This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Ger 98.4

No. 04852

Schriften

des

Vereins für die Geschichte Berlins.

Heft XXXVIII.

Berliner geschriebene Zeitungen

aus den Jahren 1713 bis 1717 und 1735.

Ein Beitrag zur Preußischen Geschichte unter König Friedrich Wilhelm I.

Herausgegeben

von

Dr. **Ernst Friedlaender**

Geh. Archivrath.

Berlin 1902.

Verlag des Vereins für die Geschichte Berlins.

In Vertrieb bei

Ernst Siegfried Mittler und Sohn

Königliche Hofbuchhandlung;

Kochstraße 68—71.

Ger 28.4
HARVARD COLLEGE LIBRARY
DEC 6 1905
HOHENZOLLERN COLLECTION
GIFT OF A. C. COOLIDGE

Alle Rechte aus dem Gesetze vom 19. Juni 1901
sowie das Uebersetzungsrecht sind vorbehalten.

Einleitung.

Zu einer Zeit, als gedruckte Zeitungen noch eine Seltenheit waren, da nur in ein paar größeren Städten und nur an einigen Wochentagen kleine Blätter erschienen, die in kurzen Sätzen auf wenig Zeilen von den Weltbegebenheiten Kunde gaben, war es nicht ungewöhnlich, daß schriftliche, regelmäßig gegebene Mittheilungen über die Zeitereignisse Bericht erstatteten.[1] Es ist natürlich, daß nicht Jedermann sich solche Relationen, Nouvellen, Avisen, oder wie sie sonst hießen, verschaffen konnte; das vermochten vielmehr nur Hochstehende, Vornehme und Reiche, die es sich etwas kosten lassen konnten, von dem, was in der Welt passirte, unterrichtet zu werden. Daher sind solche schriftlichen Zeitungen nicht häufig und nur ausnahmsweise in ganzen Reihen auf uns gekommen. Aber so vielseitig und unterrichtend diese geschriebenen Zeitungen nun auch sein mögen, so wird man sie doch niemals als eigentliche primäre Geschichtsquellen betrachten dürfen, denn die Berichterstatter entnahmen ihren Stoff, wo es ihnen möglich war, ohne überall prüfen zu können, ob alles, was sie erfuhren oder anderswo lasen, auf Wahrheit beruhe. Und nicht allzu häufig wird man in der Lage sein, nachzuprüfen. So kommt es, daß die geschriebenen Zeitungen stets nur einen relativen Werth haben, der steigt, wenn man die Berichte an vielen Stellen den

[1] Wer sich über diesen Gegenstand näher unterrichten will, der lese die Abhandlung von Johann Gustav Droysen „Die Zeitungen im ersten Jahrzehnt Friedrichs des Großen" in der Zeitschrift für Preuß. Geschichte und Landeskunde Band XIII, 1876, S. 1, und vergl. den Aufsatz von Reinhold Koser „Die ersten Lebensbeschreibungen Friedrichs des Großen", ebenda Band XIV, 1877, S. 218, und desselben Vortrag zur Geschichte des Berliner Zeitungswesens (10. Oktober 1888), Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte II, S. 611. — Sehr lehrreich ist auch das 1795 erschienene Buch von Joachim von Schwarzkopf „Ueber Zeitungen".

Thatsachen entsprechend findet, und sinkt, wenn die Mittheilungen ungenau oder gar zum Theil erfunden sind. Ist die Zeitperiode, aus der die Berichte stammen, besonders interessant, so wächst ihr Werth, da sie Dinge bringen, die für die Geschichte von Erheblichkeit sein können, während eine unfruchtbare Zeit auch inhaltlich öde Relationen zeitigt und die Gefahr birgt, die um die Anfüllung ihrer Blätter verlegenen Berichterstatter zu Unwahrheiten und zu müßigem Gerede zu verführen. —

Die ersten Jahre der Regierung eines durchaus eigenartigen Fürsten sind nun gewiß eine Periode, aus der man gern Mittheilungen erhalten wird, selbst wenn sie sich zum Theil auf Kleinigkeiten beziehen, die nur lokales Interesse in Anspruch nehmen können; und wenn es nun gar ein König Friedrich Wilhelm I. ist, aus dessen erster Regierungszeit eine Fülle von geschriebenen Zeitungsnachrichten auf uns gekommen ist, so wird man sie gern zur Hand nehmen, selbst wenn sie großentheils nicht wichtige Verwaltungsfragen berühren, sondern schlichtes Gepräge tragen. — Das vorliegende Buch besteht nun aus einer großen fortlaufenden Reihe geschriebener Zeitungen aus Berlin. Es sind Berichte, die zwei im Solde des Fürsten Georg Albrecht von Ostfriesland stehende Korrespondenten wöchentlich einmal an den Auricher Hof lieferten. Sie schrieben, was ihnen zu Ohren kam, was sie selbst sahen und was sie aus fremden Zeitungen erfuhren.[1] Während bisher nur einzelne derartige geschriebene Zeitungen aus Berlin bekannt waren, wie z. B. Otto Krauske mehrere aus dem Jahre 1713 in den Schriften des Vereins für die Geschichte Berlins, Heft XXX, S. 97—129 veröffentlicht[2] und Viktor Löwe aus dem Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchive eine Anzahl aus den Jahren 1722 und 1723 in den Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte, Band XIII, S. 242 ff. zum Abdruck gebracht hat, enthält der vorliegende Band Berichte aus den Jahren 1713 bis 1717 in fast vollständig fortlaufender Reihe, denen sich dann noch einige aus dem Jahre 1735 anschließen. — Wie es den Berichterstattern

[1] Offenbar haben die Agenten Zeitungen aus den Provinzen benutzt, wie ja auch hier und da hervorgehoben wird, solche seien ausgeblieben; ja, manchmal werden Stellen aus fremden Zeitungen wörtlich übernommen, z. B. im Bericht vom 27. Januar 1714 (S. 85), wo, in Berlin, von hiesigen Unterthanen an der Weichsel die Rede ist.

[2] Es sind Berichte eines unbekannten Verfassers vom 1., 5., 8., 10. und Ende März und 5., 15., 18., 19., zwischen dem 20. und 25., 25. und Ende April und 2. Mai 1713.

möglich gewesen ist, so lange Zeit hindurch unbeanstandet über Berliner Zustände zu referiren, ist sehr bemerkenswerth, denn der König hat sich gleich im Anfange seiner Regierung höchst mißbilligend über derartige Berichte geäußert. Der Kammergerichtsrath Christof v. Katsch meldete am 15. Mai 1713 dem Ober-Appellationsgerichts-Präsidenten Christian Friedrich v. Bartholdi: „Seine Königl. Majestät seind darüber sehr ungnädig, wenn Sie kaum etliche Stunden aus der Stadt reisen, oder das Geringste, was Sie nur hier vornehmen, gleich in den Zeitungen hier und anderswo gedrucket werde, welchem Unternehmen Seine Königl. Majestät durchaus nicht nachsehen wollen, sondern haben dieser Tage ein scharfes Decretum deshalb unterschrieben."[1] Daß die Korrespondenten sich auch der Gefährlichkeit ihrer Handlung bewußt gewesen sind, beweisen einige Aeußerungen in den nachfolgenden Berichten, wie z. B. S. 393 vom 19. Oktober 1715: „S. K. M. haben abermals die Korrespondenz aus der Armee nachdrücklich untersagen lassen . . . . . und hat man einige Tage auf der Korrespondenten Briefe starke Achtung gegeben", oder S. 437 vom 10. Dezember 1715: „Weil man am vorigen Posttage . . . . auf eines Korrespondenten Briefe . . . . eine Nachfrage in der Post angestellet, alß habe beigefügte Relation No. 59 solches Tages nicht hazardiren dürffen" u. s. w.[2] Und schließlich erfolgte dann auch, freilich erst zwanzig Jahre später, ein jäher Zusammenbruch, wie wir nachher erfahren werden.

Was die Stellung der beiden Korrespondenten betrifft, so waren sie in Berlin, dem Staate gegenüber, reine Privatpersonen, von denen Niemand offiziell Notiz nahm, wennschon es nicht recht verständlich ist, daß man die Art ihres Erwerbes und ihrer Thätigkeit nicht gekannt haben sollte. Sie verkehrten offenbar in guter Gesellschaft und zeigten sich viel in der Oeffentlichkeit; man kann nicht annehmen, daß sie völlig unbekannte Persönlichkeiten in dem damals kleinen Berlin gewesen sein sollten. Ebenso wenig waren sie mißliebig, denn der erste der beiden Korrespondenten, Grübel, erhielt bald eine wichtige und verantwortungs-

---

[1] Geheimes Staats-Archiv, Rep. 9 X. 1 A. — Vergl. Acta Borussica, Behördenorganisation I. S. 455. — Preuß, Friedrich der Große I, S. 136 erzählt, Friedrich Wilhelm I. habe die dürftigen Zeitungen, die er vorfand, ganz verboten und sie erst wieder freigegeben, als der Feldzug 1715 einigen Waffenruhm verhieß.

Wo in diesem Bande die Acta Borussica citirt werden, ist stets die Abtheilung „Behördenorganisation" Band I und II gemeint. Vergl. S. 1, Anm. 3.

[2] Vergl. auch weiterhin das Schreiben wegen der fehlenden Berichte aus dem Jahre 1715.

reiche Stelle in der Verwaltung des Herzogthums Magdeburg. Man muß eben annehmen, daß man ihre Stellung und ihre Beschäftigung wohl gekannt, aber stillschweigend geduldet hat. — Ihren Auftraggebern gegenüber bekleideten sie durchaus eine amtliche Stellung, sie erhielten eine förmliche Bestallung, Gehalt und der zweite Korrespondent sogar den Rathstitel; sie waren doch einigermaßen politische Agenten; ein Patent verlangt sogar, wie wir später sehen werden, daß der Agent „unsere vorfallenden negotia an dem K. Preußischen Hofe mit gehörigem Fleiß und Vorsichtigkeit expediren . . . . solle". Und solcher Agenten wird es überall gegeben haben; selbst neben wirklichen Diplomaten scheinen sie hier und da beschäftigt worden zu sein. Die Preußischen Minister sagen es deutlich in einem Berichte an den König vom 10. Februar 1735, wenn der hier abgefangene Agent diesseits streng behandelt würde, so „dürfte es mit unseren an auswärtigen Höfen befindlichen geheimen Korrespondenten auf gleiche Art gehalten werden". Freilich unterdrückte der darauf ergehende Allerhöchste Erlaß vom 12. Februar diesen Passus und hob im Gegentheil ostentativ, aber vielleicht nicht ganz zutreffend hervor, „daß Höchstdieselbe Kön. Majestät dergleichen unakkreditirte geheime Korrespondenten an auswärtigen Höfen nicht halten". Es waren eben Beauftragte, die geheim und nicht amtlich berichteten, die man nöthigenfalls ablehnen und preisgeben konnte, deren Stellung jedoch immerhin nicht unbedeutend und einflußlos war. Die auf uns gekommenen Papiere eines der ostfriesischen Agenten, über die wir nachher berichten, geben ein ziemlich vollständiges Bild von der Existenz eines solchen Mannes.

Und wer waren nun die Berichterstatter, deren Relationen hier mitgetheilt werden sollen? Der eine heißt Zacharias Grübel. Wir wissen von ihm nur, daß er Licentiat der Rechte war, als er sich am 25. März 1713 schriftlich dem Kanzler des Fürsten Georg Albrecht von Ostfriesland, Enno Rudolf Brenneysen, als denjenigen vorstellte, der nach dem von Professor August Hermann Francke in Halle aufgestellten Plane die Korrespondenz für den Fürsten übernehmen wolle. Es sei zwar gewünscht, schreibt er, daß er die Berliner nova zweimal in der Woche für ein jährliches Honorar von 50 Thalern berichten solle, er bäte aber, ihm die Freiheit zu lassen, so oft zu schreiben, als etwas remarquables passiren würde, weil nicht alle Posten was importantes zu schreiben sei. Und gleich in diesem ersten einleitenden Schreiben theilt er das Neueste mit, nämlich daß Se. Excellenz der Herr Oberpräsident

v. Danckelman am 18. d. Mts. mit seiner Gemahlin arriviret sei,[1] Sonntag darauf in der K. Kapelle dem Gottesdienst beigewohnt habe und vom König nicht nur sehr gnädig aufgenommen, sondern auch nach Endigung desselben zur ganz geheimen Audienz admittiret wurde. Die Premier-Minister-Charge wolle er aber hohen Alters und Schwachheit halber nicht wieder übernehmen; doch sei er schuldig und willig, mit consiliis aller Möglichkeit nach Dienste zu leisten. Grübel fügt noch hinzu, daß des Plenipotentiarius[2] zu Utrecht, Herrn v. Marschalls Effekten künftige Woche versteigert werden sollen, und daß das Begräbniß des Königs[3] auf den 1. Mai festgesetzt sei.

Dieses erste Schreiben Grübels muß in Aurich gefallen haben, denn es ward ihm darauf alsobald, am 4. April, eine Bestallung als Korrespondent gegen ein jährliches Salarium von 50 Thalern, ausschließlich des Postgeldes, ausgefertigt, und Brenneysen schrieb ihm bei dessen Zusendung, es sei dem Fürsten sehr angenehm, daß Grübel nach dem Projekt des Professors Francke die Korrespondenz übernehmen wolle, und er selbst, der Kanzler, konteſtire ihm sein darob habendes Vergnügen, schicke ihm auch die Hälfte des salarii und bäte, falls von benachbarten Orten etwas Notables zu berichten wäre, solches dem, was sonst das Objekt seines Berichtes bilde, anzufügen und direkt an den Fürsten zu senden. Sollte er es für nöthig erachten, daß es auf der Post nicht per titulaturam bekannt würde, so möge er den Bericht an den Kaiserl. und Königl. Dänischen Postmeister v. Hefferden in Oldenburg unter Couvert schicken. — Als Grübel dann seinen ersten Bericht vom 22. April eingesandt hatte, erhielt er einen Erlaß des Ostfriesischen Kanzlers, in dem dieser nach Aeußerungen des Wohlgefallens über den Bericht, über den auch der Fürst sein gnädigstes Vergnügen gehabt habe, seine Dienste offerirte und sich aller Liebe und Freundschaft zu ihm versehe. Die Fortsetzung des Schreibens läßt dann erkennen, wie er die Stellung des neuen Korrespondenten auffaßte. „In solchem Vertrauen", fährt der Kanzler fort, „werde ich auch künftig Gelegenheit nehmen, über unsers fürstlichen Hauses Angelegenheiten mich in einigen Dingen vertraulich zu expliciren; denn wie Ew. Hochedelgeboren vermuthlich sowol sonsten, als aus des Herrn

[1] König Friedrich Wilhelm I. wandte dem bei seinem Vater König Friedrich I. in Ungnade gefallenen Oberpräsidenten Eberhard v. Danckelman seine Gunst wieder zu.

[2] Zu den Friedensverhandlungen.

[3] König Friedrich I. war am 25. Februar gestorben.

Puffendorffs Historia Brandenburgica, der aber die Sache sehr odiös, aus übeler Information vorstellet, wird bekant sein, wie der dortige Hof sich in Ostfriesischen Sachen engagiret habe; wird Sie also daraus schon ermessen können, welche reflexion wir darauf zu machen haben; also wird sich künftig Gelegenheit geben, darüber etwas näher heraus zu gehen und kan es vorerst nicht undienlich sein, sich zu erkundigen, welcher von denen Ministris die Ostfriesischen affairen unter den Händen habe; vorhin hat sie Herr Ilgen gehabt und vielleicht continuiret er dabei."

Die Antwort Grübels (9. Mai) auf dieses Schreiben des Kanzlers ist wegen des Urtheils über Pufendorf nicht ohne Interesse. Nach einigen Dankesworten, und nachdem er Grüße von Professor Francke bestellt hat, heißt es weiter: „Die Controversen, so bishero zwischen dem hochfürstl. Ostfriesischen Hause und denen Ständen seyn ventiliret worden, seyn mir bereits, wiewohl nur per ideam generalem bekant; sollten mir davon particularia communiciret werden, würde ich selbige gebührend zu cachiren wissen. Der Herr v. Puffendorff hat sonst die Ostfriesischen Angelegenheiten in seiner historia Brandenb. p. 938 ff. sehr facheux vorgestellet und hat er sich bei mehreren fürstlichen Häusern einer alzu großen Freyheit bedient; das Brandenburgische Haus selbsten ist in vielen Stücken mit seiner Brandenburg. Historie nicht zufrieden, da es sonderlich an seinem Werke desideriret, daß er sine judicio discretivo alles aus dem Brandenburgischen Archiv geschrieben und es der ganzen Welt offenbahr dargestellet hat. Er würde auch, wenn er länger hätte leben sollen, deshalb einen schweren Stand gehabt haben. Er wird sonst dieser Historie halben von Vielen excusiret, weiln er dabey die requisita veri Historici, als veritatem, brevitatem et perspicuitatem wohl beobachtet hätte. — Der Herr Geh. Rath von Ilgen continuiret noch bei den Ostfriesischen Affairen und wird man sich, gleichwie vorhin, dieserhalb bei ihm zu melden haben."

Nach einer Korrespondenz im Oktober 1713 über die beabsichtigte Erhöhung des Salariums um 50 Thaler, von der Kanzler Brenneysen dem Professor Francke vorläufige Mittheilung gemacht hatte, meldete Grübel am 25. November dem Kanzler, daß er am vorigen Mittwoch (22. November) vom Juden Hirschel das halbjährige Salarium erhalten habe, wofür er danke. Es habe sich aber so gefügt, daß an demselben Tage der König ihm die Landrentmeisterbedienung im Herzogthum Magdeburg conferirt habe. Er bäte um Anweisung, was mit dem

noch nicht verdienten Gelde geſchehen ſolle, und zeige an, daß er durch das Employ nun verhindert werde, künftighin zu berichten. Er danke für ſeine Beſtallung und dafür, daß dem Fürſten ſeine „unpolirte Schreibarth bis dahin gefallen habe“, und wolle ein anderes subjectum in Vorſchlag bringen. So lange er noch in Berlin ſei, werde er aber weiter berichten. Wir finden dann noch vier Relationen von ihm (vergl. S. 61 bis 71) und leſen ſeine Abſchiedsworte am Schluſſe des Berichts vom 23. Dezember (S. 71), in dem er dann als Nachfolger den Geheimen Sekretair Ortgies empfiehlt.

In ihm lernen wir nun den zweiten Berichterſtatter kennen, der vom Jahre 1714 ab den Oſtfrieſiſchen Hof mit Berliner Nachrichten verſah. Denn ſeine Perſönlichkeit war dem Fürſten Georg Albrecht genehm, ſo daß er unter dem 15. Januar 1714 die Beſtallung für den „hochgelahrten Secretarium Franz Hermann Ortgies“ als Korreſpondenten mit einem jährlichen Salarium von einhundert Thalern ausfertigen ließ.

Franz Hermann Ortgies war im Jahre 1667 zu Osnabrück geboren. Sein Vater war Rath und Geheimer Kriegsſekretär beim Kurfürſten von Braunſchweig-Lüneburg und Biſchof von Osnabrück Ernſt Auguſt, dem Großvater König Friedrich Wilhelms I. Nach dem frühen Tode des Vaters zog die Mutter mit ihren vier Kindern zu ihrem Vater Otto Consbruch, der Amtmann zu Enger in der Grafſchaft Ravensberg war. Dieſer hatte ſich bei der Okkupation der Stadt Herford durch den General[1] v. Eller ſehr ausgezeichnet und ſtand als altgedienter Beamter beim Großen Kurfürſten beſonders in Ehren. — Ueber die Jugend und den Bildungsgang des Franz Hermann wiſſen wir nichts, 1701 kam er als Sekretär an das Hofgericht in Hannover, wobei ihm der Graf Platen gutes Fortkommen in Ausſicht ſtellte. Es gab nur zwei mäßig beſoldete Sekretäre, die früher ihre Einnahmen durch Sporteln vergrößert hatten. Da aber beim Hofgerichte faſt nichts mehr zu thun war, indem alle Sachen bei der Kurfürſtl. Juſtizkanzlei bearbeitet wurden, ſo hat er nicht exiſtiren können und ſein Vermögen zugeſetzt. Deshalb begab er ſich mit Frau und Kindern auf Veranlaſſung des verſtorbenen General-Kriegs-Kommiſſarius Daniel Ludolf v. Danckelman im Jahre 1708 nach Berlin. In ſeinem dem Fürſten von Oſtfries-

[1] So ſchreibt Ortgies. Wolff Ernſt v. Eller war in der That ſpäter Landdroſt und Generalmajor, zur Zeit der Einnahme von Herford, am 30. Auguſt 1647, aber Rittmeiſter. Von einer hervorragenden Betheiligung Consbruchs iſt ſonſt nichts bekannt. Vergl. Karl Spannagel, Minden und Ravensberg unter brandenburg-preußiſcher Herrſchaft 1648 bis 1719. Hannover und Leipzig 1894.

land eingereichten Lebensabriß sagt Ortgies, daß er als Königlich Preußischer Unterthan aus der Grafschaft Ravensberg besondere Veranlassung zu dieser Uebersiedelung gehabt habe. Das ist nun eine unzutreffende Angabe, denn Ortgies ist in Osnabrück geboren, ein Umstand, der später, als es mit ihm zur Katastrophe kam, zu seinen Gunsten ausgebeutet wurde. In Berlin fand er nun keinen Boden für amtliches Wirken, zumal da sein Gönner Danckelman bereits im Januar 1709 starb, und so sei er, wie er sagt, „zu seinem empfindlichsten Schaden ohne befördert zu werden sitzen geblieben, welches wohl fürnemlich der Göttlichen direction und dem fato zuschreiben muß". Von seiner Familie wissen wir noch aus seinen eigenen Angaben, daß der Kaiserliche Reichs-Hofrath und Geheime Reichs-Referendar Freiherr v. Glandorff ein Verwandter von ihm war, da dessen Mutter und die Mutter des Ortgies, beide geborene Consbruch, leiblicher Brüder Kinder, und daß der Wirkliche Etats-Minister Franz v. Meinders und der Vater Ortgies leibliche Schwesterkinder gewesen sind. — Franz Hermann scheint in Berlin seinen Lebensunterhalt durch Korrespondenzen, wie die vorliegenden für den Fürsten von Ostfriesland, erworben zu haben; wenigstens in späteren Jahren sicherlich, wie wir nachher sehen werden. Für den Auricher Hof schrieb er bis zum Jahre 1717; dann hören wir nichts wieder von ihm, bis ihn im Jahre 1735 sein Geschick ereilte und der Achtundsechzigjährige Berlin verlassen mußte. — Doch für jetzt sehen wir ihn erst im Beginne seiner Thätigkeit. Sein erstes Schreiben ist vom 6. Januar 1714. Er bedankt sich dafür, daß er an Grübels Stelle als Korrespondent angenommen sei, und verspricht, alles, was ihm der Fürst auftragen werde, mit menschmöglichstem Fleiß und aller accuratesse zu exequiren. Er bittet, sein Salarium auf 100 Thaler festzusetzen, „wie andere Correspondenten, und deren einige noch ein mehres alhier zu genießen haben, zumal man occasione dessen je zuweilen eine kleine depense thun muß". Dem Schreiben liegt ein Zettel bei, der wohl als Anlage für seine erste, von demselben 6. Januar datirte, Relation (Seite 72) bestimmt war. Dieser lautet:

Auf die Contribution.

Da will der König haben seine Pflicht.
Herr Clerus spricht: das rührt mich nicht.
Der Edelmann ist allzeit frey,
Der Jude treibt seine Wucherey,
Der Soldat spricht: ich gebe nichts,
Der Bettler sagt: ich habe nichts.
Der Bauer:
So muß es denn Gott im Himmel walten,
Daß ich die Fressers muß all erhalten.

Aus dem Juli 1715 findet sich bei den Berichten ein Briefwechsel zwischen Ortgies und dem Kanzler Brenneysen, der sich wundert, daß fünf Relationen fehlen. In der That sind die Berichte Nr. 13, 18, 19, 21 und 22 vom März, April und Mai 1715 nicht vorhanden. Ortgies giebt am 20. Juli darüber folgende Erklärung:

Wegen der vermißten 5 Relationen habe er sich an den hiesigen Postmeister gewendet und sich beklaget; der dann in seiner Gegenwart deshalb Nachfrage gethan und die Bücher, in die alle abgehenden Briefe verzeichnet werden, nachschlagen lassen. Wie sich aber diese Briefe wirklich nicht angeschrieben fanden, ist der Postschreiber, der allein die Briefe annimmt, danach gefragt worden, der aber nichts habe sagen können, nur gemeint habe, „solche Briefe seien vielleicht nicht eingeliefert". Er, Ortgies, habe nun öfters am Posthause gehört, daß Kaufleute ebenfalls nach nicht angekommenen Briefen gefragt hätten, die mit gleicher Antwort abgewiesen worden. Der die Briefe annimmt, sei ein junger Mensch und früherer Lakai, der noch nicht lange im Postkomtoir gewesen und sich die Sache so groß nicht vorgestellet, sie unterschlagen und sich das Porto zugeeignet. Ein größeres bruit davon zu machen, sei ihm widerrathen, weil ihm etwas Verdrießliches daraus hätte entstehen können. — Was in den fehlenden Relationen gestanden, habe meist über den Ausbruch des jetzigen Krieges gehandelt, und an Beilagen habe er ein Patent wegen eines extraordinairen Bußtages u. a. m. beigefügt; auch habe er über den Weggang des Schwedischen Envoyé v. Friesendorff, über den Ausmarsch der Garnison und der Artillerie berichtet.

Beiläufig sei bemerkt, daß den Berichten des Ortgies aus diesem Jahre 1715 sehr hübsche Drucksachen hinzugefügt sind, z. B. über die Einnahme der Insel Ruden, eine Karte von Usedom und Wollin, ein Stich, der das Seegefecht am 23. April zwischen Laland und Fehmarn darstellt, eine Karte der Peenemünder Schanze, zwei Schriften über die Landung auf Rügen u. a. m.

Aus den letzten Tagen des Jahres 1716 liegen einige Wechsel des Aaron Abraham Beer in Aurich an Assur Marx in Halle über 107 Thaler für Ortgies bei den Berichten und ein Schreiben des Kanzlers Enno Rudolf Brenneysen an Ortgies vom 29. Dezember, in dem es heißt: „Und weil Serenissimus mir gnädigst befohlen haben, an Ew. Hochedelgebohren zu schreiben, daß Sie nach Verlauff eines halben Jahres nur nicht weiter mit der Correspondenz continuiren möchten, so habe ich solches Ihnen hiermit dienstlich anzeigen müssen, wiewol ich sonst versichern kann, daß Serenissimus mit solcher Corre-

spondenz sehr wohl zufrieden gewesen, dieselbe auch bisher richtig empfangen haben." — Das war also eine Kündigung in aller Form, und Ortgies hätte danach mit dem 30. Juni 1717 seine Berichte einstellen müssen, aber wir finden noch Relationen bis zum Ende August und dann noch eine vom 4. Dezember 1717 (vergl. S. 666). Wie das kommt, vermag ich nicht zu sagen. Aber jedenfalls hatte mit dem Jahresschlusse die Korrespondenz für den Fürstlich Ostfriesischen Hof ein Ende.

In ganz anderem Zusammenhange und an ganz anderer Stelle befinden sich nun aber noch mehr Berichte von Ortgies, die uns unsere Bekanntschaft mit ihm weiter fortzusetzen ermöglichen. Fanden sich jene Berichte nach Aurich im Fürstlichen Archive, dem jetzigen Königlichen Staatsarchive, daselbst, so liegen die jetzt zu besprechenden Relationen im Königlichen Geheimen Staatsarchive zu Berlin. Und das hängt so zusammen. Ortgies scheint, wie schon bemerkt, seine Korrespondenz trotz des Königlichen Verbotes, von dem wir früher gehört haben, rüstig fortgesetzt, ja noch gewaltig ausgedehnt zu haben. Der Gefährlichkeit seines Handelns war er sich dabei wohl bewußt, aber er scheint leichtsinnig geworden zu sein, da er nun schon über 20 Jahre unbehelligt und unbeanstandet sein Geschäft betrieb. Denn ein Geschäft war seine Korrespondenz schließlich geworden, schrieb er doch seine Berichte in vielen Exemplaren nieder; aus dem Anfange des Jahres 1735 liegen je 10, 11, ja 12 Exemplare jeder Relation vor! Aus den späteren Verhandlungen und bei den Akten befindlichen Notizen können als Abnehmer seiner Korrespondenz genannt werden der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen, der Herzog von Württemberg, der Oberst v. Walrawe,[1] der Capitain Balbi, der Regiments-Quartiermeister Richter des Sonsfeldschen Regiments in Dorsten, der Klevische Regierungs-Vice-Präsident und Geh. Rath, Frhrr. v. Wylich u. Diersfort, der Mindensche Regierungs-Vice-Präsident und Geh. Kriegsrath v. Meinders, dessen Sohn der Geh. Kriegs- und Mindensche Regierungsrath, zwei Gebrüder Consbruch, Graf v. Plettenberg, ein Herr J. C. Bauer, ein Geh. Staatsminister und Reichsgraf Excellenz, ein Oberstlieutenant und Reichsgraf u. A. m.

Die Thätigkeit des Ortgies scheint sich damals auch nicht auf Korrespondenzen beschränkt zu haben, denn als der Fürst Günther von Schwarzburg-Sondershausen mit Patent, d. d. Arnstadt, 29. September

[1] Vergl. über ihn Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 41, S. 2.

1734, „den ehemaligen K. Großbritanniſchen Secretarium zu Hannover, Franz Hermann Ortgies, anjetzo zu Berlin, zu ſeinem Rath und Agenten ernannte, ſprach er aus »Ortgies ſolle bei währendem ſeinem alldaſigen Aufenthalt unſere vorfallende negotia an dem K. Preußiſchen Hofe mit gehörigem Fleiß und Vorſichtigkeit expediren, uns von alle dem, was in publicis alldorten vorfallen wird, allwöchentlich relation erſtatten«" u. ſ. w.

Ortgies hat denn auch wirklich allerlei kleine diplomatiſche Aufträge und Agentengeſchäfte für verſchiedene Perſonen ausgeführt. So berichtet er am 25. Januar 1735 an einen nicht näher bezeichneten Oberſtlieutenant, „er habe nunmehr den Korreſpondenten nach Köln ausgeforſchet; ſolcher ſei der Ansbachſche Reſident allhier, der vordem ein domestique des Herrn v. Katsch geweſen und durch den Grafen v. Seckendorff zu ſeinem jetzigen Poſten gelangt ſei". Demſelben Adreſſaten theilt er mit, es würde hier erzählt, „daß Ew. Hochwohlgeboren ein Frl. v. Heyden, des ſel. Generals Sohnskind, deren Mutter eine v. Eller geweſen, ſo der Baron v. Heyden wider ſeines Vaters Willen heirathete, zur Ehe nehmen würde". Einem Herrn Nietzen, marchand très-célèbre à Minden, ſchreibt er, ſeine Offerte über 250 Thaler ſei angekommen; der Kommerzienkommiſſarius Schreiber habe 500 Thaler gegeben. Er, Nietzen, möge ſich offen darüber äußern, ob er ebenſoviel geben wolle, dann könne auch für ihn ein ſolcher Titel beſorgt werden. Seinem Vetter, dem Juſtizrath Consbruch zu Bielefeld, weiß er zu melden: „Des Herrn Hof- und Garniſon-Medici Dr. Nassen Vorſtellung iſt ſofort bei dem Herrn v. Viereck Excellenz übergeben."

Aehnliche Beiſpiele ließen ſich noch mehrere anführen, er ſcheint dabei ſtark auf Gelderwerb ausgegangen zu ſein. Und doch war er fortwährend in finanzieller Bedrängniß. Ueberall bittet er um Berichtigung ſeiner Forderungen, ſchickt Rechnungen, woraus ſich ergiebt, daß er monatlich 2 Thlr. 16 Gr., für das Quartal 5 Thlr. für ſeine Korreſpondenzen zu nehmen pflegte, droht einmal, falls nicht alsbald 1 Thlr. 10 Gr. eingeſandt würden, die „Korreſpondenz ſtille ſtehen zu laſſen", lehnt ab, für 12 Thlr. jährlich Zeitungskorreſpondenzen liefern zu können u. ſ. w. Dabei hat er aber auch erheblichere Forderungen, z. B. ſchuldet ihm der Herzog von Württemberg 304 Thlr. 16 Gr., die er den Oberſten Walrawe dringend bittet, ihm bei ſeiner Anweſenheit in Stuttgart zu verſchaffen. — Was nun ſeine Berichte aus dieſer Zeit der Vielgeſchäftigkeit betrifft, ſo ſind ſie bei Weitem

nicht mehr das, was die früheren gewesen waren, sie sind weitschweifig, geschwätzig und nicht selten indiskret, man empfängt den Eindruck, als käme es dem Berichterstatter nicht allzusehr darauf an, den Klatsch zu vermeiden, aber sie sind doch dabei weit davon entfernt, gefährlich zu sein; indessen vermochten sie sehr wohl verstimmend zu wirken, und dafür scheint Ortgies ein Gefühl gehabt zu haben, freilich ohne deshalb vorsichtiger zu werden. Im Gegentheil. Wir sagten vorhin, Ortgies habe sich sicher geglaubt und sei leichtsinnig geworden. Wir schließen das aus dem Vorhandensein eines Zettels, den er schrieb und der in mehreren Exemplaren vorhanden ist. Er lautet: „Es ist aus dortigen Quartieren an S. Kön. Majestät von Herrn Offiziers berichtet worden, wie im Kölnischen, Paderbornschen, Münsterschen und Osnabrückschen viele Zeitungen aus Berlin debitirt würden, worauf denen Fiscälen an den Grenzen auf Königl. Befehl nachdrücklich anbefohlen worden, allen Fleiß anzuwenden, dergleichen geschriebene Zeitungen in die Hände zu bekommen, damit man die autores in Berlin decouvriren könte. Dieserwegen Ew. Reichsgräfl. Gnaden gehorsamst ersuche, die meinigen mit aller praecaution zu gebrauchen." In einem anderen Exemplar schließt er „Sapienti sat." Aber es war zu spät; seine Berichte befanden sich bereits in den Händen der Behörden, die stillschweigende Duldung war zu Ende und die Katastrophe brach herein. Am 10. Februar 1735 ist Ortgies plötzlich vor die Kabinetsminister gefordert und vernommen worden. Nachdem sie Verdacht auf ihn geworfen hatten, hatten sie drei oder vier Posten hintereinander seine Briefe intercipirt und erbrochen, und es ergab sich, daß, nach Ansicht der Minister, viele falsche Nouvellen, Fischmarkt-Zeitungen[1] und überhaupt alles darin enthalten gewesen, was Ortgies nur gehört und gesehen, darunter auch solche Dinge, die er besser hätte unberührt lassen

[1] Dieser eigenthümliche Ausdruck für „Klatsch" oder Redereien ist nicht vereinzelt. Mir ist er z. B. begegnet in einem Schreiben Winterfeldts an den Geh. Kabinetsrath Eichel vom 1. Juli 1756, der sich bei Gelegenheit des Stillstandes der Rüstungen vor dem Kriege also äußert: „Hier fängt es nunmehro wieder an ruhig zu werden, und habe ich einige Beurlaubte meines Regiments, welche eingekommen, weil solche nur 12 Meilen von hier zu Hause, wieder gehen lassen; als welches hier den Fischmarcht sehr bestärkt, daß nichts aus dem Marsch werden wird." Vergl. Die Kriege Friedrichs des Großen III. Der Siebenjährige Krieg 1756 bis 1763. Herausgegeben vom Großen Generalstabe, Kriegsgeschichtliche Abtheilung II. Berlin 1901. I. Bd., S. 88. — Bei Koser, Die Preußischen Finanzen im Siebenjährigen Kriege (Forschungen u. s. w. XIII. S. 191) heißt es sogar: „Anjetzo zweifelt der geheimte Fischmarkt nicht mehr . . . . ."

können und sollen. Die Minister meldeten diesen Thatbestand dem Könige mit dem Hinzufügen, daß sie dem Ortgies seine unvorsichtige und unverantwortliche Korrespondenz aufs Schärfste verwiesen hätten. Ortgies habe sogleich den Unfug anerkannt und abgebeten und versprochen, das Korrespondiren künftig gänzlich bleiben zu lassen. Sie stellten zugleich der Entscheidung des Königs anheim, ob es dabei bewenden solle, da Ortgies nicht Preußischer Unterthan, sondern aus dem Osnabrückschen sei, und Strenge gegen ihn vielleicht Verdruß machen, es auch mit den Preußischen geheimen Korrespondenten an auswärtigen Höfen auf gleiche Art gehalten werden möchte. Sollte Seine Majestät aber mehr Schärfe gegen ihn gebrauchet wissen wollen, so müßte dem Ortgies etwa anbefohlen werden, Berlin binnen 24 Stunden oder 3 Tagen, und die Königlichen Lande binnen 3 oder 8 Tagen zu räumen. Friedrich Wilhelm aber war weit davon entfernt, Milde walten zu lassen. Er zürnte heftig über die „unanständige und nachtheilige Zeitungsschreiberei" des Ortgies, betonte, daß er „dergleichen unakkreditirte geheime Korrespondenten an auswärtigen Höfen nicht halte", und befahl, Ortgies arretiren und auf die auf dem Neuen Markte befindliche Hauptwache setzen zu lassen. Dies geschah noch an dem nämlichen 12. Februar, an dem es befohlen war, und noch von demselben Tage datirt das erste jämmerliche Schreiben des Unglücklichen, der sogleich um seine Loslassung bittet, da er „als ein bejahrter und kränklicher Mann, der wirklich mit 2 affectibus behaftet sei, im Arrest alsbald crepiren müßte". Seine Relationen seien niemals gefährlich gewesen, das könnten Königliche Generale und Minister bezeugen; er bittet, dem König vorzutragen, daß er mit dem, früher erwähnten, Freiherrn v. Glandorff verwandt sei, dann werde S. Majestät sicherlich clementz walten lassen; auch frage er an, ob er nicht an den Herzog von Württemberg, Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen, Reichshofrath v. Glandorff und den Etats-Minister v. Borcke „sein desastre berichten dürfe". Die Nennung dieses letzten Namens befremdet einigermaßen, denn gerade der Minister v. Borcke hatte Ortgies vernommen und den Bericht an den König erstattet. In einem weiteren Berichte der Kabinetsminister an den König vom 14. Februar heben sie die Erheblichkeit des von Ortgies vorgebrachten Momentes seiner Verwandtschaft mit Glandorff hervor. Dieser, der alle Prozesse Seiner Majestät zu Wien führe,[1] folglich die Mittel in Händen habe, uns darin nicht

[1] Vergl. S. X.

wenig zu schaden, würde das auch ganz gewiß nicht unterlassen, wenn dieser Ortgies, sein Blutsverwandter, mit einer schimpflichen Strafe, die seine Familie beflecke, belegt werden sollte. — Das mochte dem König eingeleuchtet haben, er verfügte schriftlich nichts weiter, ließ aber Ortgies in seinem Arrest. Auch ein Gnadengesuch des einzigen Sohnes Friedrich Bodo Ortgies, der ein brustkranker, seit 16 Jahren an den Rollstuhl gefesselter Mensch war, hatte keinen Erfolg. — Nach drei Monaten erst — für den ungeduldigen schreibluftigen Mann wahrlich eine lange Zeit! — brachte sich Ortgies, der aber inzwischen nicht aufgehört hatte, für sich zu wirken, und gute Verbindungen aufrechtzuhalten wußte, beim Minister wieder in Erinnerung. Am 16. Mai schrieb er dem Kabinetsministerium, Ihre Hoheit die Erbprinzessin von Braunschweig-Wolffenbüttel habe bei ihrer Abreise den König für ihn gebeten; worauf ihr, soviel er benachrichtigt sei, zur Antwort geworden, „daß er los komme, aber zu seiner Strafe noch etwas im Arrest bleiben solle". Seine Majestät schiene ihn aber vergessen zu haben. Abermals ward das Ministerium sein Fürsprecher, doch blieb es ohne Bescheid, und Ortgies blieb, wie er ihn nannte, „in seinem unglücklichen Arrest". Aber nicht mehr lange. Nach fünfmonatlicher Haft ward ihm die Freiheit, aber zugleich die Ausweisung zu Theil! Wir wissen nicht, ob er unter besonders strengen Bedingungen das Land verlassen mußte, aber es wurde ihm dabei eingeschärft, es ohne Königliche Erlaubniß niemals wieder zu betreten. Ortgies begab sich mit seiner Familie nach Baruth, dem damals kursächsischen Städtchen, ein paar Meilen südlich von Berlin, und lebte dort zwei Jahre, während deren wir nichts von ihm hören. Erst im Mai 1737 rührte er sich wieder und bat in einer mehrere Foliobogen füllenden Eingabe am 14. um Gnade und um die Erlaubniß, sein Exil verlassen und nach Berlin zurückkehren zu dürfen, wo er 28 Jahre gelebt habe und wegen einer sechs- bis siebenjährigen Zeitungskorrespondenz habe weichen müssen. Ob er, als er dieses schrieb, wirklich seine umfangreiche Korrespondenz aus den Jahren 1713 bis 1717 vergessen hatte?

Als Milderungsgründe führte er für sich an, daß die Korrespondenz nach Schwarzburg nur 4 Monate gedauert habe und er dazu durch seine Bestallung verpflichtet gewesen sei, daß er nichts gegen Seiner Majestät Respekt, Befehl und Interesse geschrieben habe, sonst würden die Generale und Minister in den Provinzen der Sache schnell ein Ende gemacht haben, daß ihm niemals von einem Königl. Patent oder Befehl, daß Korrespondenzen nicht erlaubt seien, etwas bekannt geworden, endlich

daß er stets des Königs Interesse wahrgenommen und durch seinen Briefwechsel viele Tausend Thaler der Rekrutenkasse, der Postkasse, auch dem Potsdamer Waisenhause zugeführt habe. Offenbar sind diese Zuwendungen nur indirekt durch den Briefwechsel, nämlich erst durch die dadurch angebahnten Aemter-Vermittelungen und Stellen-Vergebungen erfolgt. Schließlich bat er, da er Aussicht habe, in Lippe-Detmold zu einem Stück Brot zu gelangen, auch in Magdeburg und in der Grafschaft Ravensberg Erbschaftsangelegenheiten zu betreiben habe, wohin er aber, ohne Preußischen Boden zu betreten, nicht gelangen könne, um die Erlaubniß, wieder in Seiner Majestät Lande zu kommen und seine Geschäfte besorgen zu dürfen. Hierauf ward dem Ortgies vom Minister Podewils der Bescheid zu Theil, seinem Gesuche könne nicht willfahrt werden, er möge sich bei Seiner Königl. Majestät immediate melden. Erst nach mehreren Monaten befolgte Ortgies diese Weisung, und der schreibluftige Mann wiederholte am 9. November wörtlich die sehr lange Eingabe. Es ist das letzte Aktenstück in dieser Sache. Welchen Erfolg seine Supplik gehabt hat, wissen wir nicht. —

Wir haben in Zacharias Grübel und Franz Hermann Ortgies gebildete, schreibgewandte Männer kennen gelernt, deren Lebensgang lehrreich und nicht ohne Interesse ist. Ortgies hat doch ein höchst merkwürdiges Dasein in Berlin gehabt. Sicherlich war seine ganze Thätigkeit nicht verborgen und wurde stillschweigend geduldet; man mochte an maßgebender Stelle von der Nützlichkeit seines Wirkens einigermaßen überzeugt sein. In seinem letzten Berichte aus dem Jahre 1735 und denen aus dem Gefängnisse finden wir ihn nicht immer völlig wahr; aber daraus Schlüsse auf die Wahrhaftigkeit seiner früheren Berichte ziehen zu wollen und diese anzufechten, dürfte doch nicht angehen. In den allermeisten Fällen finden wir ihn zuverlässig, und das macht seine geschriebenen Zeitungen für uns annehmbar, ja willkommen.

Haben wir so die Berichterstatter kennen gelernt, so wollen wir nun noch einen ganz flüchtigen Blick auf den Fürsten werfen, der sich in den Jahren 1713 bis 1717 die Berliner Zeitungen schreiben ließ.

Georg Albrecht war als ältester Sohn des Fürsten Christian Eberhard von Ostfriesland im Jahre 1690 geboren. Er wurde streng christlich erzogen, erhielt seine Bildung auf dem Gymnasium zu Wolfenbüttel und bezog, 16 Jahre alt, die Universität zu Leyden. Später befand er sich in Holland, um unter dem Vetter seines Vaters, dem Grafen Friedrich Ulrich von Norden, den Feldzug gegen die Franzosen mitzumachen, und war im Begriffe, in Rotterdam zu Schiffe zu gehen, als

ihm der Tod seines Vaters gemeldet wurde. Er kehrte sogleich heim, um die Regierung anzutreten, mußte dazu aber erst, da er nicht mehr als 19 Jahre zählte, vom Kaiser für volljährig erklärt werden. Der junge Fürst war nicht ohne Begabung und Talente, aber es fehlte ihm in der schweren Konfliktszeit seiner Regierungsjahre zur Durchführung einer energischen Politik gegen die Stände an Kraft und Selbständigkeit. Ihm zur Seite stand, ihn ergänzend und leitend, der machtvolle Vicekanzler Enno Rudolf Brenneysen (geb. Esens 27. Oktober 1669), einer der bedeutendsten Männer Ostfrieslands,[1] der eigentliche Regent des Landes. Daß es dem jungen Fürsten und seinem einflußreichen Kanzler, namentlich im Beginne der Regierung, darum zu thun sein mußte, auf dem Laufenden der Weltereignisse gehalten zu werden, von denen man in dem stillen Aurich sonst nichts erfuhr, ist nur zu begreiflich, und daher ist die Anwerbung der Korrespondenten in Berlin ganz erklärlich. —

Ueber die handschriftlichen Ueberlieferungen, die dem Abdrucke der Zeitungen zu Grunde liegen, ist bereits im Allgemeinen berichtet worden. Die für den Fürsten von Ostfriesland geschriebenen Zeitungen ruhen im K. Staatsarchive zu Aurich. Als ich im Jahre 1872 als erster Preußischer Archivbeamter das ehemals Fürstlich Ostfriesische Archiv zum K. Preußischen Staatsarchive einrichtete, fand ich unter Briefschaften diese Relationen, die als Msc. A. 169 bis 173 eingeordnet wurden. Sie tragen diese Signatur noch heute. Ich habe sie nie aus den Augen gelassen und freue mich, sie jetzt, nach fast 30 Jahren, veröffentlichen zu können. Für die gütige Uebersendung der Berichte bin ich meinem Auricher Kollegen, Herrn Staatsarchivar, Archivrath Dr. Wachter zu großem Danke verpflichtet. — Die Berliner Relationen aus dem Jahre 1735 werden im K. Geheimen Staatsarchive hierselbst aufbewahrt. Sie liegen den Censurakten bei und speziell den Akten, die die Arretirung des Ortgies betreffen. Als corpus delicti sind sie bei den Akten geblieben. —

Ueber die vorliegende Ausgabe der geschriebenen Zeitungen ist zu bemerken, daß der Abdruck nicht ganz genau die Schreibart der Berichterstatter wiedergiebt. Der leichteren Lesbarkeit wegen sind vielfach die mit lateinischen Buchstaben geschriebenen Worte mit Deutschen Lettern gedruckt und kleine unberechtigte orthographische Eigenthümlichkeiten

[1] Vergl. über ihn meine Skizze in der Allg. Deutschen Biographie, Band II, S. 308. — Brenneysen verdiente endlich eine ausführliche Lebensbeschreibung.

(mann ſtatt man u. dergl.) abgeändert worden. Abgeſehen davon iſt der Abdruck genau, nur iſt die Interpunktion geregelt. Die von mir hinzugefügten Anmerkungen weiſen auf eine Anzahl Bücher hin, in denen nähere biographiſche Nachrichten oder allgemeine Schilderungen hiſtoriſcher Ereigniſſe enthalten ſind. Es verſteht ſich von ſelbſt, daß zum genaueren Studium der Zeit, für die die geſchriebenen Zeitungen nur gleichſam einige Illuſtrationen ſind, die grundlegenden Werke von Droyſen, Geſchichte der Preußiſchen Politik, die Acta Borussica, die zahlreichen wichtigen Forſchungen Schmollers[1], die Arbeiten Friedrich Holtzes[2] und Ludwig Geigers[3] und hundert andere nicht übergangen werden dürfen. — Gedruckt ſind von dem Inhalt des vorliegenden Bandes bisher nur einige Nachrichten über Mitglieder der Gräflichen Familie zu Dohna, die ich vor Jahren dem Herrn Generalleutnant Grafen Siegmar zu Dohna zur Verwerthung in ſeiner großen Familiengeſchichte „Die Dohnas“ gegeben habe. — Daß ich auch die vielen Kriegsnachrichten aus dem Jahre 1715, wo in Pommern gekämpft und die Inſel Rügen erobert wurde, mitgetheilt habe, wird hoffentlich Billigung finden. Es veranlaßte mich dazu eine Aeußerung Droyſens (Geſchichte der Preußiſchen Politik IV. IV. S. 327), der bei Gelegenheit des Abdruckes des Journal de la campagne en Poméranie de l'an 1715 den Wunſch ausſpricht, daß einmal die Geſchichte des Pommerſchen Feldzuges auch nach ſeiner militäriſchen Seite größere Beachtung finden möchte. Dazu dürften die vielen Nachrichten, die Ortgies bringt, nicht ganz unwichtige Beiträge liefern.

Das am Schluſſe des Buches befindliche Regiſter endlich ſoll eine Anzahl Namen und Dinge auffindbarer machen, die ſonſt unter der Fülle der Zeitungsnachrichten verſchwinden würden. Auf Vollſtändigkeit macht es keinen Anſpruch; iſt es doch kaum möglich, alles Bemerkenswerthe aus einer großen Reihe von Zeitungen auszuziehen. — Den „Berichtigungen“ wolle man Beachtung ſchenken, da ſie z. Th. wichtig ſind.

Berlin, am 25. September 1901.

Ernſt Friedlaender.

---

[1] Z. B. Die innere Verwaltung des Preußiſchen Staates unter Friedrich Wilhelm I. Preuß. Jahrbücher Bd. 26. — Der Preußiſche Beamtenſtand unter Friedrich Wilhelm I. Ebenda Bd. 25 u. 26.

[2] Z. B. Das juriſtiſche Berlin beim Tode des erſten Königs. Schriften des Vereins für die Geſchichte Berlins. Heft XXIX.

[3] Ludwig Geiger, Berlin 1688—1840. Geſchichte des geiſtigen Lebens der preußiſchen Hauptſtadt. I. 1893.

Nr. 1.

Berlin, den 22. April 1713.

Nachdem Unſer allergnädigſter König die Tour nach Halle vollendet, dem Herrn P. Francken en particulier eine ſehr gnädige Audienz verſtattet, die aus Italien revertirten Trouppes in 8000 Mann beſtehend, zu Wettin en reveue paſſiren laſſen, ſeyn dieſelben Gottlob alhie wieder friſch und geſund angelanget, da unter Ihro Königl. Majeſtät Abweſenheit ein ſehr pompeuſes Thrauer-Portal[1] vor hieſiger Dohm-Kirche faſt vollkommen aufgeführet war, hat ſolches, weil es der Ober-Bau-Director Herr von Eosander ohne ſpeciale Königl. Ordre entrepreniret, wieder abgebrochen werden, und er ſelbſten loco poenae die darauf gewanten Koſten tragen müſſen. Die Huldigung wird noch auf künfftigen Montag vor ſich gehen, da dann täglich viele Märkiſche von Adel und andere Deputirte, ſelbiger mit beyzuwohnen, ſich alhier einfinden, und werden der Herr Ober-Hoff-Marſchall der Herr von Prinz[2] die Huldigungs-Rede halten. Sonſt ſeyn auch viele Veränderungen in verſchiedenen Collegiis vorgegangen. Die Departements ſeyn per sortem[3] unter die Miniſters außgetheilet, wie dann der Graf von Dohna[4] Pommern und Neu-Mark, der Herr von Ilgen[5] Preuſſen, Herr von Prinz[2] Cleve und die angrentzenden Quartiren, der Herr von Blaspiel[6] die Grafſchafft Marck, Minden und Ravensberg, der Herr von Kamecke[7] Magdeburg und Halberſtadt, der Herr von Bartholdi[8] die Chur-Mark erhalten. Der Herr von Creuz[9] und

[1] Für die Beſtattungsfeier des am 25. Febr. verſtorbenen Königs Friedrich I.

[2] Marquard Ludwig von Printzen.

[3] Von einer ſolchen Verlooſung der Departements iſt ſonſt nichts überliefert. Vgl. Acta Borussica. Die Behördenorganiſation und die Allg. Staatsverwaltung Preußens im 18. Jahrh. Bd. I 1701 bis Juni 1714 von G. Schmoller und O. Krauske. Berlin 1894. I. S. 384.

[4] Chriſtoph Burggraf und Graf zu Dohna.

[5] Heinrich Rüdiger von Ilgen.

[6] Johann Moriz Freiherr v. Blaspil.

[7] Ernſt Bogislaw von Kameke.

[8] Chriſtian Friedrich Freiherr v. Bartholdi.

[9] Ehrenreich Bogislaw v. Kreutz.

Grumckau[1] haben nicht mit geloſet, weil ſie ſchon mit anderen Affaires ſattſam chargiret ſeyn. Das hieſige Cammergericht iſt auf die Hälffte reduciret, des Herrn Biſchoffs Hochw.[2] haben von 4000 Thlr. jährlichen Gehalts nur 2000 behalten, dero Herrn Söhne, als nemlich hieſiger Herr Hofrath und Protonotarius vom Tribunal,[3] der Preußiſche Ober-Empfänger und der Königl. Bereiter, wie auch der Herr Schwiegerſohn von Jena,[4] imgleichen der Herr Schwager Hof- und Cammergerichtsrath von Huss,[5] ſind alle gänzlich caſſiret. Die Regierungsräthe zu Cleve und die von der Juſtiz haben ſonſt pro salario 650 Thlr. gehabt, nunmehro aber ſind die von der Regirung auf 500 und die von der Juſtiz auf 400 geſetzet. Dem Herrn Regirungsrath und Ober-Empfänger, dem Herrn von Frideborn[6] iſt auf Königl. Ordre angekündiget worden, entweder den Empfang oder das Commiſſariat zu quittiren, welches letztere er wohl erwehlen dörffte. Enfin iſt noch zu berichten, daß Unſer allergnäd. König die Legations- und Baugelder, wie auch das Huldigungs-Donativ und die inexigiblen Reſtanten, welche einige Tonnen Goldes betragen, ſeinen Landſtänden und Unterthanen gänzlich remittiret. — Den 19. huj. Abends gegen 7 Uhr hat ein Joachimsthalſcher Gymnaſiaſte aus dem Magdeburgiſchen bürtig, von etwa 16 Jahren, einen Grenadirer erſtochen, welches wohl Gelegenheit geben dörffte, ihnen das Degentragen zu verbiethen. Man hat den Thäter alſobald attrapiret und ihn zu gefänglicher Hafft gebracht; doch glaubet man gewiß, daß er wohl mit dem Leben davon kommen werde, weil er mit dem Degen nur geſchertzet und ihn alſo weder dolose noch ex animi rancore entleibet.

Nr. 2.

Berlin, den 29. April 1713.

Am verwichenen Sonnabend als den 22. huj. arrivirten J. K. Maj. wieder alhie von Mittenwalde, woſelbſt Sie ihre große Grenadirer, derer ein jeder 3¼ Ellen lang und 5 Vierthel ſchulternbreit ſeyn muß, in hoher Perſon exerciret hatten. Sontags darauf hielte der verwittibten Königin Hofprediger, der Herr Porst,[7] als Probſt ſeine

[1] Friedrich Wilhelm v. Grumbkow.
[2] Benjamin Urſinus von Bär.
[3] Friedrich Heinrich v. Bär.
[4] Gottfried v. Jena, Hof- und Kammergerichtsrath.
[5] Guſtav Anton v. Huß.
[6] Mitglied der Kleviſchen Kammer.
[7] Johann Porſt, der das bekannte Geſangbuch herausgegeben hat.

Anthritspredigt in der Kirche zu S. Nicolai, da dieſer threue Iſraelit von böſen Zungen zuvor viel erleiden müßen, die da außgeſprenget hatten, als ob er zu ſolcher Dignität, ohngeachtet er die Vocation ſchon in Händen hatte, nicht gelangen würde, welche aber nunmehro zu ihrer eigenen Schande, durch den contrairen Effect ſeyn wiederleget worden. Den Montag Morgens um 8 Uhr gingen die Landſtände aus der Mittelmarck, Altmarck, Uckermarck und Prignitz in langen Thrauermänteln zu Schloße, ihren Huldigungseid daſelbſt abzulegen, welcher auch von ihnen zuerſt aufgenommen wurde und ließen J. K. Maj. ſie nach Leiſtung deſſen zum Handkuß. Die Deputirten von den Städten, wie auch die geſamte Bürgerſchafft, hatten ſich hinzwiſchen unten auf den Plain des Schloßes poſtiret und verfügten ſich darauf U. allergn. König, in Begleitung der Durchl. Marggrafen Albrechts und Ludwigs,[1] wie auch des Grafen von Schwerins,[2] der den Chur-Scepter, des Herrn von Prinz, der den Marchalsſtab, und des Edlen Herrn von Pudliz, der das Chur-Schwehrt truge, auf den vor dem Schloße erbaueten Altan, ſo mit ſchwarzen Tuch bezogen und oben ein Baldachin hatte. Wie nun J. K. Maj. ſowohl, als die übrigen, ſo Ihm dahin accompagniret hatten, in beſter Ordnung rengiret ſtunden, fing der Herr von Prinz ſeine Harangue an, und da dieſe geendiget, wurde ſie von dem Bürgermeiſter Senning, ſo unten ſtunde, mit einer Gratulationsrede wieder beantwortet. Hierauf laſe der Herr Geheimde Rath Mieg[3] dem ganzen Volke den Huldigungseid vor, welchen ſelbiges von wort zu wort wiederholete; wie dieſes geſchehen, foderte der Herr von Prinz die anweſenden Deputirten und Bürger auf zu Außruffung eines 3mahligen „Vivat Friderich Wilhelm, König in Preußen“ auf, welches dann ſofort als mit einer Stimme geſchahe, und ward dadurch der ganze Huldigungs-Actus geendiget. Die Landſtände und Deputirten wurden auf der Königl. Reſidenz mit einem Mittagsmahl bewirthet und mit allerhand koſtbahren Weinen aufs Herrlichſte tractiret. Die Städte Brandenburg und Berlin hatten einen kleinen Rangdisput, er wurde aber bald beygelegt und behielte die erſtere die Praeferenz.[4]

Dem Geheimden Hoff-Cammerrath und Hof-Rentmeiſter von Berchem[5] ſeyn ein Ober- und Unter-Officirer nebſt 6 Musquetiren

[1] Oheime des Königs.

[2] Friedrich Wilhelm, Reichsgraf v. Schwerin, Oberhofmeiſter der Königin-Wittwe.

[3] Andreas Mieg, Geheimer Rath und erſter Geheimer Etats-Sekretär.

[4] Vergl. Bardey, Mittheil. des Ver. f. d. Geſch. Berlins. 1901. S. 51.

[5] Johann Thomas Matthias, genannt v. Berchem.

eingeleget, weil der König noch eine große Geldsumme wegen nicht abgelegten Rechnungen von ihm praetendiret. Sein in der heil. Geists-straße gelegenes Hauß, darinnen sonst der Graf Witgenstein logiret hat, ist auf Königl. Befehl zum öffentl. Verkauff angeschlagen worden. Ingleichen dem Cammer-Secretario und Hofstaats-Cassirer Streblau,[1] seyn ein Unterofficirer nebst 3 Gemeinen einquartiret, bis er seine alte resten völlig bezahlet hat. Der Graf Oxenstirn mit seinem Stallmeister, den von Compernass, und dem Hoffrath Sanrath haben sich auch großer Schulden halben unsichtbahr gemacht. Nunmehro ist endlich der Numerus Advocatorum Camerae, deren sonst 58 gewesen, auf 24 reduciret, welche am vergangenen Mitwoch auf dem hiesigen Tribunal durch den Herrn Geh. Rath von Bartholdi[2] öffentl. verlesen wurden mit dem Annexo, daß sie hinfüro sowohl in als außer Gerichts mit schwarzen Mänteln, so bis an die Knie reicheten, gehen sollten.[3] Denen cassirten ist dabenebst aller fernere Praxis bey Straffe des Kärrens inhibiret. Der Procuratorum seyn auch 24 geblieben, welche anstatt der Halskrause, Bessen tragen sollen. Der Herr P. Francke und P. Michaëlis seyn als Deputati der Theologischen Facultät zu Halle, um dem Leichen-Conduct unsers Höchstseel. Königs mit beyzuwohnen, verwichenen Mitwoch alhie angelanget und werden sie sich 14 tage hie aufhalten. Die Exequien Unsers Höchstseel. Königs seyn auf einen Tag differiret und sollen unfehlbahr diesen Dienstag vor sich gehen, da ich dann mit nechsten die Suite der Königl. Processsion sowohl, als was sonst etwan dabey passiren möchte gebührend einsenden werde. An denen Regirungen seyn sonst verschiedene Mutationes vorgangen. Bey der Clevischen war der Herr von der Impel Regirungsrath, mithin auch Landrost. Er ist aber von beyden Chargen entsetzet. An der Mindischen ist der Herr Regirungsrath von Montigni[4] degradiret; dieser hat ein Atteſtat von gemelter Regirung erhalten, daß er in allen sein

[1] Karl Friedrich Streblau.

[2] Christian Friedrich Freiherr von Bartholdi; seit dem 24. Mai 1705 Wirklicher Geheimer Etatsrath. Vergl.: Allg. Deutsche Biographie, II. 106 u. Acta Borussica, I. S. 22, Note 1.

[3] Am 2. April 1713 schrieb der König eigenhändig an Bartholdi: „advocatten sollen sein bey die 2 gerichte und [dem] consistorio 24 adfockahten. Procuratores 24 bey die obiege gerichte . . . Die atvocatten sollen schwartz gehen mit ein Menttelchen biß an die knie, die Procuratores einen schwartzen Rogck [tragen] ohne mantell mit einer rahbaht, das auf die Brust gehet." Vgl. Acta Borussica. I. S. 382.

[4] Diese hier und im 12. und 13. Berichte erwähnte Persönlichkeit war nicht festzustellen.

Devoir wohl gethan hätte; ob ihn ſelbiges wieder retabliren werde, ſtehet zu erwarten. Dem Herrn Praeſidenten von Danckelmann zu Halle ſeyn 500 Thl. an ſeinem Gehalt und den daſigen Cammerräthen zu 1. 2. und 300 Thl. an ſelbigen decourtiret worden. Drey Cammerräthe als Katsch,[1] Block[2] und Meyer[3] ſeyn caſſiret. Aus Halle hat man, daß dahin eine Guarniſon von 700 Mann verleget worden und daß kein Studioſus nach 10 zu Nachts ſich dörfe auf der Gaße finden laßen, oder er werde ſofort in die Wache gebracht. So melden auch ſichere Briefe aus Amſterdam, daß daſelbſt der reicheſte Jude Nahmens Pintho, ein Portugiſe, unlängſt geſtorben und auf 7 Millionen verlaſſen hatte. Denen Chriſtl. Kirchen, Schulen und Hoſpitälern waren in ſeinem Teſtament considerable Legata vermacht. Gott erleuchte die verſtockte Juden und laße ſie doch unſern Heiland als ihren Messiam balde annehmen!

Die Advocaten ſeyn:

1. Refeld.
2. Königsdorff.
3. Lüdecke.
4. Gause.
5. Lehr.
6. Schäffer.
7. Oehlschläger.
8. Hynitzsch.
9. Strateman.
10. Krätzmer.
11. Buhle.
12. Viebahn.
13. Müller.
14. Kirchhoff.
15. Hoffmeister.
16. Moritz.
17. Stützing.
18. Cosmar.
19. Rücker.
20. Erasmi.
21. Schram.
22. Schultze.
23. Jede.[4]
24. Ziegler.

Die Procuratores ſeyn:

1. Brechtel.
2. Garte.
3. Kober.
4. Schwartze.
5. Beschilling.
6. Baumgarte.
7. Tronicke.
8. Humbert.
9. Müller.
10. Nadol.
11. Birckholtz.
12. Fabritius.
13. Stiffelius.
14. Richter.
15. Krenckel.
16. Lorentz.
17. Jumpelt.
18. Höpner.
19. Stofregen.
20. Weise.
21. Rode.
22. Traugott.
23. Koch.
24. Willisch.

[1] Jakob Heinrich Katſch.
[2] Konrad Friedrich Block.
[3] Heinrich Bernhard Meyer.
[4] Im Berl. Adreßbuch von 1713 heißt er Gäde.

Nr. 3.

Berlin, den 6. May 1713.

Am vergangenen Dienstag[1] Morgens um 10 Uhr zog sich die Königl. Leichen-Processíon aus dem Schloße, da zwey Stunden vorhero mit allen Glocken geleuthet, und damit bis zur Einsenkung der Königl. Leiche continuiret wurde. Unsere Cron-Prinzeßin[2] folgten mit bis zu Ende des Schloß-Platzes, es wurden aber dieselben in einer Senfften wieder auf das Schloß zurück getragen. Vier Regimenter Cavallerie marchirten vor der Königl. Processíon, die Unser allergn. König mit sondern Vergnügen aus seinem eröfneten Fenster vorbey reithen sahe und verschiedene Orders an sie ergehen ließ. Einer von den Reutern hatte das Malheur, daß er ein Bein zerbrach, weil sein Pferd den Schuß nicht vertragen kunte, und ihn also gemelter maßen unglücklich herunterstürtzte. Wie die Suite nach ein ander gefolget und wie alles rengiret gewesen wird beyliegende Königl. Processíons-Ordnung mit mehren Umständen melden.[3] Sonsten passírte hierbey eben nichts remarquables, außer daß Unser allergn. König gleich nach dem Leichen-Sermon seine schwartze Kleidung mit der mit Gold gestickten Blauen verwechselte, sich zu Pferde setzte und die vor dem Cöpnickschen Thore stehende Grenadirer in hohen Augenschein nahmen und die Deputatos aufs Beste tractiren ließen, da dann der Herr Landrath von Rochau dieselbe Nacht darauf eines ganz unvermutheten Todes gestorben. Er hat sich von seinem Laqueyen entkleiden und die Stubenthüre verschließen laßen, vermeldendt: Er möchte nun nur weggehen, er wolle sich schon selbst bedienen und das Licht außlöschen. Kurtz darauf siehet der Diener nach seinem Herrn, und findet zwar das eine Licht noch brennendt, das Lebenslicht aber seines Herrn gänzlich außgelöscht, gestalt er ihn tod auf der Erde liegend gefunden. Man vermuthet, daß er sich erkältet und durch einen Stickfluß entseelet sey. Sein Cörper ist bereits von hier ab auf sein Gut transportiret worden. Der Königl. Leichen-Conduct endigte sich Nachmittags um 3 Uhr mit Lösung der Canonen und vielen Salven der en parade stehenden 10 000 Mann. Bey dieser Leichen-Processíon haben verschiedene ihre letzten Dienste bey dem Königl. Hause verrichtet, als Trompeter, Köche und Schweitzer usw., welche letztere in 80 Mann bestehendt und aus den 4 Reformirten Cantons

---

[1] 2. Mai.

[2] Grübel meint die junge Königin, die bisherige Kronprinzessin, denn eine Kronprinzessin gab es 1713 nicht.

[3] Die gedruckte Prozessions-Ordnung ist beigeheftet, hier aber fortgelassen.

Zürich, Bern, Basel und Schaffhausen gebürtig, wurden Morgens um 7 Uhr vor der Procession abgedanket, mit dem Versprechen, daß diejenigen, so ihre Handwercker als Raschmachen und anders dergleichen in Königl. Landen treiben wolten, einer 15jährigen Freyheit von allen Oneribus genießen sollten. Nach ihrer Capitulation haben sie noch 4 Monath über ihre geleistete Dienste zu empfangen, welches vor einen jeden Gemeinen 28 Thlr. beträget. Der König von Pohlen hat sie wieder in seine Dienste zu haben verlanget, es ist Ihm aber von denen Cantons zur Antwort worden: „Man erinnere sich noch alzu wohl, wie J. K. Maj. Hochseeliger Herr Großvater ihre Landes-Leuthe uhrplötzlich cassiret, und wollten sie sie selbsten lieber in ihren eigenen Diensten behalten." An unsern Schloßbau wird diesen Sommer nichts weiter vorgenommen werden. Der Ober-Bau-Director Eosander hat seine Dimission erhalten, sein Antecessor, der Herr Schlüter gehet in Muskowitische Dienste. Der ganz unvergleichliche Ober-Ingenieur Bott,[1] welcher zu Wesel die Citadelle erbauet, auch hier das weltberühmte Arsenal zur perfection gebracht, hat sich auch seinen Abschied vermuthet, reiset daher hiehin nach Berlin und suchet bey dem Könige Audienz, um seine Rechnung von ihm abzunehmen, da denn J. K. Maj. zu ihm gesagt: „Wir werden ja wohl noch bey einander bleiben; wir wollen euch jährlich 500 thl. geben." Der Ober-Ingenieur antwortete: „Es wäre ein wehniges vor ihm," bis ihm endlich der König 1000 thl. biethet. Er danckte vor solche Gnade und er hätte sich bereits bey dem Churfürsten von der Pfaltz engagiret, da er jährlich 3000 thl. pro Salario hätte. Wie dieses der König gehöret, hat Er sich umgekehret und ist von ihm gangen. Der Ober-Ceremonien-Meister von Besser[2] ist cassiret, wie auch der Oberforstmeister zu Minden, der Herr von Mörner und sollen künfftighin die Drosten die Forst-Dienste zugleich mit versehen. Unsere Miliz bestehet nunmehro in 42 000 Mann und sollen dazu noch 8000 angeworben werden, welche Unser König zu nöthiger Defension seiner Länder stets in Waffen zu halten intentioniret ist. Das Rescript von den Cammer-Gerichts-Advocaten und Procuratoren habe ich in Copia hie beylegen wollen, wie auch das neue Rang-Reglement, welches hoffentlich nicht unangenehm seyn wird.[3] Die

[1] Johann de Bodt.

[2] Johann von Besser. Vergl. über ihn die vom Verein für die Geschichte Berlins zum 18. Januar 1901 herausgegebene Festschrift: Preußische Krönungsgeschichte S. 93.

[3] Hier fortgelassen.

Kleider-Ordnung, so jetzo unter der Preße, soll Morgen über 8 tage von den Canzeln publiciret werden.

Gestern Abend gegen 8 Uhr ist dem Königl. Preußischen Hause eine junge Prinzeßin[1] gebohren.

Nr. 4.

Berlin, den 13. May 1713.

Verwichenen Sonnabens Nacht um 11 Uhr langten Unser allergn. König von Wusterhausen wieder alhie an, da Dieselben auf gegebene Nachricht, daß eine Prinzeßin gebohren sey, geantwortet: „Es wäre Ihnen eben so lieb, als wenn es ein Prinz wäre, dann wann die Prinzeßinnen nicht wären, könten auch keine Prinzen in die Welt kommen." Der Heil. Tauff Actus wurde Montags darauf durch den Bischoff verrichtet; die hohen Tauffzeugen waren Ihre Durchl. Durchl. der Marggraf Albrecht[2] und die beyden Marggräfinnen, die Ihr den Nahmen Charlotta Albertina beygeleget haben. Dienstages gingen J. K. Maj. mit dem Herrn Gen. Lieutenant von Dörffling,[3] der Sie stets außerhalb der Residenz accompagniret, auf des Herrn Geh. Rath Katschens Gut[4] und ließen alda das Dörfflingsche Regiment Dragoner durch die Musterung passiren, worüber Sie nicht nur sehr satisfait waren, sondern es haben sich auch Höchstgedachte K. Maj. auf solchen Gute eine Nacht aufgehalten. Unser Plenipotentiarius zu Utrecht, der Herr von Marchall,[5] stunde zwar auf den Point seines Falles, er ist aber durch Vermittelung des Milord Strafford bey Königl. Gnade souteniret worden und meinet man gewiß, daß er en Qualité eines Ambassadeurs nach Engeland gehen und J. K. M. daselbst zu den geschloßenen Frieden gratuliren solle. Der Herr von Hammerath[6] stehet auch in procinctu nach Halberstad zu verreisen und daselbst seine Praesidentenstelle würcklich anzutreten. Er hat den Titul als Geheimder Etatsrath behalten und ist in vorigen grad der Königl. Gnade gesetzet. Der gewesene Ober-Baudirector, der Herr Eosander, gehet in Schwedische Dienste und erhält pro Salario jährlich 3000 thl.; der berühmte Kunst-

---

[1] Charlotte Albertine, geb. 5. Mai 1713.

[2] Oheim des Königs.

[3] Der Sohn des Feldmarschalls von Derfflinger.

[4] Döberitz bei Spandau.

[5] Johann August Marschall von Bieberstein.

[6] Ueber Friedrich von Hamrath und sein tragisches Geschick vergl. Acta Borussica I. S. 3, Note 1.

gießer Jacobi, der die Statuam Friderici Wilhelmi gegoßen, hat Muskowitiſche Dienſte angenommen und bekömmt jährlich 3500 thl. Der Cammerrath Block,[1] ſo nebſt andern caſſiret war, iſt endlich auf vieles Anhalten, als Regiments-Quartiermeiſter wieder employret worden. Die hieſige Hof-Jüdin,[2] ſo nun 10 Wochen im Hauß-Arreſt geſeßen, iſt geſtern per generalem Abolitionem wieder auf freyen Fuß geſtellet, man hat ihr aber wegen ihrer vielen Malverſationen an Bahrſchafften und Juwelen auf 3 Tonnen Goldes wehrt abgenommen mit dem Königl. Befehl, eine Quittung von ſich zu ſtellen, daß ſie an den König nichts mehr zu fodern hätte; wie ſolches geſchehen, hat ſie pardon und die Verheißung, daß der König bey Seines Höchſtſeel. Herrn Vaters Gnade gegen ſie continuiren wollten, erhalten. — Von dem Herrn von Berchem werden noch 72 000 thl. gefodert; er hat zwar ſeine Häuſer und Meubles dem Könige anſtatt der Zahlung praeſentiret, es iſt ihm aber geantwortet: „Der König frage nichts nach ſeinen Häuſern, ſondern Er wolle bahre Bezahlung haben.“ Dieſer Geheimde Rath wurde ſonſt an dem was er ererbet und erheyrathet hatte, auf 100 000 thl. reich geſchätzet, nun aber dörffte er wohl wehnig vor ſeine 10 Kinder übrig behalten. Die Regirung zu Stargard ſoll nach Cöslin verleget werden und iſt dahin die Königl. Ordre ergangen, ihre Sache ſo einzurichten, daß ſie auf den 1. September dahin gebracht werden könne.

Nr. 5.

Berlin, den 20. May 1713.

Am verwichenen Sonntage predigte der Herr P. Francke in hieſiger Guarniſon-Kirche, und waren J. K. Maj. Selbſt in hoher Perſon zugegen, die dann nicht allein die ganze Predig ſtehendt ganz genau zuhöreten, ſondern auch den Gottesdienſt bis ans Ende abgewartet. Diejenigen, ſo an dieſen Orth Gott fürchten, freuen ſich ſehr, daß die Hand des Höchſten das Hertz Unſers Königes zu dieſen Mann Gottes gelencket, die aber ſo da Feinde des Creutzes Chriſti und der Wahrheit ſeyn, möchten darüber für Neid und Mißgunſt bärſten und dörfens ſich doch nicht mercken laßen. Unſer allergn. König ſeyn ſonſt dieſe Woche über mit Regulirung der Miliz ganz unermüdet occupirt geweſen, geſtalt Sie hieſige Guarniſon gemuſtert, 400 Grenadire zu Musquetirer, auch

[1] Vergl. S. 5, Anm. 2.

[2] Liepmann. Vergl. Schuſter im Hohenzollern-Jahrbuch 1900, S. 384, und Acta Bor. I. S. 311.

einige Unterofficirer zu (ge)meinen Soldaten gemacht. So wird auch alle Anſtalt zum March unſerer Trouppes nach dem Oberrhein gemacht, daß ſich alſo J. K. Maj. die Wohlfahrt des Vaterlandes und ſeiner Unterthanen zu befodern, dergeſtalt fatigiren, daß man Ihrer theureſten Perſon halber in großen Sorgen ſtehet. Unſer geweſener Commendant an dieſen Orth, der Herr General-Lieutenant Arnim,[1] wie auch der Vice-Commendant, der Herr General-Major Hacke[2] haben bey gemelter Muſterung auf die Commendanten-Stelle reſigniret, und zwar der erſtere, daß er ſeine andere Affaires deſto beßer proſpiciren möchte, der andere aber ſeines nunmehr entkräffteten Alters halber. Der Commendant aus Argin[3] hat auch eine ſehr gnädige Audienz bey Unſerm allergn. Könige gehabt, da derſelbe ihm ſitzend ſeine Propoſition zu thun allergnädigſt verſtatteten, welche darinnen beſtunde, daß wann J. K. Maj. ihm zu Equippirung eines Schiffes 50 000 fl. vorſchießen wollten, er damit 50 000 zu profitiren ſich erböthe, und dafern er ſolches nicht effectuiren würde, wolle er ſein Leben verbürget haben. J. K. Maj. haben darauf geantwortet: „Sie wollten es ihren Räthen zu überlegen geben.“ Den jungen Mohr und Löwen, ſo er aus America[4] mitgebracht und noch zu Amsterdam ſtehen, hat er dem Könige praeſentiret, welcher aber nur den Mohren angenommen und den Löwen dem Commendanten ſelbſt wieder verehret, wovor ihm bereits in Amsterdam 400 thl. ſollen gebothen ſeyn. Die 2 Löwen, ſo der Höchſtſeelige König in hieſigen Hetzgarten ſonſt hat unterhalten laſſen, ſeyn an den König Augustum[5] nebſt ihren Wärter verſchenket. Jetzt gemelter König ſoll denen Reformirten 2 Kirchen in Sachſen zu bauen accordiret haben, damit Franzoſen und andere Refugirte dadurch in ſein Land zu ziehen möchten veranlaßet werden. Unſere hieſige Franzoſen hatten ſich ſchon großen theils dazu reſolvirt, allein das Königl. Edict, ſo da von ihnen Häuſer zu kauffen ernſtlich verbiethet, hat ihnen ihr concept verrucket und wäre gewiß höchſt unbillig, daß da ſie 15 Jahr die völlige Freyheit von allen Oneribus genoßen, ſich große Capitalia geſamlet und

---

[1] Georg Abraham von Arnim.

[2] Ernſt Ludwig von Hacke.

[3] Die Inſel Arguin an der Weſtküſte Afrikas. Der Kommandant war Johannes Reers. Vergl.: Schück, „Brandenburg-Preußens Kolonial-Politik.“ Leipzig 1889. I. 345 ff., II. 553.

[4] Offenbar irrthümlich ſtatt Afrika; denn dort liegt Arguin, und in Amerika giebt es keine Löwen.

[5] Von Polen.

ihrer viele Gnaden-Gehalte empfangen haben, ſie nun ihr acquirirtes, ſo ihnen in dem Brandenburg. zugefloßen, demſelben entziehen und in andere Länder ſchleppen wollten. Der junge Graf Friderich von Wartenberg hat auch eine unzeitige Anſinnung dem Könige gethan, geſtalt er in ſeinem Memorial vorgeſtellet, wie Unſer Höchſtſeeliger König ihm ehedeßen zu ſeinem ſtudiren jährlich 1000 thl. verſprochen hätten, und da J. K. M. ihm ſelbe außgeſtrichen, bete er ihm davor ein Regiment zu geben. Es iſt ihm aber ſein petitum alſofort abgeſchlagen worden. — Die Zimmer auf hieſigem Observatorio,[1] wie auch die auf dem Königl. Stalle ſeyn zur Vermiethung öffentlich angeſchlagen. So ſollen auch die hier herum gelegene Vorwercker, Meyereyen und Mühlen gegen genugſahme Caution denen meiſtbiethenden verarendiret werden. Der Cron-Prinzl. Jägerhof iſt an den Herrn Cammer-Herrn von Schlieben verkaufft, der daraus eine Meyerey zu machen intentioniret iſt. Es ſeyn auch die Societät der Wiſſenſchafften nebſt der Mahler-Academie nunmehro aufgehoben.[2] Se. Excellenz der Herr von Prinz ſeyn auf ihr Gut[3] verreiſet und weiß man noch nicht gewiß, wann er von dort hiehin revertiren möchte. Denen Staatsminiſtern ſeyn die Schildwachen vor ihren Häuſern weggenommen, weilen ſie vor dieſen auch keine ſollen gehabt haben. Die Kleider-Ordnung, woran ſonſt ſehr fleißig gearbeitet wurde, wird nun wohl nicht ſo bald publiciret werden, weilen J. K. Maj. auf die geſchehene allerunterth. Vorſtellung, daß ſie der Handlung einen großen Stoß geben würde, allergn. reſolviret, die Publication derſelben bis auf weitere Ordre noch anſtehen zu laßen. Man erwartet nun mit großem Verlangen den Etat, wie alles künfftig ſolle reguliret ſeyn, da man erſt gewiß wißen wird, wer bey ſeiner Function bleiben ſolle oder nicht; der bereits caſſirten ihre Salaria lauffen auf Trinitatis zu Ende.

Nr. 6.

Berlin, den 27. May 1713.

Unſer allergn. König ſeyn noch bishiehin ſtets bemühet denen eingeſchlichenen Disordres abzuhelffen, Ihrer Unterthanen ſo viel als müglich unter die Arme zu greiffen, der Bedienten bisherigen alzu

---

[1] An der Ecke der jetzigen Charlotten- und Dorotheen-Straße.

[2] Vergl. hierüber: Adolf Harnack, „Geſchichte der Königl. Preuß. Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin.“ 1900. I. S. 190 f.

[3] Ihm gehörten Sacrow und Marquard bei Potsdam u. a. m.

großen Luxum in etwas zu moderiren und die heilsahme Justiz mit aller Macht zu befodern; wie dann am verwichenen Sonntage 2 Edicta von denen Canzeln publiciret wurden, darinnen krafft des ersten denen bisherigen Deserteurs ein General-Pardon, dafern sie sich innerhalb 6 Monaten wieder bey ihren Regimentern einfinden würden, allergn. versprochen ward; des andern aber, daß denen Unterthanen das Recruten-Geld, so sie allbereits bezahlet hätten, wieder restituiret, und denen, so es noch schuldig wären, selbiges gäntzlich hiemit remittiret seyn sollte. Die Werbungen continuiren sonsten sowohl an diesem Orth als auch anderwärts noch sehr starck und gehen bey selbigen dann und wann große Excessen von denen Werbern vor, ob sie gleich dazu nicht die geringste Ordre haben; wie dann noch diese Woche ein Schäffer-Knecht, der sich ihnen opponiret und keine Kriegesdienste annehmen wollen, unter dem Handgemenge also verunglücket, daß ihm die Blase im Leibe zerthreten und er kurtz darauf seinen Geist aufgegeben; die Thäter wurden sofort zu gefängl. Hafft gebracht und dörffte allem Vermuthen nach derjenige so die böse That verrichtet, wohl wieder mit dem Leben bezahlen müßen. Es sollen J. K. Maj. ein sehr großes Mißfallen darüber bezeuget und denen Insolentien mit gebührenden Straffen zu begegnen ganz eifrichst versprochen haben. Nun ist gewiß sehr zu verwundern, daß obgleich am bemelten Sonntage der General-Pardon denen Deserteurs publiciret, dabenebst aber auch das sehr scharffe Edict, daß, wann sie sich nicht gestellen und sie nach Ablauff solcher Zeit ertappet würden, ihnen Nasen und Ohren abgeschnitten werden sollten, wiederum öffentlich confirmiret worden, dessen dennoch ohngeachtet 20 in selbiger Nacht aus hiesiger Guarnison desertiret seyn. Unter denen Herren Ober-Officirs sind bishero verschiedene Promotiones vorgangen, gestalt der Herr Grand-Maître von Kamecke, wie auch der Herr Brigardier von Löben zu General-Majors von J. K. Maj. allergnädigst ernennet seyn, da denn der letztere, dem Vernehmen nach, nur Brigardiers-Gage solle behalten haben. Se. Excellenz der Herr von Prinz langten am 24. huj. wiederum alhie an. Die hiesigen Collegia stehen sonst noch auf dem alten Fuß, und seyn seit meinem letztern keine sonderl. Veränderungen darinnen vorgangen. An der Hohensteinschen Regirung sind die Regirungs-Räthe zwar beybehalten blieben, ihre Salaria aber von 300 thl. sind in 200 metamorphosiret worden. Zu Magdeburg wird ein neues Krieges-Raths-Collegium, anstatt des Steuer-Collegii etabliret, und sollen von selbigem die Steuer-Affaires

zugleich mit prospiciret werden.[1] Der Kammerherr Grothe[2] hat dabey als Geheimder Krieges-Rath bereits die Bestallung erhalten, es soll deren ein jeder 600 thl. jährl. Gehalts haben. Die Gens d'Armes waren sonst nur 80 Mann starck, nun aber werden sie auf 3 Esquadrons augmentiret, weilen der König so viel als sonst ein Regiment Cavallerie gekostet, dazu destiniret haben. So seyn auch von J. K. Maj. der Kayserl. Abgesante der Graf von Schönborn mit einem Gespann Pferde regaliret und dörffte Selbiger wohl mit ersten von hier departiren. Unsere gnädigste Königin befinden sich Gottlob nebst der jungen Prinzeßin annoch in hohem Wohlstande, und haben dieselben am verwichenen Donnerstage wieder Ihren großen Cour-Tag mit jeder männigl. Vergnügen gehalten.

Nr. 7.

Berlin, den 3ten Juni 1713.

Ihro Königl. Maj., U. a. H., divertiren sich bey der sehr angenehmen Witterung annoch auf Ihren Lust-Schlössern. Es werden aber dieselben die Pfingst-Ferien in hiesiger Residenz allem Vernehmen nach celebriren und den 12ten huj. nebst unser allergn. Königin en public speisen und alsdann einem jeden an diesem Orth Ihre Königl. Magnificence sehen lassen, da man allererst erfahren wird, wer in Dero Hof-Dienste bleiben werde oder nicht. Der Kayserl. Ambassadeur, des Grafen von Schönborns Excellenz, seyn ehegestern wieder von hier gangen. Es waren zwar demselben Anfangs von Unsern allergn. Könige 9000 Mann seinem Herrn Principalen zu überlaßen accordiret; da man aber vernommen, daß die Polnische Republic einige Motus mache und Unsere nach Preußen destinirte Trouppes nicht über die Weixel passiren lassen wolle, seyn ihm anstatt 9000 nur 6000 zu überlassen promittiret worden. Die in hiesiger Garnison liegende 2 Battaillons Grenadirer und Musquetairs sollen den letzten Feyertag von hier ausmarchiren und in die hier herum liegende kleine Städte einquartiret werden. So sind auch diese Woche aus Spanien 13 Spanische Hengste auf 700 Meilen von hier, alhie angekommen. Unser Höchstseel. König hatte sie daher verschreiben und zur Etablirung guter Stutereyen destiniren lassen, ob aber Unser allergn. König selbige behalten oder sie an andere überlassen werde, stehet noch zu erwarten. Das sehr pretieuse

[1] An Stelle des Ober-Steuer-Direktoriums trat das Kriegs-Kommissariat. Reglement vom 2. Juni 1713.) Acta Bor. I. S. 474 ff.

[2] Kämmerer Friedrich Wilhelm von Grote. Acta Bor. I. S. 421.

Silberwerck, ſo von denen Königl. Luſt-Schlöſſern hiehin transportiret, war großen Theils zur Außmüntzung ſchon gewidmet, da man aber J. K. Maj. allerunterth. remonſtriret, daß es wegen der raren façons großer Schade ſeyn würde, haben Sie endlich allergn. beliebet, es zum mehreren Lustre des Schloßes in denen Gemächern zu vertheilen und ſie damit mehr als Königlich zieren zu laßen, wie dann bereits ein ſehr prächtiges Beuvet nebſt andern Ornements davon verfertiget werden. Ein jeder admiriret den ungemeinen Schatz, ſo Unſer allergn. König an Silber und andern pretioſen beſitzen. — Den ſehr wohl beſetzten Thier-Garten zu Potsdam, darinnen 7 Dörffer liegen, haben Se. Königl. Maj. durchzubrechen und dem Wilde freyen Lauff zu laßen allergn. Ordre ertheilet, welches gewiß zu Dero armen Unterthanen merklichen Aufnehmen gereichet, anerwogen das ſehr zahlbahre Wild ihnen ſonſt einen undencklichen Schaden an Gethreide, Gärten und Bäumen zugefüget hat. Die Verarendirung der Königl. Luſtgärten gehet ganz wohl von ſtatten; Ihre Hoheit der Marggraf Albrecht haben Schönhausen und der Marggraf Christian Ludwig Malchau[1] in Arende genommen, man kan aber nicht erfahren, wie hoch das Pretium ſich erſtrecke, ſo viel aber weiß man, daß ſie dieſelben um einen ſehr leidl. Preiß bekommen haben. Des Gen.-Lieut. von Dörfflings Excell., ſo ein Mignon von unſern König iſt, haben das ſehr plaiſante Gut Rosenthal mit allen Königl. Jagten und Zubehörungen vor eine jährliche Pacht von 1400 thl. ebenfalls arendiret. Der Cammer Gerichts-Rath von Drost, Ihro Excell. des Herrn von Ilgens Schwager, iſt dieſe woche nebſt der Fr. von Ilgen und dero Fräuleins mit einer ſtarken Bagage nach Königsberg gangen, da dann der erſtere auf ſeinen Gütern zu verbleiben ſich reſolviret. Die Fr. von Ilgen aber dörffte ihren Herrn wohl dorten erwarten, wann er in der Königl. Suite mitgehen wird. Der Herr Rath Spener[2] iſt von J. K. M. zum Professore Anatomiae allergn. ernennet, da er dann nicht nur jährlich 400 thl. pro Salario hat, ſondern es iſt ihm auch ein Zimmer auf dem Königl. Observatorio angewieſen, wo er hinkünfftig über die Cadavera ordentl. Collegia halten ſoll. Der Herr Geh. Rath Leibnitz zu Hannover hatte ſonſt 600 thl. als Director der Societät der Wiſſenſchaften, es ſeyn ihm aber dieſelben, weil er ſelten hiehin gekommen, außgeſtrichen.[3]

[1] Malchow, NO. von Berlin.

[2] Nach Harnack a. a. O. I. S. 193 f. iſt Spener erſt im April 1714 Profeſſor geworden.

[3] Vgl. Harnack a. a. O. I. S. 197.

Montag Abends hatte ein Schuſter das Malheur, daß er ſeinen Miethsherrn, einen Barbirer, erſtach, und zwar aus der Urſach: Der Barbirer foderte von ihm das verfallene Miethsgeld; wie aber derſelbe nicht ſofort zu bezahlen hatte, wollte er ſich ſelbſt bezahlt machen, gehet demnach dem Schuſter auf die Stube und holet ihm in ſeiner Abweſenheit das vorhandene Leder herunter. Der Schuſter, wie er von der Wache nach Hauſe kömmet, ſolches vermerckendt, bittet ihm freundlich um deſſen Reſtitution, der Barbirer aber beſtehet auf der Zahlung und giebet ihm trotzige Antwort, daß ſie endlich ins Handgemenge mit einander gerathen, und der Barbirer von dem Schuſter alſo mit einem Degen getroffen wurde, daß er wehnig Stunden darauf verſchieden. Der Thäter ergriff zwar die Flucht, er wurde aber bald wieder ertappet und zur gefängl. Hafft gebracht, da er dann vor ſeine böſe Arbeit wohl einen böſen Lohn bekommen dörffte, bevorab, da er nichts Hauptſächliches und im Recht Beſtändiges zu ſeiner Defenſion vor ſich hat.

Nr. 8.

Berlin, den 10ten Juni 1713.

Am verwichenen Sonntage haben J. K. Maj. unſerm Lutheriſchen Gottesdienſte in hieſiger Garniſon-Kirche abermahl beygewohnet und nach deſſen Vollendung Mittags darauf offene Taffel gehalten, auch einigen Miniſters, als dem Herrn von Ilgen, dem Herrn von Prinz und dem Herrn General-Major von Kamecken die Gnade wiederfahren laßen, an der Königl. Taffel das Mittagsmahl zugleich mit einzunehmen. Es ſeyn die Königl. Zimmer mit Silber und andern Koſtbarkeiten nun weit reicher meubliret, als bei Unſers Höchſtſeel. Königes Regirung und iſt man noch immer mit deren ferneren Meublirung beſchäftiget. Der Schloßbau aber ſoll ein Jahr lang außgeſtellet bleiben, und die ſonſt dazu deſtinirten Gelder zu Tilgung der Land-Schulden employret werden. Der Königl. Luſtgarten, ſo nahe am Schloße gelegen, wird mit eheſten raſiret und in einen Place d'armes verwandelt, da man dann bereits mit Transportirung der rareſten Garten-Gewächſen nach Charlottenburg und Friedrichsfelde den Anfang gemacht. Zu Wuſterhauſen hat ein großer Platz-Regen die Felder und Wieſen dergeſtalt überſchwemmet, daß die hieſigen Schleuſen, um ferneren Schaden zu verhüten, geöffnet, und dem Waßer dadurch ein freyer Lauff gegeben worden. Die Veränderungen, ſo die vorige Woche vorgangen, ſeyn wohl vornemlich dieſe: Der Geheimde Krieges-

Rath und Ober-Empfänger, der Herr von Kraut,[1] ist in die General-Empfänger-Charge wieder eingesetzet, und Mr. Maillet du Buis,[2] der sonst die Function zum Theil mit administriret, sind 300 thl. jährl. Pension gelaßen. Der Herr von Marschal hält sich vorjetzo im Haag auf, und bekomt jährl. 4000 thl. Der Praesident von der Cleviſchen Regirung, der Herr von der Reck, ist in seinem hohen Alter gestorben, und wird der Herr von Blaspiel, der sonst Vice-Praesident war, ihm wieder succediren. Die Regirungs-Raths-Charge, so hiedurch zugleich vacant worden, hatt der Herr von Viereck,[3] der sonst Marschal von der Ambassade zu Franckfurth und Ütrecht gewesen, wieder erhalten. Man meinet aber, es würden wegen des Juris Indigenatus noch einige Schwierigkeiten gemachet werden, weilen Cleviſche Stände vermöge deßen keine Fremden in ihre Collegia admittiren wollen; unter denen Bürgerlichen hat man schon verschiedene Exempel, daß selbiges Privilegium eben nicht stricte observiret, sondern deßen ohngeachtet aus besonderer Königl. Gnade einige Extranei dahin befodert worden, ob aber unter den Adelichen solches noch jemahlen geschehen, wollen einige sehr zweifeln. An des Herrn v. Korffs[4] zu Minden Stelle ist der Cammerjuncker von Ilten[5] wieder Regirungs-Rath worden. Sein Herr Vater ist Geheimder Staats-Minister zu Hannover, und sein Schwager, der Cammer-Herr von Schlieben, der in sehr großen Gnaden bey Unsern allergn. König stehet, und hat er also eine sehr gute Connexion an unserm Hofe. Der Herr P. Ludwig[6] aus Halle, ist auf allergnädigste Königl. Ordre hiehin beruffen und ihm anbefohlen worden, einen Tractat das Burggrafftthum Magdeburg betreffendt zu ediren und darinnen zu zeigen, daß das Hauß Sachsen keine fernere Praetension daran zu machen hätte, dabenebst soll er auch in dem Halliſchen Archiv befindl. Diplomata drucken laßen. Sein Salarium als Archivarius und Historiographus ad 400 thl. ist ihm außgestrichen. Ihro Excell. der Herr von Ilgen seyn auch mit neuer Außfertigung des Duel-Edicts, welches an verschiedenen Orthen soll limitiret werden, vorjetzo

[1] Johann Andreas von Krautt. Vgl. Acta Bor. I. S. 25.

[2] Armand Maillette de Buy, zuerst Hofbanquier, dann Geh. Kriegsrath. Vgl. Acta Bor. I. S. 256 u. 269.

[3] Adam Otto v. Viereck. Vgl. Acta Bor. I. S. 651.

[4] Heinrich Viktor von Korff.

[5] Ernst August von Ilten. Seine Bestallung vom 8. Juni 1713 Acta Bor. I. S. 505.

[6] Johann Peter von Ludwig. Vgl. Allg. Deutsche Biographie. Bd. 19, S. 379.

occupiret. Der Ober-Accise-Director in Pommern, der Herr Duhram,[1] ist auf Königl. Ordre ins Cleviſche abgeſchickt, um alda die Accise, gleichwie in andern Königl. Landen, zu introduciren. Unſerm allergn. König ist durch eine ſchrifftliche Vorſtellung offeriret worden, daß wann Er an die Stadt Minden 200 000 thl. legen wollte, davor eine vollkommene Feſtung daraus zu liefern. J. K. Maj. haben aber auf ſolche Vorſtellung mit hoher Hand Selbſten reſcribiret: „Wann Er der König von Franckreich hieße, wollte Er doch ſo viel nicht daran legen, denn es wäre doch nur eine Miſtpfütze.“ Der Amts-Kaſtner Stripe ist von Cotbus auf einem Bauer-Wagen geſchloßen hiehin gebracht worden, und ſofort in die Hauß-Vogtey gebracht, die Urſach deßen ist, daß er bey der vormahligen Erb-Pacht 6000 thl. an Unſern Höchſtſeel. König zuvor außgezahlet und ſolches Capital nachgehends an den einzuſendenden Königl. Geldern wieder decourtiren und ſich ſelbſt bezahlet machen wollen. Ob nun wohl verſchiedene Befehle an ihn ergangen, die Gelder ohne den geringſten Abzug an die Königl. Cammer einzuſchicken, hat er ſich deßen allemahl geweigert und hat keinem Befehle pariren wollen, darüber es endlich mit ihm zu ſothaner Extremität gediehen und ſeines Dienſtes entſetzet, auch noch erwarten muß, ob nicht noch ein härteres erfolgen werde. Das Königl. Freyſchießen ist denen Berliniſchen und Cölniſchen noch dieſes Jahr permittiret, denen übrigen aber ist es verboten; dem Schützen-Könige wurden ſonſt 200 thl. gegeben, nun aber bekömt er nur 100 thl. Zu Halle hat ein Studiosus am andern Pfingſttage einen Soldaten erſtochen und zwar aus der Urſache: der Studiosus ſitzt in der Kirche, der Soldat heißt ihn aufſtehen, jener ſich wegerndt, fängt dieſer an zu ſchelten; wie auch der Studiosus weggehet, verfolget ihn der Soldat und gehet mit dem Degen auf ihn loß, da dann der andere auch ſeinen Degen blößet und ihn auf der Stelle das Leben nimmet; der Thäter ist echappiret und noch bis dato nicht attrappiret.

Nr. 9.

Berlin, den 17. Juni 1713.

Unſere allergn. Königin ſeyn am verwichenen Sonntage zum erſten aus Dero Wochen-Cabinet getreten und haben den Reformirten Gottesdienſt im Dohm in Hoher Perſon mit beygewohnet; Unſer allergn. König aber verfügten ſich in die Reformirte Kloſter-Kirche, und wollen

[1] Michael Durham. Acta Bor. I. S. 344.

nun nicht mehr, wie ſonſten, in der Schloß-Kapelle vor ſich predigen laßen, ſondern ſeyn des Vorhabens, alle Kirchen ohne Unterſchied zu frequentiren. Nach verrichtetem Gottesdienſte wurde wiederum publiquement geſpeiſet, und waren die Hohen Gäſte beyderſeits Königlicher Majeſtäten die Durchl. Marggrafen und Marggräfin Philippen, daß alſo die Taffel mit Königl. und Fürſtl. Perſonen beſetzet war. Bey unſerm Höchſtſeel. Könige wurden bei der Taffel, wann Sie auf hieſigem Schloße ſpeiſeten, nur Princes du sang und regirende Fürſten admittiret, vorjetzo aber wird darinnen kein Unterſchied gemacht, ſondern es laßen J. Maj. bald Staats-Miniſters, bald Generals-Perſonen, bald andere, ſo Ihnen belieben, dazu invitiren. Es warten auch nicht mehr die Hof-Cavaliers und andere Etrangers bey der Taffel auf, ſondern es verrichten ſolches nur allein die Pagen und Laquayen. Ein jeder leget ihm ſelbſt bey der Taffel vor, weil der Traingeant[1] abgeſchaffet.

Der Herzog von Weimar und der Fürſt von Bayreuth haben Ihre Envoyés an unſern Hof depechiret, um den König zu Dero angetretenen Regirung zu gratuliren. Es hatten dieſelben am vergangenen Sonntage ihre Audienz, und wurde ihnen von Sr. Maj. in ſehr gnädigen Terminis wieder geantwortet.

Am vergangenen Mitwoch hat man dem König zu Magdeburg, Halberstadt, Minden und an anderen Orthen per Deputatos derer Regirungen gehuldiget. Die Magdeburgiſchen Stände haben ſich in ihren übergebenen Gravaminibus unter andern mit beſchwehret, daß auf der Halliſchen Univerſität viele ärgerliche Dinge offt gedrucket würden und haben um deren Abſtellung gebeten. Wie man nun davon Exempel zu haben verlanget und ein jeder ſich einbildete, es würde der Theologiſchen Facultät gelten, ſo befande ſich doch das Contrarium, und wurde des Thomasii Disputation, ſo er de Concubinatu unlängſt gehalten, von ihnen als höchſt ärgerlich angeführt. Hierüber werden nun verſchiedene Iudicia gefället, doch gehen die meiſten dahin, daß es beßer wäre, dergleichen Materien unberühret zu laßen, als der Jugend, ſo ohnedem zu allerhand Extravagantien inclinirte, davon weitläuffige Disputationes zu ſchreiben. Anfangs wollte man dem Herrn P. Francken die Schuld beymeßen, als ob derſelbe gemelte Disputation dem Könige ſo gefährlich vorgeſtellet hätte; allein der mehrere Theil iſt nun eines andern überzeuget, nachdem ſie den wahren Grund der

[1] Tranchant, der Vorleger.

Sache gefunden haben. Diejenigen, so diese Dissertation desapprobiren, loben vielmehr den Herrn Professor, dafern er solche denunciret hätte, weil ein rechtschaffener Theologus alle Steine des Anstoßes, so viel nur möglich, aus dem Wege räumen müßte.

Der Graff Lottum und Vice-Cantzlär von Himmen,[1] haben die Huldigung von denen durch den Frieden erhaltenen Gelderschen Quartiren im Nahmen unsers allergn. Königes eingenommen.

Das Herzogthum Geldern und die Grafschaft Moers sollen zu der Clevischen Regirung gezogen und von ihnen dahin appelliret werden.

An hiesige geheimde Canzley ist der Königl. Befehl ergangen, daß künftighin alle Königl. Rescripta von Berlin ab, und nicht mehr von Cölln an der Spree, sollen datiret werden, so gar, daß wann auch der König sich anderswo befinden sollte, dennoch allezeit das Datum von Berlin zu setzen, es wäre denn, daß Se. Maj. auf weit entfernten Reisen begriffen.

Denen Missionariis, so occupiret waren unsere Künstlers an sich zu ziehen und sie an andere Höfe zu locken, ist nun durch beygehendes[2] darwieder publicirte Patent das Handwerck zimlich geleget. So hat man auch um sie desto ehender beyzubehalten, eine aparte Manufactur-Caße angeleget, worüber Bachillet[3] die Inspection hat, und erstrecket sich der Vorrath darinnen schon auf 5000 thl. Diejenigen, so sich Titulos honoris ankauffen, müßen die Gelder davor an diese Caße liefern.

Der Oberhofmeister von Bühlau[4] ist mit seiner Famille auf sein Gut Valand[5] unweit Potsdam von hie departiret, sein hie gelegenes Hauß[6] wird der Geheimde Staats-Minister, der Herr von Creuz, gegen 500 thl. jährl. Miethe wieder beziehen.

Es wurde gewiß debitirt, daß der Herr Accise-Director Duhram nach Cleve, um alda die Accise zu introduciren, verschicket wäre; er hält sich aber noch alhie auf, erwartet dazu noch die Königl. Ordre. Der Herr Baron von Witten,[7] als Clevischer Agent, lebet noch der

[1] Reinhard von Hymmen. Acta Bor. I. S. 303.

[2] Es ist hier fortgelassen.

[3] Louis le Bachellé. Acta Bor. I. S. 266.

[4] Wilhelm Dietrich von Bülow, Kanzler des Schwarzen Adler-Ordens und Ober-Hofmeister.

[5] Wohl Fahrland. Doch hat dieses Gut niemals den Bülows gehört. Vergl. Fidicin. Territorien. Kr. Osthavelland.

[6] In der Königstraße.

[7] Nicht zu ermitteln.

Hoffnung, ſolches onus zu depreciren, ob er aber darinnen reußiren werde, lehret die Zeit.

In verſchiedenen Provinzen werden neue Commiſſariats-Collegia angelegt, damit man hie nicht alzu ſehr mit auswärtigen Affaires chargiret, und denen Leuthen auch ſchleuniger geholffen werden möchte. Der Herr Regirungs-Praeſident von Hammerath iſt bey dem Halberſtadſchen Commiſſoriat gleichfals zum Praeſidenten allergnädigſt ernennet. Der Amts-Kaſtner von Cotbus iſt gegen Erlegung 1500 thl. Reſtanten-Gelder von ſeinem Arreſt relaxiret.

Nr. 10.

Berlin, den 24. Juni 1713.

Es wurde am vergangenen Sonntage[1] die hieſige Sophien-Kirche, dazu die verwittwete Königin[2] fürm Jahre auf unſeres Höchſtſeel. Königes Geburts-Tage den Grund-Stein geleget, eingeweyhet. Das Gebäude iſt ins Vier-Eck gebauet und iſt an allen 4 Seiten mit großen Fenſtern, deren 20[3] an der Zahl ſeyn, gezieret, daß das Licht allenthalben hineinfallen kan. Die verwittwete Königin haben dazu Anfangs 3000 thl. verehret, nachhero aber noch 1000 dazu gelegt, welche zu Unterhaltung eines Cantoris angewendet werden ſollen.[4] Der Anfang des Gottesdienſtes wurde mit dem Geſange „O heiliger Geiſt kehr bey uns ein" gemacht, darauf betete der Herr Lüderwald[5] knieend und dancte den HErrn für die Gnade, ſo Er ihnen durch Verleihung eines neuen Tempels erwieſen, betete auch um den Seegen ſeines Worts an allen Seelen, ſo ſich in der Sophien-Gemeine einfinden würden und daß ſie Gott alle zu lebendigen Tempeln des Heiligen Geiſtes machen wolle u. ſ. w. Nach verrichtetem Gebet wurde die Epiſtel verleſen und „Allein Gott in der Höh ſey Ehr" abgeſungen. Ferner wurde das Evangelium verleſen und darauf das Te Deum laudamus intoniret. Wie ſolches verrichtet, trat der Herr Probſt Porst auf die Kantzel und predigte über den Text aus dem 93 Pſalm den 5 Vers,[6] daraus er vorſtellete: Die große Zierde des Hauſes Gottes, wie dieſelbe beſtehe

---

[1] 18. Juni.

[2] Sophie Luiſe, dritte Gemahlin König Friedrichs I.

[3] Es ſind vielmehr 22. Vergl. R. Borrmann, „Die Bau- und Kunſtdenkmäler von Berlin." 1893, S. 254.

[4] Vergl. Küſter. Altes und neues Berlin. II. S. 699. Ueber dieſe Einweihungsfeier war bisher nichts bekannt.

[5] Paſtor Friedrich Lüderwald.

[6] Dieſer lautet: „Deinem Hauſe gehört Heiligkeit ewiglich."

in 2 Stücken, nemlich in einen rechtschaffenen und gehorsahmen Hertzen. Nach der Predigt wurde der Gesang „Es woll uns Gott genädig seyn" gesungen, der Seegen des HErrn gesprochen und aus dem Liede „Durch Adams-Fall ist ganz verderbt" die 2 letzten Verse singend der ganze Gottesdienst beschloßen. Von Königl. Herrschafft war niemand zugegen. — J. Maj. unser allergn. König hatten sich tages vorhero nach Fehrbellin begeben, woselbst sie das Grumkausche Regiment gemustert und sich sehr content darüber bezeuget haben.

Die Invaliden von Spandau, so 50 an der Zahl und auf allerhand Arth blessiret seyn, sind nach Charlottenburg verleget und müßen daselbst in dem Königl. Lust-Garten arbeiten; denenjenigen so sich excusiret, daß sie keine Arbeit verrichten könten, hat man zur Antwort gegeben: Man fodere keine gewiße Tage-Arbeit von ihnen, sondern sie sollten nur so viel arbeiten als sie könnten.

An der Königl. Bibliothec ist unter denen Bibliothecariis eine große Reforme vorgangen, gestalt derer von 7 nur 2 geblieben, nemlich der Antiquarius Schott und Crellius,[1] welche von 600 thl. Salarii 200 behalten haben; dem Herrn Henrich,[2] des Herrn Bischoffs Schwieger-Sohne, der Prediger in Potsdamm und zugleich Bibliothecarius war, seyn 100 thl. pro Salario gelaßen, wie auch der Herr Rath und Bibliothecarius Philippi[3] hat von 600 thl. nur 60 behalten. Unter allen bedauert man keinen so sehr als den Herrn Kroze,[4] weil Er vor den eruditesten und habilsten unter den Bibliothecariis gehalten wird.

Alle Gärtner auf den Lust-Schlößern seyn caßiret, außer den hiesigen und den zu Charlottenburg; der erstere soll mit über den Charlottenb. Garten gesetzet seyn, weilen man gewiß meinet, daß der hiesige Schloß-Garten solle destruiret werden.

Der Herr von Berchem hat ein sehr favorables Urtheil erhalten, vermöge welches er anstatt 72 000 thl. an Se. Königl. Maj. nunmehr 32 000 zahlen und sein Regreß an Streblau und dem Juden Schulhoff ihm vorbehalten bleiben soll. Er hat sich alles gern und willig zu verlaßen erboten, wann er nur des Arrests entlediget seyn

---

[1] Johann Karl Schott und Ernst Siegmund Crellius.

[2] Peter Ludwig Hendrich, D. theol.

[3] Johannes Kasimir Philippi.

[4] Maturin Veyssière de la Croze. Vergl. über ihn Harnack im Hohenzollern-Jahrbuch 1900, S. 173, und in der Gesch. der K. Akademie der Wissenschaften. I. S. 189.

möchte und hoffet man nunmehro, daß er seines Wunsches wohl balde dörffte gewehret werden.

Eines Holländischen Kauffmans Sohn, so in einem Abend 1030 Ducaten an den General-Adjudanten du Moulin verspielet und über solche Summe einen Wechsel von sich gestellet, ist nach 10 monatl. Arrest nun endlich auf freyen Fuß gestellet, jedennoch hat er vor seiner relaxation einen schriftlichen Revers von sich geben und darinnen promittiren müßen, solche Schuld, wann er sein kindl. Erbe erhalten würde, richtig zu bezahlen. Sein Vater, so ein reicher Mann in Amsterdam seyn soll, hat sich seiner nicht annehmen, auch den geringsten Heller nicht vor ihm zahlen wollen, sondern ihn anstatt mit der Befreyung mit dem Zuchthause bedrohet.

Unsere allergn. Königin divertiren sich täglich in Dero hiesigen Lust-Garten Mon Bigou, wohin Sie dann allemahl mit einem großen Train von Cavalliers und Dames accompagniret werden. Sonntage Abends haben Sie darinnen Taffel gehalten und kehrten um 10 Uhr wieder nach Dero Schloße.

Unser allergn. König halten sich noch zu Middewalde[1] auf, von dannen Sie noch nicht wieder retourniret, Sie werden aber täglich alhie wieder erwartet.

Nr. 11.

Berlin, den 1. Juli 1713.

Es sind nunmehro verschiedene, so caßiret waren, wieder in Königl. Dienste angenommen; der Küchenmeister Meyer,[2] welcher sonst völlig degradiret, ist nun zum würckl. Cammerrath gemacht; so ist auch dem Ober-Intendanten Crackau[3] zu Charlottenburg sein Salarium, welches ihm um ein großes minuiret, ohne den geringsten Abzug restituiret worden. Die Gnaden-Pensiones, so der König einigen abgenommen, seyn ihnen zum theil wieder gegeben, zum theil aber haben noch gute Hoffnung dieselben hinwieder zu erlangen. Ihrer viele haben sich der großen Gnade unseres Höchstseel. Königs gemißbrauchet und Gnaden-Gehalte gezogen, unerachtet sie von ihren eigenen Mitteln sich mit nöthigem Unterhalt gar wohl providiren können, dannenhero der König solche Pensiones ihnen abgeschnitten und sie zum theil an andere Bedürfftige gegeben hat.

Das Magdeburgische Commissoriats-Collegium ist nun völlig

[1] Mittenwalde.

[2] Hofküchenmeister Meyer wurde Amtskammer-Rath.

[3] Johann Christoph Crackau war Hofrath und Intendant.

etabliret, und seyn der Herr Geheimde-Rath von Platen,[1] Dohm-Dechant des dasigen Hohen Stiffts, bey demselben Director; die andern Herren Räthe sind: Der Herr Geheimde-Rath von Dieskau[1] Regirungsrath zu Halle, der Herr von Vördern,[1] der Herr von Groth, gewesener Cammerherr bey unserm Höchstseel. Könige, der Herr Geheimde-Rath von Publian[1] nebst noch anderen Räthen, Commissariis und Secretariis. Vergangenen Mittwoch ist die erste Session dieses Collegii gehalten worden. Im Halberstädschen und Mindischen werden eben dergleichen auf selbigen Fuß anstatt der vorigen Steuer-Collegiorum aufgerichtet.

Auf der Friedrich-Stadt hat man diese Woche Visitation gehalten, was vor Familien von hier gegangen, wie viel Logimenter in den Häusern seyn, um die billets der einzuquartirenden Soldaten darnach einzurichten, da man denn angemercket, daß nicht allein viele Familien diesen Orth gänzlich quittiret, sondern daß auch fast kein Haus auf gemelter Stadt, darinn nicht einige Stuben zu vermiethen seyn sollten, daher es dann geschicht, daß viele Häuser taxiret und zu öffentl. Verkauff angeschlagen werden; die müßen sie dennoch allezeit unter der Taxe loßschlagen, anerwogen zum öfftern vor ein Hauß so auf 8000 thl. taxiret nur 3000 thl. gebothen und auch darum verkauffet wird. Weilen auch viele aus einer ganz erheblichen Furcht, ob würde es ihnen hinkünfftig allhie an nöthiger Nahrung fehlen, sich in andere Länder begeben und solches J. K. M. nicht ferner dulden wollen, so haben Sie dawieder die Verordnung ergehen laßen, keinen haußsitzenden Einwohnern und Handwerkleuthen, so alhir in Arbeit stehen oder doch wehnigstens arbeit haben können, fernerhin Päße zu ertheilen.

Der Herr Rath Gundling[2] hat allergnädigste Ordre erhalten Relation von allen Städten der Chur-Marck, wie sie sich jetzo befinden, auch von allen deren Gewercken, wie ihnen möchte aufzuhelffen seyn, abzustatten. Er hat den Anfang zu Charlottenburg gemacht, und hält sich vorjetzo zu Ruppin auf.

Die Cleviſchen Stände haben wegen des Herrn von Vierecks, so daselbst Regirungs-Rath geworden, bey Sr. K. M. vorgestellet: daß er 1. kein Indigena, 2. mit einem Gut von 6000 thl. bei ihnen nicht angeseßen, und 3. der Reformirten Religion nicht zugethan sey, welches alles doch nach ihren Constitutionen nothwendig erfordert würde; haben

[1] Nikolaus Ernst von Platen. Karl von Dießkau. Adrian Joachim von Förder. Johann Philipp v. Pulian.

[2] Hofrath Jakob Paul Gundling.

alſo gebeten, ſie bey ihren Privilegiis zu laßen und gedachten Herrn von Viereck anderwärts zu employiren.[1]

Die großen Grenadirer, ſo ſonſt zu Middenwalde, Wusterhausen und Storckau[2] gelegen, werden nun nach Potsdam verleget. Sie seyn 800 Mann ſtarck und ſollen dahin den 3. Juli marchiren. Dieſe Mannſchafft wird vor allen andern wohl providirt, und bekömt ein jeder gemeine Kerrel monatl. 3 thl. Gage. Einer unter ihnen Nahmens Hüger war ſonſt ein Procureur zu Wesel und wurde mit Gewalt zum Grenadirer gemacht; dieſer iſt nebſt andern 5 deſertiret, ohngeachtet ihn der König vor allen andern lieb und wehrt gehalten, auch alle Gnade verſprochen, wann er ſeine 4 jahre, die er capituliret, redlich außdienen würde. Er hat alle Morgen ſeinen Caffée vom König gehabt, weilen er deßen von Gebuhrt an gewohnt geweſen. Wann er kranck geweſen, hat ihn der König aufs Beſte verpflegen laßen und ihm alle Gnade erwieſen. Dieſer Kerrel war aber doch nicht content, ſondern both vor ſeinen Abſchied 2000 thl., welcher ihm aber denegiret wurde.

Von Dresden hat man ſichere Nachricht, daß die Gräfin Koseln,[3] ſonſt die Frau von Hehm genant, bey J. K. M. von Pohlen in Ungnade gefallen ſey, und habe ſie 6 Meilen von Warschau Ordre erhalten ſich zu retiriren und den Hof hinkünftig zu meiden. Eine von Lubemirsky ſoll ihren Gnaden-Platz wieder occupiret haben.

Nr. 12.

Berlin, den 8ten Juli 1713.

Der König nebſt der Königin Maj. haben ſich über 8 tage lang zu Potsdam aufgehalten und ſich daſelbſt mit allerhand Luſtbarkeiten

[1] Er wurde ſpäter in Kleve Kommiſſariatsdirektor und 1718 dort Kammerpräſident. — Bei der Gründung des Generaldirektoriums (20. Dezember 1722) machte ihn der König zum Direktor der kurmärk. Kriegs- und Domänenkammer und verfügte: „Ihm anbei ſagen, das ich Ihm in consideration ſeines ſchwiegervatters Ihm dazu machte, er ſolte ſich meritiret machen und fleißiger arbeitten, und nit zu vill Lombre ſpiehlen, und ſich in mein Lande à 30 000 thl. poſſesioniret machen an liegende gründe, und exact, promte und vigilandt in ſeine arbeit ſein und nit ſo langſahm und wie der deuffel faull wie bißhero; würde er ſich danach achten, ſo würde ſein gnediger König ſein, wo er aber negligent (?) Komode wie bißherro gewehſen, ſo würde er mir zum feindt haben." Vergl. Ernſt Friedlaender in der Zeitſchrift für Preuß. Geſchichte u. ſ. w. 17. Bd. S. 353 ff.

[2] Storkow.

[3] Anna Konſtanze Gräfin von Coſel, geb. v. Brockdorf, verheir. an den Grafen Adolf Magnus von Hoym, Maitreſſe Auguſts des Starken. Vergl. Allg. Deutſche Biogr. Bd. 4. S. 512.

divertiret. Es ist ihnen aber dahin gar kein Train vom Hofstaat nachgefolget, so gar daß die Königin keinen von ihren Cavalliers und Dames mit sich dahin genommen, außer der einigen Frau Grand-Maîtrin, welche Sie dahin accompagniret hat. Zu Potsdam ist auch nicht einmahl eine Wache auf dem Schloße außgestellet gewesen, so daß nicht die geringste Figur einiges Staats gemacht.

Der Herr Geheimde Rath und General-Commissarius, der Herr von Blaspiel, ist nach Wien zu seiner Schwester verreiset, um gewiße Verfaßung wegen derselben künfftigen Verlaßenschafft, so sich auf 4 Tonnen Goldes erstrecken solle, zu machen; man meinet auch, daß er die Lehne im Nahmen Unsers allerg. Königes von J. Kayserl. Maj. zugleich mit übernehmen solle. Die Commissoriats-Affaire hat hinzwischen in den 2 Monaten, die er außbleiben wird, der Herr Geh. Rath von Grumkow zu expediren übernommen.

Der Herr Geheimde Rath von Kamecke hat von J. K. M. die allerg. Permission erhalten nach Pommern auf sein Gut zu gehen, wohin er sich auch erhoben, und dörffte daselbst wohl einige Zeit sejourniren und gewiße Königl. Ordre erwarten.

Von Schwedischer Seiten wird eine Alliance an Unsern Hofe mit ihnen zu treffen gesuchet, und haben sie sich offeriret, dafern man selbige placidiren wollte, Stetin an Unsern König abzutreten. Der Herr Graf und General-Lieutenant von Schlippenbach[1] ist dahin verschicket worden, ohne zu wißen, was seine Expedition eigentlich seyn möge.

Der degradirte Mindische Regirungsrath, der Herr von Montigni,[2] hält sich vorjetzo alhie auf, um seine Restitution in pristinum statum zu suchen, ob er aber darinnen glücklich seyn werde, lehret die Zeit. Wegen des an dasiger Regirung allerg. denominirten Regirungsraths des Herrn von Ilten, hat dieselbe allerunterth. Remonstration gethan, daß sie ein Privilegium hätte, kraft deßen einer an der Regirung immer aus dem Dohm-Capitul und einer von der Ritterschafft seyn müste; da nun der seel. Herr von Korff ein Membrum des hohen Dohm-Stiffts gewesen, haben sie um Redressirung seiner Vacance allerunterth. angehalten, es ist aber solches ihnen rotunde abgeschlagen, und seyn sie dahin verwiesen worden, daß J. Churfl. Durchl. Fridericus Wilhelmus M. Höchstseel. Andenckens ihnen solch Privilegium nicht hätte confirmiren wollen, und sollte es also dabey sein Bewenden behalten.

---

[1] Karl Christoph, Kammerherr und Oberschenk.

[2] Vergl. S. 4, Anm. 4.

Der Schloßbau ſoll auf kommenden Frühling continuiret werden, und ſucht der Herr Brigardier und Ober-Bau-Director der Herr Eosander darüber die Direction zu haben, darinnen er wohl reuſſiren dörffte. Er iſt zwar Willens geweſen, aus Preußiſchen Dienſten in Schwediſche zu gehen, nun aber hat er ſich eines andern reſolviret. Die Hauß-Vogtey[1] ſoll auf den Herbſt abgebrochen und dahin verlegt werden, wo ſonſt die Königl. Pagen logiret haben, damit ein verdeckter Gang vom Schloße in den Dohm verfertiget werden könne.

Das Credit-Weſen bey den Städten wird der Herr Cammer-Rath von Duhram auf ſpeciale Königl. Ordre unterſuchen, wie er dann in procinctu ſtehet, deshalb mit ehſten ſich ins Mindiſche, Cleviſche und Ravensbergiſche zu begeben, und dem Befinden nach davon ausführliche Relation abzuſtatten.

Im Magdeburgiſchen gehen die Werbungen noch eiferig von ſtatten, und müßen die Bürger denen Ober-Officirers freye Quartire geben; ſie haben zwar ſelbige Anfangs depreciren wollen, ſie ſeyn aber nicht erhöret, ſondern der König hat es bey der einmahl gegebenen Ordre lediglich bewenden laßen. Zu guter Verpflegung der großen Grenadirer wird zu Potsdam alle Anſtalt gemacht und muß der Teltauſche Kreiß 600 Betten vor ſie dahin liefern, wovor ihnen ein gewißes an Contribution ſoll remittiret werden.

So vernimmt man auch von verſchiedenen Orthen, daß das Donnerwetter großen Schaden gethan habe, geſtalt auch dieſer Orth am vergangenen Dienſtage[2] Nachmittages um 4 Uhr damit heimgeſuchet worden, und hat das Wetter an 4 Orthen zugleich eingeſchlagen, unter andern hat es auch den Königl. Stall betroffen, doch iſt dem Höchſten zu dancken, daß es ohne Schaden abgegangen, und durch Brand keine Einäſcherung geſchehen.

Der König wird von Potsdam heute wieder alhie erwartet, von dannen die Königin ehegeſtern revertirte und geſtern Abend in Dero Luſt-Garten Mon Bigou ſich öffentlich ſpeiſen ließen.

Nr. 13.

Berlin, den 15. Juli 1713.

Ihro Königl. Maj. unſer allerg. König begaben ſich am vergangenen Mitwoch von hier auf eines ihrer Luſt-Häuſer, und ſeyn

[1] Sie lag am Dom hinter dem Glockenthurm. Der Dom ſtand bekanntlich auf dem Schloßplatze zwiſchen der Breiten- und Brüderſtraße.

[2] 4. Juli.

Gestern zu Schwed angelanget, um sich daselbst mit dem Fürst Menzikow[1] und dem Herrn General-Feld-Marchal Flemming[2] gewißer sehr importanter Affairen halber zu abouchiren.

Dem Commendanten zu Stetin, dem Herrn von Meyerfeld, hat man unserer Seits Ansinnung gethan, Preußische Besatzung in die Vestung einzunehmen; es hat aber derselbe sich excusiret, daß er dazu keine Ordre von seinem allerg. Könige hätte. So sagt man auch, daß 12 000 Mann von unsern Trouppes unsern Stetin stünden, ohne daß man weiß, wohin eigentlich ihr Absehen gerichtet sey.

In dem Gelderschen ist nun ein neues Collegium etabliret, wohin alle Affaires lauffen, was sowohl das Justiz- als Steuer-Wesen angehet. Die dazu allerg. denominirten Membra seyn folgende: Der Praeses ist der Herr General-Major von Hagen,[3] Commendant von Geldern; der Herr Marquis de Honsbrouck,[3] der Herr Hoffrath Duncker,[3] der Herr Saint Paul,[3] seyn bey demselben die dazu constituirten Räthe. Die Besoldung ist 600 fl.

Der Mindische Regirungsrath der Herr von Montigny,[4] war zwar gänzlich reïret [!], nunmehro aber hat er so viel wieder erhalten, daß er an gedachter Regirung Votum et Sessionem wieder bekommen; sein Salarium aber bleibt ihm noch vorbehalten. Der Herr Ober-Praesident von Danckelmann dörffte wohl bald wieder von hier gehen; er hat zwar um die Relaxation seiner confiscirten Güter angehalten, aber bis dato darinnen nichts außgerichtet, man meinet aber, daß ihm wehnigstens sein hie stehendes Hauß werde wieder restituiret werden.[5]

Dem Herrn Geheimden Rath von Berghem ist nunmehro die Wache weggenommen, nachdem der Herr Ober-Empfänger der Herr von Kraut vor ihm auf eine gewiße Summe caviret hat.

Von dem Donnerwetter, wovon in meinem Vorigen Meldung geschehen, ist dieses notable, daß es einen Mann also getroffen, daß er davon nicht allein taub und stumm geworden, sondern ihn auch also an der Brust gezeichnet, daß sich an derselben ein Baum mit seinen Aesten

---

[1] Alexander Danilowitsch Menschikow, Russ. General und Minister.

[2] Jakob Heinrich Graf von Flemming, kursächs. poln. Minister und Feldmarschall.

[3] Die Mitglieder dieser neuen Kriegs- und Domänen-Kommission waren: Philipp Siegmund von Hagen, Wilhelm Adrian Marquis von Hoensbroech, Wilhelm Friedrich Duncker und Friedrich Otto de Saint Paul.

[4] Vergl. S. 4, Anm. 4.

[5] Eberhard, Frhr. v. Danckelman. Vergl. Acta Borussica. I. S. 360.

ganz deutlich praesentiret; das Kupfer davon ist Sr. Königl. Maj. bereits eingehändiget worden.

Man ist nunmehro sehr occupiret, eine neue Proceß-Ordnung zu formiren und deliberiren hierüber der Herr Geh. Rath von Bartholdi, der Herr Praesident von Sturm[1] und die 3 Cammergerichtsräthe, der Herr von Heugel, der Herr von Bewert[2] und der Herr von Fuchs, da sie denn sonderlich sich dahin bemühen, alle überflüßige Dilationes zu retrenchiren.[3] Dem Herrn Geh. Rath von Grumkau hat der König das Lusthauß Blanckenfelde ad dies vitae zu seinem Plaisir eingeräumet, nachdem zuvor ein Inventarium von allen daselbst befindl. Meubles darüber verfertiget. Sonst hat dieses Gut der seelige Ober-Marschal von Grumkau gehabt, von dem es der Höchstseel. König erhandelt.

Nun sollen auch alle Advocaten in denen Provinzen ratione der Kleidung distinguiret und von andern unterschieden seyn, wie denn bereits deshalb eine Königl. Verordnung durch den Druck bekant gemacht.

Nr. 14.

Berlin, den 22ten Juli 1713.

Unser allerg. König verfügten sich in vergangener Woche nach Schweed, woselbst Sie sich mit ihrer Durchl. den Fürsten Menzikow, dem Herrn General-Feldmarschall Flemming und dem Schwedschen und Dähnischen Abgesanten abouchirten; weilen aber der letztere ohne Creditiv bey diesem hohen Congreß erschiene, wurde er auch dazu nicht admittiret. Sonst waren auch dem Könige dahin nachgefolget: die Durchl. Fürstin von Menzikow, der Herr General Bauer (welchem Ihro Königl. Maj. in hoher Person Selbsten den Degen, so er sonst wegen des Arrests nicht tragen dürfen, mit Consens des Fürsten von Menzikow, praesentirten, und ihn dadurch seines bisherigen Arrests entschlugen) und der Herr von Baswitz, Abgesanter des Herrn Administratoris von Holstein.[4] Unsere Staats-Ministri waren der Graf von Dohna und der Herr von Ilgen. Alle hohe Gäste samt ihren Domestiquen wurden sehr magnifique tractiret, gedachte fürstl. Durchl. bezogen allein das Marggräffl. Schloß, der König aber und die übrigen

[1] Johann Siegmund von Sturm, Präsident des Kammergerichts.

[2] Johann Wolfgang Bewert.

[3] Vergl. Acta Bor. I. S. 515 ff., wo aber statt Fuchs Duhram genannt ist.

[4] Herzog Christian August von Holstein-Gottorp, der für seinen minderjährigen Neffen Karl Friedrich die Regentschaft führte.

nahmen ihre Quartire in der Stadt. Die Fürstin von Menzikow erschiene in ihrem fürstl. Staat, gestalt sie mit einer ganz vergüldeten Karroße nebst einem großen Train von Cavalliers und andern Bedienten zu Hofe gefahren und bey unserm allerg. Könige ihre Cour gemachet hat. Den ersten Tag speiseten J. K. M. mit der Durchl. Gesellschafft und hielten sich über die Gewohnheit bey der 5. Stunde lang bey der Taffel auf, wodurch Sie ihr sehr gnädiges Contentement conteſtirten. Der Fürst ließ hiebey seine fürstl. Magnificence sehen, er war mit einem Orange-Habit mit massiv güldenen Knöpfen, so mit Diamanten reichlich besetzet waren, bekleidet und hatten eine Escorte von 400 Mann, so nur ein Theil ihrer Bedienten (deren sonst 1000 sein sollen) waren, bey sich. Nach gehaltener Taffel divertirten sich dieselben mit dem Würffelspiel, worinnen der Herr General-Feldmarschall Flemming und der Herr von Baswitz ihnen Gesellschafft leisteten, ein jeder Wurf wurde mit 100 Ducaten spec. bezahlet, deren dann der erstere 400 verloren. Unser König aber zwang [so] sich zu Pferde und ritten ungefehr 2 Stunden spatziren. Ueber diese hohe Conferenz raisoniret man nun ganz divers, einige sind der Meinung, daß sie dahin principalement abgezielet, dem Nordischen Kriege durch den Frieden ein Ende zu machen; andere, daß wir wegen der Vestung Stettin gerne Richtigkeit hätten treffen wollen, noch andere aber, daß die Moskowitter eine gewiße Anzahl Canons von uns zu haben verlanget, daß man also bey so großer Discrepence bis dato davon noch nichts categorisches melden kan. Vorjetzo hält sich gemelter Fürst nebst dem Herrn Gen. F. Marschall Flemming an unserm Hofe auf, und logiret der erstere in dem geweſenen Danckelmannschen Hause, so jetzo das Fürsten-Haus genennet wird, der andere aber hat sich bey dem Polnischen Gesanten dem Herrn von Manteufel[1] begeben. An die Königl. Küche und Keller ist sofort Ordre ertheilet, den Fürsten sowohl, als den Herrn Gen. F. Marschall in allem nach Dero Gefallen zu defreyren.[2] Sie werden sonst bald von unserer allerg. Königin in Abweſenheit J. K. M., bald aber von denen Herren Ministers tractiret. In unsrer Königin Maj. Lustgarten seyn sie schon zu 2en mahlen bewirtet, sonst haben sie bey dem Grafen von Dohna, dem Herrn General Feld-Marschall von Wartensleben und dem Herrn Geheimden Staatsrath von Grumkow verschiedene mahl gespeiset, und vermuthet man, daß sie wohl 8 Tage alhier sejourniren möchten.

[1] Ernst Christoph Freiherr von Manteuffel, Sächs. Gesandter in Berlin.

[2] Gleich defrayiren, freihalten.

Unſer Principal-Geſante zu Ütrecht, der Graf Dehnhoff, hat ſich einige tage hie aufgehalten und ſeine Relation bey unſerm allerg. Könige abgeſtattet; ob er nun zwar gehoffet, er würde wieder nach Ütrecht gehen, ſo hat er doch die Ordre nach Preußen erhalten, wohin er ſeine Reiſe albereits angetreten und ihn der Graf Dohna dahin bald nachfolgen dörffte. Was ſonſten zu Ütrecht unſere dort habende Affaires concerniret, ſo ſeyn dieſelben dem Herrn von Marschall allerg. committiret worden. Der Commendant in Stettin, der Herr von Meyerfeld, hat unſern König mit etlichen großen Kerreln, die ſehr gnädig angenommen worden, regaliret und hat er dieſelben dem Grafen von Schlippenbach, welcher importanter Affaires halber zu ihm depechiret war, mitgegeben. Man ſagt auch, daß der Xaar zu den 12, ſo er uns bereits in pretieuſer Mondirung verehret, noch 82 von eben der Longeur überſchicken wollte; weilen ſie aber des Teutſchen unerfahren, auch es ihrer Religion halber vielerley Verdrießlichkeit ſetzet, ſo ſehnen ſich J. Maj. nicht eben ſonderlich nach ihnen.

Die verbeßerte Juſtiz-Ordnung iſt nun bald fertig, und ſoll dieſelbe den 21ten künfftigen Monats ihren Anfang nehmen. So ſind auch verſchiedene Edicta in denen Provinzen publiciret, die Commercien und Fabriquen concernirent, krafft deren einem jeden frey gegeben wird, zu deren Verbeß- und Befoderung gute Vorſchläge zu thun, welche da ſie practicable und nützlich befunden würden, mit Königl. reäller Gnade recompenſiret werden ſollten.

Se. K. M. werden heute von Middenwalde alhie wiederum erwartet.

Nr. 15.

Berlin, den 29. Juli 1713.

Bey Abſtattung meiner vorigen Relation hatte ich zwar die Hofnung, daß von der gehaltenen Conferenz zu Schweed einige gewiße Particularia eclattiren und zu berichten vorfallen würden, allein ſie hat dieſes mahl fehl geſchlagen und wird alles ſo dabey paſſiret noch bis dato verborgen gehalten. Ihro Durchl. der Fürſt Menzikow ſeyn geſtern von hier und wieder zur Armée gangen, einige wollten ſouteniren, ob wären ſie unſerm allerg. Könige nach Oranienburg, um eine favorable Reſolution zu erlangen, nachgefolget, es hat ſich aber ſolches der Warheit nicht convenable befunden. Daß die Veſtung Stettin den 17. huj. von denen Moskowittern berennet, wird albereits durch anderwärtige Nachrichten bekant gemachet ſeyn. Sichere Briefe von dieſen Orthe berichten, daß der Hunger bei denen Einwohnern ſehr zunehme und daß

ſie großen Mangel an nöthigen Vivres erlitten, dannenhero ſich dann die Moskowitter flattiren, ſie dadurch zur baldigen Uebergabe dieſer ſehr importanten Veſtung zu zwingen; die Bürgerſchafft ſowohl als die Garniſon derſelben ſoll ſich haben verlauten laßen, ihr Gut und Blut aus Liebe gegen ihren allerg. König und aus Haß gegen den Moskowitiſchen Xaar zur Defenſion gemelter Veſtung daran zu ſetzen, dahingegen ſollen ſie vor das Preußiſche Hauß zimlich wohl portiret und nicht gar zu ſehr abgeneigt ſeyn, ſich an unſern allerg. König, wenn Er ſtarck darauf bringen ſollte, zu ergeben, dann Er ein Chriſtl. König, und ſie ſich auch die Hoffnung machen könten, daß ihnen einig Soulagement ihrer bisherigen ſchwehren Drangſahlen und unerträglichen Contributionen geſchehen würde. Ob wir nun bey ſo geſtalten Sachen, ohne uns zu moviren, ſtille ſitzen werden, wird die Erfahrung vieleicht in kurzen lehren. Die Montur für die Moskowitiſche Armée iſt ihnen gegen bahre Bezahlung alhie verfertiget und dahin auch ſchon transportiret worden. Was wegen der Ueberſteigung der Inſul Rügen paſſiret, wird alhie ganz divers erzehlet, jedoch kan hievon der Einſchluß[1] das ſicherſte Eclaircissement geben und will faſt verlauten, ob wären wir unſer Seits mit ſolcher Descente nicht alzu wohl zufrieden. Am vergangenen Mitwoch verfügten ſich J. K. M. unſer allerg. Herr nebſt Dero Frau Gemahlin unſer allerg. Königin und dreyen Staatsminiſters nach Charlottenbourg, woſelbſt Sie mit denen letztern über wichtige Angelegenheiten wiederum ſollen deliberiret haben; es ſeyn auch bey Dero Retour dieſe 3 Ministri, als der Graf von Dohna, der Herr von Ilgen und der Herr von Prinz[2], an den Fürſt Menzikow und den General-Feldmarſchall Flemming depechiret, um denenſelben von dem was reſolviret im Nahmen unſers allerg. Königs die Ouvertur zu geben, man kan aber auch hievon noch nichts zuverläßiges erfahren.

Der Herr Generalmajor von Dörffling, ſo ſonſten am allermeiſten um unſern König war, und der Ihn allezeit auf Dero kleinen Tours begleiten müßen, hat nun Permiſſion erhalten auf ſeine Güter zu gehen, wie bald er nun von da revertiren und nacher Hofe wieder werde beruffen werden, kan man noch bis dato nicht wißen. So iſt auch der Herr Generalmajor von Kamecke auf ſeine Güter zu gehen beurlaubet, wohin er ſich dann bereits nebſt allen ſeinen Domeſtiquen unlängſt begeben, und wird innerhalb 14 tagen von da hiehin wiederum erwartet.

[1] Fehlt.

[2] Dieſe drei Miniſter dirigirten die auswärtigen Angelegenheiten.

Allen Königl. Unterthanen auf denen Dörffern ist die Orrde ertheilet, hinkünfftig platte Stutten zu halten, und will der König die Beschehler dazu hergeben, damit eine gute Pferdezucht möchte unterhalten werden. Die Direction über dieselbe ist dem Herrn Rosenzweig, gewesenen Stallmeister in der vorigen Ritter-Academie aufgetragen, und ist der Anfang albereits im Pommerschen gemacht und wird damit in der Marck und so ferner continuiret werden.

Wegen der Müntzen seyn J. K. M. des allerg. Vorhabens, eine andere Verfaßung zu ordoniren und verschiedene kleine Müntz-Sorten zu cassiren, damit künfftighin nur gutes Geld im Lande roulliren möge.

Der Commendant von Argin[1] hat nun auch endlich dem Könige seinen mit sich hiehin gebrachten jungen Mohren praesentiret, davor er dann 20 thl. soll zum Recompens bekommen haben. Das Project von einer gewißen daselbst aufzurichtenden Commercien-Compagnie, die die Handlung in Arende nehmen wollen, ist nicht aggreïret, sondern hat sich ohnerachtet der großen Offerten gänzlich zerschlagen.

Unser allerg. König wird von Oranienburg heute wiederum hiehin erwartet.

Nr. 16.

Berlin, den 5. August 1713.

Von der Stettinschen Berennung[2] von denen Moskowittern habe von einem von dannen hiehin geflüchteten Mann die Nachricht erhalten, daß dieser Orth so wohl proviantiret wäre, daß er wehnigstens auf 3 Jahr lang eine Belagerung außstehen könte, wie mir denn auch der Schwedsche Legations-Secretarius versicherte, daß sie nicht allein mit allen Nothwendigkeiten, sondern auch so gar mit Franzwein in abondance versehen wäre, und würden sie die Moskowitter nicht emportiren, es wäre denn, daß sie sie ausbrennten. Se. Maj. der König von Pohlen wollen 60 Stücken und 16 Mortiers zu dem Ende dahin schicken; wie weit sie es damit bringen werden, wird vielleicht balde zu vernehmen seyn. Die Besatzung soll in 6000 Mann bestehen, wie denn auch unser allergn. König an die 16 000 Mann, den Verlaut nach, an die Pommersche Grenze haben marchiren laßen, davon die Ursach noch nicht zu penetriren stehet. Wie neulich der Fürst Menzikow hie war,

[1] Vergl. S. 10.

[2] Ueber die politische Lage und die kriegerischen Ereigniße vergl. Erdmannsdörfer „Deutsche Geschichte vom Westfäl. Frieden bis zum Regierungsantritte Friedrichs des Großen". Berlin 1893. II. S. 325 ff., und Droysen, Gesch. der Preuß. Politik, IV., 2.

ſollen J. K. M. halb und halb reſolviret geweſen ſeyn, die Stad Charlottenburg an ihn zu verſchencken, nachdem Sie aber die Orangerie, ſo in 1200 Bäumen beſtehet, ſo ſchöne rengiret befunden, hätten Sie ſich nicht allein ſehr daran delectiret, zwiſchen der Orangerie geſpeiſet, ſondern ſich auch entſchloßen, Sie Selbſten an ſich zu behalten. Man ſagt auch für gewiß, daß der Xaar gedachten Fürſten erlaubet, ſich im Römiſchen Reiche anſäßig zu machen, weilen Er befürchtete, daß der Xarowiz,[1] wann Er zur Regirung kommen ſollte, ihm die Gnaden-Geſchencke nicht laßen würde.

In dem Cleviſchen haben Ihro Majeſtät allergn. erlaubet, daß daſelbſt mehr Lutheriſche Kirchen, dann vorhin da vorhanden geweſen, erbauet werden mögten. — So iſt auch an alle Regierungen und Raths-Collegia in denen Städten die Königl. Ordre[2] ergangen, daß ſie pflichtmäßig berichten möchten, welche unter denen bisherigen Advokaten die gewißenhaffteſten und gelehrteſten wären, damit man einen gewißen Numerum aus ihnen choiſiren könte; und im fall daß ſich befände, daß ſie wißentlich einige untüchtige angegeben hätten, ſo ſollten ſie 1000 thl. aus ihren Mitteln anſtatt der Straffe erlegen.

Die hieſige Ritter-Academie[3] ſoll nun auch wieder retabliret, und beßer dann vorhin, reguliret werden; dem Herrn Prof. Briont,[4] welcher ſonſt auf ſeine eigene Koſten eine kleine Ritter-Academie aufgerichtet und ſelbige bis daher dirigiret hat, iſt zwar die Direction darüber offeriret worden, er hat aber dem Verlaut nach ſich vor die Königl. Gnade bedancket, doch wollen einige, es ſey nur eine franzöſiſche Rodomontade und weiß man bis dato noch nicht, wer der Director darüber ſeyn werde. Mit dieſes Brients ſeiner Academie hat es ſonſt die Bewantniß: Unſer höchſtſeel. König gaben ihm ein Privilegium, ſie nicht allein aufzurichten, ſondern verſtatteten ihm auch die Freyheit von der Acciſe und allen andern Oneribus; nachdem er nun dieſes erhalten, ließ er draußen vor dem Franckfurther Thore ein ſehr wohl aptirtes Hauß bauen, welches ihm mit dem Garten, ſo dabey angeleget, auf 8000 thl. zu ſtehen kömt; hierinnen ſind nun bis anhero Fürſtl., Gräfl.,

[1] Zaarewitſch = Sohn des Zaaren.

[2] Vom 10. Juli 1713. Acta Bor. I. S. 607.

[3] Im heutigen Lagerhauſe.

[4] Ueber Briands Akademie, die vor dem damaligen Frankfurter Thor lag, vergl. Geh. Staats-Archiv Rep. 78 III. B. 21. E. 5 und über ſie und die Ritter-Akademie Gottlieb Friedlaender, „Die K. Allgemeine Kriegsſchule und das höhere Militär-Bildungsweſen.“ Berlin 1854. S. 25 und 27.

Freyherrl. und Adeliche Herrn erzogen, wie dann auch der Fürst Menzikow bey seinem letzten Hiersein seiner Schwester-Sohn dahinein gegeben hat. Sie werden sonst in der Mathematic und andern galanten Studiis sehr wohl informiret. Die Exercitia bringet man ihnen mit leichter Methode bey und giebet ein jeder für den Tisch, Logiment, Information, Exercitia als Fechten, Tantzen, Sprachen und Aufwartung jährl. 300 thl., die aber im Reithen sich üben wollen, geben 400 thl. — Man erwartet nun auch fast täglich einen französischen Abgesanten bey unserm Hofe; es soll derselbe ein Palais auf 60 Personen vor 1000 thl. jährlich zu miethen verlanget haben; man weiß aber noch nicht, wohin er seine Wohnung nehmen werde. Der Kayserl. Ambassadeur, der Graff von Schönborn, ist auch am vergangenen Mitwoch wieder alhie arriviret. Es will auch von verschiedenen Orthen her verlauten, ob die Pest wieder zu grassiren anfinge, insbesonders versichert man, daß sie in Wien und Regenspurg sich zeige, ob aber solchem Glauben beyzumeßen, wird sich bald äußern.

U. A. K. halten sich noch zu Potsdamm auf, und dörffte Dero Retour vermutl. wohl so bald nicht geschehen, weilen Vorgestern unsere allerg. Königin Ihm dahin nachgefolget seyn.

Nr. 17.

Berlin, den 12. August 1713.

Am vergangenen Sonntage[1] wurde das verbeßerte Duel-Edict[2] confirmiret; und damit es zu Königlicher Unterthanen beßerer Notiz kommen möchte, von allen Canzeln publiciret. Den Montag darauf hielten J. K. M. Geheimen Rath zu Wusterhausen und waren die Herren Staats-Ministers bey demselben: Der Herr Graff von Dohna, der Herr von Ilgen, der Herr v. Prinz, Creuz und Grumkow. Donnerstages verfügten sich höchstgedachte Maj. nacher Potsdam, wo Sie sich auch noch zu dato aufhalten und heute wieder alhie erwartet werden.

U. A. K. haben an den Fürst Menzikow ein Praesent, so in einem schönen Gespann Pferde bestanden, gethan, Dero fürstl. Gemahlin aber ist mit ein Paar Oreillets, so auf 6000 thl. estimiret, regaliret worden.

Se. Excellenz der Herr Graff von Schönborn, Kayserl. Am-

[1] 6. August.

[2] Vom 28. Juni 1713. Mylius corp. const. March. II. III. S. 42.

bassadeur, seyn, nachdem Sie sich nur einige Tage bey unserm Hofe aufgehalten, von hier wieder departiret.

Der Herr Gen. F. M. Flemming ist von seiner bisherigen Unpäßlichkeit nun wieder völlig restituiret und seyn an denselben 2 Staats-Ministers des Königs von Pohlen, als der Herr Graff von Werthern und der Herr Gen. Lieutenant Janus[1] um mit ihm über wichtige Affaires zu deliberiren, abgeschicket worden, und dörffte er, so bald als dieses geschehen, wohl wieder immediate nach Warschau zu seinem allerg. König gehen und von allen so bishero passiret, allerunterth. Rapport abstatten.

Se. Exc. der Herr Graff von Dohna haben die allerg. Permission erhalten auf 3 Monath von hier nach Preußen und von dar ferner nach Schlesien zu gehen um die Poßeß von einer Herrlichkeit,[2] so Ihnen J. Kayserl. Majestät allerg. wieder eingeräumet, zu occupiren, wohin sie dann auch bereits ihre Reise am Donnerstage angethreten haben.

Des gewesenen Ober-Marschalls, des Grafen von Witgensteins seine annoch hie gelegene Weine, seyn öffentlich in Beyseyn des Herrn von Prinzen, als jetzigen Ober-Marschalls, verauctioniret worden, jedennoch mit diesem Vorbehalt, daß wenn gemelter Graff eben das geben würde, was die jetzigen Käuffer gegeben, sie ihm selbige wieder abthreten sollten, welches auf das deshalb von ihm übergebenes Memorial allerg. resolviret worden. J. Königl. Hoheit der Marggraff Albrecht haben davon ein Stückfaß ad 800 und der Herr Prinz eines ad 500 thl. erstanden.

Die neuen Krieges-Articul[3] sind nunmehro auch publiciret, krafft deren denen Musquetairs anbefohlen, Abends um 8 Uhr in ihren Quartiren zu seyn und sich bey schwehrer Leibes-Straffe nach solcher Zeit außer denselben bethreten zu laßen. Diejenigen so zum ersten mahle desertiret oder auch des Diebstahls überführet werden, haben nach denselben den Strang verwirkt. Das neue Montirungs-Reglement[4] hält in sich, daß die Herren Officirer bey Straffe der Cassation keine andere Tücher zur Montirung nehmen sollen, als die, so in unsern Landen fabriciret werden.

Fernerhin ist ein neuer Kirchen-Rath[5] hieselbst etabliret, davon

[1] Lebrecht Gottfried Reichsfreiherr Janus von Eberstedt.

[2] Nämlich Wartenberg. Vergl. die Dohnas III. Beiheft 11, S. 19.

[3] Vom 12. Juli 1713. Mylius a. a. O. III. I. S. 337.

[4] Vom 30. Juni 1713. Mylius a. a. O. III. I. S. 333.

[5] Evangelisch-Reformirtes Kirchen-Direktorium, gegründet am 10. Juli 1713. Vergl. Geh. Staats-Archiv Rep. 76. V. 11a.

der Herr von Prinz Director, die Herren Assessores seyn: der Herr Hoff-Rath Knop, der Herr Hoff-Prediger Achenbach und der Herr Schmidmann, Prediger an der neuen Kloster-Kirche, und bekommen dieselben ex Monte Pietatis, so ein gewißer Fonds alhie, pro Salario jährl. 100 thl. Man sagt nun für gewiß, daß dem gewesenen Ober-Praesidenten von Danckelmann sein vorher gehabtes Hauß wiederum eingeräumet und die Academie zum Fürsten-Hause anstatt dessen wieder gemachet werden solle.

Se. K. M. haben dem Herrn von Prinz den Meinderschen Garten,[1] der jetzt Meindershausen genennet wird, sich deßen zu seiner plaisir ad dies vitae zu bedienen, abgetreten. Der König von Schweden hat den Herrn von Meyerfeld, Commendanten in Stettin, zu seinem General-Gouverneur von allen Festungen, so Er auf den Teutschen Boden besitzet, allerg. denominiret. Der General-Lieutenant Dücker aber ist von Ihm zum Feld-Marschall ernennet. Die Canons von Dresden, davon in meinem vorigen bereits gemeldet, seyn schon von dar abgegangen und werden nebst denen von Coppenhagen erster tages vor Stettin erwartet, da man alsdann diese Festung formaliter anzugreiffen intentioniret ist.

Der Herr Baron von Kinsky,[2] Landrost zu Moers, ist vorgestern alhie angelanget, um wegen wichtiger das Land concernirende Affairen allerunterth. Vorstellung zu thun und mit denen Herrn Ministers darüber zu conferiren.

Nr. 18.

Berlin, den 26. August 1713.

Der Herr Dr. Spener ist von Hamburg noch nicht wieder hiehin revertiret, und wie sichere Briefe melden, soll daselbst keine Pest, sondern nur eine andere ansteckende Kranckheit grassiren; wir brauchen aber darwieder alle mügliche Praecautiones und halten an denen verdächtigen Reviren fleißige Wache, damit niemand von dannen zu uns komme. Dieser Tagen ist ein Berlinischer Schiffer, Nahmens Nose, mit einem Schiffe mit Wein beladen von Hamburg bis nach Stendel gefahren, und da in demselben 2 Schiffer-Knechte eines jähen Todes gestorben, vermuthete man, daß sie an der Pest crepiret seyn müsten; der Schiffer

[1] Die Meindersche Besitzung lag am äußersten südlichen Ende der damaligen Leipziger Vorstadt, nahe dem heutigen Belle-Alliance-Platz zwischen Linden- und Friedrichstraße. Vergl. Erman. Berlin anno 1690. (Stridbecks Skizzenbuch.) Berlin 1881. S. 27.

[2] Vergl. Acta Bor. I. S. 5 u. 562.

ist sofort zu gefänglicher Hafft gebracht, und hat sich nach gehaltener Untersuchung befunden, daß er nicht allein 2 falsche Eide geschwohren, daß er keine krancke Personen bey sich hätte, sondern daß er auch die gemelten Schifferknechte, sobald sie verschieden, über Bordt geworffen habe. In Stendel sollen 2 Häuser durch ihn angestecket seyn und meinet man, daß er wohl mit dem Strange werde seine Schuld bezahlen müßen. Gott hat diesen Orth vor diesem Unglück in Gnaden behütet.

Der Herr Gen. F. M. Flemming ist von hier in Pommern, um seinen Herrn Bruder daselbst die Visite zu geben, verreiset und wird von dar bald wieder hiehin erwartet. Einige melden vor gewiß, daß er Ordre erhalten, mit nächstem sich nacher Pohlen zu begeben, weilen die Türckische Armee, in 70 000 Mann bestehendt, bereits über den Pruth gegangen, und solle er wieder sie das Commando bey der Polnischen Armee führen; so versichert man auch, daß 6 Regimenter, so sonsten vor Stralsund gestanden, würcklich beordert wären, ihren march nacher Pohlen anzutreten.

U. A. K. hat nun eine sehr scharffe Verordnung wieder die Corruptiones der Richter bey hiesigen Magistraten ergehen laßen, vermöge welcher keinem unter ihnen frey stehen solle, das geringste Geschencke, sogahr auch nicht einmahl Küchensteuern von den Parthen anzunehmen,[1] und damit alle disordre hierinnen evitiret und abgethan werde, soll denen succumbirenden Theilen zugelaßen seyn, denen Richtern einen Eyd zu deferiren, ob sie nicht von ihrem Gegentheile sich mit Geschencken hätten blenden laßen, worüber viele Extravaganzen wohl hinkünfftig nachbleiben dörfften. — Unsere Soldaten desertiren noch sehr starck, wie denn noch diese Woche ihrer 15 echappiret seyn. Das neue March-Reglement,[2] so jüngstens publiciret, hält in sich, daß bey denen Marches die Beamten fleißige Acht haben sollen, daß das ruineuse Desertiren vermieden werde, besonders aber ist denen Baurn darinnen anbefohlen, daß sie die Soldaten, so ihnen von den Unterofficirs in die Quartire gebracht, wieder an dieselbe richtig liefern, oder da einer von ihnen desertiret, sie an deren statt stehen und wieder in Dienste genommen werden solten.

Nr. 19.

Berlin, den 2. September 1713.

Endlich ist der Herr Spener, nachdem er die Quarantaine gehalten, von Hamburg wieder hiehin revertiret und hat sofort nach

[1] Vergl. Acta Bor. I. S. 518.

[2] Vom 17. März u. 18. Mai 1713. Mylius, a. a. O. III. I. S. 299.

ſeinem Arrivement eine allerunterth. Relation bey Sr. K. M. folgender geſtalt abgeſtattet, daß es zwar an dem wäre, daß eine ſehr inficirende Kranckheit in gemelter Stad graſſirte, womit es ſich ſo regirte: daß die Leuthe anfangs mit großen Kopf-Schmertzen und bald mit Raſerey befiehlen, auch in ſo miſerablen Zuſtande bis in den dritten tag arbeiteten, und ihrer viele darüber hinſtürben; nach ihrem Tode fänden ſich blaue Flecke an ihnen, welche aber keine Marques von der Peſt wären, und hätte man bis dato noch an keinem die ſonſt gewöhnl. Peſtilenzialiſche Bubones wahrgenommen. Hinzwiſchen ſtehen wir noch in guter huet und wird niemand ohne genaue Unterſuchung der Päße in hieſige Reſidenz gelaßen. — Ihro Exc. der Herr Geh. Etaats-Rath von Blaspiel, welcher ſich eine Zeit her in Wien aufgehalten, iſt auf ſeiner Retour hiehin begriffen und hat derſelbe zu Breslau die Quarantaine leiſten müßen. Des Herrn von Kameckens Exc. haben ſich nun auch wieder bei unſern Hofe eingefunden und ihr ordentl. Departement wiederum übernommen.

Se. Exc. der Herr von Prinz ſind von hier nacher Caro[1] auf ihr Gut gegangen, und haben dieſelben die allerg. Permiſſion erhalten, bis Michaelis ſich daſelbſt zu divertiren. Dieſes Gut iſt in den Magdeburgiſchen gelegen, und haben Ihro Exc. der Herr von Ilgen dero Departement bis dahin zu proſpiciren übernommen.

Geſtern Abend gegen 8 Uhr wurde der Schwediſche Graff Löwenhaupt durch Königl. Grenadiers als ein Gefangener von Potsdam (wo J. K. M. annoch ſejourniren) hiehin gebracht und wird noch bis dato in ſeinem Quartiere von 2 Musquetairs bewachet. Die Urſach ſeiner Gefangenſchaft iſt dieſe: Jetztgemelter Graf hat ſich unlängſt mit dem Herrn von Lettau in ein Spiel eingelaßen, worüber ſie in Wortſtreit gerathen und Gelegenheit geſuchet, ihre Pique durch die Spitze außzumachen, da es ſich dann endlich gefüget, daß der Herr von Lettau ſeinen Contrapart zu Potsdam attrappiret, woſelbſt er ihn nebſt noch 2 andern Kerrels mit bloßen Degen überfallen, der Graff aber hat ſich ſofort beſchwehret, daß es ja außer Raison wäre, mit ihm alſo zu procediren und hat verlanget, daß der, damit er zu thun hätte, heraustreten möchte, ſo wolle er ihm satisfaction geben, bis endlich die Wache dazu gekommen und ſie in Arreſt nehmen wollen, da dann der Herr von Lettau mit ſeinen Adhärenten echappiret, und hat er bis dato noch nicht wieder hergeſtellet werden können. Dieſer Cavallier

[1] Karow, SO. von Genthin.

macht ſonſt großes fait vom Spiele und hat er auf einmahl 60 000 Rthl. von einem Holländiſchen Baron gewonnen, welche er in die Banck geleget, damit er ſie nicht wieder verſpielen möchte, wannenhero er auch alhie das Prädicat eines reichen Spielers erlanget hat.

S. K. M. haben in allen Provinzen bey Dero Ständen publiciren laßen, daß ſie eine Specification der ſog. Stände-Gelder einſenden und daß hinkünfftig die neu-etablirten Commiſſariats-Collegia darüber die Disposition, ſtatt ihrer, haben ſollten.

Man hat auch von den hieſigen Collegiis die Rechnungen einſchicken müßen, wie viel jährlich an Papier, Siegellack, Dinte und Federn conſumiret worden; da man dann befunden, daß einige 1000 thl. ultra necessitatem darauf verwendet; es iſt aber nun alſo reguliret, daß ſie kaum die hälffte hinkünfftig brauchen werden.

Auf die Holländiſchen und Engeliſchen Tücher ſoll nun ein ſtarcker Impoſt geleget werden, und zwar ſollen die Kauffleuthe, ſo ſchon mit ſolchen Sorten verſehen ſeyn, 3 thl. pour Cent an die Königl. Acciſe davon erlegen, die aber, ſo ſie noch aus gemelten Orthen hiehin transportiren laßen, ſollen 10 von 100 geben, wannenhero einer der vornehmſten von hieſigen Kauffleuthen, Mr. Coulet, ſeinem dahin ſpedirten Factor contramandiret hat, keine Tücher von dorther hiehin zu bringen.

Geſtern um 2 Uhr wurde der junge Herr von Grumckau in hieſigem Dohm getauffet, und waren die hohen Tauff-Zeugen U. A. K. und Ihre Chſl. Dchl. von Hannover. Sr. K. M. vices verthraten der Herr Gen. F. M. Graff von Wartensleben und Ihrer Dchl. Dero Reſident der Herr von Heusch,[1] welche auf allerg. Ordre gedachten jungen Herrn den Nahmen Wilhelm Georg beygeleget haben.

Nr. 20.

Berlin, den 9ten September 1713.

U. A. K. halten ſich noch bis dato in Potsdamm auf und divertiren ſich daſelbſt mit der Hirſchjagt, wie Sie denn eine große Anzahl von Hirſch- und Rehe-Wild gefället, auch Ordre gegeben haben, den ſonſt wohl eingerichteten Thiergarten[2] einzureißen und das Wild in die Freyheit zu laßen. Die Dorfſchafften, ſo ſonſten in dieſen Thiergarten gelegen, führten vordem viele Klagten, das ihnen das häufige Wild ſehr großen Schaden an ihrem Gethreide zufügte, dannenhero unſer allerg. Hochſeel. König bewogen wurde, ihnen an Hofedienſten und

[1] Johann Wilhelm Heuſch, Kurf. Braunſchw.-Lüneburgiſcher Rath.

[2] Südlich von Potsdam.

andern Contributionen (ſie wiederum zu ſoulagiren) 800 thl. zu erlaßen, welche ſie aber nunmehro, da das Wild größtentheils getilget, wiederum, wie vor dem geſchehen, erlegen ſollen.

Se. Exc. der Herr Graf von Flemming ſind dieſe Woche wieder alhie angelanget. Sie haben ſich aber nur 3 Tage lang bey unſerm Hofe aufgehalten, und ſeyn nachdem ſie eine kurze Audienz bey U. A. K. zu Potsdamm gehabt, wieder von hier nacher Warschau gangen. Ehegeſtern ſind hier 3 Schiffe mit Bomben, Kugeln und Pulver aus Sachsen, um nach Stettin transportiret zu werden, vorbey paſſirt. Die vor dieſer Feſtung geſtandene 10 000 Mann Sächſiſche Trouppes haben von ihrem Könige Ordre erhalten, ſich ſchleunig nacher Pohlen auf den March zu begeben, und ſollen wieder Stanislaum, ſo mit 200 000 Mann Türken und Tartaren in Pohlen eingerücket, gebrauchet werden. Die Stettiner ſind hinzwiſchen ſehr froh, daß ihre feindliche Armee um einen ſo guten Theil geſchwächet iſt, und hoffen ſich balde von dem Ueberreſte auch zu liberiren.

Wegen der Peſt hat man nun auch die ſichere Nachricht aus Hamburg, daß ſie dorten ſehr graſſiren ſolle; dabenebſt melden auch ſichere Briefe, daß die Krankenwärter an die 80 Menſchen von denen Inficirten durch beygebrachten Gifft vom Leben geholffen, und deren Verlaſſenſchafft diebiſcher Weiſe zu ſich genommen hätten; es ſeyn von ihnen ſchon verſchiedene eingeſetzet, und werden ſie wohl ihren verdienten Lohn empfangen. Die Dähnen halten dieſe Stadt eingeſchloßen, damit niemand von ihren Einwohnern zu ihnen übergehen und ihnen dieſe böſe Seuche zubringen kan.

Der Herr Geh. Rath von Katsch iſt mit einer tödtl. Kranckheit befallen, und zweifelt man ſehr an ſeiner Geneſung.[1]

Ein Schatzgräber, ſo viele Leuthe durch ſeine betriegl. Künſte hintergangen und in großen Schaden geſetzet hat, iſt endlich durch außwärtigen Rechts-Spruch, nachdem er lange in hieſiger Haußvogtey geſeßen, dahin condemniret, daß er aus allen Königl. Landen auf ewig verwieſen werden ſolle, welches Urthel denn auch an ihm am vergangenen Dienſtag vollzogen wurde.

Der Herr von Lettau hat ſich, weilen er ſeine Güter in Königl. Landen liegen hat, von ſelbſten wieder geſtellet, und gedenket ſeine Sache wieder den Graf Löwenhaupt, den er nebſt 3 andern attaquiret, auszuführen.

[1] Miniſter Chriſtoph von Katſch ſtarb erſt am 2. Juli 1729.

Es ist hier ein gewißes Weib, so die dicke Schneiderin genant wird; diese ist dazu bestellet, daß sie alles leichtfertige Gesindel aufsuchen und in gute Gewahrsam muß bringen laßen, wie ihr dann zu ihrer Securité nicht allein eine Wache zugegeben wird, sondern sie verkleidet sich auch öffters in Manneshabit und hat sie schon innerhalb 8 tage an die 100 Huren ins hiesige Spinnhauß geliefert. Dieses Weib ist vordem selbsten unter einer Diebes-Bande gewesen, und hat sie wegen vielfältig verübten Diebstahls justificiret werden sollen; da sie aber en cas sie pardon erhalten sollte, versprochen, die Stadt von allen diebischen Volke, weil sie es nun von andern ganz genau zu distinguiren wüste, zu reinigen, weshalb man ihr nicht allein pardon ertheilet, sondern sie hat auch ihr Versprechen bishero wohl gehalten, gestalt man bey weitem nicht so viel von Diebereyen gehöret, als wohl vor dem, ehe sie dieses Metié gethrieben. Sie ist aber gestern in ihren Ambts-Geschäften durch beygebrachtes Gifft eines plötzlichen Todes gestorben.

Der Herr General Dörffling ist nun auch wieder bey unserm Könige und muß vor wie nach stets um ihn seyn, wie er sich dann auch vorjetzo bey demselben zu Potsdam befindet.

Nr. 21.

Berlin, den 16ten September 1713.

U. A. K. befindet sich anjetzo nebst J. Maj. U. A. Königin zu Wüsterhausen, woselbst Sie sich diese ganze Woche über aufgehalten und sich mit Rephüner-Jagt und andern Recreationen divertiret haben. Nach verrichteter Jagt pflegen S. K. M. um keine Stunde vergebens hingehen zu laßen, bleyerne Musqueten-Kugeln zu gießen, deren Sie schon eine große Quantität angefertiget und sollen davon 60 000 Stück zu gießen Vorhabens seyn. Die bey Ihnen sich befindende Generals-Personen und Hof-Cavalliers haben dabei ein jeder seine a parte Verrichtung und sind theils mit Bleyschmelzen, theils mit der Formung der Kugeln occupiret, woraus sie sich dann ebenfalls, weil sie dadurch ihrem allergn. Könige angenehme Dienste leisten, eine große Plaisir machen. Den 20. huj., da die große oppositio Planetarum einfället, werden höchstgemeldete Maj. auf die Hirschbrunst nacher Stolpe gehen, und wollen alsdann, wann Sie derselben nebst U. A. Königin mit beygewohnet, mit Sr. Exc. dem Herrn von Ilgen ganz allein ihre Reise nacher Preußen antreten. Von diesem großen Minister vermuthete man bey dem Anfange U. A. Königes Regirung eine große Aenderung,

und waren viel der irrigen Meinung, daß er nicht würde die Gnaden-Stuffe wiederum erreichen, die er bey unſerm Hochſeel. Könige einmahl erſtiegen hatte, allein es findet ſich nun partout das Contrarium, geſtalten er in noch größerer Admission bey unſern jetzigen Könige ſtehet, als er wohl vordem jemals mag geſtanden ſeyn, ſo gar, daß da am verwichenen Montage Geheimder Rath zu Wüsterhausen gehalten wurde, er die Gnade gehabt, 3 Stunden mit dem Könige ganz allein die wichtigſten Staats-Affaires zu überlegen, und ſeyn J. K. M., nachdem ſolche paßiret, in das Geheimde-Raths-Collegium gegangen, worinnen Sie 5 Stunden lang mit der größten Patience denen Propoſitionen der übrigen Herrn Miniſter allerg. Gehör gegeben und darauf ſofort die Königl. Resolutiones ertheilet. — Von der obgemelten großen Oppoſition des Jovis und Saturni, ſo den 20. September einfält, wird hie großes Weſen gemacht, und zwar aus der Urſach, weilen eben dieſe Conſtellation vor dem Todesfall unſeres Hochſeel. Königs nur Tages zuvor eingefallen, es war damahls der 25. Februar wo ſich eben dergleichen Oppoſitionen präſentiret. U. A. K. ſoll über die bevorſtehende Oppoſition gelachet und geſagt haben: „Er wolle den Leuthen die große Oppoſition ſchon zeigen, wann Er die großen Grenadirer zur Leib-Guarde erwehlen und die Weißen-Grenadirer zu ſchlechten Musquetaers machen würde."

Die Acciſe wird nun mit nechſten im Cleviſchen introduciret werden. Die dortigen Stände haben zwar eine allerunterth. Gegen-Remonſtration darwieder gethan, ſie iſt aber fruchtlos geweſen, weilen unſer König eines vor alle beſchloßen, alle Provinzen der Acciſe halber egal zu machen. Der Herr Cammer-Rath von Duhram wird zu dem Ende dieſe Woche dahin abgehen, um das Acciſe-Weſen nach dem Model anderer Provinzen daſelbſt einzuführen. — Man hat neulichſt eine Peruquen-Steuer wohl zwar projectiret, ſie iſt aber nicht zum Stande kommen, nachdem man dem Könige allerunterth. vorgeſtellet, daß mancher aus Noth oder ſeiner Geſundheit halber ſich der peruquen bedienen müſte und doch dabey arm wäre, daß er ſolche Steuer ad 4 thl. jährl. nicht würde zahlen können; dannenhero hat man ſolche Steuer nachgehends auf die Gutſchen legen wollen, weilen ſie aber auch zu hoch fallen würde, haben J. Maj. ſolches Project gänzl. annuliret und vor nichtig erkläret.

Nr. 22.

Berlin, den 23. September 1713.

Vergangenen Dienſtag arrivirten Ihro Maj. U. A. Königin wiederum alhie, und wurden dadurch ſofort alle ungegründete spargements, als ob J. K. M. ſchwehr kranck darnieder lägen auf einmahl wiederleget und aufgehoben. Wir ſtehen ſonſt noch immer wegen der Peſt in großen Sorgen und wird keiner ohne Paß auß- oder eingelaßen; ſogar, daß wann jemand nur vors Thor ſpatzieren gehet oder fähret, er ſich einen Thor-Zettel muß geben laßen, wenn er anders wieder in die Stad zu kommen gedencket. Von Hamburg melden ſichere Briefe, daß daſelbſt in vergangener Woche über 500 Menſchen geſtorben, weshalb denn alle Communication mit ihnen aufgehoben, welches bey denen Hamburgern großes Klagen und alhie einige Theurung an Victualien cauſiret hat. Das Mecklenb. Gebiethe war auch ſchon geſperret, es iſt aber dieſe Woche wiederum geöffnet und wird alles wieder daher wie vorhin paßiret. — Ob zwar alle beſorgten, daß die große Oppoſition, ſo den 20. huj. einfiel, in denen irdiſchen Cörpern eine ſchlimme Operation haben würde, ſo hat man doch bis Dato nichts ſonderlichs angemercket, das an dem Tage paßiret wäre, außer daß eine Bürgers-Frau ihre Magd geſchlagen und ſelbige kurz darauf geſtorben, dannenhero man nicht anders vermuthete, ſie müſte von dem Schlage geſtorben ſeyn, da denn ſofort die Frau gefänglich eingezogen wurde; es hat ſich aber bei angeſtellter Section des Cadaveris anders befunden, geſtalten die Herrn Medici und Chirurgi ſo derſelben mit beygewohnet, einhellig außgeſagt und atteſtiret, daß ſie keine Lethalitatem vulneris oder andere gefährl. Contuſionen bey ihr obſerviret hätten, ſondern die Urſach ihres Todes wäre ſie ſelbſten geweſen, indem ſie ſich über die Schläge, ſo ihr von ihrer Frau beygebracht worden, alſo erboſt hätte, daß ſie darüber mit der Apoplexie befallen, welches die blaue Farbe an ihrer linken Seithen genugſam anzeigte; darauf dann die Frau ſofort aus der Inquiſition ſowohl, als aus dem Carcere, dimittiret wurde.

In hieſiger St. Petri-Kirche ſoll die Bet-Glocke Dienſtage Morgens um 10 Uhr von ſich ſelbſt angeſchlagen und Nachmittages gegen 4 Uhr ebenfalls ohne Zuthun eines Menſchen von ſich ſelbſt geleuthet haben. Hierüber leben wir in etwas conſternirt und halten einige davor, daß es Krieg, andere aber, daß es die ſchädliche Peſtilenz ominiren würde.

Allen Einwohnern iſt dieſer Tagen anbefohlen, daß ſie ſich auf ein Jahr mit nöthigen Vivres providiren ſollten, welches bey denen Armen als unbemittelten groß Lamentiren verurſachet. Den 1. Oktober ſollen

wir 6000 Mann Infanterie einquartirt bekommen; die Billets seyn schon davon außgetheilet und wird keiner als Prediger und Schulbedienten von solcher Einquartirung verschonet; doch stehet denen sonst Eximirten frey, daß sie anstatt Soldaten einzunehmen, Quartier-Gelder erlegen können, wozu sie sich viel lieber verstehen.

Das hiesige Fürstenhaus wird nun mit größtem Fleiß renovirt, und gehet die Rede, daß Ihro Maj. die verwittwete Königin, die Gottlob völlig wiederum restituiret, alhie residiren und darinnen künftighin wohnen solle; da dann U. A. K. Deroselben freye Taffel zu geben, alle Ihre Bedienten salariiren und nöthige Gutschen und Pferde zu halten, auch dabenebst Ihr eine Pension von 18 000 thl. jährlich zuzulegen, gnädigst promittiret hätten. Das ordentl. Leibgeding ist sonst zu Grönningen unweit Halberstad und sind hochgemelter Maj. 100000 thl jährl. Pension von unserm hochseel. Könige sonsten versprochen worden.

Denen sämtl. Judenschafften in allen Königlichen Landen ist die Königl. Ordre zugeschickt worden, daß sie an S. K. M. 20 000 thl. in einer unzertheilten Summa in recognitionem Tutaminis zahlen sollten. Sie haben sich selbige zu erlegen auch nicht geweigert, jedennoch haben sie die Zahlung auf Termine zu setzen allerunterth. gebeten, welches ihnen aber abgeschlagen.

Das neuliche Edikt, darinnen denen recipirten Cammer-Gerichts-Advocaten injungiret worden, sowohl in als außer Gericht mit Mänteln zu erscheinen, ist wiederum von neuem confirmiret, damit die Contravenienten, wenn sie mit der darinnen enthaltenen Straffe angesehen werden möchten, sich über die Rigeur dieses Edicts nicht zu beschwehren hätten.

Heute wird U. A. K von Wusterhausen wiederum alhier erwartet.

Nr. 23.

Berlin, den 30. September 1713.

Heute vor acht tagen Nachmittags um 4 Uhr langten J. K. M. von Wusterhausen wieder alhier an, und nachdem Sie sich auf dem Schloße kurtze Zeit arretiret hatten, begaben Sie sich nach dem Stall-Platze und nahmen die aus Ost-Frießland durch den Herrn Obristen de Brion hiehin gebrachten 82 Garde du Corps-Pferde, so 7000 thl. gekostet, in hohen Augenschein. Montags wurde der ordinaire Geheime Rathstag gehalten, worinnen viel Sachen, die wegen Sr. K. M. 3 wöchiger Abwesenheit unexpedirt geblieben, abgethan wurden. Nach

eingenommenen Mittags-Mahl gingen U. A. K. nach Marchin[1], ſo 3 Meilen von Küstrin, auf die Hirſchbrunſt und werden dem Herrn General Dörffling bey der Retour auf ſeinem Gute Gusau[2] eine allerg. Viſite geben. An eben dieſen Tage arrivirten alhie 18 Canons von Moers, welche noch vor dem neuen Arſenal rengiret ſtehen, und meinet man, daß ſie dahinein ſollen transportiret werden.

In denen in der Marck belegenen Förſtereyen werden nun die Niederjagts-Gerechtigkeiten an die meiſtbiethende verpachtet, da denn einige um 50 und andere um 40 thl. jährl. verarendiret werden, wie denn unter andern der Hannöverſche Reſident der Herr von Heusch, ein kleines Gehege zu ſeiner plaisir in Arende genommen hat. Weilen auch aus dem Potsdamſchen Thiergarten das Wild durch das letzte große Abſchießen nicht hat getilget werden können, ſo haben S. K. M. einem jeden allerg. permittiret, nach Belieben Hirſche darauß zu ſchießen, wann er zuvor von dem Herrn Ober-Jägermeiſter ſo viel Zettel, als er Hirſche zu fällen gedencket, gegen richtiger Zahlung der Stücken, gelöſet hat.

Verwichenen Dienſtag entſtunde in der hieſigen Fiſcher-Straße in eines Schuſters Hauſe eine Feuers-Brunſt, wodurch aber Gottlob nur dieſes einzige Hauß eingeäſchert wurde.

Geſtern predigte in hieſiger S. Nicolai-Kirche ein hie angekommener Miſſionair aus Oſt-Indien, Nahmens Plüschau, welcher auf S. K. M. von Dännemarck allerg. Befehl, dahin zur Bekehrung der Heyden verſchicket worden. Er hat auch in ſolchen ſeinen Beruff recht großen Seegen gehabt und ihrer viele zum hellen Licht des Evangelii gebracht, wie er dann einen bekehrten Malabaren bey ſich führet, welcher zum Studio Theologico gewidmet, und ſoll, ſo bald er daßelbe abſolviret, wiederum in ſein Patriam gehen. Des Herrn Plüschaus ſeine Predig hat ſonſt hie zimliche Approbation gefunden, wiewohl es an wiedrigen judiciis auch nicht gefehlet hat. Sonderlich hielte man ihm vor übel, daß er nach dem Introitu das Vaterunſer vergeßen und ſonſten ſehr langſam geprediget hätte, welches letztere aber ihm gar nicht zu verdencken iſt, weilen er in 8 Jahren keine Teutſche Predig gehalten hatte.

Es iſt ein geſchriebenes Buch unter dem Titul „Speculum Regium“ et quidem tecto nomine, in hieſiger Reſidenz divulgirt, darinnen die

[1] Wohl Maſſin, NO. von Küſtrin. Einen Ort Marchin giebt es in der Mark nicht.

[2] Guſow, dicht bei Seelow, W. von Küſtrin.

Regirung zu Cleve anfangs en general aufs ärgſte denigrirt, nachdem aber gehet der Autor alle Regirungs-Räthe und Richter en particulier durch, und machet ſie dergeſtalt herunter, daß, alſo zu reden, nichts gutes an ihnen bleibet. Man inquirirte alſobald nach dem Autorem, welcher auch nach kurtzer Mühe aufgefunden und zu Cleve ins Gefängniß geworffen wurde; in einem Schreiben von dieſem Orthe wird er Alberti genennet, ohne zu melden von was Stand oder Profeſſion er ſey, es wird aber davor gehalten, daß er im Haupte nicht wohl verwahret ſey.

Die Herrn Land-Stände in der Marck Brandenburg haben das Privilegium gehabt, ihre Dörffer mit nöthigem Bier, welches ſie auf ihren adelichen Häuſern ſonſt brauen laßen, zu verſehen, nun aber iſt ihnen ſelbiges benommen und hat man die Braugerechtigkeit allein in die Städte zu ihrer beßern Aufhelffung verleget. So iſt auch wegen der Handwercker an ſie allerſeits die Ordre ergangen, künfftighin keine Handwercksleuthe ferner auf ihren Dörffern zu halten noch zu dulden, ſondern ſie in die Städte zu verweiſen. Wegen des erſtern haben gemelte Land-Stände bey Sr. K. M. zwar große Inſtanz gethan, ſie ſind aber nicht erhöret worden.

Die neuen Tücher Manufacturen, darinnen die Tücher auf Engel- und Holländiſche Arth, ſowohl der Feine als der Güte nach, um geringern Preiß ſollen fabriciret werden, dörfften noch wohl zum Stande kommen, bevorab, da der Herr Ober-Empfänger von Kraut zu deren Etabliſſement 16 000 thl. vorzuſchießen ſich erkläret hat. Der Herr Rath Gundling hat von Brandenburg referiret, daß er daſelbſt ſeine blaue Tücher zu 3 thl. wehrt fabriciret gefunden hätte.

Se Exc. der Herr Graff Alexander von Dohna, ſo in Preußen die ganze Direction von allen Collegiis haben, ſeyn von J. K. M. zum Feld-Marſchall allerg. denominiret;[1] das Patent von ſolcher Charge gilt nunmehro ordinair 800 thl. Unſere 4 übrigen Feld-Marſchälle ſeyn: Der Herr Gen. F. M. von Wartensleben, Ihro Durchl. der Fürſt von Anhalt-Deſſau, der Fürſt von Holstein-Beck, Gouverneur von Preußen, und Se. Exc. der Graff von Lottum, Grand-Praeſident und Gouverneur von Wesel.

Nr. 24.

Berlin, den 7. Oktober 1713.

Nachdemmahlen U. A. K. bis hiehin ſich noch zu Schweed aufgehalten, iſt von hier aus eben nichts ſonderlichs zu berichten, jedennoch

[1] Patent vom 5. September 1713.

aber will ich vor dieſes mahl nur daßelbe, ſo mir ſowohl alhier als von andern Orthen glaubhafft referiret worden, berichten.

Vergangenen Mitwoch wurden Se. Exc. der Herr von Ilgen und der Herr von Prinz durch ſchleunige Ordre von hier nach Schweed zu U. A. K. beruffen, da ſie denn mit einander einen Deliberations-Rath über ſehr wichtige Angelegenheiten[1] gepflogen, und ſoll, dem Verlaut nach, der Stettinſche Gouverneur, der Herr von Meyerfeld, ſich ebenfals dabey eingefunden und verſchiedene Vorſchläge wegen der Feſtung Stettin gethan haben, da es dann endlich dahin mit derſelben gediehen, daß U. A. K. ſie en sequester in würcklichen Poßeß genommen, und ſollen ſo viel von unſerer Miliz hinein marchiren, als ſich von den Holſteiniſchen darinnen befinden; der Xaar praetendiret für ſeine darauf gewante Belagerungs-Koſten 8 Tonnen Goldes, und wird ſobald Er ſolche Summam erhält, das Pommerſche quittiren, und ſeine Armee beordern, nacher Pohlen ihren March anzutreten. Der Herr von Baswitz hat nun das Commando in ſolcher Feſtung übernommen und haben ihm die ganze Bürgerſchafft albereits gehuldiget.

Wegen der Peſt leben wir annoch ſehr beſorget, weilen die Nachrichten von Hamburg und andern Orthen noch beſtändig einlauffen, daß ſie je länger je mehr um ſich greiffe, und in beſagten Orthe viele 100 Menſchen wöchentlich hinwegraffe, wannenhero verſchiedene Gaßen gänzlich geſperret worden. So haben wir unter andern auch von Stendel die bethrübte Zeitung erhalten, daß dieſe ſchädliche Seuche ſich auf einen nur 2 Meilen von dieſer Stad gelegenen Dorfe ſpühren laße, weshalb dann eine Magiſtrats-Perſon von gemelter Stad hiehin depechiret, um zulängliche Ordre von hier aus zu empfangen, wie dem bevorſtehenden Übel in Zeiten möchte vorgebeuget werden können. Aus Regenspurg melden auch ſichere Briefe, daß daſelbſt in vergangener Woche 200 Menſchen an der Peſt crepiret wären.

Dieſer Tagen wurden 3 Spitzbuben, ſo in Dresden und andern Orthen an Juwellen ſehr viel entwendet, alhier attrappiret, da der eine ſeiner bey ſich habenden Maitreſſen mit einem Meßer eine blessure in die Seithe angebracht, weil dieſelbe den ganzen Handel ſoll verrathen haben. Sie ſind ſofort an Händen und Füßen geſchloßen und nach Dresden zu einer Bande von 12 Perſonen, die ſchon aufgefunden, gebracht. Alhie nimt das Stehlen ebenfals ſehr überhand, und gehet kaum ein Tag vorbey, da man nicht von begangenen Diebereyen höret.

[1] Ueber den Vertrag zu Schwedt und die politiſche Lage vergl. Erdmannsdörfer a. a. O. II. S. 327.

Unſere Hoff-Jüdin Liebmannin[1] hat, ohngeachtet ſie neulichſt auf 2 Tonnen Goldes ihrer vielen Malverſationen halber beſtrafft worden, ſich dennoch unterſtanden, vor 2000 thl. Spitzen, ohne die Acciſe davon abzutragen, heimlich herein zu portiren; man hat ſelbige als verfallen Gut ihr ſofort hinweggenommen, und ſtehet dahin, ob ſie noch mit weiterer Straffe werde angeſehen werden.

Der Graff Löwenhaupt, welcher wegen der Händel mit dem Herrn von Lettau bis hiehin Arreſt halten müßen, iſt nunmehro auf juratoriſche Caution wieder auf freyen Fuß geſtellet; der Herr von Lettau aber wird noch bis dato in ſeinem Quartire bewachet, und weiß man noch nicht, wie dieſer ſeine ſchlimme Sache werde juſtificiren können.

Es wird auch ſehr ſtarck an einer neuen Commiſſion gearbeitet, die die Königl. Domän-Güter ſowohl, als alle unterſchlagene Güter unterſuchen ſoll, von denen letztern hat man in Erfahrung bracht, daß verſchiedene von Adel viele ſonſt contribuable Bauer-Güter an ſich gebracht und ſie zu ihren Adelichen Gütern ſollen geſchlagen haben, wodurch ſie alſo folglich freygemacht, und die davon ſonſt fallende Contributiones dem Könige entzogen ſeyn.

S. K. M. haben dem Herrn von Marschal, Abgeſanten bey dem Frieden zu Utrecht, nun wieder eine Penſion von 4000 thl. jährl. zugeleget und ſoll derſelbe, wie man noch gewiß deliberiret, als Ambassadeur nach Versailles verſchicket werden.

Der Herr Thomasius iſt wiederum von Halle hiehin verſchrieben worden; was aber eigentl. ſeyne Expedition ſeyn ſolle, kan man noch nicht erfahren.

Nr. 25.

Berlin, den 14ten Oktober 1713.

U. A. K. hielte heute vor 8 tagen in einen blau mit Gold geſtickten Kleide und mit 20 Cavalliers accompagniret, ſeinen Einzug zu Pferde in Stettin, welchem kurtz darauf unſere 2 Battaillons, ſo vorjetzo darinnen liegen, nachfolgeten. S. K. M. haben 4 Moskowitſchen Cavalliers den Orden vom Schwartzen Adler geſchencket, auch ſonſten verſchiedene Gnaden-Geſchencke außgetheilet. J. Durchl. der Fürſt Menzikoff ſoll mit dem Amte Bügen,[2] und der Herr von Baswiz,

[1] ſ. S. 9.

[2] Das Schatull-Amt Biegen, OSO. von Fürſtenwalde umfaßte einen Flecken, 4 Dörfer und 5 Vorwerke. Vgl. Mylius a. a. O. IV. II. Kap. III. S. 163.

welcher unſern König zu Stettin tractiret hat, mit einem Ringe von 6000 thl. wehrt regaliret ſeyn. Sonſten langten hochſtgemelte Maj. am verwichenen Mittwoch[1] Abends um 7 Uhr wiederum von Schweed alhier an, nachdem Sie verſchiedene Orders zu Stettin geſtellet hatten. Des Morgens vor Dero hohen Arrivement gingen unſere beyden Geheimen Staats-Miniſters, des Herrn von Ilgen und Prinzens Exc. Exc., von hier gleichfals nach Schweed, um ſich daſelbſt mit dem Herrn von Baswiz und andern Staats- und Generalsperſonen zu abouchiren und in beſagte Feſtung alles in gute Verfaßung zu bringen. Se. Exc. der Herr Graff Christoffel von Dohna, General der Infanterie, ſind zum Gouverneur über dieſelbe allerg. declariret, weilen aber Dero Retour aus Preußen hiehin noch nicht geſchehen, ſo iſt unſerm General-Major, dem Herrn von Borck die Vice-Gouverneur-Stelle ad interim zu verwalten, allerg. aufgetragen, dabenebſt iſt ihm zugleich der Character eines General-Lieutenants offeriret. Er hat aber denſelben, aus Beyſorge, daß er ſich bey denen ältern Generals-Perſonen dadurch große Jalouſie zuziehen möchte, allerunterth. depreciret. Die Holſteinſchen haben ebenfals 2 Battaillons hinein gelegt und ſoll die Schwedſche Regirung, ſo wie ſie jetzt reguliret, ſtehen bleiben. Der Schade, ſo ſonſt durch das neuliche Bombardement der Stadt zugefüget, iſt eben ſo ſonderlich important nicht, geſtalten nur einge 30 Häuſer dadurch eingeäſchert ſeyn ſollen.

J. Durchl. der Fürſt Menzikoff hat einen ſonſt geweſenen Unterofficirer von extraordinairer Größe unſerm Könige präſentiret. Er iſt ein Moskowitſcher Kneſe oder Edelmann. Bey ſeinem Abſchiede hat ihm gemelter Fürſt eine güldene Medaille mit des Xaars Bildniß am grünen Bande, beſchencket, welches er auf allerg. Königl. Permißion im Knopfloche zu tragen pfleget. Er thut ſonſt nur unter den großen Grenadirern Grenadirers Dienſte, weilen er unſerer Sprache noch nicht mächtig iſt.

Wegen der Peſt haben wir die bethrübte Zeitung erhalten, daß ſie nur 2 Meilen von Garleben[2] auf dem Dorffe Quarnbeck[3] verſpühret werde. Sie iſt dahin durch ein fremdes Weib, ſo mit einer Frachtfuhre dahin gekommen, gebracht, welches einem Kinde einen Tuch umgebunden, wovon es ſofort eine Peſtbäule bekommen und bald darauf geſtorben. 8 andere Perſonen aus dieſem Dorffe haben auch daran

[1] 11. Oktober.

[2] Gardelegen in der Altmark.

[3] Quarnebeck, WNW von Gardelegen.

crepiren müßen. Nun aber ist daßelbe mit 25 Dragonern vom Königl. Leib-Regiment beſetzet und eingeſchloßen.

Der Herr von Göritz,[1] Premier-Ministre von J. Dchlcht. dem Herren Adminiſtratore von Holstein[2] iſt dieſe Woche alhie angelanget, und ſoll anſtatt des Herrn von Baswitz als Envoyé ſich bey unſern Hofe hinkünfftig aufhalten.

Se. Exc. der Herr Geh. Etaats-Rath von Blaspiel ſind ebenfals am vergangenen Sonnabend von Wien wieder friſch und geſund alhie arriviret.

Es ſollten in hieſige Reſidenz 6 Battaillons einquartiret werden, welche aber durch allerunterthän. Vorſtellung, daß nemlich eine ſo ſtarcke Garniſon zu großer Beſchwehrde der Bürgerſchafft gereichen würde, depreciret worden, und ſollen dieſelben nun in ihren Quartiren unverändert ſtehen bleiben. — Der hieſige Schloß-Garten ſoll nun nicht raſiret werden, weilen U. A. Königin Selbſt davor gebeten, und auch J. K. M. nunmehro eines ſo großen Place d'Armes wegen Contramandirung der hiehin ſonſt deſtinirten Trouppes nicht benöthiget ſeyn werden.

Geſtern ſeyn höchſtermelte Maj. von hier nach Potsdamm gangen und weiß man nicht, wann Sie hiehin retourniren werden. Se. Exc. der Herr von Ilgen und der Herr von Prinz werden heute wieder alhie erwartet.

Nr. 26.

Berlin, den 21. Oktober 1713.

Am verwichenen Sonntage[3] erhuben ſich J. K. M. von hier nacher Charlottenburg, woſelbſt Sie ſich bis auf den Dienſtag arretirten und darauf ferner nacher Potsdamm gingen, da Sie ſich noch vorjetzo befinden und heute wieder alhie erwartet werden.

Die Moskowitſche Armée hat ſich nun endlich zum Aufbruch reſolviret, geſtalten ſie am vergangenen Dienſtage ihr Lager vor Stettin ſelbſten in Brand geſtecket und ferner ihren March nacher Pohlen genommen. Bey ſothaner Verbrennung ihres gemelten Lagers iſt den Marquetentern ſowohl, als andern Kauffleuthen, ſo ihnen allerhand Victualien zugeführet, großer Schade geſchehen, in specie iſt des Herrn von Baswitz bagage zugleich mit verbrennet worden.

Se. Exc. der Herr Gen. F. M. von Flemming ſeyn geſtern wieder bey uns angelanget, und ſagt man, daß er ſich eine Zeit lang wegen

[1] Georg Heinrich von Görtz.

[2] Der vormundſchaftliche Regent Chriſtian Auguſt.

[3] 15. Oktober.

der Pommerſchen Affaires alhie aufhalten würde. So verſichert man auch, daß J. K. M. von Pohlen nicht allerdinges zufrieden ſeyn ſollen, daß wir mit Moskau allein, der Feſtung Stettin halber, tractiret hätten, da Er mit ihm in gleicher Allianz ſich befände. — Wieder den Autorem des gemelten Speculi Regii iſt eine Commiſſion angeordnet und ſind die Commissarii: der Herr von Strünckede,[1] von Motzfeld[2] und der Herr von Marsch,[3] welche alle Imputationes, ſo er in dieſer Schrifft publique gemacht, genau unterſuchen, doch dem Concipienten derſelben verſtatten ſollen, daß er mit Sr. K. M. ſelbſten correſpondiren möge. Er ſitzet auf dem Cleviſchen Schloße gefangen, wird wohl gehalten und iſt ehedeßen gemelten Herrn von Strünckede Secretair geweſen.

Zu Wesel ſind 26 Cavalliers auf der Citadelle gefangen geſetzet, welche die Unſrigen aus dem Luxenburgiſchen und Hennegauiſchen, woſelbſt ſie die Contributiones eingeſchrieben, als Geißeln dahin mitgebracht haben. Unter dieſen befindet ſich auch ein vornehmer Graff, ſo ſich Comte de Pinoy nennet. Der Churfürſt von Bayern hat bey Sr. K. M. von Franckreich angehalten, daß er im Cleviſchen darwieder Repreſſalien gebrauchen möchte, es iſt ihm aber darauf geantwortet: Se. Maj. hätten den Frieden mit Preußen unterzeichnet und gedächten auch ſelbten ſteif und feſt zu halten, weshalb Ihnen ſolches zu verſtatten nicht anſtehen würde. Das Land hat ſich ſonſt ſchon vorlängſt erbothen, die verlangte Contribution an unſern König zu zahlen, der Churfürſt von Bayern aber hats ihnen verbiethen laßen.

Unſere Große Grenadirer begehen noch dann und wann verſchiedene Exceſſe; dieſer tagen hat man deren 2 zu Potsdamm attrappiret, die ſich Geld zu müntzen unterſtehen dörfen. Sie ſind ſogleich gefangen genommen und wird ſtarck nach den Mitgehülffen inquiriret, wie ſie denn bereits auf verſchiedene, ſo ihnen zu dieſer verbothenen Kunſt hülffreiche Hand geleiſtet, bekant haben.

Es wird nun auch ſtarck, da die Königl. Thrauer zu Ende gehet, an einer neuen Montour ſowohl der Königl. Pagen als Laquais gearbeitet. Es ſoll dieſelbe in blauen feinen Tuch, welches anſtatt der vormahligen Galons mit Golde geſtickt wird, beſtehen. So ſollen auch nach geendigter Thrauer die franzöſiſchen Comoediens wieder in Dienſte genommen werden.

[1] Kleviſcher Kammerpräſident Johann Konrad Freiherr von Strünckede.
[2] Franz Motzfeld, Juſtizrath.
[3] Reg. Rath Maſchs.

Der Graff von der Lippe hat dieſer Tagen an unſern König 12 große Grenadirer geſchencket, da Er dem Ueberbringer derſelben zu Bezeugung Seines gnädigſten Wohlgefallens eine gantze Hand voll Piſtohlen verehret hat.

Der Herr Geh. Rath von Bartholdi nebſt ſeiner Gemahlin und der Herr Oberſtallmeiſter von Sieburg ſind geſtern von hier nacher Colberg gangen, um daſelbſt der Copulation ihres reſpective Herrn Bruders und Schwagers mit dem Herrn General-Lieutenant von Mikrander[1] mit beyzuwohnen, und hat ſich der Herr Bräutigam, Geh. Rath und geweſener Envoyé am Kayſerl. Hofe[2] obligiren müßen, weil die Braut die letzte dieſes Nahmens, denſelben ebenfals mit anzunehmen, wird ſich alſo hinkünfftig Bartholdi genant von Mikrander nennen.[3] Nach ſeiner Wiederkunfft wird man ihn am Königl. Tribunal zu placiren ſuchen. Die verwitwete Churfürſtin von Hannover ſoll ſich ſehr ſchwach befinden. Se. Exc. der Herr Graff von Dohna wird erſter Tagen aus Preußen wieder alhier erwartet.

Nr. 27.

Berlin, den 28ten Oktober 1713.

Ob wir uns zwar am vergangenen Sonnabend flattirten, U. A. K. wiederum alhie zu ſehen, ſo iſt dennoch unſere Hoffnung vergebens geweſen, geſtalten Sie ſich noch bis dato zu Potsdamm aufhalten, und meinet man, daß Dero allerhöchſte Ankunfft als heute gewiß geſchehen werde. Sonſten ſind verſchiedene Veränderungen in der jetzt paſſirten Woche vorgegangen, als: Da ſonſten zu dem Königl. Threſor U. A. K. und der Herr Grand-Maître nur allein die Schlüſſel gehabt, ſo haben nun Unſere König und Königin Maj. Maj., der Herr Grandmaître, der Ober-Silbermeiſter von Luckau[4] und der Königl. Geh. Secretarius Streblau[5] die Schlüſſel zu demſelben. Es werden auch dem Verlaut nach alle Jouwehlen, ſo ſich im Königl. Schatze befinden, unterſuchet, wobey dann J. Maj. U. A. Königin, der Herr Grand-Maître, der Herr Geh. Rath von Creutz und der Jude Meyermarcks, ſo ein Chriſt geworden, occupiret ſeyn ſollen. Der Herr Oberbau-Director Eosander

[1] So ſteht da; es muß heißen: mit der Tochter des G.-L. v. Mikrander. Vergl. Allg. Deutſche Biographie. Bd. XXI, S. 701.

[2] Friedrich Heinrich von Bartholdi.

[3] Bartholdi wurde von Mikrander adoptirt.

[4] Es iſt wohl der Geheime Kammerdiener Daniel von Luck gemeint.

[5] Karl Friedrich Streblau, Hofrath und Geh. Kammer-Sekretär.

ist kurtz nach gehaltener Hochzeit aller seiner Chargen entsetzet. Dahingegen debitiret man, daß Se. Exc. der Herr von Marschall Gouverneur von Neuf-Chatell werden solle, theils weilen er ein Großes zu des Königs Gloire angewendet, theils auch weil er ein Herr von großen Talent und Meriten ist. Künfftige Woche soll nun auch Krieges-Recht über des Graff Löwenhaupt und des von Lettau Affaire gehalten werden, da man denn vermuthet, daß der erstere wohl ein Consilium abeundi erhalten würde, der andere aber vieleicht in eine große Geldsumme dörffte condemniret werden, welches die Zeit lehren wird. Se. Exc. der Herr Gen.-Lieutenant Haacke[1] werden über solches Krieges-Recht die Direction führen. Der sonst sehr weit außgesetzt gewesene Festungs-Bau an der Citadelle zu Wesel cessiret nunmehro ganz und gar, in specie hat man auch an dem neuen Königsthore, so sehr magnifique projectiret war, alle Arbeit eingestellet. Der Herr Ober-Ingenieur Bott,[2] so noch in unsern Diensten stehet, hält sich vorjetzo alhier auf, weilen sein Antecessor Corbein[3] ihn beschuldiget hat, ob hätte er den König auf große unnöthige Kosten bey jetzt gemelten Festungs-Bau getrieben, es ist dieserhalb eine Commission zu Untersuchung der Sache veranlaßet. — Verwichene Woche reisete der Herr Cammer-Rath Duhram von hier nach Cleve, um die Accise daselbst zu introduciren, und werden ihm zu Facilitirung dieser Sache von der dortigen Amts-Cammer Commissarii zugewendet werden. Weilen auch gemelter Herr Duhram im Pommerschen sehr odieux seyn solle, hält man gewiß davor, daß man ihn wohl anderwärts zu employren suchen dörffte. Denen Clevischen Land-Ständen ist ebenfals injungiret, die Rechnungen von ihren sonst gehabten Dispositions-Geldern mit nechsten einzuschicken; auch werden die Landtage in so weit wohl verändert werden, daß die Ritterschafft nicht mehr in Corpore wie bishero geschehen, sondern um Erspahrung der Unkosten per Deputatos wird erscheinen müßen. Die Commission, so im Clevischen und Märckischen alles Land außmeßen sollen, damit man sehen könne, ob auch richtig contribuiret werde, dörffte dem Verlaut nach noch wohl zum Stande kommen. — J. K. M. sollen auch allerg. resolviret haben, denen Moskowitern eine Kirche in Potsdam einzuräumen, weilen sie sich beschwehret haben, daß sie ihren Gottesdienst in Brandenburgischen Landen nicht halten könten. J. Durchl. der Fürst Menzikoff haben desfals selbst bey U. A. K., da sich die Zahl der Mos-

[1] Ernst Ludwig von Haacke, Kommandant von Berlin.

[2] de Bodt. S. S. 7.

[3] Ingenieur-Oberst Corbin.

kowitiſchen Nationalen ſtarck bey uns mehrete, angehalten. So continuiret auch, daß hocherwehntem Fürſt Menzikoff das Amt Bügen[1] bey Franckfurt an der Oder, ſo auf 23 000 thl. wehrt eſtimiret wird, von unſerm Könige geſchenket ſey, weilen er die Summa von m/500 thl., ſo der Xaar für die Stettiniſche Belagerungskoſten prätendirte, auf m/400 moderiret hat. — Die Werbungen werden zwar hier und an andern Orthen noch ſehr ſtarck fortgeſetzet, hinzwiſchen aber deſertiren noch immer viele Soldaten von den unſrigen, daß man Mühe hat, die Regimenter der Gebühr nach zu completiren.

Unlängſt wurde eine Magd von unſers Biſchoffs Gute, Gütergotts[2] genant, hiehin gebracht, welche Fliegenpulver ins Eßen geſtreuet; welches dann ſofort ſolche operation gethan, daß ihrer 12 von Dienſtleuthen als tod zur Erde gefallen, welche dennoch durch ſtarcke Gegengiffte vom Tode ſind befreyet worden. Die Inquiſitin wird bis dato auf hieſiger Haußvogtey noch gefangen gehalten.

Der Hoff-Muſicante Pepusch[3] hat 6 Knaben auf allerhand Inſtrumenten perfectioniret und dieſelben an J. Xaariſche Maj. um 2000 thl. verkauffet.

Nr. 28.

Berlin, den 4ten November 1713.

S. K. M. wohneten am verwichenen Sonntage[4] nicht nur dem Gottesdienſte in der Schloß-Capellen bey, ſondern es wurde auch auf Dero allerg. Ordre wegen der uns herannahenden Peſt eine weitläufftige Verordnung von allen Kantzeln publiciret, krafft deren alle Prediger, Medici und Chirurgi ſofort diejenigen, ſo mit inficirenden Kranckheiten behafftet, angeben, und da ſie keine dergleichen zu ſich ruffen laßen möchten, iſt denen Haußſitzenden bey Leib- und Lebens-Straffe anbefohlen, daß ſie ſie ungeſäumt anzeigen ſollen ꝛc.

So ſeyn nunmehro auch 20 000 Mann zu Fues und 3000 zu Pferde von unſern Preußiſchen Trouppes nacher Holſtein zu marchiren beordert, um die daſelbſt ſtehende 14 000 Mann Dähnen daraus zu delogiren. Chur-Hannover wird 5000 Mann zu dieſer Entreprise fourniren, daß alſo die Armée 28 000 Mann ſtarck ſeyn wird. An die Artillerie-Bediente iſt auch bereits Ordre ergangen, ſich ſtündlich zum

[1] S. S. 48.

[2] Gütergotz, OSO v. Potsdam.

[3] Gottfried Friedrich Pepuſch.

[4] Dem 29. Oktober.

Marche fertig zu halten. Die Preußiſche 9 Regimenter zu Fues und 6 Regimenter zu Pferde ſind folgende: Das Leib-Regiment zu Pferde, das Regiment von Heyden, Schlippenbach, Kath, Dörffling und Anspach; folgen ferner die Infanterie Royale 2 Bataillons, 2 von Marggraff Wilhelm, 2 von Anhalt-Deſſau, 2 von Wartensleben, 2 von Grumkow, 2 von Schwendi, 2 von Finckenstein, 2 von Kamecke und 2 von Stillen. S. K. M. ſollen intentioniret ſeyn, Selbſt in Hoher Perſon dieſe Armée zu commendiren. Ihro Exc. der Gen. F. M. von Wartensleben haben auf allerg. Königl. Ordre den Dähniſchen Envoyé zu ſich beruffen laßen und ihm angedeutet, daß er ſeinem Principal berichten möchte, was geſtalt S. K. M. von Preußen verlangten, daß die Dähniſchen Trouppes aus dem Holſteiniſchen zurückgezogen würden, damit in Weigerungs-Fall andere Mesures zu faßen man ſich nicht genöthiget befände. Er hat ſelbiges ad referendum angenommen und erwartet man mit Verlangen, was vor Reſolution darauf werde ertheilet werden. Von den Moskowitern gehet die Rede, daß ſie mit der vorſeynden Evacuation gar nicht zufrieden wären, ſondern wollten ſich des Königs von Dännemarck als ihres Alliirten annehmen, welches alles die Zeit lehren wird. Die Holländer haben die ſonſt in ihren Dienſten geſtandene 5000 Mann abgedancket, welche wir ſofort wieder angenommen, und bringen nunmehro mit mehrerem Ernſte, wie ſonſten, daß ſie wegen der Orangen-Succession einen Spruch thun möchten, ob ſich aber die Herrn Holländer dazu accommodiren werden oder nicht, ſtehet zu erwarten.

Das große Stück Europa genant, ſo eine hundertpfündige Kugel geſchoßen, haben S. K. M. wieder umgießen und daraus 4 halbe Karthaunen, deren eine jede eine Kugel von 24 Pfd. träget, verfertigen laßen. Sie ſind aber mit dem Königl. Symbolo, ſo ein Adler gegen die Sonne fliegendt, mit der Ueberſchrifft Non soli cedit, und unten am Züntloch mit der Chifre des Königl. Nahmens Friderich Wilhelm rex bezeichnet. Ein anders von eben der größe Asia genant, iſt auch noch vorhanden und weiß man nicht, ob ſelbiges in Esse bleiben ſolle oder nicht. Obige 4 Canons hat man dieſe Woche probiret und ſehr gut befunden. — Am vergangenen Montage wurde ordentl. Geheimer Rath gehalten und ſind verſchiedenen die ſonſt vacant geweſenen Bedienungen wieder conferiret worden. An eben dem Tage beſchencketen S. K. M. den Holſteinſchen Abgeſanten den Herrn von Görz mit dem Preußiſchen Ordens-Bande, worauf Sie ſich nach eingenommenen Mittagsmahl wiederum nacher Potsdamm verfügten.

Dienſtage Nachts gegen 11 Uhr entſtandt gerade hinter dem Schloße eine Feuersbrunſt, welche aber in Zeiten wieder gelöſchet wurde. Das Haus war eben an dem Tage vorher an einen andern verkauffet, es ſtande darinnen eine Leiche auf der Bahre, die ſogleich unter den Münz-Thurm geſetzet wurde. So hat man auch bey dem Auflauff der Leuthe 4 anſehnliche Handwercks-Kerrels geworben.

Nunmehro ſind auch faſt alle Hof-Trompeter caſſiret, außer einigen, die der Hochſeel. König hat reiſen laßen. Sie müßen aber anſtatt 300 thl. Gage nun jährlich mit 100 vorlieb nehmen. Künfftighin ſollen die 6 Trompeter von der Garde du Corps zur Taffel blaſen und bei Hofe aufwarten.

Der Tariff auf die außländiſchen Wahren, abſonderlich auf Engel- und Holländiſche Tücher, iſt den 1. Nov. publiciret worden.[1] Hoff- und Militair-Bediente ſollen insgeſamt in unſere einländiſche Tücher gekleidet werden.

Nr. 29.

Berlin, den 18ten November 1713.

Es waren unſere Trouppes zwar ins Holſteiniſche zu marchiren beordert, nachdem man aber vernommen, daß die daſelbſt ſtehende Dähnen ſich von ſelbſt retiriren und zurück in ihr Land ziehen, iſt der March dahin eingeſtellet. Hinzwiſchen werden die Werbungen von neuen ſtarck fortgeſetzet und continuiret man noch immer mit der Reduction der kleinen Kerrels und derer ſo Alters halber nicht mehr Dienſte thun können. Unſere große Zurüſt- und Werbungen haben bey denen Holländern eine große Ombrage gemacht, daß auch in denen ordinairen Hamburger Gazetten verſchiedene Mahl Meldung geſchehen, ob ſie ſich wegen benachbarter großer Macht in gute Poſitur zu ſetzen wohl Urſach hätten. Es haben aber S. K. M. denenſelben durch ein Schreiben Ihrer beſtändigen Amitié nicht allein verſichern laßen, ſondern auch dabenebſt ihrem Envoyé dem Herrn von Lindlo[2] committiret, an Ihre Hochmögenden zu berichten, wie daß Sie die bisherige gute Harmonie des Preußiſchen Staats mit Holland möglichſten Fleißes zu conſerviren trachten würden ꝛc.

Unterdeßen wird ſtarck nachgeforſchet, ob nicht der Autor, ſo verſchiedene ungegründete Nouvelles ins Holländiſche ſpargiret, außgefunden werden könne.

---

[1] Mylius, a. a. O. IV. III. Kap. II. S. 241.

[2] Baron von Lintelo.

An die Cleviſchen Land-Stände iſt nunmehro das Königliche Reſcript[1] abgegangen, krafft deßen ihnen anbefohlen worden, hinkünfftig auf denen Landtägen nicht ferner en Corps, ſondern durch 4 Deputatos zu erſcheinen. So iſt auch das Commiſſariats-Collegium van den Hoff van Geldern nun würcklich etabliret,[2] und ſoll daßelbe alle daſelbſt vorkommende Sachen zugleich mit reſpiciren, wozu ſonſten eine Commiſſion aus der Cleviſchen Regierung angeordnet geweſen.

Der Herr von Rines[3] iſt zum Präſidenten von dem Cleviſchen Hofgerichte allerg. declariret. Dieſes Collegium iſt wohl 10 Jahr ohne Chef geweſen, und würde gemelter Herr Juſtiz Rath von Riens die Präſidenten Charge gar bald obtiniret haben, wenn er ſich mit der Gräfin von Wartenberg nicht brouilliret hätte. Man ſagt von der jetzt gemelten Dame, daß ſie den Marquis d'Uxelles, einen Sohn des geweſenen franzöſiſchen Plenipotentiarii zum Friedens-Congreß in Utrecht, heyrathen werde. — Die Luxenburgiſchen und die Hennegauiſchen Stände haben ſich endlich dahin declariret, daß ſie den König von Preußen contentiren und ſeine an ſie habende Prätenſionen in gewißen Terminen abführen wolten, wannenhero die gefangenen Cavalliers, ſo in Wesel auf der Citadelle als Geißeln gefänglich geſetzet, nun bald wieder werden relaxiret werden. Der Pasquillant Martini,[4] ſo in Cleve auf dem Schloße noch gefänglich gehalten wird, bringet noch immer mehr an den Tag, man meinet aber, daß er wohl vor ſeine vergebene Mühe einen Staubbeſen zum Gratial erhalten möchte.

Der Herr Geh. Rath von Marschal, ſo ſich bis daher in Holland noch aufgehalten, iſt nun auf der Retour hiehin begriffen, geſtalten er dann als heute zu Minden erwartet wird. Er wird von hier nach ſeinem Gouvernement Neuf-Chatel ſich begeben.

Ihro Exc. der Graff Flemming gingen dieſe Woche wieder von hier, der General-Feld-Zeugmeiſter und Geh. Rath von Wackerbahrt[5] aber halten ſich noch beſtändig alhier um ſeines Herrn Principalen Intereſſe bey jetzigen Conjuncturen zu beobachten, auf.

Bey Köpenick ſoll die gantze Königl. Cavallerie und alle Artillerie-Bediente ſich verſamlen, um daſelbſt die Muſterung zu paſſiren. Den tag, wann ſelbige vorgenommen werden dörffte, kan man noch nicht ſo

---

[1] Vom 1. Nov. Vgl. Acta Bor. I. S. 598 ff.

[2] 20. Oktob. Vgl. Acta Bor. I. S. 588.

[3] Von Rynſch von Holzhauſen; am 30. Oktober 1713 Hofgerichts-Präſident.

[4] Vorher, S. 46, Alberti genannt. Vgl. auch S. 51.

[5] Allg. Deutſche Biogr. XL. S. 449 ff.

genau ſpecificiren, man vermuthet aber, daß eine große Reduction auch bey ihnen vorgehen werde.

Am vergangenen Mitwoch wurde das Hochzeit-Feſtin des Herrn Hoffrath Manckens[1] mit der Mademoiselle Weilern auf des Herrn Geh. Rath Katschens Gute[2] celebriret, es waren zwar verſchiedene Staats-Ministri dahin invitiret, ſie ſeyn aber, vieleicht vieler Staats-Affaires halber, dabey nicht erſchienen und haben ſich nur der Herr Geh. Kriegesrath von Kraut und andere Subalternen dabey eingefunden. Den folgenden tag darauf, hat das Cammer-Mädgen von der Fr. Obriſtin Weilern auch Hochzeit gemacht, welches — — — — — macht. (ſo!)

Wegen des Papiers iſt an alle Collegia die Verordnung ergangen, daß ſie ſich hinkünfftig des Concept-Papiers in Sachen die Unterthanen concernirendt bedienen ſollen. An außwärtige Puissancen aber wird mit dem feinen annoch continuiret.

Nr. 30.

Berlin, den 25. Nov. 1713.

Es ſeyn nunmehro 14 tage, daß S. K. M. von hier abweſend geweſen, deßen aber ohngeachtet, iſt zum öfftern Geheimer-Rath gehalten worden, wie denn noch am vergangenen Mitwoch dergleichen zu Wusterhausen bey Verſamlung derer Staats-Miniſters frequentiret wurde. Es waren auch alle hieſelbſt anweſende Envoyées zu U. A. K. hinaus beruffen, welche auch ſämbtlich nach eingenommenem Mittags-Mahl wiederum hiehin retournirten, die Herrn Staats-Ministri aber langten den andern Tag erſt wieder alhier an. J. M. die Königin haben ebenfals einige Tage zu Wusterhausen ſejourniret und daſelbſt dem Könige Geſellſchafft geleiſtet.

Heute vor 8 Tagen trug ſichs zu, daß ein Königl. Preußiſcher bey der Geſantſchafft zu Regensburg beſtallter Geheimer und Legations-Secretarius, Nahmens Koch von Lundt,[3] ſich unterfangen, ein unglücklich außgeſonnenes Project, auf was weiſe der König große Schätze acquiriren könnte, Ihrer Majeſtät vorzutragen, und beſtehen ſeine Propositiones in etliche 50 Puncten, unter welchen 1) daß höchſtermelte J. K. M. von den höchſten bis zu den niedrigſten Dero Bedienten einem jeden ein Quartal von ihren Gehalt decortiren; deren Silber 2) wiegen und von einem jeden Pfunde 2 ggr. ſich geben laßen möchten. 3) daß die Banco-

[1] Johann Karl Mancke, Hof- und Kommiſſariats-Rath.

[2] Döberitz bei Spandau.

[3] Peter Koch von Lunt.

thaler ſollten auf 1 thl. 10 ggr. in Königl. Landen geſetzet werden. 4) hat er einige Mittel vorgeſchlagen, wodurch die Krieges-Exercitia zu verbeßern ſtänden, ohne was ſonſten die andern Puncten in ſich faßen. Es iſt ihm aber ſein Dessein, um ſich dadurch in Königl. Gnade zu ſetzen, dergeſtalt mißlungen, daß der König ſein ungerechtes Vorbringen nicht nur gantz ungnädig empfunden, ſondern haben ihn auch ſofort die Straffe des Spaniſchen Mantels,[1] welchen er 3 Stunden lang beym Spatziren-Gehen tragen müßen, dictiret. Dieſes ſeines Malheurs halben wird er von niemanden faſt beklaget, weilen er pro 1mo ein Menſch, der an ſich über 10 000 thl. reich und dabey eine gute Mariage getroffen haben ſoll; über dieſes hat er ein Salarium von 800 thl. jährl. genoßen, welches ihm ohne den geringſten Abzug völlig gelaßen, auch hat er wohl eben ſo viel Neben-Accidentien dabey machen können. Sein ſeel. Vater iſt alhie Jagt-Rath geweſen. Weilen er auch einen Compagnion, welcher ein Italieniſcher Sprachmeiſter, mit ſich dahin genommen, ſo hat derſelbe ihn zugleich mit der Fiddel,[2] die man ihm um den Halß geſpannet, accompagniren und mit aufgehobenen Händen eine halbe Stunde eine Promenade machen müßen. Nach überſtandener Straffe iſt der Sprachmeiſter wieder herein gefahren und hat tages darauf ſeinen Hochzeits-tag celebriret, der geweſene nun aber miſerable Legations-Secretarius iſt bis aufs nechſte Dorff zu Fuß gegangen, da er ſich auf einen Bauer-Wagen geſetzet und bey der Demmerung auch hereingefahren.

Es iſt ein Edict[3] albereits durch den Druck bekant gemacht und dörffte auch wohl eheſt publiciret werden, welches vermeldet, daß kein Beambter bey empfindlicher Leibes-Straffe zugeben ſolle, daß Vaſallen oder eingebohrne Bauers- oder Handwercksleuthe ſich in fremder Herren Lande begeben, weilen man in Erfahrung bracht, daß ihrer viele aus gantz ungegründeter Furcht wegen vorſtehender Werbung oder auch andern nichtigen Urſachen ſich anderwärts hin verfüget und ſich ihrem rechten Landesherrn boßhaffter weiſe entzogen haben; mithin werden auch mit nechſten die Avocatoria, ſowohl an diejenigen, ſo ſich von Landes-Kindern in fremder Herren Dienſten befinden, als an alle gemeine Leuthe ergehen, ſich binnen 2 Monaten wieder einzuſtellen, oder in Verbleibung deßen ſollten ſie als Deserteurs mit ſchimpfl. Straffe

[1] Ein hölzernes Strafwerkzeug. Der Delinquent mußte einen tiefen und ſchweren Zober auf den Achſeln tragen, durch deſſen Boden er den Kopf ſteckte.

[2] Ein ſchweres Holzſtück, das um Hals und Hände gelegt ward.

[3] Vom 17. Oktober. Mylius a. a. O. III. I. S. 349.

angesehen werden. Vergangenen Sonntag wurde ebener gestalt ein Edict[1] von denen Cantzeln publiciret, vermöge deßen alle Monopolia und Aufkäufferey auf dem Lande und in den Städten bey Straffe der Confiscation derjenigen Wahren, so sie eingekauffet, verboten seyn; 1) wurde darum dem Adel, Predigern und andern Bedienten alle Kauffmanschafft und Handlung als eine ihnen unanständige Sache untersaget. 2) Sollten in allen Städten und Flecken wöchentlich 2 Märckte gehalten werden, darauf alles zum feilen Preiß zu bringen, damit der Vorkauff, der nur Theurung verursachte, abgestellet würde. 3) Ist darinnen alles Hausiren, sowohl den Einheimischen als fremden verboten.

J. K. M. haben sich durch der Charlottenburger Einwohner sehr lamentable Vorstellungen aus recht landesväterl. Milde dahin bewegen laßen, daß sie denenselben von denen sonst zur Jagt destinirten Heyden bereits verschiedene Stücken eingegeben, daß sie daraus tragbahres Land machen möchten, wie denn denen so große Häuser auf ihre Kosten dahie erbauet, gewiße portiones von Land zugemeßen werden.

Das sonsten zur Academie erbaute Hauß[2] ist nun zur Wohnung derer Manufacturiers destiniret und sollen in denselben einige Zimmer zur Ablage der verfertigten Tücher eingeräumet werden.

Unsern Herrn Syndico und Cammer-Gerichts-Advocato Gausen[3] wurden am verwichenen Dienstag 6 Soldaten nebst einem Ober-Officirer ins Hauß gelegt, worinnen er bis auf weitere Ordre Arrest halten muste, aus Ursache, weilen er dem Königl. Edict zuwieder sich auf der Gaßen, in der Kirchen und auf dem Rathhause ohne den Advocaten-Mantel habe sehen laßen.[4] Da er aber in einem allerunterthän. Memorial vorgestellet, daß er außer dem Cammer-Gerichte nicht en Qualité eines Advocaten, sondern eines Syndici sich befände, und um allerg. Relaxation gebeten: so ist ihm auch, nachdem die Sache am Mitwoch im Geheimen Rath vorgetragen, dieselbe accordirt und ist wiederum auf freyn Fuß gestellet, doch mit dem Befehl, daß er hinkünfftig den Mantel gleich andere Advocaten in und außer Gerichts tragen sollte.

In Sachen des Graff Löwenhaupts und des von Lettau hat endlich das niedergesetzene Krieges-Recht erkant, daß sie beyderseits ein

---

[1] Vom 16. Nov. Mylius a. a. O. V. II. Kap. II. S. 153.

[2] Ein Theil des Lagerhauses in der Klosterstraße.

[3] Lic. Ludwig Gause, Syndikus der Residenzen. Er wohnte auf dem Friedrichs-Werder, auf dem Damm.

[4] Siehe S. 4.

jeder mit 500 thl. Straffe angeſehen werden könten, nachdem aber ſolche Sentenz S. K. M. ad confirmandum übergeben, haben dieſelben des Graff Löwenhaupts ſeine dictirte Straffe zwar in ihrem vigore gelaßen, des von Lettau aber auf 3000 thl. augmentiret, weilen er nun ſchon zum andern mahl den Burgfrieden gebrochen und ſich auf der hieſigen Freyheit geſchlagen hätte, auch wohl in dem Stande wäre, ſolche Straffe ohne große Empfindung zu erlegen, geſtalten er weit ein mehres bisher mit Spielen lucriret habe.

Nr. 31.

Berlin, den 2. December 1713.

Nachdem Se. K. M. ſich nun an die 14 tage zu Wusterhausen ſamt der Königin aufgehalten, haben Sie ſich vorgeſtern von dar nacher Köpenick erhoben, um daſelbſt die Artillerie-Bedienten, ſo aus allen Provinzen dahin verſchrieben worden, durch die Muſterung paſſiren zu laßen, wozu der heutige tag feſtgeſtellet iſt. Die Anzahl ſolcher Bedienten ſoll ſich auf 300 Mann erſtrecken, und da unter ihnen verſchiedene ſich befinden, ſo da Alters halber nicht mehr dienen können, ſo werden dieſelben wohl gagiret[1] und wiederum andere an der reducirten Stelle in Dienſten genommen werden, in Betracht, daß ſonſten ihrer zu wehnig ſeyn würden, die Feſtungen damit zu providiren. Se. Exc. der Herr Geh. Etaats Rath von Grumkow werden hiebey als Geh. Krieges Rath das Protocoll führen, und ſind dieſelben bereits dahin abgereiſet. Der Herr Geh. Etaats Rath von Blaspiel hat nun alle Politique Affaires beym Commiſſariat zu proſpiciren unterm Character eines Präſidenten, jetzt ermelter Herr von Grumkow aber führet das Directorium über alle Krieges-Sachen privative gantz allein.

Das neu aufgerichtete Theatrum Anathomicum[2] wurde dieſe Woche zum erſtenmahl eingeweyhet und haben S. K. M. Dero Cammer-Laquayen, welcher an der Schwindſucht geſtorben, darauf zum erſten mahl ſeciren laßen. Der Herr Hoff-Rath Spener iſt darüber zum Professore Anathomiae allerg. ernennet, welcher wöchentlich 3 mahl publice leſen und denen Regiments-Chirurgis alles, was bey dem menſchlichen Cörper zu obſerviren ſeyn möchte, unentgeltlich ad oculum demonſtriren muß. Bey der gemelten Einweyhung waren S. Exc. der Herr Geh. Etaats Rath von Bartholdi und viele andere vornehme Leuthe zugegen, und zweifelt man nicht, daß dieſe ſehr löbl. Anſtalt ſehr

[1] So ſteht da; wohl = caſſiret.

[2] Vergl. Harnack a. a. O. I. S. 193.

großen Nutzen mit der Zeit schaffen werde. Alle Cadavera der Malefikanten, so in den hieherum nahe belegenen Orthen abgethan werden, werden zur Anathomie, gleichwie in Leyden, auf dieses Theatrum geliefert. — Gestern hat eines Bürgers Sohn einen fremden hiedurch passirenden Lieutenant von ungefehr, da jener mit einer Pistohle gespielet, erschoßen. Der Erschoßene soll vor 15 Jahren einen entleibet haben, weshalb er von wenigen beklaget wird. So hat auch zu Charlottenburg ein Vater seinen Sohn erschlagen, wovon ich aber noch keine particularia erfahren können.

Die Stettiner sind mit unser Garnison zu dato noch sehr wohl zufrieden, wozu nicht wenig das sehr gute Comportement unsers Commandanten von Borck contribuiret, gestalten er nicht allein ein sehr doucer Herr, der mit einem jeden wohl zu conversiren weiß, sondern soll auch dabenebst von guter Lecture[1] seyn, daß die dasige Bürgerschafft sich also über die Sequestration sehr satisfait bezeuget. Ihro Chfrstl. Dchl. von Hannover suchen mit allen fleiß die Sequestration von Wismar ebenfals zu erhalten und sind schon verschiedene Conferences desfals unter dem Schwed. Graff Welling,[2] als General-Gouverneur von Schwedisch Vorpommern, und denen Hannöverschen Ministers angestellet. So ist auch der Graff Flemming dieser tagen von hier dem Verlaut nach zum Hannöverschen Hofe abgereiset, um seines Herrn Principalen hohes Interesse bester maßen zu observiren, Er wird aber bald wieder von dar hiehin erwartet. Se. Czarische Maj. sollen dem Könige in Dänemarck haben versichern laßen, die unter ihnen errichtete Allianz nicht nur stricte zu observiren, sondern ihm auch auf bedürfenden Fall alle mögliche Assistenz zu leisten.

Im Gelderschen wird nun ein neues Justiz-Collegium etabliret,[3] und sollen alle Membra bey demselben der Catholischen Religion, vermöge der Tractate, so wir bey Emportirung dieser Provinz mit Sr. Kayserl. Maj. als Könige von Spanien errichtet, zugethan seyn. So soll auch von diesem Judicio an hiesiges Orange-Tribunal appelliret werden. Das Collegium, davon offt meldung geschehen und gleichfals im Gelderschen introduciret ist, soll nun den Nahmen der Interims-Commission[4] führen und die Commissariats- und andere des Landes Wohlfarth concernirende Sachen abthun.

[1] So steht da, doch ist es unverständlich.
[2] Graf Wellingk.
[3] Vgl. Acta Bor. I. S. 305 u. 554.
[4] Vgl. ebenda I. S. 554.

Am vergangenen Sonntage wurde in hiesiger Garnisonkirche ein Edict[1] publiciret, krafft deßen denen gemeinen Soldaten bey Straffe des Gaßen-Lauffens verboten wurde, mehr als einen Kerrel und ein Weib von ihren Cameraden zu Gevattern zu bitten. Ober-Officirer und haußsitzende Bürger mögen sie bitten, so viel als ihnen nur beliebet. Diese Verordnung ist sehr nützlich, weilen aus den vielen Gevatter-Bitten sehr große Exorbitantien entstanden, gestalten die Mägde ihren Herrschafften dadurch vieles veruntrauet, schlägereyen angestiffet und sonsten Anlaß zu allerhand unordentlichen Wesen gegeben haben.

Der Herr Baron von Manteufel, Königl. Polnischer Envoyé an hiesigem Hofe, hat sich mit einer Schlesischen Baronesse von Drachen[2] vermählet; sie soll von sehr considerablen Gütern seyn. Sonst hatte der jetzt gemelte Herr sich mit der Fräulein von Gualkoffsky[3] bereits versprochen; er war aber so unglücklich, daß ihm diese Tugend-Perle und mit großen Mitteln gesegnete Braut[4] durch die Blattern entrißen wurde. Ihr Abschied verursachte ihm, wie leicht zu ermeßen, viel 1000 Thränen und gab sie zugleich mit dem Abschieds-Kusse ihren edlen Geist auf. Ermelter Herr Baron ist nunmehro bey S. K. M. von Pohlen würcklicher Cammerherr und meinet man, daß er wohl balde seiner Meriten halber als Staats-Ministre declariret werden würde.

Die Pest grassiret nunmehro in Hamburg nicht mehr so starck, wie wohl vordem geschehen, und werden wir mit ihnen das Commercium wohl bald wieder eröffnen.

Heute Nachmittag arrivirten U. A. Königin wiederum alhie. Des Königs Ankunfft ist aber noch ungewiß.

Nr. 32.

Berlin, den 9ten December 1713.

Nachdem in meiner vorigen Relation von der damahls vorseynden Musterung der Artillerie-Bediente einige Meldung geschehen, so ist dieselbe dann auch heute vor 8 tagen zum Stande gebracht, da dann J. K. M. die 500 Mann in 10 Compagnien getheilet, verschiedene translociret, aber nur einen Lieutenant gäntzlich cassiret, doch ihn mit

[1] Vom 11. Nov. 1713. Mylius a. a. O. III. I. S. 353.

[2] Gottliebe Agnese, geb. Freiin von Blodowska, geschieden von Baron Sylvius Erdmann von Trach.

[3] Baronesse Chowalkowska.

[4] Nach der Allg. Dtschn. Biogr. XX. S. 257 war M. mit ihr vermählt. Doch starb sie früh an den Blattern.

einem jährl. Gnaden-Gehalt von 100 thl. allerg. soulagiret haben. Die übrige alte und unvermögende, sowohl Unterofficirer als Gemeine, so ihre Cassements bekommen, sind ebenfals mit nöthigem Unterhalt versehen worden. Sonst haben sie ihre Gage ohne Abzug behalten, wiewohl manchem die Translocation weiter Reisen halber sehr incommode fallen will. Es heißt aber, dem Willen des Königes muß alle Commodität weichen, und stehet denen Unterthanen das obedire am Besten an. Die Musterung von der Weißen Grenadier-Guarde wird heute im Thiergarten vorgenommen, nachdem sie gestern von ihrem commandirenden General-Major von Gersdorff zuvor besehen worden. Man sagt, daß S. K. M. die Kleinsten von diesen Corps, in 600 Mann bestehendt, von denen größern separiren und Ordre ertheilen würden, an der separirten Stelle andere von gleicher Statur derer größern anzuwerben, daß gemelter Herr General-Major ein eigenes Battaillon complet haben möchte, da er sonst nur bloß das Commando über selbiges geführet hat.

Wegen der Festung Tönningen haben U. A. K. an S. K. M. von Dännemarck ein Schreiben in sehr nachdrücklichen Terminis abgehen laßen, um gemelte Festung bis zu Endigung des bevorstehenden Congressus, welcher zu Braunschweig unter Mediation von Sr. Kayserl. Maj., Holland, Engeland und Preußen den 20 huj. wegen des Nordischen Krieges gehalten werden soll, zu avitalliren. Unser Abgesante, so dahin beordert werden dörffte, möchte wohl vieleicht Se. Exc. der Graf von Dohna oder aber der Herr Geh. Rath von Mardefeld seyn; dem letzten fallen die meisten hierinnen bey, weilen er schon in verschiedenen Angelegenheiten an Hannöverschen und Braunschweigischen Höfen ist gebrauchet worden, und er also daselbst die beste Connexion hat.

Se. Exc. der Herr Geh. Rath von Marschal-Biberstein sind nebst dero Gemahlin heute vor 8 tage aus dem Haag alhie wieder arriviret und haben bey dero Herrn Bruder auf der Klosterstraße ihr Logiment genommen, ohne daß man weiß, wann sie ihre Reise nach Neuf-Chatel zu ihrem Gouvernement antreten werden. — Aus dem Clevischen ist die Nachricht eingelauffen, daß der Churfürst von Bayern wieder das Clevische Land Repressalien des außgeschriebenen Brandschatzes halber in den Luxemburgischen gebrauchen wollte, wannenhero die dasigen Einwohner sehr allarmiret seyn. Es ist aber an die dort stehende Regimenter die Ordre ergangen, auf guter Huht zu seyn, um dem herannahenden Feinde behörige Resistence zu leisten.

Das allerg. ertheilte Privilegium wegen Collectirung in allen

Königl. Landen vor die Halliſchen Freitiſche iſt am vergangenen Bußtage[1] im hieſigen Dohm nicht nur publiciret und von neuen confirmiret, ſondern es iſt auch dieſe löbl. Anſtalt aufs allergn. allen Königl. Unterthanen zu milder Beytragung recommandiret worden. — Der Herr Geh. Rath Thomasius hat dieſe Sache ſehr pouſſiret und iſt derſelbe bis dato mit ein und andern Deductionen, ſo er das Preußiſche Hauß concernirendt unter Händen hat, beſchefftiget.

Ihro Dchl. der Fürſt von Cöthen[2] haben ein ſehr großes Malheur gehabt, geſtalt dieſelben, da Sie mit der Hühner-Jagt ſich divertiren wollen, bey dem Außtritt ihres Jagt-Wagens, durch einen unverſehenen Schuß, ſich Selbſt am Arme nicht nur ſehr bleſſiret, ſondern es iſt ihnen auch aller Schrot in die Bruſt geſchlagen, welche man nachgehends nicht ohne große Schmertzen außgegraben, und würde ermelte J. Hochfürſtl. Dchl. zweifelsohne auf der Stelle geblieben ſeyn, wann nicht der Schuß ſich an Dero Arme entträfftet hätte. Dieſes iſt ein Exempel unter vielen andern, daraus man erſiehet, daß Gott Königl. und Fürſtl. Perſonen offtermahls aus den augenſcheinlichſten Gefahren zu entreißen und Sie für der Gewalt des Todes zu ſchützen pflege.

Dieſer Tagen begab ſich alhier eine ſehr artige Avanture, da ſich nemlich ein Drechsler unterſtanden, unter allerhand Bildern, ſo er aufs Heilige Chriſtfeſt verfertiget, auch höltzerne Advocaten in ihren ordinairen habit zu ſchnitzen und ſie zum feilen Kauff zu exponiren, einige unter ihnen laßen den Advocaten-Mantel hängen, einige haben einen Theil davon in der Taſche, andere aber tragen ihn unter dem Arm, wie ſie ſonſt wohl zu thun gewohnet waren, kürtzlich aber iſt ihnen bey ſchwehrer Straffe anbefohlen, ihn ordentlich hängen zu laßen. Sobald nun der General-Fiscal von dieſen hölzernen Advocaten Nachricht erhalten, ſind ſie ihrem Meiſter ſofort abgenommen und aufs Berlinſche Rathhauß gebracht, dabenebſt iſt ihm bey 100 thl. Straffe dergleichen ferner zu debitiren inhibiret worden. Der Drechsler ſollicitiret nun zwar ſehr um die Reſtitution ſeiner unnützen Wahre, man zweifelt aber, daß er darinnen reuſſiren werde.

S. K. M. werden bey uns bis auf künfftigen Montag verbleiben und nach gehaltenen Geheimen Rath ſich auf die große Schweine-Jagt nach Schönebeck,[3] ſo 6 Meilen von hier, begeben; zu Cöpenick aber

[1] 6. Dezember.
[2] Leopold, geb. 29. Nov. 1694.
[3] Zwiſchen Liebenwalde und Joachimsthal.

wird nur eine Streiff-Jagt seyn, weilen die Bauern über den großen Wildfraß verschiedene Klagen sollen eingebracht haben.

Ehegestern entstund Abends um 5 Uhr eine unvermuthete Feuers-Brunst in Sr. Exc. des Herrn von Ilgens Hause,[1] es wurde aber Gottlob dieselbe in Zeiten wieder gedämpfet. Ein Unterofficirer nebst etlichen Soldaten haben mit Gewalt die Haußthüer erbrochen, sie sind aber sobald in Arrest gebracht und hat der Unterofficirer eine mündliche Abbitte Sr. Exc. thun müßen, und da die Soldaten zum Gaßen-Lauffen schon condemniret waren, sind dieselben ebenergestalt auf Ihrer Exc. gnädigste Interceßion pardoniret worden.

Nr. 33.

Berlin, den 16. December 1713.

Nachdem S. K. M. heute vor 8 tage alhie arrivirten und ein und andere Ordres gestellet hatten, verfügten sich dieselben sofort zu dem Herrn General-Major von Gersdorff, um mit ihm wegen der Musterung der weißen Grenadierer zu conferiren, worauf Sie denn auch das Mittags-Mahl bey ihm einnahmen und nach deßen Endigung gemelte Musterung vor sich gehen ließen, wobey verschiedene Promotiones vorgingen: Der Herr Major von Rieben wurde zum Obrist-Lieutenant, der Capitain Cratz aber zum Major declarirt. Bey der jüngsthin gehaltenen Musterung der Artillerie-Bedienten, ist der Obrist von Kühl[2] zum General-Major, der Obrist-Lieutenant Bredau[3] zum Obristen und der Major Mehrkatz zum Obrist-Lieutenant allergn. ernennet. Man sagt auch, daß zu denen im unsern Diensten stehenden Trouppes noch 8 Bataillons angeworben werden sollen, daß wir die Zahl von 60 000 Mann complet haben mögen.

Am vergangenen Montage hielte der König Geh. Rath, welcher von 8 Uhr früh bis Nachmittags um 3 continuiret wurde. Denen Ministris war Ordre zugeschickt, alle Sachen, so sich seit 3 Wochen her gesamlet hätten, darinnen vorzutragen, damit sie sämbtlich expediret und abgethan würden, weilen wohl vor dem Neuen Jahre kein Geheimer-Rath wieder gehalten werden dörffte. Nach geendigter Taffel, welcher S. Exc. von Printz, der Herr von Kamecke, Blaspiel, Lindlo[4] und der Herr Baron von Göriz[5] mit beywohneten, begaben sich Ihro Maj. in die

[1] An der Spree zwischen der Spreegaße und Gertraudtenbrücke.
[2] Oberst Gabriel von Kühle.
[3] Karl Albrecht Bredow.
[4] Vergl. S. 56, Anm. 2.
[5] Vergl. S. 50, Anm. 1.

Garde-Robbes, wo Sie alles in Hohen Augenſchein nahmen und hin und wieder einige Monita anfügten. Dienſtages beſichtigten Sie Morgens früh die Rentey und die Krieges-Kaße, da Sie ſich denn über den ſchönen Vorrath ſehr satisfait bezeigten, geſtalten alle Kaßen von oben bis unten aus angefüllet waren, wannenhero der König veranlaßet wurde, 200 000 thl., um wieder Platz zu machen, aus der Kaße zu nehmen, und ſie in ſein Treſor, ſo ein Gewölbe unterm Schloße, bringen zu laßen. Nachmittages ſpeiſeten Sie bey Sr. Exc. dem Herrn Geh. Rath von Grumkaw, welcher Se. Maj. um 3 Uhr mit großen Freuden erwartete. Ueber Taffel ſind verſchiedene angenehme Materien dem Könige discursive vorgebracht, in specie iſt man auch auf das Chapitre der hölzernen Advocaten[1] gekommen, welche der Advocat Ziegler um 3½ thl. insgeſamt an ſich gekauffet hatte. Der König aber ließ dieſelben von ihm, gegen Erlegung ſeines Geldes, abfodern und ſchickte dem Drechsler noch 12 ggr. weilen ſie mehr wehrt wären, als Herr Ziegler davor gegeben. Man meinet, daß ſie auf die Kunſt-Cammer gebracht werden ſollen. Dem Meiſter dieſer propren Arbeit iſt die allergn. Permission gegeben, ohngehindert in ſeiner Advokaten-Arbeit fortzufahren. Mitwoch früh ging der König nach Potsdam, und von dar wird Er ſich weiter auf die Schweins-Jagt an vorhin bereits gemelte Orthe begeben, von wannen die Retour vor den Feyertagen wohl hiehin nicht geſchehen dörffte.

Ihro Maj. U. A. Königin befinden ſich nun wieder in geſegnetem Stande, welches bey dem Könige ſowohl, als allen Hoffbedienten große Freude erwecket.[2]

Der Herr von Latorf iſt von Sr. K. M. mit dem güldenen Schlüßel beſchenket en Egard, daß ſein Herr Vater als General-Lieutenant in unſern Dienſten geſtanden und daß er auch dadurch eine ſehr considerable Parthey in Hamburg zu erhalten erhoffet.

Der Herr von Alefeld,[3] Abgeſanter des Königs von Dännemarck, wird nun bald von hier gehen und ſeines Herrn Principalen natürlichen Bruders, geweſenen Vice-Roys in Norwegen, Grafen von Güldenlöws Wittwe heyrathen.

Der Herr Regirungs- und Commiſſariatsrath im Pommerſchen Diſtrict, der Herr von Grumkau, hat J. Dchl. den Fürſt Menzikoff mit ſeinen bey ſich habenden Trouppes durchs Pommerſche geführet,

[1] Vergl. vorigen Bericht Nr. 32. S. 65.

[2] Die Prinzeſſin Friederike Luiſe wurde am 28. September 1714 geboren.

[3] Hans Adolf von Ahlefeldt.

bey welcher Gelegenheit ermelter Fürſt eine ganz beſondere Gnade auf ihn geworfen hat, wovon die reichen Geſchenke, damit er ihn regaliret, das beſte Zeugniß geben. Wie man nun ſchon vorlängſt reſolviret, an des verſtorbenen Envoyé Kayserlings[1] Stelle, ſo vor 2 Jahren in Moskau geſtorben, einen andern dahin abzuſchicken, ſo iſt man aus jetzt angeregter Urſach auf ihn anfangs gefallen; ſein Herr Bruder aber, der Herr Geh. Staatsrath, hat J. K. M. vorgeſtellet, daß er ſich dazu wegen ſeiner ſchwachen Constitution, die keine Debauches erleiden könten, nicht ſchicken würde, welches auch der König approbiret, ihn davon dispenſiret und an ſeine Statt den Ober-Schenck von Schlippenbach allergn. dazu ernennet hat.

Vor etlichen Tagen iſt der Herr Baron von Kniphausen[2] aus Oſtfrießland wieder alhie angelanget und meinet man, daß er als Geſanter wohl wieder werde nach Copenhagen gehen, welches die Zeit lehren wird.

Der Legations-Secretarius Koch von Lundt, davon unlängſt gemeldet,[3] hält ſich noch incognito alhie auf und ſind einige der Meinung, daß er wohl ratione honoris wieder würde in integrum reſtituiret und noch dabenebſt recompenſiret werden, geſtalten S. K. M. einige von ſeinen gethanen Propoſitionen heilſam und practicable befunden hätten: doch iſt die Erfahrung auch hierinnen der beſte Lehrmeiſter.

Geſtern wurde ein Grenadirer, ſo nicht nur deſertiret, ſondern auch verſchiedene Diebereyen verübet hatte, mit dem Strange vom Leben zum Tode gebracht. Es geſchahen verſchiedene Intercessiones vor ihn, haben aber nicht angenommen werden wollen, weilen dieſer Deserteur ſchon 2 mahl unter den Galgen geführet, aber ſich nicht gebeßert; über dieſes hat man auch ein Brandmahl, ſo er ſeiner Dieberey wegen erhalten, an ihm wahrgenommen, wannenhero man keine Beßerung ſich von ihm vermuthen konte. Er wurde alſo juſtificiret, am Abend abgenommen und dem Theatro Anathomico der Königl. Verordnung gemeß überliefert. Vorgeſtern wurde an dem noch unter Händen ſeynden Cadavere das Auge anathomiret, dabey der Printz[4] vom Hochſeel. Marggraf Philip in hoher Perſon zugegen waren.

Heute vor 8 tagen haben S. K. M. dem franzöſchen Consistorio

---

[1] Georg Johann von Keyſerlingk ſtarb 19. Dezember 1711.

[2] Friedrich Ernſt Freiherr von Inn- und Knyphauſen.

[3] Vergl. S. 58 f.

[4] Markgraf Friedrich Wilhelm von Brandenburg-Schwedt, geb. 27. Dezember 1700.

anſagen laßen, daß Sie den folgenden Sontag in der frantzöſiſchen Kirche den Gottesdienſt beywohnen wollten; Sie ſeyn dabey aber nicht erſchienen, ſondern haben Ihnen in der Schloß-Capelle wegen vorgefallener Verhinderung predigen laßen. Die Frantzoſen haben auf ihre Koſten eine koſtbare Loge in ihrer Kirche vor unſern König errichtet in Hoffnung, daß Er ihre Kirche dann und wann frequentiren werde.

Unſer geweſene Kammerherr, der Graff von Flemming, hat ſich nun in Polniſche Dienſten engagiret, da dann der Herr Gen. F. M. Flemming ihm ſein eigenes Regiment abgetreten, worüber er den Charakter eines Obriſten erhalten hat.

Nr. 34.

Berlin, den 23. December 1713.

U. A. K. gingen am vergangenen Dienſtage von hier nach Dessau, woſelbſt Sie ſich nebſt dem Herrn Gen.-Major Gersdorff, Löwen[1] und den General Adjudant Köppen[2] 2 tage lang divertirten, worauf Se. Dchl. der Fürst von Dessau Sie hiehin begleiteten. Dero Arrivement geſchahe Abends gegen 7 Uhr. Des andern Morgens frühe begaben ſich Ihro Maj. nach eingenommenen Frühſtück mit ermelter Hochfürſtl. Dchl. auf die Wildeſchweins Jagt nach Schönebeck, woſelbſt viele wilde Schweine beyſammen getrieben ſeyn, die gefälleten werden hie verkauffet, die größten Stücke ad 5 thl., die Mittlern um 4, und die Fröſchlinge um 3 thl.

Der Erb-Printz von Hessen-Cassel[3] ſind Vorgeſtern von Cassel alhie arrivirt, Sie ſeyn aber ſofort dem Könige nacher Schönebeck auf dazu geſchehene Invitation nachgefolget. Dem Vernehmen nach werden Sie als heute wieder hiehin retourniren und dörffte hochermelter Erb-Printz ſich wohl eine Zeit lang bey hieſigem Hofe aufhalten. — Man verhoffet noch, daß der König am Jubilaeo[4] im Duhme öffentl. communiciren werde, wie denn auch in der Formula publicationis enthalten, daß in allen Reformirten Kirchen durchs gantze Land daßelbe mit einer Predig celebriret und dabenebſt öffentliche Communion gehalten werden ſolle, nicht allein weilen bey angeſtellten dergleichen Jubilaeis ſolches gebräuchlich, ſondern weilen auch der erſte Reformirte Churfürſt Johan Sigismund eben an dem Tage in hieſigen Duhme öffentlich commu-

[1] Kurt Hildebrand Frhr. v. Löben.

[2] Maximilian Auguſt v. Köppen.

[3] Friedrich, geb. 28. April 1676, 4. April 1720 König von Schweden.

[4] Nämlich zur hundertſten Wiederkehr des Tages der Einführung des reformirten Bekenntniſſes durch Kurfürſt Johann Sigismund.

niciret hat. Die Predig würde ſonſt dem Herrn Biſchoff Ursino zu thun obliegen, da er aber Alters und Schwachheits halber ſolche zu verrichten nicht im Stande iſt, ſo iſt dieſelbe dem Oberſten Hoff-Prediger, dem Herrn Jablonsky, aufgetragen worden. — Geſtern Morgen gegen 6 Uhr iſt unſer General-Lieutenant und Commendant von Hacken[1] an großen Steinſchmerzen geſtorben; es wird derſelbe, da er ein großer Bürgerfreund geweſen, nicht allein von der gantzen Bürgerſchafft mit Thränen beklaget, ſondern er wird auch von vielen andern, wegen ſeiner recht ſonderbahren Dexterité und ungemeinen Patience in Anhörung der Klagten, ſo ihm faſt ſtündlich vorgebracht worden, ſehr ungern vermißet. Er iſt 62 Jahr alt und iſt ungefehr 3 Viertel Jahr hieſiger Commendant geweſen, da der Herr Gen. Lieutenant Arnim nach ſeiner Retour aus Italien auf ihn reſigniret und ſeinen Vice-Commendanten-Character in einen würcklichen verwechſelt hat. Der Herr Gen. Major Löwen iſt dazu nun wieder in Vorſchlag gebracht, auch haben Se. Maj. den geweſenen Obriſt Lieutenant Glitzing[2] von der Garde du Corps, an des ſeel. Obriſt von Brumsen Platz zum Commendanten von Driesen in der Neumarck allergn. ernennet, der Herr Brigadier von Raders iſt ebenergeſtalt zum Commendanten von der Lipstadt, an des Herrn Obriſt-Lieutenant und geweſenen Commendanten von Münz Stelle, allergn. declariret, weilen ſich der vorige ſo wehnig mit andern Officirern als der dortigen Bürgerſchafft hat comportiren können.

Der Herr von Kniphausen wird ſich von hier nach ſeiner Commenturey nach Lützen[3] begeben und daſelbſt fernere Ordre erwarten. Sonſt iſt bis dato noch ungewiß, ob er nach Coppenhagen oder in Frankreich gehen ſolle. Se. Exc. der Herr Gen. F. M. Flemming werden von Warschau wieder täglich alhier erwartet; es dörfften aber dieſelben nach kurtzer Friſt ihres Hierſeyns wohl wieder nach Dresden gehen, alwo Se. Czariſche Maj. gleichfals erwartet werden, um mit dem Könige von Pohlen, welcher bereits daſelbſt angelanget, der Nordiſchen Affairen halber zu conferiren. Man machet an gemeltem Hofe ſehr viele Praeparatoria zu allerhand Divertissements, um den hohen und angenehmen Gaſt recht zu bewirthen. Die große Conferenz zu Braunschweig[4] traniret ſich noch bis hiehin, weilen der König von Schweden ſich bis dato dazu nicht verſtehen will, die Schwediſche

[1] Vergl. S. 10 und 53.

[2] v. Klitzing.

[3] Johanniter-Ordens-Komturei Lietzen, SW. von Küſtrin.

[4] Ueber die politiſche Lage und den Konvent zu Braunſchweig vergl. Droyſen, a. a. O. IV. II., 1. Bd. S. 79 ff.

Regierung aber, ſo nunmehro die Prinzeßin Ulricam als Präſidentin angenommen, ſtimmt ſonderlich dahin, um des landverderblichen Krieges einmahl abzukommen, doch ſtehet zu erwarten, ob dieſer Congreß zum Stande werde gebracht werden, oder nicht. Von Kayſerl. Seiten ſeyn der Herr Graff von Schönborn, Brudern Sohn des Churfürsten von Meinz, und der Herr Baron von Kurzrock bereits daſelbſt angelanget. Unſer Seits präpariret ſich auch der Herr Geh. Rath von Martefeld[1] mit eheſten dahin abzureiſen.

Geſtern Abend iſt der Herr General-Lieutenant von Tettau am Podagra geſtorben, es wird derſelbe von großen und niedrigen ſehr bedauret. Er hat auf ſeinem Todbette nichts mehr gewünſchet, als ſeinen hochſeel. König balde zu ſehen, deßen er dann auch iſt gewehret worden.

Die Hennegauer haben ſich nun endlich, nachdem ſie ſich vorher lange opiniatriret, zu Zahlung derer Gelder, ſo ſie an unſern König ſchuldig ſeyn, nolentes volentes verſtehen müßen, und werden nach verfügter ſolcher Zahlung die Geißeln, deren einige zu Weſel geſeßen, ihrer Arreſte wiederum erlaßen werden.

Man redet nun wiederum ſtarck von einer neuen Einrichtung des hieſigen Hofes, daß nemlich wieder 12 Cammerherrn gemacht und verſchiedene andere wieder in Dienſten genommen werden ſollen. So will man auch, daß J. K. M. keine Titulair Cammerherrn hinkünfftig mehr haben wollten, ſondern ſie ſollten alle 12 den gülden Schlüßel tragen. Vor die 24 Königl. Pagen wird eine blaue mit goldenen Schleuffen geſtickte Livree verfertiget. —

Da ich dann auch wegen meiner erhaltenen Land Rentmeiſter Stelle des Herzogthums Magdeburg die ſonſt geführte Correſpondenz nicht länger continuiren kan, geſtalten ich gleich nach dem Weynachtsfeſt dahin abreiſen werde, ſo dancke Ew. Hochfürſtl. Dchl. ich gantz unterthänigſt, für alle Dero mir erzeigte Gnade, welcher auch mich noch ferner überlaßen und zu allen Dienſten nach ſchuldigſter maßen erbiethe. Und daſern Deroſelben einen andern Correſpondenten in gantz unmaßgebl. Vorſchlag bringen ſollte, wüſte ich wohl keinen capablern dazu, als den Herrn Orthgiesen, geweſenen Geh. Secretarium am Hannoverſchen Hofe, welcher ſein Devoir nicht nur wohl thun, ſondern auch die Correſpondenz um eben ſolch Salarium gern und willig übernehmen wird. Zu dem bevorſtehenden Neuen Jahre wünſche Ew. Hochfürſtl. Dchl. alles hochfürſtliche Wohlergehen!

[1] Guſtav v. Mardefeld.

1714.

Nr. 1.

Berlin, den 6. Januar 1714.

Nachdem S. K. M. den 20ten passato bey ſpäten abend alhier arrivireten, haben Sie ſich des folgenden Tages von hier auf eine Schweine Jagdt erhoben, in Geſellſchafft Sr. Hochfürſtl. Durchl. des Fürſten von Anhalt-Deſſau, und ſeyn des Erb-Printzen von Heſſen-Caſſel Durchl. auch daſelbſt bey Sr. K. M. eingetroffen; bey bald zu ende geweſener Jagdt iſt der König den 23ten von einem ſchweine über den rechten Knie geſchlagen worden, und ſo es nicht die ſtolpe vom ſtiefel verhütet, würde die blessure bis auf den Knochen gegangen ſeyn. Dieſes hat ſofort ein großes bruit hier verurſachet, zumahlen der Leib-Medicus Gundelsheim[1] des abends ſpät zum Könige gefordert worden, welches aber durch des Königs hierkunfft den 25ten vermindert worden, demnach hat Er die tage darauf ſich ſtets in der Cammer gehalten und mehrentheils allein geſpeiſet, welches der Erb-Printz bey dem Marggraff Albrecht und der Fürſt von Anhalt bey der Marggräffin Philippen gethan. Den 27. hat der König einem reducirten Procuratori der wieder Verbot vor andere Suppliquen gemachet, und etwas frey geſchrieben, die ſpaniſche Mäntel umbhangen laßen, womit er beynahe 3 ſtunden vor dem Schloße gehen müßen, welchem die Königl. und fremde Herrſchafften vom Schloße und eine unzehlbahre menge Menſchen auf der ſtraße zugeſehen. Den 30. passato hat der König und der Fürſt von Anhalt bey dem Hollſteiniſchen Miniſter dem Baron von Goertz, welcher 3 tage zuvor von Hannover retournirete, zu Mittage gegeßen. Eodem iſt eine rencontre vorgefallen zwiſchen dem reducirten Obriſtlieut. von Linger[2] und dem Obriſten von Bredow, beyde von der Artillerie, erſter iſt der Aggressor geweſen, der Obriſte hat aber den Degen nicht ziehen wollen, ſondern ſich nur mit dem ſtocke defendiret, dabey er aber unglücklich geweſen, indem ihm der von Linger mit einer Zieglerſchen Klinge durch den Huth und perruque beynahe das lincke Ohr gantz weggehauen und dabey noch eine blessure in den Arm ge-

[1] Andreas Gundelsheimer, Hofrath und Wirkl. Leib-Medikus. Vergl. Allg. Deutſche Biogr., Bd. 10 S. 125 und Harnack, Geſch. der K. Akad. d. Wiſſenſch. I. S. 183.

[2] Chriſtian von Linger, der ſpätere bekannte Artillerie-Chef. Vergl. Allg. Deutſche Biogr., Bd. 18 S. 709.

geben, der Obriſt Lt. hat ſich zwar in der Marggräffin Philippen Hauß ſalviret, allein die wache hat ſich ſeiner perſon daſelbſt verſichert, und haben jetzo beyderſeits den Hauß-Arreſt. Der König ſoll inzwiſchen nicht approbiren, daß der Obriſte nicht auch den Degen gezogen. Der ſtreit rühret daher: wie der König den 1. Dec. die Artillerie Bediente beſehen und bei dem Gen. Maj. von Kühlen als Chef von der Artillerie geſpeiſet, hat Er gefraget: „Ihr Herren, was halten ſie von Lingern?“ alß nun keiner antworten wollen, ſondern die ſchultern gezogen, hat der von Bredow geſagt: „Er wäre ein klein Männichen in allen Dingen,“ auf ſeine kleine ſtatur und eben nicht beſondere capacität zielendt.

Der König hat am Neuen jahrstage weder von dem Hoef noch denen Collegiis, wie vordehm gewöhnlich geweſen, die Gratulations-Complimente annehmen wollen, auch die Aufwartung der Cammer-Muſicanten, Trompeter und anderer nicht verlanget, wiewohl letztern und andern Hoffbedienten ein Neujahres-Geſchenke reichen laßen.

Der hieſige Ober Schencke von Schlippenbach iſt mit dem Hollſteiniſchen Ober-Ambtmann von Bassewitz den 2. currentis nach Petersburg zum Czar abgereiſet.[1] Beyde werden dahin bemühet ſeyn, den Czar zu ratification der Pommerſchen tractaten zu bewegen, wozu man aber wenig hofnung hatt, maßen deßen Envoyé, der Graff Golofkin, noch vor wenig tagen hieſigem Hoff zu erkennen gegeben, daß Se. Czariſche Mayſt davon nichts hören wolten; dahero man nicht wenig vor den Fürſt Menzikoff alhier bekümmert iſt.

Das gute Verſtändnüß zwiſchen hieſigem und dem Hollſteiniſchen Hoffe nimbt noch immer zu, alleine mit dem Königl. Dähniſchen dörffte es ſchwerlich ſo bald hergeſtellt werden, maßen der alhier von ſolchem Hoeff ſubſiſtirende Envoyé vor wenig tagen bey einer mit einigen hieſigen Ministris gehaltenen Conferentz gar ſtarck auf die abandonirung der Hollſteiniſchen parthey gedrungen. Alß man ihm nun die ohnmöglichkeit vorgeſtellet, und daß man nicht ſähe, wie ſolches geſchehen könte, hat er darauf geantwortet, man könte Hollſtein abandonniren, wie man viele andere puissancen gethan, dabey er noch andere harte expressiones gebrauchet, hat auch darauf nach abgebrochener Conferentz ſofort den Königl. Dähniſchen Legations-Secretarium nach ſolchem Hoefe abgefertiget; und will der König nichts von dem Envoyé mehr hören noch wißen.

Der Königl. Pohlniſche und Chur-Sächſiſche Feld-Marſchall Graff

[1] Vergl. Droyſen a. a. O., S. 81.

von Flemming kam auch den 1. hujus des abends hier an; weil derſelbe nun der Dähniſchen Parthey beypflichtet, ſo wolte der König, ümb denſelben zu ſprechen evitiren, deßelben tages von hier gehen; weil aber das Pannewitzſche Dragoner Regiment den 2. vom Ober Rhein kommend hierdurch in die Quartiere paſſiren ſolte, und ſolches vorher in hohen Augenſchein nehmen wolte, zu dem ende der König ſich auch deßelben Morgens hinaus begeben, ſo hat der Herr von Flemming das tempo genommen und iſt dem Könige gefolget, wo aber nichts als ein kleines compliment von demſelben angenommen, und iſt der König erſt den 3ten von hier in Geſellſchafft des Erb-Printzen von Heſſen-Caſſel und Fürſten von Anhalt nach der ſteinern Brücke 3 Meilen von hier gegangen, woſelbſt noch ein ander Regiment vom Ober Rhein kommend, paſſiret, von dannen aber recta nach Potsdam ſich erhoben, ohne den Herrn Feld-Marchal von Flemming weiter gehöret zu haben, welcher alſo den 4ten nach Leipzig retourniret, alß wo dato S. K. M. von Pohlen ſich befinden. Man weiß noch nicht, waß die Anherokunfft des Erb-Printzen von Caſſel vor urſachen hat, da aber der Herr Ober-Marſchall von Ketler, der Herr Geh. Raht von Clodi und noch ein dritter Geh. Raht mit anhero kommen, auch öffters in Conferentz mit hieſigen Miniſtern ſeyn, ſo wird man mit der Zeit von dem sujet eclairciret werden. Man verſichert noch immer, daß der braunſchweigiſche Congreß in dieſem Monahte ſeinen Anfang nehmen werde, wiewohl dato von dem Senat zu Stockholm noch niemandt ſolchem wegen Schweden beyzuwohnen denominiret; von hieſigem Hoeff wird der Geh. Raht von Lüdeke von Quedlinburg aus ſodan dahin zu gehen beordert werden.

Alß am 25. passato man alhier in den Chur-Marcken das Jubileum celebriret wegen verfloßener hundertjährigen Zeit, da der Chur-Fürſt Johann Sigismund die Reformirte Religion in dieſen Landen introduciret, hat der Dr. Hendrich, Hoff Prediger zu Potsdam, bey dem introitu unter andern ſeine Gemeinde alſo angeredet: „Es würden wohl wenig unter ſeynen Zuhörern ſich bey dem Jubileo zu erfreuen haben, weillen den mehriſten das Brodt genommen, das Gotteshauß wäre auch noch nicht zu ſeiner Vollenkommenheit gebracht, und wer könte wißen, ob ſolches nicht noch gar zu einem andern Gebäuwde würde gewidmet werden.“ Es wird vermuhtlich dem Könige bey jetziger anweſenheit daſelbſt hievon etwas referiret werden, dürffte alſo der Herr Doctor dieſerwegen ſcharf angeſehen werden.

Der Crönungstag wird auf den 18ten hujus hier celebriret werden.

und der Hoff ſolchen tages die trauwer ablegen; man ſagt auch, wiewohl mit ungewißheit, daß der Baron von Goertz und der General von Natzmer, da dem erſten vor 3 Monahten, dem andern aber vor einigen Tagen das Ordensbandt[1] gegeben, des folgenden tages ſolten eingekleidet werden, welches die Zeit geben muß.

Man hatt nunmehro angefangen bey den großen des Hoefes wöchentlich zweymahl Assemble[2] zu halten, womit der Herr Feld-Marschal Graff von Wartensleben den Anfang gemachet, welchem der Herr Graff von Dohna gefolget; bey beyden hat ſich der König eingefunden. Alß Er bey letztern geweſen und im Durchgehen aller Kammern allenthalben weiße wachslichter wahrgenommen, hat Er geſagt: „Herr Graff, worümb nicht an ſtat der weißen wachslichter gelbe anzuſtecken?“ worauf der Graff geantwortet: „Die gelben dampffen zu ſtarck, und ſolches thun die weißen nicht,“ worauf der König repliciret: „So, daß habe ich nicht gewuſt;“ weil der König immer nur gelbe lichter brennet, ſo hat dieſes zu ſolcher objection anlaß gegeben; und iſt deßen occupation bey der Assemblé nur dieſe geweſen, daß Er in einem ſeparirten Zimmer eine pfeiffe tabacq gerauchet.

An des jüngſthin verſtorbenen Gen. Lieut. von Hacken als vieljährigen Commendanten hieſiger Reſidentzien ſtelle iſt der Gen. Maj. von Lilien wiederumb kommen; der Gen. Major von Löben hat ſolche depreciret, weil er ein Favorit iſt, und faſt ſtets dem Könige folget, bey übernehmung aber der Commendantenſtelle ſich nicht lange hätte von hier eloigniren können.

Mit den Guardes du Corps iſt eine Veränderung vorgenommen, und ſeyn dieſelbe auf den Fuß von Gens d'armes geſetzet; ſollen in 600 Mann beſtehen, welche in 4 Compagnien vertheilet, und jeder Zeit eine par semestre hier einquartiret ſeyn und Dienſte thun ſollen, die übrigen 3 Compagnien aber auf dem lande ihre Quartiere haben. Dieſe Veränderung hat auch einige der Chefs bey den Guardes du Corps betroffen, der Gen. Major von Grote[3] gehet davon ab, ſoll hingegen das Cron-Printzliche Regiment zu pferde haben, der Herr von Syberg[4] behält ſein tractament mit der Anwartunge auf das erſte vacante

[1] Der Schwarze Adler-Orden.

[2] Ueber die vom Könige angeordneten Aſſembleen vergl. (Benkendorf) Karakterzüge aus dem Leben König Friedrich Wilhelms I. u. ſ. w. Berlin 1787. S. 154 ff.

[3] Thomas Auguſtus von Groote.

[4] Friedrich Gottwart Freiherr v. Syberg.

Regiment zu pferde; die Gens d'armes commendiret der General von Natzmer[1] en chef und der Major de Briou[2] von den Guardes du Corps iſt Obriſter dabey geworden, ein Printz[3] vom Fürſten von Anhalt-Deſſau iſt Rittmeiſter dabey und richtet ſeine Compagnie auf eigene Koſten. Dieſes Corps behält den pas vor alle andere, aber das tractament, ſo vordehm die Guardes du Corps gehabt, als monahtlich 12 thl. iſt retrenchiret, und ſoll ein Gemeiner von der Gens d'Armerie nur 8 thl. zu genießen haben.

Der vordem geweſene Landrentmeiſter des Herzogthumbs Magdeburg, nahmens Heukenroht,[4] welcher nicht wohl Hauß gehalten und dem Könige m/80 thl. ſchuldig geblieben, davor der König alle deßen bewegliche und unbewegliche Gühter ihm wegnehmen laßen, womit er aber noch nicht bezahlen können und 8 jahr auf der Citadelle zu Magdeburg geſeßen, kömpt nunmehro wieder frey, weil ein poſt von m/29 thl. zu Gohta dem Könige angewieſen und jetzo bezahlet worden.

Die Preußiſche poſt iſt wegen jetziger ſchlimmen wege noch nicht ankommen, und alſo vor dieſes mahl nichts aus Pohlen und der Türkey zu berichten. Aus Pommern iſt auch nichts ſonderliches eingelaufen, alß daß einige Manſchafft von Stralsund nach Schweden transportiret, wohin der General Meyerfeld auch abgangen. Die Schweden ſeyn noch immer allarmiret wegen der ſtarcken Preußiſchen Guarnison in Stettin und ſouteniren beſtändig, daß wieder die gemachte Tractaten man ſich immer eines mehrern anmaßete.

Nr. 2.

Berlin, den 13ten Januar 1714.

S. K. M. ſeyn den 6ten von Potsdam nach Charlottenburg, einem Luſthauſe eine Meile von hir gelegen, ankommen, woſelbſt Sie den 7ten, gleichwie nach Dero angetretenen Regierung es alſo beliebet, communiciret haben, den 8ten ſeyn die Herrn Geh. Rähte hinaus gefordert und Geheimbter Raht gehalten worden, und am 9ten iſt der König wieder nach Potsdam gegangen; woher man deßen rückkunfft mittwochen gewärtig iſt, ümb folgenden tages alhier den Crönungstag zu celebriren, auch den 19ten den Ritterſchlag zu halten, und ſoll außer dem Baron von Goertz und General von Natzmer, noch der Gen.

[1] Dubislaw Gneomar von Natzmer.

[2] Theodor Gyou de Briou.

[3] Wilhelm Guſtav.

[4] Ein Vorgänger des früheren Berichterſtatters Grübel.

Lieut. von Dorffling in den ſchwartzen Adler Orden aufgenommen werden. Man wolte vor kurtzen verſichern, daß demſelben das durch abſterben des Gen. Lieut. von Tettau vacant ſtehende Gouvernement von Spandau, ſo jährlich m/4 thl. bringet, conferiret worden, allein der König hat ſolches eingezogen, weil der General Major von Schwendy als Commendant alles alleine daſelbſt verrichten kan.

Alß des jetzregierenden Hertzogen von Mecklenburg Durchl. den in anno 1708 von dero Hochſeel. Herrn Brudern Durchl. und Sr. K. M. Herrn Vattern Höchſtſeel. Andenckens erneuerten Erbverbrüderungs-Tractat derozeit nicht beyfallen noch ratificiren wollen, auch biß hieher dabey beſtanden, und wegen angenommenen Titul und Wapens des Hertzogthumbs Mecklenburg erſtern dem Könige zu geben, difficultiret, wodurch dan bey vorkommenden angelegenheiten man anhero nichts hatt gelangen laßen können; ſo iſt der Mecklenburg. Geh. Raht Herr von Petkum ohnlengſt anhero kommen, nicht alleine dieſe differentzien aus dem wege zu räumen, ſondern auch etwas wegen der verwittibten Königin Mayſt. Witthum zu negotiiren, maßen dieſelbe dasjenige, ſo man Sie jährlich an ſtatt der verſchriebenen m/100 thl. jetzo geben will, bisher nicht annehmen wollen, welches, wie man verſichert, nur auf m/12 thl. determiniret. Man hält aber davor, daß nach des Herrn von Petkums anherokunfft die Sache ſchon ein ander anſehen gewonnen und aller apparence nach der Hertzog mit bedingung gewißer conditionen in den vorerwehnten tractat conſentiren, auch ſo viel man vernimbt, der verwittibten Königin douaire[1] auf m/24 thl. geſetzet ſeyn ſoll, imgleichen Deroſelben frey ſtehen ſolte, das zu ihrem Witthumbs Sitz mit verſchriebene Schloß Gröningen im Fürſtenthum Halberſtadt jeder Zeit zu beziehen und zu bewohnen. Höchſtgedachter Königinn Mayſt. Zuſtandt hat ſich im übrigen noch wenig geändert,[2] denn obwohl zu Zeiten gute intervalla verſpüret werden, ſo iſt doch nichts beſtändiges, zumahlen wen ſie mit den Gedanken auf die vordehm alhier verlebten Zeiten verfallen ſoll, und beſtehet Dero gantzer Hoff-Staat in drey Cammer-Frauwen, einem Cammerdiener und Cammerlaquayen; der Auffenthalt iſt beſtändig bey Dero Durchl. Frauw Mutter zu Grabow, welche ſich aber auch in einem gar ſchwächlichen Zuſtande befindet.

Des Hertzogen von Mecklenburg Durchl. haben Dero Reſidentz nach Rostock verlegen wollen, dagegen aber vom Magiſtrat einige Ver-

[1] douaire = das Witthum.

[2] Die verwittwete Königin Sophie Luiſe war eine Herzogin von Meklenburg-Grabow. Sie war ſeit dem Jahre 1712 geiſteskrank.

hinderungen in die wege geleget seyn sollen, wiewohl die Bürgerschafft solches gar sehr wünschen und verlangen soll.

Von Stettin hatt man, daß die Schwedische in Hollsteinischen Eydt stehende guarnison viele difficultäten gemachet auszumarchiren, und prätendiret nicht alleine ihren völligen rückstehenden sold, sondern daß auch von der Preußischen besatzunge etwas mit heraus ziehen soll, weil die Hollsteinische Bataillons so wieder hinein rücken, nicht so starck seyn würden, alß die Preußische, und eine égalität seyn müste. Man hat also darein condescendiret und seyn am 5. hujus die Schweden nach Stralsund, eine Preußische Bataillon aber nach der Neumarck gegangen, die Hollsteinsche 2 Battaillons hingegen wieder hinein gerücket. Der Preußische Gen. Lieut. von Borck und Hollsteinische Gen. Major Horn alterniren vor wie nach in dem Commendo, die Stettinische Bürgerschafft thut inzwischen der Preußischen milice wenig gütliches und giebt ihnen kein stückgen Brodt. Der erste Schwedische transport aus Pommern nach Schweden soll glücklich überkommen seyn, der zweyte wird auch nechstens abgehen.

Von dem Könige in Schweden will die bißherige Zeitung continuiren, daß bey deroselben zu Zeiten sich eine Melancholey und Verwirrunge verspüren ließe, alleine man hat dergleichen Dinge einige jahr her öffters spargiret, nach einiger Zeit aber contradiciret, also muß man dieserwegen gleiche Hofnunge haben. Der Schwedische Gen. Adjutant Günther und der glückliche Partheygänger Obriste Bassewitz befinden sich seither einigen tagen alhier, erster ist vor kurtzen von Adrianopel kommen, affirmiret zwar, daß der König einige Zeit kranck gewesen, von den jetzt gemeldeten zweyen Zufällen will er aber nichts wißen.

Die Sachen zwischen dem Königl. Dähnischen und hiesigem Hoff stehen noch in vorigen Zustande, und erwartet der Envoyé von Ahlefeld bey Zurückkunfft des nach Coppenhagen gesandten Legations-Secretarii seines Königs lezte Ordre.

Nr. 3.

Berlin, den 20ten Januar 1714.

Es hat der König den Crönungstag alhier zu begehen die resolution geändert, und ist nicht von Potsdam anhero kommen. Die ursache deßen glaubet man, eintzig und allein zu seyn, daß der König alle Ceremonien und Gratulations-Complimente evitiren wollen, welche auch bey andern begebenheiten von keinem menschen angenommen werden. Der Ritterschlag ist auch nachgeblieben, und ist besagter Crönungstag

nur alleine mit zweyen Predigten gefeyret, die Canons seyn auch der vorhin üblichen gewonheit nach bey intonirung des Te Deum nicht abgefeuret, imgleichen das leuten mit allen Glocken, so vordehm des Morgens, Mittags und Abends eine stunde geschehen, nachgeblieben, ja sogar denen Armen im großen Friedrichs Hospital das gewöhnliche Festin, da ihnen gesottenes und gebratenes und jeder person eine bouteille Wein gereichet, nicht gegeben worden, sondern denenselben soll nur etwas geldt ausgetheilet seyn.

Obwohl der König vorhin auf allerunterth. Vorstellunge des Magistrats und der Bürgerschafft die resolution gegeben, hiesige Guarnison nicht weiter zu verstärken, so seyn dennoch gestern 2 battaillons als von Alt-Dohna und Heyden vom Ober Rhein kommende, herein geleget worden, und ist der König dieserwegen von Potsdam anhero kommen, da denn vorbesagte Trouppen vor der Hereinrückunge zweymahl vor Deroselben die revue passiren müßen, und einige große leute heraus geruffen, so unter die großen leib-Grenadier gesteckt werden sollen. Sie haben auch bey diesem Actu keine Zuschauer haben wollen, und wurden auch nicht die Officier von hiesiger Guarnison hinaus gelaßen, sondern alle wurden am schlagbaume in der Vorstadt angehalten. Nach gehaltener revue ist der König herein kommen; wie lange aber der auffenthalt seyn wird, kan man nicht wißen.

Die Hessen-Casselsche Ministri seyn abgereiset; waß dieselben alhier negotiiret, bleibet dato noch secretiret; einige wollen, daß sie die mit dem Dähnischen Hoeff obschwebende Differentzien zu vermitteln hier gewesen.

Der hier gewesene Schwedische Adjutant General und der Obriste von Bassewitz seyn zum Graff Welling nacher Harburg abgangen; daß der Senat zu Stockholm beyem Kayser veniam aetatis vor den Printz von Hollstein suchet, erneuert alhier das vorige Gerücht, alß wen der König in Schweden sein Reich zu regieren wegen einer leider! Demselben zugestoßener Verwirrunge im Haupte nicht fähig wäre.

In Schonen soll der zweyte transport aus Pommern glücklich ankommen seyn und werden daselbst alle diensahme Verfaßungen gemachet wieder ein dähnisches dessein.

Alhier werden noch täglich die Pest Bettstunden gehalten, dennoch ist es von der an einigen Orthen der Alten Marckt sich hevorgethanen contagieusen Kranckheit jetzo gantz stille, und das commercium mit Hamburg ist auf einige wahren extendiret.

Der König hat zwar bey diesem neu eingetrettenen jahre einen neuen Hoff-Etat aufsetzen laßen, welcher aber von dem vorigen fast wenig

abtrit, indem nur einigen Bedienten von der untern Classe etwas weniges zugeleget worden, weil sie von dem vorigen Gehalt nicht subsistiren können. Nach geendigten Trauwerjahre aber im Monaht Majo soll der gantze Hoff-Etat vermehret und verbeßert werden. Inzwischen präpariren sich viele frantzösische Manufacturiers und Ouvriers, umb auf das Frühjahr nach Wien, Prag, Coppenhagen, Hamburg und andere Orthe, wo die Contagion gewesen und etwa ein Mangel an dergleichen Leuten seyn mögte, zu gehen, imgleichen begeben sich viele nach Dresden und Leipzig, und seyn in voriger woche zweyen berühmte Künstler, dergleichen hier noch niemahls gewesen, in des Königs von Pohlen Dienste gegangen, als ein Mahler nahmens Paine[1], welchen der Höchstseel. König 1500 thl. als eine pension gegeben, und ist demselben seine arbeit noch absonderlich bezahlet, und öffters ein stück vor 1000 bis 1500 thl. verfertigt, wie er dan kein ordinair portrait unter 50 thl. gemachet, S. K. M. von Pohlen geben ihm jährlich 2000 thl.

Der Zweite[2] ist ein Tapezier, welcher 1000 thl. vordehm gehabt, welche ihm aber auch genommen, wiewohl der Fürst von Anhalt vor denselben geredet, alleine der König hat gesagt: „Er solte tapeten machen und dieselben den hiesigen Kauffleuten zu verkauffen geben, Er gebrauchte keine“; weil nun hiesige Kauffleute und Handwercker ohnedehm wegen gar schlechter Handlung und Nahrung klagen, ümbsomehr würden diese kostbahre tapezerien bey ihnen veralten und unverkaufft bleiben. Wie dem Könige das Wegreisen dieser Leute hinterbracht, und daß ihnen noch viele nachfolgen würden, hat Er darauf geantwortet: „sie mögen hingehen, es wird ihnen eher gereuen wie mir“. Inzwischen verspüret man alhier wegen Verringerung handel und wandels einen Abgang von 6000 thl. jedes Quartal bey der Accise. Es wird dieses dennoch bey Einschrenkung des Hoffes zwar hunderfältig wieder eingebracht, alleine man beforget, daß Kauff- und Handwercksleute mit der Zeit es werden verlauffen oder betteln gehen müßen.

Die Hofftrompeter seyn alle mehrentheils bey den Gens d'Armes employret, und hat der König nur einen behalten, welchen man jetzo den Cammertrompeter nennet.

Obwohl mit ausgange Novembris, da der König in hoher person

---

[1] Antoine Pesne. Vergl. über ihn Paul Seidel, „Die Berliner Kunst unter Friedrich Wilhelm I.“ Zeitschr. für bild. Kunst XXIII. 1888.

[2] Pierre Mercier. Vergl. Paul Seidel, „Die Herstellung von Wandteppichen in Berlin.“ Jahrbuch der K. Preuß. Kunstsammlungen. XII. 1891.

die Krieges-Casse und Renthey-Casse visitiret, und dieselbe sehr angefüllet gefunden, m/400 thl. in die Schatzkammer seyn gebracht worden, so soll dennoch aufs neue daselbst ein großer überschuß sich finden; und will man versichern, daß jährlich 3 Millionen jetzo menagiret werden, und alleine hier

am Pensions Etat	200 000 thl.
am Futter Etat	150 000 „
an den Tafseln bey Hoff	300 000 „
an retranchirten Besoldungen alleine bey Hoff und in der Residentz	800 000 „

Des Königs Revenüen sollen sich betragen auf 6 Millionen m/54 etzliche hundert thl; werden folgender gestalt repartiret:

Zum unterhalt m/50 Mann	2 1/2 Millionen
Zum unterhalt das Königs Hoffstat und Salarirunge der Bedienten im gantzen Lande	1 Million
Zu extrordinairen Ausgaben	m/54 thl.

Würden also jährlich 2 1/2 Millionen in des Königs Schatzkammer kommen.

Nr. 4.

Berlin, den 27ten Januar 1714.

S. K. M. seyn den 23. hujus wiederümb von hier nach Potsdam gegangen, tages vorher haben Sie die 2 Bataillons von Alt Dohna und Heiden in dem hiesigen Schloß- oder so genandten Lustgarten exerciret, welcher platz schon vorlengst zu einem Place des Armes destiniret, und dieserwegen jetzo gantz applaniret ist, ohne daß der schöne bassin nur alleine noch geblieben, der aber auch vermuhtlich wegkommen wird, und versamlet sich jetzo täglich die parade daselbst, so vordehm vor dem Arsenal von vielen jahren her geschehen. Da nun aus denen häusern auf der Schloßfreiheit die fenster alle nach dem Lustgarten gehen, so wurde den 22ten vor dem exerciren in solche häuser angesaget, daß keiner an den Fenstern sich solte blicken laßen, auch alle Avenüen mit wachten besetzet, das Volck so zum Zuschauen sich nahete zurück zu weisen, es soll noch eine Battaillon von Marggraff Albrecht herein kommen und vermeinet der König durch die Vermehrunge der Guarnison den Bürgern Nahrunge zu geben, davon aber außer dem Brauer und Becker sonsten wenige profitiren, die übrige werden hingegen durch die starcke einquartirunge sehr gedrücket, und gehen schon die Diebereyen so starck im schwange, daß fast alle Nächte Kauffmans-Laden aufgebrochen, auch

ſonſten Leute auf den gaßen ſpoliret und unter gewaltſahmer Bedrängung Geldt von ihnen gefordert wird, überdehm äußert ſich die Noht und Armuth bey mittlern und geringen ſtande täglich mehr und mehr.

Bey voriger Anweſenheit des Königs zu Potsdam ſeyn zween Favoriten, als der Gen.-Lieut. von Derffling und der Gen.-Maj. von Löben, hart mit worten an einander gerathen, ſo daß ſie ſich auf ein paar piſtohlen heraus gefordert, der König hat ſolches aber verhindert und beyde wiederümb verſöhnet, die jalousie wird dennoch unter ihnen ſchwerlich gehoben werden, das sujet des ſtreits iſt dato unbekandt. Von guter Hand bin nunmehro verſichert, daß die hier geweſene Heßen-Caſſelſche Ministri vornemlich an einem Vergleiche in der Orangiſchen Succeſſions- und Erbſchaffts-Sache tractiret, auch Pacta confraternitatis renoviret haben; in der Erbſchaffts-Sache ſoll aber noch wenig fruchtbarliches geſchloßen ſeyn, und iſt des Erb-Printzen Hoch-Fürſtl. Durchl. gantz mißvergnügt weggangen, haben auch Dero Generalat über die Cavallerie quittiret, und das gehabte Regiment zu Fuß ebenfals reſigniret, wiewohl dieſes einem des Erb-Printzen Herrn Brüdern vom Könige wiederümb conferiret.[1] Der Herr von Petcum iſt nach Mecklenburg retourniret, deßen Negotiation auf einem guten Fuße ſtehen ſoll, und wird nach abgeſtatteter Relation bey ſeinem gnädigſten Herrn nechſtens wieder anhero kommen, ümb ſodan alles abzuthun.

Die große Canons, als Asia[2] und Europa, jede 100 Pfd. ſchießendt, welche der höchſtſeel. König von denen eroberten ſtücken gießen laßen, und derer viere hätten ſeyn ſollen, hat der jetzige König in ſtücken zu ſägen, ümbzuſchmeltzen und Mortiers daraus zu gießen befohlen, welche, weil ſie gleichſahm nur als ein Schau-Eßen im Arſenal ſtünden, wegen ihrer größe nicht könten fortgebracht werden, nichts nutzen könten. Es ſeyn dieſelbe nicht allein wegen ihrer größe, ſondern auch wegen der künſtlichen Ausarbeitung höchſtens admiriret worden, es haben die Könige von Dennemarck und Pohlen bey dero Anweſenheit in anno 1709 und nachhero der Czaar anno 1712 ſich mit dem höchſtſeel. Könige darauf geſetzet, wie man dan vermittelſt einer treppe hinaufſteigen muß, unter einander einer beſtändigen und Ewigen Freundſchafft ſich bey austrinkung eines großen Becher Weines verſchworen, und dieſerwegen man gehoffet, daß Asia, worauf zu einer Zeit drey Könige geſeßen, bis auf

[1] Vergl. den Bericht vom 10. Febr. 1714. S. 90.

[2] Ueber das von Schlüter modellirte Geſchütz Asia vergl. Hohenzollern-Jahrbuch 1900, S. 145. 158 u. 262.

die nachkommen wohl würde zum immerwehrenden Andencken conſerviret bleiben.

Der Czaar hat die Pommerſche Tractaten nunmehro ratificiret, jedoch ſeyn zuvor 3 puncta gedachten tractats annulliret, welches ſich der König hat gefallen laßen müßen, ümb dadurch des Fürſt Menzikoff disgrace zu verhüten. Der König von Dennemarck will von keinen praeliminair Tractaten hören, ſondern praetendiret, in geruhiger possession der Fürſtl. Hollſteinſchen Lande zu bleiben, umb hat auch mit dieſer Condition der Veſtungen Tönningen die jüngſt geſchehene lieferunge der Vivres accordiret, und bevor ein General-Friede in dem Nordiſchen Kriege mit ſeinen Alliirten nicht getroffen, wolte Er von keinem particulair accommodement wegen Hollſtein etwas hören. Der Dähniſche Legations-Secretarius iſt dato von Copenhagen alhier nicht revertiret.

Man verſichert alhier, daß der Czaar ſuchete die Prinzeß Ulricam wie auch den alten Adel in Schweden zu gewinnen, und eine Heuraht gedachter Princeß mit einem Graff Gyldenstirn aufs tapis gebracht, folglich der König excludiret zu werden prätendirete; der Ausſchlag des jetzwehrenden Reichstages wird von vielen wichtigen ſachen ein eclaircissement geben.

Der Braunſchweigiſche Congreß ſoll noch im Februario ſeinen Anfang nehmen, und wird debitiret, daß der Graff Schönborn jetzo zu Hildesheim ſey; in ſeiner chatoul, womit deßen Maitre d'hôtel durchgangen und ſich nach Franckreich ſalviret, ſollen alle deßen instructiones nebſt vielen Koſtbarkeiten ſich befunden haben.

Da alhier wider die Cleviſche Regierung viele Beſchwerden eine Zeithero eingelauffen, auch bei den Städten daſelbſt viele Unordnungen verſpüret werden, ſo wird nechſtens eine Commiſſion dahin gehen alles aufs genaueſte zu unterſuchen, wozu der Hoff-Raht und Bürger-Meiſter Schlüter, der zum Geheimbten Juſtitz Raht declariret werden wird, und der Cleviſche Regierungs Raht von Viereck denominiret ſeyn; dieſen haben die Stände daſelbſt, weil er nicht reformirter Religion, auch als einen Fremden, bis hieher nicht annehmen wollen, welches der König nicht wohl aufnimpt.

Ein Burgermeiſter aus Weſel, der vor einigen Tagen hier kam, wider die Acciſe remonstrationes zu thun, von deßen Ueberkunfft man hier bereits Nachricht hatte, wurde ſofort beym Abtritte in das Wirthshauß durch die Wache in die Hauß-Vogtey gebracht; nachdem er nun einige Tage daſelbſt geſeßen, hat man denſelben auf ſeinen

Wagen geſetzet, und zum Thor hinausgebracht mit dem ernſtlichen Befehl, ſofort den geradeſten Weg nach Weſel zu gehen.

Einer der reducirten Procuratoren, nahmens Breitenfeld, hat ſich aus Furcht der Spaniſchen Mäntel durch einen Sprung aus dem Fenſter aus der Haußvogtey ſalviret. Die urſache ſeines Arreſtes iſt, daß er durch allerhandt böſe intriguen, worüber er auch vor 3 jahren in eine ſtraffe von 300 thl. bey dem Cammer-Gerichte condemniret, nachhero aber ſich wenig gebeßert, daß er baldt darauf ſuſpendiret, nach regulirten numero der Advocaten und Procuratoren aber von jetziger Königl. Mayᵗᵗ. abgedancket worden, dennoch hat er ins geheim geſchrieben und einem Bürger ſeine gute ſache bey 9 jahr aufgehalten; ſolcher Bürger hat ſich am Montage ſelbſt zum Könige, als Er in den Geheimbten Raht gegangen, mit einem Memorial gewandt, worin des Procuratoris ſchlimme intriguen dem Könige vor augen geſtellet, worauf ſogleich dem Herrn Geh. Raht von Bartoldi anbefohlen, dem Bürger zu ſeinem Rechte zu verhelffen und den Procuratoren, weil derſelbe wider das ergangene Verboth noch ſchrifften gemachet, nach der ſchärffe zu ſtraffen. Wegen violirten Arreſtes iſt er in 1000 thl. ſtraffe condemniret und ſoll edictaliter citiret werden, und wird alſo ſich ſiſtiren müßen, oder ſeine immobilia, welche in 4 Häuſern und einen Garten beſtehen, angegriffen werden. Derſelbe hat ſich in das Sächſiſche retiriret.

Den hieſigen Legations-Secretarium beym Reichstage, vorjetzo zu Augsburg, Coch von Lund, welcher auch vor 3 Monahten die Spaniſche Mäntel zu Wusterhausen getragen, hat man bei ſeiner retour zu Augsburg nicht wollen im Convente admittiren; alß er nun dem ohngeachtet kommen, ſoll man dem Berichte nach ihm ſeinen ſtuhl umbgeworffen und ihn zur thür hinaus geſtoßen haben. Solches hat er anhero berichtet und des Königs protection geſuchet, allein der König ſoll, wie es vorgetragen, darauf geantwortet haben, „Er könte ihm hirunter nicht helffen.“

Der General Major von Lilien hat auch die Commandantenſtelle hieſelbſt anzunehmen ſich geweigert, weil der König abſolut haben wollen, daß er ſeine Compagnie quittiren ſolte, weil ihm aber die Compagnie lieber geweſen als die Commandantenſchafft, wovon er nur 600 thl., aber auch große Mühe nnd Verdrießligkeit hat, ſo iſt er wiewohl mit einiger Ungnade davon befreyet, und alſo der Obriſte Forcade jetzo würcklicher Commandant, welchem dennoch auch dabey ſeine Compagnie gelaßen worden.

Bey des Königs Abreiſe am Dingſtage nach Potsdam hat Er be-

ſohlen, daß man ihm bey ſeiner rückkunfft, ſo heute vermuhtet wird, alle Etate von 1712 und 1713 vorlegen ſolte, und glaubet man, daß der Hoff werde reguliret, dabey große Veränderungen noch vorgehen werden; neue Cammerherrn und Cammerjunckern ſollen auch, aber von Generals und Officieren gemachet werden.

Die reiſe nach Preußen bleibet in 6 wochen feſt geſtellet, ümb ſich huldigen zu laßen. Die Pollniſche Legaten haben bey derſelben nicht admittiret werden ſollen, alleine die Republicq hat ihre hergebrachte jura denen pactis gemäß ſo eiffrig ſouteniret, daß es placidiret werden müßen; die reiſe ſoll in 6 wochen abgeleget werden, und wird nur ein geringer Comitat mit dem Könige gehen.

Die Weichſel iſt ohnlengſt ausgetreten und hat viele Dörffer überſchwemmet, auch ſonſten hieſigen Unterthanen großen Schaden verurſachet, welches man aber durch eine vorgekehrte Beßerung hätte verhüten können; worümb man darunter kein Gehör gefunden iſt unbekandt.

Der Crönungstag ſoll nun hinkünfftig nicht mehr gefeiert, ſondern nur den darauf folgenden Sonntag davon Erwehnunge geſchehen und das Te Deum geſungen werden.

Die Stettiner beklagen ſich ſehr wegen ſtarcker Einquartirunge, ſonderlich daß man ihnen die Hollſteiniſchen Dragoner übern Halß geleget, vor welche ſie die Fourage nicht anſchaffen wollen.

Das General Finantz Directorium alhier muß wöchentlich dem Könige einen extract von allen Caſſen geben, was einkommen und ausgeben und waß der Beſtandt bey jeder Caſſe iſt, dadurch ein jeder ſich fertig zu halten verpflichtet wird, ſofort ſtündlich, wohin der König es befiehlet, den Beſtandt zu liefern.

Nr. 5.

Berlin, den 3. Februar 1714.

Es iſt zwar S. K. M. Anherokunfft den 27. passato alhier vermuhtet worden, alleine dieſelbe iſt nicht erfolget, ſondern halten ſich dato noch beſtändig zu Potsdam auf, daß alſo wenig berichtens würdiges alhier vorfält: Alß daß S. K. M. declariret haben, bevor deroſelben vom Hertzogthum Limburg ein alter Contributions-Nachſtandt nicht abgeführet würde, Sie künfftig jahr Sr. Kayſerl. Mayt., falß ein Friede nicht erfolgen möchte, keinen Mann wegen Dero Reichs Contingents ſenden wolten, weil der Kayſerliche Hoff in dieſer ſache deroſelben durchaus zuwider ſeyn ſoll, wie Sie dan überdehm mit gedachtem Hoff jetzo in gar keinen guten Vernehmen ſtehen. — Da bey herannahenden

frühlinge der hiesige Schloßbau fortgesetzet werden soll, so hat man nunmehro bereits den anfang gemachet, die alte Haußvogtey herunter zu brechen,[1] weil daselbst der noch fehlende linke flügel hergeführt werden wird. Weil auch unter der Guarnison sich fast alle handwercker befinden, so sollen die tüchtige bey diesem Bau employret werden, und ein jeder täglich zu seinem ordinairen Sold 4 ggr. zu genießen haben, welches sonst vordehm noch eins so hoch bey nehmunge eines bürgerlichen Handwercks-Mannes zu stehen kommen. Zu solchem Schloßbau haben die Chur-Märckische Landt-Stände 1708 jährlich m/70 thl. auf 6 jahr bewilliget. Da nun solcher Bau kaum in 6 jahren zu seiner perfection gelangen wird, so haben die Stände aufs neue dergleichen consentiren müßen.

Der Herr Geh. Krieges Raht von Marschall befindet sich noch alhier, aber ohne Hofnunge, daß er zu affairen werde gezogen werden, wodurch den seine Creditores denselben hart zusetzen; vor beynahe einem jahre wurden an zween derselben seine Meubles zu ihrer Versicherunge extradiret, nachdem dieselbe vorhin auf m/35 thl. taxiret waren, dem Herrn von Marschall aber wohl m/50 thl. gekostet; da nun deßen Creditores solche nur vor m/18 thl. annehmen wollen, er aber sie nicht davor laßen will, so werden dieselbe nechstens öffentlich verauctioniret werden, und wird sich der Herr von Marschall nach Preussen zu seinen Schwieger-Eltern begeben. Die 4000 thl., so der König ihm jährlich noch als Geh. Krieges Raht und wegen seiner Hauptmanschaft giebt, wird er auch halb zu bezahlungen seiner schulden abtretten müßen.

Der Herr Baron von Knyphausen ist auch noch alhier; weil derselbe auch kein établissement bey Hoff finden kan, wird er sich nach seiner Commenthurey Lietzen begeben. Ein hiesiger Kauffmann, welcher 1000 spec. Ducaten an denselben zu fordern, hat die execution auf die Revenüen gedachter Commenthurey erhalten.

Es hat der König ohnlengst die Anzahl der hiesigen Einwohner wißen wollen, darauf der Herr General-Krieges-Commissarius von Blaspiel geantwortet, daß als vor 3 jahren die Kopffsteuer angesetzet, über m/60 Einwohner gezehlet worden, jetzo aber schätzete man deren anzahl etwa[s] über m/40; alß hat der König sofort dem Magistrat anbefehlen laßen, von allen sowohl aus hiesigen Residentzien und denen Vorstädten wegziehenden als daselbst ankommenden und sich niederlaßenden

[1] Vergl. S. 26.

Familien auch eintzeln personen, sie mögen seyn was Standes und profession es nur wolle, alle Monaht eine genaue specification einzusenden; welches denn der Magistrat durch abgebung eines gedruckten Patents jedem Eigenthümer und Haußwirthe, bey Vermeidunge 10 oder mehr thl. Straffe, andeuten laßen, und höret man, daß die Künstler und handwercker sich noch starck von hier an fremde Örther begeben.

Künfftig jahr will der König auch die Carnevals-Lustbarkeiten hier anstellen, und soll der Stallplatz zu den Redouten aptiret werden, in meinunge den Bürgern dadurch nahrunge und Verdienst zu wege zu bringen.

Zwischen den beyden Ministris Grumbko und Creutz sollen einige Differentzien wegen Verhöhung der Accise entstanden seyn, weil letzter gar damit nicht einig ist.

Wegen vorgefallener rencontre zwischen dem Obristen von Bredow und dem Obristlt. Lingers ist vom Krieges-Recht eine sententz gesprochen, und dem Könige zur Confirmation zugesandt.

Wegen gewaltsahmer werbunge gehen hier zu Zeiten noch starcke Excesse vor. Am verwichenen Sontage unter der Predigt ist ein Unterofficier nebst 4 Mann bey einem etliche wochen bereits kranck gelegenen Bürger in das Hauß gefallen, da eben der Sohn seinem zu Bette liegenden krancken Vater das Evangelium mit der Auslegunge vorlieset, in die stube gedrungen und den Sohn weggenommen, worüber der kranke Mann sich so alteriret, daß er vom schlage gerühret und des folgenden tages verstorben. Da aber befunden daß der Sohn ein fell über das rechte Auge hat, ist derselbe wieder loßgelaßen worden. Man hat sich wegen solcher gewaltthätigkeit beschweren wollen, allein kein Advocat oder Prokurator hat das Memorial aufsetzen wollen, aus furcht der Spanischen Kappe, denn der König in Werbungssachen nichts annimbt, auch keiner etwas demselben zu remonstriren sich unterstehet.

Der Königin Leibkutscher ist mit 4 andern stallknechten vor einigen tagen nach Hannover zurückgeschicket, und allen der Abschied gegeben, erster ist öffters vom Könige, wenn Er in den stall kommen, angeredet. Wie ohnlengst der König zu ihm gesagt: „Er wolte ihm 30 thl. jährlich Gnaden-Gehalt geben, weil Er seiner Dienste nicht mehr gebrauchete“, so hat der Kutscher geantwortet, „der Churfürst von Hannover gäbe seines gleichen Leuten 60 thl. und jährlich einen neuen Livreerock, und Sie seyn ein König; also bäte er nur ümb seinen Abschied, so wolte er hingehen wo er hergekommen, der Churfürst könte ihm schon Brodt geben“; also ist ihnen der Abschied accordiret und jedem 10 thl. reisegeldt gegeben

worden; die Königin hat sie aber reichlich beschencket, auch vorhin ihnen an nichts es mangeln zu laßen befohlen, welche Gnade auch Dero übrigen mit anhero gekommenen domestiquen wiederfähret. — Vor wenig tagen ist ein wollhabender Bürger von einem andern des abends auf der gaße unter gewaltsahmer Bedräuung ihm sein bey sich habendes Geld zu geben, angefallen worden; alß erster ihm nun einen gulden gegeben, ist er damit vergnüget gewesen, und sich darauf separiret, es gehet ihm aber der Bürger nach, ümb zu sehen, wo der andere sich hinwenden würde, damit er sich seiner versichern und der Obrigkeit solche that zu bestraffen übergeben werden könte; alß er denselben erstlich an ein Beckerhauß ein Brodt zu kauffen eilen siehet, nachhero aber weiter fortgehet und denselben bis an sein Hauß verfolget, der Bürger ihm bedräuet, daß er ihn nun zu finden wüste, und wolte ihn die that übel besaltzen laßen, so fänget der andere an ihm seinen kläglichen Zustandt aufs Beweglichste vorzustellen, und daß er Barmherzigkeit mit ihm haben, auch seinen Zustandt mit seinen augen anzusehen herein tretten mögte, wozu er sich auch bewegen laßen, und in der stube des Mannes Frau mit 7 kleinen Kindern findet, die alle ümb den Vatter herüm lauffen und nach dem Brode greiffen, darauff der Vatter dem Bürger vorgestellet, dieses zu behertzigen; er hätte mit den seinigen in 2 tagen kein Brod gehabt, er wäre zwar ein Handwercksman, hätte aber keine arbeit, folglich wüste er den seinigen das Brodt nicht zu erwerben, und hätte ihn die bittere noht zu dem an ihm vorgenommenen Ueberfalle gebracht; worauf der Bürger ihm noch 2 Gulden gegeben und dabey abgemahnet, daß er künfftig dergleichen nicht mehr vornehmen, sondern lieber mitleidige Hertzen ümb einen Almosen ansprechen solte; welchem er auch angelobet nachzukommen. Die immer alhier zunehmende Noht wird durch dieses Exempel mehrers bestärcket, und siehet man nicht ab, wie der Armuth wird geholffen werden können.

Gestern hat man alhier einen Soldaten, so etzliche mahl von einem Regiemente zum andern desertiret, aufgehangen, deßen cörper den Medicis und Chirurgis zur Anatomie gegeben, und ist dieser der dritte, welcher in kurtzen denenselben geschencket. Der Dr. Spener verrichtet dabey die Section, und müßen alle Medici und Chirurgi täglich bey einer Geldstraffe im fall ihres außbleibens dabey erscheinen, umb sich mehrers in ihrer Profession zu habilitiren.

Aus Pommern hat man, daß der Reichstag zu Stockholm den 17. Dec. seinen anfang genommen, und wäre unter denen Ständen eine gute Harmonie, auch bereits in Vorschlag gekommen, daß im gantzen

Königreiche von jedem großen Hauſe ein Mann geſtellet werden ſolte; Der König in Franckreich ſoll die parthey der Princeß Ulrica und des alten Adels cum exclusione des Printzen von Hollſtein ſehr durch ſeinen Envoyé daſelbſt unterſtützen und verſtercken laßen. Der General Lieven wäre von Stralsund bereits nach der Türckey[1] abgereiſet, ümb dem Könige vom Zuſtande und jetziger Beſchaffenheit ſeines Reiches die nachricht zu bringen.

Mit heut eingelauffenen poſten wird von allen Orthen verſichert, daß der Friede oder wenigſtens die praeliminaria zu Rastadt völlig geſchloßen ſeyn ſollen.

Zu Hannover hat ſich ohnlengſt eine Hofffräulein mit maskirten geſichte bey einer Hebamme in der Stadt praeſentiret, ſie von ihrer Leibes-Bürde zu befreien, welches aber ſolche Frau bevor ſich die perſon kund gegeben, nicht bewerckſtelligen wollen, wozu ſie ſich denn bequemen müßen, und wird der Ober-Schencke vor den Vatter gehalten des auf die Welt gebrachten Kindes.

Nr. 6.

Berlin, den 10. Februar 1714.

S. K. M. ſeyn den 3. hujus des abends annoch von Potsdam ohnverhoffet anherokommen, maßen die Herren Geh. Rähte allbereits befehliget waren, den 5ten hinaus zu kommen, daſelbſt Geheimbten Raht zu halten; welches alſo ſolchen tages nachhero alhier geſchehen; ſonſten haben S. K. M. bey Dero hierſeyn die Vermehrunge der Hofſtat reſolviret und dazu m/50 thl. jährlich determiniret, und wollen 12 Cammerherrn und 12 Cammer-Juncker benennen, auch die drey Hoff-Aemter, als Küche, Keller und Silber-Kammer mit mehrern Bedienten verſehen. Von den abgedanckten trompetern, Pagen und laquaien des höchſtſeel. Königs ſoll der Ober Marſchall von jeden achte wehlen und zur praesentation bereit halten, jeder Cammerherr ſoll 1000 thl., ein Cammer-Juncker 500 thl. haben, alleine das pferdefutter ſoll nicht mehr wie vordehm ihnen gereichet werden, weil der König nimmer mit einem Gefolge hinaus gehet. Drey Cammerherrn ſeyn bereits benennet: alß der jüngſte Graff von Swerin, der vor einiger Zeit eine Gräffin von Dohna geheurathet, der von Wülkenitz,[2] des ehemahligen Ober-Praeſident von Dankelmans Schwieger-Sohn und der von Grappendorff,[3] welches alle drey be-

[1] Wo ſich König Karl XII. damals immer noch aufhielt.

[2] Leopold Auguſt von Wülknitz.

[3] Hieronymus von Grapendorf.

mittelte Cavallier seyn, und also von den ihrigen etwas dabey zusetzen können, beyde letztere seyn schon beym höchstseel. Könige titulair-Cammerherrn gewesen.

Der Herr von Erlach,[1] welcher vordehm Hoff-Marschall und dabey Capitain-Commendant der Königl. Schweitzer Guarde war, hatte bereits den anfang gemachet, die mit seiner Frau überkommene Güther zu verkauffen, und nach seinem Vatterlande, der Schweitz, sich zu reteriren; weil derselbe nun über m/100 thl. mit aus dem Lande nehmen würde, so hat der König ihn seiner Gnade versichern laßen, zum Hoff-Marschall wieder bestellet, auch dabey zum General Major declariret.

Der älteste Gen. Lieut. und Gouverneur zu Colberg, der Baron von Micrander, ist cassiret,[2] und der Graff von Schlippenbach hat das hiedurch erledigte Gouvernement wieder bekommen und ist dieser des Herrn Geh. Rahts und Ober Marschalls von Printzen Schwieger-Vatter.

Der Printz Georg von Hessen-Cassel, welcher Dero Herrn Brudern des Erb Printzen Regiement wieder überkommen,[3] befindet sich seither den 4ten alhier, ist zum General Major declariret, und hat etliche mahl mit dem Könige gespeiset, ist aber nicht bey Hoff, sondern in das Fürstenhauß logiret worden. Weil der König gestern morgen nach Potsdam retourniret, wird hochgedachter Printz auch nechstens nach Cassel zurückkehren, andere vermeinen, daß er werde sein Regiement zu besehen zuvor nach der Grafschafft Ravensberg, wo daßelbe in den Quartieren stehet, gehen.

Die Gräffin von Wartenberg hat alhier bey der Landtschafft ein Capital von m/10 stehen, so von ihr aufgekündiget, allein der König hat sich solches zugeeignet, unter dem Vorwandt, daß sie noch ein weit mehrers von Abzugs-Geldern wegen der aus dem Lande geschickten vielen Millionen schuldig wäre; wenn sie solches Capital hätte stehen laßen, würden die Zinsen richtig erfolget seyn, denn vermöge eines privilegii, so lange ein Capital bey der Landtschafft stehet, der König nicht daran kommen kan, wenn auch gleich einer eines Criminis laesae Majestatis überführet worden.

Gedachte Gräffin ist dero Zeit noch zu Paris, und wie man sagt, will sie sich mit des Königl. Ober Stallmeisters von Beringhusen Sohn,

[1] Siegmund von Erlach.

[2] Micrander ist am 16. Oktober 1713 verabschiedet. Vergl. Allgem. Deutsche Biographie. Bd. 21, S. 702.

[3] Vergl. den Bericht vom 27. Januar 1714. S. 82.

den ſie zu Utrecht kennen lernen, verheurahten; ſie ſoll aufs neue vor m/50 thl. Juwelen wieder verkauffet und alſo viel daſelbſt depenſiret und verſpielet haben, derowegen dero Kinder außer den Güthern ſich von den praetiosis, die über m/300 thl. vor dero Abſchiede von hier aeſtimiret worden, und übrigen anſehnlichen Baarſchafften nichts zu erfreuen haben werden.

Der Königl. Dähniſche Legations-Secretarius iſt von Coppenhagen zurückkommen, und weiſet der König alles von ſich ab nach dem Congreß zu Braunschweig, inzwiſchen iſt der Envoyé von Ahlefeld von ſeinem Könige avociret, und präpariret ſich derſelbe zur Abreiſe.

Am 7ten hujus paſſirte alhier des Graffen von Flemmings bagage nacher Braunschweig, beſtehendt in 3 beladenen wagen und 7 bepackten Maulthieren; man hat zwar des Herrn Graffens Ankunfft alhier verſichern wollen, allein heute vernimbt man, daß aus beſondern urſachen ſolche nachbleiben werde; ob des Königs abreiſe nach Potsdam das Changement verurſachet, kan eigentlich nicht wißen.

Zu Dresden iſt vor wenig tagen ein Courier aus Pohlen ankommen, mit der nachricht, daß die nation zum theil übel zufrieden wegen des Königs Abweſenheit, hätten in Warschau faſt über alle Kirchthüren papieren geklebet, worauf „Sedes vacans“ geſtanden, an einem andern Orthe dabey geſetzet: Es mögte ein ander kommen und den Trohn beſteigen, wolten den König Augustum bitten, daß Er mögte in Sachſen bleiben. Es haben dahero einige getreue und wohlgeſinnete des Königs rückkunfft gar ſehr urgiret, alleine der König hält davor, daß m/20 Sachſen, ſo in Pohlen ſtehen, alles etwa vornehmende wiedrige Unternehmen ſchon abzuwenden wißen würden.

Waß in meinem Vorigen berichtet wegen einer Differentz mit dem Kayſerl. Hoff wegen eines alten Contributions-Nachſtandes, ſolches wird nicht vom Herzogthum Limburg, ſondern ſeither einigen Monahten, und dabey noch alte Subſidien, vom Hennegauiſchen prätendiret.

Alleine wegen einer Freyen Herrligkeit Limpurg in Francken[1] ohnweit Nürnberg, worauf der Churfürſt Friedrich Wilhelm bereits exſpectiviret, iſt man alhier mit dem Kayſerlichen und Reichs Hoff Raht nicht zufrieden, weil derſelbe in ſolcher Sache zuwieder geſprochen, dagegen der König die vorhin gemeldete declaration zu thun gemüßiget worden.

[1] Vielmehr in Württemberg, in dem heutigen Jaxtkreiſe. Brandenburg erhielt 1693 vom Kaiſer Leopold die Anwartſchaft auf die Limburgiſchen Reichslehen.

In der rencontre Sache zwiſchen den Obriſten von Bredow und Obriſt Lieut. von Linger iſt der Spruch publiciret, vermöge deßen der Obriſte caſſiret, dem Obriſt Lieutenant der Degen wieder gegeben und dabey injungiret worden, nicht aus dem Lande zu gehen noch fremde Dienſte anzunehmen: Der Obriſte hat zwar davon ſuppliciret, und bittet, daß die Sache beßer unterſuchet werden möchte, zumahlen auch nach dem Duell-Edicte nicht geſprochen wäre, alleine man glaubet, daß er damit nichts ausrichten werde; er dürffte dennoch ſeine Satisfaction an ſeinem Wiederpart ſuchen.

Wegen der ſtarcken Einquartirunge thun die Bürger ihre Klagen vermehren. Die Syndici haben bey den Ministris Printz und Grumkow remonſtriret, daß es die meiſten nicht 2 jahr aushalten würden, ſodan müſten ſie davon lauffen und hauß und hoff ſtehen laßen, maßen viele nach anzeigunge des Lager-Buchs mit Conſens des Magiſtrats bereits ſo viel Geldt auf ihre häuſer geliehen, wie dieſelbe werth wären, und dieſen hätte man bey der Einquartirung 4, 5 und 6 Mann zugetheilet, wie ſolches nicht hätte geändert werden können. Dieſes hat ſo viel gefruchtet, daß der König reſolviret, daß alle Eximirte, ſo eigene häuſer haben, zu dem Servis contribuiren ſollen, daß alſo die Ministri, Hoff und Civil Bediente, ſo eigene häuſer haben, ja ſogar die Generals und andere in Militair Dienſten ſtehende wenn ſie häuſer haben, (deren nicht wenig ſeyn), auch der Regierende Bürgermeiſter davon nicht mehr befreyet ſeyn, ſondern ein jeder dazu beytragen ſoll; die Verpflegung der Guarniſon kömpt der Stadt jährlich auf m/21 thl.

Man ſuchet auch auf einige weiſe den Abgang bey der Acciſe zu erſetzen, derowegen man eine Verhöhung bey dem geſtempelten papier vorgenommen, derogeſtalt: wenn künfftig eine quittunge von 5 thl. gültig ſeyn ſoll, muß dieſelbe auf einen Bogen, der 4 Pf. koſtet, geſchrieben, waß aber über 5 thl. auf einen 3 gute groſchen Bogen, wobey der König viele tauſendt alleine bey auszahlende Beſoldungen gewinnet.

Der ohnlengſt aus der Haußvogtey evadirte Procurator iſt durch einen Anſchlag citiret worden; die Wiederkehr dürffte ihm nicht wohl anſtehen, maßen ſo viele böſe intriguen von ihm jetzo hervorgekommen, daß der König geſagt, wann er attrappiret würde, ſolte ihm der ſtaupbeſen gegeben werden.

Geſtern hat man alhier abermahl in Gegenwart der gantzen Guarniſon einen Deſerteur mit dem ſtrange vom leben zum tode gebracht. Gleichfals auch einen Bürger und Schuſter, welcher vor einem halben jahre ſeinen Miehtsman, der ein barbierer, von dem er nicht ſo-

fort wie er es begehret, die Hauß Miehte bekommen können, und dieſerwegen in ſtreit kommen, und da der letztere ſich es gar nicht verſehen, hat der Schuſter ihm in ſeinem Bette überfallen und ſo geſtochen, daß er wenig ſtunden darauf geſtorben, decolliret.[1]

Ein gewißenloſes Weibes Menſch, welche ihre frucht abtreiben wollen, die ſtarcke Artzney aber derſelben in wenig ſtunden das leben genommen, hat man in die Anatomie Cammer gebracht und geöffnet, wozu alle Hebammen eine ſtunde gelaßen, nachhero auch den Medicis und Chirurgis dergleichen verſtattet, worauf ſie der Erde einverleibet worden.

Nr. 7.

Berlin, den 17ten Februar 1714.

Der Auffenthalt S. K. M. iſt noch zu Potsdam und weiß man auch nicht, wie baldt Sie anhero kommen werden. Der neue Hoff-Etat ſoll draußen gäntzlich reguliret ſeyn, iſt man alſo der publication nechſtens gewärtig.

Der Herr Graff von Dohna iſt am 13ten hujus ſchleunig nach dem Kayſerlichen Hoff abgeſandt worden,[2] und wird verſichert, daß Se. Kayſerl. Mayſt. ein gar nachdrückliches ſchreiben an den König haben ergehen laßen und zu wißen verlanget, worümb man ſich alhier ſo armirete? Welches einigen benachbarten Reichs-Fürſten nicht wenig Nachdencken verurſachete, zumahlen da bißher ein und anders wieder die Reichs Constitutiones und Geſetze man eigenmächtig alhier vorgenommen, und diejenigen Ministri, welche ſolche angerahten, es ſchwerlich künfftig zu behaupten wißen würden. Gedachter Herr Graff ſoll auch wegen Inveſtitur der Chur Landen etwas in commissis haben und dabey die Ordre vom Könige erhalten, ſich bald zu expediren, damit er auf Oſtern wieder hier ſeyn könte.

Am 12ten lief alhier die nachricht ein, daß Tönningen den 7ten capituliret,[3] worüber man hier einigermaßen verſtellet worden, weilen man vermöge eines Tractats mit dem Könige von Dennemarck ſich vereinbahret, daß alles in statu quo bis nach einem getroffenen Frieden gelaßen werden ſolte, und alſo die occupation des Orths ſolchem tractat zuwieder läufft; dabey ſtellet man ſich gäntzlich vor, daß der König von

---

[1] Vergl. S. 15.

[2] Vergl. (Graf Siegmar zu Dohna) „Aufzeichnungen über die Vergangenheit der Familie Dohna." III. 1882. S. 190 u. 388 u. Droyſen, a. a. O. S. 85.

[3] Vergl. Erdmannsdörfer, a. a. O. II. S. 330.

Dennemarck darauf beſtehen werde, und deßen intention ſey, die fortificationes dieſer Veſtunge raſiren zu laßen. Wegen der Befreyunge des Herrn von Weddekopfs[1] wird der Hollſteiniſche Hoff und ſonderlich der Baron Goertz nicht wenig verlegen ſeyn.

Man hat dieſe tage her die ſtaffetten zwiſchen Potsdam und hier ſtarck gehen ſehen, ſo daß mehrentheils deren in einem tage drey dahin ſpediret und wieder anhero kommen, wie dan geſtern abend um 10 Uhr noch eine ankahm, und dieſe nacht umb 12 Uhr iſt eine andere wieder dahin abgefertiget worden; und ſaget man, daß es größtentheils die holſteiniſche Affairen concerniren ſoll.

Dem Baron Witten von der Reck, ſo einer der Cleviſchen Landt-Stände, wurde vor wenig tagen vermittelſt einer Königl. Ordre anbefohlen, in drey tagen von hier nach hauſe zu gehen, weil kund werden wollen, daß er nahmens der Cleviſchen Stände einige remonstrationes wieder die in ſolchem Herzogthum einzuführende Acciſe thun würde: Er hat aber durch ein Memorial an den König ſich davon befreyet, maßen er vorgeſtellet, daß er in dieſe Sache ſich nicht melirete, es hätten auch ſeine Mit-Stände an ihn dieſerwegen nichts gelangen laßen. Die Cleviſche Lande ſeyn bis hieher von der Acciſe befreyet geweſen, es will aber der König nunmehro dieſelbe in allen dero Provintzien eingeführet wißen und befindet ſich bereits ein Commissarius im Cleviſchen, ümb dieſelbe aufs beſte daſelbſt zu reguliren, und hat Preußen ſich ebenfals dazu bequemen müßen, ob es ihnen zwar eben ſo ſchwer ankahm, wie den Cleviſchen ſolches vorkömpt.

Des Fürſten von Anhalt hochfürſtl. Durchl. haben ſich vor wenig tagen von Deſſau nach Caſſel erhoben, ümb mit Jhro Durchl. dem Landt-Graffen ein und anders wegen dero Frau Schweſter, der verwittibten Fürſtin von Naſſau Durchl., zu verabhandeln, und wie man ſagt, wegen der verſtoßenen Gemahlin des Hertzogen von Mecklenburg Durchl. etwas zu concertiren.

Zu der Geneſunge der Königin von Engellandt, wie man nachricht erhalten, ſoll faſt keine Hofnung ſeyn, und würde der Praetendente durch Hülffe ſeiner Parthey, die er in Engellandt hat, und durch Franckreichs assistentz nach dem Abſterben der Königinne, dem Hauſe Hannover das Recht der succession zu diſputiren trachten; auf ſolchen Verweiterungsfall wird Hannover 20 Battaillons vom Könige übernehmen, und wird verſichert, daß dieſerwegen bereits der Tractat geſchloßen ſey.

[1] Magnus von Wedderkopp.

Von der verwittibten Königin höret man, daß ſie gar nicht inclinire in hieſigen Landen dero auffenthalt zu nehmen, ſondern verlange vielmehr im Mecklenburgiſchen zu verbleiben.

Einer von Lattorff, der vormahlen Page beim Könige geweſen, nachhero Sächſiſche und Moscowitiſche Krieges Dienſte gehabt, wird des verſtorbenen Hannöverſchen Reſidenten zu Hamburg nachgelaßene Wittwe heurahten, ſo eine Frau von großen mitteln ſeyn ſoll; alſo hat er alhier ümb einen Character ſich zuvor bewerben müßen; alß hat der König ihm zum Titulair Cammerherrn, und zu ſeinem reſidirenden Envoyé an die Stadt Hamburg declariret, auch mit einem Creditiv verſehen, wenn künfftig der König ihm etwas committiren ſolte, der Magiſtrat demſelben glauben beylegen, ihm auch zugleich alle wegen ſolchen Characters in Hamburg gewöhnliche und hergebrachte honneurs und freyheiten wiederfahren laßen mögte; es hat der König demſelben dabey das Gnaden-Creutz noch gegeben; dagegen die Frau Reſidentin 5000 thl. an die Manufactur- und Invaliden-Caſſe gegeben, an Präſenten, Marin- und Cantzley-Gebühren ſeyn auch bey 3000 thl. noch gezahlet worden.

Eine verwittibte Burgemeiſterin hat ſich von hier in der ſtille mit 2 Söhnen und Töchtern nach Sachſen retiriret, und ihren Creditoren das nachſehen gelaßen, ſie bleibet über m/16 thl. ſchuldig und ihr hauß und Garten nebſt übriger haabeſeligkeit iſt etwa 8 bis m/9 thl. werth, ein ausgeſtelleter Wechſel à 300 thl., ſo in einigen tagen fällig geweſen, hat ſie dieſe resolution ergreiffen gemachet, weil ſie ſich beſorget, in die haußvogtey geſetzet zu werden.

Nr. 8.

Berlin, den 24ten Februar 1714.

S. K. M. halten ſich ſeither den 9ten hujus noch immer zu Potsdam auf, und werden vor kommender woche nicht anhero kommen, und ſeyn auch dahero die neuen Zeitungen alhier ſehr steril, nur daß zu Remontirunge der Cavallerie pressante ordres ertheilet, wie dan bereits in dieſer woche viele pferde hier paſſiret umb unter die Regimenter vertheilet zu werden; mit Recrutirunge der Infanterie wird auch eiffrig fortgefahren, man kan aber dato die Abſicht, wohin ſolches alles geziehlet, nicht penetriren. Zu Luyk[1] werden m/25 Flinten verfertiget, nach deren lieferunge der König noch eine gleiche anzahl zu verfertigen die Commiſſion ertheilet; Sonſten will der König auch haben, daß künfftig alle Regimenter zu einer Zeit neu mondiret werden ſollen, und

[1] = Lüttich.

ollen dazu keine fremde tücher ins Land gebracht, ſondern alle hier gemachet ſeyn, dannenhero die vor einem halben jahre alhier von dem Herrn Geh. Krieges Raht von Kraud neu aufgerichtete Tuch-fabrique große Lieferungen übernommen, wozu gedachter Herr von Kraud einen Vorſchus von m/250 thl. gethan.

Man trachtet durch ſcharffe beſtraffung das Deſertiren bey der Militz zu hemmen, wie dan eine Zeit her man dieſerwegen viele mit dem ſtrange und Gaßenlauffen geſtraffet; man hat alhier mit letzter ſtraffe 5 Deſerteurs alſo hart beleget, und jeden 12 mahl drey tage nach einander lauffen laßen, davon einer bereits den vierten Tag hernach geſtorben, dem ohngeachtet andere bey erſehender gelegenheit ſich wenig daran kehren.

J. K. M. die Königin ſeyn abermahls geſegneten Leibes; und der Marg-Gräffin Albrechten[1] niederkunfft erhoffet man noch vor Oſtern.

Nach dem neuen Hoff-Etat, welcher dennoch vor des Königs anherokunfft nicht public gemacht werden wird, ſoll der vormahlige Grand Maitre de la Garderobbe, der Herr von Kameke,[2] Schatzmeiſter geworden ſeyn; der ältere Graff von Swerin,[3] der Ober-Hoffmeiſter bei der verwittibten Königin geweſen und ſich vor einigen Monahten auf ſeine Güther in Preußen retiriret, ſoll benennet ſeyn, bey der regierenden Königin ſolche Charge wiederumb zu bekleiden.

Der General Adjutant von Cöppen,[4] des Königs gröſten Favoriten einer, ſuchet eine Fräulein von Bredow, eines Cavaliers aus der Mittel-Marck Tochter, zu heurathen, und iſt der König intentioniret, wenn Er nechſtens nach Brandenburg gehen wird, das ſogenandte Cron-Printzliche Regiment zu beſehen, ſelber ſodan zu dem Herrn von Bredow ſich zu verfügen und die Anwerbung zu thun. Gedachter Herr von Cöppen iſt erſt bey angetretener Regierung des Königs geadelt worden, es wird dennoch ſolches in dem Vorhaben keine hinderunge machen.

Zu Dresden hat man große divertissements bey dem Carneval ſich gemachet, und befinden ſich Ihro Hochfürſtl. Durchl. der Marg-Graff von Bareuth nebſt vielen fremden daſelbſt, ſonderlich viele von denen Pollniſchen Magnaten, deren vornehmſte Abſicht dahin gehet, S. K. M. zu der retour nach Pohlen zu bewegen, wozu aber vor

[1] Maria Dorothea, geb. Herzogin von Kurland.
[2] Paul Anton von Kameke.
[3] Friedrich Wilhelm Graf von Schwerin.
[4] Maximilian Auguſt von Köppen.

dem Monaht May keine hofnung seyn soll. Inzwischen will über Stettin verlauten, daß die Polen 2 Regimenter Sachsen in ihren Quartieren überfallen und übel tractiret hätten, welches eine sache von böser Consequentz vor die Herrn Pohlen seyn mögte.

So gleich vernehme, daß der Königl. Leib Medicus Gundelsheimer nach Potsdam gefordert worden. Man weiß aber noch nicht zu sagen, ob der König selbst oder einer von denen Generals, so mit draußen seyn, sich kranck befinden möge.

Es wurde auch am Dingstage in der nacht der bestellete Medicus bey den großen Grenadieren durch eine staffette nach Potsdam eyligst hinaus gehohlet, weil einer von denenselben kranck worden; da nun solcher Medicus dato noch nicht wieder zurück kommen, so kan es seyn, daß aus solcher ursache auch der Leib Medicus hinaus gefordert worden.

Weil heute[1] der jahrestag ist, da der höchstseel. König mit tode abging, so wird nunmehro nechstens die trauer abgeleget werden.

J. K. M. die Königin leben gar stille alhier und genießen nicht das geringste divertissement, nur daß Sie des abends suchen mit dem Kartenspiel die Zeit zu passiren.

Wir haben alhier seither 3 tagen erschrecklichen Sturmwind aus dem Westen, dergleichen man alhier in vielen jahren nicht gedencket, und hält derselbe noch beständig an.

In Pommern ist im Nahmen der Erb-Prinzeßinne Ulrica Eleonora von Schweden ein extraordinair Buß- und Bettag ausgeschrieben worden.

Heute gegen Abend seyn 2 Staffetten kurtz nach einander von Potsdam eingelauffen, man kan aber von derselben Anbringen nichts erfahren, verhoffentlich wird künfftig davon etwas zu berichten seyn.

Nr. 9.

Berlin, den 3. März 1714.

Am 24ten passato des Abends nach 9 Uhr seyn S. K. M. ohnvermuhtet von Potsdam anhero kommen, und haben sich die Sachen, so deroselben vorzutragen gewesen, wehrender 15 tägiger Abwesenheit dergestalt angehäuffet, daß dieserwegen den 26ten von morgens 7 Uhr an bis Nachmittags umb 2 Uhr Geheimbter Raht gehalten worden; so will auch verlauten, im fall die zu Rastadt reassumirte Friedens-

[1] Ortgies scheint seinen Bericht nicht genau datirt zu haben, denn König Friedrich I. starb am 25. Februar 1713.

Tractaten zu einem erwünſchten Ende nicht gedeyhen ſolten, der König an Se. Kayſerl. Mayt. unter gewißen Conditionen, welche der Herr Graff von Dohna zu proponiren befehliget worden, m/30 Mann überlaßen wolten, und dabey auf alle weiſe trachten würden, mit dem Kayſerl. Hoff wiederumb in ein gutes Vernehmen ſich zu ſetzen.

Der Baron von Goertz iſt vor einigen Tagen hier wieder arriviret, und bemühet ſich ſehr umb Hülffe, dazu aber wenig Hofnung anſcheinet, maßen der Czar die vorhin gethane declaration wiederhohlen laßen, wofern der König ſeinen Alliirten, den König von Dennemarck, in der possession der Hollſteiniſchen Lande turbiren würde, wolte Er ſogleich einige trouppen in Preußen rücken und ſolches Landt feindlich tractiren laßen. Der alhier ſubſiſtirende Moscowitiſche Envoyé Graff Gollofkin hat zwar reiſefertig geſtanden nach Braunſchweig zu gehen, alleine auf eingelaufene Nachricht, daß der König von Schweden die mediation des Kayſers nicht annehmen, ſondern die von Frankreich haben will, welche aber von der gegenſeite nicht beliebet wird, und keine Geſandten ſenden wollen, ſo dürfften ſolche tractaten wo nicht gar rückgängig, dennoch noch weit ausgeſtellet werden. Der Baron von Goertz wird heute nach ſeinem Gnädigſten Herrn retourniren. Wie man verſichert, ſeyn viele documenta in Tönningen gefunden, ſo das Hollſteiniſche Miniſterium, voraus aber den Herrn von Goertz ſehr graviren, und ſetzet ſich der König von Dennemarck in große Verfaßunge zu Waßer und Lande, in der intention noch einmahl eins auf Schonen zu verſuchen.

Der König iſt vorgeſtern, als den 1ten dieſes, wiederumb nach Potsdam gegangen, nachdem Er tages vorher bey dem General Major von Gersdorff auf der Assemblé geweſen. Der General Lieutenant Graff von Finckenstein hatt die permission zu erlangen geſuchet, auf ſeine Güther in Preußen eine tour zu thun, aber ſolche nicht erhalten, und darf kein General ſich entfernen, bis die Regimenter ſo marchiren ſollen benennet; des Königs reiſe nach Preußen iſt auch bis in den Monaht May verſchoben.

Der Herr Geh. Krieges Raht von Marschall hat mit genehmhaltunge des Königs ſeine Hauptmanſchafft Giebichenstein bey Halle, an den Herrn Feldmarſchall Graff von Wartensleben vor 8000 thl. verkauffet, und ſolche vor ſeinen älteſten Sohn genommen.

Der Brigadier Both[1] welcher einige jahre den Bau der Citadelle

[1] Vergl. S. 7.

zu Wesel geführet, ist in eine inquisition kommen, weil solcher Bau bereits m/900 thlr. kostet, und bevor derselbe zur perfection gebracht werden kan, sollen noch m/200 thl. erfordert werden, und ein frantzoischer Ingenieur und Obriste nahmens Corbein,[1] hat dem Könige demonstriren wollen, daß er alles mit m/300 thl. hätte praestiren wollen; man glaubet aber der Brigadier werde seine sachen justificiren können.

Der König will aller seiner Generals Portraits haben und sollen in lebensgröße seyn, und zu Potsdam im großen Saale aufgehangen werden, imgleichen 12 Gemählde der großen Grenadiers, so in der Vorkammer stehen sollen.

Daß der Leib-Medicus ohnlengst so eylig nach Potsdam gefordert worden, ist wegen eines großen Grenadiers geschehen, welcher aber dennoch sterben müßen, und da darauf der König geglaubet, daß deren bestelter Medicus denselben negligiret, hat der Leib-Medicus den Cörper öffnen müßen, und befunden, daß derselbe an einer incurablen Kranckheit gestorben.

Sonsten hat der König bey voriger anwesenheit daselbst sich ein divertissement gemachet, indem der ehemalige Professor historiarum bey der Fürsten- und Ritter-Akademie, auch Historiographus bey dem Ober Heralds-Amte nahmens Gundling,[2] der nunmehro als Commercien-Raht den Handel und Wandel in den kleinen Land-Städten in beßern fortgang bringen soll, worin er aber noch nichts effectuiret, nach Potsdam kommen, daselbst auch eine Untersuchunge zu thun, so hat der König denselben fordern laßen, und vieles mit ihm gesprochen. Weil der Professor nun sonderliche principia hat, und dem Atheismo beypflichtet, so ist er gefraget ob er Gespenste glaubete? welches er in einer zweistündigen rede gäntzlich wiederleget und negiret. Der König hat ihn inzwischen starck zu trincken, und ihn darauf durch 2 Grenadier nach Hause bringen laßen, zuvor aber einen großen Grenadier mit einem weißen Bettuch verhüllet in seine Kammer stellen laßen. Alß nun der Herr Gundling in dieselbe kömpt, erhebt sich in einem Winckel allgemählig der Grenadier, worauf erster nicht lange wartet und gleich nach dem Schloße läufft und daselbst erzehlet, waß er gesehen, und wie er zum Könige herein gefordert worden, hat er vor furcht und angst kaum reden können, und gesagt, er wäre nunmehro überzeuget, daß Gespenster wären, und hätte sich eines in seiner Kammer vor ihm

[1] Vergl. S. 53.

[2] Ueber Jakob Paul Gundling (vergl. S. 23) s. Allg. Deutsche Biogr. Bd. 10, S. 126 ff.

präsentiret, und dabei viele sottisen hervorgebracht. Ein Officier hatte gesagt, es würde guth seyn, daß man ihm zur Ader ließe, damit ihm der schrecken nicht schadete, worauf der König befohlen, man solte ihm ein schreckpulver herbringen, an statt deßen aber hat man ein starckes Purgirpulver gebracht und ihm eingegeben, darauf ist er in eine Kammer gesperret, worin er auch die nacht hindurch alleine zubringen müßen; ein gewesener Invaliden-Commissarius ist mit in seiner Gesellschaft dahin kommen, und hat sich vor des Herrn Gundlings Secretarium ausgegeben, welchen der König einen strich von schwarzer farbe, von der stirn bis an den Kinn machen laßen, und ist also vom Schloße nach seinem Quartiere in die stadt geführet worden, und soll der König gesagt haben, daß diese Leute nicht geschickt wären zu denen Sachen, dazu man sie hätte vorgeschlagen und vor einer kurtzen Zeit wären angenommen worden.

Aus Pommern hat man, daß bey einem favorablern Wetter und Winde, die Schwedische National-trouppen von dannen sollen nach Schweden transportiret werden, hingegen Hollsteinische an deren stelle kommen und in Stralsund geleget werden, und so das Dähnische dessein auf Schonen unterbrochen würde, solte solches auf jetztgedachtes Stralsund sodan gerichtet werden. Die Hollsteinischen Dragoner seyn mehrentheils aus Stettin gezogen und auf das platte Land verleget worden, weil die Bürgerschafft sich alhier sehr über die starke Einquartirungen beschweret hat.

Der vor 8 tagen hier so starck gewesene Sturmwindt hat hin und wieder großen schaden gethan, und etzliche tausend Bäume in denen Heyden niedergeschlagen; auch ein schiff mit leuten und wahren, so auf dem Oderstrohm nach der Franckfurter Meße gehen wollen, umbgeworffen und alles verlohren worden, und besorget man noch von mehrern unglücksfällen zu hören.

Der Hannöverische Hoff ist sehr attent auf den Zustandt in Engellandt, maßen an den aufkommen der Königin gezweiffelt wird, und der Prätendent durch Hülffe Franckreichs und seiner in dasigem Reiche habenden adhaerenten die succession sodan zweiffelhafftig machen werde; wie man den alhier davor hält, daß dieses eine der wichtigsten Motiven sey, so Franckreich zu machunge eines Friedens mit dem Kayser und dem Reiche nöhtigen dürffte.

Nr. 10.

Berlin, den 10ten März 1714.

Nach einem achttägigen auffenthalt zu Potsdam seyn S. K. M. am 7ten hujus anhero kommen. Der Baron von Goertz ist auch zu Potsdam gewesen; es soll zwar der König denselben zu sprechen anfänglich evitiret haben, alleine er ist doch noch endlich zur Audientz kommen, da er dan viele propositiones wegen des jetzigen Hollsteinischen Zustandes gethan, alleine wie man versichert, wird alles vergeblich und umbsonst seyn, und da die decision in dieser Sache, bis zu dem Braunschweigischen Friedens-Congreß, wozu aufs neue Hofnung, daß solcher noch vorgenommen werden soll, anscheinet, beruhen müßen, wonicht die alhier eingelauffene Nachricht von einer gar gefährlichen Kranckheit des Königs von Schweden, maßen man bereits an deßen Reconvalescirunge zweiffeln will, diesem Wercke eine veränderliche Gestalt besorglich geben mögte.

Der Geh. Raht von Lüdeke, der so wohl von hier als von Wolffenbüttel diesen Character hatt, und bereits vor einiger Zeit benennet von wegen des Königs sodan nach Braunschweig zu gehen, hatt die Wolffenbüttelsche Dienste hiesigen praeferiret und alhier um seine dimission angehalten, dürfte ihm auch wohl accordiret werden, denn der König vor einiger Zeit, da des Herrn von Lüdeken wegen erwehnung geschehen, gesagt: „Niemand könte zweyen Herren dienen."

Zu Potsdam haben (sich) vor wenig tagen zwey Capitaines von den großen Grenadieren duelliret, und da der König dem einen bey höchster ungnade solches vorher untersaget, aber dennoch dem zuwieder gehandelt, als ist er nach Spandau geschicket, der andere aber, so einer von Blankensee, nach der Vestung Peitz kommen, wo er jedennoch monahtlich 14 thl. tractament zu genießen haben soll. — Es ist alhier beynahe an dem gewesen, daß der König den hiesigen Catholiken den Gottesdienst nicht mehr zu halten verstatten wollen, weil der Kayser den Reformirten eine Kirchen zu Achen soll gesperret haben; es ist dennoch nicht dazu gekommen, und würde solches auch viel unlust nach sich gezogen haben, weil der Catholische Gottesdienst in des Kayserlichen Gesandten des Barons von Hems eigenen Hause gehalten wird.

Man suchet hierselbst das Policeywesen auf einen beßern Fuß zu setzen, sonderlich die Vorkäufferey abzustellen; weil aber der Soldaten Weiber darbey am stärcksten interessiret und zu viele privilegia vor andern haben wollen, wird diesem Übel schwerlich gesteuret werden; Korn- und Holtz-Märckte sollen in den Vorstädten und nicht mehr in

der Stadt gehalten werden, umb denen Bürgern in den Vorstädten nahrunge zu verschaffen, wogegen aber die in der Stadt Vorstellung ihres dabey leydenden schadens und Verlustes thun.

Des Herrn Geh. Raht Marschall von Bibersteins Meublen, welche seinen Creditoren zum besten verkauffet werden, wollen nicht wohl wegen ihrer Kostbarkeit bey diesen beklemmten Zeiten abgehen; ein Bette, so sich unter denselben befindet, soll 3000 thl. gelten, die Marg=Gräffin Philippen hat aber nur 1000 thl. davor bieten laßen. Ein particulier, deßen Vatter ehemahlen Cammerdiener bey dem Churfürst Friedrich Wilhelm gewesen, hat 1000 thl. vor deßen Bibliothecq gegeben, welche in wenigen aber kostbaren Büchern bestehet. Jederman verwundert sich, daß der Herr von Marschall bey dieser Zeit immer gegenwärtig bleibet und nicht die lengst vorgenommene Preußische reise ins werck gesetzet. — Der Obrist Lieut. Linger scheinet in die Gnade des Königs zu gelangen, maßen man sagt, daß er seines Wiedersachers des Obristen Bredow Compagnie haben soll. Vorerst ist er mit einem Medico nach Hamburg gesandt, den jetzigen Zustand daselbst zu erforschen, umb nach befinden sodan die Postirungen aufzuheben und das Commercium wieder frey zu geben. So gleich höret man, daß der König diesen Nachmittag von hier nach Wusterhausen sich erhoben.

Nr. 11.

Berlin, den 17ten März 1714.

Es haben S. K. M. sich den 11. dieses von Wusterhausen nach Oranienburg erhoben, woselbst und zu Liebenwalde Sie diese tage her das divertissement der Jagd genommen, und seyn heute von dannen alhier angelanget.

Nachdem nunmehro die Friedens=praeliminaria zu Rastadt signiret,[1] hat des Herrn Graff von Dohna negotiation zu Wien ein ander ansehen gewonnen und dürfte der Kayserl. Hoff jetzo wenig auf deßen Antrag reflectiren, und seyn bereits alhier die Ordres ergangen, die Werbungen, so man bisher gewaltsahmer weise vorgenommen, nunmehro einzustellen, und nur waß sich etwa freywillig angeben mögte, anzunehmen. Inzwischen ist die anzahl der m/50 Mann complet. Der General=Lieutenant Borck, welcher die Gouverneurstelle zu Stettin bekleidet, ist anhero kommen, wie man saget neue Ordre zu hohlen, wie er sich bey einem Einbruch der Königl. Dähnischen Armee in Pommern zu ver=

[1] Am 7. März.

halten, alldieweilen das vorseynde wichtige dessein solcher Crone auf Stralsund und Wismar, solche beyde Örther mit m/36 Mann zu attaquiren, gerichtet seyn soll.

Der Königl. Dähnische Envoyé von Ahlefeld ist gestern von hier nach Dresden gegangen, nach deßen Zurückkunfft, welche in wenig tagen vermuthet wird, ist er gewillet hiesigen Hoff zu quittiren, und weiß man nicht, ob derselbe seine Abschieds-Audientz erhalten werde.

Der Baron von Goertz ist noch alhier und hat die rückkunfft des Königs abwarten wollen, beklaget sich sehr, daß man jetzo seines Principalen Interesse, denen tractaten zuwieder, negligiret. Man vertröstet denselben damit, daß nach erfolgten Frieden mit Frankreich auch die Nordischen affairen ein ander ansehen gewinnen würden.

Der Obrist Lieutenant von Krausemarck von des Fürsten von Anhalt Regimente, welcher 3 jahre hie die Hoffmeister Stelle bey des Marg-Graff Philippen hochseel. Andenckens Elteſten Printzen Friedrich Wilhelm,[1] welchen man den Printzen von Swedt nennet, vertretten und in besonderen Gnaden bey der Marg-Gräffin gestanden, ist auf Königlichen befehl solcher Charge entsetzet, weil er hochgedachten Printzen gar zu scharff und strenge gehalten. Die vornehmsten Ursachen seiner dimission aber seyn, daß er sich unterstanden als ein Amant bey solchem Hoff aufzuführen, davon vieles unter der handt gesprochen wird. Der Herr Marschall von Bieberstein, ein Bruder des Geh. Krieges-Rahts und gewesenen Ambassadeurs zu Utrecht, welcher alhier einige jahre als ein particulier gelebet und ein gar exemplarisches gutes leben und wandel führet, dabey ein Herr von sonderlicher Pietät ist, hat der König als Ober-Vormund bey solchem Printzen wiederumb als Hoffmeister gesetzet, und zugleich als Königl. Cammerherr declariret.

Den neuen Hoff-Etat will der König bevor den Monaht May nicht publiciret haben; aus allen Provintzien seyn die Etate auch eingesandt worden, und spricht man von vielen neuen Einrichtungen, auch daß zu abstellunge der weitläufftigkeit in Justitz-Sachen die Gerichter erster Instantz mit den höheren sollen combiniret werden, dagegen sich die Land-Stände aber sehr setzen.

Der Hoff Renthey Cassirer Streblau[2] welcher anderthalb jahr die Wache im Hause gehabt, weil der gewesene Geh. Cammer Raht und HoffRente Meister von Berchem, der zu justificirunge seiner rechnungen

[1] Geb. 27. Dezember 1700.

[2] Vergl. S. 4.

nicht kommen können, ſondern m/75 thl., nachdem er auch einige Monahte vorm jahre die Wache hatte,[1] bezahlen müßen, derozeit aber ſeinen regress an den Caſſirer geſuchet, auch ohnlengſt eine obſiegende Urtheil erhalten, davon dem Caſſirer die Appellation nicht verſtattet werden wollen, hat dennoch der König demſelben nicht alleine die Wache wegnehmen laßen, ſondern auch die Appellation anzunehmen befohlen, woraus präſumiret wird, daß es auf dem von Berchem angeſehen, weil man ihn einer negligentz und daß er nicht, wie ihm gebühret hätte, auf die Caſſe achtung gegeben, beſchuldigen will.

Der Marg=Gräffin Albrecht Niederkunfft vermuhtet man ſtündlich.

Aus Mecklenburg hat man, daß des hochſeel. Hertzogs[2] Leiche am 13ten hujus mit großer pracht beerdigt worden.

Pollniſche Briefe geben, daß drey der Pollniſch=Schwediſchen Adhärenten, als der Fürſt Wiesniowieky, Woywode Kiowsky und der Smigelsky in Podolien ſich eingefunden, nunmehro dem Könige in Pohlen ſich zu ſubmittiren, hingegen hätten die Türcken das Pollniſche Städgen Niemirow[3] occupiret und formirten neue praetensiones, worauf die Sachſen Ordre bekommen ſich marchfähig zu halten; welchem beygefüget wird, daß der König von Schweden nebſt dem Stanislao[4] nechſtens nach Frankreich ſich würden transportiren laßen, und hätte der König in Frankreich ſich verbindlich gemachet den mehrern theil der Schulden, ſo ſie in der Türckey gemachet, zu bezahlen.

Ein Schwediſcher Obriſter nahmens Wangersheim, welcher vorgiebt, daß Er von Demotica[5] von ſeinem Könige abgefertiget, iſt alhier vor wenig tagen arriviret, man kan aber dato nicht erfahren, worumb derſelbe anhero kommen.

Nr. 12.

Berlin, den 24. März 1714.

Alß man heute vor 8 tagen des Königs Cammerbediente mit der bagage anhero kommen ſahe, welchen der König auch gefolget, und dero ankunfft alhier ſpargiret wurde, ſo hat man dennoch das Gegentheil erfahren, daß Sie alhier vorbey gegangen, und mit den beyden Generals Derffling und Gersdorff, nur zwey laquayen bey ſich habend, Dero route auf Ruppin und von da auf Lentzen an der Elbe fortgeſetzet;

[1] Vergl. S. 3.

[2] Herzog Friedrich Wilhelm war am 31. Juli 1713 geſtorben.

[3] In der Woiwodſchaft Bratzlaw, Ukräne.

[4] Stanislaus Leſzczynski, König von Polen, verdrängt Auguſt 1709.

[5] 6 bis 7 Meilen von Adrianopel; wo ſich König Karl XII. aufhielt.

welche tour nur bloß vorgenommen, die poſtirunge zu überraſchen und zu viſitiren, wobey Sie zugleich am letztern Orthe ſich die Zoll-Regiſter vorlegen laßen, und ausfündig gemachet, daß ſeither der Sperrunge (von) Hamburg man einen abgang von m/15 thl. verſpüret, ſo der Zoll zu Lentzen dieſerwegen weniger gebracht.

Die poſtirunge ſoll inzwiſchen ſowohl an der Elbe als gegen Mecklenburg noch continuiret werden, weil man beſorget, daß bey jetziger Frühlings-Zeit noch etwas ſich äußern mögte wegen der contagion. Der König langete den 20ten alhier wieder an, und am 21ten wurde Geheimbter Raht gehalten; ſelbigen Abends iſt auch der Herr Graff von Dohna vom Kayſerlichen Hoff unverhofft retourniret, und hat des folgenden tages von ſeiner negotiation rapport abgeſtattet. Man will ſagen, dieſelbe ſey nicht gar glücklich geweſen, und hätten Se. Kayſerl. Majeſtät die Inveſtitur der Churlande refuſiret, ſo lange der König das Geldriſche und die Herrſchafft Limpurg in Francken nicht abſtehen würde; jedennoch wollen einige behaupten, daß dieſer ſachen wegen etwas gutes zu hoffen wäre, welchem noch beygefüget wird, daß der Herr Graff von Styrum anhero kommen, und des Kayſers letzte resolution dem Könige eröffnen ſolte, wird alſo von dieſen die Zeit nechſtens den grund geben müßen.

Der König iſt auch den 22ten noch nach Potsdam gegangen, wo dato auch der Auffenthalt noch iſt, und gehen tag und nacht die Staffetten hin und her.

Man will nunmehro verſichern, daß der Congreß zu Braunſchweig nechſtens einen Anfang nehmen dürfte, auch daß der Herr Graff von Dohna benennet, dahin zu gehen, und die mediation der Crone Franckreich angenommen werden dürfte.

Die beyde Miniſtri, Grumbkow und Creutz, ſeyn noch immer wegen verhöheter Acciſe, ſo der Ruin des immer mehr und mehr abnehmenden Commercii alhier iſt, gegen einander, und beginnet man zu ſagen, daß erſtern ſchwer fallen dürfte, ſeinem eingeführten Projecte nach es auf die länge zu ſouteniren.

Eine neue nachtheilige ſache dem commercio zuwieder, ſo zum Ruin der hieſigen Manufacturen gereichet, hat ſich darin bereits geäußert, daß man keine Wolle aus dem Sächſiſchen faſt mehr hieher bringet, weil nunmehro durch die von hier binnen Jahresfriſt nach Sachsen gegangene Manufacturiers dieſelbe im Lande verarbeitet werden kan, und die hieſige Wolle nutzet faſt wenig oder nichts; auch klagen die Officier, daß die zur Mondirunge alhier fabricirte tücher ſo gar ſchlecht

seyn, und dieselbe beynahe 1/3 die Elle höher käme wie vordehm, welches man dem Monopolio, da Einem die fabrique übergeben, zuschreibet.

Die Preußische Cammer zu Königsberg hat alhier über 200 Domänenstücke, so theils arrendeloß seyn, theils auf Trinitatis ledig kommen werden, anschlagen laßen vermittelst eines Patents, weilen in Preussen wegen der neuen Verhöhung der pächte sich wenig Liebhaber dazu finden wollen.

Nachdem die hiesige Fürsten-Academie schon vor 2 jahren gäntzlich danieder geleget, wie dan solches schöne Gebäude zur Wollen-Weber-Manufactur schon beynahe ein jahr gebrauchet worden, hat der gewesene Professor in Geographia et linguae Gallicae Briand,[1] ein Mann von großer Geschicklichkeit junge Leute wohl zu erziehen, davon er viele proben erwiesen, sich unternommen, eine Academie unter Königl. Concession aufzurichten, hat auch anfänglich zimlichen Zugang gehabt, wie dan in derselben 2 neveux von dem Fürst Menzikoff, andere Moscowiter, Pollnische und Schlesische, auch hiesige junge von Adel befunden, und zu deren logirunge vor dem Spandauer thore ein schönes Hauß gekauffet und aptiren laßen, woselbst er tüchtige Excercitien-Meister gehalten, und die jungen Herren mit einer guten taffel entreteniret worden; es hat sich aber der Entrepreneur so sehr dabey in schulden gesetzet und ruiniret, daß er vor wenig tagen davon gehen und Frau und Kinder sitzen laßen müßen, und haben die Fleischer, Becker und Brauer, auch Zimmerleute und andere Handwercker als deßen Creditores das seinige angegriffen, deßen 12 zugerittene pferde unter sich nebst allen Mobilien getheilet. Der General Lieutenant Marquis de Varenne, welcher auch einen Sohn bey demselben gehabt, hat Anspruch auf das Hauß, weil er ihm dazu 2000 thl. vorgeschoßen, inzwischen wird der Herr Briand beklaget, daß vom Könige derselbe nicht mainteniret werden wollen.

Gestern hat man alhier von Magdeburg einen Capitain von Sr. Hochfürstl. Durchl. des Fürsten von Anhalt Regiment unter einer Wache von 12 Grenadieren, so den Wagen umbschloßen, ein Lieutenant aber neben ihm und ein Fendrich gegen ihm mit gespanten Gewehr sitzend, hieher gebracht, welcher bey einem entstandenen streit wegen des Spieles einen Lieutenant erstochen, und auf die Hauptwache geführet worden.

Vor des Königs Abreise nach Potsdam hat der Hoffglaßschneider

[1] Vergl. S. 33.

einen Pocal von Cristal de roche dem Könige präsentiret, welcher über 2 Quart hält, und haben zwey Leute 3 jahr daran gearbeitet, welches alß ein sonderliches curieuses stück gehalten wird. Der Cristal ist dem hochseel. Könige vor einigen jahren von dem Gen. Lieut. von Arnim aus Italien mit gebracht und dero Zeit dem Glaßschneider einen Pocal daraus zu verfertigen gegeben, der vor die Arbeit 1500 thl. fordert, so der König ihm auch zahlen zu laßen befohlen, maßen solches stück demselben sehr contentiret haben soll, und von Verständigen auf 4000 thl. ästimiret wird.

Letztere Pollnische Briefe geben, daß weil die Türcken und Tartaren sich aufs neue solchen grentzen näherten, man daselbst wegen einer ruptur besorget wäre, und befünden sich deren schon über m/30 Mann bey Chocim,[1] jedennoch wolte man versichert seyn, daß der König von Schweden nebst dem Stanislao noch nach Frankreich übergehen würden.

Aus dem Mecklenburgischen vernimbt man, daß der Hertzog noch kranck sey und die vorgewesene Werbungen nunmehro zum theil würden eingestellet werden. Waß man wegen einer geschloßenen Alliantz zwischen der Cron Franckreich und Pohlen kürtzlich debitiren wollen, will keinen grund finden, wiewohl aus Sachsen verlautet, daß auch daselbst gleich am Königl. Dähnischen Hoff etwas auf das tapis gebracht, allein es waren nur Vorschläge gewesen, den Frieden mit der Cron Schweden zu befordern.

Der Herr von Ahlefeld ist wieder hier arriviret; man sagt, daß er ohnweit Dresden ein abouchement mit einem Dähnischen und Sächsischen Minister gehalten. Der Herr Baron von Goertz bleibet auch noch immmer hier, und glaubet man, daß er bis zum Braunschweigischen Congreß hier sich aufhalten werde.

Nr. 13.

Berlin, den 31ten März 1714.

Nachgesetztes hat man auf Königl. Verordnung sub dato den 26ten hujus alhier durch öffentlichen Druck publiciret:

„Man hat alhier nicht sonder höchste Befremdung beglaubte nachricht erhaltten, daß in der Chur-Pfaltz hin und wieder spargiret und ausgestreuet worden: Ob hätten S. K. M. in Preußen pp. zweyen Catholischen Prälaten Nasen und Ohren abschneiden laßen, die Geistliche aus denen Clöstern vertrieben, auf die Halberstädtische Stifter eine

[1] Chocżyn, Moldau.

ſchwere Contribution geſetzet, und was dergleichen mehr vorgegeben worden. Nachdem aber ſolches ein gantz falſches Inventum und Gottloſe Calomnie iſt, derer Ertichter eine ſcharffe ſtraffe verdienet, ſo würden S. K. M. ſolches der gebühr nach zu ahnten, wen derſelbe entdecket werden könte, nicht unterlaßen; indeßen aber hat man das Publicum deshalb desabuſiren und von dem Ungrund obigen unerfindlichen Vorgebens hiedurch informiren wollen, allermaßen dergleichen in denen Königl. Landen nicht allein nie vorgegangen, ſondern auch S. K. M. alß einem Chriſtlichen Potentaten niemahlen in dem Sinn gekommen, vielmehr aber die Römiſche Catholiſche Geiſtlichen in Dero Landen ſich jederzeit eben des zu getröſten gehabt und noch haben."

S. K. M. ſeyn am 28ten hujus von Potsdam nach Charlottenburg kommen, dahin ſich auch J. K. M. die Königinn ſolches tages erhoben, und geſtern, als am heyl. Char-Freytage, hat der König daſelbſt ſeine devotion gehalten und communiciret, abends ſpät aber ſeyn beyde Königl. Majeſtäten anhero kommen, und heute iſt Geheimter Rath gehalten worden.

Der König wird morgen noch hier verbleiben, übermorgen aber wiederumb nach Potsdam retourniren, und einige große Reuter, ſo man von verſchiedenen Regimentern anhero geſandt, unter das Leib Regiment der großen Grenadier placiren; diejenige, ſo der Czaar aufs neue, 150 an der Zahl, dem Könige zum Präſent aus Liefflandt unter ſolches Regiment ſendet, ſollen bereits Königsberg paſſiret ſeyn; man will ſagen, daß ſolche Leib-Grenadier bis auf 2000 Mann ſollen augmentiret werden.

Ihro Hoheiten die Marg Gräffin Albrechten ſeyn am 28ten hujus von einem jungen Printzen[1] glücklich entbunden worden.

Von des Herrn Graffen von Dohna negotiation am Kayſerl. Hoffe iſt noch nichts zuverläßiges eclatiret, es wird auch derſelbe nicht zum Friedens-Congreß nach Braunſchweig gehen, ſondern der Herr Posdowsky, Regierungs Rath zu Halle,[2] iſt dazu wircklich denominiret, und wird übermorgen dahin abreiſen.

Der Königin Oberhoffmeiſterin, der Frau von Sacetot, Sohn[3] iſt vom Könige zum Cammerherrn declariret, ſo nunmehro der ſechſte

[1] Friedrich Wilhelm; gefallen vor Prag 12. September 1744.

[2] Friedrich Wilhelm von Poſadowßky, Freiherr von Poſtelwitz. Vergl. Acta Bor. I, S. 329.

[3] Karl Auguſt von Sacetot.

Cammerherr iſt, die übrige Sechſe werden bey dem neuen Hoff-Etat künfftig benennet werden.

Des Herrn Briands falliment[1] ſoll ſich über m/25 thl. belauffen, und hat derſelbe alles ſilber, ſo er im Hauſe gehabt, mitgenommen, wobey auch viele Baarſchafften ſollen geweſen ſeyn, man will verſichert ſeyn, daß er nach dem Czaar ſich gewendet, denn alß der Fürſt Menzikoff vor 2 jahren hier geweſen und denſelben beſuchet, ſollen demſelben derozeit bereits große Offerten geſchehen ſeyn, wenn er nach Moscow kommen wolle.

Aus Pohlen wird berichtet, daß die Sächſiſche trouppen ſich eines überfals von den wiedrig geſinnten ſolcher Nation ſtets beſorgen müßen, und ſich dieſerwegen etwas enger zuſammen gezogen hätten, auch daß die Türcken mit neuen postulatis auf die Veſtunge Kaminieck[2] ſich hervor gethan, und vermuthete man, daß es noch zu einer ruptur kommen dürffte, wie ſich dan die Türcken noch immer mehr und mehr zu waßer und Lande armireten.

Von Stettin hat man, daß die vorm jahr daſelbſt zurück gebliebene und deponirte Ammunition, Fortifications-Gerähte, Pontons und dergleichen in 80 Kähne zu laden und abzufahren man beſchäfftiget wäre; der Schwediſche General Dücker hätte Ordre erhalten, nicht aus Pommern zu gehen, ſondern alda zu verbleiben, und wäre der Feldt-Marſchall Gyllenstierna benennet, die Armee in Schweden zu commandiren. Solche Briefe wollen auch verſichern, daß man in Schweden neue Hofnung überkommen von S. K. M. in Schweden Zurückunfft und zwar, daß dieſelbe gewiß in dieſem Frühjahr geſchehen ſolte.

Von Braunschweig wird gemeldet, daß am 20ten eine Conferentz von denen daſelbſt ſich befindlichen Miniſtern der hohen Puissancen gehalten worden, wiewohl weder Schwediſche, Dähniſche noch Moscowitiſche ſich noch nicht daſelbſt eingefunden, zu deren baldigen arrivement dennoch ſtarcke Hofnung wäre.

Man will ſagen, daß der am hieſigen Königlichen Hoeff reſidirende Miniſter des Königs von Schweden, der Baron von Friesendorff, nur noch einen Expreſſen erwarten ſoll, umb ſich ſodan auch dahin zu begeben. Der Baron von Goertz wird aber vorerſt ſich hieſelbſt noch arretiren, und von hieſigem Hoff die Beforderunge ſeines hohen Principalen Intereſſe zu erlangen, ſich eiffrigſt bemühen.

[1] Vergl. S. 106.

[2] Kammiec, 2 Meilen von Choczyn in der Moldau. Dieſe Feſtung war 1672 von den Türken erobert und 1699 wieder abgetreten worden.

Nr. 14.

Berlin, den 14. April 1714.

Da nach der ohnlengſt eingelauffenen nachricht von dem ungegründeten spargement in der Chur-Pfaltz von einem harten tractament zweyer Catholiſchen Prälaten der König den Befehl an das hieſige Poſt-Ambt ergehen laßen, die Correſpondenten zu decouvriren, auch den Poſtbedienten, welcher die Briefe jederzeit annimbt, nach Potsdam kommen laßen, bey paſſirung der Cleviſchen poſt, die demſelben bekannt ſeyende Correſpondentz-Briefe, dem Könige daſelbſt umb ſolche zu eröffnen anzuzeigen, ſo hat ſolches nicht alleine die Correſpondenten in eine beſorgliche Furcht geſetzet, ſondern es haben auch einige dieſerwegen dieſelbe eingeſtellet, umb nicht ſich zu exponiren. Man will verſichern, daß ein Franzoß Catholiſcher Religion wegen ſolcher unwahren Zeitunge in Verdacht kommen.

Am 1ten dieſes hat man zwar die Trauer wegen des höchſtſeel. Königs gäntzlich abgeleget, nach eingelauffener notification aber von dem Abſterben des Hertzogen von Wolffenbüttel[1] Hochfürſtl. Durchl. und Ihro Maytt. der Königin von Dennemarck[2] hat man die Cammertrauer wieder angeleget.

S. K. M. ſeyn den 2ten nach Potsdam gegangen, woſelbſt Sie bis vorgeſtern, da Sie anhero kommen, ſejourniret; bey der Ankunfft haben Sie ein theil hieſiger Guarniſon ohnweit dem Thiergarten gefunden, welche ſie exerciret und beynahe 3 ſtunde plontons weiſe[3] continuirlich Feuer geben laßen. — Bey jetziger 12 tägigen anweſenheit des Königs zu Potsdam iſt abermahl einer der großen Grenadier geſtorben; bey deßen Beerdigunge der König in der Nähe geſtanden und die Ceremonien angeſehen, auch ſelbſt zum Salveſchießen commendiret, man will gar verſichern, daß Er der Leiche gefolget. Solches Corps wird jetzo neu mondiret, und hat ſich der König einen Regimentsrock von dem tuche wie es die Officier haben, machen laßen, weil Er als Obriſter davon ſelben tragen will. Der Verluſt dieſes Kerls iſt dem Könige ſehr nahe gegangen, und da ein reducirter Kellerſchreiber, welchem unter deßen hoher handt die Verſicherunge gegeben, bey erſter convenablen Vacantz employret zu werden, deßelben tages wie der Grenadier geſtorben ſich

[1] Anton Ulrich, geſt. 27. März 1714. Vergl. S. 116; und Allg. Deutſche Biogr. Bd. 1, S. 487.

[2] Witwe König Chriſtians V., Charlotte Amalie, Landgräfin v. Heſſen, geſt. 27. März 1714.

[3] Pelotonweiſe.

nach Potsdam gewaget und umb den erledigten Poſtmeiſterdinſt zu Halberstadt angehalten, ſo hat der König aus Ungedulbt denſelben jämmerlich geprügelt und geſagt: „Er wolte ihm Dinſte geben“, iſt auch ſofort nach Brandenburg unter das ſogenandte Cron-Printzliche Regiement gebracht; deßen Anverwandte haben bereits 2 große Grenadier anzuwerben ſich offeriret, wenn ſie ihn wieder frey bekommen können, ſo aber bißher umſonſt geweſen. Der König hatte dabey geſagt: „ob ihm nicht bekandt wäre, daß Er von keinem draußen importuniret ſeyn wolte“.

Des Marggraff Albrecht Hoheiten jüngſt geborner Printz[1] iſt am 1ten hujus getauffet, der König, Königinne, und der Landtgraff von Heſſen Caſſel ſeyn als Gevattern dazu erbeten worden; J. K. M. M. haben ſolchem Tauff-Actu beygewohnet.

Der Dähniſche Envoyé hat alhier alle documenta und Briefe, ſo man in des Fürſtl. Commendanten zu Tönningen chatoul gefunden, drucken und diſtribuiren laßen, welches den Baron von Goertz und Graffen von Dernath, welcher ſeither einigen tagen ſich alhier befindet, nicht wenig mortificiret haben ſoll. Es wird zweifelsfrey ſolches an alle Hoeffe und Örter bereits geſandt und public ſeyn, dahero es dieſem beyzufügen angeſtanden; man ſaget, daß bereits an einer defension von Fürſtl. Hollſteiniſcher ſeite gearbeitet werde.

Bey ablegunge der Trauer hat der König den Pagen und Laquayen ihre neue Livree anzuziehen befohlen, und iſt dieſelbe ſo behalten, wie Er ſie als CronPrintz gegeben, ſo daß nur eine ſchmale treſſe auf den Ermeln und Taſchen zu ſehen. Der LeibMundſchencke[2], welcher in dieſer Function auch bey dem Hochſeel. Könige geſtanden, hatt beym OberMarſchall von Printzen vorgeſtellet, daß gleich vordehm er in etwas diſtinguiret werden und ein Treſſe mehr wie die Laquayen auf ſeinen Rock bekommen mögte; alß ſolches dem Könige vorgetragen, hatt derſelbe geſagt: „weil der Kerl mich vorſchreiben will, ſo ſoll er gar nichts haben“, hat alſo nur denen ſtall und reitknechten gleich einen blauen rock mit einem rohten Kragen bekommen.

Der Herr Geh. Raht von Bartholdi hat eine Zulage von 2000 thl. bekommen, weil er das volle tractament bißher noch nicht gehabt, und der Herr Geh. Raht von Kameke hat als General Poſtmeiſter 1000 thl. bekommen, welche Charge vordehm dem Graff von Wartenberg mehr als m/12 thl. gebracht. Bey andern hat es auch geringe

[1] Vergl. S. 108.
[2] Chriſtof Gericke?

Zulagen gegeben, ſo aber gar geringe ſeyn, alß denen Cantzeliſten und Cammerſchreibern ſeyn nur 12 thl. zugeleget, derowegen dieſen leuten bey ihrer vielen arbeit der muht mit der Hofnung entfallen. Einem neuen Krieges und Commiſſoriat Rahte hat aber hirin das Glück beßer gefüget, welcher ein neues Reglement vor die Rahthäuſer ausgearbeitet und davor eine belohnung durch den Herrn von Grumbkow ausgewurcket, hirin beſtehende, daß ein jedes Rahthauß ihm jährlich 2 thl. geben ſoll, obſchon das Reglement ihnen nicht gar angenehm iſt; es ſeyn der Rahthäuſer 1800 im gantzen Lande, daß er alſo jährlich 3600 thl. hievon wird zu genießen haben, wiewohl nachdem die ſache recht ponderiret, noch vermuhtlich einen Anſtoß leiden mögte, weil, da man dieſelbe einem der Herrn Geh. Rähte zur Contrasignatur gebracht, hat derſelbe ſolches geweigert zu thun und geſagt, derjenige ſo es angegeben und dem Könige vorgebracht, ſolches alleine auch übernehmen mögte.

Eine Fräulein von Monbell, iſt von der Königl. Princeß genommen und bey die Frau General Lieutenantin von Derffling in Penſion gethan, und giebt der König ihr 100 thl. jährlich und die Königinne 60 thl. Man verſichert, daß der Herr Profeſſor Francke zu Halle, welcher dieſe Fräulein vor einigen Jahren auf Bitte der Mutter vor dem Vatter cachiren mußte, weil derſelbe ſie wolte Catholiſch erziehen laßen, dieſe Gnadenpensiones ausgewürcket, und der König ſonderliche consideration vor demſelben hegen ſoll, nachdehm Er denſelben vor einigen Monahten 2 mahl predigen hören, welcher es auch nicht guth finden wollen, eine ſo junge Fräulein länger bey Hoeff zu laßen.

Der Capitain, ſo ohnlengſt einen Lieutenant von Haken erſtochen,[1] wird noch ſcharff bewachet, und da er die that in Voll- und trunckenheit ausgeübet, ſo daß er ſich des andern Morgen kaum erinnern können, waß er gethan, daß man ihm eine Wache in die ſtube geſtellet, alß wird dieſelbe mit großer ſorgfalt unterſuchet, maßen ihrer vier bey einander geweſen, und deren Wirth, ſo der Hoff-Raht und Cabinet-Secretarius Ihro Hochfürſtl. Dchl. des Fürſten von Anhalt Deſſau geweſen, nur hinunter gangen einen zu begleiten, hat er bey der Zurückkunfft den Lieutenant mit einem bloßen Degen in der Handt auf der Erden todt liegend gefunden. Der Capitain iſt ein Anverwandter von der Frau Geh. Rähtin von Ilgen, ein Preuße von Geburth nahmens

[1] Vergl. S. 106.

Heilsberg; man glaubet dafern er nicht freywillig die that bekennen werde, ihm die Tortur werde zuerkandt werden.

Ihro Hoheiten des Marggraff Albrechten Stallmeister wurde vor wenig tagen von dem von Pannewitz, einem Lieutenant von den Gens d'Armes auf dem Königl. Reitplatze übel mit stockschlägen tractiret. Weil derselbe nun wegen des privilegirten Orts sich böse suiten vorstellete, ist er sogleich zum General Natzmer gegangen und deßen protection gesuchet, welcher ihn auch sofort mit zu dem Könige genommen und die ümbstände, daß er durch schimpfliche worte hirzu gebracht, erzehlet. Der König hat alsofort gesagt: „Er hätte wohl gethan"; und also es gäntzlich approbiret, wiewohl Er nachgehends dem Stallmeister eine declaration d'honneur thun müßen.

Den Obrist Lieutenant von Borck hat der König zum Cammer-Herrn declariret, und ihm auch das Gnaden-Creutz gegeben.

Der Major von Kraud, ein Sohn des Geh. Krieges Rahts und gewesenen General Empfängers, hat eines Predigers Tochter aus dem Magdeburgischen, welche hier in Pension bey einem Apotheker gewesen, mit ihrer Bewilligung entführet, und nachdem sie sich im Anhaltischen zu Berenburg trauen laßen, er aber eine Reise nach Halle vor seine person gethan, ist sie inzwischen von ihren Eltern schleunig weggenommen, und weiß man nicht, wie diese sache wird ablauffen.

Der Graff von Flemming ist vorgestern hier ankommen. Er wird aber nechstens, wie versichert wird, nach Braunschweig gehen, weil man dato nicht zweiffelt, es werden Schwedische und Dähnische Plenipotentiarii noch in diesem Monaht daselbst sich einfinden.

Des Fürsten von Anhalt Dessau Hochfürstl. Durchl. seyn heute vormittag anhero kommen.

Es ist heute hieselbst ein starck gerüchte gewesen, daß der Kellerschreiber von welchem im anfange erwehnunge geschehen, sich mit einem Meßer aus Unmuht selbst soll erstochen haben. — Auß Pommern hatt man, daß 40 Schiffe mit 6 Fregatten auf der Trave ankommen, welche Getreyde führen, und von wegen S. K. M. von Dennemarck dahin transportiret und aufgeschüttet werden soll, woraus man die entreprise auf Stralsund beschloßen zu seyn, nunmehro außer Zweiffel setzet.

In Pohlen continuiret die Hungersnoht auf dem platten Lande; und moviren sich die Sächsische trouppen umb nach Kaminiek zu gehen, denen türckischen Gräntzen etwas näher zu seyn, weil man sich zu der Pforte ihren Sincerationen fast wenig getrauen kan. Dabey nehmen die innerliche Zwistigkeiten in Pohlen mehr zu als ab, welche

Nation auch ihrem Könige nicht gar wohl mehr und mehr affectioniret zu seyn scheinet. Wegen des Herrn Graff von Flemming öfftern anherokunfft beginnet man zu inferiren, daß geheime tractaten wieder die Pohlen mit diesem Hoff obhanden seyn.

Nr. 15.

Berlin, den 21. April 1714.

Heute nachmittag haben S. K. M. in Gesellschafft des Fürsten von Anhalt-Dessau Hochfürstl. Durchl. und verschiedener Generals sich von hier nach Potsdam erhoben, jetzbesagte S. Hochfürstliche Durchl. werden noch ein paar tage daselbst sich arretiren, nach deren Verfliesunge aber weiter nach Dessau gehen.

Am 17ten hujus hat der König alhier im Thiergarten die Gersdorffische Grenadier Bataillon exerciret, wobey Sie sich bis Mittag aufgehalten, indem alleine über 2 stunde man mit feuer geben, Grenaden werffen und chargiren zugebracht. Darauf ist der König und der Fürst von Anhalt nebst vielen Generals vom General Major von Gersdorff zu Mittag tractiret worden, woselbst starck mit den Gläsern chargiret, und bey jedem truncke seyn die Glase entzwey geworffen; der König hat sich auch gegen Abend in einer portechaise nach dem Schloß tragen laßen. Des folgenden tages haben Sie fast den gantzen nachmittag sich mit spatzieren gehen in und um die Stadt divertiret, sonsten auch in Militairsachen ein und anders angeordnet und befohlen, daß täglich ein bataillon umb das andere exerciret werden soll.

Die große Grenadier seyn es zu Potsdam schon müde und weil dieselbe keine Hofnung sehen, da weg zu kommen, ist großer Verdacht, daß unter ihnen sich einige so weit durch boßhafftige und gottlose Mittel es dennoch dahin zu bringen vorgenommen, und dieserwegen an vier orthen vor wenig tagen daselbst feuer angeleget gefunden, bey einem Orthe auch ein Bäßgen pulver gestanden; es ist dennoch von den Einwohnern entdecket, und solches schädliche dessein verrücket, wiewohl ein Hauß darauf im feuer aufgegangen, nicht ohne Verdacht, daß solches frevelmühtiger weise angezündet sey.

Der Baron von Knyphausen hat einen andern Weg gefunden, seine Sachen am hiesigen Hoff zu redressiren, und ist vorgestern Abend zwischen demselben und des Herrn Geh. Rahts von Ilgen Elteßen Fräulein Tochter[1] eine Eheverbindunge geschloßen worden, wobey er großen reichthum dereinst zu gewarten hatt, maßen nur 2 Kinder da

[1] Charlotte.

ieyn. Es wird unter der Hand ſchon ſtarck daran gearbeitet, daß er Geh. Raht werden ſoll, andere wollen, daß er vorhero als Envoyé nach dem Frantzoiſchen Hoffe verſchicket werden dürffte.

Der Ober Schencke von Schlippenbach welcher vor einigen Monahten nach dem Czar verſchicket worden, kan bey ſolchem Hoff nicht fertig werden, hat derowegen angehalten revociret zu werden, alß wird des Hoffprediger Achenbachs Sohn,[1] welcher einige Jahre im Haag als Legations Secretarius geſtanden, in wenig tagen hieſelbſt erwartet, umb nach Petersburg den Herrn von Schlippenbach abzulöſen gehen.

Der Capitain, welcher den Lieutenant zu Dessau erſtochen,[2] will die That gar nicht geſtehen; weil aber große praesumptiones und indicia auf ihn kommen, hat der König ihm andeuten laßen, daß er ſich auf die tortur könte gefaßet halten, worauf er gebehten, daß man ihm einen defen-orem verſtatten mögte, welches alſo placidiret worden. Dieſer iſt bemühet, ihn von der tortur zu befreyen, vorgebend, daß ihrer vier beyſammen und alle ſtarck betruncken geweſen, der entleibete auch 6 wunden gehabt, alſo wäre nicht zu vermuhten, daß einer alleine die that müßte ausgeübet haben.

Es haben ſich in dieſen tagen zwey ſonderliche begebenheiten alhier ereuget, indem zwey ſchreiber aus hieſigem Königl. Poſt Amte ſich vor das thor begeben und getruncken, welches ſie auch des abends bey einem Italiäner noch weiter in der ſtadt continuiret; nachdem ſie nun beyde nach hauſe gegangen und ſich ſepariret, iſt der eine der muhtmaßunge nach in eine ſtraße gegangen, wo liederliche Weibesperſonen ſich gemeiniglich aufhalten ſollen, und daſelbſt umkommen, maßen man ohnerachtet aller Nachforſchungen nichts von ihm erfahren können. Er hat eine güldene Uhr und 25 Ducaten bey ſich gehabt, womit er ſich vermuhtlich geäußert, und dahero ermordet worden; ſein compagnon hat einige tage im arreſt geſeßen, umb aus ihm zu bringen, wo er den andern gelaßen, davon man aber nichts von demſelben herausbringen können, inzwiſchen iſt er auf Königl. Befehl caſſiret worden.

Dann hat ſich ein geweſener Schwediſcher Lieutenant, welcher nach der action von Pultawa ſich aus Moscowitiſcher Gefangenſchafft ſauviret und ſich einige Jahre alhier aufgehalten, des abends im ſchlafrocke aus ſeinem Quartier gemachet. Dieſer menſch wird auch vermißet; man weiß dato nicht in was vor einen Unfall er gerahten.

[1] Philipp Heinrich.
[2] Vergl. S. 106 u. 112.

Die Obriſtinne von Weyler iſt am Diengſtage geſtorben. Dieſelbe iſt vor vielen Jahren von ihrem Manne, welcher jetzo unter dem Kayſer General Major von der Artillerie und ein berühmter Feuerwercker iſt, verlaßen und mit einer Fräulein von Blumenthal davongegangen. Ueber den Todesfall dieſer Frau iſt der Geh. Krieges Raht von Katsch inconsolabel, welcher, da er von ſeiner Frau von tiſch und bette geſchieden, ſich eußerſt einige jahre bemühet, dieſe Obriſtinne heurahten zu dürffen; welches aber einige eingeholete responsa vor unzuläßig erkandt; dennoch hat er dieſelbe in ſeinem hauſe logiret gehabt; nun aber hat der Höchſte nach einer 6tägigen Kranckheit ſie getrennet.

Von Hannover ſchreibet man, daß bey dem jüngſt verſtorbenen Hertzog von Wolffenbüttel[1] in deßen Kranckheit Lutheriſche Prediger und Catholiſche Prieſter geweſen. Er hätte beſtändig declariret, daß er ſich allein auf das Verdienſt Chriſti verlaßen thäte, wäre auch deßen gebeth allezeit auf denſelben als ſeinen eintzigen Erlöſer allein gerichtet worden.

Aus Pohlen wird berichtet, daß daſelbſt noch immer das Mißvergnügen ſowohl über des Königs Abweſenheit als über der Sächſiſchen trouppen exactiones continuirte, und wäre noch nichts Zuverläßiges von der Türcken armatur, wohin dieſelbe gerichtet, zu melden.

Pommerſchen Briefen nach will der General Ducker die mehrere trouppen aus den Veſtungen Stralsund und Wismar ziehen, und ſich mit einem Corps von m/12 Mann ſolchergeſtalt poſtiren, daß er eine feindlich andringende Macht in etwas aufhalten, auch zugleich, wo es nöhtig, Volck wiederumb in eine Veſtunge einwerffen könne.

Der Graff von Dernath iſt nach Stettin, und der Graff von Flemming nach Dresden gegangen.

Man hält hier davor, daß die Reiſe des Königs nach Preußen dürfte länger verſchoben werden, umb zu ſehen, waß nach herauskunfft des Königs von Dennemarck ſelbige Crone vor desseins im ſinne habe.

Nr. 16.

Berlin, den 28. April 1714.

S. K. M. ſeyn dato noch zu Potsdam und werden auch vermuhtlich noch in einigen tagen nicht anhero kommen, ſondern wie man ſaget, in den nechſten quartieren einige Regimenter beſehen; auch will man verſichert halten, daß Sie 20 Regimenter von fremden Puissancen noch in Dero Dienſte zu nehmen geſonnen und mit ſolchen und Dero

[1] Vergl. S. 110.

eigenen trouppen, ſo bereits 56 300 Man ausmachen ſollen, einige Campements zu Ende des Monaht Maji formiret werden ſollen, deren eines an der Mecklenburgl. Gräntze, das andere aber im Cleviſchen gemachet werden dürffte.

Die abſicht hirunter kan man noch zur Zeit eigentlich nicht wißen, wiewohl erſters bey hereinrückunge der Dähniſchen Armee in Pommern bloß und alleine hieſige Lande gegen alle excursiones zu ſichern vorgeben wird. — Hieſige guarnison wird täglich exerciret, dabey das pulver nicht geſparet wird, denn ſie ſtets feuern müßen, damit die Neuangeworbene ſolches ſich angewehnen und ihnen künfftig nicht ſo entſetzlich vorkommen; gleiche Ordres ſeyn an alle Chefs zum fleißigen exerciren gegeben worden.

Des Capitain Hailsberg Defensor ſoll auf 160 Articul antworten. Er bleibet inzwiſchen beſtändig beym leugnen, daß er den Lieut. von Haken erſtochen.[1] Der Hochfürſtl. Anhaltiſche Hoff Raht Raumer, welcher ihr wirth derozeit geweſen, hat aber bey dem zu Dessau gehaltenen Zeugen-Verhör geſtanden, wie er nach begleitung ſeiner gäſte einer wieder hinauf kommen, hätte der Entleibete zu ihm noch geſagt, daß Hailsberg ihm ſo bleſſiret hätte, wodurch dieſer folglich ſehr graviret werden wirdt. Der Lieutenant Legate wird gleich ihm auch einen ſchweren ſtandt haben.[2] Der ohnlengſt alhier verlohrne Lieutenant und der Poſtſchreiber kommen nicht wieder zum Vorſchein und ſtehet nichts von ihnen dato zu erforſchen.

Des Herrn Geh. Raht von Marschall Maitre d'Hotel nahmens Scheid hat ſich wegen einer Wechſelſache à 600 thl. aus dem ſtaube gemachet. Dieſer Mann hat durch allerhandt practiquen, wenn ſein Principal in gröſter noht und geldtmangel geweſen, Anſchläge zu geben gewußt, demſelben mittel zu verſchaffen.

Man verſichert, daß der Herr Baron von Knyphausen m/24 thl. Brautſchatz mit der Fräulein von Ilgen und derſelben Ausſteuer, ſo ſich auf 6000 thl. beläufft, bekommen werde. Gleichwie es eine alte Gewonheit, wenn die leute heurahten und ſterben, daß ſodan alles von ihnen publicq wird, alſo ſaget man auch von demſelben, daß er m/40 thl. ſchuldig ſeyn ſoll; deßen Abſchickunge an den Frantzoiſchen Hoff will man ohne Zweiffel ſetzen.

Der Ober Schencke Schlippenbach ſoll bereits vom Groß Czariſchen Hoff revociret ſeyn, maßen deßen perſon dem Czar nicht angenehm ſeyn ſoll.

[1] Vergl. S. 106 u. 112.

[2] Dieſer iſt bisher noch nicht genannt worden.

Die Holländiſche Geſandtin, Frau von Lintelo, iſt vor wenig tagen mit einer jungen Tochter niederkommen, welche J. K. M. die Königinne über die Tauffe gehoben.

Der König hat m/100 thl. wiederumb zu augmentation der Beſoldunge gewidmet, davon die rechte Eintheilunge erſt auf Trinitatis kund werden wird; ſo viel iſt bekandt, daß einigen Wittiben, denen die pensiones vorm Jahre genommen, etwas weniges wieder accordiret worden; ſodann iſt einigen Künſtlern, welche ſich gleich andern von hier begeben wollen, etwas zum gehalt bewilliget, bekommen aber nur etwa die helffte, waß ſie vordehm vom hochſeel. Könige bekommen.

Zu Potsdam hat man billets auf der gaßen gefunden, worin angedreuet wird, den Ort im Brandt zu ſtecken. Der Urheber iſt nicht zu erforſchen, der Verdacht fällt auf die großen Grenadirer, welchen es daſelbſt zu lange fallen will. Der König hat groſe Belohnungen verſprochen, ſo jemand den Autorem kund machen könte, welcher des Apothekers hauß daſelbſt angezündet.

Der hieſige Schloßbau wird jetzo mächtig fortgeſetzet. Imgleichen avanciret man ſtarck mit dem Thurm-Bau[1] auf der Neuen reformirten Parochial-Kirche, wohin der König das koſtbare Glockenſpiel, ſo der hochſeel. König vor einigen jahren aus Holland, umb daßelbe auf dem neuen Thurm am Schloße zu ſtellen, bringen laßen, geſchencket, weil Er ſolches aufm Schloße zu haben nicht belieben wollen.

Vorgeſtern morgen umb 3 Uhr entſtund alhier in der ſogenandten Grünſtraße eine Feuersbrunſt, welche bey einem Brantwein-Brenner auskommen, wodurch zwey häuſer im Feuer aufgingen; weil es etwa zehen ſchritte von der Spree gelegen, und die Leute bald auf geſchehenen ſturmſchlag zum löſchen herzueileten, ſo wurde weiter Unglück und Schaden verhütet.

Leipziger Brieffen nach iſt des Königs von Pohlen Maytt. am 21. dieſes daſelbſt arriviret, und ſoll die Meße ſehr avantageux vor die Kauffleute ſeyn. — Aus Pommern hat man, daß die 3 Preußiſche Compagnien, ſo biß hieher in Anecklam gelegen, von dannen aus und nach Custrin marchiret ſeyn, weil der Ort von ſchlechter defension iſt: und daß man bey Einrückunge der Dähnen an Belagerunge Stralsund nicht zweiffelte.

Die Pohlen ſeyn noch immer unruhig und dringen ſtarck auf einen

[1] Vergl. Joſeph, Die Parochialkirche in Berlin 1694 bis 1894. Berlin 1894. S. 79 ff.

Reichstag zu pferde;[1] dieſerwegen der Primas Regni viele bewegliche remonstrationes gethan, wie auch nachdrückliche Bittſchreiben an den König nach Sachſen abgehen laßen; überdehm beſorget man immer mehr und mehr, daß es zu einer Ruptur zwiſchen ſolcher Crone und der Ottomaniſchen Pforte kommen werde, maßen leztere die Ukraine durchaus abgetreten haben will.

Die Lembergiſchen Zeitungen variiren ſtarck, und wollen nunmehro, daß der König von Schweden nicht zu Waßer ſondern zu Lande durch Pohlen den Rückweg nach ſeinen Landen nehmen wollte.

Zu Stettin hat man am 20. hujus den erſten Bußtag gefeyert, welcher von dem Könige in Schweden ſchon im vorigen jahre den 25. Sept. zu Timurtasch[2] ausgeſchrieben worden.

Der Reichstag zu Stockholm continuiret noch, woſelbſt die Niederlage in Finnland große consternation verurſachet; dem Graff Güldenstern ſey das Commendo in Schonen aufgetragen, und der General Dücker werde ſolches in Pommern führen, welcher alles in einen guten defensions ſtandt zu ſetzen bemühet ſey.

Die refugirte und nunmehro naturaliſirte Frantzoſen in den Königl. Preußiſchen Landen, voraus die in hieſiger Reſidentz, beklagen ſich ſehr, daß nunmehro ihnen ihre Freyjahre nicht länger ſollen verſtattet werden, vermöge deren ſie bißher von den bürgerlichen oneribus frey geweſen, anjetzo aber in allen denenſelben gleich gehalten werden ſollen. Da ſie auch bißher vom geſtempelten papier exempt geweſen, ſo iſt ihnen auch dieſes jetzo aufgebürdet, welches ſie eintzig und allein ihrem Praeſidenten[3] dem Herrn von Bartholdi beymeßen, es dem Könige angegeben zu haben, und ſagen frey heraus, daß dieſerwegen demſelben die Zulage von 2000 thl. vom Könige accordiret.

Nr. 17.

Berlin, den 5. Mai 1714.

Des CronPrintzen Königl. Hoheiten und die Königl. Princeß liegen beyderſeits an den Maſern kranck darnieder; jedoch ſeyn dieſelbe, wie man hoffet, bereits aus der größten Gefahr. S. K. M. ſeyn dieſerwegen den 1. hujus von Potsdam anhero kommen, folgendes Tages nachmittag begaben Sie ſich nach Spandau, woſelbſt 80 der großen Moscowitiſchen Manſchafft, ſo S. Czariſche Mayst. Deroſelben aus

[1] D. h. bewaffnet und kriegsbereit zum Reichstage zu kommen.
[2] Ein Luſtſchloß des Sultans, 1/4 Meile von Adrianopel.
[3] Beim Franzöſiſchen Obergericht.

Liefflandt zum present gesandt,[1] ankommen seyn. Nachdem Sie dieselbe in augenschein genommen und Ordre zu deren guter Bewirtunge gegeben, seyn Sie abends spät wieder anhero revertiret, heute morgen aber wiederumb nach Potsdam abgegangen. Die daselbst sich befindende große Grenadierer werden von tage zu tage insolenter, wie man dan ohnlengst bey dem exerciren in Visitirunge des Gewehres befunden, daß einige unter ihnen daßelbe scharff geladen gehabt, woraus man urtheilen will, daß man jemanden den lezten Rest damit zu geben intentioniret gewesen, und wird man mit denenselben ein scharffes Examen vornehmen, und kamen gestern zwey staffetten von da alhier an. Deren Officierer, welche dieselbe vordehm nicht straffen dürffen, wie sie es wohl meritiret, haben nunmehro Ordre, sie unter eine beßere Disciplin zu bringen, und hat solches des Fürsten von Anhalt Dessau Hochfürstl. Dchl. guten theils veranlaßet, maßen sie bey lezter anwesenheit daselbst zu dem Könige frey heraus gesaget haben, daß solches Corps des Königs gantze Armee zu verderben capabel seyn würde, wenn sie dereinst mit den andern trouppen zusammen stoßen solten, weilen ihnen gar zu große freyheiten vergönnet würden.

Obwohlen der Czar bißher mit diesem Hofe vergnüget gewesen, so will jedennoch versichert werden, daß derselbe kürtzlich hier anbringen laßen, der König mögte sich declariren, ob Er Schwedische oder seine und seiner Alliirten Parthei nehmen wolle, maßen dieselbe mit ihm nicht wenig ombragiret wären, daß man alhier die Hollsteinische Sache so starck favorisirete; es soll dennoch keine positive antwort hirauf ertheilet sein worden.

Weil der Englische Envoyé Britton[2] mit dem Baron von Goertz nach Leipzig gangen, woselbst, wie geredet wird, des Erb Printzen von Hessen Cassel Hochfürstl. Dchl. auch sich befinden sollen, alß wird geglaubet, daß daselbst in faveur der Hollsteinischen Lande etwas unter der Handt verabhandelt werden soll, davon man mehrere gewißheit nechstens zu vernehmen gewärtig ist. Es soll inzwischen der Baron de Goertz sich hiesige Dienste zu überkommen bemühen, umb dadurch der Dähnischen Nachstellungen sich zu befreyen, welche daher rühren, weil er von dem Könige von Dennemarck in etwas verkleinerich soll gesprochen haben. Er dürffte auch vermuhtlich in solcher seiner Absicht reussiren, maßen der König demselben mit Gnaden beygethan, deßen der

[1] Vergl. S. 108.
[2] Breton.

conferirte ſchwartze Adler Orden ein Zeugnüß iſt, ſo machen die große vom Hoff demſelben auch ein gut geſichte, und ſcheinet bey allen angenehm zu ſeyn. Es ſollen nunmehro die Ordres ertheilet ſeyn, dieſen Sommer 3 Campements, alß eines an der Elbe, das zweyte im Cleviſchen, und das dritte an der Weixel und zwar lezters erſt gegen den Herbſt zu formiren; das erſte ſoll medio - dieſes ſich verſamlen, und will man heute verſichern, daß der König declariret vor dem weggehen nach Potsdam, wie Er den 15ten oder 18ten hujus über Magdeburg ſich zu ſolchem campement zu begeben intentioniret ſey, demnechſt dürffte eine unvermuhtliche reſolution gefaßet, und eine reiſe nach dem Cleviſchen ins werck geſetzet werden; man ſpricht alß wenn man durch die Zuſammenziehunge des Corps an der Elbe nur Dennemarck zu choquiren im ſinne hätte; andere wollen, daß der König ſolches nur zu ſeinem plaisir vornehme, und ein gleiches mit demjenigen im Cleviſchen die einzige Abſicht wäre. Nach der Zurückkunfft, gegen dem Herbſte, wäre ſodan die reiſe nach Preußen reſolviret, umb zugleich das dritte Campement an der Weixel zu beſehen. Die hieſige Guarniſon wird noch täglich mit chargiren und feuer geben exerciret, auch ſeyn bißher viele neue Canons probiret, gleich alß man zu einem bevorſtehenden Feldzuge man ſich präparirete.

Das Gerüchte von übernehmunge fremder trouppen continuiret noch, und will man, daß [mit] Sachſen Gotha und andern benachbarten Fürſten man deßhalben tractire, davon nechſtens man mehrere gewißheit dürffte in erfahrunge bringen können; denn der König gar offt und bald ſeine resolutiones ändern kan.

Der verwittibten Königinn Sachen bleiben noch immer in suspenso. Weil Sie im Mecklenburgiſchen bleiben will, ſo erkläret man ſich nur zu m/10 thl. und der Herzog prätendiret m/24 thl. vermöge der errichteten Ehepacten zu Swerin, wo dieſe Summe zu einem Witthum geſetzet; welches dennoch nachhero bekandtermaßen bis auf m/100 thlr. verbeßert. Wenn die m/24 thlr. bewilliget werden wollen, ſodan will der Hertzog den mit dero verſtorbenen Herrn Brudern renovirten Erbverbrüderungs-Tractat auch erneuern und ratificiren, alleine hiervon will man alhier nichts hören und dieſe affaire lieber ruhen laßen; inzwiſchen wird die Königinne von dem Hertzoge mit allen verſorget, ihr Geſundheits-Zuſtand ſoll ſich noch wenig gebeßert, jedoch zu Zeiten einige gute intervalla haben, ſo bald Sie aber nach Berlin dencket, ſollen ſolche bald verſchwinden.

Der hiesige Hoff- und Guarnison Medicus Dr. Spener[1] ist heute morgen an einem hitzigen Fieber verschieden.

Nr. 18.

Berlin, den 12. Mai 1714.

Der Cron Printz und die Königl. Princeß seyn von dero Unpäßlichkeit restituiret. S. K. M. divertiren sich annoch zu Potsdam mit der Reyherpeitze, und seyn des Marckgraffen Albrechts Hoheiten am verwichenen Montage auch dahin gegangen, an solchem divertissement theil zu nehmen. Gestern haben S. K. M. sich nach Nauen 3 Meilen hinter Potsdam erhoben, woselbst Sie das Gräffliche Finckensteinische Regiement als heute in augenschein nehmen wollen. Die Reise nach der Elbe ist verschoben, und wie vorgegeben wird, biß das graß weiter hervorkommen, damit bey dem zu formirenden Campement die Cavallerie beßer subsistiren könne, alleine die sicherste Absicht soll seyn, bloß das vorzunehmende mouvement der Königl. Dähnischen Armee abzuwarten, sodan hiesige trouppen in 3 tagen sich zusammen fügen können. Von dem Dähnischen dessein glaubet man nicht anders, alß daß solches auf Stralsund und Wismar gerichtet sey, zu solcher expedition der Czaar ohnlengst dem Könige von Dennemarck m/500 thl. hat zahlen laßen. Wie jüngstens der König nach Spandau gewesen, die große Moscowitische Mannschaft zu besehen,[2] ist ein Capitain von der Guarnison, weil er sich etwas wegen Anthuung weißer Wäsche verweilet, sofort cassiret worden. Jetzgedachte Moscowitische Mannschafft ist bereits zu Potsdam eingetroffen und denen großen Grenadieren incorporiret worden. Es finden unter diesen sich noch immer verwegene Leute, maßen ohnlengst beym exerciren dem Major von Kleist, welcher dieses Corps mehrentheils alleine zusammen gebracht in Zeit von 6 jahren und nunmehro unter eine scharffe Disciplin zu bringen suchet, eine Kugel vorbey gegangen, man will gar versichern, daß dem Könige dieses zweymahl auch daselbst arriviret sey, und weiß man keine andere Ursache ihres mecontentements, alß daß sie des vielen exercirens und des orths überdrüßig seyn; alhier will der König sie nicht haben, aus beysorge sie möchten sich zu dem liederlichen Frauenvolck gesellen, wozu sie zu Potsdam so große gelegenheit nicht finden, wie dan bereits eine Weibes-

[1] Dr. Christian Maximilian Spener, Ober-Heroldsrath, wirkl. Hof- und Garnison-Medikus, Professor der Heraldik bei der Ritterakademie, Genealoge des Schwarzen Adler-Ordens u. s. w.; ist nur 36 Jahre alt geworden.

[2] Vergl. S. 108 u. 119.

version, die ſich zu einem gehalten, ſofort mit dem ſtaupbeſen beſtraffet worden. — Am 6ten dieſes, wie ein Fiſcher von Spandau Fiſche zum Verkauff anhero gefahren, hat derſelbe ohnweit mon bijou als der Königin Mayt. Luſtgarten, einen Unterofficier, welcher vor einigen tagen vermißet worden, in der Spree gefunden, ſeinen Degen an der ſeite habend, welcher durch einen unglücklichen Zufall darin vertruncken zu ſeyn, gemuhtmaßet wird. Und am 8. hat man gleichfalls den Poſtſchreiber Feſſer, ſo ſchon über 4 wochen vermißet,[1] und von böſen leuten auf die ſeiten gebracht zu ſeyn faſt perſuadiret geweſen, auch in ſolcher rivier und zwar binnen dieſer Stadt, alß man ein floßholtz, ſo etzliche wochen auf dem waßer gelegen, durch die Schleuße bringen wollen, woran der Cörper ſich muß angehencket haben, wieder gefunden; nachdem man alle ſeine Sachen, als eine Sackuhr ſampt etzliche 20 Ducaten auch andere ſilber-Müntze noch bey ihm gefunden, ſo iſt anders nicht zu glauben, alß daß er ins waßer gefallen und alſo elendiglich ertrinken müßen, folglich ſehr beklaget und bedauert wird.

Der Schwediſche Lieutenant, wie auch ein Schiffer, welcher auch unglücklich geweſen ins waßer zu fallen und zu ertrincken, ſeyn noch nicht wieder gefunden.

Es iſt zwar debitiret worden, daß der Engliſche Envoyé Britton mit dem Baron Goertz nacher Leipzig gegangen wäre, alleine ſolches fället hinweg, und ſeyn nur wie man verſichert alhier in der nähe geweſen, woſelbſt ſie mit einem ſchwediſchen Miniſter oder General conferiret hatten.

Es iſt alhier ohnlengſt ein Doctor Medicinae, aus der Alte Marck gebürtig, welcher zum zweyten mahle aus Weſt Indien kommen, arriviret. Dieſer Mann, mit nahmen Bienemann, hat dem Könige ein Project präſentiret, umb mit wenigen Koſten eines Diſtricts in ſolchen Landen ſich bemächtigen zu können. Es ſollen auch einige der ſache beygepflichtet haben, alleine der König hat ſolches verworffen, und das geldt ſicherer in ſeiner Schatzkammer zu ſeyn gehalten, worin ſich dato über 3 Millionen bereits befinden ſollen; jetzgemelter Doctor hat alſo vor wenig tagen ſeine dritte reiſe nach Weſt Indien angetreten.

Die Predigers Tochter, ſo der Major von Kraud jüngſthin entführet,[2] ſoll mit gelde befriediget und abgefunden werden, weil man dieſe heuraht als ohne Conſens deßen Eltern vorgenommen ſeinem

[1] Vergl. S. 115.
[2] Vergl. S. 113.

ſtande nach gar zu inegal halten will; deßen Vatter hat ihm vordehm jährlich 8000 thl. zu ſeinem tractement zur depense gegeben, womit er dennoch nicht, weil er ſtarck geſpielet, zukommen können. — Der ohnlengſt verſtorbene Hoff und Guarniſon Medicus auch beſtellter Anatomicus Dr. Spener hat ſeine Frau und Kinder in einem bedrengten Zuſtande verlaßen, denn nicht einmahl ſeine begräbniß Koſten aufgebracht werden können; hat alſo der König auf des erſten Leib-Medici Hoff Raht Gundelheimers interposition dazu wegen des ihm etwa nachſtehenden tractaments nach 60 thl. zahlen laßen. Der ſeel. Mann hat durch die geſuchte Alchymie ſeine haabſeligkeit verfliegen laßen, maßen einer von Medern, ſo mit ihm laboriret, nachhero aber wie er viele große und beynahe m/300 thl. gebracht, 1708 heimlich von hier ging, auch ihn auf 8000 thl. hineingeführet, ſo iſt er dadurch gäntzlich zurückgeſetzet worden, wiewohl ſeine Naturalien-Kammer auf 4000 thl. will geſchätzet werden; wenn ſich nur ein Liebhaber dazu finden mögte. Bey ſeiner Kranckheit hat er grauſamlich geraſet, und in ſolcher raſerey nur von denen Cörpern, ſo er einige Zeit her ſeciret, geſprochen, und mit denenſelben immer gleichſahm gefochten, dahero der gemeine Mann anlaß genommen zu reden, daß dieſelbe ihn ſo gequälet hätten, weil viele der armen ſünder, ſo bißher gehäncket und juſtificiret worden, vor ihrem Ende dawieder proteſtiret, daß man ihren Cörper dem Dr. Spener nicht zur Anatomie geben ſolte, und dabey vermeßene reden ſich verlauten laßen, wie ſie demſelben wiedrigenfals keine ruhe laßen, ſondern ihn bis in den todt quälen wolten.

Die hietzige Fieber gehen hier mächtig im ſchwange, wodurch viele menſchen ſchnelle hinweg ſterben, welches dennoch bey dieſer jahreszeit überall nichts ungewöhnliches.

Der Marggraff Albrecht hat ſeinen Stallmeiſter, welcher ohnlengſt von dem Lieut. von Pannewitz ſo übel mit ſtockſchlägen tractiret[1] und keine satisfaction genommen noch bekommen können, caſſiret; der König hat demſelben dennoch erlaubet, daß er eine privat Manege halten darff. — Nachdem der König nun wieder dahin zurück kommen, hat Er denen Officieren einen ſcharfen Verweiß gegeben, daß ſie nicht beßer auf die hinauspaſſirende durch die wache acht geben laßen. Es iſt wohl zu beklagen, daß die immer beym König ſeynde Generals und Favoriten nicht ſo viel hertz faßen, dem Herrn dergleichen auf eine glimpfliche weiße vorzuſtellen, wodurch vieles ſeufftzen und klagen würde verhütet werden können.

[1] Vergl. S. 113.

Der König hat dem General Major von Gersdorff eine Dohmherrn praebende zu Minden vor deßen Sohn geſchencket, welche aber der Herr von Gersdorff an einen mindiſchen Cavallier wiederumb vor 7000 thl. verkauffet hat.

Denen Landt-Ständen in den Provintzien ſeyn jederzeit einige gelder, worüber ſie frey disponiren können und zu nohtwendigen Ausgaben gelaßen worden, welche ihnen aber bis auf den dritten theil retranchiret ſeyn, ſo daß die von einer Provintz, welche 1200 thl. dispoſitionsgelder gehabt, nicht mehr den 400 thl. behalten, und ſolcher geſtalt iſt mit allen nach proportion verfahren.

Von Stettin will verlauten, alß hätte leztere Stockholmiſche poſt die nachricht gebracht, ob wäre eine mariage mit des ErbPrintzen von Heſſen Caſſel Hochfürſtl. Durchl. und Jhro Hoheit der Princeß Ulrica Eleonora von Schweden aufm tapis;[1] wie auch, daß man mit größtem Eiffer alles zur defension der Schwediſchen Lande und Provintzien veranſtaltete. Und aus Pohlen ſchreibet man nichts, als von der immer anwachſenden Armuht und hungers Noht.

Der jüngſt zu Hannover angelangte Envoyé vom Groß-Brittanniſchen Hoff, Harlay,[2] wird auf dem Congreß nach Braunschweig gehen, hingegen der Mylord Paget wiederumb nach Hannover kommen. Der Graff von Flemming iſt noch nicht zu Braunschweig bey abgang lezter poſt angekommen geweſen.

Bey voriger anweſenheit des Königs zu Potsdam hat ſich mit einem daſelbſt aufgehaltenen studioso Theologiae, welcher zu einem Dorffpaſtorat ins Sächſiſche vociret worden, eine demſelben gar unangenehme verdrießliche affaire zugetragen, denn nachdem er vor ſeiner abreiſe noch eins daſelbſt geprediget, und der König zu gleicher Zeit in die Kirche kommen, nach geendigter Kirche hat der König ihn fordern laßen, und geſagt: „ſeine predigt hätte ihm wohl gefallen, alleine weil er ſo ein anſehnlicher Mann wäre, mögte Er ihn gerne unter ſeine Grenadier haben, wenn er ſich dazu bequämen würde, wolte er vor ihn ſorgen", worauf jener geantwortet: „er hätte ſich einmahl der Kirche gewidmet, würde alſo ſeine Meinunge nicht ändern." Dem ohngeachtet iſt ihm hart zugeſetzet, ein Grenadier Rock und Mütze herbeygebracht, ſein ſchwartzer rock ihm aus-, jener aber hingegen angezogen worden, mittler weil auch der Auditeur herbey gehohlet, der ihn hat ſollen

[1] Erbprinz Friedrich von Heſſen-Kaſſel vermählte ſich am 4. April 1715 mit der Prinzeſſin Ulrike Eleonore von Schweden.

[2] Edward Harley, Earl of Oxford.

schweren laßen, dagegen sich der Mensch mächtig wiedersetzet und gesagt hat: „er würde solches nimmer und in Ewigkeit nicht thun, der König hätte zwar die macht ihm sein leben zu nehmen, würde auch mit Verlust desselben hirzu sich nicht accommodiren", darauf man ihn mit dem Grenadier rocke nach seinem quartier gebracht. Da nun der König hieher gegangen, hat der Mensch einem seiner Anverwandten das Unglück so ihm begegnet zu hinterbringen Gelegenheit gehabt, welcher ihm auch sofort andere Kleidung gebracht, zugleich auch ein mittel gefunden, mit ihm zu evadiren. Nachdem er in sicherheit gewesen, hat er dem Könige, wie man versichern will, einen scharffen Gesetzbrieff zurückgesandt.

Nr. 19.

Berlin, den 19. Mai 1714.

S. K. M., nachdem Sie seither den 5. dieses zu Potsdam sejourniret, haben sich gestern gar frühe anhero erhoben, maßen Sie umb 8 Uhr bereits ohnweit dieser Residentz anlangeten und vor dem Spandauer thor hinter des Graffen und Feldt-Marschals von Wartensleben neuangelegten Garten deßelben Regiement die revuë passiren und exerciren ließen, womit bis 2 Uhr nachmittags zugebracht worden, und ist der König ungemein content sowohl wegen der guten Manschafft als wohl gemachten exercitiis und propren neuen Mundirungen gewesen, hat auch solches den Bursen darunter zu erkennen gegeben, indem denselben einige Faß Bier geschencket, wobey sie sich heute nachmittag auf ihren ordinairen exercirplatze nechst der contrescarpe vor dem Leipziger thore, worauf sie ein paar Monahte durch das tägliche exerciren sehr fatiguiret worden, so daß theils des Soldatenlebens fast müde gewesen, unter allerhandt feldtmusicq mit frau und Kindern des ausgestandenen ungemachs auf einmahl suchen werden zu erhohlen. Nach vollbrachter revuë ist der König nebst vielen Generals vom Feldtmarschall auf deßen Garten magnificq tractiret worden, welches tractement auch alle Ober-Officier vom Regimente mit genoßen, und ist der König erst gegen abendt hereinkommen. Es haben sich gestern zwar viele Officier, fremde und Einheimische, auch andere leute von condition präsentiret, Zuschauer abzugeben, allein sie seyn bey allen wachten und passagen zurück gewiesen, folglich kein mensch hinzugelaßen worden, womit die fremden nicht allerdings vergnügt gewesen.

Weil nun bey 14tägiger abwesenheit des Königs die sachen, so vorzutragen gewesen, sich ziemlich gehäuffet, so ist heute Geheimer Raht gehalten, womit von 8 bis 1 Uhr zugebracht worden.

Gleich nach dem Heyl. Pfingst Feste[1] wird der König die Marggräffl. Albrechtsche und Gräffl. Schlippenbachsche Dragoner ohnweit von hier in ihren Quartier-Districte sehen, und so viel man dato in gewiße erfahrunge bringen kan, will der König den 28. oder ohnfehlbar des folgenden tages nach dem Magdeburgischen aufbrechen und daselbst über die in solchem Hertzogthum liegende trouppen die revuë halten. Ob aber das vorgewesene Campement noch formiret werden wird, davon kan man nichts positives wißen, man spricht zwar von Ordres, so der König selbst zu derozeit den Regimentern ertheilen würde, welches alles die folge der Zeit geben muß.

Der Gen. Lieut. von Arnim ist bereits nach Halle abgangen, sein daselbst in guarnison liegendes Regiement und andere dort herum liegende Regimenter 3 Meilen von solchem Orthe auf den 9. Juny zusammen zufügen, wo der König solche sehen will. Von da gehet die tour weiter nach Magdeburg, woselbst des Fürsten von Anhalt Dessau Hochfürstl. Dchl. als in Dero Gouvernement den König bewirthen werden; der weg wird sodan durch das Halberstädische, Mindische, Ravensbergische, Tecklenburgische und Grafschaft Marck ins Clevische gehen; man will aber versichern, daß diese reise in einem Monaht zurückgeleget seyn und der König sich über 5 tage im Clevischen, so nicht andere resolutiones daselbst gefaßet werden solten, aufhalten wird.

Der Czaar soll ein starckes Corps unter einigem praetext auf die Curländische grentzen rücken laßen, umb den Preußischen Lande näher zu seyn, zugleich diesen Hoff dadurch zu allarmiren, damit man nicht etwa den König in Dennemarck in seinen projectirten dessins zu contrecarriren etwas vornehmen möge.

Die General Majors Spaar und Rotenburg[2] finden sich seither einiger Zeit alhier, so beyde in Frantzoischen Diensten stehen; weil dieselbe öffters beym Könige und hiesigen Ministern gewesen, so will man versichern, daß erster, welcher in besonderer grace beym Könige stehet, nebst andern geheimen commissionen auch etwas in faveur der Cron Schweden an hiesigem Hoeff zu negotiiren vom Könige in Franckreich in commissis habe.

Die Absendunge eines Envoyé nach Franckreich ist bis nach den zeendigten Friedens Tractaten zu Baden differiret, umb dem Kayserl. Hoff keine ombrage zu geben, maßen Se. Kayserl. Majtt. solches sollen

[1] 20. u. 21. Mai.

[2] Freiherr von Sparre, und Graf Konrad Alexander von Rottenbourg (Rothenburg) aus altem schlesischen Adelsgeschlecht. Vergl. S. 137.

haben declariren laßen, daß kein Reichs-Fürste damit sich übereilen mögte, inzwischen bleibet dem Baron von Knyphausen solcher posten noch immer destiniret.

Man hat unter des jüngsthin im waßer verunglückten Postschreibers papieren gefunden, daß er sich die nativität stellen laßen, dadurch ihm ein gewaltsahmer todt prognosticiret werden wollen, wobey er zugleich aufgezeichnet, daß solchen fals ihm der Prediger Lysius in hiesiger so genandten Königsstadt eine LeichPredigt halten mögte über die im Evangelio am 2ten Sonntage in der Fasten Matthei am 15 befindliche worte: „Eßen doch die hündlein von den Brosamen die von ihrer Herren tische fallen“;[1] es ist diesem zu folge auch sein lezter wille also exequiret worden.

Folgende Cammer Herrn und Cammer Junckern seyn noch funden worden: Zwey Graffen Truchses von Waldburg, des Heßen Caßelschen Ober Marschalls von Kettlers Sohn, einer von Alvensleben und einer von Schweinichen, ein Schlesier, so vordehm bey dem Marggraff Christian Ludwig Cammer-Juncker gewesen, als CammerHerrn: einer von dem Busch und einer von Derenthal aber als Cammer-Junckern. Sie seyn gehalten wenigstens 8 Monahte im Jahre sich alhier aufzuhalten und auf begebenden fall Dienste zu thun, inzwischen werden die wenigste eine besoldunge genießen, sondern nur par honneur und in hofnunge eines künfftigen avancements dienen.

Daß S. Hochfürstl. Dchl. der LandGraff von Heßen Caßel zu Leipzig bey S. K. M. dem Könige in Pohlen gewesen, solches will man wegen eines geheimen desseins geschehen zu seyn urtheilen, wovon dennoch nichts gewißes dato zu erfahren. Der General Dücker stellet sich so viel möglich in gute positur in Pommern, woselbst die Hollsteinische trouppen ankommen; die Pohlen scheinen noch immer mehr und mehr mißvergnügter zu werden.

Nr. 20.

Berlin, den 26. Mai 1714.

S. K. M. haben die beyde erste heyl. Pfingst tage es alhier verhalten, und haben beyde tage Dero devotion in der Capelle gehalten; des ersten tages haben Sie nachmittages fast durch die gantze Stad mit spatzieren gehen sich divertiret und den 22. nach Bernäuchen[2] sich erhoben, wo Sie das Kamkesche Regiment die revuë passiren laßen.

[1] Ev. Matthäi Kap. 15 Vers 27.

[2] Werneuchen.

Davon Sie, weil ſich ſolches in einem überaus guten und completen ſtande befunden, über die maßen content ſich bezeiget, und will man, daß ſolches nechſtens zur Guarnison hereinkommen, maßen der Herr von Kameke als ehemahliger Grand maitre de la Garderobbe, nunmehro als Groß Schatzmeiſter und Obriſter von ſolchem Regiement, mehrentheils ſich alhier zur ſtelle befinden muß, indem deßen gegenwart bey Eröffnung der Schatzkammer allezeit erfordert wird. Hingegen wird am Montage des Feldmarſchall Graff von Wartensleben Regiement von hier aus und nach Prentzlow in der Ückermarck und andere da herum liegende Municipal-Städte gehen, den Kamkeſchen platz zu machen. Alß erſtere am heyl. Pfingſt-Abendt ihre 50 faß bier, ſo ſie vom König geſchencket bekommen,[1] auf ihrem Exercierplatze ausgeleert, ſeyn ſie compagnien weiß mit vor ſich habender Muſicq bis vor das Schloß marchiret, wo ſie das „Vive le Roy“ geruffen, ſo dem Könige nicht mißfallen. Am 23. retournirte der König von der revuë und den 24. ging die tour wieder nach Potsdam, woſelbſt auch dato der auffenthalt noch iſt, und iſt die reiſe nach dem Cleviſchen und Geldriſchen bis den 2ten Juny abermahls verſchoben; man glaubet aber, daß ſodan ſolche feſtgeſetzet ſey, maßen des Marggraff Christian Ludewig Hoheiten heute von hier nach dem Magdeburgiſchen abgereiſet ſeyn, ſich à la tête Dero Regiements zu ſtellen, wenn der König ſolches nebſt andern ſehen wird. Man weiß noch nicht, wer von den Miniſtern mit gehen werde, und wie man verſichert, ſoll der Fourier-Zettel erſt von Potsdam erwartet werden, auch würden kaum 50 Vorſpannpferde erfordert werden; hingegen mußten bey einer ſolchen reiſe bey Zeiten des hochſeel. Königs 1500 bis 2000 bey jeder relais ſeyn, wird alſo bey dieſer reiſe der Bauer ſich nicht Urſache zu beklagen haben. Der König ſoll auch declariret haben, daß Er den 2. July wird alhier zurück ſeyn, und die Gens d'Armes ſich ſodan zur revuë parat halten ſollen.

Der Sachſen Weymarſche nicht lange alhier in ſolcher Qualität geweſene HoffRaht und Reſident Gerardi,[2] welcher noch vor 2 jahren bey der derozeit im ſtande ſeyenden Ritter-Academie alhier Linguae Italicae Professor war, hatt unter der handt mit hülffe des Hoff- und Legations Rath und Frantzoiſchen Ober Richters Ancillon[3] ſich bemühet, 14 bis 15 frantzoiſche Familien, worunter allerhandt Pro-

[1] Vergl. S. 126.

[2] Johannes Franciscus Gerardi.

[3] Charles Ancillon; er war auch Polizeidirektor und Kommiſſarius der Franzöſ. Kammer, genannt la chambre du sol pour livre.

feſſionen ſeyn ſollen, zu debauchiren und nach Weimar zu befordern, vermittelſt großen Verſprechungen. Die Sache iſt aber verrahten und ausgekundſchafftet und dem Könige vorgetragen, auch ſofort als am 22. hujus dem Herrn Gerardi eine Königl. Ordre intimiret, in einer ſtunde dieſe Reſidentz und in Zeit von 12 ſtunden das landt zu räumen, welchem er auch ohngeſäumbt nachkommen, ſeine 3 Kinder hier guten freunden aber hinterlaßen, deren Mutter vor einem jahre unglücklicher weiſe, indem die pferde flüchtig vor der chaise wurden, ſie aber, da ſie heraus mit ihrem Manne ſpringet, bleibet am wagen hengen und wird über 300 Schritte geſchleiffet, davon ſie nach wenig ſtunden verſchieden und von ihnen entrißen, der Vatter that zu gleicher Zeit ſo einen unglücklichen fall auf den Kopf, daß er in 3 wochen ſeinen Verſtand kaum wieder bekam und zu ſolcher Zeit nicht glauben wolte, daß ſeine Frau todt wäre, da ſie doch aus demſelben hauſe, wohin er mit ihr gebracht, begraben worden.

Der Herr Raht Ancillon hat bey eclatirunge der ſache ſogleich einen Unterofficier mit 4 Mann zur wache ins hauß bekommen, und als man ſeine papieren verſiegelt und hernach durchſehen, hat man den unter ihnen errichteten Contract und viele billets gefunden, worin ihm vom Weymarſchen Hoeff jährlich 1500 thl. offeriret werden, wenn er dahin kommen und die Frantzoiſche Colonie und Manufacturen etabliren wolte, inzwiſchen glaubet man dennoch, weil er viele gute Freunde hat, auch eine explication von dem Contracte machet, daß nemblich er gewillet geweſen, dieſe leute von Lille zu verſchreiben, man werde mit ihm nicht nach der rigeur verfahren.

Des Schwartzen Adler Ordens Schatzmeiſter und HoffRaht von Stosch[1] iſt den 23. hujus verſtorben.

Das gewöhnliche Schützenſchießen iſt mit üblicher Solennität in dieſer woche begangen, wo ein Königl. Raht und Geheimbter Secretarius von Stosch,[2] ein Vetter des Verſtorbenen, Schützen-König worden, welcher mit der gewönlichen güldenen Kette gezieret, herein gefahren, welche er bis künfftig jahr die Ehre hatt zu behalten, ſodan dieſelbe aber dem derozeit werdenden Könige überliefern muß. Der Baron von Goertz und der hieſige Geh. Raht von Grumbkow haben die Ehre der Schützen-Compagnie gethan und mit geſchoßen.

Der Obriſt-Lieut. von Linger hat durch ſeine bravoure wieder

[1] Wilhelm Heinrich von Stoſch.
[2] Wilhelm Friedrich von Stoſch.

den Obriſten von Bredow[1] des Königs Gnade ſich wiederumb zu wege gebracht, maßen er wieder in Dienſte angenommen bey der Artillerie, und hat des caſſirten Obriſten Compagnie wieder bekommen, welcher vor 14 tagen nach Holland ſich begeben, woſelbſt ihm Dienſte ſollen verſprochen ſeyn, aus dieſes und des von Pannewitz action mit dem Marggräffl. Stallmeiſter[2] will man ſchließen, daß die Officier von dem Duel-Mandat ſollen eximiret ſeyn, maßen, ob es ſchon in der Reſidentz vorgefallen, ſolches dennoch ungeſtrafft blieben.

Es hat ſich am 7ten hujus zu Potsdam auf der Reyger-Beitz begeben, daß der beſte Falcke des Königs, als derſelbe ſeiner gewohnheit nach muhtig auf ſeinen Feindt herunterfällt, denſelben den Stoß zu geben, hat der Reiger ſeine waffen ſo vorſichtig zu gebrauchen gewußt, daß er den Falcken geſpießet. Dieſer hat dennoch zu gleicher Zeit den ſtoß gegeben und ſeyn alſo beyde todt zur Erden gefallen. Der Herr Geh Raht von Katsch, welcher eben gegenwärtig geweſen, hat dem Falcken ex tempore eine parentation halten, die Jagdt bediente mittlerweile eine gruft machen müßen, darauf der Ober Jäger Meiſter Freyherr von Hertenfeld denſelben zu ſolcher getragen, der König, der Marggraff Albrecht und alle anweſende ſeyn en procession demſelben gefolget, auch bis er eingeſcharret und ein Marckpfahl dahin geſetzet, dabey verharret, und ſoll demſelben noch eine Ehren- und Gedächtnüs Seule aufgerichtet werden. Angefügete Verſe, ſo nach einem gedruckten Exemplar copiiret, geben zu erkennen, was man vor Werck von dieſer affaire machet und wie der König ſolche compariret hatt.

Grabſchrifft
auf den ſo zubenandten Schwartzen Falken
welcher
auf der Potsdamſchen Reiger-Beitz In Ihro Königl. Majeſtät von Preußen höchſten Gegenwart durch einen zwar gewaltſahmen, doch rühmlichen Todt ſein flüchtiges leben mitten im flug beſchloß, und nach einer über ihn gehaltenen Lob-Rede unter höchſter Begleitung im freyen Felde beygeſetzet wurde, den 7. May 1714.

1.

Ich ſuchte meinen Feind, und ſtieg die Luft empor,
Ich fand, und traff ihn auch; doch kam er mir zuvor,
Indem der ſchlaue Schalk mich ſo zu ſpießen wußte,
Daß ich mit ihm zugleich zur Erden fallen mußte.

[1] Vergl. S. 72 u. 92.
[2] Vergl. S. 113.

2.

So gehts. Vor Tauſenden hatt ich es hoch gebracht;
Und Neun Campagnen durch die Beitze mit gemacht,
Dabey ſtets wohl gethan, viel Reiger aufgerieben.
Nun heißt es auch von mir: Der Schwartze iſt geblieben.

3.

Doch blieb ich als ein Held, der ſtirbt indem er ſiegt,
Dieweil der ſtoltze Feind mit mir zu Boden liegt.
So muß man auf der welt den höchſten Ruhm erwerben,
Daß man kan auf dem Bett der Ehren ſiegreich ſterben.

4.

Und was wird mir vor Ehr im Tode angethan?
Der ſich von Anbeginn kein Falke rühmen kan,
Denn Friedrich Wilhelm, ſeht, ein König großer Reiche
Preißt meine Tapferkeit, und ziehret meine Leiche.

5.

Ihr, die ihr Helden-Blut in euren Adern hegt,
Sagt, ob ſich ſolches nicht bey dieſem Anblick regt.
Und ob ein jeder ſich nicht ſolte glücklich ſchätzen,
Vor einen ſolchen Herrn ſein Leben auffzuſetzen.

Potsdam, Gedruckt in der Königlichen Neuprivilegirten Hoff-Buchdruckerei.

Nr. 21.

Berlin, den 2. Juni 1714.

S. K. M. arrivirten alhier unverhofft den 27. passato des abends von Potsdam, und erhoben ſich des folgenden morgens von hier auf Fehrbellin, woſelbſt Sie einige Regimenter die revue paſſiren laßen, ein gleiches zu thun ſeyn Sie von da nach Ruppin, Halle, wiewohl Sie dieſen Ort nicht berühren werden, von dannen aber werden Sie weiter ins Magdeburgiſche und Halberſtädiſche ſolches zu verrichten gehen, daß alſo die reiſe nach dem Cleviſchen und Geldriſchen aufs neue verſchoben iſt, maßen S. K. M. den 16. currentis wiederumb hier zu ſeyn gedenken, und den 25. die Cleviſche reiſe antretten werden. Die nacht vor des Königs arrivement lief eine contra ordre an das Gräffliche Wartenslebenſche Regiement ein, und bleibet ſolches vorerſt alhier. Die Officier dieſes Regiements haben ſelber dieſe Veränderunge veranlaßet, indem ſie vermittelſt eines Memorials zu erkennen gegeben, daß ſie alhier bey der ſich eingefundenen theurunge von dem geringen tractamente nicht ſubſiſtiren könten, dahero der König bewogen worden, ihnen etwas weniges zuzulegen, und vor die Gemeinen wird jetzo angefangen Brod zu backen, und ſollen auf einen Mann täglich 2 pfd.

gereichet werden, welches niemahlen vordehm alſo gehalten worden, hingegen wird ihnen von den 15 Pfennigen ſo ſie täglich haben, etwas decourtiret.

Es läſt ſich an den mehriſten Orthen zu einem Mißwachſe der Kornfrüchte an, und hat der Landmann im Magdeburgiſchen an den meiſten Orthen die Einſaat wiederumb umgepflüget und aufs neue beſäet; im Hannöveriſchen, Mindiſchen, Ravensbergiſchen und angrentzenden Orthen ſoll alles von den Mäuſen und Schnecken abgefreßen, auch durch die dürre Winde im Winter vertrocknet ſeyn. Jetzo ſtehen hier herum die Brüche und Wieſen voll Waßer, dahero auch die Heu-Erndte gar ſchlecht ſeyn wird. An dem Schlacht- und Horn-Vieh thut ſich auch ein großer Mangel hervor, und iſt aus dieſen Urſachen der preiß von allen Victualien binnen 14 tagen mercklich geſtiegen, und gilt der ſcheffel Rocken alhier 1 thl 8 ggr., welches bei den vielen armen leuten hier großes Lamentiren machet.

Der 157 theil der Europaischen Fama ſo kürtzlich herauskommen beſchreibet gar anzüglich hieſige neue Einrichtunge des Hoffes und ſaget, daß durch das retranchiren der Beſoldungen und Penſionen, die leute ſich eines mäßigen und nüchtern lebens zu befleißigen genöthiget würden, wär alſo der König ein guter Doctor. Man will ſagen, die Gräffin von Dohna habe ſolches dem Könige vorgeleſen, darauf Er geantwortet: „es wäre ihm lieb daß Er ein ſo trefflicher Doktor worden, Er wolte dahin bemühet ſeyn, noch beßere Curen auszuüben."

Die Menage wird noch immer in allen Dingen geſuchet; anſtat man vordehm in der Cantzeley zur expedition papier genommen vor 3 à 4 bis 5 ggr., wird auf Königl. Befehl jetzo nur gebrauchet papier, ſo das Buch etwa 9 pf. bis 18 pf. zu ſtehen kömpt. Die Gens d'armes tuch, ſo zu ihrer Mondirung angeſchaffet, koſtet 1 thl., zuvor hatten die Gardes du Corps es à 2 thl., nachdem ſie aber auf den erſten fuß mit geſetzet, müßen ſie ſich ſolches gefallen laßen.

Die Juden haben wegen ihres ſchutzes und vor die confirmation ihrer Privilegien große Summen, ſo wohl hier als in den Provintzien, erlegen müßen, hingegen iſt ihnen erlaubet worden, daß ſie an ſtatt 4, nunmehro 6 pf. Zinſe monatlich von einem thl. nehmen dürffen.

Unter des Sachſen-Weimarſchen Reſidenten Briefſchafften iſt deßen Correſpondentz decouvriret worden, und iſt der König übel darauf zu ſprechen, daß er fälſchlich berichtet, alß hätten die Grenadier zu Potsdam ihren Major würklich bleſſiret beim exercieren, und wäre der erſte Leib Medicus Gundelheim ſchleunig hinaus gehohlet worden. Dieſes war zwar ein ſtarckes bruit, allein es iſt doch in der that unwahr.

Der Schwedische Lieutenant Gerau, welcher vor beynahe 2 Monahten des abends aus seinem Quartier gegangen im schlafrock und seither vermißet ist,[1] wurde am 28. passato in der Spree gefunden. Man hat in deßen schlafrock große steine stecken gefunden, woraus man muhtmaßen will, daß er sich vorsetzlich und vielleicht aus desperation ins waßer gestürtzet haben müße.

Von Ruppin, 7 Meilen von hier, ist anhero berichtet worden, daß man am 25. passato umb 10 Uhr daselbst 3 Monden neben einander am himmel wahrgenommen, in dem Mittelsten hätte man ein groß gelbes Creutz, ober und unterwerts gegen die beyde andern Monden stehend, gesehen.

Es seyn nunmehro auch bey Rahthause und übrigen Stadtgerichten 12 Advocaten bestellet, welche gleich denen am Cammer Gerichte mit Mänteln einher gehen müßen, und wer sich unterstehet auch vors thor ohne dieselbe zu gehen, soll de facto zum Vestungsbau in die Karre condemniret seyn. Das hiesige Frauen-Zimmer scheinet zum theil einen Ekel vor diese Mäntel zu haben und haben vor wenig tagen zwey dieselbe vorerst ablegen müßen, bevor sie zu Vollziehunge der abgeredeten Heuraht mit ihnen schreiten wollen; weil aber der eine ein gar geschickter Mann ist und Patronen hat, so ist er unter die Zahl der Hofffiscäle angenommen, wobey er die Freiheit hat, auf dem Kammergerichte zu proponiren, und vom Mänteltragen zugleich befreyet ist.

Der Herr von Coccejus,[2] so wegen des Königs bei der Kammer-Gerichts-Visitation zu Wetzlar subdelegatus gewesen, ein Mann von großen Qualitäten und Erudition, ist Geh. Justitz- und Tribunals Rath worden, obwohl einige aus dem Ministerio denselben gerne von hier elvigniret sähen.

Der Königl. Pollnische und Churfächsische Envoyé gab vor 8 tagen beyden Marggräffinnen einen Ball, wobey des Czarischen Envoyé im Haag von Matucoff Gemahlin gegenwärtig gewesen. Die Assemblees werden auch noch fleißig continuiret, und J. K. M. die Königinn divertiren sich fast alle Abend in Dero Garten mon bijou und avanciren glücklich in Dero Schwangerschafft.

Die ehemahlige Obristin von Heyden, eine gebohrene von Heydecampfen, welche sich vor vielen Jahren mit einem in Teutschland be-

[1] Vergl. S. 115.

[2] Samuel von Cocceji. Vergl. Allg. Deutsche Biogr. Bd. 4 S. 373 u. Acta Bor. I. S. 727, wo auch die hier erwähnte Bestallung vom 24. Mai 1714 abgedruckt ist.

lanten Sänger nahmens Ferdinando vereheliget, oder vielmehr zusammen gehalten, seiter einigen Jahren aber, nachdem beyde sich freywillig getrennet, in einem Kloster zu Rom der Heyl. St. Cathrinen de Sienne[1] als eine pensionaire gelebet, worin sie vom Pabste entreteniret worden, dabey auch viele Gnade von demselben und dem Cardinal Paulucci genoßen, ist, nachdem sie zu conservation ihrer Gesundheit sich 3 Jahre her chymische Artzneyen zu präpariren bemühet, und ein Medicament so nicht recht zur perfection gebracht sey gewesen, gebrauchet, in den dritten tag darauf mit nicht geringer quälender Marter gestorben. Sie hat durch ein Testament alles ihr Vermögen dem Ferdinando, welcher durch ihr support Prior im Mantuanischen geworden, vermachet, der es auch alles abgeholet, darunter viel kostbares sich befinden soll, so sie vom Pabste und erwehnten Cardinal Paulucci, auch andern Cardinälen, geschencket bekommen. Dero eintziger noch lebender Bruder, der Baron von Heydencampf, hält sich alhier noch, aber ohne employe auf.

Von Petersburg seyn particulier Briefe alhier eingelauffen, welche Nachricht geben, daß der Hollsteinische Ambtmann von Bassewitz in übele concepte beym Czaar kommen, dahero ihm Ordre ertheilet, in 24 Stunden Petersburg zu quittiren; solchen Briefen nach stände Se. Czarische Maytt. in procinctu, mit m/50 Mann in das hertz von Schweden zu gehen, und weilen solches aguerrirte Trouppen, promittiret man sich große progressen damit zu machen.

Am 27. passato ist alhier von allen Cantzeln ein Königl. Edict abgelesen,[2] daß a dato den 1. hujus alle gewaltsahme und hinterstellige Werbungen cessiren sollen, auch wird allen aus Furcht ausgewichenen der pardon und allen hierseyenden und anhero kommenden Handwercksburschen die Sicherheit promittiret; da aber dennoch zu Zeiten ein Abgang bey den trouppen sich eräuget, soll je zuweilen durch öffentlichen Trommelschlag geworben, aber alles so sich freywillig angiebt nur angenommen, auch sollen die Magistratspersonen in den Städten und Beambte auf dem Lande diejenige Bürger und Leute im Lande, so das ihrige verpraßen oder sonst ein ärgerliches Leben und Wandel führen, aufzeichnen, damit man derer sich auf erfordernden Fall versichern und bemächtigen könne. Herrn, so liederliches Gesinde alß Kutscher und

[1] S. Caterina di Siena. Hinter dieser Kirche liegt das Kloster, in dem sich die Torre delle Milizie erhebt, gewöhnlich Torre di Nerone genannt, weil Nero von hier aus dem Brande Roms zugesehen haben soll.

[2] Edikt vom 9. Mai 1714. Vergl. Mylius a. a. O. III. I. S. 359.

Laquayen haben, ſollen befuget ſeyn, ſolche ſofort unter die milice geben zu können.

Der Churfürſt von Hannover will noch nicht hazardiren, den Chur-Prinz nacher Engelland gehen zu laßen, ſondern wird zuvor des Mylord Pagets Anbringen vernehmen.

Se. Churfürſtl. Dchl. werden nechſtens einige große Mannſchafft dem Könige zu dem Corps der großen Grenadier zum present ſenden.

Der Königin Cabinet-Secretarius, welcher aus dem Hannöveriſchen bürtig, iſt ohnlengſt von dannen zurück kommen, hat vor ſeine Perſon 4 dem Könige präſentiret, wodurch er eine einträgliche adjunction auf das erſte Geheimbte-Secretariat erhalten, ſo ihm bey erlangender würcklichen possession wenigſtens 1500 thl. jährlich bringen kann.

Die vom Halliſchen Wayſenhauſe promittirte und verlegte Biebel, deren Preiß anfänglich auf 6 ggr. geſetzet worden, iſt nunmehro herauskommen; man hat aber in anſehunge der großen Koſten den Preiß verändern müßen, und wird vor 10 ggr. jetzo verkauffet. Es findet ſich vor derſelben eines alhier lebenden Baron von Kansteins[1] Vorrede davor, welcher an dieſem löblichen und chriſtlichen Werke mit gearbeitet und dazu einen großen Beytrag procuriret.

Man glaubet, weil des Erbprintzen von Heßen-Caßel Durchl. viele koſtbahre Stoffen und andere galanterien einkauffen laßen, daß die Heuraht mit der Princeß Ulrica von Schweden noch werde ihren fortgang haben.

PS. Daß der Friede zwiſchen der Cron Pohlen und Ottomaniſchen Pforte nunmehr gewiß verneuert und beſtättiget, wird aus Warſchau, Sachſen und Dantzig confirmiret.

Nr. 22.

Berlin, den 9ten Juni 1714.

Denen letztern Nachrichten nach ſeyn S. K. M. bereits aus dem Magdeburgiſchen nach dem Halberſtädtiſchen gegangen, werden aber leztern Ort nicht beſuchen, ſondern nach dem zwey Meilen von Halberstadt belegenen Städtgen Gröningen gehen. Die Stände des Hertzogthums Magdeburg haben Deroſelben bey der Anweſenheit zu Magdeburg ein present von 4000 Spec. Ducaten eines Gepräges gethan, ſo zu allerhöchſten gnädigen Gefallen angenommen, welchem Exempel vermuhtlich

[1] Freiherr Karl Hildebrand von Canſtein, der Stifter der hochberühmten Canſteinſchen Bibelanſtalt, die noch heute beſteht und von 1712 bis Ende 1815 2 Millionen 1686 ganze Bibeln und 952 714 einzelne neue Teſtamente verbreitet hat.

andere Provintzien folgen werden. Die mehriſte Regimenter ſeyn bey der revue in einem überaus guten ſtande und an auserleſener Mannſchafft befunden worden, und haben einige derſelben Ordre zum march nach Preußen bekommen. Es wird aber debitiret, daß ſolche Trouppen vielmehr auf das vorſeynde Dähniſche mouvement invigiliren, und vermuhtlich eine halte auf den Pommerſchen Grentzen machen werden, und ſodan wie man glaubet, auf erfordrenden Fall Wismar und Stralsund in posses und sequester gleich Stettin nehmen dürfften; anderntheils will man verſichern, daß hieſiger Hoff und S. K. M. von Pohlen ſich engagiret, umb die wiedergeſinnete ſolcher nation zum gehorſam zu bringen, wozu Heßen-Caßel gleichfalls m/8 Mann hergeben würde, und der König wohl große Luſt hätte und deßen intention ſey, von der Republicq ſich souverain zu machen. Der Pohlniſche Adel beſtehet noch immer auf einen Reichstag zu pferde und daß die Sächſiſche Trouppen aus dem Lande geſchaffet werden ſolten; in beydes aber will der König nicht condescendiren. Es will gewiß verlauten inzwiſchen, daß S. K. M. bereits von Dresden nach Pohlen, und die beyden Graffen von Flemming und Wackerbarth zum Braunſchweigiſchen Congreß nunmehro würcklich abgegangen, dieſe auch bereits mit Ausgange nechſt abgewichenen Monahts daſelbſt angekommen ſeyn.

Der hieſige Hoff hat kürtzlich auf des Czars Assignation m/200 thl. an den König von Pohlen zu Leipzig wegen Stettin zahlen laßen, und iſt ſolche Summe an kleinen Müntzſorten als 2 ggr., der mehriſte theil aber an 6 pf. ſtücken bezahlet, welches einige vermeinen darum geſchehen zu ſeyn, damit dieſelbe, weil ſie von ſo ſchlechtem Werth, deſto ehender wieder in hieſige Lande kommen mögen.

Der Baron Spaar, ſo mit dem Obriſten Rotenburg aus Franckreich anhero kommen, ſoll dem Könige in Preußen im Nahmen des Königs von Franckreich m/600 thl. offeriret haben, um Stettin wieder an Schweden abzutreten, obwohl nur m/450 thl. dieſer affaire halber avanciret ſeyn; der König hatt aber ſolches anzunehmen platterdings geweigert, und befindet ſich der Baron Spaar dato zu Hamburg.

Der Obriſte Rotenburg wird ſich nach geendigten Badenſchen Tractaten an hieſigem Hoff als Ambassadeur von der Cron Franckreich aufführen. Er iſt des Marechal de France Monsr. de Rose Enckel und in Franckreich gebohren, ſtammt aber aus dem Brandenburgiſchen her; nachdem auch vor einem Jahre ſeiner nechſten Vettern einer im Hertzogthum Croßen verſtorben, iſt dieſer als nechſter Erbe demſelben in deßen Lehngüthern ſuccediret, folglich ein Vaſall des Königs

in Preußen. Er ist noch ein junger Cavalier von 28 jahren, hat biß hieher bey einem gewesenen Cammerdiener des hochseel. Königs logiret, nunmehro aber des Geheimbten Krieges Rahts Freyherrn von Dobrezinsky hauß auf der so genandten DorotheenStadt[1] vor 1000 thl. gemiethet. Ein Commis des Marquis de Torcy ist kürtzlich alhier bey demselben ankommen, alß Legations Secretarius bey dem von Rotenburg zu bleiben, hatt ihm auch 3 Creditive überbracht, umb sich als Ambassadeur, Envoyé oder als Ministre accredité aufführen zu können, und soll sich in allen nach hiesigem Hoff reguliren, und sobald er vernommen, in was qualité der Baron von Knyphausen nach Franckreich gehen würde, hätte er gleichen character anzunehmen. Er hat sich aber schon gegen seine gute Freunde vernehmen laßen, weil der König in Franckreich den Obristen und Marquis de Lassé bereits vor einigen Monahten zum Ambassadeur an hiesigen Hoff denominiret, dieser aber nicht aus unbekandten Ursachen anhero kömpt, so will der von Rotenburg, weil er Elterer Obrister ist als de Lassé. auch nicht anders als Ambassadeur sich gebrauchen laßen.

Es ist zwar resolviret, daß der Baron von Knyphausen als Ambassadeur nach Franckreich gehen soll, auf 4 Monahte, allein der König will noch nicht wegen der Unkosten sich recht determiniren, und da m/60 thl. dazu gefordert, will der König nicht mehr als m/40, nebst einem Gespann Pferde und einer carosse, so kurtz vor des hochseel. Königs Absterben verfertiget und m/16 thl. kostet, dazu hergeben, welches vermuhtlich nach der Wiederkunfft des Königs wird reguliret werden müßen. Der Herr von Knyphausen stehet auch mit dem Herrn Marschall von Bieberstein im Handel wegen deßen carosse, so er in Utrecht gebrauchet und m/18 thl. zu stehen kömpt, aber in Holland engagiret ist. Man glaubet, daß ohnangesehen aller Schwürigkeiten wegen der Unkosten, er dennoch die Ambassade nicht ausschlagen werde, sondern viel lieber ex propriis etwas zusetzen, auch der künfftige herr Schwiegervatter ein ansehnliches dazu hergeben werde. Der König von Franckreich hat auch bereits durch Schreiben an den Herrn von Rotenburg zu erkennen geben laßen, daß ihm des Herrn von Knyphausen Person höchst angenehm seyn würde, zumahlen er jetzo als ein Schwiegersohn des Herrn von Ilgen käme, und diesen Brief sollen beyde, der Herr von Ilgen und Herr von Knyphausen, auch andere mehr gesehen haben, deßen Person dem Könige in Franckreich daher

[1] Sein Haus lag in „der dritten Straße" auf der Dorotheenstadt.

bekand seyn soll, weil er 1707, als er zu jetziger Kayserl. Mayestät nach Barcellona geschicket worden, einige secrete commissiones beym Könige abgeleget hat. Es ist auch bereits ausgemachet, daß er den Character eines Geh. Rahts bey der Abreise überkommen wird.

Der Praesident von Dankelmann zu Halle[1] hat seine dimission erhalten, wiewohl einige vermeinen, daß er nur suspendiret; die Ursachen werden gar nicht dabey wahrscheinlich kund gemachet, theils wollen, daß es eine Wechselsache, theils aber dem Tumult, so die Studenten daselbst erreget, zu schreiben. Ersteres fundiret sich hirin, daß sich ein sicherer Mann vom Kayserlichen Hoff entfernet und in Chur-Hannöverische protection begeben hätte; mit diesem wäre der Praesident und der gewesene Cantzler zu Minden, deßen Bruder, engagiret, wie und auf was Weise wird confusement erzehlet. Das andere, daß er als chef von der Regierunge, da die daselbst in guarnison liegende Officier einige Studenten wieder dero Willen geworben und auf das Rahthauß in Verwahrunge gebracht, hätten sich dieser beynahe 3000[2] versamlet, zu dem Magnifico verfüget, und bey demselben angefraget ob er ihnen nicht könte Schutz geben? welcher, [so!] da er ihnen solchen nicht versichern wollen, haben sie das Rahthauß gestürmet, den Kercker erbrochen und die Gefangenen liberiret. Bey dieser affaire hätte er, der Präsident, nicht gethan waß ihm obgelegen. Er ist eben auf der Regierunge gewesen, alß er die Königl. Ordre erhalten, welche er sofort nach der Verlesunge dem Collegio eröffnet, dem Herrn Geh. Rahte von Diskau die Insignia übergeben, und sich gleich mit einem tranquillen gemühte nach Hause begeben hätte.

Zwischen des herrn Landgraffen von Heßen-Caßel Hochfürstl. Durchl. und der verwittibten Hertzoginn von Sachsen-Weißenfels ist eine mariage beschloßen. Der ehemahlige Director hiesiger danieder gelegeten Ritter Academie, der Obriste Staff,[3] welcher der Hertzoginn Hoffmeister ist, soll diese Heurahts sache maniiret, dabey aber wenig Gnade bey des Erbprintzen von Caßel Durchl. sich erworben haben

Weil sich die Trouppen des Königs jetzo effective auf m/56 Mann erstrecken, so seyn die zur Krieges-Casse gewidmete Gelder nicht suffisant mehr, solche zu verpflegen, müßen also aus der Renthey monahtlich m/30 thl. dazu fourniret werden, so der König sich gerne gefallen läßt,

[1] Vergl. S. 4.

[2] Nach Schrader, Geschichte der Friedrichs-Universität zu Halle. I. S. 249 waren damals durchschnittlich 1500 Studirende in Halle.

[3] Nathanael von Stapff, Oberst und Ober-Heroldsrath.

weil durch die neue Einrichtunge und retrenchement der Besoldungen und Pensionen monahtlich drey mahl so viel bey derselben menagiret wird.

J. K. M. die Königinn divertiren sich täglich zu Monbijou mit spielen und Musicq. Der Baron von Goertz, Geh. Raht Freyherr von Blaspil und Frau von Kameken haben en compagnie eine banque à la bassette gemachet, und täglich daselbst und zu Hoff banque gehalten, sollen auch bereits bey m/10 thl. dabey profitiret, hingegen der Königl. Pollnische und ChurSächsische Envoyé, Baron von Manteuffel, bey m/6 thl. dabey verloren haben. Der Baron von Goertz ist aber pro dimidia alleine bey dieser banque interessiret. — Der Frantzoische Richter Ancillon,[1] so mit dem Weimarschen Residenten vorhin berichteter maßen impliciret gewesen, ist, nachdem er eine derbe reprimande von der Commission bekommen, perdonniret, weil man die Frantzoische Nation alhier suchet zu menagiren, und dieser von solcher sehr consideriret wird.

Ob schon vom 1ten hujus die Werbungen cessiren sollen, so wird dennoch dem Edicte noch offt zuwieder gelebet, dazu allerhandt praetexte leicht ausgefunden seyn.

Man will versichern, daß durch die starcke Werbungen der König wohl m/100 Unterthanen verlohren, es seyn alleine aus einem Districte in Pommern etzliche hundert weg- und nach dem Dantziger Werder gegangen, woselbst sie sich gesetzet; und geschiehet ein gleiches in andern Provintzien noch täglich.

Alhier seyn Briefe bey Hoff eingelauffen, daß aus Stockholm sich alles salviret, hingegen wollen Nachrichten aus Stralsund geben, daß sich bereits m/70 Mann Landt-Milice in Schweden versamlet, und alles vor ihren König aufsetzen wollen. — Des Hertzogen von Merseburg einziger Bruder[2] ist vor wenig Tagen zu Cöthen im Anhaltischen im 23ten jahr verschieden.

Nr. 23.

Berlin, den 16ten Juni 1714.

Es hat dem Allerhöchsten Gott gefallen dieses Königl. Hauß in Zeit von dreyen tagen in eine gedoppelte Trauer zu setzen, maßen beyderseits K. K. M. M. Frau Großmutter, die verwittibte Chur-

[1] Vergl. S. 129.

[2] Friedrich Erdmann, geb. 20. September 1691, gest. 2. Juni 1714. Seit dem 15. Februar 1714 war er mit Eleonore Wilhelmine von Anhalt-Köthen vermählt.

Fürstinn von Hannover und ErbPrinceßinn von GroßBrittannien[1] den 3ten hujus auf dem Churfürstlichen Lusthause Herrnhausen, nachdem Sie 84 jahr weniger 4 Monahte auf dieser Welt zugebracht, gar plötzlich aus diesem Zeitlichen in das Ewige versetzet worden; und den 10ten ist die jüngste königliche Princeß Charlotta Albertina, den 5ten May 1713 gebohren,[2] morgens umb 4 Uhr durch einen gar schleunigen dabey aber sanfften Tod aus dieser Sterblichkeit entrißen. Waß man von derselben bis hieher mit größter Sorgfalt cachiret, ist nunmehro kund worden, daß dieselbe nemlich mit einem kurtzen Beine, so eine Hande breit kürtzer wie das andere gewesen, gebohren worden, und hat ein Leib-Medicus mit einem Hoff-Chirurgo alle Mühe und Mittel eine zeithero angewand, diesem zu remediren, wie sie dan in den Gedancken gestanden, das Bein mit den angewandten Mitteln zur s. h. materie zu bringen, und sodan solches auszurecken. Es hat aber der höchste Gott die cur anders dirigiret, indem die Princeß dadurch sehr von Kräften kommen, und wie erwehnet, gar schleunig verschieden ist. Man hat auch keinem verstatten wollen, dieselbe nach ihrem Absterben zu sehen, und ist den 12ten hujus bey späten Abend von dem Schloße nach dem Dohm durch 4 Lieutenants und Begleitung 8 pages mit weißen Fackeln getragen, woselbst der Hoffmarschall von Erlach und der Vice-Ober-Schencke von Frohenhorst[3] die Leiche angenommen, und durch 4 Cammer-Junckern in das Königl. Begräbniß in aller Stille und ohne Leutunge der Glocken beygesetzet worden. Dem Könige wurde per staffettam der Todesfall sofort notificiret, auch am Tage des Absterbens solcher von allen Cantzeln kund gethan, und die Glocken von 12 bis 1 Uhr gezogen. Die Trauer wird wegen der ChurFürstinn von Hannover gar tieff angeleget werden, und ist man darüber aus, dieselbe zu reguliren.

Der König in Franckreich hat auch das Absterben des Duc de Berry durch den Graff und Obristen von Rotenburg, der noch immer incognito hier lebet, hiesigem Hoff notificiren laßen. Es hat sich dieser gegen seine gute Freunde heraus gelaßen, daß sein König der

[1] Sophie, Tochter des Kurfürsten Friedrich V. von der Pfalz, geb. 13. Oktober 1630, vermählt 30. September 1658 mit Kurfürst Ernst August von Hannover, gest. 8. Juni 1714. Sie war die Mutter der Königin Sophie Charlotte, der Mutter König Friedrich Wilhelms I., und die Mutter des Königs von England Georgs I. des Vaters der Königin Sophie Dorothee, der Gemahlin Friedrich Wilhelms I. Vergl. über sie Berner, Aus dem Briefwechsel König Friedrichs I. von Preußen und seiner Familie. Berlin 1901.

[2] Vergl. S. 8.

[3] Augustus Borges Christof von Fronhorst.

Cron Schweden wieder Moskow auf eine nachdrückliche Weise Assistentz leisten würde, davon der Schluß nechstens kund werden dürffte.

Ihro Hoheiten die Marggräffin Philippen[1] haben sich den 11ten hujus von hier nach Dessau erhoben, dero Herrn Bruders Durchl. die Visite zu geben.

Der Holländische Envoyé Baron von Lintelo ist auch den 12ten dieses mit deßen Gemahlinne von hir nach Holland abgereiset, und wird an deßen Zurückunfft gezweiffelt.

Wegen des Praesident von Dankelmans disgrace ist nunmehro die gründliche Ursache kund worden, hirin bestehendt: Es hat der Hannöverische titulair CammerRaht Eccard, welchen der König Augustus vor einigen Jahren auf Ansuchen des Kayserl. Hoffes gefänglich nach dem Königstein bringen ließ, bey seiner Loßlaßunge einen Wechsel auf m/80 thl. solche dem Kayser noch zu bezahlen ausgestellet, dann die gantze Summe so man von ihm, wie derozeit gesaget werden wolte, daß er bey falscher Müntze interessiret gewesen, auf m/300 thl. sich belauffende, prätendiret, soll derselbe damahls nicht alle haben anschaffen können; solcher Wexel der m/80 thl. ist auf den Präsident von Dankelmann endossiret und demselben von Wien zugesandt, solche Summe einziehen und eincassiren zu laßen. Weil nun der Eccard unter allerhand Ausflüchten die Zahlunge dan verzögert, dan aber gar geweigert, so hat der von Dankelmann die Gelegenheit gefunden, denselben in der kayserlichen Freyen Reichs Stad Goslar arretiren zu laßen. Solches ist von dem Churfürsten von Hannover nicht wohl aufgenommen, und hätte man in égard, daß der Eccard sein Bedienter sey, zuvor solcher wegen bey Ihm sich melden müßen, hat also vom Könige dieser unternommenen Arretirung wegen satisfaction prätendiret, und soll der herr von Ilgen solches in etwas odieus vorgetragen und beym Könige solches vorgenommene harte tractament in die Wege gerichtet haben. Der kayserliche hier subsistirende Raht Vossius soll dieser Sache wegen instruiret seyn, und die Arretirunge nach dem Wexelrechte souteniren, auch wird versichert, daß der Churfürst von Hannover bey hiesigem Hofe insinuiren laßen, daß die Meinunge nicht gewesen, eine so strenge satisfaction wieder den von Dankelmann zu verlangen, und sich also selber jetzo vor denselben interponirete. Der ehemalige OberPräsident, deßen Bruder, arbeitet auch starck bey einem und ander Ministro vor denselben.

[1] Johanna Charlotte von Anhalt-Dessau, geb. 16. April 1682, gest. als Aebtissin von Herford, daselbst 31. März 1750.

Der Herr Baron von Knyphausen läßt bereits ſtarck an ſeiner equipage arbeiten, und iſt deßen suite ſchon reguliret, welche in 4 Cavallieren, Stallmeiſter, Hoffmeiſter, 8 pages, 24 laquayen, 4 läuffern und 4 Schweitzern vor Trabanten zu gebrauchen, worunter noch Kutſcher und Stallbediente zu rechnen, beſtehen ſoll. Die Livreen werden ſehr koſtbahr angeordnet, die pages bekommen geſtickete Kleider, davon jedes auf 160 thl. und der Laquayen ihre auf 100 thl. zu ſtehen kömpt, überdem ein Achſelbandt vor einen pagen, ſo nach einem Model, welches der Graff von Rotenburg aus Paris mitgebracht und eine ſchwere goldene Treſſe iſt, worauff von grüner, rother und weiſer Seide boucquette brodiret ſeyn, koſtet 80 thl., ein dergleichen Degenbandt 20 thl., und wird die equippage in allen ſehr koſtbahr werden, wozu er und deßen künfftiger Schwiegervatter m/20 thl. von den ihrigen zuſchießen wollen; den dasjenige, ſo der König determiniren wird, nicht zureichen dürffte. Es wird auch ein Königl. Stallmeiſter mitgehen, umb dem Könige in Franckreich ein ſchön Geſpann Preußiſcher Pferde zum present zu bringen.

Des Herrn von Ilgens Schwiegermutter, welche den Kornhandel zu Königsberg in Preußen treibet, hat große Summen in dieſem Jahre profitiret, welche man auf m/400 thl. ſetzen will, und ſeyn kürtzlich viele Frantzoiſche Schiffe daſelbſt beladen abgangen, auch viele nach Holland abgefahren; von ſolchem Profit hat ſie einem jeglichen ihrer Kinder m/40 thl. geſchenket, auch des Herrn von Knyphausens Braut ihren Brautſchatz mit m/12 thl. verbeßert.

Der Herr Marschall von Bieberstein iſt gegen das verwichene Pfingſtfeſt nach Preußen zu ſeiner Schwiegermutter gereiſet, alldieweilen der König noch portiret ſcheinet, demſelben neue employ zu geben; derſelbe iſt zulezt von ſeinen creditoren ſo entblößet worden, daß er nicht eins Vorhänge umbs Bette behalten. Ein ſchlimmer Schalck hat dieſerwegen Anlaß genommen zu ſagen, an ſtat man bey ſolcher Zeit der Gewohnheit nach in der Kirchen ſänge „veni Sancte Spiritus“, müſte deßen Schwiegermutter anſtimmen „veni pauper filius“.

Der hier geweſene Königl. Ober-Baudirector von Schlüter,[1] welcher den hieſigen koſtbahren Schloßbau angegeben, nachhero aber disgouſtiret worden, hat ſich nach Petersburg gewendet und Czaariſche Dienſte angenommen, woſelbſt er jährlich eine Beſoldunge von 5000 thl. ziehet.

[1] Andreas Schlüter. Vergl. S. 7 und Cornelius Gurlitt, Andreas Schlüter, Berlin 1891, und Walls, Schlüters Wirken in Petersburg. Berlin 1901.

Man intendiret durch ein affigirtes und publicirtes Patent, vermöge deßen allen Edelleuten, Bürgern, Kornhändlern und Landleuten, so einen Vorraht von Kornfrüchten liegen haben und denselben noch höher zu verkauffen zurückhalten, anbefohlen wird, solchen zum Verkauff nach jetzigem marckgängigen Preiß in die Städte zu bringen, der einschleichenden Theurunge abzuhelfen; widrigenfals soll bey einer bald erfolgenden visitation, da ein jeder angehalten, denen Visitatoren Boden und Scheunen aufzuschließen, aller Vorraht, so zur sustentation einer jeden famille auf ein Vierteljahr übrig befunden wird, confisciret seyn. Der Landtmann im Magdeburgischen bereuet jetzo, daß er sein Land umgeackert und im Frühjahr aufs neue besahmet, maßen diejenigen, welche solches nicht gethan, jetzo finden, daß das Land sich erhoblet und die Frucht nach Wunsch hervorkommen.

S. K. M. seyn zwar am Dingstage[1] bey Dero retour aus dem Halberstädischen bereits zu Dessau bey des Fürsten von Anhalt Hoch-Fürstl. Durchl. gewesen, haben sich aber von da wiederumb zu Besichtigung einiger Regimenter in die Alte Marck erhoben, und gestern Abend zu Potsdam ankommen sollen; wie man noch zur Zeit glaubet, werden Sie am Montage alhier eintreffen. An der so bald vorzunehmenden Clevischen Reise beginnet man jetzo zu zweiffeln, maßen das decorum erfordern würde, daß Sie bei passirunge der Hannöverischen Lande Dero Herrn Schwiegervatters Churfürstl. Durchl. sehen müßen, wiewohl hievon vor Dero Anherokunft nichts Zuverläßiges zu melden ist.

Der Holländische Envoyé, welchen man würcklich abgereiset zu seyn glaubete, hat sich noch aufhalten laßen bis zu des Königs Zurückkunfft.

Der Groß Brittannische Envoyé Bretton wird auch eine tour nach Engelland thun, aber bald wieder zurückkommen. S. K. M. von Pohlen haben auch Dero resolution nach Pohlen zu retourniren geändert, werden zuvor das Töplitzer Bad 14 Tage gebrauchen, und alßdan darauf erst solche Reise ins Werck setzen.

Wie man von Hannover benachrichtiget werden will, soll die Ankunfft des Mylord Pagets abgewartet, bevor die Abreise des Churprintzen nach Engellandt resolviret und festgesetzet werden wird, und wo nicht das Absterben der Churfürstinne neue Verhinderungen in den affairen in die wege legen solte.

Die Pollnische Nation verharret noch immer in ihrem trotzigen

[1] 12. Juni.

Eigenſinne und will nicht alleine die Sächſiſche Trouppen aus dem Reiche geſchaffet haben, ſondern auch daß der König einen Reichstag zu pierde anſetzen ſoll, worauf aber der König wenig reflectiret.

Aus Pommern laufft die confirmation ein, daß die Schweden einen Vortheil wieder die Moscowiter in den Finniſchen Scheern befochten, dadurch die lengſt projectirte descente in das Hertz von Schweden vor vernichtet gehalten werden will.

Weil nunmehro S. K. M. von Dennemarck bereits im Hollſteiniſchen angelanget ſeyn ſollen, wird man nechſtens von Dero intention und Vornehmen etwas zu erfahren haben und iſt der General Dücker zu Stralsund noch immer fleißig im Werck alles in gute Verfaßunge zu ſtellen, und wird man Preußiſcher ſeiten ein wachſames Auge bey einer vorzunehmenden Einrückung in Pommern haben.

Jetzo iſt per staffettam die Nachricht von Potsdam eingelauffen, daß der König übermorgen gar frühe hier ſeyn und die alhier in guarnison liegende Alt Dohnaſche und Heydenſche Bataillons in hohen Augenſchein nehmen will, wobey der hieſige würckl. Geh. Etats Raht, der jüngere Graff von Dohna, Dero Herrn Bruders Stelle vertreten und ſolchen Tages den König tractiren will, welches alle chefs der Regimenter mehrentheils zu thun die Gnade und Ehre gehabt, wenn ihre Regimenter die revuë vor dem Könige paſſiret ſeyn.

Nr. 24.

Berlin, den 23ten Juni 1714.

Obwohl S. K. M. den 18. von Potsdam hier ſeyn, und über die alhier in guarnison liegende Alt-Dhonaſche und Heydenſche Bataillons die revuë halten wollen, welche auch würcklich im Thiergarten von früh Morgens bis Mittag campireten, ſo aber lief die Ordre ein, daß ſolche wieder auseinander gehen ſolten. S. K. M. kamen auch allererſt gegen Abend anhero und iſt ſolche revuë am 21. erſt vorgenommen, wobey alles geruhig zugegangen, welches man der Ohnpäßlichkeit des Cron-Printzen zuſchreibet, wie dan zwar Sie des Mittages vom Herrn Graff von Dhona tractiret worden, allein Sie ſeyn gantz chagrin geweſen; dennoch aber geſtern Nachmittag nach Potsdam retourniret, von dannen Sie übermorgen nacher Stettin, Cüstrin und der Peitz zu gehen gesonnen, umb daſelbſt gleichfals die dort und in ſolcher Gegend liegende Regimenter in Augenſchein zu nehmen, werden aber in 8 tagen wieder anhero kommen, und wie dato noch reſolviret bleibet, den 2. Juli Dero

Reiſe nach dem Cleviſchen antretten, die Preußiſche aber bis auf den Herbſt verſchieben.

Die Trauer wegen der Churfürſtinn von Hannover iſt gar tieff angeleget und hat alles nach dem Exempel des Königs bey Hoff in langen Trauermänteln erſcheinen müßen, ſo auch bey der Königin alſo gehalten werden muß, Dero Dames gar ſchwartzen Crep auf den Kopffe tragen. Die Ministri und große vom Hoff haben bezogene Gutſchen, und alle ihre Bediente in Trauer kleiden müßen; es ſoll die Trauer 6 Monahte dauern, jedoch nicht ſo tieff bleiben, ſondern in vier oder 6 wochen wird man die Mänteln ablegen.

Bei der gehaltenen revuë im Magdeburgiſchen und Halberſtädiſchen iſt der König mit dem Regiement vom Graff Denhoff und dem von Stillen nicht zufrieden geweſen, hat auch von beiden 15 Capitains, Lieutenants und Fendrichs caſſiret, welches mehrentheils Frantzoſen ſeyn, darunter Capitaines ſich befinden, ſo 18 jahr gedienet; dieſen will man dennoch monahtlich 6 thl. Gnadengehalt geben, und den Lieutenants und Fendrichs nach proportion, worüber ſie nicht wenig beſtürtzet worden. Des Fürſten von Anhalt Deſſau Hochfürſtl. Durchl. ſeyn mit S. K. M. anhero kommen, und da Dero Erb Printz als Rittmeiſter eine Compagnie Gens d'Armes aufgerichtet, und bey dem dreytägigen Aufenthalt des Königs zu Deſſau ſolche in ſchöner Mannſchaft und Pferden befunden, auch von dem Erb Printzen, ohngeachtet er nur 15 jahr alt,[1] mit ſo großer adresse exerciret, hat der König denſelben zum Obriſt-Lieutenant bey den Gens d'Armes declariret.

Der General Lieutenant Spaar iſt von Hamburg alhier zurückkommen, und bemühet ſich ſehr in faveur der Cron Schweden alhier etwas zu erhalten, worunter er mächtig von dem Graff Rotenburg im Nahmen des Königs von Franckreich ſecundiret wird, und wird verſichert, daß dieſer Hoff dem leztem in hoc puncto viel verſprochen, welches zum effect zu bringen urgiret wird; allein es ſcheinet, daß man je mehr und mehr den Czaar nicht zu irritiren im Sinn habe, weil ſolche brouillerie den Preußiſchen Landen nachtheilig fallen könte. Wie man ſich bey einer Dähniſchen entreprise in Pommern verhalten werde, dürffte die Zeit nechſtens zeigen.

Der Baron von Lintelo, Holländiſcher Envoyé, welcher geraume Jahre an hieſigem Hoff geweſen, iſt nunmehro würcklich abgereiſet; weil er alle hier angenommene Bediente abgedancket und ſein Hauß aufgeſaget, ſo wird er nicht anhero zurückkommen.

[1] Erbprinz Leopold war am 25. Dezember 1700 geboren.

Der Englische Gesandte stehet auch in procinctu weg zu gehen. Und der Dähnische hat bereits auch seine Abschieds audientz ohne einige ceremonie gehabt, und gehet nach Hause.

Der hier sich eingeschlichenen theurung einigermaßen abzuhelffen, hat der König seine Magazins öffnen laßen, welches den auch der Magistrat gethan, dieserwegen der scheffel Rocken bereits 1 thl. 2 ggr. wieder gilt, und also 8 bis 10 ggr. der Preiß gemindert. Die auf den Wucher lauernde Kornhändeler, so vermöge des vorhin erwehneten Patents ihren überflüßigen Vorraht zum feilen Kauff auf den Marckt senden sollen, seyn dieserwegen nicht wenig verlegen, weil ihnen auf einmahl durch die Oeffnunge der Magazinen das concept verrücket, haben vermittelst eines Memorials vorgestellet, daß ihnen beym Einkauff der Scheffel so viel gekostet, wie man denselben jetzo bezahlete, dahero sie hoffeten von der in solchem Patent anbefohlenen Verbindlichkeit entschlagen zu werden; alleine noch zur Zeit seyn sie damit nicht gehöret, und fals sie dem Befehl nicht nachkommen, soll nach angestelleter Visitation alles confisciret bleiben, es sey dan daß sie beweisen können, daß sie öffters nach dem Marckt etwas gesandt, aber ihren vielen Vorraht noch nicht alle debitiren können.

Die neue Cammerherrn und Cammerjunckere finden sich jetzo starck alhier ein; der ersten seyn bereits 18 und der andern beynahe 30 benennet; die helffte haben Gehalt, und die übrige müßen von ihren eigenen Mitteln zehren.

Die Bediente von der mittlern und untern Classe, so sich Hofnung gemachet, nach dem neuen Etat wieder ihr voriges Gehalt zu bekommen, finden ihre Hofnunge verrücket, maßen sie nicht mehr als eine Zulage erhalten des vierten Theils von demjenigen, so sie bey angetretener Regierunge des jetzigen Königs verlohren; nemlich derjenige, welchem 100 thl. genommen, hat 25 thl. als eine neue Zulage erhalten, die Schatzkammer eignet sich das übrige als verbeßerte Revenuen alles zu.

Die Mariage des Herrn Landgrafen von Heßen-Caßel Durchl. soll rückgängig durch den Erbprintzen gemachet seyn.

Der Printz Menzikoff, so tödtlich kranck zu Petersburg gewesen, ist wieder restituiret, deßen Autorität jetzo größer werden soll, als sie jemahls gewesen, und ist Präsident vom Geheimten Raht worden.

Der berümhte Baumeister Schlüter, so sich kaum zu Petersburg etabliret,[1] ist daselbst gestorben; deßen famille so von hier dahin zu gehen sich fertig gemachet, ist dieserwegen nicht wenig bestürtzet.

[1] Vergl. S. 143 und die dort angegebenen Schriften.

In Pommern ſetzet ſich der General Dücker noch ſtets ſo viel möglich in gute positur, erwartet auch noch einen succurs aus Schweden.

Mit leztern Pollniſchen Briefen wird berichtet, daß m/20 Moscowiter auf dem March waren nach Litthauen zu gehen, andere m/30 zögen ſich bey Riga zuſammen umb, dem Verlaute nach, nach Schonen transportiret zu werden. Der König von Schweden würde ſtarck jetzo preſſiret aus der Türckey weg zu gehen; der Stanislaus ſey nach Ungarn abgereiſet, und der Palatin von Kiow würde zu Lemberg alle Stunde erwartet, imgleichen daß der Pollniſche Envoyé mit Verſicherunge beſtändiger Freundſchafft von der Ottomaniſche Pforte dimittiret worden.

Nr. 25.

Berlin, den 3. Juli 1714.

S. K. M. arrivirten den 27. passato alhier, und haben ſolches Tages des Fürſten von Anhalt-Deſſau Hochfürſtl. Durchl. ſich von Deroſelben beurlaubet und nach Dessau erhoben, den 28. wurde Geheimbter Raht gehalten, wo denn viele Sachen in demſelben vorgetragen worden. Den 29. iſt der von Franckreich hier ſeyende und noch ohne caracter lebende Graff Rotenburg bey S. K. M. zu Taffel genöhtiget, welcher nach gehaltener Taffel lange bey dem Könige in der Kammer geblieben, und wie verſichert wird ſtarck angehalten, Schweden zu aſſiſtiren; alleine die Sachen ſeyn in wenig Tagen in einen gantz andern Zuſtandt kommen, wie dan das gute Vernehmen beydes mit der Cron Schweden alß dem Gottorfiſchen Hoffe faſt gar zerfallen, und hat ſich der Baron Goertz plötzlich nach Hamburg begeben, welcher, wenn er noch 2 Stunden ſich aufgehalten, würde arretiret ſeyn, und ſoll der König ſich haben vernehmen laßen, daß das ihm conferirte Ordensband von ihm wiederumb abgefordert werden ſolte. Die Urſache ſoll ſeyn, daß er dem Ober-Ambtmann von Bassewitz, ſo wegen Holſtein zu Petersburg bey Sr. Czariſchen Maytt. geweſen, eine Inſtruction nachgeſand, etwas wieder hieſigen Hoff beym Czaar zu negotiiren, und zwar ſoll der Hertzog hievon nicht wißen wollen, daß er ihn dazu beordert. Solches hat der hieſige Ober Schencke von Schlippenbach, der beym Czaar iſt, decouvriret, hat alſo der Czaar dieſe affairen anhero berichten laßen; auch iſt der v. Bassewitz dieſer Tagen hier zurück kommen, welcher ſich gar ſehr mit dem Baron von Goertz brouilliret, wodurch zugleich alles an den Tag kommen; man ſpricht gar von großen Fourberien, ſo in wenig Tagen kund werden ſolten, ſo der Baron ins

Werck ſetzen wollen, und will der König ſeinem intereſſe convenabler halten, der parthey wieder Schweden beyzupflichten; vielleicht intendiret man nicht gerne Stettin wieder abzutretten, und auch Schweden gar vom Teutſchen Boden zu bringen, maßen die brandenburgiſche Lande von daher öffters beunruhiget werden.

Bevor der König den 22. passato von hier gegangen, hat der Hannöveriſche Cammer Herr von der Schulenburg in einer publiquen Audientz das Abſterben der Churfürſtinne[1] notificiret, und haben zu gleicher Zeit die fremde alhier ſeynde Geſandten wegen dieſes Todesfalles die condolentz-complimenten abgeleget. Weil dieſer Hoff in tieffer Trauer und alle mit langen Mänteln geweſen, ſo haben die fremde Geſandten ſich darnach gerichtet und ſeyn auch alſo erſchienen.

Es iſt auch der Ober Stallmeiſter und Cammerherr von Sieberg[2] von hier nach Hannover geſandt, die Condolentz abzulegen, welcher auch bereits vor 3 Tagen revertiret; man will aber verſichern, weil der Hannöveriſche Hoff dato beym Pyrmonter Brunnen ſich findet, habe er ſeine Inſtruction nicht überſchreiten, ſondern lieber ohnverrichteter Dinge zurückkommen wollen, wie dieſes von beyden Seiten wird aufgenommen werden, werde nechſtens berichten können.

Der Cronprintz, welcher reſtituiret geweſen, hat ein recidiv bekommen, und iſt zwar der Dr. Stahl[3] von Halle anhero beruffen bey demſelben zu bleiben, weil der Erſte Leib-Medicus Gundelsheimer mit dem Könige gehen ſollen, alleine dieſe resolution iſt geändert und will der König keinen mit haben, und ſoll lezter alhier bleiben, umb auf die Königin, welche glücklich in Dero Schwangerſchafft avanciret, und auf den Cronprintz acht zu geben.

Am Sonnabend als den 30. passato Nachmittags erhoben ſich der König und die Königinn nach Charlottenburg, woſelbſt beyde auch die Nacht verblieben, und den 1ten iſt der König von da nach Potsdam gangen, die Königin aber anhero kommen, und hat der König heute endlich die Cleviſche Reiſe von Potsdam angetretten, und zwar mit einem gar geringen Gefolge, ſo nicht in 20 perſonen beſtehen ſoll. Zwei favoriten welche ſonſt allezeit mit dem Könige gehen, alß der General Lieutenant von Derffling und der General Major von Hackeborn, ſeyn gefährlich kranck, wiewohl lezter noch vermeinet zu folgen, dahero

---

[1] Vergl. S. 141.

[2] Friedrich Gotthard von Syberg.

[3] Ueber Dr. Stahl vergl. Harnack im Hohenzollern-Jahrbuch 1900, S. 189.

dato man von keinem weiß als denen General Majors von Gersdorff und Löben, wie auch dem Brigadier Blanckensée,[1] so den König auf der Reise begleiten werden und gehet kein eintziger Minister mit, überdehm wird der General Adjutant und Cammer Herr von Köppen,[2] wie auch der Hoff-Raht Marschall, so kürtzlich als Cabinet-Secretarius angenommen, mitgehen. Den Fourier-Zettel wird man in wenig Tagen habhafft werden können, worin alle von der suite mehrers specificiret seyn dürfften; man versichert, daß die Reise nicht 4 Wochen dauern werde, und soll die nach Preußen den 1ten September vor sich gehen, wie dan bereits an die Cron Pohlen geschrieben, daß sie dero Legaten zu solcher Zeit nach Königsberg, umb der Huldigunge beyzuwohnen, abschicken könten. — Der König hat bey der ohnlengst gehaltenen revue im Magdeburgischen und Halberstädtischen einige untüchtige Soldaten abgedancket, darauf seyn im Magdeburgischen 3 Dörffer vom Feuer verzehret, man will sagen, daß sich solche abgedanckete Leute zusammen rottiret und die Dörffer angezündet, es wäre auch denenselben nachgesetzet, alleine man hätte sie nicht antreffen können.

Der Braunschweigische Congreß ist schier gantz abrumpiret und seyn bereits einige der fremden Gesandten nach hause gegangen.

Man beginnet jetzo zu sagen, der Baron von Knyphausen hätte den ouvriers, so an seiner equippage arbeiten, bedeuten laßen, mit der Arbeit einzuhalten, auch habe er sich gegen seine Freunde vernehmen laßen, weil der König dasjenige, davon er den Anschlag gemachet, nicht accordiren wollen, wolte er sich auch bey solcher Ambassade nicht ruiniren, und viel lieber hier bleiben. Seine Mariage wird in diesem Monahte vollzogen werden.

Ueber Königsberg will aus Finnland verlauten, daß der Czaar mit einer starcken Flotte abgangen, in das hertz von Schweden einzubrechen.

Aus Pohlen wird berichtet, daß die wiedrige und Schwedisch gesinnte Pohlen sich nunmehro mehrentheils aus der Türckey wiederumb eingefunden, und sich ihrem rechtmäßigen Könige submittiren wollen. Und über Wien wird geschrieben, daß der König von Schweden zu Debrezin in Ungarn angelanget, von dannen Er durch eine Kayserl. Escorte nach Ofen solte begleitet werden und sich durch die Kayserl. Erblande nach dem Zweybrückschen begeben würde, welches der König dem Stanislao ad dies vitae geschencket hätte.

[1] Wohl ein Irrthum, denn in den folgenden Berichten ist immer vom Brigadier Krummensee die Rede.

[2] Vergl. S. 96.

Nr. 26.

Berlin, den 10. Juli 1714.

Es wurde zwar bey Abgang meines vorigen die Hofnunge gemachet, daß man die affairen, ſo der Baron von Goertz am Czaariſchen Hofe intriguiren laßen, publiciren würde, alleine jetzo ſaget man, daß das Geheimniß davon ſo groß ſey, daß man ſolches auf alle Weiſe ſecretiren dürffte. Man verſichert, alß der von Bassewitz ohnlengſt alhier arriviret, wäre er ſofort an des Barons Quartier gegangen, deßen Laquayen er vor der Thür gefunden, welchen er gefraget: „iſt euer Herr der Schelm zu hauſe?“ nach erhaltener Nachricht ſey er ſogleich hinauf gegangen und wären beyde hart mit Worten aneinander gerahten, daß ſie auch zum Degen gegriffen. Weilen aber gute Freunde bey dem Baron geweſen, hätten dieſelben größere Weiterungen verhütet, worauf ſich der v. Bassewitz ſogleich zum Könige verfüget und in Gegenwart des Herrn Graff von Dohna und Herrn von Ilgen ſeine negotiation, worüber hieſiger Hoff nicht vergnüget ſeyn kan, dem Könige hinterbracht, und des von Goertzen eigenhändige Brief, wodurch er aller dieſer affaire wegen von demſelben inſtruiret, vorgezeiget, womit der von Bassewitz ſich des Königs Gnade erworben, hingegen der von Goertz auf einmahl allen Credit faſt verlohren. Dieſer hat ſolches Tages eine ſchleunige Reiſe zu ſeinem gnädigſten Herrn vorgenommen, iſt aber bereits den 5. hujus revertiret, und wird verſichert, daß ſolche bloßerdings ins werck gerichtet, ſeine honneur zu ſauviren, maßen von ihm nunmehro eine Ordre des Hertzogs vorgezeiget wird, daß er alles dem von Bassewitz auf Serenissimi Befehl von hier aus committiret, folglich dieſer jetzo den größten tort hat, weil er ſeines Herrn secreta reveiret, und meritirte, daß man ihm ſeinen Kopf vor die Füße legete; man will gar ſagen, daß man denſelben in einer commission nach Pommern mit glatten Worten hätte gehen laßen wollen, woſelbſt ihm ein hartes tractament hätte zubereitet ſeyn ſollen, allein er hat ſich ſolches vorhin vorgeſtellet, und des Königs Gnade und protection geſuchet, welche ihm auch accordiret, und falß er unglücklich ſeyn ſolte, ihm hieſige Dienſte verſprochen. Inzwiſchen bräuet er ſtarck dem von Goertz den halß zu brechen, dieſer aber ſagt, er ſolte vorerſt abwarten, wie die Sache mit ſeinem Herrn ausgemachet würde, hernach wolte er ihn auf alle Weiſe satisfaction geben, auf was Art er es verlangen würde. Es wird dennoch unter der Hand dem von Goertz gar verarget, daß er ſolche ſchlimme intriguen, ſo auch gar wieder die Cron Schweden gehen, ſchmieden wollen.

So viel man hier dato erfahren kan, wird der König von Dennemarck vorerſt nichts entrepreniren, ſondern bloß auf die expediones des Czaars warten, und falß ſolche glücklich ausfallen, wird das Dähniſche dessein auch ſodan eclattiren. Hollſtein hat alhier ſtarck urgiret, daß hieſiger Hoff mit der Cron Dennemarck brechen mögte, alleine der König incliniret auf keine wege hierzu, iſt alſo die restitution des Hertzogen ſowohl durch dieſen Weg, als den Braunſchweigiſchen Congreß vor dieſes Mahl nicht zu hoffen und wird des von Goertzen großen Verſprechungen wenig Gehör gegeben werden.

Der Graff von Flemming, welcher bereits vor einiger Zeit von Braunschweig zu Dresden ankommen, ſoll daſelbſt in agone liegen.

Der Preußiſche Commendant in Stettin, General Major von Borck, iſt vor des Königs Abreiſe eyligſt anhero gefordert und hat einige secrete Ordres empfangen.

Der König hat in denen paſſirten Provintzien allenthalben die revuë gehalten und von andern Sachen daſelbſt nichts annehmen wollen. Man verſichert, daß vor Ablauffunge dieſes Monahts die Rückkunfft ſeyn werde, und den 25. Auguſti ſoll die Preußiſche Reiſe angetretten werden. Die suite, ſo der König mit genommen nacher Cleve, beſtehet in 5 hohen Officieren, davon 3, als die Generalmajors v. Gersdorff und Löben und der Brigadier Krummensee, mit demſelben auf dero Reiſewagen ſitzen. Dan fahren in einer andern Gutſche ein Obriſter, ein Obriſt-Lieutenant, der Cabinet-Secretarius und der Regiements-Feldſcherer von dem Leib-Regimente, ſo als Leib-Chirurgus die Dienſte verrichten ſoll. Dann iſt nur 1 Cammerdiener und 4 Laquayen mitgenommen und ein Cammer- und Küchenwagen, daß alſo der Landman einen überaus großen Unterſchied empfinden wirdt in Hergebunge der Vorſpannpferde, weil jetzo vor die gantze suite nicht 100 Pferde, vordehm aber über 1000 zu ſtellen.

Man hat nunmehro angefangen, Gott umb eine glückliche Niederkunfft und Entbindung der Königin in den Kirchen anzuruffen, und glaubet man, daß ſolche in 2 Monahten erfolgen werde.

Der Cronprintz iſt wiederumb reſtituiret, weil Er aber bißhero verſchiedene Zufälle gehabt, iſt man noch immer beſorget, daß die Blattern endlich ſich einfinden dürfften.

Wir haben alhier eine überaus dürre Zeit, daß Menſchen und Vieh ſich kaum vor die Hitze bergen können, und die Landfrüchte verbrennen und verdorren gantz auf dem Felde, dahero ein ungemeines Klagen gehöret wird.

Im Pommerſchen rüſten ſich die Schweden zu einem marche, wohin aber es gelten mögte, wird nicht gemeldet. Aus Schweden iſt in vielen Tagen keine Poſtjagd[1] zu Stralsund ankommen, vermuhten aber nechſtens zu erfahren, wenn der König in ſeinem Reiche ankommen werde, und wollen ſie den König Stanislaum daſelbſt täglich erwarten.

Das Unglück, ſo der Stadt Naumburg durch eine Feuersbrunſt arriviret, wird noch immer vergrößert, maßen beynahe 600 Häuſer[2] und bereits über 40 Menſchen gezehlet, die vom Feuer verzehret.

Nr. 27.

Berlin, den 21. Juli 1714.

S. K. M. Abweſenheit machet eine Sterilität in den Nouvellen und iſt 14 Tage her nichts Berichtens würdiges vorgefallen, auch wird aus den Provintzen, welche der König berühret, nichts anhero überſchrieben, womit ſich ein jeder auch wohl vorzuſehen hat, maßen dem Cabinet-Secretario angedeutet, wofern er mit jemanden alhier correſpondirte, wolte Er ihn alß einen Musquetierer beſtraffen und auf den Eſel ſetzen laßen.[3] Es ſoll der König auch ſo viel thunlich nicht die Städte betreten, ſondern lieber draußen vor denenſelben den Auffenthalt nehmen, und die mehriſte Leute, ſonderlich der Landtmann und die ſo den König nicht von Perſon kennen, ſagen nicht anders, alß daß ein Obriſte mit etzlichen Officieren bey ihnen durchpaſſiret ſey. Zwey von den Favoriten, alß der Generalmajor von Gersdorff und der Brigadier Crummensee haben die ſtarcke Fatiguen nicht ausſtehen können. Dieſer iſt zu Tangermünde und jener zu Bielefeld kranck liegen geblieben. Der von Crummensee iſt aber bereits hieher kommen und der von Gersdorff ſoll auch reſtituiret und dem Könige gefolget ſeyn. Alß die route nahe bey Hannover vorbey gegangen, hat der König die Ober-Stallmeiſterin von Kilmansegge, geborne Gräffin Platen, auf ihrem Garten im Bette überraſchet, hat ſich aber nicht lange verweilet und derjenige, ſo denſelben in Abweſenheit des Churfürſten complimentiret und ein zubereitetes Tractament offeriret, iſt amuſiret worden, darauf auch ohne ſolches angenommen zu haben fortgereiſet. Man glaubet, daß die Zurückkunfft den 28. hujus ſeyn werde, und wird die heut abend ankommende Poſt davon die gewiße Nachricht

[1] D. h. Poſtyacht, Poſtſchiff.

[2] Offenbar ſtark übertrieben.

[3] Vor den Wachen ſtanden hier und da hohe hölzerne Geſtelle in Eſelsgeſtalt, auf denen die zu beſtrafenden Soldaten ſtundenlang rittlings ſitzen mußten.

bringen. Es wird zwar debitiret, daß der König auf der Rückreiſe zu Hannover einſprechen und der Eröffnung des Teſtaments der jüngſt verſtorbenen verwittibten Churfürſtinne beywohnen und ſeiner hochſeel. Frau Mutter Erbportion abhohlen wolte, dabey verlauten will, daß der Königinne alle Kleinodien vermachet ſeyn ſolten, alleine es iſt nicht wohl glaublich, daß des Königs perſönliche presence hiebey ſo wenig nöhtig, alß ſolches auch der Wohl(an)ſtand zugeben wird, weil man glaubet, daß alleine die Cleviſche Reiſe ſo lange verſchoben, biß man gewuſt, daß der Churfürſt nach dem Pyrmonter Brunnen gegangen, und alſo der Beſuch evitiret worden.

Die Preußiſche Reiſe bleibet auf den 20. oder 25. Auguſti feſtgeſtellet und dürfften daſelbſt einige Veränderungen vorfallen, auch ein oder ander aus der Regierunge daſelbſt und von hieſigem Ministerio etwas zu verantworten bekommen.

Man will ſeither einigen Tagen verſichern, daß die in Preußen und dem Stolpiſchen Diſtricte in Pommern ſtehende Trouppen ordre erhalten hätten, ſich an den Curländiſchen und Pollniſchen Grentzen zuſammen zu ziehen, zu waß Ende iſt dato unbekandt.

Der von Bassewitz, welcher dem Baron von Goertz den Hals brechen wollen, hat eine andere resolution gefaßet und iſt vor 10 Tagen von hier ſampt ſeiner famille nach Stockholm aufgebrochen, woſelbſt er dem von Goertz auf andere Weiſe eines zu verſetzen und zu ſchaden gedencket. Dieſer ſpricht jetzo gegen hieſige zwey Ministros ſehr hoch, daß ſie ſich damit übereilet hätten und von dem von Bassewitz ſich ſo leicht präoccupiren laßen, alleine diejenige ſo die Sache beßer einſehen, halten dennoch denſelben in gar ſtarcken Verdacht, und wird man ihm künfftig nicht allerdings trauen.

Der von Licht, ehemaliger Moskowitiſcher Envoyé an hieſigem Hoffe, der auch mit gleichem Character in Engellandt geweſen, nachhero aber wegen eines disgousto ſeine dimission genommen und ſich beynahe ein Jahr als ein privatus alhier aufgehalten, iſt vor 5 Tagen mit ſeiner famille von hier weggangen, um wie man ſaget andere Dienſte anzunehmen. Die Rede gehet, daß er noch große praetensiones an den Czaar habe, ſo er bey ſeinen Geſandſchafften vorgeſchoßen.

Es iſt dieſer Reſidentz propheceyet, daß ſie in dieſem Monahte mehrentheil im Feuer würde aufgehen; dahero auf Verordnung des Magiſtrats jedem Haußwirthe anbefohlen bey 10 Rthl. Straffe, ein Gefäß mit Waßer vor der Haußthür zu haben, und die Miethlinge, ſo

oben wohnen, müßen dergleichen auf den Boden ſetzen. Dieſerwegen wurde vor 3 Tagen eine General-Viſitation angeſtellet. Inzwiſchen kam geſtern Morgen umb 9 Uhr in der Heyl. Geiſt- oder Poſtſtraße bey einer verwittibten Doctorin Feuer aus, weil es aber in der Gegend immer ſehr volckreich iſt, ſo hat man durch prompte Hülfe und Herbeybringunge der Feuerſprützen bald dem Feuer geſteuret, ſo daß dem Hauſe kein ſonderlicher Schade zugefüget. Alß nun geſtern Abend ein Schornſtein an zu brennen begunte, machete ſolches neuen Allarm, daß der gemeine Mann glaubete, der Prophete hätte die Warheit geſaget.

Die gar dürre Zeit continuiret noch und haben wir in 5 Wochen keinen Regen gehabt, obwohl zu dreyen Mahlen kleine Donnerwetter geweſen, dahero verurſachet ſolches bey dem alhier ohnedem ſandigten Lande ſchlechte Zeiten, die Winterfrucht hat man bereits abzumehen angefangen und iſt dieſelbe an einigen Orthen etwas ſchlecht, die Sommerfrüchte geben wenig Hofnunge, wonicht bald ein Regen erfolgen ſolte, das Graß ſtehet als im Winter gantz verwelcket und verdorret. Von Krakau ſchreibet man unterm 7. hujus etwas Lächerliches in dieſer Materie, nemlich man hätte daſelbſt zwey Hexen eingezogen, welche man in Verdacht habe, daß ſie das heiße Wetter ſolten gemachet haben, woraus erſcheinet, daß in Pohlen es gar einfältige Leute geben muß.

Man erlebet alhier jetzo gar neue Dinge, indem jetzo die Regiements-Quartiermeiſtern zu Hoffrähten declariret werden, wie dan kürtzlich 3 ſolchen Character überkommen, der 4te aber hat die Marin- oder Chargen jura, als 150 Rthl., nicht erlegen, ſondern ſich mit ſeinem vorigen Character lieber contentiren wollen.

Die hieſige Ministri und fremde Geſandten halten ſich mehrentheils draußen auf den Gärten und Luſthäuſern auf und gebrauchen die Brunnen-Cur, werden ſich aber nach eingelauffener Gewißheit von Zurückkunfft des Königs gegen ſolche Zeit wieder herein begeben.

Ihro Majeſtät die Königin divertiren ſich täglich und bis in die ſpäte Nacht zu Mon bijou, als dem ehemahligen Gräfflichen Wartenbergiſchen Garten, wo ſich immer eine nombreuse Cour einfindet, und iſt das Spiel und die promenade das mehriſte divertissement.

Man hat alhier vor wenig Tagen ein spargiment gehabt, ſo durch particulier-Briefe aus Dantzig und Stettin anhero kommen, alß hätte der Czarowitz dem Fürſt Menzikoff den Degen durch die Rippen geſtoßen und zwar aus jalousie, wozu er von dieſes ſeinen Feinden wäre inſtiguiret, weil der Czaar dieſem und nicht ihm in ſeiner Abweſenheit das Gouvernement in Moscow aufgetragen, und hätte ſich der Czaarowitz

darauf nach Curland retiriret, von da er intentioniret geweſen, ſich nach Wolffenbüttel zu ſalviren, umb vor ſeines Vattern Züchtigung ſich zu ſichern, welcher ihn außerdem nicht wohl leiden mag, allein die confirmation hat man dieſerwegen nicht erhalten bis dato, imgleichen, daß die Moscowitiſche Flotte von der Schwediſchen totaliter geſchlagen und der Czaar vor ſeine Perſon mit genauer Noht ſich nach Reval retiriret hätte.

Aus Pommern wißen die Schweden nichts Poſitives von ihres Königs Herauskunfft zu ſagen, wohl aber, daß der Stanislaus würcklich zu Zweybrücken ankommen ſey; fält alſo das Gerüchte, daß der König Augsburg paſſiret wäre, hinweg. Von Stettin wird berichtet, daß die große Heyde vom Wetter entzündet und bereits in die dritte Woche brennete.

Es continuiret annoch die Rede, daß der Baron von Knyphausen nicht en Ambassade nach Franckreich gehen werde und wird an der equippage zu arbeiten eingehalten. Bey des Königs Zurückkunfft wird man hievon mehrers hören und vor der Preußiſchen Reiſe die Gewißheit vernehmen können, ob ein ander an deßen ſtelle dazu denominiret, oder er ſolchen Poſten noch bekleiden werde.

Nr. 28.

Berlin, den 28. Juli 1714.

Nachdem der König eine Tour nach dem Haag zu thun reſolviret, will man, daß die Rückkunfft vor dem 6. Auguſti nicht geſchehen dürffte. Dabey wird geglaubet, daß ſolche vorgenommene Reiſe etwas Wichtiges concerniren ſolle, welches aber noch zur Zeit geheim bleibet.

Der Königl. Pollniſche Gen. Feldmarſchall Graff von Flemming iſt den 23. hier ankommen und gehet die Rede, daß er einige Regimenter, welche im Fall der Noht nach Pohlen kommen ſolten, ſollicitiret. Er iſt den 25. ſeinem Könige nach Pohlen, welcher ſich einige Zeit zu Reisen[1] ohnweit Lissa im Polniſchen Diſtrict aufhalten wird, gefolget.

Der Baron von Knyphausen hat am 24., als am verwichenen Dingſtage, des Abends Hochzeit gehalten,[2] welche bey ſeinem Schwiegervatter im Hauſe geweſen, dazu aber außer der famille keine fremde noch einige hieſige Geheimbte Rähte eingeladen, und umb 11 Uhr iſt er mit der Braut nach ſeinem gemiehteten Quartier gefahren. Da

[1] Reiſen, eine Meile von Polniſch-Liſſa, Herrſchaftsſitz der Fürſtenfamilie Sulkowski.

[2] Vergl. S. 114.

deßen Abgehung nach Franckreich gäntzlich unterbrochen gehalten wird, ſoll er jetzo die Präſidentenſtelle bey der Magdeburgiſchen Regierunge ambiren, ſolche hat man zwar dem Herrn von Dankelmann, welcher vor einiger Zeit davon ſuspendiret wurde, wieder conferiren wollen, alleine derſelbe hat ſolche nicht annehmen (wollen), ſondern ſeine völlige dimission genommen. Es wird geredet, daß der Kayſer demſelben nicht allein Dienſte, ſondern auch den gräfflichen Stand offeriren laßen, aber er will ſeine noch übrige Lebenszeit gerne in ſtiller Ruhe zubringen.

Es ſeyn dieſer Tagen abermahls alhier zwey in dem Spreeſtrohm umbs Leben kommen, als ein Regimentspfeiffer und ein Schiffer. Dieſer, welcher einem andern Schiffer auf dem Strohm begegnet und keiner dem andern ausweichen wollen, ſo daß beyde von den Worten zum Schlagen kommen, alß nun die Wache ihrer ſich verſichern, der eine aber dem Arreſte durch Schwimmen entfliehen wollen, iſt vor Angſt und Mattigkeit ermüdet vertruncken. — Den Gens d'Armes wird nunmehro ihre neue Montur abgegeben und werden nach des Königs Wiederkunfft im completten Stande die revuë paſſiren.

Das ſchöne Orangenhauß im hieſigen Luſtgarten[1] hat der König einem Etaminmacher[2] ad dies vitae gegeben, welcher ſolches auf ſeine Koſten zu dem Handwerck aptiren läßet.

Es iſt alhier bey der St. Petri-Schule in Cölln vor faſt undencklichen Jahren eine Communität vor 12 arme Schüler geſtifftet, welche von milden Vermächtnüßen frommer chriſtlicher Leute begabet unterhalten werden, und hat auch Marggraff Johannes ihnen täglich Bier und Brot, auch wöchentlich eine Portion Potsdamer Wein vermachet. Dieſes alles hat der jetzige König ihnen bey der Einſchränckung auch genommen und geſagt: „Die Faullänzer ſolten Soldaten werden." Ob nun zwar dieſelbe ſampt ihrem Inspectore öffters Anſuchunge gethan, ſolches wieder zu bekommen, ſo ſeyn ſie dennoch darunter unenthöret gelaßen worden, bis einer der darin befindlichen Conventualen angeſchloßenes kurtzes Memorial[3] in Verſen dem Könige übergeben, welches bei einem getroffenen guten tempo ſo gnädig aufgenommen, daß ihnen alles wieder gegeben worden, dabey der König befohlen, daß das darüber zu ertheilende Decret auch ſolte in Verſen abgefaßet werden, welchem auch alſo nachgelebet worden.

[1] Es ſtand da, wo jetzt die Nationalgallerie iſt.
[2] Etamin iſt dünnes, leichtes Wollentuch.
[3] Es liegt nicht in den Akten.

Obwohl an benachbarten Oerthern es allenthalben geregnet, auch ſtarcke Gewitter geweſen, ſo iſt dennoch alhier noch ſtets ein dürres hitziges Wetter, dahero zu den Sommerfrüchten und der 2ten Heuerndte ſich gar ſchlechte Hofnunge zeiget. Die Gewitter haben in Sachſen und andern Orthen ſehr großen Schaden gethan, voraus hat ſolches das Städgen Radeberg bey Dresden betroffen, welches vom Wetter entzündet bis auf 4 Häuſer gantz abgebrand.

Das Gerüchte wegen einer Action zur See zwiſchen der Schwediſchen und Moscowitiſchen Flotte wird noch nicht confirmiret, jedoch verurſachet ſolches Nachdencken, daß der Czaar mit ſeiner Flotte ſey nach Reval gangen.[1] Aus Pommern ſchreibet man, daß man in Schweden nichts mehr vor einem Moscowitiſchen Einbruche bekümmert, weil ihre Flotte der feindlichen in allen verhinderlich fallen und vorbeugen würde.

In Pohlen giebt der Adel noch immer ſein Mißvergnügen an den Tag und wollen die Sächſiſche Auxiliartrouppen aus dem Lande geſchaffet wißen, oder ſämptlich zu Pferde ſitzen[2] und ſich derſelben loßmachen, mithin aller bißherigen pressuren zu befreyen ſuchen; alleine gedachte Auxiliartrouppen, wozu noch 3 Regimenter aus Sachſen zu kommen, im march begriffen ſeyn ſollen, dürfften ihnen ſolches Unternehmen ſchon unterſagen und bey einer öffentlichen aggression ſchwer auszuführen machen.

P. S. Es will verlauten, daß an den Baron von Goertz eine Ordre vom Könige kommen, ſich von hier zu retiriren und ſich nicht mehr bey der Wiederkunfft hier finden zu laßen, und ſaget man, daß er ſich nach Hannover begeben wolle, woſelbſt er aber auch nicht angenehm ſeyn dürffte, weil er der Rede nach es daſelbſt auch verdorben. Das Lobgedichte auf den Herrn von Wedderkop,[3] „die Erlöſunge der gefangenen Unſchuld“ tituliret, iſt durch ein wollgemachtes weitläufftiges Carmen von zween Bogen beantwortet und wiederleget worden, worin man heßliche Dinge von dem Herrn von Weddercop und viele specialia anführet. Es wird der Herr von Goertz ſuspiciret, daß er ſolches habe in Hamburg verfertigen laßen, habe aber ſo wenig ein gedrucktes Exemplar noch dieſer eines zu copiiren habhafft werden können.

---

[1] Vergl. das P. S. zum Bericht Nr. 32.
[2] Vergl. S. 119.
[3] Vergl. S. 94.

Nr. 29.

Berlin, den 4. August 1714.

Die Ordre des Königs an den Baron von Goertz haltend, davon bey Abgang meines Vorigen das bruit war, ist dieses Inhalts gewesen, daß er in 12 Stunden diese Residentz und in 24 Stunden Zeit des Königs Lande quittiren solte; solche hat ihm der Legations-Raht und Geheimbte Secretarius Thülmeyer,[1] des Herrn von Ilgens Schwester-Sohn, des abends umb 6 Uhr insinuiret,[2] in deßen Gegenwart er sofort eine Ordre des Administratoris Hochfürstl. Durchl. aus dem Schubsacke gezogen, daß er sich ohngesäumt nach Braunschweig verfügen solte, inzwischen den Herrn Thülmeyer ersuchet, in 2 Stunden wieder beliebig zu ihm zu kommen, so dan er seine resolution haben solte, ob er der Königl. Ordre nachleben könte. Alß er nun um 8 Uhr wieder kommen, hat er seine Abreise versichert, inzwischen ihm eine Schrifft beygebracht, solche den Herrn Geheimbten Rähten zurück zu bringen, welche auch angenommen, die sie aber so wenig publiciren noch dem Könige kund machen dürfften, und wird dem porteur sehr imputiret, solche angenommen zu haben, einen andern würde auch schwerlich dieser Fehler perdonniret werden. Der Baron ist auch wehrendem termino der 12 Stunden, wiewohl er seine Bediente fast alle hinterlaßen, abgereiset, welche auch von deßen Wirthe einige Tage angehalten, weil das Quartier auf eine gewiße und längere Zeit bestanden. Man will diese Sache nicht universellement approbiren, weil ein Minister seines Herrn Ordre nachleben und executiren muß, und dürffte solche schlimme suiten nach sich ziehen, auch in égard der mit Schweden habenden Affairen wegen Pommern vielen tort zufügen, indem die mit Hollstein gemachte schöne Alliantz-Tractaten jetzo wohl werden aufgehoben werden.

Der von Bassewitz hält sich noch im Mecklenburgischen auf; der Baron von Goertz hat demselben einen über die maßen heßlichen Brief zugeschicket,[3] worin er vor einen deserteur gescholten wird. Des Graff von Flemming Secretarius hätte ihm vor 9 Monahten alhier en compagnie bey einem frantzoischen Traitteur eine Maulschelle gegeben ohne sich gewehret zu haben, der General Dewitz hätte ihn die Thür gewiesen und meritirte wegen der relevation seines Herrn Geheimnüße und desertion aus deßen Diensten an den Galgen

[1] Heinrich Wilhelm Thulemeier.

[2] Vergl. Anlage 3 zum Bericht Nr. 34.

[3] Vergl. die Anlagen zum Berichte Nr. 34 vom 11. September 1714.

gehangen zu werden. Die Copey ſolches Briefes habe zwar geſehen, alleine man menagiret denſelben ſehr, weil man noch immer verſichern will, daß der von Bassewitz in hieſige Dienſte kommen werde.

Des Königs Zurückkunfft vermuhtet man jetzo alle Stunde zu Potsdam und waren die lezte Nachrichten, daß die Bagage auf Hannover voraus gegangen, woſelbſt der König ſich 2 Tage arretiren würde.

Alß die Generals Hompesch und Albemarle des Abends nach Cleve kommen, den König des andern Morgens zu complimentiren, wäre der König die Nacht ſchleunig nach Amsterdam gegangen, ohne jetzbeſagte Herren am erſten Orthe geſprochen zu haben; alleine der Herr von Lintelo hätte denſelben auf dem Wege nach Amsterdam auf einem Luſthauſe angetroffen, von letzterm Orthe wäre die Tour nach dem Haag vorgenommen, wiewohl alles incognito. Der König ſey reſolviret, den Ouden Hoof, Huis tom Bosch, Honslaerdyck, Reiswick und andere Pertinentien aus der Orangiſchen succession gerne zu verkauffen, wenn nur Käuffer ſich dazu angeben möchten und wolte man nehmen, waß man bekommen könte.

Die Reiſe nach Preußen bleibet auf den 20. oder 25. feſtgeſtellet, wohin die Geh. Rähte, der Graf von Dohna, Ilgen, Grumbkau und Creutz den König begleiten werden, und wird eine kleine Cantzeley mit genommen, auch einige Cammerherrn und Cavalliers. Die größere Bediente vom Hoeff bleiben hier, denn es werden die in Preußen befindliche Reichsbediente die functiones bey der Huldigunge verrichten. 2 Compagnien Gens d'Armes werden auch die Tour mit thun, wiewohl man glaubet, dieſe resolution dürffte noch geändert werden, weilen deren junge Pferde die Reiſe nicht werden aushalten können, und an deren Stelle vermuhtlich andere Cavallerie mitgehen werde. Ein Printz von Schwartzburg-Sondershauſen hat ſich kürtzlich hier eingefunden, welcher Cornet unter die Gens d'Armes geworden, und wird dieſes Corps, ſo in 4 Compagnien jede à 150 Mann beſtehet, in Zeit von 8 Tagen die erſte revuë paſſiren, indem die neue Mondirunge gantz fertig und bereits unter die Leute diſtribuiret; dabey hat ein jeder auch eine neue ſchwartze Perruque mit einer von ſchwartzen Band geflochtenen queue empfangen, weil ſie insgeſampt perruquen tragen müßen. Der Printz von Anhalt-Deſſau wird auch gegen die revue mit ſeiner aufgerichteten Compagnie anhero kommen. Und ein Printz von Anhalt-Zerbſt iſt auch bereits nach Preußen zu deßen Regiement abgereiſet. Der Printz Georg von Heßen-Caßel, der ſich ſchon geraume

Zeit zu Bielefeld bey deßen Regiement aufgehalten, wird vom Könige sehr geliebet, weil er einige Monahte her das Regiement so fleißig exerciret und in einen guten Stand gesetzet, wozu der Obriste von Mosel, so solches einige Jahre commendiret und in großen Gnaden beym Könige stehet, das Seinige mit beygetragen.

Man hat in dieser Woche 2 Gefangene starck in Ketten und Bande geschloßen anhero gebracht und wird gesagt, daß diese attrappiret von einer Rotte, die des Königs Wagen auf der Reise angefallen und umb eine Reuterzehrunge angesprochen.

Auch ist der Prophete eingezogen, der dieser Stadt den Ruin vom Feuer verkündiget. Einige wollen sagen, daß er solche wahr zu machen Feuer anlegen wollen.

Der Graff von Flemming, welcher derozeit hier war, wie des Baron von Knyphausens Hochzeit war, ist zufälliger Weise auf dem festin mit dem Herrn Geh. Raht von Grumbkau gewesen, weil Erster den folgenden Tag weg wollen, zuvor aber mit dem Herrn von Ilgen noch zu sprechen gehabt. Des Herr von Knyphausens Gesuch wegen der Präsidentur zu Halle dürffte bey des Königs Zurückkunfft ausgemachet werden.

Am 31. passato seyn wir mit einem fruchtbahren und gnädigen Regen vom Himmel nach so langer dürrer Zeit erquiket worden, an theils Orthen sollen aber die Sommerfrüchte sehr verbrennet seyn.

Nr. 30.

Berlin, den 11ten Auguft 1714.

Die affaire des Baron von Goertz machet noch immer großes bruit und bringet man mehrere Gewißheit von derselben an Tag, wie daß derselbe sich sehr angelegen seyn laßen, das Ministerium zu broulliren und in seiner negotiation zu reussiren, dan an diesen, dan an jenen sich gemachet. Vorerst hat er solches bey dem Herrn von Ilgen und dem Herrn Graff von Dohna zu erreichen sich bemühet, bey beyden aber nicht fortkommen können, darauf hat er sich bey dem Herrn von Grumbkau, obwohl dieser mit den geheimen und auswärtigen affairen nichts zu thun hat, adreßiret, welcher auch jeder Zeit in einer gar vertrauten Freundschafft mit ihm gelebet. Alß aber des von Bassewitz kund gewordene contraire negotiation dem Könige decouvriret und dieser die gantze Sache releviret, ist der von Goertz überführet, daß er die gantze machine ausgegrübelt, und darauf den Ministern vom Könige anbefohlen, nicht weiter mit ihm in einer Sache zu conferiren; worüber er nicht wenig entstellet. Bald darauf hat der

Dähniſche Envoyé von Ahlefeld ſich vernehmen laßen, der von Goertz hätte geſagt, daß er den Herrn von Grumbkau mit m/10 Spec. Ducaten corrumpiret, nun er ſolche weg hätte, träte derſelbe von ihm ab: dieſer hat ſolches nicht attendiren wollen, weil der von Ahlefeld und Goertz auf alle Weiſe ſich zu ſchaden trachten, inzwiſchen iſt dem Könige vor der Cleviſchen Reiſe hievon etwas hinterbracht, und Goertz ging zu gleicher Zeit nach Hamburg, woher er in 6 oder 8 Tagen wieder Vermuhten zurück kam. Alß nun ein hieſiger Miniſter, der nicht wohl mit dem von Grumbkau ſtehen mag, des von Goertzen discurs auch wiederhohlet, ſo hat der von Grumbkau den Baron von Goertz durch zween Officier, als den Obriſten du Buisson, welcher deßen Regiement commendiret, und einen andern beſchicken und hinterbringen laßen, daß er ihn ſo lange vor keinen honnete homme hielte, bis er ſolche Reden ſoutenirte, worauf er zur Antwort gegeben, daß ihm niemahlen dergleichen in die Gedancken kommen und hielte denjenigen vor einen . . . . ., welcher ihm ſolches nachredete. Die Abgeſchickte haben ſolches ſchrifftlich begehret, wozu er ſich auch erkläret und ihnen ſolches gegeben, worunter er aber ein P. S. geſetzet, daß ihm der von Grumbkau die 4000 thl., ſo er ihm ſchuldig wäre, wieder erſtatten mögte. Solches billet iſt dem Könige nachgeſandt, worauf die in meinem vorigen erwehnte Ordre eingelauffen; es iſt dennoch des von Bassewitz decouverte die vornehmſte Urſache deßen, ſo ihm begegnet. Es hat ſollen capitul vom Orden gehalten werden, ob dem von Goertz nicht der Orden abzunehmen, wovon man aber den König diſſuadiret: dennoch wird verſichert, daß des Tages nach ſeiner retraitte die Ordre kommen, daß der Orden von demſelben abgefordert werden ſolte. Es hat der von Goertz des Administratoris Durchl. rescript, ſo an ihn ergangen umb nach Braunſchweig zu gehen, den hieſigen Miniſtern in copia zuzuſenden nicht ermangelt, worin vornehmlich 1., über die irregularität der Sachen und einiger Miniſtern am Preußiſchen Hofe gar anzüglich geklaget wird; 2., daß man am Hollſteiniſchen Hofe gewiße Nachricht hätte, wie es auf dem point ſtände, daß der König eine dem Könige in Schweden und dem Fürſtlichen Hollſteiniſchen Hauſe nachtheilige Alliantz mit dem Czaar ſchließen wolte; 3., hätte man den von Bassewitz nicht allein die protection verſprochen, ſondern auch intercessionales an den unmündigen Pupillen in Schweden mitgegeben: und 4., wolte man nicht hoffen, daß gegen ihm, den von Goertz, die beſorgende Unternehmunge würde ins Werck geſetzet und wieder das Völckerrecht ihm etwas angemuhtet und dadurch die irregularität des

Preußiſchen Hofes der Welt noch mehr kund gemachet werden. Dieſes ſeyn die eigentliche Worte ſolches rescripts, welches zwar zu leſen Gelegenheit gefunden, eine Abſchrift aber davon zu nehmen nicht erlaubet werden wolte. Und glaubet man, daß das gute Vernehmen unter beyden Höfen jetzo gäntzlich unterbrochen. Es ſoll in dem am 7. gehaltenen Geheimbten Raht reſolviret ſeyn, daß der Baron von Knyphausen ſchleunig zum Könige von Dennemarck nacher Hollſtein gehen ſoll. -- Gleichfals iſt in ſolchem Geheimbten Rahte feſtgeſetzet, daß die Magdeburgiſche Regierunge von Halle nach Magdeburg translociret werden ſoll, wogegen die Regierungsrähte zwar viele obstacula in die Wege geleget, ſo aber keinen ingreſs gefunden. Die Stände ſolches Herzogthums und der Magiſtrat des Orths haben ſolches eußerſt geſuchet und räumet dieſer das Rahthaus zum Theil dazu ein, hingegen ſeyn einige von der Regierunge, die lieber ihre dimission nehmen, als dahin folgen wollen

Des mit Ausgange vorigen Monahts hier geweſenen Königlichen Pollniſchen Feldmarſchals Graffen von Flemmings negotiation beſtehet hierin: Daß dem Könige Elbingen mit dem zugehörigen territorio und das Biſchoffthum Ermland offeriret wird, wenn Er dem Könige in Pohlen Hülffe leiſten will, ſich ſolche Republicq subject und davon souverain zu machen, dagegen aber wird das gantze Pollniſche Preußen außer Dantzig von hieſigem Hoff prätendiret, ſolchenfals will man zu dem Werck mit aller assistentz concurriren. Die Pollniſche Magnaten ſeyn mit ihrem Könige, was den punct der Souverainetät betrifft einig, weil ihnen ſodan alle Reichs-Chargen erblich concediret werden ſollen, alleine der übrige Adel und das gemeine Volck, ſo hievon nicht profitiren kan, will dazu nicht einſtimmen. Der Churprintz von Sachſen ſolte des Pfaltzgraff Carls Princeß von der Radziwilen gebohren, heurahten, wodurch er anſehnliche Güther in Pohlen überkommen würde und die catholiſche Religion annehmen.

Am 4ten hujus abends gegen 10 Uhr wurde per staffettam des Königs Ankunfft zu Potsdam notificiret und die Anherokunfft geſchahe am 6ten gegen Abend. S. K. M. ſollen überaus satisfait zu Hannover geweſen ſeyn, ſeyn aber nicht an ſolchem Orthe, ſondern auf dem nahe gelegenen Luſthauſe Herrnhausen geweſen. Das Großmütterliche Teſtament iſt nicht geöffnet, und ſoll der Herzog Maximilian[1] die Verhinderungen in die Wege geleget haben.

Es ſeyn Zigeuner geweſen, welche den König theils zu Pferde

[1] Wohl der katholiſch gewordene kaiſerliche General Herzog Maximilian Wilhelm von Braunſchweig-Lüneburg, geb. 13. Dezember 1666.

theils zu Fuß angelauffen und umb eine Reuterzehrunge angesprochen,[1] welche ihnen zwar gereichet, nachhero aber Ordre gestellet solche zu arretiren, davon man 3 attapiret.

Ein Holländischer Schiffer, mit welchem der König sich in einen weitläufftigen discurs eingelaßen unter dem Vorgeben, daß Er ein Preußischer Capitain wäre, so hat der Schiffer zulezt gesagt, der König wolte keine andere als große Soldaten und Officier haben, würde Er ihn also vielleicht auch cassiret haben, und sollen sich dergleichen historien viele begeben haben und vorkommen seyn.

Die Preußische Reise wird den 22ten hujus vor sich gehen; den 18ten oder 20ten soll die revue über die Gens d'Armes gehalten werden und cantonniret der Erbprintz von Dessau bereits mit seiner Compagnie 4 Meilen von hier zu Bernau.

Der Graff von Dohna ist den 8ten bereits voraus nach Preußen gegangen. Die Marggräffin Philippen ist vor einigen tagen von Dessau retourniret und S. K. M. seyn vorgestern Nachmittag wiederumb von hier nacher Potsdam abgangen. Sie wollen zwar gerne, bevor Sie nach Preußen gehen, Ihro Majestät der Königin Niederkunfft abwarten, man glaubet aber, daß Deren Entbindung sich vermuhtlich bis in den Monath September verlauffen werde.

Der Graff von Rotenburg bearbeitet sich sehr wegen Schweden und offeriret Franckreich, wie auch, wenn dem Gerüchte Glauben beyzulegen, Engell- und Holland zu concurriren, und große Geldtsummen beyzutragen, fals einige teutsche Puissancen Moscau zu Schließung eines Friedens forciren wolten, wobey aber große considerationes vorkommen und im Wege stehen.

Obwohl der Baron von Goertz auch mit dem Graff Rotenburg in vertrauten Vernehmen gestanden, so hat er dennoch denselben zu schaden getrachtet und an einen frantzoischen Minister geschrieben, daß er nicht capacität und conduite genung hätte zu den affairen, so tractiret würden; und fals der König nicht einen andern anhero schickte, hätte man sich keine Hofnung zu machen in denselben zu reussiren. Alß dem Graffen hievon Nachricht gegeben, hat er von Herrn von Ilgen ein Schreiben an den Marquis de Torcy erhalten, worin derselbe das contrarium conteſtiret und daß man nur wünschte einige difficultäten aus dem Wege geräumet zu sehen, um in denen von demselben negotiirenden affairen eine schlüßige resolution zu faßen. Man will dennoch versichern, daß ihm noch einer beygefüget werden soll.

[1] Vergl. den vorigen Bericht.

Mit geſtrigen Pommerſchen Briefen wird des von Bassewitz Abreiſe nach Schweden verſichert, woſelbſt er dem von Goertz keine gute Dienſte thun wird. Die Schwediſche Caperey auf neutrale Schiffe continuiret noch ſtarck. Man glaubet, daß die darunter verſirende gröſte Urſache wohl ſeyn mag, dadurch den Geldmangel zu erſetzen, und ſoll man in Schweden gröſtentheils aus der Furcht ſeyn vor eine Moscowitiſche descente. Mit ſelbigen Briefen hätte der General Dücker auch declariret, daß er Briefe von Demotica erhalten, daß des Königs Herausreiſe aus der Türckey in dieſem Monahte feſtgeſtellet ſey. Andere Nachrichten wollen aber geben, daß 14 Millionen vom Könige zu bezahlen oder wenigſtens ſuffiſante Verſicherunge davor zu geben von der Pforte gefordert würden.

Daß der Fürſt Menzikoff todt und die Moscowitiſche Flotte von der Schwediſchen geſchlagen, iſt beydes nur ein spargiment geweſen und durch einen Courier, ſo Königsberg paſſiret und nach dem Könige in Dennemarck gegangen, contradiciret worden.

Aus Warschau wird geſchrieben, daß die Türcken ſich in der Stille gegen die Pollniſche und Hungariſche Gräntzen zuſammen ziehen, zu was Ende könte man noch nicht wißen. Der König ſejournirete noch zu Reussen,[1] wohin ſich die Tartariſche Abgeordnete begeben, ihre Commiſſion abzulegen. Der Adel des Königreichs Pohlen dringet noch ſtets auf der Sächſiſchen Trouppen Ausmarch und verlangen einen Reichstag zu Pferde.

Dem Sächſiſchen Envoyé Baron von Manteuffel ſeyn zu denen im Monaht Junio wegen der Pommerſchen Sequeſtrationsſache gezahlten m/200 thl. noch m/300 thl. und alſo m/500 thl. verabfolget worden, der Czaar hat aber ſolchen Tractat noch nicht ratificiren wollen und ſtehet deßen Geldportion noch alhier in der Königlichen Schatzkammer.

P. S. Gleich werde verſichert, daß der Baron von Knyphausen morgen zum Könige von Dennemarck gehet, worin deßen Commiſſion beſtehet, iſt dato noch unbekandt.

Nr. 31.

Berlin, den 18ten Auguſt 1714.

S. K. M. haben bis vorgeſtern zu Potsdam ſejourniret und ſeyn ſolches tages nach Charlottenburg kommen, woſelbſt Sie morgen Dero devotion halten und communiciren wollen. Weil Sie auch vor der

[1] Vergl. Bericht Nr. 28.

preußiſchen Reiſe nicht herein zu kommen gedencken, ſo ſeyn der Königinne Königl. Majeſtät auch nach gedachten Charlottenburg gegangen. Montags frühe gehet der König nach Landsberg, wo ohnweit dieſes Orths die Gens d'Armes die revuë paſſiren werden. Von da den 21ten die preußiſche Reiſe ihren Fortgang nehmen wird. Der Herr von Grumbkau iſt den 14ten bereits vorausgegangen, man glaubet aber, derſelbe werde nicht weiter alß in Caßuben gehen, wo deßen Regiement ſtehet und gemuſtert werden ſoll. Weil ſich auch der König 8 Tage mit der Muſterung auf der route ſtehenden Regimenter aufhalten wird, ſo gehet der Geh. Rath von Ilgen erſt in acht Tagen nach. Deßen Laquayen einer hat gelegenheit gefunden, denſelben bey die geheimen affaires zu kommen und wie die Rede gehet, den Baron von Goertz gegen eine discretion etwas decouvriret. Nachdem ſolches kund worden, iſt derſelbe bei Nacht aus dem Hauſe gejaget, allein weil der Kerl von vielen Wiſſenſchaft hat, ſoll er denſelben wieder zu ſich zu nehmen reſolviret ſeyn und ihn bey Gelegenheit in einer Provintz zu accommodiren. Es machet dieſes ein ſtarckes bruit und ſtehet zu beſorgen, daß jemand zu gelegener Zeit dem Könige ſolches hinterbringen dürffte.

Der König hat nach den mit dem Baron Goertz paſſirten Dingen ein Reglement gemachet, wie die hieſigen Ministri ſich gegen die fremde Geſandten verhalten ſollen, wobey beyderſeits wenig aggrément finden; maßen die hieſige die fremde auf alle Weiſe evitiren, ſie weder beſuchen, noch zum Eßen nöhtigen ſollen, auch wenn ſie ſchon genöhtiget, bey die Geſandten nicht zum Eßen gehen, noch eine visite annehmen, und iſt ſolche ordre gar auf der Ministrorum Frauen und Kinder extendiret, wie ſich den eine ſichere geheimbte Rähtin gewegert, ſich von dem Dähniſchen Envoyé von Ahlefeld, welcher bey ihrem Weggehen in ihre compagnie kommen, an die Gutſche begleiten zu laßen. Es ſoll kein Miniſter eine particulaire Konferentz mit einem Geſandten halten, ſondern ſolche ſollen publicq und im Beyſeyn der dreyen Ministrorum, ſo die geheimbte affairen maniiren,[1] ſeyn, dieſe ſollen auch alle drey, wenn des Königs resolution denen Geſandten in einer Sache declariret werden muß, zu denenſelben fahren.

Weil auch des von Goertz Forderunge der 4000 thl. an den von Grumbkau vom Spiele herrühret, auch das à la bassette und Landsknecht ſtarck bisher im Schwange gehet, und ſonderlich des General-

[1] Dohna, Ilgen, Printzen, vergl. S. 31.

Lieutenants von Tettau nachgelaßene Wittwe ſich faſt durchs Spiel ruiniret hatt, ſo ſeyn vorgedachte beyde Spiele bey Straffe 1000 Spec. Ducaten verbotten, und wird ſolches[1] morgen von allen Cantzeln alhier, auch in allen Königl. Landen publiciret werden. — Der von Grumbkau hat den von Goertz bey guter Zeit gerahten, er mögte ſich von hier retiriren, ſonſten er ohnfehlbar eine Ordre dazu bekommen würde, worauf dieſer eine ſchriftliche Antwort gegeben, worin er zu erkennen giebt, daß ob ihm zwar nichts bewuſt, waß den König dazu veranlaßen könte, ſo wäre er dennoch ohnedem im Begriff ſeine particulair-Sachen zu reguliren, weil er Ordre von ſeinem Herrn erwartete nach Braunſchweig zu gehen; er wüſte, daß man hier ſehr der fremden Geſandten Briefſchafften zu erlangen begierig wäre, er könte ihm aber zur Nachricht ſagen, daß er die ſeinigen bereits in Sicherheit gebracht; weil er nun ſeine ausſtehende Schulden zu erhalten ſolche beytreiben ließe, ſo mögte er ihm die ſchuldige 4000 thl. auch bezahlen, damit er nicht zugleich mit ſeiner amitié ſeines Geldes verluſtig würde.[2] Soviel man vernimbt, ſoll ihm dennoch wegen ſeiner ſchleunigen Abreiſe dieſer Poſt nicht bezahlet ſeyn. Es will verſichert werden, daß wieder den von Bassewitz die Sachen in Schweden bereits ſo unterbauet ſeyn, daß derſelbe daſelbſt übel anlauffen würde, und will man von deßen ehemahliger negotiation beym Czaar wißen, daß derſelbe mit Aſſiſtentz des Schwediſchen Adels, ſo dem Printz von Holſtein affectioniret, ſich von Schweden Meiſter machen, den König des Trohnes verluſtig erklären und den Printzen wieder auf denſelben ſetzen ſolte, wobey dem Czaar viele vortheilhaffte conditiones offeriret wären. Wenn dieſem alſo, dürffte der von Bassewitz dort in der gröſten Gefahr ſeyn, zumahlen man jetzo ſtarck verſichern will, daß der König von Schweden würcklich auf der Herausreiſe begriffen ſeyn ſoll. Die affaire ſo der von Bassewitz mit dem Secretario Kirchman vom Graffen von Flemming gehabt, beſtehet darin, daß dieſer erſtern, als ſie in compagnie geweſen, ſtets Monsieur geheißen, er aber geſagt, daß er als ein Envoyé prätendirete Excellentz benennet zu werden, worauf der andere geantwortet, es ſtünde ihm ſolches frey, dergleichen Prädicat ihm zu geben; darauf der von Bassewitz geſagt, wer ihn anders nennete, den hielte er vor einen u. ſ. w., welches der andere in continenti mit einer derben Ohrſeige verſetzet.

Des Herrn von Knyphausen Inſtruction ſoll dahin gehen, den

[1] Das Edikt iſt vom 8. Auguſt. Vergl. Mylius a. a. O. II. S. 57.

[2] Vergl. die Beilagen zum Berichte Nr. 34.

König von Dennemarck auf alle Weiſe zu einem Frieden mit der Cron Schweden zu disponiren, weil man verſichert, daß der König kürtzlich eine ſtarcke remise vom Czaar erhalten, und die Dähniſche Flotte nunmehro in See zu lauffen dabey ſtipuliret, ſo muß die Zeit geben, was des von Knyphausens Geſuch vor Würckunge haben werde.

Der Geheimbte Raht und Ober-Marſchall von Printz ſoll in des Königs Abweſenheit der fremden Geſandten propositiones anhören, aber über nichts ſich einlaßen, ſondern alles ad referendum annehmen.

Der famille des Herrn von Ilgen iſt eine plötzliche Trauer zugeſtoßen, indem der Frau von Ilgen Schweſter-Mann, der Geh. Hoff-cammer-Raht Kraud, ein Bruder des ehemahligen General-Empfängers, vor wenig Tagen ſchleunig am Schlage geſtorben, da er des Tages zuvor die Neuvermähleten, als den Herrn von Knyphausen und deßen Frau, nebſt der gantzen famille tractiret hatte.

Mit dem Hoffmeiſter des Marggraffen und Erbprintzen von Schwed, dem Herrn von Marschall, einen Bruder des geweſenen Geh. Krieges Rahts, hat ſich dieſer Tagen ein beſonderer casus zugetragen, indem man denſelben wie einen todten Menſchen handthieret, nimbt jemand wahr, daß er den Mund öffnet und gleichſahm Lufft ſchöpffet: nachdem ſolches zum andern Mahl remarquiret wird und der Königl. Leib-Medicus ſich noch bey deßen Frau aufhält und herzugeruffen wird, läßt man dem bereits todt gehaltenen ein vomitif einflößen, welches auch ſeine Würckunge gethan, ſo daß er wieder lebendig worden und alle Hofnunge zu deßen restitution da iſt. Er hat eine apostema auf der Bruſt gehabt, woran er erſticket geweſen, und dieſes iſt nachhero durchgebrochen, darauf er wieder Lufft bekommen und durch das ihm beygebrachte vomitif iſt er gerettet. Der Leib-Medicus iſt dieſerwegen in weit größere reputation kommen und hat der König ſich bewegen laßen, denſelben mit nach Preußen zu nehmen. Hingegen iſt der Dr. Sthal[1] von Halle verſchrieben, welcher währender Zeit bey der Königinne verbleiben ſoll, ob zwar an Leib- und Hoff-Medicis ohnedem es alhier nicht fehlet. — Das Ceremoniel der Crönunge iſt copiiret, umb ſich bey der Huldigunge in Preußen darnach zu reguliren, man will aber wißen, daß der König respectu der Republicq Pohlen, denen dabey erſcheinenden Legaten andere conditiones vorſchreiben und in denen pactis mit ſolcher Republicq in verſchiedenen Puncten eine Aenderunge machen laßen will, welches als eine Veranlaßunge zu Weiterungen angeſehen ſeyn dürffte, wovon die Zeit das Gewißeſte geben muß.

[1] Vergl. Bericht Nr. 25, vom 3. Juli 1714.

Der Capitain Heilsperg, welcher beſchuldiget wird, den Lieutenant von Hacken vor einigen Monahten zu Dessau erſtochen zu haben, iſt durch einen von einer auswärtigen Juriſten-Facultät eingehohlten Spruch inſoweit vor unſchuldig erkand, fals er das juramentum purgatorium abſchweren könte, hingegen wäre der Lieutenant Legate zur ſpecialen inquisition zu ziehen, welche sententz aber der König reformiret und befohlen, erſtern mit der Tortur zu terriren, ſodan er wohl anders ſprechen würde.[1] Solchem hat man alſo nachkommen müßen und wie demſelben der Scharffrichter vorgeſtellet, hat er mit großer resolution ſeine Kleider abgeworffen, dabey ſagend, er hätte ſo oft ſeinen Degen vor den König gezogen und ſein Leben exponiret, ſcheuete auch den Todt nicht, man möchte ihn nur todt ſchießen laßen, bevor man ihm unter des Henckers Hände wolte geben, inzwiſchen wäre er unſchuldig an dem Mord, womit man den Actum beſchließen laßen. Daß der König vor den Legaten präoccupiret ſey, daran will man nicht zweiffeln, und iſt dieſer des General-Major von Löben naher Anverwandter, der General-Major aber einer der gröſten Favoriten.

Ein Regiements-Quartiermeiſter von dem Regiment von Heyden, von extraction ein Edelmann, iſt mit den Regiementsgeldern von hier evadiret, da er ſonſten deßelben Tages hat arretiret werden ſollen. Das Regiement ſoll etzliche tauſendt thl. dabey verliehren.

Geſtern hat man einen großen Dieb decouvriret und in gefängliche Hafft gebracht, welcher ein Frantzoß von Geburth und viele Jahre bey dem General-Lieutenant Cornuau[2] Cammerdiener geweſen, welchem er über 4000 thl. geſtohlen, ohne daß man ihm damit bezüchtigen können, und jeder Zeit hat er von den geſtohlenen Sachen Nachricht gebracht, daß dieſelbe hie und da verkauffet, da ihm dan ſein Herr das Geld gegeben, ſolche wieder zu bekommen. Vor wenig Wochen hat er den General-Lieutenant quittirt und iſt bey einem Moscowitiſchen Graffen alhier in Dienſte gegangen, welchem er aber auch ſeine Caſſette, worin eine anſehnliche Summe an Golde geweſen, benebſt einer goldenen Uhr geſtohlen; vorgeſtrige Nacht aber hat er mit falſchen Schlüßeln ſich nochmahls in des General-Lieutenants Quartier und Schlafkammer verfüget, demſelben auch eine goldene Uhr und goldene Handknöpffe benebſt ſeinen chamarirten Kleidern entwendet und geſtern ſich fort machen wollen, aber ertappet und in die Wache in Verhafft gebracht, heute in

[1] Vergl. S. 117.

[2] Joel de Cornuau, Generalleutnant zu Fuß.

beßere Verwahrung nach dem Stockhauſe geführet, woſelbſt er bereits geſtanden, daß er die Caſſette vorm Thore im Felde vergraben hätte.

Aus Pohlen wird berichtet, daß der Adel in Litthauen zu Pferde zu ſitzen[1] declariret, und der Caſtellan von Kiow ſich zu ihrem Haupt aufgeworffen habe. Der König hätte die Magnaten und Senatores zu einem Consilio nach Reusen invitiret, alleine ſie haben ſich geweigert, dahin zu kommen, ſonderlich hätte der Primas Regni ſolches in die Wege gerichtet und refuſirte vor ſeine Perſon beym Könige zu erſcheinen.

P. S. So gleich vernehme, daß durch die Preußiſche Poſt die confirmation aus Finnland eingelauffen, daß der Czaar die Veſtunge Neuschlot,[2] welche noch die eintzige in Finnland übrig geweſen mit Verluſt 15 Mann erobert und 40 prisonniers de guerre darin gemachet, im übrigen wird die avantage wieder die Schwediſche Flotte confirmiret.

Nachgeſetzte Verſe ſoll der zu Hannover lebende Abbé Maurie Hortense gemachet haben:[3]

De ce monde miserable
une Reine incomparable
est sur le point de sortir;
le bon Dieu, qui nous accorde
tout ce que nous fait plaisir,
veuille par sa misericorde
l'empecher d'y revenir.

Nr. 33.[4]

Berlin, den 1. September 1714.

Soviel man Nachricht erfahren können, hat der König mit der revue in Pommern ſehr geeylet und ohnweit Stettin zu Pyritz des Gen. Lieut. von Borck, Preußiſchen Commendanten zu Stettin, Regiement gemuſtert, welches auch darauf in gedachten Orth marchiren müßen, woſelbſt vorhin nur allein ein Bataillon von Printz Heinrich von Brandenburg-Schwed und die von Marggraff Albrecht gelegen, wozu noch ein anders Regiement einrücken wird, hingegen jetztbeſagte zwey marggräffliche Battaillons ausmarchiren ſollen, welche der König auf der retour in Augenſchein nehmen wird.

[1] Vergl. S. 119, Anm. 1.
[2] In der Landſchaft Sawolax; am 28. Juni erobert.
[3] Wohl auf den Tod der Königin Anna von England.
[4] Bericht Nr. 32 fehlt.

Man verſichert, daß reſolviret worden, die Cavallerie noch zu augmentiren und bey jedes Regiement noch eine Esquadron zu ſtellen, welche Augmentation ſich auf 30 Mann belauffen ſoll.

Der Freyherr von Bartholdi, würcklicher Geheimbter Raht, Präſident des Ober Appellations-Gerichts und Frantzoiſchen Ober-Consistorii, auch des Collegii-Medici und des Armen-Directorii Director, iſt am 28. passato frühe umb 5 Uhr, nachdem er 7 Tage an einem hitzigen Fieber darnieder gelegen, im 45 Jahr ſeines Alters verſchieden. Der Präſident von Hamrath zu Halberstadt, die beyde Titulair Geh. Rähte von Plotho und Katsch, ſeyn die Prätendenten zu dieſen vacant gewordenen Chargen. Des Verſtorbenen Bruder, der Baron Micrander genandt, hat Ordre bekommen, nach dem Kayſerlichen Hoff zu gehen, daſelbſt eine dato noch unbekandte Commission auszurichten.

Es iſt aufs neue Königlicher Befehl an das hieſige Kammergericht ergangen, daß der Präſident die tüchtigſte subjecta mit nächſten benennen und ſein Gutachten dabey geben ſoll, maßen in ſolchem Collegio eine reduction vorgenommen und der numerus auf 6 adeliche und 6 gelahrte Rähte geſetzet werden wird.

Der Moscowitiſche einige Jahre hier geweſene Envoyé Graff Goloffkin iſt von hier nach Petersburg abgegangen, hingegen der Preußiſche Oberſchencke von Schlippenbach von dannen bereits in Preußen angelanget, umb beym Könige Rapport von ſeiner negotiation abzuſtatten; inzwiſchen iſt der Secretarius Achenbach von hier nach Petersburg gangen die hieſige Affairen daſelbſt wahrzunehmen.[1]

Es iſt bereits bey voriger Poſt die Nachricht über Preußen aus Finnland eingelauffen, daß die moscowitiſche Flotte bey der Inſul Aland auf die Schwediſche getroffen und dieſe übel zugerichtet ſey, maßen nicht allein bey die hundert Galeren, Fregatten und Boothe ruiniret, ſondern auch eine große Menge Canons erobert und 900 Mann nebſt dem Schwediſchen Schout bey Nacht[2] gefangen genommen und auf gedachter Inſul Aland gelandet worden, davon man mehrere particularia, wonicht mit heutiger dennoch mit nechſter preußiſchen Poſt erwartet.

Der hier eine Zeit geweſene Engliſche Envoyé Brigadier Britton iſt nach Hannover abgangen,[3] und ſoll der König von Groß Britannien denſelben zu ſeinem Cammerherrn gemachet haben. Der Aufbruch des

[1] Vergl. S. 115.
[2] Schout by Nacht = Kontreadmiral.
[3] Vergl. S. 144.

Königs nach Hollandt soll als heute geschehen, davon man mit der heute ankommenden Post die confirmation haben wird.

Des Baron von Goertz affaire giebt hier noch immer Anlaß zu verschiedenen raisonnements. Es hat der Geh. Raht von Grumbkow demselben in presence des Königs einen harten Brief schreiben müßen und will man, daß diese beyde ohne einen förmlichen duell nicht auseinander kommen können.

Des von Goertz Brief, welchen er an hiesiges Ministerium geschrieben, machet viel bruit und wird daßelbe gar hart von demselben angegriffen, dabey auch das schlechte Verständniß, so unter ihnen ist, sehr desavantageux beschrieben wird, wiederspricht aber starck, daß er das broullamini, deßen man ihn beschuldiget, nicht unter ihnen gemachet, und würde er der gantzen Welt kund thun, wie unrechtmäßiger Weise man mit ihm alhier verfahren. Verhoffe gegen künfftige Post eine Copey solches Brieffes zu überkommen. Inzwischen will man versichern, daß nach des Königs Zurückkunfft der von Reventlau anhero kommen werde, die Hollsteinische affairen an hiesigem Hofe zu redressiren.

Die Königinne hat vor einigen Tagen zur Ader gelaßen, befindet sich dennoch wohl und vermuthet man nun täglich Dero Niederkunfft.

Der Frantzoische Minister Graff von Rotenburg wird in wenig Tagen nach seinen hier im Lande habenden Güthern gehen,[1] und findet sich außer dem Schwedischen Envoyé, dem Baron von Frisendorff. und dem Chur-Sächsischen Minister, dem Baron von Manteuffel, keiner mehr alhier. — Sonsten ist alhier ein Mensch ankommen nahmens Pott. soll eines Advocaten in Aschersleben, im Fürstenthum Halberstadt belegen, Sohn seyn, und führet seine Mutter bey sich, der alhier in verschiedenen Häusern bald hier bald da, durch enthusiastische Entzückung und Weißsagungen großen Rumor und Aergernüß, auch einiges Nachdencken unter den gemeinen Leuten verursachet; deßen Gebährden, wan er den vermeinten paroxismum hat, entsetzlich anzusehen sein sollen. Er hat einen Concipienten bey sich, der sich Dittman nennet; waß nun jenem der Geist eingiebt, muß dieser aufschreiben. Gestern hat man denselben auf hiesigem Rahthause ins Examen gezogen, wobey der Probst zu St. Nicolai Porst zugegen gewesen; man vernimmt aber nichts Zuverläßiges, was darin vorkommen; nur daß gedachter Probst von ihm begehret, sich in ein und andern gegen ihm herauszulaßen, was

[1] Vergl. S. 137.

der Geist fürnehmlich bey ihm gezeuget; darauf er zur Antwort gegeben, davon wüste er nun nichts mehr, sondern das vergeße er sofort. Es wird endlich herausgebracht werden, ob nicht eine falsche Verstellunge damit unterlauffe.

In Pohlen siehet es noch wunderlich aus und beharren die Widerspenstige noch immer in ihrer Hartnäckigkeit, der Primas Regni will durchaus nicht nach Reusen kommen, hat wieder das Senatus Consilium, so man da halten will, protestiret und alle concludenda vor null und nichtig erklärt.

Nr. 34.

Berlin, den 11. September 1714.

Die Nachrichten aus Preußen geben, daß der König Königsberg vorbey und nach der Memel gegangen, umb die daselbst und derer Orthen stehende Regimenter in hohen Augenschein zu nehmen, der intention den 7. currentis zu Königsberg einzutreffen, und als heute sich huldigen zu laßen, wobey die Pollnische Legaten unter vielen praetexten nicht erscheinen, wohl aber protestando einkommen dürften, woran man sich aber wenig kehren und den Huldigungs-Actum vollführen laßen wird, und wollen S. K. M. den 20. wieder hier sein.

Daß jüngsthin das Borckische Regiement nach der revuë bey Pyritz in Stettin einmarchiret, hat die Schwedische Regierunge und Bürgerschafft anfänglich nicht befremdet, weil es geheißen, die 2 Bataillons, so allezeit darin gelegen, sollen heraus zur Musterunge gehen, und anderwerts verleget werden. Alleine dieses hat sich bald anders gezeiget und der General Lieutenant von Borck hat eine Ordre produciret, daß deßen Regiement nebst denen 2 Bataillons da bleiben müste, hingegen die Hollsteinische Trouppen sich zum Ausmarch zu bequämen hätten. Nun will versichert werden, daß solche bereits herausgeschaffet, auch daß die Schwedische Regierunge cassiret werden und eine Preußische dagegen dahin kommen würde, welche Veränderunge in Schweden groß angesehen, auch dem Hollsteinischen Hoff eine nicht geringe mortification geben dürffte, und wird der Schluß dahin fallen, daß man Stettin nicht wieder abtretten will; anderntheils seyn solche suiten von der broullerie mit dem Hollsteinischen Hofe, daraus noch eine andere entstanden, maßen als vorhin berichteter maßen der von Grumbkow in des Königs presence dem Baron von Goertz einen heßlichen Brief schreiben müßen, welchen dieser mit gedoppelter Antwort bereits er-

wiedert, davon die lezte vom 21ten passato geweſen, worin er die Erklärunge giebt, daß weil er mit dem Könige von Engellandt nach ſolchem Reiche gehen müſte, ſo wäre er feſte entſchloßen, ihm den 28ten nechſt abgewichenen Monahts alle prätendirte satisfaction zu geben, falß er ſich an einem gewißen Orthe zwiſchen hier und Hamburg ſtellen würde, jedoch mit angehengter declaration, wenn er nicht erſchiene, wolte er künfftig an dieſe parole nicht weiter gebunden ſeyn. Der von Grumbkow hat ſolchen Brief den 27ten passato allererſt in Pommern erhalten, von dannen er auch am vergangenen Sonnabend abend alhier arriviret. Da nun auch des Königs von Engellandt Abreiſe ſich ſo lange trainniret und ſolche als geſtern oder heute erſt ins Werck geſetzet worden, ſo hat der Baron von Goertz auf einen andern Fund ſich zu eloigniren gedacht, und ſoll, wie man verſichert, nach Wien gegangen ſeyn, vorgebend, dem Könige von Schweden entgegen zu gehen, iſt alſo aus dem vermuhteten Duell vor dieſes Mahl nichts worden, und raiſonniret man, wenn ſchon der von Grumbkow als ein Miniſter andere satisfaction nehmen könte, müßte er dennoch als Generalmajor ſolche mit dem Degen oder ein Paar Piſtohlen ſuchen, wozu er permission vom Könige haben ſoll. Inzwiſchen bleibet beym Könige einiger Verdacht wegen der m/12 thl., ſo er empfangen haben ſoll, und dieſes iſt das Fundament der querelle.

Angeſchloßene 4[1] Stücke, obwohl man einige derſelben ſehr secretiret aus Beyſorge der großen Ungelegenheit, ſo demjenigen treffen würde, der ſolche publiciret, habe dennoch Mittel gefunden zu überkommen, woraus der Umbſtand mit mehrern zu erkennen. Der König ſoll an des Administratoris Durchl. geſchrieben haben, Goertzen dahin anzuweiſen, daß er die an ihm ergehende rescripta künfftig nicht publiciren ſolte, man ſähe auch jetzo wohl gerne, daß man nicht zu einer ſolchen Extremität mit demſelben gekommen, alldieweilen dieſe affaire bereits viele Verdrießlichkeiten verurſachet, und noch mehrere nach ſich ziehen dürffte.

Der Herr von Bartholdi wurde am 8. dieſes des abends in Begleitunge 8 Caroſſen und beynahe 100 weißen Wachsfackeln, ohne Pracht und Geläute der Glocken, in der hieſigen neuen reformirten Parochialkirche in ſein Gewölbe beygeſetzet, welchem der General Feldmarſchall und drey Ministri, als Printz, Blaspiel und Creutz folgeten. Es ſoll demſelben noch eine Leichenpredigt gehalten werden, dazu der Text aus

[1] Es ſind nicht 4, ſondern 5 Anlagen.

der Epistel an die Römer Cap. X v. 9 et 10[1] vor einiger Zeit von dem Verstorbenen erwehlet. Hingegen machet ihm der Adel einen andern Leichentext aus dem Propheten Nahum am 3ten und lezten Capitul den 19ten Vers: „Niemand wird umb deinen Schaden pp.“.[2] Ueberdehm hat er ein schlechtes Lob hinterlaßen. Die Frantzosen sagen, er hätte ihre nation so wenig wie die teutsche geliebet und alleine sein eigen Interesse gesuchet. Die Advocaten sagen auch nunmehro rund heraus, daß er alleine ihnen die Mäntel aufgebürdet und er der erste gewesen, der dem Könige solches in die Gedancken gebracht.

Die Geh. Rähte von Mardefeld und Katsch sollen Staffetten an den König abgesandt haben, und sollicitiren beyde umb die Präsidentur beym Tribunal; man glaubet aber, daß ein dritter, als der von Ploto, solche Charge dürffte emportiren und muß derjenige, welcher dieselbe erhält, nohtwendig zugleich würcklicher Geh. Raht werden.

Der Herr von Katsch, welcher General Auditeur ist, hat von dieser Charge dimittiret zu werden gesuchet, welches occasione eines Obrist-Lieut. von den Cadets Nahmens Bossen geschehen. Dieser hat viele Jahre ein Frauen-Mensch bey sich, welche er vor seine Schwester ausgegeben. Es hat aber kürtzlich das Magdeburgische Consistorium denunciret, denn daselbst er seine Guarnison hat, daß er 6 Kinder mit derselben gezeuget, der Obrist-Lieut. aber will jetzo beweisen, daß sie seine Schwester nicht sey. Alß nun der Herr von Katsch dieses factum examiniret und dem Könige schrifftliche relation davon abgestattet, hat der König mit eigener Hand in margine geschrieben: „Katsch soll vorerst die Sache mit Heilspurg abthun, denn solches betrifft Blutschulden, dieses aber seyn nur Poßen.“

Der Enthusiaste Pott[3] hat Befehl bekommen, nicht allein aus dieser Residentz, sondern aus des Königs Landen zu gehen. Alß ihm solches von dem Magistrat intimiret, hat er geantwortet: „Der Geist hätte ihm solches lengst vorher offenbahret, daß seines Bleibens nicht lange in Berlin seyn würde.“ Er soll mit einer starcken Schütterunge jeder

---

[1] „Denn so Du mit Deinem Munde bekennest Jesum, daß er der Herr sei, und glaubest in Deinem Herzen, daß ihn Gott von den Todten auferwecket hat, so wirst Du selig. Denn so man von Herzen glaubt, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig.“

[2] „Niemand wird um Deinen Schaden trauern, noch sich um Deine Plage kränken; sondern alle, die solches von Dir hören, werden mit ihren Händen über Dich klappen. Denn über wen ist nicht Deine Bosheit ohne Unterlaß gegangen?“

[3] Vergl. den vorigen Bericht.

Zeit seinen paroxismum bekommen; und dasjenige, so der Geist hier vornehmlich bey ihm gezeuget, hat hierin bestanden, daß die Stadt von Sünden ablaßen solte, sonsten würden Plagen über sie kommen und der Todt würde unter den Menschen hier entsetzlich wüten. Es seyn jeder Zeit Prediger beym examine gewesen. Weil dieselbe nun in ihren öffentlichen Predigten die Gemeinden davor warnen, so muß es mehrentheils ein verstelltes Wesen seyn.

1. Anlage zu Nr. 34.

Extract aus der Species facti, der zwischen dem Baron von Goertz und dem Envoyé von Bassewitz entstandenen differentien, aus des letztern negotiation zu Petersburg entsprungen.

Nachdem die Königl. Schwedische Armee schon in Tönningen gewesen, und der Herr Graff Steinbock wegen Mangel des Proviants gezwungen worden sich zu ergeben: So hätte der Fürst Menzikoff einsmahls in Hollstein über den Hertzog und deßen Lande raisonniret und sich so viel geäußert, wie des Czaaren Intereſſe wohl seyn könte, dem Hertzog seine Freundschafft zuzuwenden und etwa mittelst Vermählunge einer Czaarischen Prinzeßinn mit demselben ein genaues Bündnüß zu stifften, angesehen die Situation der Fürstl. Lande so wäre, daß der Czaar ein gar considerabel commerce darin haben könte, bevorab wenn durch dieselbe von der Ostsee ab ein Canal gezogen würde, der die Communication mit der Westsee[1] geben könte, welchen der Fürst selbst zu entreprenniren resolviret wäre. Von diesem raisonnement wäre der Baron von Goertz durch einen guten Freund benachrichtiget, den er sofort gebehten, den Fürst Menzikoff darin zu stärcken und ihn zu persuadiren, daß in der That des Czaaren Intereſſe wohl dabey seyn könte u. s. w. Damit man nur erst eine motive haben mögte, den Fürst Menzikoff in des Hauses Gottorff Intereſſe zu ziehen, worauf dann der Baron Goertz auch Gelegenheit genommen, mit dem Fürsten Menzikoff davon zu sprechen, bey welcher Unterredung dan allerhand chateaux en Espagne gebauet worden.

Aus denen guten Dispositionen, worinnen Menzikoff gesetzet worden, waren nachfolgende avantagen damahls vor das Fürstl. Hauß erfolget. Nachdem so wäre die große Conferentz zu Schwed veranlaßet, wobey der von Bassewitz auch mit gewesen, welcher dann bey einer starcken debauche mit Menzikoff wäre bekand worden, dieser hätte dan dem von Bassewitz ouverturen gethan von dem Plan, worüber Menzikoff und Goertz sich bißher so offt entreteniret hätten. Bassewitz hätte solches Goertzen wieder hinterbracht und dabey ungemein releviret die Vortheile, so vor den Hertzog

[1] Also ein schon damals geplanter Nord-Ostsee-Kanal.

Carl Friedrich[1] und Sr. Durchl. Landen daraus zu hoffen wären u. ſ. w. Darauf wird mit Menzikoff verabredet, daß ihm Bassewitz nach Petersburg mit gnungſahmer Inſtruction folgen ſolte, umb alda ordentlich beym Czaaren zu tractiren u. ſ. w. Menzikoff gehet darauf nach Petersburg, der Czaar iſt mit dem Contract in Pommern gar nicht friedlich, allein Menzikoff erzehlet dem Czaaren, was er vor Project mit den Hollſteiniſchen Ministris gemachet hätte und daß ihm der von Bassewitz bald folgen würde, womit er den Czaaren wieder gewinnet, und daß es bey dem gemachten Tractat bleibet. Goertz will nicht gerne an die Abſchickunge des von Bassewitzen, ſondern das Hollſteiniſche Hauß will verſuchen, ob Sie nicht die von Menzikoff verſprochene ſchrifftliche Verſicherunge heraus bringen können, daß der Czaar Holſtein vor neutral erkläret; ſchicken desfals den Secretair Neglin mit ein und andern Vorſtellungen nach dem Czaaren, allein der Fürſt Menzikoff dringet darauf, der von Bassewitz ſoll verſprochener maßen hinüber kommen.

Der Czaar giebt unterdeßen eine declaration heraus, daß wer etwas gegen Dennemarck vornehmen würde (womit Preußen gemeinet), derſelbe ſolte mit ihm zu thun haben, und da hätte es unnöthig zu ſeyn geſchienen, den von Bassewitz abzuſchicken.

Goertz fängt darauf dennoch an, Bassewitzen zu informiren, wie er ſich bey ſeinen Inſtructionen verhalten ſolte, und wie er die Sache angreiffen müſte, daß er mit Liſt die ſchrifftliche Verſicherunge vom Czaaren in die Hände krigte, und daß er ja ſich ſolte wohl vorſehen, daß er nichts Schrifftliches übergebe. Bassewitz reiſet darauff weg, kömpt beym Czaariſchen Hofe, greiffet die Sache am unrechten Ort an, ſpricht ins Gelach hinein, der Czaar dringet darauf, er ſolte ein ſchriftlich Project übergeben, Bassewitz ſchreibt an Goertz, er könte nicht umbhin, er müſte ſchrifftlich beym Czaar handeln. Goertz fürchtet, daß ſich Bassewitz beym Czaar mögte zu weit auslaßen; darauf wird der Secretarius Christ mit andern instructions an Bassewitz abgeſchicket, welche die vorigen übern Hauffen werffen, Bassewitzen aber nicht confus zu machen, ſo werden ſie genennet: „Anhang zu den vorigen Inſtructionen.“ Bassewitz übergiebt unterdeßen beym Czaar ein unbeſonnen Project, ſpielt darinnen mit den Schwediſchen Provincien, wie die Kinder mit Nüßen. Gegen den Czaar iſt er ſo freygebig, daß dieſer Herr in der ſchrifftlichen resolution, die er dem von Bassewitz ertheilet, ausdrücklich ſagt: Bassewitz wolte ihm mehr geben, alß er einmahl über Schweden zu conquetiren im Sinne hätte.

Dem Herzog Carl Friedrich richtet er ein Liefländiſches Königreich auf; Pohlen, Preußen und Dennemarck ſollen jedes ihr beſcheiden Theil haben; des Administratoris Durchl. ſollen mit dem Stifft Bremen und

[1] Herzog von Holſtein-Gottorp, Gemahlin: Großfürſtin Anna von Rußland; die Eltern des Czaaren Peter III.

Vehrden vorlieb nehmen und dan zulezt, ſo vergieſt er auch ſeinen Lehnherrn, den Herzog von Mecklenburg, nicht, ſondern demſelben ſoll Wismar angewieſen werden, umb darin mit einer ſchönen Braut eines Königs Tochter Beylager zu halten.

Enfin c'est le vray partage de la peau du Lion, qui court les bois encore. — Bassewitz überſchickt das Project an Goertz, communiciret es auch an den Sächſiſchen und Preußiſchen Geſandten. Goertz ſchreibet in gar harten terminis an Bassewitzen, verweiſet ihm ſein unbeſonnen Fürnehmen und befiehlt ihm, er ſolte es dort als eine pasquil ausgeben, welches er hier auch thäte. Bassewitz geſtehet, daß er ohne Ordre gehandelt, hätte aber nicht umbhin können, weiln ihn der Czaar ſonſten vor einen Spion anſähe und ſich fürchtete, daß er nach Siberien mögte geſchicket werden, beklaget ſich auch, daß ihm durch die lezten instructiones die Hände gebunden wären, weiter nichts ausrichten zu können. Darauf wird Bassewitz Ordre ertheilet, unverzüglich wieder zurückzukommen und ſeine instructiones und Briefffſchafften alda zu verbrennen. Bassewitz will ſolcher Ordre nicht pariren, ſondern äußert ſich gegen den Secret. Christen, daß er nach Schweden gehen wolte, umb ſich alda zu juſtificiren, welches der Secretarius an Goertzen wieder berichtet. Goertzen iſt bange, wenn Bassewitz nach Schweden gehet, und ſeine Briefffſchafften ſtückweis und nicht in einer suite vorzeiget, auch den Handel nicht umbſtändlich berichtet, daß der Königl. Senat, welcher ſchon übele opiniones von Hollſtein hegete, dadurch, wiewohl unrechtmäßig, mögte geſtärcket werden, und daß leicht dadurch vor Schweden und Hollſtein ein großes Unheil entſtehen könte. — Darauf nun wird dem Secretario Christ Ordre gegeben, er ſolle ſich der Inſtructionen und Briefffſchafften des von Bassewitz bemächtigen und damit nach dem Hertzog kommen, welche Ordre der Secret. Christ auch exequiret, Bassewitz hohlet ihn aber auf der Reiſe zwiſchen Dantzig und Königsberg wieder ein, ſpolirt ihn ſeine Sachen, und nimbt ihm alle Briefe ab und gehet damit nach Königsberg, ſchreibet darauf an den König in Preußen, bittet von demſelben protection, und wie er ſie hat, ſo kömt er nach Berlin, kramet ſeine Sachen alda aus, weiſet dem Könige ſeine instructiones, verläumbet Goertz und ſaget zum Könige, daß Goertz ein Ertzbetrieger wäre, er hätte Ihre Majeſtät auch betriegen wollen, ſchimpfet und ſchmälet in der Miniſter Häuſer und auf den Gaßen auf Goertz und daß er ihn kalt machen wolte, tractiret Ihro Fürſtl. Durchl. dreymahlige Ordre, daß er zu Ihm kommen ſolte, ſehr verächtlich, und ſtellet ſich an als ein toll Menſch.

Dieſes iſt einigermaßen des Baron Goertz ſeine Erzehlunge von der Sache.

Hingegen Bassewitz produciret

1. ſeine Instructiones, als welche ihm über eine Mariage, Alliance,

Commercien-Tractat und die Eventualsuccession von Schweden zu handeln, auch gar einen oder mehr Tractaten zu schließen autorisireten.

2. Einen Brief von dem Baron Goertz datiret Braunschweig, den . . . . ., worin er schreibet: Er sey der Meinunge, wan des Czaaren intention aufrichtig sey, müße man es wagen sich mit ihm einzulaßen, jedoch müßte Bassewitz den modum selbst beurtheilen. Gegen welche instruction er nun im geringsten nicht gehandelt; contrair, er hätte sich nicht soweit ausgelaßen, alß ihm Goertz noch mündlich gesagt, und hätte mit der größten Sorgfalt alles zu Schweden Bestes gearbeitet. Da ihn aber der Czaar vor einen Spion angesehen und gesagt: „Wat will seck de klene Först in de grote saake meleren, eck will den Kerl na Siberien schicken," so hätte er nohthalber etwas übergeben müßen, wiewohl ohne Unterschrifft, umb mit Ehren wieder weg zu kommen. Und weilen die Sachen nun ein solches Ende genommen, so hätte der Baron Goertz die gantze Sache wollen auf ihn weltzen, und zu solchen Ende ihn schelmischer Weise seine Briefschafften stehlen laßen, umb ihn um Guth, Ehr und Blut zu bringen. Er hätte an Ihre Fürstl. Durchl. geschrieben, wenn ihm genungsahm Sicherheit, auch ein unpartheyisch Gericht gestellet würde, so wolte er knieend zu ihm kommen. Er hätte aber zur Antwort erhalten, er solte kommen und nicht raisonniren. Darauf nun so ziehet Bassewitz loß, sagt: „Waß frag ich nach dem Bischoff, der kan mir nichts nehmen, ich gehe nach Schweden nach meinem Herrn, Goertz ist ein Schelm, ein Betrieger, wann ich ihn todt schieße auf der Straße als einen Hund, es kan mir niemand etwas drum thun u. s. w."

Und nach diesen Complimenten ist der von Bassewitz nach Schweden vor einiger Zeit abgangen.

2. Anlage zu Nr. 34.

Copia Rescripti Ducalis an den Geh. Raht von Goertz, de dato Hamburg den 19ten July 1714.

Wir seynd berichtet worden, daß diejenigen aus dem Königlichen Preußischen Ministerio, welche zu dem ersten irregulären pas wegen des von Bassewitz Anlaß gegeben, über Eure Wiederherkunfft nach Berlin in sehr vergiffteten terminis an den König geschrieben und daß sie alle ersinnliche Künste anwenden, umb S. K. M. zu irgends einer violentz gegen eure Person zu bringen, sonder Zweiffel in der Absicht, die Sache selbst nur zu unterdrücken und zu verhindern; denn S. K. M. der wahre Zusammenhang davon kund worden. Wir wollen nun zwar nicht hoffen, daß S. K. M. solche machinationes werden vollenführen laßen, noch einer etwahigen animosität von theils Ministris gegen Euch statt geben und gegen die Billigkeit auch das Völkerrecht etwas über Euch verhängen.

Wann aber Wir gleichwoll unsere eigene Dignität und Ehre in eurer Person bey diesem emergenti nicht gerne mögten exponiret wißen; Wir

auch überdehm ſchon dem Graffen von Reventlau gnädigſt aufgegeben haben, auf ſeiner jetzigen Reiſe nach Wien irgendswo mit Euch zu conferiren: Alß iſt Unſer gnädigſtes Geſinnen an Euch hiemit, daß ihr nach gehaltener entrevuë mit dem Graffen von Reventlau Euch nach Braunſchweig verfügen und ſehen möget, ob in des Fürſtl. Hauſes Sachen alda was zu thun ſey, von dannen aber anhero möget kommen, bis auf das Schreiben, ſo Wir an des Königs in Preußen Majeſtät abzulaßen der Nohturfft erachtet, eine Antwort eingelauffen ſeyn werde. Solte ſelbige, wie Wir gäntzlich hoffen, equitable ſeyn, ſo hat es mit dem, was alldorten fürkommen, ſeine Richtigkeit, und werdet ihr nach wie vor in euren dortigen Poſten continuiren können. Auf dem Fall aber von dem Könige eine unvergnügliche Erklärunge erfolgete, würdet ihr ohnedem zu Berlin nichts Fruchtbarliches können ſchaffen, und inzwiſchen wäre nur die Zeit verlohren, Euch ſonſtwo zu des Fürſtlichen Hauſes Dienſten zu employren. Wir würden auf beſagten Erfolg doch gnungſahme Mittel des Königl. Preußiſchen Hofes irregularität der Welt vor Augen zu legen und deßelben Unerkäntlichkeit vor die abſeiten unſer ſo wohlmeinend und ſorgfältig zu des Königs Intereſſe angewandte Bemühung, wie nicht weniger die Gewalt, ſo Unſerm Ministro von mehr beſagten Königl. Hofe wiederfahren, klar zu zeigen.

Und über dieſes ſcheinet wohl nicht, daß das Fürſtl. Hauß von dem Königl. Preußiſchen Hofe etwas gutes zu hoffen habe, nachdemmahl wir die Nachricht erhalten, daß S. K. M. dem Czaaren die Verſicherunge haben gegeben, Sie wehrenden gegenwärtigen Nordiſchen Kriege gegen keine von denen wieder Schweden jetzo liegenden Puissancen, es ſey unter was praetext es wolle, etwas vorzunehmen, und daneben S. K. M. mit dem Czaaren, den das Fürſtl. Hauß nicht anders als feindlich anſiehet, in ein Bündnüß getreten ſeyn ſoll.

Uns iſt auch ferner kund worden, daß des Königs in Preußen Majeſtät gefallen, dem von Bassewitz ein Recommendationsſchreiben an Unſers unmündigen Herrn Vettern, des Hertzogs Carl Friedrich Lbden, mit zu geben. Zwar kan ſolches Schreiben an ihm ſelber von keiner Würcklichkeit ſeyn, doch würden Wir nicht anders, dann als eine unverdiente Unfreundlichkeit S. K. M. in Preußen anſehen können, wann Dieſelbe ohne die geringſte Veranlaßung einen ſo zu ſagen würcklichen austretenden Diener gegen ſeinen Herrn, der ſich gleichwohl bey allen Gelegenheiten ſo gefällig gegen S. K. M. hat gewieſen, vertretten wolten. Wir laßen dieſes alles bis zu ſeiner Zeit dahin geſtellet ſeyn. Inzwiſchen wiederhohlen wir Unſere obige gnädige Willensbezeigung, daß Ihr ſofort nach Empfang dieſes, Euch von dorten wegbegeben und auf obbeſagte Arth bey Unſerm Hofflager einfinden möget. Die Wir u. ſ. w.

3. Anlage zu Nr. 34.

Schreiben von Goertz an die Preußischen Minister.

Messieurs.

Lorsque le secretaire Thulmeyer m'annonça de la part du Roy Votre Maître, que Sa Majesté souhaitoit, que je sortisse en 10 heures de sa Residence et en 24 de ses Etats, il me dit sur ce, que je luy en demandai la raison, que Sa Majesté sçavoit, que je faisois du brouillamini (c'est le mot dont il se servit) parmi ses Ministres.

Permettez moi, Messieurs, de vous faire part d'une reflexion, que j'ai faite la dessus.

Il me semble, et vous etes trop clairvoyants pour ne le pas comprendre, que cette raison, soit qu' elle soit fausse, soit qu' elle soit fondée, vous fera plus de tort dans le monde qu' à moi. Si elle est fausse, que ne dira pas le public, de ce que vous avez parmi vous des gens capables de persuader leur maitre d'une fausseté, et de le porter à en prendre occasion de faire en la personne d'un ministre etranger un affront public à un Prince souverain, et un pas notoirement contraire au droit des gens, sans s'informer auparavant de la verité du fait? Si elle est fondée, quel jugement le public ne fera-t-il pas d'un Ministere assez faible, pour se laisser brouiller par un ministre etranger et pour n'avoir pas sçu y trouver d'autres remedes, que celuy de l'eloigner?

Un ministre etranger, dira-t-on, pouvoit-il les brouiller, s'ils n'en avoient pas envie? ou pouvoit-il les empecher de se raccommoder, supposé qu'ils eussent succombé à ses artifices? D'ailleurs, comme la discorde, qu'on dit que j'ai semée parmi vous, Messieurs, étoit aparemment prejudiciable aux interets du Roy votre Maitre (car à moins de cela Sa Majesté n'y pouvoit prendre aucune part), que ne diroit-ou pas, si vous les aviez postposés à vos brigues particulières? Quelle idée en effet pourroit-on se faire d'un College aussi distingué que le vôtre, si ceux qui le composent, avoient plus d'egard aux insinuations turbulentes d'un etranger en se desunissant, qu'au service de leur Souverain, en vivant en bonne intelligence?

Le jugement le plus equitable, que le monde en pourroit faire, ce seroit, qu'ils n'auroient pas été assez habiles pour penetrer et parer les menées de quiconque auroit voulu les brouiller au prejudice de leur maitre, ou qu'ils auroient sacrifié leur devoir à leurs passions.

Je suis sur, Messieurs, que vous ne trouverez rien à redire à ce raisonnemment qui est fort naturel. Mais ce n'est pas de quoi il est question.

Bien qu'il y en ait parmi vous, qui n'ont jamais été de mes amis, et d'autres, qui ont cessé de l'etre, je vous proteste, que j'ai trop bonne opinion de vous tous, pour vous croire capables de vous laisser

brouiller par qui que ce soit. Je ne dis pas par là, que vous soyés touts d'accord. Tout le monde sçait, que vous ne l'avez jamais été, et qu'actuellement il n'y a gueres de Cours où les ministres soient moins unis qu'à la vôtre.

Le Roy votre Maitre meme, si quelques-uns d'entre vous m'ont dit vrai, ne l'ignore pas. Mais supposons, que vous ayés toujours vecu en freres jusques à ce que je vous aye jetté une pomme de discorde. il est certain, qu'à moins d'être sorcier, je ne pouvois pas venir à bout de vous desunir, sans etre d'intelligence avec quelqu'un parmi vous memes.

Cela etant, Messieurs, tout le tort retomberoit sur vous, ou pour mieux dire, sur celui de votre corps, qui auroit été du complot. Reprimés, s'il faire se peut, l'atteinte que cela donneroit à votre reputation.

Quant à moi, il me sera facile de me justifier la dessus, et devant mon Maitre (hors lequel personne n'est en droit de me demander raison de ma conduite) et devant le public. Et je montererai sans peine, qu'on me fait violence, de quel côté l'affaire soit tournée. Dans quelle vuë, dites-moi, s'il vous plait, aurois-je taché de vous mettre mal ensemble? où est l'utilité qui en pouvoit revenir, soit au Duc mon Maitre, soit à moi en particulier?

Plût à Dieu! que le succes de mes negotiations eut dependû de votre desunion, elles ne seroient pas échouées, comme elles ont fait. Je coupois en plein drap et je pouvois me promettre de réussir pour ainsi dire en dormant. Je trouvois la besogne faite, même avant ma premiere arrivée. Je veux dire, que vous etiés des lors presque autant brouillés, que vous l'avez été depuis.

Mais pour vous montrer, que j'ai été bien éloigné de chercher de l'avantage dans vos dissensions, je protexte devant Dieu, que je suis persuadé, que j'en aurois trouvé plutôt dans vôtre union, si le Ciel avoit bien voulû vous l'inspirer.

Il y en a meme parmi vous, Messieurs, qui ne sçauroient me refuser leur temoignage la dessus, et qui sçavent, que j'ai toujours raisonné et agi sur ce principe.

Vous sçavez touts, que je n'ai pas eû peu de part au raccommodement, qui fût moienné il y a 6 ou 7 mois entre Messieurs le Comte de Dhona et le Baron d'Ilgen. Il n'y a certes pas de ma faute, s'il n'a pas été de durée.

Monsieur de Grumbkow ne voudra pas disconvenir non plus, que je ne lui aye offert plus d'une fois mes bons offices, ni que je ne me sois donné plusieurs mouvements pour le mettre bien avec quelques-uns de messieurs ses Collegues, qui étoient aussi peu de ses amis, que

lui des leurs. Enfin, Messieurs, vous voyez par ce que je viens de dire, que je ne sçaurois avoir eu l'intention de vous brouiller et qu'en effet, je ne l'ai pas fait.

C'est pourquoi je puis declarer hardiment et publiquement, comme je le ferai, que celui[1] qui a dit au Roy, que j'ai causé du brouillamini parmi vous, en a menti. Il y va de votre honneur, Messieurs, d'en faire autant, et de tâcher de decouvrir le malheureux, qui a débité une fausseté, qui m'a attiré l'injustice, qu'on m'a fait, et qui vous fait tant de tort à tous, autant que vous êtes.

Il n'y a qu'une declaration pareille, qui puisse reparer la brêche, que ce mensonge semble faire à votre reputation. Je suis avec toute la consideration que je vous dois

Messieurs

de Vos Excellences

à Brounsvick — le tres humble et tres obeïssant serviteur

ce 2me Août 1714. — Le Baron de Goertz.

4. Anlage zu Nr. 84.

Copie de la lettre de Mr. de Goertz à Mr. de Grumbkow.

Monsieur!

Vous eutes la bonté de me conseiller dernierement de m'eloigner au plutôt d'ici, de peur, disiez vous, que le Roy n'ordonnat d'en venir à quelque violence, les ministres lui ayant mandé, que j'etois revenu ici pour le braver, et lui ayant insinué des nouvelles raisons pour l'aigrir. Etant convaincu, que ce n'est pas par un mouvement d'amitié, que vous me donnates ce conseil, je ne pretends pas examiner les veritables motivs, qui peuvent vous avoir portés à me le donner. D'ailleurs ma cause est trop bonne et je suis persuadé de la justice et la haute prudence de Sa Majesté, pour m'imaginer, qu'Elle puisse songer à executer ce que vous m'avez voulu faire craindre. Quoi qu'il en puisse arriver, je suis resolu d'en attendre l'effet, mais de l'attendre en homme sensé. C'est pourquoi, sachant qu'on est fort avide ici des papiers d'autrui, j'ai pris la precaution de mettre tous les miens en sureté, et je suis maintenant occupé a regler mes affaires particulieres et a me faire payer de mes debiteurs. Comme vous étes de ce nombre, vous aurez la bonté, Monsieur, de vous acquitter le plûtôt le mieux des 4 milles ecus, que vous me devez et que je ne me suis pas pressé de vous demander tant que je vous ai crû de mes amis.

Des que cela sera fait, je vous renvoyerai votre billet et je ne serai plus embarassé de ma personne, que je ne balancerai jamais d'exposer volontiers à tout ce qui lui pourra arriver, quand il s'agit de maintenir l'honneur du Maitre et le mien propre.

[1] Msc. „tout celui".

Vous étes trop raisonnable pour trouver mauvais, qu'apres avoir perdu l'honneur de votre amitié, je songe a conserver au moins mon bien: Ce seroit trop perdre que de perdre l'un et l'autre. J'attens votre reponse, et je suis Monsieur etc. Le Baron de Goertz.

5. Anlage zu Nr. 34.

Copie de la lettre de Mr. de Goertz à Mr. de Bassewitz, datée de Berlin le 14me Juillet 1714.

Monsieur!

J'ai appris, que vous vous vantez de m'avoir ecrit des lettres injurieuses. Je proteste n'en avoir point vuës; sachez d'ailleurs, Monsieur, qu'un homme couvert de tant d'infamies, que vous l'estes, ne peut injurier personne, et selon les loix du monde les plus indulgentes, il n'y a que le bourreau et la potence, qui puisse tirer vengeance de vos laches actions, à moins que vous ne vous sauviez par une place aux petites maisons.

Vous desobeissez aux ordres du Maitre, vous devenez deserteur de son service, vous agissez contre le serment de fidelité, que vous Lui avez preté, enfin vous entassez crime sur crime, dont le moindre est un cas pendable.

Voila vos lâchetés contre le service, voici encore quelques particularités. N'est-il pas vrai, que le secretaire Kirchmann vous a donné des soufflets publiquement dans une auberge, sans que vous ayez osé ni vous en plaindre, ni vous en venger? Ne m'avez-vous pas avoué vous meme, que le general Dewitz vous a fait sortir de sa chambre et descendre l'escalier plus vite, que vous n'avez souhaité?

Croyez-vous qu'un honnête homme repare un pareil affront par des injures, qu'il crie dans les rues? et si vous aviez raison de vous plaindre de moi par rapport à mon ministere, pourquoi ne pas vous adresser au Maitre, et si c'est contre mon particulier et de ma conduite envers vous, pourquoi ne me pas parler en face ou me faire parler comme les gens d'honneur ont coutume de faire? Mais preuve evidente, que vous avez la conscience mauvaise, c'est d'avoir evité le premier et pour eviter le second, vous aimez mieux grimper sur le grenier et vous cacher pour moi, lorsque par hazard je mis pied à terre à Fehrbellin dans la meme maison où vous avez été, comme j'ai appris ensuite.

Certes, vos calomnies et vos gasconnades, que vous degoissez en lieu tiers, ne vous justifieront pas aupres des honnetes gens. Voila tout ce que j'ai à vous dire.[1]

[1] Die 3., 4. und 5. Anlage sind bereits früher gedruckt von de Lamberty Mémoires pour servir à l'histoire du XVIII siècle. à la Haye 1720. Bd. VIII S. 874 ff.

Nr. 35.

Berlin, den 18. September 1714.

Das Neue, ſo jetzo hier vorfält, iſt von geringer importantz. Mit lezter preußiſcher Poſt iſt die gewiße Nachricht aus Königsberg eingelauffen, daß S. K. M. allererſt am 10. hujus daſelbſt eingetroffen, den 11ten die Huldigung vorgenommen, und iſt der König nach vollbrachten Actu deßelben Tages noch nach der Pillau abgangen, woraus man perſuadiret ſeyn will, daß Sie ſo wenig vergnügt mit den Ständen ſolches Landes als mit dem Orthe ſelbſt geweſen. Man hat wohl beſorget, daß viele Beſchwerden bey Sie würden eingebracht werden, alleine es iſt denen Ständen intimiret, daß Sie von dergleichen affairen vor dieſesmahl nichts weder anhören noch annehmen wolten, ſondern ſolches anhero müſten gelangen laßen. Bey dem Huldigungs Actu iſt etwas weniges an goldener und ſilberner Müntze ausgeworffen worden. Die Stände haben auch ein donativ von m/60 thlr. dem Könige gethan. Die Herren Pohlen ſeyn mit einer höfflichen protestation einkommen und ſich reſerviret, daß ihr Außenbleiben ihnen künfftig in keinem Stück präjudicirlich ſeyn ſolte. Man hält davor, dieſelbe haben ſich mit der Zeit und des Königs humeur vielmehr accommodiren wollen, denn der König ihnen nimmer die prätendirende Ehre würde angethan, noch in ihren postulatis Gehör gegeben haben.

Die Zurückkunfft S. K. M. vermuhtet man innerhalb 6 oder 8 Tagen. Mit Ihro Königl. Maytt. Niederkunfft verzögert es ſich noch von einem Tag zum andern, Sie ſeyn vor 14 Tagen bereits etwas incommodiret geweſen, allein ſolches iſt wieder vorüber gegangen, dennoch haben die Canoniers von ſolcher Zeit auf den Wällen Wachte halten müßen, umb bey der Niederkunfft nach einhabender Ordre entweder mit 60, wenn es ein Printz, oder mit 6 Canonen, wenn der höchſte Gott eine Princeß geben ſolte, Feuer zu geben.

Man will verſichern, daß der ältere Graff Alexander von Dhona, der vormahlen Ober-Hoffmeiſter vom Könige geweſen, aus Preußen mit anhero kommen und als Geh. Staats-Raht hier bleiben werde, hingegen deßen Herr Bruder inclinirte dort zu bleiben, weilen zween Brüder nicht wohl im Geh. Rahte ſitzen könten, wiewohl man vor einigen Jahren drey Gebrüdern von Dankelmann zu gleicher Zeit in demſelben geſehen, dawieder jedennoch viele oppositiones damahls ſich eräuget haben.

Von der affaire mit dem von Grumbkow und dem von Goertz wird es nun in etwas ſtille. Lezter hat zu Hannover und Dresden

auf des erſtern resolution warten wollen, man höret aber nicht, daß ihm dieſelbe gegeben, wohl aber glaubet man, daß die affaire ſich nicht werde ſo aſſoupiren laßen, ſondern durch einen publiquen duell unter dieſen beyden Ministris ausgemachet werden; wozu der eine von ſeinem Herrn inſtigiret wird.

Der Herr von Knyphausen hat an den von Goertz in Hamburg eine declaration thun ſollen, inskünfftige ſeines Herrn Rescripta mehr zu menagiren, oder man würde es an ihm zu ahnden wißen; es wird aber geſagt, der von Knyphausen habe vielmehr evitiret denſelben zu ſprechen, alß ſeine Commiſſion in dieſem Stücke auszurichten. Mehrgedachten Barons alhier zurückgebliebene Bagage iſt den 13ten in zwey Schiffen embarquiret und die Elbe hinab nach Hamburg gebracht worden. Von ſeine Perſon will man verſichern, daß er über Wien dem Könige in Schweden entgegen gegangen,[1] welchen man ohnfehlbar im nechſtkommenden Monaht Octobris in Pommern gewärtig iſt.

Der Dähniſche Envoyé von Ahlefeld iſt vor einigen Tagen bereits nach Hollſtein abgereiſet und wird nicht wieder anhero zurückkommen, ſondern der Raht von Reenenberg[2] wird die affairen dieſes Hofes alhier reſpiciren.

Die Frau von Bartholdi hatt man dadurch noch mehr zu betrüben geſuchet, daß ihr von einigen der Text aus dem Propheten Nahum[3] in Form eines Briefes verſiegelt ins Hauß geſandt.

Der mehrgedachte Enthuſiaſte mit ſeiner Mutter und Concipienten haben ſich am 13ten auf Befehl von hier packen müßen. Haben auch ſelbſt ihrer Außage nach von ihrem Geiſt Befehl gehabt, von hier wegzureiſen.

In Pohlen ſollen die Gemühter noch immer mehr verbittert werden, und will der König nach der Leipziger Meße und von da wieder zurück nach Preußen gehen und den Winter über daſelbſt reſidiren. Der Woywode Kyowski, der vordehm ein ſtarcker partisan des Königs in Schweden war, hat endlich ſich beym Könige zu Neuſen eingefunden und ſich ſubmittiret, der auch gar gnädig aufgenommen ſeyn ſoll.

Aus Pommern will man zwar noch auf die ausgeſtreuete Zeitung, daß die Moscowitiſche von der Schwediſchen Flotte geſchlagen, ſtarcke Hofnunge zur confirmation geben, alleine man nimbt ſolches als ein erdichtetes spargiment an.

---

[1] Karl XII. kehrte damals aus der Türkei zurück.

[2] Chriſtian von Reenberg.

[3] Vergl. S. 175, den Bericht Nr. 34. Anm. 2.

Nr. 36.

Berlin, den 25ten September 1714.

S. K. M. kamen den 22. gegen Abend glücklich aus Preußen wiederumb alhier an, wie Sie dan des Mittags eine Meile von hier auf einem Dero Lusthäuser, Malcho,[1] gespeißet hatten. Gestriges Tages ist der Geh. Raht gehalten, worin der von Plotho zum würcklichen Geheimbten Staatsraht und Präsidenten vom Ober-Apellationsgerichte declariret. Die übrige Prätendenten als der von Borck, von Katsch, von Heugel,[2] von Mardefeld und der Oberschencke von Schlippenbach seyn dieserwegen nicht wenig disgoustiret, sonderlich die beyden ersten, denn der von Borck, welcher der älteste in diesem Gerichte und Direktor des Ravensbergischen Appellationsgerichts ist, will seine dimission nehmen, zumahlen das Ravensbergische Apellationsgerichte und das Orangische, wohin die Lingische, Meursische, Tecklenburgische und übrige zu der Orangischen succession gehörigen Lande gehören, mit dem Ober-Appellationsgerichte sollen combiniret werden, und ist der von Plotho einer der jüngsten Titulair Geh. Rähte, jedoch ein guter Juriste und laborieuser Mann.

Die Hallische Regierunge soll sich den 1. October noch in Magdeburg versamlen, und will der König die Lingische und Tecklenburgische, wie auch die Mindische und Ravensburgische Regierungen combiniret wißen, wogegen viele remonstrationes geschehen dürfften, aber wenig ingress finden.

Den Graff Alexander von Dohna hat man gerne hier haben wollen, alleine derselbe hat es decliniret; also hat der König denselben zum Ober-Präsidenten von allen in Preußen befindlichen Collegiis gemachet. Deßen Herr Bruder, der Doyen etwa 4 Jahre vom Geheimbten Rahte gewesen, ist auch zurückgeblieben und soll fast keine Lust haben wieder hieher zu kommen.

Der König hat 3 Wagen voll junge Edelleute aus Preußen und Pommern mit anhero gebracht, solche unter die Militz zu employren.

Der General-Major du Troussel ist gestorben und ist dem Gen.-Lieut. von Heyden deßen Regiement wieder zu Theil worden.

---

[1] Malchow, NO von Berlin, mit Haus und Garten, die der Minister Paul v. Fuchs angelegt hat. Nach seinem Tode kaufte es König Friedrich I. Später verlieh es König Friedrich Wilhelm I. dem Markgrafen Christian Ludwig von Schwedt.

[2] Johann Albrecht von Heugel, Geh. Justiz-, Ober-Appellations- und Hof- und Kammergerichts-Rath.

Geſtern Mittag ging der König wiederumb nacher Malchow daſelbſt zu ſpeißen; nach der retour des Abends umb 6 Uhr haben Sie bey dem Ober-Marſchall von Printzen Gevatter geſtanden zu deßen erſtgebornen Sohne.

Des Fürſten von Anhalt-Dessau Hochfürſtl. Durchl., welche mit nach Preußen geweſen, haben ſich heute von hier nach Dero Landen erhoben.

Es ſeyn zwar einige Regimenter commendiret geweſen an die Elbe zu rücken, den Heßiſchen Trouppen den Durchmarch nach Pommern zu wehren, ſolche ſeyn aber contremendiret, und wird von dem March der Heßen nichts mehr gehöret. Die Trouppen, ſo aber im Mindiſchen und Ravensbergiſchen liegen, haben ſich moviret und an die Weſer geſetzet, umb den Schwediſchen aus dem Zweybrückiſchen kommenden und nach dem Pommeriſchen wollenden Trouppen den Durchmarch zu hindern. Daher man mit heutiger Poſt Bericht erwartet, ob ſolche Trouppen ſich nähern. Man ſpricht von 18 bis m/20 Mann, ſo ſich in Pommern an Schwediſchen und Heßiſchen Völckern zuſammenziehen wollen, in der Abſicht die Dähnen aus Hollſtein zu vertreiben.

Der Schwediſche und Hollſteiniſche Hoff ſollen gäntzlich mit einander brouilliret ſeyn und der von Bassewitz daſelbſt Gehör gefunden haben; dahero auch dem Graffen von der Nath[1] zu Stockholm der Hoff verbotten worden. Der König in Schweden wird noch ohnfehlbahr im bevorſtehenden Monath October in Pommern erwartet.

Der von Knyphausen iſt bereits vor 8 Tagen vom Könige von Dennemarck revertiret.

Man höret dato faſt gantz nichts, waß bey der revue in Preußen und Pommern vorgefallen, nur daß des Marggraffen Albrecht elteſten Printzen[2] eine Compagnie vom Könige gegeben worden. Auch daß, wie einem Reitknechte vom Könige bey Rührunge des Spiels das Pferdt, worauf der König ſich ſetzen wollen, entlauffen, welcher gleich hat an einen Baum ſollen gehencket werden, wozu man alle Vorbereitungen gemachet, es hat dennoch eines Generals Vorſtellunge dieſe harte sententz geändert, er iſt aber gleich unter das Regiement gegeben worden.

Der Hoffraht und Cabinet-Secretarius[3] der Königin, ſo beym Könige Anſuchung gethan, daß ihm das außer der Ringmauer vor einem Italiäniſchen Mahler vor 3 Jahren erbauete Hauß, ſo nunmehro ledig ſtehet, weil der Mahler weggegangen, da ihm der König die 1500 tbl.

[1] Graf Gerhard v. d. Natte.

[2] Friedrich Karl Albrecht, geb. 3. Juni 1705.

[3] Heinrich Daniel Ludwig.

Gehalt, ſo der Hochſeel. König demſelben jährlich gegeben, nicht lenger continuiren wollen, zur Wohnung gegen einen gewißen canonem geben mögte, hat ſolches erb und eigen nehmen müßen, indem der König die Rechnungen, waß ſolches gekoſtet, ſich vorlegen laßen, ſo ſich auf 3000 thl. beläufft, alſo hatt der König es demſelben vor m/200 Flintenſteinen, ſo er in das Arſenal liefern ſoll, verkauffet.

Der König von Groß-Brittannien hat die zu Hannover zurückgelaßene Cammer-Muſic und Commedianten, denen jedennoch ihr Gehalt vor wie nach gereichet wird, der Königin offeriret, auf eine Zeit ſich derſelben zu ihrem divertissement zu bedienen; man will ſagen, daß ſolche dürfften angenommen werden, wenn der Allerhöchſte Sie zuvor durch eine glückliche Niederkunfft und mit Vergnügen zurückgelegten Sechswochen wird erfreuet haben, und ſoll ſich bereits ein Frantzoß angegeben haben, welcher entreprenniren will, ein Carneval dieſen Winter hier anzuſtellen, ſo dem Könige nichts koſten, wohl aber viel bey der Acciſe eintragen, auch der Stadt Nahrung geben ſoll, und glaubet man, das ſolches Project werde angenommen werden.

Es äußern ſich ſonſten alhier von Tage zu Tage mehr und mehr ſchlechtere Zeiten, indem alle Dinge im Preiſe ſteigen, voraus die Lebensmittel, und gilt der Scheffel Rocken 1½ thl.; die Sommerfrüchte kommen faſt eben ſo hoch, wonach ſich der Preiß der übrigen zum Lebensunterhalt nöhtigen Sachen reguliret. Die wenigſte von denen Handwerckern haben etwas Nahrunge, und der Landtmann beklaget ſich ſtarck über die Einquartierunge. Diejenige nun, ſo das Landt kennen, wollen ſouteniren, daß es auf die Länge und mehr denn 2 Jahre nicht würde zu ertragen ſeyn.

Die Juden haben alhier eine neue Synagoge gebauet,[1] welche ſehr koſtbahr und ſo hoch wie der Chriſten Kirchen, worin viel Bildhauerarbeit, auch ein rohtſammeter mit Gold geſtickter und goldenen Frangen umſezter Vorhang zu ſehen. In dieſer neuen Synagoge hatt die Judenſchafft am 21ten hujus ihre erſte Verſammlunge gehalten, bey welcher Gelegenheit J. K. M. die Königin, Marggräffinnen und theils Ministri dazu invitiret, auch mit einer suite von etzliche 20 Caroſſen erſchienen, da zu gleicher Zeit des Schutzjudens und Hoff-Gold- und Silberſtickers Tochter in Gegenwart der Königl. Herrſchafft und einer großen Menge Menſchen, als das erſte Paar in dieſem neuen Tempel getrauet worden.

[1] Die noch heute beſtehende Synagoge in der Haidereutergaſſe Nr. 4. Vergl. Borrmann, „Die Bau- und Kunſtdenkmäler von Berlin". 1893. S. 257.

Mit lezter Polnischer Post vernimbt man von Reusen, daß der König von Pohlen die resolution nach der Leipziger Meße zu gehen geändert und in procinctu stände nach Warschau zu gehen. Man wolte den bißherigen türckischen sincerationen nicht allerdings trauen, derohalben die Cron Pohlen auch alle möglichste praecaution zur Hand zu nehmen gemüßiget würde; und aus diesen Ursachen würden die Sächsische Auxiliartrouppen auch vorerst noch in Pohlen verbleiben.

Man siehet alhier eine Liste der Dähnischen Macht, davon das Total 55 140 Mann ausmachet, hingegen eine andere der regulairen und Landtmilitz in Schweden, so sich auf 193 302 beträget. Und aus Schweden über Pommern wird berichtet, daß die Moscowiter von der Insel Aland sich noch nicht moviret, sich allerhand difficultäten vorstelleten, wegen der klippigten situation an dem Ufer nicht anlanden zu können, und dahero wäre man in Schweden nicht so sehr mehr bekümmert wie vorhin.

Die Stettiner thun noch starcke Ansuchung alhier wegen Erleichterunge der großen Einquartirung, worin sie aber bey jetzigen Zeitläufften, da von Einrückunge so vieler Schwedischen und fremden Trouppen allerhand Projecte gemachet werden, kein Gehör finden dürfften.

Nr. 37.

Berlin, den 29ten September 1714.

Gestern Abend ein Viertel vor 11 Uhr seyn J. K. M. die Königin glücklich entbunden und mit einer Princeß[1] erfreuet worden. Es wurde sofort solches durch das Geläute am Dohm und bald darauf mit allen Glocken der Stadt kund gethan, auch 6 Canons dreymahl abgefeuret.

S. K. M., welche sich am 26. nachmittags nach Potsdam erhoben, werden heute oder morgen alhier erwartet, umb wegen der Tauffe alles zu reguliren.

Der General von Natzmer ist nach Nordhausen über Magdeburg abgegangen, mit der Ordre, alles Diensahme zur Hand zu nehmen, denen Schwedischen und Heßischen Trouppen den Durchmarch zu disputiren, und soll gedachter General ohnweit des ersten Orts hin und wieder bey den Passagen die Wege haben aufwerffen laßen, umb den Durchbruch desto difficiler zu machen. Es will jedennoch jetzo verlauten, daß der Landtgraff von Heßen Caßel den march eingestellet, den Schwedischen beyden Regiementern von Stralenheim und Leutrum

[1] Friederike Luise. Gemahl 30. Mai 1729 Markgraf Karl Wilhelm Friedrich von Ansbach. Sie starb 4. Februar 1784.

wolte man inzwiſchen den Durchmarch verſtatten. Dieſe affaire, wenn ſie nach dem Projecte exequiret werden könte, iſt wohl vornemlich auf die Cron Dennemarck, ſolche aus Hollſtein zu delogiren, angeſehen; alleine weil dieſer Hoff wegen Pommern zugleich nicht wenig ombragiret, ſo wird man mit aller Macht darüber aus ſeyn, damit nicht fremde Puissancen etwas wieder die Pommerſche sequestration unternehmen mögen. Was vor dispositiones man wieder dieſen march im Magdeburgiſchen und Weſtpfäliſchen machet, zeiget einigermaßen beygefügter Extract an.

Der neue Geh. Staatsraht und Präſident vom Ober-Appellationsgericht von Plotho hat nur 1000 thl. von des jüngſt verſtorbenen Herrn von Bartholdi Gehalt bekommen, weil er vorhin bereits 2000 thl. gehabt, und ſeyn des Fürſten von Hollstein-Beck, General Feldmarſchallen und Gouverneuren in Preußen Hochfürſtl. Durchl., von des verſtorbenen Geh. Rahts Gehalt 3000 thl. als Taffelgelder zugeleget, mit Dero Regiement der König überaus content geweſen, und haben wohl 60 große Mannſchafft darunter gefunden, ſo unter die großen Leibgrenadier könten geſtellet werden, allein bis dato ſeyn ſolche nicht abzugeben verlanget worden.

Der von Grumbkow iſt Präſident des Frantzoiſchen Ober-Consistorii und der Leib-Medicus Gundelsheim Präſident vom Collegio Medico oder Sanitatis, ſo beydes der Herr von Bartholdi auch gehabt, geworden.

Wie man vernimbt, haben S. K. M. der Preußiſchen Stände privilegia nicht confirmiret, ſondern geſagt, ſie könten ſich dieſerwegen zu Berlin melden. Es ſeyn in Preußen 2 Cammern geſezet, als eine zu Königsberg, die andere zu Insterburg, wobey die von Münchow und Osten zu Präſidenten declariret, welche, da ſie beyde bey der Preußiſchen Cammer zu Königsberg geſtanden, ſich nicht comportiren können.

Die Summe der Müntze, ſo bey der Huldigung zu Königsberg ausgeworffen, beträget ſich auf 2000 thl., als 500 Stücke à 1 Ducaten und 1000 Stück à 1 thl.

Die Studiosi daſelbſt haben dem Könige bey der Ankunfft eine Muſicq gebracht, worüber der König ſehr content geweſen, und wie 2 aus deren Mitteln ein compliment gemachet und ſie gefraget worden, ob ſie nicht Luſt hätten Soldaten zu werden? Da ſie ſolches mit ja beantwortet, ſeyn ſie beyde zu Fendrichs declariret und der gantze numerus studiosorum iſt nachhero an vielen Taffeln tractiret, da bey

einer jeden 2 Officier dieſelbe bewirthen müßen, und hat der König ſie zur Taffel ſitzen ſehen und zu ihnen geſagt, „ſie ſolten ſich recht nach Studenten Weiſe luſtig machen und zulezt alles entzwey werffen", welches ſie auch redlich gehalten und die Glaſe, Ofen, Fenſter und Tiſche alles zerſchlagen und zum Fenſter hinausgeworffen. Die Officier haben dabey auch verhüten müßen, daß ſie unter einander nicht in Streit und Unfriede gerahten.

Ein Ambtmann aus Pommern, der in der inquisition geweſen und welchem man nicht alles überführen können, welcher nachhero ſtarck wieder das Ministerium geſchrieben und geſprochen, iſt in Ketten geſchloßen nach Potsdam gebracht und ſoll ein Soldat werden.

Aus dem different zwiſchen dem Baron von Goertz und dem von Grumbkow, iſt ein ander zwiſchen dem Graff von Dohna und dem leztern entſtanden, welcher auch les armes à la main ſoll abgethan werden, und wird der Graff von Dohna bevor ſolches geſchehen ſich nicht hier wieder einfinden. Ich verhoffe nechſtens einige Briefe zu überkommen und zu überſchicken, woraus dieſer Streit wird judiciret werden können.

Unter einigen Officieren bey des von Grumbkow Regiement iſt ein Streit und eine Art Rebellion entſtanden, welchen zu unterſuchen der Geh. Kriegesraht und General Auditeur von Katsch nach Caſſuben abgeſand worden.

Der von Grumbkow iſt vorgeſtern von hier gereiſet und weiß man nicht wohin; wenn der von Goertz nicht zu weit entfernet, könte man faſt glauben, daß dieſe ihre Sache ausmachen wolten.

Die Fräulein von Monbell, ſo vordehm bey der Königl. Princeß war, nachhero aber plözlich vom Hofe kam und bey dem General Lieutenant von Derfling in Penſion gebracht, welchem der König jährlich 300 thl. davor accordiret, iſt von einer jungen Tochter geneſen. Das Geheimnüß von dieſer Sache, davon man mit aller praecaution ſpricht, ſtehet nicht wohl vorjezo der Feder anzuvertrauen. Sie war vor 3 Jahren bey dem Herrn Profeſſor Francken zu Halle in Penſion, weil ihr Vatter dieſelbe in der catholiſchen Religion wolte erziehen laßen, da ſie nun daſelbſt nicht vor demſelben genugſahm geſichert war, ward ſie anhero an den Hoff genommen und der Wache ordre gegeben, den Vatter nicht zu ihr zu laßen.

Nr. 38.

Berlin, den 9ten Oktober 1714.

S. K. M. langeten den 29ten passato des Abends um 11 Uhr von Potsdam alhier an und nach einer genommenen kurtzen resolution wurde die Prinzeß den 30ten gegen Abend getauffet von dem Hoffprediger Achenbach, welches ohne alle Ceremonie zugegangen. Die verwittibte Marggräffin Philippen[1] haben die davon dependirende Function errichtet und die Prinzeß über die heyl. Tauffe gehoben und die beyde Marggraffen Albrecht[2] und Christian Ludewig[3] haben die Stellen der hohen Gevattern vertreten. Solche seyn gewesen: Der Kayser, Kayserinne, verwittibte Kayserin Amalia, König von Franckreich, König von Engelland, Czaar und Czaarowitzin, wiewohl einige an der lezten zweiffeln wollen. Folgenden Tages als den 1ten dieses, nachdem Geheimbter Raht gehalten worden, worin der von Plotho zum ersten Mahl den Sitz genommen, und der König nur ein wenig gefrühstücket, ist der Rückweg wieder nach Potsdam gangen, woselbst Sie auch dato noch seyn, werden aber vermuhtlich übermorgen nach der Peitz, einer Vestunge an der Sächsischen Grentze belegen,[4] gehen, und nach dieser zurückgelegten Tour wird bald eine andere nach Stettin vorgenommen werden.

Ein Printz von Hollstein-Sunderburg ist einige Tage hier gewesen und wie man saget, gehet derselbe nach Franckreich. Alß derselbe am 30ten passato bey Hofe erschienen, ist derselbe vom Könige zur Taffel behalten worden, nach derselben etwas spatzieren gegangen mit dem Könige durch die Stadt.

Se. Fürstl. Durchl. der Fürst von Anhalt-Dessau sollen in etwas mißvergnügt von hier gegangen seyn, denn als Sie sich überaus beym Könige vor den von Katsch interessiret, selbigen in des seehl. Herrn von Bartholdi Stelle zu setzen, soll der König etwas ungeduldig geantwortet haben: „Melez vous de vos affaires et de vos domestiques et laissez moi (me) meler des miens.“ Es hat überdem die Wahl

---

[1] Charlotte, Tochter des Fürsten Johann Georg II. von Anhalt-Dessau, geb. 16. April 1682, gest. als Aebtissin von Herford 31. März 1750.

[2] Markgraf von Brandenburg-Schwedt, der Oheim des Königs, geb. 24. Januar 1672, Herrenmeister in Sonnenburg.

[3] Bruder des Markgrafen Albrecht, geb. 24. Mai 1677, Statthalter zu Halberstadt, Dompropst zu Magdeburg und Halberstadt.

[4] NNO von Kottbus.

des von Plotho sehr viel Mißvergnügte gemachet, welche sich dennoch jetzo dem Willen des Königs allgemählich unterwerffen.

Der Baron von Knyphausen ist nunmehro denominiret, nacher Franckreich zu gehen und wie man saget als Envoyé, auch sollen ihm bereits m/24 thl. zu solcher Reise accordiret seyn, und deßen Abreise dürffte in 4 Wochen vor sich gehen. Der König soll declariret haben, daß er durchaus eine Einigkeit und gutes Verständnüs unter seinen Ministris haben wolte und derjenige unter ihnen, der nicht dazu alles beyträge, solte seine Ungnade haben, allein man siehet dieses allerdings als eine ohnmögliche Sache an. Auch weiß man kein Mittel auszufinden, wie die broullerie unter dem Graff von Dohna und dem von Grumbkow wird in der Güte beygeleget werden können. Erster will auch bevor nicht aus Preußen wieder hieher kommen. Des von Grumbkow affaire mit dem Baron von Goertz bleibet wegen dieses Entfernung in suspenso. Jener hat von diesem begehret, ihm einen Orth zu nennen, umb einen guten Freund zu ihm zu schicken, der den Tag, Orth und Waffen, womit sie sich schlagen wollen, mit ihm zu reguliren, worauf aber die Antwort noch nicht publicq worden. Fals der König von Schweden nechstens nicht den teutschen Grentzen näher kommen solte, will der Baron von Goertz denselben in der Türckey suchen, und solchenfals dürfte dieser duell noch etwas ausgesetzet bleiben. Einige unter beyden gewechselte Briefe habe diesem beyfügen wollen.[1]

Ob man zwar bisher davor halten wollen, daß der march der Schweden aus dem Zweybrückschen nur als eine tentative solte vorgenommen werden, umb zu sehen, wie sich ein oder ander Reichsfürst dabey heraus und blosgeben würde, so will man dennoch aufs neue versichern, daß die Heßische Trouppen sich zu ihnen verfügen werden, und etwas ernsthafftiges daraus machen wollen. Der General Natzmer ist noch beschäfftiget ihnen, es sey wo es wolle, alsdan die passage zu disputiren; weil mehrentheils die Cavallerie hierzu sich fertig zu halten commendiret worden, der Landman also derselben an die Örther, wo solche sich zusammen gezogen, die Fourage zuführen muß, so lauffen dieserwegen viele Klagen ein.

Es haben sich vor 8 Tagen alhier aufs neue 2 Weibespersonen, davon die eine eine Schwester des ohnlengst relegirten Pots[2] aus Aschersleben (ist, eingefunden), und haben bey sich einen studiosum.

---

[1] Vergl. die Anlagen zu diesem Berichte.

[2] Vergl. Bericht Nr. 33.

Man hält ſolche Leute ebenfals vor Enthuſiaſten und haben 4 Tage vielen Zulauff gehabt. Sie haben höchſtens betheuret, daß ſie vom Geiſt anhero getrieben. Der König hat einen Silberdiener mit einem andern die ordre gegeben, auf deren ihr Thun zu invigiliren; als ſollen dieſelbe von ihnen eines Tages gefunden ſeyn, daß ſie bey einer über die Maße garnirten Taffel geſeßen und ſich divertiret. Ein ander Mahl hätten ſie zwey unterſchiedlichen Geſchlechts aufm Bette angetroffen, dahero die beyde Weibesperſonen in das Hospital, damit man Acht auf ſie haben könne, gebracht, der Studiosus aber bey einen Prediger gethan, wo andere aus dem Ministerio öffters colloquia mit demſelben anſtellen, und ſiehet man bereits Predigten im Druck herausgegeben, worin dennoch dieſer Leute wegen nichts decidiret wird, ſondern dem allwißenden Gott ſolches zu offenbahren anruffet und überlaßet.

1. Anlage zu Nr. 38.

Lettre de Mons$^{r.}$ le Baron de Goertz à Mons$^{r.}$ de Grumbkow du 14me Juillet 1714.

Vous m'avez fait dire par deux de vos amis, Monsieur, qu'il vous avoit été rapporté, que j'ai dit de vous avoir donné de l'argent de la part de mon Maitre, et nommement la somme de m/12 ecus. Je leur ai repondû sur le champ, que c'etoit un mensonge et que ce ne pouvoit être que des coquins et des malheureux, qui l'ont debité.

J'ai crû devoir à votre innocence et à mon honneur, de vous repeter cette reponse par ecrit, comme je fais par la presente pour la rendre plus authentique. Il est vrai, que je n'ai pas lieu de vous regarder comme mon ami, dont je serois bien faſché, si la faute etoit de mon côté. Mais il ne sera jamais dit, que j'ai eu recours aux mensonges pour me vanger de mes ennemis.

Je me suis toujours piqué d'être honnête homme, non seulement dans les amitiés, mais encore dans les inimitiés. Et mes ennemis equitables me rendront toujours cette justice. Je suis etc.

Reponse de Mons. de Grumbkow du 15. juillet 1714.

Je suis satisfait au dernier point de votre declaration de bouche et d'ecrit d'hier, et je suis bien faſché, que vous me croyez personnellement de vos ennemis, de quoi vous pourriez fort bien vous être trompé. J'espere d'avoir en peu en main et peut-étre ce soir de quoi vous payer et je me flatte, que vous voudriez bien en meme temps me rendre le peu de lettres, que vous avez de moi, quoique je ne craigne pas, qu'il y ait quelque chose, qui me puisse faire du tort.

Je vous prie d'etre persuadé que je suis etc.

Autre lettre de Mons$^{r.}$ de Grumbkow à Mons. le Baron de Goertz, ecrite par ordre et en presence du Roy.

Si vous avez dit au comte de Dohna, que j'ai pris de l'argent de votre Cour et qu'on me l'a fait tenir par des differents endroits, je vous tiens pour un Jean Foutre.

Berlin le 11me d'Aout.

F. W. de Grumbkow.

Reponse de Mons. le Baron de Goertz.

Je vous ai deja dit de propre mouvement par ma lettre du 14me Juillet, que ce sont des coquins et des malheureux, qui debitent, que j'ai dit, que vous aviez reçu par moi un present du Duc mon Maitre. Si apres cela et apres la reponse que vous m'avez faite, par laquelle vous me marquez d'etre satisfait de ma declaration et dont je joins ici au surplus des copies, vous croyez que j'ai dit à Mons$^{r.}$ le comte de Dohna, que vous avez un present de moi de la part de mon Maitre, il faut bien que vous soyez un Archi Jean Foutre, Gentilhomme et officier comme vous êtes. D'ailleurs ne pouviez vous pas chercher d'en tirer raison autrement, que par des retorsions, qui parmi les gens d'honneur ne veulent rien dire. Et je vous tiens pour tel, surtout apres vous avoir declaré deja à Berlin par ecrit, que j'etois pret de vous faire raison sur tous les sujets que vous me la pourriez demander.

à Hambourg ce 14me d'Aout 1714.

Autre lettre du Baron de Goertz à Mons$^{r.}$ de Grumbkow, Hambourg le 20me d'Aout 1714.

J'ai été en verité surpris, de voir un homme de qualité de votre rang se servir d'un stile de crocheteur dans un demelé, qu'il a avec son egal, comme vous l'avez fait dans votre dernier billet. Mais j'ai appris, que c'est malgré vous. Si cela est, je vous avoue, que c'est bien malgré moi aussi, que j'ai repondu dans des memes termes, qui me sont fort inusités, car nous ne tirerons guerre d'honneur ni l'un ni l'autre de ces deux lettres.

Cependant comme notre querelle est allée si loin, qu'elle ne pourra jamais être vuidée autrement, que les armes à la main, je veux bien vous declarer encore, que j'y suis pret et que je me trouverai pour cela à tous lieu tiers, ou il y aura autant de sureté pour moi que pour vous.

Il semble que votre maitre ne vous en empechera pas, et je vous promets de plus, qu'avant de venir aux mains, je vous donnerai un certificat sermenté, que je n'ai jamais dit au comte de Dohna ce dont il est question; que tout au contraire, lorsque le comte de Dohna me

reprocha, pourquoi je ne le voulois pas avouer, puisque Bassewitz le lui avoit dit avec toutes les circonstances, je lui repliquois encore, que Bassewitz en avoit menti comme de coutume, et que, si j'avois eu dessein de corrompre quelqu'un à Berlin, Bassewitz n'auroit jamais été de la confidence. Voyez si cet offre vous agrée, et faites le moi sçavoir à Hannover, par ou je part aujourd'hui. Mais determinez vous promptement, puisque je pourrois etre obligé de m'eloigner bientôt de ces contrées, apres quoi je ne veux plus être tenu à rien.

2. Anlage zu Nr. 38.

Reponse de Monsr de Bassewitz à la lettre, que Monsr le Baron de Goertz luy a ecritte de Berlin le 14me Juillet 1714.

Vous avez beau pretexter, de n'avoir pas vu la lettre, que je vous ai ecritte sur l'indigne tour, que vous venez de me jouer. On ne sçait que trop, que le mensonge ne vous coute rien à faire. Sachez d'ailleurs, qu'un homme tâche en vain de rendre un autre criminelle, quand il est chargé lui meme d'autant de crimes, que vous l'étes, Crimes qui selon les loix du monde les plus indulgentes ne pourroient ètre vangés que par la potence et la main du bourreau, à moins que vous ne vous etrangliez vous meme. Perdu d'honneur et de reputation non seulement en toutes les Cours d'Allemagne, mais encore dans l'esprit de tous les gens de bien par vos desseins chimeriques et vos finesses cousues de fil blanc, Vous abimez l'Etat et le plongez dans des miseres, dont il ne se relevera peut etre dans un demi siecle. Par vos supercheries et actions indignes vous prostituez la reputation du Prince et en faites le jouet et la fable de toute l'Europe; avec une profussion sans exemple vous dissipez les deniers de votre Maitre et rendez ses coffres vuides, les sujets mecontents, pauvres et malheureux, et les faites crier tous contre vos injustices et violances.

Vous vous mettez follement en têtes, de regler les successions des grands Princes de leur vivant et au prejudice de vôtre propre Maitre. Enfin vous entassez crime sur crime, dont le moindre est un cas pendable. Voila des exploits de votre ministere, voici encore quelques autres particularités:

N'est-il pas vrai, que vous avez sacrifié la fortresse de Tönninguen à votre ressentiment particulier? et votre acharnement, que vous aviez contre la personne et le President Wedderkop en refusant d'y faire entrer une guarnison neutre, offre faite par sa Majesté le Roy de Dennemarck à condition que le viellard enfermé fut mis en liberté?

N'avouerez vous pas vous meme, que c'est une injustice criante ou plustôt une inhumanité barbare, digne des Turcs et des Mores, de condamner un homme à la mort sans connoissance de cause, sans de-

fenses? dure tache d'ignominie, dont votre Ministere ne se lavera jamais.

Croyez-vous, qu'on repare une action honteuse telle, que vous venez de faire à mon egard, par des calomnies inventées à plaisir mais fort malignement, que vous faites semer dans les rues par les vils esclaves de votre faveur?

Si vous avez raison de vous plaindre de moi par rapport au service du Maitre, pourquoi n'en laisser pas le soin à celui-ci, de me demander compte de ma conduite, ou si c'est contre vous en particulier et de ma conduite envers vous, pourquoi n'en user d'une maniere, comme les gens d'honneur ont coutume de faire.

Mais pour preuve evidente, que les voyes de fraude, de perfidie et de trahison vous accommodent mieux, que celles de droiture et de justice, vous aimez mieux me faire voler mes papiers et me perdre ainsi denué des justifications et defenses, pour m'envoyer faire passer en l'autre monde sourdement, afin que vos noirs artifices ne soient relevés. Maxime de votre Machiavel, maitre fourbe en Politique. Certes, vos injures et calomnies, que vous vomissez en mon absence, ne justifieront pas vos demarches aupres des honettes gens.

Voila ce que j'ai à repondre en attendant, que je le fasse d'une autre maniere. Je dois vous craindre fort peu apres, que vous avez eu la lacheté de n'oser vous battre contre Mr. de Kettenburg et Mr. de Reichenbach, et que vous avez eu la bassesse de n'oser tirer vengeance du sanglant affront, que vous ont fait le comte de Vehlen, Mr. d'Ahlefeld, de Haselau et autres, qui ont eu l'honneur d'etre filoutés par vos artifices, comme tout le monde le sçait.

(Noch zu Nr. 38.)

Des von Bassewitz Antwort auf des Baron von Goertz herumlauffenden und nimmer insinuirten Brief.

Da ich von ungefähr eine Copey zu Gesichte bekommen, welche der Welt glauben machen würde, alß hätte der Herr von Goertz mir in solchen terminis geschrieben, so kan hiedurch auf meine honneur versichern, daß niemahls dergleichen Brief erhalten, wie dan bey Examinirung deßen sich finden wird, daß wo selbiger an einen expressen oder einer Post gegeben, er nicht an mir gebracht noch gekommen sey. Da nun auf solche Art nicht wißen kan, ob dieser Brief fingiret oder er, Mr. Goertz, solchen abgelaßen zu haben gestehen wird, so kan in der Ungewißheit vors erste nichts anders thun als selbigen, so davon Author, vor die infameste Canaille zu declariren, und werde ich den, wenn er sich kundig geben wird, auf keinen andern Fuß tractiren, weilen er kein ander Tractament meritiret, da er den Schranken, so unter Cavallieren gebräuchlich, gantz überschritten und

Johan Hagels[1] oder andern alten zänckigten Weiber Lebensart gebrauchet, welche insgemein viel mit dem Maul sprechen, aber die Realitäten evitiren.

Solte der Mr. Goertz die Schreibart als von sich kommend gestehen, so bleibet es bey meinem vorigen Satz, werde aber zu seiner Zeit ihm auf jeden Lügenpunct mit eclat antworten und meine Sache auszumachen suchen, wo er nur bey Ehren bleibet, und nicht dadurch abgehalten werde, daß ein König Carl oder Hertzog Carl Friedrich anfangen zu certiren, wer einem solchen infamen Schelm den Galgen bauen laßen soll. Daß aber der von Goertz meinen an ihn abgelaßenen Brief erhalten, zeiget die in Händen habende Antwort des Secretarii Stambken.

Nr. 39.

Berlin, den 13. Oktober 1714.

Nachdem S. K. M. wegen der resolvirten Reise nach Stettin wie man saget aus besondern Ursachen Dero Meinunge geändert, seyn Sie am 9ten gar spät am Abend von Potsdam anhero kommen und den 10ten früh um 8 Uhr nach gedachten Stettin abgegangen, woher Sie morgen zurück zu kommen gedencken, und glaubet man, daß die Tour nach der Peitz wohl dürffte aufgeschoben, hingegen eine nach Nordhausen, des General von Natzmer dispositiones wieder den besorgenden Durchbruch der Schweden und Heßen in Augenschein zu nehmen, vorgenommen werden.

Man weiß noch nichts Zuverläßiges von derer ihren March. Der General Natzmer bleibet indeßen in dem Fürstenthum Halberstadt, umb bey einlauffender Nachricht bey Heranrückung solcher Trouppen seine Ordres zu exequiren. Es wird gar geredet, der König hätte dem Landgraffen von Heßen-Caßel wißen laßen von seinem Vorhaben zu desistiren, würde er aber den Durchmarch mit Gewalt nehmen, solten sofort des Königs-Trouppen in sein Land rücken und à discretion leben.

Weil dem Könige vorgestellet, daß die Soldaten von ihrem Sold nicht leben könten, maßen die Lebensmittel alhier von Tage zu Tage theurer würden, so hat der König zu beßerer Entretenirunge der Militz jährlich m/200 thl. zugeleget, und bekömpt ein Gemeiner monahtlich 12 ggr. mehr wie vordehm, hingegen wird ihnen das Commißbrodt nicht mehr gereichet. Wegen der Ober-Officier hat aber noch nichts vom Könige determiniret werden wollen. Weilen einige Regimenter von der Cavallerie in etwas kleine Pferde haben, so hat der König an die chefs ordre gegeben, an deren Stelle größere anzuschaffen, worüber

[1] Heute sagt man Janhagel. Vorher im französ. Text hieß es Jean Foutre.

ſie ſehr en peine ſeyn, der meiſten Meinunge gehet auch dahin, daß die mittelmäßige Pferde beßere Dienſte thun als die große.

Mit dem General-Major von Löben, welchen man ſo ſtarck in des Königs faveur zu ſeyn gehalten, wie er den allezeit umb denſelben und auf der Reiſe ſeyn müßen, hat ſich nach der Wiederkunfft aus Preußen ein changement begeben und iſt nach der Zeit immer zurück gelaßen, darff auch nicht kommen wenn er nicht geruffen wird. Er hat ſo ſtarck das vacant gewordene Heydniſche Battaillon geſuchet, welches ihm aber der König nicht geben wollen, um wie man ſagt, denſelben zu mortificiren.

Des Generals von der Cavallerie von Heyden Sohn hat eine Fräulein von Eller, welche in der Grafſchafft Ravensberg in einem Stifte geweſen, zu Falle gebracht, mit ſelbiger aber ſich darauf trauen laßen; ſolche Heuraht wird nicht von dem Vater approbiret, der auch in Perſon nach Bielefeld kommen, ſeinen Sohn arretiren zu laßen. Das Conſiſtorium daſelbſt hat auch den Prediger, weil dergleichen Heuraht, wo der Eltern Conſens nicht iſt, vermöge Königlicher Verordnung null und nichtig ſeyn, vorerſt ab officio ſuspendiret und anhero die Sache berichtet, da denn auch der Vatter ſtarck geſuchet, daß die Heuraht annulliret werden mögte, alleine der König hat geſagt, weil deßen Sohn ſie als eine Stifftsfräulein geſchwängert, folglich umb ihre Ehre und praebende gebracht, ſo müſte die Heuraht confirmiret werden, wobey es auch geblieben. Imgleichen iſt der Prediger wiederumb in ſein Ambt geſetzet worden.

Es ſcheinet hieraus und aus andern Begebenheiten, daß der König Mitleiden mit dem weiblichen Geſchlechte hat. Wer die Fräulein von Monbell heurahten wird, derſelbe ſoll eine Ambtshauptmannſchafft, welche jährlich 500 thl. in fixis trägt, und ſie m/10 thl. Brautſchatz haben.

Des geweſenen Cantzlers zu Minden, des Herrn von Dankelmans Sohn, welcher 3 Jahr ſich eußerſt bemühet, Regierungsraht zu Minden zu werden, aber ſolches nicht erhalten können, hat auch, nachdem er mit einer Marggräfl. Cammerfräulein, einer von Mardefeld, verſprochen worden, die Regierungsraht-Charge obtiniret.

Die Frau von Grumbkow iſt vor wenig Tagen mit Zwillingen, nemlich zweyen Töchtern, von Gott geſegnet, wozu der König von Dennemarck, der Czaar, Cron-Prinzeß von Preußen[1] und die verwittibte Marggräffin von Brandenburg-Schwed nebſt Dero Princeßinn Tochter

[1] Eine ſolche gab es damals nicht, ſo daß Ortgies ſich geirrt haben muß.

zu Gevattern gebehten. Des von Grumbkow affaire mit dem Baron von Goertz bleibet zwar verſchoben, aber ohne Hofnung in Güte gehoben zu werden, weil der König ihm abſolut befohlen, ſeine satisfaction als ein Officier und General zu ſuchen. Deßen in Abſchrift hiebey gehender lezter Brief[1] an den von Goertz zeiget deßen ferme resolution in allen an. Man hat aber von Wien die Nachricht, daß der von Goertz von da nach Ofen gegangen, den König von Schweden daſelbſt abzuwarten. Weil dieſem die m/4 thl. von jenem noch nicht bezahlet worden, unter dem Vorwandt ſie hätten vorerſt noch andere wichtigere Sachen zu demeliren, ſo hat der von Goertz ihm declariren laßen, daß bevor ihm ſolche Summe nicht entrichtet ſeyn würde, er ſich in keinem Stücke weiter einlaßen wolte.

Zween Officier von Churpfaltz, ſo unter dem Naſſau-Dillenburgiſchen Regiement, welches aber jetzo reduciret ſeyn ſoll, geſtanden, hatten hier vor wenig Tagen eine ſcharffe rencontre auf der Gaßen, maßen ſie beyde öffters bleſſiret, wurden auch beyde von der Wache arretiret, ſeyn aber nachhero vom Feldmarſchall verglichen und dimittiret worden.

Ein hieſiger Lieutenant und Fendrich Nahmens Bomstet haben auch einen Tapetenmacher des Abends auf der Gaße übel gehauen und faſt zu fernerer Arbeit untüchtig gemachet. Der Lieutenant iſt echappiret, der Fendrich aber hat große Geldbuße erlegen und auch nach Spandau gehen müßen.

Zu Potsdam iſt einer der großen Grenadierer auf eine beſondere Weiſe echappiret, maßen er ſich in ein großes Packfaß ſtecken und auf einen Frachtwagen wegführen laßen. Man hat ſonſten auf Königl. Befehl wegen der desertion die praecaution guth gefunden, wenn einer daſelbſt entlauffen zu ſeyn vermißet wird, müßen ſofort 2 Canons gelöſet werden, worauf die umliegende Dorffſchafften ſofort die avenuen beſetzen und den Deſerteur aufſuchen. Wenn ſie denſelben finden und zurückliefern, wird ihnen ein gutes Trinckgeld gegeben. Von dieſer evasion hat man aber keine Wißenſchafft als einige Tage hernach, da man eine ſcharffe Unterſuchung angeſtellet, haben können.

Die Laternen, ſo der hochſeel. König vor einigen Jahren von dieſer Stadt an bis nach Charlottenburg ſetzen laßen, über 600 Stücke, hat man jetzo heraus gerißen und ſeyn nach Potsdam zu Waßer abgefahren worden, daſelbſt auf die Gaßen geſetzet zu werden.

Des vor einigen Monahten entwichenen Academie-Directoris

[1] Vergl. am Schluſſe dieſes Berichtes.

Briands Hauß und Garten, wie auch das Reithauß ſampt allen Effecten, ſeyn dieſe Woche plus offerenti verkauffet und zugeſchlagen worden.

Die vorhin berichtete Enthuſiaſten ſeyn noch in dem Hospital, und hat man den Studiosum auch dahin gebracht, und werden von den Predigern zum theil fleißig beſuchet. Es ſcheinet aber, daß dieſe einen großen Anhang haben müßen, weilen vor 3 Tagen abermahl andere ſich alhier eingefunden, welche ſich aber ſehr incognito aufhalten, wiewohl bereits geſtern Abend ſich einige Leute bey ſie verfüget, dannenhero mit dieſen es ſonder Zweiffel wie mit den vorigen ergehen dürffte. Das hieſige Miniſterium discrepiret ſehr in ſeiner Meinung wegen dieſer Leute, einige unter ihnen ſuspendiren ihr Urtheil, andere hingegen ſchreyen ſie auf den Cantzeln vor Diebe aus, daß ſie Gottes Wort verdreheten und gleichſahm beſtöhlen, dann trachteten ſie Gott die Seelen zu entführen und ſucheten nur im Müßigange durch ihre Verſtellungen und pratiquen wohl zu leben und denen nohtleidenden Armen ihr Brodt zu entziehen.

Dem auffſitzenden Adel in Pohlen hat der König durch den Gen. Lieut. Bauditz[1] einige propositiones antragen laßen, auch zugleich die Sächſiſche Auxiliartrouppen beordert ſich zuſammenzuziehen, zu denen ſich auch einige Artillerie verfügen ſoll, umb bey zunehmenden Uebel demſelben deſto nachdrücklicher begegnen zu können, und der Cron-Cantzler iſt bemühet, den Primatem Regni zu andern Gedancken zu bringen.

Von Stralsund wird geſchrieben, daß in Schweden unter den Großen eine Uneinigkeit entſtanden und daß einige derſelben arretiret worden.

Zu Stettin waren 2 Officier den 4ten hujus paſſiret von dem Könige in Schweden kommendt. Dieſelbe hatten berichtet, daß bey ihrer Abreiſe von Demotica des Königs Bagage bereits aufgebrochen geweſen, und der König hätte vor Ausgang Septembris auch abreiſen wollen. Dieſe beyde Officier ſeyn mit ſolcher Nachricht weiter nach Stockholm gangen.

Die Halliſche Regierunge hat bis Ausgang dieſes Monahts zu ihrer Abreiſe nach Magdeburg dilation bekommen, wiewohl die sessiones bereits aufgehöret, das Archiv auch zum Theil ſchon dahin abgefahren worden.

Anlage.

Reponse de Monsr. de Grumbkow à la lettre de Mr. de Goertz du 20me Août 1714.

Vous me dites dans votre lettre du 20me du mois passé de Hambourg, que vous êtes prêt de vous trouver en tout lieu tiers, pour me

[1] Wolf Heinrich von Baudiſſin.

donner satisfaction, ce que j'accepte avec bien du plaisir; et comme vous dites, que vous partez pour Hannovre, j'adresse cette lettre en ce lieu et j'envoy un duplicat à Hambourg. Des que vous me ferez sçavoir ou vous étes, un de mes amis vous ira trouver pour regler l'endroit, le jour et la maniere dont nous nous batterons, et vous pouvez étre persuadé, que de mon côté toutes les facilités imaginables y seront apportées, souhaittant une bonne fois de finir notre affaire. Pour ce qui regarde le certificat sermenté, que vous m'offrez, je l'accepte avec bien du plaisir, mais ce cas n'empechera pas, que nous ne vuidions l'affaire entre nous, puisque vos declarations et la maniere nette, dont j'ai poussé cette affaire, ne peuvent qu'avoir desabusé ceux, qui par les insinuations et calomnies de mes ennemis pouvoient me soubçonner d'avoir été capable de me laisser corrompre. J'attens avec la derniere impatience votre reponse sur l'endroit ou je vous pourrois envoyer quelqu'un.

Berlin ce 8me 7bre 1714.

(sig) F. W. de Grumbkow.

Nr. 40.

Berlin, den 20. Oktober 1714.

Die Reiſe S. K. M. nach Stettin iſt gar kurtz geweſen, maßen Sie den 13ten des Abends bereits von dannen retourniret, und iſt bey der daſelbſt gehaltenen revue, außer daß etzliche 20 Leute Alters halber abgedancket, nichts vorgefallen. Der Magiſtrat daſelbſt machet zwar difficultäten, dem Preußiſchen General-Major von Borck die Schlüßel einzuliefern, allein man glaubet, daß man leicht Mittel finden werde ſich derſelben zu bemächtigen.

Der Czaar und König von Dennemarck haben dem Könige die Behaltunge (von) Stettin guarantiret, welches mit Schweden ſonder Zweiffel Weiterunge geben dürffte.

Der Preußiſche Ober-Schencke von Schlippenbach, welcher als Envoyé am Czaariſchen Hofe ſich aufhält, hat zwar Ordre gehabt zurück zu kommen, es iſt aber dieſelbe geändert und bleibet vorerſt daſelbſt. Dieſer iſt mit dem Dähniſchen Reſidenten an des Czaaren Taffel mit Worten aneinander kommen und haben nachhero ſich, wie man berichtet, mit Stöcken geſchlagen.

Der einige Jahre alhier ſubſiſtirende Königl. Polniſche und Churſächſiſche Reſident Westphal, ein Dähne von Geburt, hatt mit dem Envoyé von ſolchem Hoffe, dem Baron von Manteufel, ein different gehabt, dahero er dieſe Dienſte quittiret, hingegen iſt er vom Könige

von Dennemarck als Envoyé an hiesigem Hofe declariret mit einem apointement von 5000 thl., hat auch bereits seine Credentialien überreichet. Von hiesigem Hofe ist noch keiner denominiret, der an den Königl. Dähnischen gehen soll.

Der König in Schweden hat in der Titulatur an den Kayser denselben nicht als König von Spanien erkand, wozu er auch nicht zu bewegen seyn soll. Dieser Ursachen wegen will der Kayser deßen Trouppen, so noch seiter der Pultavischen bataille in der Türckey bey ihm gewesen, den Durchmarch nicht verstatten, sondern nur vor seine suite und Person nach einer vorzuschreibenden route, aber nicht durch die Schlesien accordiren will, und versichert man starck, daß besagter König nicht mehr bey vollem Verstande seyn soll.

Der König soll noch feste resolviret seyn mit einigen Trouppen nach Pommern zu kommern, die assistentz von Hessen-Cassel dürfte aber wegen vieler Schwürigkeiten rückgängig werden. Des Administratoris von Hollstein Durchl. sollen dem Könige bereits entgegen gegangen seyn, weil der von Bassewitz zu Stockholm den Hollsteinischen Hoff gäntzlich decreditiret und hat dieser eine gedruckte piece von 3 oder 4 Bogen wieder den Baron von Goertz herausgegeben, welche man aber hier noch nicht haben kan.

Am 16ten hat der König die ein Jahr hier in Guarnison gelegene eine Bataillon von Alt Dohna gemustert und ist solche darauf nach Preußen marchiret, von dannen hingegen diejenige vom Graff Truchses von Waldburg auf dem Anheromarch ist, welche mit dem vacant gewordenen Heydnischen Bataillon combiniret und ein Regiement von beyden gemachet werden soll. Und weil der Graff Truchses bereits ein hohes Alter erreichet, hat er sein Battaillon abtreten müßen, dagegen er vom Könige ein Gouvernement haben soll, auch derjenige, so das neue Regiement bekömpt, soll ihm 6000 thl. geben, und weil noch keiner sich hierzu gefunden, bleibet solches unvergeben. Der von Löben soll bey Anhörunge solcher proposition eine dem Könige nicht gefällige Mine gemachet haben, dahero er in eine kleine disgrace gefallen, wiewohl die andern Generals ebenfalls jetzo zurückgelaßen werden, ohne dieselbe vorbehm, wie es geschienen, der König nicht seyn oder fertig werden können. Die jetzige, so bißher den König begleiten und bey ihm seyn, sind der Brigadier Krummensee, Oberstlieut. Pflantz[1] und Capitain von der Gröben. S. K. M. seyn seither den 16ten zu

[1] v. Flanß.

Potsdam und haben par praecaution Aber gelaßen und Medicamenta genommen, und ſollen intentioniret ſeyn in 2 oder 3 Tagen nach der Peitz zu gehen.

Die Trauer wegen der Frau Großmutter und der Königin von Engelland iſt am 15ten abgeleget.

J. K. M. die Königinn haben bereits vor 3 Tagen en deshabillée Courtag gehalten und ſich mit dem à l'hombre-Spiel divertiret.

Der König beſtehet noch feſte darauf, daß die Mindiſche, Ravensbergiſche, Lingiſche und Tecklenburgiſche Regierungen ſollen combiniret werden und zu Minden, umb den Orth in Aufnahme zu bringen, der Auffenthalt der Regierung ſeyn; wogegen die aus den andern drey Provintzien ſtarcke remonstrationes thun, wie nemlich die andern, wo jetzo die Regierungen ſeyn, darunter viel verlieren, und die Lingiſchen einen weiten Weg nacher Minden hätten, worauf der König aber geantwortet, „daß einige Orther in Preußen wohl 40 Meilen gehen müßten.“ Wird alſo nechſtens eine finale resolution darunter genommen werden.

In Pohlen continuiret der verworrene Zuſtand und ſitzet der Adel 60000 Mann ſtarck noch zu Pferde. Man glaubet aber, daß m/20 Mann regulirte Sächſiſche Militz ihnen gewachſen ſeyn werde.

Von Petersburg geben die Briefe, daß der Czaar ſeinen Einzug in Cronschlot[1] gehalten und ſeinen dort verſamleten Senat als Schout bey Nacht von der mit dem Schwediſchen Schout bey Nacht Ehrenschield vorgegangenen Bataille, mündlichen rapport gethan; nachdem ihn nun derjenige, welcher des Czaaren Perſon in ſolchem Senat repräſentiret, den Czaar ſelbſt zum Vice Admiral declariret, hat er demſelben die Hand geküßet, ſich nach ſeiner chalouppe, welche bereits mit des Vice-Admirals Flagge gezieret geweſen, begeben und ſich nach dem Fürſt Menzikoff verfüget, wo er ſich wegen ſeiner Erhebung über die Maßen luſtig gemachet und erfreuet hat, wo der Schwediſche Schout bey Nacht große caressen, indem ihn der Czaar öffters geküßet, empfangen und iſt der gantze Actus, ſo einer Comödie gleich, damit beſchloßen worden.

Nr. 41.

Berlin, den 27ten Oktober 1714.

Es ſcheinet, daß mit dem von Grumbkow es zu einer Veränderunge und zu einer disgrace kommen dürffte, maßen demſelben der Zutritt zu S. K. M. nicht mehr ſo freiſtehet, wie vorhin. Man will deßen als eine Urſache unter andern mit anführen, daß dem

[1] In der See liegendes Kaſtel, dicht vor Kronſtadt.

Könige der Grund und wahre Beſchaffenheit ſeiner Lande hinterbracht, wie nemlich die Unterthanen bey Unterhaltung und der ſtarcken Einquartirunge der soldatesque gäntzlich würden ruiniret werden. Der von Löben, welcher immer demſelben das Wort geredet und ihn beym Könige ſouteniret, iſt in gleicher consideration beym Könige und kömt nicht mehr zu demſelben. Man erwartet auch nechſtens den Graff von Dhona wieder zurück aus Preußen, ſodan man von dieſen Veränderungen etwas Deciſives wird vernehmen. Der König iſt ſeither den 16ten beſtändig zu Potsdam, und iſt der erſte Leibmedicus Gundelsheim zweymahl hinaus geweſen, dahero glaubet man, daß der König nicht gar wohl ſeyn müße. Wie derſelbe das lezte Mahl hier gekommen, iſt im ſchnellen Fahren das eine Radt vom Wagen gebrochen, da den der König im Herunterſpringen gefallen, worüber er einige alteration verſpüret, dieſerwegen auch Aber gelaßen und Medicin genommen. Ob nun daher die indisposition rühren mag, ſolches, weil es ſecretiret wird, kan man nicht erfahren.

Es iſt vor wenig Tagen in denen Häuſern, ſo am Walle belegen, angeſaget, daß der König, wenn er ſolche Gegenden paſſiret, von den Jungens und andern Leute nicht wolle nachgelauffen und begleitet ſeyn, und ſolte ein jeder in ſeinem Hauſe bleiben, oder ſich eines unangenehmen Tractaments von der Wache zu gewärtigen.

Weil der rechte Thäter nicht ſchleunig in der Inquiſitionsſache durch den Weg Rechtens, wegen Entleibung des Lieutenant von Haaken[1] zu Dessau vor einigen Monahten geſchehen, herausgebracht werden können, ſo iſt durch ein dieſer Sache wegen angeordnetes Krieges-Recht geſprochen worden, wodurch der Capitain Heilsperg auf 10 Jahr nacher Spandau, der Lieutenant Legate aber caſſiret und der Hoffraht Raumer, weil er der Wirth geweſen, auch bey der ſtarcken debauche die Entleibunge geſchehen, folglich durch dieſen die Gelegenheit dazu gegeben, mit einer arbitrairen Straffe von Ihro Hochfürſtl. Durchl. dem Fürſten von Anhalt, in deßen Dienſten er ſtehet, anzuſehen wäre, condemniret worden, und iſt dieſe sententz nach dem Könige zur confirmation geſand. Der König will ein beſonders Krieges-Gericht anordnen und ſollen die Militairperſonen keine andere jurisdiction erkennen, auch in Civilſachen bey demſelben nur belanget werden können; womit das Kammergerichte gar wohl zufrieden, denn daßelbe jederzeit mit Furcht in denen Sachen, wobey einer von der Militz intereſſiret, decretiret.

[1] Vergl. S. 112.

Die Absendung des Baron von Knyphausen nach dem Frantzoischen Hofe bleibet noch zweiffelhafft oder wenigstens auf eine Zeit ausgesetzet, denn er mit instehenden Monaht nach seiner Commenthurey mit seiner Frauen gehet, daselbst einige Wochen zu verbleiben. Die famille des Herrn von Ilgen hat eine neue Trauer bekommen, maßen die Frau von Kraud, der Frau von Ilgen Schwester, den 21ten hujus mit Tode abgegangen und ihrem Manne, der vor 10 Wochen gar plötzlich starb, also bald gefolget ist.

Der Schweden und Heßen Durchmarch ist vorerst unterbrochen, dahero der General von Natzmer auch vor einigen Tagen von Nordhausen anhero zurückkommen.

Bey den Cassen alhier befindet sich jetzo abermahl ein großer Vorraht am Ueberschuße und erwartet man bey denenselben Ordre, solchen in die Schatzkammer zu liefern, daselbst es ohne allen Nutzen verschimmelt. Wie es nun endlich wieder unter die Leute kommen soll, kan man nicht absehen, bey welchen der Mangel deßelben und der Vorraht an Lebensmitteln sich immer vermehret.

Den Abgang des Korns suchet man dadurch zu helffen, da[ß] durch die Affigirung eines Patents das übermäßige Branntweinbrennen eingestellet, und wird denenjenigen, welche deßen berechtiget, vorerst noch den vierten Theil von dem quanto, welches sie sonsten ordinair veracciset, zu brennen erlaubet; würde aber ein oder ander aus fremden Landen Korn anschaffen und davon glaubwürdige attestata bringen, bleibet ihm frey, vor wie nach das gantze Quantum zu brennen.

Der Königl. Pollnische und Churfächsische Gesandte Baron von Manteuffel hat des seel. Gen. Lieut. von Tettau Hauß [1] vor m/13 thl. gekauffet, aus welcher Absicht, kan man nicht wißen. Man hat ehemahlen gesagt, er würde in hiesige Dienste treten, solches aber ist einigermaßen nicht wahrscheinlich, denn er in großen Gnaden bey seinem Herrn stehet.

Der Marggraff Albrecht hat sich nach seinem Guhte Friedland, [2] und der Marggraff Christian Ludewig nach seiner Commenthurey Lago [3] begeben, umb das divertissement von der Jagdt vor dieses Jahr zum lezten Mahl zu nehmen.

Von Stettin berichtet man, daß die vom Könige in Preußen anbefohlene fortificationes jetzo stärcker als vorhin fortgesetzet würden.

[1] In Kölln am Wasser zwischen der Spreegasse und der Gertraudtenbrücke.

[2] S. von Wriezen.

[3] Komturei Lagow, 3 Meilen NW. von Schwiebus.

Man hätte zwar die Hofnung gemachet, daß ein Preußiſches Regiement wieder herausmarchiren ſolte, allein nunmehro wäre gewiß daß die Stadt in ihrem Geſuch nicht reuſſiren könte.

Des Königs in Schweden Rückkunfft wäre man in kurtzen in Stralsund gewärtig, wiewohl einige muhtmaßeten, daß derſelbe vorher nach dem Zweybrückſchen gehen dürffte.

Aus Pohlen ſchreibet man, daß die Deputirte von einigen Woywodſchafften beym Könige audientz gehabt, deren Vortrag darin beſtanden, daß die Sächſiſche Trouppen aus dem Reiche geſchaffet und ein Reichstag zu Pferde angeſetzet werden mögte; worauf der König durch den Cron-Cantzler ihnen zur Antwort geben laßen, wie daß die jetzigen Conjuncturen erforderten, daß die Sächſiſche Trouppen noch lenger in Pohlen bleiben müſten. Den Reichstag anbetreffend, ſo würde man ſolchen, wann es die Noht erfordere, ſchon ausſchreiben. Der Caſtellan von Kyow, als das Haupt des ſchwürigen Adels, wäre mit Tode abgangen, worüber der Adel gantz beſtürzt und zerſtreuet zu ſeyn ſchiene.

P. S. Jetzo vernimbt man, daß der König geſtern von Potsdam nach Wusterhausen gegangen und dürffte vermuhtlich von da die Reiſe nach der Peitz ins Werck geſetzet werden und folglich nicht ſobald anhero kommen.

Nr. 42.

Berlin, den 3ten November 1714.

Es ſeyn S. K. M. gleichwie in meinem Vorigen berichtet vor 8 Tagen von Potsdam nach Wusterhausen gegangen, wo Sie noch dato ſich aufhalten und mit der Jagd divertiren. Die Herren Geh. Räthe ſeyn auch geſtern hinaus gegangen und iſt Geheimer Raht gehalten worden. Der König iſt intentioniret, vor den 15ten currentis nicht anhero zu kommen, davon man die Urſache nicht penetriren kan. Inzwiſchen wird die Tour nach der Peitz noch vorgenommen werden. Einige vermeinen, daß die Entfernunge dieſerwegen ſo lange ausgeſetzet ſey, umb denen Vorſtellungen wegen des vorſeyenden Duells des Graffen von Dhona und des von Grumbkow kein Gehör zu geben, maßen da Sie dem leztern wißen laßen, daß erſter den 7ten hujus hier ſeyn würde und ſolte er bey Vermeidunge ſeiner gröſten Ungnade ſich mit demſelben, aber nicht auf Studentenmanier, ſchlagen, ſondern es müſte einer auf dem Platze bleiben, ſo hat das Miniſterium dagegen vorgeſtellet, was dieſe Sache vor eclat in der Welt machen würde, aber kein Gehör gefunden. Die Hoffmeiſterin von Marschall, als der Frau

von Grumbkow Schweſter, hat auch den König angelegen, wenn ihr Schwager bleiben ſolte, mögten doch J. K. M. vor deßen Frau und Kinder, deren er 8 und der Graff von Dhona 9[1] hatt, ſorgen und ihnen Unterhalt geben, worauf zwar geantwortet worden, daß Sie dieſerwegen lieber gar den Duell nicht verſtatten wolten, alleine die vorhin erwehnete Ordre iſt dennoch dem von Grumbkow intimiret worden. Der Baron von Goertz hat dieſem das aidliche Certificat geſand und will jetzo zu einem mehrern nicht gebunden ſeyn, auch ſich durchaus in einen Duell nicht einlaßen, alſo fällt die gantze Sache auf den Graff von Dhona, welcher der rapporteur geweſen, wie den der von Grumbkow demſelben des Baron von Goertzen alle ſeine Briefe zugeſand, umb aus denenſelben den Unfug ſeiner Reden zu erkennen.

Man ſaget, das Miniſterium wolle nochmahls eine ſchriftliche remonstration an den König abgehen laßen, umb dieſe Sache, welche viele böſe suites nach ſich ziehen, und die gantze Welt in die gröſte Verwunderunge nicht alleine ſetzen, ſondern auch zu allerhand ſatyriſchen discoursen Anlaß geben würde, hinterſtellig zu machen, welches nun geſtern im Geheimbten Rahte wohl geſchehen ſeyn könte, wenn nur einer den Anfang hat machen wollen. Man glaubet aber, daß keiner dieſe resolution gefaßet. Inzwiſchen präpariret ſich der von Grumbkow zur Abreiſe, vorgebend, er wolle den von Knyphausen, welcher vor 3 Tagen nach ſeiner Commenthurey Lietzen gangen, beſuchen, dahingegen andere wißen wollen, daß er dem Graff von Dhona auf 2 Tagereiſen entgegen gehen werde.

Es ſoll unter der Hand ein entretien von Pasquino und Marforio wegen dieſer Händel herum gehen; aus demſelben nur dieſes in Erfahrunge bringen können, daß man jetzo die in vorigen alten Zeiten gebräuchliche Tournier und Kämpfe alhier wiederumb wolte hervor ſuchen und introduciren, wo man aber nur mit Löwen, Tiegern und Bären gekämpfet, dabey die Zuſchauer Geld erlegen müßen, alſo wolte man vielleicht dergleichen alhier jetzo einführen, umb Geld zu gewinnen, aber nicht Kämpfe mit wilden Beſtien, ſondern unter Staats-Miniſtern anſtellen u. ſ. w. Man wird in Zeit von 8 Tagen das Ende von dieſer affaire zu gewärtigen haben.

Die Werbungen haben wegen ſtarcker desertion ſich auch wiederumb

[1] Es lebten damals nur 8 Kinder des Grafen Chriſtoph Dohna. Vergl. Graf Siegmar zu Dohna) Aufzeichnungen über die Vergangenheit der Familie Dohna. III. S. 198 (als Mſk. gedruckt).

angehoben und zwar seyn bereits Gewaltthätigkeiten und grobe excesse dabey untergelauffen.

In dem lezten hier gehaltenen Geheimen Rahte, wo dem Könige der unausbleibliche Ruin des Landes wegen der großen Einquartirunge und Unterhaltung der starcken Militz vorgestellet, sollen harte Worte vorgefallen seyn, und sonderlich 2 der elteſten Miniſtern, daß Sie nunmehro zu späte mit dergleichen aufgezogen kämen, in etwas ungnädig rebuttiret worden, woraus der Schluß leicht zu machen, daß kein Mann wird reduciret werden, sondern man glaubet vielmehr, daß aus den 2 Bataillonen, als des Graffen Truchses von Waldburg und dem von Heyden, welche man combiniren wollen, noch werden 2 Regiementer davon formiret und aufgerichtet werden. Der Schwediſche und Hollſteiniſche Miniſter am Kayſerlichen Hoff ſollen auch, und zwar der erſte wegen der Pommerſchen sequestration, der andere aber wegen anderer Gravaminum ſtarcke Klagen wieder den König in Preußen geführet haben und vom Kayſer ein ſcharffes Schreiben eingelauffen ſeyn, worüber der König und ſonderlich die Ministri nicht wenig deconcertiret ſeyn ſollen.

Der Kayſerliche hier ſubſiſtirende Raht Vossius[1] und der Frantzoiſche Miniſter Graff Rotenburg wollen ſich auch dem jüngſthin gemachten Reglemente nach nicht in Conferentzen einlaßen, ſondern wenn ſie bey einem Miniſter, wo ſie was vorzutragen hätten, kein Gehör finden könten, hätten ſie von ihren Principalen ordre, von allen negotiationen abzuſtehen, es wäre denn Sache, daß die hieſige Ministri nachhero zu ihnen kämen, ihre propositiones zu vernehmen. Und iſt dieſes auch eine Sache, wobey ſich viele Schwürigkeiten äußern dürfften.

Der von Löben ſoll willens ſeyn, ſeine dimission zu nehmen und ſich zu retiriren. Es ſcheinet auch, daß die alten und erſten Favoriten, außer dem von Gersdorff, alle in die Vergeßenheit kommen, und wie jüngſthin das Radt von des Königs Wagen gangen iſt der Obriſte von Lüdritz auch herunter gefallen, dahero die railleurs Anlaß genommen zu ſagen, es wäre darunter etwas Omineuses und dürffte derſelbe auch bald von dem Gnaden-Wagen geſtoßen werden.

Zwey Schneider, welche an der neuen Montur gearbeitet und die hier fabricirte Kirſey ſehr verachtet haben, ſeyn zur Straffe einige Tage in Ketten und Banden geſchloßen geweſen.

Auch hat der König den vor einen etc. declariret, wer in ſeinen

---

[1] Chriſtian Andreas Voß.

Landen und von seinen Bedienten fremde und auswärtig fabricirte Tücher trägt.

Die Frantzoische Comödianten werden nechstens von Hannover sich alhier einfinden, worauf der König auch nicht wohl zu sprechen, sondern gesagt hat, wenn er dergleichen halten wolte, könte er solche wohl selber verschreiben laßen.

Der gewesene Land Rentemeister des Hertzogthumbs Magdeburg, Heukenroth, welcher 7 Jahr gefangen und zulezt einige Jahre in der Citadelle zu Magdeburg gesetzen, ist nunmehro auf freyen Fuß und hat sich vor 8 Tagen hier eingefunden, weil der Dessauische Hoffjude,[1] nachdem der Hertzog von Sachsen-Gotha demselben m/70 thl. zu zahlen, wobey gedachter Heukenroth mit dem Juden auf m/30 thl. interessiret gewesen, verurtheilet ist, nunmehro den lezten Nachstand an den König vor ihm bezahlet hat. So aber gedachter Heukenroth nicht ein moratorium vom Könige erhält, läufft er Gefahr, von seinen Privat-Creditoren, welche noch, dem Verlaute nach, 40 bis m/50 thl. an ihm zu fordern haben, aufs neue arretiret zu werden.

Der Graff von Finckenstein ist vor 3 Tagen aus Preußen zurückkommen und wird versichert, daß derselbe des Graffen von Dhona positive Erklärunge wegen des Duells mitgebracht. Der Gen. Lieut. von Arnim lieget gar sehr an einem Quartanfieber darnieder. Weil er ein Mann von 67 Jahren, wird an seinem Aufkommen gezweiffelt.

Von des Baron von Knyphausen Absendung nach Frankreich ist es jetzo wiederumb gantz stille, und soll der Frantzoische Minister Graff von Rotenburg gegen seine gute Freunde sich haben verlauten laßen, so man von hier nicht bald jemanden an seinen König schickete, würde er sodan auch revociret werden.

Es soll jetzgedachter Baron sehr mit seinem Schwiegervatter, dem von Ilgen, übern Fuß gespannet seyn, weil der versprochene Brautschatz nicht sofort erfolget ist und die Zahlunge deßen sich so lange verzögert, weil darüber der König jetzo nicht permittiren will, daß eine so große Summe Geld aus dem Lande geschicket würde.

Uebrigens hat sich alhier in dieser Woche begeben, da ein Kauffmann und Materialist einige Tonnen Hering von Hamburg bekommen und solcher eine zum Verkauff geöffnet, hat er fast in der Mitte derselben den obern Theil eines Menschen-Cörpers darin gefunden, und wird er vermuhtlich alle Mühe anwenden, wie man in Erfahrunge

[1] Vergl. Freudenthal, Aus der Heimat Mendelssohns. Berlin 1900.

bringen möge, welcher gestalt diese sonderbahre Begebenheit sich zugetragen.

Waß man von hiesigem Hofe auf das von des Administratoris von Hollstein Durchl. an den Baron von Goertz abgelaßene, von ihm aber publicirte Rescript, so vorhin in Abschrift von mir eingesand worden,[1] an den hiesigen Residenten zu Hamburg rescribiret, solches zeiget der Anschluß an, welchem auch noch ein Schreiben des von Bassewitz an jetzgedachten Baron beifügen wollen, und ist solches aus jenes durch den Druck publicirten und in 4 Bogen bestehenden Memorial und justification Schrifft an des Administratoris Durchl. extrahiret worden, man kan aber solche gedruckte piece hier nicht habhafft werden, deren Inhalt dennoch mehrentheils bekand ist.

In Pohlen bleibet es noch immer bey dem verworrenen Zustand. Leztere Nachrichten wollen geben, daß der General von Kanitz den in Sendomirischen[2] befindlichen schwürigen Adel dermaßen in die Enge getrieben und umringet, daß keiner von ihnen weder aus- noch einkommen könte; wolte man also hoffen, daß solcher zur Capitulation schreiten und sich submittiren würde. Die Deputirte von den übrigen Woywodschafften wären mit schlechter Vertröstunge vom Könige zurückkommen, dahero wäre von solchem Adel einmühtig beschloßen, weil es aufs Aeußerste gekommen, es weit beßer wäre vor die Freyheit des Vaterlandes rühmlich zu sterben, als in Armuht und harter Unterdrückung zu leben, daß also die Verbitterunge gegen den König noch immer zunehme.

Von Wien hatt man, daß die Crönunge der Kayserinn zur Ungarischen Königinn zu Presburg geschehen. Wie auch, daß der Kammerdiener des Hollsteinschen Envoyé von Fabricius als Expresser von Demotica ankommen und die Nachricht an den Schwedischen Secret. Sternhöck überbracht, daß der König von Schweden den 1ten Octobris von Demotica würcklich aufgebrochen; mit welcher Zeitunge gedachter Secretarius sofort nach Presburg gangen, solche dem Kayser zu hinterbringen. — Und aus Pommern wird berichtet, daß zu Stralsund alle praeparatoria zu des Königs reception ungemein pressiret würden, und daß man die Princeß Ulrica daselbst erwartete, woran aber bey jetziger saison fast zu zweiffeln.

---

[1] Vergl. S. 179.

[2] Woiwodschaft Sandomir in Polen.

(Zu Nr. 42.)

Copia des von Bassewitz Schreiben an den Baron von Goertz, wodurch dieſen zum erſten Mahl alle Freundſchafft aufgeſaget worden.

Monsieur!

Ob ich die proceduren von Euch verdienet, werde aller honnetten Welt Urtheil anheim ſtellen. Untreu ſchlägt ſeinen eigenen Herrn, und ſo wird es dem Schelm den Chriſten ergehen. Sein an euch abgelaßenes und jetzo bey mir copeylich unter ſeiner Hand befindliches Schreiben wird zur gnüge Licht geben, was es vor einer infamer Streich, einen ordres abzuſtehlen, überdehm will die canaille beweiſen, obgleich alle meine actiones durch ſufficiente Ordres juſtificiren kan, daß ſo zu ſagen nicht einen Finger ins Waßer geſtochen, ſo nicht mit ihm überleget. Wer hat aber ſein Tage von ihm einen Raht haben können? Aber zu Schelmſtücken und mich zu ruiniren, daß kan er euch wohl rahten und ſchreiben. Eure an ihm abgelaßene Ordre, mir meine Ordres zu ſtehlen, wird ausweiſen, was vor ein Miniſter ihr ſeyd, und ob ich oder ihr Recht habe. Ich verlaße mich auf Gott, meinen Herrn und meine gerechte Sachen. Indeßen will ich Guth und Blut auffetzen, von Euch meine satisfaction zu haben. Wir wollen Täntze halten, ich werde ſchon an gehörigen Orten klagen, dabey aber nicht des Herrn Intereſſe negligiren, en particulier ſoll es ſich zu ſeiner Zeit finden. Übrigens meritiret ihr nicht, daß ich bin

Euer Freund

Königsberg den 21. Juny 1714.

Baſſewitz.

Extract Rescripti Regii an den Reſidenten zu Hamburg Burchardi, sub dato Berlin den 19ten Augusti 1714.

pp. Wegen des Administratoris von Gottorff an ſeinen Miniſter Freyherrn von Goertz abgelaßenen ſcandaleuſen Reſcripti dienet Euch zur Nachricht, daß Wir die charteque gar nicht würdig achten, das geringſte darauf antworten zu laßen, ſondern daß Wir den tort, den man Unß und unſerm Hoff zu thun vermeinet, anders nicht als mit Verachtung rächen wollen. So viel aber könnet ihr wohl bey Gelegenheit zu erkennen geben, daß der Freyherr von Goertz, als von welchen doch dergleichen, obſchon unter des Administratoris Nahmen ausgehende, Schrifften herkommen, ſich vorzuſehen hätte, und daß wenn er damit noch weiter fortfahren und es gar zu grob machen ſolte, Wir es gewiß auf ſolche Art reſentiren würden, daß er wenig Vergnügen und Ehre davon haben ſolte p.

Friedrich Wilhelm

Ilgen.

Nr. 43.

Berlin, den 10. November 1714.

Es ist dem Verlaut nach in dem vor 8 Tagen zu Wusterhausen gehaltenen Geheimen Rahte wegen mehrerwehnter Händel nichts vorkommen, alleine gestern ist der Geh. Raht von Creutz dieserwegen expresse hinaus zum Könige gegangen; man vernimbt aber noch nichts Zuverläßiges, wie die Resolution lauten mag. Der Graff von Dhona ist den 6ten aus Preußen arriviret, imgleichen der von Bassewitz, welcher mit des Stanislai Gemahlin über Stralsund aus Schweden kommen; dieser nun ist alhier zu einer solchen Zeit eingetroffen, alß wenn er geruffen wäre, und glaubet man, daß ihm starck dürffte zugesetzet werden (maßen er der Uhrheber aller der verworrenen Händel), das Fundament der von ihm debitirten corruption, deßen der von Grumbkow beschuldiget wird, heraus zu sagen, und solches vermuhtlich diesen affairen, bevor sie decidiret werden können, einigen Auffenthalt geben, wonicht gar alles auf denselben fallen und kommen mögte.

Nach der Ankunfft des von Bassewitz seyn täglich bey dem Schwedischen Gesandten, dem Baron von Friesendorff, in Beysein des Graffen von Rotenburg als Frantzoischen Gesandten Conferentzen unter diesen dreyen gehalten worden. Erster gibt zwar vor, er wolle dem Könige in Schweden entgegen gehen, allein man glaubet, die Gegenwart Ihro Durchl. des Administratoris von Hollstein und des Baron von Goertz dürffte ihn wohl davon abhalten.

Der König ist bis hieher beständig zu Wusterhausen gewesen und hat sich in solcher Gegend mit der Jagdt divertiret, gehet aber heute von da nach Alten Landsberg, woselbst der am 5. dieses von Hannover alhier angekommene Geh. Raht Baron von Eltz morgen seine Audientz haben soll. Was deßen Anbringen sey, weiß man dato nicht, nur daß die Muhtmaßungen dahin gehen, daß solches fürnemlich die Nordische troublen und ein concert mit hiesigem Hofe gegen des Königs in Schweden Ankunfft zu machen betreffen mögte. Der König wird aber übermorgen von Landsberg nach dem Ambte Colbatz in Pommern, 2 Meilen von Stettin belegen, gehen, daselbst eine Schweinejagdt zu halten, wo sich der von Borck, Commendant zu Stettin, als Ambtshauptmann solches Ambts auch einfinden wird; nach vollbrachter Jagd aber in 6 oder 8 Tagen wiederumb nach Wusterhausen kommen und sodan die Königinne, welche morgen Dero Kirchgang nach geendigten Sechswochen halten wird, auch sich dahin erheben.

Wie die Geh. Rähte vor 8 Tagen nach ſolchem Orthe zum Könige gekommen, hat er dieſelbe etwas gnädiger und gütiger als im vorhergehenden Geheimbten Rahte angeredet und dieſer Worte ſich bedienet: „Wie die Herrn das lezte Mahl bey mir geweſen, haben wir in etwas hart mit einander geſprochen, weil es die materie ſo mitbrachte, Sie werden dennoch auch geſtehen müßen, wenn Sie mir raisonnable Vorſtellungen gethan, bin ich auch raisonnabel geweſen und habe mich gerne finden laßen".

Die Stände der Churmarcken ſeyn gegenwärtig hier beyſammen, denen unter andern auch dieſe propositiones geſchehen, daß

1) der König reſolviret, eine reformation beim Cammergericht zu machen, dahin zielend, nebſt dem Präſidenten 9 Rähte und 4 Assessores zu ſetzen, und anſtatt ein Raht bisher 600 thl. gehabt, ſollte einer 1000 thl. inskünfftige zu genießen haben, hingegen alle Neben-Chargen niederlegen. Weilen nun das Quantum der zum Cammergericht gewidmeten Gelder fortan nicht zureichen könte, würden ſie das Uebrige ausfinden. Die Assessores ſollen aber außer der Hofnung künfftig in die Stelle und Beſoldung eines Rahts zu treten nichts pro salario haben, jedoch ihr votum mit geben und in extraordinairen Commiſſionen gebrauchet werden. Gegenwärtig iſt ſolches Gericht mit 22 Rähten beſetzet, davon dennoch die Helffte nicht in Beſoldung ſtehen.

2tens Iſt den Ständen proponiret, ein don gratuit zu geben, worauf ſie remonſtriret, daß ihnen ſolches bey jetzigen bedrengten Zeiten ohnmöglich wäre, könten auch dasjenige vor dieſes Jahr nicht eins aufbringen, was ſie vorhin gegeben, falß das Land von der Einquartirung der Cavallerie nicht entlaſtet werden ſolte, maßen einem Bauern, welcher ſonſt 12 thl. jährlich in die Contribution gegeben, jetzo incluſive der Militair-Verpflegunge ſolche auf 25 thl. zu ſtehen kömt.

Wegen des erſten Puncts wollen ſie deliberiren und Mittel dazu ausfinden.

Der König hat den Miniſtern als ſie zu Wusterhausen geweſen, zu rahten aufgegeben, was die gehaltene Schweinejagd koſtete, wozu die Jägerey ſonſten 200 thl. gehabt; alß ſie aber ſolches nicht errahten können, hat Er geſagt, daß dieſelbe nur auf 6 thl. käme, und hieraus könten ſie abnehmen, wie ſein ſeehl. Herr Vatter betrogen worden. Es haben aber die Officier von des Königs suite, Königl. Laquayen und andere Haußbediente dabey die Dienſte thun müßen, wozu vorhin nebſt der Jägerey ſo viel Bauern aufgebotten ſeyn.

Der Graff Fritz von Wartenberg, elteſter Sohn des ehemahligen

Ober-Cammerherrn, hat ſich alhier eingefunden und beym Könige eine Compagnie geſuchet, alleine der König hat geantwortet, er müſte vorher das métié lernen und iſt zum Fendrich declariret worden.

Der Moscowitiſche Envoyé Graff Galofkyn[1] iſt von Riga wieder anhero kommen, ſeinen vorigen Poſten zu bekleiden. Und der Holländiſche Envoyé Baron von Lintelo wird auch nechſter Tagen alhier wiederumb erwartet. Der neue Dähniſche Envoyé Westphal hat ſein creditiv noch nicht überreichet.

Der Brigadier von der Albe hat im Magdeburgiſchen bey die 70 Mann von dem Schwediſch Leutrumſchen Regiement, welche ſich eintzeln durchſchleichen und nach Pommern gehen wollen, anhalten laßen, und glaubet man alhier nicht, daß ſolches Regiement caſſiret worden, wie man in den Zeitungen debitiret.

Die hier ohnlengſt ſich eingefundene Enthuſiaſten ſeyn wieder von hier gleich denen vorigen ausgewieſen worden. Zuvor hat der Obriſt-Lieutenant von Monbell und ein hieſiger Poſt-Commiſſarius ſich mit denenſelben in eine disputation eingelaßen, denen ſie aber wenig antworten können oder wollen.

Man vernimbt nicht, daß jeztgedachter von Monbell wegen desjenigen, ſo ſeiner Tochter begegnet, ein eclat gemachet, es hat ſich zu derſelben auch noch kein Freyer angegeben.

Der jüngſthin in Freyheit geſezte Heukenroth hat die Magdeburgiſche Stände vieler Dinge beſchuldigen wollen, alſo haben dieſelbe ſo viel erhalten, daß ihm die Wache wieder aufm Halß geleget, bis er das Angegebene juſtificiren wird.

Die Assemblées haben wiederumb ihren Anfang genommen und [iſt] in dieſer Woche zum erſten Mahl bey dem Freyherrn von Blaspil die Verſammlunge gehalten worden. Die fremde Geſandten erſcheinen zwar in denenſelben, aber hieſige Geh. Rähte müßen ſich mit ihnen in vertraute Unterredungen nicht einlaßen.

Dem Berichte von Leipzig nach hat nunmehro ein erfahrner Mathematicus, Orffréus genand, ohnweit Zeitz, das perpetuum mobile, worüber ſo viele von undencklichen Zeiten vergeblich gegrübelt, zu der perfection gebracht, und verſpricht ſich der Inventor derer von hohen Puissancen wegen dieſer Erfindung geſezter hoher Prämien gegen aufrichtige communication nunmehro fähig zu werden.

Der Zuſtand in Pohlen bleibet noch immer beym vorigen. Dem

---

[1] Reichsgraf Alexander von Golowkin.

Adel ist unter Trompetenschall angedeutet, sich zum General-Auffsitz, bey Verlust Haab und Güter auf den 3ten Nov. fertig zu halten.

Man glaubet, die Stanislaische faction werde sich nicht allein wieder empor heben, sondern stärcker werden wie vor Jahren dieselbe gewesen.

Nr. 44.

Berlin, den 17ten November 1713.

Die affaire zwischen dem Graff von Dhona und den von Grumbkow ist endlich ohne Blutvergießen decidiret und ist jetzo alhier das mehriste entretien wegen dieser Sache. Es wird dieselbe von Seiten des ersten folgender gestalt referiret:

Es hätte nemlich der von Grumbkow den 9ten currentis seinen Bruder, welcher Regierungs- und Commissariatsraht in Pommern ist, nebst dem Obristen Beschefer, der des von Grumbkow Regiement commendiret, zu dem Graffen von Dohna gesand und ihn herausfordern laßen, denen der Graff zur Antwort gegeben, weil er sich des Königl. Duell-Edicts erinnerte, trüge er also als chef vom Ministerio, auch da er ansehnliche Güther in des Königs Landen hätte, großes Bedencken, sich in ein formel Duell mit ihm einzulaßen, überdehm hätte er sowohl vor des von Grumbkow, als seine eigene starcke famille große consideration, und wenn gleich der König ihm die permission dieserwegen gegeben, so wäre ihm dergleichen doch nicht ertheilet, wolte also sie beyde nicht gerne unglücklich machen. Inzwischen könte er ihn alle Tage finden und seine satisfaction suchen, so gut er könte und wolte. Derowegen denn auch gedachter Graff nicht allein solches Tages nach Hoffe in die Conferentz, sondern auch des Nachmittages in die assemblée bey den Herrn von Ilgen zu Fuß gegangen. Inmittelst ist eine Königliche Ordre an den Graff von Dhona, Ilgen und Printzen eingelauffen, den 10ten sich zu Landsberg[1] einzufinden, umb des folgenden Tages bey der dem Hannöverischen Geh. Raht Baron von Eltz zu ertheilenden Audientz gegenwärtig zu seyn. Alß hat der von Grumbkow den 10ten des Morgens sich gerüstet und ist mit dem Obristen Beschefer umb 8 Uhr in einer mit 6 Pferden bespannten chaise, dem zwey Handpferde, wie auch bald darauf deßen Bruder nebst seinem Cammerdiener und einem Barbier in einer chaise gefolget, hinaus auf den Landsbergischen Weg gefahren, den Graff von Dhona im Felde aufzupaßen. Solchen Morgens gar frühe hätte der Gen. Feldmarschall[2] als

[1] Alt-Landsberg.

[2] Reichsgraf Alexander Hermann von Wartensleben.

Gouverneur, den Obriſten Forcade de Biais, Commendanten hieſiger Reſidentzien, zu beyden geſand mit dem Vermelden, wie das Gerüchte gienge, daß ſie mit einander duelliren wolten, alß verlangete er Cavallier parole von ihnen, daß ſie ſolches nicht ins Werck richten wolten, wiedrigenfals er ſie durch die Wache am Thore würde anhalten und nicht heraus paſſiren laßen, worauf der von Grumbkow zur Antwort gegeben, er hätte ihm als einen Miniſter in einer Civilſache nichts zu befehlen, in militaribus würde er ſchon ſeine Ordres zu reſpectiren wißen. Dieſes hat der Gen. Feldmarſchall ſo gleich per staffettam an den König berichtet. Die Antwort iſt geweſen, er ſolte wegen dieſer affaire unbekümmert ſeyn und ſich nicht darein meliren. Der General-Fiscal Duhram hat gleichergeſtalt ihnen inhibition und zwar ſchriftlich thun laßen, daß er in Entſtehungsfall fiscaliter gegen ſie agiren würde. Dieſem aber iſt gar keine Antwort gegeben worden.

Der Graff von Dhona hat ſich Nachmittages umb 1 Uhr gantz allein mit ſeinem Cammerdiener und Zwerge in den Wagen geſetzet und nach Landsberg begeben.[1] Da er dan umb 3 Uhr auf dem halben Wege zwiſchen hier und Landsberg den von Grumbkow und den Obriſten Beschefer zu Fuße auf der Straße im freyen Felde angetroffen. Der Obriſte iſt an deßen chaise kommen und hat geſagt, ob dem Herrn Graff nicht beliebte auszutretten, denn der Herr von Grumbkow etwas mit demſelben zu ſprechen hätte, worauf der Graff ſeinen Mantel abgeworffen und den Degen an die Seite geſtochen, ausgeſtiegen, dem ſich der von Grumbkow mit einem großen Handſchue an der rechten Hand habend, genähert und geſagt:

1. Er hätte von ihm und zwar an den König geſagt, daß er fremd Geld genommen, und prätendirete er dieſerwegen jetzo satisfaction. Worauf der Graff repliciret, daß er nicht geſagt, daß er ſolches genommen, ſondern es wäre ihm ſolches von andern hinterbracht und hätte er es von andern gehöret, daß er ſolches von dem von Goertz genommen und ſtünde ihm frey, dergleichen dem Könige zu ſagen.

2. Ob er denn glaubete, dazu capabel zu ſeyn?

Rp. Davon könte er glauben, was er wolte.

3. Ob er ihn vor einen honnet homme hielte?

Rp. Daran hätte er vor ſeine Perſon nimmer einigen Zweiffel getragen.

---

[1] Ueber den Zwiſt Grumbkows mit Dohna vergl. Acta Bor. II. S. 19—27 und 155—158.

Worauf ſich der von Grumbkow zum Obriſten Beschefer gewand und denſelben gefraget, ob er mit dieſer declaration könte friedlich ſeyn? Darauf dieſer geantwortet, er hielte es gäntzlich davor, und dieſem nach wären ſie nach einiger civilité von einander geſchieden; da eben der Graff von Finckenstein auch dazu gekommen wäre, der permission vom Könige gehabt nach Landsberg zu kommen, maßen er nach ſeiner retour aus Preußen den König noch nicht geſehen; wiewohl deßen intention dabey geweſen, wenn es zu einem Duell wäre kommen, des Graffen von Dhona assistent zu ſeyn.

Der von Grumbkow hat des folgenden Tages per staffettam eine relation von der Sache ſampt einem Atteſt des Obriſten Beschefer an den König geſand. Einige wollen wißen, der König ſey damit gar nicht satisfait und das decisum gar nicht avantageux vor den von Grumbkow, denn er hätte wenigſtens von Leder ziehen ſollen. Man kan aber hievon noch nichts Positives wißen, weil der König den Sonntag Nachmittag noch von mehrgedachten Landsberg die Reiſe nach Colbatz fortgeſetzet, und wird man bey der retour, welche man heute oder am Montage und zwar zu Wusterhausen gewärtig iſt, mehrere Gewißheit davon zu vernehmen haben. Der meiſten Gedancken gehen dahin, daß das Ministerium es alſo mit dem Graffen von Dhona concertiret, umb des Königs reputation und ihre eigene vor der Welt zu sauviren, und hätte mehrgedachter Graff die gröſte presence d'esprit dabey gebrauchet und durchaus ſich vorgenommen, eine attaque von ſeinem Gegner abzuwarten, maßen an ſeiner bravoure und resolution keiner im geringſten zweiffelt, weil er beydes in vielen occasionen ſonderlich in einer affaire vor Bon[1] gezeiget.

Von der andern Seite gehet unter der Hand eine relation in Frantzoiſcher Sprache herum, welche von der vorigen ſehr discrepiren ſoll, alleine der Graff von Dhona ſagt, dieſelbe wäre nicht authenticq und hielte den Obriſten Beschefer partialiſch. Unter andern ſoll darin ſtehen, der von Grumbkow hätte beſagten Graffen zu zweyen Mahlen zur Sache zu ſchreiten genöhtiget, ſeinen Huht in die Augen gedrücket und die Hand an den Degen geleget, allein der Graff hätte keine Mine zu defension gemachet, ſondern ſich indifferent geſtellet, worauf von Seiten des Graffen geantwortet wird, er hätte keinen Degen blöſen ſehen, autrement il auroit trouvé son homme. Weil mir ſolche relation zwar verſprochen, aber bis auf dieſe Stunde nicht habhaft

[1] Bonn, bei der dortigen Belagerung 1689.

werden können, ſo will ohne mehrere particularia, ſo man daraus referiret, anzuführen davon abſtrahiren in der Hofnung, dieſelbe mit nechſten einſenden zu können.[1]

Der von Bassewitz iſt den 13ten von hier und, wie man davor hält, nach Wien gereiſet, den König von Schweden daſelbſt oder in ſolcher Gegend abzuwarten. Er iſt zwar den 8ten nach Wusterhausen gegangen, den König aufzuwarten, iſt aber nicht admittiret, ſondern den 11ten nach Landsberg beſchieden worden, wo er ſich dan eingefunden und mit dem Könige geſpeiſet, welches auch der von Eltz und die drey von hier dahin gegangene Geh. Räthe gethan. Es ſoll der von Bassewitz ſich heraus gelaßen haben, wie er vom Schwediſchen Senat beordert wäre, dem Könige Stettin zu verſichern, wenn er Schwediſche Parthey nehmen wolte. Worumb man nun den von Bassewitz ſo gar aus der affaire jetzo gelaßen, kan man nicht wißen; einige wollen, daß er die ſeinigen mit dem Baron Goertz, der vor Ausgang dieſes Monahts mit dem Könige von Schweden in Pommern ankommen ſoll, zuvor auszumachen hätte, und ſodan der von Grumbkow auch mit beſagtem Baron die unter ihnen vorgefallene Zwiſtigkeiten debattiren würden; davon die Zeit die Gewißheit geben muß. Inzwiſchen ſiehet man die Sachen an, daß noch vor ein oder andern viel ſchlimmere suites daraus entſtehen werden.

Des Hannöveriſchen Geh. Rahts von Eltz Anbringen ſoll unter andern darin beſtanden haben, einen Beyſtand von Trouppen zu ſuchen, weil die Crone von Groß-Brittannien wegen Mardyck[2] eine neue ruptur mit der Cron Franckreich feſtſtellet; dann iſt auch wegen der Großmütterlichen Erbſchafft noch etwas abzuthun geweſen. Er iſt den 13ten wiederumb nach Hannover zurückgegangen.

Der Graff Rotenburg, welcher wegen Franckreich hier iſt, hat Briefe von ſolchem Hofe, daß derſelbe wegen der neuen Alliantz zwiſchen Engelland, Holland und ander Puissancen in etwas allarmiret wäre, dieſerwegen ſolte die projectirte große reduction eingeſtellet, auch die nach dem Badiſchen Frieden zu reſtituirende Städte nicht evacuiret werden.

Die Werbungen gehen alhier wiederumb ſtarck fort und ſeyn in kurtzen allein zu Wusterhausen über 60 Mann zuſammen gebracht;

---

[1] Vergl. Anlagen zum 46. Berichte. S. 230.

[2] Mardyk iſt ein Dorf weſtlich von Dünkirchen, am Meere, deſſen Fort, Hafen und Schleuſenbauten ſchon oft Streitgegenſtand geweſen waren. Vergl. z. B. Büſching, Erdbeſchreibung, und Oncken, Das Zeitalter Friedrichs des Großen. I. 47.

aus denen beyden Bataillons von Truchses und Heyden ſollen auch noch 2 Regiementer formiret werden, daß alſo die ohnlengſt gethane repraesentation keinen ingress gefunden, welches nun denenjenigen beygemeßen wird, welche dem Könige bey angetrettener Regierung liebkoſen und mit vielen demonstrationen darthun wollen, daß Er ohne des Landes Beſchwerunge m/65 Mann halten könte. Das Contrarium hat ſich bißhero bereits genugſahm gezeiget und wird das Land künfftig noch mehrere Merckmahle davon aufweiſen können.

Man iſt jetzo ſtarck damit beſchäfftiget, die Combination der Hohnſteiniſchen Regierunge mit der Halberſtädiſchen zu reguliren, worunter viele leiden, die von der erſten abgehen müßen.

Die Ravensbergiſche, Lingiſche und Tecklenburgiſche thun wegen der mit denenſelben vorſeyenden Combinirung und Translocirung nach Minden viele remonstrationes, man glaubet dennoch, daß ſie endlich ſich werden ſubmittiren müßen.

Der König will vor Weynachten nicht hereinkommen, deßen man die Urſache zu ſeyn vorgiebt, daß eine neue façon von Bärten unter den Militairperſonen ſoll eingeführet werden, und nach des Königs ſeinen ſoll das Modell genommen werden, wie er dan den ſeinigen bereits 14 Tage hat wachſen laßen, aber wegen des von Eltzen Anherokunfft wieder abgeputzet werden müßen, worüber Er gantz verdrießlich geweſen. Diejenige, welche mehrentheils beym Könige ſeyn müßen, und ſich in 4 Wochen nicht ſollen raſiren laßen, gehen bey ſchönen Wetter und haben den ihrigen mit dem Mantel bedecket.

Die Pohlen ſeyn bereits durch die Sachſen zu mildern Gedancken gebracht, nachdem die Sendomiriſche Woywodſchafft zum Abſitzen genöthiget worden und jetzo müßen ſie die vorhin angeſezte Contributiones ohne Nachlaß erlegen; andere haben ſich zu den Schnaphanen ins Gebürge begeben. Von Stettin hat man, daß daſelbſt ſoll einer von des Königs in Schweden suite paſſiret ſeyn mit der Nachricht, daß der König bereits ohnweit Presburg arriviret geweſen, wie er als expresser nach Stralsund abgeſchicket worden.

Nr. 45.

Berlin, den 24. November 1714.

S. K. M. ſeyn den 17. hujus wiederumb von Colbatz zu Wusterhausen ankommen, wohin der Königinn Maytt. ſich den 18ten nachmittags auch erhoben, in Geſellſchafft der Frau von Blaspil und der

Frau von Kameken, geb. von Brüno,[1] als Ober Hoffmeisterinn der Königl. Kinder. Es hat der König keine Cammerfräulein draußen haben wollen, auch nur eine Cammerfrau mitzubringen permittiret, imgleichen nur einen Laquayen. Dannenhero die Königin gleichsahm als eine particuliere Dame nur mit einer Caroſſe dahin ausfuhr, und iſt ſie dato noch daſelbſt; in kommender Woche wird ſie aber wieder anhero, der König aber will vor dem 8. Januarium nicht in dieſe Reſidentz kommen.

Die brouillerie unter den Miniſtern iſt noch nicht gäntzlich gehoben. Man verſichert, der Graff von Dhona habe ſeine dimission geſuchet, aber noch keine resolution darauf erhalten, und dem von Grumbkow dürffte dieſelbe, ohne daß er dieſelbe verlanget, gegeben werden, davon man in wenig Tagen ein mehrers wird wißen können, weil übermorgen die geſambte Geh. Rähte zum Conseille nach Wusterhausen gehen werden. Inzwiſchen wird bereits geſprochen, daß der General-Major von Borck, dermahlige Commendant zu Stettin, der biß hieher in großer faveur ſtehet, in des von Grumbkow Platz würde General-Commiſſariats-Director werden.

Der König ſoll geſagt haben, daß nechſtens zwey andere auf den Plan kommen ſolten, als der von Kameke, welcher Präſident von der Geheimen Hofkammer, und der von Creutz als General Controlleur von allen Caſſen, welche, da ſie beyde in dieſem Collegio ſitzen, öffters uneinig ſeyn. Was nun endlich aus dieſen Dingen entſtehen wird, muß die Zeit geben, und ſcheinet vorerſt daraus, daß das Duell-Edict mehr und mehr Anſtoß bekommen dürffte. Es haben jedennoch zwey Officier von den großen Grenadieren zu Potsdam duellirt, ſo beyde darauf nacher Spandau gebracht worden, wohin auch die drey subalterne von des von Grumbkow Regiement, welche wegen des Commendo mit dem Major Streit ohnlengſt gehabt, nachdem ſie zuvor caſſiret, kommen.

Auf das jüngſthin geſchehene Anſuchen des Königs von Groß-Brittannien ſeyn zuerſt 8000 Mann, wenn dieſelbe begehret werden, überlaßen, weil man nicht wißen kan, waß in künfftigen Frühjahr und nach des Königs von Schweden Zurückkunfft es in Pommern abgeben wird. Der Czaarowitz iſt einige Tage gantz incognito alhier beym Moscowitiſchen Envoyé dem Graff Galofkyn geweſen und nach Dennemarck gegangen, an ſolchem Hofe ſich einige Zeit aufzuhalten, weil der

[1] Ilſe Anna von Brünnow, geb. 28. Februar 1675; ſeit 16. März 1707 zweite Gemahlin des Wirkl. Etats-Miniſters und Generals Paul Anton von Kameke.

Czaar, deßen Herr Vatter, nicht wohl mit ihm zufrieden und ihn nicht wohl leiden mag.

Der von Bassewitz ist mit der intention von hier gegangen, den von Goertz in Böhmen oder Pollnischen Grentzen auf ein Paar Pistohlen herauszufordern. Es ist nunmehro auch herauskommen, daß der Baron von Goertz, ohnerachtet aller der von ihm in seinen Briefen geschehenen protestationen, selber zum Graff von Dhona gesagt, daß er dem von Grumbkow m/12 thl. von wegen seines hohen Principalen gegeben, wird er also nohtwendig noch an den Reyhen müßen.

Zween hiesige Cammerräthe,[1] so bereits einige Jahre bey der Cammer zu Königsberg in Preußen gestanden, aber nach vorgenommener division nicht nach der zu Tilsit angeordneten Cammer gehen wollen, seyn nach der Veste Pillau gebracht, obwohl sie, dieses wahrnehmend, ihre dimission verlanget, aber nicht erhalten können. Dieses wird als eine gar harte procedur angesehen, es wäre dan, daß man sonsten etwas auf sie wegen ihrer vorigen Dienste zu bringen intendirete.

Der ehemahlige beym hochseel. Könige gewesene erste Leibmedicus, Geheimer Hoff- und Bergraht, auch Ober-Bergdirector und Berghauptmann im Halberstädtschen und des Wettinischen Kohlenbergwerks Krug von Nidda,[2] welcher beynahe 2 Jahr in einer inquisition gewesen, ist nunmehro durch die zu der Sache gesetzte Commission zu einer Erstattunge von m/21 thl. verurtheilet worden, dabey er einigen Particulieren, die in gedachte Bergwercke Geld hergeschoßen, überdehm noch auch satisfaction geben muß, weil er bey seinen vieljährigen Diensten und nachdem er geadelt worden, sich adeliche Güther angeschaffet, wird er der Zahlunge halber forderſamste Anstalt verfügen müßen, oder der execution gewärtig seyn.

Das Mißverständnüß zwischen dem Baron von Cnyphausen und deßen Schwiegervatter nimbt noch immer zu. Dieser hat ihm zwar eine Obligation auf m/24 thl. haltend bey der Landschafft alhier cediret, allein der König hat befohlen, daß die Gelder nicht sollen außer Landes gebracht werden, und jener hatt anfänglich zu erkennen gegeben, daß er

[1] Drost und Warnecke. Vergl. über diese Angelegenheit Acta Bor. II. S. 64—66, 125—127, 128—132, 168—171, wo Graf Alexander zu Dohnas Berichte über diese Beamten und des Königs Resolutionen mitgetheilt sind. Friedrich Wilhelm schrieb, indem er absoluten Gehorsam verlangte: „man mus den Herren mit Leib und lehben mit hab und guht mit erh und gewißen [dienen] und alles daran sehtzen als die sehligkeit, die ist vor Gott aber alles das ander mus mein sein."

[2] Theodor Christoph Krug von Nidda.

ſolcher Gelder zu Abführung einiger Schulden benöhtiget wäre, wie er dan vor Ablauf dieſes Jahres ſeinem Schwager, dem Graff Strattmann, m/25 thl. zu bezahlen hatt oder der execution gewärtig ſeyn muß, derowegen er ſehr verlegen iſt und vor wenig Tagen von der Commenthurey hereinkommen, da durch einen mediateur die Sache zwar zu vermitteln geſuchet, aber noch nichts ausgerichtet worden. Die vornehmſte proposition des Schwiegervatters ſoll ſeyn, daß er ſeine väterliche Güther consensu Illustrissimi verkauffen und ſich dahingegen andere hier im Lande ankauffen ſolte, wozu er ihm ſodan m/40 thl. hergeben wolte, wie aber verlautet, will er dazu nicht einſtimmen, ſondern will ſuchen ſeine Präſidentur zu Emden und Commendantſchafft über die Marin Bataillon[1] zu verkauffen, vom Hoff ſich zu retiriren und auf ſeine Commenthurey zu ſetzen, in Hofnunge durch eine gute Menage in wenig Jahren ſich von ſeinen Schulden loß zu machen. Einige vermeinen, die Rache dürffte auf ſeine Frau hinauslauffen, welche ihm auch vielen empfindlichen chagrin anthun ſoll, davon er dieſes ſelber erzehlet: Wie ſie gegen ihm ſich ohnlengſt vernehmen laßen, vordehm geleſen zu haben, daß ein Engelländer einen Irländer, der ſo viel auf ſeine Ahnen gehalten, überdehm aber geringens Vermögens geweſen, niemahls tractiret; wie nun eine verdeckte Schüßel nur auf der Taffel geweſen und der Irre [!] genöhtiget worden zu eßen, hätten ſich bey Aufdeckung derſelben nichts denn auf Papier gemahlete Ahnen in derſelben befunden, worauf der Irre geſagt: „was er an den Papieren eßen könte?“ dem der Engelländer repliciret: „daß er hieraus ſehen und geſtehen müſte, wie man von ſeinem Adel und angeerbeten Ahnen, wenn kein Geld dabey wäre, nicht eßen könte;“ hätte ihn darauf in eine Cammer daneben, wo eine wohlgarnirte Taffel geweſen, geführet und geſagt: „jetzo ſolte er mit einem Engelländer eßen, der zwar ſeinen adelichen Stand nicht ſo wie er den ſeinigen von einigen seculis deduciren könte, ſonſten aber dabey alles im Ueberfluße hätte.“ Der Baron hatt hirauf ſeiner Frauen repliciret, „daß er dieſes mit Fleiß ausgedacht hielte, ſie ſolte aber wißen, daß ihm ſeine Ahnen dennoch die Commenthurey, davon er jährlich mehr den 7000 thl. zu genießen, zu wege gebracht, wozu ihre Kinder, wenn ſie Söhne bekommen würde, nimmermehr gelangen könten.“ Die Frau ſoll ſich ſonſten aller Herrſchafft anmaßen wollen. Er ſoll ſich aber nunmehro auf eine eclatante Arth derſelben zu wiederſetzen vorgenommen haben.

[1] Ortgies ſchreibt häufig „die“ Bataillon. Es gab nur ein Marine-Bataillon, das in Emden ſtand.

Sonſten hat ſich alhier ein neuer Streit eräuget, indem der Prediger in hieſiger Vorſtadt, die Königs Stadt genandt, Nahmens Lysius, welcher vor einigen Monahten dem im Waßer todt gefundenen Poſtſchreiber die Leichpredigt gehalten, in welcher er die Aſtrologie und was derſelben anhängig verdammet, auch kürtzlich einen Tractat wieder das Nativitätſtellen herausgegeben; ſolchen hat ein hieſiger Advocatus und Notarius Publicus, der dem Poſtſchreiber 1710 die ſeinige geſtellet und ihm vor Ablauf des 37ten Jahres einen dergleichen Zuſtand prognoſticiret, welches dan auch alſo eingetroffen, maßen der Poſtſchreiber den 17ten Aprilis 1677 gebohren worden und den 12. Aprilis dieſes Jahres im Waßer todt gefunden, auf eine empfindliche Weiſe durch einen publicirten aſtrologiſchen Discurs und gründlichen Gegenſatz beantwortet und wiederleget.

Die Herren Pohlen ſcheinen nunmehro zum Creutz zu kriechen, wiewohl der Primas Regni noch beſtändig refuſiret zum Könige zu kommen; immittelſt läßet das Königl. Sächſiſche Krieges-Commiſſariat die vorhin angeſezte Contributiones unter Bedrohunge militäriſcher execution zu Verpflegunge der Auxiliartrouppen in allen Woywodſchafften einfordern, worüber die Nation auf eine ſolche Art conſterniret ſeyn ſoll, daß ſie ſich lieber todt als lebendig wünſchen, wie ſich dan einer in Posen, umb ſich aller Mühſeligkeiten zu entreißen, vermittelſt zu ſich nehmung etwas Giffts in einem Trunck Methe ſelber das Leben verkürtzet. Man verſichert nunmehro, daß der König von Schweden in wenig Tagen hieſigen Quartiren ſich nähern, vorerſt aber nach Cassel und von da nach Pommern kommen dürffte, und fals bey reaſſumirten Braunſchweigſchen Congreß der Nordiſche Friede nicht hergeſtellet werden ſolte, dürfften die Herren Dähnen gegen das Frühjahr denſelben zuerſt ſehen und Hollſtein ein neues theatrum belli werden.

Nr. 46.

Berlin, den 1. December 1714.

S. K. M. ſeyn bis hieher beſtändig zu Wusterhausen, haben aber dem eingelauffenen Berichte nach geſtern oder heute frühe nach Potsdam gehen wollen. Ihro Majeſtät die Königinne, ſo morgen 14 Tage daſelbſt ſeyn, dürfften ſodan anhero kommen. Am 27ten passato iſt alhier erſt die Nachricht eingelauffen, daß der König von Schweden den 22. des Morgens zu Stralsund ankommen, welches dem Schwediſchen Envoyé, dem Baron von Friesendorff, per expressum notificiret worden; imgleichen iſt ſolches durch den Graff Wackerbarth von Wien

aus dem Baron von Manteuffel anhero kund gethan, daß hochgedachter König den 15ten incognito Wien paſſiret wäre. Vorgedachter Baron von Friesendorff hat davon hieſigen Ministris ſofort Nachricht geben laßen, die gleich per staffettam ſolches an den König nach Wusterhausen gelangen ließen, worauf die Ordre einlieff, daß der König den folgenden Morgen nach Woltersdorff, dem ehemahligen Guthe des Ober Cammerherrn Graff von Wartenberg, welches er bey ſeiner disgrace und Entfernunge vom Hofe dem hochſeel. Könige ſchenckete, kommen wolte, Geheimen Raht zu halten, wie dann ſämptliche Ministri daſelbſt ſich einzufinden hätten. Beſagtes Woltersdorff[1] iſt eine Meile von Wusterhausen belegen, woſelbſt aber wegen der Königin Anweſenheit der Geheime Raht nicht gehalten werden können. Man hatt in zweyen Tagen hier Couriers und Staffetten ankommen ſehen, man weiß aber nicht, waß deren Anbringen betrifft; es wird aber die Ankunfft des Königs in Schweden auch alhier in einigen Dingen eine Aenderung machen, und ſpricht man ſchon, daß Stettin würde nechſtens reluiret und die evacuation gefordert werden, wie dan zu Franckfurth am Mayn zu des Königs in Schweden disposition einige Millionen Frantzoiſche Thlr. parat ſtehen ſollen; es dürffte aber die Abtrettunge Stettin unter allerhand praetexten trainniret werden, und falß es Schweden gäntzlich cediren will, man dieſe Cron mehr als vorhin geſchehen favoriſiren wolte, dahingegen man aber wegen Preußen vor Moskauw ſolchen fals in etwas beſorget ſeyn müſte. Dann iſt man alhier bekümmert, wenn Schweden die Mittel in Händen hat und die Werbungen in Pommern anſtellen wird, daß unter hieſigen Trouppen eine ſtarcke Deſertion entſtehen dürffte, weil wegen des genießenden ſchlechten tractaments der gemeine Mann nicht allerdings friedlich iſt. Geſtrige Briefe von Stralsund melden, daß der König bald nach Schonen übergehen würde; der General Lieven ſey bereits den 24ten nach Schweden abgereiſet, des Königs Ankunfft zu berichten; eodem hätten Ihro Maytt. bey Zuſchauung vieler tauſend Menſchen einige Militz von der Stralſundiſchen Guarnison exerciret. Es gehet alhier die Rede, der König ließe den Bart wachſen und wolte ſolchen nicht eher raſiren laßen, bis er den König von Dennemarck in ſeine Gräntzen getrieben. Zu Stettin hätte man ein Danckfeſt wegen des Königs glücklicher Ankunfft gehalten. Man ſpricht, daß würcklich m/13 Mann Schwediſche Trouppen ſich in den Pommerſchen Orthen noch befinden

[1] Waltersdorf, NW. von Königs-Wusterhauſen.

ſollen. Der König von Dennemarck hätte alle ſeine Macht nach der Trave zu gehen beordert und würde an einer Linie bey dieſer revier[1] ſtarck gearbeitet. Der am hieſigen Hofe erſt kürtzlich declarirte Dähniſche Envoyé Westphal, der ſich kaum etabliret und einige depensen dieſerwegen gemachet, hat ſchleunige Ordre von ſeinem Könige bekommen, nach dem Czaar zu gehen; einige wollen, weil er ein natürlicher Sohn eines von Schacken ſeyn ſoll, ſey deßen Perſon dem Könige in Preußen nicht angenehm. Der Dähniſche Obriſte Meyer wird an deßen Stelle hieher kommen.

Der hieſige Ober-Schencke von Schlippenbach iſt vor einigen Tagen von Petersburg revertiret; man ſpricht zwar, er hätte geheime Tractaten mit dem Czaar geſchloßen, welche aber bey jetzigen Veränderungen einen Anſtoß leiden dürfften, zumahlen der Czaar mit ſeiner Macht in hieſigen Quartiren wenig gefürchtet werden dürffte.

Der Abt von Werden an der Roer[2] hat ſich einer Jurisdiction angemaßet, die der König ihm nicht zuſtehen wollen, dahero er vor einiger Zeit depoſſediret worden. Es hat ſich aber derſelbe nach dem Kayſerlichen Hoff gewandt und successivé drey Mandata, daß man ihn in integrum reſtituiren ſolte, ausgebracht, wozu aber der König noch keinen Sinn hatt, und da man nunmehro beſorget, daß man denſelben de facto in die possession ſetzen mögte, ſo ſeyn 2 Compagnien in den Orth geleget, ſich bey einer Unternehmunge zu defendiren. Wie dieſes am Kayſerlichen Hofe wird aufgenommen werden, ſtehet zu erwarten.

Der Baron von Knyphausen iſt dergeſtalt mit ſeinem Schwiegervatter zerfallen, daß er ihn nicht mehr ſprechen will. Erſter ſagt, daß derſelbe den König ſelber angegeben, den Arreſt auf die Gelder zu legen, dann ſoll der von Knyphausen ſeine Frau dazu gebracht, einige wollen, daß er ſie dazu forciret habe, einen Wechſel auf m/24 thl. mit zu unterſchreiben und gehet die Rede, fals der Herr von Ilgen ſein Verſprechen nicht halten würde, wolte der von Knyphausen ihm ſeine Tochter wieder heimſchicken.

Mit dem Herrn Graffen von der Lippe hat ſich auch ein different erünget, indem der König 6 Advocaten zur Lipstad conſtituiret, welche, gleichwie in andern Provintzien geſchehen, in Mänteln gehen ſollen, dagegen will der Graff 6 andere beſtellen, die keine Mäntel tragen ſollen,

[1] So ſtatt rivier, gleich Fluß.

[2] Gleich Ruhr, die berühmte Benediktiner-Abtei.

alſo haben die erſten ihre Patente bey hieſiger Cantzeley unausgelöſet bis hieher liegen laßen.

Der Geh. Raht und Erſter Etats- und Cantzley-Secretarius Mieg iſt den 22ten gar plötzlich geſtorben, da er ſich über ſeine Tochter, welche vordehm an den Geh. Criminal-Gerichts-Raht, auch Kayſerl. Raht und Comitem Palatinum von Pulian[1] verheurahtet worden, mit welchen ſie aber ſolche thörigte und heßliche Dinge vorgenommen, daß ſie vor 2 Jahren durch das Conſiſtorium von einander geſchieden, ſo ſehr geärgert und geſagt: „ihr werdet mich noch ſo viel Verdruß und Aergernüß machen, daß mich der Schlag wird rühren“ und kaum hat er ſolche Worte geſprochen, ſo iſt die Sache alſo erfolget, vom Stuhl herunter gefallen und am Schlage verſchieden. — Der Königin Hoff Raht und Cabinet Secretarius Ludewig,[2] der bereits vorm Jahre als er von Hannover 4 große Grenadier mitbrachte, die survivance erhielte, wird dieſe Charge nunmehro würcklich antreten, jedennoch die bey der Königin nicht quittiren.

Der Baron von Goertz ſoll zu Cassel geweſen ſeyn und daſelbſt wichtige Sachen negoticiret haben, nunmehro aber zu Braunschweig ſeyn. Wie man verſichert hatt derſelbe den König in Schweden nicht geſehen, dürffte auch nicht admittiret werden, maßen der König vom Senat zu Stockholm bereits von der Petersburgiſchen negotiation informiret ſeyn ſoll.

In Pohlen glimmet das Rebellionsfeuer noch in der Aſchen, und ſtecken die ſchwürige Woywodſchafften die Köpfe noch zuſammen, wollen auch nicht eher ruhig ſeyn, bis die Sächſiſche Trouppen aus dem Reiche geſchaffet. Wie leztere Warſchauer Briefe melden, ſollen m/20 Moscowiter an die Litthauiſche Grentzen kommen ſeyn mit der Ordre, daſelbſt dieſen Winter zu verharren, welches Muhtmaßungen giebt, daß der Czaar als ein getreuer Bundesgenoß des Königs in Pohlen noch ſey, und derſelbe dem Gerüchte, daß jetzbeſagter König mit dem Könige von Schweden in ein geheimes Verſtändnüß getretten, keinen Glauben beylege.

Der vom Frantzoiſchen Hofe hier reſidirende Graff Rotenbourg hat heute vor 8 Tagen eine vertraute Perſon ſchon nach Pommern abgeſand, umb einige depêchen von ſeinem Könige an den König von Schweden zu bringen, hat derſelbe alſo gewiße Nachricht von der Ankunfft haben müßen, denn, wie vorhin erwehnet, wir dieſelbe allererſt

[1] Johann Philipp von Pulian, vergl. S. 23.

[2] Heinrich Daniel Ludwig. Er wohnte am Bauhof am Waſſer, wo die Treckſchuten abfuhren, in ſeinem Hauſe. Vergl. S. 188.

den folgenden Dingſtag alhier erhalten. Jetzgedachter Graff hat ohnlengſt ſich verlauten laßen, daß dem Könige von Schweden wehrender Abweſenheit beynahe 5 Millionen aus Franckreich wären remittiret worden.

Das Mißverſtändnüs zwiſchen dem Graff von Dhona und dem von Grumbkow ſcheinet nunmehro gäntzlich gehoben zu ſeyn, maßen dieſer bey jenen vor wenig Tagen auf der Assemblé geweſen und alſo den erſten pas gethan. Es ſeyn aber von der am 10ten passato vorgefallenen entrevuë diverse relationes gegangen, hatt alſo der Graff von Dhona den General du Vayne[1] und Generalmajor du Portaille[2] dabey auch den Obriſten Beschefer zum Eßen gebehten, dieſen auch erſuchet, die affaire in der andern Gegenwart mit allen Umbſtänden zu erzehlen. Nachdem ſolches geſchehen, hat der Graff denſelben erſuchet, ihm ſolches ſchrifftlich zu geben, welches er auch gethan, wornach dieſe hier beygehende sub lit. A ſoll entworffen ſeyn, diejenige ſo sub lit. B hier gleichfals beygefüget, wurde von ſeiten des von Grumbkow unter der Hand debitiret; ſolche iſt dem Graff von Dhona zu Geſichte kommen, der aber hat nach der Vorleſunge die Feder genommen und darunter geſchrieben: „Celuy qui dit et soutient, que cette relation est veritable, est un Jean Foutre.“ Man vernimbt noch nicht, daß der König etwas dieſer Sachen wegen decidiret und dem Graff von Dhona wegen der geſuchten retraitte eine resolution ertheilet; dieſes aber wird verſichert, daß der König geſagt, ſo derjenige kund werden könte, der da debitiret, daß dieſe beyde Herren von ihm Ordre gehabt ſich zu ſchlagen, oder ſonſten von deßen actionen ſchriebe und raiſonnirete, dem wolte Er Naſe und Ohren abſchneiden laßen.

Der Cammer (Gerichts-) Rähte ſeyn drey, worunter einer von Droste,[3] der Frau von Ilgen Vattern Bruder Sohn, welche nach der Veſte Friedrichsburg und nicht nach der Pillau gebracht worden, woſelbſt ſie karren müßen. Der OberPräſident in Preußen Graff Alexander von Dhona hat vor dieſe Leute geſchrieben und intercediret, ſo ihm aber übel genommen worden.[4]

Ein Stallmeiſter in Preußen, Nahmens Guhr, hat durch ein Memorial Anſuchung um Vorſpann gethan, weil er die Königl. Stutereyen

---

[1] André Revelias de Vayne, Gen. Lieut. und Oberſt des Regiments Ansbach Dragoner.

[2] Jaques Chalmot du Portail, General-Major von der Kavallerie.

[3] Johann Friedrich von Droſt. Vergl. S. 223, Anm. 1, und S. 14.

[4] Vergl. den 45. Bericht.

beſuchen müſte, worauf der König ſelber decretiret: „Guhr iſt ein Schelm, hat mich gnung betrogen, und da er Futter auf Pferde genießet, hat er kein Vorſpann nöhtig", dabey es noch nicht verblieben, ſondern wie der Geh. Raht von Plotho Futter auf 6 Pferde haben müßen, iſt des Guhrs ſeinem Sohn, der alhier Bereiter im Königl. Stalle iſt und auf 2 Pferde Futter, und dem Cammerfourier, der ſolches auf 4 genießet, genommen, und dem von Plotho gegeben worden. Bey jetziger Jahreszeit haben die Bediente ſonſten allezeit ein wildes Schwein in die Küche bekommen, allein jetzo müßen ſie ſolches bezahlen und muß ein Miniſter 6, eine Generalsperſon aber 4 thl. geben, die Miniſtri haben aber den Vorzug; wie dan jüngſthin zu Wusterhausen zwiſchen dem Geh. Raht von Kameken und dem Gen. Maj. von Gersdorff wegen eines noch übrigen Stückes, das ſie beyde haben wolten, in faveur des erſten decidiret. Die ratio decidendi zeiget ſich hier von ſelbſten.

Weil Bürger und Handwercker ſo ſehr klagen, daß ſie keine Nahrunge mehr hätten, und da vordehm ein Meiſter 7 bis 8 Geſellen zu der Arbeit nöhtig gehabt, jetzo aber kaum vor 1 oder 2 Arbeit hätte, ſo hat man einige Tage her alle Häuſer durch Deputirte aus dem Magiſtrat viſitiren laßen, da denn aufgezeichnet, wieviel ein jeder etwa an Haußmiehte hatt fallen laßen müßen und wie viel Geſellen man bey jedem Handwercker gefunden; wozu nun dieſes dienen ſoll, weiß man nicht, es wäre dan, daß man nur bloß den Grund der Beſchwerden und Klagen habe wißen wollen.

Zu Nr. 46. Anlage A.

Extrait d'une lettre de M^r. N. à M^r. N. ce 13me Novembre 1714.[1]

Le Roy ayant ordonné à ses trois Ministres du Cabinet, de se rendre le 10me de ce mois vers le soir à Landsberg et M^r. le comte de Dhona étant de ce nombre, toute la Cour et la ville s'attendoit, que M^r. de Grumbkow (qui s'étoit souvent plaint jusques là, de ce que l'autre ne vouloit pas luy faire le plaisir de sortir de la ville) ne laisseroit pas echapper l'occasion de le rencontrer en chemin; l'effect a montré, que M^r. de Grumbkow a parfaittement repondû à cette attente. Il se prepara des le matin pour cette expedition, eguisa et essaya son epée, chargeant 4 paires de pistolets, instruisit ses Seconds et ses domestiques, et partit vers midy en chaise de poste, ou M^r. de Beschefer son Collonel etoit avec luy, son frere, son valet de chambre, un chirurgien et deux palfreniers, menant deux chevaux de main, le

[1] Vergl. (Graf Siegmar zu Dohna) Die Dohnas. Aufzeichnungen u. ſ. w. III. Beiheft 8. S. 20.

suivoient à cheval. Il s' avança avec ce cortege jusques au delà d'un village nommé Marzan, ou Mr. le comte de Dhona ne pouvoit se dispenser de passer, et posta son frere en guise de vedette sur une hauteur en deçà avec ordre d'observer les passants et de venir l' avertir, des qu' il auroit decouvert le Comte.

Celuy-cy avoit fait partie, dit-on, de faire le voyage en compagnie de Mr. le Comte de Finkenstein, mais ayant appris à diné, que Mr. de Grumbkow étoit sorti et se doutant bien, qu' ils se voirroient en chemin, il fit dire au Comte de Finkenstein, que par certaines raisons ils iroient chacun dans son Carosse, et en effet ayant fait atteler le sien de 4 chevaux de postes, il y monta accompagné de son Nain et suivis d'un laquais. Etant prez de Marzan, il vit le frere de Mr. Grumbkow et luy demanda en le saluant ce qu' il faisoit là ? sur quoy celuy-cy, aprez avoir repondû par plusieurs profondes reverences, donna des deux [1] à son cheval et courut avertir Mr. son frere, qui s' impatientoit de l' autre côté du village. Mr. le Comte de Dhona étant enfin arrivé à l' endroit, ou son Ennemi l'attendoit depuis quelques heures, Mr. Beschefer s'avança, faisant signe au postillon d'arreter, demanda excuse au Comte de la liberté qu'il prennoit et le pria de vouloir bien s'entretenir un moment avec Mr. de Grumbkow. Le Comte luy repondit, que c'etoit s'y prendre en gallants gens, qu'il agiroit à son tour en gallant homme et qu'il alloit mettre pied à terre. Mais avant qu'il pût l'executer Mr. de Grumbkow munis d'un large ceinturon, ayant la main droite gantée d'un gant de buffle, qui couvroit tout le bras et coeffé d'une perruque nouée d'un ruban, s'approcha fort civilement de la portiere et dit au Comte „que Son Excellence se souviendroit apparemment de leur querelle, qu'il etoit bien fâché d'en avoir avec un homme de son merite et de son rang et qu'il s'etoit rendû là pour s'en expliquer avec Son Excellence." L'autre repliqua, qu'il luy donneroit tout à l'heure telle explication qu'il souhaiteroit, et que pour cet effet il alloit descendre de Carosse, comme il fit en effect, quoyque Mr. de Grumbkow le pria de ne se donner pas cette peine, „parce que," dit-il, „il n'avoit qu'une question a luy faire, sçavoir si Son Excellence le croyoit honnete homme?" Mr. le Comte de Dhona ayant cependant mis pied à terre, luy dit la dessus, qu'il etoit surpris de cette question d'autant plus, qu'il ne se souvenoit pas avoir jamais paru douter de l'honnêteté de Mr. de Grumbkow. „Mais", dit celuy-cy, „vous avez tâché de me noircir dans l'esprit du Maitre, en luy disant que j'avois reçue un present d'un Prince étranger". „Je vous demande pardon", dit le Comte, „je n'ai pas dit cela, mais j'ay dit, que d'autres m'avoient dit, que vous en aviez reçus, c'est à vous a

[1] = gab Sporen.

sçavoir, si la chose est vraye, et si elle ne l' est pas, il faut vous en prendre à ceux, qui me l' ont dit et que j'ay d'abord nommé."

La dessus Mr. de Grumbkow se tournant vers Mr. de Beschefer: „je ne voy pas", dit-il, „que je puisse rien prétendre d'avantage de Mr. le Comte, il me croit honnete homme, il ne dit pas que j'ay pris un present, que puis-je souhaiter d'avantage"? Et Mr. de Beschefer luy ayant repondû, qu' il croyoit tout de meme, qu' il pourroit etre content de cette explication, Mr. de Grumbkow le fut en effet et ayant prié Mr. le Comte de Dhona de leur accorder l'honneur de son amitié pour l' advenir, ils s' embrasserent et se remirent chaqu' un dans son carosse, le Comte poursuivant son chemin vers Landsberg et Mr. de Grumbkow retournant à Berlin.

Voilà, Monsieur, de quelle maniere s' est passé cette affaire, dont la fin a été plus heureuse que le public ne l' avoit prognostiqué. Que si vous etes curieux de sçavoir, comment Mr. de Grumbkow se tirera de celle, qu' il a encore avec Mr. le Baron de Goertz, j' auray l' honneur de vous le mander, des qu' ils l' auront vuidée d'une maniere ou d' autre, et je suis en attendant pp.

Zu Nr. 46. Anlage B.

Samedy dernier le 10me Novembre Mr. de Grumbkow sortit de la ville a 7 heures du matin accompagné de Mr. le Collonel de Beschever dans une petite chaise; il eut deux chevaux de selle bien harnachés à sa suite, et une autre chaise, où il y avoit son frere, son valet de chambre et un chirurgien, il se rendit à la place ou il devoit rencontrer le Comte de Dhona, qui est à une lieue d' icy au grand chemin de Landsberg, proche du village nommé Marzan.

Le Feldmaréchal Comte de Wartensleben avoit envoyé demander Mr. de Grumbkow, si le bruit, qui courroit d'un duel a faire avec le Comte de Dhona étoit veritable, et qu' en ce cas là il le prioit de luy donner sa parole d'honneur, qu' il ne sortiroit pas de la ville, avant que le Roy eut repondû par l'exprès, que le Feldmarechal luy avoit envoyé pour cet effet. Mais Mr. de Grumbkow n' en voulut rien faire, disant qu' il n' avoit pas a rendre compte au Feldmaréchal de ses actions, qui ne concernoient pas sa fonction militaire.

Le Fiscal General Duhram avoit aussi ecrit des lettres tant au Comte de Dhona, qu' à Mr. de Grumbkow pour s' informer de ce qui en étoit, et pour faire l'enquête suivant les ordonnances du Roy par rapport aux Duels, mais on sçait, que le dernier ne luy a[1] pas repondu. On avoit cru, que le Comte de Dhona sortiroit de la ville snr le pas de Mr. de Grumbkow, mais cela ne se fit qu' à 3 heures aprez midy,

[1] Ortgies: luy n'a pas.

et ceux qui sont passés par le chemin de Landsberg y ont vû toujours Mr. de Grumbkow avec Mr. de Bechever à pied. A 3 heures, comme l'on vient de dire, le Comte de Dhona partit dans son Carosse, n'ayant avec luy que son valet de chambre et son Nain. A son arrivée au lieu de la Battaille Mr. de Grumbkow fit faire halte à son cocher et Mr. de Bechever le pria de sortir du Carosse, le Comte de Dhona qui étoit enveloppé dans son Manteau rouge, repondit d'abord, qu'il etoit bien aise de rencontrer de si honnetes Gens en chemin, sur quoy il sortit du Carosse aprez avoir mis son épée à son côté, laquelle étoit auparavant placé dans un coin de Carosse.

Mr. de Grumbkow, aprez avoir enfoncé son chapeau et mis la main a l'epée, demandoit au Comte de Dhona satisfaction de ce qu'il avoit parlé de luy sur l'affaire de Goertz; le Comte de Dhona disoit, qu'il etoit bien surpris, que Mr. de Grumbkow le voulut attaquer, lors qu'il n'avoit aucune affaire avec luy, qu'il y avoit de mauvaises gens, qui les vouloient commettre sans aucune raison, entre autre un Coquin, qui avoit fait des rapports à Mr. de Grumbkow, duquel pourtant il avoit dix mil mechantes choses à luy meme, que Mr. de Grumbkow sçavoit ce qu'il avoit dit de l'affaire en question au Roy en son Conseil, sçavoir, que Goertz luy avoit dit d'avoir pris de l'argent, mais qu'il n'y avoit jamais ajouté foy, qu'au contraire il tenoit Mr. de Grumbkow pour un tres honnete homme et fidel serviteur de son maitre. Mr. de Grumbkow le pressa la dessus encore une fois, et aprez plusieurs paroles le Comte de Dhona le demanda, s'il avoit ordre du Roy de l'attaquer, ce que Mr. de Grumbkow nia, disant qu'il n'avoit point autre ordre, que celuy que son honneur luy donnoit, sur quoy Mr. le Comte de Dhona protesta toujours, qu'il n'avoit donné, ny voulut donner la moindre atteinte à l'honneur de Mr. de Grumbkow, ce qu'il confirma avec des serments: „diable m'emporte“ et „Dieu me damne,“ que dans ces circonstances il ne trouvoit nullement à propos de se battre avec luy, ayant des gros biens et etant chargé tous deux de famille. Mr. de Grumbkow demanda après cela Mr. de Bechefer, s'il croyoit qu'il pouvoit être satisfait des explications de Mr. le Comte de Dhona, ce que le dit affirma. Aprez avoir demandé encore une fois le Comte de Dhona, s'il n'avoit rien a redire contre l'honneur et la droiture de Mr. de Grumbkow, et ayant reçue la meme reponse, que je viens de rapporter, le Colonel Bechefer dit, qu'ils avoient à s'embrasser et se separer, ce qui se fit, et le Comte de Dhona poursuivit sa route de Landsberg et Mr. de Grumbkow en revint à 5 heures icy.

Nr. 47.

Berlin, den 8ten December 1714.

Es haben die Ministri, wie dieselbe am 28ten passato nach Woltersdorff gekommen, einen expressen daselbst vom Könige vorgefunden, daß sie nur nach Wusterhausen kommen mögten, weil S. K. M. Dero intention geändert und das Conseil daselbst halten wolten, seyn also unverzüglich nach dem leztern Orthe fortgegangen. In solchen gehaltenen Raht seyn wichtige Sachen in egard der Cron Schweden vorkommen, nachdem einige Tage vorher dem Schwedischen Gesandten Baron von Frisendorff folgende 4 puncta, solche seinem Könige bey deßen Ankunfft in Pommern zufertigen und behändigen zu laßen, zugestellet worden:

1. Man könte und würde nicht zugeben, daß der König nach Hollstein, Sachsen oder Pohlen ginge.

2. Wäre man bereit Stettin wieder einzuräumen, wenn zuvor die ausgezahlete Summen würden abgetragen werden.

3. Wegen einer alten praetension (welche sich auf etzliche Millionen belauffen soll) wolte man gleichfals Vergnügung haben und Abtrag gewärtig seyn und

4. Solte der Nordische Friede befordert und dieserwegen jemand nach Braunschweig zum Congreß forderſambst gesand werden.

Alß nun biß hieher keine Antwort erfolget, sondern vielmehr, wiewohl dieses noch in Zweiffel von einigen gezogen werden will, der König in Schweden dem General-Major von Borck, Preußischen Commendanten zu Stettin, habe wißen laßen, den Ort zu evacuiren, wiedrigenfals er die Mittel adhibiren wolte, ihm dazu zu forciren, so ist alhier alles in Bewegunge, eine Winter-Campagne vorzunehmen. Dem ersten Projecte nach hat man m/20 Mann dazu denominiret, jetzo aber ist solches geändert und sollen m/37 Mann zu Formirunge zweyer Armeen marchiren, davon die eine etzliche zwantzig tausend Mann starck noch vor Weynachten ins Mecklenburgische, die andere aber gegen die Hessen, so nach Pommern wollen, rücken wird. Die Ordre de la Battaille ist zwar gemachet, alleine man kan solche noch nicht zu sehen bekommen. Soviel bin ich benachrichtiget, daß der König en chef die gegen Pommern commendiren wird, unter ihm aber der Fürst von Anhalt-Dessau; der Graff von Dhona als General den lincken Flügel, und der Graff von Finkenstein den rechten, unter ihnen die General-Lieutenants Schlippenbach und Derffling die Cavallerie, die Generals Arnim, Grumbkow und Hackeborn die Infanterie; überdem will man, daß noch mehr als

20 Generals dabey ſich befinden werden. Wer diejenige ſeyn, ſo wieder die Heſſen das Corps commendiren werden, iſt noch nicht bekand, vermuhtlich dürffte der General Natzmer ſolches als Chef thun. Die Städte müßen die Artillerie-Pferde anſchaffen, jedweder Eigenthümer ſoll von ſeinem Grund und Boden ein extraordinaires contribuiren und will der König aus dem Schatze nichts dazu geben. Man ſaget gar, daß die Ritterpferde ſollen ausgeſchrieben werden, welches bey dieſen ohnedem ſchweren Zeiten dem Adel etwas hart antreten dürffte, maßen ein jedes Pferd auf 600 thl. kömpt. Man ſiehet aber nicht ab, woher ſo bald die nöhtige vivres zu Verpflegunge der Armeen werden angeſchaffet werden können, maßen wenig oder keine Magazins, viel weniger Fourage vorhanden, und im Mecklenburgiſchen iſt ohnedem ein ſchlechter Zuſtand. Dieſes alles machet glauben, daß in dem Projecte viel verändert werden dürffte; einige vermeinen, es dürffte eine Hollſteiniſche Campagne daraus werden.

Der König iſt den 4ten von Wusterhausen nach Potsdam, die Königin aber Tages vorhero gantz vergnügt hier kommen. Der Fürſt von Anhalt iſt ſchleunig nach Potsdam beruffen, wo er auch den 5ten eingetroffen, wird aber bald nach Dessau retourniren, ſeine equippage zu beſchleunigen. Der Prinz Georg von Heßen-Caßel, welcher als General-Major in hieſigen Dienſten ſtehet und beynahe ein Jahr zu Bielefeld in der Grafſchaft Ravensberg bey deßen Regiemente ſich aufgehalten, iſt auch vor wenig Tagen alhier arriviret und in das Fürſten-Hauß[1] logiret worden, wurde gleichfals den 5ten nach Potsdam berufen, wo ſich beyde Hochfürſtl. Durchl. Durchl. dato noch beym Könige befinden.

Wie die Reſolution wegen der bevorſtehenden entreprise im Geheimen Rahte genommen, iſt der von Ilgen gar nicht von dem sentiment geweſen, hat auch den König gebehten, dem dero Zeit geführeten Protocolle beyfügen zu laßen, daß er vor die suites nicht mögte responsabel gehalten werden.

Der von Grumbkow, ſo als Inspecteur-General von der Armée und von dem General-Commiſſariat, und nicht als General Major auf der Ordre de la Battaille angeſetzet worden, hat dieſerwegen ein Memorial an den König geſand, worin er zu erkennen gegeben, daß er nunmehro wahrnehmen müſte, daß S. K. M. ihm die vorige Gnade entzogen, weil Sie ihn nicht als General-Major Dienſte zu thun mit

[1] Es ſtand an der Stelle, wo die Jägerſtraße auf die Kurſtraße ſtößt.

benennet, bähte also viel eher von dem ersten entlaßen zu werden, wenn er seine Militair-Function nicht continuiren solte, worauf der König einen gar gnädigen Brief an ihn geschrieben, und ihm permittiret, beyde functiones zu verrichten. Man glaubet, die erste werde ihm starcke occupationes geben und er Mühe genug haben, daß die Nohtwendigkeiten zum Unterhalt der Armeen angeschaffet werden, zumahlen er dieses zum ersten Mahl übernimbt.

Der König will gar eine magnifique equippage mitnehmen, woran starck gearbeitet wird, und sollen 2 silbern Servis, unter denen das eine vergüldet, mitgeführet werden. Des Abends beym Schlafengehen und des Morgens beym Aufstehen wird immer wegen der equippage etwas befohlen und jetzo an nichts anders gedacht, dabey unruhige Nächte sich einfinden.

Die hier in Guarnison liegende 5 Battaillons seyn fast mit allen fertig, nur daß die Officier ihre equippages noch nicht allerdings anschaffen können. So wie jetzo die Resolution genommen, sollen die große Grenadier von Potsdam anhero in Guarnison kommen, davor manchen die Haut schaudert. Die Gens d'armerie wird gleichfals bis auf 12 Mann, welche bey der Königinn Wacht halten sollen, mit gehen, darunter einer seinen Abschied haben und nicht wieder den König in Schweden dienen will; soll sich auch haben verlauten laßen, daß noch mehr unter seinen Cameraden von gleicher Meinunge wären, er dürffte aber dieserwegen scharff angesehen werden. Und besorget man sonsten, wenn der König in Schweden dem Mann täglich nur 4 Pf. mehr geben wird, wie er hier genießet, dürffte eine große Desertion geschehen.

Der König von Franckreich soll dem Könige haben Stettin guarantiren laßen, wenn er Schwedische Parthey gegen Moskau nehmen wolte, alleine man findet hiebey nicht Sicherheit, maßen diese Puissance Preußen zu nahe, auch sich in Liefland gar zu feste gesetzet und sonsten fast formidabel gemachet. Es hätte auch der König in Schweden eine genaue Alliantz mit den Türcken gegen Moskau gemachet, solches dessein bald ausbrechen solte; wenn nun die Folge glücklich würde seyn, dürffte man hier sodan auch wohl neue mesures nehmen, maßen man in der That gleich andern puissancen nicht geringe jalousie wieder Moskau gefaßet. Der König von Engellandt hat gleichermaßen die wegen Stettin ausgezahlete Gelder und die Sequestrations-Kosten zahlen zu laßen offeriret, umb Schweden deßen gute intention zu zeigen, es solte aber die Schuld auf das Stift Bremen und Vehrden hafften.

Der Senat zu Stockholm habe den Senatorem von Lilienstedt

benennet, ſelbigen nach dem Braunſchweigiſchen Congreß zu ſenden, allein der Graff Welling habe ſolches jetzo beym Könige hintertrieben.

Der Graff Rotenburg hat verſichert, daß beynahe 20 Millionen livres in Franckfurth und Hamburg zu des Königs in Schweden Dienſten und Dispoſition ſtünden, und waß man der Cron Schweden genommen und noch entreißen würde, ſolches würde der König in Franckreich zu gelegener Zeit derſelben reſtituiren zu laßen ſchon die Mittel finden. Jetzgedachter Graff hat beym Frantzoiſchen Hofe Anſuchung gethan, weil er alhier wenig zu des Königs Dienſten bewürcken könte, revociret zu werden, worauf er durch den Marquis de Torcy zur Antwort erhalten, daß der König verlangete, daß er hier noch etwas bleiben ſolte; dabey hätte ihm der König m/10 Livres zu ſeiner subsistentz noch accordiret. Der Graff Finckenstein und der Ober-Schencke von Schlippenbach kommen jetzo aufs neue in den Vorſchlag, daß einer von beyden nach dem Frantzoiſchen Hofe künfftig gehen ſoll, ſcheinet alſo, daß der Baron von Knyphausen nicht dazu Luſt habe oder gelangen könne. Derſelbe hat ſich nur einen Tag hier aufgehalten, ſodan aber wieder nach der Commenthurey[1] gegangen; deßen Schwieger-Vatter hat ihm die Königl. Ordre wegen nicht Verabfolgunge der Gelder ſchrifftlich vorzeigen laßen, worauf er nur geantwortet, er verſtünde ſolches ſchon und wäre ihro Exc. Diener; gebrauchete auch jetzo ſo nöhtig der Gelder nicht. Inzwiſchen iſt dennoch die Sache ſolcher Geſtalt ergangen, daß drey Juden, davon der eine hier, der andere in Embden und der dritte in Hamburg, die m/24 thl. gegen einen von der Frau mit unterſchriebenen Wechſel avanciren. Es wird dennoch das gute Vernehmen wieder unter ihnen herzuſtellen gearbeitet, und hat der Schwiegervatter 2 Frauenzimmer hinausfahren laßen, daran die Hand zu legen.

Der Königl. Pollniſche Feldt-Maréchal Graff von Flemming wird hier täglich erwartet, umb ein und andere wichtige Sachen mit dieſem Hofe zu concertiren.

Der König von Schweden thut laut Nachrichten aus Pommern nichts als exerciren und muſtern. Die daſelbſt befindliche Trouppen wären effective m/14 Mann ſtarck, wozu m/15 aus Lotthringen und Zweybrücken, m/10 Heſſen, m/4 Würtembergiſche und m/3 Mecklenburgiſche ſtoßen ſollen. Woher nun dieſe Leute ihre Subsistentz haben und wie dieſelben durchkommen ſollen, ſolches wird die Zeit am beſten lehren.

[1] Lietzen.

Ein Stallmeiſter, der in geheimen Commiſſionen nach Pommern geweſen, hat referiret, daß wie der König nebſt dem General-Adjutand Düring vor Stralsund kommen, vor couriers ſich ausgebend, hätten ſie 2 Stunde vor dem Thore warten müßen, ehe ſie hineingelaßen. Alß ſie nun bey dem General Dücker gebracht und derſelbe gefraget, wo ſie ihre dépêchen hätten und ſie darauf geantwortet, ſolche hätten ſie unglücklicher Weiſe verlohren, hätte der Gouverneur beyde hart angelaßen; deßen Cammerdiener wäre darauf in die Cammer kommen, umb zu hören, waß ſein Herr ſo hart dieſe Leute examinirete, dieſer hätte den König am erſten erkand und zu deßen Füßen ſich geworffen, worauf Dücker desgleichen gethan und ſich entſchuldiget. Der König hätte 24 Stunden zu Bette liegen müßen, bis ihm der Schneider einen neuen Rock gemachet und hätte ein jeder nichts mehr bey ſich gehabt als 2 Hemde und 2 Halßtücher, ſo ſie ſelbſt hinter ſich auf en Pferde geführet. Der Gen. Adj. Düring wäre im Lüneburgiſchen ohnmächtig vom Pferde gefallen, und hätte der König ſelbſt salvo respectu Koht und Waßer ihm ins Geſichte geworffen, daß er wieder zu ſich ſelber kommen ſolte, weil er aber nicht mehr reiten können, hätte er ihn auf einen Bauerwagen legen laßen, und der König ſey beyher geritten. Dem Poſtillon, der ihn bis in Stralsund gebracht, ſo der hieſige Stallmeiſter geſprochen, hätte der König 1 thl. und ſeine Mäntel geſchencket, welche der Poſtillon vor 4 thl. noch verkauffet hätte. Der König habe ſich ſonſten viel verändert und wäre nicht von jeden ſogleich zu erkennen, ſey auch würcklich Wien paſſiret,[1] ohne von jemand erkandt zu ſeyn.

Von Hannover hat man, daß die Engliſche nation einige jalousie bezeuget wegen der Hannöveriſchen Miniſters Verweilen zu London, derowegen ſolche Hoffſtaat nechſtens zurück erwartet würde, wie dan auch von hier bereis die Ordres nacher Lingen und Tecklenburg geſandt, ſolcher die nöhtige Vorſpann zu geben.

Dem Obriſtlieut. von dem Busch iſt eine empfindliche affaire daſelbſt zugeſtoßen, maßen er bey ſeiner Frauen, einer gebohrnen von der Schulenburg, einen Galant gefunden, welchem er nicht alleine 2 tödliche Bleſſuren gegeben, ſondern auch durch ſeine Leute die Treppe herunter ſchleppen und auf die Gaße werffen laßen, worüber deßen Schweſter, ſo die erſte Dame d'honneur alhier bey der Königin iſt, faſt inconsolabel ſeyn ſoll.

[1] Ueber die Rückreiſe Karls vergl. Nordberg, Leben und Thaten Karls XII. Fol., II. Bd. 1746, S. 555.

Nach geſchehener Visitation hat man befunden, daß jetzo 17 000 Menſchen weniger hier ſeyn wie vor 2 Jahren, darunter allein 7 bis 8000 Handwercker begriffen ſeyn, und ſeyn dem Könige die Liſten eingeſandt worden.

Nr. 48.

Berlin, den 15ten December 1714.

Die ſo ſchleunig reſolvirte und intendirte ruptur wieder die Cron Schweden ſcheinet unterbrochen zu werden, maßen auf ein eingelauffenes obligeantes Schreiben vom Könige in Schweden, wodurch die Ankunfft notificiret, die vetterliche, brüderliche und nachbarliche Freundſchafft beſtändig zu cultiviren verſichert wird, auch beyderſeits Cronen wegen jetziger Conjuncturen beſonders auf ihrer Huht und Sicherheit bedacht zu ſeyn, dabey recommendiret ſeyn ſoll, anbey, wie man verſichert, der alhier ſubſiſtirende Schwediſche Envoyé zu gleicher Zeit ein und andere favorable propositiones mündlich gethan haben ſoll; worunter die vornehmſte wäre, daß man Stettin, wenn man mit Geld und Volck aſſiſtiren wolte, gäntzlich abzutretten geſonnen. Auf dieſe Nachricht iſt der König den 10ten zu Mittag unvermuhtet von Potsdam anhero kommen, und die Nacht darauf iſt der Graff und General-Lieutenant Schlippenbach nach Stralsund abgefertiget worden, der in eine negociation ſich daſelbſt einlaßen wird. Dem Graffen wurde des andern Tages ein Major vom Wartenslebiſchen Regiement als Courier nachgeſandt, welchem nachhero noch andere expresse gefolget. Gedachter Graff wird in 3 Tagen alhier wieder zurück vermuhtet und hält ſich dieſerwegen der König auch noch hier, ſolche retour abzuwarten, und ſeyn auch die Ordres zum ſchleunigen march ſich fertig zu halten noch nicht revociret. Es ſeyn nach Prentzlow und Stargard, welche beyde Oerther Stettin am nechſten, noch mehrere Trouppen verleget worden, umb auf allen Fall in der Nähe zu ſeyn. Nach Stettin ſeyn 120 Mann Recruten, ſo der König an Printz Heinrichs von Brandenburg-S[ch]wedt Regiement geſchencket, abgeführet worden. Die Bürgerſchafft daſelbſt thut noch ſtarck anhalten, von der großen Einquartirung in etwas erleichtert zu werden, ſie werden aber ſchwerlich bey jetziger Zeit darunter Gehör finden.

Alß der König am 10ten von Potsdam anhero kam, muſten die vacant ſeynde Battaillons des Graffen Truchses von Waldburg und Heyden ſich im Thiergarten ſtellen, wo dieſelbe gemuſtert und ein Regiement daraus gemachet worden. Alß ſie hereinmarchiret und die

chefs gefraget, wo ſie hinmarchiren und die Fahnen bringen ſolten, darauf ſie zur Antwort erhalten, bis an das Schloß daßelbe zu führen; da man nun bis dahin kommen, hat der General-Adjutant von Köppen die Ordre gebracht, daß ſie an des Gen. Maj. von Löben Hauß marchiren und daſelbſt die Fahnen hinbringen ſolten. Der von Löben iſt nicht zu Hauſe, ſondern auf dem Schloße geweſen, und hat [weder] er, noch jemand anders davon etwas gewuſt. Alß der König denſelben nach aufgehobener Taffel in der Vorkammer geſehen, hat er den Obriſten Forcade an ihm geſchicket und ihm ſagen laßen, daß ihm das Regiement geſchencket ſey, dieſer hat nicht dem Könige ſich nahen und vor ſolche Gnade dancken dürffen, bis er dazu expresse permission erhalten.

Bey der revuë hat der König bey dieſen Bataillons 24 Mann und 2 Unterofficier abgedancket, weil ſie mangelhaffte Glieder gehabt oder kränckelich geweſen, davon die meiſte nach Stralsund gangen Dienſte zu nehmen. Es ſoll daſelbſt ſonſten ein großer Zulauff an Mannſchafft ſeyn und bey Hunderten in einem Tage durch die Schleſie und ſonſten ankommen Dienſte zu nehmen. Man will auch hier die Schwediſche force daſelbſt bereits auf m/22 Mann ſchätzen.

Der von Grumbkow hat ſeinen Bruder nach mehrgedachten Stralsund abgeſand, den Baron von Goertz nochmahls zum Duell herauszufordern, und iſt des erſten intention, ſich auf ein Paar Piſtohlen zu Pferde mit dieſem zu ſchlagen. Wie er dan bey einem gewißen Stallmeiſter alhier ein gutes gewandtes Pferd zu erhandlen ſich mit ihm verabredet; wiewohl andere ſagen, der Baron von Goertz würde die Wahl der Waffen determiniren. Der von Bassewitz iſt auch an ſolchem Orthe geweſen; weil deßen durch den Druck publicirtes memorial confisciret, ſo ſchließet man, daß deßen Vortrag beym Könige in Schweden keinen ingress gefunden, zumahlen der Graff von der Natthe und der Baron Goertz ſehr wohl daſelbſt aufgenommen worden.

Die projecte des Königs in Schweden ſollen, wie man hier ſaget, dahin gehen, vorerſt einen Einbruch in das Stift Fehrden[1] und Bremen zu tentiren und würde der Hertzog von Mecklenburg den feſten Paß Dömitz an der Elbe denen Schweden occupiren laßen. Wenn ſich nun die Dähnen auch über die Elbe nach dem Bremiſchen würden ziehen, ſolten aus Schonen, wenn es die saison leyden mögte, die Schweden durch den Sund nach Seeland gehen, oder die erwartende

[1] = Verden.

Auxiliartrouppen in Hollstein einbrechen, umb die Dähnen von allen Seiten zu allarmiren. Man bleibet aber alhier dabey, daß man keine troublen weiter der Orthen zulaßen würde, sondern man solte durch einen schleunigen Frieden wenigstens in solchen Quartiren die vorige Ruhe herstellen, davon der Erfolg zu gewarten.

Der König hat nach der Hierkunfft von Potsdam zweimahl, als am Mittwochen und heute, Geheimen Raht gehalten, ist auch in dieser Woche bey dem Geh. Hoff Cammer-Raht von der Gröben und dem Ober-Jägermeister Freyherrn von Herteveld auf der Assemblé gewesen, und gestern ist das divertissement von der Jagdt hier in der Nähe genommen.

Die Königin ist wiederumb gesegnetes Leibes. Und befindet sich der Marggraff von Culmbach und ein Printz von Holstein-Sunderburg, welchem der König eine Compagnie unter dem Löbenschen Regiement geschencket, alhier.

Die Frantzoische Comoedianten von Hannover haben ihre conditiones so gar hoch hinaus führen wollen, daß man dieselbe also nicht verlanget, hingegen werden sich die Teutsche dahier einfinden, welchen der König ein gewißes geben wird; dabey sollen sie nicht bey Hofe, sondern auim Rahthause spielen.

Einer der führnehmsten Kauffleute alhier, Nahmens Buntebarth, hat in dieser Woche einen banquerout von m/60 thl. ohne Kram- und Laden-Schulden, so noch unbekand seyn, gemachet, und glaubet man, daß demselben bald noch mehr folgen dürfften, weil die Handelunge jetzo starck darnieder lieget, zumahlen die durch den von Kraud aufgerichte Tuch-Fabrique und dabey erhaltenes Monopolium die Montur der Regimenter zu besorgen den Kauffleuten ihre Nahrunge sehr geschmälert.

Der Sachsen-Gothasche und des gesambten Fürstl. Ernestinischen Haußes Resident[1] alhier, ist den 11ten gestorben. Dieser hatt vor 5 Jahren ein prächtig Hauß hier[2] bauen laßen, nunmehro aber findet sich, daß er hieselbst über m/20 thl. Schulden gemachet.

Der von Franckreich hier seynde Graff Rotenburg hat das Unglück gehabt, wie deßen Pferde flüchtig worden, er aber aus der Gutsche gesprungen, daß er einen schweren Fall gethan und an Armen und Beinen beschädiget ist.

Particulier Briefe aus Pohlen geben, daß wie die Litthauer die

[1] Gottfried Bartsch.

[2] In der Stralauer Straße.

geringſte remission von den ausgeſchriebenen 15 Tympfen[1] auf jeden Schornſtein vom Könige nicht erhalten können, hatten dieſelbe dem Könige wißen laßen, hirauf nichts zu zahlen, und wer etwas von ſie haben wolte, der ſolte kommen und es abfordern, Gewalt würden ſie mit Gewalt repouſſiren.

Nr. 49.

Berlin, den 22. December 1714.

Die affairen, die Pommerſche sequestration und die dortige Zurüſtungen betreffend, bleiben annoch in dem bißherigen Zuſtande, und hält ſich der Graff von Schlippenbach noch zu Stralsund beym Könige von Schweden auf, woſelbſt er auch vorerſt noch verbleiben dürffte. Inzwiſchen kommen öffters Expresse von demſelben an und gehen dahin wieder zurücke, über deren mitbringen fleißig im Conseil deliberiret wird. Es bleiben aber ſolche Sachen vor der Hand ſehr secretiret. S. K. M. ſehen ſich dieſerwegen auch gemüßiget, wie ungern es auch wohl geſchehen mag, alhier zu verweilen, werden folglich die heyl. Weyhnnachts-Ferien wohl hier halten.

Der Königl. Pollniſche und Chur Sächſiſche Feldmarſchall Graff von Flemming hat ſich nunmehro vor drey Tagen ebenfals in wichtigen Angelegenheiten alhier eingefunden, worüber geſtern der Geheime Rahtt gehalten, und des Mittages ſeyn ſämptliche Ministri und gedachter Graff vom Könige zur Taffel befohlen worden. Wie man ſagt, wird der Graff in wenig Tagen nach dem Braunſchweigſchen Congreß gehen und iſt geſtern deßen große bagage hier arriviret; wiewohl er zuvor eine tour nach Leipzig oder Dresden thun wird, von dannen aber ſofort nach dem Neuenjahre den Weg auf Braunschweig beſchleunigen.

Der Major, ſo von hier dem Graff Schlippenbach gefolget, iſt auch dato noch nicht revertiret, welcher ſich incognito noch etwas in Pommern aufhalten und die Beſchaffenheit der Schwediſchen Trouppen erforſchen wird.

Es iſt einige Tage die Rede gangen, der König in Schweden wolle bald nach Potsdam oder Wusterhausen ins Geheime kommen. Dafern dieſes geſchehen, wäre wohl zu präſumiren, daß ein gutes Vernehmen unter beyden Königen zu ſtifften obhanden ſey; doch erfordert dieſes noch ſtarcke confirmation. Der König iſt bey ſeiner 12tägigen Anweſenheit bey vielen Miniſtern und Großen des Hofes öffters zum

[1] Polniſche Silbermünze, etwa 50 Pfennig werth.

Eßen geweſen, alß den 14. bey dem Ober-Jägermeiſter von Herteveld, den 15ten beym ehemahligen Grand Maitre de la Garderobe nunmehro Brigadier von Kameken, den 16ten beym Obermarſchall und Geh. Raht von Printzen, den 17ten beym Geh. Raht von Grumbkow, den 18ten beym General-Commissario Freyherrn von Blaspiel, und überdehm haben S. K. M. fleißig die gewöhnliche Assembles beſuchet.

Der Herr von Linteloh, Holländiſcher Envoyé, iſt vor einigen Tagen wieder anhero kommen und findet ſich auch der Baron von Manteuffel wegen des Königs von Pohlen gegenwärtig wiederumb alhier und hat das von ihm erkauffte Tettauſche Hauß bezogen.

Am verwichenen Sontage iſt alhier auf dem Friedrichswerder bey der Luttheriſchen Gemeinde ein neuer Prediger[1] introduciret, welcher von dem geſambten Magiſtrat vom Rahthauſe in die Kirche begleitet wurde. Der erſte Prediger daſelbſt hat den Actum verrichtet und in der gehaltenen Predigt die gantze luttheriſche Lehre ſehr woll ausgeleget und erkläret. Der gantze Actus hat drey Stunde gedauert und ſeyn S. K. M. vom Anfang bis zu Ende deßelben gegenwärtig geweſen und ſehr vergnüget von der Predigt zu ſeyn bezeiget. Die Gemeinde hat ſich wegen ſolcher Prediger-Wahl getrennet und ein Theil dem andern nicht nachgeben wollen, alſo hat der König einen dritten denominiret, der als Probſt zu Mittenwalde geſtanden. Der König ſoll denſelben nicht allein ſehr werth halten, ſondern auch, wenn ſich dereinſt die Probſtey zu S. Petri eröffnen würde, ihm dieſelbe zu conferiren verſprochen haben.

Am 18ten iſt alhier ein Soldat decolliret, welcher ſich in ſeiner noch im Leben ſeynden Frauen Schweſter ſo ſehr verliebet und dieſelbe durchaus heurahten wollen, ob dieſelbe ihm nun zwar die Ohnmöglichkeit vorgeſtellet, er aber nicht abſtehen wollen, ſo iſt die Menſch heimlich zum Thor hinaus und davon gegangen. Als der Soldat auf der Wache davon Nachricht erhalten, hat er dieſelbe verfolget, auch in der Heyde angetroffen und als gleichſam raſend angefallen, ihr zuerſt die Hände, Naſe, Ohren und nachhero ein Glied nach dem andern ab- und alſo in kleine Stücke zerhauen, worauf er ſich ſelber zwar in den Degen geſpießet, aber nicht den Todt, weil Leute dazu gekommen, ſich anthun können. Bey der Inhafftirung hat er keine Speiße genießen, noch ſo wenig beym examine, alß den Predigern antworten wollen, und ſich gleichſahm wahnſinnig geſtellet, wiewohl etwas wahrhafftes dabey ſoll geweſen

[1] Michael Roloff, bisher Propſt in Mittenwalde. Seine Vokation (im Geh. Staats-Archiv) iſt vom 23. Oktober 1714.

seyn, derohalben ist ihm und aus sonderbahrer Gnade das Schwerdt zur Straffe seiner großen begangenen Mordthat zuerkand worden.

Weil in Böhmen und Mähren die Pest sich gar starck wiederumb äußern soll, so hat man alhier vor 4 Tagen vermöge eines gedruckten Edicts, so affigiret worden, alle Correspondentz mit solchen und den benachbarten Orten verbotten und das keine Gifft fangende Wahren, noch die Juden mit ihrem Kram daher kommend passiret werden sollen.

Der Baron von Knyphausen ist nunmehro mit seinem Schwiegervatter vereinbahret, wozu das nach der Commenthurey abgeschickte Frauenzimmer das meiste beygetragen. Er ist auch selber anhero kommen und ist bey dem Schwiegervatter im Hause und zum Essen gewesen.

Der in Freyheit gesezte und gewesene Landrentemeister Heukenroth dencket auf neue Rache und hat ein und anderes denunciret, wobey der von Kraud auf m/30 thl. interessiret ist, so dem Könige unterschlagen, auch durch andere defraudiret worden. Ob derselbe nun mit dem Beweißthum wird fortkommen können, muß die Zeit geben.

Die Antwort, so der Baron Goertz dem von Grumbkow gegeben, ist noch nicht kund worden. Einige wollen sagen, erster evitire noch zur Zeit dem Duell einzugehen.

Pollnischen Briefen nach sollen einige Regimenter Sachsen würcklich heraus marchiret seyn, und wünschet der dortige Adel eine baldige Revolution in Pommern, umb von den Sachsen völlig befreyet zu werden.

Nr. 50.

Berlin, den 29ten December 1714.

S. K. M. haben, nachdem Sie die Heyl. Weyhnachten mit behöriger Andacht alhier begangen, den 26ten des Nachmittages sich nach Potsdam erhoben, werden auch, umb die Neuejahrs-Complimente zu evitiren, vor dem 9ten nicht wieder anhero kommen, es wäre dan, daß solches die jetzige conjuncturen nohtwendig anders erforderten. — Biß hieher ist es wegen der Pommerschen affairen gantz stille und stehet noch nichts wegen des Graffen von Schlippenbachs negociation zu melden. Man will zwar versichern, der König in Schweden inclinire zu einem Frieden, andere hingegen souteniren, daß solches nur simulationes wären, umb mittlerweile seine mesures desto beßer zu nehmen und nachhero mit größern Nachdruck plötzlich loßbrechen zu können. Dagegen man alhier und auch in Sachsen alle nöhtige praecautiones nimbt. Der Graff von Flemming ist von hier abgereiset, und wie

man ſagt nach Braunſchweig gegangen, deßen alhier gehabte Verrichtungen werden ſehr ſecretiret, umb vorerſt die Reſolution des Königs in Schweden zu vernehmen.

Zwey der hieſigen Ministrorum vom Cabinet, alß der von Ilgen und Printz, liegen kranck darnieder, dahero in den auswärtigen geheimen affairen faſt wenig geſchehen kan.

Inzwiſchen bekam der Baron von Knyphausen am 24ten dieſes ordre ſich ſchleunig fertig zu machen nach dem Frantzoiſchen Hofe abzugehen, hat auch den König ſelbſt wegen ſeiner depêchen geſprochen und geſtern würcklich die Abreiſe ins Werck geſetzet, ohne einigen character zu bekommen, hat auch nur ſeinen Cammerdiener und zwey Laquayen mit genommen. Deßen Frau iſt beſtändig auf der Commenthurey, weil ſie mit ihrer Mutter wegen des ausgeſtelleten Wechſels gäntzlich zerfallen.

Die teutſche Commödianten ſeyn von Hannover alhier ankommen, werden aber nicht bey Hoff, ſondern auf dem Rahthauſe vor jedem der Geld giebt, ſpielen, wozu ſie vom Könige vor den Hoff monathlich 100 thl. empfangen ſollen.

Ein hieſiger Frantzoiſcher Ouvrier hat zwey ſehr curieuſe Stücke erfunden, davon das eine einem kleinen Kiſtgen ähnlich einer viertel Elle lang und ein halb Viertel breit und nicht gar 2 Zoll hoch, woran nichts als ein Hahne und Pfanne, gleich an einer Flinten befindlich, zu ſehen. Dann wird eine Taſchenuhr, woran ein Wecker (wie dan eine jede dergleichen Uhr dazu gebrauchet werden kan) vermittelſt einer Feder daran gefüget, nachdem nun der Wecker nach eines jeden Verlangen geſtellet werden mögte, ſo ziehet ſich der Hahn zugleich von ſelbſten ab und der Deckel vom Kiſtgen ſpringet auf und präſentiret ſich zugleich ein brennendes Licht.

Das andere Stück beſtehet in einer kleinen Sack-Piſtohle; wenn dieſelbe zum Feuergeben abgezogen wird, thut ſich der Lauf von einander und zeiget ſich in demſelben ein brennendes Licht. Dieſe neue inventiones iſt zwar ein jeder zu ſehen bemühet, alleine der Käuffer dürfften ſich nicht gar viel finden, maßen die erſte ſampt der Uhr auf 130 thl. und die andere auf 80 thl. gehalten wird.

Es werden große Anſtalten zu einer Jagdt bey Potsdam gemachet und ſeyn heute viele Wagen mit dem Jagdtzeuge dahin abgangen, dahero das Gerüchte wiederumb ſich erneuert, der König in Schweden würde gleichſahm incognito an ſolchen Orth kommen, welchem dennoch wenig Glauben beyzulegen.

Aus Pohlen berichtet man, daß zwar die mehriſte Sächſiſche Trouppen nach Sachſen gingen, die übrige würden aber in Groß Pohlen die Winterquartiere beziehen, und müſte der nach Sachſen abmarchirten ohnerachtet das Quantum der auf ſie aſſignirten contribution geliefert werden.

Laut Dresdener Briefen würden, mit denen aus Pohlen aufgebrochenen, 18 Regiementer in Sachſen zu ſtehen kommen und hätte der König 23 Generals und Obriſten benennet, ſo in Sachſen commendiren ſollen. Die Landmilitz beſtände in 43 200 Mann, und aus Groß Pohlen könte ein Corps von 8 bis m/10 Mann Sächſiſche Nationaltrouppen in 14 Tagen heran rücken; hoffeten alſo in einem beßern Stande wie 1706 gefunden zu werden.

Die Moscowiter ziehen ſich ſtarck in Liefland zuſammen und werden, fals der König in Schweden ſich zur Rechten oder Lincken wenden ſolte, bald ſich nähern, alß werden dem Vermuhten nach die Sachen wohl ponderiret werden.

Aus Pommern hat man nichts particulaires, nur daß des General Dückers Frau eines jungen Sohnes geneſen, wozu der König in Schweden, der Preußiſche General Graff Schlippenbach und des dortigen General Auditeurs Frau zu Gevattern erbehten. Der Erbprintz von Heſſen-Caſſel fände ſich noch zu Stralsund und würde mit großer distinction vom Könige tractiret.

1715.

Nr. 1.

Berlin, den 5. Januar 1715.

Es will nunmehro davor gehalten werden, daß die negociation zwiſchen dem Königl. Schwediſchen und hieſigem Hofe gäntzlich zerſchlagen ſey. Der Major von Dirschau iſt als expresser vom Graff Schlippenbach den 29ten zu Potsdam ankommen, und iſt der König gantz verdrißlich und zornig über deßen Anbringen worden. Solcher Major iſt des andern Tages hieher geſand und in 24 Stunden nach Stralsund reſpediret worden, und hat dem Graff Schlippenbach die Ordre gebracht, ſogleich ſeinen Abſchied zu nehmen und den 3. oder 4ten hier zu ſeyn. Es iſt aber gedachter Graff geſtern noch nicht

arriviret, woraus man muhtmaßen will, daß man vermuhtlich sich näher heraus gelaßen, wie man den Ernst gesehen. So viel ist gewiß, daß der König in Schweden einige Tage her den Bogen sehr hoch soll gespannet haben, weil Franckreich, Hessen und andere so große Assistentz versprechen, dabey würde der Türcke in Pohlen und Mosskau andere diversiones machen und deßen Zurüstungen auf nichts anders angesehen seyn.

Waß man einige Jahre debitiret, solches wird vorjetzo starck confirmiret, daß der König in Schweden zu Zeiten seinen vollkommenen Verstand nicht haben soll, und wenn fremde Gesandten und seine eigene Ministri die serieuseste Sachen mit demselben tractiren, lachet er dieselbe ins Gesichte, retiriret sich in seine Kammer und läßt sie ohne ihnen ein Wort zu sagen stehen, auch will er öffters des Tages exequiret wißen, waß ihm die vorige Nacht geträumet, jedennoch sollen sich noch viele gute intervalla verspüren laßen. — Alhier bleibet man bey der einmahl genommenen resolution, den Schwedischen march sowohl nach Sachsen alß Hollstein zu verhindern, und hatt man vorgestern viele Staffetten und Couriers abgehen und ankommen sehen. Unter den ankommenden war einer aus Sachsen. In meinem lezten habe zwar berichtet, daß der Feldmarschall Graff Flemming abgereiset wäre, allein derselbe ist nur bey seinem Vetter dem Obristen Flemming auf deßen Gütern gewesen und befindet sich schon einige Tage wiederumb alhier, hatt auch in seinem Quartier den 2ten dieses einen magnifiquen ball gegeben, worauf sich die Große des Hofes alle, und darunter viele en masque, eingefunden, auch alle Dames von qualité dabey erschienen und in solcher Lustbarkeit die gantze Nacht zugebracht. Dieser Graff hatt eine Fräulein von der Königinn, eine von Wackenitz, sehr lieb gewonnen und thut alles umb dieselbe zu divertiren, er hat aber einen starcken rival an dem von Creutz, der viele depensen mit derselben machen soll.

Der König in Schweden will vor Stettin Aembter geben, allein der König hat geantwortet: in den Aembtern könte er sich nicht defendiren, hielte also Stettin sicherer und einträglicher als jene. Ist dahero nicht zu zweiffeln, die Sachen werden in Zeit von 4 oder 6 Wochen ein seltzames Gesicht bekommen. Mann nimbt aus allen ab, daß des Feldmarschall Flemmings Offerten starcken ingress gefunden und die Moscowitische Bewegungen in Liefland und Curland sollen hiezu viel beytragen.

Der König ist etwas starck von der colicq zu Potsdam incommodiret gewesen, weil er so viel Austern gegeßen. Umb aber seinen

Miniſtern näher zu ſeyn, iſt er geſtern Nachmittag nach Charlottenburg kommen, wohin ſich die Königinn umb zwey Uhr auch erhoben haben. Weil aber keiner ohne permission hinaus kommen darff, durffte Derſelben bey dieſem ſeither einigen Tagen geweſenen und noch ſtarck anhaltenden ſtürmigten und mit Regen vermiſchten Wetter die Zeit etwas lang fallen. Die Hannoveriſche Hoff-Comödianten haben den 2ten dieſes ihr theatrum eröffnet und continuiren damit täglich. — Die Boßheit und Uebelthaten der Soldaten nehmen jetzo wieder zu, und da ſie ſich nach 9 Uhr wegen der patrouille nicht viel dürffen ſehen laßen, attaquiren ſie die Leute vor der Zeit und berauben dieſelbe. Am Neuen Jahres Tage haben zwey einer Dienſtmagd eine ſchöne Mütze genommen und wie dieſelbe Geſchrey machet, haben ſie ſolche gehauen und eines über den Kopf verſetzet, wodurch das Cranium laediret, daß ihr ſofort die Sprache vergangen und nichts genießen können, dahero auch geſtern verſchieden, die Thäter aber ſeyn nicht zu erforſchen.

Der Author der Europäiſchen Fama hat abermahl den König im 163. Theil etwas ſtarck angegriffen und ſetzet pag. 621 „Der König ſey kein Liebhaber von den studiis, ſondern habe ſein gröſtes plaisir an ſtarckleibigen Soldaten u. ſ. w.;“ pag. 623 wo von der Engliſchen succession geſprochen wird, ſagt derſelbe: „Hannover hätte ſich hernachmahls moviren mögen, wie es gewolt, ſo würde es doch wenig ausgerichtet haben, wenn gleich die größten Grenadierer von Preußen mitgefochten hätten.“ Weil man vergewißert, daß ſolcher Autor in Leipzig ſich findet, ſo ſuchet man, wenn er erforſchet werden wird, deßen ernſtliche Beſtraffunge.

Weil in Holland ſich einige Leute finden, ſo viele Sachen wegen des Preußiſchen Handels nach Friedrichsburg in Africa divulgiret und dabey viele maleversationes denunciret, ſo ſtehet der Geh. Kriegesraht und General Auditeur von Katsch in procinctu nach Holland zu gehen, umb dieſe Sachen gründlich und beſtens unterſuchen zu laßen.

Vor 8 Tagen hat man alhier abermahl einen vornehmen Kauffmann Nahmens Roſenfeld arretiret und ihm 6 Mann nebſt einem Unterofficier ins Hauß geleget, weil 3 deßen Creditoren, welche bey dem lezten banquerout ein Zimliches verlohren, bey dieſem m/23 thl. zu fordern hatten, da ſich dan bald mehr gemeldet und ausfündig gemachet, daß ſoviel man dato weiß, er über m/50 thl. alleine hier ſchuldig iſt. Ob er nun zwar demonſtriret, daß er noch ein mehrers im Vermögen hätte, maßen er 3 Häuſer, unter denen eines, ſo er kaum zur perfection gebracht, ihm m/22 thl. koſtet, ſo wollen doch die Creditores befriediget

ſeyn, und hatt deßen Frau und Verwandte die caution ſtellen müßen, ehe er des Arreſtes entſchlagen, und iſt die Sache dennoch zum Concurs kommen. Der König hatt dieſen Mann gerne conſerviret wißen wollen, allein der Magiſtrat hatt darauf vorgeſtellet, daß ſolchenfals das Wechſelrecht auf einmahl übern Hauffen ginge; hat man alſo der Sache ihren Lauff laßen müßen.

Der Baron von Goertz hat nunmehro ſeine parole gegeben, mit dem von Grumbkow den 16te hujus die unter ihnen ſchwebende affairen mit ein Paar Piſtohlen auszumachen und ſich zu Neu-Brandenburg im Mecklenburgiſchen zu ſiſtiren mit zweyen Secundanten, ſo der Graff von der Natte und der General Poniatowsky, der mit dem Könige in Schweden ſtets in der Türckey geweſen ſeyn. Des von Grumbkow ſeine kan man noch nicht recht wißen, maßen er keine hieſige Vaſallen gerne exponiren will, und glaubet man, daß 2 Dähniſche Officier oder Generals darum geſuchet, welche des von Goertz gröſte Feinde ſeyn ſollen, dieſem mögte ſolche unverhoffte entrevue eine zimbliche alteration verurſachen. Es bleibet bey dem erſten Schluß, einer ſoll und muß aufm Platze bleiben. Der König hatt dem von Grumbkow 4000 thl. zum Neuenjahr geſchencket, umb den von Goertz damit zu bezahlen, welche Zahlunge ihm aufm Platze vor dem Duell geſchehen muß. Dann hatt der König ihm ſeine Beſoldunge auf ein gantzes Jahr anticipando zu heben aſſigniret. Am 30ten passato unter der Nachmittagspredigt hat er die Probe abgeleget und eines Stallmeiſters Pferd probiret, wo er im Reithauſe beynahe 20 Schüße nach einem Pfahl gethan, und am 2ten dieſes hat er gleiches exercice vorgenommen; weil ſolches Reithauß an mein Quartier ſtößt, ſo habe ſelber ſolches abſehen können, und ſoll die equippage den 8ten hujus fortgehen.

Nr. 2.

Berlin, den 12. Januar 1715.

S. K. M. ſeyn vorhin berichteter maßen den 4ten nach Charlottenburg kommen, haben den 6ten daſelbſt communiciret und den 7ten Geheimbten Raht gehalten, ſeyn darauf den 9ten herein in die Stad kommen, finden ſich auch dato noch alhier. Weil das Sterben gar ſtarck unter die großen Grenadier zu Potsdam kommen, ſeyn dieſelbe plötzlich nach Mittenwalde, Köpenick und Zossen verleget worden, wird alſo der König auch das Potsdamſche sejour auf eine Zeit entbehren müßen.

Nachdem der König in Schweden noch zur Zeit keine Friedensgedancken heget, sondern wie verlauten will, auf Franckreichs und anderer Alliirten succurs den Bogen gar hoch spannet, so machet man alhier noch immer praeparatoria zu einer campagne, und wird das Zeughauß mit aller Krieges-ammunition angefüllet. Vor drey Tagen probirete man 4 Feldstücken, aus welchen in Zeit von drei Viertelstunden 200 Schüße geschehen. Bey jedem Stücke werden 4 Mann erfordert, solches in geschwinder Eyle zu laden, und geschiehet solche Ladunge von hinten bey der Pulverkammer; es seyn auch sonsten dieser Tagen neu gegoßene halbe und viertel Carthauen probiret worden.

Im Cabinet wird dieser affaire wegen auch starck gearbeitet. Der Pollnische Feldmarschall Flemming ist vor 4 Tagen nach Leipzig gegangen, soll aber dem Verlaut nach in wenig Tagen wieder anhero kommen.

Der Graff Schlippenbach ist noch nicht aus Pommern revertiret und soll sich auf deßen Gütern arretiren. Wie das Gerüchte gehet, dürffte derselbe in Kurtzen nochmahls zum Könige in Schweden gehen, des Königs lezte resolution zu declariren. Man erwartet aber dieserwegen zuvor wegen einiger Puncten die Beystimmung des Königs von Groß-Brittannien.

Der Königl. Dähnische General Dewitz ist bereits einige Tage hier und wird derselbe nach dem Kayserlichen Hofe gehen, der Obriste Meyer aber, welcher gleichfals von Coppenhagen anhero kommen, wird als Envoyé hier residiren.

Der von Ilgen ist zwar von seiner Ohnpäßlichkeit restituiret gewesen, so daß er den 7ten mit zum Conseil nach Charlottenburg gefahren, hat sich aber nach der Zurückkunfft aufs neue übel befunden und von der Zeit an zu Bette gelegen. Der von Printz ist dennoch gäntzlich wieder beßer.

Von dem Baron von Goertz kam den 7ten ein expresser an des von Grumbkow Bruder alhier an, welcher sich aber nicht alhier, sondern im Magdeburgischen befand; weil nun der expresse beordert war, ihm selber den Brief in die Hände zu geben, so ist solches dem von Grumbkow notificiret, damit er seine Zurückkunfft beschleunigen mögte. Es glaubete ein jeder der von Goertz würde entweder den terminum prolongiret, oder inhibition von seinem hohen Principal wegen des Duels bekommen haben; allein so viel man gestern erfahren können, hat es nur einiger Formalien concerniret. Die Absendunge der equippage, so den 8ten geschehen sollen, ist wegen Ankunfft solches expressen auch bis

geſtern, da dieſelbe abgangen, verſchoben worden, und gehet der von Grumbkow morgen Abend ſeinem Feinde an dem vorhin benandten Orth entgegen. Es iſt deßen Frau nichts von dem vorſeynden Duell bekandt, welche ſonſten Himmel und Erden würde zu bewegen ſuchen, umb denſelben rückgängig zu machen. Jederman beklaget dieſelbe, wenn ihr Mann unglücklich ſeyn ſolte, ſie ſodan mit ihren 8 Kindern ihren Unterhalt nicht zu überkommen weiß.

Weilen noch zu Zeiten in Pommern Leute wegen Hexerey in die inquisition kommen, dabey ſich aber öffters Mängel und Mißbräuche eräugen, ſo iſt auf Königl. Verordnung der Hexenproceß abgeſchaffet, und anbefohlen worden, die Pfähle, woran ehemahlen ſolche Leute verbrand worden, auszureißen.

Geſtern hat man alhier eine Kinder-Mörderin juſtificiret, wobey ein neuer Scharffrichter, indem er derſelben im Stehen den Kopf herunter geſchlagen, ſeine erſte Probe und Meiſterſtück abgeleget.

Vermöge eines Königlichen patents[1] ſeyn alle fremde Scheidemüntzen, als Münſterſche, Paderbornſche, Hildesheimiſche, Lippiſche, Goslariſche, Bremiſche und Müllhauſiſche nach dem 15 Martii weder zu nehmen, auszugeben, oder ins Land zu führen, bey 10 thl. Straffe, und dem Befinden nach mit Leib und Lebens Beſtraffung verbohten worden.

Denen Predigern iſt auch vermittelſt eines patents inhibition geſchehen, daß keiner über eine Stunde bey 2 thl. Straffe predigen ſoll, womit dieſelbe mehrentheils nicht friedlich ſeyn. Die Veranlaßunge hierzu hat ein Candidatus gegeben, der ohnlengſt im Dohm geprediget, welcher es dem Könige zu lang gemachet und dahero zu dem von Printz, als Praesidi vom Consistorio geſagt, er ſolte auf Special-Befehl zu deßen Abſtellunge eine Verordnung im gantzen Lande ergehen laßen.

Zu Havelberg, 11 Meilen von hier, hat eine Frau vor den heyl. Weynachten 3 Kinder zur Welt gebracht, davon aber auf jeden Tag der Heyl. Weynachten eines geſtorben.

In hieſiger Reſidentz ſindt in nechſt abgewichenen Jahr 2410 gebohren, 2282 geſtorben, 608 Paar vertrauet nnd alſo 128 mehr gebohren als geſtorben.

Dem eingelauffenen Berichte nach ſoll in Böhmen die Peſt an einigen Orthen ſich mehr und mehr äußern. — Aus Sachſen ſchreibet

[1] Vom 15. Dezember 1714. Vergl. Mylius a. a. O. IV. I. V. Nr. 99.

man von überaus großer Veranſtaltunge ſich gegen einen Schwediſchen Einbruch zu präcautioniren.

Die Gräffin Koseln, ehemahlige Maitresse des Königs,[1] wäre mit Arreſt beleget, weilen ſie ſich mit ihrem großen Reichthum und erworbenen Schätzen aus dem Lande retiriren wollen, welchem noch beygefüget wird, daß ſie ſich verlauten laßen, in Mannes-habit zu verkleiden, den König in Pohlen zu ſuchen und ihm das Leben zu nehmen, weil er ſie abandonniret und daſelbſt eine andere zur Maitresse genommen.

Die Stadt Dresden ſolte wegen jetziger Conjuncturen m/800 thl. aufbringen.

Von Stralsund iſt nichts particulieres eingelauffen, der Erbprintz von Heßen-Caßel befinde ſich noch daſelbſt und vermuhtete man des Landgraffen Durchlaucht incognito von Hamburg daſelbſt. Der General Meyerfeld ſey mit einigen remisen aus Schweden ankommen, ſo aber nicht weit zureichen würden, ſondern die aus Franckreich erwartet und zum Theil bereits ankommen, würden ſuffisant ſeyn, die projectirten desseins auszuführen.

Nr. 3.

Berlin, den 19. Januar 1715.

Aus dem Duell, wovon einige Monahte her ſo viel éclat und weſen gemachet, iſt nichts worden. Die Nachrichten, ſo man vorläuffig und von guter Hand hatt, ſeyn dieſe: der König in Schweden habe den von Goertz davon detourniret und es auch bey des Administratoris Durchl. dahin gebracht, daß ihm die Sache inhibiret. Der König in Schweden ſoll öffentlich declariret haben, er wolte dieſes Vorhaben auf alle Weiſe hindern und könte wohl bis zum Frieden ausgeſetzet werden, denn er bey jetzigen conjuncturen Goertzens Raht nöhtig hätte. Die ſicherſte Nachricht aber iſt, daß der König in Preußen am 15ten den Obriſten de Briou[2] dem von Grumbkow nachgeſandt mit der Ordre, ſich in keinen Duell mit dem von Goertz einzulaßen. Man hält aber davor, dieſes ſey nur pro forma geſchehen. Der von Grumbkow iſt geſtern Abend umb 10 Uhr mit dem Dähniſchen einige Tage hier geweſenen General Dewitz, der einer ſeiner Secundanten ſeyn ſollen, revertiret, da man dan mehrers vernimbt, daß der Baron von Goertz 2 Tage vor der Zeit da geweſen und ſich viel mit Schießen exerciret,

[1] von Polen. Vergl. S. 24.

[2] Vergl. S. 44.

dahero die Obrigkeit dem Hertzogen von Strelitz berichtet, sie wüsten nicht, waß der Handel bedeuten solte, es wären fremde Generals da und könte man ihr Daseyn nicht penetriren. Der Hertzog ist aber bereits beßer von der Sache informiret gewesen, und soll auch ein Brieff ohne Unterschrifft an Se. Durchl. kommen seyn, sie würden ja das Blut auf ihre Lande nicht hafften laßen, sondern solchem Duell Einhalt thun. Darauf ist einiger Landausschuß commendiret und nach Neu-Brandenburg verleget, da den auch, wie der von Grumbkow an das Thor kommen, hat man denselben nicht hineinlaßen wollen, ob er schon vorgegeben, er wolte nur durchpassiren, worauf man geantwortet, man wüste wohl wer er wäre, er würde nicht eingelaßen werden; wodurch er den genöhtiget worden, sich zu retiriren; hat also von dem nechsten Orthe einen expressen an den Graffen von der Natte gesand mit einem Brief und seine Ankunfft notificiret. Die Antwort, so erfolget, ist des Jnhalts gewesen, daß man erwartete, die Zahlunge der m/4 thl. ehe man sich einlaßen würde, worauf dieser in Antwort erwiedert, daß er solche bey sich führete und solten dieselbe unweigerlich und prompt gezahlet werden, wenn sie sich nur auf dem Platze mit einander sehen würden. Hierauf ist von dem von Goertz weitere Nachricht eingelauffen, daß weil derselbe Platz gar zu nahe dem Brandenburgischen territorio wäre, fünde er nicht genugsahme Sicherheit, wolte also einen andern benennet haben, dabey nochmahls die Zahlunge der m/4 thl. urgiret worden. Der von Grumbkow hat dawieder vermeldet, so der Graff von der Natte seine schrifftliche parole geben würde, daß nach der Zahlunge der Baron von Goertz kommen wolte, solten demselben die Gelder eingeliefert werden. Hierauf ist endlich die finale resolution vom Baron von Goertz kommen, sein Herr hätte ihm sogleich per Expressum sich zu schlagen verbieten laßen, womit der Actus beschloßen und ein Jeder sich zur Abreise präpariret, und seyn auch die Gelder nicht gezahlet. Die Secundanten haben sich dem Berichte nach entreteniren wollen, wie aber der Graff von der Natte vernommen, daß der General Dewitz von der Contreparthey da wäre, hat diese conferentz sich auch zerschlagen; Ursache: weil beyde noch alte differentien gleichfals haben.

S. K. M. seyn am 14ten nach der Schweinejagdt 3 Meilen von hier gegangen in Gesellschaft des Printzen Georg von Hessen-Cassel und vieler Generalen und Cavallieren, daher Sie am 17ten zurücklahmen. Dieser Printz ist dem Könige gar angenehm und hatt denselben täglich bey sich. Er logiret auch in dem Fürstenhause und wird

vom Könige defrayiret, obſchon er als General-Major in des Königs Dienſten ſtehet. Man verſichert, der Graff Schlippenbach ſei ins Geheim beym Könige zu Charlottenburg ohnlengſt geweſen und habe rapport von ſeiner negotiation abgeſtattet; ſoll darauf wieder nach Pommern mit der Ordre zurückgeſchicket ſeyn, à l'improvisto in Stettin noch 5000 Mann zu legen und alſo die guarnison auf m/7 Mann zu verſtercken, und die Schwediſch-Hollſteiniſche Trouppen, ſo in dem Orthe ſich befinden, zum Ausmarch zu nöhtigen. Am 16. hujus wurden durch viele aufgebottene Wagen aus dem hieſigen Proviant einige hundert Tonnen Mehl, man will, daß 100 Winſpel dazu deſtiniret, nach Stettin abgefahren, und daß noch 100 Winſpel Rocken dahin zur subsistentz der guarnison ſollen geſchaffet werden.

Den 15ten revertirte der Feldmarſchall Graff Flemming von Leipzig, und war ſolches Tages des Regierungs Raht zu Minden, des von Dankelmans Hochzeit mit der Marggräffin Alberti Cammerfräulein, einer von Mardefeld, und wurde ſolche aufm Schloß bey dem Marggräfflichen Hofe celebriret.

Eine andere Mariage mit dem Cammerjuncker von Förstern[1] und einer Fräulein von Canstein iſt auch vollenzogen.

Die Fräulein von Monbell hat biß hieher noch keinen anſtändigen Freyer, man ſagt aber, da entweder eine Landeshauptmannſchafft oder eine Compagnie nebſt 6000 thl. zu ihrem Brautſchatz geſetzet, ein Lieutenant ſich darum bewirbet.

Der Feldmarſchall Graff von Flemming hat geſtern abermahl einen magnifiquen ball, dergleichen an Koſtbarkeit hier noch nicht ſoll geweſen ſeyn, gegeben, und da ſein Quartier, das ehemahlige Heydecampffſche Hauß, dazu zu klein geweſen, iſt ſolcher auf dem Königl. großen Stallplatze, ſo von dem Stallmeiſter von Swerin[2] bewohnet wird, gehalten worden, worauf die Marggraffen und Marggräffinnen und alle hieſige Ministri und Große des Hofes, auch der mehrere Theil der fremden Geſandten ſich eingefunden. Der König ſelbſt iſt einige Stunden gegenwärtig geweſen und ſeyn mehr denn 200 Perſonen, worunter der mehrere Theil en masque, erſchienen. Es ſind 6 Taffeln mit 18 Couverts jede ſerviret, worunter 3 mit Silber vergüldeten Servis, 3 dergleichen mit ſilbern gedecket, und 4 Buffets geweſen. Solche Taffeln ſeyn 4 Mahl ſerviret worden und dabey die koſtbahreſte

[1] Einen Kammerjunker v. Förſter hat es damals nicht gegeben, wohl aber einen v. Förder; es liegt wohl ein Schreibfehler vor.

[2] Friedrich Boguslav von Schwerin.

Weine en profusion gegeben. Solche Servis seyn mehrentheils aus seines Königs Silberkammer, welche er mit nach Braunschweig nehmen wird. Ueberdem hatt er 30 Königl. Musicanten, so auf 7 Wagen von Dresden anhero verschrieben worden, zur Aufwartung gehabt. Die Königl. Cammerfräulein von Wackenitz ist die Reine des balls gewesen, so er nicht allein mit einem praetiosen bouquet beschencket, sondern dabey ein silbern Korb, worin ein Diamanten-Ring, 12 dosin Englische Hendschue, 12 Garnituren reich Band, ein dosin seidene Strümpfe und andere dergleichen Galanterien mehr gewesen, ihr präsentiren laßen. Vier Cavallier seyn bey dem ball herum gangen und haben stets denen Tanzenden frische Hendschue präsentiret, und ist viel Redens von dem Ueberfluß, so derselbe in allen Dingen spüren laßen, und wird gesagt, daß ihm solcher ball über 5000 thl. kömpt und hat solcher bis diesen Morgen um 6 Uhr gedauert. Die Marggräffinnen haben sich auch erst um 5 Uhr retiriret.

Da man nun allezeit von seiner negotiation präsumiret, daß solche nicht ohne effect und succes seyn würde, so sollen gestern und vorgestern von denen Königen von Pohlen und Dennemarck expresse eingelauffen seyn, und habe heute unter der Hand vernommen, daß eine Alliantz zwischen Preußen, Hannover als Churfürsten, Pohlen und Dennemarck, wieder Schweden geschloßen seyn soll, vermöge derselben m/85 Mann sollen ins Feld gestellet werden. Man glaubet, daß sich Franckreich moviren dürffte, dem Könige in Schweden Beystand zu leisten, allein es würde Engell- und Holland daßelbe so viel möglich suchen zu hindern.

Der Erbprintz von Heßen-Caßel soll den 8ten allererst von Stralsund nach Udstädt[1] übergangen seyn, der Landgraff, deßen Herr Vatter, würde täglich von Hamburg zu Stralsund erwartet.

Nr. 4.

Berlin, den 26. Januar 1715.

Nachdem wir alhier die unverhoffte Nachricht erhalten, daß leyder! die Pest ohnweit Stendel in der Alte Marck 14 bis 15 Meile von hier sich geeußert, so seyn nicht allein die General Majors von Hackeborn und Lilien am 21ten dahin abgegangen, eine Postirunge der Orten zu formiren, sondern S. K. M. selbst seyn am 22ten dahin gefolget, die ordres desto schleuniger und kräfftiger exequiren zu laßen.

[1] Ystad, SO. von Malmö, hieß früher Ydstedt.

Man will reisenden Kauffleuten von Hamburg die Schuld beymeßen, solche dahin gebracht zu haben. Den Hannöverischen Commödianten ist auf solchen Bericht sofort untersaget worden, ihr theatrum weiter zu öffnen. Mit den Assemblées wird dennoch continuiret und ist solche gestern bey dem Hoffmarschall und ehemahligen Obristen der Schweitzer, dem von Erlach gehalten worden,[1] ohnerachtet die Prediger sehr auf das bal gehen und Comoedien lauffen geeyffert, wobey in specie erwehnet, daß man mehristen der Fürstlichen und Marggräfflichen Höfe Gutschen daselbst ansichtig würde, da doch dieselbe dem publico mit guten Exempeln vorgehen solten, auch besonders die Wittwen (womit man die Marggräffin Philippen bedeuten wollen) so eines sittsahmen und stillen Lebens sich befleißigen solten, sich dabey finden ließen.

Alß der König von dem bal, so der Feldmarschall von Flemming am 18ten gegeben, unvermerckt weggehen wollen, ist er, wiewohl ohne Verletzung, beynahe die halbe Treppe herunter gefallen. Solcher bal kömpt dem Graff von Flemming über 5000 thl. und hat er mit Fleiß solchen zu Ehren des Königs, als an dem solches Tages eingefallenen Gedächtniß des Crönungsfestes, anstellen wollen, welches er durch beygefügte Schrifft,[2] so er bey solcher Lustbarkeit verlesen laßen, einigermaßen zu erkennen giebt; durch die Sechs Provincien will er die 6 Taffeln und durch die fünf Flüße die 5ley Sorten Weine verstanden haben u. s. w.

Die ehemahlige Gewonheit, das Crönungsfest mit dreyen Predigten zu feyren, ist dieses Jahr auch abgestellet und ist nur am verwichenen Sonntage eine Erwehnunge, auch dabey eine Danksagunge dieserwegen geschehen.

Am 21ten ist der Printz Georg von Heßen-Caßel von hier nach Stralsund abgereiset, den König von Schweden wie auch den Landgraffen, deßen Herrn Vatter, daselbst zu sehen, wie man versichert mit der Commission vom Könige, des Herrn Landgraffen Hochfürstl. Durchl. zu ersuchen, alle beliebige Möglichkeiten zur Hand zu nehmen, den König in Schweden auf andere Gedanken und beßere Wege zu einem Frieden zu gelangen zu bringen: und wird dieses der letzte pas seyn, den man von dieser Seiten thut. Der Graff Schlippenbach ist vor 3 Tagen hier kommen, weil der König aber abwesend, weiß man nicht, worumb derselbe sich hier eingefunden.

---

[1] In der Spandauer Straße, im Gräfl. Blumenthalschen Hause (Post).

[2] Am Schlusse dieses Berichts.

Unter der Hand wird versichert, daß bey der geschloßenen Alliantz, diesem Hoff etwas von dem Pollnischen Preußen stipuliret sey; der Tractat bleibet aber dato noch geheim. Einige Regimenter außer den vorigen haben noch Ordre bekommen, sich zum march fertig zu halten und sich mit allen Nothwendigkeiten zu versehen.

Der Graff von Flemming bleibet noch immer hier und hat nebst dem Graff Rotenburg und einigen Ministris und Generalen am Sonntage beym Könige gespeißet, wo der König unter andern den Graff Rotenburg, welcher nach Oranienburg gewesen, die porcellain-Cammern zu besehen, gefraget, wie ihm daßelbe gefallen. Alß der Graff darauff geantwortet, daß dergleichen an Schönheit in Franckreich nicht zu finden, so hat der König gesagt, wenn er wüste, daß seinem Könige ein plaisir darunter geschehe, wolte er Ihm dieselbe alle schencken, davon der Graff zu referiren nicht ermangeln wird. Die daselbst sich befindende porcellaine werden beynahe auf m/200 thl. geschätzet, und seyn über 30 Jahr von Zeit zu Zeit angeschaffet und angekauffet worden.

Dann hat der König gedachten Graffen auch gefraget, wie starck die Catholische Gemeinde alhier wäre, welcher darauf zur Antwort gegeben, daß solche mit ihm und seinen domestiquen zwei Tausend sieben Hundert und etzliche sechszig starck wäre.

Man hält sicher, daß die affaire zwischen dem Baron von Goertz und dem von Grumbkow nicht assoupiret und diesem nicht wohl gerahten sey, daß er jenem die m/4 thl. nicht bezahlet, weil dieses Gelegenheit geben wird, daß der Baron von Goertz noch nicht ruhen, sondern einen Federstreit erneuern werde, wie er dan bereits an den Graff von Rotenburg zur desavantage des von Grumbkow etwas soll geschrieben haben.

Der v. Bassewitz befindet sich jetzo auf seinen Güthern im Mecklenburgischen und hat einem seiner guten Freunde geschrieben, daß er ex propriis bey der Petersburgischen negotiation und bey seiner Reise nach Stockholm, auch wegen seiner affaire mit dem Baron von Goertz, m/8 thl. zugesetzet hätte.

Es haben sich viele aus dem Hollsteinischen, aus Hamburg und von dem benachbarten Adel aus Mecklenburg und hiesigen Landen bey Neu-Brandenburg einzufinden die Mühe gegeben, dem Duell zuzusehen, davon die mehriste ihre curiosität bereuet haben, wie nichts aus der Sache worden. Der Obriste Briou, wie man versichert, soll vornehmlich dieserwegen dahin gesand seyn, dem von Goertz mit Zuziehunge

einiger Officier aus der nahe an gelegenen Prentzlowschen guarnison den schwartzen Adler Orden abzunehmen, davon der von Goertz mag verständiget seyn, und hat dieserwegen den Ort vor ihm nicht sicher genug zu seyn vorgeschützet, daß aber gedachter Obrister dem von Grumbkow den Duell untersaget hätte, hält man nur pro forma geschehen zu seyn.

Unter des Königs großen Grenadieren regieret das Fleckfieber starck und haben schon 8 in kurtzer Zeit dem Tode sich unterwerffen müßen. Man hält den König auf alle Weise davon ab, nicht zu denenselben zu gehen.

Man hat vor einiger Zeit des Einnehmers bey der Stempelpapier-Cammer Rechnung untersuchet und befunden, daß derselbe beynahe m/9 thl. schuldig, so er nicht berechnen können. Man will solches theils seiner negligentz theils seinem Versehen zuschreiben. Der König hat ihm auf Vorbitte einiger Officier, so bey ihm logiren und speißen, die Schuld bis auf 2000 thl. erlaßen.

In zweyen Monahten haben nur 2 Kauffleute alhier einen banquerout gemachet, davon der erste über m/70 thl., der andere aber auf m/60 thl. sich erstrecket. Jener hat mit seinen Creditoren ad 25 pro Cento, dieser aber ad 50 thl. accordiret.

Der ehemahlige Geheime Hoff-Cammer-Rath von Luben,[1] Erfinder der Erbpacht, welcher sich seiter deßen disgrace theils in Holland theils in Wien aufgehalten, ist ohnlengst nach dem Wendischen kommen, wo seine Frau auf einem geringen Guhte lebet, welche sich zu solcher Zeit eben alhier befunden; als hat er ihre Kasten aufgemachet und alles von Werth, nebst seinem einzigen Sohn mitgenommen. Wie die Rede gehet, soll er nach Wien zurückgangen seyn, und glaubet man, daß er die catholische Religion angenommen und mit seinem Sohne gleiche intention habe.

Jetzo vernimbt man, daß der König gestern Abend auf einem Lusthause, Schönhausen genandt, ankommen sey.

Anlage zu Nr. 4.

Ecrit que le General comte de Flemming comme Roy du Bal a fait publier le 18ten Janvier 1715 pour servir des Loix ce jour là.

Quoyque le hazard m'ait élevé à la dignité de Roy parmi nous, mes chers sujets, ce n'est pas à luy seul que je pretends en être redevable. La facilité avec laquelle vous avez voulu et vous soumettre

[1] Ueber Luben v. Wulffen und sein System vergl. Otto Hintze, Staat und Gesellschaft unter dem Ersten König. Hohenzollern-Jahrbuch 1900. S. 318 ff.

à sa decision et y consentir apres s'etre fait en ma faveur, m'engage à vous en temoigner une reconnoissance particuliere. J'y suis d'autant plus obligé, que, si je ne me crois pas le plus indigne de cette faveur, je reconnois bien que je ne suis pas un de ceux, qui la meritent le plus, puis qu'il y en a parmi nous quelqu'uns, auxquels je dois obeir par ma naissance, et d'autres, auxquels je seray toujours pret à le faire par deference.

Ce prelude, en vous apprenant les dispositions de mon coeur, vous donnera peut être bonne opinion de mon Regne. Comptez, mes chers sujets, qu'il ne tiendra pas à moy, que vos esperances ne soient remplis et que vous ne goutiez en effet sous mon Regne autant des douceurs, qu'il me sera possible de vous en procurer.

Apres ces assurances, mes chers sujets, j'ay cru, que selon l'usage etabli dans tous les Etats, je devois songer à vous donner des loix. Je dis, selon l'usage etabli, et non parce que je crois, que vous en ayez besoin, persuadé que la raison suffit pour regler votre conduite sans le secours d'aucune loi. Pour satisfaire donc à la coutume, j'ay considéré, que comme le but des loix devoit être la felicité des peuples, et que cette felicité, que les uns font consister dans les honneurs et les autres dans les richesses, si l'on examine bien, la nature se reduit essentiellement au plaisir, puisque ce n'est que pour luy, que les richesses et les honneurs sont recherchés: Ayant, dis-je, consideré cela, j'etablis le plaisir comme le fondement de toutes les loix a observer dans mon Royaume, d'autant plus, que si le plaisir fait tout le contentement des particuliers, comme je viens de dire, il fait tout l'avantage de l'Etat en general, parce qu'il exige de la depense quelque petite qu'elle soit. La depense établit le commerce, le commerce fait fleurir le Païs, d'ou il revient, enfin au Prince de l'honneur, de la gloire et du profit, ainsi et le particulier et le public et le Prince y trouvent leur compte.

Suivant cela la premiere Loix que j'établis est

1.

Que chacun se divertisse conformement à son humeur, autant que l'Etat de mon Royaume le permet.

2.

Et comme des le commencement du monde il a été jugé mauvais de vivre seul, chacun aura sa chacune, ce qui sera decidé par le sort, comme notre Royauté l'a été.

3.

Cette liaison durera autant que notre Royaume.

4.

Mais si les interessés trouvoient bon de continuer cette union au-dela, cela dependra d'eux.

5.

S'il y avoit quelqu'un qui ne trouvat pas du plaisir dans la danse et qui voulut ceder sa moitié à un autre, à la bonne heure, cela sera permis sans scandale.

6.

Que toute contrainte et jalousie soit exterminée comme la ruine de toutes les liaisons.

7.

Que tous les attachements cydevant formés soient suspendus pendant le cours de mon Regne, toute comme s'il n'existoient pas.

8.

Que la medisance soit bannie. Il sera pourtant permis de se divertir à l'oreille au depens du prochain, car cela ne se passant qu'en secret, ne peut pas être reputé medisance.

9.

Ceux qui procureront le plus de plaisir aux autres seront sensés les plus fideles de mes sujets et les plus devoués au bien public.

10.

Il y aura une parfaite egalité parmi mes sujets.

11.

Enfin toutes façons et compliments seront retranchés, comme plus propres à gener qu'à divertir.

Outre l'etablissement de ces loix, voicy la disposition que j'ay fait de mon Royaume. Je l'ay divisé en six Provinces, qui sont l'Amitié, la Complaisance, la Generosité, la Fidelité, la Discretion et la Reconnoissance, lesquelles auront chacune dix ou douze villes et seront arrosées de quatre ou cinq rivieres. Pour ma Reine j'avoue, que je ne la cederois pas aussi facilement que je fais ma Couronne, si cela dependoit de moy. Mais comme les Constitutions de mon Royaume veulent qu'en resignant ma Royauté à celuy, que la Reine voudra choisir pour cela, Elle sera remise elle meme à sa propre disposition; je me soumets à cela avec la protestation que je fais de conserver pour Elle une consideration et une estime parfaite.

Enfin, mes chers sujets, pour avoir une matiere de joie complete, souvenez vous, que c'est aujourd'hui l'anniversaire du Couronnement de Sa Majesté Prussienne. Veuille le Ciel repandre ses benedictions les plus precieuses sur Sa Sacrée Personne, et sur celle de la Reine son Epouse, et sur toute la famille Royale, et combler leur Regne de gloire et de prosperité pendant une longue suite d'années.

Nr. 5.

Berlin, den 2. Februar 1715.

Ihro Durchl. der Printz Georg von Heſſen Caſſel ſeyn albereits in der Nacht vom 27ten auf den 28ten von Stralsund zurückkommen; weil aber S. K. M. abweſend, hat man nichts erfahren, waß Sie vom Könige von Schweden vor eine Erklärunge mitgebracht, ſondern es iſt dieſerwegen ein expresser nach Potsdam zum König abgangen. Am 29ten iſt aber die Ordre anhero kommen, daß die Hofffück, Keller und Silberkammer nach Oranienburg alle nöhtige Veranſtaltunge verfügen ſolte, woſelbſt des Landgraffen Hochfürſtl. Durchl. geſtern von Stralsund werden ankommen ſeyn, und hat der König vorgeſtern von Potsdam, und die Ministri vom Cabinet ſich dahin von hier auch begeben, und glaubet man, daß dieſes abouchement wichtige Sachen betreffen, auch zugleich dieſer Hoff ſeine cathegoriſche Erklärunge vor ſich und ſeine Alliirte geben werde. An der Equippage wird mächtig gearbeitet und ſiehet man auf allen Gaßen bey Schmieden und Geſtellmachern nichts als Artillerie-, Ammunition- und Rüſtwagen ſtehen, und da ſie der Arbeit nicht vorkommen können, haben die Artillerie- und Bau-Commiſſarien m/10 Schauffeln, einige Tauſend Hacken und dergleichen bey dem Schmiede-Ambt zu Hamburg beſtellet und contrahiret, welche nachhero zu Waßer hieher ſollen transportiret und weiter nach Stettin, oder wo es ſonſten nöhtig, geſchaffet werden.

Man hat noch 6 Battaillons in Stettin geleget, oder werden doch umb den Ort cantonniren, umb auf erſte Ordre hinein marchiren zu zu können. Am 30ten passato geſchahe von hier eine zweyte Abfuhr von Proviant dahin. Die Hollſteiniſche Trouppen, ſo darinnen liegen, ſollen faſt vor Hunger crepiren, werden aber nicht lange daſelbſt mehr geduldet werden. Der Adel in der Ucker- und Neumarck liefert auch gegen baare Bezahlunge den ſelbſt nicht benöhtigten Vorraht an Lebensmitteln dahin, und hat der König geſagt, wenn man auch jetzo eine Million erlegen würde, wolte er Stettin nicht eher abtretten bis ein General-Friede unter den Nordiſchen Puissancen geſchloßen. Die Ausfuhr der Pferde aus hieſigen Landen iſt durch ein ſcharffes Edict den 27.[1] passato verbotten.

Die Officier haben Ordre den 20ten hujus bey ihren reſp. Regiementern zu ſeyn. Die Regiementer ſo im Ravensbergiſchen, Mindiſchen und Halberſtätiſchen in den Quartieren ſtehen, haben bereits ordre

[1] Vielmehr vom 21. Januar. Vergl. Mylius a. a. O. III, II. Nr. 92.

näher hieher zu rücken, hingegen müßen denſelben des Königs Leibregiement, ſo zu Brandenburg, und das vom Gen. Lieut. Arnim, ſo zu Magdeburg ſtehet, Platz machen, wie dan dieſe beyden Regimenter noch in dieſe Reſidentz in wenig Tagen kommen werden, ſolches auch ſchon den Bürgern angeſaget, darnach ſich zu richten. Wie dan bereits kund worden, daß das erſte Campement der Preußiſchen Trouppen zu Ruppin, 7 Meile von hier und nach der Mecklenb. Grentze belegen, formiret werden ſoll.

Die auf den eußerſten Gräntzen von Preußen einquartirete ſollen auch bereits Ordre haben, ſich nach Pommern zu ziehen, und wenn nur von der Schwediſchen Seite eine Mine von einer Bewegunge wird gemachet werden, will man gleich nach Wismar marchiren und ſolchen Ort angreiffen.

Der Graff von Flemming und der General Dewitz ſeyn noch alhier und bezeigen ſich beyde ſehr vergnügt, erſcheinen täglich bey der Königinn zu Hoff, wie auch bey denen bals und Assembleen, ſo gehalten werden. Beym Feldmarſchall iſt am Montage Assemblée und geſtern beym Graff Swerin bal geweſen. Bey ſolchen Luſtbarkeiten lauffen zu Zeiten ſelzame Sachen mit unter. Alß beym Graff Flemming und dem Hoffmarſchall von Erlach bal geweſen, haben des Königlichen Biſchoffs[1] zwey Söhne, einer von 14, der andere von 17 Jahren, ſich auch en masque daſelbſt finden laßen und die Gelegenheit gefunden Saltzfäßer, Löffel, Meßer und Gabeln unter ihrem habit mit weg zu nehmen, welches ſie, nachdem ſie die Wappen davon gefeilet, in der Müntze verkaufft, weil man bey Juden und Goldſchmieden bereits davon Nachricht gegeben, und bey dieſen ſie ſich nicht getrauet. In der Müntze hat man die Burſe gefand, aber davor gehalten, daß ſolches jemanden aus der famille zuſtändig und aus Noht verkauffet würde. Die Sache iſt bald darauf durch das erſchollene Gerücht unrichtig gefunden, und wie ſie des andern Tages wiederumb mit demjenigen, ſo ſie bey dem von Erlach entwendet, angegeben, iſt ſolches ſofort dem Hoffrichter angemeldet, der ſie in die Haußvogtey führen laßen, wo ſie eine Ohnmacht über die andere bekommen. Sie ſeyn dennoch nicht lenger als 24 Stunde im Arreſt behalten, da ſie in égard ihres alten Vatters und deren famille, auch auf des Graffen Flemming Begehren deßelben entſchlagen worden und dem Vatter die Straffe übergeben, welcher ſie dem Verlaut nach, nach einer Veſtung haben will, woſelbſt ſie einige Zeit mit Waßer und Brod ſollen unterhalten werden.

[1] Benjamin Urſinus von Bär. Vergl. S. 2 und 70.

Der Baron von Goertz läßt ein Manifest drucken, wodurch er den gantzen Verlauff der mit dem von Grumbkow habenden affaire der Welt will kund machen, und die Briefe, so man unter einander, auch zulezt wie er zu Neubrandenburg geweſen, gewechſelt, ſollen ſich alle dabey finden. Er hat eine geſchriebene Copey an den Graff Rotenburg davon bereits geſand.

Der König hat auf einmahl eine Ungnade auf der Königin Hoff-Prediger und Beichtvatter, welcher bey einer Kirche in einer hieſigen Vorſtadt ſtehet, geworffen, und auf eine gedoppelte Art gezeiget, indem dem neuen Prediger auf dem Friedrichswerder, deßen introduction der König ohnlengſt beygewohnet,[1] die Hoffpredigerſtelle bey der Königin conferiret. Vor das andere hat er dem andern noch einen Gehülffen bey ſeiner Gemeinde an die Seite geſetzet mit dem Beyfügen, weil dieſelbe ſo zahlreich worden, könten wohl 2 Prediger davon ſubſiſtiren. Man verſichert, daß die Urſache dazu gegeben, weil der Hoff-Prediger mit auf der lista der Creditoren eines unlengſt banquerout gewordenen Kauffmanns vom Könige remarquiret worden, und gleich geſagt, weil der Mann ſo reich, ſo muß man ihm die Gelegenheit nehmen, daß er ſich nicht noch mehr an das Zeitliche bindet.

Die banquerouts werden ſehr à la mode alhier. Am 29ten passato gehet einer der fürnehmſten Frantzoiſchen Kauffleute, Nahmens Coulet, zum Obermarſchall von Printzen und declariret demſelben, daß er einen banquerout machete, er iſt aber bald arretiret und eine ſtarcke Wache ihm in ſein Hauß geleget; deßen falliment beträget ſich über m/68 thl. und leyden mehrentheils Frantzoſen dabey. Dieſes iſt nun der 3te in Zeit von 2 Monahten, und hält man noch zwey im Verdacht, die nechſtens ein gleiches thun werden.

Am verwichenen Dingſtage Morgen hat ſich ein ehemahliger Königlicher Koch aus desperation am hellen Tage in die Spree geſtürtzet; man hat denſelben zwar zu retten getrachtet, allein nicht ſo ſchleunig helffen können, obwohl er noch ein Lebenszeichen von ſich gegeben, wie er aus dem Fluße gezogen.

Der König hat 3 Doctores bey ſeine große Grenadier, hat auch die geſundeſten nach Potsdam wieder kommen laßen; zuvor hat man die Quartiere daſelbſt alle ausweißen und die Betten, worauf die Krancke gelegen, verbrennen müßen. Die contagieuſe Kranckheit in dem Dorffe

[1] Vergl. S. 243. Daß Prediger Michael Roloff Hofprediger geweſen ſei, iſt ſonſt nicht bekannt; auch iſt nicht zu erſehen, wer der Hofprediger der Königin geweſen iſt.

in der Alte-Marck, hatt ſich, Gott lob, noch nicht weiter extendiret. Vorgeſtern Nacht hatte man alhier einen ſtarcken allarm, da Feuer ohnweit dem Schloße ausbrach. Weil man aber bald zum Löſchen die Hülffe zur Hand hatte, iſt außer daß ein Stall abgebrand weiter kein Schade geſchehen.

Nr. 6.

Berlin. den 9ten Februar 1715.

Se. Hochfürſtl. Durchl. der Landgraff von Heßen Caßel ſeyn den 2ten hujus, wie in meinem Vorigen berichtet, zu Oranienburg arriviret, wohin nicht alleine hieſige 3 Ministri vom Cabinet, als der Graff von Dhona, der von Ilgen und Printz, welche die Geheime affairen maniiren, gegangen, ſondern S. K. M. haben auch die von Dero Alliirten hier ſubſiſtirende Plenipotentiarii und Envoyés dahin zu kommen erſuchen laßen, alß den Graff Flemming, General Dewitz, den von Manteuffel und Graff Golofkin, und iſt dieſes geſchehen, umb ſich außer allen Verdacht zu ſetzen, daß bey ſolcher vorgeweſenen entrevue S. K. M. ſich in keine particulier tractaten einlaßen würden. Es ſollen des Herrn Landgraffen Hochfürſtl. Durchl. ſich gar ſehr bemühet haben, S. K. M. zu einer Neutralität und zu Evacuirunge [von] Stettin zu disponiren, auch nochmahls einige Aembter wegen der ausgezahlten Summen angebohten. Allein es hat ſo wenig das eine als das andere ingress finden wollen. Wie dan das erſte damit abgelehnet, daß man von der Alliantz, ſo bloßerdings alle weitere Unruhe und ſchädliche Kriegestroublen von dem Niederſächſiſchen Creyſe abzuwenden getroffen, ſich nicht abſondern könte; waß vor das andere die Einräumunge [von] Stettin belangete, fände man bey der hypothec ſeine Rechnunge und Sicherheit nicht, maßen bey den erfolgenden Kriegestroublen das platte Land gäntzlich ruiniret werden könte, folglich bey den Aembtern ſodan ein kümmerlicher Zuſtand ſich eräugen, überdehm könte man Stettin nicht anders, als nach einem General Frieden unter den Nordiſchen Puissancen abtreten. Dieſes iſt, welches man dato von ſolcher conferentz in Erfahrunge bringen können, davon zwar ſonſten viele falſche Gerüchte hier erſchalleten, alß nemlich daß der König Stettin 40 Jahr behalten ſolte, wenn er die Neutralität continuiren wolte, alleine man raiſonniret, daß bey einem künfftigen Frieden ſolcher Orth woll gäntzlich von der Cron Schweden würde cediret werden müßen; ſo wenig aber erſters ſeinen Grund hat, ſo kan das leztere vor der Zeit nicht feſte geſetzet werden. — Indeßen fähret man alhier ſtarck fort an der

equippage zu arbeiten und hat man 2 Compagnien Dragoner vom Marggraff Albrecht in Stettin geleget. Die Infanterie cantonniret noch in der Nähe bis auf weitere Ordre. Man zweiffelt faſt nicht mehr, Franckreich werde ſich in die Sache meliren, und der Kayſer iſt auch nicht zufrieden mit der Alliantz und denen von ſolchen dabey intereſſirten puissancen gemachten dispositionen, maßen Se. Kayſerl. Maj. declariren laßen, daß dergleichen ohne Dero Vorwißen nicht gemachet werden könten, und wolten Sie ſchon die nöhtige Verfügungen anordnen; man läßet aber alles dieſes in ſeinen Würden und ſoll in dem projecte nichts geändert werden. — m/30 Moscowiter ſtehen in Liefland und auf den Curländiſchen Gräntzen, ſo auf Erfordern dem Pommerſchen Landen ſich nähern ſollen.

Des Herrn Landgraffen Hochfürſtl. Durchl. ſeyn den 5ten über Spandau nach dero Landen zurückgangen, und S. K. M. kamen ſolches Tages von Oranienburg anhero, befinden ſich auch noch hieſelbſt, haben eine neue Verordnung gemachet, daß anſtatt ſonſten die Majors die Poſten viſitiret, muß ſolches jetzo von den Obriſten verrichtet werden.

Die Ravensbergiſche Regierunge hat biß hieher viele Vorſtellungen wegen der Combination mit der Mindiſchen gethan, Lingen und Tecklenburg haben ein gleiches anhero gelangen laßen. Der König iſt aber davon nicht abzubringen, und iſt an dieſelbe das ultimatum reſcribiret, daß man ihnen noch wolte frey geben entweder nach Cleve oder nach Minden zu gehen; darauf ſie dahin ſich bequämet, wenn es nicht anders ſeyn könte, Cleve zu präferiren.

In dieſer Woche ſeyn abermahls zwey Frantzoſen banquerout worden, als ein Wechsler Nahmens Mangin und ein Kauffmann la Roue; erſtern hat man allezeit vor einen bemittelten Mann gehalten, und lezter hat viele Handlunge bey Hoff gehabt; beyde ſeyn von hier entwichen, weil ſie an dem Coulet, welcher, nachdem er den ſeinigen dem von Printz declariret, und in ſcharffen Arreſt gehalten wird, ein Beyſpiel genommen. Dieſen will man eines vorſetzlichen Betruges überzeugen, maßen er in zweyen Jahren über m/30 thl. alhier aufgenommen und in ſolcher Zeit nicht 30 thl. an die Acciſe bezahlet, dahero ſagen deßen Creditores, daß er das Gold aus dem Lande geſchaffet, und wäre der Haußarreſt viel zu honnet vor ihm, ſoll derowegen in die Haußvogtey, und ſo ihm einige defraudation kan bewieſen werden, nach einer Veſtunge in die Karre gebracht werden.

Drey der vornehmſten banquiers haben beym Könige angehalten, daß ſie bey der Landſchafft auf ſichere conditiones jeder Zeit m/50 thl.

zu ihrer disposition haben könten, wiedrigen Falß sie das Creditweſen nicht zu unterhalten wüſten, maßen ein jeder aus Furcht ſein Capital bey Kauffleuten und Wechslern aufkündiget und das Geld nicht allein nicht mehr rouliret, ſondern auch ſonſten gantz wenig zu finden.

Zwiſchen dem Moscowitiſchen Envoyé Graff Gallokin und der Gräffin Dhona-Ferrassiere[1] iſt ein Eheverbündnüß geſchloßen, ſie will aber nicht mit demſelben nach Moskau und ſoll derſelbe ſich auch verbindlich gemachet haben hier im Lande zu bleiben und vor m/200 thl. Güther in Preußen anzukauffen.

Des Graff von Dhona elteſte Fräulein Tochter[2] iſt auch mit dem Baron Schöneick verſprochen worden.

Auf den Baron von Goertz ſiehet man ſeiter 3 Tagen dieſes beygefügete heßliche pasquill:

Auf ein blutloſes Duel.

Ein Ritter, dem zugleich ein Aug und Hertz gebricht,
erſcheinet auf dem Platz und ſchläget ſich doch nicht.
Worumb? Er liebet zwar Betrug, doch nicht das Morden,
Dieweil er durch Betrug zum Ritter iſt geworden.
Doch iſt er aber nicht von allem Unglück frey.
Reiſt keine Kugel ihm den Lebensdraat entzwey,
ſo wird er doch zulezt, und zwar in zweyen Jahren,
Waß Strick und Hencker kann, mehr als zuviel erfahren.

Nr. 7.

Berlin, den 16ten Februar 1715.

Die Zubereitungen zu einer Campagne werden alhier noch mächtig continuiret und beſchleuniget, dabey man wiederumb die gewaltſahme Werbungen vorgenommen, worüber großes Unheil entſtehet und viele blutige Händel mit unterlauffen.

Ihro Kayſerl. Majeſtät haben nunmehro Dero Reſolution bekand machen laßen, daß Sie m/8 Mann nach hieſigen Gräntzen würden ſenden, ſich bey der Alliirte Crayß-Armee zu ſtellen, welche den Nahmen einer Neutralitäts-Armee haben, auch allenthalben in ſolchen terminis ſich verhalten ſolle, wie vor 3 Jahren projectiret worden.

---

[1] Katharina Henriette, geb. 24. Auguſt 1694, Tochter des Grafen Johann Friedrich zu Dohna-Ferraſſier. Der Beiname kommt von ſeinen Gütern in der Dauphiné. Vergl. Die Dohnas III, S. 170, Anm. 6, wonach dieſe Ehe mit 25 Kindern geſegnet wurde.

[2] Die älteſte Tochter des Grafen Chriſtoph zu Dohna, Amalie, geb. 24. Juni 1692, vermählt mit Hans Karl, Fürſt v. Schönaich-Karolath.

Die Hollſteiniſche Trouppen ſeyn heute vor 8 Tagen aus Stettin gezogen, weil ſie nicht mehr zu leben gehabt, auch beſorget, daß ſie künfftig keinen freyen Abzug, vielweniger die conjunction mit Schweden erhalten würden. Das Regiement von Grumbkow iſt deßelben Tages in gedachtes Stettin gezogen, und auf benöhtigten Fall ſoll die Guarnison auf m/7 Mann verſtärcket werden.

S. K. M. ſeyn den 12ten dieſes nach Potsdam und der Graff Flemming von hier nach Dresden gegangen, umb daſelbſt alle nöhtige ordres zu ſtellen, ſo dan, wenn ſolches geſchehen, er nochmahls wieder anhero kommen wird, vor Eröffnung der campagne.

Am 10ten des Nachmittages umb 3 Uhr haben wir alhier ein erſchreckliches Ungewitter gehabt, da es nicht allein grauſahm gehagelt, ſondern auch beynahe eine Stunde ſtarck gedonnert und geblitzet, darauf ſich ein großer Sturmwind erhub und das Gewitter forttrieb; am 12ten gegen Abend ſpürete man ſolchen am allerhefftigſten, hielte auch die Nacht ſo ſtarck an, daß man dergleichen in vielen Jahren nicht erlebet, wodurch an den Dächern und Schornſteinen viel Schaden geſchehen, und ſeyn in denen hier herumb liegenden Wäldern etzliche Tauſend Bäume umgerißen. Man beſorget von noch größern Schaden, ſonderlich zu Waßer zu hören.

Des Biſchoffs Söhne, welche ſich ohnlengſt ſo übel aufgeführet, ſeyn auf deßen Anſuchen nach Spandau gebracht, daſelbſt ſie auf einige Zeit mit einem ſchlechten Tractament den begangenen Fehler büßen ſollen.

Die banqueroutte continuiren noch und hat ſich am 11ten hujus ein Holländer, der vor vielen Jahren eine Windmühle von ſonderlicher invention, davon er aber niemahlen das Geheimnüß keinem Menſchen zeigen wollen, gebauet, abſentiret. Dieſer Mann iſt jederzeit reich und ſein Vermögen beynahe m/100 thl. geſchätzet worden, weil er ſo große traſiquen mit Mehl, allerhand Grütze, Brantwein, Bier und Bauholtz treibet, und hat wohl 4 Laden in der Stadt, wo er ſolche Dinge verkaufen läſt. Seinen Hoff und Wohnung hält er eine halbe Stunde von hier, wo alles in abondantz jederzeit geweſen, dabey auch als ein Wunder ſeine Haußhaltunge admiriret, und von großen Herrn, alß dem Czaar und dem hochſeel. und jetzigen Könige, öffters beſuchet und von dem Manne öffters tractiret worden. Weil er niemahlen verheurathet hat er immer zum jetzigen Könige geſagt, er wolte S. K. M. zu ſeinem Erben machen. Ob nun dieſer Mann vorſetzlicher Weiſe das falliment vorgenommen oder heimliche Schulden, ſo ihn dazu genöthiget, gehabt, weiß man noch nicht eigentlich.

Sonſten fangen Frantzoiſche Kauffleute an, ihren Laden zuzuſchließen und verkauffen an die Meiſtbietende ihre Wahre ſtückweiß, weil ſie keine Nahrunge noch Verdienſt mehr hätten. Daß alſo der Zuſtand hier immer ſchlechter und ſchlimmer wird, maßen die Victualien aufs neue höher geſtiegen und zum Theil höher von dem Magiſtrat geſetzet werden müßen. Die Armuht hat auch große Noht, und haben Prediger auf öffentlicher Cantzel vor der Gemeinde atteſtiret, daß einige bisher vor Hunger geſtorben, welches dan ſo viel gewürcket, daß man neue Mittel zur Hand genommen, den Armen den Unterhalt zu verſchaffen, wozu der König auch, wie man ſagt, 2000 thl. accordiret. Das Herrnloſe Geſinde bringet man auch nach dem Spinnhauſe und nach der fabrique. wo ſie mit Wolleſpinnen und anderer Arbeit ihr Brot verdienen müßen.

Aus Pommern haben wir nichts merckwürdiges, alß daß man daſelbſt gleichfals ſich noch beſtens und eiffrigſt armire und obwohl viele Vorſtellungen bey dem Könige von Schweden durch einige der fremden Geſandten geſchehen, ſo wollen dieſelbe dennoch keinen ingress finden. Zwar verlautet, der König in Franckreich hätte nunmehro ſelbſt einen Frieden zu tractiren angerahten; ob waß daran, wird man nechſtens hören. Denn wiewohl man von hier faſt gar keine correspondentz mit dem Könige von Schweden mehr hat, ſo hat man dennoch nach des Graffen von Schlippenbach Abreiſe von Stralsund den Baron von Heydencampf dahin geſand, welcher ſich aber incognito da aufhält und von ein und andern vorkommenden Dingen referiret, weil aber dieſes Werck ſehr geheim gehalten wird, erfähret man auch nichts Zuverläßiges davon.

Man ſaget, der Graff Welling würde vom Könige von Schweden anhero kommen, wie bald aber ſolches geſchehen mögte, höret man nicht.

Des Fürſten von Anhalt-Deſſau Hochfürſtl. Durchl. ſeyn mit der Princeßin Schweſter, der Princeß Henriette,[1] vor einigen Tagen anhero kommen. Der Printz Georg von Heßen-Caßel iſt auch noch beſtändig hier. Dero Regiement, ſo in Minden und Bielefeld zwey Jahr geſtanden, iſt nunmehro aufm march und wird in Magdeburg zu ſtehen kommen. Die andern Regimenter, ſo in den entlegenſten Provintzien ſtehen, rücken auch noch immer näher heran.

S. K. M. werden vor dem 20. oder 21ten hier nicht vermutbet. Weil man hier im Lande keine tüchtige Pferde, die Cavallerie zu remontiren, mehr finden kan, ſo ſeyn einige Pferdehändeler nach den

[1] Henriette Agnes, geb. 9. Januar 1674.

Braunſchweigiſchen Landen gegangen, daſelbſt ſolche zu ſuchen, mit denen man zu 85 thl. das Stück contrahiret hat.

Wie jetzo verſichert werde, iſt das bruit falſch, daß die Hollſteiniſche Trouppen aus Stettin gezogen, es ſoll aber mit denenſelben und den Preußiſchen Trouppen eine differentz vorgefallen und darauf zu Thätligkeit kommen ſeyn, wobey von jener 7 Mann todt und bleſſiret, von dieſer Seite aber zwey Mann umbkommen ſeyn, davon man mit nechſten die particularia vernehmen wird.

Von der alhier im nechſt abgewichenen Jahre bald entſtandenen und bald gedämpften Quäkerey hat ein hieſiger Prediger Nahmens Lysius, wie auch einer Nahmens Hübner, eine Erzehlung und wahrhafte Nachricht auf Befehl der Obrigkeit durch den Druck publiciret, worin viele gottloſe Dinge von ſolchen Leuten entdecket werden. Der Federſtreit zwiſchen dieſem erſten Prediger und einem Advocato und Notario, Nahmens Job, betreffend die Wahrſagerkunſt und inſonderheit das Nativitätſtellen, wovon dieſer profession machet, wird noch eyffrig fortgeſetzet.

Nr. 8.

Berlin, den 23ten Februar 1715.

S. K. M. befinden ſeiter den 12ten dieſes ſich noch beſtändig zu Potsdam, woſelbſt Sie faſt alle alte Häuſer von den Eigenthümern gekauffet, und iſt man beſchäfftiget ſolche abzubrechen und neue an deren Stelle aufzubauen, die Grenadier deſto commoder zu logiren. — Ob man ſchon eyffrig fortfähret mit den Zubereitungen zu einer Campagne, ſo will man dennoch nicht glauben, daß es zu einer Thätlichkeit, vielweniger zur extremität kommen werde.

Es gehet bereits das raisonnement, waß es (1.) dem Lande nicht koſten würde eine Armee zu unterhalten, und ſo man gleich in Pommern oder in das Mecklenburgiſche mit derſelben rückete, fünden ſich in ſolchen Landen gleichfals keine vivres zu deren Subſitzentz; (2.) müſte eine große desertion befürchtet werden, weil der halbe Theil der Trouppen in gezwungener Manſchafft beſtünde; (3.) würde die koſtbare neue Montur in Zeit von 3 oder 4 Monahten gäntzlich verdorben ſeyn, und (4.) bey einem ſich begebenden Mangel der Lebensmittel ein unausbleiblicher Ruin der ſchönen Trouppen nohtwendig erfolgen. Dieſes ſoll, wie man ſagt, Ihro Hochfürſtl. Durchl. des Fürſten von Anhalt-Deſſau und der mehriſten Generals sentiment ſeyn. Die Officier

von der Infanterie haben ordre, vor dem 1ten April behuf ihrer equippage keine Pferde anzukauffen.

Der Graff Rotenbourg hat dieſer Tagen bey dem Gen. Lieut. Graff von Finkenstein mit dem Geh. Raht von Creutz geſpeiſet, wo jener mit dieſen beyden umb 1000 Spec. Ducaten pariren wollen, daß keine Campagne von ſeiten des Königs in Preußen würde eröffnet werden; ob beyde demſelben nun zwar verſichert, der König hätte ſich ja ſolches einmahl ſo gewiße vorgenommen, daß daran der geringſte Zweiffel nicht mehr zu machen, ſo hat dennoch keiner unter ihnen auf des Graffen ferners Zunöthigen die Wette mit demſelben eingehen wollen. Hiraus will man soupçonniren, daß beym Frantzoiſchen Hofe wohl mögten mesures genommen ſeyn, hieſigen march zu unterbrechen. Das ganze Werck wird von des Königs in Schweden resolution und deßen disposition zu einem Frieden, wenn der Ernſt gezeiget wird, und von einer zweymonahtlichen Geduld dependiren. Man will zwar ſagen, daß dieſer König zu einem Frieden mit Moskau und dem Könige in Pohlen inclinire, aber nicht mit dem Könige von Dennemarck, ſondern mit dieſer Crone wolle er es anbinden. Man will aber den Frieden univers haben. Es wird verſichert, daß wie der Landgraff von Heßen-Caßel jüngſthin zu Oranienburg ſich gegen den Graff von Flemming vernehmen laßen, er hätte auf alle wiedrige evenement dem Könige in Schweden m/10 Mann zu ſenden ſich engagiret, worauf der Graff frey heraus geſaget: „ſofern Ew. Hochfürſtl. Durchl. ſolches zu bewerckſtelligen reſolviret bleiben, ſo declarire Deroſelben hiemit im Nahmen meines Königs den Krieg“, welches des Landgraff Durchl. nicht wenig ſoll touchiret haben.

Mehrgemelter Graff iſt nach Warschau über Dresden gangen, ſeinem Könige von allen mündlichen Rapport abzuſtatten.

Man iſt bißher im Laboratorio mächtig mit der Feuerwerckerey beſchäfftiget geweſen, und hat man dieſe Woche angefangen Ladungen und Grenaden in Fäßer zu packen. Vorgeſtern iſt aber vor dem Laboratorio ein unglücklicher Zufall geſchehen: Wie man nemlich eine Art Pichkugeln machen wollen, und nachdem man das Pich in einem großen Keßel geſchmoltzen und ſolchen nach vorgängiger fürſichtiger Abkehrunge, wie er vom Feuer genommen, in eine in die Erde gemachte Grube geſetzet und darauf das Pulver mit dem Pichen zu meliren hinein geſchüttet, iſt ſolches durch einen noch unbekandten Zufall aufgeflogen, wobey 11 Perſonen, unter denen der erſte Hauptmann von der Artillerie und deßen Sohn nebſt andern von der Feuerwerkerey ſeyn jämmerlich

verbrand und zugerichtet worden. Dem Sohne des Hauptmanns wird das Leben nicht zugetrauet, weil er gantz im Geſichte verbrand und die Augen ihm feſte zu ſeyn. Einem andern ſeyn beyde Beine entzwey geſchlagen, übrige ſeyn theils viel theils wenig beſchädiget worden.

Deßelben Tages hat ſich auch eine Dienſtmagd, welche ihre Herrſchafft beſtohlen, alß man dieſelbe in gefängliche Hafft ziehen wollen, aus desperation aus einem Fenſter oben im Hauſe auf die Gaße geſtürtzet und den Halß gebrochen.

Die gewaltſahme Werbungen ſeyn bey 36mahligen Gaßenlauffen, ſo in 3 Tagen geſchehen muß, verbotten worden. Alß man am verwichenen Sonntage einem frantzoiſchen Becker ſeinen Knecht aus dem Hauſe nehmen wollen, und es bey der Wiederſetzung zum Handgemenge kommen, iſt dem Meiſter die eine Hand abgehauen worden. Das Krieges-Recht hat die 3 Soldaten zwar in die gemeldte Straffe condemniret und daß ſie dem Becker 10 thl. geben ſollen, womit derſelbe aber nicht zufrieden, ſondern verlanget eine pension vom Könige. Bey einem andern excesse, da man einen auf öffentlicher Straße angefallen und mit fortſchleppen wollen, iſt es auch zu den Schlägen kommen; nachdem man den Attaquirten mit vielen Wunden übel zugerichtet, iſt ein Prediger dazu kommen und hat ihn unter ſeinen Mäntel bedecket, die Soldaten mit beweglichen Worten angeredet, daß ſie davon gangen.

Man ſaget, daß ſich in dieſem Monahte beynahe 40 Familien von Frantzoiſchen Ouvriers insgeheim davon gemachet, umb nach Engelland und von dannen weiter nach Irrlandt zu gehen, wo ihnen nicht allein viele Freyjahre accordiret, ſondern auch favorable conditiones auf ihre Lebenszeit bewilliget ſeyn.

Zwey Frauen von condition haben dieſe Woche auch ſich in der Stille von hier retiriret, alß des ehemahligen Hoff- und Ober-Heralds-rahts von Sandrart[1] und eines vordem geweſenen Kayſerlichen Hauptmanns mit Nahmen Dreckmeyer ſeine Frau, eine geborne Gräffin von Effern; jede hatt 4 Kinder und beyde viele Schulden alhier zurückgelaßen. Der von Sandrart kam vor 5 Jahren von Nürnberg anhero und that dem hochſeeligen Könige ein present von koſtbahren porcelain und überaus raren Steinen zu Bekleidung eines Cabinets und andern raren Stücken, welche auf einige Tauſend Thaler geſchätzet wurden, dagegen er Hoff- und Ober-Heralds-Raht denominiret, imgleichen eine pension von 500 thl. auf ſeine Lebenszeit erhielt. Dieſe hat er nur

[1] Laurentius von Sandrart.

2 Jahr genoßen, nachdem nun bey Anfang jetziger Regierunge nicht allein das Collegium ſondern auch die pensiones ceſſireten, hat derſelbe den Werth der benandten Sachen oder die continuation der pension zwar ſollicitiret, aber nichts erhalten können.

Der Capitain, deßen Vatter einer der berühmteſten Advocaten, ſo jemahls hier gelebet, geweſen, und von welchen er m/30 thl. geerbet, hat ſolche mit Spielen und ſonſten durchgebracht, daß er davon nichts mehr übrig behalten; haben ſich alſo dieſe beyde mit einem gewißen Graff Oxenstirn, welcher profession vom Spiele machet aber dabey viele unnütze Händel hin und wieder ausgerichtet, in Geſellſchaft gegeben und bereits vor 2 Jahren von hier gegangen ſeyn, und dem Verlaute nach jetzo in Venedig ſich aufhalten ſollen, wohin ihnen ihre Frauens vermuhtlich werden gefolget ſeyn.

Ein Dähniſcher Rittmeiſter iſt alhier in dieſer Woche auf Begehren des General Dewitz arretiret worden, weil er in Dennemarck aus dem Arreſt echappiret, und wird derſelbe ausgeliefert werden. — Zu Behuf der Armen ſoll eine Lotterie von m/100 thl. hier angeſtellet werden, und iſt das Gaßenbetteln nicht allein durch ein affigirtes patent,[1] ſondern auch durch öffentlichen Trommelſchlag verbotten worden.

Einen koſtbahren Diamant, ſo dem Herrn Marschall von Bieberſtein, ehemahligen Geſandten zu Utrecht, zuſtändig geweſen, aber der von ihm vor m/6 thl. verſetzet, ſoll dennoch m/12 thl. gekoſtet haben, wird man übermorgen auf dem Cammergericht an den Meiſtbietenden verkauffen, weil man ſonſten nur m/3 thl. davor offeriret hat.

Nr. 9.

Berlin, den 2ten März 1715.

S. K. M. ſeyn den 23ten passato des Abends von Potsdam annoch hieher kommen. Alß den 24ten aus Pommern Nachricht eingelauffen, daß man Schwediſcher Seiten das dessein hätte Wollgaſt zu ſurprenniren, iſt des Abends Geheimer Krieges Raht gehalten, womit man bis 10 Uhr zugebracht, bevor man einen march der in der Nähe liegenden Trouppen reſolviret, umb dieſes Vornehmen zu unterbrechen: ſobald aber die Geſandten von Schweden und Franckreich hievon Nachricht bekommen, haben dieſelbe Leib und Leben zu Pfande zu ſetzen ſich offeriret, daß ſolches ein falſches und ungegründetes spargement wäre, welches ſich dan durch bald darauf eingelauffene weit ſichere Nach-

[1] Mandat vom 10. Febr. 1715. Vergl. Mylius a. a. O. V, Abth. V, Kap. 1, Nr. 44.

richten in der That alſo gezeiget; derohalben die genommene resolution auch changiret worden. Inzwiſchen will man nunmehro gantz verſichert halten, daß ohnerachtet der in meinem Vorigen angeführten Schwürigkeiten die Campagne feſte reſolviret ſey, und machen diejenige Generals, ſo die confidence des Königs haben, jetzo alle Anſtalten zu ihrer equippage. Es will zwar verſichert werden, der Graff Rotenbourg hätte im Nahmen des Königs von Franckreich offeriret, die auf Stettin hafftende Gelder zu bezahlen, oder ſo der König m/1700 thl. an Schweden zahlen wolte, ſolte daßelbe ſampt dem zugehörigen territorio verkauffet und gäntzlich cediret werden; beydes ſei aber refuſiret und müſte die restitution bis nach einem getroffenen General-Frieden unter den Nordiſchen Puissancen ausgeſetzet bleiben.

Der Baron von Knyphausen ſoll große Oppoſition von denen Schwediſchen und Heßen-Caßelſchen Ministris in ſeiner negotiation am Frantzoiſchen Hofe finden, und will man faſt große ombrage jetzo von ſolchem Hofe faßen, auch beſorgen, daß das gantze Werck alhier zuletzt einen gar verworrenen Zuſtand verurſachen dürffte, maßen vom Kayſerlichen Hofe es auch gar veränderlich lautet und die vom Niederſächſiſchen Crayß-Directorio genommene resolution nicht approbiret werden wolte. Schweden auch ein ohngezweiffeltes Zeugnüß hievon zu geben, wolte man dieſer Crone m/4 Mann überlaßen, und die Preußiſche Lande von Seiten der Schleſie mit Feindſeeligkeit und wie man ſagt mit m/30 Mann anfallen, dafern der König ſich zu denen Nordiſchen wieder Schweden zu Felde liegenden Puissancen aſſociiren würde. Ob dieſes in allen alſo, ſolches muß ſich nechſtens zeigen. Alß des Landgraffen von Heßen-Caßel Hochfürſtl. Durchl. zu Oranienburg vom Könige gefraget worden, „ob Sie dem Könige von Schweden Trouppen nach Pommern ſchicken würden", hätten Sie geantwortet, „daß Sie 10 bis m/12 Mann vor Geld demſelben zu überlaßen ſich anheißig gemachet"; hirauf hätte der König geſagt, „daraus würden ſchlimme suites entſtehen", dem der Landgraff repliciret, „ſolches mögte und würde ſich ſodan zeigen, er hätte Trouppen vor Geld und nehme keine Parthey". Wie der von Lintelo kürtzlich mit andern fremden Ministris und einigen der hieſigen beym Könige zur Taffel geweſen, und der König zu ihm geſagt auch gleichſam reprochiret: „weil die General-Staaten zu Beylegung der Nordiſchen troublen gar nicht concurriren wolten, ſchiene es, alß wenn Sie bey ihren Alliirten banquerout machen wolten", worauf der von Lintelo geantwortet: „ſeine principalen regulirten in dergleichen wichtigen Sachen ſich nicht nach dem sentiment eines Favoriten,

ſondern macheten größere reflexiones über ſolche affairen und weil die Staaten keine Trouppen oder Schiffe hierzu ſchicketen, würden ſie auch von Ihro Majeſtät Gelde nichts zu hoffen haben". Der König hat hierzu gelachet und befohlen, man ſolte dem Herrn von Lintelo ein groß Glaß Wein geben, weil er ſo wohl wüſte, was er reden ſolte. Nach aufgehobener Taffel ſey der König zu ihm getreten und habe zu demſelben geſagt: „Waß er vorhin geſprochen, ſey alles Schertz geweſen;" der von Lintolo hatt darauf geantwortet: „er hätte es auch auf ſolchen Fuß genommen und beantwortet."

Man giebt dem General-Major von Hackenborn Schuld, daß der dem Könige die Campagne zu thun ſo ſtarck anrahten und alles ſo leicht dabei vorſtellen ſoll; woher aber die vivres, eine Armee zu unterhalten, genommen werden können, ſiehet man noch nicht ab. Der Scheffel Rocken koſtet jetzo 1 thl. 16 ggr. und beſorget man, daß auf Oſtern der Preiß bis 2 thl. hinanlauffen werde.

Vorgeſtern iſt das Regiement, ſo vordehm das Cronprintzliche war, jetzo aber das Königl. Leibregiement genandt wird, von Brandenburg anhero noch in Guarnison kommen, daß alſo 8 Bataillons hier liegen, und haben diejenige Einwohner, ſo vorhin allezeit vermittelſt Erlegunge der Servisgelder die Manſchafft nicht einnehmen dürfften, [ſich] jetzo zu ihrer gröſten incommodität dazu bequämen müßen, maßen kein Mann in die Vorſtädte einquartiret worden aus Beyſorge einer desertion, wozu ſie daſelbſt eher Gelegenheit finden. Und iſt vor wenig Tagen ein Unterofficier mit 5 Mann von der Wache an der Landwehr deſertiret.

Der König war des Tages vorher in Geſellſchafft des Fürſten von Anhalts und Printzen Georg von Heſſen Durchl. Durchl. nach Spandau, da ohnweit dieſem Orte jetztgedachtes Regiement die Muſterunge paſſiren müßen, und hat ſolches, weil es an Leuten und der kleinen Mondirung von andern Regimentern ſich diſtinguiret, große satisfaction gegeben. Ihro K. M. die Königinn haben denen Gemeinen von der Feuerwerckerey, ſo jüngſthin verbrand und beſchädiget worden, 50 thl. reichen laßen, ſich davor etwas gütlich zu thun. Demjenigen, ſo die beyde Beine entzwey geſchlagen, wird das Leben nicht gar lange mehr zugetrauet.

Der Czaar hat der Fr. von Grumbkow vor m/4 thl. Rauchwerck zum Pathengeſchenck geſand und dabey melden laßen, daß ſie ihre Kinder darein wickeln laßen könte.

Des von Marschall von Bieberstein Creditoren, ſo er in Holland hat, welchen er m/11 thl. ſchuldig, ſeyn hier kommen ihre Bezahlunge

zu ſuchen. Dieſelben haben einen personal Arrest auf ihn erhalten; weil er ſchon geraume Zeit in Preußen ſich aufhält, wird er dem Vermuhten nach durch eine retraite in Pohlen denſelben zu evitiren ſuchen.

Der Hofffürßner iſt in dieſer Woche auch banquerout worden. Durch affigirtes patent werden demjenigen 100 Ducaten verſprochen, wer den Autorem, daß die Verhöhunge der Acciſe generaliter auf alle effecten, Kauffmannswahren und consumptibilia geleget, angiebt,[1] ſo er denſelben entdecken kan, maßen durch dieſe übel fundirte Ausſtreuunge viele nachtheilige Folgerungen entſtehen könten; dabey zugleich angeführet wird, daß 1) nur auf fremde Tücher und Zeuge, umb die hier fabricirte in Abgang zu bringen, und 2) auf die von auswärtigen Orthen hierher kommende Meßerſchmiedearbeit, der hieſigen Fabricanten und Ouvriers Nahrunge zu befördern, eine Verhöhung geſetzet, Uebriges alles wäre in dem billigmäßigen Verſteuerungsſtande gelaßen, wie es S. K. M. bey Dero angetretenen Regierunge gefunden.

Zweyen Graffen Truchses von Waldburg, welche den verwittibten Marggräfflichen Hoff zu fleißig frequentiren, ſeyn auf Ordre des Königs gewarnet worden, ſich in acht zu nehmen, und etwas ſparſamer ihre Cour zu machen.

Nr. 10.

Berlin, den 9. März 1715.

Ob man wohl der Schweden dessein auf Wollgast falſch und erdichtet zu ſeyn ſouteniren wollen, ſo hat dennoch nunmehro das Gegentheil ſich gezeiget, indem ſie den Orth durch 300 Mann occupiren laßen, vorgebend, daß ſie anderswo nicht zu bleiben wüſten. Der Preußiſche Unterofficier, der mit 15 Mann in dem Orthe gelegen, iſt dadurch genöhtiget worden herauszugehen. Von Schwediſcher Seiten ſoll zwar vorgegeben werden, Wollgast wäre nicht in den vor 2 Jahren zu Schwed gemachten Tractat mit begriffen, man wird ſich aber von dieſer Seiten darüber in keinen disput oder Federſtreit einlaßen, ſondern der Gen. Lieut. Graff von Finkenstein iſt den 3ten hujus nach Pommern gegangen, wie man gewiß verſichern will, einige Trouppen zuſammen zu ziehen und die Schweden wieder hinaus zu treiben. Falß dieſelbe ſich wiederſetzen oder gar durch andere ſouteniret werden ſolten, wird man von der Seite Stettin mit force auf den Orth angehen, und alſo hiemit die Campagne öffnen, wie dan auf den 6ten April die Ordres

[1] Das Orig. hat irrthümlich „verſprochen" wiederholt. Das Patent iſt vom 12. Jan. 1715. Vergl. Mylius a. a. O. IV. III. II. Nr. 55.

zum March gegeben. Diejenige Regimenter, ſo aus Preußen kommen, haben ſchon einige Tage an der Weichſel geſtanden und können wegen des großen Waßers und Eyßganges ſolchen Fluß noch nicht paſſiren. An den Graff Schlippenbach, Gouverneur zu Colberg, ſeyn die Ordres ergangen, mit den Pommerſchen Trouppen ſich zum ſtündlichen Aufbruch fertig zu halten, und der Generalmajor von Lilien nebſt dem General-Quartiermeiſter Montargue ſeyn bereits weggangen, das erſte Campement auf den Mecklenburgiſchen Gräntzen auszuſehen. Jeder Capitain hat Befehl bekommen, ſich 9 Pferde und 4 Knechte anzuſchaffen, damit er ſeiner compagnie auch ſeines Lieutenants und Fendrichs bagage führen laßen kan. Der Jude, welcher wegen Lieferunge des proviants und fourage contrahiret, verſpricht große Dinge, viele wollen zweiffeln, daß es dennoch ihm zu exequiren möglich ſeyn werde; ohnerachtet derſelbe in Holland und andern Städten, als in Hamburg und Bremen, großen Vorraht an Korn haben ſoll. Derſelbe iſt vor wenig Tagen zu dem von Grumbkow kommen und hat einen Paß auf 200 Becker verlanget. Als derſelbe ihm die quaestion gethan, ob er dieſelbe bereits am Schnürgen hätte, ſolche ſofort herkommen zu laßen, hat er zur Antwort gegeben, daß er dieſelbe aus Braband wolte kommen laßen, und mit Ablauf dieſes Monahts hier ſeyn ſolten. Wenn nun ſchon das proviant angeſchaffet werden kan, ſo wird man dennoch wegen der fourage ſonderlich bis in den Monaht Junium, bevor in dieſen Landen kein Graß zu haben, große Beſchwerlichkeiten finden.

Die Invalides, welche noch Dienſte thun können und deren viele hier mit allerley Handarbeit einige Jahre ihren monahtlichen Sold zu verbeßern und ihr Brod zu verdienen geſuchet, haben auch ordre bekommen, den 20ten dieſes zu marchiren und hin und wieder in die Veſtungen die Guarnison zu verſtercken, womit dieſe Leute nicht zufrieden, weil ihrer viele nicht mehr wißen mit dem Gewehr umbzugehen.

Der Marggraff von Brandenburg-Schwed wird auch ſeine erſte Campagne mit dem Könige thun, welchen die fremde Geſandten alle folgen werden.

Der Geheime Raht von Ilgen, ob er zwar ſeiner Geſchäffte wegen und, wie er ſagt, in 30 Jahren nicht geritten, muß jetzo, weil er mit dem Könige gehet, ſich dazu bequämen, weilen occasiones ſich zeigen mögten, wo er nicht fahren kan ſondern reiten muß; hat ſich alſo ein Reitpferd, nachdem er ſolches bey einem Stallmeiſter probiret, angeſchaffet. Außer ihm gehet der Graff von Dhona und der von Grumbkow mit, welche aber dabey ihre Militair functiones verrichten werden.

Es gehet das Gerüchte immer mehr und mehr, die Türcken würden die gröſte Macht gegen Moskau wenden, umb dem Könige von Schweden Lufft zu machen, dabey man Franckreich wenig zutrauet, daß ſolches mittelſt anderer Hülfe eine diversion en faveur Schweden machen werde, deren Zuſtand in Pommern gar ſchlegt und Mangel an Geld und Lebensmitteln bey ihnen ſeyn ſoll.

Der Feldmarſchall Graff zu Flemming wird hier täglich von Warschau zurück vermuhtet.

Nachdem der König ſeiter dem 23. passato beſtändig hier ſich verhalten, iſt derſelbe vorgeſtern von hier nach Cöpenick und von da, wie man ſagt, geſtern nach Potsdam gangen. Bey dem Sächſiſchen Envoyé Baron von Manteuffel iſt vor einigen Tagen bal geweſen, wo ſich der König über 2 Stunde aufgehalten.

Am 3ten dieſes iſt der Baron Schöneich mit des Graff von Dohna Fräulein Tochter[1] getrauet worden, und des Tages darauf hat der Graff den Neuvermählten zu Ehren einen ball gegeben.

Bey des Moscowitiſchen Envoyé Graff Golofkyn Vermählunge mit der Gräffin von Dhona Ferrassiere,[2] ſo ohnlengſt vollzogen worden, iſt als etwas beſonders bemercket, daß dieſelbe den erſten Tag durch einen reformirten Prediger und den andern durch einen moscowitiſchen Priſter getrauet ſeyn, umb den moscowitiſchen Kirchengeſetzen ein Genügen zu thun.

Am 5ten hat der Printz von Holſtein-Sunderburg, welcher Capitain unter des General-Major von Löben Regiement iſt, einen koſtbahren bal in des Graffen Schwerin Hauſe gegeben; weil die Gräffin die Königin, der Printz aber König des bals geweſen, und zu des Printzen Durchl., als einer unverheurahteten Perſon die Dames nicht würden kommen ſeyn, alſo hat die Gräffin ihr Hauß dazu offeriret, der Printz aber die depensen gethan.

Dem Feuerwercker Nahmens Hamraht, welchen jüngſthin bey dem vorgegangenen Unglück die Beine entzwey geſchlagen, iſt daran geſtorben.

Alß man aus Mecklenburg berichtet, verbleibet der verwittibten Königin von Preußen Zuſtand noch immer wie er vorhin geweſen; nemlich, daß Sie dan gute dann böſe intervalla hatt, und man wenig Hofnung zu Dero Geneſung hägete.

Wie der König den 27ten passato die revuë über das Cronprintzliche jetzo mehrentheils das Königl. Leib-Regiement genandt, gehalten,

[1] Siehe S. 266.
[2] Siehe S. 266.

hat er einen ſeiner Laquayen an daßelbe abgegeben; weil derſelbe aber nichts pecciret, hat er durchaus ſich dazu nicht bequemen wollen; man hat ihn alſo des andern Tages an Hand und Fuß geſchloßen mit dem Regiement herein marchiren laßen, dieſes machet große Furcht unter deßen geweſenen Cameraden, daß mit ihnen im Felde bey einem geringen Verſehen dergleichen vorgenommen werden mögte.

Nr. 11.

Berlin, den 16. März 1715.

Es ſcheinet nunmehro die Hofnung ſtarck an, die Nordiſche troublen und die in hieſiger Nachbarſchafft beſorgete Unruhe dürffte zum erwünſcheten Frieden ausſchlagen, maßen beliebet worden, daß alhier in dieſer Königl. Reſidentz über ſolches Werck ein Friedens-Congreß unter Mediation der Könige von Franckreich und Preußen, einen Frieden unter den Nordiſchen Puissancen zu ſchließen, angeſtellet werden ſoll. Der König in Pohlen hat ſich mit dem Stanislao durch einen praeliminair tractat verglichen, vermöge deßen dieſer den Königl. Titul ſoll behalten, dabey demſelben ein Diſtrict Landes zu ſeiner subsistentz eingeräumet und im Fall er den König Augustum überleben mögte, die Crone auf ihn rückfällig werden. Es iſt dennoch dieſer Vergleich von dem Stanislao noch nicht ratificiret, ſondern will vorerſt des Königs von Schweden approbation darüber haben, welche dem Vernehmen nach wohl eheſtens erfolgen dürffte. Inzwiſchen bleibet das reſolvirte Campement der Preußiſchen Trouppen feſte geſtellet, weil man bey den vorſeynden tractaten noch viele Schwürigkeiten und debats ſich vorſtellet, ſo den Friedenſchlus zweiffelhafftig, wo nicht gar rückgängig machen könten, auch damit man ſich zugleich von ſeiten des Königs von Schweden vor eine surprise und allen Unternehmungen in Sicherheit ſetzen und alſo inter Arma den beſten und vortheiligſten Frieden machen könne. Man verſichert, daß Franckreich kräfftige Vorſtellungen beym Könige von Schweden jetzo thun läßet und gar ſtarck einen Frieden zu machen anrahten ſoll, unter Verſicherung, daß derſelbe reputirlich und vortheilhafftig ſeyn würde; mit dem übrigen waß jetzo nicht zu ändern wäre, müſte man temporiſiren. Anbey will man wißen, daß der Friede vor Moskau nicht avantageux ausfallen würde und ſolte alles an Schweden reſtituiren, oder dazu von einigen hohen Puissancen, welche ſich mit den Mediateurs alliiren wollen, von einer Seiten, und von den Türcken von der andern Seite gezwungen werden.

Der Feldmarſchall Graff Flemming iſt vor 8 Tagen von Warschau

alhier wieder angelanget, und ſagt man, daß vor Ausgang dieſes Monahts viele Bevollmächtigte zu dem vorſeynden Congreß ſich einfinden würden.

S. K. M., welche ſeiter den 7ten zu Köpenick, Potsdam und Wusterhausen ſich aufgehalten, werden heute noch vom leztern Orth alhier vermuhtet.

Des Fürſten von Anhalt Durchl. ſeyn noch alhier, werden aber in künfftiger Woche nach Dessau retourniren, wegen dero zur Campagne nöhtigen equippage ein und anders zu ordonniren, und nachhero wieder hieher kommen.

Dero beyde elteſte Printzen, davon der eine Rittmeiſter bey die Gens d'Armes, der andere aber Capitain von des Königs Leib Regiment, ſeyn beyde alhier auch zugegen, und thun bey an ſie kommender tour ihre Militairdienſte; wie dan der Capitain nicht allein vor einigen Tagen die Wache aufgeführet, ſondern hat auch die Nacht auf der Hauptwache zugebracht, ob er ſchon, weil ein Lieutenant zugleich die Wache gehabt, davon dispenſiret ſeyn können.

Der Geh. Raht von Grumbkow iſt vor einigen Tagen von einem Schlagfluße überfallen, und ob es mit demſelben ſich zwar einigermaßen beßert, ſo hält man ihn dennoch nicht außer Gefahr. Des Königs Leibmedicus iſt gantze Nächte bey demſelben. Man will, daß er wegen der unter Handen habenden affairen, wegen der marches und Verpflegung der Trouppen, ſo ihm als einen Inspecteur général obliegen, bißher öffters chagrin gehabt, worüber er ſich hefftig alteriret. Wegen ſeiner differentz mit dem Baron von Goertz habe angeſchloßene relation, ob dieſelbe zwar nicht mehr neue, aber nicht wohl noch ehender habhafft werden können, beyfügen ſollen. Der Baron hat ſolche zwar durch den Druck publicq machen wollen, es iſt aber demſelben wiederrahten, auch ſonſten es wegen der Sache jetzo gantz Stille.

Anlage zu Nr. 11.

Relation de ce qui s'est passé à Neu-Brandenbourg dans l'affaire entre Messrs. le baron de Goertz et de Grumbkow.

Le baron de Goertz arriva à Neu-Brandenbourg le 14me janvier en compagnie du comte van der Nath, les seconds, qui sont les colonels Rumor et Holst, y arrivèrent aussi, l'un le même jour, l'autre le lendemain. L'on apprit vers le soir qu'il étoit entré dans la ville un cornette avec 10 chevalliers des gens du duc de Strelitz. Le lendemain le 15me un ecuyer de ce Prince se fit annoncer, qu'il souhaitoit de parler au comte van der Nath et au baron de Goertz de la part de son maître. Il fut écouté et sa demande tendoit à les prier de ne pas

vouloir executer dans les Etats du Duc le dessein, pour lequel ils pouvoient etre venus. On luy temoigna qu'on n'en avoit d'autre, que de s'aboucher avec quelques messieurs qui devoient venir de Berlin, et on luy demanda par où il se trouvoit authorisé de parler la dessus? Il montra un ordre de son maître, par où il luy etoit enjoint, de prendre toutes les mesures necessaires pour l'empecher. On luy demanda copie, qu'il donna et la voicy sub No. 1.

Il plaira au lecteur de remarquer, qu'il y est dit, que l'avis en est venu de Berlin. Le baron de Goertz consulta les seconds sur un expedient pour lever cet obstacle imprevû a achever en bonne foy une affaire, qui avoit fait tant de bruit dans le monde.

Le colonel Holst proposa une certaine terre, qui n'est éloignée qu'à deux lieux de Neu-Brandenbourg, appartenante à un certain baron Maltzan. Elle est située entre les territoires de Mequelnbourg-Schwerin et Strelitz et de Pomeranie, de sorte que chacun de partie auroit la commodité de se retirer vers celuy, qu'il trouveroit le plus de sa convenience, apres avoir eu le malheur de tuer l'autre. De plus cette terre ne releve d'aucun Prince du monde, et ne reconnoit d'autre superieur ou jurisdiction, que celle du Gentilhomme, qui la possede. Enfin on trouva cet expedient excellent et le theatre fait exprès pour de pareilles comedies, aussi dit-on qu'il y en s'est jouée souvent. L'on convient de proposer cet endroit à Mr. de Grumbkow, en cas qu'il trouvat impraticable de terminer cette affaire dans le territoire de Strelitz. Le 15me vers le soir le colonel Grumbkow arriva et vient voir le baron de Goertz et sa compagnie, accompagné d'un Amy nommé Vidahl, qui se disoit capitaine des grenadiers à cheval du roy de Prusse. Il leur dit que son frere seroit le 16me à Wolffshagen,[1] et qu'il se rendroit le 17me à Waldeck,[2] pour y attendre le baron de Goertz. On luy repondit, qu'avant que de parler de se battre, il falloit finir l'article du payement de l'argent, que Mr. Grumbkow son frere devoit. Le baron de Goertz ajouta, qu'il étoit prêt de changer contre cet argent le certificat, qu'il avoit promis, et en donna le projet au colonel de Grumbkow. Il le lut et n'y trouva rien a dire. Il n'en fut pas de meme à l'égard du premier point. Il dit que son frere apporteroit de l'argent à Waldeck, et qu'il vouloit avoir l'honneur de le donner luy meme au baron de Goertz. On luy representoit, que ce n'etoit point dans l'ordre, et que le baron de Goertz declara, qu'il ne sortiroit pas de sa maison avant que d'etre le maitre de son argent. La conversation s'echauffa un peu la dessus, et le colonel de Grumbkow faisant entendre, qu'après avoir eu de l'argent, l'on ne pourroit peut

[1] Wolfshagen, NW. von Prenzlau, dicht an der Mecklenburg-Strelitzschen Grenze.
[2] Woldeck, nahe Wolfshagen, in Mecklenburg-Strelitz, SO. von Neu-Brandenburg.

être pas se souvenir beaucoup de se battre, le baron de Goertz luy dit: „Eh bien! Monsieur, faisons une chose, convenons Mr. votre frere et moy, que ce sera un malhonnet homme et un coquin declaré, qui evitera de se battre apres que j'aurois mon argent et Mr. votre frere son certificat.“ Le colonel Grumbkow refusa d'y topper, faute d'ordre et d'instruction, et s'en tenoit toujours à ce que son frère se trouveroit à Waldeck le 17me et y apporteroit de l'argent. Le comte van der Nath prit la dessus la parole et en s'adressant à Mr. de Grumbkow et à son amy, dit: „Au moins, Messieurs, vous avez bien compris la proposition, que Mr. de Goertz vient de vous faire, et qu'il s'engage de convenir avec Mr. de Grumbkow le Ministre d'Etat, que ce sera un coquin et malhonnet homme qui evitera de se battre après que l'argent et le certificat seront échangé.“ Le capitain Vidahl repondit qu'il l'avoit bien compris, mais le colonel Grumbkow repliqua qu'il ne se chargeroit pas de cette proposition. L'on tomba dans la conversation sur les seconds, le colonel dit, que le general major Mörner et luy seroient ceux de son frere: Il luy fut remontré, que c'etoit encore contre l'ordre, qu'un frere ne pouvoit jamais se voir des seconds et que la bienseance ne permettoit pas meme de l'etre. Il vouloit soutenir le contraire, mais comme il n'etoit pas temps encore debattre cette matiere, on la quitta.

Le colonel partit le 16me de grand matin, laissant une lettre au baron de Goertz, dont on trouvera la copie sub No. 2. Celuycy fit la reponse sub No. 3, et l'envoya par un expres, qui revint le 17me à 10 heures du matin et avec une lettre du general major Mörner au comte van der Nath No. 4 et 5. L'on trouva la pretension de Mr. de Grumbkow fort extraordinaire.

Car (1) le baron de Goertz avoit deja declaré tout nettement à Stralsund au colonel Grumbkow en presence de quelques generaux et le comte van der Nath, qu'il n'accepteroit jamais Waldeck pour le lieu de rendez-vous, et qu'il falloit convenir d'un autre, lors qu'il seroit arrivé à Neu-Brandenbourg, où le colonel promit de se trouver le 16me pour cette fin. (2) Cet endroit étoit devenu encore plus impraticable, depuis que le duc de Strelitz avoit pris toutes les mesures necessaires pour empecher le duel, ce que Mr. de Grumbkow ne pouvoit pas ignorer, puisque l'ecuyer du Duc luy en avoit fait l'intimation. (3) De plus le baron de Goertz avoit non seulement déclaré deja au colonel, qu'il ne sortiroit pas de sa maison avant que d'etre le maitre de son argent, mais il s'étoit offert encore de s'engager de se battre comme il est dit cy dessus pour oter toutes sortes de sujet de crainte de quelques surprises. (4) Ce n'est pas au baron de Goertz de chercher Grumbkow, mais à celuycy de chercher l'autre, ainsi que Mr. de Grumbkow ne pourroit pas s'arroger le droit de fixer despotiquement l'endroit, le jour

et l'heure. Outre que le baron de Goertz ne recevant pas la reponse qu'à dix heures du matin, il étoit impossible de se trouver à midy avec le cheval, dont il devoit se servir à un endroit, qui étoit éloigné de 3 grandes miles de celuy ou il étoit. Le baron de Goertz trouva donc bon de faire partir incessament ses seconds, les deux colonels surmentionnés, pour exposer toutes les raisons à Mr. de Grumbkow, et de luy proposer la terre dont on a parlé dessus, et il les chargea d'engager leur parole d'honneur, qu'il s'y trouveroit sans faute le jour et l'heure qu'il voudroit determiner à condition que l'argent fut payé icy auparavant. Il les prioit de plus de representer, que la partie seroit tout à fait inégale à Waldeck, puisque Mr. de Grumbkow en cas qu'on trouvat moyen de se battre, malgré les mesures prises du duc de Strelitz, et qu'il eut de l'avantage sur le baron de Goertz, il n'avoit que quelques centaines de pas à faire pour regaigner le territoire de Sa Majesté Prussienne, où il seroit en sureté, mais qu'il n'etoit pas de meme à l'egard du baron de Goertz, qui devoit necessairement repasser par des endroits occupés par les gardes et les milices du duc de Strelitz. Le comte van der Nath donna aussi à ces Mess$^{rs.}$ une lettre à Mr. le general major de Mörner en reponse de celle, que celuy-cy luy avoit ecrit. Dans ces entrefaits le baron de Goertz reçut une lettre de Berlin, par laquelle on luy mandoit, que Sa Majesté Prussienne avoit envoyé Mr. le colonel de Briou apres Mr. de Grumbkow pour luy defendre de se battre en duel. Cela n'empecha pourtant pas le depart de Mess$^{rs.}$ les seconds, puisqu'on ne pouvait pas se persuader, que le colonel de Grumbkow auroit voulu se servir de tant de tours dans sa lettre, si cette nouvelle eut été veritable, et que Mr. de Briou fut deja arrivé auprès de son frere. Mess$^{rs.}$ les seconds revinrent la nuit entre le 17me et 18me fort tard; ils rapportèrent qu'ils avoient été à Wolfshagen, qu'ils n'y avoient trouvé personne; que les chevaux de main, dont il y avoient eu beaucoup, avoient été deja renvoyés à Berlin le 17me à 8 heures du matin; que les chariots de bagages avoient deja été à 10 heures à Prentzlow, qui est à 3 miles de Wolfshagen sur le chemin de Berlin; que Mr. de Grumbkow n'avoit pas été à Waldeck; enfin que le colonel Briou etoit arrivé le 17me à Wolfshagen, ainsi que la nouvelle, que l'on a eu, n'a pas été sans fondement. Le baron de Goertz remercia Mess$^{rs.}$ les seconds de la peine qu'ils avoient prises et leur dit: „N'ay-je pas eu raison de croire, apres que le colonel Grumbkow refusa de se charger de la proposition que je je luy fis, que tout ce qu'il a fait et dit ne sont que grimaces?“ Il avoit chargé encore Mess$^{rs.}$ les seconds d'une petite commission pour Mr. le colonel de Grumbkow au sujet d'une certaine expression de sa lettre, mais elle ne put pas etre executée non plus a cause de son depart.

Le baron de Goertz se prepara aussi la dessus de partir et il le fit effectivement le 18me. — Fait à Neu-Brandenbourg le 18me Janvier 1715.

Nous soussignés certifions et attestons, que tout ce qui est dit cy dessus est conforme à la verité et que les choses se sont passés à Neu-Brandenbourg de la maniere, qu'il y est rapporté. Fait à Neu-Brandenbourg le 18me Janvier 1715.

C. G. van der Nath. F. H. Holst.
B. Rumor. H. Bielcke.

Nr. 1.

Copia von des Hertzogen zu Mecklenburg Strelitz Durchl. Schreiben.

Unsern gnädigen Gruß zuvor, Vester Lieber Getreuer. Wann Uns aus Berlin berichtet worden, auch sonst durchgehends bekand, daß in instehender Woche, den 16ten hujus, der Königl. Preußische Geh. Raht von Grumbkow mit dem Hollsteinischen Ministre Baron von Goertz in unsern Landen an der Märckischen Gräntze ein Duell auszuführen Vorhabens seyn sollen, Wir aber auf alle mögliche Arth zu evitiren haben, daß dergleichen in Göttlichen und Weltlichen Rechten höchst verbottener Zweykampff in Unsern Territorio nicht geschehe und das Land mit Blutschulden nicht beflecket werde; So committiren Wir euch hiemit gnädigst, und wollen, daß ihr euch nicht alleine vorhero unter der Hand aufs fleißigste erkundigen möget, welcher Orth in Unserm Territorio dazu appointiret sey oder noch beliebet werden mögte, und wann ihr solches in Erfahrung gebracht, auch die Partheyen sich zum Duell eingefunden, ihnen in Unsern Nahmen denselben bedeuten und inhibiren wollet, dergleichen in Unsern Lande nicht vorzunehmen, alß welches Wir nicht gestatten könten noch wolten. Solte aber dieses bey ihnen keinen ingress finden, sondern sie bey ihrem propos bleiben, habt ihr es ihnen auf dem Platz nochmahls ernstlich zu untersagen, und wan alle gütliche Erinnerungen nicht helffen wollen, durch Unsere Trabanten, welche zu dem Ende überkommen und dazu auch einige Bürgern, wann es nöhtig, aus der nechst gelegenen Stadt oder Ambts Unterthanen (wesfals eventualiter hievon eine Verordnung ergehet) hergegeben werden sollen, es quovis modo zu verhindern. Falß über Verhoffen solches zu evitiren nicht sey, und da jemand von denenselben im Duell bleiben solte, wird dahin zu sehen seyn, daß der Cörper nicht extra Jurisdictionem gebracht, sondern behörig angehalten und davon schleunig berichtet werden möge. Wie Wir dann auch nöhtig halten, daß vorher so viel möglich öffentlich ausgebreitet und kund gemachet, insonderheit dem zu Neu-Brandenburg bey dem Postmeister Barth sich aufhaltenden Stallmeister hinterbracht werden muß, daß Wir solches Duelliren auf keinerley Arth zugeben und gedulden würden. Wir überlaßen hierinn alles euer guten conduite und verbleiben u. s. w.

Datum Strelitz den 13. Januarii 1715. Adolph Friedrich.

Nr. 2.

Copie de la lettre de Mr. le colonel de Grumbkow à Mr. le baron de Goertz.

Monsieur. Je pars pour m'en retourner à Prentzlau auprès de mon frere et je ne manqueray pas de luy dire les objections, Monsieur, que vous m'avez fait sur mes propositions. Au reste j'ay bien voulu repeter encore une fois, que mon frere sera entre Waldeck et Wolffshagen le 17me vers le midy jusqu'à 2 heures apres diné, apportant l'argent en question, et il dependra de vous, Monsieur, de le voir à l'endroit nommé. Etant au reste

Monsieur

Votre serviteur.

Brandenbourg le 15me Janvier 1715.

Nr. 3.

Copie de la reponse de Mr. le baron de Goertz à Mr. le colonel de Grumbkow de Neu-Brandenbourg le 16me Janv. 1715.

Pour vous repondre à votre billet de ce matin, que vous avez laissé icy à votre depart, je vous repeteray seulement l'essentiel de ce que je vous dis hier en presence de votre amy et d'autres honnetes gens. C'est que je ne me battray pas avec Mr. votre frere avant d'avoir mon argent icy à la maison, contre lequel le certificat que j'ay promis sera échangé. Vous voulez bien, Monsieur, que je me tienne à une declaration, qui est si bien fondée sur l'usage parmy les gens d'honneur. Il me peut au reste etre indifferent, où Mr. votre frere voudra etre et se tenir le 17me. Il ne peut pas ignorer, que c'est à luy de me chercher. Il avoue luy meme dans ses lettres, et d'etre à Wolfshagen où à Waldeck, c'est pour moy comme s'il etoit à Berlin. Il me suffit, que Mr. votre frere et tant d'honnetes gens savent que je suis pret de le satisfaire, quand l'argent sera payé, et qu'à l'égard du lieu de notre rendez-vous, je m'offre à luy faire des propositions si equitables, que, s'il a envie de recevoir satisfaction, il ne pourroit pas se dispenser de les accepter.

Nr. 4.

Copie de la lettre de Mr. Mörner à Mr le comte van der Nath.

Je viens d'arriver icy avec le general Grumbkow dans l'esperance d'avoir le plaisir de vous voir et d'assister de terminer les differents entre luy et le baron de Goertz. Mais voyant par sa lettre envoyée exprès à Mr. le colonel de Grumbkow, qu'il y a tant de difficultés de la part de Mr. le baron de Goertz, dont on ne s'est point attendu de ce côté cy, je perds l'esperance de l'un et de l'autre. Cependant je vous assure en foy d'honneur, que Mr. de Grumbkow a pensé tout de

bon de lever tous les obstacles, non seulement d'avoir emmené l'argent en question contant, mais aussi d'avoir choisi un endroit pour se battre egalement sans consequence pour les combattans. Au reste soyez persuadé etc. de Mörner.

Wolfshagen le 16me Janvier 1715.

Nr. 5.

Copie de la seconde lettre du colonel Grumbkow au baron de Goertz.

Mon frere est icy et a apporté l'argent en question; il vous attendra demain jusqu'à 2 heures aprez diné près de Waldeck, et si vous êtes homme à y venir pour ôter tout obstacle, envoyez un officier de bonne heure icy, à qui on payera 1500 ducats à condition, que Mr. le comte van der Nath envoye une assurence de sa main, comme quoy vous viendriés aupres de Waldeck pour vous battre avec mon frere et cela sur son honneur. On vous attendra jusqu'à 2 heures aprez diné, après quoy mon frere retournera à Berlin et ne veut être tenu plus à rien et prendre d'autres mesures. Tous les gens d'honneur, qui le connoissent et qui jugeront sainement de cette affaire, trouveront qu'il a executé à quoy il s'etoit engagé dans son ecrit et ne prendront pas pour argent contant la miserable defaite, que le terrain entre Wolfshagen et Waldeck, qui appartient au duc de Mequelnbourg, etoit la meme chose pour vous, s'il etoit à Berlin. Comme toutes ces ecritures ne servent de rien, vous permettrez bien, que je n'accepte plus de vos lettres, mais si vous voulez ajuster l'affaire tout de bon, comme je vous l'ay proposé, envoyez icy de bonne heure un officier de caractere, pour choisir un endroit entre icy et prez de Waldeck pour les lettres et pour recevoir l'argent, sur les conditions surmentionnées. Je suis

Wolfshagen le 16me Janvier 1715. P. C. de Grumbkow.

Nr. 6.

Copie de la reponse de Mr. le comte van der Nath à Mr. de Mörner.

Monsieur. Par votre lettre du 16me, que vous m'avez fait l'honneur de m'ecrire, je vois que vous êtes arrivé à Wolfshagen en compagnie du general Grumbkow pour assister à terminer les differents entre luy et Mr. le baron de Goertz. Ce n'est pas à moy d'entrer dans l'affaire. Ses deux seconds, Messrs. les colonels Rumor et Holst, exposeront si bien à vous, Monsieur, qu'à Mr. de Grumbkow, qu'il n'y a aucune difficulté de son côté pour finir cette affaire et que tout au contraire il y a apporté toutes les facilités qu'on peut raisonnablement desirer, de sorte que si c'est tout de bon de Mr. de Grumbkow, comme vous le dites, Monsieur, il ne tiendra qu'à luy de topper aux propositions qu'on luy va faire.

Au reste soyez persuadé que je suis, Monsieur,

Neu-Brandenbourg le 17me Janv. 1715. C. G. van der Nath.

Nr. 12.

Berlin, den 23. März 1715.

Es beruhet alhier alles noch bey dem Vorigen. Nach des Königs Anherokunfft, welche den 16ten hujus des Abends erfolgete, seyn die Ordres zum March öffters verändert, dennoch will man denselben auf den 26ten April oder 1ten May festgestellet halten, und hat das Regiement Cavallerie vom General Major du Portaille, welches in der Grafffschafft Ravensberg seiter 2 Jahren im Quartier gestanden, die Ordre erhalten, den 28ten hujus sich auf den March und nach dem Campement zwischen Schweed und Prentzlow zu begeben, alß in welcher Gegend man die Preußische Armee formiren wird. Es wird dennoch der Friedens-Congreß alhier seinen Fortgang haben, und soll derselbe wegen bequämer Gelegenheit zu Charlottenburg gehalten werden. Man glaubet aber, daß vor dem Monaht May dazu der Anfang nicht gemachet werden dürffte, und soll der König von Schweden die Preußische und Frantzoische Mediation würcklich angenommen haben, mithin will derselbe sich in allen demjenigen conform bezeigen, waß beyde Mediateurs zu Erhaltung eines reputirlichen Friedens dienſahm werden erachten. Es ist dennoch gewiß, daß dem Könige von Francreich mehrentheils alleine vorerst die gantze Sache übergeben und von Schweden demselben alles in die Hände gestellet worden, wobey aber der Frantzoische Hoff große Schwürigkeiten sich vorgestellet und also den König von Preußen mit zum Mediateur vorgeschlagen, welches denn agreiret worden.

Von der affaire von Wollgast ist es gantz stille, man will versichern, der Gen. Lieut. Graff von Finkenstein habe dieserwegen ohnlengst zwar die Ordres gehabt, wären aber revociret, maßen man den Orth, wenn die Armee in Pommern eingerücket und die Recuperirung deßelben dienſahm erachtet würde, man solchen ohne Blutvergießen wieder in Besitz nehmen könte. Es wird starck gesprochen, der Czaar würde nechster Tagen in hiesige Nachbarschafft kommen und sich mit dem Könige abouchiren, davon, dem Verlaute nach, die heut ankommende Preußische Post die schlüßige Nachricht bringen soll, und ist der König dato noch alhier, hatte gestern Nachmittag das eine Battaillon vom Leibregiement in dem ehemahligen Lustgarten und exercirete solches; die gewöhnliche parade wird alhier jetzo täglich gar starck aufgeführet, und erstrecket sich solche über 1500 Mann, auch continuiret man täglich die nicht auf die Wache ziehende Mannschafft zu exerciren, dabey alles zu dem vorseynden March zu veranstalten.

Die ſo genandte Lehn=Schultzen, und Städtepferde, welche die Artillerie fortführen ſollen, ſeyn zum dritten Mahle ausgeſchrieben, umb ſich den 26ten April hier einzufinden.

Der Fürſt von Anhalt=Deſſau wird bis kommenden Mittwochen hier noch verbleiben, ſodann nach Dessau gehen, aber nechſtens zu Verſamblung der Armee nach Sweed ſich begeben. Der Feldmarſchall Graff von Fleming iſt noch beſtändig alhier. Der Graff von Wackerbarth, welcher ohnlengſt mit demſelben anhero kommen, wird heute von hier gehen, man weiß aber eigentlich nicht wohin. Dieſe und andere fremde Geſandten ſeyn vorgeſtern beym Könige zur Taffel geweſen. Erſter läſt alhier ein ſilbern und verguldetes servis machen, ſo m/15 thl. kömpt, umb ſich deßen beym Tractiren wehrenden künfftigen Friedens=Congreß zu gebrauchen.

Der von Grumbkow hatte am verwichenen Sonntage einen ſchweren Zufall, und hielte man denſelben in gröſter Gefahr zu ſeyn, derowegen auch ein Prediger zu ihm gefordert worden. Es hat ſich aber nach dem zu einer Beßerunge in etwas angelaßen. Des Baron von Goertzen Bruder, oder wie man davor hält der Baron ſelber, hat dem Obriſten von Grumbkow ein Cartel zugeſandt des Jnhalts: „Weil er ſeinen Bruder ſo ſtarck im Reden und Schreiben vertretten, wolte er ſehen, ob er ſolches auch mit dem Degen zu thun capabel wäre", darauf der von Grumbkow ſoll geantwortet haben, „ihm wäre zwar bewuſt, daß der provocant wohl verſtünde ein Glaß Wein auszuleeren, aber hätte niemahls gehöret, daß er ein Paar Piſtohlen zu führen habil geweſen, wolte derowegen, ſo bald ihm nur der Platz benandt würde, wo er ihm begegnen ſolte, ſich ohne Secundanten einfinden und auf alle verlangete Weiſe ſeinem Begehren ein Gnügen thun." Verbleibet alſo unter dieſen Partheyen noch immer die Verbitterunge.

Es gehet alhier ein ſtarck Gerüchte, daß in Hamburg ſich die Peſt wiederumb aufs neue geäußert.

Der König wird nechſtens 20 ſchöne Preußiſche Pferde an den König von Franckreich ſenden, und bemühet ſich der erſte Königl. Stallmeiſter von Swerin gar ſtarck, dieſelbe dahin zu überführen.

Das vorgeweſene Werck der Combination der Mindiſchen, Ravensbergiſchen, Lingiſchen und Tecklenburgiſchen Regierungen mit der Cleviſchen und Mindiſchen iſt im leztern Geheimbten Raht auf vieles Remonſtriren allerſeits Landſtänden von dieſen Provintzen gäntzlich rückgängig worden, und bleibet alles im gegenwärtigen Stande.

Man hat alhier bey der Churmärckiſchen Landſchafft mit Bewilli=

gung des Königs in faveur der Armen eine Lotterie von m/500 thl. angeſtellet, daraus den Armen m/50 thl. zuwachſen ſollen; jedes Loß wird mit 10 thl. bezahlet, und finden ſich nachgeſezte große Gewinne bey derſelben:

2	Gewinne	à	25 000	thun	50 000 thl.
3	=	à	15 000	=	45 000 =
4	=	à	8 000	=	32 000 =
5	=	à	6 000	=	30 000 =
6	=	à	4 000	=	24 000 =
8	=	à	3 000	=	24 000 =
8	=	à	2 000	=	16 000 =
14	=	à	1 000	=	14 000 =

Die Gewinne ſollen ohne einigen Abzug in baarem Gelde ſogleich nach gezogener Lotterie ausgezahlet werden bey erwehnter Churmärkiſchen Landſchafft.

Dabey viele geringere von etzliche hundert thl.

Geſtern wurde alhier ein Bauer aus dem Magdeburgiſchen mit dem Schwerd vom Leben zum Tode gebracht, welcher einen andern, mit welchem er im Schertz mit einem Meßer gefochten, unverſehens dergeſtalt getroffen, daß er des andern Tages darauf geſtorben.

Laut dem herausgekommenen Verzeichnüß vom vergangenen 1714 Jahr, ſind in denen Städten und Dörffern der Alt-, Mittel- und Ueckermarck getauffet 15 620, getraut 4045, geſtorben 12 246.

Aus dem Mecklenburgiſchen wird berichtet, daß der von Luben[1] Gelegenheit gefunden, am Schweriniſchen Hofe wieder anzukommen, und wäre beſchäfftiget, die Erbpacht in ſolchen Landen einzurichten.

Von Hannover und Hildesheim wird berichtet, daß die Schwediſche aus der Türckey kommende Trouppen ſolche Lande paſſiret wären, macheten zuſammen über 2000 Mann aus, hätten im Hildesheimſchen 3 Ruhetage gehalten, und hält man dieſelbe bereits im Mecklenburgiſchen angelanget zu ſeyn.

Nr. 14.[2]

Berlin, den 6ten April 1715.

S. K. M. ſeyn geſtern Nachmittag, nachdem Sie ſeiter dem 27ten passato zu Potsdam Dero Auffenthalt gehabt, anhero kommen. Sie laßen an ſolchem Orthe commode baraquen vor die große Grenadier von den erkaufften Bürgerhäuſern bauen, woraus zu ſchließen, daß ſolches corps daſelbſt bleiben und nicht anhero kommen werde. Wegen vorgeweſener 10tägiger Abweſenheit des Königs ſeyn vor dieſes Mahl die

[1] Vergl. S. 258.

[2] Nr. 13 fehlt.

nouvellen ſehr steril, wegen des marches und der Campagne beruhet alles noch beym vorigen. Die hier in Guarniſon liegende Mannſchafft wird täglich exerciret, wobey derſelben jeder Zeit Pulver zum Feuergeben gereichet werden muß. Die Capitains haben Ordre, bey ihren Compagnien wegen der kleinen montur nichts mangeln zu laßen, oder gewärtigen, daß ſie gleich in Arreſt kommen, wie denn ohnlengſt der König beym Exerciren bey einem nur etwas ſchlechte Schue obſerviret und iſt dieſerwegen der Capitain gleich mit dem Arreſt beleget worden; und hat der General Major von Löben viele Mühe gehabt, denſelben wegen dieſer Kleinigkeit wieder loß zu machen.

Der Geh. Raht von Mardefeld, welcher vor einigen Tagen nach Cassel geſand, iſt noch nicht revertiret, bey deßen Zurückkunfft man vernehmen wird, weßen ſich des Landgraffen Durchl. wegen dero Armatur erkläret, und waß ſie auf Vorſtellunge der wiedrigen evenements, ſo aus einer Bewegung dero Trouppen in faveur der Cron Schweden entſtehen würden, ſich herausgelaßen. Der Feldmarſchall Graff von Fleming iſt den 31ten passato von hier gereiſet. Einige wollen, derſelbe ſey nach Dresden, andere aber verſichern, er ſey nach Stettin gegangen, wird aber heute oder morgen hier zurück erwartet. Den 1ten dieſes wurde einer von Schacht, welcher als deßen Adjutant hier gelaßen, durch den Geh. Raht von Ilgen demſelben nachgeſandt. Dieſer Cavallier hat kürtzlich ein adeliches Fräulein aus dem Mecklenburgiſchen anhero gebracht, davon das Gerüchte gehet, daß er dieſelbe entführet hat, andere Nebenumſtände zu geſchweigen.

Wie man aus Pohlen berichtet, ſtehet der Moscowitiſche General Czeremetoff mit m/40 Mann ſeiner nation auf den Pollniſchen Gräntzen und will nach Pommern. Man glaubet aber, daß man ihm ſolchen march nicht verſtatten werde, es wäre dan, daß Schweden eine oder andere puissance feindlich aggrediren wolte.

Der Jude, welcher die Armee des Königs providiret, läſt allerhand Lebensmittel in großer abondantz zu Waßer und Lande, ſonderlich in denen an der Oder belegenen Orthen als Frankfurt, Cüstrin, Freyenwalde, Schweed und Stettin, zuſammen fahren, damit man an keinem Dinge Mangel finden möge.

Da die Königl. Krieges-Caſſe zu denen jetziger Zeit erfordrenden großen Ausgaben nicht ſuffisant iſt, ſo ſeyn bisher öffters große Summen aus des Königs Schatzkammer genommen worden, und müßen die Regimentsquartiermeiſter, damit ſie die Beutel, weil ſolche mit des Königs chiffre und über derſelben eine Crone, anbey auch die Summe, ſo darin

ſich befindet, bezeichnet ſeyn, zurückliefern, allezeit 1 fl. davor zum Pfande ſetzen.

Der hieſige große Marckt, ſo 14 Tage währet und wieder welchen Chur-Sachſen vor 8 Jahren, wie ſolcher angeordnet, ſo ſtarck am Kayſerl. Hofe, aus Beyſorge, daß derſelbe der Leipziger Meß präjudicirlich ſeyn mögte, proteſtiren laßen, dieſerwegen auch alhier durch ein patent bey nahmhaffter Straffe verbotten worden, denſelben den Nahmen einer Meße zu geben, iſt dermahlen ſo ſchlecht, als er nimmer geweſen, weil bey jetzigen ſchweren und geldmangelnden Zeiten die Kauffleute ſich keines debits verſichern, dahero die hieſige Kramer ſich nicht einſt darauf ſehen laßen, und von fremden Orten haben ſich auch gar keine eingefunden.

Geſtern Mittag umb 11 Uhr kam alhier in der ſo genandten unterſten Kloſterſtraße Feuer aus bey einem Becker; ſolches ergriff eines daran ſtoßenden Schlechters Hinterhauß, welches voll Heu und Stroh lag, wodurch ein ſolcher Rauch und Dampf entſtund, daß ſofort von allen Thurmwächtern Lermen geblaſen, mit den Glocken geſtürmet und die Trommeln in allen Quartieren der Stadt gerühret wurden, da ſich dan die gantze Garniſon auf ihren gewöhnlichen Lermenplätzen verſammelte; weil aber alles, was zur Hülffe und Rettunge nöhtig, prompt herbey gebracht worden, ſo iſt, obſchon ein etwas ſtarker Wind war, dennoch außer dem Hinterhauſe und dem mehrern Theile des Beckerhauſes nichts vom Feuer verzehret.

Ein armer alter Mann, welcher geſtern Nachmittag nach dem Rahthauſe gangen, ſeine wöchentliche Allmoſen abzuhohlen, iſt daſelbſt plötzlich danieder gefallen und in dem Moment todt geblieben, welchen man bey großem Zulauf des Volcks auf einen Wagen geleget und nach ſeiner Wohnunge gebracht.

Von Halle iſt man berichtet, daß des Hertzogen August zu Sachſen Durchl., Merſeburger Linie, zu Zörbich mit Tode abgangen.[1]

Aus Pommern hat man, daß daſelbſt bald ein großer Transport aus Schweden erwartet würde, und hoffeten ſodan im Stande zu ſeyn, ins Feld marchiren zu können, wozu alle mögliche praeparatoria gemachet würden.

Der König von Schweden hätte in Begleitunge verſchiedener Generals ſich nach Triebbesees[2] begeben, umb die aus dem Orient angekommene Trouppen in hohen Augenſchein zu nehmen.

[1] Herzog Auguſt, geb. 15. Febr. 1655, geſt. zu Zörbig 27. März 1715.

[2] Tribſees, WSW. von Grimmen.

Ordre de Bataille de l'Armée de Sa Majesté le Roy de Prusse.

Le Roy commendant l'Armée en Chef.
S. A. le Prince d'Anhalt Dessau Feldmaréchal.
Lieut. Generaux Derffling, Denhoff, Finckenstein.
Maj. Generaux d'Albe, Gersdorff, Kamcke, Löben, Borck.

1. Linie

11 Esc. Leib Amt Cavallerie
d'Alben
d'Heyden

20 Batt.
Regment Royal
Anhalt
Finckenstein
Jung Denhoff
Kamecke
Printz Heinrich
Schwendy
Schönebeck
Borck
Jung Dohna
Schlabberndorff
Marggr. Albrecht

Natzmer Wutenow 11 Esc.
Derffling
Arnheim
Heyden

Le General d'Infanterie.
Gen. Maj. d'Artillerie Kühl
Artillerie

	Escad.	Batt.
Total		
1. Linie	22	20
2. Linie	14	12
	36	32

2. Linie

Gen.Maj.Hackeborn 7 Esc.
du Portal
Pannewitz

Schwendy Printz Georg 6 Batt.
Löben
Holle
Wartensleben

Jung Denhoff 6 Batt.
Marggr. Ludewig
Arnim
Grumbkow

Blanckensee 7 Esc.
Marggr. Albrecht
Schlippenbach

Beygehende Ordre de bataille hält man davor sey die lezte und richtigste, wiewohl man noch eine andere vor dem marche sich promittiren will, die Regimenter von Printz Heinrich von Schwed, Borck, Grumbkow und Löben, ob dieselbe zwar vor jetzo zum Theil in Stettin stehen, so werden solche dennoch künfftig zur Armee stoßen und andere an deren Stelle nach Stettin kommen.

Man hat angefangen, die Looße bey der Landschaffts-Lotterie auszugeben, welche, wie man versichert, behuf der Armuth angeordnet.

Nr. 15.

Berlin, den 9ten April 1715.

Von Stettin hat man die Nachricht erhalten, daß der Königl. Preußische Commendant, der Gen. Major von Borck, auf erhaltene Königl. ordre, das Arsenal, so vermöge der vor 2 Jahren zu Schweed gemachten Tractaten die Hollsteinische Trouppen alleine bewachet, auch deren Chef, der General Major Horn, die Schlüßel biß hieher davon gehabt, occupiren laßen, welches mit diesen Umbständen passiret zu seyn versichert wird: Es hätte nemlich der Preußische Obriste Bechefer, welcher das daselbst in Garnison stehende Grumbkowsche Regiement commendiret, anfänglich 2 Compagnien nahe an gedachtes Arsenal postiren laßen, woraus der Hollsteinische Commendant sogleich eine ombrage geschöpffet, und die Ursache deßen zu wißen begehret, welchem darauf zur Antwort gegeben, man wolte solche daselbst nur exerciren: dawieder aber eingewendet worden, daß der Platz dazu so wenig groß gnung als commode wäre. Wie nun mittler Zeit noch mehr Preußische Trouppen und in allen 2 Bataillons angerücket, hat man von Hollsteinischer seiten gleichfals ein mehrers von einem dessein sich etwas vorgestellet und apprehendiret, auch umb davon eclairciret zu werden sich nochmahls an den Obristen Bescheser adressiret, mit dem Beyfügen, daß sie ja gute Freunde wären und alles biß hieher auf solchem Fuß mit einander tractiret hätten. Dieser hat darauf das veritable sujet mit Vorzeigung Königl. ordre sich des Arsenals zu bemächtigen dem Hollsteinischen Commendanten kund gethan, und zugleich die Schlüßel von ihm begehret, welcher dan ohne sonderliche große protestationes sich dazu bequämet, die Schlüßel extradiret (wiewohl dem Vernehmen nach bereits eine Thür deßelben aufgeschlagen gewesen) und die Hollsteinische Wache von dannen abführen laßen, mit dem Zusatze, daß er sich genöhtiget sehe, der force und superiorität zu weichen. Man hat des folgenden Tages 16 Canons, einige Fäßer Pulver und

Kugeln aus demſelben genommen, umb ſich derſelben anderwerts zu bedienen. Schwediſcher Seiten ſaget man, daß hiedurch die zu Schweed gemachte Tractaten violiret, worauf man aber geantwortet, daß ſolche von ihnen durch Occupirung Wollgast zum erſten gebrochen.

Man glaubet feſtiglich, daß die Hollſteiniſche Trouppen, wo ſie nicht zum Abmarch ſelbſt die ordres überkommen, nechſtens gar aus Stettin delogiret werden dürfften. Man treibet dieſelbe bereits von einem Quartier der Stadt in das andere, und müßen ſich in Kellern und mit den ſchlechteſten Orthen contentiren. Da nun das Löbenſche Regiement morgen von hier nach gedachten Stettin marchiret, umb die Garniſon des Orths zu verſtärcken, ſo dürffte bey deßen arrivement ein oder anders vorgenommen werden.

Auch iſt zu gleicher Zeit eine importantere Zeitunge eingelauffen, nemlich der König von Schweden habe ſich aus Pommern nach dem Zweybrückſchen begeben und daß S. K. M. von da eine ſchleunige tour nach dem Frantzoiſchen Hofe thun wolten, umb in hoher Perſon eine Hülffe zu ſuchen, nachhero die intention hegeten, mit denen im Zweybrückſchen ſtehenden und andern auxiliartrouppen nach hieſigen Quartieren zu retourniren, jedoch muß man hievon die confirmation erwarten, maßen einige die Nachricht haben wollen, der König hielte ſich noch auf einem Gräfflichen Landguthe in Pommern auf, die Abreiſe würde aber geſchehen, weil der König, wenn eine Engliſche oder Holländiſche Flotte nach der Oſtſee käme, ſo dan zu Waßer und Lande eingeſchloßen ſeyn würde und alſo dieſe resolution bey Zeiten nohtwendig ergreiffen müſte.

Man will auch von einem geheimen Frantzoiſchen dessein nachricht haben, daß nemlich ſolche Crone eine Esquadre unter dem praetext zum Frieden zu concurriren, nach der Oſtſee ſenden wolte, ſo aber einige Trouppen zu Oliva debarquiren und nachhero die in Pommern ſtehende Schwediſche Trouppen auch dahin transportiren ſolte, von da folglich in Pohlen einzubrechen; von dieſen allen muß man die Gewißheit in kurtzer Zeit gewärtig ſeyn.

Der Graff Rotenburg wiederſpricht allen dieſen ſtarck, und will ſouteniren, daß es zu keiner formellen ruptur mit Schweden kommen werde, und offeriret große Summen hirauf zu pariren.

Die Schwediſche Capres haben kürtzlich wiederumb ein Colberger mit Kauffmans-Güthern ausgelauffenes Schiff weggenommen, worüber der König ſehr mißvergnüget, und hat denen Eigenthümern verſichern laßen, daß Schaden und interesse ihnen ſoll erſtattet werden.

Von dem ohnlengſt zu London verſtorbenen Brigadier Britton, dem am hieſigen Hofe von der Königin Anna geweſenen Envoyé, welcher ein rigider Torris (!) war, iſt deßen Cammerdiener hierkommen, ſeines ſeehl. Herrn zurückgelaßene Papieren, weil derſelbe dero Zeit vermeinte ſeinen Poſten bald hier wieder zu bekleiden, von hier abzuhohlen, allein der Hannöverſche Reſident Heusch hat bereits vorhin auf Ordre eines Königs ſolche verſiegelt und in Verwahrunge genommen.

Der March bleibet dato noch auf den 1ten May feſtgeſtellet; ſolte die retraite des Königs von Schweden confirmiret werden, dürffte in ein und andern eine Aenderunge geſchehen, davon aber vor der Zeit nichts gewißes zu berichten ſtehet.

S. K. M. werden morgen das Löbenſche Regiement noch draußen ſehen und des folgenden Tages von hier nach Potsdam gehen.

Nr. 16.

Berlin, den 13. April 1715.

Die jüngſt eingelauffene Nachricht von des Königs von Schweden würcklichen Abgehen aus Pommern will nicht continuiren, ſondern es wird nur verſichert, daß S. K. M. ſich auf einem dem Graff Welling zugehörigen Landguhte aufhalten ſollen, und daß die Abreiſe nach dem Zweybrückſchen zwar reſolviret, aber noch zweiffelhaftig wäre.

Der Baron von Heydecampf, welcher 4 Monahte zu Stralsund in geheim ſich aufgehalten, iſt am 11. dieſes, weil man Briefe von ihm intercipiret und alſo nicht länger ſicher geweſen, von dannen revertiret. Geſtern, nachdem er ſchon 2 Tage hier geweſen, wolte der Graff Rotenbourg und der Schwediſche Envoyé Baron Frisendorff verſichern, daß er daſelbſt arretiret und an Händen und Füßen geſchloßen ſey, welches man hier ſogleich überall ausbreitete. Nachdem er nun geſtern bey dem Herrn von Ilgen rapport abgeſtattet und ſich öffentlich ſehen laßen, ſeyn die Leute von dem ausgeſtreuten Gerüchte deſabuſiret worden. Geſtern Nachmittag wurde ihm vom Geh. Raht von Creutz die Ordre intimiret, daß er heute Mittag bey dem Könige in Potsdam ſeyn ſolte. Sr. K. M. von ein und andern mündlich zu referiren, wohin er auch heute früh abgangen. So viel habe von demſelben vernommen, daß der König von Schweden, vor ſeiner Abreiſe, ſo er den 5. ins Werck geſetzet, bereits in 4 Tagen nicht in Stralsund mehr geweſen, daß er nun ſo weit und bis nach dem Zweybrückſchen gegangen, davon könte man nichts Poſitives wißen. Wegen unternommener Fortificirung Wollin wäre man daſelbſt übel zufrieden, und machet man ſich ein gantz

anders concept nunmehro vom Könige in Preußen. Der König von Schweden ſey dennoch entſchloßen, es koſte was es wolle, auf Dennemarck oder Pohlen loß zu gehen, und ſchien ſolcher König gar wenig reflexion zu machen, waß ſolche puissancen dawieder vor praecaution genommen, ein mehrers wolte ſich gedachter Baron nicht heraus laßen, bevor er beym Könige geweſen, hernach aber ein und andere particularia noch eröffnen.

Das Löbenſche Regiement iſt zwar am 10. marſchfertig im Thiergarten geſtanden, wo der König ſolches auch geſehen, allein zugleich auch die contre ordre erhalten, ſo dahin gehet, ſich auf den 17. oder gewiß den 20. dieſes dazu fertig zu halten. Inzwiſchen iſt davon ein Commendo von 250 Mann nach Pommern gangen, in einigen kleinen Orthen die Garniſons zu releviren, dieſe hingegen ſollen nach Wollin gehen, wohin auch ein Bataillon vom Baron Schwendy vor einigen Tagen abgangen. Der Obriſte Quade iſt zum Commendanten in Anclam vom Könige bereits benennet. Dieſer Obriſte commendiret das Löbenſche Regiement.

Man redet unter der Handt ſtarck davon, daß die Schweden noch vor Ablauff dieſes Monahts aus Wollgast delogiret werden ſollen, welches ſich bald zeigen muß.

Der König iſt den 10. von hier nach Potsdam gegangen, wo er auch noch bis Dingſtags verbleiben wird. Des Fürſten von Anhalt-Deſſau Hochfürſtl. Durchl. revertirten Tages vorher von Dessau, ſeyn aber nicht mit nacher Potsdam, ſondern hier zur Stelle geblieben. Der Graff von Fleming iſt auch ſolches Tages aus Sachſen wieder anhero zurück kommen.

Von einem Bataillon des Printzen Georg Durchl. ſeyn auf dem march aus der Grafſchafft Ravensberg und im Magdeburgiſchen, wo ſolches derozeit noch ſtehet, 200 und etzliche ſiebentzig Mann deſertiret, welche vorhin alle deserteurs geweſen und als Recruten angenommen, wieder das sentiment des Fürſten von Anhalt Durchl., welcher ſolches vorher geſagt, allein der König hat derozeit dem Printzen von Caſſel darunter Beyfall gegeben. Und von denen 250 Mann commendirten vom Löbenſchen Regiement ſeyn auf dem march ſofort die beyde erſte Nächte 40 Mann entlauffen, worüber der König ſehr mißvergnügt ſeyn ſoll, maßen man künfftig, wenn die Armee im Felde ſtehet, überall einen großen Abgang beſorget.

Man bringet nunmehro die Feld-Artillerie vor und nach auf dem place d'Armes, ehemahligen Schloßluſtgarten, woraus man ſeiter wenig

Tagen den lezten Ueberreſt der Hecken und Bäume, davon man Hofnung hatte, weil ſie nur umb der eußerſten Allee waren, folglich zur Vergrößerung des Platzes faſt wenig contribuiren können, daß ſie würden ſtehen bleiben, weggenommen. Der ſchöne bassin iſt auch eingerißen und der Erden gleich gemachet, und ſtunden geſtern bereits daſelbſt 22 Feldſtücke von 8 bis 4 Pfd., 2 Pöller, jeder 18 Pfd. Steine ſchießend, 72 Ammunition-Wagen und 5 Karren, welches alles noch augmentiret werden wird, und iſt dabey eine Wache von 50 Mann, vor welche einige Zelten daſelbſt aufgeſchlagen. Die ſchwere Artillerie wird in der Stille zu Waßer gefahren und ſoll davon ein Theil bereits vor einigen Tagen des Nachts abgangen ſeyn.

Aller apparence nach glaubet man, daß eine ruptur mit Schweden und dieſem Hofe gantz gewiß erfolgen werde.

Vor des vor 3 Jahren verſtorbenen Marggraffen Philipp Wilhelm von Brandenburg Schweed Hoheiten[1] hat der hieſige berühmte Inſpector der Hoff- und Artillerie-Gießerey Jacobi[2] einen koſtbahren vergüldeten Sarg verfertiget, welchen der König in Geſellſchafft der Marggraffen am 9. dieſes im Gießhauſe beſehen und ſoll derſelbe kommende Woche nach der Grufft in den Dohm gebracht und der andere Sarg hinein geſetzet werden.

Die von dieſem geſchickten und ſeines gleich faſt nicht habenden Gießer Jacobi vor einigen Jahren als ein großes Meiſterſtück gegoßene[3] statue, welche den hochſeehl. Churfürſten Fridrich Wilhelm auf einem Pferde ſitzend, repräſentiret und auf der ſo genandten langen Brücke gegen dem Schloße über ſtehet, iſt dieſer Tagen ſpoliret und eine Crone von den Sinnbildern, ſo an den Seiten des Piedeſtals ſtehen, abgebrochen worden. Es hat allezeit eine Schildwache dabey geſtanden, welche aber der König vor wenig Tagen da weg nehmen laßen, aus was Urſachen, kann man nicht wißen, und gehet davon viel raisonnement.

Der Hoffraht und Erſter Bürgermeiſter Kornmesser[4], welcher ehemahlen Cammerdiener und Leibbarbierer bey den Churfürſt Fridrich Wilhelm geweſen, iſt am 10ten in der Nacht plötzlich an einem Stich-

---

[1] Er ſtarb am 19. Dezember 1711.

[2] Vergl. S. 9, und R. Borrmann. Die Bau- und Kunſtdenkmäler von Berlin. 1893. S. 117 und 167, der den Sarkophag (jetzt Nr. 31) beſchreibt, aber ohne den Gießer anzugeben.

[3] Andreas Schlüter, der Schöpfer des Denkmals, wird hier gänzlich mit Stillſchweigen übergangen!

[4] Joachim Friedrich Kornmeſſer.

ſtuße geſtorben. Weil er keine Kinder, läſt er viele lachende Erben nach. Er iſt auch Director bey dem Marinen-Collegio des Africaniſchen und Americaniſchen Commercii geweſen.

Die Hannöverſche Regierunge hat aufs neue anhero berichtet, daß in Hamburg die Peſt an einigen Orthen bey den gemeinen Leuten ſich eußere, alß wird von hier ein erfahrner chirurgus dahin geſandt werden, ſolches gründlich zu unterſuchen. Inzwiſchen ſeyn einige Schiffe, ſo von hier dahin gehen wollen, angehalten.

Der von Latorf, welcher vorm Jahre Cammerherr und Ministre accredité des Königs zu Hamburg worden, weil er des ſeehl. Hübners, Hannöveriſchen Reſidenten, Wittwe dadurch zur Frau zu überkommen Gelegenheit bekam, hält ſich hier jetzo auf und iſt vor einiger Zeit von der Frau weggangen, hat ihr aber m/3 thl. baar Geld und m/9 thl. an Wechſelbriefen weggenommen, worüber dieſelbe beym Könige Klage einbringen laßen und zugleich eine specification eingeſand, wodurch ſie erweiſet, daß dieſer ihr Mann in den 9 Monahten, da ſie denſelben erſt geheurahtet, ihr bereits m/34 thl. koſtet, ſo ſie theils zu ſeiner depense, theils zu Bezahlung ſeiner Schulden hergegeben, und iſt kaum 2 Monahte wehrender Zeit bey ihr geweſen.[1] Man will beyde gerne wieder bey einander und verſöhnet haben, denn dieſer Latorf beym jetzigen Könige ehemahls als Page geſtanden, dahero noch allezeit eine Gnade vor ihm behalten wird. Solte die güttliche Beylegung nicht für ſich gehen, wird dennoch die gute Frau nichts hier erhalten, weil die Gelder bereits depenſiret, die Wechſel aber engagiret oder vernegotiiret ſeyn.

Nr. 17.

Berlin, den 20. April 1715.

Nach einem 9tägigen sejour ſeyn S. K. M. den 18ten, als vorgeſtern, von Potsdam nach Charlottenburg kommen, woſelbſt Sie geſtern Dero devotion gehabt und communiciret haben, umb 6 Uhr abends von da zu Pferde, allein von dem General-Adjutant von Köppen accompagniret, anhero kommen und werden bis zur Abreiſe in die Campagne hier verbleiben, welche auf den 27. oder 29. currentis feſtgeſtellet. Und iſt nunmehro alhier alles in voller Bewegunge; die Artilleriepferde, wie auch diejenige, ſo die Ammunition-Wagen fortbringen ſollen, deren in allen 5 bis 600, haben ſich in dieſer Woche alhier eingefunden und hat man heute noch viel Geſchütz aus dem Arſenal nach dem place d'armes gebracht, und mögte die in meinem Vorigen ge-

[1] Vergl. S. 312.

meldte Anzahl bey dem Aufbruch noch einmahl so hoch sich belauffen, und gehet die Artillerie, imgleichen die Equippage des Königs, der hiesigen Generalität und Ministrorum sampt der gantzen bagage den 24. dieses hier ab und wird das alhier in Garnison liegende Feldmarschall Wartenslebensche Regiement dieses alles convoyiren. Das Löbensche Regiement ist den 17ten von hier ausmarchiret und des Königs Regiement wird den 26ten folgen. Der König gehet von hier gleich nacher Schwed, woselbst vorerst der Auffenthalt, bis die Armee zum Theil von des Fürsten von Anhalt Durchl. formiret werden wird, seyn dürffte. So viel man dato Gewißheit hat, werden jetzgedachte Se. Hochfürstl. Durchl. den 25ten voraus nach dem Campement gehen. Am 17ten kam des Königs equippage, so mit ins Feld gehet, von Potsdam hier an, bestehend in 18 Handpferden und einigen Rüstwagen, welcher train von dem Königl. Bereiter Simson, der anderthalb Jahre diese Pferde, so gantz rohe aus Preußen und Litthauen kommen, zu Potsdam dressiren müßen, geführet wurde. Es wird aber solche equippage aus dem hiesigen Stalle noch vergrößert werden. Am 18ten kam gleichfals die Königl. Küche und Keller von mehr gedachten Potsdam hier an und sollen die Vermahnungen und Versprechungen wegen des Wollverhaltens an die große Grenadiers beym Abschiede daselbst sehr gnädig gewesen seyn.

Eine Compagnie Jäger hat man auch formiret, so ebenfals mit ins Feld gehen sollen und üben sich solche öffters in ihren besondern exercitiis. Man redet auch starck, daß J. K. M. die Königinn und der verwittibten Marggräffin von Schwed Hoheiten, auch die Armee zu besehen folgen und wohl einige Zeit zu Schwed sejourniren würden.

Der Baron von Heydecampf ist vorgestern, nachdem er 6 Tage draußen gewesen, revertiret und hat der König sehr satisfait von seinem rapport zu seyn temoigniret. Er hat täglich mit an der Taffel seyn, Taback rauchen und auf die Reiher-Beitze gehen müßen, worüber viele sich verwundert, maßen er in vielen Jahren nicht zu Hofe kommen. Man versichert gar, daß er ordre hätte dem Könige nach der Armee zu folgen, man glaubet aber vielmehr, er dürffte nach dem Könige von Dennemarck geschicket werden. Es ist gewiß, nachdem man zu Stralsund 2 Posttage nach einander gedachtes Barons Briefe intercipiret, man ihm den Haußarrest angekündiget, nach zweyen Tagen hat man denselben relaxiret, ihm aber dabey angedeutet, daß er sich von da weg begeben mögte, womit er auch nicht lange gesäumet. Sobald deßen Arretirunge anhero berichtet worden, hat der von Ilgen gegen den

Schwediſchen Envoyé von Frisendorff dieſerwegen gar harte Worte vernehmen laßen, er iſt aber des andern Tages in Perſon hier arriviret.

An des vor einigen Tagen verſtorbenen Bürgermeiſter Kornmessers Stelle hat der König den Hoffraht und Regiementsquartiermeiſter von die großen Grenadirer Nahmens Brünsleben[1] hinwiederumb beſtellet, welches viele Mißvergnügte gemachet, weilen bey combination der Rahthäuſer verſchiedene Bürgermeiſtere abgehen müßen, welche vermeinen das näher Recht zu haben.

Ein Baron von Kannenberg, deßen Vattern Schweſter mit dem ehemahligen Cronprintzlichen Hoffmarſchall von Adelsheim alhier geheurathet und mit ihrem Bruder über 30 Jahr wegen eines importanten vätterlichen Guhts Proceß geführet, hat durch Präſentirunge zweier großen Leute, davon der eine 2 Zoll länger als der gröſte unter dem corps der großen Grenadirer ſeyn ſoll, nicht alleine ſeine Sache favorabler gemachet, ſondern auch den über dreißig Jahr trainirten Proceß zum ſchleunigen Ende gebracht.

Die hietzige Fieber und andere Kranckheiten graſſiren hier ſtarck und nehmen viele Leute weg, und hat dieſe Woche eines begüterten Franzoſen eintziger Sohn, wie derſelbe bey einem hietzigen Fieber in eine ſtarcke Raſerey gefallen, alß man ihm thé gegeben und ein Meßer, womit der Zucker klein gemachet, nicht wohl vor ihm in acht genommen, ſich mit demſelben die Gurgel durchſtochen.

Bey dem Abſterben einer Hoffrähtin hat ſich auch etwas Sonderliches begeben, nemlich es kömpt in der Nacht an eines Predigers Hauß ein Diener, ſo derſelbe vor den ihrigen angeſehen, mit dem Vermelden, er mögte gleich zu ihr kommen, weil ſie ſchwerlich kranck worden. Alß der Prediger ſich an ihr Hauß verfüget und nach einigen Anklopfen ihm aufgemachet wird und begehret zu ihr geführet zu werden, fraget man, was ſolches zu bedeuten; alß er nun antwortet, man hätte ihn ja fordern laßen, weil ſie ſo kranck wäre, worauf man erwiedert, daß ſolches irrig und wäre ſie geſund und läge mit ihrem Manne in guter Ruhe. Er wird dennoch auf ſein Begehren angemeldet und erzehlet waß ſich begeben, nach dem vermeinten Diener wird auch geſehen, der aber auch in ſeinem Bette und im Schlaf iſt und von nichts weiß. Alß man nun dem Prediger geſagt, es müße ihm die Sache geträumet haben, hat er das Gegentheil verſichert und iſt zurück nach Hauſe gegangen. Drey Tage darauf bekömpt die Hoffrähtin ein hietzig Fieber

[1] Chriſtian Friedrich Brimsleben.

und in den fünfften Tag, folglich 8 Tage darauf wie jetz Erzähltes vorgangen, iſt die Frau in der Stunde wie der Bothe zum erſten Mahl zum Prediger kommen, geſtorben.

Durch ein ſicheres particulier Schreiben aus Paris wird bey lezter Poſt berichtet, waß mit der Gräffin von Wartenberg, des hieſigen ehemahligen Ober-Cammerherrn Wittiben, und einem Sächſiſchen Baron von Minkowitz daſelbſt gar neulich paſſiret. Es wäre nemlich dieſer Baron ein ſtarker Amant von der gedachten Gräffin geweſen, ſo gar, daß ſie beyderſeits auf die Gedancken einer mariage gefallen. Es hätte darauf der Baron eines Abends beym weg gehen aus raillerie ihre Juwelen, ſo ſie des Tages getragen, etzliche 1000 thl. werth, ihre Gold-beurse und eine mit Diamanten beſetzte Uhr weggenommen. Bey einer Zuhauſekunfft aber nimbt er gleich Poſtpferde und reitet davon. Alß ſie des Morgens davon Nachricht erhält, wird ihm ſogleich jemand nachgeſandt, der denſelben auch 10 Meilen von Paris einhohlet, weil er wegen einer Galanterie-Kranckheit, ſo er von der Gräffin überkommen zu haben ſaget, nicht mehr zu Pferde ſitzen können. Da er nun ſofort arretiret und nach Paris zurückgebracht worden, hätte der König denſelben als einen Criminellen den Proceß zu machen befohlen, allein auf intercession des Churprintzen und einiger daſelbſt befindlichen Sächſiſchen Cavaliers wäre er civiliter belanget, dabey ſo ſeltzame und der Gräffin nachtheilige Dinge herauskähmen, daß ſie das entretien und Gelächter von gantz Paris worden.

P. S. Sogleich werde von guter Hand berichtet, daß heute zwiſchen S. K. M. dem Könige und dem Graff Rotenbourg, Königl. Frantzoiſchen Geſandten, ein Tractat bis auf hohe ratification geſchloßen, vermöge deßen der König von Franckreich den König von Schweden gäntzlich zu abandonniren und mit keinem Mann weder directé noch indirecté beyzuſpringen ſich verbindlich machet, dann auch dem Könige in Preußen den eigenthümlichen Beſitz Stettin mit allen dependentien verſichert.

Dahingegen giebt der König in Preußen an Franckreich das Fürſtenthum Neufchatel und Valengin, wiewohl nicht eher bis dasjenige, waß von Franckreich verſprochen, adimpliret iſt.

Inzwiſchen wird in dem march der Trouppen nichts geändert, und da auf eingelauffene ſichere Nachricht m/100 Türcken und m/50 Tartern nechſtens in Pohlen einbrechen wollen, ſo wird dem Verlaute nach mit hieſigem Hofe bereits tractiret, wenn es die Sachen in Pommern zulaßen würden, Pohlen mit einigen Tauſendt Mann zu ſecundiren, dagegen würde ein Stück von Pollniſch Preußen offeriret.

Dieſer Einbruch der Türcken wäre mit dem Könige von Schweden alſo concertiret und auf ſolche diversion machete ſolcher König gar große reflexiones.

Nr. 20.[1]

Berlin, den 7ten Mai 1715.

Es iſt zwar vorhin reſolviret geweſen, daß die Armee bey einer völligen inaction bis den 10ten currentis bleiben ſolle, umb dem Könige in Schweden zu der von ihm begehreten cathegoriſchen declaration, ob er nemlich einen billigen Frieden eingehen wolle? bis dahin Zeit zu gönnen; nachdemmahlen man aber aus deßen verfügten Dispoſitionen wahrgenommen, daß derſelbe gar zu keinem Frieden inclinire, ſo iſt der General Lieut. von Arnimb, welcher vordehm in Jtalien auch ſonſten öffters en chef commendiret und des Königs älteſter General-Lieutenant iſt, den 2ten nach der Armee gefordert und ein Corps von m/8 Mann unter deßen Commendo detachiret worden, mit welchem derſelbe als heute die Jnſul Uſedom hatt attaquiren ſollen. Da ſolches aber ohne Fahrzeuge nicht füglich geſchehen kan, ſo hat man deren ſo viel der Orthen zu bekommen zuſammen gebracht, auch am Sonnabend in aller Eyl 20 blecherne Pontons auf Wagen von hier zur Armee abgefahren, umb ſich derſelben bey ſolcher Expedition mit zu gebrauchen. Weil nun die Schweden auf gedachter Jnſul jetzo 6000 Mann ſtarck ſeyn ſollen, auch bereits der Penemünder Schantze ſich bemächtiget haben, ſo dürffte es eine hietzige und blutige Action abgeben, davon man in 2 oder 3 Tagen die Nachricht haben wird. Dabey wird außer Zweiffel geſetzet, die beyde Könige dürfften ſolcher attaque nicht weit entfernet ſeyn, umb einer ſowohl wie der andere ſein pointe durch Dero Gegenwart deſto nachdrücklicher pouſſiren zu können.

Die Disarmirunge der Hollſteiniſchen Trouppen iſt den 27ten passato vorgenommen, welche ſich zwar anfangs in etwas wiederſetzen wollen, haben ſich aber bald ſubmittiret und ſeyn nach Cüſtrin, einige Officier aber nach der Peitz gebracht. Die Regierunge iſt auch ſolches Tages kaſſiret und hat ſich wegbegeben müßen, und dürfften S. K. M. nechſtens ſich zu Stettin huldigen laßen. Da auch dem Predigambte anbefohlen, nicht mehr bey dem öffentlichen Gottesdienſte vor den König in Schweden zu bitten, ſondern nunmehro vor des Königs in Preußen Maj. das Gebeth zu thun, ſo hat dennoch ein Prediger dawieder gehandelt, welcher darauf nach der Peitz, andere wollen Nachricht haben

[1] Die Berichte 18 und 19 fehlen.

nach Cüstrin gebracht worden. Und heute ist über Stargard Nachricht eingelauffen, daß zu Stettin ein großer Auflauf und Bewegung von einigen Bürgern gewesen wegen der einzuführenden Accise, wäre aber bald assoupiret worden, davon man diesen Abend bey der ordinairen Post ein mehrers zu vernehmen haben wird.

Nachdem sich bisher der Hollsteinische Resident Reventlau und ein Secretarius Nahmens Hahn alhier noch aufgehalten, so ist beyden in der Nacht vom 4 auf den 5ten eine Wache gegeben und ihnen dabey intimiret worden, in 4 Stunden diese Residentz und in 24 das Landt zu räumen; seyn also beyde den 5ten von einem Unterofficier und 2 Gemeinen weggebracht.

Der Bauschreiber zu Charlottenburg, so ein vom vordehm hier in Diensten gewesenen Brigadier und ersten Baudirector von Eosander alhier employirter Mensch ist, welcher alles waß hier vorgangen an den von Eosander nach Stralsund überschrieben, ist gestern nach Spandau gebracht worden. Weil nun des von Eosanders Frau alhier noch bey ihrer Mutter sich bißher aufgehalten und versichert wird, daß sie bey solcher Correspondentz am meisten interessiret gewesen, hat sich dieselbe heute plötzlich von hier begeben. Man hat auch sogar des Baron von Friesendorffs zurückgebliebene Kinder von hier weggeschaffet. Der Marquis de Croissy[1] ist den 3ten des Mittags von dem Geh. Raht von Blaspiel nebst dem Graff Rotenburg tractiret worden und solches Abends seyn beyde bey der Königin zur Taffel genöhtiget. Erster soll zwar gesagt haben, daß er den Frieden im Schubsacke brächte, man weiß dennoch, daß er bey andern sehr hautain von den schwedischen Troublen mit diesem Hofe gesprochen, dürfften also noch harte conditiones dabey seyn. Gedachter de Croissy und der Graff Rotenburg seyn den 5ten frühe umb 4 Uhr von hier nach Stettin abgangen, woselbst erster seine Audientz beym Könige haben und dabey seine propositiones thun wird: muß man also nechstens von seinem Vortrage etwas gewärtig seyn. Das bruit von einer Bewegung der Schweden im Zweybrückischen ist zwar seiter den 4. starck alhier und daß sie nach der conjunction einiger Tausend Frantzosen ins Clevische und angelegene Provintzien eine invasion vorzunehmen intendirten, man will aber noch zur Zeit solches nicht annehmen, wohl aber, daß der de Croissy solches anzudräuen in commissis haben mögte, umb dadurch dem Könige in Schweden einen desto reputirlichern Frieden zu Wege zu bringen, woran

[1] Der französische Vermittelungs-Gesandte.

ſich aber der Czaar wenig kehren wird, welcher dem Verlaute nach in hoher Perſon mit einer Flotte ehiſtens in der Oſtſee ſich einfinden, desgleichen auch die Engliſche und Holländiſche in dieſem Monahte noch thun würde, und daß ſolcher Flotten Ankunfft nicht anders als avantageux vor die Alliirte Puissancen ſeyn könte. Ob ſolche aber Schweden zu nähern Friedensgedancken bringen werde, davon kan man vor der Zeit nichts wißen. Die von den Dähnen befochtene Victorie hält man etwas conſiderabel, falß die entreprise auf Uſedom glücklich auf Preußiſche Seite ausſchlagen ſolte, und der Abſicht nach die darauf ſich findende 6000 Schweden zu prisonniers de guerre gemachet werden könten; ſolches würde als eine der größten Avantagen nicht allein zu achten, ſondern auch Schweden dadurch ſehr geſchwächet ſeyn. Der Graff von Fleming iſt in Stettin, die situation des Lagers iſt geändert und ſtehet ſolches eine Stunde von Stettin. Den 1ten iſt die Infanterie in daßelbe gerücket und den 3ten hat der König die Cavallerie bey Damme[1] geſehen, welche ſolches Tages in das Lager auch gerücket, und wie der König gegen Mittag in Stettin arriviret, iſt er von dem Graff Fleming tractiret worden. Die Sächſiſche 8000 Mann können vor den 10ten ſich nicht in das Lager fügen.

Des Marggraff Alberti Hoheiten, welche ſich einige Zeit auf dero Guhte Quilitz[2] aufgehalten, werden dato die Armee zu beſehen abgangen ſeyn, welche permission auch der Feldmarſchall von Wartensleben und der Geh. Raht von Creutz erhalten, wie dan beyde heute oder morgen dahin abgehen werden.

Die ſchwere Artillerie, ſo in 80 halben Carthaunen beſtehet, und zur Belagerung Stralsund der Rede nach ſoll employiret werden, hat man geſtern mit gröſtem Eiffer in die Schiffe zu bringen angefangen und ſeyn alle Schiffe alhier in Beſchlag genommen, ſo gar daß man einige Schiffer genöhtiget, ſo Korn zum Verkauff hergebracht, ſolches auf Boden zu ſchütten und die Reiſe mit nach Stettin zu thun, womit auch 47 Feuermörſel abgehen werden.

Nr. 23.[3]

Berlin, den 28. Mai 1715.

Der Zuſtand in Pommern und der bey der Armee bleibet dato noch beym vorigen und iſt bißher nichts Berichtenswürdiges von daher

[1] Alt-Damm.

[2] NO. von Müncheberg; es heißt jetzt Neu-Hardenberg zu Ehren des Fürſten Staatskanzlers.

[3] Die Berichte 21 und 22 fehlen.

eingelauffen. Nach den bey lezter Post überkommenen Nachrichten vermuhtete man, daß die Armee, wo nicht heute, dennoch nechster Tage decampiren und dem Peneſtrohme etwas näher rücken würde, weil die Fourage in der jetzigen Gegend beginnete abzunehmen und nunmehro allenthalben das Graß im Ueberfluße wäre. Des Fürſten von Anhalt-Deſſau Hochfürſtl. Durchl. wären unter einer Escorte von 1000 Pferden mit dem Brigadier und Generalquartiermeiſter Montargue zu recognosciren ausgeweſen, welcher vermuhtlich die Gegend eines neuen Camps würde ausgeſehen haben. Man ſezte außer Zweiffel, vor medio Junii würde man eine wichtige entreprise auszuführen ſuchen, es wäre dan, daß wieder verhoffen ſich noch der König in Schweden einen Frieden zu tractiren offeriren mögte. Man hat zwar etwas ſpargiren wollen von einem getroffenen Waffenſtillſtand, allein es iſt alles falſch und hat jetzt höchſtgedachter König ſich im geringſten nicht declariren wollen. Das Gerüchte von gäntzlicher Verlaßung der Inſul Uſedom iſt nicht confirmiret worden, ſondern es ſeyn nur einige Trouppen vor derſelben gezogen und läſt der König in Schweden ſtarck an einer Linie mit vielen Redouten verſehen arbeiten und mächtig mit Stücken bepflantzen, aller andringenden Macht, bevorab ſo man auf Stralsund ein dessein etwa haben mögte, ſich ſo viel möglich zu wiederſetzen und dieſen Orth zu decken, und Preußiſcher Seiten wartet man nur auf den Marquis de Croissy, welcher von Stralsund nach dem Lager kommen wollen, über die bey dem Könige in Schweden gefundene disposition zu einem Frieden zu conferiren; würde nun die declaration nicht, wie man verlanget, cathegoriſch ſeyn, wolte man ſich nicht weiter amüſiren laßen.

Der Kayſerliche alhier reſidirende Raht Vossius und der Großbrittanniſche Reſident Heusch ſeyn beyde, nachdem ſie ſich etwa 14 (Tage) bey der Armee oder vielmehr in Stettin aufgehalten, von dannen revertiret.

Am 23ten currentis ſeyn 75 Proviantwagen, welche einige Tage vorher von der Armee anhero kommen, nachdem dieſelbe mit Mehl, Brantwein, Wein und andern Victualien auch etwas Haber beladen worden, dahin wieder von hier abgangen, weilen die wenig Tage vorher mit allerhand Lebensmitteln und Kornfrüchten dahin abgegangene viele Schiffe ſo bald nicht da ſeyn können, ſondern faſt über 14 Tage auf ſolcher Reiſe zubringen müßen, umb inzwiſchen an keinem Dinge Mangel zu haben, wiedrigenfals der General-Livrante übel angeſehen werden dürffte.

Eodem revertirete der Ober-Marſchall und Geheimbter Raht von Printzen von der Armee und brachte von S. K. M. ein Schreiben an

der Königin Maj. mit, wodurch Sie nacher Schweed zu kommen invitiret wurden. Also haben auch Ihro Königl. Maj. sich den 24ten in aller Eyl und allein von der Frau von Blaspiel, ihrer Favoritin, begleitet, sich nach gedachten Schwed erhoben, wo der König Deroselben den 25ten einwarten wollen. Auf solchen Orth haben auch die aus den Preußischen Stutereyen anhero kommende Pferde ihren Weg nehmen müßen, umb von dem Könige in Augenschein genommen zu werden.

S. K. M. haben bey der Armee 4 Gen.-Lieutenants zu Generalen und 3 General-Majors zu General-Lieutenants declariret. Die ersten seyn der von Schlabberndorff, Natzmer, Arnimb und Schlippenbach, und zu General-Lieutenants seyn benennet der jüngere Graff von Dönhoff, Stille und der von Pannewitz mit dem einen Auge, wie man ihn von dem andern zu unterscheiden gewöhnlich nennet; seyn also nunmehro beynahe so viel Generals alß Feldmarschalle.

Nach der Armee werden jetzo monahtlich m/108 und etzliche hundert thl. von hier zu Bezahlung der Trouppen gesand, und der Jude, der General-Livrante, bekömt alle Monaht m/92 thl., wozu zu Zeiten gar eine geringe Summe aus der Schatzkammer fourniret werden muß.

Der Feldmarschall Graff von Fleming hat einige Leute von Stettin anhero gesand, Victualien vor ihm einzukauffen und dahin zu bringen, welches alhier noch den vorigen theuren Preiß einiger Dinge nicht vermindern will. Dennoch fält der Preiß des Korns starck, maßen ein Scheffel Rocken jetzo vor 18 ggr. verkauffet wird, welchen man vor 4 Monahten mit 1 thl. 12 ggr. und also noch einmahl so hoch bezahlen muste, und bringet man jetzo viel Korn zu Waßer anhero. Wenn der Livrante vor 3 Monahten also große provision gemachet, wird ihm solches mächtig gereuen, maßen ihm der Transport aus Holland, Bremen und Hamburg überdehm ein großes gekostet.

Man will hier Nachricht haben, daß 2 Preußische Gens d'Armes desertiret und nach Stralsund zu dem König in Schweden gegangen, welcher ihnen zwar einiges Zehrgelt reichen, dabey aber auch jedem ein[en] Strick anhängen und zurück nach unserm Lager bringen laßen.

Die Marggraffen seyn noch bey der Armee. Der König soll sehr splendide leben und wieder bisherige Gewonheit stets mit Paucken und Trompeten zur Taffel blasen und mit anderer Feldmusicq bey derselben aufwarten laßen, auch jeder Zeit 2 bis 3 Taffeln in seinem Zelt decken und serviren laßen.

Endlich seyn 10 schöne Preußische Pferde, wie man jemahls aus solchen Stütereyen anhero gebracht, so vorlengst als ein present an den

König von Franckreich destiniret gewesen, am 26ten dieses mit dem Stallmeister Rosenzweig dahin abgangen, und kam die Königl. Ordre den 24ten dieses Inhalts: daß der Stallmeister innerhalb 24 Stunden nach Erhaltung derselben abreisen solte. Dieses ist deßwegen geschehen, weil der Stallmeister Swerin so starck anhalten laßen, die commission zu überkommen. Man will aus dieser Absendung schließen, daß beyde Höfe bis hieher noch in einem guten Vernehmen seyn müßen.

Der Graff Rantzau ist noch im Arrest; weil man demselben nicht des angegebenen criminis überführen und überzeugen kan, prätendiret er große satisfaction vor den ihm wiederfahrnen tort und Beschimpfung.

Nr. 24.

Berlin, den 4. Juni 1715.

Es ist nunmehro die Hofnung zu einem accommodement mit Schweden gäntzlich verschwunden und vermag der Marquis de Croissy nichts bey dem Könige auszurichten. Derselbe hat zwar eine fernerweite inaction gesuchet, welche aber abgelehnet, weil Schweden dadurch nur Zeit und Gelegenheit gewönne, sich zu verstärcken; worauf gedachter Marquis sich zum andern mahle schrifftlich bemühet, einen Stillstand zu bewürcken, dabey anführendt, daß er den König in Schweden disponiret fände, einen raisonnablen Frieden zu tractiren, er wäre aber zugleich opiniatre und wolte alles, nicht das Geringste ausgenommen, mit Schaden und interesse restituiret haben, welchem der Marquis beygefüget, daß er als ein 25jähriger Soldat mit seinen Augen gesehen, auch versichern könte, daß die passage nach Stralsund sehr difficil seyn würde und dieser Orth selbst außer seinen Fortificationen mit einer Linie und vielen Retranchementen versehen, auch an Proviant und Ammunition keinen Mangel litte, überdehm eine gute Armee beherzter und resolvirter Soldaten, welche beßer als viele Vestungen und Retranchementer zu halten, bey dem Könige wären, dahero nichts anders als desperate und blutige actiones zu vermuhten. Hierauf ist dem Marquis geantwortet, daß man vernommen, wie der König in Schweden zwar einige disposition zum Frieden blicken ließe, allein die conditiones dazu zu gelangen, gar hoch stellete, und also folglich wenig Hofnunge dazu dermahlen sich zeigete, so würde man genöhtiget, alle in Händen habende Mittel zur Hand zu nehmen, dabey wolte man vor Gott und der Welt wegen der Folgerungen entschuldiget seyn. Uebrigens wäre man ihm, dem Marquis, verbunden vor die Nachricht der von dem Könige in Schweden verfügeten Dispositionen und deßen beherzter

Armee, welches man alles dahin geſtellet ſeyn ließe, maßen man bereits vorhin auch dieſerwegen zuverläßige Nachricht erhalten hätte u. ſ. w. Man verſichert, daß auf Königl. Befehl ſolche Briefe nechſtens durch den Druck public gemachet werden ſollen. Und ſagte man überall, daß des Marquis de Croissy Talent bey einem ſolchen wichtigen negotio nicht zureichen würde, den verlangenden Zweck zu erreichen. Man will dieſem allen noch beyfügen, daß der Marquis dabey auch zu erkennen gegeben, falß man Schweden dennoch mit der force angreiffen wolte, würde ſein König ſich in die affaire meliren. Es wäre aber hierauf zur Antwort gegeben, man hoffete mit Schweden bald fertig zu werden und folglich im Stande zu ſeyn, auch anderwerts alle Gegen-mesures nehmen zu können. Unſere Armee bleibet inzwiſchen in ihrem erſten Lager noch ruhig, dürffte auch vermuhtlich vor Pfingſten ſolches nicht verlaßen; ſo iſt dennoch ordre kommen, daß der Reſt der ſchweren Artillerie, ſo bißher alhier noch zurückbleiben müßen, aufbrechen ſolte, welches auch würcklich geſchehen, und heute frühe in 9 Schiffen, ſo geſtern hieſige Schleuße paſſiret, dahin abgangen. Ueberdehm hat den Aufbruch der Armee retardiret ein Alliantztractat mit Dennemarck, welcher erſt in voriger Woche zur Richtigkeit kommen und am 30. passato ausgewechſelt worden. Sobald nun die ſchwere Artillerie, wo nicht alle, dennoch meiſtentheils, wird im Lager ſeyn können, wird man den Aufbruch dieſer Seiten und Dennemarck zugleich von der andern Seite vornehmen. Dabey will man ſich verſichern, die combinirte Flotte werde zu gleicher Zeit, wonicht die Bombardirung Carlscrona, dennoch durch eine andere wichtige entreprise das Werck ſecundiren.

Es iſt bereits bekandt, daß der Graff Welling beym Könige in Schweden in disgrace kommen, weil der viele Jahre am Türckiſchen Hofe geweſene Schwediſche Reſidente von Neugebauer dem Könige alles, was einige Jahre in des Königs Abweſenheit mit fremden Puissancen tractiret, ſoll decouvriret haben, und die jetzigen vom Conſeil ſeyn noch der Cantzler Müller, Meyerfeld und Dücker, die ſich aber ſehr nach des Königs Sinn und humeur reguliren. Einige der Schwediſchen Vaſallen ſuchen bereits unter der Hand durch ihre gute Freunde alhier salve garden. Viele Artillerie-Bediente, ſo aus den entlegenſten Provintzien anhero beordert, ſeyn heute mit der Artillerie von hier abgangen. Die desertion ſoll gar erträglich bisher bey der Armee geweſen ſeyn, allein es ſollen ſich bey 2000 Krancke bey derſelben befinden.

J. K. M. die Königinn ſeyn den 28ten passato von Schwed nach Stettin gangen, wo Sie bey der General-Majorin Borck logiren, haben

das Lager beſehen und werden die Pfingſtferien über zu Stettin und bis die Armee von da ſich entfernet, verbleiben.

Am 29ten paſſirete alhier des Graffen Wackerbarth bagage aus Sachſen kommend nach dem Lager, ſolche war mächtig ſtarck und fanden ſich über 100 Pferde bey derſelben.

Der Hannöverſche Reſident, ſo ohnlengſt aus dem Lager anhero kam, iſt wieder dahin abgangen; gleichfals iſt heute der Dähniſche Legationsraht von Renenberg nach dem Envoyé und Obriſten Meyer zur Armee abgangen, von dannen der General Dewitz mit dem ratificirten neuen Alliantztractat zum Könige von Dennemarck nach Holſtein gangen.

Der Graff Rantzau wurde den 31ten passato Mittags umb 11 Uhr von hier nacher Spandau gebracht, wohin er den Abend zuvor hat ſollen abgeführet werden, er iſt aber zu ſolcher Zeit in eine ſolche wütende fureur gefallen, daß man nicht anders vermeinet, derſelbe würde raſend oder von dem Schlage überfallen werden, dahero man der Sache bis folgenden Tages Anſtand geben müßen, bis die alteration ein wenig vorüber gangen. Das gemeine raisonnement von dieſer affaire iſt, daß dieſelbe nicht wohl conſideriret und künfftig noch jemand Verantwortungen dieſerwegen haben dürffte; ein Miniſter ſoll die Sache mit gar zu großer Hitze proſequiret und dadurch ein beſonders meritum bey dem Könige ſich zu erwerben getrachtet haben, indem er gewiß vermeinete, 20 bis m/30 thl. dieſerwegen zu des Königs disposition von dem Graffen zu erzwingen; allein derſelbe hat ſich vernehmen laßen, nicht einen Heller zu geben, maßen man ihm nichts erweiſen und wieder des Denuncianten Ausſage nichts anders von ihm herausbringen können, alß derſelbe wäre dazu erkauffet und inſtigiret worden. Der Graff hat gegen die wieder ihm vorgenommene procedure bey der Abführunge nach Spandau ſtarck proteſtiret, wiewohl dennoch Zeit ſeiner detention daſelbſt declariret, daß er 3000 thl. an die Armen geben wolte, wenn der Denunciante mit dem Staupenſchlage aus der Stad und dem Lande verwieſen werden würde, und ſoll er ſolches an den Obermarſchall von Printzen, davon dem Könige zu referiren, haben gelangen laßen.

Der Ober-Ambtmann von Lebus, weil er mit m/12 thl. in 4 Jahren im Nachſtande verblieben und ſich zur Zahlunge nicht anſchicken wollen, iſt nach der Peitz zum Veſtungsbau in die Karre vor wenig Tagen gebracht worden.

Der Geh. Kriegesraht von Katsch, der als General-Auditeur nach der Armee gangen und deßen verſtoßene Frau zu Schwed einige Zeit

gewohnet, hat solche wieder zu sich genommen, nachdem sie ihm vorher einen beweglichen Brief geschrieben des Inhalts, wenn er sie nicht als seine Frau consideriren, er sie nur als seine Magd wieder zu sich nehmen mögte. Er hat seither vielen Jahren die General-Majorin von Weylern, welche von ihrem Manne, der mit einer Fräulein von Blumenthal nach Wien davon ging, deseriret worden,[1] geliebet und bey sich behalten, die aber vorm Jahre durch einen plötzlichen Todt von ihm entrißen wurde und öffters große Summen an den höchstseehl. König offeriren laßen, wenn er von seiner ersten und nunmehro wieder zu sich genommenen Frauen geschieden werden könte, auch dieser Frauen jährlich zu ihrer subsistentz 500 thl. geben wollen, wenn sie die Ehescheidunge suchen oder wenigstens darin consentiren wolte. Er hat aber sowohl beym Könige als ihr kein Gehör finden können, und jetzige Königl. Maj. haben jederzeit starck in ihm gedrungen, seine Frau wieder zu sich zu nehmen.

Der junge Marggraff und Erbprintz von Brandenburg-Schwed, welcher vorhin berichteter maßen ohnlengst aus der Armee zurück kommen und nechsten nach Geneve gehen wird, hat am Sonntage nebst seiner Prinzeßinne Schwester zum ersten mahl im Dohm öffentlich communiciret.

Die sogenandte Mademoiselle Philippine, natürliche Tochter dieses jetzgedachten Marggraffen seehl. Herrn Vattern, von einer gemeinen Dienstmagd erzeuget, ist mit des General-Majors von der Artillerie Kühls Sohne versprochen. Der seehl. Marggraff hat derselben bey seinem Leben 6000 thl. zur Aussteuer determiniret.

Der ehemahlige Hoffraht und Secretarius Schunck,[2] welcher von dem seehl. Geh. Rahte von Bartholdi anhero gebracht worden und bis zu deßen Absterben bey ihm gewohnet und den Vortrag von den Justitzsachen hatte, welche er aber öffters schändlich verkauffet und durch ihm corrumpiret worden, dieserwegen sich auch bald insgeheim von hier retirirete, hat nachhero das Glück gehabt, daß er zu Stutgard durch interposition seines Schwägers Geh. Raht worden, hat sich auch darauf zum Baron machen laßen, dieser hat ohnlengst dem Könige 2 große Grenadier, dergleichen sich unter dem Corps noch nicht finden, präsentiren laßen, wodurch er nicht allein das vorige redressiret, sondern auch von dem Könige mit dem Gnadenkreutze begnadiget ist, so ihm zugesandt worden, und so man seiner derozeit hätte mächtig werden können, würde

[1] Vergl. S. 116.

[2] Johann Natanael Schunck, Hof- und Altmärkischer Quartal-Gerichtsrath und Geh. Secretarius.

ihm gewißlich das Gnadenquartier zu Spandau angewieſen ſeyn, denn ein Kauffman aus Königsberg in Preußen Zeugen und Beweiß führen konte, daß er ſeine gerechte Sache gegen einen Juden, weil dieſer ein Juwel von großem Werth geſchencket und überdehm ein ſtück drap d'or noch ſchuldig wäre, verlieren müßen, womit es dennoch nach des von Bartholdi Tode anders ausgefallen und durch eine Commission in des Kauffmans faveur decidiret worden.

Am Sontage iſt von allen Cantzlen publiciret worden, daß der auf morgen einfallende vierteljährige Buß und Bettag auf den andern Pfingſttage ſolte gefeyert werden, allein heute hat man an alle Kramladen, Wein- und Bierſchencken, auch Fleiſch- und Brodtſchrancken anſagen laßen, bey hoher Straffe nichts morgen zu verkauffen, maßen der Bußtag noch ſolte gehalten werden. Wer nun an dieſer confusion ſchuld, hat man noch nicht in Erfahrung bringen können.

Nr. 25.

Berlin, den 8ten Juni 1715.

Es iſt der Brief von dem Marquis de Croissy an den König geſchrieben, davon in meinem Vorigen unterm 4ten c. vorläuffige Erwehnung geſchehen, mit der darauf ertheilten Antwort nunmehro zum Vorſchein kommen und habe beyde dieſem beyfügen ſollen.[1] Die ſtarcke critique, ſo über beyde gemachet wird, übergehe mit Stillſchweigen. Es ſoll dem Vernehmen nach nachhero noch ein Schreiben von dem Marquis eingelauffen ſeyn, worin nähere propositiones, jedoch alle nicht zulänglich, gethan werden, ſolches iſt aber dato noch nicht alhier zur Notitz kommen. Dieſem allen ohnerachtet iſt der König inevitabel und reſolviret, und beruhet nur auf die Ankunfft der combinirten Flotte und Anrückung der Dähniſchen Armee, ſodann man von dieſer Seite zu den Operationen kommen wird, und will der 13te oder 14te dazu determiniret werden. Waß man bißher in einigen Poſten in den Frantzoiſchen Leydenſchen gazetten[2] debitiret, alß wäre der Croissy von Stralsund zu Stettin und der Graff Dhona nach Stralsund geweſen, wie auch, daß des Fürſten von Anhalt Hochfürſtl. Durchl. das bey Wollin ſtehende Preußiſche Corps commendirete und andere unter dem Articul von Berlin, aus dem Lager und Stettin mit ſo vielen Umbſtänden geſchriebene Dinge, iſt alles falſch. Das Corps bey Wollin commendiret

[1] Hier fortgelaſſen. Vergl. den Abdruck in deutſcher Sprache im Theatrum Europaeum Bd. XX, S. 329.

[2] Gazette de Leyde.

nach wie vor der neulich zum General declarirte Arnimb, welcher, da er vor einigen Jahren den Graff von Dhona bereits commendiret, nicht unter demſelben ſtehen, noch in Campagne gehen wollen, wie vorhin berichtet, ſo hat man als ein temperament ausgefunden, ihm dieſes abgeſonderte Corps als einem erfahrnen alten General zu untergeben, dazu der König ihn bey angehender Campagne durch 2 nach einander an denſelben auf ſeine Güther abgefertigte Staffetten ruffen laßen. — Der König in Schweden läſt an der Pene noch ſtarck an Retranchementen arbeiten und auch die Inſel Uſedom in beßern defensions-Stand ſetzen und will ſich desperat wieder allen Anfall defendiren, maßen S. K. M. mit mehr denn 500 Dero Officieren ſollen verbunden und verſchworen haben, wenn es zu einer action mit einem Dero Feinden kommen ſolte, keiner Seele quartier zu geben; dagegen man die mesures nehmen wird und wird es alſo blutig hergehen, wenn es zum Handgemenge kommen wird.

Man hat bey lezter Poſt aus dem Lager nichts Veränderliches, nur daß an alle auswärtige Höfe der jetzige Zuſtand der Affairen notificiret, der König hätte den Obriſten Briou an den Herzog von Mecklenburg geſand und notificiren laßen, zugleich auch die Genehmhaltung begehret, daß da man bey jetzigem Zuſtande nöhtig fünde eine Poſtirunge in deßen Landen an der Elbe und ſonderlich an dem Paße Dömitz zu machen, ſo würde Se. Durchl. ſolches nicht allein Deroſelben gefallen laßen, ſondern auch dabey concurriren. Allein der Herzog habe ſolches refuſiret, weil er eine Neutralität obſerviren und wieder alles Unternehmen ſich folglich ſetzen wolte, hätte auch die regulaire Militz und den Ausſchuß beordern laßen, ſich zum ſtündlichen Aufbruch fertig zu halten. Von der Dähniſchen Armee dürffte inzwiſchen ſolches Land die erſte Beſchwerunge haben und ausſtehen müßen, ob aber der König in Preußen die angenommene resolution werde proſequiren und zum effecte bringen laßen, davon weiß man dato noch nichts.

Die Schwediſche Magazins in Pommern ſollen nicht ſo beſchaffen ſeyn, daß die Armee bis in den Augustum daraus wird ſubſiſtiren können. Dieſen punct hat der Marquis de Croissy auch nicht in ſeinem Briefe berühret. Der titulair Geh. Raht von Coccejus iſt von Wien zurückgerufen und gehet der Graff Metternicht von Regensburg auf eine Zeit lang an deßen Stelle nach dem Kayſerl. Hofe.

Das Miniſterium ſoll einen Verweiß wegen Verrückunge des Bußtages bekommen haben mit dem Zuſatze, daß man mehr Urſache hätte Bußtage aufs neue anzuſetzen, als dieſelbe auf andere Feyertage zu ver-

legen, wogegen man aber eingewand, daß es vorm Jahre auch alſo wäre gehalten worden und man jetzo keine andere Verordnung dieſerwegen überkommen. Der Text an ſolchem Tage war aus dem Propheten Jeremia cap. 18 v. 9 bis 17 inclusive.

Der Graff Rantzau ennuyiret ſich ſehr bey dem sejour zu Spandau. Ob nun die Offerte der 3000 thl. und die Beſtraffunge ſeines Denuncianten, dabey er noch prätendiret, daß ihm ein compliment gemacht werden ſoll, daß man ihm zu viel gethan, werde angenommen werden, darüber wird bey der heut Abend ankommenden Poſt die resolution vermuhtet.

Sonſten iſt ordre kommen, auf hieſige Wachsbleiche viele barraquen vor die garnison zu bauen, weil der König ſich mit gelben Wachslichtern[1] contentiret, und iſt hieraus abzunehmen, daß beſchloßen worden eine ſtarcke garnison hier jederzeit zu halten.

Der Cammerherr von Latorf, welcher zugleich als reſidirender Envoyé bey der Stadt Hamburg vor einem Jahre declariret, umb die Wittwe des Hannöveriſchen Reſident Hübners zur Frau zu bekommen, mit welcher er nachhero bald zerfallen, wie ſie ihn auch eines spolii wegen angeklaget, maßen er würcklich, wie ſie in die Kirche geweſen, alle Kaſten aufgeſchlagen und über m/12 thl. an Juwelen, Gold und Silbermüntze ihr weggenommen und damit anhero kommen, nach der Zeit aber ſich gerne mit ihr verſöhnen wollen, dieſerwegen auch an den hieſigen Reſidenten daſelbſt reſcribiret, alle Möglichkeiten bey dem Magiſtrat anzuwenden, umb die Sache zu vermitteln, iſt wieder von dannen revertiret und hat ihn die Frau weder ſehen noch ſprechen wollen. Die vorbeſagte m/12 thl. ſeyn in Zeit von 5 Monahten depenſiret. Ueberdehm hat die Frau beygebracht, daß ſie zu Bezahlunge ſeiner Schulden und ſonſten ihm über m/30 thl. gegeben, und ſo er ſich wohl mit ihr comportiret und conduiſiret hätte, würde er noch bey ihrem Abſterben m/20 thl. zu gewarten gehabt haben.[2]

Nr. 26.

Berlin, den 15. Juni 1715.

Es ſchicken ſich nunmehro die Sachen zu einem größern Ernſt an, und iſt nach der mit der Kron Dennemarck geſchloßenen off- und defenſiven Allianz an keine particulier Tractaten zwiſchen dieſem Hofe und dem Könige in Schweden nicht mehr zu gedencken, wann man auch

[1] Vergl. S. 75.

[2] Vergl. S. 297.

alhier die vortheilhaffteſte Offerten thun würde. Folglich bleibet Franckreichs mediation und des Croissy Abſchickunge ohne effect. In dem hiebey kommenden Schreiben dieſes Marquis de Croissy wird zwar einer guten disposition zu einem Frieden wiederumb etwas gedacht, allein man expliciret ſich weiter nicht, ſondern man läßt es bey großen Proteſtationen von Höffligkeit bewenden, ein Gleiches wird durch die Antwort erwiedert. Weil S. K. M. aber ſich nicht weiter amuſiren laßen wollen, ſo hat die lezte Nachricht aus dem Lager gegeben, daß am 19ten dieſes das Lager decampiren und weiter rücken würde, und ſeyn geſtern und vorgeſtern aufs neue 39 Schiffe mit Bomben, Kugeln, Pulver und andern Nohtwendigkeiten von hier nach Stettin abgangen, imgleichen 4 Wagen mit Gelde von der General-Krieges-Caſſe zu Bezahlunge der monahtlichen Gelder vor die Trouppen und den General-Livranten. Solche Wagen wurden von einer Compagnie Minirer convoyiret, ſo ſich aus denen entlegenſten Provintzien alhier einfinden müßen.

Von der ſchweren Artillerie ſeyn bereits zu Stettin 70 Canons und 32 mortiers ausgeladen, welche bey angehenden Operationen in große Schiffe wieder embarquiret, und wo man dieſelbe nöhtig haben wird, gebracht werden ſollen, welches dennoch nicht eher geſchehen kan, bevor die Schwediſche Kapers nicht aus dem Neuen Diep[1] zwiſchen der Inſul Rügen und Uſedom vertrieben, woher einige derſelben ohnlengſt in das große Haff bey Wollin kommen und haben zwey dahin wollende Proviantſchiffe genommen, welche ſie dennoch ohne das geringſte davon zu nehmen, wieder frey geben und zurück geſand haben. Dergleichen égard hat man aber vor die Sachſen nicht, ſondern ſo ſie etwas denenſelben zuſtändig erhaſchen können, nehmen ſie alle weg.

Bey der am Mittwochen eingelauffenen Poſt von der Armee wird berichtet, daß eine Schwediſche Parthey von 45 Pferden wäre gefangen, die Mannſchafft nach Cüstrin geſandt, die Pferde aber einigen unberittenen Reutern ausgetheilet worden.

Die Prediger in Stettin, weil ſie Königl. Preußiſche Verordnungen und Befehle nicht von denen Cantzeln publiciren wollen, ſeyn alle abgedancket, wogegen ſie zwar remonſtriret: „weil der König ſich noch nicht huldigen laßen, viel weniger ſie von denen an den König in Schweden geleiſteten Eydesverpflichtungen loßgeſprochen, alſo könten ſie ohne Gewißensverletzunge dawieder nicht handeln“. Wiewohl nun zwar dieſe

[1] Das Neue Tief zwiſchen der Rügiſchen Halbinſel Zicker und der Inſel Ruden und der Peenemündung.

Einwendungen ihren Grund haben, so seyn sie dennoch damit abgewiesen worden, man glaubet aber, daß dieselbe noch ingres werden finden.

Der Feldtmarschall Graff Fleming hat in Gegenwart des Königs das Sächsische Corps exerciren und durch die Artillerie Proben von geschwinden Schüßen ablegen laßen, wobey 7 Personhnen, von denen bereits 4 gestorben, beschädiget worden. Jetzgedachter Graff hat in procinctu gestanden eine tour zu seinem Könige zu thun, weil S. K. M. von Warschau nach Groß Pohlen kommen werden. Weil der Feldmarschall, Erster Geheimbter Raht und Gouverneur der Veste Pillau Graff Alexander von Dhona, welcher vordehm bey dem Könige Oberhoffmeister gewesen, geruffen worden, so ist derselbe bereits vor 8 Tagen zu Stettin ankommen, woselbst er sich auch aufhält und nicht bey der Armee.

Die Königin sejourniret noch zu Stettin, werden auch vor Decampirung der Armee nicht zurück kommen. Sie fahren öffters in das Lager und speisen mit dem Könige, wohin Sie auch ohnlengst von dem vornehmsten Stettinischen Frauenzimmer begleitet, welches der König hat tractiren, auch sie in der Armee herum führen laßen; nachhero seyn sie mit einem bal regaliret, und haben die Soldaten zu gleicher Zeit auch sich recht lustig gemachet, welchen, da ihnen alles Spielen scharff verbotten, erlaubet ist den Blinden zu jagen und was dergleichen Spiele nur erdacht werden können, worüber sich aber ein sicherer Hoffraht, nachdem derselbe vom Weine starck berauschet gewesen, sich sehr mocquiret und loßgebrochen, daß dergleichen vor Jungens, aber nicht vor Soldaten wäre, denen man andere occupationes geben müßte, wodurch das quartier des Lagers in solcher Gegend gantz beunruhiget, daß des Fürsten von Anhalt Durchl. selbsten ihn zu appaisiren und ins Zelt zu bringen sich bemühet, allein er hat sich des schuldigen Respects entzogen und ist keiner, der ihn hat mit guten Worten ruhig machen können, bis endlich auf hohen Befehl derselbe durch eine starcke Wache mit Gewalt hinein gebracht und in dem Zelt gehalten worden. Nachdem des Morgens der Rausch ausgeschlaffen, haben Se. Durchl. ihm eine schrifftliche Ordre zugesand, ohngesäumbt nach Dessau sich zu verfügen, dem er auch sofort nachgelebet.

Die Accise ist nunmehro auf einen leidlichen Fuß ad interim zu Stettin reguliret und der Accise-Inspector von dannen wieder anhero kommen. Die hietzige Fieber sollen daselbst und im Lager starck grassiren und befinden sich über 4000 Krancke unter der Armee. Der Königl. Leibmedicus Gundelsheim lieget auch in Stettin fast ohne Hofnung

einer Genesung an einem solchen Fieber danieder und soll bereits einige Tage in der grösten Raserey zugebracht haben.

Es soll mit Dennemarck also concertiret seyn, daß beyde Armeen den 22. oder 23. hujus sich an dem Peneströhm präsentiren und die Passirunge solches Flußes, es koste was es wolle, entreprenniren wollen, welches nicht ohne einer blutigen Action geschehen wird und erwartet man morgen die confirmation von dem seiter gestern gegangenen Gerüchte, daß die combinirte Flotte sich bereits in der Ostsee und in der Gegend Rügen sehen laßen; man will sagen, daß deren Ordres in einigen Punkten discrepant seyn sollen.

Des Administratoris von Hollstein Durchl. seyn dem Verlaute nach sehr mißvergnügt vom Könige in Schweden weggangen; solches rührete aus des von Neugebauers dem Könige in Schweden gethanen Entdeckung her, diesem will man beyfügen, wie Se. Durchl. entschloßen wären nach Wien zu gehen, umb nebst andern Dero Angelegenheiten zu verhindern suchen, daß Hertzog Carl Friedrich,[1] Dero Pupille, nicht so bald majorennis erkläret werden mögte.

Der Baron von Görtz seyn genöhtiget worden in Stralsund zu bleiben, und wolten demselben einige wenig Gutes prognosticiren.

Die Frau von Ilgen ist gestern auch nach Stettin nebst dero beyden Töchtern, der Frau von Knyphausen und der Fräulein, abgangen, weil sie nunmehro eine lange Trennunge von ihrem Herrn besorget.

Des Tages vorher hat sich der Baron von Heydencampf auf eingelauffene Königl. Ordre auch nach dem Lager begeben. Man glaubet, er werde nach dem Herzog von Mecklenburg oder an den König von Dennemarck geschicket werden. Er hat noch immer aus dem Schwedischen Pommern mit jemanden zu correspondiren bißher Gelegenheit gehabt, wodurch er sich beim Könige und einigen Ministren wohl recommendiret.

Die Couriers und Staffetten seyn starck diese Woche aus der Armee hir durch nach Engellandt, Hollandt, Hannover und Sachsen passiret und allen Residenten an andern Höfen seyn auch extraordinaire depêchen zugefertiget.

Der Marggraff und Erbprintz von Schweed gehet heute noch mit einer suite von 6 Personen nach Geneve ab.

Der Graff Rantzau ist dato noch zu Spandau. Ein Dähnischer General, so eine praetension an denselben hat, suchet starck an diesem

---

[1] Von Holstein.

Hofe, bey deßen jetziger detention von ihm bezahlet zu werden. Bevor man aber hierselbst wegen des Hauptpuncts mit demselben nicht zur Endschafft, wird derselbe nicht gehöret werden.

Diejenige Breßlauer Schiffer, welche man hier forciret die Reise nach Stettin zu thun, und welche immer Güther aus der Schlesie hieher und Saltz wieder zurück bringen, seyn von der Kayserl. Regierunge daselbst bey hoher Straffe und Verlust ihrer Privilegien zurückzukommen citiret worden, weil das Commercium, sonderlich der Saltzhandel, durch ihr Außenbleiben Schaden leydet. Weilen man aber wöchentlich noch dahin und zur Armee etwas zu transportiren hat, wird man sie schwerlich alle dimittiren, maßen hiesige Schiffer mit dergleichen langen Kähnen nicht versehen seyn.

Ein Manifest und Krieges-Declaration ist allhier bereits unter der Preße.

Eine glosse critique über des de Croissy Brief, sub dato den 22. May an den König geschrieben, dürffte vermuhtlich in 14 Tagen publiciret werden. Die piece ist sehr curieus, bestehet in 3 Bogen, das Originalmanuscript ist einem sichern General nach der Armee gesand, umb deßen approbation wegen der publication zu haben. Den character, welchen man ihm beygeleget zu haben er sich beklaget, wurde ihm schon attribuiret, bevor man ihn in diesen Quartieren gesehen.

Weil der Frantzoische Gazettier zu Leyden nunmehro den seiner Meinunge nach disgraciirten und nach der Peitz gebrachten General so deutlich bezeichnet und dadurch den Graff Schlippenbach verstanden haben will, wird er verhoffentlich demselben eine Ehren-Erklärunge und Widerruff thun müßen, weil die Sache grundfalsch ist, und befindet sich der General, wozu er nebst andern erst vor 3 Wochen declariret, nach wie vor in seinem Gouvernement zu Colberg, auch in vollenkommener Gnade.

Die alhier ihre Gefangenschafft haltende und zwar aufm Leipziger Thor[1] sitzende 7 Hollsteinische Officier haben nunmehro permission, daß sie in der Stadt des Tages herumgehen dürffen.

Am ersten Pfingsttage hat alhier eine Mutter ihre leibliche Tochter, ein Kind von 3½ Jahren, auf die Banck geworffen und ihr die Gurgel abgeschnitten; auf angestellete peinliche Frage [hat sie] geantwortet, daß solches aus desperation, weil sie gerne von der Welt wolte, geschehen. Man glaubet aber, daß eine Schwermühtigkeit mit darunter lauffe.

---

[1] In der heutigen Niederwallstraße an der alten Leipziger Straße.

Der Vatter ist ein Soldat und stehet mit im Felde. Die Frau hat beym examine auch ausgesaget, der Teuffel hätte sie von Ostern her immer in die Gedancken gegeben, daß sie ihrem Kinde die Gurgel abschneiden solte, so käme sie von der Welt und an den Todt, welchen sie so sehr verlangete.

Nr. 27.

Berlin, den 22. Juni 1715.

Die Preußische Armee bleibet wieder alles Vermuhten und bißher eingelauffene Berichte noch in ihrer vorigen situation, jedennoch will nunmehro versichert werden, daß dieselbe sich in kommender Woche moviren soll. Vermöge Briefen vom 14. aus dem Lager und aus dem Paße Löckenitz,[1] so ich den 17. erhalten, bin benachrichtiget, daß das Regiement Cavallerie von Portail, 6 Escadrons Dragoner und 2 Bataillons Infanterie unter dem Commendo des General-Major von der Albe von der Armee nach Lentzen an der Elbe detachiret, und hat solches detachement den 14. in Löckenitz gestanden und glaubete man, daß daßelbe nebst einigen Dähnischen und Sächsischen Trouppen Wismar zu bloquiren destiniret wäre. Die Preußische Armee würde sich, wonicht gar mit der Dähnischen conjungiren, dennoch nicht weit von einander entfernt die Schweden an zweyen Orthen attacquiren und suchen den Weg nach Stralsund zu eröffnen. Der General Arnim würde inzwischen mit seinem verstärckten Corps bey Wollin stehen bleiben und die Schweden auf der Insel Usedom observiren.

Einige Schwedische Capers wären aus dem Neuen Tieff zwischen Rügen und Usedom ins große Haff kommen und hätten bey Stepenitz[2] 3 mit Haber beladene und zur Armee wollende Schiffe genommen, welchen der Jude im Stolpischen und Colbergischen District aufkauffen laßen. Der König von Schweden hätte zwar offeriren laßen, solche wieder freyzugeben, wenn man dagegen einiges Holz, vermuhtlich zum Schiffbau und andern Behuf, nach Stralsund wolte paßiren laßen, so aber abgeschlagen, folglich auch die restitution nicht geschehen.

Nachdem die Prediger in Stettin sich nicht accommodiren und die Königl. Befehle publiciren wollen, seyn dieselbe removiret und haben 3 Feldprediger ad interim die Cantzeln betretten und den Kirchendienst verrichten, auch die Publication bewerckstelligen müßen.

[1] W. von Stettin an der Brandenburgischen Grenze. Das alte Schloß daselbst war von jeher eine Grenzfestung gegen Pommern.

[2] Es liegt am rechten Oderufer, wo das Große Haff beginnt.

Das Sächsische Corps ist in Gegenwart des Königs nach Canonschüßen exerciret und nachhero S. K. M. von deren General, dem Graff Wackerbarth, splendide tractiret und bey dem Trincken continuirlich die Canons gelöset und allerhand Feldmusicq gehöret worden.

Die Königinn ist auch am 16ten herrlich vom Könige im Lager tractiret, und hat die gantze Armee derselben zu Ehren herausrücken müßen. Der Hoffraht und Erster Leibmedicus Gundelsheim[1] ist den 17. auch gestorben und weil er viele Tage in der Raserey, dabey die lezten 2 sprachloß zugebracht, ist deßen Ende sehr betrübt gewesen, wird vom Hoffe wegen seiner Erfahrenheit sehr, aber von denen hiesigen Medicis wenig bedauret, indem er letztere sehr verfolget und vor Ignoranten gehalten, auch obwohl 10 bis 12 Leib- und Hoffmedici hier seyn, so hat er es doch allezeit dahin gebracht, daß keinen unter ihnen jemahls in seiner Abwesenheit die Vorsorge und Aufsicht der Königin und Königl. Kinder anvertrauet, wie sich dan jetzo würcklich der Doctor und Professor Sthal[2] von Halle hier findet, welcher auch des Verstorbenen Platz wieder erhalten wird, wiewohl derselbe ungern solchen annehmen dürffte.

Es scheinet die Furcht des Todes hat sich wegen der starck bey der Armee grassirenden hietzigen Fieber bey allen eingefunden. Der von Ilgen soll sein Testament gemachet haben und dieses die fürnehmste Ursache seyn, worümb sich seine Frau und Kinder zu ihm verfüget. Einige wollen souteniren, daß er dabey öffters viel chagrin habe, maßen er fast allein das gantze Werck bey dermahligen Conjuncturen dirigiret, und so es wiedrig ausfiele, dürffte ein großes auf ihn redundiren.

Am 19. kam an den Königl. Beichtvatter und Hoffprediger Achenbach ordre nach dem Lager zu kommen, weil der König als morgen seine devotion halten und communiciren will. Das reformirte Kirchen-Ministerium kan fast deßen Mißvergnügen nicht mehr bergen, daß der König fast stets dem Lutterischen Gottesdienste Zeit seiner Regierung beygewohnet und keinen reformirten Prediger bey der Armee hat, noch vordehm draußen bey seinem Hofe halten wollen.

Der Graff Rantzau bleibet nach wie vor zu Spandau und soll man von Wien, Hamburg, Lübeck und andern Orthen nachricht eingezogen haben, daß er sich auch an solchen Orthen wegen des ihm alhier beschuldigten Lasters verdächtig gemachet und zugleich kund worden, daß er vor einigen Monahten an einen gewißen Secretarium alhier ge-

[1] Vergl. hier passim Allg. Deutsche Biogr., Bd. 10, S. 125, und namentlich Harnack, a. a. O. 1. S. 183 ff.

[2] Vergl. S. 149 u. 168, und Harnack im Hohenzollern-Jahrbuch 1900 S. 189.

ſchrieben und denſelben erſuchet, ihm im Vertrauen zu melden, ob ein bruit von ihm alhier gienge und ſolches Beyfall hätte, daß er ſeinen Cammerdiener in Wien debouchiren wollen. Weil nun dieſes denſelben mehr aggraviren will, ſo prätendiret man, wenn er ſeine Freiheit haben will, daß er m/30 thl. erlegen ſoll. Man vernimbt aber dabey, er hätte einen ſeiner Bedienten nach dem Kayſerl. Hoff geſandt, wegen der alhier mit ihm vorgenommenen procedur ſich zu beſchweren und Hülffe zu ſuchen, davon man den Erfolg abwarten muß.

Der von Bassewitz, des Baron Goertzen Antagoniſte, iſt vor einigen Tagen hier nach Wien paſſiret mit Commiſſionen, wie man ſaget, des jungen Hertzogs Carl Friderich von Hollſtein.

Alhier werden noch immer Bomben, Kugeln, Carcaſſen und andere Krieges Materialien in Schiffe gebracht und ſeyn deren 9 in dieſer Woche abermahl abgangen. Die von Nürnberg anhero gebrachte Cuiraſſe werden alhier mit Leder gefuttert und mit einem Rande von ſammeten Plüſch nach der Mondur der Regimenter verſehen und ſollen gleichfals nechſter Tagen zur Armee abgehen.

Dieſer Tagen wurde auch ein Reuter vom Portailſchen Regiment wegen ſeiner großen Statur von einem Unterofficier und 3 Mann anhero gebracht, welcher unter das große Grenadier-Corps nach Potsdam abgeführet worden.

Zwiſchen Spandau und hier iſt ein Wirthshauß belegen, woſelbſt der Wirth mit einer ledigen Weibsperſon einige Jahre haußgehalten. Nach neulichen Abſterben des erſten iſt wegen Mordthaten Verdacht auf das Hauß kommen. Da man nun nach erhaltenen Befehl darin nachzugraben Ordre bekommen, ſeyn bereits 3 Menſchen-Cörper, davon zwey nicht gar lange ermordet ſeyn müßen, gefunden worden, worauf man die Weibsperſon aufgeſuchet und in gefängliche Hafft gebracht.

Man vernimbt nicht, daß weiter in der correspondentz mit dem Marquis de Croissy und hieſigem Hofe etwas ergangen. Von Wien will man die ruptur mit den Türcken und aus Pohlen eine große emotion unter der nation ſolches Reichs faſt verſichert werden.

Nr. 28.

Berlin, den 25. Juni 1715.

Mit Briefen aus dem Lager vom 21. bin berichtet worden, daß man ſicher glaubete, ſolches würde als heute oder morgen den 26. aufbrechen und dem Peeneſtrohm ſich nähern, ſonſten wäre noch alles im vorigen und dabey gutem Stande, jedoch hielten die hietzigen Kranck-

heiten noch zimblich ſtarck an. Beygefügte beyde Briefe ſo in der correspondentz ſeiter den 1. currentis ergangen, ſeyn zu gleicher Zeit mit eingelauffen.[1] Von Lentzen an der Elbe meldet man mir unterm 22., daß das am 14. von der Armee abgegangene detachement (wovon in meinem Vorigen sub dato den 22. dieſes berichtet) ſolches Tages daſelbſt eingetroffen, und nachdem es 3 Tage daſelbſt würde ausgeruhet haben und des Erbprintzen von Schwet Regiement von Havelberg ſich zu demſelben gefüget, aufbrechen und nebſt einem Dähniſchen Corps den 28. die blocade von Wismar formiren. Die Dähniſche Armee würde zu ſolcher Zeit jetzbeſagten Ort bereits paſſiret ſeyn und den Vorpommerſchen Gräntzen ſich nähern. Am 22. bekam der Feldtmarſchall von Wartensleben vom Könige Ordre, 300 Mann vom Heydenſchen hier in garnison ſtehenden Bataillon nach Stettin zu ſchicken, wohin ſie auch den 24. als geſtern würcklich aufgebrochen.

Es gehet alhier zwar ein Gerüchte, daß eine kleine affaire bey Anclam paſſiret ſey und will man, daß eine am 23ten des Abends angelangte Stafetta etwas davon mitgebracht, allein es iſt doch nichts Zuverläßiges und wird nichts weiter davon referiret, alß ein Preußiſcher partisan hätte eine Schwediſche Parthey angetroffen, mit derſelben chargiret, die Oberhand über ſie erhalten und einige Gefangene gemachet, bald darauf aber wäre eine ſtärckere Schwediſche Parthey über ihn kommen und hätte ihm nicht allein die Gefangene wieder entrißen, ſondern auch 45 Preußiſche Dragoner davon geführet. Die morgen früh überkommende Briefe aus dem Lager werden vermuhtlich, ſo etwas daran, davon Nachricht bringen.

Der Graff Alexander von Dhona, Königl. Geh. Raht und Feldmarſchall, iſt den 22. hier arriviret mit deßen Gemahlin und gehen nach Achen ins Badt und glaubet man nicht, daß er am Hofe künfftig bleiben, ſondern wieder nach Preußen gehen werde.

Der Leibmedicus Gundelsheim iſt zu Stettin ohne großes Gepränge begraben, ſeine Effecten hat der Ober-Marſchall alhier alle verſiegeln laßen, bis deßen Vater von Eisenach hier kommen wird. Man ſchätzet ſeine Nachlaßenſchafft, ſo er alhier ſeiter 1703 erworben, an die m/40 thl.

Es werden alhier noch eine große Menge Matratzen gemachet, welche man ins Lazaret nach Stettin führen wird.

---

[1] In der Anlage finden ſich die im Theatr. Europ. Bd. XX. S. 330 und 331 deutſch abgedruckten Briefe Ilgens und Croiſſys vom 9. Juni 1715.

Eine information wegen des Pommerſchen sequestri, ſo auch zugleich anſtatt eines Manifeſtes dienen ſoll, wird nunmehro innerhalb 2 Tagen public und zu bekommen ſeyn.

Anlage zu Nr. 28.[1]

Cy git la reine Anne Stuard
Morte trop tôt, morte trop tard,
Trop tôt pour l'ancien ministere,
Trop tard pour le partie contraire.
Tout calculé, tout rabatu,
Voicy ce que j'en ay conclu:
Trois ans plûtôt la France
N'aurait pas vu tourner la chance,
Six mois plus tard les Protestants
Auraient fort mal passé leurs temps.
Qu'on la loue, qu'on la condamne,
Graces à Dieu: Cy git la reine Anne.

Hier liegt der Ueberreſt von einer Königinn.
Der Tod riß ſie zu bald, doch auch zu langſahm hin,
Zu bald für die, ſo ſie vor ihre Liebſte ſchätzte,
Zu langſahm der Parthey, ſo ſich entgegen ſetzte.
Doch wollen wir nur nicht zu ſehr partheyiſch ſeyn,
So fällt uns dieſer Schluß von freyen Stücken ein:
Wenn Sie drey Jahr zuvor ſich hätte legen müßen,
So würde Franckreich noch von keinem Glücke wißen.
Und hätte Sie die Welt ſechs Monaht noch geſehn,
So wär es allerdings umb Reich und Volck geſchehn.
Allein Sie mag Ihr Lob und Ihren Tadel haben,
Gott ſey dafür gedanckt: Sie liegt alhier begraben.

Nr. 29.

Berlin, den 2ten Juli 1715.

Die Armee iſt in der Nacht vom 27. auf den 28. passato aufgebrochen und über Prentzlow und Pasewalk marchiret. Einige Tage zuvor ſeyn viele detachements von der Armee abgangen, nicht allein den Graff von Finckenstein, welcher mit 3000 Mann des über der Peene belegenen Orts Loytz[2] ſich bemächtiget, zu unterſtützen, ſondern der General Graff von Dhona iſt mit einigen Bataillons nach der

[1] Dieſe Verſe ſind auf einem Blatte dieſem Berichte beigelegt worden, obgleich ſie in keinem Zuſammenhang damit ſtehen. Vergl. S. 170.

[2] Loitz NNO. von Demmin.

Seite von Anclam gefolget, wo man ſich verſchiedener kleinen Poſten bemächtiget, wobey hin und wieder kleine actiones, die aber von geringer und bey weiten nicht von der importantz ſeyn, wie man dieſelbe hin und wieder debitiret, (vorgefallen). Dieſe detachements werden ſich bei Annäherung der Armee zuſammenziehen und eine Armee von m/19 Mann, als m/11 Preußen und m/8 Sachſen ausmachen, welche der Graf von Dhona und der Graf Wackerbart commendiren werden. Die Dähniſche Armee wird ſich mit dem Gros der Preußiſchen den 4. in der Gegend Malchin[1] und Treptow[1] conjungiren und beyde Königl. Majeſtäten von Dennemarck und Preußen werden ſich morgen ohnweit Pasewalck ſehen und abouchiren. Nach dem dermahligen Project ſoll die Hauptarmee in der Gegend Demmin, die andere unter dem Grafen von Dhona aber bey Anclam übergehen, und auf einmahl die Schwediſche force attaquiret werden. An einer opiniatren und deſperaten defension wird nicht gezweiffelt, man hoffet aber auch zugleich der Unruhe bald das Garaus zu machen.

Ein Preußiſcher partisan hat, nachdem er einige Gefangene gemachet, ſich nicht ſo bald retiriren können, daß er nicht in eine ſtärckere ſchwediſche Parthey verfallen, womit er ſich tapfer herumgeſchlagen, aber endlich ſeine retraitte über einen Moraſt zu nehmen gezwungen worden, zu welcher Zeit die Schweden 120, andere ſagen 160 Mann von uns zu Gefangenen gemachet; weiter weiß man von keinem ſonderlichen Verluſt.

Des Fürſten von Anhalt Durchl. ſeyn einige Tage vor dem Aufbruch der Armee über die Peene recognosciren geweſen, bey ſolcher Gelegenheit ſoll etwa 8 Schritte von Deroſelben Dero Adjutant durch eine Falconetkugel am Bauche ſo getroffen ſeyn, daß ihm die intestina gleich vor die Füße und er tod zugleich zur Erden gefallen, welches des Fürſten von Anhalt Durchl. bald zu retiriren genöhtiget. Der König von Schweden ſoll aus einer mocquerie von Deroſelben geſagt haben, ihm verlangete ſehr zu ſehen, waß doch dieſer ſchwartze Stiffeletten-Fürſt vor Künſte wißen und machen würde; womit der König zugleich ſich über das Tragen der Stifeletten, ſo bey der Infanterie, auch der Generalität vom hohen bis zum niedrigen alhier vor einigen Jahren introduciret, mocquiren wollen, und über das durch Pulver und Sonne verbrandte, wiewohl dennoch in der That heroiſche Angeſichte dieſes Fürſten, der gewiß keine Gefahr jemahlen geſcheuet hat.

Zu Stralsund machet man die gröſte Anſtalten ſich hartnäckigt zu

[1] Malchin SW., Treptow a. d. Tollenſe SO. von Demmin.

wehren und ſoll man gleiche dispositiones auf der Inſul vorgekehret haben. Der Comte de Croissy ſoll ſein Quartier bereits mit Miſt belegen zu laſſen angefangen haben, daß alſo derſelbe intentioniret, die Belagerung mit auszuhalten, wie er den ſolches in dem beykommenden Schreiben,[1] ſo vorgeſtern von Stettin erhalten, dem von Ilgen auch verſichern will.

Ihro Maj. die Königin revertirten den 29. passato frühe umb 7 Uhr von Stetin, nachdem Sie 2 Nächte, die erſte mit Kartenſpiel und die andere in dem Wagen, wegen der faſt unerträglichen, in dieſen Quartieren einige Tage geweſenen Hitze, zugebracht. Der König hat Sie im Lager mit 2 Stück überaus koſtbahren ſtoff beſchencket, ſo, wie man glaubet, von des de Croissy Leuten mitgebracht und verkauffet worden. Es ſoll auch dem Verlaut nach das Alt-Dönhoffſche Regiement künfftig den Nahmen „der Königin Regiment“ führen. Dem General Graff Dönhoff bleiben aber nach wie vor alle emolumenta.

Der Magiſtrat von Wollin, welcher eine heimlige Anlage vor den König in Schweden einſamlen laßen, hatt eine Zeither bey der Feldwache im Lager Arreſt halten müßen, ſoll aber nach dem Aufbruch derſelben, wie auch ein Prediger von Stettin, nach der Veſtunge Cüstrin gebracht ſeyn worden. Ein Raht vom Graff Rantzau hat ſich alhier eingefunden und verlanget zu ſeinem Herrn gelaßen zu werden; er iſt aber dieſerwegen an den König immediate verwieſen und alſo zur Armee abgangen. Des Graffen Cammerdiener iſt von Spandau evadiret und hat ſeinem Herrn keine Geſellſchafft daſelbſt mehr leiſten wollen.

Die wieder den Graffen vom Könige abgefaßeten sententz mit beygefügter ordre vom Könige eigenhändig geſchrieben und an den Geh. Raht und Obermarſchall von Printzen ergangen, habe Gelegenheit gehabt zu ſehen und war dieſes ohngefehrlichen innhalts:

„Ihr habt wohl gethan, daß ihr den Graff Rantzau zur inquisition gezogen. Er ſoll binnen drey Wochen m/30 thl. erlegen oder nach Spandau gebracht und auf ſeine Lebenszeit ohne einige remission alda verbleiben und behalten werden u. ſ. w.“

Ein Hofffiscal hat mich geſtern verſichern wollen, daß vor zwey Tagen von Kayſerl. Maj. ein Schreiben eingelauffen, wodurch deßen extradition verlanget wird, welches dennoch auf alle Weiſe würde declimiret werden; fals aber ſolche ſtarck urgiret werden ſolte, will man

[1] Vergl. das hier fortgelaſſene Schreiben im Theatrum Europaeum, Bd. XX, S. 333.

dem Reichsfiscal Acta zufertigen, die Sententz zu reformiren oder zu confirmiren; weil hiesiger Generalfiscal decimam von der dictirten Straffe zu gewarten hatt, wird derselbe gerne sehen, wenn der Arrest und Bestraffung der bekanten Sache wieder den Kayserl. Hoff souteniret werden könte, welches aber Ihro Kayserl. Maj. über Dero Geh. Raht diesem Hofe ungerne zustehen werden.

Nr. 30.

Berlin, den 6. Juli 1715.

Bey lezter Post ist nichts Nähers von der derozeit auf dem March gewesenen Armee eingelauffen, und von Stettin wurde gemeldet, daß der von Ilgen den 1. dieses mit der Cantzley von da nach Anclam wäre abgangen, und hielte man nunmehro die unter diesem und dem de Croissy unterhaltenen correspondentz gäntzlich unterbrochen.

Die Schweden haben hin und wieder an der Peene einige kleine Posten enleviret, so daß sie dabey einige Tage her 160 Mann Preußen zu Gefangenen gemachet. Weil wir nun so viel Mannschaft von ihnen nicht haben, so hat man die zu Cüstrin seynde Hollsteinische Gefangene nach der Armee bringen müßen, solche gegen die Unsrige auszuwechseln, maßen dieses also beliebet worden.

Den 3. dieses kam per staffettam die Ordre anhero, daß die noch hier und zu Spandau in Guarnison stehende Mannschafft vom Heydenschen Bataillon innerhalbe 24 Stunden aufbrechen und nach Stettin gehen solten, wohin dieselbe auch den 4ten schleunig abmarchiret seyn.

Imgleichen musten 50 Grenadierer von die Weißen, wie man sie nennet, so der General Gersdorff commendiret, solches Tages einige Proviantwagen von hier nach Schwet convoyiren, und glaubet man, daß solche daselbst vorerst bleiben werden, maßen dieses gantze Bataillon ordre hatt, sich zum stündlichen March fertig zu halten, und solchen Fals sollen die rohte Leib-Grenadierer von Potsdam hier in garnison zu gehen beordert seyn.

Aus der blocade von Wismar wird gemeldet, daß das alliirte Corps vor diesem Orthe starck auf der Huht seyn müste, weil die Garnison daßelbe öffters alarmiren. Aus solchen Quartieren wollen sichere Nachrichten geben, daß Alliirterseits man ein dessein auf Rostock im Sinne hätte, damit die Dähnische Flotte nicht allein eine sichere retraite in dem Hafen finden, sondern auch ihre Magazins daselbst aufrichten könten. Allein gestern soll Nachricht eingelauffen seyn, daß mit des Hertzogen von Mecklenburg Durchl. ein Tractat obhanden sey,

vermöge deßen dieſer Orth freywillig cediret zu werden man faſt überein gekommen wäre, hingegen Alliirterſeits verſprochen würde, fals Wismar erobert, dieſe Veſtunge dem Hertzoge reſtituiret werden ſolte.

Aus Vorpommern will man berichtet werden, daß die Schweden alle avenues umb Stralsund, wo ſich feſtes Land befindet, auf eine halbe Stunde weit unterminiret hätten. Auf Rügen wären die Lebensmittel bereits ſehr knap und müſte der Landtmann beſonders denſelben [nämlich Mangel] empfinden, weil derſelbe den mehriſten Theil ſeines Vorrahts nach Stralsund liefern müßen, dahero derſelbe Linſen, Leinſamen und Habern zum Brodkorn mahlen ließe. Dabey wird auch verſichert, daß der König in Schweden nicht mehr als 1600 berittene Cavallerie unter ſeiner Armee haben ſolle.

Vermöge beygefügten Extract-Schreibens will eine ſtarcke praesumption gemachet werden, daß die Schweden die intention hägen, ſich der Inſul Wollin zu bemächtigen, und bey vorkommenden conjuncturen gar noch nach Pohlen zu gehen. Es iſt auch würcklich alhier 2 Tage bereits debitiret, daß die Schweden mit m/7 Mann einen Anfall auf das Arnimbſche Corps gethan und fünfmahl angeſetzet, wären aber jederzeit repouſſiret worden, dabey ſie großen Verluſt erlitten. Von unſer Seiten wäre der Obriſte Winterfeld mit 300, andere ſagen 500 Mann geblieben, allein weil weitere Umbſtände nicht anhero berichtet, wird ſolches noch ſehr in Zweiffel gezogen. Geſtern wolte man ſagen, daß hievon in der Hoffbuchdruckerey etwas unter der Preße wäre, allein nach eingezogener Erkundigung bin verſichert worden, daß dieſes letztere falſch iſt. Man ſpricht von vielen andern Dingen, davon aber bis hieher particuliere Briefe nichts gemeldet haben. Es hätten nämlich die Schweden 40 Preußiſche Reuter gefangen bekommen, ſolche aber ſofort nackend ausziehen laßen, ſodan auf dieſelbe gefallen und dieſelbe alle theils maſſacriret theils todt geſchoßen. Jmgleichen auch, es wäre ein Bauer zum Könige in Preußen kommen und hätte referiret, daß die Schweden an einem Orthe, welcher nicht gemeldet wird, auf eine Meile alles unterminiret, dahero der König ſich ſolches zu Nutze machen mögte, dem ohngeachtet hätte man einige trouppes anrücken laßen, bald darauf wären die Minen angezündet und ein gantzes Bataillon in die Luft geflogen. Morgen frühe überkommende Briefe werden vermuhtlich von ein oder andern etwas Gründliches bringen. — Der Hoffraht und Frantzoiſche Oberrichter Ancillon, als er geſtern Nachmittag der Frau von Grumbkow die visite gegeben, iſt plötzlich vom Schlage gerühret und bey ihr todt geblieben.

Anlage zu Nr. 30.

Extract Schreibens des Generals von Arnimbs Secretarii aus Mockeritz[1] bey Wollin vom 28. Juni 1715.

Weil die Schweden im großen Haff einige Tage her mit Zusammenbringen ihrer Caper und kleinern Schiffsgefäße occupiret gewesen, auch allerhandt mouvements gemachet, so stehen Se. Excellentz in den Gedancken, daß sie noch gesonnen seyn, uns alhier zu überfallen und wenn es ihnen möglich, sich dieser Insul zu bemächtigen, weßhalb wir den morgen mit dem meisten Theil der troupes von hier gehen und uns bey der Swine setzen werden, umb daselbst den Feind, wofern er zu uns kommen solte, mit festen Fuß zu erwarten.

Des Printzen von Würtembergs Durchl. haben Se. Excellentz diesen morgen mit 9 Escadrons vorausgehen laßen, sie selber aber werden morgen mit 5 Bataillons nachfolgen und den Rest des hiesigen Corps unter dem Commando des General-Majors Freyherrn von Schwendy im hiesigen Lager und in der Stadt unter Ordre des Printzen von Anhalt-Zerbst Durchl. laßen, welche die Stadt und Brücke zu Wollin bestmöglichst zu souteniren befehliget seyn. In summa es präpariret sich alles zu einer gewaltigen und scharffen Action. Gott gebe nur, daß wir glücklich seyn mögen! Der Anfang des Krieges ist gewiß nicht allzu favorabel vor uns, maßen die Schweden auch hier und zwar gestern von unserm commando zu Stepenitz wieder 8 Mann, so fouragiren wollen, weggenommen.

S. K. M. haben meinem General durch ein eigenhändiges Schreiben benachrichtiget, daß der Aufbruch Dero Armee bey Stettin als auf heute feste gestellet bliebe u. s. w.

Nr. 31.

Berlin, den 9. Juli 1715.

Dasjenige, so man bey Abgang voriger Post von einem tentirten Durchbruch der Schweden von der Insul Usedom alhier debitiret und wovon in meinem Vorigen vom 6. hujus Erwehnunge geschehen, wird falsch befunden, wie solches beykommender Extract Schreibens aus dem Lager bey der Swine vom 1ten dieses, so den 7ten erhalten, auch in allen wiederspricht. Die große Armee, so den 4. noch bey Cavelpass[2] gestanden, ist auch dem vorigen Berichte nach nicht nach der Seite von Demmin, sondern zur rechten nach Anclam gegangen und hält man das erstere mit Fleis ausgesprenget, umb die Schweden dadurch mehr zu ombragiren. Die Conjunction mit der Königl. Dähnischen Armee hat den 5. geschehen sollen und werden morgen ankommende Briefe außer

[1] Mockratz, nahe NW. von Wollin.

[2] Der Kavelpaß, nahe NNO. von Friedland, nach Anklam zu.

Zweifel mitbringen, daß die Armee die Peene paſſiret und, wie vermuhtet wird, ein oder ander blutige rencontre dabey vorgefallen ſeyn werde.

Bey dem Arnimbſchen Corps an der Swine wird der Sächſiſche Gen.-Lieut. Bauditz[1] mit einem renfort von m/4 Mann nunmehro aus Groß-Pohlen bereits angekommen ſeyn. Es ſeyn auch 150 allerhandt Schiffsgefäße bey Stettin zuſammen gebracht, deren ſich der General Arnim bedienen wird, maßen ſeiner überkommenen ordre nach er nicht der Schweden attaque abwarten, ſondern vermittelſt ſolcher Fahrzeuge die Inſul Uſedom angreiffen [ſoll], umb folglich mit ſeinem corps anderwerts agiren zu können; nach derſelben glücklichen Emportirunge werden zugleich die Schwediſchen Capers im großen Haff, wofern dieſelbe ſich nicht in Zeiten retiriren, coupiret ſeyn, und nicht nach dem Nien Diep zurück kommen können.

Der Hinterpommerſche Geh. Raht von Massow, welcher die direction über den vorpommerſchen ſequeſtrirten district hat, iſt befehliget, alles zu dieſer entreprise herbey zu bringen. Wie er dan viele Breßlauer Kähne auf eine gewiße Zeit dazu in Beſtand genommen. Von unſern nach Stralsund gefangen geführten 120 Reutern ſeyn 3 Officier auf 6 Wochen auf ihre parole erlaubet[2] worden vom Könige in Schweden. Nachdem dieſelbe beym Könige in Preußen angelanget und von S. K. M. examiniret, iſt befunden worden, daß ein Lieutenant, welcher mit 20 Mann an einem Poſten geſtanden, aber nicht, wie ihm gebühret hätte, auf die Schweden gefeuret, ſo iſt er ſofort in Arreſt gebracht und dürffte einen ſchweren Stand aushalten müßen.

Die desertion ſoll gar nicht ſtarck bey unſer Armee ſeyn, maßen die Bauren, wenn ſie einen deserteur bringen, davor 10 thl. empfangen. Sie haben deren einige gebracht, welche ſofort aufgeknüpffet, welches denen andern eine ſtarcke Warnunge geweſen, indem ſie nirgend durchzukommen finden.

Am 17. hujus ſeyn von hier etzliche 100 Wagen mit Mehl nach der Armee abgangen und haben die Mühlen alhier noch ſtets vor die Armee zu mahlen.

Es iſt am 6. ein Courier aus Holland kommend hier eyligſt nach der Armee paſſiret, welcher bey der Königin und dem Holländiſchen Envoyé von Lintelo einige Depechen abgegeben, man vernimbt aber nichts Sicheres was ſie betreffen. Einige wollen ein mouvement der

[1] Vergl. S. 202.
[2] = beurlaubet.

Frantzoiſchen troupes nach dem Cleviſchen daraus ſchließen, wovon die heute Abend ankommende Holländiſche Poſt mehrere Gewißheit bringen muß.

Der Hoff- und Legationsraht, auch Oberrichter der Frantzoiſchen nation alhier[1] wurde den 7. des Abends unter Begleitung aller Frantzoiſchen Collegien und ungemeinen Gefolg von ſolcher nation auf hieſiger Friedrichsſtadt in die Frantzoiſche Kirche um 7 Uhr beygeſetzet, die Leiche auf einen Trauerwagen von 2 Pferden gezogen, zum Leipziger Thore hinausgebracht. Der comitat war dennoch alle zu Fuß. Er hat bey der an die Frau von Grumbkow gegebenen visite ſich anfangs gar wohl befunden, fänget aber mitten im discours an ſtill zu ſchweigen und ſagt bald darauf zu derſelben: „Madame, je vous demande mille excuse, je sens un grand mal au coeur," welches die letzte Worte geweſen, ſo er geredet, womit er todt vom Stuhle zur Erden gefallen. Man hat zwar gleich ihm die Ader öffnen laßen, aber kein Leben weiter an ihm verſpüret.

Die Fräulein von Monbell, von welcher vorm Jahre vielmahl etwas referiret,[2] wurde vorgeſtern mit dem jungen Lefort (deßen Vatter General beym Czaar und 1696 denſelben zu der Reiſe nach Holland beredet, auch ein großer favorit geweſen), getrauet. Er iſt kurz vor dem Aufbruch der Armee bey Stetin bey dem Könige geweſen und hat das Jawort gehohlet, da ihn der König zugleich zum Cammerherrn declariret und ſoll hier mit derſelben bleiben, auch ſpricht man, daß er ein ſchönes Hauß ohnweit dem Schloß kauffen werde. Die Trauung iſt bey dem Feldmarſchall Graff von Wartensleben geſchehen, welcher auch die Unkoſten der Hochzeit, wiewohl auf Rechnung des Königs, reguliret hat. Der Fräulein ihre Mutter, welche, ob ſie bereits viele Jahre ſich alhier faſt incognito aufgehalten und einem verwittibten Apotheker die Haußhaltunge führet, iſt dennoch auf der Hochzeit gegenwärtig geweſen.

J. M. die Königin präpariren ſich wiederumb nechſtens zu einer Reiſe nach dem Könige, welche vorgenommen werden ſoll, ſobald das Lager ſtill oder vor Stralsund ſtehen wird, weil der König ſolches Deroſelben bey dem leztern Abſchiede alſo verſprochen.

Man will zwar aufs Neue vom Frieden ſprechen und daß derſelbe jetzo ſtarck von dem Comte de Croissy geſuchet würde, alleine man zweiffelt dennoch wegen vieler Umbſtände und daß in dem Wercke viele große Difficultäten ſich hervorthun werden.

[1] Ancillon. Vergl. S. 129 und 325.

[2] Vergl. S. 112, 192, 200 u. a.

Beygefügter Brief des de Croissy an den Graffen und Feldmarſchall von Fleming iſt etwas ſpät, auch ohne Antwort communiciret. Man meldet dabey, daß keine darauf ertheilet oder wenigſtens dato kund worden. Was aus der blocade von Wismar vorgeſtern erhalten, habe in beykommenden zweyen Extracten gleichfals beyfügen wollen.

Etzliche tauſend Schauffeln und Hacken, wie auch eine große Menge Matratzen ſollen in dieſer Woche von hier zur Armee abgeführet werden.

Der Dr. und Profeſſor Sthal hat das Leibmedicat refuſiret. Ein hieſiger Hoffmedicus Nahmens Jägwitz[1] ſuchet ſolches hingegen ſtarck, ſoll dem Verlaut nach dem von Ilgen im Lager bey Stetin die gewiße Verſicherunge, daß die Frau von Knyphausen geſegneten Leibes ſey, überbracht haben und dieſerwegen ſich flattiren, daß er durch denſelben noch dazu gelangen würde, woran dennoch jedermänniglich großen Zweiffel träget.

Anlage zu Nr. 31.

Extract Schreibens aus der Blocade von Wismar vom 3. Juli 1715.

Wir ſeyn den 28. passato alhier mit dem von Stetin abgegangenen Corps, in 2 Bataillons und 12 Escadrons beſtehend, angelanget und folgenden Tag, nachdem die Dähniſche Armee, in m/30 Mann beſtehend, ſo bereits 4 Tage in der Gegend Wismar campiret hatte, aufgebrochen und [nach] der Gegend Rostock marchiret, welchen Ort ſie auch mit einigen Regimentern beſetzet haben, nahe an dieſe Stadt zur Blockade angerücket. Das Dähniſche zu dieſem Ende hier gelaßene Corps beſtehet aus 4 Bataillons und 12 Escadrons, ſo von dem Herrn Gen. Lieut. Legard und Herrn Gen. Majors Juelen und Schmettau commendiret werden. Die tendue, ſo dieſes corps beſetzen muß, iſt von etzlichen Meilen, hingegen die garnison noch von 4000 Mann, ſo daß alles ſtarck auf ſeiner Huht wird ſeyn müßen.

Extrait d'une lettre du blocus de Wismar datée le 3me juillet 1715.

Nous sommes arrivés le 29me du mois passé près de Wismar, où nous trouvâmes l'armée danoise forte de m/30 hommes, mais dabord que Sa Majesté Danoise fût arrivée au Camps m/24 hommes se remirent en marche pour joindre l'armée prussienne et m/6 restèrent ici. Les Danois ont en passant pris Rostock et y mis une bonne garnison. Nous sommes icy et ne faisons rien jusqu'ici, que de regarder la ville, et les Suedois nous regardent aussi. Dans le tems, que l'armée danoise decampa, les Suedois tirèrent deux coups de canon, mais pourtant sans faire aucun mal. Le lieutenant général danois Legard nous commande en chef et il a laissé l'aile droite, c'est à dire le poste d'hon-

[1] Dr. Friedrich Jagwitz.

neur, aux Prussiens. Je ne sçay si le Roy de Prusse pourra prétendre la meme prerogative pendant la campagne ailleurs.

Quand nous passâmes la residence du Duc de Swerin le commendant fit fermer les portes de cette ville et on trouva beaucoup de difficulté d'y entrer; on nous a meme refusé d'y acheter du pain ou d'en faire cuire dans cette residence pour notre armée: Vous voyez par là les intentions de ce Duc.

Aus dem Lager des Generals von Arnim bey der Swine auf der Insul Wollin vom 1. July 1715.

Nachdem die große Armee den 28. passato aus dem Lager bey Stettin aufgebrochen, haben S. K. M. das auf der Insul Wollin unter commendo des Herrn Gen. von Arnim Exc. stehende Corps durch einen renfort von 9 Escadrons unter commendo des Herrn Gen. Maj. von Dewitz verstärcken laßen, so würcklich schon bey Stepenitz angelanget, wie dan auch noch 12 Escadrons Königl. Pohlnische troupes mit dem General Bauditz im Anmarch seyn und morgen oder übermorgen bey Golnow zu stehen kommen, daß wir also 36 Escadrons und 10 Bataillons starck seyn werden. Dörffte also der König von Schweden wohl nicht rahtsahm finden, uns hier zu attaquiren, weil er zu viel zu thun bekommen und seine Zeit übel passiren würde. Da nun auch hiernegst die große Armee nach eingelauffenen Bericht den 30. passato bey dem sogenandten Cavelpaß, 3 Meilen von Anclam zu stehen kommen, müßen sich die Schweden auf der Insul Usedom in wenig Tagen resolviren, ob sie sich hier durchschlagen, oder die Insul, weilen sie sonst coupiret werden würden, verlaßen wollen, welchen lezternfals das hiesige Corps wohl hier nichts mehr nütze, sondern entweder der großen Armee folgen oder sonst anders employret werden dürffte. Wir stehen außer einem Theil hiesigen Corps, so unter dem commendo des Gen. Maj. Freyherrn von Schwendy zu Deckung der Stadt Wollin hinterlaßen, nur 1000 Schritt von der Ostsee an der embouchure von der Swine und sind keinen Augenblick vor den vielen in unsern Gesicht liegenden Capers gesichert, die uns mit aller Macht canoniren, wie dan gleich Nachricht kömpt, daß ein Gemeiner von Jung-Dhona durch eine Stückkugel den Kopf verlohren, und waren auch gestern des Herrn General von Arnims Exc. in gleicher Gefahr, wenn die Kugel nicht etwas zu kurtz vorbey gegangen.

Nr. 32.

Berlin, den 16. Juli 1715.

Die leztere Briefe aus dem Lager bey Forbin[1] vom 11. dieses haben noch nichts von importantz mitgebracht, nur daß die Armee ohngehindert den Peneſtrohm passiret wäre und da man zuerst die

[1] Vorbein, N. von Loitz.

Frey-Compagnie vom Obristlieutenant Bellegarde und die Compagnie Jäger hätte übergehen laßen, hätten sich die Schwedische Vorwachten plötzlich von ihren Posten in das Gehöltze retiriret, worauf sofort die pontons auf den Strohm geleget und die gantze Armee solchen passiret wäre, dabey anfänglich ein Reuter vom Marggräffl. Albrechtschen Regiment und ein Derfflingscher Dragoner in den Strohm gefallen und ertruncken. Es ist sofort darauf die sichere Nachricht eingelauffen, daß die Schweden sich insgesampt nach Stralsund und in das daselbst aufgeworffene retrenchement gezogen, alleine Gripswalde und Wollgast besetzet laßende, wiewohl nachhero alhier das Gerüchte entstanden, daß sie nicht allein den lezten Ort, sondern auch die Insel Usedom verlaßen und sich nach Stralsund gewendet, weilen sie wiedrigenfals von beyden Orthen und von Stralsund würden abgeschnitten werden, davon man jedennoch durch die morgen frühe anlangende Briefe die confirmation erwarten muß.

Das Corps unter dem General von Arnim ist bis auf m/13 Mann versterckt und im Fall die Insul Usedom nicht von den Schweden abandonniret, würde solches diese Insul attaquiren; inzwischen hätte sich dennoch solches auf 1000 Schritte von der Seekante zurückziehen müßen, umb vor dem Canoniren der Schwedischen Capers bedecket zu seyn. Solche Capers würden sich, nachdem nunmehro endlich die Dähnische Flotte wiederumb in See gelauffen, bald zu retiriren genöhtiget sehen. Diese Flotte solte nebst der Königl. Dähnischen Armee die Insul Rügen alleine attaquiren, die Königl. Preußische aber würde inzwischen die Schweden im Retrenchement vor Stralsund continuirlich allarmiren und bey Annäherung der Artillerie solches durch stetiges Canoniren beunruhigen.

Daß aus Schweden einiges Gewehr, Ammunition und Proviant zu Stralsund ankommen, will confirmiret werden, welches, wenn die Dähnische Flotte eher in See gelauffen, hätte verhindert werden können, und soll der König in Preußen dieserwegen übel zufrieden seyn. Man saget, der Geldmangel habe diese Verzögerunge der Flotte verursachet.

Des Hertzogen von Mecklenburg Durchl. seyn bey Sr. K. M. von Dennemarck im Lager zu Retschau[1] gewesen.

Mit Briefen aus der blocade von Wismar will versichert werden, falß der Hertzog die Einräumung der Stadt Rostock nicht bewilliget hätte, würde man durch Arretirung deßen Person diesen Zweck zu erreichen intendiret haben.

[1] Wohl Retschow, S. von Doberan.

Aus dem Preußiſchen Lager wird gemeldet, daß S. K. M. ſich vernehmen laßen, wenn der Graff Rantzau innerhalb 4 Wochen die m/30 thl. nicht erlegen würde, ſolte derſelbe in die Karre geſchloßen werden. Einer von deßen Laquayen hat in der bekandten Sache auch etwas Nachtheiliges wieder ſeinen Herrn deponiret, dem ohngeachtet, da gedachtem Graffen die Vollführunge alhier nicht erwieſen werden können, er auch beym examine jederzeit ſich im geringſten nicht eingelaßen, ſondern protestando den bey ihm wachthabenden Officier jederzeit zum Zeugen geruffen. So ſoll er alle Dreuungen wenig achten, muß alſo die Zeit alles decidiren. Der Kayſerliche hier reſidirende Raht Vossius hat bißher viele vergebliche Vorſtellungen dieſer Sache wegen gethan und entſchuldigen die hier ſeynde Königliche Ministri ſich damit, daß ſie davon weiter nichts zu referiren befehliget wären.

Wieder die Banqueroutierer iſt ein ſcharfes Edict[1] unter der Preße. Derjenige Frantzoß, welcher den ſeinigen von m/70 thl. vor einigen Monahten dem Obermarſchall von Printzen declarirte, ſitzet bereits einige Wochen in der Haußvogtey, und weil er faſt nur allein ſeinen armen refugirten Landesleuten ſchuldig, ſo wird ihm ein harter process angedreuet, wenn er nicht Mittel anſchaffen wird, dieſelbe zu contentiren.

Ein berüchtigter aus der Moſelſchen Diebes- und Mörderrotte, welchen man viele Jahre nachgeſtellet, hat vor einigen Wochen in Hinterpommern einen bey ihm auf der Streu liegenden reiſenden Mann ermordet, und nachdem er demſelben das Hertz aus dem Leibe, vermuthlich zu einigen vom böſen Feind erdachten Mitteln zu gebrauchen, geſchnitten, davon gegangen, iſt zu Suet[2] attrapiret, und erwartet man denſelben in dieſer Woche alhier, ihm wegen ſeiner vielen böſen Thaten den verdienten Lohn zu geben.

Ihro Majeſtät die Königinn verhalten ſich noch alhier, ſeyn aber in allen fertig, auf einlauffende Nachricht nach dem König ins Lager abzugehen.

Die ordinaire Wagen mit den Geldern zu Bezahlunge der troupes ſeyn mit escorte vorgeſtern zur Armee abgangen.

Aus Pohlen wird aufs neue von einer erregten Unruhe etwas gemeldet und wären die Sachſen mit einigen Nationaltroupen in Streit kommen, wobey viele bleſſiret und 16 aufm Platz geblieben, die Sachſen hätten aber endlich weichen und ſich in ein Kloſter retiriren müßen.

---

[1] Vom 14. Juni 1715. Es iſt 16 Quartſeiten ſtark.

[2] = Schwedt.

Jetzo werde versichert, daß eine Staffetta aus dem Lager die Gewißheit mitgebracht, daß die Schweden Usedom, Wolgast und alle kleine Orthe würcklich verlaßen und der König seine gantze force auf die Insul Rügen gezogen und etwa 3 bis m/4 Mann in Stralsund gelaßen, befünde sich auch in hoher Person auf Rügen, solche Insul bis auf die letzte extremität zu defendiren, weil die Erhaltung und Eroberung Stralsund hievon mehrentheils dependiret und nach Verlust Rügen wolte der König nicht anders als nach einem Generalsturm eine capitulation zu erhalten suchen, bevor er Stralsund verlohren geben wolte.

Von einem malheur, so den Dähnen zugestoßen, wird etwas beygefüget, wie nemlich deren eine große Anzahl durch eine Mine in die Luft geflogen, so bey Occupirung Dammgarten[1] oder Tribbesee[2] geschehen seyn müste. Weil aber sonsten keine particularia dabey referiret werden und man alhier bißher viele ungegründete Zeitungen ausgebreitet, so stehet solches nicht anzunehmen, bevor man nähere und sichere Nachricht davon erhält.

Nr. 33.

Berlin, den 20ten Juli 1715.

Nach einigen am 17. hujus eingelauffenen particulier Briefen aus dem Lager bey Steinhagen,[3] eine Stunde von Stralsund, und den 14. datiret, will neue Hofnung zu einem accommodement mit dem Könige in Schweden und denen wieder ihn zu Felde liegenden Puissancen anscheinen. Der Holländische Envoyé Baron von Lintelo ist auch nebst dem Graff Styrum, welcher in der General-Staaten Diensten und dieser Tagen aus Holland arriviret seyn soll, am 17. dieses von hier nach dem Lager abgereiset, wie das bruit gehet, denen bevorstehenden Tractaten mit beyzuwohnen. Viele wollen aber an Reussirunge dieses Werckes wegen der Alliirten hohen Prätensionen, zu deren Erfüllunge der König in Schweden sich schwerlich in Güte verstehen und bequämen wird, großen Zweiffel tragen, davon jedennoch in 2 oder 3 Posten etwas mehrers und Zuverläßiges wird zu vernehmen seyn.

Waß aus dem Lager und von der Insul Wollin mit den beyden letztern Posten eingelauffen und zu überkommen Gelegenheit gehabt, habe vermittelst nachfolgenden Extracten zu referiren nicht ermangeln wollen.

---

[1] Damgarten an der Recknitz, dem Mecklenburgischen Orte Ribnitz gegenüber.
[2] Tribsees.
[3] SW. von Stralsund.

Extract Schreibens aus dem Lager bey Stolpen[1] vom 7. Juli.

Wir haben gestern die Brücke über die Pene bey Gerben geschlagen und die jenseits stehende Schwedische Posten delogiret, die aber gröſten Theils von selbsten sich retiriret haben. Die gantze Armee wird also nun morgen ohne Wiederstand hinüber marchiren. Die Sachsen und Preußen campiren in einer Linie. Morgen mit anbrechenden Tage passiren die Dähnen die Reckenitz ohnweit Dammgarten.

Die Dähnische flotille ist zu der Rade bey Grypswalde endlich zum Vorschein kommen, womit man den Haff reine machen und auf Transportirung der Artillerie gedencken will, folglich werden unsere Operationes bald ein mehrers von sich hören laßen. Gestern wurden abermahl einige Schwedische Posten jenseit der Pene über Anclam von unsern dahin Commendirten aufgehoben. Zeit etzlichen Tagen haben die Preußische Jäger, deren etzliche 60 an der Zahl, die über der Pene gestandene Schwedische Posten sehr incommodiret und vielen mit ihren gezogenen Röhren das Licht ausgeblasen. Ein Schwedischer deserteur wolte zu uns herüber kommen, hatte aber das Unglück, daß er in der Pene sampt seinem Pferde ersauffen muste.

Extract Schreibens des Herrn General-Majors von Gersdorff im Lager bey Schwingen[2] den 10. Juli.

Wir seyn gestern glücklich den Penestrohm passiret. Es war zwar zuerst eine Schiffbrücke bey Gerben (nach der Landtkarte glaube muß dieser Ort Garmin[3] heißen) zu dem Ende geschlagen, selbe ist aber in der Nacht wieder abgenommen, nach Loitz gebracht und die alte Brücke bey Loitz. weil bey Passirunge der ersten zwey Mannschafften verunglücket, repariret worden, auch damit wir in zwey Colonnen zugleich herüber gehen könten.

Die Schweden, so auf dieser Seiten des Flußes mit 2000 Mann gestanden, haben uns den Uebergang nicht disputiret, sondern seyn auf unsere Annäherung gleich fort gegangen.

Es wurde selbigen Morgen, so bald die Brücke fertig war, der General von der Cavallerie Herr von Natzmer mit 22 Escadrons, 14 Bataillons und etzlichen Canons detachiret, umb die Armee im Uebergehen zu decken, bey welchem detachement ich mich auch befand. Man ist aber vom Feinde nichts gewahr worden und nachdem die Armee ins Lager eingerücket, ist obbesagtes detachement auch wieder zu derselben gestoßen.

Gestern Abend ist der Obriste Meyer von den Dähnen hier arriviret mitbringend, daß dieselben den Paß Damgarden ohne resistence passiret und stünden jetzo 4 Meilen von uns, werden wir uns also wohl morgen

[1] Stolpe, am rechten Peene-Ufer, W. von Anklam.

[2] Schwinge, NNO. von Loitz.

[3] Es ist Jarmen am rechten Peene-Ufer, zwischen Loitz und Anklam.

oder lengſtens übermorgen conjungiren. Grypswalde haben die Schweden auch verlaßen und von der Inſul Uſedom ſagt man ein gleiches, welches dennoch confirmation bedarf. Enfin die Schweden verlaßen alles, und ſcheinet, daß ſie nichts, als die Inſul Rügen und Stralsund defendiren wollen.

Die Dähniſche flotille iſt nun auch ankommen, beſtehend in 200 Fahrzeugen. Ob nun ſolche wird einlauffen können, muß die Zeit lehren. Inzwiſchen wird alhier ſehr ſtarck und mit Ungedult darnach verlanget, damit das Haff dadurch frey werde, denn Brot und Bier alhier ſehr knap.

Monsieur de Croissy hat geſtern ſeinen Secretaire anhero geſandt und einen freyen Paß hieher zu kommen erſuchen laßen, wird auch vermuhtlich heute hier ankommen.

Sogleich iſt Nachricht eingelauffen, daß ſich einige Schwediſche Escadrons in der Gegend Grypswalde ſehen laßen, weßwegen dan ein ſtarckes detachement dorthin gehet, umb ſolche aufzuſuchen.

Morgen wird die Armee aufbrechen und den March nach Stralsund proſequiren.

Extract Schreibens des Oberſten von Beschefer aus dem Lager bey Forbin den 10. Juli.

Morgen marchiret die Armee auf Grimme.[1] Ich habe die Ehre gehabt die passage der Pene mit 500 Grenadier zu behaupten, auch der Stadt Loitz mich zu bemächtigen. Die Brücke daſelbſt, ſo ruiniret, habe repariren laßen, daß die Armee des folgenden Tages darüber marſchiren können und die Brücke von den Pontons neben an legen laßen. Von J. K. M. habe heute gehöret, daß Stralsund künfftigen Sonnabend ſoll infeſtiret ſeyn.

Im Lager bey Steinhagen den 13. Juli.

Den 11. dieſes brach die Armee von vor Pene auf und ſetzte ihren March nacher Grimme fort, woſelbſt ſie geſtern ruhete und dieſen Morgen in aller Frühe hinwieder von dannen hieher ins Lager rückete, welcher Ort nicht weiter, alß eine kleine Stunde von Stralsund lieget, und kunte man die Stadt auf verſchiedenen Höhen im wehrenden March gar eigentlich ſehen. Unterwegs rencontrirte man nur an einem eintzigen Paß endlich 50 Mann, und zwar ſogenandte Speer-Reuter oder Gnisters,[2] welche mit einem großen Geſchrey aus dem Walde kamen und im vollen Gallop auf die bagage eindringen wolten; allein die dabey befindliche volonteurs, zu welchen ſich etwa 30 Dragoner begaben, rangirten ſich gleich zuſammen. Jene chargirten auf dieſe von zimlicher weiten distantz, ergriffen darauf

[1] Grimmen, S. von Stralſund.

[2] Vergl. die Anmerkung 1 Seite 349.

ihre Lantzen und avancirten in großer furie auf die Unsrigen, welche aber auf sie Feuer gaben und einen von diesen Speer-Reutern, dem das Pferd erschoßen wurde, gefangen bekahmen, womit diese bravoure ein Ende hatte.

Der Brigadier Montargue kam gestern Abend von der Königl. Dähnischen Armee zurück mit der Versicherung, daß selbige heute ebenfals in hiesiger Gegend anlangen und sich conjungiren würde, so daß unser lincker Flügel an ihren rechten zu stehen kommen wird.

So wie man noch davor hält, dörffte Stralsund übermorgen durch ein von allerseits Armeen zu gleichen proportionirten Theilen abzusendendes detachement berennet werden. Ob aber das Hauptlager alhier bestehen bleibet, oder noch etwas näher heranrücken werde, ist noch nicht ausgemachet. Der Sächsische General-Lieutenant von Seckendorff, welcher das detachement nach Grypswalde und mit ihm die beyden General-Majors von Blanckensee und von Löben abgeführet, ist ohne einige resistence hinein gezogen. Zwar hatte die Stadt die Thore geschlossen, auf der ersten sommation aber wurden sie geöffnet und seyn 400 Mann in den Ort geleget worden.

Nach der zu uns überkommenen deserteurs Aussage läßt der König von Schweden noch Tag und Nacht an dem retranchement vor Stralsund arbeiten. Das magazin soll deren Berichte nach auf 7 Monaht angeleget seyn, auch der König selbst feste beschloßen haben, die Belagerung über nicht von dort zu weichen, zuvor aber die defension der Insul Rügen ebenfals in Person zu souteniren resolviret seyn.

Die Dähnische flotille soll eingelauffener Nachricht nach sich nähern; hingegen seyn die Schwedische Capers zwar aus dem großen Haff gewesen, nachhero aber an der Zahl 16 sich wieder darin sehen laßen.

Die Insul Usedom ist mit 1000 Mann besetzet geblieben und der Rest nach Stralsund gezogen worden.

Der König in Schweden hat alles Frauenvolck, Cantzlei-Rähte und andere Bediente, imgleichen alles unnütze Gesinde aus Stralsund schaffen und nach der Insul Rügen bringen laßen.

Extract aus Sr. Excellentz des General von Arnims Schreiben von der Insul Wollin an der Swine vom 12. Juli.

Die Schweden haben Usedom noch nicht verlaßen, au contrair, sie machen jetzo größern Allarm als sonst, indem sie die reveille und den Zapfenstreich an vielen Orthen am Strohm schlagen laßen. Ob es nun in der That sich also verhält, oder ob sie gedencken mich zu amusiren, kan ich nicht begreiffen, indem ich niemand alhier zu bekommen vermag, der sich zum Auskundschafften gebrauchen laßen will.

Die Dähnen sind noch nicht im Haff und wäre wohl zu wünschen, daß sie endlich kommen mögten.

Anderweiter Extract vom 13. Juli.

Ich habe dieſe Nacht einen Lieutenant mit 12 Mann auf Bothen nach dem Uſedomſchen Strande geſchicket umb zu ſehen, ob er jemand gefangen bekommen könte. Er hat aber den Strand ſtärcker beſetzet gefunden, als vormahlen, und alles dergeſtalt allart, daß er nichts ausrichten können, und ob er zwar gantz nahe am Lande geweſen, ſo hat doch niemand Feuer auf ihn gegeben, ſondern ihn frey paſſiren laßen.

Noch ein ander Extract aus dem Lager bey der Swine sub eodem dato.

P. Stum. Dieſen Augenblick bekömpt mein General, des Herrn von Arnims Excellentz, von Königl. Majeſtät die Ordre, mit ſeinem Corps nach der großen Armee über Uſedom zu gehen, weil S. K. M. die Pene bereits paſſiret ſeyn. S. Excellentz werden nun augenblicklich die Anſtalt dazu machen laßen, da es dann ohne Schläge und eine zimlich derbe Haarcollation nicht abgehen wird, indem die Schweden nicht Luſt zu haben ſcheinen, Uſedom ohne Gegenwehr zu verlaßen.

Ein anders aus Berlin vom 20. Juli.

Dem Graffen Rantzau iſt die Königl. Ordre, vermöge welcher, wenn er binnen 4 Wochen die m/30 thl. nicht erlegen wird, ins Stockhaus gebracht und täglich zur Arbeit in die Karre geſchloßen werden ſoll, durch den jetzigen Interims-Commendanten zu Spandau, den Obriſt Lieutenant von Hackeborn, dieſer Tagen würcklich publiciret worden. Deßen hier ſich befindender Raht hatt eine weitläufftige ſtarcke Vorſtellunge dawieder gethan, wie nemlich ſein Herr als ein Reichsgraff und Mitſtandt des Heyl. Römiſchen Reichs, imgleichen als ein Miniſter vom Kayſer zu conſideriren, folglich ſein forum hier nicht wäre, und Kayſerl. Maj. und dem Reiche die ihm imputirte Sache zu unterſuchen extradiret werden mögte. Allein dieſes alles wird nicht attendiret und iſt er mit ſolchem Geſuch an Se. Königl. Maj. verwieſen worden. Wenn Se. Kayſerl. Maj. auch nicht immediate an den König ſelbſt ſchreiben laßen werden, ſtehet der Graff in großer Gefahr die Vollſtreckung ſolcher sententz an ihm exequiret zu ſehen.

Daß nicht allein Kriegs-Ammunition und Proviant mit den Transportſchiffen jüngſthin aus Schweden zu Stralsund ankommen, ſondern daß zugleich 2000 Mann dabey überkommen, will verſichert werden.

Da in Pohlen die Wiedriggeſinnte mehr und mehr zu einer öffentlichen revolution es zu bringen intendiren, ſo ſeyn die m/4 Mann unter dem General Bauditz, welche nach Pommern zu kommen im Anmarch geweſen, contramandiret worden, und iſt der General nach Warschau beruffen.

Einige Heßiſche Regimenter ſollen ſich an die Weſer geſetzet haben; man glaubet dennoch nicht, daß ſolche wieder das Bremiſche wegen der Hannöveriſchen in der Nähe ſeynden Trouppen etwas unternehmen werden.

Eine Schwedische Escadre soll bey Revel[1] liegen und intendiren, die Convoyers der combinirten Kauffardey Schiffe zu attaquiren, und vermuhtet man solchenfals etwas von einem scharfen combat zu vernehmen.

Der Czaar soll etwas unpäßlich sich befinden, inzwischen auf bedürffenden Fall m/20 Mann nach Pommern marchiren zu laßen die Ordres gegeben und denen hohen Alliirten hievon notification gethan haben.

Nr. 34.

Berlin, den 23. Juli 1715.

Die letzten Briefe aus dem Lager vor Stralsund vom 17ten melden, daß den 15ten die Dähnische Armee sich der Preußischen bis auf eine halbe Stunde genähert, und hätten S. K. M. in Preußen mit einem großen Comitat zu des Königs von Dennemarck Königl. Maj., welche dem Könige in Preußen bis auf eine Viertelstunde entgegen geritten, sich erhoben. Bey der hohen Zusammenkunfft hätten beyde Königl. Königl. Maj. Maj. sich mit höchster Freudensbezeugung embrassiret und sich nach dem Königl. Dähnischen Hauptquartier begeben. Bald darauf wäre man die Armee zu besehen gangen, so in einem recht guten Stande befunden, diesemnach hätte der König in Preußen sich beuhrlaubet und nach Dero Hauptquartier sich zurückbegeben. Des folgenden Tages hätten des Königs in Dennemarck Königl. Maytt. die contrevisite bey S. K. M. in Preußen abgeleget, die Preußische Armee und das dabey befindliche Sächsische Corps besehen, nachhero wäre alles wegen des Ranges, Ordnung, commendo und der Berennung des retrenchements vor Stralsund concertiret und darauf beyde Königl. Majestäten von einander geschieden. In der Nacht vom 16. aufm 17ten wäre jetzbesagtes retranchement berennet, dabey man Schwedischer Seiten fast nur allein auf die Dähnen geschoßen, auch auf dieselbe ein Ausfall vorgenommen, und unter beyden ein langes Gefechte entstanden, wobey von beyden Seiten einige Mannschafft geblieben, gefangen und blessiret, wiewohl die Schweden auch nach dem retranchement zurückzuweichen genöthiget worden, die einen Dähnischen Capitain als prisonnier mitgenommen, hingegen wären von den Schweden auch einige Gefangene zurückgeblieben. Die Schweden, sonderlich dero Cavallerie, soll starck desertiren. Man debitiret auch dabey, daß Preußischer Seiten zu gleicher Zeit eine attaque auf ein mit Pallisaden besetztes Werck, unter faveur linker und rechter Hand mächtig starcken Grenaden werffen, geschehen, solches auch emportiret und mainteniret worden, davon dennoch von

[1] Reval.

einigen nichts berichtet wird und also mit denen heute bey späten Abend ankommenden Briefen hievon man etwas Mehrers und Gewißers erwarten muß.

Monsr. de Croissy ist im Lager gewesen. Von seinen Propositionen wird divers gesprochen, daß nemlich der König in Preußen von der Alliantz möge abtretten, bey der vorigen neutralität verbleiben, dem Könige in Schweden den Abzug nach Pohlen durch seine Lande verstatten, mit Versicherung, daß alles baar bezahlet und wegen des Königs praetension, was man billig verlangen könte, alle zulängliche annehmliche satisfaction geleistet werden solte. Hirauf sey zur Antwort gegeben, daß solches alles nicht acceptabel, zu spät und nicht zureichend sey, auch wenn sonsten nichts zu proponiren gewesen, er nur in Stralsund bleiben können. Es hat auch der de Croissy nach seinem Gefallen ins Lager zu kommen und ein beständig Quartier in demselben zu haben verlanget. Dieses ist ihm auch refusiret, jedoch das compliment dabey gemachet worden, daß er des Mittages beym Könige an die Taffel zu kommen die Freyheit haben solte, nach derselben müste er sich aber wieder gerades Weges in die Stadt begeben. Dieses alles will durch folgenden Extract Schreibens aus dem Lager vom 17. Juli confirmiret werden.

. . . . Weil die Unsrige diese Nacht Posto gefaßet, um einige Batterien aufzuwerffen, das retrenchement zu beschießen, so haben die Schweden starck canoniret, doch ohne Schaden. Sie thaten auch einen Ausfall auf die Dähnen, von welchen sie aber tapfer repoussiret wurden, so daß verschiedene Officier sollen blessiret seyn. Wofern das Desertiren ihrer Cavallerie, wie bis dato geschehen, continuiret, so behalten sie in 8 Tagen keinen Reuter. Mr. de Croissy hat außerhalb der Stad ein Quartier verlanget, welches ihm aber abgeschlagen mit dem Erbiehten, daß er wohl einen Mittag draußen speisen könte, müße sich aber wieder in die Stad begeben, wenn solches geschehen.

Gestern nahmen beyde Königl. Maj. die gesambte Armee in hohen Augenschein und hatten darüber ein groß contentement.

Die Sachsen stehen zur rechten, die Preußen in der Mitten und die Dähnen zur linken Handt u. s. w.

Aus Stettin wird unterm 19ten hujus berichtet, daß die große Artillerie sampt denen in großer Menge sich daselbst befindenden Kugeln und Bomben, auch allerhand Kriegesmaterialien, in große Schiffe eingeladen würden, womit noch bis zu Ausgang dieser Woche zugebracht werden dürffte, bevor solches alles weiter transportiret werden könte.

Das debarquement könte nirgendwo füglicher als bey Grypswalde geſchehen, inzwiſchen müßen aber zuvor die Schweden von der Inſul Uſedom delogiret werden, ehe man nach Grypswalde ſicher damit wird kommen können. Wird alſo die große Artillerie ſchwerlich vor Ausgang dieſes Monahts vor dem retranchement aufgeführet und im Lager anlangen können, allein bey deren Ueberkommung das retranchement entſetzlich beſchoßen und geängſtiget werden wird.

Wir haben ſeiter geſtern ein ſtarckes Gerüchte gehabt, daß, nachdem die Schweden auf Uſedom den Ernſt geſehen, ſie von da zu vertreiben, hätten dieſelbe nur noch in 500 Mann ſtarck, ſich durch ihre Caper nach Rügen transportiren laßen, und alſo Uſedom auch abandonniret, davon man jedennoch morgen erſt die confirmation gewärtig ſeyn muß.

J. K. M. die Königin befinden ſich noch alhier und divertiren ſich von Abends 7 Uhr bis faſt Mitternacht täglich auf Dero Luſtgarten Monbijou. Es wird vor dieſelbe im Lager ein logement verfertiget, umb etwas commoder daſelbſt zu ſeyn, weil Sie unterm Zelt zu ſchlaffen nicht gewohnet, und ſobald das Quartier fertig, gedencken Sie dahin abzugehen.

Die Schleuße am Neuen Graben,[1] welcher die Schiffarth aus der Spree in die Oder machet, und des Königs Herrn Großvattern, des Churfürſten Friderich Wilhelms Durchl. hochſeeligen Andenckens, mit großer Arbeit und Koſten ins Werck ſetzen laßen, iſt eingefallen. Man hat ſolchen Zufall lange vorher geſehen, aber die Koſten menagiret, nun aber ſähe man ſolches gerne anders. Der General-Livrante hat über 400 Wiſpel Rocken zum Comiss(ariat?) vor der Schleuße dieſerwegen ausladen und einige hundert Schritte wieder einzuladen tragen laßen müßen, worüber ſich derſelbe ſehr beklaget. Sonſten wird dadurch die Schiffarth nach der Schleſie von Hamburg und hier, imgleichen der Saltzhandel dahin auf einige Zeit gehemmet und zurückgehalten und wird die reparation kaum in 4 Wochen bewerckſtelliget werden können.

Am 21. paſſirete hier ein Courier aus Franckreich, welcher einige dépêches an den Graff Rotenburg abgab und gleich nach Stralsund fortging. Des vorigen Abends bey Ankunfft der Cleviſchen Poſt war bereits ein ſtarck Gerüchte von des Königs in Franckreich Tode und will man verſichern, daß beſagter Graff auch ſeine Briefe nach Franckreich ſolchen Abends von der Poſt wieder zurückfordern laßen, dahero die Zeitung vom Tode des Königs noch mehr Glauben finden will,

[1] Der Friedrich-Wilhelms-Kanal, an dem Müllroſe liegt.

maßen auch der Graff von dem Mitbringen ſolches Couriers nichts publiciret hat.

Beygefügter[1] 1713 den 6. Octobris zu Schwed geſchloßener Tractat iſt endlich, auf des Königs Befehl zu Stettin gedrucket und publiciret, mit letzter Poſt mir zugeſand worden. Ein Theil der übrigen und in allen 6 Stücke concerniren den jetzigen Krieg und ſeyn dieſelbe bey denen vermißeten 5 Relationen bereits einmahl verlohren gangen.

Nr. 35.

Berlin, den 30. Juli 1715.

Das Gerüchte von des Königs von Franckreich Tode iſt bald verſchwunden. Der hieſige Stallmeiſter Rosenzweig, welcher den 26. May mit den Pferden nach Paris von hier gangen, ſchreibet unterm 15ten dieſes, daß er den 19ten die Pferde dem Könige präſentiren würde und meldet dabey nichts von des Königs ſchlechten constitution, wohl aber, daß er ſo eine excessive Theurung in Paris fünde, ſo er nicht ſattſahm beſchreiben könte, und müſte er gar das Waßer bezahlen, ſo die Pferde trüncken.

Aus dem Lager vor Stralsund wird mit voriger Poſt berichtet, daß der Comte de Croissy S. K. M. in Preußen zu ſprechen geſuchet und dieſerwegen umb eine Escorte Anſuchung gethan. Es wäre ihm aber zur Antwort gegeben, daß ihm ſolches nicht anders als in des Königs von Dennemark Königlicher Maj. und des Generalen Graff Wackerbarths Gegenwart zugeſtanden werden könte, ſo ihm ſolches anſtändig, ſolte eine conferentz veranlaßet, eine escorte ihm geſand auch ordre gegeben werden, in der Gegend, wo er paſſiren müſte, mit Schießen innezuhalten, würde alſo nun erwartet, waß beſagter de Croissy hirauf reſolviren würde. Er ſoll auch declariren, ob er wehrender Belagerung in Stralsund oder draußen ſich aufhalten wolle, woraus zu ſchließen, daß bey angefangener attaque man ſich in keiner Weiſe mit Propoſitionen, viel weniger mit unnützen Tractaten werde amuſiren laßen.

Bey lezter Poſt wolten einige Nachrichten geben, daß die Dähniſche flotille ſich der Inſul Ruden[2] bemächtiget und 6 kleine Schwediſche Capers in Grund geſchoßen hätten, wie auch, daß ſich die Schweden auf gedachter Inſul auf discretion ergeben müſten, und dabey eine Artillerie

[1] Hier fortgelaſſen. Auch die übrigen beigelegten Druckſchriften, Kupferſtiche und Pläne ſind fortgelaſſen. Ueber die verlorenen 5 Berichte vergl. das Schreiben von Ortgies vom 20. Juli, worauf in der Einleitung Bezug genommen wird.

[2] Die kleine dicht an der Nordſpitze der Inſel Uſedom liegende Inſel.

von 26 Canonen erobert worden. Allein nachfolgende Extracte thun hievon nicht die geringste Meldung, hingegen von einem Unglück, so zugleich der Dähnischen Flotte und flotille begegnet, wird einiges gemeldet, wovon die heute bey späten Abend ankommende Briefe etwas Umbständliches und Zuverläßiges bringen müßen.

Die am 27ten eingelauffene Briefe melden Folgendes und habe auch denenselben die am 23ten überkommene beyfügen wollen.

Extract Schreiben aus dem Lager vor Stralsund vom 18. Juli 1715.

Die alliirte Armee ist am 15ten dieses in hiesiges Lager eingerücket; bis dato aber ist noch nichts vorgenommen, alß daß an einer contrevallations Linie an der Landseite sehr starck gearbeitet wird. Gestern wurde befohlen, daß jedes Bataillon in Zeit von 3 Tagen 1000 Fachinen fertig haben solle, und wurde ausdrücklich dabey angesagt, daß keine Piquetpfähle dabey gemachet werden dürfften, dahero man vermuhtet, daß solche zu Ausfüllung einiger Moräste und Graben gebrauchet werden sollen. Unsere Leute arbeiten an der Linie so nahe, daß sie der Feind mit Canons leicht erreichen und hindern könte, dennoch ist bißher auf dieselbe noch kein Schuß geschehen. Auf die Sachsen that der Feind gestern 5 oder 6 Canonschüße, aber ohne Schaden. In der Nacht vom 15. auf den 16. that er nach der Dähnen Lager einen kleinen Ausfall, wobey er aber wenig avantage gehabt.

Gestern Nachmittag passirten beyde Könige die Preußische und Dähnische Linie, wobey alles in parade erscheinen muste.

Unsere Königin wird ehestens nebst verschiedenen Dames unserer Generalität im Lager erwartet. So wird auch vor gewiß gesagt, daß ein groß Theil von unser Cavallerie, umb die hiesige fourage zu menagiren, sich nach der Pene zurückziehen werde.

Nach der Dähnischen Flotte und der descente auf Rügen wird mit Verlangen gewartet, damit dieselbe noch vor der Erndte geschehen könne. Die Schweden desertiren starck und sagen die Ueberläuffer, daß sie par bandes fortgehen würden, wenn man sie nicht so starck observirete.

Anderweiter Extract vom 22ten Juli.

Die alliirte Armee, so den 15. hujus vor Stralsund gerücket, stehet so nahe, daß man im Lager des Königs von Schweden Türckisches Gezelt sehen kan, worin er auf der contrescarpe campiret. Der König von Dennemarck ist im Lager und hat ihn unser König die Visite und derselbe darauf die Gegenvisite gegeben. Es ist zwischen beyden Königlichen Majestäten ein vollenkommen gutes Verständnüs. Die Schweden haben alle ihre Vorposten freywillig verlaßen und sich nach ihrem retrenchement retiriret.

Die Dähniſche Flotte iſt etwas langſahm ankommen und alle ſo die ſituation von Stralsund kennen, ſagen hautement, daß wir nicht Meiſter davon werden können, ehe Rügen emportiret iſt, zudem ſind die feindliche Capers Meiſter vom Haff und inſultiren uns offt, haben auch noch vor einigen Tagen wieder 2 Schiffe mit Mehl, ſo vor unſere Armee deſtiniret war, weggenommen.

Die ſchwere Artillerie wird zwar fleißig zu Stettin embarquiret, umb über das Haff nach der großen Armee transportiret zu werden, aber ſie wird ohnmöglich durchkommen, ehe die Capers aus dem Haff delogiret, in ſumma es beruhen alle Anſtalten auf der Dähniſchen Flotte und der flotille, umb mit jener Rügen zu attaquiren und mit dieſer das Haff rein zu machen, wo daß nicht geſchicht, dörfften wir dieſen Sommer von Stralſund nicht Meiſter werden.

Die descente auf Uſedom hat wegen der vielen im Haff befindlichen Capers auch bis dato noch nicht bewerckſtelliget werden können.

Extract Schreibens aus Stettin vom 26. Juli.

Geſtern Abend war hier Hofnung, daß die Capers aus dem Haff vertrieben und wir alſo hier ruhiger ſeyn würden, die Nacht aber kam Nachricht, daß es nicht thunlich, auch nicht zu wagen, auf Uſedom überzugehen, weil die Capers ſodan im Haff freye passage bekommen würden, nicht allein nach Stettin zu gehen, ſondern könten ſich auch an den Dammſchen See anſetzen und gantz Pommern ausplündern, wiewohl die hier ſtehende Cavallerie ihnen auf den Dienſt paßet. Es ſiehet alſo noch etwas langweilig aus, zumahlen ein Dähniſcher Officier, ſo von der bey Ruden liegenden flotille hier kommen, berichtet, daß die Schweden alles dergeſtalt verſencket, daß nicht mehr als ein Schiff paſſiren könte, darauf noch viele Canons gerichtet wären, daß alſo die Entrée ſehr ſchwer ſeyn würde, zudem ſäße ihnen die Schwediſche Flotte im Rücken, welche ſie erſt verjagen müſten, wozu ihnen der Allerhöchſte Glück geben wolle.

Im Lager vor Stralsund den 24. Juli 1715.

Seiter verwichenen Montag den 22. dieſes Nachmittag hat man auf Seiten des Meeres überaus ſtarck Canoniren gehöret und ob zwar des Herrn Gen. Maj. von Kühl nebſt des Obriſten von Printz Christian Ludwig Regiement von Bredow von Grypswalde die Nachricht mitbrachten, daß die Flotten an einander wären, welches auch von andern confirmiret wurde und in specie, daß das Schießen bereits vom Sonntage angefangen hätte, auch von einem Schiffer rapportiret wurde, er habe 2 Dähniſche Schiffe in vollen Feuer geſehen, ſo wird dennoch daran gezweiffelt. Inzwiſchen hat das ſtarcke Schießen den Dingſtag Nachmittag umb 5 Uhr aufgehöret.

Briefe aus Stralsund melden, daß der König von Schweden ver-

wichenen Sonntag Nachmittag mit 2 Bataillons nach der Insul Rügen übergesetzet, welches von vielen deserteurs bekräfftiget worden.

Außer obigen will verlauten, daß die Schwedische Flotte die Schiffe, welche die Dähnische flotille gedecket, attaquiret und gäntzlich geschlagen und itzo die flotille, zu welcher sie wegen des seichten Waßers nicht kommen können, mit Canoniren zu ruiniren suchten.

Extract Schreibens aus der Blocade von Wismar von einem Officier des du Portailschen Regiments sub dato den 24. Juli 1715.

Wir nehmen alhier wenig Zuverläßiges aus dem Lager vor Stralsund und dasjenige, so wir daher erhalten, ist von zimlich alten dato.

Am 19ten sahen wir dieser Gegend die Dähnische Flotte passiren und kunten wir an Kriegesschiffen und Fregatten beynahe 40 Segel vom Lande zehlen. Bey uns passiret wenig Berichtenswürdiges, außer daß zu Zeiten zwischen unsern Fouragierern und denen Partheyen aus Wismar einige rencontres vorfallen. Vor 2 Tagen arrivirte ein solches, wobey die Schweden von unserm Regiement einen Reuter erschoßen, zwey blessirten, deren aber 5 mit in die Stadt gefangen führeten. Ich divertirte mich nicht weit von den Fouragierern mit der Jagd, sahe mich aber auch bald von den Schweden selbst gejaget und muste mich in gröster Eyl nach unser Postirunge retiriren.

Ein anders aus Berlin vom 30ten Juli.

Die innerliche Unruhe in Pohlen, sonderlich in Litthauen, wird immer größer und wird starck besorget, daß die Türcken sich solcher Gelegenheit bedienen und in faveur Schweden mit denen in solchen Landen seyenden Schwedisch-Stanislaischen Adhärenten etwas unternehmen mögten, und hat der König solches zu contrecarriren einige seiner Regimenter nach Litthauen anrücken laßen. Einige Moscowitische trouppes sollen in Curland eingerücket seyn.

Ueber Hamburg will gestern verlauten, daß der König in Dennemarck dem Könige von Groß-Britannien unter gewißen Conditionen Brehmen und Vehrden gegen Erlegung 6 Millionen Rthlr. übergeben würde, so aber vielen etwas unglaublich vorkömpt, und wäre dieses das sujet des Geh. Raht von Eltz Reise nach dem Könige in Dennemarck. Diesem wird auch hinzugefüget, daß schon würcklich Hannöverische trouppes sich movireten von diesen Landen possession zu nehmen. Auch wird von Hamburg gemeldet, daß in Engelland ein Verraht entdecket, und habe der Hannöverische Ober-Marschall und Geh. Rath der alte Freyherr von Goertz den König aus die Wege räumen wollen, und hätte er bereits alles bekand und gestanden. Mit Briefen von Hannover vom 16. und 21. currentis, so daher erhalten, wird mir so wenig von Bewegung der Trouppen

als von des Baron von Goertz affaire etwas gemeldet, ſondern der Inhalt iſt nur dieſer:

Unſere trouppes belauffen ſich in allen auf 18 m/Mann, es ſeyn zwar die Ordres ergangen, ſich marchfertig zu halten, bis dato iſt aber noch alles ruhig. Der Geh. Raht von Eltz iſt nach dem König von Denne marck abgereiſet, nach deßen retour wird es ſich äußern, ob die Trouppen noch marchiren werden oder nicht.

Nr. 36.

Berlin, den 3. Auguſt 1715.

Es wird mit particulier Briefen bey lezter Poſt aus dem Lager vor Stralsund berichtet, daß mit der gröſten Ungeduld auf Ankunfft der ſchweren Artillerie gewartet würde, zu deren Transportirunge aber biß hieher noch keine große Hofnung anſchiene, maßen die Delogirunge der feindlichen Capers aus dem Haff und die Eroberunge Uſedom noch ſo viele Schwürigkeiten vor ſich fünde, und zu beyden nicht zu gelangen, bevor die Däniſche Flotte die Schwediſche nicht aus dem Nien Diep und derer Gegend, auch die Capers aus dem Haff vertreiben ſolte, wozu aber bis dato noch keine gar große apparentz ſich zeigete.

Wir haben alhier ſeiter vier Tagen ein ſtarckes bruit von des Czaaren Tode, auch von einem Einfall der Türcken in Pohlen gehabt. Man wird dennoch von beyden erſt die confirmation abwarten, weil die erſte Nachricht nur von Schwediſch Geſinnten ausgeſprenget ſeyn mögte.

Beygefügeter[1] zwiſchen dem Könige von Pohlen und des Administratoris von Hollſtein Gottorp Durchl. wegen der Schwediſchen Vorpommerſchen Lande vor nunmehro zwey Jahren[2] geſchloßener Tractat, als das erſte Fundament des Pommerſchen Sequestri und ein Stück, worauf man ſich in der hieſigen publicirten und am 23. passato von mir abgeſandten information beziehet, iſt jetzo auch zum Vorſchein kommen, zu Stetin gedrucket und mit lezter Dingſtags Poſt überſand worden.

Diejenige gottloſe Mutter, welche jüngſthin ihrem leiblichen Kinde die Gurgel abgeſchnitten umb ihrem Bekändnuß nach von der Welt zu kommen, will jetzo ungerne ſolche verlaßen, denn obwohl nach eingehohleter sententz in dieſer Woche bereits zu zweyen Mahlen ein Tag zu der execution angeſetzet geweſen, ſo iſt dennoch auf ihr inſtändiges Bitten dieſelbe nicht vollzogen, nunmehro aber derſelben der künfftige Dingſtag

[1] Hier fortgelaſſen.

[2] Am 20. Auguſt 1713. Die Druckſchrift iſt hier fortgelaſſen.

alß der lezte terminus dazu festgestellet zu seyn intimiret worden. — Die zweyte Kindermörderin, welche kurtz nach dieser das ihrige bey dem Stadtknechte im Hause mit der Axt todt geschlagen, hat bey dem examine auf einen Minister, auf einen Hoffraht, von welchem sie eine Tochter von 5 Jahren hätte und von dem Vatter erzogen wird, und auf den Hoffstaats-Rentemeister, welchem das leztere zugehören soll, der aber, weil er die Brüche vor sie nicht erlegen wollen, sie nicht allein in öffentlichen Schimpf gesetzet, sondern auch zu der unglücklichen That dadurch gebracht, bekand. Sie soll von einiger Schönheit seyn, und ist der zweyte über ihren Zufall in so große Gemühtsbestürtzung und Verwirrung gerahten, daß er fast zu sich selber nicht kommen kan. Auch soll unter der Hand starck gearbeitet werden, wo möglich ihr das Leben zu retten, weil sie in der gröstten alteration und Gemühtsverwirrung die That vollzogen; ob ihr aber dieses wird zu statten kommen können, daran wird sehr gezweiffelt.

Was vermittelst einigen Extract Schreiben aus dem Lager vor Stralsund sub dato den 28. Juli bey lezter Post berichtet worden, bestehet in Folgenden:

Die Nachrichten, so bey S. K. M. leztern Zurückkunfft von Grypswalde ins Lager mitgebracht wurden, und die, welche nachhero von den Flotten und der flotille eingezogen, stimmen einhellig dahin, daß eigentlich zwischen der Dänischen und Schwedischen Flotte keine action vorgefallen, sondern, daß die Dänische flotille convoyiret mit 6 Kriegesschiffen und 4 Fregatten so weit avanciret, daß sie die Insul Rügen vorbey bis gegen die Swine ihren cours fortgesetzet und dergestalt nahe an eine Banck sich postiret, daß wegen der dabey befindlichen vielen Prahmen, welche mit Canons besetzet und dadurch man die an ihr wollende Krieges-Schiffe und Fregatten gar leichtlich abhalten kan, ihr nicht wohl beyzukommen ist. Hingegen haben die obgedachte Kriegesschiffe und Fregatten ihr Eußerstes gethan, durch das Nie Diep die passage zu forciren, zu welchem Ende sie das auf der Insul Ruden angelegte starcke, mit beynahe 30 Canons besezte, Blockhaus am nechstverwichenen Sonntag starck beschoßen, und in faveur eines großen angemachten Feuers und daher entstandenen Dampfs zu passiren vermeinet. Es hat aber solches bis hieher nicht reussiren wollen, und ist gedachte Dänische Flotte genöthiget worden sich etwas zurückzuziehen.

Die Schwedische Flotte, worauf der König in Schweden sich annoch in Person befinden soll, lieget oberhalb und haben zwar einige Schiffe von beyden Seiten gegen einander geschoßen, doch, wie man bis dato vernimbt, mit gar schlechten effect.

Aus obiger ſtarck alhier gehöreten Beſchießung des Blockhauſes iſt der Ruff entſtanden von einer vorgefallenen See-Action und daß die Däniſche Flotte, gleichſahm in die Enge getrieben, Mühe haben würde durchzukommen, wie dan auch divulgiret worden, ob ſeyn jetztgedachte Flotten dergeſtalt von der Schwediſchen umbringet, daß ſelbige nicht leichtlich durchkommen könnten. Imgleichen, es ſey des Admiral Seehstedts[1] Schiff durchſchoßen, 2 von den Däniſchen verbrand, viele von ihren Proviantſchiffen weggenommen, andere von denen Seeländiſchen Küſten mit proviant beladen vor die Schweden angekommen und dergleichen mehr, aber alles ſolches iſt ohne Grund. Man hoffet vielmehr, daß mehrgedachte Däniſche Schiffe mit einander erſter Tagen verſtärcket und alßdan durchzukommen ſuchen werden. Da aber die Däniſche flotille auf oben angeführete Weiſe in Sicherheit gebracht worden, gehet das vornehmſte Augenmerck dahin, ſich von der Inſul Uſedom dergeſtalt Meiſter zu machen, daß mit Hülffe unſerer zu Stepenitz, Wollin, Cammin und andern Orten aptirten und parat liegenden Schiffsgefäßen, die im großen Haff befindliche Capers zugleich mit heraus gejaget und zwiſchen zwey Feuer geſetzet werden mögen, in welcher Abſicht auch nunmehro Wollgast wohl beſetzet und mit Canons verſehen werden wird; immaßen der Gen. Lieut. Graff von Finckenstein nach dieſen letzteren Ort abgefertiget worden, zu recognosciren, auf was Weiſe dem General von Arnim zu deßen Exequirung die Hand gebohten werden könne. Von allen dieſen wird ſich nun der Ausgang in kurtzen zeigen müßen, geſtalt von dem Succes und dem zur See der Fortgang von vorſeynder Belagerung Stralsund größeſten Theils dependiret. Inzwiſchen laßen dennoch S. K. M. daran würcklich arbeiten und unterſuchen, ob und wie die große Artillerie allenfals zu Lande von Stettin anhero transportiret werden könne, wiewohl ſolches von vielen Koſten und großer Beſchwerlichkeit ſeyn würde. Es wäre dannenhero zu wünſchen, daß der Weg dazu zur See gebahnet und das Haff frey gemachet werden mögte. Solte es mit Uſedom, wie man hoffet, bald gethan ſeyn, wird es auf die Inſul Rügen und deren Attaquirung mit aller Macht loßgehen.

Die Engliſche Flotte iſt von ihrem cours nach Riga, Dantzig und Königsberg, wohin ſie die Kauffardey-Flotte convoyiret, noch nicht wieder zurückkommen, man vermeinet aber, es werde dieſelbe ſich in kurtzen wieder einfinden.

Bey unſer Armee und vor der Stadt iſt ſeiter dem leztẽ alles ſtill und nichts vorgangen. Deserteurs finden ſich noch immer bey uns ein. Geſtern ſind einige Verwalter mit vielen Wagen und Pferden aus der Stad gelaßen worden, umb das Futter und die Graſung vor ſelbige in der Stad und auf der Inſul zu menagiren. Die dabey befindliche Leute

[1] Seheſted.

haben bey ihrer Abhörung einhellig ausgesagt, daß in allen nicht mehr als 1200 Pferde in der Stadt und auf Rügen, die Anzahl aber der sämptlichen Troupen daselbst nicht stärcker als m/16 Mann sey. Die Bürgerschafft sey sehr decouragiret und wünschte sehnlich, daß auf eine oder andere Weise die Sachen bald geendiget werden mögten. Expresse Ordres wären gegeben worden auf unsere Leute aus der Stad nicht zu feuern. In der Stadt wären 3 zimlich angefüllete Magazins und der König befünde sich noch jetzo würcklich auf der Flotte, eß müße dan seyn, daß er nach Rügen zurückkommen wäre.

Nr. 37.

Berlin, den 6. August 1715.

Am 3ten dieses, Abends, ist endlich mit angekommenen Stetinischen Briefen die Attaque und Eroberung der Insul Usedom überbracht worden, wie solches beykommende Copey Schreibens des Gen. Maj. Freyherrn von Schwendy mit mehrern besaget. Die Cavallerie ist in Kähnen die Swine passiret, und zwar dergestalt, daß die Reuter vermittelst solchen übergesetzet worden, ihre Pferde aber nebenher durch den Strohm schwimmen laßen, wobey dennoch 2 Pferde ersaufen müßen. Die Schweden seyn hievon so bald nichts gewahr worden, maßen da die entreprise bey Nacht ins Werck gesetzet ist, ihnen die Cavallerie gar früh und unvermuhtet auf den Halß kommen, wie dan die Infanterie, so an einem andern Ort übergesetzet, erst dazu gekommen, alß die affaire mehrentheils schon passiret gewesen und soll sich die Cavallerie überaus babey signaliret haben.

J. K. M. die Königin seyn darauf gestern Nachmittag umb 4 Uhr mit einer großen suite und bagage, imgleichen einigen Frauen der Generals, nach dem Lager vor Stralsund abgangen und hält man davor, daß dieselbe wohl 2 Monahte daselbst, wonicht gar bis zur Eroberung Stralsund, falß dieselbe sich noch länger verzögern mögte, verweilen dürffte.

Auf eingelauffene abermahlige Nachricht, daß zu Altona und Hamburg die Pest sich äußern solle, wird von hier ein Medicus dahin gesand, die wahre Beschaffenheit der Sache zu untersuchen.

Heute Morgen ist die Kindermörderin aus specialer Gnade, weil deren Mann unter dem Kamekeschen Regiement einen Fußfall vor dem Könige gethan, mit dem Schwerd vom Leben zum Tode gebracht; imgleichen der Lieutenant Rüben, welcher vor einigen Wochen einen Ambtmann im Magdeburgischen hinterm Tische, wie dieser jenen tractiret, erstochen, zu Spandau arquebusiret worden.

Das Bataillon von Jung Heyden, ſo im Monaht Junio von hier nach Stetin beordert wurde, iſt aufm march wieder anhero in garnison zu kommen, weil die Gersdorffſche Bataillon Grenadier nebſt der Stadt-soldatesque nicht wohl hieſige viele Thore und Poſten beſetzen können.

Man will verſichern, daß S. K. M. von Pohlen monahtlich an den König in Preußen m/70 thl. als subsidien zahlen laßen, und daß derjenige Theil der Grafffſchafft Mansfeld, welchen Chur-Hannover einige Jahre pfandweiſe bisher von Chur-Sachſen inne gehabt, gleichfals an den König werde cediret werden, jedoch das quantum von denen verſprochenen subsidien decourtiret werden ſoll.

Aus dem Lager vor Stralsund wird vom 31. July Folgendes berichtet:

Am nechſt verwichenen Sontag den 28. dieſes abends um 5 Uhr entreprenirten einige von denen Sächſiſchen Huſaren, ſo 2 Tage vorhero aus Pohlen in der Armee angekommen, von dem vor der Stadt unter den Canonen weidenden Viehe etwas zu enleviren und ohnerachtet ſtarck aus der Stadt gefeuert wurde, brachten ſie dennoch, ohne einigen Schaden, eine gute Anzahl von Kühen und Schaffen ein. Es ließen ſich aber kurtz darauf aus der Stadt einige Walloſchen[1] oder Speer-Reuter ſehen, welchen einige Escadrons Reuter folgeten. Dieſen letzern giengen von der Sächſiſchen Cavallerie [einige] entgegen und trieben dieſelbe bald zurück. Von denen Speer-Reutern aber ecartirten ſich ein Cornet mit zweyen Gemeinen und ritten mit großer furie auf 2 zur Seiten zu Pferde haltende Sächſiſche Adjutanten Nahmens von Wurm und von Peine. Der Cornet faßete auch jenen mit dem Spieß, daß das Seitengehenck vom Leibe gerißen wurde, und als der Piſtohlenſchuß, welchen dieſer that, manquirete, der von Peine aber darauf zu Hülfe kam und den Cornet ins Oberbein ſchoß, ſich auch darauf wenden wolte, ergriff ihn dieſer mit dem Speer und rante ihn durch und durch, ſo daß er nach einem Moment verſchied, der von Wurm aber gab dem Cornet noch einen Piſtohlenſchuß, daß er todt vom Pferde fiel und alſo ſeines

[1] Waloſchen oder Walachen. In der Preußiſchen Armee erſcheinen ſie zuerſt im Jahre 1741. Am 12. März dieſes Jahres erhielt der Oberſt v. Natzmer den Befehl, aus flüchtigen Polniſchen Mannſchaften, ſog. Waloſchen oder Walachen ein „Korps Hulaners" zu bilden. Vergl. Der Erſte Schleſiſche Krieg. Vom Großen Generalſtabe. Abth. für Kriegsgeſchichte. I. 1890. S. 77. Woher die Bezeichnung Speerreiter oder Gniſters kommt (vergl. vorher S. 335 den Bericht aus Steinhagen vom 13. Juli) habe ich nicht ermitteln können.

Freundes Todt rechtſchaffen rächete. Der von Peine, ein Halberſtädiſcher Vasal, wird als ein tüchtiger Officier ſehr regrettiret.

Nachdem der Gen. Lieut. Graff von Finckenstein von Wollgast zurück kommen und die Stadtthore alda aufbrechen, den Obriſten von Bredow auch in der Stadt mit 300 Mann gelaßen, indeß aber die darin befindliche Schweden etzliche 20 ſtarck, ſo von denen daſelbſt liegenden Capers ſich hinein geworffen hatten, auf das Schlos ſich retiriret und ſowohl aus demſelben, alß auch von denen Schiffen und Capers ſtarck nach der Stadt gefeuret und flanquiret wird, ſo daß auch ein Unterofficier und 2 Gemeine erſchoßen, ſo reſolvirten S. K. M. darauf, den Gen. Lieut. Graff von Dönhoff den Jüngern und unter demſelben den General-Major von Kamecken und Printz Georg von Heſſen mit 3000 Mann und einigen Canons nach gedachten Wollgast zu commendiren, umb ſich nicht allein vom Schloße Meiſter zu machen, ſondern auch die Capers zu vertreiben und ſolchergeſtalt die prise von Uſedom zu facilitiren, wovon der succes nunmehro zu erwarten ſeyn wird.

Die Däniſche Escadre unter dem Vice-Admiral von Sehestedt lieget annoch in dem ſogenandten Oſter-Diep, unterhalb Grypswalde nebſt der flotille, ohne daß ihnen von ſeiten der Schwediſchen Schiffe beygekommen werden kann; weil aber auch ſelbige ohnmöglich weiter avanciren kan, es ſey dan, daß die oberhalb liegende Schwediſche Kriegesſchiffe in See geſchlagen werden, ſo erwartet man die Königliche Däniſche zu dem Ende von Coppenhagen dahin beorderte Flotte unterm Admiral Raab nunmehro nicht mit geringen Verlangen und hat der Vice-Admiral Sehestedt feſt verſichert, daß er bis dahin ſich ſchon zu halten gedächte, wie er dan auch in abgeſtatteter relation von dem, ſo jüngſthin vorgegangen, meldet, daß er durch ſeine Fregatten 2 Schwediſche Schiffe rhede loß geſchoßen, auch ihre Prahmen und Bombardierer forciret, ſich unter das Geſchütz von der Inſul Ruden zu retiriren.

Der König in Schweden iſt nach Ausſage der täglich zu uns kommenden deserteurs noch auf der Inſul Rügen und vorgeſtern in Stralsund geweſen, eine Stunde aber nachhero wieder zurück nach Rügen gekehret.

Extract Schreibens aus dem Lager vor Stralsund den 1. Auguſt.

Geſtern iſt Nachricht eingelaufen, daß der Gen. Lieut. Graff von Dönhoff ein detachement von 500 Mann voraus nacher Wollgast geſand, und mit dem Reſte ſeiner Troupen gefolget. Man verſichert, daß mit dem Schloß, obwohl die garnison ſich darauf verſtärcket, und ſogar

Cavallerie darauf geſehen worden, auch mit 2 Canons heraus geſchoßen wird, es ſich bald geben werde.

Es hat gedachter Gen. Lieut. 8 Canons, als zwey 12pfündige und ſechs 6pfündige, bey ſich, mit welchen man das Schloß zu forciren und die dort liegende Capers zu verjagen, wonicht gar in Grund zu ſchießen, vermeinet.

Der König in Schweden iſt gewiß eingelangter Nachricht nach, noch vor 3 Tagen auf Uſedom geweſen. Die Attaque auf ſolche Inſul wird, ſobald man mit Wollgast richtig, unternommen werden, und ſodann erwarten wir unſere ſchwere Artillerie forderſamſt alhier, umb den Sachen etwas näher zu kommen.

Der Comte de Crossy hat ſich bis hieher weiter nicht gemeldet und wird auf ihn wenig reflexion mehr gemachet.

Copia des Herrn Gen. Maj. von Schwendy Schreiben an den Herrn Gen. Maj. von Lilien Commendanten in Stetin.

Hochwohlgeborener, ſehr werther Herr Bruder. Wir haben heute die Inſul Uſedom attaquiret und ſelbe glücklich bekommen, ohnerachtet der König von Schweden in Perſon darauf geweſen; allein die Cavallerie hat ihn auf den Halß gebrungen, daß hochgedachter König von Schweden auch iſt genöthiget worden ein Quarré machen zu laßen, ſelbiges hat ſich aber nicht lange gehalten, ſondern 76 Todte auf dem Platz zu wege gebracht. In allen haben wir von den Schweden bis dato 91 Todte zehlen laßen. Unſere Cavallerie hat unſere Infanterie nicht wollen dazu kommen laßen; Der Obriſte Berner von den Sachſen und der Obriſte Preuss von den Pannewitzſchen Dragonern haben ſolche commendiret.

Ich habe auch Beute davon bekommen, alß des Generals ſein Schlafzelt und ſeinen Ruheſtuhl von grünen Mohr, der ich verharre

Meines Herrn Brudern u. ſ. w.

Uſedom, den 31. Juli 1715. von Schwendy.

P. Stum. Hiebey muß ich noch berichten, daß der General Arnim den Feind verfolget. Die Schweden haben noch auf Uſedom 2 kleine Schantzen und die Penemünder Schantze, deren man ſich auch noch bemächtigen muß. Unſerſeits iſt der Major vom Pannewitzſchen Regiement Nahmens Montredon geblieben, und in allen 70 à 80 Gemeine. Der Herr Gen. Lieut. Graff von Finckenstein ſoll mit einem detachement bey Wollgast auch ſuchen bey die Penemünder Schantze einzubrechen. Die Däniſche flotille, welche bey Wineta nahe bey Damero[1] auf dem Sande ſitzet und von dem Admiral Henck beſetzet iſt, wird nunmehro verhoffentlich Lufft bekommen.

Voilà pour le present tout ce que je vous ose dire.

[1] An der ſchmalſten Stelle der Inſel Uſedom, nicht weit von Koſerow und Zinnowitz.

Nr. 38.

Berlin, den 10. Auguſt 1715.

Es iſt jetzo alhier wegen Abweſenheit des Hofes alles ſehr ſtill und ruhig, ſo daß wenig zu berichten, außer was aus dem Lager und andern Orthen aus Vorpommern gemeldet wird vorfällt.

Mit dem Graff Rantzau bleibet es noch beym Vorigen und hat derſelbe ſich vernehmen laßen, wenn man auch alle extrema mit ihm vornehmen und gar in die Karre ſchließen würde, ſo wolte er dennoch ſolches abwarten und kein Geld geben, weil man ſolches von ihm zu prätendiren nicht befuget wäre. Man glaubet derowegen, daß er in kurtzen, aber vermuhtlich ihn nur zu terriren, an die Karre werde geführet werden.

Mit den Affairen in Pommern ſiehet es noch etwas weitläufftig aus, weil man die zu Stetin embarquirte ſchwere Artillerie, da das Haff noch nicht von den Capers rein gemachet, nach dem Lager vor Stralsund zu transportiren nicht abſehen kan, und dependiret dieſes von Degagirung der Däniſchen flotille, ſo aber nicht wohl anders, als durch eine glückliche Action zur See von Däniſcher Seiten, oder daß die Engliſche Flotte ſich meliren mögte, geſchehen wird, maßen man vor gewiß debitiret, daß jetztbeſagte Flotte Ordres erhalten, der Alliirten entreprise auf Rügen und Stralsund durch einen unvermuhteten coup zu ſecundiren.

Des General-Commissarii Freyherrn von Blaspiels Schweſter, verwittibte Gräffin Collonitsch, hat ſich in Wien wiederumb verheurahtet, wodurch demſelben ein Großes nach ihrem Tode an der Erbſchafft abgehen dürffte, deſſen Sohne ſie dennoch bereits m/100 Rthlr. durch eine donation inter vivos verſchrieben.

Der Hoffraht von Sandrart, welcher vor 2 Jahren ſich von hier abſentirete, hat ſich wieder eingefunden und ſollicitiret die Abführung der vom Hochſeeligen Könige vor verkauffte porcelain-Gefäße und andere raren Steinen ihm verſprochene und veraccordirte m/10 Rthlr. nach decourtirten m/2, ſo er ſofort darauf empfangen. Allein die Antwort, ſo er darauf erhalten, accommodiret denſelben gar nicht, und beſtehet dieſelbe darin, daß er ſeine Töpffe und Steine wieder zurück nehmen, ſich damit nach Nürnberg wenden und verhandeln könte, ſo gut er wolte. Unter den erſten ſeyn 6 Stücke geweſen, davon jeder auf 500 Rthlr. angeſchlagen, die Steine aber ſeyn derozeit zu Auslegung eines Cabinets gebrauchet, welche er alſo wohl nicht zurück verlangen mögte. Überdem iſt demſelben derozeit eine jährliche pension à

500 Rthlr. nebſt einer Rahtsſtelle im Ober-Heralds-Collegio conferiret, weil aber ſolches bey jetziger Regierung caſſiret, ſo haben zugleich dieſe 500 Rthlr. auch ceſſiret und geſtehet man ihm von drey Jahren, weil er ſolche als eine pension und vor kein salarium zu conſideriren ſouteniren will, maßen jetzige Königliche Maj. auch alle pensiones eingezogen, ebenfals nicht ſo viel Pfennige.

Dasjenige, ſo bey letzter Poſt von der Inſul Usedom, imgleichen aus dem Lager und von Stettin eingelauffen, beſagen nachfolgende Extracte u. ſ. w.

Extract Schreibens des Secretarii des Generals von Arnims, de dato Usedom, den 1. Auguſt 1715.

Ich ſchreibe dieſes in allerhöchſter Eyl, umb die erfreuliche Nachricht zu geben, daß wir geſtern die Inſul Uſedom glücklich emportiret haben. Vorgeſtern Nacht ließ der General von Arnim 2000 Mann zu Fuß und 1000 Dragoner in Böthe und Schalen ſetzen und die Pferde überſchwemmen, da dan geſtern Morgen mit anbrechenden Tage nach gegebenen signal alles an dreyen Orthen überging und ans Land von Uſedom ſetzte.

Die Infanterie fand keine resistence, die Cavallerie aber traf den Feind, ſo ſich an einen bequemen Ort an der Swine die vorige Nacht verretranchiret, an. Weil nun der Feind gute contenance hielt, die Unſrige aber ſehr hitzig waren, ſo gaben jene ein terribles Feuer, welches unſere Cavallerie auf die Weichſeite brachte, ſie ſamlete ſich aber bald wieder und wie der Feind in der Meinung geweſen, ſie gar wieder übers Waßer zu jagen, ſich aus ſeinem Vortheil begab, wurde er umringt und was ſich nicht geben wolte, alles niedergemachet. Die Anzahl der Gefangenen, Todten und Bleſſirten vom Feinde ſind bis an 400 Mann. Wir haben auch verſchiedene Leute und viele Pferde eingebüßet. Der Major von Monterdon von den Pannewitzſchen Dragonern iſt todt, zween Capitains legerement bleſſiret.

Das Glorieuſeſte von dieſer entreprise auf unſerer Seite iſt, daß der König von Schweden in eigener Perſon dabey geweſen; wie er aber geſehen, daß ſeine Leute eingebüßet, hat er ſich auf eine chalouppe geſetzet und iſt auf Rügen davon gefahren.

Hätte er noch ein wenig gewartet, würde es mit ſeiner retirade ſchwer gehalten haben, maßen der Feind von unſerer Cavallerie ſehr sec gehalten worden. Der General Arnim verfolget itzt den Feind, welcher ſich noch an verſchiedenen Orthen der Inſul zu ſetzen ſuchen ſoll. Wir verhoffen aber doch mit Gottes Hülfe ſie bald ſämptlich zu belogiren und von der gantzen Inſul Meiſter zu werden, wovon mit nechſten ein Mehrers.

P. Stum. Gleich dieſen moment folget meines Generals Exc. bagage derſelben nach der Penemünderſchantze, wohin ſich die Schweden alle gezogen.

Extract Schreibens aus dem Lager vor Stralsund vom 3. August 1715.

Jüngst verwichenen Mittwochen Abend brachte von Wollgast der Königliche Oberjäger Bock im Hauptquartier die Nachricht, daß der Gen. Lieut. Graff von Dönhoff die Schweden aus dem dortigen Schloße par force delogiret, die sich aber mit ihren Canons auf die daran gelegene Schiffe retiriret, daß nur noch 4 Mann darin gefunden und einige Kühe und Schaffe, so preißgegeben wären. Der Feind hätte stark heraus gefeuert, wodurch 2 Unterofficier und 3 Gemeine geblieben. Die daselbst gelegene Caper haben sich nach Verlust des Schloßes auch abgezogen.

Indeß hat der hier arrivirte Obrist Lieut. von Müllendorff die Zeitung an J. K. M. auch gebracht, daß die Schweden durch unsere Cavallerie nicht nur von der Insul Usedom getrieben, sondern auch 2 feindliche Capers, davon aber der eine sehr belabriret, und der andere von seinem Volck verlaßen, jeder mit 6 Canons beseßet, uns zu theil worden. Man hoffet nun, daß der Feind in wenig Tagen völlig von solcher Insul delogiret, und auch das Haff bald gantz frey werden wird, wozu alle Anstalt gemachet, um von Wollgast aus diese entreprise zu secondiren, damit dadurch der Dänischen flotille, so ohnweit von dannen eingeschloßen, Lufft zu machen, und, wo die Capers sich nicht bald weg begeben, solche zwischen zwey Feuer zu bringen. Nach glücklicher Vollziehung deßen soll der General von Arnim, wie auch der Vice-Admiral von Sehestedt, nach dem Lager zu kommen beordert seyn, woselbst die Mesures zur attaque von Stralsund genommen werden sollen, zu welchem Ende der Admiral Raab umb die Schwedische Flotte, so die Dänische Flottille beseßet hat, anzugreiffen, in See zu gehen beordert und auch bereits ausgelauffen seyn soll.

Die Englische Flotte wird nun auch wieder in See dieser Gegend vermuhtet, weil sie schon vor 8 Tagen auf der Rade vor Dantzig gewesen. J. K. M. haben über dieser doppelten guten Zeitung sich sehr vergnügt bezeiget und den Obrist-Lieut. von Müllendorff, der die Nachricht von der Insul Usedom gebracht vor das ihm unterm Leibe erschoßene Pferd eines von den ihrigen und besten geschenket, ihn daneben zum Obristen declariret, wie Sie dan auch denen Dragonern, so ihre Pferde verlohren, wieder andere geben und solche beritten machen laßen wollen. Unter denen Schwedischen aufm Platze gebliebenen soll ein Graff, so wie Capitain gedienet, alß ein Vasal von unserm Könige erkand seyn.

Der General-Major von Schwendy hat berichtet, daß eine schöne Canon, aber vernagelt, von den Schweden im Busche verlaßen, gefunden worden. Wie der König von Schweden gesehen, daß seine Leute verlöhren, hat er sie encouragiret, sich noch ferner guth zu halten, er wolle in kurtzen mit 6000 Mann wieder bey ihnen seyn, worauf er auch seine retirade gemachet.

Die Schweden haben bey Penemünde eine große Anzahl kleine Schiffe zusammen, aufm Fall sich darin zu salviren. Von denen Schweden, so geschlagen, sollen sich viele in den Büschen retiriret haben, die aber aufgesuchet werden, so daß man bereits über 500 Gefangene zehlet, so nach Stetin gebracht werden sollen. Weil die Fourage hier im Lager abnehmen mögte, soll die Cavallerie zwischen Anclam und Grypswalde cantonniren und nur 2000 Pferde im Lager bleiben.

Extract Schreibens des Baron von H. aus Stetin vom 5. August 1715.

Obwohl die Insul Usedom in so weit glücklich occupiret, so siehet man dennoch nicht ab, wie die Capers aus dem Haff am füglichsten und forderſambsten gebracht und die alhier lengst embarquirte schwere Artillerie nach dem Lager vor Stralsund wird transportiret werden können, denn bevor erſters nicht effectuiret, hält man dieses für impracticabel.

Die Däniſche flotille, so noch aufm Sande ohnweit Wineta eingeschloßen sitzet, hat starcken Mangel am süßen Waßer, dahero ist man alhier im Wercke, einige hundert Fäßer und Tonnen mit dergleichen Waßer zu füllen und wo immer möglich derſelben zu überbringen, wenn solches nur sicher vor die in der Nähe liegende Schwediſche Schiffe und herum lauffende Capers wird geschehen können. S. K. M. haben erhaltener sichern Nachricht nach declariret, daß Sie Stralsund haben wolten, wenn Sie auch bis Weynachten davor zubringen solten. Inzwiſchen ist die jetzige saison, indem man denn durch Nebel, Kälte und Regen schon einiges Ungemach spüret, bereits sehr unangenehm; solches pfleget sich auch bey herannahenden Herbst immer stärcker in diesen Quartieren zu vermehren. Ueberdem wird das naße Wetter die attaque vor Stralsund wegen der sumpfichten situation beschwerlicher machen, dabey auch den Soldaten sehr incommodiren. Vor J. K. M. die Königin ist ein Hauß nahe am Lager aufgebauet, welches 8 Kammern hat, damit Sie vor das rauhe Wetter einigermaßen gesichert seyn mögen, auch ist dem Soldaten erlaubet, Hütten und Barraquen zu bauen, umb darunter beßer als unterm Zelt nach den Fatiguen ruhen zu können, und ist der Anfang mit dieser Arbeit bereits gemachet. Man hat die auf Usedom gefangene Schweden nebst einigen deserteurs gestern anhero gebracht, welche verhungert und zerlumpet, enfin recht miserabel aussehen.

Aus der Blocade vor Wismar den 31. Juli 1715.

Bey uns passiret hier nichts Schreibwürdiges. Es ist eine Attaque der Insul Pöhle[1] vorgewesen, weil aber dieselbe mit 600 Mann besetzet seyn soll und zur descente sich nur ein Ort befindet, so ist solche entreprise noch zur Zeit aufgeschoben.

[1] Insel Poel, dicht vor Wismar.

Nr. 39.

Berlin, den 17. Auguſt 1715.

Die attention des größten Theils Europae iſt bey jetziger Zeit auf den Zuſtand in Pommern und den in Engellandt gerichtet und ſo es möglich, daß nach dem project des Königs in Schweden und des Prätendenten nebſt ihren Adhärenten die abgefaßete desseins vollführet werden könten, wäre zu beſorgen, daß jetzige Zeiten die vor nunmehro bald 100 Jahren ſich angeſponnene faſt übertreffen, und diejenige unruhige Engelländer den König George mit ſeiner famille aus den Fenſtern des Pallaſtes von S. James, gleich denen Kayſerlichen Bedienten vom Rahthauſe zu Prage geſchehen, herabſtürtzen würden. Dieſes raisonnement ſoll von einem mir Unbekandten alhier geführet ſeyn; des übrigen dabey Vorgefallenen zu geſchweigen, will nur melden, da einige mißvergnügte Engelländer die Geburth des Printzen von Wallis mit des Prätendenten ſeiner faſt egaliſiren wollen, daß man die Geſchichte, ſo 1694 zu Hannover mit dem Graff Königsmarck paſſiret und jederzeit ſehr geheim gehalten, in der Zugabe des Beſchluſſes der Römiſchen Octavia pag. 163 (vor deren Autorem man den im vorigen Jahre verſtorbenen Hertzog Anthon Ulrich von Braunſchweig-Wolffenbüttel hält) gar umbſtändlich zu leſen, voraus ſo man ſich dieſes beygefügten Schlüßels bedienen will.

Waß aus den Pommerſchen Quartieren ſeiter den 13. alhier eingelauffen beſtehet in Folgenden:

Extract Schreibens aus dem Lager vor Stralsund den 7. Auguſt 1715.

Nachdem S. K. M. verwichenen Sonntag im Gebeth bey alle Dero Regiementern dem Allerhöchſten vor den auf der Inſul Uſedom verliehenen glücklichen Anfang hieſiger Operationen danckſagen laßen, ſind dieſelbe den folgenden Morgen in aller Frühe nacher Wollgast, und von da nach der Inſul Uſedom gegangen, und wurden dahin von des Königs in Dennemarck Majeſtät, in beyderſeitiger Begleitung von verſchiedenen Generals, gefolget, von wannen Ihro Majeſtäten auch dieſen Morgen, Gottlob, geſund zurück kommen. So viel man noch zur Zeit vernimbt, haben Ihro Majeſtäten von dar nach der däniſchen flotille ſich überſetzen laßen, welche Sie in ſehr guten Stande befunden.

J. M. der König in Preußen haben ſich auch gegen den General von Arnim wegen der glücklich ausgeführten entreprise ſehr gnädig erzeiget, ihn mit dem ſchwartzen Adler Orden beehret und Ihrer Königlichen Hulde und Gnade verſichert.

Das jüngſt erwehnte detachement Königlicher Däniſcher Troupen nacher Wollgast, beſtehend in 2 Bataillons und 200 Mann Cavallerie hat

die Pontons von der Däniſchen Armee mit ſich genommen und wurden zugleich vergangenen Sontag abends 7 Canons, alß zwey 12pfündige und fünf 8pfündige, von hier mit dahin genommen. Die Schweden haben ihre Cavallerie und Infanterie, welche ſie in der Penemünder Schantze nicht employiren wollen noch können, auf die dabey gelegene Schiffe embarquiret, wie man dan geſtern Abend gar eigentlich Schiffe, von daher kommend mit Troupen nach der Stadt Stralsund ſegeln ſehen kunte. In beſagter Schantze ſollen 300 Mann unter Commendo eines Obriſt Lieut. verblieben ſeyn. Es iſt ſelbige rund herum mit einem Moraſt umbgeben und demnechſt findet ſich ein Grabe vor der contrescarpe und dieſe iſt verpalliſadiret, auch hinter derſelben wieder ein Grabe. Weil alſo dieſe Schantze nohtwendig mit Canons und Feuermorſeln zur Übergabe gezwungen werden muß, ſo wird auch dazu würcklich Anſtalt gemachet, alſo daß man hoffet, innerhalb wenig Tagen Meiſter davon zu ſeyn, maßen der Vice-Admiral Sehestedt darunter auch die Hand bietet und mit Canons und Haubitzen von der flotille uns hilfft.

Von Conjunction der Däniſchen lezt in See gegangenen Kriegesſchiffe mit der Escadre erwartet man nun auch alle Stunde gewiße Nachricht und werden die Sachen alßdan zur See ein gantz ander Anſehen gewinnen.

Die Schwediſche Gefangene von Uſedom ſollen mehrentheils hier ins Lager gebracht werden. Die in großer Anzahl ſich befindende Bleſſirte, ſind dermaßen zugerichtet, daß ihrer wenig davon kommen werden. Beyderſeits Königliche Majeſtäten ſind auf der flotille überaus vergnügt geweſen und bey Ihrer Ankunfft und Abfarth mit vielen Freudenſchüßen begrüßet worden.

Der General von Arnim hat J. K. M. verſichert, binnen 6 Tagen mit Göttlicher Hülffe der Penemünder Schantze ſich zu bemächtigen, wodurch man alſo Meiſter von der gantzen Inſul iſt. J. K. M. die Königin werden dieſen Abend im Hauptquartier erwartet.

Extract Schreibens des Generals von Arnims Secretarii aus dem Lager ohnweit der Penemünder Schantze de dato den 8. Auguſt 1715.

In meinem leztern vom 1. dieſes habe unſere glückliche Progreſſen auf Uſedom berichtet. Se. Excellentz mein General giengen an ſelbigen Tage noch fort, umb den Feind zu verfolgen, welcher ſich der gemeinen Außage nach im Centro der Inſul auf einen gewißen faſt inacceſſiblen Damm ſolte geſetzet haben, den Unſrigen die passage, welche ſie nohtwendig darüber nehmen muſten, zu diſputiren. Wir fanden aber alles verlaßen und kamen verwichenen Sonnabend, alß den 3ten, bey der Penemünde zu ſtehen, woſelbſt der Feind noch eine über alle Maße ſtarcke und ſehr vortheilhafft gelegene Schantze hat, die mit einer ordentlichen contrescarpe und einem doppelten Graben verſehen, auch um und um mit Moraſt umbgeben, daß wir alſo genöhtiget ſeyn, dieſelbe dans toutes

les formes zu attaquiren, dazu bereits alle Anſtalten gemachet werden, und haben S. K. M. zwey Ingenieurs anhero geſchicket, umb das Werk zu dirigiren, und da wir morgen die benöhtigte Artillerie über Wollgast, die Haubitzen aber von der ohnweit hier liegenden Däniſchen flotille bekommen werden, ſo wird die attaque künfftige Woche alſofort geſchehen. Wenn wir dieſes fort haben, ſo ſind wir Meiſter vom gantzen Lande und hoffen es auch in wenig Tagen vom großen Haff zu ſeyn, indem bereits vorgeſtern ein Däniſcher Prahm nebſt einer fregatte von 20 Canons und 4 kleinen Schnauen[1] bey der Swine eingelauffen, umb die Schwediſche Caper wegzujagen, welche ſich ſonder Zweiffel zuletzt à discretion werden übergeben müßen, indem ſie die Anclammer Fehre, Wollgast und hier den Strohm paſſiren müßen, woſelbſt einige gute bateries ihrer erwarten, umb ſie zu bewillkommen; in summa die Emportirung von Uſedom iſt die Urſache dieſer glücklichen suites und kan man wohl ſagen, daß wir die Däniſche flotille faſt von ihren augenſcheinlichen ruin befreyet, indem ſie kein friſch Waßer mehr hatte, welches ihr aber nunmehro in aller quantität zugefahren werden kan. Sie lieget noch hier in der Nähe und iſt gewiß, daß die Schweden unterm Vice-Admiral Henck ſelbige gantz umbſchloßen halten, daß alſo es auf ein rechtſchaffenes Seegefechte zwiſchen beyden Hauptflotten wird ankommen müßen, zu welchem ende die große Däniſche Flotte ſtündlich erwartet wird.

Der König iſt am verwichenen Montag hier geweſen und hat ſich ſo vergnügt über die Emportirung Uſedom bezeiget, daß ich es unmöglich ausdrücken kan. Er ſpeiſete des Abends bey Sr. Excellentz meinem General und des andern Mittags mit dem König von Dennemarck, ſo gleichfals arriviret war, auf der flotille. Der König, als Er ſofort bey der Anherokunfft meinem General den ſchwartzen Adler-Orden gab, ſagte dabey, daß er ihm nicht einen Heller koſten ſolte (wiewohl er ſonſt 4000 Rthlr. andern zu ſtehen kömmt) und iſt die Gnade und das contentement S. K. M. gegen Se. Excellentz nicht zu beſchreiben, und bekommen ſie nun auch das Feldtractement vom Majo inclusive monahtlich 400 Rthlr.

Wie der General am verwichenen Sontage recognosciren ritte, wurde eines ſeiner beſten Pferde todt und ein Knechtepferd zu ſchande geſchoßen, und waren Se. Excellentz gantz nahe dabey, und geſchahe ſolches durch einen Canonſchuß aus der feindlichen Schantze.

Extract Schreibens des Baron v. H . . . von der Inſul Wollin den 8ten Auguſt.

Vorgeſtern, als den 6ten dieſes, kam von der Däniſchen flotille ein Prahm von zwölff 12pfündigen Canons mit 70 Matroſen und 20 Soldaten

[1] Schnauen ſind lange Boote, die nicht über 25 Mann aufnehmen können.

beſetzet, imgleichen eine Fregatte von zwantzig 3 bis 4pfündigen Canons, auch wie obgedacht beſetzet, und 4 kleine Schnauen mit vier à ſechs 3pfündigen Canons und 20 Mann Matroſen, dabey waren von unſern und Sächſiſchen 150 Commendirte. Weil aber die Fregatte nicht an allen Orthen die Tiefe hatte, ſo wurde durch Lichten und andere Anſtalt ſonſt nicht weiter avanciret, alß bis unter den Lebbiniſchen[1] Berg, da dieſe Schiffe die Nacht liegen blieben. Die Schwediſche Capers, die hier ſchon den Feind im Geſichte hatten, lavirten indeßen nach der Seite Warpen[2] und macheten Mine, als wan ſie nach der Anclammer Fähre ſich retiriren wolten. Des Morgens kam eine Schwediſche chaloupe unter gedachten Berge recognosciren, that aber nichts, alß daß ſie ein paar mahl nach der Däniſchen Vorwacht, ſo eine chaloupe hatte, feurete, worauf dieſelbe ſich wieder zu den andern retirirte. Etwa um 10 Uhr morgens begunten die Däniſche Schnauen voran zu gehen und folgeten die 2 große Däniſche Schiffe, welche ſehr hoch in das Haff gehen muſten, weil es ſtill war, ſehr langſahm nach, welches bis 4 Uhr nachmittags gewehret, da die Schwediſche Capers an der Zahl 7 auf ihre Annäherung ſich zu retiriren geſtellet und Warpen vorbey nach Uckermünde werts geſegelt, worauf die Dähnen ſie dan ſo kurtz verfolget, daß ſie um 5 Uhr mit ihnen zum Gefecht kamen, zwar anfangs mit ſehr gutem succes, weil der Angriff ſehr hitzig und ſonderlich der obgedachte Prahm dergeſtalt hineingedrungen war, daß die Schweden ſich zu retiriren begunten in die Ecke unter den Warpiſchen Berge, alwo es zu einem ſehr ſtarcken Feuer kam und von beyden Seiten recht desperat gefochten wurde. Weil aber die Capers den Dähnen mit Schiffen überlegen, indem ſie 7 hatten, dagegen die Dähnen nur mit dem Prahm hauptſächlich ihnen Schaden thun konten, weil die übrige Stücke nur 3pfündige, ſo gerieth der Prahm darüber in große Gefahr, zumahlen da das Thau, vermittelſt deßen derſelbe von der Fregatte, wie ein Bär zum Tantze, geführet wurde, abgeſchoßen und hätte gar leicht mögen genommen werden, dann die Dähnen im Haff etwa ¼ nach 6 Uhr ſich in guter Ordnung zurückziehen muſten, und obwohl die Capers ſie anfangs verfolgeten, und die Dähnen ohnweit dem Lebbinſchen Berge liegen geblieben, haben ſie ſelbige doch nicht weiter verfolget, ſondern ſich wieder in die Warpiſche Ecke retiriret. Der Dähnen Schiffe haben viel erlitten, jedoch nur 20 Matroſen und 4 Soldaten von uns verlohren und werden ſchwerlich im ſtande ſeyn, ohne succurs die Schweden von Neuem zu attaquiren, dafern dieſe nicht ſelbſt die attaque vornehmen.

Aus dem Lager vor Stralsund den 11. Auguſt Mittags um 12 Uhr.

Sogleich erhält man Nachricht, daß die Schwediſche Flotte von der Däniſchen auf ihrer Flucht eingehohlet, viele Schiffe in Grund geſchoßen

[1] Lebbin, NW. von Wollin, am Haff.

[2] Auf dem Feſtlande am Haff, SW. von Lebbin: Alt- und Neu-Warp.

und Däniſcher ſeits eine complete Victorie erhalten worden, dergeſtalt, daß wir nun ſtaat machen mit ehiſten Meiſter von der Inſul Rügen zu ſeyn. Dieſe Zeitung haben zwey nach einander gekommene Couriers confirmiret mit dem Zuſatze, daß die gantze Schwediſche Flotte vollenkommen ruiniret ſey. An Däniſcher Seiten iſt ein vornehmer Officier mit einer Canonkugel dabey durch und durch geſchoßen, wie man will, ſoll es der Vice-Admiral Juel ſeyn.

Aus dem Lager vor Stralsund sub eodem dato.

Vorgeſtern Abend um 7 Uhr kamen Ihro Maj. die Königin alhier glücklich an. Verwichene Nacht lief eine Stafette vom General Arnim ein mit der erfreulichen Nachricht, daß die Däniſche Flotte die Schwediſche attaquiret und hätte die letztere ſtarck eingebüßet und ſich nach Carlscrona gewendet. Heute oder morgen ſollen die Lauffgraben vor der Penemünder Schantze geöffnet werden. Von Grypswalde will berichtet werden, daß die Schwediſche Flotte von Carlscrona abgeſchnitten, folglich in See ſich zu retiriren genöhtiget gefunden, und wie einige Nachrichten geben, ſich nach der Dantziger Küſte gewendet. Den fernern Verlauf iſt man ſtündlich gewärtig. Die Dähnen ſollen 8 à 900 Mann bey dem Gefechte eingebüßet haben.

Aus der blocade vor Wismar den 8. Auguſt.

Wir leben alhier in zimlicher Ruhe, dennoch müßen wir dabey ſtets auf unſer Huth ſeyn. Am 5. dieſes unternahm ſich der Schwediſche Partisan Bock, die Preußiſche große Feldwache zu attaquiren; er wurde aber dergeſtalt von derſelben empfangen, daß er 5 Mann aufm Platze, und dabey 9 Pferde den Unſrigen zur Beute laßen muſte, mit dem Ueberreſt hat er ſich noch kümmerlich über einen Moraſt nach der Stadt ſalviret. Von den Unſrigen iſt bey dieſer rencontre kein Mann getödet noch bleſſiret worden. Vor einigen Tagen ertappeten die Dähnen einen Espion aus der Stadt, derſelbe hat ausgeſaget, daß noch kein Mangel an vivres, ausbenommen am Saltze, darinnen wäre.

Ein Däniſcher Partisan hat ohnlengſt des Nachts 2 Wagen mit Butter beladen, ſo man in die Stadt führen wollen, genommen. Wir erwarten nechſtens 4 Regiementer Chur-Hannöveriſche Troupen, umb dieſe blocade zu verſtärcken. Einige wollen ſouteniren, daß wir die Stadt vor dem Winter förmlich belagern und attaquiren würden, wiewohl dieſes nach dem Fortgang der Belagerung Stralsund ſich reguliren wird.

Berlin, den 17. Auguſt.

Der Baron von Knyphausen ſoll bereits, wie deßen Frau von ihm benachrichtiget, vorgeſtern von Paris haben abreiſen wollen.

Beygefügten Abriß der Veſtung Stralsund und des davor ſtehenden Lagers hat man nach einer überkommenen Zeichnung aus dem Lager alhier in Kupffer bringen laßen und wird vor accurat gehalten.[1]

Nr. 40.

Berlin, den 24. Auguſt 1715.

Es haben die in zweyen Poſten eingelauffene Briefe nichts Veränderliches gebracht, alß nur eine Erzehlung von dem Seegefechte, und wie ein Däniſcher Capitain von dem Admiral Raab bey des Königs in Dennemarck Maj. wäre ankommen, welcher referiret, daß, als die Däniſche Flotte von 21 Schiffen von der Linie ſtarck, bey Jasmund[2] und der Inſul Rügen vorbey den Cours fortgeſetzet nnd mit favorablen Winde in der Gegend der Grypswaldiſchen Oie angekommen, ſie die Schwediſche Flotte dergeſtalt vertheilet geſehen, daß 16 Schiffe von der einen Seite der jetztgedachten Oie unterhalb der kleinen Inſul Rüden, die übrige 5 aber, maßen ihrer auch 21 an der Zahl, wie der Däniſchen geweſen, zur andern, und oberhalb Penemünde, welche die Däniſche flotille bis dahin obſerviret, vorhanden. Die Däniſche Flotte hätte ſich anfänglich gegen die erſte 16 Schwediſche Schiffe gewendet und ſolche zu beſchießen angefangen, die übrige 5 Schwediſche Schiffe hatten ſich mittlerweile ſtarck beweget und ihr Äußerſtes angewand, mit den erſtern ſich zu conjungiren, darunter ſie auch endlich ihren Zweck erreichet. Das Schießen der Schweden wäre mächtig ſtarck geweſen, hingegen hätten die Dähnen ihrer Gewonheit nach anfangs ſich ſehr menagiret, aber darauf mit großer vigeur den Schweden zugeſetzet, daß ſie weiter in See ſich zu halten nicht vermogt, ſondern der Dähniſchen Flotte weichen müßen. Dieſe hätte jene auch bis Bornholm unter unaufhörlichen Schießen verfolget, endlich aber ſich mit dieſer avantage contentiren müßen, dabey ihnen viele Schwediſche Fahrzeuge mit provision beladen zu theil worden. Der Vice-Admiral Juel, ſo das Unglück gehabt, mit einem Canonſchuße zugleich mit einem ihm zur Seite geſtandenen Capitain erſchoßen zu werden, würde ſehr regrettiret. Mehrere particularia erwartet man noch zu vernehmen. Die Schwediſche Capers im Haff ſcheinen die Alliirte nur zu braviren, maßen deren 7 mit vollen Seegeln, ohnerachtet man von der Anclammer Fahrt[3] ſtarck auf ſie geſchoßen hatt, dahingegen die Capers nichts ſchuldig

[1] Fehlt.

[2] Die bekannte Halbinſel im Nordoſten Rügens belegen mit Stubbenkammer und der Stubbnitz.

[3] = Fähre.

geblieben, Wollgast vorbey gangen wären, aber dem Verlaut nach durch die Swine wiederumb ins Haff kommen, andere Nachrichten aber geben, dieſelbe wären bey der Penemünder Schantze liegen blieben.

Überläuffer von Stralsund hätten verſichert, daß daſelbſt eine große consternation ſey, weilen man eine descente auf Rügen ſehr beſorgete. Der König in Schweden wäre allenthalben und bemühete ſich ſeine Leute zur tapffern defension zu animiren, dergleichen er auch zu Penemünde gethan und ordre gegeben, ſich bis auf den lezten Mann zu wehren. Der General Arnim hat hingegen berichtet, daß er vermeinte, den 19ten die Penemünder Schantze zu beſtürmen, und erwarten wir mit heute Abend ankommender Poſt deren Emportirunge.

Weilen nun aus dieſen und allen nachhero eingelauffenen Berichten zu erſehen, auch nunmehro ſichere Nachricht eingelauffen, daß beyderſeits Flotten ſich nach dero Hafen retiriret, umb ihre beſchädigte Schiffe auszubeſſern, ſo ſcheinet, daß das Seegefechte noch nichts decidiret, auch däniſcher Seiten keine ſonderliche avantage, außer daß die Schweden ſich zuerſt aus der See begeben müßen, befochten worden, und ſtehet alſo abzuwarten, wenn beyderſeits Flotten nechſtens wieder hervorkommen mögten, welche bey einem zweyten Combat die Oberhand behalten werde, davon vornemlich und nach wie vor alles dependiret: auch ſo lange die Penemünder Schantze nicht erobert und die Capers aus dem Haff nicht delogiret, ſiehet man nicht ab, wie die ſchwere Artillerie von Stettin nach dem Lager vor Stralsund ohne große Koſten und langweiliger Zeit, fals ſolches zu Lande noch geſchehen müßte, transportiret, und die Belagerung des Orths ſowohl, als ohne die Eroberung Rügen ſolches nicht geſchehen kan, zu entreprenniren ſey.

Die Schweden haben nun auch ſo viel Zeit gehabt, die Korn-Erndte auf der Inſul Rügen zu verrichten, welches ihnen über alle maße zu ſtatten kömpt, ihre Magazins in Stralsund damit zu verſehen. Man hat einigen Bericht alhier, alß wäre des Comte de Croissy Secretarius ins Lager gekommen umb einige propositiones Nahmens ſeines Principalen zu eröffnen, es ſollen aber des Königs in Preußen Majeſtät demſelben die Rückkehr in die Stadt nicht wiederumb verſtatten wollen, maßen ſolches vorhin dem de Croissy, wenn er ſelbſt herauskommen würde, ebenfals nicht mehr erlaubet zu ſeyn alſo kund gemachet worden.

Der Baron von Knyphausen wird nunmehro täglich hier erwartet. Die an den König von Frankreich geſandte Pferde ſeyn demſelben den 26ten passato zu Marli präſentiret worden und ſollen ſehr

angenehm gewesen seyn. Der Stallmeister, so dieselbe überbracht, ist noch nicht wieder alhier arriviret.

In dieser Woche hat man bey einer angestelleten Visitation auf der Friedrichstadt alhier in einem Hause unvermuhtet eine falsche Geldmüntze decouvriret, da man in einer Kaste eine eiserne Waltze mit messingen Rädern sampt den Stempel zu Kaysergroschen, Sächsischen 2 Gute Groschenstücken und auch Brandenburgischen 2 Gute Groschenstempeln nebst einiger geprägeten Müntze gefunden. Den Müntzer hat man nicht zu Hause gefunden, folglich noch nicht attrappiret. Inzwischen ist der Wirth samt seiner Frauen sogleich eingezogen, umb von ihnen zu erfahren, wo der falsche Müntzer etwa anzutreffen, auch ob sie nicht selber bey diesem Wercke interessiret seyn mögten. Man hat kürtzlich von den Sächsischen 2 Gute Groschenstücken, so von ihrem Gepräge seyn müßen, gesehen, welche man wie Glaß zerbrechen können.

Waß eben jetzo mir von guter Hand, so durch eine staffetta diesen Nachmittag eingelauffen seyn soll, communiciret wird, erhellet aus Folgenden:

Aus dem Lager vor Stralsund den 22. August Nachmittags um 4 Uhr.

Diesen moment überkommen wir einen Courier mit der erfreulichen Zeitung, daß, nachdem man gestern 4 Stunden unaufhörlich die Penemünder Schantze beschoßen, selbige kurtz darauf mit stürmender Hand eingenommen sey. Die Sachsen, welche die erste attaque gehabt, haben wohl gefochten, aber auch viel dabey verlohren, indeßen ist die Besatzunge in der Schantze mehrentheils massacriret und etzliche wenige als Gefangene angenommen worden. Der Obriste Liepen ist durch den Fuß geschoßen, der Obriste Winterfeld todt und der Major Bähr von den Sachsen auch geblieben. Dieses Gefechte hat drittehalb Stunde gewehret.

P. S. Dieses will noch beyfügen, daß man staat gemachet, den 28ten dieses beides, die Insul Rügen und Stralsund zugleich, zu attaquiren. Gott gebe uns Glück dazu, so wird alhier der Krieg geendiget seyn.

Nr. 41.

Berlin, den 31. August 1715.

Die Attaque und Eroberung der Penemünder Schantze ist sehr blutig gewesen. Was am 28ten vor particularia davon eingelauffen, vermelden folgende Extracte, welchen auch die Liste der in der attaque solcher Schantze von beyden Seiten todt gebliebenen und blessirten beygefüget worden. Daß aber der feindliche Commendant, wie man anfänglich in einer alhier gedruckten und von dem Königlich Pollnischen

Liſte

der

Königlich Dähniſchen in Pommern ſtehenden Armee wie auch der dabey ſich befindenden Generalität, wo ſelbige commendiret und poſtiret ſeyn.

Cavallerie.

	Escad.	Pferde.
Leibregiment Dragoner 8 Comp.	4	672
Obriſt Schulenbourg Dragoner	4	672
Garde zu Pferde	4	672
Leibregiment Cüraſſierer	4	672
Hertzog von Württemberg	4	672
Obriſt Rosenöhren	4	672
Obriſt Deden	4	672
Obriſt Levetzau	4	672
Gen. Maj. Kneill	4	672
Gen. Maj. Dewitz	4	672
Obriſt Lüttichau	4	672
	44	7392

Infanterie.

	Batt.	Mann.
Das Grenadier Corps	2	1370
Garde zu Fuß	2	1370
Königinn	2	1370
Printz Carl	2	1370
Gen. Maj. Ingenhaven	2	1370
Obriſte Friſe	2	1370
Obriſte Scholten	2	1370
Brigadier Budde	2	1370
Gen. Maj. Cicignon	2	1370
Brigadier Praetorius	2	1370
Obriſte Staffeld	2	1370
Obriſt Graff Callenberg	2	1370
	24	16440

In der Blocade vor Wismar.

Cavallerie.

	Escad.	Pferde.
Gen. Maj. Schmettau	3	504
Gen. Maj. Juel	3	504
Obriſt Prehn	4	672
Brigadier Donep	2	336
	12	2016

Infanterie.

	Batt.	Mann.
Obriſt Arnold	2	1370
Brigadier Kragh	2	1370
	4	2740

Die in Rostock Commendirte.

Gen. Maj. Schmettau . . . 1 Escad., 168 Pferde.
Printz Christian . . . . . 2 Batt., 1370 Mann.

In Damgarden.

Gen. Maj. Juel . . . . . 1 Escad., 168 Pferde.

Die Poſtirunge an der Trave.

Brigadier Donep . . . . . 2 Escad., 336 Pferde.

	Total.
Cavallerie in Pommern	7 392
Infanterie daſelbſt	16 440
	23 832
Cavallerie vor Wismar	2 016
Infanterie daſelbſt	2 770[1]
	4 786
Cavallerie in Rostock	168
Infanterie daſelbſt	1 370
	1 538
Cavallerie in Damgarden	168
Cavallerie an der Trave	336

Summa summarum 30 660 Köpfe.

Liſte der Herrn Generals:

General-Feldtmarſchall Hertzog von Würtenberg.

Von der Cavallerie.	Von der Infanterie.
General von Dewitz.	General von Scholten.
Gen. Lieut. von Legart.	Gen. Lieut. von Schwärtzel.
Gen. Maj. von Leszo.	" " von Wedel.
" " von Juel sen.	Gen. Maj. von Bosselt.
" " von Juel jun.	" " Prince de Hesse.
" " von Mörner.	" " Ingenhofen.
" " von Schmettau.	" " Gavron.
" " von Kneel.	Brigadier Budde.
" " von Dewitz.	" Kragh.
Brigadier von Donep.	" Sponeck.
	" Jack de Wittno.[2]
	" Römling.
	" Praetorius.

---

[1] Dieſe Zahl ſtimmt mit der vorher angegebenen (2740) nicht.

[2] Wohl verdorben aus Schack von Wittenau.

Nr. 39.

Berlin, den 17. Auguſt 1715.

Die attention des größten Theils Europae iſt bey jetziger Zeit auf den Zuſtand in Pommern und den in Engellandt gerichtet und ſo es möglich, daß nach dem project des Königs in Schweden und des Prätendenten nebſt ihren Adhärenten die abgefaßete desseins vollführet werden könten, wäre zu beſorgen, daß jetzige Zeiten die vor nunmehro bald 100 Jahren ſich angeſponnene faſt übertreffen, und diejenige unruhige Engelländer den König George mit ſeiner famille aus den Fenſtern des Pallaſtes von S. James, gleich denen Kayſerlichen Bedienten vom Rahthauſe zu Prage geſchehen, herabſtürtzen würden. Dieſes raisonnement ſoll von einem mir Unbekandten alhier geführet ſeyn; des übrigen dabey Vorgefallenen zu geſchweigen, will nur melden, da einige mißvergnügte Engelländer die Geburth des Printzen von Wallis mit des Prätendenten ſeiner faſt egaliſiren wollen, daß man die Geſchichte, ſo 1694 zu Hannover mit dem Graff Königsmarck paſſiret und jederzeit ſehr geheim gehalten, in der Zugabe des Beſchluſſes der Römiſchen Octavia pag. 163 (vor deren Autorem man den im vorigen Jahre verſtorbenen Hertzog Anthon Ulrich von Braunſchweig-Wolffenbüttel hält) gar umbſtändlich zu leſen, voraus ſo man ſich dieſes beygefügten Schlüßels bedienen will.

Waß aus den Pommerſchen Quartieren ſeiter den 13. alhier eingelauffen beſtehet in Folgenden:

Extract Schreibens aus dem Lager vor Stralsund den 7. Auguſt 1715.

Nachdem S. K. M. verwichenen Sonntag im Gebeth bey alle Dero Regiementern dem Allerhöchſten vor den auf der Inſul Uſedom verliehenen glücklichen Anfang hieſiger Operationen danckſagen laßen, ſind dieſelbe den folgenden Morgen in aller Frühe nacher Wollgast, und von da nach der Inſul Uſedom gegangen, und wurden dahin von des Königs in Dennemarck Majeſtät, in beyderſeitiger Begleitung von verſchiedenen Generals, gefolget, von wannen Ihro Majeſtäten auch dieſen Morgen, Gottlob, geſund zurück kommen. So viel man noch zur Zeit vernimbt, haben Ihro Majeſtäten von dar nach der däniſchen flotille ſich überſetzen laßen, welche Sie in ſehr guten Stande befunden.

J. M. der König in Preußen haben ſich auch gegen den General von Arnim wegen der glücklich ausgeführten entreprise ſehr gnädig erzeiget, ihn mit dem ſchwartzen Adler Orden beehret und Ihrer Königlichen Hulde und Gnade verſichert.

Das jüngſt erwehnte detachement Königlicher Däniſcher Troupen nacher Wollgast, beſtehend in 2 Bataillons und 200 Mann Cavallerie hat

die Pontons von der Däniſchen Armee mit ſich genommen und wurden zugleich vergangenen Sontag abends 7 Canons, alß zwey 12pfündige und fünf 8pfündige, von hier mit dahin genommen. Die Schweden haben ihre Cavallerie und Infanterie, welche ſie in der Penemünder Schantze nicht employiren wollen noch können, auf die dabey gelegene Schiffe embarquiret, wie man dan geſtern Abend gar eigentlich Schiffe, von daher kommend mit Troupen nach der Stadt Stralsund ſegeln ſehen kunte. In beſagter Schantze ſollen 300 Mann unter Commendo eines Obriſt Lieut. verblieben ſeyn. Es iſt ſelbige rund herum mit einem Moraſt umbgeben und demnechſt findet ſich ein Grabe vor der contrescarpe und dieſe iſt verpalliſadiret, auch hinter derſelben wieder ein Grabe. Weil alſo dieſe Schantze nohtwendig mit Canons und Feuermorſeln zur Übergabe gezwungen werden muß, ſo wird auch dazu würcklich Anſtalt gemachet, alſo daß man hoffet, innerhalb wenig Tagen Meiſter davon zu ſeyn, maßen der Vice-Admiral Sehestedt darunter auch die Hand bietet und mit Canons und Haubitzen von der flotille uns hilfft.

Von Conjunction der Däniſchen lezt in See gegangenen Kriegesſchiffe mit der Escadre erwartet man nun auch alle Stunde gewiße Nachricht und werden die Sachen alßdan zur See ein gantz ander Anſehen gewinnen.

Die Schwediſche Gefangene von Uſedom ſollen mehrentheils hier ins Lager gebracht werden. Die in großer Anzahl ſich befindende Bleſſirte, ſind dermaßen zugerichtet, daß ihrer wenig davon kommen werden. Beyderſeits Königliche Majeſtäten ſind auf der flotille überaus vergnügt geweſen und bey Ihrer Ankunfft und Abfarth mit vielen Freudenſchüßen begrüßet worden.

Der General von Arnim hat J. K. M. verſichert, binnen 6 Tagen mit Göttlicher Hülffe der Penemünder Schantze ſich zu bemächtigen, wodurch man alſo Meiſter von der gantzen Inſul iſt. J. K. M. die Königin werden dieſen Abend im Hauptquartier erwartet.

Extract Schreibens des Generals von Arnims Secretarii aus dem Lager ohnweit der Penemünder Schantze de dato den 8. Auguſt 1715.

In meinem leztern vom 1. dieſes habe unſere glückliche Progreſſen auf Uſedom berichtet. Se. Excellentz mein General giengen an ſelbigen Tage noch fort, umb den Feind zu verfolgen, welcher ſich der gemeinen Außage nach im Centro der Inſul auf einen gewißen faſt inacceſſiblen Damm ſolte geſetzet haben, den Unſrigen die passage, welche ſie nohtwendig darüber nehmen muſten, zu disputiren. Wir fanden aber alles verlaßen und kamen verwichenen Sonnabend, alß den 3ten, bey der Penemünde zu ſtehen, woſelbſt der Feind noch eine über alle Maße ſtarcke und ſehr vortheilhafft gelegene Schantze hat, die mit einer ordentlichen contrescarpe und einem doppelten Graben verſehen, auch um und um mit Moraſt umbgeben, daß wir alſo genöhtiget ſeyn, dieſelbe dans toutes

les formes zu attaquiren, dazu bereits alle Anſtalten gemachet werden, und haben S. K. M. zwey Ingenieurs anhero geſchicket, umb das Werck zu dirigiren, und da wir morgen die benöhtigte Artillerie über Wollgast. die Haubitzen aber von der ohnweit hier liegenden Däniſchen flotille bekommen werden, ſo wird die attaque künfftige Woche alſofort geſchehen. Wenn wir dieſes fort haben, ſo ſind wir Meiſter vom gantzen Lande und hoffen es auch in wenig Tagen vom großen Haff zu ſeyn, indem bereits vorgeſtern ein Däniſcher Prahm nebſt einer fregatte von 20 Canons und 4 kleinen Schnauen[1] bey der Swine eingelauffen, umb die Schwediſche Caper wegzujagen, welche ſich ſonder Zweiffel zuletzt à discretion werden übergeben müßen, indem ſie die Anclammer Fehre, Wollgast und hier den Strohm paſſiren müßen, woſelbſt einige gute bateries ihrer erwarten, umb ſie zu bewillkommen; in summa die Emportirung von Uſedom iſt die Urſache dieſer glücklichen suites und kan man wohl ſagen, daß wir die Däniſche flotille faſt von ihren augenſcheinlichen ruin befreyet, indem ſie kein friſch Waßer mehr hatte, welches ihr aber nunmehro in aller quantität zugefahren werden kan. Sie lieget noch hier in der Nähe und iſt gewiß, daß die Schweden unterm Vice-Admiral Henck ſelbige gantz umbſchloßen halten, daß alſo es auf ein rechtſchaffenes Seegefechte zwiſchen beyden Hauptflotten wird ankommen müßen, zu welchem ende die große Däniſche Flotte ſtündlich erwartet wird.

Der König iſt am verwichenen Montag hier geweſen und hat ſich ſo vergnügt über die Emportirung Uſedom bezeiget, daß ich es unmöglich ausdrücken kan. Er ſpeiſete des Abends bey Sr. Excellentz meinem General und des andern Mittags mit dem König von Dennemarck, ſo gleichfals arriviret war, auf der flotille. Der König, als Er ſofort bey der Anherokunfft meinem General den ſchwartzen Adler-Orden gab, ſagte dabey, daß er ihm nicht einen Heller koſten ſolte (wiewohl er ſonſt 4000 Rthlr. andern zu ſtehen kömmt) und iſt die Gnade und das contentement S. K. M. gegen Se. Excellentz nicht zu beſchreiben, und bekommen ſie nun auch das Feldtractement vom Majo inclusive monahtlich 400 Rthlr.

Wie der General am verwichenen Sontage recognosciren ritte, wurde eines ſeiner beſten Pferde todt und ein Knechtepferd zu ſchande geſchoßen, und waren Se. Excellentz gantz nahe dabey, und geſchahe ſolches durch einen Canonſchuß aus der feindlichen Schantze.

Extract Schreibens des Baron v. H . . . von der Inſul Wollin den 8ten Auguſt.

Vorgeſtern, als den 6ten dieſes, kam von der Däniſchen flotille ein Prahm von zwölff 12pfündigen Canons mit 70 Matroſen und 20 Soldaten

[1] Schnauen ſind lange Boote, die nicht über 25 Mann aufnehmen können.

beſetzet, imgleichen eine Fregatte von zwantzig 3 bis 4pfündigen Canons, auch wie obgedacht beſetzet, und 4 kleine Schnauen mit vier à ſechs 3pfündigen Canons und 20 Mann Matroſen, dabey waren von unſern und Sächſiſchen 150 Commendirte. Weil aber die Fregatte nicht an allen Orthen die Tiefe hatte, ſo wurde durch Lichten und andere Anſtalt ſonſt nicht weiter avanciret, alß bis unter den Lebbiniſchen[1] Berg, da dieſe Schiffe die Nacht liegen blieben. Die Schwediſche Capers, die hier ſchon den Feind im Geſichte hatten, lavirten indeßen nach der Seite Warpen[2] und macheten Mine, als wan ſie nach der Anclammer Fähre ſich retiriren wolten. Des Morgens kam eine Schwediſche chaloupe unter gedachten Berge recognosciren, that aber nichts, alß daß ſie ein paar mahl nach der Däniſchen Vorwacht, ſo eine chaloupe hatte, feurete, worauf dieſelbe ſich wieder zu den andern retirirte. Etwa um 10 Uhr morgens begunten die Däniſche Schnauen voran zu gehen und folgeten die 2 große Däniſche Schiffe, welche ſehr hoch in das Haff gehen muſten, weil es ſtill war, ſehr langſahm nach, welches bis 4 Uhr nachmittags gewehret, da die Schwediſche Capers an der Zahl 7 auf ihre Annäherung ſich zu retiriren geſtellet und Warpen vorbey nach Uckermünde werts geſegelt, worauf die Dähnen ſie dan ſo kurtz verfolget, daß ſie um 5 Uhr mit ihnen zum Gefecht kamen, zwar anfangs mit ſehr gutem succes, weil der Angriff ſehr hitzig und ſonderlich der obgedachte Prahm dergeſtalt hineingedrungen war, daß die Schweden ſich zu retiriren begunten in die Ecke unter den Warpiſchen Berge, alwo es zu einem ſehr ſtarcken Feuer kam und von beyden Seiten recht desperat gefochten wurde. Weil aber die Capers den Dähnen mit Schiffen überlegen, indem ſie 7 hatten, dagegen die Dähnen nur mit dem Prahm hauptſächlich ihnen Schaden thun konten, weil die übrige Stücke nur 3pfündige, ſo gerieth der Prahm darüber in große Gefahr, zumahlen da das Thau, vermittelſt deßen derſelbe von der Fregatte, wie ein Bär zum Tantze, geführet wurde, abgeſchoßen und hätte gar leicht mögen genommen werden, dann die Dähnen im Haff etwa ¼ nach 6 Uhr ſich in guter Ordnung zurückziehen muſten, und obwohl die Capers ſie anfangs verfolgeten, und die Dähnen ohnweit dem Lebbinſchen Berge liegen geblieben, haben ſie ſelbige doch nicht weiter verfolget, ſondern ſich wieder in die Warpiſche Ecke retiriret. Der Dähnen Schiffe haben viel erlitten, jedoch nur 20 Matroſen und 4 Soldaten von uns verlohren und werden ſchwerlich im ſtande ſeyn, ohne succurs die Schweden von Neuem zu attaquiren, dafern dieſe nicht ſelbſt die attaque vornehmen.

Aus dem Lager vor Stralsund den 11. Auguſt Mittags um 12 Uhr.

Sogleich erhält man Nachricht, daß die Schwediſche Flotte von der Däniſchen auf ihrer Flucht eingehohlet, viele Schiffe in Grund geſchoßen

[1] Lebbin, NW. von Wollin, am Haff.

[2] Auf dem Feſtlande am Haff, SW. von Lebbin: Alt- und Neu-Warp.

und Däniſcher ſeits eine complete Victorie erhalten worden, dergeſtalt, daß wir nun ſtaat machen mit ehiſten Meiſter von der Inſul Rügen zu ſeyn. Dieſe Zeitung haben zwey nach einander gekommene Couriers confirmiret mit dem Zuſatze, daß die gantze Schwediſche Flotte vollenkommen ruiniret ſey. An Däniſcher Seiten iſt ein vornehmer Officier mit einer Canonkugel dabey durch und durch geſchoßen, wie man will, ſoll es der Vice-Admiral Juel ſeyn.

Aus dem Lager vor Stralsund sub eodem dato.

Vorgeſtern Abend um 7 Uhr kamen Ihro Maj. die Königin alhier glücklich an. Verwichene Nacht lief eine Stafette vom General Arnim ein mit der erfreulichen Nachricht, daß die Däniſche Flotte die Schwediſche attaquiret und hätte die letztere ſtarck eingebüßet und ſich nach Carlscrona gewendet. Heute oder morgen ſollen die Lauffgraben vor der Penemünder Schantze geöffnet werden. Von Grypswalde will berichtet werden, daß die Schwediſche Flotte von Carlscrona abgeſchnitten, folglich in See ſich zu retiriren genöhtiget gefunden, und wie einige Nachrichten geben, ſich nach der Dantziger Küſte gewendet. Den fernern Verlauf iſt man ſtündlich gewärtig. Die Dähnen ſollen 8 à 900 Mann bey dem Gefechte eingebüßet haben.

Aus der blocade vor Wismar den 8. Auguſt.

Wir leben alhier in zimlicher Ruhe, dennoch müßen wir dabey ſtets auf unſer Huth ſeyn. Am 5. dieſes unternahm ſich der Schwediſche Partisan Bock, die Preußiſche große Feldwache zu attaquiren; er wurde aber dergeſtalt von derſelben empfangen, daß er 5 Mann aufm Platze, und dabey 9 Pferde den Unſrigen zur Beute laßen muſte, mit dem Uebereſt hat er ſich noch kümmerlich über einen Moraſt nach der Stadt ſalviret. Von den Unſrigen iſt bey dieſer rencontre kein Mann getödet noch bleſſiret worden. Vor einigen Tagen ertappeten die Dähnen einen Espion aus der Stadt, derſelbe hat ausgeſaget, daß noch kein Mangel an vivres, ausbenommen am Saltze, darinnen wäre.

Ein Däniſcher Partisan hat ohnlengſt des Nachts 2 Wagen mit Butter beladen, ſo man in die Stadt führen wollen, genommen. Wir erwarten nechſtens 4 Regiementer Chur-Hannöveriſche Troupen, umb dieſe blocade zu verſtärcken. Einige wollen ſouteniren, daß wir die Stadt vor dem Winter förmlich belagern und attaquiren würden, wiewohl dieſes nach dem Fortgang der Belagerung Stralsund ſich reguliren wird.

Berlin, den 17. Auguſt.

Der Baron von Knyphausen ſoll bereits, wie deßen Frau von ihm benachrichtiget, vorgeſtern von Paris haben abreiſen wollen.

Beygefügten Abriß der Veſtung Stralsund und des davor ſtehenden Lagers hat man nach einer überkommenen Zeichnung aus dem Lager alhier in Kupffer bringen laßen und wird vor accurat gehalten.[1]

Nr. 40.

Berlin, den 24. Auguſt 1715.

Es haben die in zweyen Poſten eingelauffene Briefe nichts Veränderliches gebracht, alß nur eine Erzehlung von dem Seegefechte, und wie ein Däniſcher Capitain von dem Admiral Raab bey des Königs in Dennemarck Maj. wäre ankommen, welcher referiret, daß, als die Däniſche Flotte von 21 Schiffen von der Linie ſtarck, bey Jasmund[2] und der Inſul Rügen vorbey den Cours fortgeſetzet nnd mit favorablen Winde in der Gegend der Grypswaldiſchen Oie angekommen, ſie die Schwediſche Flotte dergeſtalt vertheilet geſehen, daß 16 Schiffe von der einen Seite der jetztgedachten Oie unterhalb der kleinen Inſul Rüden, die übrige 5 aber, maßen ihrer auch 21 an der Zahl, wie der Däniſchen geweſen, zur andern, und oberhalb Penemünde, welche die Däniſche flotille bis dahin obſerviret, vorhanden. Die Däniſche Flotte hätte ſich anfänglich gegen die erſte 16 Schwediſche Schiffe gewendet und ſolche zu beſchießen angefangen, die übrige 5 Schwediſche Schiffe hatten ſich mittlerweile ſtarck beweget und ihr Äußerſtes angewand, mit den erſtern ſich zu conjungiren, darunter ſie auch endlich ihren Zweck erreichet. Das Schießen der Schweden wäre mächtig ſtarck geweſen, hingegen hätten die Dähnen ihrer Gewonheit nach anfangs ſich ſehr menagiret, aber darauf mit großer vigeur den Schweden zugeſetzet, daß ſie weiter in See ſich zu halten nicht vermogt, ſondern der Dähniſchen Flotte weichen müßen. Dieſe hätte jene auch bis Bornholm unter unaufhörlichen Schießen verfolget, endlich aber ſich mit dieſer avantage contentiren müßen, dabey ihnen viele Schwediſche Fahrzeuge mit provision beladen zu theil worden. Der Vice-Admiral Juel, ſo das Unglück gehabt, mit einem Canonſchuße zugleich mit einem ihm zur Seite geſtandenen Capitain erſchoßen zu werden, würde ſehr regrettiret. Mehrere particularia erwartet man noch zu vernehmen. Die Schwediſche Capers im Haff ſcheinen die Alliirte nur zu braviren, maßen deren 7 mit vollen Seegeln, ohnerachtet man von der Anclammer Fahrt[3] ſtarck auf ſie geſchoßen hatt, dahingegen die Capers nichts ſchuldig

[1] Fehlt.

[2] Die bekannte Halbinſel im Nordoſten Rügens belegen mit Stubbenkammer und der Stubbnitz.

[3] = Fähre.

geblieben, Wollgast vorbey gangen wären, aber dem Verlaut nach durch die Swine wiederumb ins Haff kommen, andere Nachrichten aber geben, dieſelbe wären bey der Penemünder Schantze liegen blieben.

Überläuffer von Stralsund hätten verſichert, daß daſelbſt eine große consternation ſey, weilen man eine descente auf Rügen ſehr beſorgete. Der König in Schweden wäre allenthalben und bemühete ſich ſeine Leute zur tapffern defension zu animiren, dergleichen er auch zu Penemünde gethan und ordre gegeben, ſich bis auf den lezten Mann zu wehren. Der General Arnim hat hingegen berichtet, daß er vermeinte, den 19ten die Penemünder Schantze zu beſtürmen, und erwarten wir mit heute Abend ankommender Poſt deren Emportirunge.

Weilen nun aus dieſen und allen nachhero eingelauffenen Berichten zu erſehen, auch nunmehro ſichere Nachricht eingelauffen, daß beyderſeits Flotten ſich nach dero Hafen retiriret, umb ihre beſchädigte Schiffe auszubeſſern, ſo ſcheinet, daß das Seegefechte noch nichts decidiret, auch däniſcher Seiten keine ſonderliche avantage, außer daß die Schweden ſich zuerſt aus der See begeben müßen, befochten worden, und ſtehet alſo abzuwarten, wenn beyderſeits Flotten nechſtens wieder hervorkommen mögten, welche bey einem zweyten Combat die Oberhand behalten werde, davon vornemlich und nach wie vor alles dependiret; auch ſo lange die Penemünder Schantze nicht erobert und die Capers aus dem Haff nicht delogiret, ſiehet man nicht ab, wie die ſchwere Artillerie von Stettin nach dem Lager vor Stralsund ohne große Koſten und langweiliger Zeit, fals ſolches zu Lande noch geſchehen müßte, transportiret, und die Belagerung des Orths ſowohl, als ohne die Eroberung Rügen ſolches nicht geſchehen kan, zu entreprenniren ſey.

Die Schweden haben nun auch ſo viel Zeit gehabt, die Korn-Erndte auf der Inſul Rügen zu verrichten, welches ihnen über alle maße zu ſtatten kömpt, ihre Magazins in Stralsund damit zu verſehen. Man hat einigen Bericht alhier, alß wäre des Comte de Croissy Secretarius ins Lager gekommen umb einige propositiones Nahmens ſeines Principalen zu eröffnen, es ſollen aber des Königs in Preußen Majeſtät demſelben die Rückkehr in die Stadt nicht wiederumb verſtatten wollen, maßen ſolches vorhin dem de Croissy, wenn er ſelbſt herauskommen würde, ebenfals nicht mehr erlaubet zu ſeyn alſo kund gemachet worden.

Der Baron von Knyphausen wird nunmehro täglich hier erwartet. Die an den König von Frankreich geſandte Pferde ſeyn demſelben den 26ten passato zu Marli präſentiret worden und ſollen ſehr

angenehm geweſen ſeyn. Der Stallmeiſter, ſo dieſelbe überbracht, iſt noch nicht wieder alhier arriviret.

In dieſer Woche hat man bey einer angeſtelleten Viſitation auf der Friedrichſtadt alhier in einem Hauſe unvermuhtet eine falſche Geldmüntze decouvriret, da man in einer Kaſte eine eiſerne Waltze mit meſſingen Rädern ſampt den Stempel zu Kayſergroſchen, Sächſiſchen 2 Gute Groſchenſtücken und auch Brandenburgiſchen 2 Gute Groſchenſtempeln nebſt einiger geprägeten Müntze gefunden. Den Müntzer hat man nicht zu Hauſe gefunden, folglich noch nicht attrappiret. Inzwiſchen iſt der Wirth ſamt ſeiner Frauen ſogleich eingezogen, umb von ihnen zu erfahren, wo der falſche Müntzer etwa anzutreffen, auch ob ſie nicht ſelber bey dieſem Wercke intereſſiret ſeyn mögten. Man hat kürtzlich von den Sächſiſchen 2 Gute Groſchenſtücken, ſo von ihrem Gepräge ſeyn müßen, geſehen, welche man wie Glaß zerbrechen können.

Waß eben jetzo mir von guter Hand, ſo durch eine staffetta dieſen Nachmittag eingelauffen ſeyn ſoll, communiciret wird, erhellet aus Folgenden:

Aus dem Lager vor Stralsund den 22. Auguſt Nachmittags um 4 Uhr.

Dieſen moment überkommen wir einen Courier mit der erfreulichen Zeitung, daß, nachdem man geſtern 4 Stunden unaufhörlich die Penemünder Schantze beſchoßen, ſelbige kurtz darauf mit ſtürmender Hand eingenommen ſey. Die Sachſen, welche die erſte attaque gehabt, haben wohl gefochten, aber auch viel dabey verlohren, indeßen iſt die Beſatzunge in der Schantze mehrentheils maſſacriret und etzliche wenige als Gefangene angenommen worden. Der Obriſte Liepen iſt durch den Fuß geſchoßen, der Obriſte Winterfeld todt und der Major Bähr von den Sachſen auch geblieben. Dieſes Gefechte hat drittehalb Stunde gewehret.

P. S. Dieſes will noch beyfügen, daß man ſtaat gemachet, den 28ten dieſes beides, die Inſul Rügen und Stralsund zugleich, zu attaquiren. Gott gebe uns Glück dazu, ſo wird alhier der Krieg geendiget ſeyn.

Nr. 41.

Berlin, den 31. Auguſt 1715.

Die Attaque und Eroberung der Penemünder Schantze iſt ſehr blutig geweſen. Was am 28ten vor particularia davon eingelauffen, vermelden folgende Extracte, welchen auch die Liſte der in der attaque ſolcher Schantze von beyden Seiten todt gebliebenen und bleſſirten beygefüget worden. Daß aber der feindliche Commendant, wie man anfänglich in einer alhier gedruckten und von dem Königlich Pollniſchen

Liſte

der

Königlich Dähniſchen in Pommern ſtehenden Armee wie auch der dabey ſich befindenden Generalität, wo ſelbige commendiret und poſtiret ſeyn.

Cavallerie.

	Escad.	Pferde.
Leibregiment Dragoner 8 Comp.	4	672
Obriſt Schulenbourg Dragoner	4	672
Garde zu Pferde	4	672
Leibregiment Cüraſſierer	4	672
Hertzog von Württemberg	4	672
Obriſt Rosenöhren	4	672
Obriſt Deden	4	672
Obriſt Levetzau	4	672
Gen. Maj. Kneill	4	672
Gen. Maj. Dewitz	4	672
Obriſt Lüttichau	4	672
	44	7392

Infanterie.

	Batt.	Mann.
Das Grenadier Corps	2	1 370
Garde zu Fuß	2	1 370
Königinn	2	1 370
Printz Carl	2	1 370
Gen. Maj. Ingenhaven	2	1 370
Obriſte Friſe	2	1 370
Obriſte Scholten	2	1 370
Brigadier Budde	2	1 370
Gen. Maj. Cicignon	2	1 370
Brigadier Praetorius	2	1 370
Obriſte Staffeld	2	1 370
Obriſt Graff Callenberg	2	1 370
	24	16 440

In der Blocade vor Wismar.

Cavallerie.

	Escad.	Pferde.
Gen. Maj. Schmettau	3	504
Gen. Maj. Juel	3	504
Obriſt Prehn	4	672
Brigadier Donep	2	336
	12	2016

Infanterie.

	Batt.	Mann.
Obriſt Arnold	2	1370
Brigadier Kragh	2	1370
	4	2740

Die in Rostock Commendirte.

Gen. Maj. Schmettau . . . 1 Escad., 168 Pferde.
Printz Christian . . . . . 2 Batt., 1370 Mann.

In Damgarden.

Gen. Maj. Juel . . . . . 1 Escad., 168 Pferde.

Die Postirunge an der Trave.

Brigadier Donep . . . . . 2 Escad., 336 Pferde.

	Total.
Cavallerie in Pommern	7 392
Infanterie daselbst	16 440
	23 832
Cavallerie vor Wismar	2 016
Infanterie daselbst	2 770[1]
	4 786
Cavallerie in Rostock	168
Infanterie daselbst	1 370
	1 538
Cavallerie in Damgarden	168
Cavallerie an der Trave	336

Summa summarum 30 660 Köpfe.

Liste der Herrn Generals:

General-Feldtmarschall Hertzog von Würtenberg.

Von der Cavallerie.	Von der Infanterie.
General von Dewitz.	General von Scholten.
Gen. Lieut. von Legart.	Gen. Lieut. von Schwärtzel.
Gen. Maj. von Leszo.	" " von Wedel.
" " von Juel sen.	Gen. Maj. von Bosselt.
" " von Juel jun.	" " Prince de Hesse.
" " von Mörner.	" " Ingenhofen.
" " von Schmettau.	" " Gavron.
" " von Kneel.	Brigadier Budde.
" " von Dewitz.	" Kragh.
Brigadier von Donep.	" Sponeck.
	" Jack de Wittno.[2]
	" Römling.
	" Praetorius.

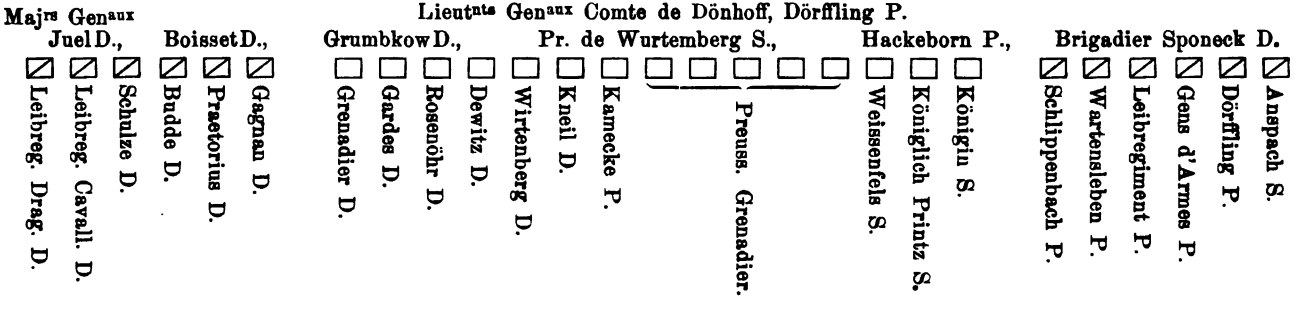
---

[1] Diese Zahl stimmt mit der vorher angegebenen (2740) nicht.

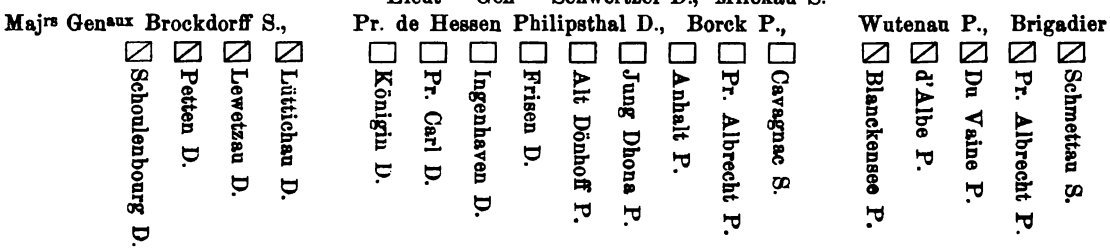
[2] Wohl verdorben aus Schack von Wittenau.

Ordre de bataille du grand detachement pour la descente de l'Isle de Rugen.

General Feldmaréchal Prince d'Anhalt Dessau.
General de la Cavallerie de Dewitz D.
General d'Infanterie de Wilcken S.
Lieut^nts Gen^aux Comte de Dönhoff, Dörffling P.

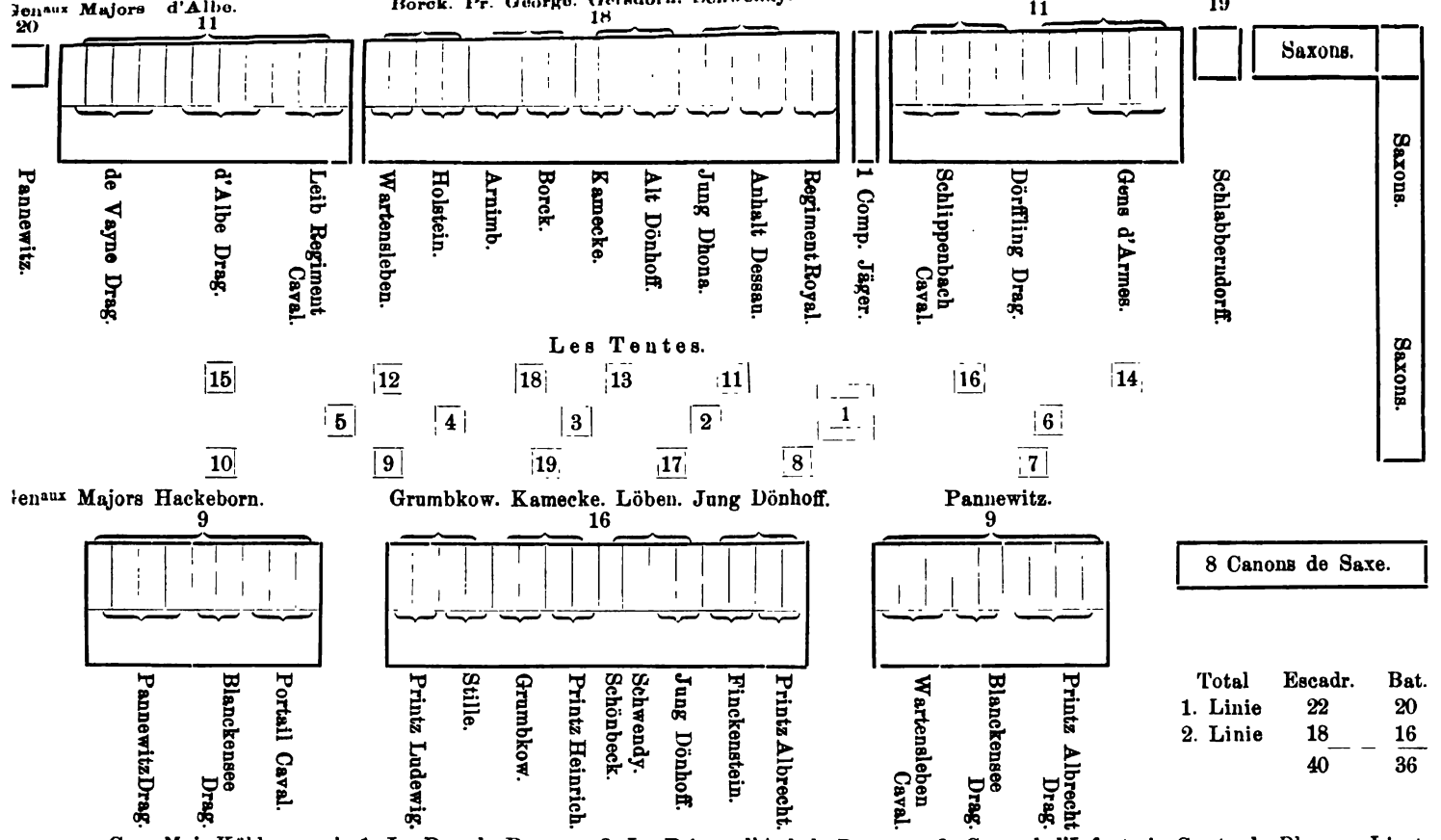


Lieut^nts Gen^aux Schwertzel D., Milckau S.



Somme totale 41 Escadrons ☒
24 Bataillons ☐

Explication des lettres:
D. Danois. P. Prussien. S. Saxon.



Total	Escadr.	Bat.
1. Linie	22	20
2. Linie	18	16
	40	36

Gen. Maj. Kühl.
Artillerie.
8 pieces de 12 livres.
12 de 6 livres.
8 de 3 livres.
2 Haubitz.

1. Le Roy de Prusse. 2. Le Prince d'Anhalt Dessau. 3. General d'Infanterie Comte de Dhona. Lieut. Gen. Natzmer a un quartier dans une proche maison. 4. Lieut. Gen. Alt Dönhoff. 5. Lieut. Gen. Comte de Finckenstein. 6. Lieut. Gen. Derffling 7. Gen. Maj. Pannewitz. 8. Gen. Maj. Jung Dönhoff. 9. Gen. Maj. Grumbkow. 10. Gen. Maj. Hackeborn. 11. Gen. Maj. Schwendy. 12. Gen. Maj. Borck. 13. Gen. Maj. Gersdorff. 14. Gen. Maj. Wutenow. 15. Gen. Maj. von der Albe. 16. Gen. Maj. Blanckensee. 17. Gen. Maj. Löben. 18. Gen. Maj. Prince George de Hesse. 19. Gen. Maj. Kameke.

und Chur-Sächſiſchen Envoyé, Freyherrn von Manteuffel, herkommenden relation debitiret, aus desperation ſich ins Waßer geſtürtzet und auf ſolche Art ſelbſt umbs Leben gebracht, iſt nachhero falſch befunden und contradiciren nicht allein dieſes, ſondern daß auch über 400 Mann Alliirterſeits todt geſchoßen, alle beykommende Briefe. Mit heut Abend ankommender Poſt aus dem Lager erhoffet man die gar nahe ſeynde entreprise auf Rügen und Ruden zu vernehmen. Wie dan geſtern, als den 30ten dieſes, alle Transportſchiffe bey Wollgast ſich verſamlen ſollen, die troupes zur descente aufzunehmen. Auch iſt im Kriegesrahte es alſo beſchloßen worden, daß die Trancheen vor Stralsund zu gleicher Zeit, wenn ſolche descente vorgenommen wird, geöffnet werden ſollen, bevor das Mondlicht heran kompt, voraus aber umb die feindliche force zu diſtrahiren und damit der König in Schweden an beyden Orthen ſeine Leute zur desperaten defension zu forciren behindert werde. Beyde Flotten dürfften ſich bald wieder ohnweit der Pommerſchen Küſte rencontriren, und ſodan ein zweytes Gefechte viel decidiren. Ob die Schwediſche Admirals Henck und Lilie im erſten Combat geblieben, wie man vor 2 Poſten aus dem Lager berichten wollen, und daß deren Cörper auf chaloupen nach Stralsund gebracht und daſelbſt begraben worden, davon hat man bisher keine zuverläßige confirmation erhalten. — Am 26ten dieſes kam das Bataillon von Jung-Heyden, ſo vor 2 Monahten von hier nach Stetin marchiren muſte, von dannen wieder anhero. Man ſagt aber, daß ſolches nicht werde hier verbleiben, ſondern nach Magdeburg in Garnison gehen. —

Es ſeyn bereits 7 falſche Müntzer, Mannes- und Weibesperſonen, alhier in gefängliche Hafft geführet worden und iſt dieſe bande zufälliger Weiſe entdecket, maßen der principal von profession ein Steinſchleiffer, ſolche aber niedergeleget und Glaß zu ſchleiffen und zu ſchneiden angefangen, worüber hieſige Glaßſchneider ſich verſchiedentlich beſchweret. Alß dieſelbe nun in voriger Woche unter Assistentz des Magiſtrats bey demſelben eine visitation angeſtellet, hat man ohnvermuhtet die Müntze decouvriret und iſt bey des Principalen Frau ein großer Beutel mit unvollenkommener Müntze, welchen dieſelbe unter der Schürtze bei Seite tragen und verbergen wollen, gefunden, daß alſo das Glaßſchleiffen nur zum praetext gebrauchet worden, und wird jetzo ſtarck in dieſer Sache inquiriret.

Man iſt hier ſtarck beſchäftiget, Mehl in Fäßer zu packen, umb ſolches zu Waßer, nachdem die Schleuße am Neuen Graben wieder re-

pariret,[1] nach der Armee abzuführen, maßen man nunmehro die Farth bis Grypswalde frey hat, so lange aber die Schwedische Capers im Haff geweſen, hat man ſolche nicht weiter als Stetin verrichten können.

Extract aus des Generals von Arnims Schreiben de dato Penemünde den 23. Auguſt 1715.

Die Penemünder Schantze habe ich zwar geſtern glücklich weggenommen, es iſt aber erſt nach einem desperaten Feuer, ſo über eine gute Stunde gewehret, geſchehen, und hat uns ſehr viel Blut gekoſtet. Der Obriſte von Liepen, Obriſt-Lieut. von Winterfeld, der Major Bähr von den Sachſen nebſt verſchiedenen Capitains und Subalterns haben ihr Leben dabey laßen müßen. Der Major von Erlach aber und viel andere Officiers ſind gefährlich bleſſiret und beläufft ſich die Zahl der Todten etwa auf 150, und der Bleſſirten über 400. Der Schwediſche Obriſt-Lieut. als Commendant in benandter Schantze iſt nebſt einem Major und 2 Capitains maſſacriret, wieviel an Gemeinen iſt mir noch unbekandt.

Relation, ſo der Geh. Raht von Massow de dato Wollin den 24. Auguſt nach Berlin geſand.

Die Penemünder Schantze iſt den 22ten hujus morgens umb 3 Uhr mit 1000 Mann, worunter 300 Grenadiers, unter Anführung des Obriſt von Liepen beſtürmet, und geſchahe die attaque zugleich an drey Orthen, davon die eine der Obriſt-Lieut. von Winterfeld, die andere der Major von Erlach von den Albrechtſchen und die dritte von dem Major v. Bähren von den Sachſen commendiret ward. Weil aber die Schantze einen ſehr moraſtigen Graben vor ſich hat, welchen man nicht ſo tief geglaubet, als man ihn befunden, und ſo viel beſchwerlicher zu paſſiren geweſen, zumahlen da die Schweden die Mitte deßelben mit vielen zackigten Eichen- und Dannbäumen durchzogen, ſo hat es große difficultät geſetzet, dieſen Graben zu paſſiren, da immittelſt die Schweden ſehr davon profitiret und in dem Graben viele von unſern Leuten erſchoßen und getödtet, bevor die Unſrige zur Action mit ihnen kommen können, ſogar, daß auch der Obriſte Liepe mit dem Corps de reserve anrücken müßen und des Fürſten von Würtembergs Durchlaucht von Seiten der Sächſiſchen, ob dieſer Fürſt gleich nicht zum Sturm commendiret geweſen, ſelbſt in den Graben geſprungen, umb die Leute zu encouragieren, und zwar mit ſehr gutem succes, daß die von der Oſtſeiten über den Wall, unter durch einen andern Graben in die rechte Schantze gekommen, und da zu gleicher Zeit von der Weſtſeiten man bis an die contrescarpe avanciret, worin der Feind ſich gäntzlich retiriret hat, ward derſelbe von beyden Seiten durch ein ſtarckes Feuer dergeſtalt obligiret, daß er ſich ergeben muſte. Die

[1] Vergl. S. 340.

Vom Königlich Pollnischen Bataillon von Seckendorff ist zum Sturm commendiret	Vom Königlich Preußischen Marggräfflich Albrechtschen Regiment seyn zum Sturm commendiret	Von dem Regiment von Jung Dhona werden nur die Todte und Blessirete benennet
Major von Bähr Capitain von Erffa Lieutenant von Milkau } todt	Obriste Liep Lieutenant Uchteritz } todt	Obrist-Lieut. v. Winterfeld Capitain Maupas Lieutenant Sidow : Dewitz } todt
Capitain von Schmerking Lieutenant Dimmery : Götzke : Roskowsky } blessiret	Major von Erlach tödtlich Capitain Nendten tödtlich : Arend Lieutenant Tschammer tödtlich : Lange : Briesen : Küssau tödtlich Fähndrich von Wesenbeck tödtlich } blessiret	Capitain Börtich : Darbau : Arnim Lieutenant Miese Fähndrich Albe : Türckwitz } blessiret
Vom Frisenschen Bataillon Fähndrich von Kiekebusch todt Lieutenant Chilian : Witter Fähndrich Kleffmann : Weinert } blessiret	Capitain v. Munchau, Lieut: Gladitz, Meyer, Burtz, Fähndrich Rohr und Buchau, diesen allen fehlet nichts.	
Capitain von Heintz und Pflug fehlet nichts.		

Liste, was den 22. August 1715 bey Attaquirung und Eroberung der Penemünder Schantze von den Königlich Pollnischen und Königlich Preußischen Regimentern todt geschoßen und blessiret worden.

Nahmen der Regimenter	Todt geschoßen								Blessiret							
	Obriste	Obrist-Lieut.	Major	Capitain	Lieutenant	Fähndrich	Unterofficier	Gemeine	Obriste	Obrist-Lieut.	Major	Capitain	Lieutenant	Fähndrich	Unterofficier	Gemeine
2 Regimenter Königlich Pollnische als Seckendorf und Friesen	—	—	1	1	2	1	6	65	—	—	—	1	5	1	9	150
2 Bataillons Königlich Preußische von Marggraff Albrecht . . .	1	—	—	—	1	—	3	29	—	—	1	2	4	1	10	127
2 Bataillons Preußische von Jung Dhona . .	—	1	—	1	2	—	1	38	—	—	—	1	2	3	9	128
Von den Canoniers . . .	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	4
Summa . .	1	1	1	2	5	1	10	134	—	—	1	4	11	5	28	409
Von denen Schweden . .	—	1	1	2	—	2	1	100	—	—	—	2	—	1	5	46

Von den Schweden sind gefangen 1 Capitain 4 Lieutenants
1 Unterofficier 3 Tambours
4 Canoniers 138 Gemeine.

Garnison bestand inclusive der Officierer von 300 Mann, welche von dem Obrist-Lieut. Gusen commendiret wurde; derselbe ist nebst dem Major, 2 Capitains und vielen andern Officiers, wie auch, soviel dato bekand, über 80 Gemeinen in der Attaque getödtet und massacriret worden. Von unser Seiten sind auch nicht wenig geblieben und darunter der Obriste von Liepe, der Obrist-Lieut. von Winterfeld, Major Bähr, Hauptmann Maupas und viele Lieutenants und Fähndrichs. Unter denen Blessirten ist der Major von Erlach gefährlich blessiret, wie auch Hauptmann Darbau, Lieutenant Scamber[1] und viel andere mehr, davon zur Zeit die Liste noch nicht heraus ist.[2]

Extract Schreibens aus Stetin den 26. August 1715.

Es lieget alhier ein Dänischer Capitain Nahmens Friedrich Boyessen mit 4 Capers, 1 Fregatte, Grabenstein genandt, und dem Prahm Eben Ezar, umb die Königlich Preußische schwere Artillerie zu convoyiren, davon die Canons, Mortiers, Bomben, Kugeln und Carcassen bereits geladen, würden auch schon heute abgegangen seyn, wenn nicht das continuirliche Regenwetter die Einschiffung des Pulvers verhinderte. Sobald solches aufhöret und dieses geschehen kan, werden sie fortgehen; und wird die Abfarth wohl zu sehen seyn, weil es eine ziemliche Menge Schiffe, welche nachmahls zum Transport gebrauchet werden sollen.

Da das Haff nunmehro von den Schwedischen Capers befreyet, gehen die Proviantschiffe jetzo hin und wieder, dadurch denn die Armee so viel beßer wird versorget werden können, und wird man nunmehro allerhand Neues, Gott gebe nur viel Gutes, aus der Armee zu gewarten haben.

Extract Schreibens des Baron von H .... de dato den 26. August 1715.[3]

.... Nun ist die Insul Usedom völlig in unsern Händen, Ruden soll anitzo attaquiret werden, welches nebst der Insul Rügen noch zwey harte Nüße seyn.

Weil die Schweden ihre Mousqueten mit einer großen Kugel, mit 6 kleinen Lauffkugeln und mit vierkantigen Schrot, alles aufeinander geschoben, laden, dadurch solche grausahme blessures gemachet werden, daß alles zerschmettert und zerfetzet wird, so laßen S. K. M. in Preußen viertzig mahl hundert tausend Patronen von gleicher façon vor die gantze Armee machen, daß also, allem Ansehen nach, dieses ein sehr blutiger und verbitterter Krieg seyn wird.

Morgen oder lengst übermorgen, weil anitzo das Haff von den Schwedischen Capers gantz rein ist, wird unsere große Artillerie nebst

[1] In der Liste steht richtiger Tschammer.

[2] Die Liste liegt dem nächsten Berichte bei, wird aber besser hier eingeschaltet.

[3] Der Anfang des Schreibens erzählt in bereits bekannter Weise die Eroberung der Peenemünder Schanze.

allen Schiffen ſo deſtiniret ſeyn 6000 Mann Infanterie und 2000 Mann Cavallerie auf Ruden und Rügen zu transportiren und an der Zahl 90 Schiffe ohne die kleine Chaloupen und Prahmen, von hier gehen. Ein Dähniſcher Capitain von einer Fregatte von 16 Canons und 8 andere Fahrzeuge mit 4 und 6 Canons, auch ein Prahm mit 24 Canonen beſetzet, iſt alhier arriviret, jetzgedachte Artillerie nach Grypswalde zu convoyiren. Es ſind dieſe Schiffe alle von der Däniſchen flotille mit guten Matroſen und Milice ſtarck beſetzet.

Der König in Schweden iſt laut ſicherer Nachricht bereits in die dritte Woche aus Stralsund. Einige glauben vor gewiß, daß er mit ſeiner Flotte nach Carlscrona geſegelt, wieder ander wollen, daß er ſich anitzo auf der kleinen Inſul Ruden aufhalten ſoll, welches ehender zu vermuhten wie jenes.

Anderweiter Extract Schreibens von dem Baron von H. aus Stetin den 30. Auguſt.

Par une estaffette qui va porter quelques ordres à M^rs. nos Ministres, je trouve l'occasion de vous dire, que notre artillerie part infalliblement anjourd 'huy; nous voila donc dans l'attente des grandes nouvelles, mais la saison est terriblement avancée et les nuits deviennent tres froides. Il a pleu icy deux fois 24 heures de suite si fortement, qu'on auroit eu lieu d'apprehender un deluge.

On me mande de l'Armée, que Mr. de Knyphausen a été contremandé et reçu l'ordre de rester encore pour quelques tems à la Cour du Roy de France; de meme que l'attaque de l'Isle de Rugen est fixée au 2me Septembre, et qu'on y employera une force plus grande, comme j'ay dit le 26me. Le Colonel von Thienen a obtenu son pardon du Roy de Danemarc sur l'intercession de Sa Majesté Prussienne.

Quelque recherche que j'aye faite, je n'ay pu avoir jusques icy la reponse du comte de Fleming à la lettre du comte de Croissy. Ce dernier demeure à present en grande silence. On ne scait pas ce que le secretaire de Mr. le comte de Rotembourg, le Sr Vetar, a fait à l'Armée.

Le bruit est grand, que la flotte Suedoise retournera bientôt de Carlscrona, mais celle du Czar de Moscovie paroitra de meme selon certains avis dans ces quartiers-cy.

La peste va faire une autre guerre à Altona et on dit meme, que trois maisons sont infectées à Hamburg.

Dieſem kan von hier zufügen, daß der Hoffmedicus Christiani mit dem Chirurgo, welche kürtzlich aus dieſer Reſidentz nach Hambourg geſand, die wahre Beſchaffenheit des daſigen Zuſtandes zu erforſchen, vor

einigen Tagen anhero zurückkommen, wollen Hamburg noch gantz von der Seuche frey zu seyn erklären.

Inzwischen seyn die ordres ergangen, eine Postirunge an der Elbe zwischen Hamburg und Lentzen zu formiren, wodurch also allem Ansehen nach das commercium und die Schiffarth anhero auf einige Zeit abermahl dürffte gesperret seyn.

Nr. 42.

Berlin, den 7. September 1715.

Aus dem Lager vor Stralsund ist zu eines jeden Verwunderungen in zweyen Posten gar nichts Veränderliches berichtet worden. Die vorgewesene descente auf Ruden und Rügen hat den 2ten wegen Ermangelunge einiger Nohtwendigkeiten auch des contrairen Windes eingestellet und verschoben werden müßen, fals aber der Wind favorabel seyn würde, solte beydes den 4ten entreprenniret werden, erwartet man also mit heute Abends spät ankommender Post davon etwas zu vernehmen. Von Stettin ist unterm 2ten hujus gemeldet, daß die große Artillerie gleichfals wegen contrairen Windes nicht weit avanciret wäre, maßen man die Schiffe von da noch absehen könte. Man hätte 24 der größesten Eisen-Canons von den Stettinischen Wällen genommen, welche man in Schiffe zu bringen beschäftiget, umb [sie] nach der Penemünder Schantze zu transportiren, derselben nachhero bey der Attaque der Insul Ruden und Rügen sich zu bedienen. Das bißherige Sturm- und Regenwetter hätte das Lager nicht wenig incommodiret.

Man füget diesem noch hinzu, daß gewiße Nachricht eingelauffen, die Schwedische Flotte würde in wenig Tagen wieder in See lauffen und der Gegend Rügen sich präsentiren, folglich die Attaque solcher Insul noch viel difficiler machen, fals solche noch länger verschoben werden müste, welche ohnedem, da so starcke dispositiones auf derselben zu einer desperaten Gegenwehr gemachet, sehr blutig seyn würde. Man wolte die Moscowitische Flotte noch mit einem favorablen Winde gewiß auf der Pommerschen Küste erwarten, imgleichen daß m/20 Mann solcher Nation Troupen im Anmarch wären, so zu der Eroberung Stralsund concurriren und daran Theil haben wolten; waß hiran glaubwürdiges muß sich in kurtzen zeigen.

Der Obristin Liepen ist vom Könige eine pension von 400 und der Obrist-Lieutenantin Winterfelden eine à 200 thl., auch den übrigen, so ihre Männer im Sturm vor der Penemünder Schantze verlohren, nach proportion accordiret worden, und will man sagen, daß künfftig

allen, ſo durch gleiche Begebenheiten in den Wittwenſtand kommen, ſolche Gnade wiederfahren ſoll, woran dennoch viele zweiffeln, weil ſolches eine Sache von großer Folge und dem Könige große Summen koſten würde; ſondern man glaubet vielmehr, da ſolche pensiones bey anderweitiger Verheurahtung der Wittwen ceſſiren, man dahin bedacht ſeyn werde, ihnen bald andere Männer vorzuſchlagen. — Der General von Arnim hat permission erhalten hieher zu gehen, ſeine mariage mit der Fräulein von Löben zu vollenziehen, welche noch nicht von 20, er aber von 67 Jahren. Er wird auch wohl nicht wieder zur Armee gehen, weil er vordehm berichteter Urſachen wegen unter des Graffen von Dhona commendo nicht ſtehen kan.[1]

Die Frau General-Majorin und Ober-Hoffmeiſterin der Königlichen Kinder, die von Kamecken gebohrne Brünau,[2] iſt vor einigen Tagen eines jungen Sohnes geneſen.

Der Doctor und Professor Sthal von Halle hat nunmehro des zu Stetin verſtorbenen Leibmedici Gundelsheimers Platz als Königlicher Leibmedicus angenommen.[3]

Ihro Hoheiten der Marggraff Albrecht haben bey S. K. M. inſinuiren laßen, daß Sie mit Dero Einkünfften nicht mehr ſubſiſtiren könten, ſondern noch mehr und mehr ſich in Schulden ſetzen müſten, worauf der König antworten laßen, „Er wolte dem Marggraffen den Geh. Raht von Creutz recommendiren, deßen Hoffhaltung auf einen andern Fuß zu reguliren und beßer einzurichten," welches ſich der Marggraff gefallen laßen. Die neue Einrichtung iſt alſo darauf ausgelauffen, daß den Bedienten theils die Helffte, theils nur der dritte Theil des Gehalts gelaßen worden. Ob der Marggraff gleich große Einkünffte hat, ſo ſollen allein hierbey m/50 thl. Schulden in wenig Jahren gemachet ſeyn.

Man hat alhier wegen der Peſt aufs Neue Leute an die Thore geſetzet, ſo die Päße der hereinkommenden reiſenden Leute aufs Genaueſte examiniren müßen.

Am 4. dieſes iſt des Feldmarſchallen Graffen Flemings bagage aus Pohlen hier ankommen, ſo nach dem Lager vor Stralsund gehet, woſelbſt gedachter Feldmarſchall bereits wird arriviret ſeyn, und ſeyn auch einige Hundert Mann Sächſiſche Troupen hier durch nach Pommern gegangen.

---

[1] Vergl. S. 311.

[2] Vergl. S. 222.

[3] Vergl. Harnack im Hohenzollern-Jahrbuch IV. 1900. S. 189.

Nunmehro will man durch particulier Briefe aus Franckreich versichert seyn, daß der König am 27ten passato zu Versailles verschieden, davon man heute Abend mit der Holländischen Post die confirmation mit gewißen Umbständen erwartet, und glaubet man, daß solcher Todesfall an vielen Höfen in Europa große changements in den Affairen des Geheimen Cabinets verursachen werde. Daß der Baron von Knyphausen bereits vor einigen Posten contreordres erhalten, am Frantzoischen Hofe noch zu verbleiben, ist gewiß, worüber deßen Frau sich sehr chagriniret.

Von Wien wird berichtet, daß an Jhro Kayserliche Majestät der Kayserin Schwangerschafft nicht mehr gezweiffelt werden wolte und verursachte solches eine unmäßige Freude daselbst.

Die Penemünder Schantze, deren vortheilhaffte situation und dagegen geführete attaque hat man von einem Ingenieur, so bey der entreprise gewesen, erhalten und in beygefügten Kupferstich alhier gebracht.[1]

Nr. 43.

Berlin, den 14ten September 1715.

In der Nacht vom 9. auf den 10ten ist ein Expresser vom Baron Knyphausen hier durch nach dem Könige passiret, mit der Nachricht, daß der König in Franckreich endlich den 1ten hujus Todes verblichen. Man hat die erste Zeitung von deßen Tode so gewiß gehalten, daß auch der Geh. Raht von Ilgen solche selbst an deßen Frau unterm dato den 8ten dieses aus dem Lager berichtet.

Jn Pommern seyn die Sachen den 8ten noch in dem vorigen Zustande gewesen und ist noch nichts entreprenniret worden. Waß den 7ten und 10ten daher eingelauffen, geben die hiebey gesetzte Extracte.

Es seyn in dieser Woche 15 Schwedische Ober- und Unterofficier, so bey Eroberung der Jnsul Usedom gefangen genommen, anhero gebracht, welche an dreyen Thoren in die Corps de Gardes[2] vertheilet und scharff bewachet werden.

Vermöge sicherer Nachricht aus dem Lager vor Stralsund hat die kleine Jnsul Ruden den 10ten attaquiret werden sollen; wenn solches geschehen, muß die heute Abend ankommende Post davon etwas bringen. Die große Artillerie hat man zu Anclam debarquiren müßen und seyn etzliche tausend Pferde im Lande aufgebohten, so mit denen aus dem

[1] Hier fortgelaſſen. Der Stich ist von G. P. Busch, und das Blatt war bei J. A. Rüdiger in Berlin zu haben.

[2] Jn den Wachtstuben der Thorwachen.

Lager ſolche nach der Armee führen ſollen, woſelbſt an den Batteries ſchon gearbeitet wird, umb ſofort bey Ankunfft der Canonen das retranchement zu beſchießen und zu gleicher Zeit, wenn die descente auf Rügen mit m/25 Mann entreprenniret wird, ſolches zu attaquiren.

Der Graff von Dhona und der von Grumbkow, alß zweyen hieſige Staats-Ministri, wie auch der ehemahlige Grandmaitre de la Garderobbe, der von Kamecke, ſeyn wegen ihrer Militairchargen mit unter des Fürſten von Anhalt Durchlaucht zu der attaque der Inſul Rügen commendiret und wird es daſelbſt ſowohl, als vor dem retranchement vor Stralsund, ein blutiges Gefechte abgeben. Die Volonteurs werden alle der entreprise der Inſul Rügen beywohnen.

Zwiſchen Schweden und Preußen iſt ſeiter 8 Tagen ein Cartel wegen der Gefangenen getroffen, wozu die Päße denen von beyden Seiten zu dieſem tractat denominirten Bevollmächtigten durch Trompeter zugefertiget und ausgewechſelt ſeyn. Die in der Penemünder Schantze gefangene Schweden hat man nach dem Lager gebracht, ſeyn aber dem Berichte nach außer den Preußiſchen Landeskindern, ſo Dienſte unter ihrem Landesherren nehmen ſollen, in nahe gelegene feſte Orthe zurückgeführet, und ſeyn dieſelbe in alter zerrißener Mondur, einige mit bloßen Füßen und gantz dismundiret, erſchienen.

Von der Mecklenburgiſchen affaire dürfften Weiterungen kommen und hat man Alliirter Seiten 40 Mann in ſolchem Lande aufgefangen, hingegen hat man Mecklenburgiſcher Seiten einige Zeit her verſchiedene hieſige Landeskinder, ſo auf ihrer Wanderſchafft begriffen geweſen, mit Gewalt zu Militairdienſten gezwungen.

Von Stetin will verſichert werden, daß 2000 Mann succurs aus Schweden nach Stralsund kommen, wiewohl davon aus dem Lager nichts berichtet wird.

Von Colberg ſeyn 34 der größeſten Schiffe nach der Däniſchen flotille commendiret, welche bereits bey derſelben ſollen ankommen ſeyn, umb mit zur Landung auf Rügen employiret zu werden.

Dieſem will auch beigefüget werden, daß die Moscowitiſche Flotte nebſt einem großen Prahm, ſo mit 40 halben Carthaunen beſetzet, [in] der Gegend Bornholm angelanget ſeyn ſoll, davon man die confirmation mit der heute Abend ankommenden Poſt erwartet; daß man alſo allem Anſehen nach in Zeit von 8 Tagen gar viel Veränderliches und von der größten Wichtigkeit zu vernehmen wird gewärtig ſeyn können.

Beygehendes protocol iſt am 10ten nebſt den übrigen aus dem Lager und von Stetin eingelauffen.

Aus dem Lager vor Stralsund den 7. September 1715.

Weilen der letzte große Sturmwind die flotille sehr ruiniret hat, viele Masten und Thaue zerbrochen, auch gar einige Schiffe versencket, so hat dieserwegen die descente auf Ruden und Rügen nicht geschehen können. Der Vice Admiral Sehestedt vermeinet dennoch binnen 2 Tagen selbige wieder im Stande zu haben, umb beydes entrepreniren zu können.

Gestern speiseten S. K. M. von Dennemarck bey uns und lief über Taffel eine relation von Dero Flotte ein, daß sowohl Schwedische Schiffer alß andere deserteurs ausgesagt, daß der König von Schweden gäntzlich resolviret sey, die Alliirten auf Rügen ohne einigen Wiederstand kommen zu laßen und sodann eine bataille mit ihnen wagen, dieselbe entweder zu gewinnen oder sich laßen todt schießen, zu dem Ende hatte er seine gantze Macht nach Rügen transportiren laßen, und der deserteurs Außage nach waren kaum so viel in Stralsund zurückgeblieben, die nöhtige Posten zu besetzen.

Das Desertiren der Schweden continuiret noch immer sehr starck. Vorgestern seyn 26 Wallonschen[1] nach Dänischer Seiten gekommen, bey uns aber ein Wallonschen-Rittmeister. Diese deserteurs sagen aus, daß die Schwedische Soldaten in Stralsund ungeduldig auf uns fluchen, daß wir nicht näher avancireten, damit sie beßere Gelegenheit bekähmen zu desertiren und würden sie Compagnienweise durchgehen. — Gestern Abend kahmen zwey Schiffer, welche sich mit einem Bötchen des Nachtes aus der Stadt geschlichen; dieselbe haben ausgesagt, daß sie Schiffer gesprochen, die mit bey der lezten See-Action gewesen, daß über 1600 Mann Schwedischer Seiten geblieben wären, ohne die Blessirte, und glaubeten sie nicht, daß die Schweden capabel wären, dieses Jahr wieder in See zu gehen.

Heut Vormittag nahmen die Sächsische Husaren 220 Stücke Vieh vor der Stadt unter den Canonen weg, dabey auch 9 Pferde und einige Schafe, und fehlete nicht viel, der General Dücker wäre auch gefangen worden. Von unser Seiten ist hierbey nur ein Husarenpferd todt geschoßen worden.

Extract Schreibens aus Stetin vom 6. Septbr. 1715.

Unsere große Artillerie ist nunmehro bey Anclam avanciret, wird vermuhtlich daselbst debarquiret werden. Der Geh. Raht von Massow hat von der Insul Wollin anhero berichtet, daß, so ihn seine perspective[2] nicht betröge, hätte er 7 Schwedische Schiffe in See gesehen und zugleich wahrgenommen viele Schwedische Flaggen, so von ferne denenselben gefolget, worauf zugleich hier ein starckes Gerücht entstanden, daß dieses der

[1] Vergl. S. 349.

[2] = Fernglas.

nach Stralsund destinirte Schwedische transport à 6000 Mann wäre, davon man mit nechsten etwas mehrers vernehmen wird. Die Dänische flotille hat etwas vom Sturmwetter Schaden gelitten, sobald solcher wieder ausgebeßert, wird die kleine Insul Ruden attaquiret werden. Die Dänische große Flotte soll dem Verlaut nach wegen des bißherigen Sturms auch aus der Rüger Bucht nicht haben auslauffen können.

Des Fürsten von Anhalt und des Printzen von Würtemberg Durchl. Durchl. werden die attaque auf Rügen mit m/25 Mann Alliirter Troupen ausführen und wird man an zwey oder gar dreyen Orthen auf solche Insul zu kommen trachten. Die Anzahl der zu dieser entreprise destinirten troupes hat man dergestalt zu vermehren nöhtig gefunden, weil der König in Schweden fast alle seine force dahin gezogen mit der intention eine bataille, es koste Kopf oder Kragen, zu hazardiren. Die Czaarische Flotte wird ehestens vermuhtet, deren Ankunfft der Sache ein großes Gewichte geben wird. Inzwischen ist gewiß, daß der Czaar einen fast bedrohentlichen Brief an den König in Pohlen geschrieben, indem er saget, „falß man seinen Troupen keinen Durchmarch in wenig Tagen accordirete, er sich einen Weg durch Pohlen nach Pommern öffnen wolte, erwartete derowegen nechstens die marchroute, umb Ausgangs Augusti solcher sich bey dem Einrücken über die Pollnische Gräntze bedienen zu können. Ihm wäre wohl bekand, daß er die duppe bey diesem Kriege in Norden seyn solte, er hätte solches nicht verdienet, sondern seine Alliirte jederzeit redlich und aufrichtig begegnet, man würde sich in der gemachten Rechnunge starck betriegen, weilen er sich dawieder schon zu präcautioniren wüste; dabey wolte er Pollnische Freyheit in ihren vormahligen Stande zu laßen rahten, oder allenfals von ihm mainteniret zu werden gewärtig sein."

Aus der Blocade vor Wismar den 5. September 1715.

Wir leben alhier noch in guter Ruhe, allein es hat sich alhier ein neuer Krieg entsponnen. Nachdemmahlen bißher einige Mannschafft von der Alliirten Armee desertiret und von dem Hertzog von Mecklenburg auf und in Dienste genommen und in das Städtgen Bütsow[1] geleget worden, davon die Alliirte Nachricht habend solchen Ort berennen laßen. Man hat zu solcher Zeit einige Canonschüße, wiewohl nicht scharf geladen, aus der Stadt auf sie gethan; alß man nun alliirterseits bis an die Pallisaden avanciret, hat man auf sie vom Walle chargiret und einige Mannschafft und Pferde blessiret, welches vermuhtlich suites nach sich ziehen wird. Inzwischen hält man den Ort beständig annoch bloquiret.

[1] Bützow, OSO. von Wismar.

Copia Protocolli, gehalten den 1. September 1715 beym Verhör des Lodts[1] Peter Holländers.

1. Frage: Wann er von der Insul Rügen abgegangen wäre?

Resp. den 30ten Augusti, 3 Stunde vor Tage.

2te. Wieviel Infanterie und Cavallerie die Schweden auf der Insul haben?

Resp. Ihm wäre wohl bewust, daß nicht viele berittene Reuter da wären, Pferde wären aber auf dem Lande zu bekommen. In allen wären auf der Insul m/10 Mann, aber es wäre Mangel am Gewehr. Die gantze Schwedische Macht, beydes auf der Insul und in Stralsund, bestehe in m/15 Mann.

3. An welchen Orthen batteries und Redouten aufgeworffen?

Resp. Auf Isenhofft[2] wäre eine Batterie von 7 schweren Stücken, auf der neuen Fehr-Schantze wären sie im Werck gar eiffrig begriffen eine Batterie zu machen, aber noch wären keine Stücke darauf. Bey Wittow[3] arbeiteten sie auch an einer Batterie, weilen spargiret würde, daß die Alliirte daselbst landen wolten.

4. Ob ihm bewust, wo ihre Armee stünde?

Resp. Bey Bergen mitten auf der Insul; auch sagte er, gehöret zu haben, daß der General Rose gesagt, der König von Schweden hätte resolviret, die Alliirte Troupen ans Land kommen zu laßen und hernach eine Bataille zu liefern, es mögte kosten was es wolte. Der König hätte auch gesagt, er wolte die Schlacht gewinnen oder sein Leben laßen.

5. Ob die Troupen bezahlet würden und was der gemeine Mann sagte?

Resp. Sie bekähmen kein Geld, aber würden bey den Bauern verpfleget. Der gemeine Mann wäre übel zufrieden, sprechende, sie wären kein beßer Verhängnüß vermuhten, alß die in der Penemünder Schantze, insonderheit, da ihre Flotte geschlagen wäre und auf solche Art keine Hülffe zu gewarten hätten. Die Leute sagten, es würden m/24 Mann daselbst landen, so daß sie keine raison fünden, mit m/10 gegen sie zu batailliren, und wären also die Teutschen Regimenter resolviret das Gewehr niederzulegen, wann es dazu kähme, und hätte er gehöret, daß sie sich beschweret, daß sie Mangel an Gewehr hätten. Es wäre auch gesagt, daß der König Gewehr aus Schweden vermuhtete.

6. Ob sie auf der Insul eingeärndtet hätten?

Resp. Nein, sie hätten noch nicht eingeärndtet und die Armee campirete im Getreyde. Er wüste, daß ausgeschrieben wäre, wieviel aus-

---

[1] = Lootsen.

[2] Dieser Ort auf Rügen ist nicht festzustellen. Vielleicht das Zickersche Höft auf Mönchgut.

[3] Die nördlichste Halbinsel von Rügen.

gedroſchen und in das Magazin geliefert werden ſolte, aber das Quantum wäre ihm unbewuſt.

7. Ob er nicht auf der Schwediſchen Flotte geweſen, da ſie mit der Däniſchen geſchlagen, und ob ſie einander nahe geweſen?

Resp. Ja, er wäre auf ein Schiff geweſen, Liefland genandt, von 66 Canonen 24pfündige auf dem untern Deck und 12pfündige auf dem obern Deck. Beyde Flotten wären auf ohngefähr 4 Mousquetenſchuß nahe aneinander geweſen und wenn die Däniſche näher kamen, hielte die Schwediſche ab, und ſchoßen die Dähnen 3 mahl, gegen daß die Schweden 1 mahl ſchoßen. Die Schwediſche haben auf jedweder Stück 45 Schuß gefüllet gehabt, wovon ſie 43 Schuß ſchon verſchoßen, daß alſo auf dem Schiff, wo er geweſen, nur 2 Schuß übrig geweſen, und war daßelbe Schiff ſo zerſchoßen, daß ihre Cardas Kiffen[1] vom Waßer gantz angefüllet geweſen und übrigens alſo zugerichtet, daß die Officier und das Volck zu Gott um Gnade geruffen und daß die Nacht bald kommen mögte, damit ſie ſich retiriren könten. Der Capitain Siochirdta, welcher das Schiff commendiret, ging am Bord vom Admiral und verlangte nach Carlscrona zu gehen, weil er kaum auf dem Waßer mehr ſchwimmen könte, kahm wieder ins Schiff und ſagte, der Admiral hätte ſich verlauten laßen, daß die gantze Flotte meiſtens in dergleichen Zuſtande wäre, und ſobald es Nacht, wolte er ſeinen cours nach Carlscrona nehmen.

8. Ob er vermeinte, daß die Flotte bald wieder mögte in See kommen?

Resp. Er glaubete nicht, daß ſie ſich einfallen ließen mit der Flotte in See zu kommen, waß ordre ſie auch bekommen mögten, aber es ward geredet, ſie wolten 6 à 7 Schiffe equippiren, welche nach Niepen[2] ſolten, des Czaaren desseins zu hindern. Der König von Schweden hätte befohlen, daß von Schonen nach Rügen m/18 Mann ſolten transportiret werden, aber er hätte gehöret, daß ein Vice Admiral hätte geſagt, daß kein eintziger davon kommen würde, und der gemeine Mann in Schweden wolte noch nicht glauben, daß ihr König leben thäte. Und daß der Senat dem Könige remonſtriret, es wäre am beſten, der König käme ins Reich des gemeinen Volcks halber.

9. Ob ihm der Zuſtandt in Schweden bekandt wäre?

Resp. Er wäre nicht an Land kommen, aber er hätte von denen Officiers gehöret, daß der Zuſtandt ſchlecht und daß der gemeine Mann übel zufrieden wäre.

Womit ſich dieſes Verhör geendiget.

Das im 5ten Artic. berichtete Gewehr iſt von einer Däniſchen Fregatte aufgebracht worden und beſtehet in 5500 Flinten, 1000 Paar Piſtohlen 2000 Degens und 74 Centner Pulver.

---

[1] Was iſt das?

[2] Nicht feſtzuſtellen.

Hiebey hat man auch Nachricht, daß der Schwedische Vice-Admiral Leuenhaupt mit 6 großen Galeren desertiret, in Norwegen ankommen und Dänische protection genommen: er hat von den Seinigen mehr als m/200 Rthlr. auch sonst noch andere große Quantität von allerhand Geldeswerth mitgebracht.

Nr. 44.

Berlin, den 21ten September 1715.

So viel man dato alhier Nachricht hat, seyn die Sachen in Pommern den 16ten noch in dem vorigen Zustande gewesen und ist aus dem Lager nichts von importantz berichtet worden, außer, daß S. K. M. von Dennemarck den 11ten nach der flotille abgangen wären, auf derselben Sie auch den 16ten noch gewesen, alles durch Dero hohe Gegenwart zu der attaque der Insul Rügen mit dem größten Nachdruck zu veranstalten laßen; sey dabey der intention, nicht eher von derselben zurück zu kehren, bis besagte attaque auf den point stünde, vorgenommen zu werden. S. K. M. hätten des Königs in Preußen Königliche Majestät vor Dero Abreise versichert, daß Dero Kriegsflotte den 18ten ohnfehlbar in der Gegend Rügen angelanget seyn würde; S. K. M. in Preußen hätten aber bezeiget, daß Sie daran noch einen Zweiffel trügen, welches dan eine Wette unter den beyden hohen Häuptern veranlaßet und wie man benachrichtiget um m/18 thl., einige wollen solche gar auf m/80 thl. determiniren.

Es haben auch S. K. M. von Dennemarck die Königin von Preußen Königliche Majestät invitiret, der entreprise auf Rügen zuzusehen, welches auch also angenommen und beliebet worden. [Zu] Dero Behuf man am Ufer der Ostsee auf einer Höhe ein Sommerhauß aufbauen laßen, von demselben die Königinn mit Dero dames und denen Frauens von der Generalität, so gegenwärtig seyn, von denen wohl einige als Wittwen wieder zurückgehen dürfften, alles kan abgesehen werden. Inzwischen soll die kleine Insul Ruden vorhero, auch die Schwedische Capers, deren noch eine zimliche Anzahl an der Insul Rügen sich aufhalten, attaquiret und vertrieben werden. Man hat bißher bloßerdings den Verzug dieser so lange trainnirten entreprisen dem contrairen Wetter und einigen ermangelnden nöhtigen Dingen zuschreiben wollen, obwohl das Wetter 14 Tage her sehr favorabel gewesen, welches sich aber jetzo seiter 3 Tagen sehr stürmisch und kalt, mit starcken Regen vermischet, angelaßen, und da solches nunmehro bey der avancirten saison nicht viel beßer zu hoffen, so wird es, wo nicht

neue Hinderungen dennoch den Soldaten, welcher ſagen ſoll, daß 3 Campagnen in Brabandt beßer als eine 3monahtliche in Pommern geweſen, etwas verdrießlich machen, zumahlen da man feſtgeſtellet, wenn die Eroberung Stralsund difficil gemachet werden ſolte, wie daran nicht zu zweiffeln, das Lager nicht decampiren zu laßen.

Die Artillerie ſoll nicht völlig zu Anclam debarquiret ſeyn und vermeinet man noch, nach Emportirung Ruden davon den übrigen Theil bis Wollgast zu Waßer zu transportiren, maßen es an benöhtigter Anzahl Pferde, dieſelbe nach dem Lager abzuführen ermangeln will, auch ſonſten etwas hart hergehen dürffte, die große Feuer-Mörſer und viele ſchwere Canonen über die Dämme und hin und wieder vorfindende ſumpfichte Wege, ſo durch den ſtarck gefallenen Regen zimlich erweichet, ſobald fortzubringen.

Man ſoll von ſicherer Hand Nachricht überkommen haben, daß die Schwediſche Flotte bey der den 8ten passato vorgeweſenen action nicht allein ſehr beſchädiget worden, ſondern von derſelben auch ein großes Kriegesſchiff mit allem Volck und Canonen, bevor ſolches zu Carlscrona einlauffen können, geſuncken ſey.

Sobald die Nachricht von des Königs in Franckreich Todt in das alliirte Lager gebracht, haben S. K. M. in Preußen ſolchen des Königs in Schweden Königliche Maj. durch einen Trompeter kund machen laßen.

Die Schweden deſertiren bey überkommender Gelegenheit noch ſtarck, und berichten ſolche Überläuffer, daß die Lebensmittel zu Stralsund mehr und mehr im Preiße ſteigen und der Vorraht ſtarck abnehme, auch bekräfftigen dieſelbe einhellig die große Verfaßungen, ſo auf Rügen noch täglich gemachet würden.

Der Baron von Knyphausen ſoll dem Verlaute nach bis Oſtern in Franckreich noch ſubſiſtiren und ſeyn demſelben bey deſſen 9monahtlichen Daſeyn bereits m/8 thl. übermachet, alß m/6, ſo der König ihm accordiret und m/3 von den ſeinigen, worüber deßen Frau doliret, welche auch faſt entſchloßen ihrem Herrn zu folgen. Die bey derſelben in Hofnung geweſene Leibesgeſegnung, womit ein hieſiger Hoffmedicus ihren Vatter, umb bey demſelben ſeine nach interesse zielende Abſichten zu pouſſiren, vor mehr denn 4 Monahten in Perſon in dem Lager bey Stettin erfreuen wolte, iſt ſowohl derozeit wie jetzo ohne Grund geweſen.

Des General von Arnims Braut iſt den 16ten von hier auf des Generals Güther gereiſet, und hat den 19ten die Heuraht daſelbſt voll-

zogen werden ſollen. Wie man glaubet, wird der König dieſen General wiederumb in ſeinen vorigen Rang ſetzen und den pas vor den Graff von Dhona bekommen, und ſodan wieder zur Armee gehen.

Am 16ten hat ein Gemeiner vom Jung-Heydenschen hier in garnison noch ſtehenden bataillon einen tambour,[1] mit welchem er wegen des Spieles in Händel gerahten, bey hellem Mittag auf der Gaße erſtochen, und iſt der Thäter in Hafft gebracht.

Der Graff Rotembourg hat ſich noch nicht öffentlich in ſeiner tiefen Trauer[2] ſehen laßen, maßen alles dazu noch nicht fertig. Deßen Hauß iſt überall mit Trauer bezogen, vor ſeine Perſon hat er bereits vorhin wegen ſeines Großvattern, des Maréchal de Rosen, eine particulier Trauer gehabt, ſo er aber nunmehro wegen Abſterben ſeines Königes ſtarck verändern wird.

Ein Procurator alhier hat ohnlengſt einen banquerout auf m/18 thl. gemachet, worunter viele pupillen-Gelder, denn weil er Hauß und Hoff hat, dabey auch ſtarcke Wirthſchaft getrieben, ſo hat man ſich zu demſelben deßen nicht verſehen und ihm einige Vormundſchafften aufgetragen. Man glaubet, daß dabey ein bloßer vorſetzlicher Betrug ſey. Er ſoll ſeinen Weg bey guter Zeit über Lübeck nach Schweden genommen haben, weil man daſelbſt bey jetzigen Conjuncturen nach dem jüngſt publicirten Edict ſeine Auslieferung nicht ſuchen werde.

Beygefügter Plan, davon der Geh. Raht von Creutz den Grundriß ohnlengſt aus dem Lager mitgebracht und dem Verleger in Kupfer zu bringen permittiret, iſt geſtern erſt herauskommen, worin nicht allein die situation Stralsund, das Schwediſche Retranchement, der Alliirten Circumvallations-Linie und Hauptquartiere ohne das Königlich Dähniſche, ſo weit rückwerts liegen ſoll, ſondern auch aller davor liegenden hohen Alliirten Regiementer mit Nahmen benennet, in demſelben zu erſehen, deren Anzahl demnach nach Eroberung der Inſul Usedom, von Sachſen und Preußen, auch noch kürtzlich von 4 Sächſiſchen Bataillons, ſo erſt aus Sachſen kommen, augmentiret worden.[3]

Nr. 45.

Berlin, den 28ten September 1715.

Obwohl man gewiß verhoffet die abhanden ſeynde und bereits ſo lange ſich verzögerte entreprise auf Ruden und Rügen mit dieſer zu

---

[1] Vergl. den Bericht vom 9. November d. J.

[2] Nämlich über den Tod ſeines Souveräns.

[3] Hier fortgelaſſen.

Ende nunmehro seynden Woche zu vernehmen, so ist dennoch bis dato nichts eingelauffen, sondern die letzten Nachrichten geben nur, daß der Wind bißher nicht favorabel dazu gewesen, jedoch wäre alles dazu in Bereitschafft, muß man also erwarten, ob mit heutiger Post solche vorgenommene expeditiones werden berichtet werden.

Am 24. war alhier das allgemeine Gerüchte, daß Ruden mit Verlust 3000 Mann nach einem desperaten Gefechte mit Sturm emportiret wäre, welches alhier nicht wenig vorzeitige Thränen unter den Officier- und Soldatenfrauen verursachet, dahero man starck nach demjenigen forschet, wer solche Zeitungen debitiret, alleine solches ist bisher vergeblich und umsonst gewesen. Inzwischen ist dieses gewiß, daß der König von Schweden auf alle und eine gantz barbarische Weise, gleich dem abgelebten Allerchristlichsten Könige, Rache gegen seine Feinde ausüben zu laßen trachtet, und diese Lande, sonderlich hiesige Residentz, solche empfinden soll, indem Mordbrenner dieselbe und das Landt zu verheeren ausgesand worden, davon man einige Verdächtige, so solches frey bekand, im Lande attrapiret, jedoch daß sie dergleichen Ordres ins Werck zu richten nicht entschloßen gewesen, betheuret. Dieses nun hat veranlaßet, daß der Magistrat hieselbst am 24ten dieses jedem Haußwirthe bey 10 thl. Straffe ansagen laßen, ein Faß mit Waßer vor die Thüre, die in der 2ten und 3ten étage Wohnende aber dergleichen auf die Bodens zu setzen, welchem auch also nachgelebet worden.

Aus dem Lager vor Stralsund wird vom 22ten berichtet, daß Schwedische deserteurs ausgesagt, wie der König das lezte Mahl von Rügen in Stralsund gewesen und der Magistrat daselbst in corpore einen Fußfall vor demselben gethan und gebehten, S. K. M. mögten sich doch der Stadt erbarmen und dieselbe mit ihren Einwohnern von dem bevorstehenden augenscheinlichen Untergange erretten, bevor alles durch Feuer und Flammen verzehret würde, worauf der König geantwortet, „daß er noch die Gefahr nicht sähe und wo ihnen dan dünckete, daß das Feuer am ersten sie verzehren würde?“ Alß sie darauf in geziemender submission nach der Seite des davor stehenden Lagers gewiesen, hätte der König gesagt: „wenn der Feind die Stadt an einem Ende in Feuer setzet, so will ich dieselbe am andern Ende auch anstecken,“ und nach solchem wäre er davon geritten. Dieses wird gewiß die Liebe der Bürgerschafft, welche sie bißher zu ihrem Könige geheget, wonicht gar erleschen, dennoch ein Großes vermindern.

Mit sichern Briefen aus dem Lager wird gemeldet, daß wie S. K. M. in Preußen ohnlengst die Linien ihres Lagers durchritten

und verschiedene Soldaten angetroffen, welche ihre Hütten oder Baraquen ausgebeßert, Sie zu ihnen gesagt, „sie solten solche nur wohl feste machen, weil sie einander daselbst noch wohl würden das Neujahr wünschen," alleine wie S. K. M. zwey Tage hernach abermahl das Lager durchritten, hätten Sie dem Soldaten zugesprochen und gesagt, „sie solten nur gutes Muhts seyn und wolten Sie ihnen gutes Winterquartier im Mecklenburgischen verschaffen." Wenn der König bey dergleichen Touren einen Soldaten ansichtig wird, welcher etwas übel aussiehet, rufft Er gleich eine mit Brantwein herumgehende Frau und reichet demselben ein Glaß voll, sich damit zu erquicken.

Officier von der Preußischen Artillerie melden aus Anclam, daß dieselbe noch mehrentheils daselbst auf den Schiffen läge, um die Eroberung Ruden abzuwarten, und sodann nacher Grypswalde und womöglich weiter am nechst gelegenen Ort des Lagers transportiret und daselbst debarquiret zu werden.

Weil die Refugirte aus Franckreich wegen Mangel der Arbeit und nicht mehr alhier findender subsistenz sich noch immer aus hiesigen Landen anderwerts hin und mehrentheils heimlich begeben, so hat man ihnen nach assoupirten Kriegestroublen vermöge beygefügter ordre Mittel und Wege zu ihrer beßern subsistentz zu verschaffen Hoffnung gegeben, davon der effect zu erwarten stehet.

Das Gewitter hat ohnlengst eines von Bredow Guht entzündet, welches dadurch sampt vielen Getreyde im Feuer aufgangen. Derselbe hat sich vor einigen Monahten mit der Frau von Ilgen Schwester Tochter, einer von Kraud verheurahtet, welche ihm großes Heurahtgut zugebracht. Die Mutter jetztgedachter Frau von Ilgen ist kürtzlich zu Königsberg in Preußen Todes verblichen, und soll dieselbe mehr dan eine halbe Million thl. nachgelaßen haben. Derselben bereits verstorbener Mann war ein Kornhändeler und nandte sich Carl Droste.

Ein hiesiger Kornhändler, der im verwichenen Winter großen Fruchtvorraht alhier und in verschiedenen Städten im Lande aufgeschüttet, in Meinung darauf noch ein Großes zu profitiren, hat über m/12 thl. Schaden gelitten, ist in eine Kranckheit gefallen und vor wenig Tagen gestorben.

Der Stallmeister Rosenzweig ist aus Franckreich revertiret, wohin er vor 4 Monahten 10 Preußische Pferde dem verstorbenen Könige überbracht, ist von demselben mit 3000 livres und einer goldenen tabatiere, wie er 4 Wochen vor dem Absterben noch mit dem Könige

auf die Jagdt reiten müßen, und ihm ſonderliche Gnade, weil er aus Strasburg gebürtig, erwieſen, beſchencket worden.

Es ſollen am Frantzoiſchen Hofe 2 ſtarcke factiones ſeyn, wiewohl die vom Regenten, mit welchem dato das Parlament es noch hält, die mächtigſte, der gröſte Theil des Adels nebſt einigen Großen macheten mit Philippo dem V^ten die andere, das gemeine Volck hält aber bey der erſten.

Der Baron von Knyphausen concertirte in ſeinen Negotiationen viel mit dem Engliſchen Envoyé, Mylord Stairs; der Geldmangel wäre ſehr groß in Paris und dabey eine excessive Theuerunge in allen Dingen.

Hannöveriſchen Briefen vom 22. hujus nach iſt das überall faſt ergangene Gerüchte wegen eines complots von dem dortigen Geh. Raht und Cammer-Präſidenten, dem Freyherrn von Goertz, gantz falſch und vor eine von deßen Feinden angeſponnene calumnie zu halten, und befindet ſich derſelbe dermahlen noch würcklich in Engelland.

Von Warschau wird unterm 14ten dieſes berichtet, daß der König in procinctu ſtünde nach Pommern abzureiſen, wozu die Relais-pferde in Bereitſchafft gehalten würden. Hingegen die Briefe vom 16ten daher melden, daß ſolche Reiſe verändert und der König vorerſt nach Litthauen, die dortige Troublen zu aſſoupiren, gienge, dahin ſolches Tages die Hofffiat bereits aufgebrochen. Der Hertzog von Weißenfels befünde ſich bereits mit einigen Sächſiſchen Regiementern in ſolchem Großhertzogthum, welchen der Graff Moritz von Sachſen noch mit 4 Regiementern folgete, falls die Wiedriggeſinnete in Güte ſich nicht bequämen würden, ſolche mit der force zum ſchuldigen respect zu bringen.

Von Mietau wird berichtet, daß die Moscowitiſche Flotte den 12ten currentis zu Liebau angekommen, ohne von ihrem dessein etwas zu wißen. Und von Königsberg hat man unterm 20. dieſes, daß die nach Pommern im March begriffene Moscowiter m/20 Mann ſtarck bey Grodno ſtünden, welche dero General-Adjutanten aus Pommern, bevor ſie weiter marchireten, zurück erwarteten. Überdem wäre der General Bauer auch mit m/8 Mann im Anmarch dem jetzgemeldten Corps zu folgen.

Nr. 46.

Berlin, den 1. Oktober 1715.

Endlich iſt die passage nach Rügen ohne Ruden zu attaquiren den 24. passato von dem Admiral Seestedt durch die Däniſche flotille forciret und frey gemachet, und zugleich die Schwediſche Fregatten und

Capers aus dem Neuen Tieff delogiret worden, welche, imgleichen diejenige, so eine Zeit her um Ruden flanquiret, nach einiger Gegenwehr sich unter die Canonen jetzgedachten Rudens salviren müßen. Waß bey solcher Delogirung vorgangen, zeiget einigermaßen beygefügter[1] gedruckte Extract Schreibens aus Greiffswalde, welcher gestern alhier debitiret worden, an. Und soll nunmehro, nachdem der descente auf Rügen nichts als ein contrairer Wind entgegen stehen kan, solche gewiß in dieser Woche annoch entreprenniret werden. Waß man sonsten mit lezter Sonnabends Post aus dem Lager vor Stralsund vom 26. passato dieserwegen und daher erhalten bestehet in Folgenden:

Beyde Königliche Majestäten kommen diesen moment von der Insul Usedom, woselbst Sie sich an die 12 Tage aufgehalten, zurück, und hat die Dänische flotille vorgestern die Schwedische Schiffe und Capers delogiret, ohne Ruden zu attaquiren und zwar so glücklich, daß dieselbe in allen nur 36 Mann verlohren. Der ohnlengst zu uns übergekommene Schwedische Loodt Peter Holländer hat den Weg fürnehmlich dem Admiral Seestedt dazu angewiesen, welcher, da er sehr gezweiffelt, daß er passiren würde, von jeztgedachten Loodt versichert worden, daß er weder auf eine Sandbanck, vielweniger auf ein versencktes Schiff lauffen solte, und so solches geschähe, solte man ihn sofort an den Mast aufhencken laßen. Alß hat gedachter Admiral auf Versicherung dieses einzigen und zwar desertirten Pilotten ein Großes hazardiret, da alle Schwedische Schiffe parat gelegen, ihn mit ihren Canons zu empfangen, welches, da es dennoch glücklich reussiret, als ein coup von großer Wichtigkeit zu halten. Sobald der große Dänische Prahm und noch einige kleinere, nebst verschiedenen Fahrzeugen (so da dieneten die übrige Schiffe und Fregatten, welcher tiefer ins Waßer giengen, zu sich zu winden) passiret, hat er ein so erschreckliches Feuer machen laßen, alß wolte Himmel und Erden vergehen, wodurch dan die Schweden biß auf 3 Schiffe, so sich unter Ruden retiriret, genöhtiget das Reißaus zu nehmen, und lauffen besagte 3 feindliche Schiffe große Gefahr, entweder gefangen oder in Brand gestecket zu werden. Die Dänische flotille ist also jetzo im Wercke begriffen mit allen Transportschiffen dieser gefundenen passage zu folgen, folglich nechster Tagen die descente auf die Insul Rügen, wozu sich alle troupes auf ein vorgängiges 6 stündiges avertissement zum Embarquiren fertig halten müßen, vorzunehmen. Die Schweden arbeiten jetzo auf derselben sehr starck, annoch Redouten und Batterien aufzuwerffen, insonderheit, wo sie der Alliirten Landung

[1] Fortgelaſſen.

am meiſten apprehendiren. Es ſoll auch, ſo viel man noch zur Zeit weiß, der Dähniſche Admiral das auf Ruden ſtehende Blockhauß in Brand gebracht, und, wie einige wollen, großen Theils heruntergeſchoßen haben und vermeine mit nechſter Poſt ein Mehrers von allen berichten zu können.

Seiter S. K. M. Abweſenheit iſt es im Lager alhier ganz ſtille geweſen, außer daß die Schweden geſtern gar frühe ein detachement von ohngefehr m/4 Mann aus ihrem retranchement rücken ließen, wie man vernommen mit der intention, die demſelben gegenüberſtehende Sächſiſche Canons, wonicht gar zu enleviren, doch wenigſtens zu vernageln. Es ſezte ſich aber ihnen das picquet zu zweyen mahlen unter ſtarcken Feuergeben entgegen und brachte das gantze Lager zugleich in allarm, dahero ihnen der Anſchlag fehl gemachet und dieſelbe ſich zu retiriren gezwungen worden.

Die Moscowitiſche Trouppen in etzliche zwantzig tauſend Man ſtarck werden gegen den 12ten Octobris im Lager erwartet, welche das Ihrige mit zu der vorgeſezten subjection beytragen wollen.

Der Graff Rotenbourg wird morgen oder lengſtens übermorgen von hier nach dem Lager abgehen, Sr. K. M. in Preußen das Abſterben ſeines Königs zu notificiren.

Man ſaget ſtarck der Baron von Knyphausen habe permission erhalten, eine tour anhero zu thun und vermeinet man, daß derſelbe jetzo würcklich auf der Anheroreiſe ſey.

Nachdem der Geh. Raht von Plotho ohnlengſt gar nachdrückliche Ordres erhalten, vor Ablauff des abgewichenen Monahts Septembris bey würcklicher Königlicher Ungnade den Kannebergiſchen process zum Ende zu bringen, ſo hat derſelbe auch nunmehro ſolches bewerckſtelliget, und ſtehet es auf dem point, daß deßen Vatern Schweſter, des ehemahligen Cronprintzlichen Hoffmarſchalls von Adelsheims Frau, von den Güthern, ſo m/200 thl. importiren, von ihr aber wegen ihrer Ausſteuer à m/12 thl. 18 Jahr beſeßen worden, ſoll depoſſediret werden. Die Beſchleunigung dieſes Proceſſes haben einige von dem von Kannenberg präſentirte große Grenadier dergeſtalt pouſſiret.

Die Gräffin von Wartenberg hält ſich noch in Paris auf und läſt ſich jetzo an der s. h. veneriſchen Kranckheit curiren, ſoll gar ein ſeltzſahmes wunderliches Leben daſelbſt geführet und gar große Summen durch das Spiel und galanterie verpraßet haben.

Von Wien hat man, daß auf Guthfinden der Leibmedicorum Ihro Kayſerliche Maj. der Kayſerin Ader gelaßen und zugleich Dero

Schwangerſchafft public gemachet worden, weßwegen große Freude bey Hohen und Niedrigen bezeiget und festins gehalten.

Es will verlauten, des Königs in Preußen Maj. hätten ſchon die Regiementer benennet, ſo im Mecklenburgiſchen die Winterquartiere nehmen ſollen, und will man allerdings Ihro Durchlaucht dem Hertzogen beymeßen, daß Sie auf verſchiedene Weiſe zuerſt zu dem Mißverſtändnüß den Weg gebahnet, auch nach denen Conjuncturen, wenn es nach des Königs in Schweden erſten Concepten gegangen, ſich hätte zu deßen Parthey ſchlagen wollen.

Aus der blocade vor Wismar hat man berichtet, daß nachdem die zum Könige in Dennemarck aus Stralsund übergelauffene Schwediſche Walloſchen mehrentheils dahin überkommen, hätten dieſelbe öffters die garnison braviret; alß auch zu Zeiten einige herauskommen, hätten die Walloſchen ſtets die avantage gehabt und noch vor wenig Tagen einen Schwediſchen Reuter todt geſchoßen, einen andern zugleich tödtlich bleſſiret.

Die Furcht vor dem Feuer iſt in dieſer Residentz unter den gemeinen Leuten gar groß, denn da vorgeſtern am Michaelistage unter der Hauptpredigt in der Nähe der St. Petrikirchen ein Schornſtein gebrand, ſeyn faſt alle Leute aus derſelben gelauffen, und hat der Prediger aufhören müßen zu predigen, dabey denn die übrige Zuhörer den Geſang: „Es wolle uns Gott gnädig ſeyn“ angeſtimmet. Nachdem nun die Gefahr nicht ſo groß geweſen, ſeyn die Leute wieder in die Kirche kommen, und hat der Prediger ſeine Predigt vollendet. Es hat ſolches Tages mehr dan an dreyen Orthen der Schornſtein gebrand, deßwegen die ordinaire Straffe, als 10 thl. vor jeden, müßen erleget werden.

Dieſen Nachmittag umb 4 Uhr habe einen Courier die Leipziger Landſtraße paſſiren ſehen. Dem Vernehmen nach ſoll er aus dem Lager kommen, habe aber nicht erfahren können, wohin er gehet, noch was derſelbe referiret.

Nr. 47.

Berlin, den 8. Oktober 1715.

Nunmehro will mit leztern Briefen aus dem Lager vor Stralsund vom 4. hujus gar gewiß verſichert werden, daß die attaque der Inſul Rügen ohnausgeſezt den 11. oder 12. dieſes vor ſich gehen ſoll und alles dazu ſich fertig halten müſte, auch, daß man jetzo würcklich den Anfang gemachet, die Artillerie von Anclam zu Lande nach dem Lager abzuführen, und ſeyn 4 Pferde von jeder Compagnie commendiret ſolche

mit fortzubringen helffen. Den Generals ist man auch anmuhten gewesen, daß sie nach proportion einige von ihren Pferden dazu hergeben mögten, allein sie haben solches decliniret, sagende wenn ihnen eines crepirete, wüsten sie keines wieder zu bekommen, überdehm stehen sie in der Meinung, daß der König ihnen, wenn eines verlohren gienge, solches nicht würde guth thun laßen. Man hat auch alhier etzliche 80 Stücke aufkauffen laßen, welche in nechst abgewichener Woche nach Anclam abgangen. Daß nun die Artillerie dennoch zu Lande fortgebracht wird, hat der König wieder Willen resolviren müßen, maßen da Ruden noch in Schwedischer Gewalt, Er dieselbe da vorbey gehen zu laßen nicht hazardiren wollen.

Die Dänische flotille lieget bey Grypswalde, woselbst sie die von der Armee detachirte Truppen, so die entreprise auf Rügen ausführen sollen, aufnehmen wird, und hat der Vice Admiral Seehstedt 7 Schwedische Capers unter Rügen verbrandt, und 3 derselben seyn auf dem Sande feste, welche aller apparentz nach sich nicht sauviren werden, und hoffet man, solche auch noch zu erobern oder zu ruiniren. Es seyn 7 gefangene Schwedische Officier, worunter diejenige aus der Penemünder Schantze, anhero gebracht, welche die permission haben, herum zu gehen, wiewohl allenthalben von 2 Mann von der Wacht gefolget. Solche hat der Feldmarschall Graff von Wartensleben dieser Tagen zum Eßen gehabt. Diejenigen, so mit an der Taffel gewesen, können nicht genung sagen, waß die Leute noch vor eine große Liebe vor ihren König hegen.

Man hat einige Tage starck gesprochen, der König von Schweden hätte sich nach Stockholm retiriret, allein es wird diese Zeitung ohne Grund zu seyn gehalten und vielmehr geglaubet, daß er die attaque auf Rügen erst abwarten, sodan aber wohl auf die retraitte bedacht seyn mögte.

Auf eingelauffene ordre werden alhier aufm Schloße und im sogenandten Fürstenhause die Kammern renoviret, welches auch zu Potsdam und Charlottenburg geschehen muß, dahero geglaubet wird, daß nach geendigter Campagne die Könige von Dennemarck und Pohlen, imgleichen der Czaar hier kommen werden.

Der Baron von Knyphausen wird heute oder morgen auf seiner Commenthurey erwartet, von da er in wenig Tagen nach dem Könige ins Lager vor Stralsund gehen wird. Weil er seinem Secretarium und die zu Paris angenommene Domestiquen alle in Franckreich gelaßen, so setzet man ohne Zweiffel, er werde vor Ausgang des Jahres wieder dahin retourniren.

Man hat 3 Perſonen alhier in Hafft gebracht, welche man von der Mordbrenner-Rotte zu ſeyn beſchuldiget, auch iſt in des Raht Ramlers Hauß[1] feuerfangendes Werck gefunden, ohne zu wißen, wie ſolches in daßelbe kommen, daher präſumiret wird, daß dergleichen böſe Leute auf daßelbe einen Anſchlag gehabt.

Der kürtzlich aus Franckreich revertirte Stallmeiſter hat vieles von der Gräffin Wartenberg ihrem irregulairen Leben und unanſtändigen conduite referiret. Ein Frantzoiſcher Marquis und Officier, der einen ſehr genauen Umgang mit ihr gehabt, hätte ihr eine ſonderliche tour geſpielet, indem er in Actu illicito ihr einen Diamant à 6000 thl., ſo ſie des Tages in den Haaren getragen, mit dem Maule entwand und ſich eyligſt retiriret, nachhero ſolchen zu reſtituiren ſich geweigert, auch öffentlich die affaire debitiret und den Diamant verkauffet. Der Sächſiſche Baron, der ihr vor einigen Monahten alle ihre Juwelen und andere Koſtbarkeiten entwendet und davon gemachet hatte, aber wieder eingehohlet und arretiret worden, iſt auf des Churprintzen von Sachſen intercession wieder in Freyheit geſtellet, der ſich ſehr beklaget, daß er anſtatt der ſchönen Beute eine heßliche Kranckheit davon getragen, an welcher Seuche ſie, die Gräffin, ſich jetzo curiren läſt, und glaubet man, ſo ſie künfftig diejenige Lebensart, wie ſie angefangen, fortſetzet, wird ſie den hier zuſammengeſcharreten Reichthum gäntzlich herdurch bringen und zulezt Noht leyden.

Vorgemeldter Stallmeiſter, der öffters in Franckreich geweſen und aus Strasbourg bürtig iſt, verſichert, daß niemahlen ein ſolcher Geldmangel daſelbſt geweſen, wie er ſolchen jetzo gefunden. Wie er dan von einigen Miniſtern und Vornehmen hieſiges Hofes viele Koſtbarkeiten mitzubringen in commissis gehabt, bey deren Einkauff die Kauffleute ihm ihre Bücher gezeiget und daraus bewieſen, daß ſie 10 à 15 livers an der Elle verlöhren, umb baares Geld zu löſen.

Aus Warschau wird berichtet, daß der Feldmarſchall Flemming von einem ſtarcken hietzigen Fieber überfallen, zurückbleiben müßen, und ſo ſoll große Hofnung ſeyn, daß die Litthauiſche Troublen aſſoupiret und die vornehmſte chefs vom Könige würden gewonnen werden, man glaubete daſelbſt nicht, daß S. K. M. vor Ausgang dieſes Jahres nach Pohlen revertiren würden. Die Moscowitiſche nach Pommern kommende Trouppen ſeyn bereits Thoren paſſiret und wollen vor medio currentis in Pommern ſtehen.

---

[1] In Neu-Kölln am Waſſer.

Daß die Däniſche Kriegesflotte mit 8 Engliſchen Kriegesſchiffen verſtärcket, ſo dem Könige alß Churfürſten von Hannover zu dieſer expedition überlaßen, bey Rügen ankommen ſey, will man zwar alhier verſichern, alleine viele wollen ſolches ohne nochmahlige confirmation nicht annehmen.

Der Graff Rotenbourg iſt vermöge meines leztern den 3ten hujus von hier nach dem Lager vor Stralsund abgangen, den tödtlichen Hintritt ſeines Königs dem Könige in Preußen zu notificiren, nach deßen Wiederkunfft man alhier allererſt die Cammertrauer anlegen wird.

Von Ihro Maj. der Königinn will verlauten, daß Sie von einem Fieber überfallen ſey.

Nr. 48.

Berlin, den 19. Oktober 1715.

Es iſt in dreyen Poſten nichts Berichtenswürdiges aus dem Lager vor Stralſund eingelauffen und wird verſichert, daß S. K. M. abermahl die correspondentz aus der Armee nachdrücklich unterſagen laßen, maßen ſo viel Ungegründetes einige Zeit her alhier aus derſelben debitiret worden, nemlich der König wäre bey einer vorgefallenen rencontre bleſſiret und dem Fürſten von Anhalt ein Bein abgeſchoßen worden, imgleichen die Königin wäre von einem Fieber überfallen, welches dennoch lauter Unwahrheiten ſeyn. Dieſer Urſachen wegen hat man einige Tage auf der Correſpondenten Briefe ſtarcke Achtung gegeben.

Die leztere Nachrichten, ſo man aus dem Lager vom 13. hujus hat, geben, daß noch alle Anſtalten vorgekehret würden beydes zu der descente auf Rügen und Attaquirunge Stralsund; wegen des bißherigen ſtarcken Windes hätten aber die Transportſchiffe, ſo ſich eine zeither bey der Inſul Usedom verſamlet und aufgehalten, nicht nach der Seite von Grypswalde kommen können, auch ſey die Artillerie noch nicht völlig wegen Mangel der Pferde im Lager ankommen, indeſſen hielten ſich die zur descente commendirte trouppes fertig zu Stalbrod[1] und Wick,[2] zwiſchen dem Lager und Grypswalde, ſobald alles bey der Hand, eingeſchiffet zu werden, und campirten würcklich ohnweit beſagten Grypswalde. Der Admiral Seestedt hielte die erſte entreprise gar nicht difficil, und getrauete ſich leicht die Trouppen an

[1] Stahlbrode, auf dem Feſtlande, der Halbinſel Zudar (Rügen) gegenüber, wo die Glewitzer Fähre zur Inſel hinüberführt.

[2] An der Bucht bei Greifswald.

Land zu bringen, hingegen seyn andere, die von des Königs in Schweden auf Rügen gemachten Gegendispositionen gute Nachricht haben, welche solche attaque als eine der gröſten und blutigſten ansehen. Der dritte Theil der darauf befindlichen Schwedischen Armee soll mit Piquen versehen seyn, dabey ein jeder ein Paar Pistohlen im Gurte führet, welche vielen das Landen schwer machen werden, denn nachdem beyde Partheyen einander nahe kommen, würde der Admiral Seestedt mit seiner Artillerie die attaquirende nicht wohl von der flotille mehr secundiren können. Einem sichern Schreiben nach will versichert werden, daß man zwar die eiffrigſte Zubereitungen machete, so würde sich dennoch alles bis Ausgang dieses Monahts verzögern, und flattirete man sich, so eine unter beyden Entrepriſen nur reuſſirete, die andere sodan von selbſten glücklich und von selbſten fallen müſte. Gegen die Stadt werden verschiedene Blendungen gemachet, daß die darinnen das Geschütz nicht sehen sollen, und soll eine große consternation und starckes Lamentiren unter der Bürgerschafft seyn, weil sie nicht anders als ihren gäntzlichen ruin vor Augen sehen. Man promittiret sich, fals dieselbe nur Gelegenheit bey der erſten attaque überkommen und die garnison nicht allenthalben in starcker Anzahl Wiederſtand thun könne, sie gerne den Alliirten ein Thor öffnen würde, welches man der Zeit anheim stellen muß.

Daß der König in Schweden nach Carlscrona sey geweſen, wird vor ein falſches spargement gehalten, imgleichen, daß ein Theil Schwedischer Kriegesſchiffe benebſt einem Transport der Cavallerie aus Schonen angekommen.

Hingegen wird berichtet, daß man alle Glocken in Stralsund abgenommen, aus welcher Urſache wird nicht gemeldet. Dieſem wird aus dem Lager hinzugefüget, daß bey Abgang der Poſt ein Gerüchte kommen, daß das Blockhaus von Ruden ſich ergeben, davon man mit heut Abend ankommender Poſt die confirmation erwartet.

Alß die beyde Königliche Majeſtäten des plaisirs der Jagdt ſich bedienet und die Beipferde in einem nahe gelegenen Dorffe geſtanden, haben einige Schweden hazardiret, ſich mit einem Fahrzeuge an den Strand zu ſetzen und womöglich dieſe Pferde davon zu führen, welches ihnen auch geglücket, indem ſie dem Könige in Preußen 3, dem General-Adjutant von Köppen 3, dem Graff Wackerbarth 6 und andern mehr ihre Pferde enleviret. Der Preußiſche General Lieutenant von Pannewitz, welcher ſolches Tages commendiret gehabt, hat dieſerwegen vor das Kriegesrecht kommen ſollen, allein der König hat ſolches

nachhero unterſaget und ſolte man künfftig mehr Wachten ſetzen und beßer viſitiren laßen. Der Obriſte von dem Gräfflich Wartensleben-ſchen Regiement zu Pferde iſt hingegen weit ungnädiger angeſehen worden, welcher einige Tage auf commendo ausgeweſen, wo er Mangel an Fourage gehabt, dahero 3 Pferde crepiret ſeyn. Weil derſelbe nun erſtlers nicht berichtet, iſt er caſſiret worden.

Am 8. iſt der Kayſerliche General Graff Virmond als Envoyé hier arriviret und den 10. nach dem Lager abgangen. Wie man ins gemein glaubet wird er zwar Friedenspropositiones thun, jedoch ſolche nicht mit gar ſtarckem Nachdruck proſequiren, weil die vorſeynde Entre-priſen dennoch ihren Fortgang haben würden, ſondern man verſichert, daß gedachter Graff andere wichtige Sachen zu negotiiren in commissis habe.

Der Graff Rotenburg, welcher den 3. currentis von hier nach dem Lager abgangen, den Todesfall ſeines Königs zu notificiren, iſt noch nicht revertiret. Man ſagt der König hielte denſelben mit Fleis ſo lange auf, bis die attaque auf Rügen und Stralsund vorgenommen worden.

Der Baron von Knyphausen hat abermals contreordre erhalten und muß noch am Frantzoiſchen Hofe bleiben.

Weilen der Jude, der General Livrante von der Armee, nicht in allen Puncten Contractmäßig den proviant geliefert, ſo hat man eine Commission wieder denſelben angeordnet; wird er alſo, wie man glaubet, mit einem ſchlechten Vortheil daraus ſcheiden müßen.

Vorgeſtern iſt vermittelſt eines affigirten Patents publiciret, daß das commercium mit Hamburg wieder frey ſeyn und Reiſende wieder paſſiret werden ſollen, wiewohl mit dem Bedinge, daß ein jeder an Eydes-ſtatt, auch auf Erfordern würcklicher Präſtirung desſelben, verſichern müße, daß er von keinem inficirten Orthe, auch nicht von Altona, komme.

An alle beurlaubete und abweſende Hoff-Cavalliers und Bediente iſt die Ordre ergangen, daß ſie den 1. Nov. hier zur Stelle ſeyn ſollen, woraus man inferiret, daß die Alliirte hohe Häupter ſich hier gewiß einfinden werden.

Der General-Lieutenant Marquis de Varenne, welcher in Italien ſeine lezte Campagnen gethan vor 8 Jahren, iſt jetzo zum Gouverneur zu der Peitz declariret worden, und ſtehet in procinctu mit ſeiner famille dahin zu gehen, daſelbſt ſeine noch übrige Lebenszeit womöglich in Ruhe zu verbringen. Er hat in kurtzer Zeit viel chagrin mit ſeiner

Frauen gehabt, von welcher er ſich wegen einer galanterie hat wollen ſcheiden laßen, wenn ihm nicht der König bey ſeiner höchſten Ungnade ſolches zu vollführen hätte verbieten laßen. Dieſe ſeine andere lebende Frau hatt er vor mehr den 20 Jahren aus einem Kloſter in Braband entführet; die erſte, welche dato noch in Metz lebet, die ihm anhero nicht folgen wollen, iſt nachhero nach geſchehener citation durch das hieſige Consistorium von ihm geſchieden worden. Man ſaget, daß er das Gouvernement zur Peitz bloß geſuchet, ſeine bey ihm lebende andere Frau zu mortificiren, indem ihr dadurch die Gelegenheit benommen wird, die angefangene intrigues fortzuſetzen, ſintemahl er vor einem halben Jahre der Meinung noch nicht geweſen, da er ſich noch ein Hauß und Garten gekaufft, ſein bißher bewohntes zu vergrößern.

Am 15ten hat man alhier abermahls ein unſchuldiges kaum zur Welt gekommenes Kind, ſo eines gewaltſahmen Todes ſterben müßen, im Stadtgraben gefunden, ohne daß man die gottloſe Mutter decouvriren können. Diejenige, ſo vor 2 Monahten nach ihrer Inhafftirung wegen nicht bezahlter Brüche das ihrige mit der Axt todtgeſchlagen, hat auf Geheimbte und andere Rähte bekandt, und bereits einmahl einen Aufſchub ihrer execution erhalten.

Nr. 49.

Berlin, den 26. Oktober 1715.

Von der attaque der Inſul Rügen iſt wieder alles Verhoffen aus dem Lager noch nichts eingelauffen, ſondern es iſt nur berichtet worden, daß man zuvor noch einige Tauſend Sandſäcke nöhtig hätte, welche man verfertigen müſte, jedoch vermuhtete man, daß als geſtern oder vorgeſtern die entreprise dürffte ins Werck geſetzet werden. Inzwiſchen continuiret, daß von Däniſcher Seiten den 18ten und Preußiſcher in der Nacht vom 19ten auf dem 20ten an den dreyen Orthen die tranchées vor dem retranchement vor Stralsund eröffnet worden, und wären die Schweden eher nicht als umb Mitternacht etwas davon innen geworden, da ihnen von 2 Sächſiſchen deserteurs die Nachricht gebracht, worauf ſie ſtarck zu feuern angefangen, dadurch Preußiſcher ſeiten 1 Lieutenant und 4 Gemeine getödtet wären. Den 23ten hätte man mit Canoniren und Bombardiren den Anfang machen wollen, daß man mit leztern bereits ein Probe abgeleget, davon ſoll der Feldmarſchall von Wartensleben bereits dem Verlaute nach Nachricht erhalten haben. Ob nun die descente auf Rügen vorgenommen, davon erwartet man bey der heute Abend ankommenden Poſt etwas zu vernehmen. Auch iſt

berichtet worden, daß man Preußischer seiten so weit bereits vor Stralsund avanciret sey, daß ihnen das feindliche schwere Geschütz keinen Schaden mehr thun könte. Von allen diesen wird man heute vermuhtlich ein mehrers vernehmen.

Einige Tage vor dem Absenden des großen detachements nach Grypswalde, wie des Fürsten von Anhalt Durchlaucht Commendant de jour gewesen und etwa 200 Schweden aus dem retranchement gerücket wären, hätten Sr. Durchlaucht den ihrigen zugeruffen: „Ihr Burse, wollen wir ein wenig mit jenen chargiren?“ Alß sich diese hiezu sogleich willig bezeiget und auf die Schweden ausgerücket, hätten sich dieselbe retiriret und nicht Fuß halten wollen. Alß nun Se. Durchlaucht zu gleicher Zeit durchs perspectiv einen Schwedischen Obrist-Lieutenant, welchen Sie vor diesem im Felde specialiter gekandt, ersehen, hätten Sie denselben mit Nahmen geruffen, der sich darauf gewandt und zurück geruffen, „er freuete sich sehr, so glücklich zu seyn, Ihro Durchlaucht noch wohl zu sehen,“ worauf der Fürst begehret, er möchte etwas näher kommen; jener hätte geantwortet, „solches stünde ihm nicht zu rahten, wenn aber Brandenburger parole dabey wäre, wolte er kommen.“ Nachdem Se. Durchlaucht ihm solche zweimahl versichert, ist er zu Sie kommen und von Deroselben embrassiret worden, und ob Sie wohl verschiedene Fragen an den Obrist-Lieut. gethan, so hat er dennoch nicht recht antworten wollen, sondern nur gesagt, „es stünde noch alles wohl bey ihnen, nur fehlete ihnen der Ungarische Wein, wenn Ihro Durchlaucht ihn mit ein paar bouteillen beschencken wolten, würde er dieselbe auf dero Gesundheit austrincken,“ welche ihm sofort versprochen worden. Alß sie sich darauf separiren wollen, hätte der Obrist-Lieut. gesagt, „weil er so nahe wäre, wünschte er woll die Guade zu haben, des Königs in Preußen Maj. die reverence zu machen, es müste aber die parole hierzu aufs neue extendiret werden,“ welches auch geschehen, und darauf von des Fürsten Durchlaucht zum Könige geführet, da eben zu solcher Zeit Ihro Maj. der König von Dennemarck gegenwärtig gewesen und hatte der Fürst vorhero dem Könige hinterbracht, wie der Obrist-Lieut. auf dero parole gekommen. Der König hatte darauf denselben ein und anders gefraget, aber auch nicht nach Verlangen antworten wollen, unter andern war die Frage geschehen, „waß er glaubete, ob Sie dieses Jahr Stralsund noch bekommen würden,“ darauf er gesagt: „nein, Sie kriegten es dieses Jahr nicht, und wenn es anders arrivirte, mögte der König ihn nur unters Thor zu Stralsund hencken laßen.“ Der König hätte gesagt, wie er solches dergestalt

ſouteniren könte, worauf er nochmahls das erſte wiederhohlet und ſich zum andern obligiret. Des Fürſten von Anhalt Durchlaucht hatten darauf zum Könige geſagt, der Obriſt-Lieut. wolte gerne Ungariſchen Wein trincken, darauf der König geantwortet, daß ihm ein paar Dutzend bouteillen ſolten geſchencket ſeyn und des Königs in Dennemarck Maj. haben ein gleiches von ſelbſten hinzugethan, wie auch einige gegenwärtig geweſene Generals; darauf er nach abgeſtatteter unterthänigſter Danckſagung dimittiret und ſeyn ihm über 60 bouteillen mitgegeben worden. Es hat aber der König von Schweden, ſobald er Nachricht davon bekommen, den Obriſt-Lieut. beym Profoss ſetzen laßen. Einige Tage hernach iſt ein Schwediſcher tambour wegen einiger Affairen ins Lager kommen, durch welchen er dem Fürſten ſeinen Arrest hinterbringen laßen und daß er alle Tage Ihro Durchlaucht Geſundheit trincke, weil man ihm aber beym Profoss ſolchen halten ließe, wolte er keinem Menſchen einen Tropfen davon mittheilen. Vorerwehnter tambour hat die permission geſuchet, ein und anders im Lager vor ſich einzukauffen, ſonderlich, daß ihm erlaubet ſeyn möchte, ſoviel Spiel-Karten mitzunehmen wie er tragen könte. Alß er gefraget, waß er damit wolte, hat er zur Antwort gegeben, ſie hätten deren keine mehr in der Stadt und würde ihnen die Zeit zu lang. Man hat ihm darauf geantwortet, ſie ſolten bald genung zu thun bekommen, daß ihnen die Zeit kurtz genug fallen würde, er könte kauffen was er wolte, aber Karten mitzunehmen ſolte ihm nicht erlaubet ſeyn. Inzwiſchen hat man dieſes vor eine mocquerie der Schweden aufgenommen. Der General Dücker hat an des Graffen Wackerbarth Quartier, ſo der Stad am nechſten liegt, ein Pferd zurückgeſand, ſo von denen ohnlengſt enlevirten eines geweſen, in Meinung, daß ſolches dem Könige in Preußen gehörete, welchem es der Graff mögte zuführen laßen, es iſt aber eines der ſeinigen geweſen; hat alſo zurück ſagen laßen, daß der General mögte ſagen, was er vor daßelbe prätendirte, ſonſten ers wieder zurückſenden wolte, worauf der General Dücker eines dem Könige in Preußen zuſtändig geweſenes geſand, und dem Graff Wackerbart dabey wißen laßen, daß ein General vor dem andern gerne eine complaisance in dergleichen Fällen hätte und prätendirte, daß er das Pferd behalten mögte, wobey es dan derozeit verblieben.

Der Graff Rotenburg bleibet noch beſtändig im Lager. Die Geh. Rähte von Creutz und Kraud ſein von dannen revertiret und ſoll dem Verlaute nach ein neuer Contract mit dem Juden bis zum

Ausgang der Campagne wegen des proviants und anderer Noht-wendigkeiten gemachet seyn.

Der Baron Knyphausen wird im bevorstehenden Monahte gewiß zurückkommen, maßen er solches selber nunmehro verlanget, will sich auch ferner zu keinen Verschickungen, wie er sich gegen einen seiner vertrauten Freunde, der vor wenig Tagen aus Franckreich zurückkommen, geäußert, employiren laßen, vielweniger der Absicht seines Schwiegervatters folgen, welcher ihn gerne zu den Affairen ziehen will und dabey intendiret, daß besagter Baron ihn dermahleins in der expedition der auswärtigen geheimen Sachen succediren mögte, sondern derselbe hat gesagt, „er wäre zu commode ein sclave zu seyn, er hätte zu leben und wolte sich auf seine Güther zur Ruhe begeben." Auch arbeitet ein sicherer Baron bereits daran, den Posten in Franckreich wieder zu erhalten.

Die Königlichen und Marggräfflichen Pagen haben am 23ten ein auf einen hohen Sandberg aufgeführtes Cästel unter einer großen Menge Zuschauer attaquiret, worauf 30 Mann vom Heydenschen Bataillon gelegen. Man hat Canons dabey abgefeuret, Bomben und Grenaden von Holtz gemachet geworffen, umb ihnen eine idée von der attaque einer Vestunge zu zeigen, nachdem die pages die Pallisaden erstiegen, hat die garnison eine weiße Fahne ausgesteckt und capituliret.

In Pohlen ohnweit Crakau seyn der malcontenten Pohlen über 4000 von den Sachsen geschlagen, worunter viele Vornehme solcher nation geblieben, auch Paucken und Standarten erobert worden und hat die Cron-Armee zum Theil des Groß-Feldherrn commendo sich entzogen und sich zu den Malcontenten verfüget. Der König in Pohlen wird diesen Winter zu Dresden ein Carousel halten und dazu einige hohe Puissancen invitiren.

Beygefügte Satyren[1] seyn theils durch einen Pollnischen Graffen vor 3 Tagen aus Paris überbracht, die lateinische confession aber aus Hannover übersandt worden.

Chanson.

Ce Monarque fameux adoré dans Versailles
Fut l'Auteur innocent de nos Calamités.
Il cherisoit son peuple, Il estimoit Noailles
Qu'il a tout deux persecutés.
Plus grand par sa vertu, que par son Diademe
eut été parfait, s'il eut vu par luy même.

[1] Auf den verstorbenen König Louis XIV.

Sa mort de tout Paris fait l'unique entretien,
Gemissans des malheurs où la France est reduite
Il est mort ce Monarque en Heros, en Chrétien,
Quoyque dans les bras d'un Jésuite.

Louis triomphe des horreurs du trépas,
C'est là sa derniere Victoire.
L'Ecëuil[1] des grandeurs d'icy bas
Est le triomphe de sa gloire.

Epitaphe.

Cy gît le grand Roy des Impots;
Toute la France en est ravie,
Que Dieu luy donne le repos
Q'il nous ôta pendant sa vie.

La Maintenon pleure Louis,
Jaques renonce à l'Angleterre,
Charles à ses projets inouis,
Clemens voit sa Bulle par terre,
Hélas! ces quatres seulement
Pleureront sur son monument.

Le Gascon gognard.

Le Roy Louis 2 fois 7
Bourbon le grand par lettre 7
Né dans le mois qu'on nomme 7
Agé de onze fois 7
Le premier du mois 7
Est mort, s'en est fait.
Cadedis, que de septs!
Grand Dieu, que de potences[2]
Bourbon laisse après luy!
Que dis-je? en faut-il moins pour delivrer la France
Des voleurs d'aujourd'huy?

Confessio Regis Galliae ad Papam cum brevissima Absolutione.

Beatissime Pater!

Ego Ludovicus XIV, Burbonius, Galliarum et Navarrae Monarcha, licet absolutione et dispensatione Jesuitarum praeterita vita mea usque quaque approbata fuerit, tamen stimulante conscientia tibi, beatissime

[1] So, ſtatt écueil, Klippe.

[2] Die 7 hat die Geſtalt eines Galgens.

Pater, solenniter confiteri volo, quod ex peccato natus fastigia tam fortunam, cunabula, sceptrum soliumque regium sorte nascendi adeptus, malitia cleri tui specie virtutis, abunde vitia hausi, sic omni oeconomia veri destructa libertas in licentiam, aequitas in ostentationem potestatis, justitia in circumventiones, ius Majestatis in insolentiam pro lubitu agendi, politia in fraudes, tributa in extorsiones et emunctiones subditorum, foedera in artificia et astutias, munera in corruptiones et veritatis permutationes, veritas in aequivocationem mentalemque reservationem, ratio status in praetensiones, rapturas, usurpationes, imposturas turpiter degeneravit, hinc ego principem juventutis scortationibus egi, vir factus, factus adulter, nobilitatis crux, populi tortor, vicinorum oppressor, sedis apostolicae derisor, imperatori turbator, Germaniae insidiator, Anglo seductor, Ibero insultator, Sueco corruptor, Dano mercator, Hungariae oestrum (!) iniquitatis, Turcae vix amicus, tandem rex quidem, sed tyrannus, victor cum invasor, fortis sed incendiis, pius in meretrices, christianissimus ut recutitus Lusitanus, potentissimus sed priapo, immortalis ambitioso fastu, fide nulla, spe vana, speciali titulo magnus Dei carnifex missus, ut postquam peccata vicinorum satis castigaverim, ipse peream. Papa: Per secula seculorum Amen! Chorus: Amen, Amen, Amen!

Epitaphium Regis Galliae.

Siste gradum viator et obstupesce: Sub hoc lapide putrescit Ludovicus Decimus Quartus, Papistarum christianissimus, revera Anti-Christus, tyrannus insolens et barbarus regum pessimus. Eheu! non ultimus sacerdotum unicus Deus ecclesiae idolum Isis, Moloch, laicorum Catholicorum infamis oppressor, Protestantium carnifex, subditorum fidelium ingratus sicarius, terra marique latropraedo, generis humani pestis, tam vita quam morte Maximini aemulus, diis manibus infensissima anima, trium furcarum servus, flagitio furcifer aeterne puniendus. Natus cardinali semine, proles spuria, vilis, superba, implacabilis, sanguinaria vere ecclesiastica inter foeminas enutritus timidus, falsus, homuncio vanus, levis, momus, imbellis Sardanapalus a monachis edoctus, fatuus, bardus, vappa, scortorum socius, haud impune sycophantarum remunerator, parasitarum patronus vere regius, urbes et provincias subduxit furto provido, vel auro servili; bellum raro gessit nisi tempore pacis, victorias et triumphos cecinerunt scorta, meretriculi, sacrificuli, palpones, aulici; leges, edicta, foedera sancivit sacramento vinculo aeterno eodemque violavit, fregit, tum subditos quam vicinos invasit, destruxit, devastavit omnia. Haec tanto sacerdote agente milite Pontifex consecravit facinus! Romae: Te Deum laudavit. Episcopi et alii mercenarii pernegarunt factum, sic ludit Ecclesia cum

corio humano. O pii vindices libertatis, humanitatis Deique optimi maximi cultores clementes! Triumphate simul et miseremini.

Haec satyra inserta est Novellis Anglicanis, quae sub nomine Fleging Post veniunt, publicque impressa Londini die 20 Aug. 1715, cum jam dudum anno 1697 die 2 Martii publici juris facta fuisset. auctore abbate quodam Gallico, in cujus schedis post ejus fata epitaphium istud repertum dicitur.

Gallicus legatus d'Iberville, qui Londini agit, quaestus contra dictam satyram, initio quidem id perfecerat, ut librarius, cujus sumptibus novellae supra memoratae prodeunt, carceribus mandaretur; mox vero autoritate vice-comitis a Townshend, secretarii publici status, idem librarius libertati est restitutus, quod ab ipso dictus libellus compositus non esset, et impune jam olim regnante Wilhelmo rege typis exscriptus fuisset.

Nr. 50.

Berlin, den 29. Oktober 1715.

Es bleibet die descente auf Rügen noch ausgeſtellet, jedoch will verſichert werden, daß in dieſer Woche ſolche noch entrepreniret werden würde. Durch die Eröffnung der trenchées hat man vornehmlich dahin abzielet, daß der König von Schweden von ſeinen troupes einige wieder von Rügen nach Stralsund ziehen ſolte, worin man auch nach eines deserteurs Außſage nicht verfehlet, maßen von dannen 1000 Mann nach der Stadt zurückkommen; hingegen ſchreibet ein Preußiſcher Obriſter, daß die Schweden alle Tage ein renfort aus Schweden auf gedachter Inſul erwarteten, dahero Alliirter ſeiten man das detachement dieſer expedition annoch zu verſtärcken reſolviret, wozu man deſto mehr und ehender den Schlus gefaßet, weil die Moscowitiſche troupes bereits in der Gegend Stetin angelanget ſeyn, und alſo der abgehenden Stelle überflüßig würde erſetzet werden. Erwehntes Obriſten Schreiben iſt vom 24ten und berichtet derſelbe, daß er des folgenden Tages zum andern Mahl in die trenchées gienge, der Feind canonirte zwar ſtarck auf ſolche, hätte aber bißher wenig Schaden damit gethan.

Von dieſen allen und andern vorgefallenen thun nachfolgende Extracte umbſtändlichere Meldunge.

Aus dem Lager vor Stralsund den 24. Octobris 1715.

Die Schweden im Retranchement und der Stadt würden bey letzter ouverture der trenchées es nicht innen geworden ſeyn, wenn nicht zur ſelbigen Zeit 2 Mousquetier von den Sachſen nach der Stadt gegangen und es decouvriret; dennoch ſeyn die erſte Nacht nicht mehr als 4 Gemeine

von den Unſrigen geblieben. Des Sonntags Morgen aber hat der Lieut. von Göhl von Marggraff Christian Ludewigs Regiement, alß er oben auf der Bruſtwehr mit einer Pfeiffe tabaq im Munde geſeßen, das malheur gehabt durch eine Canonkugel getroffen zu werden und das Leben zu verliehren.

Die Aprochen ſeyn die erſte Nacht unſerſeits bis auf 2300 Schritte geführet, die folgende Tage iſt man ohne den allergeringſten Verluſt weiter avanciret und in der jüngſt verwichenen Nacht hat man noch eine parallele gegen die Wercke vom retranchement machen wollen, umb alsdan die Batterie, dieſe zu beſchießen, anlegen zu können, womit es auch ohne Zweiffel zum Stande gekommen ſeyn wird.

Aus der Stadt wird ziemlich ſtarck geſchoßen, aber wie vorgedacht ohne ſonderbahren effect.

An der Däniſchen attaque gehet die Arbeit nicht ſo geſchwinde von ſtatten, indem ſie ihrerſeits bemühet ſeyn, verſchiedene Redouten anzulegen, dergleichen auch in unſern Aprochen gemachet werden, umb den Feind bey vorzunehmenden Ausfällen ſoviel beßer abzuhalten, wiewohl man glaubet, daß zu dieſem leztern wegen der feindlicher ſeiten ſich beſorgenden ſtarcken desertion es ſo leicht und gar offt nicht werde kommen.

Der König von Schweden iſt verwichenen Sonntag frühe herüber, auch den Nachmittag zimlich nahe recognosciren geweſen, alß aber die Unſrige auf ihn aus dem kleinen Gewehr gefeuert, hat er ſich bald wieder nach der Stadt begeben, und wie die deserteurs ausſagen, iſt er des Montags frühe wieder zurück nach der Inſul Rügen gegangen. Von einigen von dannen gekommenen Schiffen hat man Leute debarquiren geſehen. Der Fürſt von Anhalt ging Sonntag Mittages nach Grypswalde, wohin auch S. K. M. unſer allergnädigſter Herr des Dingſtags Morgen, nachdem Sie Tages vorher in höchſter Perſon in denen Aprochen geweſen, folgeten und geſtern Abend von dannen wieder revertirten. An den Schiffen zum Transport manquiret noch ein und anders und wird ohnaufhörlich daran gearbeitet, auch die meiſten vor die Cavallerie dergeſtalt aptiret, daß die Pferde ohne gewunden zu werden, auf Brettern herein und heraus geleitet werden können, welches die expedition auf Rügen ſehr facilitiren wird.

Die Anzahl der troupes zu ſolcher entreprise iſt nunmehro finalement auf 36 Escadrons und 24 Bataillons determiniret. Im Schwediſchen Retranchement kan man bemerken, daß ſtarck an Batterien gearbeitet wird, vermuhtlich umb Bomben in unſere Tranchées werffen zu können.

Aus dem Lager vor Stralsund vom 24. October.

Weil die Rußen man in wenig Tagen vermuhtet, ſo wird vor ſelbige ein campement abgeſtochen. Mit Aprochiren iſt man ſchon zimlich avanciret und dieſe verwichene Nacht hat man nahe unter den feindlichen Wercken posto gefaßet, ohnerachtet der Feind ſtarck canoniret.

Die Schwedische Wallonschen haben 2 Tage nach einander Ausfälle gethan, wurden aber von den Sächsischen Husaren tapfer repoussiret. Ein Schwede, so bey solcher Gelegenheit gefangen worden, berichtet, daß der König 1000 Mann von Rügen wieder nach der Stadt detachiret.

Alß der Fürst von Dessau bey einem Regiement sondiren wollen, wer freywillig Lust hätte mit die descente zu thun, so ist das gantze Regiement ausgetreten und hat sich dazu offeriret. Man hoffet bald eine brêche in das feindliche retranchement zu machen, und obzwar der König durch Canoniren unsere Arbeit zu vernichten trachtet, so hat er dennoch bißher wenig ausgerichtet, und in allen bey unser Armee seiter dem 20ten seyn nicht mehr als 12 Mann getödtet und blessiret worden, als den 20ten 4 Gemeine und 1 Lieutenant, und den 21ten da man Redouten aufgerichtet, solche Arbeit, weil es sehr finster, der Feind mit seinen Canonen nicht hindern kunte, also durch einen Ausfall dieselbe zu vernichten trachtete, aber mit Verlust repoussiret wurde, bekahmen wir nur 1 Blessirten, den 22ten des Nachts wurde wieder starck gearbeitet, zu gleicher Zeit auch eine Batterie von 6 kleinen Feldstücken angeleget, umb ihr retranchement zu ruiniren, auch die Fläche unsers rechten Flügels zu bedecken, dabey unserseits 3 getödtet und 2 blessiret seyn. Vorgestern chargirten die Sächsische und Schwedische Husaren, und hatten von beyden Seiten einen geringen Verlust. Die Moscowiter, so zu der Belagerung und nicht zur descente employiret werden sollen, werden nechster Tagen im Lager erwartet, wie dan ihr Lager bereits abgestochen wird.

P. S. Die descente auf Rügen wird noch einige Tage ausgesetzet.

Die 5 Bataillons Preußischer Grenadier commendiren:

das 1te Obriste Reinsch und der Capitain v. Pini als Major, beyde vom Königlichen Regiement.

2te Obriste Barleben vom Stilleschen Regiement und Capit. Wedel als Major vom Wartenslebenschen Regiment.

3te Obrist-Lieut. Billerbeck vom Schönebeckschen Regiement, Capitain Selcho vom Schlabberndorffschen Regiement als Major.

4te Printz von Holstein, Capitain Berckhoff als Major.

5te Obriste Sidow von Jung Dhona, Capitain Borck von Printz Heinrichs Brandenburg-Schweet Regiement als Major.

Die 5 Mousquetair Bataillons zur attaque Rügen commendiren, als

1. Marggraff Albrechtsche: Obrist-Lieut. Rohr, Major Beckhoff.
2. Anhalt Dessau: Obrist Winterfeld, Major Lepsch.
3. Alt-Dönhoff: Obriste Briou, Obrist-Lieut. Winterfeld, Major Persode.
4. Kameckische: Obrist Lüderitz, Major Borgstorff.
5. Jung-Dhona: Obrist Sack, Major Kussau.

Ein anders aus Berlin vom 29ten Octobris 1715.

Man versichert, daß der Kayserliche General Graff Virmond zwar propositiones zum Frieden im Lager gethan, aber noch keine förmliche conferentz mit demselben dieserwegen gehalten, er auch solche nicht starck urgire.

Ein hiesiger banquier Nahmens Hoffmeister hat sich dieser Tagen absentiret und einen banquerout à m/70 thl. gemachet. Und einige Fleischhauer, so in compagnie gestanden und in hiesigen und Sächsischen Landen, auch bey verschiedenen von Adel, viel Vieh eingekaufft und nicht bezahlet, weil sie wegen vieljähriger Handelung credit gehabt, haben auch ein falliment, wie man sagt, à m/20 thl. gemachet.

Man will, daß das Cammergericht alhier gestern aufgehoben.[1] Ob solches gäntzlich cassiret, bin noch nicht versichert, inzwischen soll per Commissarios bis Neujahr die Justiz administriret werden. Waß solches Collegium oder einige membra deßelben pecciret, kan man noch nicht in Erfahrung bringen.

Gleichwie man alhier nach des hochseeligen Königs Tode mit gedruckten aber ausgeschnittenen und zusammengesezten Buchstaben an das Schloß geschlagen: „Dieses Schloß ist zu vermiehten und diese Residentz Berlin zu verkauffen", so ist solches in Franckreich auch die 2te Nacht nach des Königs Tode geschehen, da man, wie ein vor wenig Tagen daher arrivirter passagier berichtet, an das Schlos zu Versailles geschrieben: „maison à louer", und an des Marquis Torcy und des Demarets ihre: „maison à vendre". Der Graff Rotemburg soll gantz chagrin wegen changirten Regierung seyn, und suchet von seinem Posten alhier entschlagen zu werden. Derselbe findet sich dato noch im Lager.

Diese beygefügte piece[2] ist alhier gedrucket und seiter 3 Tagen publiciret worden. Es finden sich in derselben verschiedene Geheimnüße, so dem publico bißher unbekandt geblieben. Man hat davon 100 Stücke nach dem Lager senden müßen. Es wird dem stylo des Herrn von Ilgen zugeschrieben und hat der Geh. Raht Culman[3] solche in die Druckerey gegeben und vor die correctur gesorget.

---

[1] Ein aus der Luft gegriffenes Gerücht! Vergl. Stölzel, Brandenburg-Preußens Rechtsverwaltung und Rechtsverfassung. II. S. 70 ff.

[2] Sie fehlt.

[3] Wilhelm Heinrich Culeman. Vergl. Acta Bor. I. S. 306, und F. Holtze, Das juristische Berlin beim Tode des ersten Königs. Schriften des Vereins für die Geschichte Berlins. XXIX. S. 6 ff.

Mit heutigen Pollniſchen Briefen wird die Empörung der Malcontenten, obwohl ſie mit Verluſt zu 3en Mahlen repouſſiret, dennoch ſtarck apprehendiret.

Von Wien berichtet man, daß der Groß-Sultan nach Adrianopel zurückkommen, und ein neuer Türckiſcher Geſandte, der nach dem Kayſerlichen Hofe deſtiniret, auf den Siebenbürgiſchen Gräntzen ankommen wäre.

Nr. 51.

Berlin, den 2. November 1715.

Vermöge particulier Briefen aus dem Lager vor Stralsund will man dafür halten, weil es mit dem embarquement nicht ſo geſchwinde zugehen könte, würde die attaque auf Rügen vor dem 4ten oder 5ten nicht vorgenommen werden können. Inzwiſchen würde man die Schweden im retranchement und in der Stadt warm und alard halten, umb dieſelbe zu fatiguiren und zu ſchwächen, dadurch womöglich es dahin zu bringen, daß ſie vor ſolcher Zeit noch ein renfort von Rügen kommen laßen müſten.

Der Baron von Knyphausen iſt in der Nacht vom 30. aufm 31ten passato vom Frantzoiſchen Hof hier ankommen und die folgende Nacht nach dem Lager vor Stralsund abgangen, bey S. K. M. raport von ſeiner negociation abzuſtatten. So viel er ſich vernehmen laßen, glaubet man nicht, daß er ſich weiter werde verſchicken laßen, und hat er bey dieſer über m/4 thl. von den Seinigen zugeſetzet.

Der General-Lieutenant Marquis de Varenne, nachdem er ſein Regiement dem Gen. Lieut. von Pannewitz cediren müßen, iſt von ſeinem überkommenen Gouvernement zu der Peitz possession zu nehmen dahin abgegangen. Die Marquise, deßen Frau, weil ſie mit einander noch nicht verſöhnet ſeyn, hat nicht mit demſelben gehen wollen, dahero er ihr keinen Laquayen noch Wagen und Pferde hier gelaßen, ſondern alle ſeine Leute und mobilia mitgenommen.

Die alhier im Wercke geweſene große Lotterie von m/500 thl. wird nicht auf- und zum Stande kommen, maßen hieſelbſt ſeiter dem Monaht Martio etwa 2 oder 3/m Loße verlanget worden, daß alſo zu den übrigen m/47[1] ſich bey jetzigen alhier geldmangelnden Zeiten ſich wohl keine Liebhaber melden dürfften. Was mit lezter Poſt aus dem Lager vor Stralsund eingelauffen, beſtehet in Folgenden. Dasjenige vom 29ten iſt mit einer vorgeſtern an die Geh. Rähte ſpedirten Staffette referiret worden.

[1] Die hier mitgetheilten Zahlen geben kein richtiges Bild von der Sachlage.

Aus dem Lager vor Stralsund vom 26. Octobris 1715.

Die 2te parallel Linie ist bey der Preußischen Attaque in der Nacht vom 23. zum 24. zur perfection gekommen und hat man auch in nechst verwichener Nacht an der dritten zu arbeiten angefangen, auch bißher die Trancheen und banquets zu erweitern continuiret, so daß die Arbeit überaus weit poussiret worden und man von der Seiten noch nicht 200 Schritte vom retranchement ist, daher auch des Nachtes bey Auswerfung der Pechkräntze starck aus kleinen Gewehr auf die Unsrige gefeuret wird, aber bisher dadurch so wenig, alß durch das hefftige Canoniren und Bombenwerffen aus dem retranchement fast gar kein Schaden verursachet, außer daß die vorige Nacht ein Ingenieur von den Sachsen erschoßen worden. Die wenigste Bomben vom Feinde thun einen effect, sondern crepiren entweder in der Lufft, oder schlagen nicht auf, wenn sie gefallen seyn. Zu unsern Batterien werden nun die Bohlen, Plancken und was sonsten nöhtig, angeführet, und hoffet man damit balde zum Stande zu seyn, umb alßdan auf die Wercke von dem retranchement spielen zu können. An Dänischer seiten wird nun auch die Arbeit mit Macht fortgesetzet, und haben die Schweden auf derselben attaque bishero starck aus Canonen mit Cartetschen geladen, gefeuret, wodurch auch vor 3 Nachten 13 Pferde und 6 Mann verlohren worden.

Des Königs von Dennemarck Majst. sind am Donnerstage nach Grypswalde gegangen, diesen Morgen aber von dannen revertiret. Auch werden Se. Durchlaucht der Fürst von Anhalt und wie man sagt der Admiral Seestädt morgen im Lager erwartet, die disposition zum embarquement der Troupen finalement zu reguliren und alles feste anzusetzen, damit es in keinem Stücke näherer Ordres bedürffen möge.

Die Transportschiffe sind nun beysammen und die von den Dänischen vor die Cavallerie dermaßen mit Machinen in Form kleiner Brücken von beyden Seiten aptiret, daß die Reuter gemächlich herein und heraus marchiren können. Die zu unsern transport annoch ermangelte und mit Getreyde beladen gewesene bisher bey Wollgast gelegene Schiffe sind auch bey Grypswalde ankommen und nach der Rechnung, so man machet, wird künfftigen Mittwochen als den 30ten das embarquement ohnfehlbar vor sich gehen, wie dan beyderseits Königliche Majestäten die instehende Woche den Dingstag zu dem Ende dahin gehen werden, alles aufs eußerste zu poussiren, auch ist bereits zwischen Grypswalde und die 2 vorhin bekandte Oerther des embarquements das Lager von allerseits troupes sich zu versamlen im Begriff.

J. K. M. von Dennemarck haben zu Grypswalde von Dero Flotte Bericht erhalten, daß die Schwedische von 18 Kriegsschiffen und 3 Fregatten mit einem transport von 2 Regiementer, wie gesaget würde, würcklich in See sey.

S. K. M. sind diesen Nachmittag in denen tranchees gewesen und ist diesen Morgen sehr starck, den Mittag aber gar nicht aus dem retranchement gefeuert worden.

P. S^tum vom 27. Octobris frühe morgens.

Die verwichene Nacht ist beständig und sehr starck canoniret worden, ohne daß man noch zur Zeit weiß, was solches bedeutet habe, außer daß man gestern gesagt, es solte die sogenandte Kuppermühle attaquiret werden, wovon mit nechster Post ein mehrers.

Ein anders aus dem Lager vor Stralsund vom 27ten Octobris.

Unsere Aprochen sind so nahe an des Feindes Außenwercke, daß sie nicht näher kommen können. An den Batterien wird nunmehro eiffrigst gearbeitet, wenn selbige fertig und die Canons und Mörsel so wohl auf unserer als Dänischer Seite aufgeführet sind, so hält man davor, daß die Stadt in 48 Stunden in der Aschen liegen werde, ein solches gewaltsahmes Feuer man mit Canoniren und Bombenwerfen machen wird.

Gestern thaten die Schweden gegen 3 Uhr Nachmittag einen Ausfall auf die Dähnen. Sie waren mit falconets versehen und hatten 3 verschiedene Corps an diversen Orthen postiret, umb einander zu secundiren. Der König von Schweden war selbst mit aus der Stadt, umb die Ordres zu stellen, sie wurden aber wieder zurückgewiesen mit einigen Verlust und sind der Dähnen etwa 9 Mann geblieben. Unserseits haben wir in allen mehr nicht als 18 bis 20 Mann verlohren, seiter dem die Aprochen geöffnet. Diese Nacht hat der Feind hefftig heraus gefeuert, aber ohne großen Schaden zu thun. Uebermorgen Dingstag marchiret der völlige Rest der troupes, so zur descente destiniret, nach Grypswalde, welche den Freytag oder Sonnabend darauf wohl vor sich gehen mögte, jedoch ist dieses nicht gar zuverläßig.

Aus dem Lager vor Stralsund vom 29. Octobris.

Gestern hat der Kayserliche Gesandte General Graff Virmond bey S. K. M. in Preußen Audientz gehabt, von deßen Anbringen nechstens etwas Gewißes wird zu melden seyn.

Aus der See hat man, daß die Schwedische Flotte à 16 Kriegesschiffe starck sich bemühe 3000 Mann auf Rügen zu debarquiren, welches aber die in der Nähe seynde Dänische Flotte zu hindern und ohnmöglich zu machen trachtet. Nunmehro marchiret alles, was noch von dem großen detachement zurück gewesen, nacher Grypswalde, umb sich embarquiren zu laßen, verhoffe also den 4ten oder 5ten etwas von solcher großen entreprise zu berichten. Die neue Schantze der Schweden, darin die Kuppermühle lieget, soll nechster Tagen attaquiret werden und wird eine Batterie

von 24 Canons und 2 Keßel jeder von 6 Mortiers aufgerichtet, auch jetzo bereits der Anfang gemachet, ſolche aufzuführen. Wie dan der in den Aprochen commendirende General Graff Wackerbarth verſichert, daß übermorgen der Anfang gemachet werden ſoll, ſolche Schantze zu beſchießen.

Nr. 52.

Berlin, den 9ten November 1715.

Vorgeſtern erhielten wir alhier per Estaffettam die Nachricht, daß die Preußen in der Nacht vom 4ten zum 5ten die Schweden in ihrem retrenchement ſurprenniret und das ſo genandte Franckenwerck mit großer Hertzhafftigkeit attaquiret, auch glücklich und mit geringen Verluſt erobert worden, wie beygefügtes alhier gedruckte und geſtern publicirte Blätgen mit mehrern ſolches meldet.[1] Der Obriſt-Lieut. von Köppen, welcher in ſolcher Qualität bey den großen Grenadiren und bey dem Königlichen Regiement ſtehet, wegen des erſten aber General-Majors Rang hatt, ſoll bey der attaque commendiret und ſich wohl gehalten haben. Eine ausführlichere relation iſt man bey der heute Abend ankommenden Poſt gewärtig, imgleichen, ob die descente vor ſich gangen oder noch weiter ausgeſtellet. Der Geh. Raht und General-Major von Grumbkow hat den gefährlichſten Poſten bey der descente, maßen er die 5 Batt. Preußiſche Grenadier commendiret.

Man ſaget, der König hätte von allen Generals im Lager, nemlich die vor Stralsund bleiben, Abſchied genommen, ſolches ſoll auch geſtern von einer Geh. Rähtin und andern Dame von Hofe verſichert ſeyn, auch daß der König durch ein Schreiben tendren Abſchied von dem Ober-Marſchall von Printzen genommen und demſelben vieles anbefohlen hätte, wenn Gott etwas Menſchliches über Sie verhängen ſolte.[2] Es muß ſolches dahin geſtellet bleiben, inzwiſchen glaubet man dennoch nicht, daß beyde Königliche Majeſtäten ſich in die attaque mit geben, wohl aber von einer Jagdt[3] Zuſchauer abgeben werden.

Ob zwar der Vortroup der Moscowitiſchen Troupes bereits in Hinterpommern angelanget geweſen, ſo geben dennoch heutige Nachrichten aus Pohlen, daß, wo nicht das gantze Corps den March ändern,

---

[1] Hier fortgelaſſen.

[2] Das erinnert an die herrliche Inſtruktion des Königs vom 26. April 1715 „was in meiner abwehſenheit geſchehen ſoll an Feldtmarrechal Wartenslehben, Printz, Kreutz", wo es z. B. im § 15 heißt: „Dieweill ich ein menſch bin und kan ſterben oder toht geſchoſſen werden, ſo befehle ſie alle mit einander vor Fritz zu ſorgen u. ſ. w." Vergl. Acta Bor. II. S. 232.

[3] = Yacht.

wenigſtens die Helffte deßelben in Pohlen bleiben, umb die revolte zu ſtillen, ſonſten will man verſichern, daß nach geendigten Feldzuge in Pommern nicht allein alle Sächſiſche Regiementer, ſondern auch einige 1000 Mann Preußiſche Trouppen nach Pohlen gehen und gute Winterquartiere daſelbſt machen würden, und wird den Pohlen vielleicht zulezt die gantze Laſt auf den Halß kommen, daß ſie und ihre Nachkommen ſolche ſo bald nicht verſchmertzen und vergeßen werden.

Mehemet Ritza Beg, Intendant von der Provintz Erivan, geweſener Perſianiſcher Abgeſandte am Frantzoiſchen Hofe, iſt vorgeſtern Nachmittag umb 4 Uhr mit einer ſtarcken suite und acht Wagen, in dem allerlezten er mit ſeiner aus Paris mitgebrachten Dame geſeßen, und von ſeinen Dienern und Leibgarde, wiewohl nur mit Seitengewehr verſehen, umbgeben, hier arriviret. Sein quartier hat er bey einem Frantzoiſchen Traiteur Nahmens Vincent[1] genommen. Man weiß nicht, wie lange er hier verharren wird. Einige ſagen, er ſey Vorhabens nach dem Lager vor Stralsund zu gehen, von da weiter über Dantzig, Königsberg und Petersburg ſeinen Rückweg nach Perſien zu nehmen.

Der Hoffraht und Burgermeiſter Schlüter,[2] nachdem er übers Jahr im Cleviſchen geweſen das Juſtitzweſen beßer zu reguliren, iſt vorgeſtern auch revertiret.

Am 5ten iſt ein tambour vom Heydenſchen Battaillon, welcher vor kurtzen mit einem Soldaten wegen des Spiels in Streit kommen[3] und denſelben ſo unglücklich gehauen, daß er bald darauf geſtorben, arquebuſiret worden.

Dasjenige, ſo mit der lezten Poſt aus dem Lager und Stetin eingelauffen, habe dieſes Mahl etwas weitläufftig in beygehenden beyden Anlagen zu berichten nicht entübriget ſeyn können.

P. S. Noch jetzo des Abends umb 8 Uhr iſt die Pommerſche Poſt, wonach ein jeder hier ſo groß Verlangen hatt, nicht ankommen.

Extract Schreibens des Major Gerlachs von den Preußiſchen Ingenieurs de dato im Lager vor Stralsund den 31ten Octobris 1715.

Ich bin auf erhaltene Ordre ſchon vor 14 Tagen wieder alhier im Lager und bey Belagerung der Stadt Stralsund. Und iſt unſere und der Sachſen Attaque für dem Tribbeseer Thor. Wir ſind ſchon mit der 3ten parallele fertig und nur einen Mousqueten-Schuß von ihren Außen-

---

[1] Johann Vincent, in der Brüderſtraße.

[2] Johann Heinrich Schlüter. Vergl. Acta Boruss. I. S. 651.

[3] Vergl. S. 384, wo, umgekehrt, der Tambour als der Getödtete bezeichnet wird.

wercken. Nunmehro ist auch eine Batterie von 34 halben Carthaunen fertig, daß wohl heute Abend oder morgen sie dörfften aufgefahren werden, benebst 16 Mortiers. Ich glaube, daß solche die Außenwercke, die nur von Erde seyn, zimlich ruiniren dörfften. Es ist bey Auffwerffung der Batterie ohngeachtet des Feindes vielen Canonirens, auch Werfung der Bomben, dem Verlaut nach niemand geblieben, sondern nur ein Unterofficier etwas beschädiget. Man siehet, daß sie in der Stadt einige Häuser abdecken, welches die Proviantháuser seyn sollen.

Der Herr General Graff Wackerbarth ist General-Directeur von den Aprochen.

Unsere Grenadier zur descente auf Rügen commandiret, seyn heute frühe marchiret, auch J. K. M. nach Grypswalde abgereiset, und wollen nebst J. K. M. von Dennemarck mit bey der descente seyn.

Extract Schreibens des Sächsischen General-Adjutanten Gersdorff de dato im Lager vor Stralsund den 31ten Octobris 1715.

Wir avanciren in denen Aprochen nach Wunsch und hoffen in wenig Tagen unserseits eine große Batterie von 26 halben Carthaunen und einen Keßel von 12 Mortiers fertig zu haben. Der Verlust der Leute auf unserer und der Herren Preußen Arbeit ist noch leidlich, ohngeachtet von Schwedischer Seiten continuirlich gefeuert wird. Zur descente auf Rügen sind gestern die leztern Trouppen von hier nach Grypswalde marchiret, alwo sich J. K. M. von Preußen auch befinden, umb das Werck zu befordern. Man eylet was möglich, damit die Feinde ihren transport, so von etzliche tausend Mann bestehen soll, nicht nach Rügen bringen mögen. Wie einige deserteurs vorgeben, sind die meisten Regimenter von der Infanterie auf Bauerpferde gesetzet, damit sie schleunig dahin gehen können, wo unsere Landung geschehen wird, maßen man an 3 oder 4 Orthen an Land zu kommen ansetzen wird.

Des Herrn Feldmarschall von Flemings Exc. werden durch der Herren Pohlen erregete Unruhe noch an dero Anherokunfft verhindert; sie haben sich in Warschau verschantzen laßen und ziehen alle Regimenter zusammen.

Stettin vom 2. Novembris 1715.

Heute gehet der Herr General-Lieutenant von Milckau mit vier Sächsischen Regimenter Cürassieren hiedurch nach Pohlen, umb mit den übrigen Sächsischen Troupes die Rebellen daselbst zum Gehorsam zu bringen, welche noch immer plündern, rauben und morden; haben vor wenig Tagen eine Meile vor der Schlesischen Gräntze die Post attaquiret und den Königlichen Kuchschreiber und Silberdiener, wie auch einen Italiänischen Kauffmann nebst 2en bey sich gehabten Leuten, so nach Dresden gehen wollen, insgesampt massacriret und von dem Kauffman über 1000 spec. Ducaten erbeutet.

Aus dem Lager vor Stralsund den 3. Novembris 1715.

Man fänget nun an, den Herren Stralsundern etwas näher auf die Haut zu gehen, dann unsere Canons an der Zahl 34 halbe Carthaunen und 12 Mörsel haben gestern frühe auf die feindlichen Wercke mit solcher force zu spielen angefangen, daß des Nachmittages um 2 Uhr ihre Canons schon stum gemachet und außer Stand gesetzet worden, uns weiter zu schaden. Unsere Leute haben über 300 Bomben unter sie geworffen, davon eine in ihr Magazin gefallen und selbiges mit 10 à 12 Centner Pulver in die Luft fliegen gemachet. Sie haben mit ihren Bomben auch zimlich accurat auf unsere Batterien geworffen, davon eine auch in unser Pulvermagazin gefallen, aber eben zu der Zeit, da solches ausgeleeret war. Sonsten aber haben sie den gestrigen Tag mehr Schaden gethan, alß bisher noch nicht geschehen, indem wir an die 30 Todte und Blessirte bekommen. Ein Wagen voll Bomben, den der Feind aus der Stadt nach den Außenwercken führen ließ und welchen unsere Leute absehen kunten, wurde mit einer Canonkugel von uns dermaßen getroffen, daß der Wagen, Pferde und Bomben in 1000 Stücken herum flogen und alles gantz zerschmettert wurde.

Das Werck, so attaquiret werden soll, lieget vor dem Tribbeseer Thor, da vordem eine Kupffer-Mühle gestanden, alwo die Unsrige gedencken ehester Tagen posto zu faßen. Gestern Nacht und heute ist der Feind gantz stille gewesen. Heute Abend vermeinet man, daß unsere Troupen nach Rügen abseegeln werden, umb morgen frühe auf den Küsten selbiger Insul zu seyn. Die Dähnen haben ihre Canons noch nicht aufgeführet.

Ein anders vom 3. Novembris.

Seiter verwichenen Mitwochen ist mit dem embarquement der troupes bey Eldena und Wick, eine halbe Meile von Grypswalde, bis hierher continuiret worden, und wie man von dannen vernimbt, S. K. M. auch selbst an des Herrn Graffen von Dhona Exc. anhero geschrieben, sollen morgen insgesampt die Schiffe zu Segel gehen. Der eingelauffenen Nachricht nach sollen die Schweden sich an der Olden Fehre[1] auf gedachter Insul gegen Stralsund sehr fortificiren und eine starcke Linie, worinnen sie sich aufs eußerste zu defendiren und die communication von Stralsund zu conserviren vermeinen, angeleget haben. Ob dahin oder sonsten wo das dessein gerichtet seyn wird, stehet mit nechsten zu melden.

In der Nacht vom 31ten zum 1ten und den Morgen darauf haben die Belagerte ohngemein starck heraus gefeuert, daß auch 32 Mann theils todt, theils blessiret worden, worunter 21 Sachsen gewesen. Die Garnison ist seit dem lezten renfort annoch mit 400 Mann verstärcket worden.

---

[1] Altefähr, gegenüber von Stralsund.

Diese Nacht sind die Trancheen noch weiter gegen das retranchement fortgeführet worden und hat man durch continuirliches Schießen an unser Seite intendiret, zu verhindern, daß der Feind zu keiner reparation kommen möge. Zwischen hier und morgen hoffet man Meister von dem Wercke der sogenandten Kupffermühle zu seyn. Man hält vor gewiß, daß beyde Königliche Majestäten der descente in hoher Person beywohnen werden.

Noch ein anders vom vorigen dato.

Gestern mit anbrechenden Tage hat man angefangen das feindliche retranchement zu beschießen und zwar mit einer Generalsalve aus allen Canons in einem tempo. Man antwortete anfangs tapfer; umb 2 Uhr wurde aber kein Schuß vom Feinde mehr gehöret. Heute früh ist von unser Seiten wieder starck auf die übrige feindliche Wercke canoniret und haben sie drinnen noch 3 Canons und 6 Mortiers frey, womit sie dan und wann einen Schuß thun. Ein Schwedischer Lieutnant ist mit 15 Mann zu uns kommen, so da aussagen, daß der König in Schweden in Stralsund gewesen; alß derselbe von einem deserteur aus dem Lager aber berichtet worden, daß als morgen die descente festgestellet, sey er sogleich nach Rügen retourniret. Man glaubet inzwischen die descente dürffte vor dem 6ten oder 7ten nicht entreprenniret werden.

Extract Schreibens aus Stettin vom 4. Nov. 1715.

Ich habe aus dem Lager Nachricht, wenn eines deserteurs Aussage zu trauen, sey der General Dücker in arrest und geschloßen aus Ursachen, weil er die Preußen in der ersten Nacht bey Eröffnung der Trancheen so nahe kommen laßen. Dabey wird ferner gemeldet, daß in Stralsund in vielen Dingen starcker Mangel sey und würden bereits den Soldaten Schue von alten Hüten gemachet, maßen kein Leder darin mehr seyn soll, imgleichen daß drinnen schon 18 Canons gesprungen wären. Weil man noch in der apprehension ist, daß vor die Schweden ein transport nach Rügen kommen werde, so hat solche bißher die Anstalten zu der descente so starck pouffiret, welche dennoch, wenn Wind und Wetter nicht contrair, vor dem 6ten oder 7ten nicht vor sich gehen wird.

Kurtzes Diarium, was vom 19ten bis 31ten Octobris 1715 im Lager vor Stralsund passiret.

Den 19ten Octobris in der Nacht wurden die Trancheen vor dem feindlichen Retranchement geöffnet, wobey nicht mehr als 5 Mann nebst einem Preußischen Lieutenant todt geschoßen und 11 Gemeine blessiret worden.

Eodem giengen des Fürsten von Dessau Durchlaucht wieder nach Grypswalde, woselbst der 3te Transport von der schweren Artillerie anlangete.

Den 20ten ist nichts remarquables passiret.

Den 21ten kahm der König von Schweden mit einer kleinen suite so nahe an unsere Aprochen gejaget, daß man ihn mit den kleinen Gewehr sich zu retiriren nöhtigte.

Eodem canonirte ein Schwedischer Caper mit einigen Verlust in die Dänische Trancheen.

Eodem brachten die Schwedischen aus ihrem retranchement alle dero kleine Canons aufs flache Feld heraus und streifften damit in unsere tranchees. Alß aber Sächsischer seiten ihnen etzliche andere entgegen gesetzet wurden, und sie meineten, daß man sie zu coupiren suchete, zogen sie sich wieder zurück, da inzwischen die Schwedischen Walloschen mit unsern Husaren sich eine Weile herum jageten.

Eodem wurden alle zu Grypswalde liegende Fahrzeuge numeriret, umb zu sehen, wie viele Mannschafft auf einmahl damit ans Land zu setzen, hirauf giengen solche heraus nach den Schiffen und wurden die Transportschiffe repariret.

Den 22ten. Vorige Nacht geschahen 2 Ausfälle von den Schweden, wobey sie von ihren Wercken ein grausahm Feuer macheten, sie musten aber ohne etwas auszurichten sich retiriren.

Eodem kamen des Königs in Preußen Maj. bey des Fürsten von Dessau Durchlaucht in Grypswalde an.

Eodem arrivirte daselbst der Kayserliche Abgesandte Graff von Virmond von Berlin.

Eodem begaben sich S. K. M. in Preußen in Begleitung des Fürsten von Anhalt Durchlaucht und des Admiral Seestadts zu Fuß an Bord und fuhren hinaus nach der Flotte.

Den 23ten. Vorige Nacht ging ein Tambour vom Seckendorffschen Regiement zum Feinde über, dagegen ein Sergeant aus Stralsund zu uns kam.

Den 24ten. Alß vorige Nacht ein neues Werck gegen die feindliche Kupfferschantze angeleget wurde, hatte ein Preußischer Mousquetair das Unglück, daß ihm seine Flinte loßging und seinen Cameraden durch den Fuß schoß, wodurch die Feinde allarmiret und fast die gantze Nacht, so wohl mit Canons und sonderlich mit der mousqueterie auf die Arbeiter schoßen, wovon doch nicht mehr als ein Sächsischer Lieutenant und etzliche Gemeine erschoßen wurden.

Eodem kehrten S. K. M. in Preußen zurück nach dem Lager, dagegen S. K. M. von Dennemarck in Grypswalde anlangeten.

Den 25ten. Vorige Nacht thaten die Schweden einen Ausfall in die Dänische Aprochen, wobey ein Dänischer Officier hart blessiret und auch 12 Gemeine todt geschoßen worden.

Eodem wurden 3 Pferde von der Dänischen Feldwache erschoßen.

Eodem fuhren S. K. M. von Dennemarck hinaus nach der Flotte, woſelbſt man noch etzliche 30 bey Penemünde liegende Schiffe erwartete. Inmittelſt war man mit Einladung des Proviants beſchäfftiget.

Den 26ten revertirten S. K. M. in Dero Hauptquartier, welcher Ihro Durchlaucht der Fürſt von Deſſau folgeten.

Den 27ten lief die Nachricht ein, daß die Schwediſche Flotte wieder in See gangen und einen transport auf Rügen zu ſetzen ſuchen würde, wogegen der Däniſche Admiral Ordre hatt, mit der feindlichen Flotte abermahl zu ſchlagen und den transport zu hindern.

Eodem wurde ein Sächſiſcher Ingenieur Capitain, als er ein neues Werck anlegen wolte, durch den Kopff geſchoßen, daß er im Heraustragen den Geiſt aufgab.

Eodem Etzliche Tage her waren die Preußiſche Mineurs beſchäfftiget die angelegte feindliche Minen zu entdecken.

Den 28ten brachen 4 Regiementer Sächſiſche Cavallerie auf und ſezten unter Commando des General Milckau ihren March nach Pohlen fort.

Eodem kamen 10 deserteurs übergelauffen, welche ſagten, daß die gantze Geiſtlichkeit und geſambte Magistrat einen Fußfall vorm Könige gethan, umb den Frieden einzugehen, aber keine andere Antwort erhalten, alß wan die Bomben und Kugeln kähmen, ſolten ſie ſich hinter die Wälle und Mauren verbergen und bleiben wo ſeine Soldaten blieben.

Den 29ten kamen S. Durchlaucht der Fürſt von Deſſau nebſt dero beyde Printzen, ſo beyde Obriſt-Lieut. nunmehro ſind, in Grypswalde an.

Eodem rücketen 15 Preußiſche und 2 Sächſiſche Escadrons bey Ludewigsburg[1] ins Lager, umb ſich daſelbſt zu embarquiren.

Eodem arrivirten S. K. M. von Dennemarck in Grypswalde, dero bald darauf folgeten 20 Escadrons auserleſene Dähniſche Cavallerie.

Den 30ten marchirten die bißher auf Uſedom, Penemünde und Wollgaſt gelegene 2 Preußiſche Regiementer Infanterie durch Grypswalde in das zur descente beſtimmete Lager. Vorige Nacht haben die Schweden von ihren neuen Batterien ein entſetzliches Feuer gemachet, auch bey 50 Bomben, doch ohne ſonderlichen Schaden, herausgeworffen und iſt ein Preußiſcher Fähndrich durch den Kopf geſchoßen und 24 Gemeine bleſſiret.

Eodem langten S. K. M. in Preußen in Grypswalde an und ſpeiſeten bey des Königs in Dennemarck Majeſtät. Nach der Taffel beſahen Sie beyde auf den Marckte ſtehend die durchmarchirende 5 Bataillons Preußiſcher Grenadier.

Den 31ten. Nunmehro fangen die Troupen an zu embarquiren, womit man bis Sonnabend oder Sonntag hoffet fertig zu ſeyn. Der feindliche Transport, ſo auf Rügen erwartet wird, iſt noch nicht ankommen.

---

[1] O. von Greifswald, jenſeits des Wiecks.

Nr. 53.

Berlin, den 12ten November 1715.

Die in meinem Vorigen berichtete glückliche Eroberung des Retranchements und des ſogenandten Franckenwerkes iſt durch nunmehrige überkommene Nachrichten viel conſiderabler, alß man anfänglich aus dem Lager wegen Eylfertigkeit und Kürtze der Zeit melden können, davon nach der am 9ten in ſpäter Nacht arrivirten Lagerpoſt des folgenden Tages beygelegte relation[1] zum Druck befordert und bekand gemachet, auch Nachſtehendes als eine suite derſelben berichtet worden.

Aus dem Lager vor Stralsund den 7. Novembris.

Der König von Schweden iſt den folgenden Morgen nach Emportirung des Retranchements nach der Stadt gekommen und nach Ausſage der herausgekommenen deserteurs reſolviret, auch bereits die disposition gemachet geweſen, einen ſtarcken Ausfall zu thun, umb womöglich die Unſrige aus dem retranchement und ihren Poſten, worin ſie ſich ſchon ſtarck vergraben, wieder zu belogiren. Auf die dem Könige geſchehene Vorſtellung aber, daß ſeine Leute, alß welche durch die fatigues und wegen ſchlechten tractaments ſehr decouragiret, das Gewehr nieder legen würden, iſt es bis dato nicht dazu gekommen, wie man ſich dan auch unſerſeits dagegen gar wohl präcautioniret, und releviren ſich in denen tranchees auf der neuen attaque allemahl 3 Bataillons und 2 ſtehen zur reserve nebſt einigen Escadrons.

Die attaque gegen der Kupffermühlen Schantze wird dem ohngeachtet noch immer fortgeſetzet und kömpt man dem Feinde auf der Seite auch immer näher; an jener wird nun auch, nachdem einige logementer bereits verfertiget, eine Parallele angeleget und wird man binnen einigen Tagen mit der Batterie gegen das daſelbſt liegende Hornwerck fertig ſeyn, welchem nechſt man in kurtzen von der Stadt Meiſter zu ſeyn verhoffet.

Nach denen von Grypswalde kommenden Briefen hat man, weilen noch einige Schiffe für die Cavallerie herbeygebracht werden müßen, wegen des von Sontag Abend bis geſtern frühe angehaltenen ſehr ſtarcken Sturms auch nichts dabey zu thun geweſen, mit Embarquirung der troupes geſtern Abend fertig ſeyn und dieſen Morgen die Schiffe abgehen laßen wollen, ſolches nunmehro auch erfolget ſeyn würde und hat die Infanterie zu erſt abgeführet werden ſollen, umb auf Rügen ſich anfänglich feſte zu ſetzen und die Cavallerie demnechſt abzuwarten. Der Gefangenen im Retranchement hat man nachhero mehr und ihrer in der Zahl an die 600 gezehlet.

---

[1] Hier fortgelaſſen.

Ein anders de eodem dato.

Unsere Sachen gehen alhier bis dato nach Wunsch und immer beßer. Wir sind mit unsern Aprochen nahe an die Kupfferschantze avanciret, auch ist bereits eine breche geleget, daß man vermeinet, solche nechster Tage zu bestürmen.

Ein Schwedischer zu uns vor einigen Tagen überkommener Lieutenant hat bey jüngster Emportirung des retranchements dem General-Adjutant von Köppen in seinem ersten project großes Licht gegeben, auch denselben bey dem genommenen Umweg an der See accompagniret, worauf wir eine so importante avantage überkommen, dabey mancher Soldate schöne Beute gemachet, indem theils schöne Goldbeursen, goldene und silberne Uhren, schöne Kleider, Betten, imgleichen Haußgeraht, Gewehr und viele Pferde zu Theil worden. Wie dan gestern und heute das Gewehr, Pferde und andere erbeutete Sachen zimlich wohlfeil und darunter manch schönes Stück im Lager umb ein bagatel zu Kauffe war.

Wir fangen schon an, die Stadt mit denen vom Feind eroberten Canons zu beschießen.

Die gefangenen Schweden, deren Anzahl sich sehr vergrößert, werden nechster Tagen nach unsern Landen abgeführet. Dieselbe sagen, sie hätten sich nimmermehr eingebildet, daß wir ein so importantes Werck angreiffen würden, wozu wir auch bisher die geringste Mine nicht gemachet. Und hat man nachhero durch deserteurs erfahren, daß der König in Schweden wie er den 5ten des Abends in Stralsund angelanget, sehr bestürzt und traurig darüber geworden, alß er den großen Verlust vernommen und die noch in voller Gluth stehende Vorstadt angesehen, in welcher viele ammunitiones wie auch proviant mit verlohren gangen. Summa: wir haben eine über die Maßen considerable avantage über den Feind erhalten. Die Lieutenants Wulff und Hornburg nebst einigen Unterofficieren und 12 Gemeine seyn todt. Der Major von Gräven tödtlich blessiret, imgleichen Capitain Benekendorff. Die Lieutenants Neuendorff, von Dosse, Fridborn und der Fähndrich Puttkammer nebst 12 Unterofficieren und 24 Gemeinen seyn auch blessiret.

Der General-Adjutant von Köppen ist nicht allein zum Obristen declariret, sondern auch zur Landhauptmanschafft[1] zu Wusterhausen (wo noch niemahlen dergleichen charge gewesen) benennet worden.

Ein anders aus Berlin vom 12. Nov.

Der Gesandte aus Persien ist noch alhier, kömpt aber nicht aus seinem quartier. Der Feldmarschall von Wartensleben soll denselben besuchet und zum Eßen gebehten haben, er hat sich aber entschuldiget.

[1] Es hat immer nur Amts-, niemals Landhauptleute zu Wusterhausen gegeben.

Weil das gemeine Volck faſt continuirlich das Hauß bloquiret hält und öffters bis in den Hoff gedrungen, ſo hat man doppelte Wache ſetzen müßen. Vor der Cammer, wo die mitgebrachte Dame logiret, ſtehen ſtets 2 von ſeinen Leuten mit bloſen Degen. Die Dame ſoll ſich aber vor keinem ſehen laßen und wird immer in der Kammer gehalten, in derſelben ſie auch nicht anders als mit einem masquirten Geſichte geſehen wird. Man referiret, daß in verwichener Nacht der Geſandte etwas von dem Wirthe verlanget hätte, ſo dieſer nicht verſchaffen können, darauf wäre er von deßen Leuten übel tractiret und geſchlagen worden.

Der Herr Graff Rantzau verlanget ſtarck von Spandau, aus ſeiner Gefangenſchafft liberiret zu werden, ſoll ſich offeriret haben, über die dictirte m/30 thl. einen Wechſel auszuſtellen, allein man will dieſelbe baar vor der Befreyunge hier gezahlet ſehen. Deßen Bruder ſoll ein ſchlechtes attest von ihm anhero geſandt haben.

Mit Pollniſchen Briefen vom 31ten passato vernimmt man, daß der General Bauditz, alß er die rebellirende Polacken zerſtreuen wollen und den Graff Ribinsky (welchen doch jetzige Königliche Maj. mit ſo vielen Gnaden-Bezeugungen angeſehen, indem Sie denſelben zum Palatin von Culm, Grand Maitre d'Artillerie und General von der Cavallerie gemachet) ihn zu verſtärcken mit 20 Fahnen und 2000 Pferden erwartet, wäre dieſer mit ſolchem Corps zu den Rebellen gangen, welche darauf den General Bauditz ſelbſten angegriffen, ſo daß er nach einem blutigen Gefechte weichen müßen, bagage und alles im Stiche laßend, ſich nach Warschau reteriret.

Nr. 54.

Berlin, den 16ten November 1715.

Vorgeſtern war alhier ein ſtarckes Gerüchte, daß unſere Grenadier bereits auf Rügen posto gefaßet, der König von Schweden aber von dannen zu Schiffe nach Dantzig gegangen wäre, dahin die von Carlscrona ausgelauffene Flotte demſelben folgen und die aufhabende troupes debarquiren ſolte, womit der König die Rebellen in Pohlen zu ſouteniren Willens wäre. Es findet aber dieſes bey den wenigſten auch keinen Glauben und erſters iſt durch einen von der Königin anhero ſpedirten Expreſſen, ſo geſtern hier arriviret, nicht conformiret worden, ſondern hat nur Folgendes mitgebracht:

Aus dem Lager vor Stralsund den 12ten Novembris.

Es ist seiter den 10. nichts Veränderliches vorgefallen und stehen wir nun im retranchement auf unsern neuen posto so bedecket, daß man uns weder aus der Stadt noch von Dähnholm[1] keinen Schaden mehr thun kan, und haben wir dieses in unserm Rücken, so daß es von der Stadt coupiret ist, und von einer Batterie seyn unsere Canons dahin gerichtet, daß kein Schwedisch Schiff mehr sich dadurch passiren kan. Wenn die Herren Dähnen auf ihrer Seite so avanciret wären, alß wir unserseits, so wäre die gantze Stadt schon coupiret. Es ist nun alles embarquiret und fertig zur Ueberfarth nach Rügen, aber noch nichts Gewißes davon zu berichten.

Beyde Königliche Majestäten haben sich auch in See begeben. Hier gehet ein starckes Gerüchte, die Schwedische Flotte sey wieder nach Carlscrona gegangen, umb abgetackelt zu werden, weil keine Hofnung mehr vorhanden, etwas Fruchtbarliches auszuführen und überdehm so viel Unkosten, wie zu Unterhaltung der Flotte erfordert würden, nicht herbeygeschaffet werden könten.

Man siehet also hier stündlich einem Expressen entgegen. Ueberdehm ist das Verlangen nach der heute Nacht ankommenden Lagerpost sehr groß, durch welche man verhoffet, nähere Nachricht zu erhalten, ob man zu einer glücklichen reussite der entreprise auf Rügen bereits apparentz finde.

J. K. M. die Königin sollen wegen großer Betrübniß, Angst und fürchterlicher alteration, daß der König sich mit in die Gefahr begeben, nicht gar wohl sich befinden, und weil die Hofwehemutter zu deroselben gefordert, auch bereits abgereiset ist, soll man starck wegen eines Zufalles besorget seyn.

Der Persianische Gesandte ist den 12ten von hier recta über Dantzig, Königsberg und so ferner nach Petersburg gangen. Ihro Hoheiten die Marggraffen seyn bey demselben gewesen, wie auch der Feld-Marechal und Ober-Marschall. Im übrigen hat kein Mensch ihn als etwa durchs Schlüsselloch erblicket, maßen er nicht aus seiner Kammer, vielweniger aus dem Hause kommen. Deßen Abreise ist des Morgens umb 5 Uhr ins Werck gesetzet, damit ihn keiner beunruhigen mögte.

[1] Die kleine Insel zwischen Stralsund und Rügen.

Nr. 55.

Berlin, den 19ten November 1715.

Gestern Nachmittag ohngefähr umb 2 Uhr ist endlich die glücklich ausgeführte descente auf Rügen per Estaffettam überbracht, davon angefügte[1] relation sofort zum Druck befordert und publicq gemachet worden. Etwa eine Stunde darauf erhielten Ihro Hoheiten die verwittibte Marggräffin Philippen von Dero Herrn Brudern, des Fürsten von Anhalt-Dessau Durchlaucht, einen Courier, so Sr. Durchlaucht pagen war, welcher solche gute Zeitunge in allen confirmirte, soll aber noch von einem blutigen vorgefallenen Gefechte auf Rügen zur desavantage der Schweden etwas mitgebracht haben, welches man zweyer Dames wegen nicht bekandt machen will. Solcher Courier ist nach erhaltener expedition durch Ihro Hoheiten abends umb 7 Uhr nach Dessau an Ihro Durchlaucht die Fürstin von Anhalt weiter spediret worden und passirte unter stetigem Blasen des postillons zum Thor hinaus. Die heute Abend ankommende Post wird von allen mehrere umbständlichere Nachricht bringen.

Ob zwar seiter vorgestern starck alhier geredet worden, J. K. M. die Königin hätten eine fausse couche gemachet, so will doch in beygehender gedruckter relation solcher punct nicht berühret werden, dahero man hoffet und wünschet, daß die erste Zeitung falsch seyn möge. Dero Schwangerschafft wird vom Monaht Junio bey der ersten Reise nach dem Feldlager bey Stettin an gerechnet.

Die Czaarowitzin ist den 22. Oct. zu Petersburg eines Printzen genesen, welchen Se. Czaarische Maj. den Nahmen Peter gegeben und wird die Niederkunfft der Czaarischen Gemahlin auch ehistens vermuhtet.

Vorgestern kamen an die 40 bey Eroberung des retranchements gemachte Schwedische Gefangene hier an, so mehrentheils Brandenburgische Landeskinder seyn sollen. Heute hat man noch 2 bis 300 Mann mit Ober- und Unterofficier erwartet, bin aber nicht vergewißert, ob dieselbe angelanget seyn. Diese Leute werden hin und wieder in die feste Städte vertheilet und verleget werden.

Dasjenige, so mit lezter post aus dem Lager vor Stralsund eingelauffen bestehet in diesen:

Aus dem Lager vor Stralsund den 14. Novembris.

Die Flotte zur descente auf Rügen ist würcklich vorgestern Morgen umb 8 Uhr von Grypswalde abgangen, wozu das Wetter zimblich

[1] Hier fortgelassen.

favorabel zu seyn scheinet. Man erwartet mit großen Verlangen, wie es glücken wird. Man vermuhtet ein hartes Gefecht, denn der König von Schweden fast alle Macht auf Rügen gezogen, auch hat man die Einwohner auf selbigen Lande die Waffen zu ergreifen gezwungen, wie selbige aber fechten werden stehet zu erwarten. In Stralsund vermuhtet man auch wenig schweres Geschütz und wenig klein Gewehr, maßen alles nach Aussage der deserteurs auf Rügen transportiret worden.

Es seyn viele aus dem Lager nach Grypswalde gangen, die Absegelung mit anzusehen, und kan nicht genug gesaget werden, was für eine ansehnliche parade die Flotte gemachet.

Der Feindt hat bisher unzehlig viel Bomben aus der Stadt geworffen und canoniret starck auf unser Lager. Gestern wurden auch 2 Weiber in den Aprochen von einer Canonkugel todtgeschoßen.

Auf Dähnischer seiten kan nichts gegen das Kniper Thor tentiret werden, weil sie noch keine Batterie daselbst fertig haben, dahero sie wohl auf dieser Seiten zu unser Arbeit concurriren werden, und dörffte also nur eine attaque gegen die Stad geführet werden. Die neue Batterie auf die Kupfermühlen-Schantze wird sehr starck pouffiret, darauf 40 Canons zu stehen kommen sollen. Weil wir aber nur einen Steinwurff von den feindlichen Wercken entfernet und sie uns mit dem kleinen Gewehr erreichen können, so werden von uns viele Leute jetzo beschädiget und haben wir verwichene Nacht wohl 50 Todte und Blessirte bekommen. Inzwischen kehret man sich daran nicht, sondern man ist starck beschäfftiget, daß Waßer aus dem Stadtgraben abzuleiten, und weil es vor praticabel befunden wird, so laßen sich einige Herren Generals verlauten und ein großes pariren, daß sie den 1ten Decembris in Stralsund speißen würden.

P. S. Jetzo gleich und aufs späteste wird des gestrigen Couriers mitgebrachte relation mir communiciret.

Auf Rügen den 16. Novembris 1715.

Am 15ten Nachmittag um 4 Uhr haben wir glücklich gelandet, ohne den geringsten Verlust, nachdem der Admiral Seestädt die Schweden an einem andern Orthe mit einer fausse attaque 4 Meilen davon continuirlich mit Canoniren amüsiret, so daß die Schweden in der Meinung gestanden, daß die descente alda geschehen solte, ihre gröste Macht dahin gezogen. Des andern Morgens, als den 16ten, aber hat der König von Schweden, nachdem er von der bereits geschehenen descente Nachricht erhalten, die Alliirte mit m/4 Mann Cavallerie und zwar die Dähnen hefftig angegriffen. Es hat aber der Fürst von Anhalt die Preußische Cavallerie eine detour laßen machen, wodurch sie den Schweden in den Rücken gefallen und nach einem hartnäckigten Gefechte in die Flucht getrieben.

Man vernimbt, der König von Schweden sey 2 Mahl blessiret, sein Gen. Maj. Bassewitz todt und etwa 800 Gemeine. Alliirterseits ist der Obriste Graf Truchses von Waldburg vom Derfflingschen Regiment todt, der Gen. Maj. von Grumbkow blessiret und unter die Pferde gefallen, doch meinet man, es habe nichts mit demselben zu sagen.

Von Dähnischer Seiten will man des Fürsten von Würtenberg Durchlaucht todt oder vermißet halten, wiewohl dieses bei der Abreise des pagen nur confusement rapportiret worden.

Im Lager vor Stralsund den 10. Novembris 1715.

Von der descente auf Rügen fält vorjetzo von hir aus nichts zu melden, alß daß nach denen von Grypswalde eingelauffenen Nachrichten selbige verwichenen Donnerstag, als den 7ten dieses, nicht vor sich gehen können, weilen einestheils das embarquement mehr Zeit alß man nicht vermuhtet, weggenommen, übrigens auch den Donnerstag Nachmittag ein hefftiger Sturmwind aufgestanden, so den Fortgang des desseins mit behindert. So wie die gestrige daher kommende Briefe mitgebracht, hat es gestern zum effect gebracht werden sollen; ob solches erfolget, davon ist man nun zuverläßigen Berichts gewärtiget. Die Schiffe, worauf die Cavallerie embarquiret worden, sind wenigstens, umb denen von der Infanterie, mit deren Einschiffung es ehender gethan ist, Platz zu machen, bereits vorwerts ihren Ordnungen nach, gestern in See gewesen. Die Attaque in dem jüngst forcirten Schwedischen retranchement ist schon sehr avanciret und eine schöne parallele sampt einigen Redouten und logements zur perfection gebracht worden, zu welchem allen die situation des retranchements selbsten ein vieles facilitiret und haben die verwichene Nacht die tranchees von dieser attaque mit der gegen die Tenaille von der Kupfermühlen-Schantze vollends conjungiret werden sollen.

Man ist dieser Tagen her alle Stunden der feindlichen Ausfälle, zumahlen bey erfolgeter Verstärckung der Garnison, vermuhtend gewesen, wie dan der Feind vom Freytag zum Sonnabend starck und unaufhörlich heraus geschoßen, auch mit zimlich starcken Troupen sich herfür gemachet, hiebey aber und da er gesehen, daß die Unsrige sich bereits so feste gesetzet, ist es nachgeblieben und haben sie sich jedesmahl bald wieder zurück-gezogen. Es würden auch alle des Feindes tentationes vergebens seyn, indem alle 24 Stunde auf der Attaque gegen das Francken-Thor 4 Bataillons, auf der gegen der Kupfermühle (welche, um des Feindes Feuer zu theilen, noch immer fortgesetzet wird) 2 Bataillons relevíren und umb diese allenfalls zu souteniren, noch das picquet und die nächste 3 Bataillons sich parat halten, imgleichen auch die gantze Vorderlinie auf den Fall würde herausrücken müßen, so daß man dahero wegen der Ausfälle gar nicht bekümmert ist.

Ein anders aus dem Lager vor Stralsund vom 10. Novembris.

Unsere Leute haben sich bishero in dem neuen posto sehr wohl mainteniret und hat man seiter einigen Tagen gar starck mit Canonen auf einander gefeuret und eine brêche auf das Hornwerck, so vor dem Franckenthor lieget, suchen anzulegen. Man gehet aber damit nur sachte an, weilen gedachtes Hornwerck auch auf der Seite von Dähnholm attaquiret werden muß. Gestern hat die descente auf Rügen geschehen sollen, es ist aber noch keine Nachricht eingelaufen, ob selbige würcklich vor sich gegangen oder nicht. Man vermeinet in 4 Tagen mit der Insul fertig zu seyn und, wan das geschehen, in 8 Tagen von Dähnholm sich meister zu machen, und weilen von dieser Seite die Stadt gantz offen ist, so glaubet man, daß sodan die Stadt die eußerste extremität, nemlich das bombardement und einen Generalsturm, nicht abwarten werde.

Der Herr von Köppen hat wegen der guten Anführung seiner Leute auf das retranchement eine gute recompens davon getragen, maßen er nicht allein zum Obristen, sondern auch zum Ober-Burggraffen des Hertzogthums Stettin und Land-Hauptmann zu Wusterhausen declariret worden. Wie dan die zweyte Bedienung sehr important und lucrativ ist.

Die Schwedische Capers, so unterhalb der Stadt liegen, haben einige Königliche Pferde und Knechte in einem Dorfe zwey Meilen von hier des Nachts aufgehoben und davon gebracht.

Noch ein anders aus dem Lager vor Stralsund von obigem dato.

Nach lezter glorieusen Emportirung des feindlichen retranchements ist ein solcher tumult in der Stadt entstanden, daß der General Dücker 1000 Mann aus denen Hornwercken ziehen und in die Stadt legen müßen. Die desertion ist noch ungemein starck aus der Stadt und haben die Bürger das Steinpflaster aufgerißen, wegen der besorgenden Bombardirung.

Es will verlauten, daß der König in Schweden sich mit 6000 Mann in der Stadt Bergen befinde und selbige starck fortificiren laße, umb sich in derselben gleichfalls defendiren zu können.

Endlich, nachdem auf der Insel von den Unsrigen posto gefaßet seyn wird, dürfften sie noch viel vor sich zu thun finden.

Extract Schreibens des Geh. Raht und Gen. Maj. von Grumbkow Secretarii de dato Grypswalde den 10. Novembris 1715.

Da des Herrn von Grumbkow Excellenz sich heute embarquiren müßen, nachdem man bereits gestern mit Embarquirung der troupes völlig fertig geworden, haben sie zuvor mir befohlen in Antwort zu melden.

Ihro Königliche Majestäten von Dennemarck und Preußen werden heute auch noch zu Schiffe gehen und erwartet man nun nichts mehr als favorablen Wind, umb nach Rügen abzusegeln, wozu Gott Glück und Segen verleihen wolle pp. Wernicke.

Extract Schreibens aus Stettin vom 11. Novembris 1715.

Das gerühmte invincible retranchement vor Stralsund iſt, wie bekand, durch die tapfere Preußen mit dem Degen in der Fauſt erobert. Wäre der victorieuſe Soldat, inſonderheit die Herren Sachſen, nicht ſo begierig zum Beutemachen geweſen und ſich nicht amüſiret hätten die Vorſtadt von Stralsund zu plündern, wären wir gewiß zugleich Meiſter von der Stadt geworden. Unſer Officier, der ſchon auf der Brücke war, iſt daher nicht ſecundiret worden; alleine ich muß ſagen, daß der Gen. Lieut. Seckendorff und der General-Major Löben das Corps, welches zur attaque beordert, commendiret haben. (ſo!)

Nach dieſer action, die vor uns nicht allein glorieus, ſondern auch ſehr important iſt, haben die Schweden die ganze Vorſtadt abbrennen laßen, umb uns in dem retranchement, darin wir nun ſtehen, mit Canonen deſto leichter zu incommodiren, welche ſie auf den Dähnholm haben, wie ſie dan unaufhörlich daher auf unſere Leute ſchießen, thun dennoch wenig Schaden. Man machet ihnen eine Gegenbatterie und wird ihnen von derſelben das Handwerck bald geleget werden.

Der Gen. Maj. Trautwetter ſoll noch leben und unter den Gefangenen nachgehends erſt kund gemachet ſeyn worden. Man ſchreibet mir aus dem Lager, daß in allen gefangen ſeyn 23 Ober-Officier, darunter der Gen. Maj. Trautwetter, 2 Obriſt-Lieutenants, 1 Rittmeiſter, 5 Capitains, die übrige ſeyn vorhin ſchon bekand, imgleichen 65 Unterofficier und über 500 Gemeine, wie auch 2 Fahnen, 32 Canons groß und klein, 4 Mortiers benebſt aller ammunition, welche im retranchement geweſen, erbeutet worden ſey.

Man hoffet, daß es mit der descente auf Rügen wie mit dem retranchement ergehen und man den Schweden an einem Orthe, wo ſie es nicht vermuhten, auf den Halß kommen werde. Ich habe auch aus dem Lager die Nachricht erhalten, daß nunmehro gewiß, daß der König an S. Kayſerliche Majeſtät m/10 Mann, welche, wie man verſichert, die Winterquartiere auch ſchon in den Kayſerlichen Erblanden genießen ſollen, wieder den Türcken überlaßen, wobey ausgemachet, daß wir in ruhigen Beſitz unſer Conqueten bleiben ſollen.

Vermöge der relation des Grafen Wackerbarth an ſeinen König berichtet derſelbe, daß ſie auf ihrer Seiten bey Emportirung des retranchements nicht mehr als 17 Todte bekommen und würde mit 10 der größeſten und beſten eroberten Canons die Stadt von dem neuen posto beſchoßen; auch hätten ſie in 3 Tagen 51 deserteurs bekommen.

Nr. 57.

Berlin, den 26. Novembris 1715.

Es ist mit lezter Post außer der confirmation meines Vorigen nichts Umständlichers eingelauffen, solche giebt beygefügter[1] gedruckter Bogen mit mehrern zu vernehmen. Die heutige Post wird vermuhtlich eine ausführliche relation des auf Rügen so glücklich geendigten Krieges bringen, welcher wieder alles Vermuhten so schleunig und glorieus zum Ende gebracht. Particulier-Briefe geben, daß die Schwedische gefangene Officiers gäntzlich davor hielten, des Königs von Schweden Maj. würden wegen Dero blessurs und überkommenen alteration das Leben nicht behalten. Deserteurs aus Stralsund sollen inzwischen versichert haben, daß der König noch lebete, aber sehr schwach wäre, auch berichtet man aus dem Lager vor Stralsund, daß kurtz vor Abgang der Post ein Schreiben vom Könige von Schweden an S. K. M. in Preußen durch ein Trompeter wäre überbracht worden, den Jnhalt aber hätte man noch nicht vernommen, davon doch mit nechster Post etwas zu melden stehen würde. Man zweiffelte nicht, vor dem 1. Decembris mit Stralsund fertig zu seyn, auch daß der Ort nicht anders als mit Uebergabe Wismar und beyderseits Garnisons als prisonniers de guerre würde angenommen oder keine capitulation zugestanden werden. Das Gerüchte gehet heute, daß Dänholm par capitulation übergangen. Der Commendant, so ein vormahliger bey Tönningen gemachter aber von des Königs in Dennemarck Maj. auf parole entlaßener Gefangener gewesen, allein da er nicht retourniret, deßen Nahme auch mit vielen andern an den Galgen geschlagen worden und also befürchtet, nunmehro gefangen zu werden, habe bey der ersten Aufforderung das fort übergeben und wegen Sicherheit seiner Person dabey vieles begehret, so ihm auch stipuliret und accordiret worden.

Des Erbprintzen von Anhalt-Dessau Durchl. als Preußischer Obrist-Lieutenant sollen zum General-Major declariret werden und von den Schwedischen deserteurs ein Regiment vor Deroselben aufrichten, welches als eine recompens wegen der von Dero Herrn Vattern Durchlaucht wohl ausgeführten descente auf Rügen und dabey bezeigter bravoure von S. K. M. nebst andern affections-Bezeugungen mehr also resolviret worden.

Von Dresden hat man wunderliche Zeitungen seiter gestern spargiret, wie nemlich S. K. M. von Pohlen auf einer Assemblée auf ein-

[1] Hier fortgelaſſen.

mahl plötzlich auf die Gräffin Dönhoff, Dero Maitresse, gefallen und ihr die Kleyder in Stücken aufm Leibe gerißen, worüber alle Anweſende höchſt beſtürtzet worden, zumahlen der König ſchier in eine Raſerey gefallen. Dabey wird debitiret, daß der Gräffin Koseln beygemeßen würde, ſolches dem Könige aus Rache und jalousie angethan oder beygebracht zu haben, dahero dieſe bereits in der Stille decolliret wäre. Man erwartet jedoch von dieſen allen mit nechſten confirmation. S. K. M. ſeyn nur eine Stunde bey Dero Gemahlin zu Torgau geweſen.

Es will verlauten, die Czaarowitzin[1] ſey den 31ten passato in ihren Sechswochen zur gröſten Betrübnüß des Czaariſchen Hofes verſchieden. Die Prinzeß von Wallis hat von hier eine Wehemutter begehret und wird dieſelbe in dieſer Woche noch nach Engelland abreiſen, weil diejenige zu Hannover als eine kränckliche und dabey alte Frau ſolche Reiſe nicht übernehmen können; dieſe von hier dahin geforderte iſt aber nicht die Hoffwehemutter, maßen ſolche von Ihro Maj. der Königin bevorſtehenden Niederkunfft ſich nicht ſo weit entfernen kan.

Der Perſianiſche jüngſt hier geweſene Geſandte, da er mit hieſigen Fuhrleuten bis Dantzig accordiret und zwar unter caution des Moscowitiſchen Secretarii, aber wie eine Tagereiſe abgeleget, nicht weiter als zwey Meilen des Tages fahren wollen, ſolches aber den Fuhrleuten nicht anſtändig geweſen, ſo daß die mehriſte ihn verlaßen und zurückkommen, denen aber das Verdiente nicht einmahl reichen, hingegen übel tractiren laßen, ſo iſt, nachdem dieſe Leute ſich darüber alhier beſchweret, an die Regierung zu Stargard in Pommern ſofort reſcribiret, den Geſandten anzuhalten, zur Bezahlunge, Erlaßunge und satisfaction der übel tractirten Leute zu conſtringiren.

Extract Schreibens aus Grypswalde vom 14ten Novembris 1715.

Vergangenen Sonntag[2] begaben ſich beyde Königliche Majeſtäten an Bord ihrer Galey und giengen noch ſelbigen Tages mit der Flotte, welche in 495 Seegeln beſtunde ein Stücke Weges in die See. Dingſtags[3] früh halb 9 Uhr wurde das Signal mit 3 Canonenſchüßen zum Aufbruch gegeben, worauf die Flotte ſofort die Seegel aufzoge und avancirte die avantgarde auf Rügen zu. Der Wind war Südweſt und alſo favorabel, aber ſchwach. Die Flotte war in 4 Brigaden getheilet und folgete eine der andern in ſchöner Ordnung nach bis Nachmittag umb 3 à 4 Uhr, da die lezte Brigade aus dem Wyck, welches der Ort iſt, da die troupes

[1] Charlotte Chriſtiane Sophie von Braunſchweig, geb. 29. Aug. 1694.
[2] 10. November.
[3] 12. November.

embarquiret worden, heraus gerückt war und in voller See sich befande. Man konte vom Ufer ab, weil es sehr hell Wetter, nicht nur die Insul Rügen, sondern auch die gantze Flotte in einer Linie überaus schön übersehen und möchte sie wohl in der Länge eine gantze Meile occupiren. Gegen Abends 5 Uhr, war die Flotte uns meistens aus dem Gesicht, sie arrivirte aber eher nicht als gegen 9 Uhr Abends bey der Flottille an, welche zwischen Putbus und Stalbrod eine halbe Meile von Rügen vor Ancker lag. Gestern hat die Flotte ihren cours wieder rechter Hand Putbus genommen, wo sie heute hinlaufen wird, hat man noch nicht erfahren können.

Extract Schreibens des Stallmeister Rosenzweigs de dato Grypswalde den 17. Novembris 1715.

Es ist endlich die so lange intendirte descente auf Rügen den 15ten dieses folgender Gestalt ins Werck gesetzet worden:

Am 15ten zu Mittage machete die gantze Flotte, so den transport auf hatte und bis dahin zwischen Putbus und Stalbrod gelegen hatte, eine Bewegung, zoge sich denen auf Rügen der Gegend angelegten Batterien aus dem Gesicht und segelte etwa eine Meile weiter aufwerts an der Insul hin, da dan diejenige Schiffe, auf welchen sich die Cavallerie befande, Mine macheten, alß ob man daselbst landen wolte und dadurch die Schweden eine zeitlang amüsireten. In wehrender Zeit fand die gesambte Infanterie Gelegenheit unter faveur eines Nebels sich von denen übrigen Schiffen zu separiren und mit einem durchstechenden Winde noch 3 à 4 Meilen weiter aufwerts in eine zur Anlandung hauptsächlich wohl gelegene und von dem sogenandten Peter Holländer,[1] der den Admiral Seestädt durchs Nie Diep vor einiger Zeit geführet, angewiesene Bucht zu segeln, allwoselbst man Nachmittages umb 4 Uhr in der Gegend Gross Stresow[2] angefangen, das Volck ohne einige resistence an Land zu setzen. Die Cavallerie verfolgete einige Stunden darauf eben denselben Weg, und war zu Abends bey Ankunfft derselben nicht nur die gantze Infanterie bereits völlig debarquiret, sondern auch schon ohnweit Wilmenitz[3] und Nedelitz[3] eine Linie zur Bedeckung angefangen, an welcher und an Aussetzung der Cavallerie man hiernechst noch einige Stunden zu arbeiten Zeit hatte. Sobald der König von Schweden von dem, was vorgegangen, Nachricht erhalten, zoge sich selbiger mit m/4 Mann Cavallerie und etwas wenig Infanterie

[1] Vergl. S. 380 das Protokoll zum Bericht Nr. 43.

[2] O. von Nadelitz, an der Stresower Bucht.

[3] Bilmnitz und Nadelitz, O. von Putbus.

gleichfals gegen beſagte Bucht, langete aber allererſt des Morgens umb 3 Uhr daſelbſt an, da er dan vermuhtlich ohnwißend, daß die Alliirte ſchon ſo ſtarck an Land wären, ohne eintzigen Zeitverluſt die von ihnen aufgeworffene und mit Spaniſchen Reutern beſetzte Linie zu dreyen Mahlen mit gröſter furie angefallen, aber, wie leicht zu ermeßen, jedesmahl mächtig repouſſiret wurde. Im andern Angriff blieb der Gen. Maj. von Bassewitz, imgleichen ein Obriſte, welchen man Vilwart nennet und noch unterſchiedliche andere Officiers. Bei dem dritten Anfall iſt nach Ausſage der Gefangenen und der deserteurs der König ſelbſt bleſſiret worden, und hiernechſt reterirte ſich alles ſo guth man kunte.

Die Preußiſchen Gens d'Armes wurden beordert, denen Schweden nachzuſetzen und wären von denenſelben einige Stunden nach der Action, da ich eben mit dem Herrn . . . bey der Flotte anlangete, etwa 40 bis 50 Gefangene eingebracht. Was eigentlich an Todten und Bleſſirten zu beyden Seiten gezehlet wird, wuſte man bey unſer Rückreiſe noch nicht. Es iſt aber gewiß, daß die Anzahl von unſer Seiten nicht gar considerabel iſt, kan auch nicht wohl ſeyn, weilen die Schweden wegen ihrer wenigen Mannſchafft keine große fronte machen können und über dieſes die gantze action kaum $^3/_4$ Stunde gewähret. Solcher Geſtalt befindet ſich nunmehro eine Armee von 18 bis m/20 Mann Alliirten auf der Inſul und heute hält man hier Nachricht aus dem Lager, daß die Preußen das Hornwerck vor dem Franckenthore gleichfals forciret, ſtehet alſo der Stadt Stralsund das Meßer nunmehro recht an der Kehle und iſt ein jeder begierig zu vernehmen, wozu ſich der König von Schweden in egard derſelben entſchließen werde.

P. S. Der Geh. Raht von Ilgen und der Baron von Knyphausen nebſt andern mehr ſeyn dem Könige auf Rügen gefolget.

Nr. 58.

Berlin, den 3. December 1715.

Laut denen Nachrichten, ſo wir vorgeſtern aus dem Lager vor Stralsund erhalten, iſt noch keine aparentz geweſen, daß der Ort den 1ten hätte erobert werden können, maßen das tägliche Regenwetter wieder Vermuhten die Belagerung ſchwerer gemachet. Den 26ten passato des Morgens hat man mit 40 halben Carthaunen, 27 Mörſern und 300 Handmortiers à la Kohorn[1] breche zu ſchießen angefangen, wozu

[1] Die nach dem Baron Menno von Coehorn genannten kleinen Mörſer, die jener (geb. zu Leeuwarden im Jahre 1641) im Jahre 1673 bei der Belagerung von Grave zuerſt eingeführt hatte.

das signal durch ein Corps Waldhörner-Bläser von der Jägerey gegeben worden. Die Stadt soll zwar auf intercession S. K. M. von Dennemarck so viel möglich mit Bomben-Einwerffen verschonet werden, dennoch läßt man zu Zeiten eine hineinspielen. Es wird zwar aus Stralsund spargiret, der König sey noch drinnen und habe eine Batterie auf dem Marckte verfertigen laßen, mit der resolution, wenn die Stadt schon eingenommen, sich daselbst bis auf den lezten Othem zu defendiren und sein Ende daselbst zu erwarten, alleine man hat gewißere Nachricht, daß er sich den 26ten des Nachts auf einer leichten Fregatte mit dem Baron von Goertz salviret und nacher Udstät seinen Weg genommen habe. Man hatte zwar vor 10 Tagen alhier die Nachricht, daß der König von Schweden an den König von Preußen geschrieben, allein solches ist irrig und hat der Comte de Croissy nur an den Geh. Raht von Ilgen geschrieben, dieser hat aber den Brief nicht anders, als in des Königs Gegenwart erbrechen wollen. Weil nun der König derozeit noch auf Rügen gewesen, so hat der tambour auf die Antwort 3 Tage warten müßen, maßen der König den 22ten des Abends erst wieder ins Lager kommen. Der Inhalt solches Schreibens ist gewesen, daß er verlangete, ins Lager zu kommen, maßen er etwas von dem Könige von Schweden an den König in Preußen zu proponiren hätte, so nicht alleine acceptabel, sondern auch angenehm seyn würde. Auf ordre des Königs hat der von Ilgen antworten müßen, daß er die Sache wohl bey sich ponderiren müste, ob die propositiones nach jetzigem Zustande der Sachen zu acceptiren; hielte er dieselbe nicht platterdings zulänglich, thäte er beßer, wenn er in der Stadt bliebe, denn im wiedrigen Fall, so er heraus käme, könte er nur staat machen, daß er nicht wieder würde zurückgelaßen werden. Der Stallmeister Rosenzweig, so den 30ten aus dem Lager anhero kommen, referiret, daß gedachter Comte de Croissy den 27ten, als bey seiner Abreise, im Lager wäre erwartet worden. Dieser und der Baron Goertz wären beyde mit dem Könige auf Rügen gewesen und hat der Baron seine auf Rügen bey sich gehabte equipage verlohren, dabey ein klein silbern service nebst einigen schönen Pferden gewesen, so des Fürsten von Anhalt Durchlaucht zur Beute worden, und haben sie ein Englisch Pferd an des Königs in Preußen Maj. präsentiret, desgleichen niemals schöner nach Teutschland kommen, so der König auch angenommen und selbst geritten, daß man also vor des Baron von Goertz character keinen egard gehabt, sonsten man ihm alles würde nachgesand haben.

Der von Grumbkow ist mit seinem Pferde in einen Morast ge-

ſtürtzet und ſo ein Adjutant ihn nicht gerettet, hätte er darin erſticken müßen.

Die Verlaßung der Inſul Ruden continuiret. Die darauf geweſene Mannſchafft hat ſich aus Mangel der vivres nicht länger halten können; haben ſich alſo mit einigen Fahrzeugen ſalviret. Der Commendant hat in ſeinem Quartier aufm Tiſch einen Zettel dieſes Inhalts hinterlaßen:

„Meine Herren! ſeyd mir willkommen. Wir haben aus Mangel der Lebensmittel dieſen Ort verlaßen und der großen Menge weichen müßen. Ihr ſegelt zwar anitzo mit vollem Winde, ihr habt aber auch mitten im Hafen Sturm und Ungewitter zu befürchten; wovon wir die traurige Erfahrunge jetz erleben und ausſtehen.“

In dem Pulvermagazin unter dem Blockhauſe auf gedachter Inſul hat man eine Paßlunte gefunden, ſo nur bis auf 5 Zoll noch zu brennen gehabt, alßdan wäre alles in die Lufft geflogen.

Die auf Rügen gefangene Schwediſche Officier ſeyn den 26ten ins Lager gebracht und haben deren etzliche auf Cavalier-parole permission frey zu gehen, wohin ſie wollen. 12 Preußiſche Bataillons und der gröſte Theil der Cavallerie ſeyn bereits nach den Winterquartieren nach Preußen, Caßuben und Pommern aufgebrochen, welche vermuhtlich um Neujahr in Pohlen die Winterquartiere ſuchen dürfften. Inzwiſchen werden die Herren Dähnen zulezt vor Stralsund ihre Köpffe mit daran ſetzen müßen. Ihro Maj. die Königinn haben geſtern aufbrechen wollen und gedencken übermorgen hier zu ſeyn.

Des Fürſten von Anhalt Durchlaucht ſollen mit consens des Königs vor Dero zweyten Printzen das Dragoner-Regiment, ſo der Gen. Lieut. von Pannewitz commendiret, vor m/15 thl. erhandelt haben.

S. K. M. von Pohlen werden in dieſer Woche im Lager vor Stralsund erwartet und gedencken nacher Posen oder Dantzig zu gehen. Solche Reiſe geſchicht nicht ohne groß Abſichten und dürffte wieder die Pohlen etwas Nachtheiliges beſchloßen werden. Der General von Arnim hat ordre bekommen, ſofort nach der Uebergabe Stralsund mit einem Corps Preußiſcher troupes durchs Mecklenburgiſche nach dem Magdeburgiſchen zu gehen, es werden aber des Hertzogen von Mecklenburg Durchlaucht eine nicht gerne ſehende visite und ungebehtene Gäſte bekommen und daraus viele Unluſten erdulden müßen.

Der Baron von Knyphausen, welcher mit bey der descente geweſen und kurtz nach der Action am 16ten an Land getreten mit einem Schwediſchen Gefangenen, ſo ihm der Admiral Seeſtädt gegeben, der ihm den Ort der attaque und des Königs von Schweden Pferd, ſo

unter demſelben erſchoßen, zeigen ſollen, alß ſie nun an die aufgeworffene Linie kommen, wo die Todten gantz nackend gelegen, hebet einer unter denen das Haupt ein wenig empor und ſagt mit ſchwacher Stimme 2 mahl: „Officier.“ Wie der Baron an denſelben noch näher tritt und judiciret, daß er mehr zertreten und erfroren, als verwundet, läßt er demſelben ſeines Dieners Ueberrock anwerffen und eyligſt einen Feldtſcheerer ruffen. Nachdem derſelbe ihn mit Kraftwaßer beſtrichen und an einem angelegten Feuer etwas erquicket, kömpt der Menſch mehr und mehr zu ſich ſelber, daß er ſo viel zu verſtehen geben können, daß er ein Capitain und geborner Schwede ſey. Der Baron hat ihn darauf auf die flotille bringen und ein erbeutetes Kleid kauffen laßen, ihn damit zu bedecken. Da deßen blessures nicht tödtlich befunden, vermeinet man demſelben das Leben zu erhalten.

Ein gefangener Obriſter hat geſagt, wie der König von Schweden die aufgeworffene Linie geſehen, hätte er geruffen: „Ach Gott! es iſt ſchon zu ſpät,“ und nachdem er 2 mahl repouſſiret, hätte er aus Ungeduld geſagt: „Iſt denn kein Gott mehr vor mich?“ Der Gen. Maj. Daldorff ſoll auch geblieben ſeyn.

Aus dem Lager vor Stralsund den 17. Novembris 1715.

Nachdem wir ſo weit avanciret mit unſern Aprochen, haben wir in der Nacht vom 15. zum 16ten das Hornwerck vor dem Franckenthor und ein Theil der contrescarpe glücklich emportiret und zwar ohne großes Feuer, doch koſtet es uns beynahe 200 Mann an Todten und Bleſſirten; die meiſten aber darunter ſeyn Dähnen, welche jetzo mit Dienſte thun in unſern Aprochen. Die Sachſen haben auch einige Mannſchafft dabey eingebüßet. Mit den Falconetten und Doppelhacken geſchicht uns viel Schade. Wir vermuhten, daß ſie noch etwa einen großen Ausfall tentiren werden. Wir ſtehen aber auf guter Huth und erwarten ihrer. Die Herren Dähnen auf jener Seite werden ſich auch wohl in Acht nehmen.

Zwey Ingenieurs, ſo aus Hollandt verſchrieben und im Lager ankommen, haben ſich faſt über die Unſrige mocquiret, daß ſie Stralsund vor ſo feſte hielten. Dieſelbe haben an einem Orthe einen Damm durchſtechen laßen, worauf der Graben in kurtzer Zeit vom Waßer faſt ledig worden. Hinter demſelben iſt eine alte ſchlechte Mauer, welche ſie verſichern in Zeit von 3 à 4 Stunden durch das Geſchütz nieder zu legen und eine breche zum Sturm zu haben, falß bey jetzigem Zuſtande der Sachen die garnison es darauf würde ankommen laßen.

Ein gewißer Schwediſcher General, welcher bey Eroberung des retranchements jüngſthin im Schlafrock nach der Stadt gelauffen kommen

und des folgenden Tages jämmerlich vom Könige in Schweden geprügelt und in arrest geführet worden, müste denselben noch halten und solte exemplarischer Weise gestraffet werden.

Es werden die Anstalten gemachet Dänholm zu bombardiren und mächtig zu beschießen.

Nr. 59.

Berlin, den 7. December 1715.

Aus dem Lager vor Stralsund ist nichts Veränderliches eingelauffen, außer daß die Nachrichten vom 1ten dieses daher geben, daß man noch hefftig continuirete, das Hornwerck und die Stadt zu beschießen. Ersters wäre bereits gantz übern Hauffen geworffen und hat des folgenden Tages durch 2 Bataillons bestürmet werden sollen und, es koste was es wolle, Besitz davon zu nehmen, damit sodan neue Batterien zu fernern breche-Schießen im Wall und der Stadt-Mauren auf demselben könten geleget werden. Weilen es auch sich anließe und die täglich ankommende deserteurs berichteten, daß die Schweden das Eußerste abwarten wollen, so sey nunmehro die resolution wegen Verschonung der Stadt geändert und beschloßen, dieselbe mit einem starcken Feuer anzugreiffen und in Brand zu bringen, damit man mit der Belagerung bald zum Ende käme. Der König von Schweden soll vielen Nachrichten nach noch drinnen seyn und willens bleiben, alle Extremitäten abzuwarten, welches auch von dem Graff Rotenburg gestern alhier über der Taffel starck souteniret worden. Der Baron Goertz ist gleichfals noch daselbst und wird derselbe, fals man seiner mächtig werden solte, große Gefahr lauffen, weil er nicht allein den König von Schweden mit Raht und That an die Hand gehet, sondern auch wieder seinen character und Ritter-Eyd gehandelt, daß er also wenigstens ohne eine gar schwere rançon nicht davon kommen, sondern dem Graff Rantzau Gesellschafft leisten dürffte, bis er solche erleget haben wird.

Von dem Comte de Croissy schreibet man, daß er nicht, wie er verlanget, aus der Stadt gelaßen; man hätte auch dessen Maître d'hotel, welchen er zum zweyten Mahl herausgesand, ohne Antwort zurück geschicket. Von demselben würde debitiret, daß er auf Rügen eine blessure am Arm bekommen, sonsten füget man von demselben dieses hinzu: Des Herrn Gasconaden und rotomontaden sind schrecklich zu Waßer worden, auch hat man in diesen Tagen ihm sehen laßen, daß man den geringsten egard nicht mehr vor ihn hat. Jedennoch ist deßen equipage wenig Tage nach Eroberung Rügen herausgelaßen, welche dem Vernehmen nach den Weg auf Stetin genommen. Die

zwiſchen demſelben und dem von Ilgen gewechſelte Briefe hat man noch nicht überkommen können.

Ihro Majeſtät die Königinn, welche 2 Tage in Stettin ſejourniren wollen, werden heute oder morgen hier erwartet, ingleichen der gröſte Theil des Königs equipage.

Man hat unter der Hand Nachricht, daß der König vor wenig Tagen mit dem General von Natzmer deliberiret, wie man der Belagerung ein baldiges Ende machen könne, ſo hätte gedachter General, alß welcher großes Gehör beym Könige finde, daß auch des Fürſten von Anhalt Durchlaucht in etwas jaloux darob ſeyn, geſagt, weil man mit einem opiniatren und deſperaten Feinde zu thun hätte, ſeine Meinung ſey, bevor man einen Sturm tentirete, man dem Könige von Schweden den favorabelſten Accord offeriren laßen könte, welchem sentiment der König Beyfall gegeben. Wie nun S. Durchlaucht der Fürſt von Anhalt mitler Weile dazu gekommen, hätten Sie dem Könige gleichſahm anſehen können, daß ein Conseil ohne Sie wäre gehalten, da Sie dan auf das vorige chapitre kommen und von Sr. Durchlaucht, daß ein Generalſturm vorzunehmen, opiniret, dem zwar der General nichts entgegen geſagt, nur daß der König von Schweden, fals er ſolchen abwarten ſolte, als ein heldenmühtiger und rachbegieriger König bis hinterm Altar desperat ſich defendiren würde, worauf der Fürſt repliciret: „wenn er auch im Kelche ſäße und wie ein Teufel ſich defendirete, ſo wolte er ihn forciren und daraus delogiren," worüber der König gelachet, dennoch den großen Eiffer des Fürſten approbiret, wie dan Se. Durchlaucht ſich auch auf einen ſolchen Fuß geſetzet, daß der König Deroſelben nicht gerne eine opposition machet, ſondern alles nach Dero Willen und Meinung gehen läßet. Die dem General von Natzmer gegebene angeführte replic hat der Fürſt ſofort in großer compagnie erzehlet.

Es ſoll inzwiſchen bey einigen Generals, wie auch bey den gemeinen Soldaten ein großes Mißvergnügen ſeyn, davon man suites prognoſticiret, die man aber vor der Zeit unberühret läſt, ſoviel iſt gewiß, das des Fürſten von Anhalt Durchlaucht einige auf Rügen angemercket, die ihr devoir nicht gethan. Ein Obriſter, wie die Schweden aus ihren Canons mit Cartetſchen gefeuert, hat ſich aufm Bauch auf die Erde geleget, ein ander hat vor Furcht und confusion nicht gewußt, was er thun ſollen bey Anführung ſeiner Leute. Dieſe ſeyn dem Könige bekand gemachet, der ihnen nachhero den Rücken zugewand, wenn Er ſie geſehen. Weilen auch 12 Bataillons nur Wachten und keine Attaquen gethan und jetzo mehrentheils bereits in die Winterquartiere

gesand, hingegen andere Regimenter von Wollin bis nach Stralsund allen Attaquen beywohnen müßen und unter diesen kleine und unansehnliche Leute seyn, so hat diese distinction groß Mißvergnügen unter den Officieren und Murren unter den Gemeinen verursachet, welche gesagt, „daß man sie nur auf die Schlachtbanck und zu allen gefährlichen Attaquen commendirete, hingegen andere zu conserviren suchete, dennoch wolten sie gehen und zeigen, daß auch in einem kleinen Kerl ein großes Hertz säße und seinem Feind wohl beßer unter die Augen gienge, wie ein großer." Man versichert, daß viele Officier abdancken werden und die Gemeine sehen die große geputzete Cameraden verächtlich an und fordern öffters deren einige heraus.

Der Gen.-Lieut. Pannewitz mit dem einen Auge nimbt seine dimission und bekömt m/15 thr. vom Printz Leopold von Dessau vor das Regiement Dragoner, welches aber der General du Portail annehmen und seines, so eines der schönsten Regimenter Cavallerie ist, dem Printzen überlaßen muß. Und der Erbprintz von Anhalt-Dessau, welcher als Obrist-Lieutenant eine Compagnie unter denen Gens d'Armes gehabt, so nun der Major von Pannewitz bekommen, richtet ein Regiement von Schwedischen Gefangenen, so Brandenburgische Unterthanen seyn, und von denen deserteurs auf; dabey wird derselbe zum General-Major declariret werden.

Die in die Winterquartiere aus dem Lager abgegangene Cavallerie ist bereits Stettin passiret und werden solche an der Pollnischen Grentze beziehen. Dem gewißen Verlaut nach thut der König in Pohlen große Offerten, wenn der König einige tausend Mann, die Unruhe in solchem Reiche zu stillen, accordiren will; das fürnehmste oblatum sey, daß das Bischoffthum Ermland sofort cediret und occupiret werden soll.

Der March ins Mecklenburgische bleibet auch feste gestellet, jedoch sollen des Hertzogen von Strelitz Lande, imgleichen das Gustrowsche, als worin der Königin von Dennemarck Frau Mutter Witthumb belegen, nicht berühret werden: Indeßen sollen sich Se. Durchlaucht der Hertzog von Swerin eußerst bemühen, den coup zu pariren und suchen, die Sachen in Güte beyzulegen, davon der Erfolg zu erwarten.

Des Königs in Pohlen Maj. sollen, wie man versichert, in der Nacht von 4ten zum 5ten hiesige Vorstadt incognito passiret seyn und hält man sicher, daß Sie per intervalla an der Vernunfft etwas irrig seyn, so man der Gräffin Koseln beymeßen will. Weil sie auch gedräuet, die Dönhofen todt zu schießen, alß ist erstere plötzlich aus

Dresden geſchaffet, das bruit aber von ihrer Hinrichtung hält man vor einen Zuſatz und bloße praesumption.

Der von Schacht, Major und Adjutant vom General Bauditz, iſt dieſer Tagen aus Pohlen anhero kommen, weil er einige Monahte von einem Tertianfieber incommodiret und ſich alhier gedencket curiren zu laßen, hat referiret, daß die Sächſiſche trouppes, nachdem ſich ſolche zuſammen gezogen, nunmehro die rebellirenden Polacken nicht mehr fürchteten.

P. Stum. Dieſes läufft ſogleich vom Stallmeiſter Rosenzweig aus dem Lager vor Stralsund über Stettin ein, de dato den 23. November 1715.

Dieſes wenige kan vor jetzo nur melden, daß der Obriſte von Klenkowström, ſo ehemals von den Dähnen gefangen und auf parole wieder loßgelaßen worden, hiernechſt aber wieder zum König von Schweden gangen und bißhero auf Dänholm commendiret hat, wieder zum König von Dännemarck mit noch einigen andern Officiren von beſagten Dänholm übergangen. Sogleich gehet das Gerücht, daß die Schweden die Inſul Ruhden verlaßen und mit ihren daſelbſt gelegenen Schiffen echappiret.

Der König von Schweden iſt in der Schulter bleſſiret, dabey hat er von einer matten Kugel auf die lincke Bruſt eine contusion überkommen. Auch iſt ihm ſein Pferd unterm Leibe todt geſchoßen.

Nr. 60.

Berlin, den 10. December 1715.

J. K. M. die Königinn ſeyn den 8ten Nachmittags umb 4 Uhr zu gröſter Freude des Hofes und der Stadt glücklich und in hohem Wohlſtande alhier aus dem Lager ankommen, imgleichen des Printzen Georg von Heſſen-Caſſel Durchlaucht.

Aus dem Lager vor Stralsund berichtet man vom 5ten, daß die vorige Nacht einige Feuerkugeln in die Stadt geworffen, wodurch viele Häuſer in Flammen geſetzet worden, hierzu iſt man genöhtiget, weil man verſichert, daß die Bürger mit zu Walle (ziehen) und den Unſrigen mit ihren gezogenen Röhren viel Schaden zufügen ſollen. Die contrescarpe iſt noch nicht attaquiret; inzwiſchen haben die Schweden einen Ausfall mit 500 Mann gethan, wobey Alliirter Seiten viele geblieben, dennoch iſt der Feind mit mercklichen Verluſt ebenfals repouſſiret worden.

An den Ober-Marſchall von Printzen ſollen Briefe vom 6ten eingelauffen ſeyn mit Bericht, daß den 5ten des Abends die contrescarpe

vom Hornwerck mit Sturm übergangen wäre und habe man nach solchem das Feuer auf die Stadt verdoppelt. Wegen eingefallenen starcken Frostes könte man nicht wohl in der Erde arbeiten, dahero noch das Hornwerck zu erobern etwas schwer fallen dürffte, maßen solches mit einem doppelten Graben versehen, und wird der Soldat durch das strenge Wetter gar sehr fatiguiret.

Andere particulier Briefe, so bey hiesigen Ministern eingelauffen, geben, daß durch des Comte de Croissy seines Maître d'Hotel Herauskommen ins Lager eine unzuläßige correspondentz decouvriret, maßen derselbe vom Baron Goertz einen Brief, worin viele Passagen mit chifers geschrieben, an des Graffen und Feldmarschall Flemings Secretarium, der sich beym Graff Wackerbarth die campagne über aufgehalten, adressiret, mitgebracht, welchen der König in Preußen in die Hände bekommen und nachdem der Secretarius vorgefordert worden, die Passagen zu dechifriren, hatt er sich entschuldiget, daß nicht er, sondern sein Principal den Schlüßel hätte; dahero hat man noch nicht hinter diese Sachen kommen können. Inzwischen will verlauten, daß dem Graff Wackerbarth das Commendo bey der attaque genommen und des Fürsten von Anhalt Durchlaucht aufgetragen sey, und wäre eine starcke division unter der Generalität, weil der eine hier der andere dort hinaus wolte, und dieselbe sey schuld an den schlechten Fortgang der Belagerung. Durch Überläuffer, deren noch täglich ankommen, ist man versichert, daß der König von Schweden gar gewiß noch in der Stadt sey, aber die meiste Zeit in seiner Casematte am Franckenthor sich aufhielte, worin er vor allen Geschütz und Bomben sicher wäre; er moquirte sich starck über den langsahmen Fortgang der Belagerunge. In einem jüngst im Lager gehaltenen Conseil ist resolviret, an einem Ort, so nicht wohl gesperret, noch 2 Dähnische Fregatten zu legen, damit der König von Schweden mit dem Baron Goertz und andern sich nicht retiriren könten. Der König bliebe bey der fermen resolution sich aufs lezte Tropffen Blut zu defendiren; die Bürgerschafft hätte sich verpflichten müßen mit ihm zu leben und zu sterben.

Die Insul Dänholm hat capituliren wollen, so aber refusiret worden. Die Dähnen haben ihre attaque völlig abandonniret und wird jetzo nur die einige am Franckenthor fortgesetzet, alß wobey sie concurriren, hingegen haben dadurch die Schweden die avantage, ihre gantze force dahin zu ziehen, möchten derowegen die Moscowiter noch wohl à propos kommen, welche man zum Theil nechstens erwartet.

Eine arme Frau alhier hat 7 Kinder auf eine Zeit zur Welt ge-

bracht, alß 4 Knaben und 3 Mädgens;[1] die Marggräffin Albrechten hat ſolches vorgeſtern über Taffel erzehlet.

Die Königliche Equipage hat ſich vor 3 Tagen zu Potsdam eingefunden. Das Gerüchte gehet aufs Neue, daß in Hamburg, Altona und auch in Bremen contagieuſe Kranckheiten ſich äußern ſollen.

P. Stum. Weil man am vorigen Poſttage, als den 7ten, auf eines Correſpondenten Briefe, ſo wie nachhero kund worden der Heßen-Caßelſche geweſen ſeyn ſoll, eine Nachfrage in der Poſt angeſtellet, alß habe beygefügte relation sub No. 59 ſolches Tages nicht hazardiren dürffen.

Nr. 61.

Berlin, den 14. December 1715.

Was in meinem letztern vom 10ten currentis von der mit Sturm eroberten contrescarpe vor dem Hornwercke mit wenigen nur zu berichten gehabt, iſt durch die folgende Lagerpoſt durch eine umbſtändlichere relation vom 8. bekräfftiget und folgender Geſtalt referiret worden.

Der Sturm auf die Contrescarpe vor dem Hornwercke des Franckenthors iſt den 5ten am hellen Tage Nachmittages gegen 4 Uhr, ohngeachtet die Nacht vorher vom Feinde ein Ausfall, doch mit gar wenigen Verluſt der Unſrigen, geſchehen, und die Arbeit an der Sappe ſehr ruiniret worden, würcklich und, Gott lob, mit gutem succes und der völligen Emportirung vor ſich gangen. Es wurden zu dem Ende bereits um 3 Uhr von allen unſern Batterien die Canons und Mortiers hefftig auf gedachtes Hornwerck abgefeuret, auch damit vor und nach ohnaufhörlich continuiret. Ohngefehr ein Viertel vor 4 Uhr traten die Commendirte unter Anführung eines Dähniſchen Obriſten die Wollſäcke vor ſich habende heraus und fingen an zu chargiren. Wie die Schweden ſie wahrnahmen begunten ſie auch ihrerſeits von 2 Batterien, deren ſie eine hinter einem demolirten Bollwercke auffgeworffen hatten, und von der, ſo an der Waßerſeite hinterwerts gelegen iſt, wie imgleichen von der auf der Inſul Dänholm, und dan mit 2 bis 3 Canons, ſo ſie noch auf der Kupfer-Mühle hatten, und vom Walle mit gezogenen Gewehr ſtarck zu ſchießen und überall die unſrige zu flanquiren. Die Beſatzung in der Contrescarpe trat in die Höhe und ging darauf ein entſetzliches Feuer von allen Seiten an, ſowohl aus denen

[1] Es iſt dies ein ähnlicher Fall, als ſich im Jahre 1600 am 9. Januar zu Hameln ereignet hat, wo eine Frau, Anna Römer, 2 Knaben und 5 Mädchen zur Welt brachte, die am 20. ſämmtlich verſtarben. Ein Denkſtein mit der Darſtellung der unter dem Kreuze Chriſti knieenden Familie Römer befindet ſich zu Hameln an dem Hauſe Oſterſtraße 3.

Canons als der Mousqueterie, und daurete solches wohl eine gute halbe Stunde, biß die Unsrige mehr und mehr avancirten und in die contrescarpe hinein drungen, und als der Feind, welcher wegen der schon vor einigen Tagen von uns niedergeschoßenen Brücke sonst keine Communication nach der Stadt, als mit Schiffen hatte, sich in denselben retiriren wolte, durch unsere Leute coupiret, und der Überrest von ihnen, so nicht todt geschoßen waren, nach geschehener Niederwerffung ihres Gewehrs gefangen genommen und sofort weggeführet wurde.

Nechstdem säumeten unsere commendirt gewesene Arbeiter nicht, so bald es möglich war, sich zu vergraben. Hingegen muste wegen des Feindes überaus starcken Schießens vom Walle unsere Artillerie nicht müßig seyn und wurden sowohl in wehrender action alß auch nachher eine große Menge Bomben, wie imgleichen einige Feuer-Kugeln in die Stadt, umb die Feinde zu distrahiren, geworffen, wodurch dan in derselben hin und wieder Feuer entstand, so erst spät in der Nacht, wie man sehen kunte, gelöschet wurde. Das beständige starcke Feuer hat fast bis 7 Uhr gedauret. Nachdem aber unsere Leute in der contrescarpe meistens bedecket waren, hörete es etwas auf. Der Gebliebenen und Gefangenen vom Feinde sind über hundert und unter denen lezten 2 Capitains, 1 Lieutenant und 1 Fähndrich, welche aussagen, daß sie zwar den Sturm, aber nicht am Tage, sondern in der Nacht vermuhtet. Unserseits sind verschiedene Officiers, sowohl von Preußen, Dähnen als Sachsen schwer blessiret und hat unter denen ein Lieutenant, Voss genandt, vom Finckensteinschen Regiement, das Unglück gehabt, beyde Beine durch einen Canonschuß zu verlieren. Der Todten und Blessirten aber von allen Commendirten Anzahl erstrecket sich auf beynahe 300 Mann, worunter 72 Preußische. Der Gen. Maj. Graff Castell von den Sachsen wurde zu gleicher Zeit durch eine Falconetkugel, doch nicht tödtlich, am Kopffe verwundet. Seiter dem hat man an einer Batterie in der contrescarpe gearbeitet, von welcher auch heute oder morgen der Fuß des Walles beschoßen, eine breche gemachet und zum Generalsturm täglich Anstalt gemachet werden wird. Bey Gelegenheit Eingangs gedachten Ausfalls sind über 50 deserteurs zu uns herüber kommen. Die Gefangenen sagen auch aus, daß, wan nur unserseits nicht geschoßen werden mögte, von allen den ihrigen das Gewehr bey allen Occasionen niedergeworffen werden würde, indem die Leute überaus decouragiret und sie, wie der Augenschein zeiget, fast bloß gehen müßen, auch nichts als noch Brod, nicht aber einen Heller an Gelde bekommen.

P. S^{tum}. Aus dem Hauptquartier vernimbt man gleich jetzo, daß gestern Abend spät ein Ausfall von dem Feinde auf unsre Leute in die contrescarpe geschehen, umb selbige zu delogiren, sie wären aber mit Verlust 150 Mann, davon 40 das Leben behalten und wir mit 2 Lieutenants

gefangen bekommen, repouſſiret worden. Unſerſeits iſt ein Capitain von den Sachſen und ein Lieutenant vom Grumb(k)owſchen Regiement dabey bleſſiret worden, der Verluſt aber an Gemeinen beſtehet nur in einigen wenigen. Auch läufft das bruit zugleich, daß der General Graf Wackerbarth arretiret worden.

Von Grypswalde kömpt nachricht, wie ein ſtarkes Gerücht alda entſtanden, daß ohnweit Rügen eine Schwediſche Flotte geſehen, welche ein dessein auf ſolche Inſul vor haben ſolle, alleine dieſes findet keinen Glauben, wird alſo Confirmation bedürfen.

Ein anders aus dem Lager vor Stralsund vom 9ten December.

Am 5. Nachmittag zwiſchen 3 und 4 Uhr hat man die contrescarpe vorm Hornwercke geſtürmet und nach einer halbſtündigen ſtarcken Gegenwehr emportiret. Die Dringelegene, deren etwas über 100 Mann nebſt 4 Officieren geweſen, haben das Gewehr, ſobald die Unſrige hinein gedrungen, niedergeworffen und ſich gefangen gegeben. Dem ungeachtet haben die Alliirten bey dieſer attaque 300 Todte und Bleſſirte bekommen, welcher Verluſt ihnen, weil es bey Tage geſchehen, von den benachbarten Wercken der Stadt und vom Walle aus gezogenen Röhren meiſtens zugefüget worden. Es hat bereits einige Mahle ſtarck in der Stadt gebrand, wodurch der König von Schweden ſo erbittert worden, daß er am 7ten ein vigoureuſen Ausfall thun und unſre Sappe auf das Hornwerck an der Spitze nebſt 80 Schantzkörben ruiniren laßen. Die Schweden ſind aber mit Verluſt von 160 Mann wieder in die Stadt getrieben worden. Gleich darauf ſind 80 deserteurs auf einmahl in die Aprochen kommen, welche einhellig ausſagen, daß die garnison und Bürgerſchafft nur auf einen Generalſturm warteten, umb ihr Gewehr niederlegen zu können. S. K. M. in Preußen haben nachhero die Stadt auffordern laßen, aber der General Dücker als Commendant haben zur Antwort gegeben, wenn auch kein Stein auf den andern bleiben ſolte, ſo wolte er ſich bis auf den lezten Blutstropffen halten.

Es ſoll in 7 kleinen Fahrzeugen einiges proviant und auch eine Summe Geldes von m/15 Rthlr. in die Stadt kommen ſeyn, welches jedoch wegen der herumſchwebenden Dähniſchen flotille nicht wohl zu glauben. Den Dänholm haben wir noch nicht attaquiret, von demſelben man uns mit den Canonen viel Schaden zufüget.

Der Gen. Major von Kühl, Chef der Preußiſchen Artillerie, hat das malheur gehabt, wie aus einem Mörſel aus der Stadt Steine geworffen, ihm einer an den Kopff gepflogen, davon er ſogleich todt zur Erden gefallen, und wird derſelbe wegen ſeiner experience und Leutſeeligkeit von jedermann, vor allen aber von ſeiner famille, gar ſehr bedauret, auch haben S. K. M., wie deßen Sohn, der als Lieutenant bey der Artillerie ſtehet, Deroſelben den Todt ſeines Vattern notificiret, denſelben höchſtens be-

klaget, dabey gnädigst declariret, daß vor deßen Wittwe und Kinder gesorget werden solte und der ersten gleich eine pension von 300 Rthlr. beygeleget. Es ist sonsten der Gen. Major von geringer Herkunft und bey dem seeligen Obermarschall von Grumbkow Laquay gewesen, der ihn bey die Artillerie gegeben, hatt sich also von der untersten Stuffe zu dem gehabten posto selbsten poussiret, ist auch von dem hochseehligen Könige vor 4 Jahren geadelt worden.[1]

Ein anders aus Berlin vom 14. Decembris 1715.

Der Gen. Major und Ober Schatzmeister[2] von Kamecke ist vorgestern aus dem Lager hier ankommen, einige Juwelen aus dem Thresor zu hohlen, womit dem Verlaut nach einige Dähnische Ministri und Generals beschencket werden sollen. Der Admiral von Seestädt hat bereits vorhin eines à 4000 thl. vom Könige in Preußen zum praesent bekommen, bey Gelegenheit alß er die Galere, womit der König auf Rügen gangen, als ein Geschenck vom Könige in Dennemarck präsentiret.

Des Feldtmarschall Graff Flemings Secretarius Nahmens Kirchmann ist im Lager arretiret und ein Expresser an den Feldmarschall selbst nach Pohlen vom Könige in Preußen abgesandt worden, und concerniret dieses alles die verdächtige correspondentz, wovon in meinem Vorigen Meldung geschehen.

Der Baron Goertz hat sich, sichern Berichte nach, nach Lübeck salviret und wird dato in Hamburg angelanget seyn. Das Gerüchte ist starck, daß der König in Schweden 21 Kriegesschiffe und Fregatten erwarten soll, hätte sich auch vernehmen laßen, falß solche glücklich auf Rügen landen würden, wolte er die Dähnen wie die jungen Katzen ersäuffen laßen, allein man soll dieserwegen gar nicht besorget seyn. Inzwischen halten sich die Dähnen auf solcher Insul fertig und auf guter Huht umb nicht surprenniret zu werden.

Particulier Briefe aus dem Lager wollen versichern, daß der Gen. Major Graff Castel an seiner blessure gestorben sey, und daß großer Mangel an Holtz in Stralsund wäre, dahero man sich der abgebrochenen Häuser bedienete, und continuirte man, diejenige, so dem Feuer am nechsten exponiret, abzunehmen und mit Mist zu belegen, sich vor dem Feuer zu guarantiren. Der König von Schweden ließe sich indeßen in seiner Cazematte nichts anfechten, animirte öffters seine Leute zu tapffern

---

[1] Es muß durch einen mündlichen Gnadenakt geschehen sein, denn ein *Diplom* ist nicht ertheilt worden.

[2] Dieser Titel kommt sonst nicht vor.

Gegenwehr und bliebe dabey, von keinem accord etwas anzuhören, sondern sein Ende abzuwarten.

Es sollen beyde Königliche Majestäten dieser Tagen etwas starck mit einander wegen Verschonung der Stadt gesprochen haben, maßen der König von Dennemarck noch immer verlanget, dieselbe mit dem Feuer zu verschonen, dahero der König in Preußen declariret, daß Er seine Trouppen nicht sacrificiren, sondern solche zurückziehen wolte. Der General von Dewitz hatte gesagt, daß Ihro Majestät solches ja nicht thun würden, worauf diese materie von beyden Seiten demonstriret, welchen Vortheil man aus dem bombardement zu hoffen hätte, daß also der König von Dennemarck endlich dem sentiment des Königs in Preußen beypflichten müßen.

Des Persianischen Gesandten Dame hat rahtsam gefunden, den Gesandten zu abandonniren und ist die Flucht zu Stolpe in Pommern mit Hülffe eines von der suite des Gesandten ins Werck gesetzet, dabey hat sie desselben chatoul, worin an Juwelen und Gold m/70 thl. gewesen, mitgenommen. Die Einwohner des Orths sollen ihr sehr behülfflich in der Flucht gewesen seyn.

Heute gegen Abend hat der Printz von Dessau von denen auf Rügen gefangen genommenen Schweden an die 400 Mann hieher gebracht, so Dienste nehmen wollen und das Schwedisch-Pommersche Regiement genand werden soll. Es seyn wehrenden anhero March ohngeachtet der starcken Escorte wohl 30 Mann davon desertiret, und hat man dieselbe alhier im ehemahligen Pomerantzen-Hause und dem Ballhause, umb sich derselben zu versichern, einquartieren müßen. Die übrige Gefangene, auch die bisher zu den Preußen desertirte Mannschafft, wird diese Woche auch noch erwartet. Das Löbensche Regiement, so diesen Sommer in Stettin gelegen, hat zum Theil diese Leute anhero bringen müßen, das gantze Regiement aber beziehet die Garnison alhier.

Nr. 62.

Berlin, den 17ten December 1715.

J. K. M. die Königin befinden sich bey hohem Wohlstande und halten täglich Courtag. Vorgestern hat man alhier und auch im gantzen Lande wegen Dero gesegneten Zustandes Gott umb eine glückliche Entbindung zu bitten angefangen. Gestern erhielten dieselbe eine Estaffette vom Könige, worauf sogleich die Rede sich ausbreitete, daß der Comte de Croissy im Lager wäre ankommen und an einer capitulation tractiret würde. Solche Herauskunfft hat zwar der Marggraff

Christian Ludewig heute über Taffel bekräfftiget, allein von dem unter Handen seynden accord nichts erwehnet, dahero einige präsumiren wollen, daß er mit dem Könige von Schweden nicht gleiche Gefahr und die eußerste extremität abwarten wollen. Es mag nun eine capitulation getroffen werden oder nicht, so wird er nicht wieder hinein gelaßen werden. Die heutige Lagerpost wird hievon ein mehrers vermuhtlich bringen.

Der Obriste von Lüderitz, ein favorit des Königs, hat sich überaus wohl gehalten bey Attaquirung der contrescarpe vom Hornwerck, wie dan seine Falten am Rocke in der einen Seite gantz durchschoßen gewesen und einige legere Blessuren gehabt, überdem bereits vorhin seine bravoure, so er in vielen Occasionen, sonderlich hey dem Entsatz von Turin bezeiget, bekand. Alß derselbe nach jetziger attaque zum Könige kommen und raport abgestattet, hat der König ihn überaus gnädig empfangen und gesagt: „Ich mache Euch zum Gen. Major und will Euch ein Regiement geben." (denn jetzo er nur das Marggräfflich Ludwigsche commendiret). Der von Lüderitz aber hat geantwortet: „Ich wünsche nichts mehr, alß Ew. Maj. Gnade beständig zu haben, verlange aber kein Regiement, sondern meine dimission, denn ich habe dem Teuffel lang gnung gedienet und will nunmehro recht anfangen Gott zu dienen, weil ich ohnedem einen mit vielen Wunden gezeichneten Leib habe." Der König soll sich gantz bestürzt, dabey aber auch etwas mißvergnügt dieserwegen bezeiget haben.

Des Gen. Majors von Grumbkow Feinde haben von Rügen her Anlaß zu reden genommen, daß das Stürtzen mit dem Pferde a dessein geschehen und das Pferd von ihm in den Morast forciret worden, und deßen credit starck beym Könige gefallen wäre.

Der Rest vom Löbenschen Regiement ist heute hereinkommen und in 2 Vorstädte einquartiret, weilen noch 2 Regimenter, ohne 4 Bataillons, so bereits hier seyn, in diese Residentz in Garnison kommen sollen. — Von Hannover hat man, daß bereits wegen des frühzeitigen unverhofften Absterbens Sr. Churfürstlichen Gnaden von Trier[1] der von Bahr, Ober-Hoffmeister der Princeß von Ahlden,[2] oder vielmehr von Zell, nach Osnabrück abgefertiget, possession von solchem Bischoffthum Nahmens des Hertzogen Ernst Augusti[3] Hoheiten zu nehmen.

---

[1] Karl, Herzog von Lothringen, zugleich Bischof von Olmütz und Osnabrück, gestorben 4. Dezember 1715.

[2] Vergl. S. 483 und 519.

[3] Herzog Ernst August II. von Braunschweig-Lüneburg-Celle, Bischof von Osnabrück, 1716—1728.

Das bruit gehet abermahl, der König von Pohlen sey Franckfurt an der Oder passiret, umb nach Dantzig oder Posen zu gehen; weil aber dergleichen öffters ohne Grund debitiret wird, so hält man solches eben so wahr, alß das leztere, daß S. K. M. hiesige Vorstadt passiret wäre. Aus Pohlen geben die leztere Nachrichten, daß die Rebellirende sich jetzo starck einen pardon zu erlangen bemüheten, wozu die Feldherrn und der Primas Regni alle kräftige Mittel vorkehren.

Was mit lezter Post aus dem Lager vor Stralsund eingelaufen habe diesem besonders beyfügen sollen.

P. Stum. Die Landtstände der Mittelmarck richten eine Ritter-Schule zu Brandenburg auf.[1] Man promittiret sich davon aber keinen beßern effect und Erfolg, wie es mit der Fürsten- und Ritter-Academie alhier in Berlin gehabt.

Aus dem Lager vor Stralsund vom 12ten Decembris 1715.

Nachdem in 3 Tagen aus der Kupffermühlen-Schantze kein Schuß mehr geschehen, so hat man wahrgenommen, daß der Feind solche und andere Außenwercke verlaßen und sich mit seinen Canonen in die Stadt gezogen, umb bey der attaque am Franckenthor mit gesambter Macht desto größern Wiederstand zu thun, maßen nur diese allein von uns jetzo gegen die Stadt geführet wird. Jetztgedachte Kupffermühlen-Schantze ist also von den Dähnen mit 150 Mann besetzet worden.

Durch das continuirliche hefftige Feuer aus der Stadt und von Dänholm verlieren wir viel Volck und schießen dero Constabel sehr accurat. Inzwischen ist nunmehro alles bey der Hand, sobald die breche geleget, den Generalsturm anzugehen. Weil aber der Feindt durch starckes Canoniren und jüngsten Ausfall unsere Arbeit und Batterien auf der Contrescarpe vom Hornwerck etwas unbrauchbar gemachet, so hat man allererst gestern das Geschütz aufgeführet und heute gegen das Hornwerck breche zu schießen angefangen.

Heute hat der General Graff Wackerbart bey des Königs in Preußen Majestät lange Audientz gehabt, welches die correspondentz soll concerniret haben. Das Gerücht von deßen Arretirung, davon in meinem Vorigen Erwehnung geschehen, hat nicht continuiret. Auch will man wißen, daß der Baron Goertz, weil er nicht durchkommen können, sich wieder nach Stralsund zurück begeben müßen.

Der General von Kühl imgleichen ist zwar so gleich bei der überkommenen blessure zur Erden gefallen und seines Verstandes und aller

[1] Die Ritter-Akademie in Brandenburg ist bereits am 8. April 1704 gegründet, und zwar durch das dortige Domkapitel, nicht durch die Landstände. Vergl. Arnold, Gesch. der Ritter-Akademie. 1805.

Vernunfft beraubet worden, hat dennoch 4 Stunden noch gelebet, aber nichts sprechen können; deßen Körper ist auf Befehl nach Grypswalde gebracht und daselbst mit gebührenden Ehrenbezeugungen zur Erden bestätiget worden, nachdem er zu seinen großen Ruhm sein an die 58 Jahr gebrachtes Leben alhier geendiget.

Nr. 63.

Berlin, den 21. December 1715.

Vorgestern Nacht haben wir durch eine Staffette die Nachricht erhalten, daß den 18ten mit 2000 Mann der Sturm auf das Hornwerck vorgenommen und nach einem hartnäckigen Gefechte, auch mit einem beyderseitigen starcken Verlust, emportiret worden. Die Schweden haben dabey viel Flatter-Minen auffliegen laßen, wobey sowohl ihrer als Alliirter Seiten einiges Volck verlohren gangen. Die heute Abend erwartende Lagerpost wird davon die Umbstände en detaille bringen. Man hoffet den 24. Meister von der Stadt zu seyn. Ein desertirter Lieutenant aus Stralsund will versichern, daß der König von Schweden sich auf eine Fregatte, so von denen bey Wittow liegenden 7 Kriegesschiffen daselbst ankommen, begeben und also Stralsund verlaßen. Es wären etzliche 30 von des Königs Bedienten, wie auch die Schwedische Cantzley, mit abgangen, allein man will solchem keinen Glauben beylegen, sondern des Comte de Croissy seiner Aussage mehr trauen.

Sonsten ist berichtet, daß die Francken-, die Lange- und Semlower-Straße durch die Bomben am meisten gelitten, auch daß der Prediger zum Heyligen Geist Magister Fabricius nebst seiner Frau und einigen Domestiquen von einer Bombe erschlagen wären.

Bey der Beerdigung des General-Major von Kühls soll alles solenne zugangen seyn und hätten 500 Mann dabey paradiret, so mit der procession den Anfang gemachet, denen 3 Canons gefolget, nach diesen die Leiche, hinter welcher der Lieutenant, deßen Sohn, von Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Dessau und des Printzen von Würtembergs Durchlaucht geführet, gangen, denen der General Graff Wackerbarth und Gen. Lieut. Graff von Finkenstein und andere Generals und Obristen gefolget. Nach solchen seyn die Officiers von der Artillerie und diesen die Canonier und Bombardierer gefolget, so den train geschloßen. Bey Einsenkung der Leiche ist wie gewöhnlich 3 Mahl Salve geschoßen worden.

Mit dem Löbenschen Regiement seyn am 17ten einige gefangene Schwedische Officiers, so freywillig in Preußische Dienste getreten, überkommen.

Die Gefangenen und deserteurs so der Printz von Dessau jüngsthin anhero gebracht und fast alle Brandenburgische Unterthanen seyn, werden noch an denen vorhin gemeldeten Orthen enthalten und bewachet und wird bereits vor ihre neue Mondirung gesorget.

Am 18. seyn 2 Compagnien Gens d'armes à 300 Mann starck hier ankommen, die übrige 2 Compagnien aber bey S. K. M. geblieben.

Zu Wien hat eine gelahrte Feder über den Todesfall Sr. Churfürstlichen Durchlaucht zu Trier folgendes distichon verfertiget:

CaroLVs LotharIngIae DVX arChIepIsCopVs et eLeCtor
treVIrensIs aVstrIa DoLente,
VarIoLIs IntestInIs VIennae obIVIt.

* * *

obIt qVarta DeCeMbrIs prInCeps treVIrensIs.[1]

Was mit lezter Post aus dem Lager vor Stralsund eingelauffen, solches erhellet mit mehrern aus Folgenden:

Aus dem Lager vor Stralsund den 15. Decembris 1715.

Die breche am Hornwercke ist nach dem bisherigen starcken Schießen nun so weit avanciret, daß man vermeinet, morgen oder lengstens übermorgen den Sturm darauf vorzunehmen, zumahlen auch die sappe, so von der contrescarpe nach dem Graben geführet wird, mehrentheils bis auf ein Weniges fertig, und eine gallerie über den Graben glaubet man deßwegen nicht nöhtig zu haben, weil der Frost noch anhält und man die Leute zum Sturm ohne fachines herüber zu bringen erhoffet. Aus der Stadt wird jetzo gar wenig und aus Canonen fast gar nicht geschoßen. Die Königlich Preußische Jäger, so sich immerhin in den Sappen bey Tage finden müßen, thun dem Feinde in so weit vielen Schaden, weil sich keiner vor ihnen auf dem Wall aufdecken kan, dem sie nicht durch ihre gezogene Röhre eines versetzen.

Sobald man auf dem Hornwerck glücklich posto gefaßet haben wird und der Feind sodann nicht capituliren wolte, wird man gleich gegen das dahinter belegene retrenchement, so aber von so großer importantz nicht seyn soll, eine Batterie aufführen und demnechst der Sache mit Göttlicher Hülffe bald ein Ende machen. Der Holländische Director von den Aprochen, Vleertman, versichert zwar schriftlich, daß er den 20. die Stadt lieffern wolle, allein solches wird fast ohnmöglich gehalten, indem man nach eroberten Hornwerck noch 2 Wälle und 2 Graben passiren muß, ehe man einen Generalsturm auf die Stadt thun kan; dennoch wird man die Graben, wie vor gesagt, weil dieselbe bey diesem anhaltenden Frost

[1] Die großen Buchstaben, die römische Zahlen bezeichnen, addirt, geben beide Mal die Jahreszahl 1715.

gantz bebrücket seyn, leicht passiren können, dahero man hoffet, lengstens den 24ten den Ort in Händen zu haben. Man verwundert sich höchstens, daß der Dänholm, wovon uns so merklicher Schade zugefüget wird, bißhero nicht attaquiret worden.

Die affaire des General Wackerbart hat keine suites, dahero glaubet man, daß die correspondentz eben nicht so wichtig gewesen seyn müße, wie man anfänglich solche gehalten, maßen er nach wie vor die Belagerung commendiret.

An Seiten der Königlich Dähnischen zu unser attaque mit zugezogenen troupes ist die Anzahl bis auf 10 Bataillons verstärket worden, hingegen sind von den Unsrigen die beyden Regiementer Wartensleben und Kamecke, und zwar jenes bereits vorgestern, aufgebrochen, dieses aber beordert, morgen oder übermorgen auch nach den Winterquartieren zu gehen, denen in wenig Tagen mehr folgen werden. Der Comte de Croissy hat endlich am vergangenen Donnerstag, als den 12., des Abends wiederumb einen Tambour aus der Stadt mit einem Brief gesand und darin zu erkennen gegeben, daß er gerne permission haben mögte, heraus zu kommen und, welches vorhin mit keinen andern Beding accordiret werden wollen, von hier nach Hamburg zu gehen, worauf in Sr. K. M. hohen Nahmen ihm vom General Major von Borck zugeschrieben worden: Er könte des folgenden Tages umb 10 Uhr mit seinen Leuten aus dem Tribeseer Thor sich einfinden, und war der General-Adjutant von Selcho mit 4 Gens d'Armes der Ends hin commendiret, ihn von dannen weiter nach dem Königlichen Hauptquartier zu bringen, so auch geschehen, worauf er eine lange Zeit mit dem Könige in Gespräch gewesen und speisete zu Mittag bey S. K. M., nahm darauf sein Quartier bey dem Gen. Lieut. Graff von Finckenstein und reisete gestern Nachmittag aus dem Lager mit einem Paß ab, seinen Weg auf Rostock und so weiter nach Hamburg nehmend, ohne daß, so viel man jetzo noch weiß, einige vorhin gerühmte favorable und acceptable propositiones von ihm geschehen seyn sollen.

Die Schiffe, so man dieser Tagen vorbey schleichen sehen, haben nicht wie man vernimbt den König von Schweden, sondern den Baron von Goertz aufgehabt und nach Lübeck gebracht. Der König von Schweden aber soll des Comte de Croissy Erzehlung nach entschloßen seyn, in Stralsund zu bleiben, die eußerste extremität abzuwarten, einen Sturm auszuhalten und sich bis auf den lezten Mann zu defendiren, dahero er, der Comte de Croissy, auch weiter nichts nütze bey ihm gewesen.

Nr. 64.

Berlin, den 24. Dezember 1715.

Die detaille von dem am 17ten, und nicht am 18ten wie vorläufig und irrig alhier publiciret worden, bestürmeten und mit starcken

Verluſt emportirten Hornwercke ſampt der Tenaille[1] iſt mit lezter Lagerpoſt nicht eingelauffen, weil durch eine weit blutigere, jedoch auf Seiten der Alliirten ausgefallene glorieuſere Action, ſo den 18ten paſſiret, die des Tages vorher ſich begebene faſt vergeßen worden, davon der General-Major von Gersdorff, welcher deßelben Tages Preußiſcher Seiten in den Tranchees geweſen, mit wenigen Meldung gethan, wie aus folgenden zu erſehen:

Extract Schreibens des Königlich Preußiſchen Gen.-Maj. von Gersdorff aus dem Lager vor Stralsund den 19ten Decembris 1715.

Vorgeſtern haben wir das Hornwerck mit 2000 Mann beſtürmen laßen und iſt ſolches ſampt der Tenaille glücklich von den Unſern emportiret worden. Geſtern aber, alß ich eben in der Tranchée war, that der Feind des Nachmittages zwiſchen 2 und 3 Uhr einen Ausfall und faßete wiederumb posto auf dem Hornwercke, er wurde aber balde von den Unſrigen wieder belogiret, doch nicht ohne zimlichen Verluſt der Hohen Alliirten. Unſerſeits iſt unter andern der Graff von Wartensleben, Major vom Finckenſteiniſchen Regiement, todtgeſchoßen worden.

Anderweite Relation aus dem Lager vor Stralsund vom 19. Decembris 1715.

Geſtern Nachmittag umb 2 Uhr that der Feind aus der Stadt mit 700 Mann einen furieuſen Ausfall auf das von denen Alliirten den 17ten eroberte Hornwerck. Der Feind ſchickte etzliche 20 Mann voraus, welche ihr Gewehr verkehrt geſchuldert tragen und uns zuruffen muſten, als wären ſie deserteurs, ſo zu uns überkommen wolten. Da ſie aber näher kamen, gaben dieſe Feuer und der gantze Schwarm fiel zuerſt die Dähnen an, welche zwar darüber in eine confusion geriehten, aber durch die Preußiſche zur Arbeit Commendirte ſowohl, alß auch von dem mit 1000 Mann zur reserve geſtelleten Preußiſchen Gen. Maj. von Gersdorff ſogleich wieder unterſtützet und zum Avanciren gebracht wurden. Da es dan geſchahe, daß der Feind mit Hinterlaßung ſehr viel Todten und bey 70 Gefangenen, worunter ein Major und viel andere Officier mehr ſich befinden, bald den Rückweg wieder nach der Stadt nehmen muſte. Alliirterſeits iſt der junge Graff von Wartensleben, des Feldtmarſchalls Sohn, Major vom Finckenſteiniſchen Regiement, todt geſchoßen worden, welcher von S. K. M. und jederman ſehr regrettiret wird. Der Obriſte von Grote, Commendant zu Colberg, ein Braunſchweigiſcher Cavalier, iſt tödtlich bleſſiret, wie auch ein junger Graff von Dhona, mit welchem es aber nicht ſo viel zu ſagen. Was an Gemeinen geblieben, kan man aber noch nicht eigentlich wißen, ſo viel aber iſt gewiß, daß von beyden Partheyen das

[1] Ein Theil der Befeſtigung, nach einem beſtimmten Grundriß ſo genannt.

Hornwerck faſt halb Mann hoch voller Todten und Bleſſirten gelegen, worunter ſehr viel von den Dähnen.

Es wird confirmiret, daß die Schwediſche Cantzley ſoll von Stralsund weggegangen ſeyn; an des Königs Abreiſe will man dennoch bis dieſe Stunde zweiffeln.

In abgewichener Nacht kamen 25 Walloſchen nebſt ihrem Lieutenant zu uns übergelauffen, welche referirten, daß der König von Schweden nun nicht lange mehr halte machen, ſondern auch bald die Stadt verlaßen würde, maßen er ſchon Ordre geſtellet, daß man nach ſeiner Abreiſe die Stadt mit accord übergeben ſolte.

P. S^tum. Heute Mittag brachte der General Wackerbart die Zeitunge ins Lager, daß die Schweden 2 General-Majors von den Alliirten verlangeten, und wolten ſie dagegen auch wieder 2 dergleichen heraus ſchicken, welches zwar von S. K. M. in Preußen inſoweit zugeſtanden ward; es ſoll aber dennoch immerhin mit Canoniren ſowohl, alß mit der Arbeit fortgefahren werden, maßen man die Beſatzung nicht anders als Krieges-gefangene annehmen will.

Preußiſcher Seiten iſt der Gen. Major von Borck, Däniſcher der Obriſte Meyer und Sächſiſcher Seiten der Gen. Major Printz von Würtemberg denominiret nach der Stadt zu gehen. Die Schwediſche Generals erwartet man augenblicklich.

Am 17ten ſeyn beym Sturm aufs Hornwerck Preußiſcher Seiten todt geſchoßen: Capit. Monoti, Lieut. Brieser und Hasse, Fähndrich Wegener, 2 Unterofficier und 13 Gemeine. Bleſſirte aber 13 Oberofficier, 14 Unterofficier und 267 Gemeine. Der mehriſte Schade iſt uns wehrender attaque aus der Stadt zugefüget mit der mousqueterie und durch das Canoniren. Der Graff von Wartensleben iſt ebenfals, nachdem die action den 18ten bereits faſt geendiget geweſen, mit einer Canonkugel im Rücken getroffen und todt geſchoßen worden. Bey dieſen beyden den 17ten und 18. vorgefallenen Actionen ſeyn an die 300 Schweden, ohne die Officiers, gefangen genommen worden.

Nach dem unglücklichen Ausfall geſtriges Tages ſoll der König von Schweden, wie gleich jetzo bey Schließung dieſes verſichert wird, ſich retiriret und dem General Dücker die Ordre gegeben haben, er mögte nun mit dem Reſte machen was er wolte.

Ein anders aus Berlin vom 24ten Decembris 1715.

Geſtern Nachmittag erhielten wir per Estafettam die unvermuhtete Nachricht, daß die vorgeweſene Tractaten ſich gäntzlich zerſchlagen dahero dem Ort ſcharf zugeſetzet würde, auch alles fertig, und diejenige Regimenter, ſo den Generalſturm thun ſolten, bereits benennet werden. Die von den Schweden ins Lager abgeſchickte Gevollmächtigte ſeyn ge-

weſen: der General Dalwig, Gen.-Major Leutrum und der Obriſte Rosa. Weilen aber ihre propositiones gar nicht acceptabel, wurden ſolche ſofort verworffen, und muſten kurtz wieder umbkehren und nach der Stadt gehen. Heute Mittag aber haben J. K. M. die Königin eine abermahlige Estaffette erhalten mit der erfreulichen Nachricht, daß den 22ten Stralsund übergangen und die Garnison ſich als Kriegsgefangene ergeben, die Capitulation erwartet man morgen oder übermorgen. Alles iſt ſofort nach Hofe geeilet und haben Ihro Maj. die Königin dieſerwegen complimentiret.

Die Schwediſche gefangene Officiers von der Inſul Rügen und generalement alle die Gefangene, ſo hier ſeyn, leyden große Noht, maßen ihnen das Geld ſtarck fehlet. Des Marggraff Christian Ludewigs Hoheiten, der Feldtmarſchall von Wartensleben und der Graff Rotenburg, Frantzoiſcher Geſandter, haben aber vor dieſelbe den égard, daß ſie alle Tage einige an ihre Taffeln nöhtigen laßen. Der Graff Rotenburg hat nur allein die Frantzoſen, als den Obriſten Longeville mit allen deßen Officieren, ſo mehrentheils alle ſeiner nation ſeyn, bey ſich; der Marggraf läſt aber mehrentheils diejenige, ſo nicht auf parole frey gehen, ſondern bewachet werden, hohlen; desgleichen der Feldmarſchall.

Das Mecklenburgiſche wird ſchon ſtarck durch die Durchmärche mitgenommen, denn diejenige Regimenter, ſo von der Armee defiliret ſeyn, haben mehrentheils alle dero March durch ſolches Land genommen, welchen der Reſt folgen wird.

Nr. 65.

Berlin, den 28. Dezember 1715.

Wie in meinem Vorigen unterm 24ten currentis berichtet, iſt nach dreytägigen Tractaten den 22ten die capitulation wegen Übergabe der Stadt und Feſtung Stralsund geſchloßen worden, und den 24ten frühe umb 8 Uhr die Garnison mit allen Ehrenzeichen zum Franckenthor hinaus gezogen, nachdem Tages zuvor ſolches Thor durch Däniſche, das Tribſeer aber durch Preußiſche troupes beſetzet worden. Sobald die Garnison bis an das Preußiſche Stilleſche Regiement avanciret geweſen, hat ſie das Gewehr niederlegen und zufolge dem accord als Kriegesgefangene ſich ergeben müßen; den Generals aber, imgleichen den Staabs- und allen Officieren iſt ihr Seitengewehr gelaßen. Beyde Königliche Majeſtäten haben auch aus beſonderer Gnade 1 General-Lieutenant, 3 General-Majors und 8 Obriſten auf freyen Fuß geſtellet,

die übrige aber haben ſich reverſiren müßen, alle für einen und einer für alle, ſowohl wegen ihrer rançon alß wegen der in der Stadt gemachten Schulden zu ſtehen, auch werden deren einige mit guten Paß verſehen auf parole nach Schweden gelaßen, die dieſerwegen erfordrende Gelder abzuholen.

S. K. M. von Schweden haben ſich zur suite 1000 Mann National-Schweden reſerviret, weilen aber dieſe beſorglich bey jetziger saison nicht könten ſobald oder ohne Gefahr transportiret werden und dahero denenſelben ſo lange die Quartiere in Pommern zu geben verlanget, ſo iſt ſolches von S. K. M. Preußen genereusement accordiret, jedennoch, daß ſie ſolche Quartiere nicht in Pommern, ſondern in Dero eigenen Landen, als in der Neumarck zu Königsberg, Pyritz und Freyenwalde genießen ſollen, bis ſie durch Schwediſche Schiffe und auf ſolcher Cron Koſten nach Schwediſchen transportiret werden können.

Die in der Stadt befindliche Canons, Mortiers, Ammunition, Magazins, Acta, Documenta, Briffſchaften, Uhrkunden, Kammer- und andere Rechnungen, wie auch was ſonſten zur Vorpommerſchen Regierung und Kriegs-Cantzley gehörig, ſollen getreulich ſpecificiret und alles an die von beyden Königlichen Majeſtäten hirzu ernandte Commiſſarien extradiret werden.

Von des Königs von Schweden hoher Perſon iſt nichts, ſoviel man dato alhier weiß, bey der Capitulation gedacht, außer daß einige particulier Briefe melden ſollen, daß er den 21ten des Nachts mit Vorwißen beyder Alliirten Könige ſich zu Schiffe begeben, umb nach Udsted oder Carlscrona zu gehen, und wäre connivendo gerne darin gewilliget, weil ein jeder die Ehre dieſen hohen Gaſt zu bewirthen nicht hätte prätendiren können. Man will dabey zuverläßig berichten, daß der König 2 Tage zuvor bereits auf eine Fregatte ſich geſetzet, allein wegen der vor Augen geſehenen Gefahr ſich wieder zurückbegeben müßen, und hätte dieſer punct, wiewohl unter andern Prätexten, die Tractaten vom 19. bis auf den 22ten trainniret, bevor man zum ſchlüßigen Accord kommen können. Dieſes iſt, waß man vorgeſtern, als den 26ten des Morgens umb 10 Uhr, durch einen abermahligen Expreſſen, den 24ten von Stralsund abgefertiget, erhalten. Die völlige Capitulation iſt man mit der heut Abend ankommenden ordinairen Poſt gewärtig.

Beyde Königliche Majeſtäten haben die heylige Weynachten in Stralsund abwarten und ſich heute ſepariren wollen, wie dan des Königs in Preußen Majeſtät als übermorgen gewiß über Oranienburg

in Potsdam anlangen, von da aber den 4. oder 5ten Januar erſt anhero kommen werden. Des Fürſten von Dessau Durchlaucht vermuhtet man morgen alhier.

Sonſten will man bereits ſich alhier verſichern, daß S. K. M. das nunmehro conquetirte Vorpommern auf eben dergleichen Fuß wie S. K. M. von Groß-Britannien die Hertzogthümer Bremen und Vehrden beſitzen, von der Cron Dennemarck überkommen würden, davon der Erfolg in kurtzen ſich zeigen dürffte.

Vorgeſtern hat man alhier in allen Kirchen das Jubilaeum geſeyret wegen der vor nunmehro 300 Jahren dem Burggraffen Friderico Imo als erſten Churfürſten zu Brandenburg vom Kayſer Sigismundo conferirten Churwürde.

Aus Pohlen komt Zeitung, daß die Sachſen mit den Rebellen eine ſcharfe action gehabt, wobey jene ſtarck eingebüßet und viele Officier verlohren, auch der Feldmarſchall Flemming 2 blessures überkommen hätte. Des Graffen Rotenburgs daher gehabte Briefe ſollen verſichern, daß der Stanislaus in Perſon bey der action geweſen und daß der Sachſen Verluſt ungemein groß wäre.

Die Stadt Hamburg hat dieſer Tage einen großen Kerl dem Könige unter die Leib-Grenadier zum praesent geſand, desgleichen an Größe, wolgemachter taille und wohlgeſtalter Mine noch keiner unter dem Corps ſich finden ſoll, und iſt derſelbe ſofort nach Potsdam gebracht, damit er S. K. M. bey Dero Ankunfft in voller Mondirung könne vorgeführet werden.

Womit Ew. Hochfürſtlichen Durchlaucht ein von Gott mit aller erdencklichen Wollfarth und Hochfürſtlichen hohen Wollergehen geſegnetes Neues Jahr unterthänigſt apprecire.

1716.

Nr. 1.

Berlin, den 4. Januar 1716.

S. K. M. ſeyn den 31. passato zu Potsdam, am 2ten dieſes aber von dannen alhier glücklich arriviret. Des Fürſten von Anhalt-Deſſau Durchlaucht kamen bereits den 29. aus der Pommerſchen Campagne hier an und wurden dieſelbe von den hier ſeynden Miniſtern

und Großen des Hofes bey Dero Ankunfft wegen glücklich geendigten Feldzuges complimentiret. Die gefangene Schwediſche Officier machen bey Sr. Durchlaucht fleißig ihre Cour. Alß deren dieſer Tagen eine ſtarcke Anzahl, imgleichen hieſiger Officiren, bey Sie geweſen, haben Sie geſagt, „die Schwediſche Armatur in Pommern hätte ſo viel bruit in der Welt gemacht, alleine Sie hätten befunden, daß wenn man den dritten Theil davon ausnehme, ſo wäre das übrige lauter racaille geweſen, maßen man Türcken, Tartern, Zigeuner, Pollniſch Geſindel und viele alte untüchtige Schwediſche Leute darunter gefunden;“ welches die Schwediſchen Officier bekräfftigen müßen. Die Capitulationspuncte der Stadt und Veſtung Stralsund ſeyn alhier durch den Druck bekandt gemachet, ſo dieſem beyfügen ſollen.[1] Die Garnison hat zwar 37 Articul proponiret, ſolche ſeyn aber bis auf dieſe alle verworffen worden. Aus dem Orthe ſeyn gezogen 1000 National-Schweden, dan noch 1800, ſo mehrentheils Teutſche, der Ueberreſt aber iſt von allerhand Nationen Volck beſtanden, davon man die beſte und tüchtigſte ausgeſuchet; denen übrigen hat man permittiret zu gehen, wohin ſie wolten; es finden ſich aber in der Stadt annoch an die 2000 Krancke und Bleſſirte, ſo nebſt den vorigen alle Kriegsgefangene ſeyn. Mit denen 1000 Nationaltroupen, ſo vermöge der Capitulation nach Schweden bey bequemer saison transportiret werden, haben 120 Ober-Officier gleichfalls die Freyheit bekommen mit überzugehen, als 1 General-Lieutenant, 2 General-Majors, 4 Obriſten, 8 Obriſt-Lieutenants, 8 Majors, 20 Capitains und 77 Subalterns.

Von des Königs von Schweden hoher Perſon geben alle Nachrichten, daß Sr. Majeſtät den 21ten des Nachtes ſich auf eine Fregatte in See begeben, und will man bereits die Nachricht haben, daß Sie zu Udstädt angelanget ſeyn, imgleichen, daß dero Frau Großmutter[2] zu Stockholm dieſes Zeitliche verlaßen.

Der Comte de Croissy befindet ſich ſeiter einigen Tagen in Hamburg; derſelbe hat gegen S. K. M. in Preußen, wie er am 13ten passato mit Deroſelben im Lager geſpeiſet, ſouteniren wollen, daß Sie Stralsund nicht bekommen würden, auch ſtarck verſichert, daß der König von Schweden nicht daraus gehen, ſondern ſich darin in Stücken hauen laßen wolte. Dieſem hat er hinzugefüget, wie er lieber ſeines Königs Stallknecht, alß in des Königs von Schweden Stelle zu

[1] Eine Anlage findet ſich nicht.

[2] Hedwig Eleonore, geb. Herzogin von Schleswig-Holſtein-Gottorp, Gemahlin des Königs Karl X. Guſtav von Schweden, ſtarb 14. November 1715.

ſeyn verlangete, weil er Tag und Nacht ſich ſo fatigiren müſte. Es ſeyn ihm aber dieſe Reden ſehr übel und zu ſeinem gröſten Nachtheil ausgeleget worden.

Der alhier vom Frantzoiſchen Hofe ſubſiſtirende Graff Rotenburg hat vor 2 Poſten an den Marquis d'Huxelles, alß jetzigen Director der auswärtigen Affairen an ſolchem Hofe, geſchrieben und gar ſehr ſeine Abforderung ſollicitiret, woraus man inferiren will, daß gedachter Graff kein agrement mehr an hieſigem Hofe findet.

Zufolge denen Nachrichten aus der blocade vor Wismar, wird ſolcher Ort durch mehrere troupes eingeſchloßen und in kurtzen durch ein bombardement zur Uebergabe gezwungen werden.

Der Erbprintz von Anhalt-Deſſau iſt daſelbſt durch den Preußiſchen Gen. Maj. von der Albe dem du Portailſchen Regiement Cavallerie als Chef vorgeſtellet, der Major Kaphengst von ſolchem Regiement, wie auch der Rittmeiſter Gelpke haben ihre Compagnien, alß der erſte dem Baron Posadoffsky, geweſenen Lieutenant von dem Wartensleben'ſchen Regiement zu Fuß gegen Erlegung 5000 thl., der Zweite aber die ſeinige dem elteſten Graffen Wartenberg, Cornet von den Gens d'Armes, alß des ſeehligen Ober-Cammerherrn Graff von Wartenbergs Sohn, vor 6000 thl. überlaßen müßen. Der Gen. Maj. du Portail bekömpt hingegen das Pannewitzſche Dragoner-Regiement, weil der Gen. Lieut. Pannewitz ſeine dimission genommen Altershalben, auch nur ein Auge hat, maßen er das andere bey vorigen Kriege in Italien verlohren, und giebt dieſem der Erbprintz von Deſſau m/15 thl.

Die Mecklenburgiſche Swerinſche Lande ſeyn bey der bißherigen Defilirung der Troupen ſtarck mitgenommen, und will verlauten, daß 3 Königlich Dähniſche Regimenter in demſelben Winterquartiere zu haben prätendiren.

Die Geheimbte Rähte von Ilgen und Grumbkow ſeyn vorgeſtern aus der Pommerſchen Campagne wieder hier ankommen, wie dan auch die gantze Generalität mehrentheils jetzo hier gegenwärtig iſt. Morgen wird wegen des ſo glücklich geendigten Feldzuges ein ſolennes Danckfeſt gehalten werden.

Man ſagt, daß nachdem der König von Schweden vor ſeiner Abreiſe aus Stralsund über die Worte aus dem Jeremia Cap. 11 v. 18, 19 und 20[1] eine Predigt halten laßen, man Däniſcher ſeiten dem-

[1] „Der Herr hat mir's geoffenbaret, daß ich es weiß, und zeigete mir ihr Vornehmen. Nemlich, daß ſie mich, wie ein armes Schaaf, zur Schlachtbank

ſelben einen andern Text, alß den lezten Vers aus dem Propheten Nahum,[1] und von ſeiten der Preußen einen dergleichen aus dem Luca, Cap. 14 v. 31 et 32[2] entgegen geſetzet, dennoch über leztere keine Predigt wird gehalten ſeyn.

Ein Vasal des Königs, alß der Baron von Kannenberg, hat durch einen Juden 22 große Leute aus Ungarn hohlen laßen, ſo demſelben über 2000 thl. koſten, allein es ſeyn darunter etwa 2, welche die Größe haben. Der Jude ſagt zu ſeiner exculpation, daß er dieſelbe nicht anders bekommen können und würden dieſe noch beßer heranwachſen.

In nechſt abgewichenen Jahr ſeyn in dieſer Reſidentz gebohren worden 2170, hingegen geſtorben 2067 und 529 Paar getrauet worden

Nr. 2.

Berlin, den 11. Januar 1716.

S. K. M. haben ſich den 4ten wieder Vermuhten von hier nach Wusterhausen erhoben, und alſo dem am 5ten gehaltenen Danckfeſte alhier nicht beygewohnet. Solches iſt mit aller devotion gefeyret, die Canons ſeyn dennoch nicht wie ſonſten gewönlich abgefeuret, weil ohnedem dieſe Campagne über genug Pulver verſchoßen worden. Indeßen iſt des Abends ball bey der Königin gehalten worden. Man ſagt, der König ſey aus Mißvergnügen nach beſagten Wusterhausen gegangen, weilen 9 Obriſten, ſo dennoch nicht alle eigene Regimenter haben, ihren Abſchied geſuchet, auch gehet ſeiter des Königs Abreiſe die Rede, daß der Gen. Lieut. Derffling, alß des Königs größter favorite, in disgrace gefallen wäre. Daß ein großes mecontentement bey hohen und niedrigen Officieren ſey, hat ſich ſchon wehrender Campagne geäußert, und davon in meinen Vorigen vordehm davon Bericht geſchehen.

---

führen wollen. Denn ich wußte nicht, daß ſie wider mich berathſchlaget hatten und geſagt: »Laßt uns den Baum mit ſeinen Früchten verderben und ihn aus dem Lande der Lebendigen ausrotten, daß ſeines Namens nimmermehr gedacht werde.« Aber du, Herr Zebaoth, du gerechter Richter, der du Nieren und Herzen prüfeſt, laß mich deine Rache über ſie ſehen; denn ich habe dir meine Sache befohlen."

[1] „Niemand wird um Deinen Schaden trauern noch ſich um Deine Plage kränken, ſondern alle, die ſolches von Dir hören, werden mit ihren Händen über Dich klappen. Denn über wen iſt nicht Deine Bosheit ohne Unterlaß gegangen?"

[2] „Welcher König will ſich begeben in einen Streit wider einen anderen König, und ſitzt nicht zuvor, und rathſchlagt, ob er könne mit 10 000 begegnen dem, der über ihn kommt mit 20 000? Wo nicht, ſo ſchickt er Botſchaft, wenn jener noch ferne iſt, und bittet um Frieden."

Die gröſte Urſache deßen ſoll ſeyn, daß der König ſich ſo ſtarck bey den gemeinen Burſen umb die Haushaltungs- und andere Sachen bey den Regimentern erkundiget, auch ehender mit einem Soldaten als einem Officier geſprochen, überdem hat die distinction unter den Regimentern nicht allein jalousie, ſondern auch großes Mißvergnügen unter den troupes gemachet, maßen einige derſelben von Anfang bis Ausgang der Campagne allen Attaquen und Actionen beywohnen müßen, hingegen andere nur Paraden und Wachten gethan.

Der König iſt geſtern Abend von Wusterhausen revertiret und heute vernimbt man, daß er wieder nach Potsdam gehen werde.

Am 7ten Vormittag ſeyn die Schwediſche Gefangene, welches alle Brandenburgiſche Unterthanen und ſeiter 3 Wochen im Ballhauſe und der ehemahligen Orangerie gelegen, woraus das Schwediſch Pommerſche Regiement vor den Printz Leopold von Deſſau formiret wird, auf dem gewöhnlichen place des Armes im geweſenen Luſtgarten verſamlet, nachdem ihnen Tages zuvor die montur auf Schwediſche Art, nemlich blaue Röcke mit kurtzen engen Ermeln und Aufſchlägen und breiten Degengehengen über den Rock, ausgetheilet. Nachdem ſie ſich beynahe 400 Mann ſtarck in 3 Glieder und Reyhen rangiret, hat der König ſelber 10 Compagnien daraus formiret, darauf einer jeden eine neue Fahne gegeben, und nachdem ſie ſämptlich einen Crayß geſchloßen, den Eyd der Treu ablegen müßen, worauf ſie von dem Printzen ſelbſt abgeführet und den march zum Leipziger Thor hinaus genommen, umb nach Magdeburg in die Quartiere zu gehen. Solches Regiement muß innerhalb 6 Monahten in completen Stand geſtellet werden. Es ſeyn viele Gemeine von den Gersdorffiſchen Grenadieren als Unterofficier dabey geſetzet, um ihnen nach hieſiger manier die exercitia zu zeigen.

Se. Durchlaucht der Fürſt von Anhalt ſeyn bereits den 4ten des Abends umb 10 Uhr von hier nach Dero Landen abgangen. Der General Graff Wackerbarth iſt hingegen aus Pommern alhier arriviret, auch befindet ſich der Dähniſche General-Major von Mörner alhier, imgleichen wird der General-Major Meyer erwartet, welche beyde die Affairen S. K. M. von Dennemarck reſpiciren werden, maßen ein und andere Puncte nach Conquetirung Vorpommern ſich hervorgethan, worüber allerſeits Miniſtri der Nordiſchen Alliirten fleißig conferiren.

Der Baron Knyphausen, der am 3ten endlich zu ſeiner Frau, die er in 13 Monahten nicht geſehen, nach der Commenthurey abgereiſet, iſt ſchleunig wieder zurückgeruffen worden, und kam den 8ten alhier wieder an, ſoll innerhalb 3 Tagen von hier nach Coppenhagen gehen

daſelbſt als Envoyé zu reſidiren, wohin ihm die Frau zu begleiten verlanget.

Der Graff Rotenburg iſt vor des Königs Ankunfft aus der Campagne nach Frankfurth an der Oder gegangen. Man weiß, daß ſolche Reiſe aus der Urſache vorgenommen, umb S. K. M. wegen glücklicher expedition in Pommern nicht zu felicitiren, bevor er dazu den erwartenden expreſſen Befehl von dem Frantzoiſchen Hofe erhalten. Derſelbe iſt aber nunmehro vor einigen Tagen zurückkommen und den 7ten bey Hofe erſchienen und wegen glücklicher retour aus der Campagne ein compliment gemachet, von der wollgelungenen reussite aber dabey nichts gedacht. Er iſt des Mittages beym Könige zur Taffel nebſt andern Miniſtern und Generals geweſen. Da der König geſagt, daß nach nunmehro eingekommenen Liſten die Pommerſche Campagne 1800 Mann gekoſtet und Däniſcher ſeiten ſoll deren Anzahl an 2500, Sächſiſcher aber beynahe auf 1000 ſich belauffen. Jmgleichen hat der König geſagt, Nachricht zu haben, daß die Schweden an die 3000 Mann nebſt einigen Proviant und Ammunition in Wismar gebracht, dabey hätte der Gen. Maj. von der Albe berichtet, daß man gar daſelbſt verſichern wolte, daß der König von Schweden in hoher Perſon mit der Escadre in der Stadt angekommen wäre und iſt man faſt übel hier zufrieden, daß man ſolches Däniſcher ſeiten nicht verhindern können. Man ſoll dieſerwegen alles hier concertiren wollen, umb im Monaht April alles bey der Hand zu haben, dem Ort alſo zuzuſetzen, damit man vor Ausgang Maii damit fertig ſeyn möge. Waß ich vor 4 Tagen aus ſolcher blocade erhalten, habe in beygehenden Blätgen beyfügen ſollen.

Am 8ten ward der erſte Geheimbte Raht in Gegenwart des Königs gehalten, worin viele, ſonderlich aber Gnadenſachen, ſo S. K. M. wehrender Campagne nicht reſolviren wollen, abgethan, dabey die Königliche Rent-Cammer[1] wegen vieler erledigten Bedienungen ein und bey verſchiedenen zwey Quartale an Beſoldungen profitiret.

Der König iſt wiederumb nach Wusterhausen wie jetzo verlautet abgangen, wo einige große Mannſchaft aus dem Sächſiſchen ankommen, ſo geſchencket worden, und wird von da eine tour nach Potsdam thun, und verſichert man, daß 6 von denen Obriſten ihre verlangete dimission erhalten, den übrigen aber dieſelbe refuſiret ſey. Der Würckliche Etats-Raht und General von der Jnfanterie Graff Christoph von Dhona

[1] Eine Königliche Rentkammer gab es nicht. Vielleicht Rekrutenkaſſe?

ſoll auch ſeine retraite zu nehmen geſuchet haben, allein demſelben ſey ſolches auch abgeſchlagen worden. Man ſpricht noch von vielen vorſeynden Veränderungen, aber bis dato ohne Grund.

Der Feldmarſchall Graff von Wartensleben hat nicht allein ſeinen Sohn vor Stralsund verlohren, ſondern auch mit demſelben die Oberhauptmannſchafft Giebichenstein, ſo er vor anderthalb Jahren von dem Cammerherrn Marschall von Bieberstein vor m/8 thl. gekauffet. Der Obriſte von Sidow, welcher mit des Königs agrement die Dienſte quitiret, hat ſolche vor Stralsund ausgebehten und auch erhalten. Alß bald darauf der Feldmarſchall ſich durch ein memorial gemeldet, iſt es zu ſpät geweſen und hat der König geſagt „Er hätte hirauf nicht gedacht, Er wolte aber dem Feldmarſchall oder ſeiner Söhne einen dagegen eine anderweitige Gnade wiederfahren laßen.“ Der in Schwediſchen Dienſten geſtandene und gefangene Obriſt-Lieut. von Mardefeld, ein Pommerſcher Vasal, iſt aus beſonderer Gnade Obriſte beym Derfflingſchen Regiement Dragoner an des auf Rügen gebliebenen Graff Truchsess Stelle worden.

Man hat in Holland und Frankreich viele nachtheilige reflexions ſeiter 2 Monahten über die Pommerſche Campagne und auf die Belagerunge Stralsund gemachet, ſo aber nunmehro zu der Autorn gröſten confusion gedeyhen werden. Es ſoll auch alhier eine Medaille geſehen ſeyn worden, auf einer Seite derſelben ſich die heylige drey Könige mit einem über ſie ſtehenden Stern präſentiren, auf der andern aber dieſe nachgeſezte Reime:

„Die heylige drey Könige mit ihrem Stern,
Stralsund und Wismar hätten ſie gern.“

Extract Schreibens aus der blocade vor Wismar vom 2ten Januarii 1716.

Se. K. M. der König von Dennemarck kamen den 30ten passato von Stralsund hier an, blieben die Nacht bey dem Gen. Lieut. Legart und ſezten folgenden Tages Dero Reiſe nach Coppenhagen fort.

Es haben ſich ſeiter 3 Tagen hieſiger Gegend in der Oſtſee 18 große Schiffe, worunter 4 Kriegesſchiffe remarquiret, ſehen laßen, davon ſich 2 dergeſtalt der Inſul Poel genähert, daß man geglaubet, ſolche hätten ein dessein auf dieſelbe vor; allein nachdem ſie einige Schüße auf unſere Feldwache daſelbſt, wiewohl ohne Schaden, gethan, haben ſie ſich wieder zurückgezogen. Inzwiſchen hat uns die unvermuhtete Ankunfft dieſer Flotte in etwas conſterniret, und da wir dieſe Stunde ihre Abſicht nicht penetriren können, wiewohl wir glauben, daß ſie Proviant und einigen succurs in

die Stadt zu bringen intendiren, so seyn alle Wachten unserseits verdoppelt worden.

Die 2 hier bey uns stehende Preußische Escadrons vom Gen. Major Blankensee haben ordre bekommen, übermorgen von hier nach Preußen in die Quartiere zu marchiren.

Nr. 3.

Berlin, den 18ten Januar 1716.

Es fällt dermahlen wenig Berichtenswürdiges hier vor, weil S. K. M. seiter dem 9ten beständig sich draußen noch aufhalten und sind Sie am 13ten von Wusterhausen nach Potsdam gegangen, von dannen Sie morgen Abend oder Montags früh alhier in Dero Residentz vermuhtet werden.

Die Conferentzen unter den Ministern der Nordischen hohen Alliirten haben nunmehro ihre Endschafft erreichet und ist der General Graff Wackerbart, nachdem demselben alle erdenckliche Ehre von hiesigem Hofe wiederfahren, vorgestern von hier nach Sachsen gangen und wird sich von da nach Pohlen zu seinem Könige verfügen. So viel man dato in Erfahrung bringen kan, soll das resultatum gedachter conferentz vornehmlich darin bestehen, daß sämptliche hohe Alliirte zu Ende des Monahts Martii m/12 Mann nach Wismar gehen laßen wollen, umb mit den troupes, welche nechst abgewichenen Sommer durch diesen Ort bloquiret, damit förmlich zu attaquiren und auch denselben zur Uebergabe zu zwingen, worunter eine Dähnische Escadre von der Seeseite die Hand bieten wird.

Alle gefangene Schwedische Generals und Officier seyn auf parole loßgelaßen und einem jeden 20 thl. Reisegelder gereichet, umb nach den Ihrigen zu gehen, jedoch daß sie auf erhaltene notification in Zeit eines Monahts sich hier wieder stellen sollen.

Die Gemeine, so keine Dienste nehmen wollen, läst man laufen, und werden einem jeden 16 ggr. Zehrgeld gegeben. Man hat dieses daher mehrentheils resolviret, weil zu deren Unterhalt ein Großes würde erfordert werden, und auf die Ersetzung solcher Kosten kein staat zu machen, überdem hält man davor, daß von hundert dieser Leute nicht 5 zum Könige von Schweden wiederumb gehen werden.

Die Verpflegung der 1000 National-Schweden hat der König auch übernehmen müßen, weilen Schwedischer seiten solche nicht prästiret werden kan, oder wenigstens vor der Hand dazu Hoffnung sich zeiget.

Mit den sequestrirten Pommerschen Landen bleibet es noch im vorigen Zustande und gehen alle Sachen aus denselben an die Königliche

Regierung zu Stargard; nur ein Regierungsraht iſt beſtändig zu Stettin, welcher die etwa einlauffende Königliche ordres zur execution bringen läſt, mithin die vorkommende Sachen, ſo keinen Aufſchub leyden, exequiret.

Vor der separation beyder Königlicher Majeſtäten aus Pommern ſeyn einige anſehnliche praesente ausgetheilet worden. Des Königs von Dennemarck Majeſtät haben dem Geheimbten Raht von Ilgen m/6 species thl., dem Obriſten von Köppen m/2 und dem Obriſten von Sidow, geweſenen Major von den Aprochen, 1000 spec. thl., hingegen S. K. M. in Preußen dem Gen. Lieut. von Dewitz und einem Königlich Dähniſchen Miniſter jedem ein Juwel von m/6 thl., dem Admiral von Seestädt, dem vorhin eines dergleichen à m/4 thl. zu Theil worden, noch ein Schiff, ſo von denen im Hafen zu Stralsund gefundenen dem Könige zugefallen, geſchencket; der General Graff Wackerbart hat imgleichen ein Juwel von m/8 thl. bekommen. Man vernimbt noch immer von einigen Generals und Officieren, ſo ihre dimission ſuchen. Der Printz Georg von Heſſen-Caſſel quitiret hieſige Dienſte und der Ober-Schatzmeiſter und General-Major von Kamecke ſuchet gleichfals ſeine dimission, der Obriſte von Lüdritz hat ſolche nebſt andern bereits würcklich erhalten.

Alle troupes des Königs werden neue mondiret, weilen die vorige Mondur in der Campagne ſehr abgängig worden, auch iſt man bemühet, die manquirende Mannſchafft wieder mit neuen tüchtigen Leuten zu erſetzen, jedoch die gewaltſame Werbung iſt den Officieren ſtarck unterſaget.

Der Graff Alexander von Dohna iſt nach Wusterhausen geweſen, Abſchied vom Könige zu nehmen und gehet wieder nach Preußen.

Des Baron von Knyphausen Abreiſe nach dem Königlich Dähniſchen Hofe iſt bis zu Sr. K. M. Anherokunfft ausgeſetzet worden, wird aber in bevorſtehender Woche vor ſich gehen.

Das Gedächtnis der Crönung, ſo heute geweſen, iſt nicht wie vorjahren geſchehen, celebriret worden, ſondern es ſoll morgen nur dieſerwegen bey dem ordinairen Gottesdienſt in den Predigten der Gemeinde eine Anzeige oder Erinnerung desfals angefüget werden.

Ein Schwediſcher Officier hat referiret, wie etwa 2 Tage vor des Königs von Schweden Abreiſe der regierende Bürgermeiſter zu Stralsund ſich dem Könige genahet und fusfällig gebehten, weil es noch Zeit und damit der Ueberreſt der Stadt nicht auch zum Steinhauffen würde, eine capitulation zu treffen, maßen kein anders Mittel mehr

übrig wäre, so hätte der König sich zum General Dücker gewand und gesagt: „Sehet wie der . . . lamentiret aus Beysorge sein Hauß zu verlieren und ich muß mein gantzes Pommern verlieren."

Wir haben alhier bereits völlig 6 Wochen einen beständig continuirlichen Winter gehabt, dabey starcken Frost, seiter dem 13ten hujus aber ist derselbe so hefftig und strenge gewesen, wie 1709, und seyn zwey Schildwachen alhier auf ihren Posten todt gefroren, drey andere aber dergestalt erstarret gefunden worden, daß man sie vom Walle in die Wache tragen müßen, wo man dieselbe noch wieder erquicket hat, anderer vielen von Kälte umkommenen Leute zu geschweigen.

Pollnische Briefe geben, daß große Hoffnung sich zeigete, die Rebellen solcher nation wolten sich submittiren, jedoch getrauet sich der König nicht nacher Warschau zu gehen, sondern gedencket in Posen zu verbleiben und Carneval daselbst zu halten, wie dan die Comoedianten aus Sachsen dahin zu gehen in Begriff seyn.

Man will hier versichert seyn, daß der König von Schweden dem Könige von Dennemarck aus Schonen in Seeland eine visite geben würde, derowegen einige Dähnische Regimenter starck dahin defiliren, womit also das vorige Gerüchte von des Königs Ankunfft in Wismar gäntzlich dahin fält. Inzwischen continuiret, daß ein renfort daselbst ankommen.

Diesem habe die Capitulation, wobey die postulata, so der General Dücker anfänglich gethan, befindlich, beyfügen sollen, so der Geh. Raht von Ilgen zum Druck hergegeben,[1] und wird nechstens alles, was vom Kayserlichen Hofe wegen der Pommerschen Troublen, auch der König von Schweden vor der ruptur anhero gelangen laßen, und was auf beydes von hier geantwortet, durch den Druck publiciret werden.

Nr. 4.

Berlin, den 25. Januar 1716.

S. K. M. seyn den 21ten des Abends, nachdem Sie 13 Tage zu Wusterhausen und Potsdam sejourniret, von leztern Orthe anhero kommen. Folgenden Morgen haben Sie mit der Unterschrifft vieler resolvirten Sachen und andern depêchen zugebracht und Nachmittags 2 Stunde ohne Beyseyn eines Ministers mit dem Baron von Knyphausen conferiret, welcher morgen seine Reise nach dem Königlich Dähnischen Hofe antrit.

[1] Sie fehlt.

Es ist nunmehro gewiß, daß der Graff Alexander von Dhona vor seinen jüngern Bruder, den General und Würcklichen Etats-Raht Graf Christoph, die verlangete permission zu dessen retraitte beym Könige ausgewürcket, maßen derselbe gestern nebst dem Ober Schatzmeister und General-Major von Kamecken dero Regimenter in die Hände des Königs resigniret. Erstern hat der Obriste Bechefer, der bisher das Grumbkowsche Regiement commendiret, bekommen, das zweyte aber ist dem hiesigen Commendanten, dem Obristen Forcade de Biais, der als Obriste bey des Feldmarschall Graff Wartensleben Regiement über 3 Jahr gestanden, hinwiederumb conferiret worden, welches Se. Durchlaucht der Fürst von Anhalt nicht gerne vernehmen werden, maßen Sie diesen Obristen, nach der ehemahligen rencontre, wobey dieser im Weggehen vom Hofe, wo er etwas frey gesprochen, von dem Fürsten durch und durch gestochen wurde, noch immer zu drücken gesuchet haben.

Der Printz Georg von Hessen-Cassel wird sein Regiement auch nechster Tagen abtreten, welches allen Vermuhten nach der Obriste von Mosel (erhalten wird), der schon, wie der Erbprintz solches Regiement noch gehabt, es commendiret, zumahlen derselbe ein favorit vom Könige ist. Es sollen noch mehr changements aufm tapis seyn, welche sich nechstens äußern dürfften.

Der von Grumbkow hat vor einigen Tagen die beyde Graffen von Dhona mit deren beyderseits Familien zum Eßen gebehten, welches weil es acceptiret, glaubet man, daß das gute Vernehmen einigermaßen unter ihm und dem jungen Graffen hergestellet worden.

Der Kayserliche Envoyé General Graff Virmond befindet sich noch alhier und machet sich große Bewegungen unter den Nordischen Puissancen, die Gedancken wegen Tractirung eines Friedens zu vereinigen, damit Se. Kayserliche Majestät bey vorfallender ruptur mit den Türcken sich eines starcken Succurses versichern könne, und will verlauten, daß der König über sein Reichs-Contingent dem Kayser 2000 Mann ohne Entgelt offeriren laßen, überdehm aber unter gewißen Conditionen ein ansehnliches Corps und also insgesampt m/12 Mann accordiren werden: Dieserwegen werden die Werbungen starck fortgesetzet.

Der Dähnische Gen. Major Meyer hat als Envoyé sich hier eingefunden und soll des Fürsten von Anhalt Durchlaucht mit demselben ein praesent von m/30 Rthlr. übersand seyn. Der Preußische Gen.-Adjutant von der Gröben gehet nach Petersburg, das Pahten-Geschenck an Se. Czaarische Majestät zu überbringen, worin aber solches eigentlich bestehe, kan noch nicht in Erfahrunge gebracht werden. Derselbe

ſoll zugleich noch Nebenſachen am Czaariſchen Hofe zu verrichten in commissis haben.

Nachdem die ehemahlige Schwediſch-Pommerſche vertriebene Regierungsräthe wiederumb von der Inſul Rügen zu Stettin ankommen, ſeyn die mehriſte beſchäfftiget, ihre Effecten zu verkauffen, umb in dem vermöge der Stralsundiſchen Capitulation geſezten termino der 4 Monahte ſich nach Schweden zu retiriren. Die von den Nordiſchen Alliirten entlaßene Schwediſche Gefangene ſeyn mehrentheils nach Hamburg gangen und in Venetianiſche Dienſte getreten.

Des Königs in Preußen Majeſtät werden in bevorſtehender Woche zu Sr. Durchlaucht dem Fürſten von Anhalt nacher Dessau ſich erheben, mit deroſelben das divertissement einer Schweine-Jagdt zu nehmen. Es wird ſtarck geſprochen, daß nachhero und zwar mit Ausgang Februarii eine tour nach Wesel vorgenommen werden ſoll, umb den von dem Obriſten Bott[1] faſt zur perfection gebrachten Citadellenbau daſelbſt in hohen Augenſchein zu nehmen, allein man glaubet, daß ſolche Reiſe wegen ein und andere Urſachen wohl dürffte unterbrochen werden.

Der König hat gantz allein beynahe 8 Tage alle Etate zu Potsdam revidiret, und ſollen einige eine Verbeßerunge erhalten haben, andern hingegen etwas abgeſchnitten ſeyn; welche lezters betroffen, ſeyn noch nicht bekandt.

Weil das Gerüchte ſeiter einigen Tagen hier gangen, daß im Zelliſchen ſich eine anſteckende Seuche geäußert, auch in Zell ſelbſt in einer Nacht 16 Perſonen daran geſtorben, ſo wird ſtarck von hier darauf gedrungen, daß ſolches Land geſperret werden möge.

Von Hannover verlautet, daß mit Ausgang Februarii des Hertzogen Ernst August Hoheiten alß Biſchoff zu Osnabrück würden poſtuliret werden, weil dem Dohm-Capitul ein interregnum von 3 Monahten nicht kan abgeſaget werden. Solches hat sede vacante den Cantzleydirectorem und viele andere Bediente, die zu ſtarck bey voriger Regierung ihnen entgegen geweſen, abgedancket, obwohl ſie deßwegen, daß ſie in anno 1698 den damahligen Cantzley-Directorem von Derenthal caſſiret, von Kayſerlicher Majeſtät in m/20 Rthlr. Straffe condemniret, und bis hieher von den Erben des von Derenthal der process proſequiret wird, ſo ſcheinet dennoch hieraus, daß ſie, die Dohm-Herrn, wenig deßwegen bekümmert ſeyn.

---

[1] de Bodt. Vergl. S. 7, 53 und 98.

Die Nachrichten, ſo vom 17ten hujus aus der blocade vor Wismar überkommen, geben, daß ein Adjutant nebſt 5 Reutern aus der Stadt übergangen, welche verſichern, daß einiger renfort und Proviant hinein kommen und noch vollenkommen auf 3 Monahte Proviant in der Stadt vorhanden: wird alſo dieſelbe nicht anders alß durch eine formelle attaque unterwürffig gemachet werden können.

Hier gehet das bruit, daß der König von Schweden aufm point ſtünde, ſein concipirtes project auf Seeland auszuführen.

Nr. 5.

Berlin, den 1. Februar 1716.

Das Neue, ſo dermahlen von hier zu berichten vorfält, iſt etwas steril. Die Deſſauiſche Reiſe iſt unterbrochen und ſeyn S. K. M. den 27ten nechſtabgewichenen Monahts nach Wusterhausen gangen, von da Sie ſich geſtern Nachmittag nach Potsdam erhoben, werden auch allererſt den 7ten hujus daher nach Charlottenburg zurückkommen, woſelbſt Sie den 9ten Dero devotion zu halten und zu communiciren intentioniret ſeyn. Es iſt keiner mit Deroſelben, als der General-Lieutenant von Derffling und der General-Major Baron von Löben zur Begleitung abgangen. Die debitirte disgrace des erſtern iſt daher falſch befunden, oder wie einige wollen, nach geſchehenen eclaircissement demſelben die vorige Gnade wiederumb zugewand, und der andere, wie es ſcheinet, hat ſich ſolche auch vollenkommen wieder zu erwerben gewuſt, maßen er beynahe ein Jahr S. K. M. zu begleiten und umb und bey Deroſelben zu ſeyn die Gnade nicht gehabt.

Man verſichert, ob ſchon der jüngere Graff von Dhona ſein Regiement quittiret, ſo würde derſelbe dennoch 3 Monahte noch hier bleiben, nach Verlauff deren ſodan aber auf ſeine Güther ſich retiriren. Einige wollen ſouteniren, der titulair Geheimbte Kriegesraht von Kraud würde würcklicher Staatsraht werden, welches dennoch von andern, ſo eine tieffere Einſicht ins Cabinet zu haben vermeinen, ſtarck contradiciret wird.

Die Rede gehet aufs Neue ſtarck, der General von Arnim und die General-Lieutenants Graff Dönhoff der Ältere und du Vaine würden auch nechſter Tagen ihre Regimenter abtretten, davon bey des Königs Anherokunfft man ein mehrers wird zu vernehmen haben.

Es kommen bereits viele Werbungsexceſſe vor. Alß man dieſer Tagen in einer hieſigen Vorſtadt einige junge Leute aufheben wollen, unter denen ein Badergeſelle ſich aus Furcht aufs Dach begeben, in Meinung ſich zu verbergen; da nun ſolches ſehr glat vom Eyſe geweſen,

hatt er das Unglück gehabt herunter zu stürtzen, und nachdem er zwey Tage ohne Vernunfft und Verstand gelegen, ist derselbe verschieden. Die Wacht ist dieserwegen zwar vor das Kriegesgericht gefordert, die Bestraffung aber nachgeblieben, und scheuet sich der Soldat nicht, am hellen Tage Leute anzufallen und dabey auf öffentlicher Straße viele Gewaltthätigkeiten auszuüben, worunter die Handwercker starcken Abgang in ihrer Nahrung leyden.

Derjenige falsche Müntzer, seiner Profession nach ein Glaßschleifer, welcher vor einigen Monahten mit seiner Frauen in Hafft gebracht worden,[1] ist durch einen eingehohlten auswärtigen Spruch verbrand zu werden condemniret, von S. K. M. dennoch bey confirmation solcher sententz dahin begnadiget worden, daß er zuvor decolliret und sodan verbrand, deßen Frau aber, weil sie nur die gemachte species debitiret, mit dem Staupenschlage beleget und des Landes verwiesen werden soll. An beyden soll sothanes ihnen zuerkandte Urtheil in nechstkommender Woche executiret werden.

Der General Graff Virmond erwartet Ordre, umb nechstens den character als Kayserlicher Envoyé anzunehmen, daß also deßen negotiation noch nicht sobald zum Ende kommen mögte, hingegen wird der so lange hier subsistirte Holländische Gesandte Freiherr von Lintelo nach Hause gehen und ein ander an deßen Stelle anhero kommen.

Die troupes, so die blocade vor Wismar machen, gehen jetzo hart mit den Mecklenburgischen Unterthanen um, welche ihnen die Zufuhr thun müßen, und üben zu Zeiten in solchen Landen scharffe executiones aus, daher viele Beschwerden nach dem Kayserlichen Hofe gebracht werden sollen.

S. K. M. von Dennemarck haben starcke instantz thun laßen, daß des Königs in Preußen Majestät Dero Troupes noch eine Campagne mit denen von solcher Cron und den Sächsischen vereinigen mögten, umb den König von Schweden aus Schonen zu vertreiben; allein diese proposition hat keinen ingress finden wollen und ist gäntzlich verworffen, außer daß S. K. M. daßjenige, so Sie zu Emportirung Wismar vermöge der Alliantz beyzutragen verbunden, in allen zu prästiren declariren laßen. Man versichert auch, daß jetzgedachte Cron Dennemarck soll geneigt seyn, weil sie zur manutenentz Stralsund und der Insul Rügen nicht allein m/10 Mann stets halten, sondern auch zu jeder Zeit wegen Sicherheit derselben eine Escadre in der Ostsee kreutzen

[1] Vergl. S. 363 und 368.

laßen müße, dadurch aber derſelben force ſehr diſtrahiret, folglich Schweden nicht zugleich an der Pommerſchen Küſte und am Sunde tête machen könte, auch von jener Seite dieſe ſo ſchleunig wie es nöhtig nicht zu ſecundiren ſtünde, überdehm der zu Stralsund gehörige district Landes und die Inſul Rügen den benöhtigten Unterhalt der zur defension daſelbſt haltenden troupes nicht aufbringen könte, ſolche conquête gegen eine Summe Geldes, gleich das Bremiſche und Behrdenſche an Chur-Hannover cediret, abzutreten. Ob nun wohl die situation S. K. M. in Preußen Lande wegen der proximität mit Vorpommern und zur Hand habenden Macht, darunter mehrentheils Schweden beßer begegnet werden könte,[1] ſo vernimbt man dennoch nicht, daß eine Erklärung darauf gegeben, wohl aber wird vermuhtet, daß der Baron von Knyphausen, welcher am 26ten passato nebſt ſeiner Gemahlin nach dem Königlich Dähniſchen Hofe abgangen, desfals völlig inſtruiret ſeyn und etwas zu tractiren in commissis dieſerwegen haben mögte.

Laut denen Nachrichten aus Warschau und Posen ſollen die praeliminair puncte wegen eines zu tractirenden Friedens mit denen Conföderirten bereits geſchloßen ſeyn und würde der König nach Dresden bereits zurückgangen ſeyn, umb dem Landtage daſelbſt beyzuwohnen, wohin auch der hier ſubſiſtirende Sächſiſche Envoyé Baron von Manteuffel abgangen.

Nr. 6.

Berlin, den 11. Februar 1716.

Bey vorigen Poſttage iſt nichts Schreibwürdiges zu berichten geweſen. S. K. M. kamen den 7ten von Potsdam nach Charlottenburg und verfügeten Dero elteſte Prinzeßin Tochter Hoheiten ſich hinaus, Dieſelbe zu bewillkommen und die Zeit zu paſſiren.

Am 9ten iſt die devotion und vorgeſezte Communion daſelbſt gehalten, welcher Ihre Hoheiten die Herren Marggraffen, einige Ministri und andere hohe Bediente des Hofes mit beygewohnet. Geſtern früh vor 7 Uhr haben ſämptliche Geheime Rähte draußen ſeyn müßen, da dan Geheimes Conseil gehalten worden.

Nachdem auch der Kayſerliche General Graff Virmond ſein creditiv übergeben und zugleich den Character eines Envoyé Extraordinaire angenommen, hat derſelbe geſtern gegen 10 Uhr unter Begleitung vieler ſowohl Königlicher als Ministrorum Gutſchen ſich nach gedachten Charlottenburg begeben und publique audientz daſelbſt bey

[1] Hier fehlt etwas.

S. K. M. gehabt, worauf gedachter Graff daſiger Gelegenheit nach splendide tractiret worden. Nachmittages gegen 4 Uhr aber iſt er mit einer anſehnlichen suite wiederumb hereinkommen.

Der von Rantzau, Königlicher Dähniſcher Envoyé, wiederſezte ſich vor 6 Jahren ſeine audientz draußen auf einem Luſthauſe zu nehmen, und weil derſelbe auf ſolchem propos ſtehen blieb, muſte er ohne audientz zu erhalten wieder von hier reiſen. Da nun des Heyligen Römiſchen Reichs höchſtes Oberhaupt ſich ein ſolches gefallen laßen, werden künfftig andere nicht entgegen ſeyn, dieſem Exempel zu folgen.

Ihro Majeſtät die Königin und des Cronprintzen Hoheiten ſeyn geſtern Nachmittag auch hinausgefahren. Der Cronprintz iſt des Abends wieder hereinkommen, die Königin aber draußen geblieben. Heute Nachmittag hat der König wiederumb nach Potsdam retourniren wollen, jedennoch will verlauten, daß die Abreiſe bis morgen früh verſchoben worden. Man glaubet, daß das embarras der ſtarcken Cour, ſo jetzo täglich bey Hofe erſcheinet, und die assemblées, ſo bey den Miniſtern und hohen Hoffbedienten wöchentlich 2 mahl gehalten worden, welchen der König beyzuwohnen erſuchet wird, Urſache geben, daß S. K. M nicht in Dero Residentz bey dieſer Zeit kommen noch ſeyn wollen.

Der General von Arnim hat demjenigen, daß er ſeine dimission geſuchet, wiederſprochen mit dem Beyfügen, er hätte dem Churhauſe Brandenburg 50 Jahr gedienet und wünſchete, daß er noch im ſtande bleiben mögte, ſolche Dienſte auf 10 und alſo 60 Jahr leiſten zu können. Man läßt dieſes dahin geſtellet ſeyn und erwartet den Erfolg von der Zeit.

Vom General Natzmer gehet jetzo auch ſtarck die Rede, daß dieſer erfahrne General ebenfals ſeine dimission nehmen wolle, davon Verſchiedenes geſprochen wird, alß daß ſolcher wegen ſeines herannahenden Alters aus devotion, oder des Fürſten von Deſſau Durchlaucht alle soupçon zu benehmen, daß von ihm wiedrige consilia ſuppeditiret würden, geſchähe.

Der General-Major und ehemahlige Grand-Maître de la garderobe, der von Kamecke, hat ſeine apartements, ſo er viele Jahre bey Hofe gehabt, quittiret und ſich in ſein Hauß[1] ohnweit dem Arsenal zu wohnen begeben, wohin deßen Frau, die Ober-Hoffmeiſterin der Königlichen Kinder, demſelben gefolget. Ob dieſelbe ſolche ihre function

---

[1] „Wohnen an der Hundebrücke am Waſſer" ſagt das Adreßbuch, alſo an der jetzigen Schloßbrücke.

auch niederlegen werde, davon weiß man noch zur Zeit nichts gewißes. Die Fräulein von dem Busch, welche beynahe 18 Jahr Dame d'honneur bey Hofe iſt, wird ſolchen auch quittiren und ſich zu dero Frau Mutter nach Hannover begeben, an deren Stelle des Feldmarſchallen Graffen von Wartensleben Fräulein Tochter, welche vordehm bey der verwittibten noch immer zu Grabow im Mecklenburgiſchen lebenden Königin[1] dergleichen Poſten bekleidete, wiederumb bey die Königin kommen wird.

Die jüngſte Fräulein von Sonsfeld, eine andere Staats-Dame bey hieſigem Hofe, iſt mit dem Obriſt-Lieut. von der Marwitz, Schweſter-Sohn und künfftigen Universal-Erben des Gen.-Lieut. von Derffling, verſprochen worden.

Der Obriſte von Glasenap iſt in Vorſchlag kommen als Commendant hieſiger Residentien an des Obriſten Forcade de Biais Stelle, weil dieſer zu ſeinem Regiement und nechſtens die blocade vor Wismar zu verſtärcken, gehen muß, und mit dem erſten beruhet es auf des Königs ratification.

Es gehet alhier unter der Garnison ein ſtarckes Fleckfieber im Schwange, ſo daß täglich einige daran ſterben, dahero die Recrutirung ſich mächtig vermehren und mit dem Abgang in verwichener Campagne über 3000 Mann ſich belauffen dürffte. Bey ſolchem Fieber ſoll eine große Malignität ſich finden, maßen es ſich begeben, alß der adjungirte Garniſonprediger alhier von demſelben ohnlengſt befallen und dieſer von einem Feldprediger, von dem Garniſon-Küſter und Schulmeiſter beſuchet worden, ſolche alle davon angeſtecket und insgeſampt in wenig Tagen mit Tode abgangen; man vernimbt jedennoch nicht, daß ſolche Kranckheit ſich unter die Bürgerſchafft extendire.

Der Frantzoiſche Kauffmann Nahmens Coulet,[2] welcher vorm Jahre ein falliment machete und Tages vorher dem Obermarſchall von Printz ſeinen banquerout freymühtig declarirete und biß hieher in der Hausvogtey ſitzet, und welchen man bisher immer bedreuet, ihn hencken zu laßen, maßen er in Verdacht ſtehet, Baarſchafften außer Landes geſchaffet zu haben, iſt am 7ten in dem beſagten Ort ſeiner detention vom Schlage gerühret und wird davor gehalten, daß er alles mit ſeinem natürlichen Tode bald bezahlen werde.

Der Geheimbte Raht, Cammerherr und Envoyé ordinaire bey der Stadt Hamburg, der von Latorff, welcher vor anderthalb Jahren

[1] Der Wittwe König Friedrichs I.

[2] Vergl. S. 263.

des Hannöveriſchen Reſidenten bey jetzgedachter Stadt Hübners hinterlaßene Wittibe geheurahtet, aber vorhin berichteter maßen dieſelbe ſpoliret hat und von derſelben propter spolium hier belanget worden,[1] hat ſich dieſer Tagen abſentiret, nachdem ſolche baare Mittel alle depenſiret und überdehm noch große Schulden hier gemachet. Man glaubet, er werde ſein fortun anderweit ſuchen.

Der ehemahlige Professor bey der geweſenen Fürſten- und Ritter-Academie alhier, Nahmens Gundling, iſt nach Potsdam vor einigen Tagen gegangen, dem Könige ein project zu Etablirung einer neuen Ritter-Academie zu präſentiren, iſt aber damit übel angelauffen; denn wie er daſelbſt mit an die Königliche Tafel gezogen und ihm ſtarck zugetruncken, iſt er bald aus den Schrancken des respects getreten, worauf er ziemlich railliret, und ſeltzame Proceduren mit ihm vorgenommen worden und hat man ihm wollen mit der Spaniſchen Mäntel bekleiden[2] laßen, davon er ſich aber mit der Flucht gerettet. Weil er ſich aber verlauten laßen, er wolte ſich im Spreeſtrohm[3] erſäuffen, auch bis dato nicht zum Vorſchein kommen, ſo iſt zu Potsdam durch den Trommelſchlag kund gemachet, daß wer eine Nachricht von ihm bringen könte, eine recompens gewärtiget ſeyn ſolte. Weil aber ſolche nur auf 6 Pf. determiniret, hat ſich keiner Mühe deswegen gegeben. Man glaubet inzwiſchen, daß er ſich verkrochen und hier verborgen hält, wobey er Gelegenheit haben wird, ſeine conduite und inconsideration, ſo beyde immer gar ſchlecht geweſen, in etwas zu erwegen, maßen er vorhin geſehen, daß dergleichen établissement ohne großen Zuſchub des Königs nicht aufrecht zu erhalten, auch ihm nicht unbekand, daß die 1705 errichtete, nach 6 Jahren aber zu Grunde gegangene Ritter-Academie dem hochſeeligen Könige m/180 thl. gekoſtet, davon nichts als ein großes Gebäude, ſo vor 3 Jahren zu einer Tuch- und Zeug-fabrique[4] eingeräumet, mehr übrig iſt.

Der bey mehrgedachter Academie geweſene Stallmeiſter Rosenzweig, welcher vor anderthalb Jahren auf Königliche concession eine espèce einer Academie auf ſeine Koſten entreprennirte, hat gleichfals darunter den intendirten Zweck nicht erreichen können und ſeine Rechnung nicht dabey gefunden, iſt nach der ſich begebenden vacantz bey der Universität Halle dahin zum Stallmeiſter vom Könige geſetzet worden.

---

[1] Vergl. S. 297.

[2] Vergl. S. 59.

[3] So ſtatt Havel.

[4] Das Lagerhaus in der Kloſterſtraße.

Obigen den Professor Gundling betreffend, muß noch hinzufügen, daß man ihn zum Ritter zu Potsdam schlagen wollen, davon er bey der Wiedersetzunge derbe Schläge davon getragen.

Leztere Nachrichten, so aus der blocade vor Wismar vom 5ten hujus überkommen, geben, daß noch täglich fast deserteurs aus der Stadt kähmen, so versichern, daß die garnison noch vollenkommen 2 Monahte zu leben hätte, mit der Bürgerschafft wäre es aber damit auf die extremität kommen und hätten sich in einer Nacht von derselben etzliche 20 präsentiret und gebehten, sie passiren zu laßen. Diese wären aber alle zurück nach der Stadt getrieben und dabey bedrohet worden, falß einige sich wieder heraus begeben solten, man Feuer auf sie geben laßen würde. Ein Schwedischer partisan wäre den 2ten in der Nacht herauskommen, hätte eine Preußische Feldwache attaquiret, auch einige Mannschafft blessiret und ein Pferd getödtet, bevor er wiederumb nach der Stadt zu weichen genöhtiget worden. Aus dem Mecklenburgischen muß noch immer Proviant und fourage in natura zugeführet werden und von 15 und mehr Meilen her, und werden wieder die Säumige öffters scharffe Excutiones ausgeübet. Des Hertzogen von Mecklenburg Durchlaucht laßen alles genau ad protocollum nehmen und haben bereits große Beschwerden zu Wien und Regensburg führen laßen, voraus was bey dem Durchmarch des Lagers der Nordischen Alliirten von Stralsund vorgefallen, da man die Bauren mit der schärffesten Execution beleget, einige bey den Ohren an die Tische genagelt, andere aber an Pfähle gebunden und bey einem Strohfeuer zimlich geschmauchet und geräuchert, und dabey einen jeden Capitain vor sich und seine equipage jede Nacht 70, 80 bis 90 thl. geben müßen, daß dahero Mecklenburg des Pommerschen Krieges sich eine zimliche Zeit erinnern wird.

Weilen die Pollnische Troublen sich mehr und mehr zum Vergleich anlaßen und das Armistitium bis auf den 1ten May prolongiret, so hat der König die resolution nach Sachsen zu gehen und dem Landtage beyzuwohnen geändert und auf persuasion der Magnaten bewegen laßen, von Posen nach Warschau zu gehen.

Nr. 7.

Berlin, den 18. Februar 1716.

S. K. M. seyn den 12ten in aller Frühe wiederumb von Charlottenburg nach Potsdam gangen, wo Sie dato auch noch Dero Auffenthalt haben. Daß daselbst wie die gedruckte Zeitungen einige Mahle gesagt, eine reduction unter dem Corps der großen Grenadier vor-

genommen und deren noch immer einige dimittiret würden, verhält sich nicht also, maßen [für] dieses Corps conservation nach wie vor eine starcke inclination vorhanden. Es seyn dennoch einige wenige, nachdem etwa 10 große Leute in Zeit von 2 Monahten aufgebracht, translociret und unter das Regiment Royal gegeben worden.

Der Kayserliche Envoyé Extraordinaire Graff von Virmond ist, wie in meinem Vorigen berichtet, mit 3en Königlichen Gutschen, denen einige der Ministrorum gefolget, am 10ten zu der publiquen audientz nach Charlottenburg hinaus gehohlet. In der ersten hat der hier eine Zeit lang residirende Kayserliche Raht Vossius und des Graffen Secretarius, in der 2ten Zweyen Königliche Cammerjunckern und in der 3ten der Envoyé mit dem Cammerherrn von Grappendorff sich befunden. Der Cammerherr und Hoffmarschall von Erlach hat denselben bey der Entrée ins Schloß, der Obermarschall von Printz aber denselben in des Königs Vorkammer nebst einigen Cavallieren empfangen. Der König hat beym Eintritt des Envoyé in das Audientz-Gemach den Huth abgenommen und also auch entblöset die gantze Zeit über geblieben. Man versichert, daß der König sehr satisfait von dem Envoyé sey und dieser hingegen überaus vergnügt wäre. Vom Kayserlichen und Reichs-Hoffrahte ist zwar kürtzlich wegen des Abt von Werden,[1] wiewohl derselbe wiederumb in die possession gesetzet, aber noch nicht in allen plenarie restituiret, ein geschärfftes Mandat anhero abgelaßen. Im übrigen soll der Kayserliche Hoff den hiesigen überaus caressiren und also zwischen beyden ein völliges gutes Vernehmen sein. Die Nordische Affairen sollen vom Kayser nicht mehr fast berühret werden, weil der König von Schweden noch wenig Friedensgedancken heget, und deßen Zubereitungen auf Seeland und Rügen gerichtet seyn sollen.

Der Professor Gundling hat sich noch nicht wieder gefunden und hat einer derozeit in Potsdam gegenwärtig gewesener referiret, daß es recht darauf gesetzet gewesen, denselben zu prostituiren, maßen, wie eine Anfrage von hier geschehen, ob er hinauskommen dörffte, ist ihm der Tag benennet und sogleich eine catheder im Taffelgemach aufgerichtet worden, worauf er nach seiner Dahinkunfft und eingenommenen Mittags-mahl tretten und sein project in einer Oration proponiren müßen. Alß ihm darauf ein zugedrungener Hoffnarr, welcher ein mit Hauß und Hoff begüterter, ohnweit Potsdam wohnender gar kleiner Mann[2]

---

[1] Vergl. S. 227.

[2] Von diesem Hofnarren ist sonst nichts bekannt.

von statur und in diesem Jahre sich in solcher qualité aufführen laßen, dem Gundling die Brüderschafft bey einem Glaß Wein angetragen, dieser aber nicht acceptiren wollen, so hat jener ihm das Glaß ins Gesichte geworffen und seyn beyde einander in die Haare gefallen, auch mit Hülffe anderer auf die Erde gebracht, so auch wehrenden combat mit Ofenruß oder Rahmen herbey gelauffen und beyde gantz angeschwärtzet; jenen, so man den Ritter vom Hasenfuß nennet, hat man einen habit machen laßen, welchen er anziehet, wenn er bey Hoffe erscheinen will, worauf ein von Zwirn gestickter Stern, dabey traget er einen von blauen Zwirn gewirckten Ordensband, allein eine perruque quarrée, so 1706 mit 200 Rthlr. bezahlet worden, enfin diejenige ist, welche der König auf seinem Beylager getragen, so diesem Ritter bis über die Knie gehen soll. Solchen Ornat hat man diesem darauf ausgezogen und dem Professor angeleget, und ihn dabey mit derben Stockschlägen zum Ritter geschlagen. Nachdem er dimittiret, hat er sich nach Hause begeben, wo er sich gantz schwermüthig und kranck gestellet, dahero der großen Grenadier Medicus zu ihm gegangen und ihm Medicin gegeben, zu welchen er des folgenden Morgens gesagt, daß er nunmehro hingehen und sich ersäuffen müste. Bey dieser affaire ist dennoch ein jeder fast verwundert, daß man diesen Menschen, welcher vor anderthalb Jahren den character als Hoff- und Commissariats-Rath durch des von Grumbkow support erhalten, seine commission auch diese ist, daß er die Archive bey den Rahthäusern und das Städtewesen in allen Provincen, womit er in der Churmarck den Anfang gemachet, visitiren und untersuchen müßen und dieserwegen ein salarium von 300 Rthlr. und dabey auf den Visitationen täglich 1 Rthlr. Diäten hat, solchergestalt prostituiret und zum Narren gemachet.

Ein ander, so nicht bekand, hat auch ein project gemachet, umb Geld in die Cassen zu bringen, deßwegen auch vor wenig Tagen angefraget beym Könige, ob er nach Potsdam kommen dörffte, so hat der König dieses mit eigener Hand geschrieben: „Er soll den 15ten hier kommen, wird aber eben so ein Narr wie Gundling seyn." Man vernimbt noch nicht, wie es mit diesem abgelauffen.

Es werden dergleichen projecte gemachet, umb Geld herbey zu schaffen. Daß solches über die Unterthanen hinausläufft und von denselben contribuiret werden muß, weiß der König gar wohl und die Ministri wißen es noch beßer aus denen bey sie einlauffenden schrifftlichen und mündlichen Relationen aus den Provincen, daß das Landt wegen Ausgaben und starcker Einquartierung nicht mehr ertragen kan.

Man hält auch gewiß, daß dergleichen Projectenmachern von Großen aufs tapis gebracht und vorgeschoben werden.

Die Accise-Kassen nehmen mehr und mehr wegen nieder liegenden Handels und Wandels ab, und die Armuth wird immer größer. Der Hoffraht Grohmann,[1] welcher unter dem Geh. Raht von Grumbkow das Directorium bey der Accise führet, hat 15 Jahre her viele Sachen zu Beschwerunge der Städte und des Kauffhandels angegeben und die Accise-Kasse mercklich gemehret, nun aber, da es mit derselben in Abnahme kommen, hat er dieser Tagen bey dem von Grumbkow seine dimission zu suchen angehalten, der aber geantwortet, er müste die verfallene Sachen, wozu er sich allezeit anheisig gemachet, redressiren. Man siehet also zum Voraus, daß diesem allen nach es nohtwendig bald zu einer Veränderung kommen wird, so auf diejenige fallen wird, welche es dem Könige so plausibel proponiret haben. Andere Ministri haben allezeit dawieder gesprochen, aber nichts damit ausgerichtet.

Zu Stettin hat man dem Könige eine neue revenue verschaffen wollen und daselbst und in dem gantzen sequestrirten district das gestempelte Papier introduciret, worüber daselbst sehr geseuffzet wird, maßen daselbst die Handlung seiter 4 Jahren gantz niederlieget, dabey haben die Einwohner Pest, Krieg und ein bombardement ausstehen müßen, überdehm solche Lande als sequestrirte Lande angesehen seyn wollen und alles in statu quo verbleiben müße.

Der Graff Truchses von Waldburg, des Feldmarschalls Graff von Lottum Schwiegersohn, welcher 2 Jahr bey des Marggraff Albrechts Regiement Cavallerie als Obrister stehet, hat vom Feldmarschall Graff von Wartensleben mit Bewilligung des Königs deßen Regiement zu Pferde gekaufft und giebt dem Feldmarschall m/12 Rthlr. und deßen Sohn bekömpt bey demselben Regiement die Leib-Compagnie. Diese douceur hat der König verstattet vor die mit deßen andern Sohne, so vor Stralsund erschoßen wurde, verlohrne Ambthauptmannschafft Giebichenstein, davor er m/8 Rthlr gegeben, und hat der Feldmarschall allem Ansehen nach seiner famille darunter prospiciret, weil er alt wird und bißher öffters Kranckheiten ausgestanden, da bey seinem erfolgeten Absterben die Seinigen sich dieser m/12 Rthlr nicht zu erfreuen haben würden.

Der Printz von Hollstein-Sunderburg Augustburgischer Linie, welcher vor anderthalb Jahren alß Capitain in hiesige Dienste getreten,

---

[1] Johann Georg Grohmann, Hof- und Amtskammer-, auch Steuer-Rath.

hat ſolche wiederumb quittiret, maßen er ſein avancement gleich denen Printzen von Anhalt-Deſſau ſich zwar promittiret, aber nicht erhalten.

Die Preußiſche Artillerie, ſo noch insgeſampt zu Stralsund ſtehet, ſoll zum Theil bey offenen Waßer anhero gebracht, zum Theil aber nöthigen Fals vor Wismar employiret werden. Die Artillerie-Bediente und ein Commendo von 800 Mann befinden ſich noch bey derſelben. Ein dabey ſtehender Officier hat berichtet, daß das Sterben daſelbſt unter der Bürgerſchafft und unter denen zurückgebliebenen vielen Krancken und bleſſirten Schweden noch ſtarck continuirete. Man könte aber ſolches alß keine contagion, ſondern alß eine ſtarcke anſteckende Kranckheit nennen und anſehen.

Ein Schwediſcher bald im Anfang der Belagerung Stralsund gefangener Lieutenant will alles voraus wißen und das prognosticon jedermann ſtellen können, wiewohl er gar ſonderlich mit dieſer ſeiner Wißenſchafft iſt, hat J. K. M. der Königinn verſichert, daß Sie dieſes Mahl mit einer Princeß noch würde geſegnet werden, ſolcher aber würden künfftig viele Printzen folgen, unter denen ein zweiter Brandenburger Achilles ſich ſonderlich hervorthun und den Päbſtlichen Stuhl zu Rom überziehen, auch den Pabſt herunterſtürtzen würde. Die elteſte Princeß Friderica Augusta,[1] ſo 1709 von dreyen Königen und einer Königin aus der Tauffe gehoben, würde wegen ihres ungemeinen Verſtandes alß ein Wunder der Welt conſideriret und von vielen Potentaten dermahleins zur Gemahlin geſuchet werden. Das erſte von dieſem allen wird ſich in kommenden Monaht offenbahren,[2] die übrige Propheceyungen aber des Himmels Schlus anheimgeſtellet werden müßen. Man verſichert, daß er dem Könige bald nach ſeiner Gefangenſchafft alle suites der Pommerſchen Campagne, wie ſie erfolget, zuvor geſagt. Er kömpt vielfältig bey Hofe und zu der Königin. Der König ſoll aber wenig reflexion auf ſeine Wißenſchafft machen.

Die Princeß[1] iſt bey ihren jungen Jahren mit ſolchem Verſtande bereits begabet, daß Sie einen jeden entreteniren, und hat der Frantzoiſche Geſandte Graff Rotenbourg dieſer Tagen geſagt, ob er zwar kein Werck von Frauenzimmer und Kindern machete, ſo würde er ſich dennoch gern wünſchen, die permission zu haben, mit der Princeß täglich eine Stunde allein zu ſprechen.

---

[1] Die am 3. Juli 1709 geborene älteſte Tochter des Königs Friedrich Wilhelm I. hieß bekanntlich Friederike Wilhelmine.

[2] Dieſe traf in der That ein: am 13. März 1716 erblickte Prinzeſſin Philippine Charlotte das Licht der Welt.

Man will versichern, der König sey resolviret, einige Cammerjunckere zu reduciren, weil er deren nicht alle benöhtiget und Officier deren Dienste versehen könten.

Mit gestriger Hamburger Post soll Bericht eingelauffen seyn, daß des Baron Knyphausen Ohnpäßlichkeit schlimmer worden und dahero deßen Abreise so bald nicht würde fortgesetzet werden können.

Von Wismar hatt man, daß einige herausgekommene Bürger arretiret und examiniret worden, welche den schlechten Zustand in solcher Stadt in allen confirmiret, auch daß das leztere renfort von 800 Mann fast alle kranck läge.

Nr. 8.

Berlin, den 25. Februar 1716.

Der Graff von Dhona, welcher nach seiner genommenen dimission zwar bis Ostern hier zu bleiben entschloßen gewesen, hat seine resolution plötzlich geändert und wartet nur auf des Königs Anherokunfft, umb Abschied von S. K. M. nehmen zu können. Weil nun Dieselbe bereits am 21ten frühe von Potsdam nach Wusterhausen gangen, von da aber heute hier kommen wollen, so wird erwehnter Graff lengstens übermorgen von hier nach Preußen reisen. Man spricht, daß derselbe sehr mißvergnügt wegen einer Begebenheit, davon beym Schluße dieser relation Erwehnung geschehen wird, sich gegen einen seiner vertrauten Freunde bezeiget. Derselbe abandonniret bey seiner retraite und resignation des Generalats, der Geheimen Rahts-charge und des Regiements ein Tractament von m/15 Rthlr jährlich, dabey er sich nichts alß seine Ambtshauptmannschafft zu Preusch Hollandt reserviret.

Es wird starck gesprochen der Obermarschall von Printz, welcher zugleich Schloßhauptmann, Würcklicher Geheimer- und Krieges-Raht, Praesident vom Consistorio und Director des Lehnwesens ist und zehen einträgliche Chargen hat, werde auch seine dimission nehmen. Der Freyherr von Blaspiel heget gleiche Gedancken; weil aber deßen Frau die gröste favorite der Königin und Sie nicht ohne dieselbe einen Tag zubringen kan, wird dieser es vermuhtlich noch eine Zeit abwarten müßen.

Der Ober-Jägermeister Freyherr von Hertenfeld hat dieser Tagen auch etwas Mißvergnügen gehabt, indem der zweite Königliche Stallmeister von Schlieben zum Ober-Hoffjägermeister[1] declariret, weil er an denselben einen unangenehmen Collegen bekommen dörffte.

[1] Das ist nicht richtig, Samuel Freiherr von Hertefeld blieb Ober- und Hof-Jägermeister, Georg von Schlieben wurde Hof-Jägermeister und Ober-Forstmeister der Mittel- und Uckermarck.

Der Geheime Krieges- und Regierungsraht zu Cleve, der von Viereck, ist anhero geruffen und denominiret, schleunig als Envoyé nach dem Franzoischen Hofe abzugehen und seyn diesem sowohl wie dem Baron von Knyphausen monahtlich 500 Rthlr zu den Depensen accordiret. Dieser, weil er beßer worden, wird in dieser Woche seine Reise von Hamburg nach Coppenhagen fortsetzen. Aus Franckreich ist gestern ein Courier in 8 Tagen hier bey dem Graff Rotenbourg ankommen, worin deßen Mitbringen bestehet, davon erfähret man noch nichts.

Nachdem der Landraht und Thumherr von Oppen jüngst hier verstorben, so hatt der Feldmarschall Graff von Wartensleben deßen gehabte Praebende zu Brandenburg vor einen seiner Söhne, welcher den studiis oblieget, gesuchet. Der König hat dem Suchen in so weit deferiret, aber nicht demselben, sondern deßen Bruder dieselbe conferiret, maßen beschloßen, künfftig keinen als Militairen mit caducirten Lehen, Präbenden und dergleichen zu begnadigen, und also dem Rittmeister solche gegeben.

Die introduction der Accise[1] im Hertzogthum Cleve und Grafschafft Marck dürffte keinen Fortgang haben, maßen dagegen viele Vorstellungen noch immer einlauffen, daß das Commercium wegen angräntzender Churpfältzischen, Cöllnischen und Münsterischen Lande gäntzlich in jenen cessiren und in diese gezogen werden würde, und offeriren die Landstände dennoch eine große Summe dem Könige zu geben, umb damit verschonet zu bleiben.

Ein Fähndrich, so einen Capitain zum Ham[2] erstochen, obwohl er zu der That forciret, folglich moderamen inculpatae tutelae vor sich hat, ist dennoch arquebusiret zu werden condemniret worden.

Die Werbungs-Excesse nehmen mehr und mehr zu und gehen die Handwercksburse alle fast außer Landes, worüber große Beschwerden geführet, aber nicht regardiret werden.

In Halle seyn die Werber dieser Tagen auf die Königliche Casse gefallen und haben davon jemand enleviret und große confusion dadurch verursachet.

Zu der Belagerung der Vestung Wismar sollen m/6 Mann hiesiger troupes gehen. Die Cavallerie aber, welche seiter 9 Monahten dieselbe mit bloquiret gehalten, weil solche viel Ungemach und Mangel ausstehen

---

[1] Vergl. Acta Bor. II S. 306.

[2] Hamm, Grafsch. Mark.

muß, marchiret ſodan in die Quartiere. Die Ordres ſeyn gegeben, zu Perleberg und Lentzen große Magazins aufzurichten, umb eine Armee von m/15 Mann Preußiſcher Seiten daraus verpflegen zu können, maßen man glaubet, daß der König von Schweden eine tentative auf die Inſul Rügen und wenn ſolche glücken ſolte, auf ſein verlohrnes Pommern vornehmen wolle.

Von dem Hoff- und Commiſſariats-Raht Gundling debitirte man vor einigen Tagen, daß er ſein verzweiffeltes Vornehmen ins Werck geſetzet und ſich in die Spree[1] ohnweit Potsdam geſtürtzet hätte und wäre deßen Cörper gefunden und in der Stille begraben worden, worüber der König etwas alteriret geweſen und hat würcklich befohlen, alle deßen Schulden zu bezahlen. Vor der Königin cachiret man die Sache eußerſt, wiewohl ſeiter geſtern ſpargiret wird, daß er noch lebe und bey Halle geſehen worden ſey, woran dennoch viele zweiffeln wollen. Er hat ſonderlich bey dem am 6ten mit ihm vorgeweſenen Actu ſich dadurch verhaßet gemachet, daß er die einige Zeit in deliberation gekommene quaestion vor dem Könige elucidiret, alß dem interesse gar ſehr zuträglich zu ſeyn, daß die Braugerechtigkeit nur allein bey den Städten ſeyn, hingegen auf den Ämbtern, bey denen von Adel und andern, ſo auf dem Lande damit berechtiget, gäntzlich abzuſtellen wäre. Weil die zugegen geweſene Generals ſolche Gerechtigkeit ſtarck exerciren laßen, haben ſie viel zu deßen prostitution beygetragen. Er hat imgleichen de cathedra von einem jeden Würcklichen Staatsraht ein portrait machen müßen, worin er zimlich frey ſoll geſprochen haben, und ſollen einige dieſerwegen disgouſtiret ſeyn. Dieſes iſt gewiß, daß die officiales fisci ordre erhalten, dahin zu invigiliren, daß nach vorgängiger Kundmachung, ſo unter der Hand zu publiciren wäre, keiner von dieſer affaire ſprechen ſolle und diejenige, ſo dagegen handeln würden, mit harter Straffe angeſehen werden ſolten, dahero ein jeder nicht recht mit der Sache heraus will.

Zu Magdeburg haben ſich andere Händel begeben, indem der Ober-Empfänger und Landrentemeiſter Kraud dem Raht Schardio nach einigen ſchimpflichen Scheltworten, wozu erſter dennoch alle Veranlaßung gethan, eine Maulſchelle gegeben. Nachdem die Sache anhängig gemachet und unterſuchet, iſt der Spruch dahin ausgefallen, daß Kraud dem Schardio kniendt Abbitte thun, eine Ohrfeige wiederumb von demſelben aushalten und auf 3 Jahre nach Spandau gebracht

[1] So irrthümlich ſtatt Havel.

werden, jedoch ihm freygegeben, jedes Jahr mit 1000 Rthlr. abzukauffen. Weil deßen Chargen gar einträglich, glaubet man, er werde lieber die 3000 Rthlr. erlegen, als ſich aus derſelben possession ſetzen.

Die Gräffin Coseln ſoll nunmehro reſolviret haben, hier beſtändig zu bleiben, und läſt ein eigen Hauß ſuchen, ſolches entweder zu kauffen oder zu miehten.

Nr. 9.

Berlin den 3. März 1716.

Die Anherokunfft S. K. M. von Wusterhausen geſchahe den 25ten des Abends. Sie haben ſich bey Dero achttägigen Auffenthalt nicht viel ſehen laßen, keine Cour angenommen, noch öffentliche Taffel gehalten. Am 27ten haben Sie dem Geheimen Rahte beygewohnet, in demſelben der Graff von Dhona ſowohl von S. K. M., alß allen gegenwärtig geweſenen Miniſtern ſeinen Abſchied genommen, und iſt derſelbe darauf den 29ten nach Preußen auf deßen Güther gangen, ſeine Lebenszeit in Ruhe zuzubringen, maßen dieſes ſeine 2te retraite, denn bey dem Danckelmanſchen Ministerio hat er ſich das erſte Mahl von Hofe weg begeben, bis der hochſeelige König ihn vor 5 Jahren ſo ſtarck nöhtigte, abermahl hier zu kommen, und dem Geheimen Rahte als Doyen vorgeſetzet wurde. Der von Schlieben hat auch ſolches Tages im Conseil als Hoff-Jägermeiſter[1] den Eyd der Treue abgeleget, und ſpricht man noch ſtarck, der Ober-Jägermeiſter Freyherr von Hertenfeld werde wegen Mißvergnügens ſeine dimission nehmen. Der von Schlieben hat gleich dieſem sessionem et votum im General-Finantz-Directorio bekommen. Geſtern iſt abermahl in Gegenwart des Königs Geheimes Conseil gehalten und ſoll der von Happe, des Geheimen Kriegesrahts Sohn, zum Cammerherrn und Landraht[2] declariret ſeyn. Wegen des erſten characters iſt man in etwas verwundert, weil deßen Adel kein großes Alterthum hat.[3] Heute Mittag aber hat ſich der König wiederumb nach Wusterhausen erhoben, von da ſoll dem Vernehmen nach in wenig Tagen die tour nach Potsdam gehen.

Die Canoniers haben bereits angefangen, Wache aufm Schloße zu halten, wegen der bevorſtehenden Niederkunfft J. K. M. der Königinn,

---

[1] Vergl. S. 474.

[2] Die Beſtallung des Franz Wilhelm von Happe zum Landrath des Niederbarnimſchen Kreiſes vom 10. Februar 1716 ſ. Acta Bor. II. S. 317. Er war im folgenden Jahre Geſandter in Dänemark.

[3] Der preußiſche Adelſtand datirt vom 1. März 1698.

umb bey ſolcher Gelegenheit ihr devoir mit Abfeurung der Canons zu verrichten.

Man will verſichern, S. K. M. haben einen tractat mit Sr. Czaariſchen Majeſtät geſchloßen, vermöge deßen der König m/12 Muscowiter in Sold nimbt, welche zur Belagerung Wismar employiret werden ſollen, und wird von Dantzig geſchrieben, daß die in ſolcher Gegend ſtehende troupes ſolcher nation bereits ordre erhalten, marchfertig zu ſeyn. Weil auch Se. Czaariſche Majeſtät bereits in Riga ſich befinden ſollen und intentioniret ſeyn, nach dem Pyrmonter Brunnen zu gehen, folglich man Dero Ankunfft alhier vor Ausgang dieſes Monahts oder mit Anfang Aprilis gewärtig iſt, ſo hat der König geſtern 6 Cammerherrn, 12 Cammer- und Hoff-Junckern, auch andere Bediente denominiret, welche die Aufwartung bey Deroſelben haben ſollen, und will man gar ſagen, die Czariſche Gemahlin werde mitkommen.

Der König ſoll ſich haben vernehmen laßen, gleich nach Oſtern entweder eine Reiſe nach dem Cleviſchen oder nach Preußen vorzunehmen; welches aber die Abſicht einer dieſer Reiſen ſeyn wird, weiß man dato noch nicht.

Es iſt des Marechal und Marquis d'Huxelles Cammerdiener, ſo ohnlengſt als Courier vom Frantzoiſchen Hofe alhier an den Graff Rotembourg kommen.[1] Von deßen Mitbringen iſt noch nichts kund worden, nur wird geſagt, gedachter Graff würde ſelbſt eine tour nach ſolchem Hofe thun, welches bey etzlichen einiges Nachdencken verurſachet, und daß von den Preußiſchen Troupen viele marchiren ſollen, wie einige wollen nach Ungarn, andere aber ſagen nach Italien, und diejenige, ſo vor Wismar ſtünden, würden bey Anlangung der Moscowiter alle zurückkommen.

Man will, daß Dennemarck ein dessein auf Schonen vorzunehmen willens ſey, und da man hoffete mit Wismar bald zum Ende zu kommen, würde man ſodan die Moscowitiſche troupes bey der Hand haben, von dieſer Seite beßer als aus Finnland den König von Schweden auf den Halß zu gehen und denſelben zwingen können, einen Frieden einzugehen.

Der Hoffraht Gundling ſoll, wie debitiret wird, zu Halle ſeyn, allein weil particulier Briefe hievon nichts berichten, ziehet man dieſes in Zweiffel, und halten ihn die meiſten todt.

Zu Potsdam iſt abermahl etwas neues vorkommen, indem der Poſtmeiſter daſelbſt ein dosin mit Leder bezogene Stühle aus Sachſen

[1] Vergl. S. 475.

kommen laßen; ſolche ſeyn auf der Brücke nahe am Schloße angehalten und nach eingezogener Nachricht, woher ſie gekommen, alle von der Brücke in den Spreeſtrom[1] geworffen, mit dem Beyfügen, es könten dergleichen in Brandenburgiſchen Landen auch gemachet werden, ohne nöhtig zu haben, ſolche aus der Fremde kommen zu laßen, jedennoch iſt dem Eigenthümer nachhero erlaubet worden, ſolche wiederumb aufzuſuchen.

Ein Regiments-Quartiermeiſter iſt nach hinterlaßenen vielen Schulden mit der Regiments-Caſſe davon gangen. Der vom Général-Lieut. Derffling, ſo ein hieſiger reducirter Ambts-Cammerraht war und etwa 2 Jahr dergleichen function gehabt, iſt auch eines Theils wegen übel geführter Haußhaltung und ſchlimmer conduite caſſiret, und wird ſeine auf m/4 Rthlr. geſtellete caution kaum zureichen, die Creditores und die Regiementskaſſe zu befriedigen. Dieſer iſt des Geh. Raht von Creutz Anverwandter.

Derjenige falſche Müntzer,[2] ſeiner profession nach ein Glaßſchleiffer, welchem ſein Todesurtheil geſprochen war, iſt dennoch aggratiirt, weil er wenig von der Müntze unter die Leute durch ſeine Frau gebracht, und ſeyn beyde mit dem Staupenſchlage beleget und ewig des Landes verwieſen worden.

Inſtehenden Freytag aber ſoll diejenige Weibesperſon, ſo vor geraumer Zeit ihr uneheliches Kind in der Hafft mit der Axt todt geſchlagen, und welche viele Vornehme von der ordinairen Straffe zu befreyen bemühet geweſen, decolliret werden.

Aus Pohlen wird berichtet, daß die Sachſen und Conföderirte Polacken ſich im Geſichte ſtünden und eine bataille halten wolten. Die Litthauer haben ſich auch wieder den König aufgeworffen und wollen ſich zu den Polacken geſellen.

Nr. 10.

Berlin, den 14. März 1716.

J. K. M. die Königinn ſeyn geſtern Abend kurtz vor 8 Uhr von einer Princeß[3] glücklich entbunden, davon ſofort durch einen Expreſſen an S. K. M. nacher Potsdam notification geſchehen, und alhier wurde ſolche glückliche Entbindung durch dreymahlige Abfeurung 6 Canons und Leutung aller Glocken kund gemachet.

---

[1] So abermals ſtatt Havel.

[2] Vergl. S. 363.

[3] Philippine Charlotte.

S. K. M. haben zwar auf dem point geſtanden, nach oder ohnweit Stargard in Pommern zu einer entrevue mit Sr. Czariſchen Majeſtät und S. K. M. von Pohlen abzureiſen; es iſt aber ſolche auf Anlangung eines Couriers verſchoben und dürffte nunmehro, weil die Niederkunfft der Königin Majeſtät der Anherokunfft ſolcher beyden hohen Häupter im Wege geſtanden, ſolche dennoch geſchehen, maßen man verſichert, daß das abouchement zu Charlottenburg ſeyn werde.

S. K. M., welche am 3ten nach Wusterhausen, von dannen aber am 9ten nach Potsdam ſich erhoben, werden heute Abend oder morgen hier erwartet, weil Dero Gewonheit iſt, daß Sie die Tauffe binnen 3 à 4 Tagen beſorgen laßen.

Man verſichert, daß Se. Czariſche Majeſtät nach Dero Abreiſe von Petersburg vom Gebrauch des Pyrmonter Brunnen diſſuadiret und reſolviret haben, nach dem Carlsbade zu gehen, zuvor aber die Pollniſche Troublen gerne aſſoupiret haben wollen.

Der General-Lieutenant, Würckliche Geheime Staats- und Kriegesraht, auch Gouverneur zu Memel, Otto Magnus Graff von Dönhoff, ſoll dem Vernehmen nach aus Preußen anhero nach Hofe kommen und als Doyen dem Geheimen Rahte an des Graffen von Dhona Stelle vorgeſetzet, auch das Königliche und ehemahlige Lindholtzſche Hauß,[1] ſo der Graff von Dhona bewohnet hatt, von demſelben bezogen werden. Der König hat in dem am 2ten dieſes gehaltenen Geheimen Raht, wo der Graff von Dhona zugleich Abſchied genommen, die von demſelben vorgetragene Sachen alle accordiret, auch gar gnädig zu demſelben geſagt, „ob er denn nichts vor ſich verlangete", darauf beſagter Graff geantwortet, „er wäre damit vergnügt und zufrieden, daß S. K. M. ihm Dero Gnade verſicherten; wolten Ihro Majeſtät ihm zur reparation des Schloßes,[2] ſo er als Oberhauptmann zu Zeiten beziehen, maßen auch darunter deßen Erhaltung, folglich Ihro Majeſtät interesse verſiren würde, etwas zuſtehen, wolte er ſolches zugleich als eine Gnade annehmen," worauf der König zuerſt 2000 Rthlr. bewilliget und ſo mehr nöhtig ſeyn würde, ſolte ſolches auch erfolgen.[3]

Nach Wusterhausen wurden vor einigen Tagen 26 junge Edelleute, ſo in Pommern und der Neumarck zuſammengebracht, geführet welche daſelbſt vom Könige in Augenſchein genommen und darauf nach

[1] In der Spandauer Straße.

[2] In Preußiſch Holland.

[3] Betrachtungen über die Gründe zum Rücktritt Dohnas in (Graf Siegmar zu Dohna) Die Dohnas III, 197 und Beiheft 7, S. 53.

der Magdeburgiſchen Citadelle geſand worden, wo ſie unter der Direction des Oberſt-Lieutenant Bossen in den Krieges-exercitiis unterwieſen werden. Auf jeden giebt der König monahtlich zum Unterhalt und Mondur 5 Rthlr. und ſollen künfftig keine als adelichen Geſchlechts bey der Militz avanciret werden, welches bey denen, ſo bürgerlichen Standes ſeyn, großes Mißvergnügen machet.

Das ehemahlige Pannewitzſche Dragoner Regiement, welches dem Gen.-Major du Portail gegen das ſeinige, ſo er dem Erbprintzen von Anhalt-Deſſau cediret, wiederumb conferiret, iſt auf den Fuß als Cavallerie geſetzet worden.

Bey den Schwediſchen national troupes, ſo in der Neumarck liegen, iſt eine kleine disordre entſtanden, welche der Geh. Kriegesraht und General Auditeur von Katsch zu unterſuchen abgangen.

Man ſpricht ſtarck, daß unverhofft ein baldiger Friede mit der Cron Schweden dürffte getroffen werden und ſeyn Jhro Eminentz, der Cardinal von Schönborn, dieſer Tagen Halle paſſiret, umb den Congreß zu Braunschweig zu renoviren.

Die Frau Geh. Rähtin von Grumbkow iſt dieſer Tagen von einer jungen Tochter geneſen, wozu Jhro Kayſerlichen Majeſtäten der Kayſer und die Kayſerin zu Gevattern erwehlet, und hat der Graff Virmond in Dero Nahmen die function bey der Tauffe verrichtet.

Der von Viereck iſt noch nicht nach dem Frantzoiſchen Hofe abgangen und ſoll noch an deßen Instruction gearbeitet werden, andere halten davor, daß ſich die Sache anderswo an accrochiren müße.

Der General-Proviant-Meiſter Ellenberger iſt den Moscowitiſchen nach Wismar gehenden troupes entgegen gangen, in der Neumarck und dem ſequeſtrirten Pommern zu deroſelben Verpflegung alles zu veranſtalten, und ſollen dieſelbe wehrender Wismarſchen Belagerung aus denen Magazinen zu Lentzen und Perleberg verpfleget, auch das Mecklenburgiſche Land zu Hülffe genommen werden.

Geſtern kamen 2 ſchöne neue halbe Carthaunen aus Sachſen alhier an, welche der König von Pohlen an den König geſchencket, wie man ſagt, vor die vielen Tropheen, ſo bey Eroberung Stralsund nach Sachſen geſand.

Der Obriſt-Lieut. von Linger, desgleichen einer Nahmens Reichmann von hier gebürtig, welcher vordehm in Königlichen Dähniſchen, bißher aber beym Fränckiſchen und Schwäbiſchen Crayſe in Dienſten geſtanden, ſeyn beyde von S. K. M. zu Obriſten von der Artillerie declariret.

Des Fürsten von Anhalt Durchlaucht sollen wegen einer gewißen Sache etwas disgoustiret seyn, und dieserwegen nicht anhero kommen wollen.

Die Cedirung des Wartenslebenschen Regiements zu Pferde an den Graff Truchsess von Waldburg dürffte rückgängig werden, weil andere und neue conditiones dabey einzugehen verlanget werden sollen.

Die Gräffin Koseln hat nunmehro ein eigen Hauß alhier gemiethet. Solche als eine geborne von Bruckdorff[1] aus dem Hollsteinischen und zugleich eine Anverwandtin des Graffen Rantzau hat sich unter der Hand vor deßen Befreyung interessiren wollen, nachdem derselben hinterbracht, fals sie m/20 thl. vor denselben zu erlegen sich erklären wolte, getrauete man sich, diese Sache zu ajoustiren, worauff sie aber zurückgetretten. Hingegen versichert man, daß des Graffen Bruder sich anheisig gemachet, die verlangte m/30 thl. unter sichern Conditionen zu erlegen, wenn man seinen lastervollen Bruder ad dies vitae zu Spandau behalten wolle.

Der Kriegsraht und Ober-Empfänger Kraud, welcher vorhin berichteter maßen mit dem Raht Schardio Händel gehabt, ist jetzo alhier und hat das ihm dictirte 3jährige sejour zu Spandau mit 2000 thl. abgekauffet, daneben thut er eine Abbitte und zugleich dem vermittelten accord nach eine declaration, womit der Schardius sich begnügen will.

Die Militairpersonen sollen künfftig, wenn sie contra sextum praeceptum handeln, gleich andern ohne remission Kirchenbuße thun, weiter aber zu nichts obligiret seyn, wenn sie gleich einer Person von der Ehe etwas vorgesagt, weil kein Officier ohne des Königs permission heurahten soll.

Von des Königs Reise nach Preußen oder nach den Clevischen Landen, so gleich nach Ostern ins Werck gesetzet werden soll, wird starck gesprochen, man glaubet, daß die lezte der ersten dürffte präferiret werden.

Von dem Hoffraht Gundling wird nunmehro debitiret, daß er zu Crossen sey, vermuhtlich wird nechstens das spargement kommen, er sey nach Nürnberg als nach seinem Vaterlande gangen. Man setzet inzwischen ohne Zweiffel, wenn derselbe am 7ten passato nach der zu Potsdam mit ihm vorgenommenen affaire die resolution zu reisen sich vorgenommen hätte, würde er wohl die 20 thl., so man daselbst

[1] Vergl. S. 24, Anm. 3.

in ſeinem Koffer gefunden, zu ſich geſtecket haben, auch nachhero ſeine chatoul, worin noch etwas wenig an Gelde ſeyn ſoll, von hier durch ſeinen Vertrauten abfordern laßen, es wird alſo endlich die Zeit den wahren Grund der Sache kund machen müßen.

Laut Briefen von Dantzig vom 8ten hält ſich der Czar noch nahe an ſolcher Stadt in ſeinem Hofflager auf und ſoll öffters in ſolche Stadt kommen.

Aus der blocade vor Wismar iſt ein Wachtmeiſter hier kommen. Derſelbe referiret, daß die Garnison kaum 14 Tage mehr zu leben hätte und bereits Pferdefleiſch eßen müſte. Die Schafe, ſo dieſelbe ohnlengſt hineingehohlet, wären mehrentheils trächtig geweſen und wolte ſolche der Soldat nicht eßen. Sobald die Moscowitiſche troupes anlangen würden, ſo vor Ausgangs dieſes Monahts geſchehen dürffte, werden die daſelbſt ſtehende Preußiſche Regiementer in die Quartiere gehen.

Nr. 11.

Berlin, den 24. März 1716.

Nach meinem leztern vom 14ten currentis iſt wenig Berichtenswürdiges alhier vorgefallen, wie ſolches auch aus dieſem zu erſehen ſeyn wird. S. K. M. kamen allererſt am 16ten des Abends gegen 8 Uhr von Potsdam alhier an und wurde des Tages darauf, als den 17ten, die jüngſt gebohrne Princeß ohne ſonderliche ceremonie in der Königin Vorkammer getauffet und derſelben der Nahme Philippine Charlotte beygeleget. Ihro Hoheiten die verwittibte Marggräffin Philippen haben dieſelbe über die Tauffe gehoben und ſeyn des Marggraffen Albrechts Gemahlin Hoheiten als eine Tauffzeugin gleichfals zugegen geweſen. Die hohe Gevattern, ſo dazu gewählet, ſeyn folgende: Der Czar, König von Franckreich, Königin von Dennemarck, die verwittibte Hertzogin von Orleans, des Regenten Frau Mutter,[1] und der Königinn Frau Großmutter, die verwittibte Hertzogin von Zell;[2] einige wollen auch den Regenten ſelbſt noch dazu ſetzen.[3] Alß der Königliche Hoff-

[1] Charlotte Eliſabeth (Liſelotte) v. d. Pfalz. Am 4. April ſchreibt ſie aus Paris an die Raugräfin Luiſe v. d. Pfalz in einem Poſtſkript: „Ich habe vergeſſen zu ſagen, daß mein Sohn undt ich gevattern ſein bey dem König in Preuſſen bey ſeiner neugebohrnen printzes.“ Vergl. Holland, Briefe der Herzogin Eliſabeth Charlotte von Orleans. III, S. 23.

[2] Eleonore, die Wittwe des Herzogs Georg Wilhelm von Braunſchweig-Lüneburg-Celle, Mutter der Sophie Dorothea, Prinzeſſin von Ahlden. Vergl. S. 442 u. 519.

[3] Und dieſe hatten Recht. Nach dem in der 1. Anm. mitgetheilten Poſtſkript iſt der Regent von Frankreich, Herzog Philipp von Orleans, der Sohn Liſelottes, ebenfalls Pathe geweſen.

prediger und Beichtvater Achenbach nach verrichteter Tauffe den König gefraget, wer die Gevattern wären, umb dieselbe der Gewonheit nach in das Hoff-Capell-Buch zu schreiben, hat derselbe zur Antwort erhalten, „solches wäre seine affaire nicht, hätte sich also darum nicht zu bekümmern".

Es ist anfänglich bey Hoff ein kleines Mißvergnügen angemercket worden, weil man anstat der Princeß gerne einen Printzen gehabt und gewünschet hätte. Zugleich ist man auch wegen der Königin besorget gewesen, maßen es sich von morgens früh bis des Abends etwas gefährlich angelaßen, und soll auch die Princeß so starck wie ein Kindt von einem Vierteljahr zu Welt kommen seyn. Vorjetzo befinden sich aber die Königin in einem gewünschten Wohlstande und haben sich bereis vor 3 Tagen aus dem Bette begeben.

Des gefangenen Schwedischen Capitains prognosticon hatt in diesem punct also eingetroffen[1] und flattiret man sich mit der Hofnung der weitern Erfüllung, daß künfftig keine als Printzen folgen werden, welches man dennoch der Göttlichen Fürsehung wird anheim gestellet seyn laßen müßen. — Am 18ten wurden die jüngsthin von Dresden anhero gebrachte und von Sr. Majestät den König in Pohlen geschenckte 2 Carthaunen in Gegenwart des Königs probiret und aus denselben 3 Stunden scharff gefeuret und soll dieses starcke Gedonnere die Königin und kleine Princeß etwas beunruhiget haben. Dem Inspectori der Königlichen Gieserey ist zu gleicher Zeit anbefohlen, dergleichen Art auch einige zu gießen.

Am 19ten ist Geheimes Conseil gehalten, worin occasione der des folgenden Tages justificirten Weibesperson etwas vorgefallen, da der König den Geheimbten Raht von Plotho zimlich railliret, „Er könte wohl sehen, daß zur Forderthür keine verdächtige Leute eingingen, allein mit denen, so zur Hinterthür eingelaßen würden, solte es nicht allemahl richtig seyn." Der von Plotho soll [sich] dieserwegen entschloßen haben, aus der Gegend des Schloßes[2] zu delogiren, umb die Gelegenheit mit einem so großen Nachbar in mehrere Weitläufftigkeit gerahten zu mögen, dadurch zu evitiren.

Nachdem diejenige Weibsperson, so im Monaht Junio vorigen Jahres in der Hafft ihr von dem Hoff-Rentemeister gehabtes uneheliches Kind erschlagen,[3] über 4 Wochen, unter dem Vorwand nicht sattsahm

[1] Vergl. S. 473.

[2] Er wohnte in der Breiten Straße.

[3] Vergl. S. 346.

zum Tode bereitet zu seyn, die execution von einer Zeit zur andern aufgehalten, dabey aber nur die eintzige Absicht gewesen, bey der Königinn Niederkunfft pardonniret und von der Todesstraffe befreyet zu werden, dieserwegen auch vornehme und große ehemahlige Bekandte sich unter der Hand starck bearbeitet, der Person auch noch durch einen vermummeten Laquayen den 16ten des Abends hinterbracht, sie solte nur gutes Muhtes seyn, wenn noch Gnade in der Welt zu erlangen stünde, solte solche vor sie gesuchet werden, dabey derselben 20 Spec.-Ducaten und 3 Bouteillen Wein eingeliefert worden, so hat dennoch nichts vom Könige erlanget werden können, und ist folglich dieselbe Person am 20ten auf hiesigen Neuen Marckt unter Zuschauung vieler Tausend Menschen hohen und niedrigen Standes decolliret, da sie zuvor und bis zum lezten moment auf Gnade gehoffet; denn wie ihr bereits die Augen verbunden gewesen, hat man ihr nochmahls das Tuch wegnehmen müßen, da sie noch ein langes Gespräch mit dem Prediger, ihrer Mutter und ihrer Tochter, so ein Mädchen von 7 Jahren, wozu sich ein Hoffraht als Vater bekennet, gehalten. Alß aber nichts aus dem verhofften pardon worden, ist ihr stehend der Kopf vom Scharffrichter heruntergeschlagen. Sie ist in einem geschnürten Kleide und mit einer besondern Aufführung zur Richtstätte gegangen, wo auf ihre Anordnung ein kostbahrer Sarg mit weißem Cantun ausgeschlagen gestanden, dergleichen bey vornehmen Leuten nur gesehen wird, sie aber nur eines Feldwebels Tochter, dabey aber vor wenig Jahren von vollenkommener Schönheit gewesen. Weil nun, wie man versichert, der König vom Magistrat das protocol ihrer Aussage fordern laßen, worin sehr viele vornehme Bekandschafften benennet gewesen, so ist vermuhtlich, diese mehr zu mortificiren, den Medicis befohlen, den entseelten Cörper zur anatomie hinzunehmen, so denselben auch auf die anatomie-Cammer bringen laßen, und wird also seine Verwesung in dem kostbahren Sarg nicht überkommen. — S. K. M. seyn dieserwegen bewogen worden, ein neu scharff reglement wegen der Kirchenbuße[1] publiciren zu laßen, so würcklich unter der Preße ist, vermöge deßen die public werdende Hurer, Ehebrecher, imgleichen Diebe, bey denen die Todesstraffe nicht statfindet, ohne distinction, es sey Militair- oder Civil-Personen, hohen oder niedrigen Standes, der öffentlichen Kirchenbuße sollen unterworffen seyn, und ist bey allen Regiementern solches vorläuffig publiciret worden.

Auch ist an alle Officier die Ordre ergangen, künfftig keine

---

[1] Vom 13. März 1716. Vergl. Mylius a. a. O. I. II. Nr. 103.

couleur von Tuche als blau zu tragen, dabey ihnen frey gegeben, solche brodiren oder galoniren zu laßen.

Am 21ten Nachmittags begaben sich S. Majestät in Gesellschafft zweyer Officier zu Pferde nach Potsdam und wollen sich künfftig öffters wegen dero zunehmender Leibesstatur solcher motion bedienen. Man hält noch zur Zeit Sr. Czarischen Majestät Anherokunfft gar gewiß, welche dennoch im Monaht April erst erfolgen dürffte. Der Preußische am Czarischen Hofe bisher gewesene Resident Achenbach ist anhero kommen, umb mündlichen raport von seiner negotiation abzustatten, und da derselbe nicht gar großes Verlangen träget, solchen Posten ferner wahrzunehmen, hat der König denselben dem Geheimen Justitz- und Cammer-Gerichts-raht Hülsemann, welcher alt und dieser Tage vom Schlage gerühret, bereits adjungiret.

Der Gen. Lieut. Derffling hat dem Könige hinterbracht, daß an einigen Orthen der Churmarcken contagieuse Kranckheiten grassireten, worauf zwey Medici dahin gesandt worden, welche nach der Unter-suchung befunden, daß es nur starcke hietzige Fleckfieber seyn, an welchen viele hin und wieder auch in Pommern, voraus zu Stralsund, dahin fallen.

Die Gräffin Koseln hat einige Meubles aus Sachsen anhero führen laßen wollen; dieselben seyn aber auf der Gräntze solches Landes angehalten, dahero wird vermuhtet, daß dieselbe von großem Werth und importantz seyn müßen und man solche nicht gerne aus dem Lande will transportiren laßen.

Aus der blocade vor Wismar habe mit gestrigen Briefe vom 19ten erhalten, daß an Dähnischer und Hannöverischer Seiten bereits 3 Redouten am Ufer der Ostsee aufgeworffen und solche mit Canons bepflantzet. Man hielte sich dadurch versichert, daß kein succurs noch proviant über See in die Stadt gebracht werden solte, aus welcher die Schweden continuirlich auf die Arbeiter canoniret, aber außer, daß zwey Mann bleßiret worden, keinen Schaden gethan. Preußischer Seiten hätte man am 17ten gleichfals an 3 dergleichen Redouten zu arbeiten angefangen.

Die deserteurs sagten einhellig aus, daß in der Stadt das Pfund Pferdefleisch vor 9 ß, eine Rabe, imgleichen eine Krähe, vor 3 ggr. ver-kauffet würde. Das Elend unter der Bürgerschafft wäre überaus groß, man hoffete derowegen Alliirterseits, daß sich der Ort vor Ankunfft der Moscowitischen troupes würde ergeben müßen.

Von einer vorseynden Mariage des Hertzogen von Mecklenburg Swerin Durchlaucht mit der verwittibten Hertzoginn von Curland, des

Czaren Brudern Tochter, wird ſtarck geſprochen, nachdem der Hertzog von der erſten Gemahlin gäntzlich loßgeſprochen, welcher er aber vermöge Reichsſchluſſes eine anſehnliche Summa Geldes geben ſolte.

S. K. M. von Pohlen befinden ſich, dem Verlaut nach, dato bey Sr. Czariſchen Majeſtät zu Dantzig; immittelſt continuiren die Pollniſche Troublen noch wie vorhin, daß bald eine baldt die andere Parthey eine avantage überkömpt. Eine Parthey der Königlichen Cavalier garde ſoll von den Pohlen überraſchet ſeyn, welche ſie aus Verachtung ſtarck mit Karbatſchen ſollen gepeitſchet haben, welches der König auf das Nachdrücklichſte empfunden und ſolches zu rächen ordre ertheilet haben.

Nr. 12.

Berlin, den 4. April 1716.

Das Neue, ſo dermahlen hier vorkömpt, iſt bis hieher ſehr steril geweſen, nur daß nach S. K. M. Hieherkunfft, ſo am 30. passato von Potsdam erfolgete, ein und anders kund worden, alß daß die entrevue mit Sr. Czariſchen Majeſtät nunmehr zu Stettin feſte geſetzet, jedoch wird ſolche erſt nach Oſtern ihren Fortgang haben, weilen auch Se. Durchlaucht der Hertzog von Mecklenburg, ſo ſich zu Dantzig befinden, Se. Czariſche Majeſtät ſehr anliegen ſollen, der Brunnen-Cur in Mecklenburg ſich zu bedienen. Wie dan der Hertzog doppelte relais von Swerin nach Eger legen wolten, ſolche Waßer alle 48 Stunden friſch zu überbringen, ſo wolte man gar zweiffeln, daß der Czar nach dem Carlsbade gehen würde. Die Ruſſiſche Vortroupes, als das Kioffiſche Dragoner-Regiement und 6000 Mann Infanterie, ſo bereits im Mecklenburgiſchen ſtehen, haben noch keine Bewegung gemachet, nacher Wismar ihren March fortzuſetzen. Wie ſtarck ſolches gantze Corps ſey, zeiget die angeſchloßene Liſte, ſo man alhier ſiehet, an.[1]

Es wird alhier nunmehro verſichert, des Hertzogen von Mecklenburg[2] Durchlaucht hätten bereits dero Mariage mit Sr. Czariſchen Majeſtät Brudern[3] Tochter,[4] ſo aber nicht die verwittibte Hertzogin von Curland,[5] ſondern dero Schweſter iſt, vollzogen, und würde der Hertzog 6000 Mann mit Moscowitiſchen Gelde anwerben laßen, auch ſolche beſtändig entreteniren, dabey ſolte die Veſtung Wismar nach der Empor-

[1] Siehe am Schluſſe des Berichts.

[2] Karl Leopold.

[3] Iwan Alexiewitſch

[4] Katharina Iwanowna, geb. 28. Januar 1692.

[5] Anna.

tirung dem Hertzoge unter gewißen Conditionen eingeräumet werden. Dagegen ſoll aber dem Verlaut nach S. K. M. von Schweden an hieſigem Hofe haben inſinuiren laßen, daß Sie nicht gerne den Ort in Moscowitiſche Hände wolten fallen ſehen, ſondern denſelben dem Könige übergeben laßen, ſich mit S. K. M. accommodiren, den Pommerſchen sequester in totum approbiren und nachdem dieſes alles erfolget ſeyn würde, den König als einen Mediatorem zwiſchen ihm und den Nordiſchen Puiſſancen bey den künfftigen Friedenstractaten anzunehmen. Weil aber die Alliantz dieſem allen im Wege ſtehet, ſo ſoll ſolcher Vortrag gar keinen Ingress gefunden haben, maßen man ſich dabey vorſtellet, wie nach einem Austritt, hieſige Lande, die nunmehro von zwey Seiten die Moscowiter zu Nachbaren haben, exponiret ſeyn könten.

Der Baron von Knyphausen ſoll referiret haben, daß die affaire in Norwegen ſehr apprehendiret würde, denn obwohl der Erbprintz von Heſſen-Caſſel tödtlich und der König von Schweden in die Schulter bleſſiret ſey, ſo ginge doch das Gerüchte ſtarck, daß die Schweden den Paß mainteniret, 3 Escadrons Dähnen gefangen genommen und Meiſter vom platten Lande wären. Hingegen hätten ſich die Dähnen in die haltbahre Orte retiriren müßen, und alſo eine ravage des gantzen Landes zu beſorgen.

Der vorhin erwehnte gefangene und hier ſich aufhaltende Schwediſche Capitain,[1] ſol dieſen der Dähnen Verluſt, einigen bey Hofe zuvor geſagt, auch gegen den König ein prognosticon vom Türcken-Kriege geſtellet haben: Wie nemlich das erſte Jahr die Pforte einige avantage wieder Se. Kayſerliche Majeſtät überkommen, welches aber in folgenden 2 Campagnen redreſſiret und der Türcke aus Constantinopel und gantz Europa würde verjaget werden. Es hat der König dieſem Officier bey jetziger Anweſenheit auf der Königin intercession 100 Rthlr aus ſeiner chatoul reichen laßen.

Ein ander geborner Schwede iſt hingegen unglücklicher geweſen. Dieſer, Nahmens Forsell, von Geburt ein Liefländer, der vordehm Secretarius bey dem unglücklichen Patkul[2] geweſen, nach deßen Tode ſich aber anhero begeben, von der lutheriſchen zu der Reformirten Religion getreten und des Hoffprediger Achenbachs Tochter geheurahtet, zu gleicher Zeit, als vor 7 Jahren, bey hieſiges Cammergericht als Protonotarius beſtellet worden, auch ein gar geſchickter Mann, der

[1] Vergl. S. 473.

[2] Der bekannte livländiſche Edelmann, hingerichtet 1707.

in ſeinem Ambt einen jeden satisfaction gegeben, hat aber mit ſeinem Collegen, welcher ehemahlen Auditeur unter des Königs Regiement geweſen, ein different wegen der Accidentien oder Sportuln bekommen. Dieſer hat ſich deswegen klagend an den König gewand, dabey inſinuirend, daß er als ein angeborner Unterthan S. K. M. hohen protection ſich wieder ſeinen Collegen, der von Geburt ein Schwede, getröſten wolte. Da ihm dan der König ſogleich mit eigener hohen Hand den Abſchied geſchrieben, mit beygefügter ratione decidendi, „Er verlangete und wolte keinen Schweden in ſeinen Dienſten haben.“ Ob nun gleich der Schwiegervater Königlicher Beichtvater, und vor allen Hoffpredigern auch gar dem Biſchoff das prae hat, wird er doch allen Vermuhten nach den König wegen deßen restitution nicht antreten dürffen.

Der von Vierreg iſt ſeiter meinen letztern nach dem Frantzoiſchen Hofe abgangen und wird der Graff Rotenbourg nunmehro noch etwas hier bleiben.

Es ſoll auch, wie man ſeiter dem verſichert, nicht Se. Czariſche Majeſtät, ſondern die Czariſche Gemahlin zu der jüngſt gebornen Princeß als Tauffpathin erbeten ſeyn.

Der Hoffraht Gundeling hat ſich wieder Vieler Vermuthen endlich in Perſon hier eingefunden. Es hat ihm aber der Geh. Raht von Grumbkow eine ſtarcke reprimande und dabey ein Consilium abeundi gegeben, damit er dem Könige nicht in die Augen käme, bevor man deßen Willensmeinung vernommen. Man glaubet aber, er dürffte in Ungnaden dimittiret werden, weil er durch ſeine unbeſonnene Rede und bisheriges Verbergen zu vielen raisonnements Anlaß gegeben. Inzwiſchen hat er ſich auf eine Zeit abſentiret.

Der König iſt vorgeſtern Nachmittag von hier nach Cöpenick, und geſtern von da nach Wusterhausen geritten. Man weiß nicht, ob Se. Majeſtät die Heylige Oſtern hier halten werden. Sie haben dem Obriſten von Köppen und dem Oberküchmeiſter von Frohnhorst das Gnaden-Creutz, einem geweſenen Kayſerlichen Obriſten von Rohr, dem von Bibra, einen Schleſiſchen von Adel, und dem von Happen den goldenen Schlüßel gegeben. Daß alſo die Anzahl der Cammerherrn ſich beynahe an Dreißig erſtrecket, von denen aber der dritte Theil keine Gage ziehen.

Der evadirte Cammerherr und geweſene Envoyé ordinaire bey der Stadt Hamburg, der von Latorf, hat ſich nach Franckreich retiriret und nach einem gezogenen calculo ſo wohl desjenigen, ſo ihm ſeine deſerirte Frau gegeben, als desjenigen, ſo er ihr weggenommen, auch

überdem hier und in Hamburg auf Wechſel gehoben, erſtrecket ſich die Summe auf m/90 Rthlr, ſo in Zeit von 2 Jahren depenſiret.

Der vom Königlichen Dähniſchen Hofe alhier ſubſiſtirende Gen.-Major und Envoyé Extraordinaire Meyer lieget in agone.

Der Gräffin Koseln hat man 15 Wagen mit Silber und koſtbahren Meubles Sächſiſcher Seiten arretiret, welche man hieher zu transportiren im Begriff geweſen.

Ihro Hoheiten der verwittibten Marggräffin Philippen ſoll die succession als Abtißin zu Herford verſichert ſeyn nach dem Tode der noch immer außer Landes lebenden Abtißin, der Princeß von Curland.

Die repartition der refraichir-Quartiere der vor Wismar ſtehenden Preußiſchen troupes iſt vom Könige geändert, und gehen die Regiementer zu Pferde vom Printz Friedrich Wilhelm von Brandenburg-Sweb und Printzen Gustav von Anhalt-Deſſau beyde ins Herzogthum Cleve, erſters über den Rhein, das andere aber dießeit des Rheins und zwar mehrentheils in die kleine Städte, wohin ihnen die Fourage muß geliefert werden. Das vom Cronprintzen zu Pferde bleibet im Mindiſchen und Ravensbergiſchen ſtehen, welches ſonſten fortrücken und dem Anhalt-Deſſauſchen Platz machen ſollen, weil dieſes vorhin deren Quartiere gehabt.

Die ohnlengſt juſtificiret Weibsperſon iſt, nachdem ſie anatomiret, vorgeſtern mit des Königs permission in zerfetzten Stücken begraben worden, welches deren Eltern viel Mühe gekoſtet zu erhalten. Der Cörper iſt derozeit ſogleich nach der execution beym Scharffrichter ins Hauß gebracht, wo er 2 Tage geſtanden, ehe er nach der anatomie Cammer kommen und iſt ein ſolcher Zulauff von Cavallieren, Officieren, Bürger und gemeinen Leuten geworden, daß der Scharffrichter über 50 Rthlr. dabey profitiret, maßen erſtere mehrentheils 1 Gulden, Bürger 2 gr., gemeine Leute und Dienſtboten 6 ₰ geben müßen, die ſolche ſehen wollen. Man kan aber nicht erdencken, waß die Leute zur ſolcher curiosität bewogen. Bey der anatomie hat es auch an Zuſchauern nicht gefehlet. Man hat ein Lied, ſo dem Vorgeben nach zum Abſchiede von ihr im arrest gemachet, verkauffet, worin ſie in zweyen Verſen ſtarck über den Richter ſeuffzet, weilen er ſie ſo ſtarck wegen Zahlung der Brüche preſſiret und nach einer verlangten dilation, dennoch, ob ſie ſchon eine Kranckheit, die Rötteln genand, gehabt, in Hafft führen laßen, wo ſie aus Raſerey ihr Kind getödtet. — Der König hat alle die Vornehmen, die ſolche Menſch gekand, gegen zweyen Officier genand. Der gemeine Mann bringet noch täglich neue Dinge von derſelben vor, alß: ihr Geiſt

wäre alhier in einer Nacht zum Könige kommen, eine supplique präsentiret, daß sie mögte begraben werden; und ist dieses gestern bey einer vornehmen Taffel erzehlet worden.

Liste

der

Russischen Regiementer, so im March nach Wismar begriffen unter des Fürsten Repnins Durchlaucht Czarischer Majestät Generals und Chevaliers commando.

Regiementer.

Infanterie.

1 Kioffsche Dragoner.

1. Erste Grenadier } Garde.
2. Zweite Grenadier }
3. Rudiwsche.
4. Smolenskische.
5. Czernikoffsche.
6. Jarolowsche.
7. Pernsche.
8. Narowsche.

Effective vom Regiements Staabe der Infanterie und Cavallerie	107
Vom Compagnie Staabe	245
Unterofficier, Gemeine und andere Bediente	10056
Außer Compagnie Bediente	977
Total	11385 Mann.

Nr. 13.

Berlin, den 21. April 1716.

Nachdem S. K. M. seiter dem 2ten dieses noch immer abwesend, ist alhier fast nichts Veränderliches seiter meinem Letztern vorkommen, und hat man nachdem vernommen, daß S. K. M. die Heylige Ostern zu Brandenburg gehalten, auch einen Tag und Nacht zu Magdeburg, imgleichen hin und wieder aufm Lande gewesen, wo Sie die garnisons der kleinen Städte die revue passiren und exerciren laßen. Zu gedachtem Brandenburg haben Sie sich einige Tage aufgehalten, und Dero sogenandtes Königliches Füselier-Regiement öffters in hohen Augenschein genommen und die bey demselben stehende Officier starck bey der Anwesenheit mit festins regaliret; seyn darauf am 14ten zu Potsdam angelanget, woselbst Sie von einer hefftigen colic überfallen worden. Da dan der außer Diensten und Gehalt bey des hochseehligen Königs Absterben gesezte Leib-Medicus Horch, weil der Dr. Stahl bey der

Königin bleiben müßen, hinaus gefordert, deßen adhibirte Mittel ſo guten effect gethan, daß der König gleich davon befreyet worden, worauf jenem wiederumb 300 Rthlr. nebſt Futter auf 2 Pferde zugeleget ſeyn. Man vermuhtet den König nach einer 3 wöchichen Abweſenheit übermorgen alhier. Die entrevue mit Sr. Czariſchen Majeſtät und S. K. M. von Pohlen mit dem Könige bleibet zu Stettin dato noch feſte geſtellet, wiewohl der Tag noch nicht determiniret, und ſoll der Czar auch noch entſchloßen ſeyn, der Brunnen-Cur ſich zu Swerin zu bedienen. Des Hertzogen von Mecklenburg Durchlaucht haben alhier eine koſtbahre livrée vor dero Hoffſtaat machen laßen. Angeſchloßene Copey[1] Schreibens betreffend deßen Mariage und weitausſehende desseins, giebt zu vielen reflexions Anlaß, auch will verlauten, daß dieſer Hertzog einigen ſeinen Nachbaren gerne etwas Uebels zu thun ſich vernehmen laßen. Ob er ſolches wird ausführen können, muß die Zeit geben. Die Muscowitiſche troupes haben inzwiſchen bey ihrem Auffenthalt im Mecklenburgiſchen auf Verlangen des Landesherrn des Quartiers ſich wohl zu Nutze gemachet und ſonderlich den Adel mächtig gedrücket, und dürffte noch viel ein Größers bey des Hertzogen Zurückkunfft auszuſtehen haben. Man hält deßen gäntzliche subjection unausbleiblich.

Wegen einer vorſeynden Capitulation mit der Veſtung Wismar hat man alhier am 17. wollen Nachricht haben, auch iſt davon viel in den Hamburger Zeitungen debitiret, allein ein Preußiſcher Officier aus ſolcher blocade meldet von allem ſolchen in ſeinem Schreiben vom 16ten currentis, ſo ich geſtern von demſelben erhalten, kein Wort, wie beykommender extract ſolches Schreibens[2] ausweiſet.

Die Gräffin Koseln iſt einige Tage abweſend geweſen, aber am 13ten wieder anhero kommen mit 2 Wagen koſtbahren Meubles und 2 Geſpann ſchöner Pferde. Die übrige arretirte Sachen ſeyn aber derſelben nicht frey gegeben. Sie wird aber dem Vernehmen nach des Königs intercession, ſolche vor ſie bey S. K. M. von Pohlen bey der Stettiniſchen entrevue einzulegen, ſuchen. Auch verlanget ſie ihren mit dem Könige gezeugten Sohn anhero kommen zu laßen. Die beyde Töchter ſeyn bey der Gräffin ihrer Mutter zu Lübeck.

Des Graffen Rantzau Befreyung aus dem Spandauſchen arrest ſoll durch dieſer Gräffin interposition nunmehro reſolviret ſeyn gegen Erlegung m/15 Rthlr, welche Gelder, wie man verſichert, auf ihren

---

[1] Anhang zu dieſem Berichte.

[2] Fehlt.

credit oder vielmehr caution in Hambourg negotiiret werden. Es hat aber der Commendant zu Spandau, Gen. Maj. von Schwendy, noch kürtzlich an den König berichtet, daß gedachter Graff daſelbſt mit ſeinem Aufwärter gar freundlich umbgienge und denſelben ſehr liebkoſete, wodurch man neuen Verdacht auf denſelben bringen wollen.

Des am 1ten hujus caſſirten Protonotarii Forcells[1] Schwiegervatter hat es ſo weit gebracht, daß deßen different mit ſeinem Collegen auf Königlichen Befehl von dem Geh. Raht von Plotho ſoll unterſuchet werden. Ob nun deßen restitution nach Befinden erfolgen werde, muß die Zeit geben.

Der Dähniſche Geſandte Gen.-Major Meyer reconvalesciret. Der Moscowitiſche Envoyé Graff Gollofkin hat viele ſchöne champagne Weine vor ſeinen principal hier gekaufft.

Man hat geſtern über Frankfurt an der Oder Nachricht erhalten, daß daſelbſt eine Staffete von Wien an Se. Czariſche Majeſtät nach Dantzig paſſiret ſey, mit der angenehmen Zeitung, daß Ihro Majeſtät die Kayſerinn am 13ten, als am zweyten Oſtertage, von einem Printzen[2] glücklich entbunden worden zu allerhöchſter Freude des ſämptlichen Kayſerlichen Hofes. Man will auch, daß der Graff Virmond gleiche Nachricht alhier erhalten und Anſtalten machen laße, durch ein prächtiges feſtin ſolche Geburth zu celebriren.

Von Dessau wird hingegen berichtet, daß Se. Hochfürſtliche Durchlaucht von einem Schweine auf der Jagdt tödtlich am Beine bleſſiret worden.

Einige noch hier ſeynde gefangene Schwediſche Officier wollen Nachricht wißen, daß der Dähniſche Vice-Admiral Gabel zur See unglücklich geweſen, deßen Escadre totaliter geſchlagen, der Transport à 6000 Mann mehrentheils geſtrandet oder ſonſt verlohren gangen, und hätte der König von Schweden Aggerhus[3] erobert und darin über m/2 Dähnen gefangen genommen, auch wären etzliche Tauſend Norwegiſche Bauern auf des Königs von Schweden Seite getreten.

Der Schwediſche Capitain Crone[4] ſoll nach ſeiner habenden Wißenſchafft auch dieſes alles, waß ſich in Norwegen zugetragen, alhier am Hofe zuvor geſagt haben, imgleichen bey dem Graff Virmond in Beyſeyn einer großen Geſellſchafft der Kayſerin einen Printzen propheceyet

---

[1] Vergl. S. 488.

[2] Leopold; ſtarb am 4. November desſelben Jahres.

[3] Die Citadelle des alten Kriſtiania.

[4] Vergl. S. 473.

haben. Der Graff hätte auch ein ſolches referiret und vom Kayſerlichen Hofe die Antwort erhalten, wenn ſolches alſo erfolgete, ſolte er dem Capitain einer guten pension verſichern. Der König hat dieſen Capitain in geheimen Commiſſionen verſchicket, worin aber ſolche beſtehen, habe noch nicht erfahren können. — Es ſeyn heute zween pages, davon der eine ein junger Baron von Mardefeld war, von hier nach Lübeck gangen, weil ſie vermeinen im kommenden Monahte mit der übrigen Hoffſtaat nach Schweden überzugehen.

Die Schwediſche 1000 Nationaltroupen, welche ſeiter der Übergabe Stralsund in der Neumarck liegen, davon beynahe 200 dieſen Winter geſtorben, ſollen auch im May übergeben und iſt denenſelben bereits die Rechnung wegen ihrer Verpflegung gemachet, ſo ſich bis hieher auf m/6 Rthlr. beläufft. Man ſagt zwar, ſolche müſten zuvor erleget werden, allein man wird auch kein Bedencken tragen, dieſes zur Hauptſumme zu ſetzen.

Zween Unterofficier haben geſtern Abend querelle wegen einer Weibesperſon bekommen, die ſo unglücklich abgelauffen, daß einer, alß des geweſenen Holtz- und chatoul-Schreibers Sohn, den andern erſtochen, und ſitzet der Thäter feſte. Dieſer Holtzſchreiber iſt, nachdem man ſeine Rechnung ſcharff unterſuchet hatte, gantz irrig im Haupte geworden, in welchem Zuſtande der König einesmahls die curiosität gehabt, ihn zu ſehen. Als Er nun denſelben im Bette gefunden, hat der Mann beym Eintritt des Königs in die Stube ſich umgewandt und weder von ſeiner Frau noch dem Könige ſelbſt dahin gebracht werden können, ſich zu zeigen. Wie nun der König von der Warheit ſelbſt überzeuget worden, hat Er der Frauen verſichert, daß ſie das Gehalt ihres Mannes genießen und behalten, ein ander aber deßen Dienſte verſehen ſolte. Darauf iſt bald deßen elteſter Sohn, welcher Cantzelliſt in der Geheimen Cantzeley war, wegen vieler Schulden und Nachmachung des Königs Hand, da er ſich eine große Beſtallung geſchrieben und zu Magdeburg darauf etwa 200 Rthlr. geborget, davon und nach Wien gangen, daß alſo der Vatter mit ſeinen 2 Söhnen in 3 Jahren große Unglücksfälle erlebet.

Copie d'une lettre très curieuse de N. à son Ami sur le mariage du Duc de Mecklenbourg avec la Niece du Czar.

Vous avez aparamment lû, Monsieur, dans les gazettes, que le Duc de Mecklenbourg Swerin epouse la Niece du Czar et qu'on luy destine Wismar pour dote.

Les gazettes ont dit vray, que ce Prince epouse une Princesse Russe.

Il est parti de Swerin sous pretexte de chasser, pour aller au-devant de Sa. Majesté Czarienne accompagné de Son ministre le baron Eichholtz, du Grand Veneur et de Son Intendant pour menager cette alliance. Le Serenissime Epouseur a fait metamorphoser ses livrées bleues en verd pour mieux faire sa cour. Voilà par où il a debuté pour marquer ses inclinations Russes, et il attend à recevoir à son service 15 ou m/20 hommes pour soumettre et fouler sa Noblesse, pour briller principal acteur devant Wismar, pour s'approprier cette place et pour se faire rendre raison du Roy de Dannemarck.

Cette demarche ne surprend pas, car on sait de quoy ce nouveau membre de la Ligue du Nord est capable, mais il est étonnant, qu'on luy permette de fair revenir les Russes en Allemagne sous pretexte de reduire une Place, qui naturellement doit tomber d'elle même.

Il court un bruit, mais sans fondement, que la Princesse Douairiere de Courlande, destinée au Duc en question, apprehendant de perdre son second epoux en si peu de temps, que le premier, a été expedié sous le joug conjugal, et ayant temoigné qu'elle ne pouvoit pas se resoudre a quiter son pays natal, le Czar doit avoir declaré sa seconde Niece Duchesse de Mequelenbourg sans demander prealablement à l'epouseur: La veux Tu? On a dit à la suite Czarienne: Je ne conseille pas au restaurateur prétendu du Royaume des Vandales de la refuser, si elle ne luy convient pas, car il risqueroit trop.

L'on raisonne diversement sur l'entreprise de ce Prince, les uns l'attribuent au depit qu'il ressent d'avoir été flatté et duppé par un emissaire sous le nom de Comte de Wolffstein, qu'une Archiduchesse d'Autriche seroit le prix de son accession à l'Eglise Romaine, d'autres l'attribuent a son ambition de relever la Royauté des Vandales et de se rendre sous les auspices du Czar redoutable et respectable à ses voisins. Toutes ces raisons y peuvent avoir egalement contribué. Il est constant, qu'il s'étoit flatté d'epouser une Archiduchesse, il n'est pas moins averé, qu'il se cajole d'une prophetie ou d'une ancienne tradition, qu'un Prince de Mequelenbourg qui avoit residé longtems à Dobran (maison de plaisance du Duc) retabliroit infalliblement le Royaume des Vandales. L'esperance d'un commerce fort avantageux à retablir de Petersbourg à Wismar et de là par des rivieres et des canaux à creuser dans le Mequelenbourg y peut avoir aussi beaucoup de part. L'on sait de science certaine que ce dernier projet a trouvé beaucoup d'ingres à Petersbourg et que le Czar en veut examiner la facilité et l'avantage luy meme.

Nr. 14.

Berlin, den 28. April 1716.

Das die Vestung Wismar endlich sich ergeben und am 20ten c. das Lübecksche Thor nebst einigen Außenwercken eingeräumet, ist bereits durch die gedruckte Zeitungen bekand gemachet und ist davon am 23ten die ausführliche Nachricht hier eingelauffen. Die Capitulation ist seiter den 15ten ohne communication mit dem Moscowitischen General Fürst Repnin so geheim tractiret, daß im Lager bey wenigen davon etwas kund worden, worüber der besagte Fürst nicht wenig entstellet und sofort einen Expressen an Se. Czarische Majestät dieserwegen abgefertiget worden. Man hält dahero ohne Zweiffel, daß solche einseitige Tractaten zu einem Mißtrauen starcken Anlaß geben werden, wie dan dieselbe verursachen dürffte, daß aus der lengst vorgewesenen entrevue nichts werden, sondern der König solche vielmehr zu evitiren Gelegenheit nehmen wird, denn die dazu bisher determinirte Stadt Stettin ist schon verworffen, und hat der Czar solche im Mecklenburgischen haben wollen, welches aber dem König gar nicht anständig gewesen, dahero soll Lauenburg an der Elbe beliebet seyn, wohin des Königs von Dennemarck Majestät sich sodan auch erheben würden. Jedoch möchte dieses abermahl wegen der einseitigen Wismarschen Capitulation sich woll verändern.

S. K. M., welche noch immer abwesend und übermorgen 4 Wochen draußen seyn, haben gestern zu Potsdam einen Expressen von des Czaren Hoff und zugleich von situation der Affairen eine Nachricht erwartet, wonach Sie sich reguliren werden.

Der Graff Goloffkin, Moscowitischer hier subsistirender Envoyé, hat auf Ordre seines Principalen in harten terminis bey den hiesigen Ministern declariret, daß des Hertzogen von Mecklenburg Durchlaucht gar große Beschwerden wieder den König führete, daß man deßen Lande ruiniret. Alß mögte man deroselben billige satisfaction geben und ins künfftige deßen Lande menagiren, widrigenfals Se. Czarische Majestät sich des Hertzogen annehmen würde. Diesem kömpt noch hinzu, daß des Czarowitzen Hoheiten eine mariage mit der verwittibten Königin von Preußen soll proponiret seyn, und solchen Fals große avantage dabey angerühmet und aufs tapis gebracht, wie nemlich ihr vermachtes und verschriebenes douaire seiter 1713 derselben noch völlig nachstünde, imgleichen die derselben geschenckte Juwelen von großen Werth nebst andern Kostbarkeiten, so zurückbehalten, deren extradition erfolgen müste. Allein da des hochseeligen Königs testament, worin man wegen dieser

beyden puncte eine große Veränderung gemachet zu seyn versichern will, uneröffnet lieget, dem auch ohnerachtet jetzige Königliche Majestät daßelbe nicht zu ratihabiren gemeinet, so wird sowohl das eine als das andere verweigert bleiben und nicht so liquide seyn, wie der Hertzog solches mag dargestellet haben. Inzwischen würde dieses zu einigen Verweiterungen Anlaß geben können, wenn die Sache prosequiret werden solte. Man glaubet aber, der Königin constitution, welche man wenig oder nichts gebeßert hält, wird das Werck von selbsten hinfällig machen; dennoch apprehendiret man zulezt ohnedem wegen vieler Ursachen eine Zerfallung mit Sr. Czarischen Majestät und will bereits verlauten, daß man mächtig hier wegen der Moscowitischen troupes ombragiret sey.

Der Kayserliche Envoyé Graff Virmond erhielt am 22ten einen Expressen vom Kayserlichen Hoff mit einem notification Schreiben wegen der glücklichen Geburt des jungen Ertzhertzogs. Weil nun der König nicht zugegen war, hat gedachter Graff sich en peine gesehen, wo er das Schreiben insinuiren solte und gesagt: „Zum Könige kan ich nicht kommen und den Expressen darff ich nicht lange aufhalten, waß soll ich nun meinem gnädigsten Kayser berichten und schreiben?“ Er hat also endlich dem von Ilgen solches dem Könige zuzufertigen eingeliefert und der Königin Majestät am 23ten mündlich solche Geburt notificiret und machet große Anstalten, durch ein prächtiges festin, wobey er auf erhaltene permission kleine Canons vor sein Quartier pflantzen und abfeuren zu laßen gewillet, solche Geburt zu celebriren.

Nach dem jüngst berichteter maßen zu Potsdam vorkommenen Streit unter den beyden Doctoren, ist ein weit ernsthaffter zwischen zween Officieren von den großen Grenadieren daselbst vorgefallen, so mit einander duelliret und beyde aufm Platze geblieben. Die Sache wird wegen gewißer, aber mir zur Zeit unbekandten Umbstände sehr secretiret, nur soviel vernimbt man, daß der eine ein Puttkammer von Geschlecht gewesen.

Zu Brandenburg ist nicht gar weit vom Könige ein zuschauender Junge beim Exerciren todt geschoßen, welches großes Nachdencken machet. Der König hat deßen Vater 10 Rthlr., den Verunglückten zu begraben, reichen laßen, den Zufall beklaget und nach der Schärffe untersuchen zu laßen (befohlen). Auch ist ein Soldat, bey welchen man Kugeln gefunden, mit arrest beleget worden.

Der Cammerherr von Latorf, welchen man glaubete nach Franckreich seine retraitte genommen zu haben, ist nur bis ins Würtenbergische und nach Stutgard gewesen, von dannen er vor 6 Tagen zu

Potsdam ankommen, und dem Könige 5 große Mannſchafft, ſo er aus dem Würtenbergiſchen mitgebracht, präſentiret, wobey er alß eine Gnade das Cammerherrn-tractament geſuchet, worauf der König geantwortet, ſeiner zu gedencken. „Er mögte inzwiſchen nach Hamburg gehen, ſich mit ſeiner Frauen verſöhnen, ſolche fleißig careſſiren und ſo ſie ſodan nicht guth thun wolte, ungebrandte Aſche bey ihr zu appliciren.“ Er iſt darauf anhero kommen und hat ſich kaum incognito aufgehalten, da ſeine Creditores davon Nachricht überkommen, worunter ein Hamburgiſcher Juwelierer, welchem er m/6 rthlr. ſchuldig, bald eine staffette nach Potsdam geſand und geſuchet, daß er arretiret werden mögte, worunter ihnen beferiret. Der von Latorf aber, ſo davon Bericht erhalten, hat ſich in der Nacht vom 23ten auf 24ten davon und ins Anhaltiſche gemachet, folglich ſeinen Creditoren das Nachſehen gelaßen.

Der König hat 36 Gutſchen und Chaiſen aus dem Stall an die Juden vor 1800 rthlr. verkauffen laßen. Die Geh. Rähte von Kamecke und Creutz haben davon wieder einige von den Juden erhandelt. Dieſes hat veranlaßet zu reden, daß der König noch immer dencket Geld zuſammen zu bringen, davon die Schatzkammer gantz angefüllet ſeyn ſoll. — Weil auch nunmehro die $^2/_3$ Stücken faſt alle in derſelben ſich finden und man deren keine mehr ſiehet, ſo werden nun 2ggr. ſtücke angenommen. Der Geldmangel nimbt folglich mehr und mehr zu. Man glaubet aber, der König werde endlich und in zwey Jahren den ruinirten und noch täglich abnehmenden Handel und Wandel auf das empfindlichſte innen werden.

Dem Obriſtlt. von Kleist von die großen Grenadier und ſtarcken Favoriten, hat der König auf m/3 rthlr. Werth Meubles und unter denſelben ein Bette, deßen ſich der hochſeelige König zu Potsdam bedienet, und kurtz vor deßen Abſterben umb 1000 rthlr. anſchaffen laſſen, geſchencket, ihm dabey mehr apartements aufm Schloße zu Potsdam angewieſen, weil er ſich nechſtens mit einer Fräulein von Haacken verheurahten wird.

Mit des Fürſten von Anhalt-Deſſau Durchlaucht, welchem das Schwein jüngſt die eine gantze Wahde aufgerißen, und gar keine Empfindung mehr an dem Beine gehabt, ſoll es ſich nunmehro etwas beßern. Man weiß nicht woher das disgusto rühret, ſo dem Fürſten wiederfahren, indem ſeiter der Eroberung Stralsund Se. Durchlaucht nicht hier geweſen.

Ob zwar ein von dem Graff Rantzau dependirender Raht, Nahmens von Pöpfinck,[1] die Vollmacht von ſeinem principal gehabt, deßen

[1] Eine ſolche Adelsfamilie iſt nicht zu ermitteln. Vergl. Schluß des letzten Berichts dieſes Jahres.

Liberirung mit cooperation der Gräffin Koseln zu bewürcken, ſo hat er dennoch die verglichene Summe der m/15 rthlr., wie vorgedachter Raht ſolches zu hinterbringen nach Spandau gelaßen worden, nicht ratihabiren wollen. Daß der Graff alſo ſeine Befreyung verzögert und gar wenig apparentz iſt, daß ihm von ſolcher Summe das Geringſte werde remittiret werden.

Am 24ten morgens umb 3 Uhr haben die Schildwachten und mehr Leute einige Feuerzeichen am Himmel geſehen, ſo ſich als ein Creutz und 2 Schwerter nebſt einer feurigen Kugel präſentiret. Letztere ſoll ſich mit einem Knall zertheilet und ein großes Feuer von ſich geben haben, welches durch 3 Schildwachen, ſo dieſerwegen abgehöret ſeyn, bekräfftiget worden.

Man will heute verſichern, die Preußiſche Cavallerie habe contra ordre erhalten im Lager vor Wismar oder der Gegend noch zu cantonniren und nicht den March nach dem Cleviſchen anzutretten, wiewohl ein Schreiben vom 23., ſo ich daher erhalten, hievon nichts meldet, ſondern vielmehr ſaget, daß dieſelbe den 27ten aufbrechen ſollen.

Von Dantzig wird referiret, daß des Hertzogen von Mecklenburg Durchlaucht Beylager den 19ten currentis vollenzogen, wobey Se. Czariſche Majeſtät und des Königs in Pohlen Majeſtät nebſt zahlreicher Hofſtaat beyderſeits Höfen in prächtiger Galla erſchienen. Nachdem die Czariſche Gemahlin mit der Princeß und vielen Dames ankommen, der Hertzog aber von höchſtbeſagten hohen Häuptern nach demjenigen Hauſe, worin bißher der Rußiſche Gottesdienſt gehalten worden, begleitet, wäre die Copulation von einem Moscowitiſchen Prieſter verrichtet.

Die Princeß iſt mit einer koſtbahren Diamanten-Crone gezieret geweſen und hat einen ſammeten mit Diamanten beſezten habit, davon 6 Cavalier die Schleppe getragen, angehabt. Bey der Taffel iſt alles im Ueberflus geweſen und ſeyn bey den Geſundheittrincken jedesmahl 7 Canons abgefeuret; des Abends auch 50 Canons umb die Stadt gelöſet, worauf ein Feuerwerck präſentiret. Am 20ten ſeyn die Feſtivitäten continuiret und nach der Taffel ein gebratener Ochſe unter Verlauffung einiger Fäßer Wein dem gemeinen Volcke preißgegeben, wobey Se. Czariſche Majeſtät 2 Körbe mit Zuckerbrod auch einiges Geld aus dem Fenſter geworffen.

Man will im übrigen hier debitiren, daß die confidence zwiſchen S. Czariſche Majeſtät und des Königs von Pohlen Majeſtät einigermaßen unterbrochen und leztere nicht gar satisfait vom Czariſchen Hofe ſeyn ſollen.

Zu Wien ist der jüngst geborne Ertzhertzog mit großen Solennitäten den 14ten des Abends getauffet und von dem Hertzog Maximilian von Hannover im Nahmen des Königs von Portugal Königliche Majestät über die Tauffe gehoben und demselben der Nahme Leopoldus, Johannes, Josephus, Antonius, Franciscus etc. beygeleget worden. Solcher neugebohrne Ertzhertzog wird auch als Printz von Asturien benennet, und haben Se. Kayserliche Majestät demselben nach dem Tauff-Actu das güldene Vließ gegeben. Da dan alle allerseits anwesende Ritter solches Ordens dem auf einen Tisch gelegten Ertzhertzoge eine submission im Vorbeygehen gemachet.

Ihro Majestät die Königin in Preußen haben vorgestern Dero ersten Kirchgang gehalten. Sie haben vermeinet, den König heute zu Wusterhausen zu sehen, allein man vernimbt, daß Sie noch auf einen Expressen vom Czarischen Hofe zu Potsdam warten, umb Dero mesures wegen der entrevue zu nehmen. Es will bereits verlauten, daß der König gesagt, den Czaren alleine zu sprechen und nicht bey dem abouchement mit dem Könige von Dennemarck zu seyn inclinireten, davon mit nechsten ein mehr zu berichten vermuhtlich vorfallen wird.

Man debitiret hier viel von einigen Studenten zu Halle, so Gott gelästert und 7 davon wegen eines Getränckes plötzlichen Todes gestorben wären. Weil aber die Sache etwas confus erzehlet wird und nicht wohl conferiret werden kan, muß man auf nähere und gewißere gründlichere Nachrichten warten.

Nr. 15.

Berlin, den 5. Mai 1716.

S. K. M. seyn am 30. passato von Potsdam nach Wusterhausen gangen und nunmehro in 5 Wochen nicht in Dero Residentz gewesen; ist auch gar keine aparentz, daß Sie anhero kommen wollen, maßen der Königin Majestät sich auch am 1ten dieses nach gedachten Wusterhausen erhoben. Dieselbe dürfften auch in dieser Woche nicht von dannen revertiren. Nach solcher separation will der König wiederumb nach Potsdam gehen. Gemeldeten 1ten dieses seyn die Geheime Räthe auf eingelauffene Ordre auch nach Wusterhausen gegangen, und ist daselbst conseil gehalten worden. Zween Preußische Deputirte, alß der Cantzler von Osto[1] und der von Redern, welche vor kurtzer Zeit aus solchen Landen anhero kommen, wegen des geforderten Hufenschoßes, deßen der Preußische Adel, wie man eine Landmeßung anbefohlen, nicht

[1] Ludwig von Ostau.

nach des Königs intention ſich unterwerffen wollen, ſeyn auch zu gleicher Zeit mit hinausgefordert, nachdem ſie zuvor zu Potsdam mit dem zu Königsberg verordneten Präſidenten, dem Graff Truchses, in Gegenwart des Königs plaidiren müßen, wobey jene ſuccumbiret, ſo daß ſie nach einem geringen temperament ſich endlich des Königs Verlangen zu conformiren genöhtiget geſehen und alſo dieſe affaire, wobey der König jährlich eine große Summe lucriret, daſelbſt völlig adjouſtiret worden, denen der König hinwiederumb ſeine Gnade zu erkennen zu geben nicht ermangelt, indem einem jeden 2000 thl. jährlich als eine pension zugeleget,[1] wodurch deren erſte opposition gäntzlich gehoben, und nachdem ſie guth bewirthet und mit einem zimlichen ſtarcken Rauſch regaliret, in Gnaden dimittiret worden. Ob ſie aber bey ihrer Zuhauſekunfft von ihren Mitſtänden, wegen wohl ausgerichteter Commission Danck verdienen werden, daran zweiffelt man ſehr. Einen andern vornehmen Preußiſchen Landſtand, alß den von Wallenrodt,[2] hat der König zu einem würcklichen Etats-Raht declariret, wird aber nicht gegenwärtig ſeinen Auffenthalt alhier, ſondern wie vorhin in Preußen haben, jedennoch bey ſeiner etwahigen Anherokunfft und Auffenthalt alhier, jederzeit den Sitz in dem Geheimen Etats-Raht nehmen.

Der Würckliche Geheime Etats-Raht, Gen. Lieut., Gouverneur der Veſtung Memel und Ritter vom Preußiſchen Schwartzen Adler-Orden, Graff Magnus von Dönhoff iſt am 1ten currentis auch aus Preußen alhier arriviret und hat dasjenige Königliche Hauß, ſo der Graff von Dhona bißher bewohnet, bezogen, wird auch beym nechſten conseil als Doyen in demſelben an des ſich retirirten Graffen von Dhona Stelle session nehmen.[3] Ob er nun die gegenwärtige affaires mit fremden Puiſſancen, ſo man nicht gar wohl ſituiret zu ſeyn hält, auch des Landes declinirenden Zuſtand, jene in eine beßere Geſtalt, dieſen aber in eine wünſchende Aufnahme wird bringen helffen, muß der Erfolg geben.

Der König hat zwar bey Revidirung des Etats eigenhändig geſchrieben, „Er wolte dieſesmahl keinem was nehmen oder zulegen," ſo hat Er dennoch vor etzlichen Tagen dem Geh. Raht von Creutz 1000 thl., dem Erſten Stallmeiſter von Swerin, welcher zugleich Cammerherr, das ordinaire tractament wegen lezter charge als 1000 thl., und dem Oberküchemeiſter von Fronhorst eine gleiche Summe zugeleget.

[1] Vergl. Acta Boruss. II. S. 350 ff. — Redern erhielt nur 1000 Thaler.

[2] Sigismund von Wallenrodt. Vergl. Acta Boruss. II. S. 353, wo der König verfügt: „ich will Ihm das tractament laſſen und Ihm zum würkl. geheimen Raht machen . . ."

[3] Vergl. S. 480.

Vorgestern ist ein Expresser von Sr. Czarischen Majestät alhier arriviret mit der Nachricht, daß Sie wegen ihrer indisposition zu der vorseynden entrevue sich noch nicht nähern könten; man glaubet aber, daß eine Nebenursache derselben auch zugleich noch im Wege stehe.

Der ehemahlige Oberhoffmeister der verwittibten Königin, der Chur-Marck Brandenburg Erb-Cämmerer, Landthauptmann zu Alten-Landsberg, des Preußischen und Johanniter-Ordens Ritter, Graff von Swerin ist benennet nach dem Kayserlichen Hoffe zu gehen wegen der Geburth des jungen Ertzhertzogen und Printzen von Asturien die complimente abzulegen. Weil derselbe die Gräffin, seine Frau, mitnimbt, auch dem Verlaute nach der Graff von Metternicht von dannen nacher Regensburg zu retourniren ordre bekommen, dürffte erster Graff einige Zeit am Kayserlichen Hofe verbleiben und einige Nebensachen daselbst negotiiren. Der Kayserliche Envoyé Graff Virmond ist intentioniret, übermorgen wegen vorerwehnter Geburt ein prächtiges festin alhier zu geben, so 3 Tage dauern soll, wobey an deßen Quartier eine kostbare Illumination zu sehen seyn wird, maßen bald 8 Tage bereits an einem großen Gerüste und Wercke, so deßen gantzes Hauß bedecket,[1] gearbeitet worden, von dem eigentlichen sujet, so präsentiret werden wird, ist aber dato noch nichts zu sehen. Auch wird er der gemeinen Sage nach vor etzliche hundert thl. Wein dem gemeinen Volcke preißgeben und lauffen laßen.

Der von Ilgen und der Obermarschall von Printz seyn benennet mit nach der bevorstehenden entrevue, welche dem Verlaute nach wiederumb und aufs neue zu Stettin angesetzet seyn soll, zu gehen. Der Chur-Hannöverische Resident am hiesigen Hofe wird gleichfals mit zu derselben abgehen.

Der König hat einen besondern Consistorial Actum zu Potsdam exerciret in einer Ehescheidung mit einem Weibe, welche insgemein die dicke Schneidern[2] genennet wird, so ehemahlen mit in einer Spitzbubenbande gewesen, vor einigen Jahren aber sich daraus begeben und dieser Art Leute alhier und auf denen fremden Meßen auszukundschafften gewust, auch viele derselben an Galgen und Rad gebracht, deßwegen sie bereits einige Jahre eine pension genießet. Da dieselbe aber mit ihrem Manne in continuirlichen Streite lebet, hat sie sich zum Könige nacher Potsdam gewandt und ihren Mann starck verklaget, auch die separation

[1] Er wohnte auf dem Friedrichswerder, im Hause des Hofraths Simonis.

[2] Vergl. S. 41, wo bereits von ihrem Tode die Rede ist.

geſuchet. Weil nun der Mann auch hinaus kommen müßen, auch dieſelbe beyderſeits gegen einander vernommen, aber nicht einig werden können, wer unter ihnen das eigenthümliche Hauß mit den Rücken anſehen und den andern verlaßen ſolte, ſolchemnach iſt der Ausſpruch gefallen, daß ſie ſolches auf das Glück der Würffel ankommen laßen und darum ſpielen ſolten, welches von beyden angenommen, mit dem Zuſatze, wer gewönne, ſolte ermächtiget ſeyn den andern aus dem Hauſe zu prügeln und ihm ſolches eigenthümlich verbleiben. Dem Manne hat nun das Glück gewolt, daß er das Spiel gewonnen, auch bey ſeiner Hieherkunfft, da das Weib ihre Effecten zuſammengeſuchet, die sententz mit Nachdruck zur execution gebracht und das Weib zum Hauſe hinausgejaget.

Man hat hier kürtzlich viele pasquille ausgeſtreuet und debitiret; ein ſichers Buch, davon der fingirte Autor ſich de Vienna nennet, iſt durch einen in hieſige Buchladen zum Verkauff gegeben. Man hat aber bald befunden, daß es eine Läſterſchrifft wieder den Königlichen Leib-Medicum Dr. Sthal, Thomasium zu Halle und andere gelahrte Leute daſelbſt ſey. Der es alhier diſtribuiret iſt gar bald ausgeforſchet und ſitzet in einem tieffen Loch in der Hausvogtey. Auf angeſtelletes ſcharffes examen betheuret er ſtarck, daß er nicht des Buches Autor, ſondern derſelbe in Coppenhagen ſey. Jener dürffte vor ſeine verrichtete commission nach Spandau kommen. Das Buch iſt ſofort confiſciret und ſoll vom Hencker verbrandt werden.

Ein zweytes Buch, welches in frantzoiſcher Sprache, und les amusemens de . . . benennet ſeyn ſoll, iſt ein pasquil auf der Königinn Cammerherrn, den von Sacetot, ein Sohn der Oberhoffmeiſterin der Königinn, welchen und deßen Frau man ſehr an Ehr und guten Nahmen angreiffen ſoll, ſonderlich deßen Frau, die er vor 2 Jahren erſt geheurathet, ſo wegen einer vorgängigen amour mit dem Cammerherrn und Stallmeiſter von Swerin mit der empfindlichſten Art der Welt vorſtellen und alle bey Nahmen nennen ſoll. Der Autor ſoll des von Sacetot eigener Vetter, ein Frantzoiſcher Officier ſeyn, und das Buch, ſoviel man nach der Unterſuchung herausgebracht, iſt von Hamburg anhero kommen, aber von wenigen geſehen worden.

Ein drittes pasquil hat man auf einen disgraciirten und nach Spandau gebrachten Ambtmann von Potsdam an die öffentliche justitz geſchlagen, den Thäter aber nicht erforſchen können. Dieſer Ambtmann ſoll ſich nach des Königs Meinung zu groß haben auffführen wollen, dabey aber nicht ponctuel mit Lieferung ſeiner Gelder geweſen, wiewohl verlauten will, der König wolle ihn nunmehro pardonniren und

in sein Ambt restituiren, allein der Ambtmann hält davor, daß er zuvie beschimpffet und schläget folglich die Gnade aus.

Die bey Uebergabe Stralsund frey gegebene und in der Neumarckt liegende 1000 Schwedische National troupes sollen über Hamburg eine remise erhalten haben, damit ihre Verpflegungskosten abzuführen, und würde die Esquadre, solche troupes nach Schweden zu transportiren, auch nechstens auf der Pommerschen Küste anlangen.

Der Schwedische Wahrsager Capitain Crone, welchen man nach Wismar gesand zu seyn glaubete, ist nur nach dem Hartzwalde gangen, wo er einige Mineralia hohlet, womit er den großen Grenadieren das Fieber vertreiben will. Der König ist solcher Leute wegen nicht wenig en peine, denn nach solchem Fieber bekommen sie die Waßer- oder Schwindsucht und sterben; sollen dieserwegen im applanirten Schloßgarten zu Potsdam bey bequemen Wetter zu campiren anfangen, welches ihnen dennoch weniger zuträglich zu seyn gehalten wird. Deren ordinairen Medicum Glockengiesser will der König reisen laßen umb sich mehr zu habilitiren, inzwischen ihm der Leib-Medicus Dr. Horch substituiret werden.

Was von der mit einigen ruchlosen Studenten zu Halle vorgegangenen affaire anhero referiret und gedrucket worden, wird die Anlage vor Augen stellen,[1] dieselbe ist aber sofort aus vielen wichtigen Ursachen supprimiret. Es soll nach geschehener exacten Untersuchung eine umbständliche relation an den König kommen seyn; wie nun solche lauten mögte, wird vermuhtlich durch ein oder andern Weg eclatiren, und gehet das Gerücht, daß die entseelte Cörper von dem Schinder sollen begraben werden.

Laut Nachrichten aus dem Lager bey Wismar, so heute erhalten, sey die garnison m/3 Mann starck ausgezogen und zwar mit allen Ehrenzeichen. Denen 1000 Freygegebenen Nationalen seyn 4 Fahnen gelaßen. Man hätte zwar die übrige zu Kriegesgefangene gemachte 2000 Mann zu gleichen Theilen partagiren wollen, allein der Hannöverische Chef, Gen.-Major von Pentz, hätte keinen einzigen Mann annehmen wollen.

Der gewesene Vice-Gouverneur von Schultz bezeigete keine Lust zu haben nach Schweden zu gehen. Man berichtet dabey, daß die fortifications des Orts solten rasiret und die Stadt wiederumb als eine Kayserliche freye Reichsstadt declariret werden.

---

[1] Die Anlage fehlt.

Die Moscowitiſche troupes wären noch unbeweglich in ihrem Lager und könte man deren intention nicht penetriren, auch hielte man dieſes die Urſache zu ſeyn, daß die Preußiſche Cavallerie noch nicht aufgebrochen, welches dennoch dieſelbe mit Ausgang nechſt abgewichener Woche hätte thun ſollen.

Zu Wien wartet man noch auf die lezte resolution von Constantinopel, wornach ſich der Aufbruch der troupes nach Ungarn und Siebenbürgen reguliren würde.

Extract Schreibens eines Preußiſchen Officiers von des Printz Gustavs von Anhalt-Deſſau Regiment aus der blocade vor Wismar vom 16. Aprilis 1716.

Nachdem endlich reſolviret, daß unſere Cavallerie als geſtern von hier aufbrechen und in die aſſignirte Quartiere gehen ſolte, maßen es den 1ten dieſes ein Jahr geweſen, da wir aus denſelben aufgebrochen und die Campagne halten müßen, ſo machete Se. Durchlaucht der Fürſt Repnin, General der Moscowitiſchen troupes, uns eine neue ſtarcke objection und declarirete, weil ſowohl die Preußiſche als Dähniſche hier ſtehende troupes unter dero commando ſtünden, könte er uns, bevor expresse ordre von Sr. Czariſchen Majeſtät eingehohlet, nicht dimittiren. Der General-Major von der Albe, unſer Chef, replicirte, daß er stricte ordre vom Könige hätte die Cavallerie abmarchiren zu laßen, worauf denn nach vielen Remonſtriren und Proteſtiren der Fürſt ſolches endlich placidiret, und hoffen morgen von hier aufzubrechen, umb nach unſern angewieſenen Quartieren ins Cleviſche zu gehen.

Die deserteurs, ſo noch ſtarck bey überkommender Gelegenheit aus der Stadt zu uns überlauffen, verſichern zwar, daß in derſelben eine große miserie ſey, allein der Commendant gedachte ſich dennoch 5 à 6 Wochen in dem Ort noch zu mainteniren, wenn er auch nur mit Waßer und Brod die Garnison unterhalten ſolte.

Nr. 16.

Berlin, den 12. Mai 1716.

Nachdem ſich bis hierher der Ort der vorſeynden entrevue von einer Zeit der andern verändert und man in nechſt abgewichener Woche gewiß hielte, daß ſolche nunmehro zu Wismar gewiß geſchehen würde, ſo iſt dennoch geſtern die glaubhaffte Nachricht von Dantzig eingelauffen, daß Se. Czariſche Majeſtät à l'improvisto von da zurück nach Königsberg gegangen. Auch melden ſichere Briefe von dieſem leztern Orte, daß Sie daſelbſt ankommen und bey dem Kauffmann und Wechsler Negelin logiren, ſo dieſer ſelbſt an den Geh. Kriegesraht von Kraud

anhero mit gestriger Post berichtet, dürffte also aus dem abouchement nichts werden. Die eigentliche Ursache solcher veränderten resolution weiß man dato noch nicht, auch worum nach der Abreise von der Stadt Dantzig 3 armirte Fregatten zu des Czaren absoluter disposition dieselbe wieder Schweden zu gebrauchen, die gäntzliche Abstellung aller Handlung mit solcher Cron und daß künfftig alle Dantziger Schiffe ohne Wiedersetzung und distinction sich von Moscowitischen Commissarien visitiren laßen sollen, gefordert worden, imgleichen, daß dabey bedeutet, in Verweigerungsfall m/300 thl. zu erlegen, oder zu gewärtigen, daß Dantzig durch Moscovitische troupes berennet und eingesperret werden soll. Dieses nun siehet man alhier an alß Sachen von großer Folge, so eine allgemeine broullerie nach sich ziehen werden. Auch ist hiesiges Ministerium gar alarmiret und wißen sich fast nicht mehr in die mehr und mehr sich verwirrende Sachen zu finden. Die demolition der Fortificationes von Wismar soll zwar mit agrement des Czaren resolviret seyn, auch würcklich der Anfang damit gemachet worden, wodurch der Hertzog von Mecklenburg-Swerin zwar einen großen Abgang in seiner Rechnung leydet, weil solcher Ort wiederumb zu einer Kayserlichen freyen Reichsstadt declariret werden soll. Inzwischen dringet dieser Hertzog starck darauf, der verwittibten Königin Juwelen und die rückstehende Witthumsgelder von hier zu haben. Ob nun zwar die Moscowitische troupes abziehen und hiesige Nachbarschafft quittiren sollen, so trauet man doch dem Handel nicht, umsomehr, wenn deren noch mehr nacher Dantzig kommen solten. Der Czar hat laut gewißer Nachricht sich verlauten laßen, er wolte Wismar zu Waßer und Lande bloquiren laßen und solches coute que coute haben, und den Hertzog in possession deßelben setzen, welches alß Vorboten gewißer concipirten desseins angenommen werden, die sich mit der Zeit developpiren würden.

Die Preußische Cavallerie ist vor Wismar aufgebrochen, marchiret aber so langsahm, daß sie in 5 Tagen nicht mehr als 4 Meilen zurückgeleget, den 2ten noch zu Grosen Brütz[1] 5 Meilen von Wismar und im Mecklenburgischen gestanden, wo sie sich gute Quartiere gemachet, am 9ten erst zwischen Lentzen und Hitzacker die Elbe passiren, den 16ten aber ins Halberstädtsche rücken sollen.

Se. K. M. seyn noch beständig mit dero Gemahlin zu Wusterhausen, ohne daß man von deren separation dato noch nichts gewißes

[1] 1¼ Meile W. von Schwerin.

höret. Der Graff Dönhoff ist 3 Tage draußen gewesen, mit welchem der König viele Conferentzen gehalten, welches als eine extraordinaire Sache bey den andern Ministern eine inquietude verursachet hat.

Der Kayserliche Envoyé Graff Virmond ist auch am 6ten hinaus gefahren, nachdem er zuvor desfals die permission gesuchet, wie man sagt, eine positive Erklärung wegen der verlangten troupes zu verlangen, bey welcher Gelegenheit er vom Könige ein Glückwünschungsschreiben wegen der Geburth des Ertzhertzogen an Se. Kayserliche Majestät erhalten. Besagter Graff hat den König auch auf dessen Festin, so wegen nicht fertig gewordener Arbeit zur Illumination und anderer Anstalten, auch wegen des vollen Monden-Lichtes, so der repraesentation etwas behinderlich würde gefallen seyn, bis gestern verschoben worden, invitiret, allein der König hat solches wegen der Abwesenheit, auch daß die Königin inclinirte gerne noch draußen zu bleiben, entschuldiget.

Der ehemalige Professor Gundling ist auch nach Wusterhausen geruffen, ist auch bereits einige Tage daselbst. Nachdem ihm der König eine derbe reprimande wegen der passirten Dinge und der divulgirten desperation, wodurch er zu vielen ungegründeten bruits Anlaß suppeditiret, gegeben, ist die Versöhnung erfolget und er wiederumb zu Gnaden angenommen. Der König soll ihn öffters 2 Stunde wegen seiner Beredsamkeit anhören. Man besorget aber, weil zu Zeiten, und zwar wenn er nur ein wenig über den Durst getruncken, die conduite ihm fehlet und mit Vorbringung vieler Sottisen sich in seinem discours selbst verwirret, wird er sich als einen bouffon gebrauchen laßen und das lezte schlimmer alß das erste vor ihm ausfallen.

Das vorhin erwehnte und sich gestern angehobene Festin des Graff Virmond ist überaus prächtig und continuiret 3 Tage. Gestern seyn des Marggraffen Alberti Hoheiten mit Dero Gemahlin und gantzen Hofe, alle ausheimische und einige der hiesigen Ministern auf demselben zugegen gewesen. Bey den Gesundheittrinken wurden jedesmahl 3 Schüße aus 3 pfündigen Canons, welche man an den Wall, davon des Graffen Quartier etwa 200 Schritte belegen, gepflanzet hatte, gethan. Wehrender Taffel ließ man durch zween Röhren aus zween an der Illumination sich präsentirenden gekrönten Adlern bis 5 Uhr rohten und weißen Potsdammer Wein lauffen, von demselben aber von 10 Quart kaum eines genoßen wurde, maßen die Eymer und Hühte stets von dem zum Weintrinken begierigen Soldaten und Pöbel bald umgestürtzet und der Wein verschüttet worden. Sobald Abends

die Dämmerung eingetreten, ist die Illumination angezündet, so aber wegen des starcken Windes, sonderlich in der Höhe nicht konte präsentiret werden, weil die Lampen, auch sogar die auf der eußersten Höhe gepflanzte weiße Wachsfackeln, von dem Winde ausgethan worden, folglich die inscriptiones derer emblematum und devisen nicht erkennen kunte, welche man nechster Tagen in Kupffer zu sehen erhoffet. Gegen Abend ist ball gehalten, so bis in die späte Nacht continuiret. Heute seyn des Marggraff Christian Ludwig Hoheiten daselbst, und ist in allen wie gestern es gehalten worden, auch soll die Illumination, imgleichen ball wiederumb präsentiret und gehalten werden und von allen morgen der Beschluß seyn. Es werden täglich 2 Taffeln serviret, an einer 12 Cavallier und 12 Dames, an der andern aber 30 beyderley Geschlechtes bedienet und bewirthet. Der Gesandte hat etwa an 300 thl. Medaillen prägen laßen, womit er hohe und niedrige Gäste beschencken wird. Ueberdehm wird er einige hundert thl. an nohtdürfftige Arme, so sich in seinem Quartier zu melden haben, austheilen laßen, weilen bey Auswerffung deßelben solches denen Dürfftigen nicht würde zu Theil werden, denn gestern ein und anderer beym Weinschöpfen blessiret, auch ein Knabe von dem zudringenden Volcke, so die 3 auf das Hauß stoßende Gaßen in etzliche tausend starck besetzet, unter die Füße getreten, einem Soldaten dabey das eine Ohr, einem andern beynahe die Hand von ihren Cameraden abgehauen worden. Man vernimbt, daß dem Graffen dieses festin über m/4 thl. kosten werde. Der gemeine Mann saget, der König käme deswegen nicht in die Stadt, weil er nohtwendig auch wegen solcher Geburth eine festivität hätte ad exemplum seiner Vorfahren anstellen müßen.

Am 9ten morgens ging ein commando von beynahe 300 Mann von hier, welches die bey Uebergabe Wismar dem Könige zugefallene Gefangene ad 900 Mann ohnweit Spandau in Empfang nehmen und nach Magdeburg convoyiren soll. Der König hat solche ohnweit Wusterhausen gesehen und wurden deren 140 am 10ten nebst 11 Unterofficieren und 7 tambours anhero gebracht, so aus Pommern und des Königs eigenen Landen gebürtig, welche Dienste genommen, auch am 11ten bey die Fahne geschworen. Diese Leute sahen sehr verhungert aus. Ihre schlechte zerlumpete Mundur, so theils blau mit gelber, theils hellbraun mit gelber doublure war, konte ihnen kaum aufm Leibe mehr hängen, theils hatten eine schlechte Bauermütze und keine Hühte und das Fußwerck war nach proportion noch schlechter.

Die Schwedische alhier und sonsten seynde gefangene Officier von

der Stralſundiſchen Uebergabe, von Rügen, aus dem retranchement und ſonſten gemachte Krieges-Gefangene, welchen man ihre Degen und auf parole frey gehen laßen, ſeyn am 9ten alle arretiret worden, weil der terminus zur rançon, wozu der König von Schweden keine Verfügung gemachet, über die Zeit verlauffen, unter denen dem ehemahligen alhier als General-Ingenieur und Bau-Directorem nachhero Schwediſchen Gen. Major von Eosander, einen Schweden von Geburth, 4 Mann zur Wache ins Hauß geleget worden. Man ſaget, daß andere wieder ihre parole gehandelt und nach Schweden gangen. Vom Könige von Schweden will man hier Nachricht haben, daß er nach einer abermahligen desavantageuſen Action in Norwegen ſich mit 30 à 40 Reutern retiriret und zu Uestädt[1] ankommen mit der intention ſich auf ſeine Flotte zu begeben und, dem bruit nach, eine tentative auf Rügen oder anderwerts vorzunehmen, daß alſo die inclination zum Frieden gar ſchlecht bey demſelben ſeyn müße.

Die Preußiſche Artillerie iſt den 7ten und 8ten mehrentheils von Stettin und Stralsund zu Waßer alhier ankommen. Sobald die Schiffe wieder zurück können, werden ſie die übrige gleichfals anhero bringen.

Der Holländiſche Envoyé Freyherr von Lintelo wird in kurtzen von hier gehen, maßen er nur ſeinen successorem erwartet.

Der ehemahlige Ober-Praesident Eberhard von Dankelmann lieget ſehr gefährlich krank und wird an deßen Aufkommen gezweiffelt.

Nachdem der Marggräffliche Stallmeiſter Frantzen,[2] ſo ohnlengſt wegen einer zu etablirenden Ritter-Academie von S. K. M. privilegiret, dabey ihm aber der geringſte Zuſchub nicht accordiret werden wollen, 2 große Mannſchafft zu Wusterhausen präſentiret, hat er auf 12 Pferde Futter bekommen und zeiget dieſes noch immer, daß ein supplicant, von dergleichen begleitet, niemahlen eine Fehlbitte thun könne.

Extract Schreibens aus Königsberg in Preußen vom 8. May 1716.

Vorgeſtern giengen alhier 48 Moscowitiſche Galeren und Galeazzen zu Waßer durch. Es war etwas ſeltſahmes, ſo an dieſem Ort niemahls geſchehen noch geſehen worden. Se. Czariſche Majeſtät waren auf der erſten großen magnifiquen und ungemein ſchön ausſehenden Galere, commandirten darauf en chef und ſtunden mit einem blauen surtout Rocke, Huhte, und Hirſchfänger an der Seite bekleidet, ein Sprachrohr in den

[1] Yſtad.

[2] Stallmeiſter des Prinzen Albrecht Friedrich Namens Johann Nikolaus Frantz, wohnte nach dem Adreßbuche am Hundemarkt, einem Theile des jetzigen Petriplatzes.

Händen habende, womit Sie weit und breit aufm Waßer denen auf Ruderböhten herumfahrenden Leuten die ordres ertheileten. Gewiß ein Werck von besondern Ansehen. Auf diesen Galeren waren 3 Regimenter Gardes du Corps, ansehnliche brave Leute, eines war in blauer, das andere in rohter und das dritte in grüner Mondur zu sehen. Die Officier waren kostbar mit Gold und andern Prätiosităten geputzet, enfin ich weiß nicht was schöners in langer Zeit gesehen zu haben.

Alle diese Schiffe passirten gantz stille durch den Pregel und warffen beym Fischhofe Ancker, lagen daselbst die Nacht stille. Des andern Tages haben Se. Czarische Majestät sämptliche troupes exerciret bey Friedrichs-Hoff, wobey viel zu rühmen wäre, zumahlen die Exercitia, so bey uns gebräuchlich, so schön von ihnen nachgemachet worden.

Ihro Durchlaucht der Hertzog von Hollstein, unser General-Feldmarschall, hätten bald sollen unglücklich seyn, indem Sie von starcken Trincken eingenommen, bey Embarquirung den Tritt verfehleten und biß an den Halß ins Waßer fielen, Sie seyn aber weiter nicht, alß naß über und über zu werden, zu schaden kommen.

Der Persianische hier sich noch immer arretirende und am Frantzoischen Hofe gewesene Ambassadeur hat bey Sr. Czarischen Majestät denselben Abend, auch morgens darauf in des Herrn Negelin Hause die Audientz gehabt. Selber führet sich alhier schlecht auf, seine meiste Leute hat er in arrest sitzen, weil selbe ihn massacriren wollen. Dieselbe aber schützen für, daß er sie umb ihr Geld gebracht, und einem, welcher von fürnehmern Stande, als er selber, ist er über m/50 rthlr. species schuldig. Diese Leute suchen protection bey hiesiger Regierung und wollen ihren Herrn den Ambassadeur actioniren.[1]

P. S^tum. Se. Czarische Majestät werden heute noch mit Dero Flotte nach Dantzig und von da vermuhtlich zu Lande abgehen. Wohin das dessein dieser Esquadre und der darauf befindlichen troupes, welche außer den 3 Regiementer Gardes noch in mehrern bestehen, gerichtet, davon hat man in diesen Tagen noch nichts penetriren können.

Nr. 17.

Berlin, den 19. Mai 1716.

Wiewohl seiter 3 Wochen an dem Fortgang der lengst vorgewesenen entrevue gar starck gezweiffelt worden, so ist es dennoch nunmehro endlich dazu kommen; denn nachdem am 14ten dieses ein Expresser von Sr. Czarischen Majestät und ein ander vom Gen. Major von Borck, Commendanten zu Stettin, mit der Nachricht ankommen, daß dieselbe am 16ten zu gedachten Stettin eintreffen würden, diese Expresse auch

[1] = verklagen.

ſofort nach Wusterhausen ſpediret, ſeyn der Königin Majeſtät am Freytag gegen Mittag, S. M. der König aber nach einer mehr denn 6wöchigen Abweſenheit des Nachmittags umb 4 Uhr alhier ankommen, bey Dero arrivement ſich ſogleich nach dem Marſtalle begeben und die aus den Preußiſchen Stutereyen anhero gebrachte junge Pferde in Augenſchein genommen. Am 16ten Nachmittags ſeyn die drey Ministri vom Cabinet, alß der Graff Dönhoff, der von Ilgen und Printz nebſt einer kleinen Hoffſtaat nach Stettin voraus gangen, denen S. K. M. am 17ten des Morgens umb 4 Uhr mit denen Gen. Lieut. Dörffling, Graff Finckenstein, Gen. Majors Hackeborn und Löben gefolget, und ſollen Se. Czariſche Majeſtät am 16ten bereits daſelbſt angelanget ſeyn. Weilen der König übermorgen bereits gedencket wiederumb alhier zu ſeyn, ſo wird das abouchement gar kurtz, aber vermuhtlich von großer dependance ſeyn und viele wichtige Sachen dabey vorkommen. Der Czar ſoll intendiren, den König gerne nacher Wismar, wohin des Königs von Dennemarck Majeſtät kommen wollen, mit zu haben; allein der König wird auf alle Weiſe ſolches evitiren, weil der Czar etwas in faveur des Hertzogen von Mecklenburg zu proponiren und zum Schluße zu bringen intendiret, wozu aber der König gar nicht geneigt ſeyn ſoll.

Am 15ten zu Mittage arrivirte alhier mit einer suite von 9 Caroſſen und Chaiſen und etwa 50 Perſonen des Czaren eintzige leibliche Schweſter,[1] welche ſchon etwas bey Jahren und faſt gantz contract ſeyn ſoll, nebſt noch zweyen andern Ruſſiſchen Princeßinnen, davon die eine von beſonderer Schönheit iſt, und werden vor Sr. Czariſchen Majeſtät Halbgeſchwiſter gehalten, haben einen Moscowitiſchen General, welcher den S. Andreas Orden hat, bey ſich. Weil dieſelbe incognito ſeyn wollen, haben ſie Dero Quartier auf der Friedrichſtad, einer hieſigen Vorſtadt, bey dem Stallmeiſter Frantz[2] genommen. Es iſt zwar der Oberſchencke und Cammerherr von Schlippenbach, welcher vorm Jahre von hieſigem Hoff nach Petersburg verſchicket geweſen, zu denenſelben geſand, ſie nach Hofe zu kommen genöhtiget, allein ſie bleiben bey ihrem propos unbekandt zu ſeyn. Die Marggräffinnen ſeyn öffters, auch der König ſelbſt am 16ten in einem offenen Wagen Dero Quartier paſſiret, allein ſie haben ſich nicht ſehen laßen. Des hier ſubſiſtirenden Moscowitiſchen Envoyé Graff Galofkin Gemahlinne, geborne Gräffin von Dhona Ferrassiere,[3] haben dennoch die Gnade gehabt, daß ſie

[1] Natalia Alexiewna.

[2] Vergl. S. 509.

[3] Vergl. S. 266 und 277.

vorgestern bey derselben das Mittagmahl eingenommen. Die Gräffin ließ dieselbe durch eine Carosse mit 6 und eine mit 2 Pferden bespannt durch einen Moscowitischen General und einen andern Cavalier abhohlen. Bey dem Hereinpassiren ins Leipziger Thor trat die Wache ins Gewehr und das Spiel wurde gerühret. Es bekam aber die Princeßinnen keiner zu sehen, weil sie die Vorhänge in der Carosse immer zugezogen hielten. Deßelben Nachmittags seyn sie auch nach Monbijou, der Königin Lustgarten, gefahren, sobald sie aber vernommen, daß die Königin hinauskommen würde, haben sie sich retiriret. Sie gedencken morgen von hier nach dem Carlsbade zu gehen.

Besagten 15ten dieses wurden unter einer escorte von 150 Grenadieren 2 Schwedische bey der Übergabe Wismar dem Könige zugefallene Fahnen herein gebracht. Nachdem dieselbe auf die Rüstkammer geliefert, zogen besagte Grenadierer wieder aus. — Folgenden Tages kam des Fürsten von Anhalt Dessau Pagen einer alhier als Courier bey Dero Schwester, der Marggräffin Philippen an, deßen Mitbringen die von dem Hertzoge von Mecklenburg verstoßene erste Gemahlinne concerniren soll, welcher Se. Kayserliche Majestät gar große satisfaction zu verschaffen geneigt seyn sollen, des Hertzogen 2te mariage starck disapprobiren und nach den Reichsgesetzen in der Sache eine Urtheil fällen laßen wollen, und werden des Fürsten von Anhalt Durchlaucht in solchem Werck beym Kayserlichen Hofe von dem hiesigen unterstützet. — Obwohl des Kaiserlichen Envoyé Graff Virmonds Festin sich am 13ten geendiget, so ist dennoch die Machine der illumination noch in vollenkommenen Stande. Zu was Ende er solches stehen läßet weiß man nicht. Einige vermeinen, daß er nach der Kayserinn geendigten 6 Wochen aufs neue eine festivität anstellen wolle. Das erstbesagte Festin hat er alle 3 Tage auf gleiche in meinem Vorigen erzehlete Weise celebriret und an denen beyden lezten Tagen haben einige Gäste des Envoyé, die vom Truncke eingenommen gewesen, unter das häuffig zugegen seynde Volck Geld geworffen; da denn der Envoyé sich gleichfals etzliche Beutel mit 2 ggr. Stücken herbringen laßen, so die Marggräffinnen und Dero kleine Printzen und Princeßinnen ausgestreuet, wobey es viel blutige Schläge gesetzet und seyn wehrenden dreyen Tagen viele zuschauende Handwercksburse von den Soldaten weggenommen worden, die ihre curiosität starck jetzo bereuen.

Der von Creutz hat die Marggräfflichen Höfe bey solchen divertissement unterhalten wollen und denenselben am 14. auch ein splendides Festin gegeben nebst einem ball, so bis 2 Uhr des Morgens

continuiret, daß auch Ihro Majestät die Königin Dero Frauenzimmer, so mit dabey gewesen, den 15ten bei Dero Anherokunfft gar nicht munter gefunden.

Seiter gestern ist alhier ein starckes Gerüchte, daß der König von Schweden von den Dähnischen Troupen in Norwegen coupiret und gefangen worden, weil man aber vorhin Nachricht überkommen, alß hätte sich der König aus solchem Reiche retiriret und zu Üstädt oder Carlscrone angelanget wäre, wird diese Zeitunge confirmation bedürffen. Imgleichen, daß die Moscowiter von den conföderirten Polacken aus Ursachen, weil diese jene vor kurtzer Zeit in ihren Quartieren beunruhiget und übel mit ihnen verfahren, an die 3000 massacriret hätten.

Man beginnet wieder zu sprechen, daß der König gegen Herauskunfft S. K. M. von Groß Britannien eine tour nach dem Clevischen vornehmen werde, und ist der Ober-Jägermeister Freyherr von Hertenveld heute nach solchen Landen, worin seine Güther belegen, abgangen.

Von Hannover hat man, daß der Obristlieutenant von dem Busch sich mit dem Cammerjuncker von Schulenbourg duelliret, erster die avantage gehabt, daß er den andern blessiret. Deren Streit ist wegen des von Busch Frau, so eine geborne Schulenbourgen, von ihm aber wegen einer mit dem Cammer-Juncker dieses Nahmens gepflogenen Liebes intrigue verstoßen, entstanden. Der König hat vordehm selbst dieses Ehepaar bereits einmahl versöhnet, jetzo aber dringet der Mann auf eine gäntzliche separation.

Nr. 18.

Berlin, den 23. Mai 1716.

Die entrevue zu Stettin zwischen Sr. Czarischen Majestät und S. K. M. in Preußen hat sich geendiget[1] und sollen viele embrassaden dabey vorgangen seyn, jedoch soll der Czar ein wenig piquiret zu seyn sich bezeiget haben, daß man deßen troupes nicht in Wismar mit einnehmen wollen, worauf der König sich vernehmen laßen, daß er damit friedlich gewesen und noch wäre, wenn die übrige Interessenten gleicher Meinung seyn würden. Außer diesen vernimbt man noch nichts Glaubwürdiges, so daselbst vorgefallen. Die Czarische Gemahlin und neue Hertzogin von Swerin seyn auch da gegenwärtig gewesen, bey deren Ankunfft, so den 14. und 15. geschehen, seyn sie mit einer 3fachen salve aus allen Canonen salutiret. Bey dem Russischen Residenten von Cochenhausen hat der Czarische Hoff, bey dem Commendanten Gen. Major

[1] Vergl. Brückner, Peter der Große. S. 432 ff.

von Borck der König das Quartier gehabt. Dieser Gen. Major hat den Czarischen Hoff bey der Ankunfft splendide tractiret und hat sich derselbe Hoff am 20ten zu des Hertzogen von Mecklenburg Durchlaucht erhoben, von da der Czar nachhero allein nach Lübeck gehen wollen, umb der Gegend oder im Hollsteinischen mit des Königs von Dennemarck Majestät sich zu abouchiren. Der König ist in der Nacht vom 20ten aufm 21ten anhero zurückkommen, heute nach Charlottenburg gangen, morgen daselbst die devotion zu halten und zu communiciren. Der Leib-Medicus Dr. Sthal, welchen der Czar consultiren wollen, hat seine Reise vergeblich gethan, maßen seine Ankunfft nicht abgewartet worden.

Nachdem Se. Czarische Majestät des Hertzogen von Mecklenburg Durchlaucht zu Dero General-Feldmarschall declariret, hat derselbe sich seines pouvoirs gebrauchet, und sein resentiment dem Könige in Preußen zeigen und kund geben wollen, denn wie 2 Compagnien Derfflingsche Grenadierer zu Pferde eine execution im Mecklenburgischen wegen rückständiger fourage und Proviant von der Wismarschen blocade herrührend, imgleichen wegen eines erschlagenen Füsiliers vom Königlichen Leibregiment, wie solches von Stralsund durch solche Lande nach Brandenburg marchiret, vor welchen der König m/2 rthlr. prätendiret, gethan, seyn solche auf ordre des Hertzogen durch die Moscowitische troupes repoussiret und, wie man sagt, einige gar enleviret worden. Die affaire ist gleich per expressum an den König nach Stettin berichtet und wie dem Czar davon communication gegeben, soll er sein Mißvergnügen deßwegen bezeiget haben. Die Sache dürffte künfftig, wenn der hochbesagte Feldmarschall ohne Moscowitische troupes seyn wird, suites haben, zumahlen man ohnedem die neue mariage wieder die Reichs-Constitutiones, auch wegen der bekandten Erbverbrüderung mit diesem Hause, will nicht wohl überlegt halten und dieserwegen am Kayserlichen Hofe ein und andere propositiones gethan und sonsten etwas incaminiret worden, dahin gehend, des Hertzogen etwa überkommende künfftige Erben der succession (zu) priviren.

Des Königs Reise nach den Clevischen Landen, davon die Besichtigung der fortificationes der Weselschen Citadelle die vornehmste Motive seyn soll, ist resolviret und wird in 10 Tagen oder ehender noch ins Werck gerichtet werden, auch soll dieselbe in 3 Wochen abgeleget seyn.

Bei des Königs von Groß-Britannien Herauskunfft gehen Ihro Majestät die Königinn nach Hannover.

Die Moscowitiſche Princeßinnen haben geſtern dero Reiſe nach dem Carlsbade fortgeſetzet.

Geſtern morgen hat man die Schwediſche von der Garniſon zu Stralsund und ſonſten überkommene gefangene Generals und Officiers, unter den erſten die Gen. Majors Stackelberg und Eosander ſeyn, weil zu deren rançon nach verfloßenen termino die geringſte Verfügung nicht gemachet, nach der Veſte Spandau gebracht. Mit den 1000 Nationalen dürffte auch eine Veränderung vorgenommen ſeyn.

Des Fürſten von Anhalt-Deſſau Durchlaucht ſeyn geſtern frühe anhero kommen und haben ſich Nachmittags mit Dero Frau Schweſter Hoheiten durch die Stadt promeniret. Der König hat desgleichen ſelb ſechſte auf dem ordinairen Reiſewagen ſitzend mit einigen Generals gethan. Worumb der Fürſt nicht in deßen Geſellſchafft geweſen, ſolches verurſachet einiges Nachdencken.

Dem Raht Gundling hat der König auf die erſte Canonicat (ſtelle) des beſten Stiffts zu Halberstadt expectiviret und die Marinen-Gebühren und expedition gratis gegeben mit dem Beyfügen, „wenn der Fall exiſtirte, könte er ſolche verkauffen und ſolte ſodan mit einer andern begnadiget werden.“ Weil dergleichen Canonicate ſehr einträglich und umb 4 bis m/5 rthlr. verkauffet werden, ſiehet ſich derſelbe auf einmahl begütert.

Des Geh. Kriegesraht von Kraud Sohn und einziges Kind, ehemaliger Major, iſt von Halberstadt, wo er eine praebende gehabt, von der Roſe am Kopffe incommodiret, vor 4 Tagen anherokommen. Da er mit ſeinem Vater nicht wohl ſich dan und wan comportiret und in einem andern Hauſe logiret, begehret er denſelben vorgeſtern Nacht zu ſprechen, iſt auch umb 1 Uhr zu ihm gangen und der Sohn geſtern Mittag eines unvermuhteten Todes zu großem Leidweſen ſeiner Eltern geſtorben. Man hält den Vater beynahe eine Million rthlr. reich, und ſoll, wie jetzo unter der Hand verſichert wird, vorhin ſich haben vernehmen laßen, den König zu ſeinen Erben einzuſetzen, dem verſtorbenen Sohne aber nur eine gewiße Summe von m/80 rthlr. zu legiren. Wenn alle Capitaliſten in Franckreich von ſolchem genereuſen sentiment geweſen, würde die neue inquisitions Cammer nicht ſeyn etabliret worden. Der von Kraud ziehet jährlich m/6 rthlr. Zinſen von der Provintz Holland und Frießland, weil er die rückſtändige Subſidien avanciret und dem Könige gezahlet.

Nr. 19.

Berlin, den 2. Juni 1716.

Nach Abgang meines letztern ist nichts Berichtenswürdiges zu melden vorkommen. S. K. M. haben sich bis den 30ten als den Heyligen Pfingstabend mit Dero Gemahlin zu Charlottenburg arretiret, solches Tages sich nacher Potsdam erhoben, von da Sie heute oder morgen in aller Frühe die Reise nach Wesel antretten. Se. Durchlaucht der Fürst von Anhalt seyn solchen besagten Tages von hier über Dessau nach Magdeburg gangen, den König daselbst als in dero Gouvernement vorzuwarten, und wie man glaubet auf der Reise zu accompagniren. Der König gedencket 2 Tage daselbst zu verbleiben und die Schwedische und Hollsteinische Gefangene in Augenschein zu nehmen, welche vermuhtlich mehrentheils in hiesige Dienste, gleich die mehriste von den Nationalen dazu auch persuadiret, tretten dürfften, ob man zwar dabey sich vorstellet, daß sie bey künfftig überkommender Gelegenheit starck desertiren werden.

Am 25ten passato hat der König Geheimes Conseil zu Charlottenburg gehalten und des Abends ist daselbst die Hochzeit des Obristlieut. von der Marwitz mit der Königin Staats-Fräulein, der jüngsten Sonsfeld celebriret, bey welcher aber über 6 Frauenzimmer nicht gewesen. Inzwischen hat der König sich starck dabey erlustiget und die gantze Nacht durch stets getantzet, wiewohl die mehriste Zeit als ein Mousquetier die Pfeiffe im Munde habend verkleidet. Dem Bräutigam mit den übrigen Gästen ist dermaßen mit dem Truncke zugesetzet, daß man sie fast alle wegtragen müßen. Des Morgens umb 5 Uhr hat der König dennoch daselbst über 100 Schwedische Gefangene, so nach langen Wiedersetzen Dienste zu nehmen persuadiret worden, besehen und darauf zu einem errichtenden zweyten Bataillon dem Gen. Major von Gersdorff gegeben, maßen das eine Bataillon, sogenandte Schloßgrenadirer, so allein die Wache aufm Schloß einige Jahre versehen, und an tractement und range vor andern viel voraus gehabt, auf den Fuß eines Feldregiements zu deren großen Mortification gesetzet, und besagten Gen. Major von Gersdorff, welcher solches Bataillon allezeit commendiret noch eines dazu aufzurichten gelaßen worden, dem auch neue Fahnen am 29ten bey der revue im Thiergarten gegeben und nunmehro das Gersdorffsche Regiement benennet worden. Die Burse seyn zimlich mißvergnügt und wie sie bey der revue in Gegenwart des Königs ihre Grenadiermützen abgeleget und dagegen Hühte empfangen, haben einige mit Ungestühm, Klagworten und mächtigen Fluchen solche zur Erden geworffen, weil sie nicht allein

auf einmahl aller praerogativen beraubet, ſondern auch ſogleich aus dieſer Residentz in die kleine Städte aufm Lande verleget worden. Man hat ſie immer die Schloß-Cavalier genand, weilen es ſo anſehnliche und mit proprer Mondur verſehene Leute, maßen es alle aus denen Preußiſchen und hieſigen gardes ausgeſuchte Leute ſeyn. Im Durchmarchiren durch dieſe Stadt haben die Officier genug zu thun gehabt, ſie zu beſänfftigen, maßen ſie geſagt, daß ein jeder ſie auslachete und mit Fingern auf ſie zeigete, worauf die Officier geantwortet, weil die Sache neu, ſo müßte man ſolches den Leuten gönnen; es würde bald aus deren Gedancken kommen.

Heute wird des Obriſtlieut. von Kleist, welcher des Königs großer Favorit und der Uhrheber der großen Cron-Grenadierer iſt, Hochzeit zu Potsdam celebriret, wiewohl andere ſagen, daß ſolche geſtern bereits vollzogen.

Der König hat einen andern Officier auch durch eine Heuraht glücklich machen wollen, indem des Probſt und Prediger Porsts Tochter, weil dieſelbe ein eintziges Kind auch Erbin von ihrem Großvatter, einem Apotheker Nahmens Zorn, iſt, und alſo vor eine Parthey von m/60 thl. gehalten wird. Allein der Probſt, ihr Vatter, hat von des Königs intention Nachricht überkommen und ſofort ſeine Tochter an des Apothekers Provisorem verſprochen. Wie der König nun jemand an denſelben abgefertiget, die Anwerbung vor einen Offizier zu thun, hat er zur Antwort gegeben, daß ſeine Tochter bereits solenniter verlobet und verſprochen ſey, womit auch der König zufrieden geweſen.

Ein Cavallier aus der Provintz hat vorm Jahre Königliche dispensation geſuchet, ſeiner verſtorbenen Frauen Schweſter zu heurahten und dieſerwegen 3/m thl. offeriret, aber nicht erhalten können, jetzo aber, da er 2 anſehnliche große Grenadier an den König präſentiren laßen, ſoll er ſeinen Zweck erreichet haben.

Ein ander, welcher eine survivance geſuchet, ſoll ſolche zwar haben, allein m/6 thl. geben, daß demnach vor Geld und große Leute ein jeder in ſeinem Geſuch alhier reuſſiren kan.

Man verſichert, die vornehmſte Urſache der Weſelſchen Reiſe ſey, umb eine 2te entrevue zu evitiren und Sr. Czariſchen Majeſtät vorhin bekandte propositiones und neue desideria von wegen der Alliantz abzulehnen, imgleichen da man beſorget, daß des Königs von Dennemarck Majeſtät bey Dero entrevue nicht gar ferme bleiben mögten, von den Negotiationen ſich etwas zu entfernen, damit unter dem praetext der Abweſenheit des Königs hieſige Ministri vom Cabinet die

Erklärunge darauf verweiſen und hinhalten können. Bey der Stettiniſchen entrevue ſoll vornehmlich unter beiderſeits Miniſtern daſelbſt aufs tapis kommen ſeyn, daß der König mit einigen troupes zu der entreprise auf Schonen concurriren mögte, worauf aber geantwortet, daß die Alliantz nicht weiter als auf die Conquetirung der Schwediſchen auf Teutſchen Boden belegenen Provintzien gienge, und Dennemarck mit denen Czariſchen troupes alleine im ſtande wäre, ſolche entreprise auszuführen.

2tens hat der Czar wegen des Hertzogen von Mecklenburg, welcher wegen Durchmarchen bey dem Pommerſchen Kriege, imgleichen wegen gelieferten Proviants und Fourage wehrender Stralſundiſchen Campagne und der blocade von Wismar etc. eine praetension von m/600 thl. formiret, auf deßen satisfaction gedrungen, worauf man auch noch beſtehet, obwohl darauf geantwortet, daß ſolche postulata beym Kayſerlichen Hofe anhängig gemachet, auch würcklich aufm Reichs-Convent zu Regensburg ventiliret würden, wobey man es bewenden ließe und eine decision abwarten müſte.

3tens iſt des Hertzogen wegen proponiret, daß derſelbe alß Caput familiae vor deßen Schweſter, die verwittibte Königin in Preußen, ſorgen müſte, deren douaire ſo auf m/106 thl. ihr verſchrieben und nachhero auf m/30 thl. determiniret, wiewohl vom Könige nicht acceptiret werden wollen, auch ſeiter Dero Witthum kein Thaler von hier verabfolget, ja daß hochgedachter Königin bey Dero Hierſeyn viele Koſtbarkeiten geſchencket, auch derſelben viele Juwelen per testamentum vermachet, ſo würde der Königin und dem Hertzoge darunter Vergnügung zu geben ſeyn, worauf man erwiedert, der Königin Wittwenſitz wäre zu Gröningen, wo ſie ihren Auffenthalt nehmen könte und würde man ihr daſelbſt nach ihrem Stande allen Unterhalt verſchaffen, von einem testament wüſte man nichts. Die Juwelen müſten bey der Crone verbleiben. Man ſähe auch gar nicht ab, wie Se. Czariſche Majeſtät wegen dieſer Sachen ſich als ein Richter erigiren könten, umb dieſe Differentien zu decidiren.

Nr. 21.[1]

Berlin, den 20. Juni 1716.

Bey der Abweſenheit Sr. K. M. kömt wenig Berichtenswürdiges alhier für. Das publicum bricht ſich faſt die Köpfe entzwey umb zu wißen, wo der König den Weg von einem Ort zum andern nimbt

[1] Bericht Nr. 20 fehlt.

oder biß hierher genommen, bevor man erfahren, daß Er zu Hannover und Franckfurt am Mayn geweſen, von dannen derſelbe auf Maintz, von dieſem Orthe aber aufm Rhein bis Wesel gangen, wo Er den 12ten ankommen. Man wird heute ohne Zweiffel vernehmen, daß von da der Weg auf Lisle und Mardyck[1] genommen. Man will zwar von einer geheimen entrevue in dieſen Quartieren viel ſpargiren, welches dennoch bey allen keinen ingres findet, daß der König aber bey der Ankunfft des Königs von Groß-Britannien im Haag ſich einfinden werde, ſetzet man ohne Zweiffel. Die Generals Dörffling und Löben haben ſich öffters vom Könige, wenn Sie an eine Stadt kommen, umb mehr incognito zu bleiben, ſepariren müßen, und ſeyn jederzeit erſt in 2 oder 3 Stunden demſelben gefolget. Die bagage hat auch den geraden Weg von hier nach Wesel nehmen müßen. Von der tour nach dem Rheinſtrohme will man zwar ſagen, daß ſolche wichtiger Urſachen wegen geſchehen, allein man kan noch zur Zeit nichts davon penetriren.

Es will verlauten, daß der nunmehrige Churfürſt von Pfaltz,[2] bevor derſelbe nach Düsseldorff kömpt, den Kayſerlichen Hoff zu beſuchen reſolviret ſey, in der Abſicht, die approbation einer reſolvirten mariage mit der Gräffin von Tour, ſeiner bißherigen Maitresse zu erhalten und die beyde mit derſelben gezeugte Söhne legitimiren zu laßen. Solche Sache machet alhier einiges Aufſehen, weil die suites dieſem Hofe das successions-Recht ungewiß machen, und getrauet man ſich nicht, das Werck beym Kayſerlichen Hofe zu hintertreiben. Man berichtet aus dem Cleviſchen, daß Preußiſcher Seiten man einigen district im Jüliſchen occupiren laßen dürffte. Die Sache wird aber nicht eigentlich benennet und aus welchem fundament es geſchehen könne, alſo muß man ſolches der Zeit anheim ſtellen.

Es gehet hieſelbſt ein ſtarckes Gerüchte, daß der König von Engellandt[3] aus wichtigen Staatsurſachen deßen von ihm[4] 1694 geſchiedene Gemahlin[5] wieder annehmen würde und daß derſelben bereits hievon vorläufftig etwas kund gemachet wäre, worauf ſie geſagt, „daß ſie darin condescendirte, wenn man ihr eine öffentliche reparation d'honneur

[1] Vergl. S. 220.

[2] Karl Philipp.

[3] Kurfürſt Georg Ludwig von Hannover, als König: Georg I., 31. Oktober 1714 bis 22. Juni 1727.

[4] Am 28. Dezember.

[5] Sophie Dorothee, die unglückliche Prinzeſſin von Ahlden. Vergl. S. 442 und 483.

zuvor accordiren würde," also hätte man geantwortet, „wenn der König selbst nach Ahlen käme, sie abzuholen, würde sie in allen satisfait seyn können."

Der General Bauer ist nunmehro mit dem renfort aus Pohlen und Preußen ins Mecklenburgische gerücket und will man jetzo die Moscowitische Armee in diesen Landen auf m/35 Mann starck schätzen, welche dem Adel sehr beschwerlich fallen. Der Czar hat alle Schiffe und Fahrzeuge von den Stettinern zur bevorstehenden descente auf Schonen begehret. Wie solche Stadt dieserwegen alhier Anfrage gethan, hat man zur resolution derselben ertheilet, daß sie darunter sich verweigern und alles diensahme vorwenden könte. Stralsund und Grypswalde müßen auf Königlich Dähnische Ordre mit den Ihrigen dazu concurriren.

Der Gen. Major Meyer, Dähnischer Envoyé, ist von seinem principal aus dem Hollsteinischen wieder anhero kommen, aber sofort nach Stralsund abgangen, einige ordres daselbst zu exequiren, wird aber in kommender Woche von dannen revertiren.

Man ist alhier in einiger apprehension wegen eines verborgenen desseins der Rußen auf Wismar, umb daßelbe dem Herzog von Mecklenburg in die Hände zu spielen, welches denenselben wegen der zur Hand habenden Galeren gar leicht auszuführen fallen würde. Man hoffet dennoch nicht, daß sie dieses, wegen der daraus entstehenden broullerie, so leicht ins Werck richten werden.

Die m/6 thl., so die Schwedische Nationalen aus Stralsund seiter einiger Zeit schuldig, seyn nunmehro hier und in deposito. Der General Stackelberg, so noch mit den übrigen Officieren zu Spandau, will bey deren Auszahlung seinen ausgestelleten revers zurück haben, und soll dabey noch andere conditiones wegen der Dimittirung solcher troupes verlangen, welches alles wegen des Königs Abwesenheit abgelehnet wird, also muß er sich auch bis dahin gedulden.

Des Fürsten von Anhalt-Dessau Durchlaucht seyn von Dero alten Zufall auf den Augen wiederumb starck incommodiret.

Der Holländische Envoyé Freyherr von Lintelo wird nunmehro in 2 oder 3 Tagen von hier und nach Holland gehen.

Dem Kayserlichen Envoyé soll eine Ordre zukommen seyn, wieder das ceremoniel, so man gegen ihn observiret, daß er seine erste Audientz zu Charlottenburg nehmen, auch nach langer Verzögerung das Notification-Schreiben wegen des Ertzhertzogen Geburth nach Wusterhausen bringen müßen, eine protestation zu thun, auch seine

Abſchieds-Audientz nirgendwo anders als in Berlin zu nehmen. Inzwiſchen iſt dieſer Graff und General von Virmond jetzo ſehr hier degoutiret und ſoll ſagen, er wäre von ſeinem Kayſer an den König geſand, daß er bey deßen Hofflager ſich ſtets aufhalten ſolte, bekäme aber den König alle Vierteljahr einmahl etwa zu ſehen.

Ob es ſich ſchon in Pohlen zu einem Friedens-congress unter Czariſcher Majeſtat Mediation anläßet, ſo ſiehet die Sache dennoch etwas weitläufftig aus und ſollen die Confoederirte auf Türckiſche und Tartariſche Hülffe pochen, fals man ihnen harte conditiones vorſchreiben und den Frieden nicht nach dero postulatis und verlangender vergnüglicher satisfaction treffen würde.

Wiewohl dem Marquis de Langallerie in Holland in ſeinem negotio wegen Zuſammenbringung einer ſtarcken Anzahl Ouvriers, ſo er in das von den Türcken eroberte Morea, umb ſolches zu repeupliren, führen wollen, kein Einhalt geſchehen, ſo hat er dennoch im Reiche dieſerhalb die Sicherheit nicht gefunden, maßen er den 15ten zu Stade auf ordre der Hannöveriſchen Regierung arretiret worden.

Der Hertzog von Mecklenburg Swerin ſoll an einem Fieber daniederliegen. Jetzo werde verſichert, daß S. K. M. vor medio Julii gewiß wieder hier zu ſeyn gedencken. Man ſaget auch von einer occupation eines ſichern districts im Jüliſchen, allein es iſt dennoch nichts Zuverläßiges.

Der Geh. Raht von Grumbkow iſt nach Pommern zu ſeinem Regiemente abgangen. Der von Schlieben, welcher nach Preußen, und der Oberküchenmeiſter von Fronhorst, der in Pommern Beſitz von einer ihm conferirten Landhauptmannſchafft zu nehmen, abgangen, weil dieſer und jener als Stallmeiſter und Hoff-Jägermeiſter ſtets beym Könige ſeyn müßen, haben nicht lenger alß bis zum 5ten Julii permission wegen ihrer vorgenommenen Reiſe erhalten können, daß dahero des Königs Wiederkunfft auf den 8. oder 10ten Julii gewiß vermuhtet werden will.[1]

Nr. 23.[2]

Berlin, den 7. Juli 1716.

Nachdem Se. Majeſtät der König beliebet, daß des Dohm-Probſten zu Cammin und Obriſt-Lieut. von dem Cron-Regiement oder großen Grenadieren des von Kleist Hochzeit, welche wegen eylfertiger Abreiſe

[1] Der folgende Bericht ergiebt indeſſen, daß der König bereits am 1. Juli wieder in Potsdam war.

[2] Bericht Nr. 22 fehlt.

des Königs am 2ten passato ihren Fortgang nicht gehabt, nunmehro zu Potsdam vollzogen werden solte, alß haben am 30ten passato einige Hoffbediente zur Aufwartung hinauskommen, dabeneben einige Victualien hinausgeschaffet werden müßen, und ist am 1. hujus besagte Hochzeit daselbst vollenzogen, jedoch von hier aus keine Gäste dazu eingelahden worden, sondern die Potsdammer haben allein die Gnade gehabt dabey zu erscheinen. S. K. M. haben alle Gnade vor das neue Ehepaar gezeiget, solches zu Bette gebracht und dem Bräutigam das Hemde gereichet, auch dabey andere gewonliche Solennitäten verrichtet.

Am 2ten des Abends gegen 11 Uhr seyn S. K. M. darauf anhero kommen. Des folgenden Tages haben Sie sich mit einigen depêches occupiret und ist auch der Princeß Fridericae Augustae,[1] so 1709 den 3. Julii gebohren, bey deren Tauffe man drey Könige Derozeit in hoher Person gesehen, eingefallener Geburthstag celebriret worden. Am 4ten hat der König die aus denen Preußischen Stutereyen ohnlengst angekommene Pferde nochmahls besehen und sich nachhero mit Spatzierenfahren erlustiget, am 5ten Nachmittags aber dem Geheimen Raht von Creutz die Gnade gethan, auf deßen Garten vor dem Leipziger Thor, welchen ehemahls der Bürgermeister Kornmesser gehabt, einer tabacs-Collation beyzuwohnen, und des Abends eine kleine Abendmahlzeit einzunehmen, wobey eine music von Waldhörnern in dem Garten sich hören laßen; solches Abends ist zwar bey allen Ministern auf den folgenden Morgen der Geheime Raht angesagt, aber gestern morgen hat der König solchen wieder aufsagen laßen, weilen das gantze Corps d'Artillerie die revue passiren müßen, wobey der König wieder Vermuhten lange sich aufgehalten. Des Mittages haben S. K. M. bey dem Geheimen Raht von Grumbkow gespeiset und seyn Nachmittags gegen 4 Uhr nach Charlottenburg geritten, wohin Ihro Majestät die Königinn, des Cronprintzen und die Princeß Friderica Augusta[1] Hoheiten sich auch erhoben. Man glaubet, daß das Hofflager bis Ausgang dieser Woche daselbst seyn, sodan aber der König nach Potsdam gehen werde. Zu gedachtem Charlottenburg ist heute geheimes Conseil gehalten worden.

Ihro Majestät die Königin, nachdem Sie 14 Tage den Selter-Brunnen getruncken, haben vor einigen Tagen die Cur geendiget und befinden sich gar wohl nach derselben.

---

[1] Ortgies nennt abermals die Prinzessin Friederike Wilhelmine irrthümlich Augusta.

Vorgeſtern Sonntags ſeyn zwey titulair Geheime Räthe aus dem Zeitlichen ins Ewige verſetzet worden, als der Geh. Juſtitzraht Hülsemann und der Geh. Kriegesraht Mailette du Buy,[1] ein reicher Frantzoiſcher Banquier, welcher auch Commercien-Raht geweſen und daneben die Legations- und Armen-Casse gehabt, auch dieſerwegen ein Gehalt von 1500 rthlr. genoßen. Es bemühen ſich einige Banquiers ſtarck, demſelben in ſolchen Chargen zu ſuccediren; es dürffte aber deßen Sohn ſolcher Gnade theilhafftig werden, weil derſelbe ſich ſonſten anderwerts hin mit ſeinen anſehnlichen Baarſchafften retiriren würde. Der Feldmarſchall Graff Fleming hat demſelben vorm Jahre bereits eine pension von 1200 rthlr. offeriret, wenn er nach Sachſen kommen wolte. Weil die beyde Verſtorbene große Weintrincker geweſen, ſaget Pasquinus, daß die Actien der Weinhändler à 10 pro Cento gefallen. Dem erſten wird nachgeredet, daß er mit ſeinem Nachbahr, dem Marggräfflichen Geheimen Raht von Kleinsorgen, Zeitlebens wohl an die m/100 rthlr. mit ihren guten Freunden aus ihren beydern Kellern an ſolchem Getränck depenſiret.

Der Schwediſche General Stackelberg und übrige Officiers, ſo ſeiter dem 22. Maii zu Spandau im Arrest geweſen, ſeyn auch am 5ten dieſes deßelben entſchlagen und des Nachmittags alhier ankommen. Der Commendant daſelbſt, Gen.-Major Freyherr von Schwendy, hat dieſelbe, gleichwie bey ihrer Ankunfft geſchehen, auch bey der Abreiſe wohl regaliret und ihnen den Willkommungs-Becher, worin 12 Quart Wein gehen, und welcher allen Gefangenen von distinction zum Wahrzeichen präſentiret wird, abermahls vorgeſetzet und ſie nachhero mit aller honneur abreiſen laßen. Unter dieſen Schwediſchen Generals befindet ſich auch der ehemahlige Chef von der Pommerſchen Artillerie, der Gen.-Major von Cronfeld, welchem bey ſeiner Anherokunfft nicht erlaubet, aus waß Urſachen iſt mir noch unbewuſt, aus dieſer Residentz zu gehen, und hat dieſer die situation von Spandau ſo angenehm gefunden, daß er ſich vernehmen laßen, wie er lieber da geblieben wäre, alß hier gleichſahm einen neuen arrest zu halten. Die übrige Officier der 1000 Nationalen von der Stralſundiſchen Garnison, deren noch über 100 ſeyn, und gleichfals den 22ten Maii nach der Veſtung Cüstrin gebracht worden, haben auch ihre Freyheit erhalten und ſeyn wiederumb nach Königsberg in der Neumarck in ihr erſtes Standtquartier geführet und werden dieſelbe nunmehro insgeſampt wohl nechſtens ſuchen

[1] Vergl. S. 16.

nach Schweden zu kommen. Von denen 1000 Gemeinen wißen ſie nicht 10 Mann jetzo zuſammen zu bringen, weilen diejenige, ſo keine Dienſte genommen, wegen ihrer miserie im Lande betteln herumlauffen, und habe geſtern ſelbſt von dem Schwediſchen Feldzahlmeiſter gehöret, daß dieſe Leute zwar in Preußiſchen Landen oder dennoch zwiſchen Himmel und Erden lebeten, allein ſie machten keinen ſtaat die vorerwehnte Zahl wieder zu erhalten. Dieſem ſezte er noch hinzu, daß da Schweden ſeiter 1698 über m/600 Menſchen beym Kriege verlohren, würde man dieſe geringe Anzahl auch verſchmertzen müßen.

Dem Graff Rantzau iſt ein ſchlechters Quartier dieſer Tagen zu Spandau angewieſen, weil man ihm aufs neue wegen des beſchuldigten Laſters etwas imputiren will, vermuhtlich auch demſelben das sejour beſchwerlicher zu machen, damit er die veraccordirte m/15 rthlr. anſchaffen möge. Er hat zwar geſuchet, man mögte ihn anhero transportiren, ſtets einen Officier nebſt einer Wache bey ihn halten, ſo könte er deſto beßer die Gelder negotiiren, allein ſolches iſt ihm refuſiret und dabey bedeutet, bevor er nicht ſolche Summe erleget, hätte er ſich keine Hofnung zu machen, von Spandau liberiret zu werden.

Se. Czariſche Majeſtät ſollen den 4ten dieſes zu Swerin ankommen ſeyn. Mit dem transport nach Seeland ſoll es denen Berichten aus Pommern nach noch etwas langweilig ausſehen und wie vordehm berichtet, zu dem Fortgang der descente auf Schonen vor Ausgang Augusti wenig ſtaat zu machen ſeyn.

Der Königliche Pollniſche und Chur-Sächſiſche Envoyé Baron von Manteuffel iſt am 4ten dieſes, nachdem er vorhin bey Se. Majeſtät des Königs in Pohlen Auffenthalt zu Dantzig und nachhero Se. Czariſche Majeſtät bis Swerin begleitet, darauf aber in Pommern auf ſeinen Güthern geweſen, alhier wiederumb arriviret. Man ſoll aber dem Vernehmen nach alhier mit ſeinem hohen Principal nicht wohl zufrieden ſeyn, maßen der Feldmarſchall Fleming güldene Berge promittiret, davon nachhero kein effect gezeiget.

Der Kayſerliche Envoyé Graff Virmond wird nechſtens ſeine Abſchieds Audientz ſuchen zu erhalten, wo und wie (iſt) man begierig zu vernehmen. Er gehet nach Pohlen, wohin er den bekandten Wahrſager Capitain Cron mitnehmen wird, welcher, weil er ein Sächſiſcher Gefangener von Stralsund iſt, bey des Königs in Pohlen Majeſtät ſeine Freylaßung zu ſuchen intendiret.

Das alhier vor einigen Jahren etablirte Orangiſche Tribunal, wohin alle die aus ſolcher succession herrührende Provintzen und auch

die Grafſchafft Tecklenbourg gezogen, imgleichen das Ravensbergiſche Appellation-Gerichte, ſo bey der Regierung des Churfürſten Fridrich Willhelms angeſtellet, ſeyn beyde abgeſchaffet und dem Ober-Appellation-Gerichte incorporiret worden,[1] wobey dennoch außer denen beyden Directoren, ſo bey ſolchen Iudiciis das praesidium geführet, keiner etwas verlieret, maßen die Rähte und Subalternen bey dem Ober-Appellation-Gerichte nach wie vor in ihren Functionen continuiren ſollen.

Der Kürſnergeſelle, von welchen vormahls Erwehnung geſchehen, iſt am 3ten von der Veſte Peitz anhero gebracht und folgenden Tages fürs Gerichte geführet, da er dan ſein ohnlengſt an den Commendanten daſelbſt gethanes Bekändtnüß, daß er der Mörder des Hoffkürſners ſey, nochmahls bekräfftiget, und daß der ihm vorgezeigte hölzerne Schlägel oder Hammer das instrument wäre, womit er ihn todt geſchlagen, wobey er ferner ausgeſagt, daß die derozeit vermißete 400 rthlr. an dem s. h. Ort der retrait ſich befinden würden, ſo auch darauf zum Theil gefunden und nach dem rest noch geſuchet wird. Weil nun derſelbe des Erſchlagenen Frau, die man bey der Mordthat impliciret zu ſeyn hält, gar nicht daran theilhafftig machen will, ſo dürffte er nechſtens dieſes puncts wegen auf die Folter gebracht und ſodan nach einigen Geſtändnüß dieſelbe auch aus dem Spinnhauſe zu Spandau abgehohlet werden.

Nr. 24.

Berlin, den 21. Juli 1716.

Das Neue, ſo nach meinem Leztern alhier vorkommen, iſt ſehr steril. S. K. M., welche, wie vorhin berichtet, am 6ten ſich nach Charlottenburg mit der Königin Majeſtät erhoben, haben daſelbſt am 7ten und 13ten Geheimes Conseil gehalten, ſonſten aber mit Jagen und Ausreiten wehrenden 10tägigen Auffenthalt ſich daſelbſt divertiret, darauf Sie am 15ten von dannen nach Potsdam gangen, wo dato auch das Hofflager iſt. Ihro Majeſtät die Königin ſeyn ſolches Tages anhero in die Residentz kommen und gehen faſt alle Abend nach Monbijou, Dero Garten, wo Sie des Abends Taffel halten mit einigen von dem jeder Zeit daſelbſt ſich einfindenden nombreuſen Hofe. Man ſiehet nunmehro täglich einem Expreſſen entgegen mit der Nachricht von des Königs in Groß-Britannien Majeſtät Ankunfft in Holland oder Hannover, ſo dan beyde Königliche Majeſtäten zu Deroſelben ſich nach dieſem leztern Ort erheben werden. Man ſagt aber, der König dürffte ſich über

[1] Vergl. Acta Boruss. II. 394 ff.

3 Tage nicht aufhalten laßen, die Königin dennoch daſelbſt etwas lenger bleiben. Von des Königs Reiſe nach Preußen will man ſich verſichern, daß dieſelbe auf den Herbſt ihren Fortgang haben werde.

Bey des Königs lezter Anweſenheit alhier, hat der Magistrat hieſelbſt S. K. M. eine ſchöne halbe Carthaune, ſo von dem hieſigen berühmten Hoff- und Artillerie-Gießer Jacobi verfertiget und über 3000 rthlr. koſtet, zu einem Geſchenck offeriret, ſolche vor des Königs Fenſter zur praesentation fahren laßen. Nachdem dieſelbe etwa eine halbe Stunde in Augenſchein genommen, iſt ſie nach dem Arsenal geführet worden, woſelbſt eyffrig an der reparation der Artillerie, ſo verwichenes Jahr auf viele Weiſe abgängig gemachet iſt, gearbeitet wird, die beſchädigte Canons umbgoßen und die affuts[1] verneuert oder ſonſten repariret werden und zwar mit ſolcher Eylfertigkeit, gleich wolte man noch dieſes Jahr damit zu Felde gehen.

Die Schwediſche Generals und Officiers, ſo vermöge der Stralſundiſchen Capitulation nicht ſolten arretiret oder aufgehalten werden, zu ſagen diejenige von den 1000 Nationalen, welche aber durch des Generals Stackelbergs unbedachtſahmen revers am 22. Mai nach Spandau in arrest kamen, ſeyn nunmehro würcklich zu prisonniers de guerre declariret, weil man ſaget, ſie hätten zwar dasjenige, was im beſagten revers verſprochen, erfüllet, aber nicht auf geſetzte Zeit, alſo hätten ſie ſich durch denſelben ſelbſt zu prisonniers gemachet. Inzwiſchen, nachdem ein jeder einen revers ausſtellen müßen, nicht aus dem Lande zu gehen, ſtehet ihnen frey, hier oder zu Königsberg in der Neumarck zu leben, und zwar in vollenkommener Freyheit, wie ihnen dan die Degen auch gelaßen worden. Der General Stackelberg ſoll ſich hirüber zu Zeiten faſt raſend anſtellen und einigermaßen beſorget ſeyn, ſich künfftig gegen ſeinen König nicht juſtificiren zu können. Der Gen. Major Gerta, ſo nebſt 103 Officieren zu Cüstrin arrest gehalten, iſt vor wenig Tagen anhero kommen, mit beſagtem General wegen ihres Zuſtandes zu conferiren und ſoll ihnen insgeſampt bereits die subsistentz knap fallen. Von den Gemeinen haben ſie nicht 10 Mann Hoffnung wieder zu bekommen. Es wird aber die gantze affaire von vielen mehr vor eine chicane angeſehen, alß daß man ſonſten eine rechtmäßige Urſache zu ſolcher procedur hätte.

Am 12. dieſes iſt die neue Kirche[2] zu Charlottenburg eingeweyhet, welchem Actu der König in hoher Perſon beygewohnet, und weil gar

[1] = Laffeten.

[2] Die jetzige Luiſenkirche.

wenig reformirter Religion ſich daſelbſt finden, haben S. K. M. einen Lutheriſchen Prediger aus hieſiger Friedrichswerderſchen Kirche, Nahmens Roloff,[1] welchem Sie ſonderliche Gnade jedesmahl gezeiget, dazu benennet, die inaugurations-Predigt zu halten, welches ſonſten dem Probſt Schnaderbach[2] zu St. Petri in Cölln, alß unter deßen inspection Charlottenburg gehöret, oder einem andern Prediger an dieſer Kirche zu thun gebühret hätte. Weil aber der Probſt ſtarck an der Schwindſucht laboriret und faſt continuirlich auf der Cantzel huſtet, die andern aber der König nicht dazu haben wollen, ſo hat den erſten es getroffen. Der Oberhoffprediger und Königliche Beichtvatter Achenbach iſt zwar auch hinausgegangen, den Actum vermeinentlich zu verrichten, allein der König hat die Kirche luttheriſch inauguriren laßen wollen, wodurch dieſer abermahls mißvergnüget ſeyn ſoll, maßen er vorhin, weil der König ſo vielfältig die luttheriſche Predigten frequentiret, öffters daßelbe nicht bergen können.

Der Todt des hochſeeligen Churfürſten von der Pfaltz[3] iſt an hieſigem Hofe noch nicht notificiret, folglich keine Trauer deßwegen angeleget.

Bey dem Königsſchießen der Schützengilde von dem Friedrichswerder, Dorotheen- und Friedrichsſtadt, wozu der hergebrachten Gewonheit nach der König, die Marggraffen und Ministri invitiret werden, iſt vom Könige der Major von Derschau aus hieſiger garnison benennet, vor Dero Perſon zu ſchießen. Alß demſelben nun das Glück getroffen König zu werden, hat der König demſelben 100 rthlr. gegeben, der Schützengilde ein Freyſchießen zu halten und ihm dabey 60 bouteilles Wein aus dem Hoffkeller und Bier ſo viel nöhtig aſſigniret, dieſelbe damit zu regaliren, welches am 15ten alſo erfolget, wobey die Marggraffen, der Kayſerliche Geſandte, imgleichen der Sächſiſche, Dähniſche und einige der hieſigen Ministrorum geweſen, unter denen keiner einen Königlichen Gewinn, deren vier, und das beſte ein Becher à 25 rthlr., geweſen, erhalten, ſondern Bürger und Handwercker haben dieſelbe davon getragen.

Des bey den Cron- oder großen Grenadieren ohnlengſt neu beſtelleten Medici Dr. Horchen Frau iſt ohnlengſt aufm Lande hinter Potsdam geweſen und auf der retour hat ſie ihren Mann daſelbſt beſuchet, da ſich dan einige der Officiers bey ihr daſelbſt aſſembliret. Ob nun ſchon der König nicht daſelbſt geweſen, ſo iſt ſolches dennoch

[1] Vergl. S. 243.

[2] Georg Friedrich Schnaderbach.

[3] Kurfürſt Johann Wilhelm, geſt. 8. Juni 1716.

Deroſelben referiret worden, da Sie dan bey der Dahin-kunfft den Officieren reprochiret, ob ſie der ſchönen Frau wegen etwa den Mann recommendiret, mithin dem Doctor hinterbringen laßen, nicht anders nach Potsdam zu kommen, alß wenn er gefordert würde, auch ſeine Frau nicht mitzubringen.

Daß die passion vor die große Leute noch immer ſtarck ſey, hat man jetzo ein neues Zeugnüß, indem ein Cavallier aus dem Tecklenburgiſchen, welcher mit Sr. Kayſerlichen Majeſtät 1704 nach Catalonien gangen, vielfältig dispensation geſuchet, ſeiner verſtorbenen Frauen Schweſter zu heurahten, aber nicht erlangen können. Nachdem derſelbe aber vor einiger Zeit 2 große Leute präſentiren laßen, iſt ihm ſein Suchen accordiret, dabey er ſich dennoch zu einem Dritten noch anheißig machen müßen, welchen er auch jetzo ſelber anhero gebracht, da er vor ertheilte dispensation ſeinen allerunterthänigſten Danck abzuſtatten hieher kommen.

Einer von Fördern,[1] welcher Cammerherr zu werden geſuchet, hat ſich zu 3 großen Kerln offeriret, 2 auch ſofort geſtellet, wegen des dritten aber einen revers von ſich ſtellen müßen, hat ebenfals ſeine intention erreichet.

Ein Ambtmann zu Biesenthal, welcher erſt dieſen Johanni ſolches Ambt in Pacht genommen, hat mit einem Bauern wegen der Hude und Weyde einen Streit bekommen, und nachdem er dem Bauern zimlich den Rücken gebläuet, ihn zulezt mit dem Stock vor die Bruſt geſtoßen; da er denſelben aber auf den Magenmund getroffen, iſt er als todt zur Erden gefallen und nach einigen Tagen würcklich verſchieden. Es iſt der Ambtmann auch flüchtig worden, nachdem aber ein Hofffiscal hinaus geweſen, den Zufall zu unterſuchen, hat ſich jener geſtern hier ſiſtiret, und ſcheinet wohl, daß man demſelben ohne einer fiscaliſchen Geldtſtraffe nichts zumuhten werde.

Vorgeſtern Sontag Abend haben 3 leichtfertige Weibesperſonen, welche wegen Dieberey und unzüchtigen Leben in das hieſige Spinn- oder Arbeitshauß, wo allerhand wollene estoffes gemachet werden, auf gewiße Jahre gebracht worden, aus einer desperation und damit ſie vorgebentlich von ihrer Arbeit und Einſperrung abkommen mögten, ſich beredet eine Mordthat zu begehen. Da denn die eine hingangen und einer daſelbſt befindlichen Weibesperſon ihr ſchreyendes Kind von den Armen genommen mit dem Vorwenden, ſolches ſchon ſchweigend zu

[1] Adrian Johann von Förder. Vergl. S. 254.

machen. Nachdem sie der Mutter aus dem Gesichte ist, träget sie solches zu ihren beyden Mitschwestern, von denen die eine gleich dem Kinde einen Schnitt in den Halß gegeben und die andere hat solchen mit zwey Schnitten völlig dem unschuldigen Kinde abgeschnitten. Diejenige aber, so das Kind der Mutter weggenommen, hat dennoch keine Hand angeleget, sondern die That angesehen. Diese frevelhaffte und Boßheit volle Mörderinnen hat man darauf sofort in gefängliche Hafft genommen, ihnen den verdienten Lohn zu geben.

Der Kürßnergeselle ist gestern abermahl aufm Rahthause verhöret und bleibet beständig dabey, daß er allein die Mordthat an seinen Herrn und Meister, dem Hofkürßner, vor mehr den 6 Jahren begangen. Des Ermordeten Frau, welche am 10. auch von Spandau anhero und den 13ten mit dem Gesellen in Gegenwart des Magistrats confrontiret, auch ihr ein und anders, so dieser ausgesagt, vorgehalten, hat alles geleugnet, außer den mit ihm begangenen und derozeit schon bekandten Ehebruch, auch daß sie öffters den Gesellen angelegen, den Mann mit Gifft zu vergeben.

Die Moscowitische troupes halten noch übel Hauß im Mecklenburgischen und werden solches Land so bald noch nicht verlaßen. Hier hat man erlaubet, umb ihren Abzug auf alle Weise zu facilitiren, daß sie in Hinterpommern auch in denen sequestrirten Pommerschen Orthen so viel Schiffe, alß sie mit der Eigenthümer guten Willen miehten und überkommen können, suchen.

Der an der Rehde bey Coppenhagen mit seiner esquadre liegende Englische Admiral Norris soll declariret haben, daß er keine Ordre hätte, sich mit der Dähnischen Flotte zu conjungiren und offensive gegen Schweden zu agiren.

Sonsten hat man dieser Tagen von Hannover Nachricht erhalten, daß Se. Czarische Majestät bey lezter Anwesenheit daselbst eines Lieutenants nachgelaßene Tochter, welche sich mit pudre verkauffen zu ernehren einige Jahre den praetext gebrauchet und daher Puderlieschen genand, so eine fast vollkommene schöne Blondine ist, aber dabey ein gar übeles Gerüchte hatte, zu Gesichte bekommen, dieselbe sofort mit in Dero suite genommen, ihr eine garde zugegeben und sonderlich gnädig tractiren laßen. Man will dahero präsumiren, daß sie vor jemand zur maitresse destiniret sey worden.

In Sr. Czarischen Majestät Küche zu Rostock hat sich einer vor einen gewesenen Prediger ausgebend gestellet, unterm Vorwand Deroselben ein memorial zu überreichen. Alß man denselben endlich die

Thür gewiesen, hat er sich etwas geweigert, dahero derselbe Verdachts wegen visitiret worden. Alß man nun 3 portiones Gifft bey ihm gefunden, ist er auf die Rußische Galeren in arrest gebracht, wo er seine Zeit übel passiren dürffte.

Ueber Hamburg hat man gestern folgende unvermuhtete Zeitung von Coppenhagen erhalten. Weil der Dähnische Envoyé General Meyer solche alhier publiciret, will man dieselbe außer allen Zweiffel setzen, und ist dieses Inhalts:

Coppenhagen, den 15ten July 1716.

Gestern haben wir alhier die erfreuliche Zeitunge von einer gedoppelten victorie zu Waßer und Lande befochten aus Norwegen erhalten. Nemlich wie die Schweden nach überkommener Artillerie von der Stadt Friedrichshall, weil solcher Ort von keiner sonderlichen importantz, Meister worden, hatt bald darauf der Commendant des Castels einen vigoureusen Ausfall gethan, die Stadt mit Hülffe der Bürger in Brand gestecket und zu gleicher Zeit die Schweden attaquiret, auch nach einigem Gefecht zu retiriren genöhtiget, wobey feindlicher Seiten der General Delwig. 4 Obristen, 14 Capitains und Lieutenants, 650 Gemeine geblieben, 155 Mann blessiret, 200 im Feuer umkommen, und wird der König von Schweden, wonicht gar todt, doch blessiret gehalten.

Die zweyte Victorie hat der Capitain Tordenschiold zur See und zwar in dem Hafen Dunnekille befochten, wo er die Schwedische flotille mit 2 Prahmen, 3 Galeren und 2 Fregatten attaquiret und solche dergestalt in die Enge getrieben, daß nichts davon echapiret; 13 Galeren und armirte Fahrzeuge, 1 Galleotte, 5 Transportschiffe mit Proviant, Pulver, Canonen und Ammunition erobert.[1] Unser Verlust bey diesen beyden glücklichen Actionen ist sehr geringe, davon mit nechsten mehrere Umbstände zu berichten seyn werden. Inzwischen verhoffet man nunmehro bald der Schweden retraitte aus Norwegen zu vernehmen.

Nr. 25.

Berlin, den 1. August 1716.

Nachdem S. K. M. von des Königs von Groß-Britannien Ankunfft zu Hannover, welche, nachdem Sie sich 3 Tage zu Osnabrück bey Dero Herrn Brudern, des Bischoffen Hoheiten aufgehalten, am 26ten passato erst daselbst ankommen, zu Potsdam die Nachricht erhalten, seyn dieselbe vorgestern frühe nach Wusterhausen kommen, wohin Ihro Majestät die Königin sich auch deßelben Nachmittags umb 3 Uhr be-

[1] Vergl. Nordberg, Leben Carls XII., Königs in Schweden. 1746. II. S. 653, wo der Ort Dynokihle genannt ist.

geben. Auch haben die Königlichen Ministri geſtern frühe hinauskommen müßen, dem Geheimen Conseil beyzuwohnen, und verlautet, daß beyde Königliche Majeſtäten nunmehro nechſter Tagen nach dem Hannöveriſchen aufbrechen werden, zuvor aber dem Kayſerlichen Envoyé Extraordinaire, dem Graffen von Virmond, die Abſchieds-Audientz ertheilen würden. Ob ſolches aber alhier oder draußen geſchehen mögte, davon vernimbt man noch nichts gewißes.

Alß auch der Graff Swerin beynahe vor 3 Monahten denominiret worden, nach Wien zu gehen, die Glückwünſchungs-complimente wegen der Geburth des Ertzhertzogen abzulegen, er aber immer ſeine Abreiſe trainniret, weil ihm ein ſo geringes apointement vom Könige dazu accordiret, ſolches aber nunmehro verbeßert, ſo präpariret ſich derſelbe zur Abreiſe und ſoll er dem Verlaut nach einige Zeit am Kayſerlichen Hofe verbleiben. Der Graff von Metternicht hingegen wiederumb von dannen nach Regensburg retourniren, woſelbſt deßen Sohn bißher der Reichsverſammlung inzwiſchen beygewohnet.

Der König hat ſeiter der Anweſenheit zu Potsdam die großen Grenadierer eine halbe Meile von dannen campiren laßen und ſeyn S. K. M. die gantze Zeit in dem Campement geweſen, des Nachts auch in Dero Zelt auf einer Matrazze geſchlaffen, keine Küche bey ſich haben, ſondern nur kalter Speißen ſich bedienen wollen. Des Marggraffen Alberti Hoheiten ſeyn auch hinaus genöhtiget und 5 Tage in demſelben geweſen. Es ſoll auch ſolches Corps noch ſo beſtehen bleiben, dahero man glaubet, daß der König mit der Hannöveriſchen Reiſe nicht lange zubringen, ſondern bald retourniren werde. Es iſt zwar ein project gemachet, die anſehnlichſte und größeſte von ſolchen Grenadierern auszuſuchen, ſolche als eine Leibgarde hieher kommen zu laßen, umb die Wachen aufm Schloße zu verſehen, den Ueberreſt aber unter des Königs Leib-Regiement zu fügen, dieſes dadurch und mit mehrer zu werbender anſehnlichen Mannſchafft zu verſtärcken, daß daraus 2 Regiementer gemachet werden könte, davon das eine des Königs Leib-Regiement den Nahmen behalten, das andere aber den vom Cronprintzen führen ſolle, hingegen die Gens d'Armes, ſo als Gardes du Corps ſeyn und bißher die Wachten aufm Schloße verſehen, auf den Fuß als Cuiraſſierer geſetzet und anſtatt jetziger Mondur lederne Köller und Harniſche tragen, jedoch auch als eine garde bleiben und im Felde, auch ſonſten beym Könige Dienſte thun ſollen: ob dieſes project aber zur execution werde gebracht werden, weiß man noch nicht gewiß, und weil bey den mehriſten Veränderungen ein Mißvergnügen vorkömpt, würde ſich hiebey

auch dergleichen finden laßen, maßen einige der Officieren und Gemeine, welche mit dem Leibregiement combiniret seyn würden, an ihrem Rang und Sold etwas abgienge, so dürffte das vorseynde changement noch etwas überleget werden. Vorgedachtes Campement zu Potsdam ist mit einer circumvallationslinie umbgeben, mit starcken Wachen, auch mit einigen Canons besetzet, auch an die herumliegende Dörffer die Ordres ertheilet, daß die Einwohner auf den ersten Canonschuß ausrücken sollen, alle avenues besetzen und auf die Passanten acht geben, sonderlich aber einen etwa desertirenden Grenadier anhalten und nach gedachtem campement zurückbringen, vor welchen sie 10 bis 20 rthlr. zur Vergeltung zu genießen haben solten.

Ein Heßen-Caßelscher Obrister ist hier gewesen mit Königlicher Schwedischer Vollmacht versehen, über ein Cartel zu tractiren, umb die Schwedische zu Kriegesgefangene declarirte Officier zu liberiren, allein er ist damit abgewiesen, solches zuvor an die Mit-Alliirte zu communiciren, wird also deren Befreyung allem Ansehen nach noch etwas weit ausgesetzet bleiben.

Von der vorjährigen Pommerschen Campagne und vorherigen Sequestrationskosten wird jezt ein accurater calculus gezogen, welches alles mit dem Capital und Zinsen der 1713 avancirten m/400 rthlr. auf einige Millionen sich erstrecken dürffte. Wenn nun Stettin mit allen dependentzien vor solcher Erstattung nicht soll oder wird restituiret werden, siehet man vor Schweden fast keine Hofnung, in diesem Seculo wieder zu der possession dieser Orthe zu gelangen.

Etzliche viertzig von denen gröstn Canons, jedes à 64 bis 66 Centner wiegend, so in der Belagerung Stralsund gebrauchet und schadhafft worden, sollen alle umbgegoßen werden. Die mehriste von solchen seyn noch neu und bey jetziger Königlicher Majestät Regierung gegoßen. Es ist zwar der berühmte Inspector der Hoff- und Artillerie-Gießerey Jacobi dieserwegen zur Rede gesetzet, welcher sich aber damit justificiret, daß er solche aus alten Metall gießen müßen; ob er auch zwar derozeit vorgestellet, daß ihm zum Zusatz der vierte Theil neu Kupffer gegeben werden mögte, so wäre solches dennoch verweigert. Dieses nun muß jetzo angenommen werden, und kommen überdem die Unkosten von einem jeden Canon umbzugießen 260 rthlr. und wird auch dieser punct auf 18 bis m/20 rthlr. die Schwedische Rechnung vergrößern.

Der Graff Virmond, Kayserlicher Envoyé, ist von seinem hohen principal zu General-Feldzeugmeister declariret. Er kaufft alhier Pferde an und läst dabey alles zu seiner Abreise verfertigen, wünschet aber lieber

nach der Armee in Ungarn, alß nach denen ſich angehobenen Friedens-tractaten in Pohlen abzugehen.

Der Obermarſchall von Printz, wie auch der Ober-Jägermeiſter von Hertenveld ſeyn dieſer Tagen von deren Güthern wieder anhero kommen.

Der bekandte Kürßnergeſelle hat bey dem lezten Verhör ausgeſagt, daß er bereits vor 4 Jahren die begangene Mordthat an den Prediger zu der Peitz auf Antrieb des Gewißens offenbahret, auch demſelben ein Schreiben an einen hieſigen Prediger Nahmens Schmid,[1] ſeinen ehemahligen Beichtvater, welchem er gleiches Bekäntnüß gethan, anhero zu ſenden behändiget, da aber der Prediger zu der Peitz derozeit ſchleunig in eine tödtliche Kranckheit verfallen, worin er auch verſchieden und dem denuncianten zuvor den Brief wieder zurück gegeben, daß er denſelben ſelbſt hieher ſenden mögte, ſo auch geſchehen. Der Ueberbringer hat denſelben aber an einen andern Prediger Nahmens Lysius[1] abgeben. Dieſer hat ihn in Eylfertigkeit erbrochen und geleſen, nachhero aber dem Prediger Schmidt ſolchen zugeſand, dieſer aber, wie jetzo vorgegeben wird, denſelben an jenen remittiret mit dem Beyfügen, wer ihm den Brief gegeben, demſelben ſolchen wieder zuzuſtellen. Alß man jetzo beyde wegen ſolcher Verſchwiegenheit vernommen, haben ſie geſagt, daß einem Prediger nicht gebührete dergleichen zu offenbahren, ſondern dieſelbe müſten vielmehr Barmhertzigkeit ausüben. Dieſe Entſchuldigung will aber von allen nicht als gültig angenommen werden, weil der Mörder noch beſtändig bleibet, ſeines erſchlagenen Meiſters Frau und daß ſie, ohne nur ihn zu der That angereitzet zu haben, keine Hand mit angeleget: ſo ſollen dennoch beyde auf die tortur kommen, ob von ihnen ein ander Bekändnüß herauszubringen, denn der König die That nach ſtrengen Rechte will beſtraffet wißen und hat der Inquisiten Advocatum, der ſie vor 6 Jahren defendiret, nach Spandau bringen laßen wollen, dahero auch jetzo kein Advocat deren defension übernehmen will, ohne eine expresse Ordre vom Könige.

Die Mecklenburgiſche Stände hat man vor wenig Tagen alle arretiren wollen, deren man dennoch nur 3 gefunden, weil die übrigen davon Nachricht erhaltend ſich abſentiret. Der Hertzog von Swerin ſoll ſich als der Urheber deßen gantz entfernet ſtellen und alles auf Czariſche Ordres verſchieben, welches man aber alhier anders glaubet. Es wird zwar alhier eine Remedirung deßen geſuchet, allein man ver-

[1] Es gab 1716 drei Paſtoren Namens Schmidt, alle an der St. Nicolaikirche; Lyſius war an der Georgenkirche. Vergl. S. 128.

weiſet ſolches an Se. Kayſerliche Majeſtät und den Reichs Convent zur dijudicatur. Der Hochfürſtliche Mecklenburg-Strelitzſche Hoffmarſchall von Jasmund befindet ſich auch wegen der Moscowitiſchen Preſſuren alhier. Es iſt auch dieſem gleicher Weg gezeiget. Sonſten iſt aus dem Reichs-Hoffsrath-Mandatum emaniret wieder Se. Durchlaucht den Hertzog von Swerin, daß Sie Dero erſten und verſtoßenen Gemahlinne bis zu Austrag der Sache einen Fürſtlichen Unterhalt geben ſollen, und zwar sub comminatione der execution vom Nieder-Sächſiſchen Crayß-Ambte, könten alſo dieſer affaires wegen Preußiſche und andere troupes noch wohl vor dem Winter Mecklenburgiſche Lande betreten, wenn nur Moscowitiſche troupes ſolche nicht durch ihre Gegenwart ſuspendiren und aus dem Spiel bleiben werden.

Se. Durchlaucht der Fürſt von Fürſtenberg, Statthalter in Sachſen, ſeyn ſolcher charge erlaßen. Man will verſichern, daß Sie ſich wohl proſpiciret und große Summen außer Landes geſchaffet haben.

Von der Pollniſchen Lissa[1] wird sub dato den 25ten passato gemeldet, daß Tages vorher in der Nacht die Stadt Posen durch die Confoederirte durch einen unvermuhteten Eingang erſtiegen und der Soldat den Orth mächtig geplündert. Der Sächſiſche General-Lieutenant von Seydlitz hätte ſich zwar aufs Schloß retiriret, aber bald gefangen ergeben müßen. Weil nun dieſes wehrendem Armistitio vorgangen, wird auf der Pohlen sincerität und Friedensgedancken ſchlecht reflectiret. Man füget auch hinbey, daß der Moscowitiſche General Rönne mit m/50 Mann im Anmarche ſey, den Frieden zu pouſſiren, dabey ſich aber die Confoederirte der Türcken Hülffe getröſteten.

Zu der descente auf Schonen ſcheinet vor künfftigen Monat wenig aparence zu ſeyn.

Nr. 26.

Berlin, den 15. Auguſt 1716.

Geſtern früh iſt alhier über Leipzig von Wien die höchſt erfreuliche Zeitung eingelauffen, daß Ihro Kayſerliche Majeſtät Waffen von dem Allerhöchſten unter Anführung des Printzen Eugenii von Savoyen Durchlaucht ohnweit Carlowitz am 14ten dieſes eine complete Victorie wieder die Türcken verliehen, davon der Kayſerliche auf dem point ſeiner Abreiſe ſtehende Geſandte Graff Virmond folgende particularia vorläuffig erhalten: Daß nachdem die Türcken am 27. und 28ten passato unter Semblin die Sau paſſiret, ſeyn des Printzen Eugenii Durch-

[1] Liſſa, Kr. Frauſtadt, Regierungsbezirk Poſen.

laucht mit der Kayserlichen Armee gleichfals bey Peterwardein über die Donau gangen und nach genommener resolution am 4ten hujus den Feind heldenmühtig attaquiret und aufs Haupt geschlagen, daß deren m/35 auf der Wahlstadt ohngefähr geblieben, m/14 gefangen, 150 Canons und alle Ammunition erobert, auch das gantze Türckische Lager nebst vielen Schätzen, worunter sonderlich des Groß-Veziers kostbahres Gezelt nebst vielen Silber erbeutet worden. Die victorieuse Armee hätte den flüchtigen Feind noch starck verfolget, wie der Obrist-Lieut. Graff Kevenhüller (welcher am 8ten unter Begleitung etlicher blasender Postillons mit dieser importanten Zeitung zu Wien angelanget) von Sr. Durchlaucht an Jhro Kayserliche Majestät spediret worden; dahero man noch große suites von diesem glücklichen Sieg von Post zu Post zu vernehmen haben wird.

Beyde Königliche Majestäten halten sich in aller Stille seiter den 30ten passato noch zu Wusterhausen, werden auch Dero sejour noch, wie man glaubet, über 8 Tage daselbst continuieren. Am 12ten hat daselbst der Kayserliche Envoyé Extraordinaire und General-Feldzeugmeister Graff von Virmond seine Abschieds-Audientz in Beyseyn allerseits Königlichen Ministern bey Jhro Königlichen Majestäten gehabt, mit diesen ist auch solches Tages daselbst Geheimes Conseil gehalten, des Abends aber seyn dieselbe allesampt mit dem gedachten Envoyé anhero zurückkommen, welcher auf heute seine Abreise nach Warschau festgestellet hatte, wie dan bereits gestern deßen bagage dahin vorausgangen, allein mit gestriger eingelauffenen Zeitung die ordre überkommen, solche noch auf einige Tage auszusetzen. Man glaubet, daß die befochtene Victorie die Schwedische affaires, imgleichen die Frantzoische solcher Cron versprochene assistentz und der conföderirten Polacken auf Türckische Hülffe gesetzte Hofnung mächtig deconcertiren werde.

Mylord Wittford[1] ist als Groß Britannischer Envoyé Extraordinaire am 12ten hier arriviret. Hingegen wird der Churfächsische Envoyé Freyherr von Manteuffel sich von hier auf eine Zeit nach Hannover zu Sr. Britannischen Majestät erheben, dieselbe im Nahmen seines hohen Principalen zu complimentiren.

Von des hiesigen Hofes Reise nach Hannover ist es bißher gantz stille und sagt man, weil Jhro Majestät die Königin daselbst keine Princeß vorfünden, es sich nicht schicken würde, daß dieselbe allein da-

[1] Whitworth.

ſelbſt Hoff halten ſolten und alſo Se. Majeſtät der König von Groß-Britannien ehender anhero kommen, alß hieſiger Hoff ſich dahin erheben würde, welches man der Zeit anheimgeben muß.

Der Schwediſche General Stackelberg iſt vor einigen Tagen mit des Königs permission nach Hamburg gangen. Vor denſelben und alle übrige gefangene Schwediſche Officiers iſt ein viermonahtliches tractament aus Schweden anhero remittiret.

Der Dähniſche Envoyé Gen. Major Meyer iſt nach Pommern geweſen, die Abfarth der 60 von hier ihm accordirten Schiffe zu preſſiren. Die Eigenthümer wollen aber wegen eines etwa ſich begebenden Verluſtes oder unverſehenen unglückhafften Zufalls zuvor verassecuriret ſeyn und dieſerwegen caution in hieſigen Landen geſtellet haben, maßen ſie beſorget ſeyn, daß Schonen nicht ſo guten Kauffes wie vorm Jahre die Inſul Rügen von den Schweden dürffte gegeben werden.

Der Mecklenburgiſche Adel, ſo von deßen Güthern und aus dem Lande entwichen, iſt edictaliter citiret worden. Se Königliche Majeſtät haben ſolchen in Dero protection genommen und kommen von demſelben nebſt mehrern Mecklenburgiſchen Unterthanen noch immer mehr in hieſige Lande, als zu Prentzlow, Stargard und Stettin an. Auch will ſeiter zweyen Tagen verlauten, daß Wismar, worin ſich viele Mecklenburgiſche Unterthanen retiriret, von 3000 Moscowitern berennet worden, waß damit intendiret werden mögte, wird man nechſtens vernehmen. Dieſer und anderer affaires wegen will man alhier des Hertzogen von Mecklenburg Durchlaucht viele nachtheilige suites faſt andräuen.

Vorgeſtern ſeyn alhier auf allen öffentlichen Marcktplätzen unter Trompeten und Paukenſchall 2 Gens d'Armes, welche in ihren Quartieren aufm Lande zwey ihrer Cameraden mit ſampt ihren Pferden erſtochen und darauf mit voller Mondur auch Pferden echappiret, citiret worden.

Der Erſte Reformirte Prediger von hieſiger Friedrichswerderſchen und Dorotheenſtädtſchen Gemeinde, Nahmens Steffens,[1] welcher anfänglich catholiſch, nachhero luttheriſch geweſen und vor 12 Jahren von Bremen anhero kommen, die Reformirte Religion angenommen, und darauf vom hochſeeligen Könige in das Predigambt geſetzet, hat dieſer Tagen ſich abſentiret und nicht allein bey ſeiner Gemeinde, ſondern auch bey ſeinen Creditoren einen ſchändlichen banquerout gemachet. Nachdem er ſeine Frau und Kinder vorher nach Hamburg abgehen laßen, hält man dafür, daß er

[1] Markus Steffens.

dahin auch seinen Weg genommen. Weil er jederzeit vor ein geringes Licht der Kirchen passiret, dürffte dieser nicht reclamiret werden.

Der König hat den Hofraht Gundling nach Wusterhausen zu kommen citiren laßen. Im Fall seines Außenbleibens solte deßen Nahme an den Galgen geschlagen werden; allein weil die Königin besorget, daß mit demselben eine alte Comedie mögte gespielet werden, hat sie alhier unterbauen laßen, daß man denselben nicht dahin gesand, sondern seine Abwesenheit vorgewendet.

Weil die große Mannschafft überall schwer mehr zu finden, so ist nunmehro den praetendenten zu einer charge ein ander Modus zu ihrem Zweck zu gelangen an Hand gegeben, nemlich anstat großer Leute ein Canon zu präsentiren. Ein Preuße, welcher die survivance auf des Hoff- und Commissariats-Raht Herman[1] seine Bedienung gesuchet und deßelben Tochter heurahten wird, und der Commissariats-Raht schon über 30 Jahr gedienet, so ist dennoch dieses nicht consideriret, sonder supplicante hat 2000 spec. Ducaten geben sollen. Weil nun eine einträgliche expedition bey der charge ist, so hat der supplicante ein Canon vor 2500 thl. in Arsenal zu stellen sich offeriret, womit er auch seinen Zweck erreichet. Des Königs Cabinet-Secretarius Nahmens Marschal,[2] deßen Vater aus Schottland vor Jahren nach Königsberg in Preußen kommen und daselbst als ein Kauffman gelebet, wie auch der Protonotarius vom Ober-Appellation-Gericht von Bähr, des Bischoff Ursinus von Bähr Sohn, seyn zu titulair Geheimen Rähten declariret. Lezteren kostet es aber 1000 thl., und soll der König gesagt haben, „er wolte dergleichen Geheime Rähte so viel als Hasen im Walde machen, wenn sie nur Geld geben würden".

Man sagt von einem Edict, so herauskommen soll, daß künfftig keiner lenger als 6 Monaht trauren solle.[3] Die Trauer mögte gleich wegen Vater oder Mutter, Mann oder Frau seyn.

Aus Pohlen verlautet mit lezter Post, daß der Lubliniſche Friedens-Congreß sich zerschlagen, welches fürnemlich dadurch verursachet, weil der Sächsische General Graff Friese einen Pollnischen Cronbedienten aufhencken laßen. Gedachter Graff soll auf ein avertissement vom Graff Fleming sich nach Sachsen retiriret haben.

Beygefügte Liste ist ohnlengst alhier zum Vorschein gekommen.

---

[1] Peter Gottlieb Hermann.

[2] Ueber Marschall vergl. Hüffer, Forschungen zur brandenb. und preuß. Geschichte. V. S. 160.

[3] Vom 25. August. Vergl. Mylius a. a. O. V. I. I. Nr. 28.

Liſte der Kayſerlichen Troupes.

In den Erblanden und im Reiche	Batt. 37	29 600 Mann	Total 29 600
In Italien	Batt. 23 Escadr. 21	18 400 Mann 3 297 Pferde	21 697
Im Königreich Neapolis	Batt. 9 Escadr. 7	7 200 Mann 1 099 Pferde	8 299
Auf der Inſul Sardinien	Escadr. 14	2 198 Pferde	2 198
In den Oeſterreichiſchen Niederlanden	Batt. 19 Escadr. 21	15 200 Mann 3 297 Pferde	18 497
In Ungarn und Siebenbürgen	Batt. 75 Escadr. 207	60 000 Mann 32 499 Pferde	92 499
		Summa	172 790

Jedes Battaillon à 800 Mann
jede Escadron à 157 Pferde
machet
an Infanterie 130 400 Mann
an Cavallerie 42 390 Pferde
Total 172 790

Nota. Nachdem dieſe Liſte ſchon heraus geweſen, ſeyn aus den Erblanden und Oeſterreichiſchen Niederlanden noch einige Regimenter nach Ungarn detachiret, woſelbſt die Armee auf 107 000 Mann ſtarck geſchätzet wird.

Nr. 27.

Berlin, den 22. Auguſt 1716.

Durch geſtrige von Wien eingelauffene Briefe wird die über die Türcken befochtene victorie[1] noch mehr vergrößert, maßen dem Berichte nach 30 000 Spahis im Nachſetzen in einen Moraſt ſich zu retiriren genöhtiget geſehen, welche ſich darauf ergeben wollen. Weil dieſelbe aber wehrender Capitulation ihre Pferde erſtochen, hätten des Printzen Eugenii Durchlaucht Canonen heranführen, ſolche mit Kartetſchen laden und Feuer unter ſie geben laßen, daß alſo wenig davon übrig bleiben oder ſonſten entkommen würden. Ingleichen hätte man ohnweit der eintzigen denen Türcken bey Belgrad zur retraitte überbliebenen

[1] Bei Peterwardein. Ueber den Türkenkrieg vergl. Erdmannsdörfer, a. a. O. II. S. 356 ff.

Brücke 8000 Janitscharen eingehohlet, und besetzet, so daß man hoffete, daß derselben gleichfals wenig echappiren dürfften. Summa, es wäre kein Exempel, daß eines Römischen Kayſers eigene Macht, noch dieselbe durch der Reichsfürsten Auxiliar troupes verstärcket, dergleichen victorie befochten. Die zu Ende angehengete Liste ist gestern gleichfals von Wien eingelauffen.

Das Königliche Hofflager ist noch zu Wusterhausen und höret man daher wenig Neues. In dem Flecken soll scharff verbohten seyn, keine Leute daselbst über 2 Stunde zu logiren, so lange der Hoff da ist. S. K. M. divertiren sich daselbst mit Jagen, Rebhüner und Lerchen fangen.

Es seyn noch 6 oder 7 titulair Geheime Rähte gemachet, alß der zum Broich, von Blücher, Knoop und ein Cammergerichtsraht Advocat Lüdecke. Diese 4 seyn als Ober Appellation=Gerichts=Rähte dabey [gesetzet] worden und haben sessionem et votum in solchem Gericht. Die übrige seyn der Hoffraht und Jagdt=Cantzeley=Secretarius Herhold, der Bürgermeister, Teltauscher Creyß=Einnehmer und Quartiermeister vom großen Grenadier Bataillon Brimsleben[1] und der 7te, wie man versichert, soll der Major vom großen Grenadier Bataillon, der von Eyff seyn. Einem andern Regiements=Quartiermeister und Auditeur soll gleicher caracter angetragen seyn, der es aber ad deliberandum genommen.

Man glaubet der König werde nechster Tagen nach Charlottenburg kommen, dem angekommenen Englischen Gesandten die Audientz daselbst zu ertheilen. Von der entrevue mit Sr. Groß=Britannischen Majestät höret man noch nichts positives.

Der Kayserliche Envoyé Graff Virmond ist vorgestern von hier nach Pohlen und mit demselben der über ein Jahr hier gewesene Major und Adjudant des General Bauditz, der von Schacht, dahin abgangen, weilen er keine Gelegenheit gehabt sicher dahin zu kommen. Diesem Envoyé ist so wenig als dem von Lintelo ein praesent gereichet, daß also der vor Zeiten übliche Gebrauch scheinet ganz ab zu seyn. Die Preußische Envoyés werden hingegen auch bey fremden puissancen dergleichen sich nicht mehr zu erfreuen haben.

Der Schwedische Capitain Crone hat nunmehro seinen credit auf einmahl fast verlohren, maßen er vor einigen Monahten propheceyete,

[1] Balthasar Konrad zum Broich, Christian Georg von Blücher, Johann Melchior Knoop, Joachim Christian Lüdicke, Christian Herold, Christian Friedrich Brimsleben.

der Kayſer würde anfänglich unglücklich wieder die Türcken ſeyn, nachhero aber dieſelbe aus Constantinopel jagen.

Alß Sr. Czariſchen Majeſtät Nahmens des Niederſächſiſchen Crayß-Directorii Vorſtellung[1] wegen des langen sejour Dero troupes im Mecklenburgiſchen gethan, und daß Se. Durchlaucht der Hertzog von Strelitz große Beſchwerden dieſerwegen führete, ſoll die Antwort etwas hart geweſen ſeyn, nemlich: „Sie hätten Dero Schwager, des Hertzogen von Swerin Durchlaucht, Hülffe wieder Dero ungehorſahmen Adel und Unterthanen verſprochen und wolten ſolchen Schwager gegen jedermann defendiren, und ſo es die Noht erforderte, ſeinetwegen die descente auf Schonen bis künfftig Jahr ausſetzen. Daß dem Hertzog von Strelitz Ueberlaſt gethan, wäre wieder Dero Wißen und Willen geſchehen, die Ordre aber bereits ertheilet, alles Sr. Durchlaucht zu reſtituiren."

Von dem von Luben,[2] jetzigen Mecklenburgiſchen Geheimen Raht, ſollen Se Czariſche Majeſtät bey Dero letztern Anweſenheit zu Rostock in Holländiſcher Sprache dieſes sentiment gefället haben: „Dat Mantje spreckt veel, mar[3] he segt met allen nix."

Specification was bey der Niederlage der Türcken erobert worden.

Der Groß-Vezier am Schenckel bleſſiret, auch ſeyn unter den Bleſſirten 65 Bassen und 485 Officiers, darunter 300 tödtlich verwundete ſich befinden.

115 Canons, 14 Mortiers, 7500 Fäßer Mehl, 1400 Wagen Hafer, 800 Tonnen Pulver, 76 Paar Paucken, 12 000 Bomben, 4000 Pferde, 2000 Camehle, 125 Fahnen, 124 Standarten, 120 000 Säcke Reiß, auch ſo viel Säcke Caffebohnen. In der Kriegscaſſe an Gold- und Silbermünze 5 Millionen.

In des Groß-Veziers Zelt an Gold und Juwelen 3 Tonnen Goldes und 200 Weiber von 14 bis 26 Jahren.

Nr. 28.

Berlin, den 5. September 1716.

Es iſt bis hieher alhier wenig Veränderliches vorgefallen, auch von Wusterhausen, woſelbſt das Königliche Hofflager noch beſtändig gehalten wird, nichts zu vernehmen geweſen, maßen keinem erlaubet ohne Special Befehl von hier da hinaus zu kommen. Man ſpricht jetzo ſtarck,

[1] Vergl. Erdmannsdörfer a. a. O. II. S. 346 ff. und Brückner a. a. O. S. 429 ff.

[2] Vergl. S. 258.

[3] maar = indeſſen, aber.

daß S. K. M. von Engelland anhero kommen und mit hiesigem Hoff bald nach Dero Ankunfft nach der Goltze[1] in der Neumarck auf die Hirschbrunfft gehen würden, und soll der Obermarschall bereits die Eintheilung der apartements gemachet, auch solche dem Könige zur approbation am Mittwochen nach Wusterhausen gesand haben; wird man also hiervon in wenig Tagen ein mehrers zu vernehmen haben.

Außer denen vorhin berichteten hat der König noch den Consistorial-Raht Risselmann[2] und den bekandten Gundling zu Geheimen Rähten declariret. Dieser befindet sich seiter einigen Tagen zu Wusterhausen und soll dem Berichte nach zu Zeiten dem Könige auf der Jagdt die Hunde nachführen müßen, daß also der Geh. Rahts caracter alhier jetzo sehr prostituiret wird.

Der Hofsattler ist vor wenig Tagen hinaus gefordert und ihm einige Arbeit anbefohlen worden, zu welchen der König gesagt: „Es wolte nun keiner mehr Hoffraht, sondern ein jeder Geheimer Raht seyn; Er hätte auch jetzo einen Woll-Raht, wolte ihn also zum Wagen-Raht machen." Der Sattler aber hätte zur Antwort gegeben, „daß er sich vor die Gnade bedanckete und wolte es bey seinem »Meister Sattler« bewenden und verbleiben laßen." Mit dem andern hat es die Beschaffenheit: Es ist ein Rahtsherr alhier Nahmens Michelis, ein sehr begüterter Mann, der durch den Wollenhandel seinen mehristen Reichthum acquiriret. Dieser ist ohnlengst Wittwer geworden und soll eine aus des von Ilgen famille wieder zu heurahten entschloßen gewesen seyn und dieserwegen den character als Hoffraht gesuchet haben, hat auch zu Erreichung seiner intention ein canon, welches seiner Meinung nach 500 rthlr. gelten sollen, offeriret. Der König hat aber eines ad 2500 rthlr. verstanden. Der Rahtsherr dieses vernehmend, hat zurücktreten wollen, alß ihm aber seine Freunde zugeredet, hat er sich dahin bequemet, will aber jetzo die vorgeschlagene Person nicht, sondern eines Bildhauers nachgelaßene Wittwe, welche m/30 rthlr. im Vermögen hat, heurahten.

Der Ober-Küchenmeister und Ober-Cammer-Juncker von Fronhorst, welcher einige Jahre her ein starcker favorit des Königs ist, von deßen Aufführung etwas aber zu melden ein jeder Scheu tragen muß, ist vor wenig Tagen gantz irrig im Haupte worden, worunter die Hand des Allerhöchsten klärlich sich offenbahret.

---

[1] Wohl Golzow bei Joachimsthal in der Grimnitzer Forst, die indessen nicht zur Neumark, sondern noch zur Uckermark gehört.

[2] Johann Konrad Risselmann, Geh. und Tribunals-, Konsistorial- und Kirchenrath.

Nachdem seiter vielen Jahren viele particulier-Personen durch den Holtzhandel großen Reichthum erworben, so will der König keinem diesen Handel mehr gestatten, sondern solchen allein haben. Ob nun dem Magistrat, welcher einen besonderen Holtzmarckt hat, wo allerhand Brenholtz verkauffet wird, dieses von undencklichen Jahren besetzene privilegium auch wird genommen werden, weiß man noch nicht.

Am 26ten passato kam die Princeß von Anhalt-Dessau nebst der Princeß von Barby anhero, dero Frau Schwester, die verwittibte Marggräffin Philippen, zu besuchen, welche solchen Dero hohen Gästen entgegen gefahren war; haben auch dato den Auffenthalt noch bey Deroselben in dero Palais auf der Dorotheenstadt.[1]

Des Fürsten von Anhalt Hochfürstliche Durchlaucht werden auch nechstens hier erwartet, Dero Erbprintz, der Preußische Obriste von der Cavallerie, hat den Arm auf der Jagd gebrochen.

Gestern Mittag kamen die Moscowitische Princeßinnen, welche im Monaht Maii hier durch nach dem Carlsbade passirten, von dannen mit 16 Gutschen und Chaisen alhier wieder an und bezogen Dero solcher Zeit gehabtes Quartier in der hiesiger Friedrichsstadt bey dem Stallmeister Frantz[2] und hat man heute den Moscowitischen und Frantzoischen Gesandten zu denenselben fahren sehen.

Der Baron von Schunck, Fürstlicher Würtembergischer Premier-Minister von der einen faction solches Hofes, ist vor 8 Tagen auch von Stutgard anhero kommen. Man spricht ein und anders von der Ursache seiner Hierherkunfft, allein wie man glaubet ohne Grund. Er war vor 3 Jahren alhier noch Secretarius[3] von dem Geheimen Raht von Bartholdi, nach deßen Tode er sich aber schleunig retirirte, weil man ihn wegen verdreheten und verkaufften Rechtes anklagete, und die ordre denselben zu arretiren gegeben worden, worauf er durch seinen Schwager am Württenbergischen Hofe ankommen. Da er sich bald darauf baronisiren laßen, auch dem Könige von Preußen vier große Grenadier demnechst übersand, wogegen er das Gnaden-Creutz zurück erhielte, so sagt man, daß er sich starck hirauf gründete und hier anzukommen trachtete, maßen er am Würtenbergischen Hofe, wo er von der faction des Hertzogs maitresse, der Fräulein von Grebenitz, ist, nicht gar zu feste zu sitzen vermeinte.

[1] Es stand an der Stelle, wo sich jetzt der Palast Kaiser Wilhelms I. befindet.
[2] Vergl. S. 509.
[3] Vergl. S. 309.

Der Enckel des ehemahligen Würcklichen Geh. Rahts von Rehtzius[1] hat ſich dieſer Tagen unglücklicher Weiſe erſchoßen. Weil er der eintzige Erbe der Gühter geweſen, ſo ſuccediret in denſelben der Gen. Major von Gersdorff, ſo deßen Vatern Schweſter, als gedachten Geh. Rahts Tochter, zur Frau hat.

Der Pommerſche Regierungs- und Commissariats-Raht von Grumbkow,[2] des Würcklichen Geh. Rahts und Gen.-Majors Bruder, hat ſich vor wenig Tagen zu Halle mit des Geh. Rahts und geweſenen Praesident von Danckelmans Fräulein Tochter verheurahtet, womit er ſtarcke und große Mittel überkompt.

Geſtern hat man alhier ein Buch unterm Galgen verbrandt, ſo, wie man ſagt, dasjenige iſt, ſo vor wenig Monahten[3] wieder den Leib-Medicum Dr. Stahl, Geh. Raht Thomasium und andere Professores mehr in Halle debitiret worden. Der Autor davon, ſo aus Grypswalde ſeyn ſoll, ſitzet alhier in der Haußvogtey.

Mit geſtriger Poſt will von Leipzig berichtet werden, daß abermahl bei Temeswar zwiſchen den Kayſerlichen und Türcken eine bataille vorgefallen, weilen aber weiter keine Umbſtände dabey gemeldet werden, ziehet man ſolche Zeitunge in großen Zweiffel.

Aus dem Mecklenburgiſchen hat man, daß Se. Czariſche Majeſtät zu Swerin ſeyn. Inmittelſt wäre man ſtarck beſchäfftiget die Moscowitiſche troupes daſelbſt zu embarquiren und nach Seeland zu transportiren.

Nr. 30.[4]

Berlin, den 19. September 1716.

Das beynahe 7 Wochen zu Wusterhausen wieder Gewohnheit gehaltene Hofflager iſt am 14ten endlich verändert worden und ſeyn S. M. der König ſolches Tages von dannen nach Potsdam gangen, woher Sie heute Abend in dieſe Residentz erwartet werden. Maßen der Königinn Majeſtät, welche am Montage zu Mittage von Wusterhausen recta anhero kommen, übermorgen nach Hannover aufbrechen, falls es bey der genommenen resolution auch bleiben wird, hatt der König feſtgeſtellet, nach geendigter Hirſchjagdt zu Goltze im Monaht

---

[1] Dr. jur. Johann Friedrich von Rhetz, früher Profeſſor in Frankfurt a. O., ſeit 1682 Wirkl. Geh. Rath und Chef der Juſtiz, † 1707.

[2] Philipp Otto von Grumbkow.

[3] Vergl. S. 503.

[4] Bericht Nr. 29 fehlt.

October der Königin dahin zu folgen. Die suite, so mit der Königin gehet, ist vom Könige reguliret, alß die Frau von Blaspiel und Frau von Kamecken, die Cammer-Fräuleins von dem Busch und Sonsfeld, der Cammerherr von Brand, 2 Cammerfrauen, 2 Cammerdiener, 3 Pagen und 6 Laquayen.

Der Baron Schunck ist am 16ten wieder nach Stutgard zurück gangen. Die angetragene mariage[1] soll, wie man versichert, angenommen seyn, und dürffte von hier nechstens jemand nach dem Würtenbergischen Hofe gesandt werden, das Gegen-Complimente zu machen und zugleich die pacta dotalia zu reguliren.

Es will verlauten, daß einige Regimenter ordre bekommen, auf den 1ten nechstkommenden Octobris sich marchfertig zu halten, man weiß aber nichts gewißes, wohin solches gerichtet seyn mögte.

Der Major von Gröben, welcher einige Monahte bey Sr. Czarischen Majestät als Envoyé gewesen, ist davon dispensiret und anhero zurück kommen. Es ist hingegen der Baron von Knyphausen, so lange Se. Czarische Majestät bey des Königs von Dennemarck Majestät bleiben, auch an dieselbe accreditiret und hat dabey Ordre, der Campagne auf Schonen mit beyzuwohnen, deßwegen der König als ein Extraordinäres zu der etwa benöhtigten equippage ihm 2000 rthlr. übermachen laßen. Derselbe soll bißher große depensen am Dähnischen Hofe gemachet haben, wobey er von dem Seinigen viel zugesetzet, so daß einige starcke Wechsel von deßen Frau, so noch immer bey demselben bleibet, mit unterschrieben seyn sollen.

Der Graff Swerin, so bereits am 4ten dieses alß Gesandter nach dem Kayserlichen Hofe abgangen, hat deßen schönes Hauß[2] dem Englischen Gesandten vermiethet, und zahlet derselbe davor jährlich 1000 rthlr. Gedachter Graff hat seine Gemahlin und eine starcke suite mitgenommen, worunter ein Prediger und wohl 6 Gelehrte, die er theils als Secretarien gebrauchen wird. Der König soll ihm nicht mehr als 500 rthlr. monahtlich accordiret haben.

Die Citation der sich absentirten Schwedischen Officier soll mehrentheils auf des Generals von Seckendorffs instantz geschehen seyn, weilen man am Königlichen Pollnischen Hofe versichert, daß deren einige

---

[1] In dem fehlenden 29. Bericht scheint von dem durch Schunck übermittelten Heirathsprojekt zwischen dem Erbprinzen von Württemberg und der Markgräfin Henriette von Brandenburg-Schwedt die Rede gewesen zu sein. Vergl. den 41. Bericht vom 8. Dezember d. Js.

[2] Mollenmarkt Nr. 3.

ſich bey die conföderirte Polacken engagiret und die jüngſt vorgeweſene attaque auf Posen commendiret haben. Es haben deren noch keine ſich hier geſtellet. Es würde der König auch, wenn dieſes incident nicht eine Hinderung gemachet, nach glücklich ausgeſchlagener entreprise auf Schonen alle die hier ſeynde Schwediſche Gefangene aus genereuſer Bewegung dimittiret haben, weilen auf deren rançon wenig reflektiret wird.

Die Mindiſche Regierungsräthe ſeyn bey jetziger Königlicher Majeſtät Regierung unglücklich, maßen vor 3 Jahren der von Montigny und Huss,[1] weil ſie die Bauren wieder die einquartirte soldatesque ſo ſtarck vertretten, abgedancket worden, und jetzo hat dem von Danckelman, des vormahligen Cantzlers zu Minden Sohn, gleiches Unglück getroffen, welcher zugleich mit dem Director der Regierung, dem von Osten,[2] ſich broulliret, der dieſes von Danckelmans opposition ſofort an den König berichtet, da ihm ſogleich ſeine dimission gegeben.[3] Weil er beynahe 5 Jahr ſich bearbeitet, bevor er den Poſten erhalten können, ſo iſt er anhero kommen und ſuchet ſeine Sachen zu redreſſiren.

In Pohlen iſt die Unruhe wiederumb ſtarck, und rüſten ſich beyde Partheyen, wie eine der andern mit avantage wird beykommen können. Die Friedenstractaten ſeyn gantz unterbrochen, jedoch haben die con-

---

[1] Pierre de Remy-Montigny und Johann Helfrich von Huß, Mindenſche Regierungsräthe, waren 1715 kaſſirt. Vergl. Acta Boruss. I. S. 394.

[2] von der Oſten.

[3] Vergl. Acta Boruss. II. S. 255, wo Oſtens ſcharfer Bericht gegen Wilhelm Heinrich von Danckelman vom 14. Juli 1715 abgedruckt iſt. Dieſer habe durch ſeine Bauten an der Weſer den Abfluß des Eiſes gehemmt und dadurch die Schiffbarkeit des Stromes bedroht. Der König verfügte: „Danckelman cassiere, er ſoll die reparracio in 3 wochen thun oder ich ſchicke Jhn nach wehsell (auf die) cittadell.“ Doch ſcheint ſich dieſe Verwickelung nicht auf die hier von Ortgies erzählte zu beziehen. In den Akten des Geheimen Staats-Archivs (Rep. 34. 8 c) findet ſich nämlich eine Beſtallung vom 24. Sept. 1714 für einen Regierungsrath Friedrich Wilhelm von Danckelman zu Minden, für die er 100 Rthlr. Jura bezahlte, und vom 20. Auguſt 1716 ein Bericht v. der Oſtens mit heftiger Anklage gegen Danckelman, der ſich darüber beſchwert hatte, daß ſich v. der Oſten widerrechtlich Gelder, den ſog. „Landdroſtenthaler“ angeeignet habe. Den Gegenſtand des Streites giebt Ortgies im 31. Bericht richtig wieder. Der König ſchrieb eigenhändig auf Oſtens Bericht: „D. ſoll cassieret ſein“, und demgemäß ward am 24. Auguſt 1716 das Kaſſationsdekret ausgefertigt.

Weder die Acta Boruss. noch Spannagel, Minden und Ravensberg unter Brandenburg-Preußiſcher Herrſchaft. 1894. S. 116 bis 118 uud 121, kennen Friedrich Wilhelm v. Danckelman und dieſe Kaſſationsgeſchichte.

föderirte Marſchalle publiciren laßen, daß keiner bey harter Straffe die Königliche Residentz Warschau beunruhigen ſoll.

Weilen noch 6 Bataillons Moscowiter im Mecklenburgiſchen zurückbleiben, ſo will der entwichene Adel noch wenig Nachlaßung der Preſſuren ſich promittiren. Des Königs von Engelland Majeſtät haben den Gen. Major von Bothmar nach dem Czar geſandt, die gäntzliche evacuation des Mecklenburgiſchen zu ſuchen.

Von Wien hat man anders nichts, alß daß den 1ten dieſes die trencheen vor Temeswar unter ſehr ſtarcken Feuer des Feindes geöffnet, wobey dem Printz Emanuel von Portugall, welcher ohne Vorwißen des Printzen Eugenii Durchlaucht der Eröffnung beygewohnet und in der Stille ſich an die ſtärckſte attaque begeben, das Pferd unterm Leibe getödtet, ihm den Printz ſelbſt die Kugel an dem rechten Bein etwas geſtreiffet, wiewohl derſelbe wegen ſolcher blessur aus aller Gefahr ſeyn ſoll.

P. S^{tum}. Sogleich vernehme, daß der König umb 3 Uhr bereits von Potsdam arriviret und am 23. oder 24ten nach der Goltze auf die Jagdt zu gehen gedencken, die Königin aber Montag Nachmittag oder Dingſtag Morgen gar frühe die Reiſe nach Hannover ins Werck ſetzen würde.

Der Engliſche Envoyé Mylord Withford wird auch dem Verlaute nach morgen hier ſeine Audientz haben.

Nr. 31.

Berlin, den 26. September 1716.

Nachdem S. K. M. gleichwie in meinem Vorigen berichtet, am 19ten dieſes von Potsdam hier ankahmen, iſt alles zu Dero Abreiſe nach der Goltze, weniger nicht zu der Königin Majeſtät Reiſe nach Hannover, veranſtaltet. Des Fürſten von Anhalt-Deſſau Durchlaucht arrivirten auch den 20ten nachmittags aus Dero Residentz alhier, maßen dieſelbe der Jagdt mit beyzuwohnen eingeladen worden.

Am 21ten hat der König Geheimen Raht gehalten und nachmittages das Gieß- und Zeughauß beſuchet. In letztern hat er einen fürnehmen Kauffmann und Rahtsverwandten aus Leipzig Nahmens Jocher, welcher bey offengeſtandener Thür hineingangen, angetroffen und nachdem derſelbe vom Könige gefraget „wer er ſey und worumb er ohne permission ins Arsenal kommen?“ iſt derſelbe in Arrest geführet, ohnerachtet er angeführet, daß zu Dresden und andern Örthern dergleichen den

Fremden erlaubet wäre. Er ist aber dennoch des Abends noch aus demselben entlaßen worden.

S. K. M. sind folglich am 22ten frühe um 8 Uhr in Gesellschafft des Fürsten von Anhalts Hochfürstliche Durchlaucht und einiger Generalen, daß in allen acht Personen auf dem Königlichen oder so genandten Gnaden-Wagen gesessen, nach der Goltze abgereiset. Des Mittags hat diese hohe Gesellschafft von Sr. Hoheit dem Marggraff Albrecht zu Friedland als Dero Guhte tractiret werden sollen, des Abends aber zur Stelle seyn wollen, und gehet der Marggraff gleichfals mit, der Jagdt beyzuwohnen, welche dem Verlaut nach 14 Tage dauern soll. Daß auch der König nach solcher und gegen die retour der Königin sich nach Hannover oder nach der Göer[1] zu des Königs von Groß-Brittannien Majestät sich erheben werde, will man fast gewiß halten, jedoch muß man solches der Zeit und dem Erfolg anheim stellen, weil der König sehr veränderlich in seinen Resolutionen ist.

Ob zwar der Königin Majestät Abreise auf den 21ten angesetzet gewesen, so ist dieselbe wegen des Königs Anwesenheit dennoch bis den folgenden Tag verschoben und eine Viertel Stunde nach des Königs Aufbruch ins Werck gesetzet worden. Außer denen vorhin berichteten, so Sie begleiten, ist auch Dero Ober Hoffmeisterin, die Frau von Sacetot, noch mitgangen.

Man sagt insgeheim, daß der König an die Königin eine kleine instruction gegeben, wie Sie gegen die Fräulein von Schulenburg oder die Duchesse de Minster sich verhalten solle, und daß bei dieser Gelegenheit etwas vorgefallen, so da verursachet, daß die Königin nicht mit einer gar guten humeur abgereiset.

Man glaubet, der jüngst cassirte Mindische Regierungsraht von Danckelman werde in seine charge restituiret werden, maßen viele Beschwerden gegen den Directorem von Osten einlauffen, sonderlich, daß dem Magistrat eigenmächtig aufgebürdet werden will, eine generale Beßerung einiger publiquen Gebäude, Anschaffung und Setzung der Lanternen auf den Straßen und dergleichen andere Dinge mehr.

Der Streit mit dem von Danckelman rühret daher, daß der von Osten sogenandte 300 rthlr. Drosten-Gelder, welche dennoch dem zeitigen Präsidenten, alß dem von Ilgen[2] zukommen, dieser aber solches

[1] Die Göhrde, das berühmte Jagdgelände, W. von Hitzacker.

[2] Der Minister Heinrich Rüdiger von Ilgen war seit 1706 Präsident der Mindenschen Regierung, blieb jedoch als Minister in Berlin. Vergl. Spannagel a. a. O. S. 120.

Geld den Regierungsräthten unter ſich zu theilen gelaßen, zu ſich genommen, wogegen der von Danckelman ſich opponiret, und alß der von Osten geſagt, er wolte nicht weiter mit ſo einem jungen halßſtarrigen Menſchen in der Regierungs-Cantzley ſitzen, ſoll jener ihm ſeine incapacität dagegen vorgerücket haben, welches dem von Osten ſehr nahe gangen und vermittelſt einer relation ſich ſtarck beklaget, womit er des andern disgrace zu wege gebracht.

Weilen die conföderirte Polacken hieſige Gräntzen hin und her beſtrichen und von des Marggraffen Alberti zum Heermeiſterthumb Sonnenburg gehörigen Unterthanen einige ſpoliiret, auch einiges Vieh weggetrieben, ſo iſt der Gen.-Major von Wreech beordert worden, eine Poſtirung bey Landsberg an der Warta zu machen, dergleichen fernere executiones zu verhindern, welchem auf benöhtigten Fall die nahe gelegene Garnisons die Hand bieten ſollen, dieſem unruhigen Volck Einhalt zu thun.

Nachdem beſagte Confoederirte nicht weiter mit dem Feldmarſchall Graff Fleming und dem Biſchoff von Cujavien tractiren wollen, und derowegen die Lubliniſche Friedens-Conferentzien ſich zwar zerſchlagen, ſo hat dennoch die Moscowitiſche declaration, daß nemlich m/40 Mann ſolcher nation troupes anrücken und mit den Sächſiſchen ſich conjungiren ſolten, dieſelbe zu andern Gedancken gebracht, ſo daß zu Casimir die Tractaten reaſſumiret, wiewohl der König andere Geſandten dazu denominiren und ſenden müßen, alß hat man geſtern über Breslau anhero berichtet, daß der Friede geſchloßen, wiewohl einige harte puncte die ratification noch zurückhalten dürfften.

Ueber Wien und Breslau iſt vor 3 Tagen noch eine andere importante Zeitung eingelauffen, wie nemlich nach eingelangeten succurs in Corfu der General Schulenburg[1] durch einen ſelbſt commendirten Ausfall die Türcken genöhtiget, die Belagerung ſolches Orths aufzuheben mit Zurücklaßung des völligen Lagers, wie ſolches breiter aus dem angefügten gedruckten Blätgen erhellet.[2] Und mit geſtriger Leipziger Poſt will gar verſichert werden, daß zwiſchen der Venetianiſchen und Türckiſchen Flotte ein hartes Treffen vorgefallen ſey, in welchen die leztere totaliter geſchlagen, wiewohl von dieſem See-Combat die confirmation noch erfordert werden will.

Man vernimbt noch nicht, daß der Mecklenburgiſche Adel auf dem

[1] Vergl. über Johann Matthias von der Schulenburg und ſeine Kriegführung als Venetianiſcher General: Erdmannsdörfer a. a. O. II. S. 357 ff.

[2] Fortgelaſſen.

Landtage zu Sternberg complet erſchienen. Se. Czariſche Majeſtät ſollen an den König von Engelland Verſicherung haben thun laßen, ſich nicht mehr in die Mecklenburgiſche affaires zu meliren, jedoch wolten Sie hoffen, daß man dem Hertzog nichts wiedriges wegen ſeines ungehorſahmen Adels würde anmuhten ſeyn.

Zu Dresden hat man wegen der völligen Geneſung des Königlichen und Churprintzen eine öffentliche Danckſagung am 20ten dieſes in allen Kirchen gethan, und dürffte derſelbe nechſtens von Venedig ſeine Rückreiſe nach Sachſen antreten. — Auf die Unternehmung der Cölniſchen Studenten wieder die reformirte Kirche zu Frechem ſollen von hier harte postulata an die Stadt Cölln ergangen ſeyn.[1]

Man ſagt, wenn der Graff Rantzau dem Kayſerlichen Mandat zufolge die restitution ſeiner Güther und die interims administration derſelben ſeinen Bedienten zuzuſtehen erhalten würde, wolte er ſich, aus dem Spandauſchen Arrest zu liberiren, das abgeforderte quantum zu erlegen anſchicken.

Nr. 32.

Berlin, den 3. Oktober 1716.

Nach der Abreiſe des Hofes fält dermahlen wenig zu berichten vor. Mit Vorigen wird nicht gemeldet ſeyn worden, daß der jüngſthin alhier angelangete Groß-Brittanniſche Envoyé Withford am 20ten passato ſeine erſte Audientz, welche nicht allein ohne alle Ceremonie, ſondern auch gar kurtz geweſen, bey dem Könige gehabt, worauf gedachter Envoyé zwey Tage hernach auf einige Zeit nach Hannover abgangen.

S. K. M. haben bey jüngſter Abreiſe nach der Jagdt, welche des Morgens gar frühe vor ſich gehen ſollen, 2 Stunde nach dem Geh. Raht Gundling ſich aufgehalten, welchen Sie mit auf Dero Wagen und nach der Jagd haben wollen. Derſelbe hat ſich aber verkrochen gehabt und die Reiſe zu evitiren gedacht. Man hatte deßen Diener zwar ertappet, welcher aber nichts von ſeinem Herrn wißen wollen. Alß man ihn aber ſtarck mit Brantewein zugetruncken, hat derſelbe den Ort deßen Auffenthalts decouvriret, iſt alſo herbey gehohlet, auf einen Bauer-

[1] In Frechen, einem Dorfe im Jülichſchen, 1½ Meilen WSW. von Köln, beſtand eine evangeliſch-reformirte Kirche, die im Jahre 1716 einem Neubau unterworfen werden ſollte. Dieſer wurde von den Katholiken Kölns in empfindlichſter Weiſe geſtört und dabei viel Hab und Gut vernichtet. Der Zwiſchenfall machte großes Aufſehen und die im Geheimen Staats-Archive darüber beruhenden Akten (Rep. 34. 157) ſind ſehr umfangreich.

Wagen geſetzet und dem Könige nachgeſand worden, und wird ihm ohne Zweiffel wegen ſeines Verbergens das Weydemeßer[1] zu theil werden.

Sonſten iſt auch demſelben auf Ordre ein beſonderer Stuhl, worauf er ſeinen Sitz im General Commissariats-Collegio, worin er wegen ſeiner anfänglich gehabten Function placiret, nehmen ſoll, gemachet, welcher ½ Fuß höher alß der in ſolchem Collegio präſidirenden Würcklichen Geheimen Rähte des Freyherrn von Blaspils und des von Grumbkow ihre. Der Sitz aber ſolches Stuhls iſt ſo enge und mit zwey Lehnen zur Seiten, daß er deßelben ſich nicht bedienen kan, daß man alſo dieſen Menſchen nicht anders als den Leuten zum Gelächter aufführet.

In dem am 21ten jüngſt gehaltenen Geheimen Raht iſt der Geheime Kriegesraht Schardius, welcher in dem Geheimen Raht ſtets das protocol führet, vom Könige in den adelichen Stand erhoben[2] und wird nunmehro der von Scharden genandt.

Der Hoffraht Dieckhoff iſt auch zum Geh. Raht declariret, allein 8 Tage hernach, als am 25ten, in hohen Alter mit Tode abgangen.

Das project der combination der großen Leib-Grenadierer mit dem Königlichen Leib-Regiement, welches vor mehr den 2 Monahten gemachet, iſt jetzo vollenkommen reſolviret, daß nemlich aus beyden ein Königliches Leib-Regiement formiret werden, welches aus 4 Bataillons beſtehen ſoll, unter denen die 2 große vor wie nach den rang behalten. Die neue propre Mondur vor ſolches Regiement wurde am 28ten von hier nach Brandenburg abgeſand, weil der König intentioniret, ſogleich nach geendigter Jagd dahin zu gehen, ſolches Regiement daſelbſt complet zuſammen campiren zu ſehen und die revue paſſiren zu laßen. Nach ſolchem will man verſichern, ſoll die tour nach der Göhrde zu des Königs von Engelland Majeſtät feſtgeſtellet ſeyn. Der König würde aber keine 8 Tage ſich daſelbſt aufhalten laßen.

Mit voriger Poſt hat man von Hannover der Königin glückliche Ankunfft vernommen und daß Dero Herr Vatter Deroſelben den Hoffmarſchall und Schloßhauptmann von Bennigsen nebſt einigen Cavalliers, auch Küch und Keller bis auf die Grentze nach Giffhorn entgegen geſand gehabt, und daß dieſelbe bey Dero Ankunfft mit großer tendresse wäre empfangen worden. Man hat bey dieſer Reiſe der Königin Schwangerſchafft verſichern wollen, und daß Sie aus ſolcher Urſache bey Tage ſolche nur fortgeſetzet, des Nachtes aber geruhet.

---

[1] d. h. von der Jagdgeſellſchaft Schläge mit den Hirſchfängern erhalten. Vergl. S. 558.

[2] Levin Schardius ward am 21. September 1716 geadelt.

Der Obriſte und Commendant hieſiger Residentz Forcade de Biais hat bey des Königs lezter Anweſenheit zu Potsdam die ordre überkommen, einen hieſigen Bürger Nahmens Koch, welcher 1713 als Moscowitiſcher und Dähniſcher Commissarius die Proviantlieferung nach Pommern gethan, zu Fuß unter gehöriger Wache nach gedachten Potsdam gefänglich zu ſenden. Weil er aber abweſend geweſen, hat ſolche ordre nicht exequiret werden können, iſt alſo dieſer Tagen im Vorbeigehen beym Schloße, alß eben die Parade geſtellet, arretiret und ins Stockhauß geworffen worden, welches den Mann ſo beſtürtzet, daß, als ihn der Obriſte gefraget, worumb er nicht einſt nach der Urſache dieſes Zufals forſchete, er kein Wort ſprechen noch antworten können; ſolche aber ſoll ſeyn, daß er ein Landguht von einem hieſigen Cammer-Raht, dem der König ſehr gnädig iſt, gepachtet, welcher ihn einen district Gehölze angewieſen, worin er das benöhtigte fällen laßen könte, worunter ihm aber etwas, ſo dem Könige zuſtehet, gezeiget, und von ihm ohnwißend auch gehauen worden. Weil ihm nun der Cammer-Raht ſolches alſo angewieſen, ſo wirfft er auch auf denſelben alle Schuld. Folglich wird davor gehalten, daß mit ihm, zumahlen er zuvor nicht gehöret, zu hart procediret ſey, weil er ohnedem mit Hauß und Hoff angeſeßen.

Von des Baron Schuncken negotiation hat man weiter den Verfolg vernommen, daß er nach proponirter Mariage auch ſondiret, ob hieſiger Hoff die von des Hertzogen von Würtemberg Durchlaucht ambirende 10te Churwürde auch zu aggreiren und zu ſecundiren geneigt ſey? Worin er aber keine gar favorable disposition ſoll gefunden haben. Auch iſt der König und noch mehr die Marggräffinne[1] nicht satisfaite geweſen, daß vorgedachter Baron nicht von dem Hertzoge ein Handſchreiben mitgebracht, worin die mariage und Alliance affaire einigermaßen wäre berühret worden, ſondern alles nur durch einen mündlichen Vortrag geſchehen müßen. Es hat auch der Abgeſchickete der Princeß portrait mitzunehmen geſuchet, worauf er aber zur Antwort erhalten, daß ſolches nicht da wäre, weil bißhero darauf nicht eins gedacht worden, hat es alſo nicht bekommen. Die Marggräffin, wie die Rede gehet, wiewohl insgeheim, ſoll nachhero geſagt haben, daß bey Abſendung des portraits man hätte glauben mögen, alß wenn ſie ihre Tochter ausböhte. Der Printz von Würtenberg könte hier kommen und

[1] Die Mutter der Prinzeſſin Henriette, die Witwe des Markgrafen Philipp von Brandenburg-Schwedt († 19. Dez. 1711), Charlotte, geborene Fürſtin von Anhalt-Deſſau.

das Original selbst in Augenschein nehmen, und so solches ihm nicht gefiele, solte die Princeß wohl sonst ihre Parthey finden, weil sie vor andern reich, maßen sie als eine Princeßin vom Hause m/20 rthlr. vom Könige zur Aussteuer und wegen ihres Vatters eine gleiche Summe bekäme.

Es gehet sonsten die Rede, der Czarowitz suche eine mariage mit der Princeßin von Zeitz zu treffen.

Nachdem von des seehligen Cammer-Rahts von Stosch[1] nachgelaßener Wittwen, so noch jung und den Gen. Major Graff von Dönhoff bey ihres Mannes Lebzeiten dem gemeinen Gerüchte nach zum Galant gehabt, jetzo aber der Geh. Krieges-Raht Plarre[2] solche Stelle vertritt, ein bruit entstanden, daß, als sie nach ihrem Guhte fahren wollen, ihr etwas einer Wittiben unanständliches angetretten, und die Magdt, welche gefangen sitzet, bald darauf ein neugebohrnes Kind in der Stube ihrer Meinung nach schreyen hören, ausgesprenget, so ist dem Könige hievon etwas erzehlet, darauf dem General-Fiscal Befehl ertheilet, nach der Schärffe zu inquiriren, auch so sattsahme indicia da, eine Weise-Mutter zu Hülffe zu nehmen. Man glaubet dennoch, die Person werde mit ein paar tausend rthlr. die Kirchenbuße abzuwenden, der Sache und ihrer honneur zu prospiciren wißen. Sie ist eine Tochter von dem Gen. Major von der Artillerie dem von Weyler, welcher vor beynahe 20 Jahren von hier mit einer Fräulein von Blumenthal wegging und seine Frau und Kinder sitzen ließ, da er sich nach Wien wandte, wo er die catholische religion angenommen, auch darauf in Kayserliche Dienste getreten.

Die reiche Bildhauers-Wittwe, welche derjenige Rahtsherr, so den character eines Hoffrahts gegen ein Canon ohnlengst erhielte, zu heurahten intendiret hat, ist auch eines Kindes genesen, und ob sie wohl vorgiebt, daß sie mit ihrer Gesellen einen versprochen gewesen, solcher aber vor wenig Tagen verstorben, wird sie dennoch ohne 1000 rthlr. von der Kirchbuße sich nicht befreyen können.

Es ist eine Zeit her das neue Edict wegen der Kirchenbuße starck gehalten, so daß öffters 2 oder 3 alhier an einem Sontage, wiewohl bürgerlichen Standes nur, demselben in öffentlicher Gemeinde unterwerffen müßen. Ein Bauer bey Potsdam ist auch dazu condemmiret gewesen, welcher 20 rthlr., derselben sich zu entziehen, offeriret. Der König hat ihm aber 30 dictiret, so er auch erleget.

[1] Vergl. S. 130.

[2] Ernst Martin Plarre.

Gleichfals hat ein Edelman in einem ſolchen casu ſich zu 1000 rthlr. erkläret, derſelbe hat ſich aber auch zu 1500 rthlr. bequämen müßen. Der König, dieſes ſehend, hat geſagt, „die Geldſteuer gefiele ihm wohl und mögte wünſchen, daß alle Laſter ſo geſtraffet würden.“ Alſo müßen fiscales ſcharff nach denen wieder das 6te Gebott Handlenden inquiriren. Wie dan von eines Capitains Frau, ſo den vorigen gleich amande honorable thun ſoll, geſprochen wird.

Der Cammerjuncker von Barfus iſt mit einer Fräulein von Wulffen, welche des ehemahligen Ober-Präſidenten von Danckelmans Tochterkind und jährlich m/10 rthlr. revenues hat, verſprochen worden.

Der Geheime Kriegesraht von Kraud hat endlich nach langen bedencklichen Anſtand, das vor Jahren abgebrandte Provianthauß auf ſeine Koſten aufbauen zu laßen übernommen um ſolches mit dem nahe gelegenen Lagerhauſe und fabrique, ehemahligen Ritter-Academie, zu conjungiren.

Man hat aufs neue Bericht, daß die Sachen in Pohlen ſich abermahl verändert und der jüngſt über Breslau ſpargirte Friedensſchluß unwahr, hingegen nunmehro gewiß, daß der König ſich nach Dantzig oder Marienwerder retiriren, ſeine Armee in Preußen ſich ziehen und den Ausgang auf die Waffen ankommen laßen wolte, maßen die Confoederirte ungereimbte postulata aufs tapis gebracht. Man zweiffelte nicht, der König würde dabey fremder assistentz verſichert ſeyn.

Es will aber auch von einer Kranckheit, ſo bey Sr. Majeſtät verſpüret würde und welche von gefährlicher Folge ſeyn könte, etwas ſpargiret werden.

Nr. 33.

Berlin, den 10. October 1716.

S. K. M. ſeyn geſtern anhero von der Jagdt mit Dero hohen Geſellſchafft revertiret, und conferiren Dieſelbe ſtarck mit Dero Miniſtern über jeztlauffende Conjuncturen, maßen, wie verſichert wird, die Nordiſche Affairen ſich kürtzlich mercklich alteriret und S. Czariſche Majeſtät eine inclination zum Frieden bezeigen ſollen, bey deßen Erfolg aber andere troubles beſorget werden. Dieſelbe ſollen dem Gerüchte nach mit S. K. M. von Dennemarck in ein Mißverſtändniß verfallen ſeyn, welches die lengſt vorgeweſene descente auf Schonen rückgängig gemachet, und prätendiret man zu wißen, daß die Rußiſche troupes die Winterquartiere im Hollſteiniſchen und Mecklenburgiſchen beziehen würden, auch daß einige Dähniſche Generals ihre dimission geſuchet hätten.

Die Raſirung Wismar wird von einigen der Nordiſchen Alliirten vor jetzo ſtarck wiederſprochen, weil zuvor die evacuation der Mecklenburgiſchen Lande von den fremden troupes und die völlige restitution ſolches Adels, auch die Aſſoupirung deßen Irrungen mit dem Landesherrn abzuwarten, in welchen Aufſchub der gröſte Theil der hohen Alliirte condeſcendiren und übereinkommen dürffte.

Von des Königs in Pohlen Majeſtät will verlauten, daß dieſelbe mit der Waßerſucht behafftet ſeyn, und man vor dieſelbe in großer Sorge lebete. Hier wolte man dieſer Tagen gar verſichern, daß Sie in agone danieder lägen, welches dennoch durch beßere Nachrichten wiederſprochen worden.

Die zurückerwartende Rußiſche troupes ſollen zum Theil auch nach Pohlen deſtiniret ſeyn.

Geſtern und heute hat man alhier viele neu umgegoßene Canons probiret, wobey heute der König in hoher Perſon geweſen, und ſeyn eine Zeit her ſo viel Bomben und Kugeln zu Waßer hier ankommen, daß man wegen Mangel des Platzes ſolche pyramidenweiſe ums Arsenal in ſchöner Ordnung aufeinander geleget.

Der Feldmarſchall, würckliche Geheime Etats- und Krieges-Raht, des Preußiſchen Ordens Ritter, Gouverneur der Veſtung Pillau, Ambtshauptmann der Aembter Mohrungen und Liebstadt in Preußen und Ober-Präſident von Preußen und Preußiſch Litthauen, Graff Alexander von Dhona, hat ſeine dimission geſuchet, davon man die Urſache aber noch nicht weiß. Es will aber ſoche einem disgusto zugeſchrieben auch hinzugefüget werden, daß derſelbe ſich ſchon würcklich von Königsberg auf ſeine Güther retiriret.[1]

Der Sage nach wird innerhalb wenig Tagen kund werden, ob der König nach S. K. M. von Engelland ſich erheben werde? Wo ſolches nicht geſchehen ſolte, wird die Königin in 8 Tagen wieder anhero kommen.

Nachdem durch Abſterben des Dohmprobſten zu Minden ſolcher Platz vacant, iſt derſelbe dem titulair Geheimen-Raht und Königlichen Cabinet-Secretario Marschall geſchencket, davor eine Summe Geldes zu nehmen, weil einem katholiſcher Religion ſolcher conferiret werden muß, und hat von dreyen Prätendenten bereits einer m/15 thl. offeriret, der Verkäuffer will aber m/18 haben.

---

[1] Ueber dieſes Entlaſſungsgeſuch Dohnas iſt ſonſt nichts bekannt. Vergl. Die Dohnas III.

Der Dohmherr von dem Busch iſt daſelbſt Ober-Steuer- und Regierungs-Raht worden. Ob nun wohl der von Danckelman weniger aparentz hat reſtituiret zu werden, ſo ſeyn dennoch alle Ministri vor denſelben portiret und halten dafür, daß gar zu hart und ungnädig mit ihm verfahren, allein keiner unter denſelben getrauet ſich, dem Könige etwas in deſſen faveur vorzutragen, wiewohl dem von Danckelman noch Hofnung dazu gemachet wird.

Weil wegen des Graffen Rantzau das Miniſterium viel Ueberlauff von denen gehabt, ſo deßen Befreyung ſuchen, denſelben unterm praetext, ihn zu Erlegung der prätendirten Summe zu disponiren, ſprechen zu mögen, ſo iſt derſelbe etwas entfernet und von Spandau nach der Peitz transferiret, weil dieſer Ort 16, jener aber nur 2 Meilen von hier belegen. Zugleich hat man dem Arreſtanten zeigen wollen, daß noch wenig Anzeige ſey, denſelben vor Erlegung der dictirten Straffe in Freyheit zu ſtellen.

Zwey Printzen von Anhalt-Deſſau, wie auch der Printz von Barby befinden ſich ſeiter einigen Tagen alhier, welche allerſeits in hieſigen Kriegesdienſten ſtehen und des Fürſten von Anhalt Hochfürſtliche Durchlaucht gefolget ſeyn; werden aber nechſtens zu Dero respective Regiementer abgehen.

Denen Dorff-Predigern im gantzen Lande iſt vermittelſt einer nachdrücklichen Ordre und nahmhafften Straffe intimiret, im Fall ſich etwa ein deserteur in der Gemeinde verſpüren laßen ſolte, ſolchen ſofort an dem nechſten Ort einer Garnison anzumelden. Dieſem hat ein armer Dorffprediger in Pommern, welcher ſich dennoch mit der Unwißenheit von dem Auffenthalt des deserteurs entſchuldiget, nicht nachgelebet, deßwegen er in 20 thl. Straffe condemniret worden.

Nachdem der Hoffjude im leztern Fauſt-combat ſich ſo wohl gehalten, iſt er vom Könige wehrhafft gemachet und ihm erlaubet worden, einen Degen zu tragen. Der Geh. Raht Gundling hingegen iſt derozeit zu Wusterhausen in eine Kammer geführet, worin der König einige junge Bähren halten läſt und darauf viele Schwärmer durch die Fenſter hineingeworffen, wodurch man ſolche Beſtien irritiret, daß alſo der Menſch große Mühe gehabt, gegen ſolche und die Schwärmer ſich zu defendiren.

Am 6ten dieſes iſt an denen 3 Weibsperſonen,[1] welche am 19. Julii alhier im Spinhauſe, umb der Arbeit abzukommen, ein fremdes Kind

[1] Vergl. S. 528.

umgebracht, eine ſcharffe execution geſchehen, maßen nach deren Decollirung ihre Cörper aufs Radt geflochten und die Köpfe auf Pfähle genagelt, imgleichen das Meßer, womit der Schnitt geſchehen, an den Pfahl geheftet und iſt in der Ordnung, wie die That vollführet, die execution ergangen und diejenige, ſo das Kind aus einer Stube in die andere geholet die erſte, diejenige, ſo den erſten Schnitt gethan, die andere und die den lezten Schnitt verrichtet, die dritte in der Ordnung geweſen, wobey man alß etwas Merckwürdiges hält, daß bey Decollirung derjenigen, ſo den erſten Schnitt gethan, derſelben bey dem Schwerdſtreich faſt beyde Hände abgehauen, weil ſie eben zu ſolcher Zeit ſolche aus Angſt in die Höhe gehoben.

Nr. 34.

Berlin, den 17. Oktober 1716.

J. K. M. die Königin ſeyn am 13ten Nachmittags um 5 Uhr von Herrnhausen[1] revertiret und vom Könige alhier abgewartet und empfangen worden. Beyderſeits Königliche Majeſtäten haben ſich geſtern Mittag von hier nach Charlottenburg erhoben, woſelbſt der König morgen ſeine devotion halten und communiciren, Montags alda den Geheimen Raht convociren und am 21ten nach Brandenburg gehen wird, das Königliche Leibregiment in der Gegend zu formiren, in der neuen Mondur die revue paſſiren zu laßen und wegen des Anheromarches, hier die Garnison zu beziehen, die ordres ertheilen, nach ſolchem aber, wie verſichert wird, zu S. K. M. von Groß Britannien nach der Göhre ſich erheben wollen, fals dieſelben dem Anſuchen anhero zu kommen nicht deferiren ſolten.

Am 12ten dieſes haben S. K. M. nebſt Sr. Hochfürſtliche Durchlaucht dem Fürſten von Anhalt-Deſſau und einigen Generals, auch dem Königlichen Pollniſchen General von Seckendorff bey dem Geheimen Kriegesraht von Kraud auf deßen Garten zu Abend gegeßen, wo man ſich mächtig divertiret und ſtarck getruncken und umb 2 Uhr nachts erſt Aufbruch gemachet, auch darauf bis nach 3 Uhren noch gassatim in der Stadt herum gefahren, da ſich der von Seckendorff per posto ſchleunig zu ſeinem Könige nach Pohlen nach des Königs retraitte begeben.

Am 15ten hat der König mit vorbenandter hohen Geſellſchafft bey dem General und würcklichen Etats-Raht dem Graff von Dönhoff zu Mittag geſpeiſet, worauf der Fürſt von Anhalt die folgende Nacht mit

[1] Das bekannte Schloß dicht bei Hannover.

deßen beyden Printzen und dem Printz von Barby nach Dessau zurückgangen. Eodem arrivirte ein Expreſſer von Stutgard, ſo die acceptation aller von hier verlangten Puncte, die mariage zwiſchen dem Erbprintzen von Würtenberg und der Princeß von Brandenburg-Swed betreffend, mitgebracht, daß es folglich damit ſeine Richtigkeit hat und ſoll dem Vernehmen nach das Beylager alhier vor Oſtern vollzogen werden.

Der König von Engelland hat 6 ſchöne Engliſche Pferde dem Könige zum praesent überſand, welche ſehr angenehm geweſen.

Als der König am 10ten alhier Geheimen Raht gehalten, iſt in demſelben in einer importanten Sache zwiſchen dem Ober-Jägermeiſter Freyherrn von Hertenfeld und dem Baron von Hofen eine fremde eingeholte sententz publiciret, welche dem erſten ſehr nachtheilig geweſen. Die Advocaten, ſo von beyden Theilen bey der publication erſchienen, hat der König ſtarck quäſtioniret, zugleich ziemlich confus gemachet, maßen wie Er des Ober-Jägermeiſters ſeinen gefraget, „wo eigentlich die Sache auf ankäme?“ und derſelbe geantwortet, „er hätte nicht in derſelben geſchrieben,“ ſo hat der König geſagt, „er wäre ein ſeltzſahmer Advocat, wenn er nicht ſchreiben könnte.“ Da ſich denn dieſer beßer expliciret, daß nemlich der rechte Sachwalter im Cleviſchen wohnete, darauf der andere gefraget, „wo er zu hauſe gehörete?“ Dieſer hatte geantwortet, „daß er hier wohnhafft wäre,“ dem der König repliciret: „Ich frage ſolches nicht, ſondern wo du her bürtig biſt?“ Alß darauf zur Antwort gegeben, „aus dem Osnabrückſchen“, iſt der König satisfait geweſen und hat geſagt, „ſie ſolten keine unrechte Sachen defendiren, auch keinen process aufhalten.“

Es hat ſich ein 30jähriger Aufwärter bey der Hofftüche unterſtanden, einige Tage her ein Geſpenſt aufm Schloße vorzuſtellen, ſich in einen rohten Schlafrock gekleidet, mit einer hohen von Papier gemachten Mütze, einem Bart einer halben Elle lang verſehen, dabey er einen bloßen Säbel in der Hand ſtets geführet. In ſolchem Aufzuge iſt er einige Nächte herumb gangen und hat die Wachtpoſten zimlich erſchrecket und einige zum Weichen gebracht, welches man endlich dem Könige vorgetragen, worauf die ordre ertheilet, die Poſten zu verdoppeln, das Geſpenſt zu attaquiren und ſo es angehalten werden könte, ſolches, zu welcher Stunde es auch ſeyn mögte, zum Könige zu bringen, worauf die Schloß-Grenadier-Wache ſolches die folgende Nacht angetroffen und übermannet, die es zum Könige geführet und den Küchenaufwärter, das vermeinte Geſpenſt, demſelben vorgeſtellet; welcher hart angeredet, „wie

er zu ſolcher extravagance käme", worauf er mit Angſt und Zittern ſehr viele submissions gemachet und geſagt: „Die Cammer- und Küchen-Mädgens hätten bisher ſtarcke rendevous die Nacht mit Laquayen und den Soldaten von der Wache gehabt; ſolches wäre ſeine intention alleine geweſen, damit dieſem Unweſen zu ſteuern, vermeinete alſo Sr. K. M. einen großen Dinſt darrunter geleiſtet zu haben." Der König hatte geantwortet „Er wolte ihn in die Karre nach Spandau bringen laßen, vorerſt ſolte man ihn unter die Schwitzbanck werffen und einige Stockſchläge geben." Dennoch iſt er von der erſten Straffe liberiret, am 14ten morgens umb 10 Uhr aber in vorerzehlter positur und Kleidung auf hieſigen neuen Marckt auf den Eſel geſetzet,[1] wo er bis in die Nacht ſitzen müßen, wehrender Zeit er von tauſenden und mehr Einwohnern zu Fuß und in Caroſſen betrachtet worden, welche der delinquent auf alle Weiſe zu divertiren geſuchet; iſt auch darauf auf Königlichen Befehl wieder in ſein Ambt geſetzet worden.

Von dem Geh. Raht Gundling hat man vernommen, daß ihm auf der Jagdt viele Begebenheiten zugeſtoßen, und mehrentheils 7 mahl in einem Tage das Pfund- oder Weydemeßer[2] bekommen, dabey er ſo ohne Erbarmen hart tractiret, daß er nicht verlanget einer Jagdt mehr beyzuwohnen. Er ſoll dennoch ein Winterkleidt dabey verdienet haben.

Der Cammergerichtsraht von Katte hat auch geſuchet Geheimer Raht zu werden. Weil er auch die gewönliche 1000 thl. offeriret, ſo hat ſein Suchen bald ſtatt gefunden und hat der König nur geſagt: „abermahl einen Haſen mit 1000 thl. gefangen."

Der Geh. Raht und Consistorii Protonotarius Neuhaus iſt am Montage in einem hohen Alter wiewohl im Junggeſellen-Stande geſtorben. Derſelbe hat in dieſem geiſtlichen Gerichte mit andern die Laſter geſtraffet, deren er doch öffters ſelber beſchuldiget und überführet worden, und zwar von ſolchen Perſonen, die wegen ihrer criminellen Thaten dem Henckersſchwerd ſich unterwerffen müßen. Derſelbe läßet großen Reichthum und dazu viel lachende Erben nach.

Der König will nicht verſtatten, daß die vacante Dohmprobſtey zu Minden an einen jungen, ſondern an einen alten bejahrten Prätendenten ſoll verhandelt werden. Weil nun ein ſolcher nur 5000 thl. geben will, ſo findet ſich der Geh. Raht Marschall in ſeiner Rechnung ſehr verkürtzet.

Der Marggraff Albrecht[3] von Culmbach, welcher vor einiger

[1] Vergl. S. 153.

[2] Vergl. S. 550.

[3] Geb. 8. Dezember 1689.

Zeit eine Reiſe in Franckreich vorgenommen, iſt daſelbſt zur catholiſchen religion getretten. Weil er nun dadurch ſeiner Dohmherrn-Praebende zu Magdeburg verluſtig worden, iſt ſolche vom Könige dem Gen. Major von Löben conferiret.

Aus Franckreich iſt alhier wegen eines duels der Chevalier de Ferrand ankommen, welchen die verwittibte Hertzogin von Orleans an den König ſtarck recommendiret.[1] Alſo iſt derſelbe als Cammerherr angenommen mit einem apointement von 500 thl.

Des Cammerraht von Stosch[2] nachgelaßene Wittwe iſt per decretum von der inquisition loßgeſprochen und ſoll der General-Fiscal die anfänglich anbefohlene und durch eine Weiſe-Mutter vorzunehmende inspectionem ventris durch ſeine relation auf alle Weiſe decliniret haben, daß endlich der König bewogen worden durch eine contre ordre und vorerwehntes decret ſolche zu abſolviren, und gehet das bruit der Geh. Kriegesraht Plarre wolle dieſelbe heurahten.

Die gefangene Schwediſche hier ſich aufgehaltene Officiers, alß der Gen. Major von der Artillerie Cronstedt und der Graff Sparr, Obriſt-Lieut. von des Königs von Schweden Garde, haben ſich binnen 10 Tagen abſentiret. Der erſte hat nebſt der Specification ſeiner Schulden das Geld zu deren Abführung aufm Tiſch liegen laßen. Derſelbe iſt auch durch öffentlichen Trommelſchlag citiret worden. Der Graff Sparr iſt 3 Tage nachhero weggangen. Der Obriſte Ribbinck und Graff Bosse haben zwar permission vom Könige vorher erhalten nach Acken[3] ins Badt zu gehen, man glaubet aber, dieſe werden auch von Holland per mare nach Schweden gangen ſeyn, und daß ſie ihres Königs expreſſe ordre hiezu gehabt. Von denen 500 gemeinen Schwediſchen Gefangenen, ſo dem Printz Leopold von Dessau als ein Stapel ſeines Regiements gegeben worden, ſeyn nicht 50 mehr beyeinander, ſondern alle deſertiret. Dieſer Printz und deßen Bruder der Erbprintz, ſo ein Regiement Cavallerie hat, werden beyde als Volonteurs künfftige Campagne mit in Ungarn thun.

---

[1] Am 2. Januar 1718 ſchreibt die Herzogin von Orleans (Liſelotte) aus Paris an die Raugräfin: „Der König in Preuſſen hatt auch frembden in ſeinen dinſten. Ich kenne einen Frantzoſſen, ſo Ferand heißt, undt ſich hier geſchlagen hatt, deßwegen durchgehen müſſen, der woll dort dran iſt undt ſich dort geheuraht hatt. Alſo ſegt Ihr ja woll, liebe Louiſe, daß es nicht wahr iſt, daß man ahm berliniſchen Hoff keine frembden ahnnimbt.“ Holland, a. a. O. III. S. 160.

[2] Vergl. S. 153.

[3] Aachen.

Des geweſenen Geh. Rahts und Hoff-Rentemeiſters von Berchem Häuſer, deren er 6 große und kleine in der Stadt und noch einige in den Vorſtädten hat, ſollen alle am 23. currentis an den meiſtbietenden beym Cammer-Gericht verkauffet werden, welches die Obriſt-Lieutenants Gebrüdern von Craatzen, die ihm vor bald 3 Jahren m/16 thl. vorſtrecketen, umb ihn aus dem Arrest zu helffen, veranlaßet haben ſollen. Dieſer Mann hat ſich durch ſein großes Geld gute Freunde gemachet und empor gebracht, jetzo aber haben dieſelbe ihn um ſeine Chargen und Vermögen gebracht. Man glaubet dennoch, daß er bey guter Zeit noch etwas an fremde Oerter werde in Sicherheit gebracht haben, ohngeachtet er ſolches nicht geſtändig ſeyn wollen.

Am 15ten iſt alhier ein Prediger Nahmens Lysius geſtorben, welcher von vielen beſchuldiget wird, daß er den pietismum defendiret. Er hat privatim examina gehalten, welche man als conventicula ausdeuten wollen.

Wir haben alhier ſeiter 2 Tagen mit einem ſtarcken Oſtwind harten Froſt gehabt, ſo bey jetziger saison etwas Ungewöhnliches iſt. Die Fleck- und hieſige Fieber haben ſich auch ſtarck eingefunden, woran viele Leute ſterben. Die Seuche unter dem Vieh läſt ſich hin und wieder aufm Lande noch ſtarck ſpüren.

Vor 3 Tagen iſt einer Nahmens La brosse, ſo vordehm vom Könige in Pohlen am Dähniſchen Hofe geweſen, von Warschau hier ankommen, welcher die Nachricht gebracht, daß der Friede in Pohlen zur Richtigkeit gebracht und der Feldmarſchall Graff Fleming nechſtens hier ſich einfinden würde. Man glaubet, daß dieſer Graff die von dem General Seckendorff angefangene negotiation fortſetzen werde, ſo dahin gehen ſoll, daß der König ſeine troupes bey dem vorſeyenden Reichstage an die Pollniſche Grentzen näher rücken laßen mögte, weil man beſorget, daß ſolcher etwas unruhig ſeyn werde.

Das beygefügte Edict wegen Regulirung der Trauer in allen Ständen wird morgen alhier publiciret werden.[1]

Nr. 35.

Berlin, den 24. Oktober 1716.

Am 21ten, alß verwichenen Mittwochen, arrivirte alhier ein Courier, welcher vor etwa 14 Tagen aus dem Mecklenburgiſchen nach Wien abgeſchicket und den 17ten dieſes von da reſpediret worden, mitbringend die erfreuliche Nachricht, daß Tages vorher, als den 16ten, in Wien ein

[1] Fehlt.

Courier mit 4 vor ſich her blaſenden postillons ankommen mit der angenehmen Zeitung, daß die Veſtung Temeswar am 14ten hujus an Mangel des Pulvers durch accord an die Kayſerlichen übergeben und alles in der Veſtung gelaßen werden müßen. Auch wären 700 Kayſerliche Soldaten und Chriſten, ſo die Türcken bey den Ausfällen mit hinein geſchleppet, wieder relaxiret worden. Beſagter Courier hat von hier ſchleunigſt ſeinen Weg nach Mecklenburg fortgeſetzet, in der Hofnung Se. Czariſche Majeſtät daſelbſt vorzukommen, an welche er ein nachdrückliches Schreiben und an den Hertzog ein ſcharffes Mandat von Sr. Kayſerlichen Majeſtät, ſo viel man vernommen, überbringet.

Die von Leipzig eingelauffene Briefe differiren in zweien Punkten wegen der Eroberung Temeswar, maßen von daher gemeldet wird, daß eine daſelbſt paſſirte Staffette aus Wien gebracht, daß am 16ten der General-Adjudant Graff von Wurmbrand von Temeswar ankommen, mitbringend, daß ſolcher Ort den 12ten ſich auf discretion ergeben und ſey alles, was darin befindlich geweſen, zu Kriegesgefangenen gemachet worden.

Sonſten wird dieſe Eroberung von der gröſten Importantz angeſehen, weil die Moldau und die Wallachey ſich noch bey wehrender dieſer Campagne den Kayſerlichen Waffen würden unterwerffen müßen, und erſte conquête ſey daher dem Kayſerlichen Hofe angenehm geweſen, weil die Türcken 164 Jahr den Ort in Beſitz gehabt und wehrender Zeit 3 bis 4 mal belagert geweſen, aber nicht aus demſelben delogiret werden können.

S. K. M. in Preußen ſeyn am 21ten Vormittag von Charlottenburg nach Potsdam gangen, von dannen Sie Mon- oder Dingſtag, wie man verſichert, mit dem Corps der großen Grenadierer nach Brandenburg marchiren und vorhinberichtetermaßen Dero Leib-Regiement die revue paſſiren laßen werden, welches und das vom Obriſten Forcade de Biais im nechſtkommenden Monaht hier in garnison kommen ſollen, hingegen das vom Freyherrn von Löben anderwerts ſolche bekommen wird.

Ihro Majeſtät die Königin ſeyn von Charlottenburg herein in die Stad kommen. Dieſelbe ſeyn von Dero Herrn Vattern Majeſtät mit zweyen koſtbahren Tabatieren beſchencket, außerdehm iſt aber nichts von Präſenten vorgefallen und keine Dame von Dero Suite noch die Ober-Hoffmeiſterin regaliret worden.

Dem Engliſchen Bereiter, welcher ohnlengſt 6 Engliſche Pferde anhero gebracht, hat der König 20 Medaillen jede à 20 Ducaten geſchencket.

Der Englische Gesandte Withworth ist von Hannover zurück kommen. Derselbe bedienet sich des zu Wien seynden Graff von Swerins meubles und giebt demselben in allen sampt dem Quartier, so eines der schönsten dieser Stadt, nicht mehr den 1000 rthlr.

Der hiesige Schloßbau ist nunmehro mehrentheils, so viel vorerst zu bauen vorgenommen, fertig. Die Seite nach der Spree, so den vierten Theil deßelben ausmachet, wird in zwey Jahren noch nicht angefangen werden. Die Collegia, alß das Ober-Appellation-Gericht, Cammer-Gericht, Geheime Krieges-Cantzley, General-Commissariat und die General-Krieges-Casse, so bey Abbrechung des alten Schloßes sich in die Stad retiriren müßen, sollen künfftig alle wieder auf dem neuen ihren Sitz und Stelle haben.

Bey lezter Anwesenheit des Königs ist deliberiret, den Dohm, so nunmehro etwas zu nahe am Schloße lieget, auf einen andern Ort zu setzen; jedoch ist vorerst nur resolviret, deßelben Thurm, so besonders an der Seite stehet, abzubrechen, welches große Kosten erfordern wird, zumahlen die viele große Glocken herunter zu bringen. Die Dohmkirche an sich selbst, worin das Begräbnüß des Königs Voreltern und fast gantz besetzet ist, soll vorerst noch unberühret bleiben. Man hat bereits alle umb den Thurm gestandene kleine Frantzosen-Häuser und Boutiquen abgebrochen, den daran gelegenen kleinen Dohm-Kirchhoff auch nicht unberühret gelaßen, sondern halbvermoderte Särcke ausgegraben und anderwerts hin transportiret. Aus einer nicht ohnbilligen Beysorge der künfftigen gäntzlichen Demolirung suchet ein jeder, so etwas fürnehmen Standes ist, sich bey Zeiten bey andern reformirten Kirchen einen Ort zum Begräbnüß zu erhandeln.

Der ehemahlige Commissarius Coch ist gegen 3000 rthlr. caution, so der Obriste von Bredow vor denselben gestellet, aus der Haußvogtey erlaßen, und eine commission angeordnet, die Sache, worüber er beschuldiget worden, zu untersuchen. Der Fiscal hat bey einer vorherigen inquisition denselben unschuldig befunden, worauf der König gesagt hat, „daß er seinen Angeber davor ansehen wolte," weil man aber weiß, daß solcher der Hoff-Jägermeister von Schlieben gewesen, dieser aber in besonderer Gnade stehet, wird solches von keiner suite gehalten. Inzwischen hat der Commissarius Coch bey diesem Unglück noch ein anders gehabt, denn wie vor bald 3 Jahren der Fürst Menzikoff in hiesigen Quartieren war und durch ihn ein kostbahr Bette suchen laßen, hat er des Ober-Marschall von Printzen Brautbette vor 3000 rthlr. gekauffet; alß sich aber der Fürst Menzikoff bald darauf entfernet, nach

Petersburg gangen und demnechſt gar zurückgetretten, iſt ihm das Bette aufm Halſe geblieben, welches er darauf einem Kauffmann in Leipzig zu verhandeln geſand. Dieſer, nachdem er 3500 rthlr. davor gezogen, iſt in der nechſt abgewichenen Meße banquerout worden, ſo daß der Mann vor ruiniret gehalten wird.

Se. Czariſche Majeſtät wollen ohnerachtet aller dehortation im Mecklenburgiſchen Dero troupes debarquiren laßen, wiewohl dem Vorgeben nach vor dem Winter noch weiter gehen, worüber man hier gar nicht zufrieden, und werden unter der Hand ſtarcke Vorſtellungen am Kayſerlichen Hofe gethan, ſolchen Sachen zu remediiren.

Des Königs von Dennemarck Majeſtät haben zu Ausführung des Krieges eine Million rthlr. vom Czaar begehret, ſo aber platterdings refuſiret, und ſoll lezter wegen eigenmächtiger Opponirung von Dähniſcher Seiten, da deßen troupes bey Mangel des Proviants beym Landmanne in Seeland geſuchet ihren Hunger zu ſtillen, wobey einige excesse vorkommen, ſo man aber zu ſehr vergrößert, etwas mißvergnügt worden ſeyn.

Beygehendes Kayſerliches dehortation Schreiben iſt ſeiter wenig Tagen hier zum Vorſchein kommen.

Copia Schreibens Sr. Kayſerlichen Majeſtät an Se. Czariſche Majeſtät, de dato Wien den 16ten Augusti 1716.

Es ſind einige von Unſern und des Heyligen Römiſchen Reichs Freyen Reichs-Ständen und der Neutralen Stände in Norden zugethane Unterthanen, inſonderheit der Herr Hertzog von Strelitz und ſämptliche Ritterſchafft des Herzogthums Mecklenburg Swerin, wie auch der Fürſt und Biſchoff von Euthin, Unſere und des Heyligen Römiſchen Reichs freie Reichsſtadt Lübeck, der Fürſt von Anhalt u. ſ. w. mit vielen ſchweren Klagten zu verſchiedenen wiederhohlten Mahlen bey Uns eingekommen, daß ſie von Ew. Durchlaucht indisciplinirten Troupen und Generals mit vielen langwierigen harten Einquartierungen u. ſ. w. ſehr gedrücket worden, auch wieder einige der Mecklenburgiſchen Noblesse mit Gewalt und Strenge im Nahmen des Hertzogs, alß Ew. Durchlaucht nunmehrigen Bundesgenoßen und Freundes, executive verfahren, und theils derſelben perſöhnlich arretiren laßen. Wann aber dergleichen Proceduren wieder denen Reichs-Conſtitutionen u. ſ. w. und dahero vermöge der auf dem Reichstag zu Regensburg von Churfürſten, Fürſten und Ständen des Heyligen Römiſchen Reichs in allen dreyen Collegiis abgegebene 2en Gemeinſchafftliche Conclusa vom 29ten Maii und 7ten Augusti billig zu verwehren und die restitution per Executionem vorzunehmen ſey, ſolche auch bereits an Chur-Hannover committiret, von demſelben aber aus hegender estim für

Ew. Durchlaucht Perſohn und ſich einer billigen Redreſſirung erwartend, trainniret worden; man auch gehoffet, es würden die an Ew. Durchlaucht Ministri gethane remonstrationes einigen effect gehabt haben: ſo iſt dennoch alles beym vorigen geblieben, und können wir demnach in Warheit mit der von Ew. Durchlaucht Uns angerühmten aequanimität dieſes Unternehmen nicht wohl conſiliiren und zweiffeln dahero ſehr, ob Ihnen dieſes alſo ausführlich bekand und hinterbracht worden ſey. Zweiffeln dennoch nicht Ew. Durchlaucht werden bald behörige Mittel ſolcher halben vorkehren, ſolche Länder evacuiren und die Nohtleidende ſatisfaiſiren laßen. Alß wodurch Dero große Liebe zu Beybehaltung des Völcker-Rechts gnungſahm abzunehmen ſeyn wird. Uebrigens Ew. Durchlaucht unſere auffrichtige Freundſchafft verſichernd u. ſ. w.

Nr. 36.

Berlin, den 3. November 1716.

Von Potsdam, wo dato des Königs Hofflager noch iſt, hat man, daß der König am 27ten passato von da nach Brandenburg gegangen, woſelbſt die revue des Leib-Regiements vorgenommen und auch die combination der großen Grenadierer mit demſelben reguliret, worauf der König am 30ten nach Potsdam retourniret. Weil ſolches Regiement, wie auch das vom Obriſten Forcade de Biais zu denen bereits hier ſeynden Wartenslebenſchen, Gersdorffſchen und Löbenſchen Regimentern nechſtens in Garnison kommen ſollen, ſo ſeyn in voriger Woche alle Häuſer viſitiret, umb zu ſehen, waß für commodität vor Officiers und Soldaten ſich findet. Dabey allen und jeden Haußwirthen ohne exception angedeutet, ſolche einzunehmen, denn wenn auch die fürnehmſten das Quartiergeld umb ſich anderwerts einzumiethen dem Soldaten gerne geben wolten, ſo würden der gemeinen und armen Bürger Häuſer dennoch nicht zureichen, eine ſo ſtarcke und zahlreiche Garnison zu logiren. Dahero bey vielen wegen mangelnden Raums ein großes Lamentiren iſt. Das Löbenſche Regiement ſoll allein in die Friedrichſtadt, einer hieſigen Vorſtadt, ſo 1500 Häuſer hat, einquartieret werden, und die jetzige Garnison in der Residentz ſelbſt muß die beſte Quartiere räumen und ſolche ſodan dem Leibregiement cediren, welche distinction künfftig viel Händel unter den Burſen abgeben dürffte.

Die Canoniers liegen bereits heute 6 Tage auf dem Walle, weilen des Erbprintzen von Würtenberg Durchlaucht ehender wie man vermuhtet die Anheroreiſe reſolviret, und ſollen dieſelbe mit dreymahliger Abfeuerung 9 Canons beneventiret werden. Weil man bereits vor 3 Tagen Nachricht gehabt, daß derſelbe zu Leipzig ankommen, ſo weiß

man die Urſache nicht, wodurch das arrivement retardiret wird. Einige wollen, daß der Printz neue Ordres wegen ein und andern incident-puncts von Stutgard erwartete, ſolche aber wegen einer tödtlichen Kranckheit der Hertzoglichen maitresse, ſo zwar, wie vordehm berichtet, eine Fräulein von Grebenitz, aber an den Graff von Wurben verheurahtet, verzögert werden. Man will auch verſichern, daß des Würtenbergiſchen Hofes Meinung anfänglich nicht geweſen, mit der Vermählung jetzo und ſo ſchleunig fortzufahren, allein der König hat wegen des Printzen reſolvirter Uebertunfft und weil der Weg ſo weit, auch zugleich das Beylager zu vollziehen verlanget.

S. K. M. geben der Princeßinn Braut 3 koſtbahre reiche Kleyder, m/6 rthlr. zur kleinen garderobbe und toilette, 5 Stücke Juwelen, eine koſtbahre Gutſche mit einem ſchönen Geſpann Pferde, und daneben das Land m/20 rthlr. zur Ausſteuer; eine gleiche Summe bekömpt die Princeß von Dero hochſeeligen Herrn Vattern.

Der Printz wird auf dem Königlichen Schloße logiret und vom Könige das Beylager, Feſtins und alle Depenſen fourniret werden. Weil der König vor der Ankunfft hochgedachten Erbprintzen nicht von Potsdam anhero kommen wird, ſo ſoll der Obermarſchall denſelben nebſt andern Cavalliers bey deßen Ankunfft empfangen und demnechſt bey die Königin introduciren.

Inzwiſchen iſt der König ſehr entrüſtet worden über Jhro Hoheiten der Marggräffin Philippen Stallmeiſter und Cammerjuncker von Stammer, welcher beſchuldiget wird, daß er der Marggräffin kleinen Heyducken debauchiret und demſelben zu dem Laſter, deßen der Graff Rantzau beſchuldiget worden, verführet, auch überdehm einen alten Juden durch Geld gewonnen, daß derſelbe ihm noch einen andern zubringen ſolte, welcher einen jungen Judenknaben dieſem laſterhafften Menſchen und dem Teuffel auffgeopffert, welcher, nachdem von der Sache ein Gerüchte ins geheim gegangen, ſich auf ſeine Gühter ins Magdeburgiſche retiriret, woher der König ihn bald hohlen und auf die Citadelle nach Magdeburg bringen laßen. Weil nun dem General Fiscal die nachdrücklichſte Ordre ertheilet, mit der inquisition nach der eußerſten Schärffe gegen die Berüchtigte zu verfahren, zu dero Behuf der Arretirte von Stammer vor 3 Tagen nach Spandau gebracht worden und dem Verlaut nach anhero in die Haußvogtey geführet werden ſoll, damit man wieder ihn nicht allein inquiriren, ſondern auch die Implicirte, ſo gleichfals arretiret, mit demſelben confrontiren könne. Und will der König nach überwieſenen facto eine exemplariſche Straffe über ſie ergehen laßen.

Die Gräffin Koseln ist jüngst von der Leipziger Meß nach Halle kommende auf requisition Sr. Königlichen Majestät von Pohlen daselbst arretiret, auch alhier in dero Hauß eine Wache geleget und ihre Sachen versiegelt worden. Man saget die Ursache deßen sey, daß sie einige Briefe und Handschrifften von des Königs in Pohlen Majestät in Händen habe, womit sie sich zu Leipzig sehr vantiret, und dabey etwas nachtheilig von Sr. Majestät gesprochen haben soll. Man hat zwar die Wache alhier aus dero Behausung genommen und dabey geglaubet, daß sie vor ihre Person nicht würde extradiret werden, so aber will verlauten, daß dieses auch geschehen und sie nach Sachsen auf den Königstein gebracht worden.

Wie der König jüngsthin zu Charlottenburg sich mit der Jagd divertiret und einen Hirsch von 14 Enden geschoßen, läufft deßen Cammerpagen einer, von Schulenburg, hinzu umb zu sehen, ob er dem Thier noch einen Fang zu geben nöhtig hätte; alß er aber daßelbe vor todt hält und bey dem Geweyhe faßet, schlägt ihn der Hirsch mit demselben zwischen beyde Augen hinein, welches gar gefährlich aussehend, ist der König bey ihm auf die Knie gefallen und hat dem Pagen, von welchem Er am meisten Werck machet, etwas vorgebehtet, in Meinung, daß er gleich verscheiden würde. Die Augen seyn ihm darauf gantz herausgeschworen und ist gantz blind worden, nunmehro aber durch adhibirte Mittel eines erfahrnen Leib-Chirurgii soweit gebracht, daß er mit dem einen Auge wiederumb ein wenig sehen kan, und soll der König sehr chagrin über solchen unglücklichen Zufall seyn.

Ihro Majestät die Königin, welche allezeit in der 2ten étage des Schloßes hier Dero Auffenthalt gehabt, werden auf Begehren des Königs hinunter ziehen in die neue apartements, so an des Königs seine stoßen.

Der Dohmthurm ist bereits halb herunter gebrochen, nachdem auch resolviret den großen Kirchhoff am Dohm wegzunehmen, umb eine beßere vue am Schloße zu haben, alß ist mit den Todtengräbern übel hanthieret, indem die halb vermoderte Leichen herausgegraben und in eine große Grube in die Kirche gebracht. Da den Gräbern das alte Holtz, die Griffe, Schrauben und Beschlag an den alten Särgen zugefallen, so haben dieselbe bey verschloßenen Kirchhofe den todten Cörpern große Gewalt angethan, solche herausgenommen und auf den Händen in die Grube getragen, umb mehr von den Materialien zu profitiren, worüber großes Seufftzen und Klage entstanden, dahero bey offen stehenden Thüren sie mit der Arbeit fortfahren und den interessirten Freunden frey gestanden, der Eröffnung der Gräber beyzuwohnen.

Der zu Minden caſſirte Regierungs-Raht von Danckelman iſt durch den Gen.-Major von Borck völlig ausgeſöhnet, und demſelben eine gleiche Stelle bey der Regierung zu Halberstadt conferiret worden, dem Mindiſchen Vice-Cantzley-Directori von Osten auch anbefohlen, die wieder ihn angebrachte Beſchwerden und Beſchuldigungen zu beantworten und ſich zu juſtificiren.

Von Hannover iſt der Geheime Raht von Spörcke anherokommen, deßen negotia die Nordiſche Friedenshandlungen und auch die evacuation der Mecklenburgiſchen Lande, wobey man hier alles Dienſahme beytragen mögte, concerniren ſollen. Man will hier ſagen, daß beyde Königliche Majeſtäten von Engelland und Dennemarck etwas Sr. Czariſchen Majeſtät Nachtheiliges zu concertiren vorgehabt, ſo aber vom Czaar decouvriret und demſelben vorgebauet ſey, auch daß der Baron Goertz durch ſeine intrigues am meiſten beygetragen, daß die descente rückgängig worden.

Die Rußiſche troupes ſollen im Mecklenburgiſchen auf den Adelichen Höfen ſo ſtarck liegen, daß in 8 Tagen alles auf denſelben noch übrige Vieh wird verzehret ſeyn, haben auch an verſchiedenen Orten die Kayſerlichen patente abgerißen.

Die Hamburger ſtecken auch zwiſchen Thür und Angeln wegen eines daſelbſt arretirten Graffens, des vordehm bekandten Mazeppa[1] Vettern, welchen der Czar will extradiret haben, ſolchenfals hingegen ſie von Schwediſcher Seite mit Confiscirung ihrer Schiffe bedrohet werden.

Inzwiſchen ſoll am Nordiſchen Frieden hin und wieder ſtarck gearbeitet werden und prätendiret man, daß die praeliminair puncta bereits an den König von Schweden abgeſand, von denen man drey hier publiciret, unter denen der erſte als acceptabel, die übrige beyde aber von keiner Folge gehalten werden. Solche 3 puncta ſollen ſeyn:

1. Alle Reichs- und Schwediſche Länder, ausgenommen Stettin, Wismar, Petersburg, Reval und Riga ſollen an die Cron Schweden reſtituiret werden.

2. Hollſtein an Dennemarck verbleiben, hingegen

3. dem jungen Hertzog von Hollſtein ſtatt deßen ein aequivalent von dem Könige von Schweden gegeben werden.

Da zu Leipzig eines Goldſchmieds, Nahmens Rosenthal, Sohn und Tochter nebſt einem Studioso Königsleben genand evadiret und

---

[1] Ueber den Koſakenhetman Iwan Stepanowitſch Mazeppa vergl. Brückner Peter der Große, S. 73 u. S. 404 bis 411.

dem Vatter auf m/30 rthlr. an Juwelen, Perlen und verarbeiteten Silber, auch Gold- und Silber-Müntze, zugleich entwendet, hat man Steckbriefe anhero gesand und gebehten, falß diese flüchtig wordende hier im Lande sich finden mögten, dieselbe arretiren zu laßen.

Soeben abends umb 7 Uhr läufft eine Staffetta eylfertig von Leipzig ein, und wird solche vermuhtlich von der Annäherung des Erbprintzen von Würtemberg Durchlaucht eine nähere Nachricht bringen.

Nr. 87.

Berlin, den 14. November 1716.

Es ist biß hieher nichts Berichtenswürdiges vorkommen, indem S. K. M. noch beständig und zwar in die 5te Woche draußen seyn. Am 11ten dieses haben Sie sich von Potsdam nach Wusterhausen erhoben, woselbst übermorgen Geheimer Raht seyn soll. Auch werden Ihro Majestät die Königin, wonicht diesen Nachmittag, dennoch gleichfals übermorgen dahin gehen. Von des Königs Reise nach der Göhr oder Hannover ist nichts Zuverläßiges zu vernehmen, wiewohl starck geglaubet wird, daß vor der Rückreise nach Engelland eine kurtze tour zu einer entrevue vom Könige werde vorgenommen werden.

Des Erbprintzen von Würtemberg Durchlaucht Ankunfft bleibet noch wegen vorhin berichteten Ursachen immer verschoben. Inzwischen wird alles bereit gemachet, das Beylager bald vollziehen zu können, welches jedoch ohne großes eclat und Pracht vorgehen wird, maßen man bey hiesigem Hofe Zeit jetziger Regierung niemahlen eine inclination dazu verspüret. Man verlanget zu sehen, da anstatt vordehm 24, jetzo nur ein Hofftrompeter in Diensten ist, welchergestalt man in diesem punct demselben ein Gnügen thun will. Vermuhtlich aber werden diejenige, so bey den Gens d'armes stehen, zur Aufwartung beordert werden.

Der Moscowitischen troupes langes sejour im Mecklenburgischen und daß dieselbe nicht gesonnen, solches Land völlig zu evacuiren, verursachet hier starckes Mißvergnügen und zwar (hat) auf Kayserlicher Majestät Begehren das Niedersächsische Crayß-Directorium viele mündliche und schrifftliche Vorstellungen bey Sr. Czarischen Majestät dieserwegen thun laßen, so will solches alles dennoch wenig ingres finden. Es haben zwar einige solcher troupes angefangen, den March nach Pohlen anzutreten, dieselbe gehen auch sehr langsahm durch hiesige Lande; man läst hier aber solches gehen in Hofnung derselben endlich loß zu werden. Der Kayser soll verlangen, daß das Crayß-Directorium die nöhtige

und zur Hand habende Mittel gebrauchen mögte, umb dieſe ausländiſche troupes vom Teutſchen Boden zu delogiren, wobey aber Preußen großes Bedencken führet, maßen ſolches am meiſten bey einer ohngezweiffelt erfolgenden Zerfallung risquiren und die Pommerſche und Preußiſche Lande ſodan den Rußen zur discretion auf eine Zeit überlaßen werden müſten.

In Pohlen giebt es auch wegen deren Anrückung bereits viele disputes ab. Der König ſoll zwar öffentlich bezeigen, den Sachen Raht zu ſchaffen, allein en particulier gantz anders geſinnet ſeyn, weil auf dem am 17ten ſeinen Anfang nehmenden Reichstage es noch viele Unruhe von der Gegenparthey abgeben dürffte, und alſo die Rußen als Friedemacher zur Hand ſeyn würden.

Es ſeyn binnen 8 Tagen zwey Staffetten und geſtern Nachmittag die dritte aus Sachſen an den von ſolchem Hofe hier ſubſiſtirenden Envoyé von Manteuffel ankommen, deren depêches die arretirte Gräffin Koseln betreffen ſollen. Dieſelbe iſt nicht, wie ſpargiret worden, extradiret, ſondern wird noch zu Halle aufgehalten. Man zweiffelt auch, daß ſolches geſchehen werde.

Man continuiret noch den Dohmthurm abzubrechen. Die kleineſte Glocken hat man geſtern und heute auf den Hintertheil der Dohmkirche gebracht, ſie daſelbſt wieder aufzuhängen. Die zwey größeſten, davon die eine 1450 Centner ſchwer[1] ſey, ſollen umbgegoßen und zu Canonen employiret werden.

Der ſeelige Graff von Wartenberg hatte auch ein kleines Gewelbe an beſagter Kirche, ſo auch eingerißen werden müßen, alß man dieſer Tagen deßen darin vorhandene verſtorbene zwey Kinder heraus gebracht, davon eines in einem mit rohten Sampt und breiten Silbertreſſen beſetztes Sarg geweſen, welches die Soldaten ſtarck ſpoliret und die Treſſen herunter gerißen haben, ohne daß ſie davon abgehalten werden können.

Es ſterben hier die etwas bejahrete Leute ſtarck hinweg. Der Conſiſtorial-Raht und Probſt zu St. Petri Schnaderbach iſt am 8ten auch verſchieden. Der König will einen Prediger von der Friedrichswerderſchen Gemeinde Nahmens Roloff, welcher in ſonderbahren Gnaden bey demſelben ſtehet und öffters deßen Predigten beywohnet, an des Verſtorbenen Stelle ſetzen, ob er wohl der Jüngſte vom gantzen Ministerio

[1] Dieſes ungewöhnliche Gewicht beruht auf einem Irrthum. Außer 2 Rieſenglocken in Moskau von 3962 und 1300 Centner Gewicht erreichen die übrigen bekannten Glocken nur höchſtens 450 Centner; die meiſten großen Glocken wiegen zwiſchen 200 und 300 Centner. Vergl. Otte, Glockenkunde. S. 93.

und kaum 2 Jahr hier ist.[1] Man zweiffelt aber, daß die Gemeinde darin werde beypflichten.

Verschiedene kleine Kauffleute haben in kurtzen banquerout gemachet, und ergehet noch immer die allgemeine Klage, daß keine gute Zeit mehr in Berlin sey. Ein ehemaliger Königlicher Kellermeister Nahmens Ohnesorge, welcher bey einem vorgefallenen solchem falliment 1300 rthlr. verlohren, hat sich, ob er wohl ein sehr begüterter Mann und ohne Kinder gewesen, diesen Verlust so starck zu Gemühte gezogen, daß er sich zu Bette geleget und vor wenig Tagen verschieden, hat also dem gemeinen Sprichwort nach den Nahmen nicht mit der That gehabt.

Es hat eine Person sich hier gemeldet, welche vermittelst einer zubereiteten Materie, so in das Waßer gethan wird, ein zu brennen anfangendes Feuer auslöschen und ein vom Feuer ergriffenes Hauß durch solches zubereitete Waßer sofort zu retten, auch denjenigen Theil des Hauses, wohin das Feuer noch nicht kommen, durch Besprützung solches Waßers vor dieses element in Sicherheit zu setzen sich obligiret. Dieser Mann hat vorgestern in Gegenwart derer Marggraffen und einigen Ministern die Probe gethan, da man ein von Brettern aufm Felde gestandenes altes Posthaus, so einer mit Stroh bedeckten Hütte ähnlicher, dazu destinirte und solches an einem Ende anzündete, allein ein zweytes wühtendes element bließ das Feuer so starck an, daß die Gluth vom angezündeten Vordertheil auf das Hintertheil der Hütte getrieben wurde. Der Künstler that zwar seinen möglichsten Fleiß, das Feuer zu dämpffen, so auch auf eine Zeit prästiret wurde, denn wo er mit dem Waßer hinsprützete, löschete er das Feuer gleich, konte auch so bald nicht wieder in Brand oder Flammen gebracht werden, alleine der starcke Wind behielt die Oberhand und zulezt gebrach es an den zubereiteten Waßer, wurde also das Häußgen vom Feuer verzehret. Vermuhtlich wird der Mann mit seiner Löschkunst hier keine fortun machen, weil die Spree zweymahl diese Stadt durchläufft und also niemahls am Waßer fehlet, wie es diesem Mann mit seinem zubereiteten gekünstelten Wasser wiederfahren.

Gestern ist endlich an dem Kürßner-Gesellen, welcher 1710 den Hofkürßner, seinen Meister, mitten in der Residentz in seinem Bette auf Verlangen und anhaltendes Antreiben des Hofkürßners eigenen Weibes, erschlagen, das Urtheil vollstrecket, nach dem Urtheil der Juristen-Facultät zu Frankfurth an der Oder und Halle, womit auch hiesige

[1] Vergl. S. 243.

Criminal-Gerichts-Rähte ſich conformiret, vermöge deßen der Mörder decolliret, der Cörper aufs Radt geleget, der Kopf aber über demſelben auf einen Pfahl genagelt und der hölzerne Schlägel, womit die grauſahme That vollführet, zugleich unten angehefftet worden. Solche Mordthat hätte zwar eine härtere Straffe verdienet, (iſt) allein darum mitigiret, weil der Mörder bereits 1711 nebſt dem Weibe wegen geſtandenen Ehebruchs und daß ſie den Mann mit Gifft hinzurichten vorgehabt, zum Gerichte geführet und mit verbundenen Augen den Schwerdſtreich ſchon erwartet, aber darauf wieder abgeführet, folglich derozeit bereits einmahl die Todesangſt ausgeſtanden, auch darauf ins 6te Jahr mit der Karre zum Veſtungsbau beleget geweſen, überdehm der delinquent ohnlengſt ſich von ſelbſt als Mörder offenbahret, wie ſolches alles durch einen gedruckten actenmäßigen Bericht von 7 Bogen publiciret worden.

Des Hofffürßners Weib, welche 1710 und vor 2 Monahten zum zweyten Mahl mit der tortur beleget aber nichts geſtehen, noch von dem Geſellen, daß ſie bey dem Mord Hand mit angeleget, ausgeſaget werden wollen, iſt verurtheilet, wiederumb zu ihrer vorigen Gefangenſchafft auf Zeit ihres Lebens zur Arbeit nach Spandau ins Spinnhauß gebracht zu werden.

Am 11ten erhielte man hier von Wien die traurige Nachricht, daß der am 13ten Aprilis a. c. gebohrne Ertzhertzog von Oeſterreich[1] am 4ten dieſes an den Convulſionen geſtorben, wodurch der Kayſerliche Hoff in die ſchmertzlichſte Betrübniß geſetzet worden, welchem dennoch der große Troſt und die Hofnung bleibet, daß ſolcher Verluſt auf einige Weiſe mit Anfang künfftigen Jahres werde erſetzet werden.

Nachdem die Campagne in Ungarn zum Ende und die kleinere Orthe an der Donau umb Belgrad, von ſolchen Strom alle Zufuhr zu benehmen, ſich bereits an den General Palffy ergeben haben ſollen, ſeyn die Printzen von Bevern und Würtemberg, imgleichen der Duc d' Aremberg am 3ten zu Wien arriviret und von Kayſerlicher Majeſtät gar gnädig empfangen worden.

Der Friedens-Tractat in Pohlen hat ſeine Richtigkeit. Aus Dantzig ſchreibet man vom 9ten hujus folgendes: Zu Warschau hat es nunmehro mit dem Friedens-Tractat ſeine Endſchafft; was noch übrig ſeyn mögte, ſoll aufm Reichstage abgethan werden, und wird nunmehro die Evacuation und Exvinculatio militarium Confoederationum erfolgen und zwar in spatio per Tractatum praefixo. Zum Anfange

[1] Vergl. S. 493.

des Reichstages, zu welchem die Circulares ad Senatores bereits expediret, ſoll der 17te hujus deſtiniret ſeyn.

Von dem Rönniſchen Corps in Pohlen und was man ſonſt in Warschau auf die aus dem Mecklenburgiſchen anmarchirende Rußen vor Reflexiones mache, ſchreibet man nicht ein Wort.

S. K. M. von Pohlen haben ſich eine Liſte aller der in vorjähriger Pommerſchen Campagne gefangenen Schwediſchen Officiers, darunter viele, ſo wieder ihre reverse den Conföderirten gedienet und deren einige in der lezten Action bey Thorn gefangen worden, einſenden laßen, darauf dem General Bosen die Ordre geſand, dieſelbe als deserteurs zu tractiren und ohne eintzige Gnade aufknüpffen zu laßen. Darunter ſollen einige ſeyn, ſo Preußiſche Gefangene und ſich von hier abſentiret.

(Auf einem hier eingehefteten Blatte ſteht:)

Als Braband noch unter Frantzoiſcher Domination ſtunde iſt zu Brüssel des Königs Philippi Vti Statue von Ertz in Lebensgröße aufgerichtet worden. Nachdem aber jetzo die Spaniſche Niederlande an S. Kayſerliche Majeſtät gekommen, hat der Magistrat zu Brüssel (umb die gar großen Koſten in Aufrichtung eines gantz neuen Bildnißes Sr. Kayſerlichen Majeſtät Caroli VIti zu erſparen) von obgedachter statue allein den Kopf des Königs Philippi Vti abgenommen und wiederumb das Haupt jetzregierender Kayſerlicher Majeſtät darauf ſetzen laßen, worauf ein ingenieuſer Kopf folgende Verse gemachet:

Caesaris impositum caput est in corpore galli;
quid Monstri nobis Belgica terra parit!
Est Caput Austriacum. Sunt gallica caetera membra!
quam bene signavit talis Imago Statum!
Est Caput Austriacum, sed caetera membra
Gallica sunt, ideo Gallica membra vides.

Nr. 38.

Berlin, den 21. November 1716.

Nachdem der König am 16ten von Wusterhausen alhier arrivirete, hat man alle folgende Tage gehöret, daß S. K. M. auf dem point ſtünden, zu einer entrevue mit Sr. Czaariſchen Majeſtät abzureiſen, maßen der Baron von Knyphausen, welcher dieſelbe von Coppenhagen ab immer und bis Lübeck begleitet, ſolches Tages, imgleichen der Dähniſche Envoyé Gen.-Major Meyer hier ankahmen, erſter auch die Nachricht und Gewißheit überbrachte, daß Se. Czaariſche Majeſtät das abouchement, wie es proponiret, zu Havelberg beliebet hätten, worauf ſofort Küche und Keller dahin geſand. Auch ſeyn vorgeſtern

der elteſte Geheime Raht Graff von Dönhoff und der Ober-Marſchall von Printz vorhin gangen, des Abends iſt aber ein Expreſſer kommen, daß Se. Czariſche Majeſtät vor den 22ten oder 23ten nicht daſelbſt eintreffen könten. Alſo wird der König morgen in aller Frühe von hier gehen. Wie dan die relais ſo wohl verleget, daß Sie die 14 Meilen innerhalb 10 bis 12 Stunden gedencken zurückzulegen. Der von Ilgen, die Envoyés von Engeland, Dennemarck und Sachſen, nahmentlich der von Whitworth, Gen. Major Meyer und Baron von Manteuffel werden heute Abend gleichfalls dahin vorausgehen. Da nun verſchiedene Rußiſche Ministri gleichfals mit dem Czaar daſelbſt eintreffen, ſo werden wichtige Sachen bey ſolcher entrevue verabhandelt werden, maßen man ſagt, daß die Affairen der Nordiſchen Alliirten ſehr unter einander in kurtzen brouilliret und unter denen hohen Häuptern ſelbſt eine große diffidence ſeyn ſoll, auch ein jeder unter ſolchen nur ſeinen Zweck bey einem vorkommenden Friedens-Congress zu erreichen, des andern interesse gerne ſacrificiren mögte. Man hält inzwiſchen den Frieden noch weit entfernet, maßen der König von Schweden vom Kayſer zu wißen verlanget, ob er ſolchen als Mediator oder als des Römiſchen Reichs Oberhaupt beſchicken wolle. Auf erſtern Fall prätendiret Schweden auch einen Mediatorem als die Cron Franckreich, Zweyten Fals aber wolte er dem Urtheil Sr. Kayſerlichen Majeſtät ſich unterwerffen, allein er müſte als pars laesa zuvor in die possession ſeiner ihm entrißenen Teutſchen Provintzien geſetzet werden. Solche postulata dürfften aber vielen Schwürigkeiten und Exceptionen unterworffen ſeyn. Der Hannöveriſche Geh. Raht von Spoercke wird vermuhtlich auch nach Havelberg abgehen und iſt der von ſolchem Hofe hier ſubſiſtirende Raht und Resident Heusch bereits geſtern dahin abgereiſet.

Am 18ten iſt das Regiement vom Obriſten Forcade de Biais hier eingerücket, welches der König draußen geſehen und in einem überaus guten Stande gefunden. Von ſolchem Regiement hat auf dem Anheromarche ein Lieutenant einen Bauren erſtochen und ſich darauf ſalviret. Derſelbe wurde vorgeſtern alhier durch den Trommelſchlag citiret.

Der von Stammer iſt anhero in die Haußvogtey gebracht, umb deßen Sache, ſo ſich mehr und mehr verſchlimmern ſoll, deſto beßer und bequemlicher unterſuchen zu können. Inzwiſchen hat man ihm einen Advocaten zu ſeiner defension zugelaßen. Des Inquiſiten Mutter hat m/20 rthlr. caution vor ihn offeriret, allein der König hat ſolche abgeſchlagen und will nach Befinden ein rigoureuſes exempel an denſelben ſtatuiren laßen.

Die Gräffin Koseln ist zwar noch im arrest zu Halle, allein weil sich der König bey des Königs in Pohlen Majestät vor dieselbe interponiret, so wird vermuhtet, daß solches von vielen effect seyn und sie also nechstens wieder in Freyheit kommen werde.

Jetzo nachmittags umb halb 5 Uhr seyn des Erbprintzen von Würtemberg Durchlaucht endlich hier arriviret und wurden mit 9 Canonschüßen von zween bastions am Leipziger Thor zu 3en Mahlen salutiret. Diesen Mittag nach 12 Uhren wurde Deroselben auf eine halbe Meile eine Königliche Reise-Gutsche entgegen gesand, derselben der Printz sich auch bedienet und saßen sie selbander in derselben (so der Obermarschall vom Würtembergischen Hofe, der von Grebenitz gewesen seyn soll), waren beyde in rohten chamarirten Kleidern. 5 Bediente des Printzen waren zu Pferde und 4 hinten auf dem Wagen und ein Jäger ritte voraus. In solchem train passirten sie nach Hofe, woselbst der König selbst Se. Durchlaucht oben an der Treppe empfangen und in Dero apartement geführet. Gleich vor halb 6 Uhr hat sich der König nebst dem Printzen in einen Wagen gesetzet und seyn bey Vortragung 6 Fackeln nach der Marggräffin palais gefahren, ohne eintzige suite. Die Marggräffin ist bis gantz hinunter auf die Straße vor ihrem palais diesen hohen Gästen entgegen kommen, wo ihr der Printz die Hand geküßet, gleiches ist auch bey der Prinzeßinn Braut geschehen. Der König hat sich bis halb 7 Uhr da aufgehalten, dann wegen vorhabender Reise sich retiriret, den Printz aber da gelaßen, welcher diesen Abend daselbst zur Taffel bleiben wird.

Das hochfürstliche Beylager soll dem Verlaute nach auf den 10ten Decembris angesetzet seyn.

Nr. 39.

Berlin, den 28. November 1716.

Gleichwie jüngst und am 21ten vorläuffig berichtet, seyn S. K. M. am 22ten morgens umb 8 Uhr in Begleitung derer General-Majors von Gersdorff und Löben, wie auch des Obristen von der Marwitz nach Havelberg abgangen, nachdem die Ministri, alß der Graff von Dönhoff, der Obermarschall von Printz und der von Ilgen, beyde erstere am 19., der lezte aber einige Stunden vor den König dahin abgereiset seyn.

Der König hat vor der Abreise an des Erb-Printzen von Würtemberg Durchlaucht, imgleichen an den Obermarschall von Grebenitz das Ordensband überbringen laßen. Der Baron Schunck hat solche Gnade

vorhin ſtarck alhier ſuchen laßen. Weil demſelben aber die nach den Ordens statutis nöhtige requisita fehlen, alß wird der Dähniſche weiße Orden oder der von Dannebrock, ſo der König vor ihn bey des Königs von Dennemarck Majeſtät geſuchet und erhalten, ſeine ambition beruhigen müßen.

Hochgedachter Erbprintz hat ſich den erſten Abend bis in die Nacht umb 1 Uhr bey der Marggräffin aufgehalten und iſt am 22ten des Abends von derſelben zum erſten Mahl der Königinn präſentiret worden. Se. Durchlaucht haben bißher mehrentheils bey der Marggräffin oder in Dero Kammer geſpeiſet, und da faſt alle Abend große Cour bey der Königinn gehalten, haben Sie ſolche Tage zu Abend bey der Königinn Taffel ſich befunden. Weil hier faſt keine divertissements, außer daß zu Zeiten, wiewohl gar ſelten, bey jetziger Jahreszeit ball bey Hofe gehalten wird, vorkommen, ſo iſt man dennoch bedacht, hochgedachten Printzen auf alle Weiſe zu divertiren, derowegen man auch die Assemblées in der Stadt wöchentlich bey den Vornehmen des Hofes zwey mahl zu halten angefangen, womit die Gräffin und General-Lieutenantin Finckenstein den Anfang gemachet, wozu man den Printzen zu Zeiten zu invitiren Gelegenheit nehmen wird.

Uebrigens ſollen Ihro Königliche Majeſtäten, die Marggräffin und voraus die Princeßin Braut ſehr satisfait von des Printzen Perſon ſeyn. Das Beylager, wie noch verlautet, wird am 10. Dec. ſeinen Fortgang haben, wiewohl ſolches nach des Königs Wiederkunfft erſt dürffte feſte geſetzet werden.

Aus Preußen ſind einige Auer-Ochſen und Elendthiere anhero gebracht, womit, wie geſaget wird, eine Hetze angeſtellt werden ſoll.

So viel man von Havelberg hat vernommen, ſeyn Se. Czariſche Majeſtät Montags den 23ten daſelbſt arriviret, und der König des Abends vorher,[1] welcher in eines Dohmherrn Hofe das Quartier genommen, der Czaar aber in der Dechanthey, und in der Probſtey haben beyde hohe Häupter nebſt allerſeits hohen Miniſtern die Conferentzien gehalten. Der Engliſche Geſandte Whitworth iſt nicht, wie jüngſt verlauten wollen, mit nach Havelberg gegangen, ſondern es ſollen 2 Ministri von Hannover dem Berichte nach daſelbſt eingetroffen ſeyn. Die Envoyés von Dennemarck und Sachſen ſind dennoch mit von hier abgereiſet, imgleichen der Baron von Knyphausen. Vorgeſtern haben Se. Czariſche Majeſtät wieder von da nach Swerin gehen und ſolchen Falls der König als geſtern Abend in Potsdam eintreffen wollen.

[1] Ueber die Havelberger Zuſammenkunft vergl. Brückner a. a. O. S. 434.

Man glaubet nicht, daß etwas von importantz daſelbſt werde beſchloßen ſeyn, maßen der König aus allem fernern engagement ſich halten und nur darauf bedacht ſeyn wird, bey den vorkommenden Friedenstractaten die Erſtattung der gethanen avancements, angewandten sequestrationskoſten von Stettin und Armatur auf Vorpommern nebſt anderen fundirten Prätenſionen zu ſouteniren, damit dieſerwegen vergnügliche satisfaction erfolgen möge. Alldieweilen die Erfahrung zeiget, daß ſolenne Tractaten nach der Zeit und dem Lauff der Conjuncturen und jedes Intereſſenten anſcheinenden Vortheil verändert und löcherícht gemachet werden.

Obwohl der König vermöge führenden Directorial-Ambts vom Kayſer ſtarck vermahnet worden, das Mecklenburgiſche Land von den Rußiſchen troupes zu befreyen, ſo wird dennoch derſelbe dazu keinen Mann hergeben, ſondern die execution Chur-Hannover allein überlaßen, weil der Czar den Preußiſchen Landen von Seiten Mecklenburg und Liefland jetzo ſo gar nahe mit ſeinen troupes iſt.

Es ſoll zwar von Seiten Sr. Czariſchen Majeſtät declariret ſeyn, Dero troupes aus ſolchem Lande zu ziehen, wenn einige hohe Puissances zu wege bringen und guarantiren würden daß

1. Alles, was zwiſchen dem Hertzog und dem Adel paſſiret, vergeßen ſeyn ſolte.
2. Die processe beym Reichs Hoffraht aufgehoben würden.
3. Dem Hertzoge ſeine souveraine Herrſchafft und hohe Jura ungeſchmälert und conſerviret bleiben, auch
4. der Adel ſowohl alß ſämptliche Unterthanen demſelben den ſchuldigen Gehorſahm leiſteten.

Allein man ſiehet wohl, daß dieſes alles nur auf Zeit gewinnen hinausläufft, dan dependiret die Sache von beyderſeits Intereſſenten und von Kayſerlicher Majeſtät, welche denen Reichs-Conſtitutionen gemäß dem im Schwange gehenden process den Lauff laßen. Würde es nun auch zu Vergleich-Tractaten kommen, iſt wohl zu glauben, daß bevor ſolche angefangen und vollendet werden, das Frühjahr herankommen, ſodan der Czaar von ſelbſten ſeine troupes herausziehen und ein oder andern Orts employiren wird. Wie dan deßen intention ſeyn ſoll, wenn der Friede mit Schweden nicht erfolget, ſeine conquêtes ſtarck zu beſetzen und defensive wieder ſolche Cron zu agiren, ſeine gröſte force aber künfftiges Jahr wieder die Türcken zu wenden.

Obwohl des Erbprintzen[1] Durchlaucht der Lutheriſchen religion

[1] von Württemberg.

zugethan, ſo will man dennoch verſichern, daß einer der Hoffpredigere die copulation verrichten ſolle. Die Princeßin Braut wird vor dem Beylager auf das Königliche Schloß noch logiret werden und nach deßen Vollziehung wird das hohe Ehepaar nicht lange mehr hier bleiben, ſondern beyde zugleich die Rückreiſe nach Stutgard antreten.

Am 3ten dieſes iſt Geheimer Raht gehalten, worin der Probſt Porst zu St. Nicolai alhier zum Conſiſtorial-Raht declariret. Er hat ſolches aber wieder ſeinen Willen angenommen. Allein da nach Abſterben des Probſts Schnaderbach die Conſiſtorial-Rath-Stelle, die alternative bey ſolcher Probſtey und bey der zu St. Petri hergebrachten Gewonheit annex iſt, hat er ſich dazu bequämen müßen.

Nachdem die Churmärckiſche Ritterſchafft, Beambte und Tuchmacher-Zünffte in den kleinen Städten bißher mit vielen großen Beſchwerden wieder den verbottenen freyen Handel der Wolle beym Könige einkommen, erſtere dabey vorſtellende, wie ihnen von alten Zeiten frey geſtanden ihre Wolle außer Landes und wo ſie am meiſten davor haben konten zu verſenden und zu verkauffen, die Ambtleute gleichfals in Betracht der ſchweren Pächte ſolchen freyen Handel jederzeit gehabt, ſo man ihnen jetzo benommen hätte, und würden ihnen alhier bey der fabrique viele chicanes gemachet, die etwas zu Zeiten ſchlecht ausfallende Wolle ihnen zurück geworffen, überdehm die Wolle ihnen alhier nicht ſo theuer bezahlet wie außer Landes; Solchem nach wäre ſehr hart, daß zween Leuten, alß dem von Kraud und Schindler die ſeiter 3 Jahren wegen einer Tuch- und Zeug-fabrique privilegiret, der Vortheil in die Hände geſpielet, hingegen ſo viel 100 Edelleuten und Beambten dadurch zu ihrem ruin mehr und mehr der Weg gebahnet würde, überdehm wären bereits die meiſte Tuchmacher im Lande durch das dem von Kraud und Schindlern verliehene Monopolium an den Bettelſtab gebracht. Alle dieſe Vorſtellungen haben dennoch keinen ingress finden wollen, indem der König gar ſehr durch den von Kraud präoccupiret worden. Nachdem aber der Gen. Lieut. von Derffling und Gen.-Major von Gersdorff, ſo beyde wegen des freyen Handels, indem ſie considerable Gühter beſitzen, dabey intereſſiret ſeyn, dieſerwegen ſtarcke Vorſtellungen gethan, iſt endlich eine große Commission, dieſes Werck zu unterſuchen, angeordnet, von welcher der König ſelbſt praeses iſt, dazu alle Landrähte, Beambte und Magiſtratsperſonen aus den kleinen Städten erſchienen und ſich geſtern angehoben, wie dan der König über 3 Stunde ſolcher beygewohnet, wird alſo in wenig Tagen davon der Schluß zu erwarten und zu erfahren ſeyn.

Die verwittibte Cammerrähtin von Stosch, von welcher vor einiger Zeit ein nachtheiliges bruit war, ist mit dem Königlichen decreto absolutorio nicht friedlich, sondern prätendiret eine eclatante satisfaction wegen der bey ihr vorgenommenen inspection. Sie agiret dieserwegen wieder den Fiscal und ihre inhafftiret gewesene Magdt. Derselbe defendiret sich aber starck und zugleich die Magdt, und weil die von Stosch niemahlen sich wohl aufgeführet, sondern bey Lebzeiten ihres Mannes mit dem Gen. Major Graffen Dönhoff starcken Umbgang gehabt, wird sie wenig regress bey dem Fiscal finden.

Der Hoffraht und elteste Leib-Medicus Garliep von der Müllen[1] ist ohnlengst im hohen Alter, so er auf 86 Jahre gebracht, gestorben.

Am 30ten passato kamen hier 3 mit 4 Pferden bespannete Wagen, welche von einigen Sächsischen Mousquetierern convoyiret wurden, aus Sachsen an, so mit Gelde starck beladen waren, welches rückständige subsidien von der vorjährigen Pommerschen Campagne seyn, nachdem Churſachsen zu solcher Zeit von denen monahtlich stipulirten m/70 rthlr. nur 3 Monahte abführen laßen, die übrige aber bis hieher nachständig geblieben.

Der Postmeister zu Landsberg an der Warte, eines hiesigen Predigers auch Senioris des Ministerii Sohn, ist dieser Tagen anhero in die Haußvogtey gebracht, weil er vor und nach bis 2000 rthlr. auf die Post gegebene Gelder an sich behalten und depensiret.

Der von Stammer wird noch starck examiniret und zu Zeiten confrontiret mit seinen Complicen. Umb dem Graff Rantzau eine größere Furcht einzujagen, möchte dieser der Rede nach mit einer rigoureusen Straffe beleget werden.

Ein Gens'darme, welchem ein Gerichte Erbsen, so ihm sein Wirth aufm Lande zu Tische gebracht, nicht anständig gewesen, und wie dieser aus der Stube gangen s. v. sein Waßer darein gelaßen, davon des Wirths Tochter, ein kleines Medgen, den Vater, wie derselbe zurück kommen und eßen wollen, avertiret, worüber bey erfolgeten Wortstreit der Gensd'arme das Medgen mit dem Meßer gestochen, daß es einige Tage darauf gestorben. Der Thäter ist inzwischen inhafftiret worden.

Ein Bombardierer hat alhier, weil der Wirth seine Tochter bey der Hand genommen und aus der Stube geführet, daß sie nicht mit jenen tantzen solte, in Trunckenheit, da er dem Vater eines versetzen wollen, die Tochter durch und durch gestoßen, daß sie gleich todt nieder

---

[1] Dr. Gustav Kasimir Garlipp v. der Müllen.

gefallen. Weil es in der Vorstadt geschehen, so hat der Thäter Gelegenheit gefunden sich zu salviren.

Des Königs intercession vor die Gräffin Koseln hat bey S. K. M. in Pohlen keinen effect gewinnen können. Waß mir dieser ihrer extradition halber mit lezter Post aus Halle berichtet, erhellet aus diesem Extract Schreibens de dato Halle den 28ten Nov. 1716 mit mehrern:

„. . . . Die Gräffin Koseln ist am 22ten Nov. durch einen Obristen und Major, so 40 Gemeine bey sich hatten, abgeholet und nach dem Königstein gebracht. Sie ist denenselben von dem hier in garnison stehenden Obristen an der Sächsischen Grentze ausgeliefert worden. Die Gräffin ist sehr alteriret gewesen, wie man ihr sothane Ordre kund gemachet. Dero Secretarius und Cammerdiener haben auch mit fort müßen. Man hat auch ihrem Kammermädgen nicht erlauben wollen, sich bey der Gräffin in den Wagen zu setzen.

Die rechte Ursache dieses Zufalls kan man nicht erfahren, nur wird debitiret, daß sie etwas frey von S. K. M. in Pohlen gesprochen, auch einige Briefe und Handschriften, so sie geheim halten sollen, mit ungebührlichen Reflexionen publiciret habe, welches sie vermuhtlich Zeit ihres Lebens auf dem Königstein bereuen und davor büßen wird."

Von Hamburg hat man, daß nach jüngstem Absterben des honorair Envoyé und Cammerherrn von Latorfs Frauen deren Freunde und Verwandte sich ihrer Haabseeligkeit versichert und also aller aparence nach der von Latorf, welcher sich in Venedig befinden und von seinem reste spielen soll, von der Nachlaßenschafft sich nichts mehr zu erfreuen haben wird.

Es ist alhier in allen Cantzleyen, Cammern und Justitz-Collegiis ein scharffes Reglement[1] wegen Beschleunigung und Ausfertigung der Expeditionen, so vornehmlich den Secretarien und Cantzelisten angehet, publiciret, bey Straffe 100 Ducaten vor die Invaliden, oder auch gar nach Befinden der Entsetzung des Dienstes gegen den Contravenienten.

Dann ist auch ein Rang-Reglement unter der Preße, worinn diejenige titulair Geheime Räthe, so nicht würcklich in einem Collegio sessionem et votum haben, denen würcklichen Geheimen Cantzley-Secretarien nachgesetzet seyn, und wird man in solchem reglement noch mehrere Rang-Ordnungen decidiret finden, maßen einige, ob schon sie noch vor 10 Jahren Schreibers bey Räthen und Secretarien gewesen,

[1] Vom 10. November 1716. Vergl. Mylius a. a. O. VI. II. Nr. 95.

dieſes praedicat ſich zu wege gebracht, wodurch viele Bediente von Meriten und vieljährige nützliche Dienſte gethan, ſich ſehr disgouſtiret finden.

Der Geh. Raht Gundling hat ſich dieſer Tagen abermahl abſentiret aus Urſache, weil der König ihm einen ſammeten Rock, ſo nicht viel mit einer Narrenkappe differiren ſoll, machen laßen, welchen er nicht anziehen will.

Deßen Bruder, ſo Consistorial-Raht und Professor zu Halle iſt, und ſich einige Wochen hier aufhält wegen des Geſuchs ſich von ſeiner Frau, ſo des Geh. Rahts von Kraud Brudern Tochter, ſcheiden zu laßen, hat dieſer Tagen etwas frey in einem Wirthshauſe bey der Taffel vom Chur-Sächſiſchen Hofe raiſonniret. Ein Sächſiſcher Officier, ſo unerkand zugegen geweſen, hat demſelben davor derbe Maulſchellen in anſehnlicher Geſellſchafft zugeſtellet und ſich darauf retiriret.

Mit Demolirung des Dohmthurms wird man in wenig Tagen fertig ſeyn, maßen geſtern die größeſte Glocke, ſo zimlich niedrig gehangen, dergleichen an Schönheit und Größe keine ſoll gefunden werden und größer als die Erfurter ſeyn ſoll, herunter gebracht.[1]

Von Wien hat man mit lezter Poſt, daß der in der Türckey geweſene Resident Fleischman am 16ten daſelbſt angelanget, und ſolte mit einigen Friedens-Propoſitionen von der Pforte chargiret ſeyn.

Der Printz Emanuel von Portugal wäre auch aus der Ungariſchen Campagne arriviret und von Kayſerlicher Majeſtät und geſambten Kayſerlichen famille mit großer tendresse empfangen, auch in der Kayſerlichen Burg einlogiret worden.

Man berichtet zugleich, daß der Kayſer Belgrad den Türcken laßen, wenn dieſe hingegen gantz Sirmien nebſt einem district von Bosnien, welcher mit Croatien confiniret, dem Kayſer abtreten wolten, und ſolcher geſtalt lieber einen baldigen Frieden aus trifftigen Urſachen zu machen intentioniret wäre, alß ſich in einen langwierigen blutigen Krieg zu verwickeln.

P. Stum. So gleich erhalte ſichern Bericht, daß gegen Abend eine Staffetta von Potsdam arriviret mit der Nachricht, daß der König geſtern da ankommen und heute Abend noch hier zu ſeyn entſchloßen wäre.

---

[1] Ueber die Domglocken vergl. R. Borrmann, Die Bau- und Kunſtdenkmäler von Berlin, S. 163, und Voſſiſche Zeitung vom 1. April 1900. — Die berühmte große Glocke auf dem Dome zu Erfurt, Maria Gloriosa, von 1497, wiegt 275 Centner. Vergl. Heinrich Otte, Glockenkunde, S. 91, und Frhr. von Tettau, Der Meiſter und die Koſten des Guſſes der großen Domglocke zu Erfurt. 1866.

Nr. 40.

Berlin, den 5. Decembris 1716.

Die vorgewesene entrevue zu Havelberg hat sich erst am 27ten passato geendiget und seyn S. K. M. am 28ten von da nach Potsdam gangen, den 29ten des Abends aber alhier arriviret. S. Czaarische Majestät, welche solches Tages auch zu Waßer auf einem mit einem Camin aptirten Schiffe nach Altona abgangen, sollen feste versprochen haben, nach Dero von Altona nach Holland abgelegten Reise anhero zu kommen.

Des Hertzogen von Mecklenburg-Swerin Durchlaucht haben sich auch am 27ten zu Havelberg eingefunden und den König solches Tages am Abend, auch am 28ten des Morgens bey der Abreise gesehen. Man hält davor, daß dieses also zwischen Sr. Czaarischen Majestät und des Hertzogen Durchlaucht concertiret gewesen, und hat der König hochbesagten Hertzog sehr wohl empfangen, jedennoch will man auch versichern, daß von keinen andern Affairen unter beyden gesprochen worden, inmittelst aber hat der König dem Czaar die Versicherung gegeben, sich in die Mecklenburgische Sachen nicht zu meliren, sondern des Königs von Engelland Majestät solche zu ajoustiren alleine überlaßen.

Man vernimbt sonsten nichts positives von dem, waß bey solcher entrevue tractiret worden, außer daß starcke contestationes und Versicherungen von einer beständigen und unzertrennlichen Freundschafft unter den beyden hohen Häuptern geschehen, maßen wie Se. Czaarische Majestät gesagt: „Bruder Friderich, wir wollen beyde in einen immerwehrenden guten Verständnüß und harmonie bleiben," hat der König erwiedert, „wie Er solches feste versprechen könte; waß aber unsere Jungens nach unserm Tode thun werden, solches müßen wir sodan geschehen laßen." Eine Anzeige solches gestiffteten guten Vernehmens kan auch daraus genommen werden, daß der König dem Czaar zwey kostbahre praesente gethan, nemlich das prächtige und schöne Jagdtschiff, so der hochseelige König vor 7 Jahren[1] in Holland bauen laßen und welches mit dem ameublement über m/40 rthlr. gekostet, dan ein prä-

[1] Dieses Schiff, die „Liburnica", ist vielmehr bereits 1704 von Madbersteg erbaut und hat 100 000 rthlr. gekostet. Es war 82 Fuß lang und 23 Fuß breit. Vergl. Hans Bohrdt, Lustjachten der Hohenzollern im Hohenzollern-Jahrbuch III. 1899, S. 163 ff., wo auch der schöne Stich von J. G. Wolfgang, der das Schiff darstellt, sehr gut nachgebildet ist. — Ueber das berühmte Bernstein-Kabinet vergl. v. Köhne, Berlin, Moskau, St. Petersburg. Schriften des Vereins für die Geschichte Berlins. XX. S. 97.

tieuſes Bernſtein-Getäffel zu einer vollenkommenen Bekleidung und Ausſchlagung eines Cabinets, ſo allein an die m/30 rthlr. hier zu verarbeiten kömt, und nach des hochſeeligen Königs Tode erſt zur perfection gebracht, maßen 9 Jahr daran gearbeitet, auch niemahlen etwas Schöners und Singulairers gemachet ſeyn ſoll und auf der Rüſtkammer bißher verwahret worden. Sr. Czaariſchen Majeſtät iſt beydes, ſonderlich das erſte, ſehr angenehm geweſen, welches bey bequämer saison von Potsdam, wo es am ehemahligen Schloßgarten auf der Spree[1] lieget und des Sommers das tabacs-Collegium darauf gehalten, nach Petersburg mit dem Bernſtein-Cabinet abgehen ſoll. Der Czaar hat mit großer Verbindlichkeit zu erkennen gegeben, daß er auf ein Gegen-praesent ſtarck würde bedacht ſeyn. Es ſeyn ſonſten keine Geſchencke viel zu Havelberg von Deroſelben ausgetheilet, nur daß der Königlichen Küche 36 Ducaten und einem Dohmherrn von Stillen eine Zobel ohne Schwantz gegeben, dennoch haben Se. Czariſche Majeſtät ſelbſt mündlich vielen das compliment gemachet, daß ſie nicht ſolten vergeßen bleiben und entweder von Altona oder bey der retour, wenn Sie aus Holland anhero kämen, bedacht werden, denn Sie jetzo wie Sie es wünſchten nicht damit verſehen wären.

Der berühmte Mahler Pehn[2] iſt auch von hier auf ordre zu mehrgedachten Havelberg geweſen und hat den Czaar ſchildern müßen, wiewohl daſelbſt nur das Geſichte gemachet, hier aber zur perfection, und zwar zu Pferde und in dem habit, worin er bey der Pultawiſchen action 1709 geweſen, gebracht werden ſoll. Man will ſagen, daß ſolches Stück vor den König deſtiniret und der Czaar nur eine Copey verlangen, dagegen der König ſein portrait auch durch dieſen habilen Künſtler machen laßen und den Czaar damit regaliren wird.

Die vermuhtete visite, ſo Se. Czaariſche Majeſtät an die verwittibte Königin von Preußen zu Grabau geben wollen, iſt nachgeblieben, weil man inſinuiret, daß ſie noch immer in einer ſtarcken reverie lebe, jedoch gantz ſtille und ruhig dabey ſey. Die mehriſte Zeit ſoll ſie, wie man hier verſicherte Nachricht hat, darmit zubringen, daß ſie mit der Wäſche ſich occupiret, ſolche aber naß in Spinde oder Koffer verſtecket, wodurch dieſelbe mehrentheils verſtocket und verdirbet. Sie hat noch ſeiter Dero Wittwenſtande keinen Thaler von hier empfangen, maßen der Hertzog die determinirte m/10 rthlr. jährlich nicht annehmen will,

---

[1] Ortgies ſchreibt abermals irrthümlich Spree!

[2] Antoine Pesne. Vergl. S. 80.

und hier saget man, daß sie nicht mehr bey ihrem jetzigen Zustande nöhtig hätte, dan auch, daß sie anhero ins Land kommen und ihren Witthumssitz zu Gröningen bey Halberstadt bewohnen könte, wo sie standesmäßig gehalten und versorget werden solte.

Das Beylager des Erbprintzen von Würtemberg Durchlaucht ist auf den 8ten, als künfftigen Dingstag, angesetzet, wiewohl einige vermeinen, es dürffte bis auf des Printzen hohen Geburtstag, so den 14. dieses, wegen des veränderten Calenders aber am 25ten erst einfält, verschoben werden, allein ich bin von guter Hand versichert, daß es bey dem 8ten bleiben wird, maßen es dem Könige etwas penibel, so lange hier zu bleiben, seyn würde. Es seyn anfänglich 14 Taffeln am Beylager drey Tage zu serviren vorgewesen, allein jetzo hat der König dieselbe bis auf 6 retranchiret. Auch seyn viele Victualien und Federvieh von den Aembtern und gar aus der Alte-Marck zu liefern ausgeschrieben, allein auch bald zur Helffte wieder abgeschrieben, daß also aller Ueberfluß abgestellet bleibet.

Hochgedachter Erbprintz hat bißher mehrentheils zu Mittage bey der Marggräffin in ihrem Palais oder bey Hoff in Dero Kammer, wo jederzeit eine Taffel von 14 couverts serviret wird, gespeiset, jedoch seyn Sie auch von beyden Marggraffen einmahl regaliret worden. Des Abends aber seyn Jhro Durchlaucht fast immer bey der Königinn Majestät zur Taffel gewesen.

Am 2ten, alß am Bußtage, hat der König zum ersten (Male) nach der Hierkunfft offene Taffel gehalten, wobey der Erbprintz und viele Generals mit gewesen. Weil man den Printzen von nicht starcker constitution hält, ist nicht starck getrunken worden.

Nr. 41.

Berlin, den 8. December 1716.

Se. Hochfürstliche Durchlaucht des Erbprintzen von Würtemberg und der Marggräfflichen Princeß[1] Beylager wird diesen Abend noch vollenzogen werden, wie dan die Princeßinn Braut am 28ten passato dazu disponiret seyn soll, welche wohl gewünschet, daß sich solches noch einige Wochen verzögern mögen, und soll dieselbe dieses mit vielen Thränen begehret haben. Dieselbe ist der genommenen resolution zufolge am 5ten dieses des Abends nach geendigtem großen Cour-Tage

[1] Erbprinz Friedrich Ludwig von Württemberg-Stuttgart, geb. 14. Dezember 1698, gest. 23. November 1731, und Henriette Maria, geb. 2. März 1702, gest. 7. Mai 1782, begraben in der Schloßkapelle zu Köpenick.

bey Ihro Majestät der Königinn nicht wieder nach der Dero Frau Mutter Hoheiten Palais gekehret, sondern alhier aufm Schloße behalten und in die vor sie destinirte apartements gebracht, wo sie auch bis zu Dero künfftigen Abreise nacher Stutgard ihren Auffenthalt haben wird. Von denen heutigen Vermählungs-Solennitäten wird mit nechsten etwas mehrers zu berichten vorfallen, maßen man von dem reglement, so dabey observiret werden wird, nichts Zuverläßiges publiciret. Man hat auch keine große praeparatoria heute Morgen gesehen, nur daß die auf die Wachte gezogene Soldaten mit starck gepuderten Haaren und weißen Stiffletten aufziehen müßen.

Dieser Tagen ist einer, welcher, weil er mit etwas schmutzigen Stiffletten auf die parade kommen, zimlich geprügelt, auch vor dieses Mahl, und wie der Erfolg es gegeben, ein vor allemahl von der Wacht liberiret; denn wie derselbe nach dem tractament nach der Gahrküche zu speisen gangen und den ersten Bißen in den Mund gestochen, ist er todt zu Erden gefallen.

Der König ist gestern bey dem Mahler Pehn im Hause gewesen, deßen Arbeit an Sr. Czaarischen Majestät portrait, auch des Erbprintzen von Würtemberg und der Princeßinn Braut ihres, so ebenfals verfertiget wird, zu besehen.

Der Baron Schunck hat sich zwar starcke Hofnung aufs Beylager seinen Orden anzulegen gemachet, allein derselbe ist noch nicht mit gestriger Post aus Dennemarck arriviret, und wird der Envoyé Gen.-Major Meyer ihm denselben präsentiren.

S. K. M. haben nachdrückliche Ordres gegeben, daß Dero Cavallerie im Monaht Martio alle remontiret seyn soll, auch sowohl die Infanterie als Cavallerie in einem völlig completen Stande wißen wolten. Wohin dieses etwa gerichtet seyn möchte, kan man dato noch nicht wißen.

Es gehet seiter gestern ein Gerüchte, als wenn der König wohl nach dem Clevischen gehen mögte; so dieses gegründet, dürffte vielleicht wohl gar solche (Reise) bis nach dem Haag gehen, oder wenigstens noch eine entrevue mit des Königs von Groß-Brittannien Majestät in solchen Landen oder in der Gegend Duisburg abgeredet seyn. Es seyn täglich einige Tage Couriers und Staffetten ankommen und abgangen, wie dan gestern Morgen umb 8 Uhr noch ein Courier von hier nach Hannover abgefertiget wurde.

Ohnerachtet aller entgegen gestelleten Vorstellungen und Offerten eines jährlichen don gratuits ist dennoch die Accise im Clevischen und der Grafschafft Märck in nechst abgewichenen Monahte introduciret,

wiewohl in der lezten provintz nach dem erſten project gantz verändert und gemindert wegen der gantz umbgebenen fremden Länder und Herrſchafften, mit welchen man gerne das commercium conſerviren will.

Nachdem die noch vacant ſeynde und zum Verkauff ſtehende Mindiſche Dohm-Probſtey im Münſteriſchen, Osnabrückſchen und Paterborniſchen ausgebohten, ſo hat ſich dennoch keiner höher als mit m/8 rthlr. dazu angegeben. Es will aber der König, daß m/12 rthlr. zum allerwenigſten davor gezahlet und erleget werden ſollen. Inzwiſchen und bis ſich einer damit meldet, iſt an die Mindiſche Regierung Befehl ergangen, die Revenuen ſolcher Dohm-Probſtey in sequester zu nehmen. Weil nun dieſes wieder das Instrumentum Pacis läufft, auch ſonſten statuta Capituli wollen, daß innerhalb 3 Monahten dergleichen vacantz wieder beſetzet werden ſoll, die trafique aber ſchon 6 Monahte gedauret, ſo vermuhtet man, daß die catholiſche als mitintereſſirende Reichsſtände imploriret werden dürfften, dieſem Wercke ſich anzunehmen und darunter Raht oder Wandel zu ſchaffen.

Man glaubet auch nunmehro, daß der Geh. Raht und Cabinet-Secretarius Marschal, welchem ſolche vacante Dohm-Probſtey, dieſelbe zu verſilbern, geſchencket ſeyn ſolte, nur den Nahmen dieſerwegen habe.

Von Wien hat man, daß der General Mercy Vipolanka[1] auf gleiche conditiones wie jüngſt Panzowa erobert und darauf weiter nacher Orsawa marchiret ſey, ſolchen Ort gleichfals unter Kayſerliche Bohtmäßigkeit zu bringen, folglich dadurch Belgrad gäntzlich dieſen Winter einzuſchließen. In jetzgedachten Belgrad haben die Janitſcharen einen Aufſtand gemachet, zween Bassen mit Meßern erſtochen und in die Sau geworffen, worauf der Groß Vezier aus Beyſorge eines gleichen tractaments entflüchtet. Hiernächſt hätten die Janitſcharen den erſt angekommenen Bassa von Panzova als ihren Groß-Vezier ausgeruffen, und verlangeten ſie mit den Chriſten weiter keinen Krieg zu haben, ſondern mit denenſelben in Frieden zu leben.

P. Stum. Jetzo kurtz vor 6 Uhr gehet die hohe Vermählung vor ſich und werden die Canons umb die gantze Stadt abgefeuret, welches zu dreyen Mahlen geſchehen, und zehle bey jeder salve 75 bis 76 Canonſchüße. Was nun weiter vor Solennitäten dabey vorgekommen ſeyn werden, davon ſollen die particularia mit nechſten unterthänigſt berichtet werden.

---

[1] Ujpalanka, Grenzfeſtung am Karas, der hier in die Donau fließt.

Nr. 42.

Berlin, den 12. December 1716.

Nachdem in meinen Vorigen vom 8ten dieſes vorläuffig die ſolches Abends vollenzogene hohe Vermählung des Erbprintzen von Würtemberg Durchlaucht mit der Marggräfflichen Princeß von Brandenburg-Swed Hoheiten berichtet, ſo habe ſolchem noch beyfügen ſollen, daß am 5ten dieſes die ſolenne Verſprechung auf dem Königlichen Schloße in Beyſeyn beyder Königlichen Majeſtäten, der Princeß Frau Mutter und der Marggräflichen Höfe, dan auch Sr. Durchlaucht des Fürſten von Anhalt-Deſſau, der Braut Oncle, welcher eine Stunde vorhero erſt von Dessau anhero gekommen, geſchehen, und die Princeß von der Zeit an, wie vorhin berichtet, nicht nach dero Frau Mutter Palais gekehret, ſondern alhier aufm Schloße Dero Auffenthalt genommen.

Waß nun das hohe Beylager und die etwa dabey vorgekommene Feſtivitäten betrifft, ſo wird davon angeſchloßene hieſige heutige ordinaire Zeitung einen zimlich accuraten Bericht abſtatten.[1] Der Biſchoff Ursinus von Behr, ob er gleich Zeit jetziger Königlicher Majeſtät Regierung zu keinem publiquen Actu, alß wie vorhin er alle diejenige, ſo bey Hofe vorgefallen, nemlich die Königlichen Kinder zu tauffen, verrichtet, nicht admittiret werden wollen, ſo hat er dennoch durch viele instantz, ſo durch andere beym Könige geſchehen, maßen derſelbe nicht gar wohl bey S. K. M. eingeſchrieben, erhalten, die copulation zu verrichten und Gelegenheit gefunden, ſeinen violetten ſammeten Biſchoffs-habit nach 3jähriger Ruhe anzulegen.

Der Hoff iſt ſehr zahlreich, voraus durch Militairperſonen und ſonſten in der beſten magificence geweſen, jedoch haben die Hoffleute keine extraordinaire depensen gemachet, derowegen auch die Würtembergiſche ſich leicht diſtinguiret.

Des erſten Abends hat man kaum 2 Stunde an Taffel geſeßen, denn umb 9 Uhr hat man ſchon zu tantzen angefangen und zwar mehrentheils teutſch oder à la polonoise, und alſo mit den Füßen geſtampffet, daß man es gar weit im Schloßplatze hören können. Den zweyten und dritten Tag ſeyn, bevor man an Taffel gehen wollen, Zettel gezogen und haben ſich an der großen figurirten Taffel 36 Paar nach den gezogenen Looß pele-mele geſetzet.

Der Königin Majeſtät und der beyden Marggraffen Hoheiten Cammer-Muſicanten haben die Auffwartung gehabt, maßen der König

[1] Die Zeitung fehlt.

deren keine beſoldet, ſondern einige aus der zimlich zerſtreuten vorhin geweſenen Königlichen bande halten ſich hier noch auf, welche die Königin zu Zeiten gebrauchet und ihnen dagegen alle quartal ein Gnaden-Geſchenck diſtribuiren läßet. Geſundheitsſchüße, Paucken und Trompeten, wie vordehm hier geſchehen, hat man nicht gehöret, und der Taffeln ſeyn den erſten Tag 6 geweſen.

Des Fürſten von Anhalt Hochfürſtliche Durchlaucht ſeyn vorgeſtern nach Dessau zurück gegangen, umb dero jüngſt geborene Princeß[1] tauffen zu laßen, werden aber morgen oder des folgenden Tages hier wieder erwartet, maßen des Erbprintzen von Würtemberg Durchlaucht mit Dero Gemahlin am 16 oder 17ten dieſes von hier nach Stutgard zu retourniren entſchloßen ſeyn, es wäre dan, daß das Wetter, ſo ſich nun zwey Tage zu einer ſtarcken Kälte und dabey ein ſtarcker Schnee gefallen, folglich favorabel anläßet, dieſe resolution durch Einfallung ſchlechtern Gewitters verändern und aufſchieben machen mögte.

Der Baron von Schunck, welcher zu ſeinem deplaisir den vor ihn deſtinirten Orden aus Dennemarck noch nicht erhalten, wird von hier in Commiſſionen ſeines hohen Principalen recta nach dem Frantzoiſchen Hofe gehen.

S. K. M. verhalten ſich noch hier. Wegen der vorſeyenden Reiſe dürffte erſt nach des Erbprintzen Abreiſe etwas Zuverläßiges zu erfahren ſeyn.

Von Hamburg hat man, daß der Magistrat daſelbſt ſich erkühnet, Se. Czaariſche Majeſtät zu bitten, ihr hoher Gaſt zu ſeyn. Wenn ſolches nun würde angenommen werden, habe der Magistrat die affaire des arretirten Coſakiſchen Graffen auf einen guten Fuß zu ſetzen ſich angelegen ſeyn laßen wollen. Wie verlautet ſollen inzwiſchen höchſtbeſagte Czaariſche Majeſtät zu einem vornehmen Hamburgiſchen Kauffmann, welcher bey Deroſelben in Altona geweſen, geſagt haben, daß Sie ſich ſehr verwunderten, worum man ſo große Furcht vor Sie bezeigete, indem man von den Gärten alle Meubles in die Stadt bringen laßen, da Sie doch noch keine Ungnade wieder dieſelbe gefaßet.

Des Königs von Engellandt Majeſtät ſollen nochmahls anhero haben gelangen laßen, daß Sie eine entrevue mit dem Könige noch wünſcheten.

Mit voriger Wiener Poſt wird von einer Gedächtniß-Müntz, über die Türckiſche Niederlage bey Peterwardein gepräget, Meldung gethan.

[1] Leopoldine Marie, geb. 8. Dezember 1716.

Auf deren einer Seiten Sr. Kayſerlichen Majeſtät Bildnus, auf der andern der Sieg mit allen trophées vorgeſtellet und dieſer Ueberſchrifft:

Victoria Caroli Felicitas Christianorum 1716.
Das iſt ein rechter Sieg, der nur die Barbaren kränckt,
Da er der Chriſtenheit Ruh und Vergnügen ſchenckt.
Unten:
Solo Caesaris exercitu fractus
CCM Turcarum impetus
Castra Tormenta
CLX Signa totidem capta.
Zwey hundert tauſend Mann, geſchlagen aus dem Feld
Erobert Fahn, Geſchütz und hinterlaßenes Zelt,
Diß thut des Kayſers Heer, es ſiegt allein und frey,
Damit die Ehre auch allein deßelben ſey.

Nr. 43.

Berlin, den 19. December 1716.

Nachdem die Abreiſe des Erbprintzen von Würtemberg mit Dero Gemahlin auf den 16ten feſtgeſtellet, haben Dieſelbe zu ſolcher Dero Zurückreiſe alles veranſtalten laßen. S. K. Majeſtät haben dieſes Durchläuchtigſte Ehepaar am 13ten nebſt dem gantzen Königlichen Hauſe splendide tractiret, und am 14ten, da des Erbprintzen Durchlaucht hoher Geburtstag eingefallen, bey welchen Sie in das Neuntzehende Jahr getretten, haben ſolchen ihre Hoheiten die Frau Marggräffin Philippen ihren Durchlauchtigſten Schwiegerſohn zu Ehren des Abends durch ein prächtiges festin in Dero palais celebriren wollen, auf welchen nebſt denenſelben beyde Königliche Majeſtäten, die Marggraffen und andere anweſende Hochfürſtliche Perſonen, als die Princeß Henriette von Dessau und Princeß von Sachſen-Barby nebſt Dero Herrn Brudern und zween Printzen von Anhalt-Deſſau nebſt einigen Geſandten, die Würtembergiſche beyde Ministri und Cavaliers, wie auch einige hieſige Ministri und Generals gegenwärtig geweſen, und in allen 70 an der Zahl an zwey großen Taffeln, davon die erſte ein doppelt Hertz repräſentiret, prächtig bewirthet worden, auch nachhero ein magnifiquer ball, ſo bis in die ſpäte Nacht gewehret, gehalten.

Se. Hochfürſtliche Durchlaucht der Fürſt von Anhalt ſeyn ſolches Abends von Dessau, wo Sie die Tauffe Dero jüngſt gebornen Princeß beſorget, wieder retourniret und noch ſolchem festin auf eine kurtze

Zeit beygewohnet. Am 15ten haben des Erbprintzen Durchlaucht und Dero Gemahlin Hoheiten von der Königin Majestät und dem gantzen Königlichen Hause und gesamten Hofe Dero Abschied genommen, wobey von Seiten der Erbprinceß und Dero Frau Mutter viele Thränen vergoßen. Der König ist solches Nachmittages nach Potsdam gangen, weilen der Erbprintz des folgenden Tages daselbst eintreffen und des Mittags da bewirthet werden sollen, zu welchem Ende alle erforderliche Anstalten zwey Tage zuvor von hier aus gemachet worden.

Am 16ten morgens gegen 9 Uhr geschahe der würckliche Aufbruch ohne alle sonstige Begleitung unter 3mahliger Abfeuerung 9 Canons, gleich wie bey der Anherokunfft geschehen, und seyn diese hohe Gäste mittags gegen 12 Uhr zu Potsdam ankommen, von Sr. K. M. gebührend empfangen und des Mittags regaliret worden. Nach der Taffel haben die ansehnlichste aus dem großen Cron=Grenadier=Corps auf dem gewöhnlichen Paradeplatze, ehemahligen Schloßgarten, ihre exercitia gemachet, worauf die Reise über Saarmund, wo Sie des Nachtes geblieben und noch bewirthet worden, folgendes Tages aber über Leipzig nach Stutgard fortgesetzet. Der König ist aber den 16ten des Abends noch hieher zurückkommen und am 17ten des Morgens mit denen Marggraffen und des Fürsten von Anhalt Durchlaucht auf eine große Schweinejagdt, 5 Meilen von hier, gangen, woher Sie den 22ten erst zurück erwartet werden.

Der König hat mehr hochgedachten Erbprintzen noch zwei schöne Reitpferde mit einer völligen und kostbahren Montur, als Sattel, Gezeug und Pistohlen, so aus der Königlichen Rüstkammer genommen und von großen Werth seyn sollen, geschencket.

Die Erbprinceß hat auch an viele Dames ein Andencken, so l'ordre de l'Innocence genand, und in einem weiß und grünen Creutz bestehet, welches an einem weißen Bandt getragen wird, hinterlaßen und gegeben.

Bey allen diesen vorgewesenen Lustbarkeiten des Beylagers ist der Königin Majestät Dame d'honneur, der Fräulein von Wagenitz,[1] disgrace, worin sie beym Könige gefallen, eclatiret. Derselben hat der Obermarschall von Printz etwa vor 16 Tagen im Nahmen des Königs andeuten müßen, daß sie sich in wenig Tagen mit guter Manier vom Hofe retiriren mögte. Dieselbe hat darauf bey der Königin starck angehalten und unter großem Geschrey fußfällig gebehten, ihr doch ihren Angeber kund zu machen, damit sie ihre honneur retten und sich für

[1] von Wackenitz.

den gantzen Hofe justificiren könte. Ob nun wohl die Königin große compassion mit dieſer Fräulein, ſo Sie lieb gehabt und als eine junge ſchöne Perſon von vielen lange Zeit adoriret worden, hat, dabey auch höchſtens conteſtiret, daß Sie ihren Angeber nicht wüſte, auch ſich nicht getrauete das Wort vor ſie zu reden, weil der König ſehr ungnädig auf ſie wäre. Alß die Fräulein darauf zum Obermarſchall kommen und gefraget, ob es ihr auch erlaubet ſeyn würde, der am 5ten vorgeweſenen ſolennen Verſprechung und denen übrigen Feſtivitäten des Beylagers noch beizuwohnen? hat derſelbe ihr geantwortet, weil der König keine gewiße Zeit noch Tag zu ihrer retraitte determiniret, wolte er glauben, daß ſie ſolches wohl thun könte, vielleicht mögte der König noch zu mildern und gnädigerm Gedanken kommen. Solchem nach hat ſie ſich am 5ten in der Königin Vorkammer wie ordinair eingefunden; ſobald aber der König ſolche in die Augen bekommen giebt Er jemand Ordre und wie man ſaget mit dieſen Worten: „Gehet und ſaget der H . . ., ſie ſoll ſich aus meinen Augen machen und nimmermehr wieder für mein Geſichte kommen", welcher Ordre ſie ſofort nachgelebet und ſich bey Ihre Frau Mutter, der Marggräffin Alberti Ober-Hoffmeiſterin, retiriret. Der König will ſie auch da nicht mehr wißen, weil dieſelbe aufm Schloße logiret, und ſoll ſich ein Quartier in der Stadt miethen. Der König hat ihr dennoch verſichern laßen, daß das Cammerjuncker-tractement, ſo ledig fält, als 500 rthlr. ihr als eine pension zufallen ſoll.

Die Urſache ſolcher Ungnade ſchreibet man dem Umbgang, ſo ſie mit dem Geh. Raht von Creutz gehabt, zu, davon viele raisonnements ergehen. In deßen Hauſe ſoll dieſer Fräulein wegen eine mächtige disordre und Uneinigkeit ſeyn, ja man glaubet gar, daß deßen Frau ſelbſt ſich zum Könige entweder ſchrifftlich oder mündlich gewand, maßen der Angeber nicht kund werden will, ob ſich wohl der von Creutz viele Mühe dieſerwegen geben ſoll. Der König, wie man ſagt, ſoll denſelben hart vorgehabt haben und könten vermuhtlich noch unverhoffte suites vor ihn aus dieſer Sache entſtehen.

Es iſt dieſes dieſelbe Fräulein, woraus der Feldmarſchall Graff Fleming bey ſeynem Hierſeyn vor 2 Jahren ſoviel Werck machete und dieſelbe derozeit als am 18. Jan. 1715,[1] wie ſie die Reine vom ball war, über 1000 rthlr. Werth beſchenckete.

[1] Vergl. S. 247 und 255.

Nr. 44.

Berlin, den 26. December 1716.

S. K. M. seyn am 22ten gegen Abend mit des Fürsten von Anhalt Dessau Durchlaucht und übrigen Gesellschafft von der Jagdt anhero zurückkommen und hat der Ambtmann zu Oranienburg vor Deroselben und den Fürsten 2 Landschlitten, jeden mit 2 Pferden bespannet, fourniren müßen, worauf Sie anhero gefahren. Die Generals aber seyn auf dem Königlichen Wagen zurückkommen. Der König hatte sich gantz mit einem Mäntel verhüllet in die Stadt fahren laßen und ein page ist hinten aufm Schlitten gestanden. Wie ein Bekandter, aus deßen Munde ich solches referire, den pagen kennend in den Gedancken gestanden, daß dieser sich mit seinen Cameraden divertirete, und denselben folgender Gestalt angeredet: „Geht es guth, Monsr. Puttkammer, wann wird der König kommen?" worauf der König seinen Mäntel etwas aufgeschlagen und denjenigen, so diese Frage gethan, angesehen, welcher aber auf eine Antwort nicht lange gewartet, sondern bald davon gangen. Weil des Fürsten von Anhalt Durchlaucht dem Könige gleich nachgefolget, so ist derjenige, der diese rencontre gehabt, mehr in seiner meprise vergewißert worden, woraus der König nachher einen Schertz gemachet.

Des Erbprintzen von Würtemberg Durchlaucht haben sich jüngst bey Passirung Potsdam gegen die große Grenadiers, da das gantze Corps auf dem place d'Armes, ehemahligen Schloßgarten, ihre exercitia zu höchsten Vergnügen gemachet, gar genereux und gnädig bezeiget, indem Sie denenselben 100 spec. ducaten auf Dero Gesundheit zu vertrincken geschencket.

Sonsten ist derozeit beym Abschiede starck getruncken, so daß alles berauschet sich zu Wagen gesetzet, und wie der König des Abends hier kommen, hat man an das sogenandte Fürsten- ehemahlige Danckelmansche Hauß fahren müßen, wo Sie den Fürsten von Anhalt, noch nicht vom Rausche befreyet, absetzen laßen, denn Se. Durchlaucht in demselben allezeit bey Dero Hierseyn logiren.

Von den Präsenten, die des Erbprintzen von Würtemberg Durchlaucht sonst hier austheilen laßen, seyn nur einige bekand, alß dem Oberschencken von Schlippenbach einen Rinck von 5 bis 600 rthlr., denen Cammerherrn und Cammerjunckern, so die Aufwartung gehabt, dergleichen von 2 bis 300 rthlr, die übrige seyn auch noch nicht benennet. Der Marggräffin Hoff soll auch fürstlich regaliret seyn. Von der Erbprinceß seyn nur die Fräuleins von den beyden Marggräffinnen mit dem jüngst gedachten Orden beschencket.

Der vorerwehnte Oberschenck wird nechstens mit einem Hoffraht von der Marggräffin nach dem Würtembergischen Hofe gehen, possession von der Erbprinceß constituirten Witthum zu nehmen. Man ästimiret die Juwelen, so der König an die Erbprinceß geschencket, auf m/20 rthlr., ohne die übrige vorhin berichtete Präsente, so sich auch auf 9 bis m/10 rthlr. betragen.

Die disgrace der Fräulein von Wagenitz giebt noch viel Anlaß zum raisonnement und hat sich dieselbe vor wenig Tagen von dero Frau Mutter in die Stadt retiriren müßen. Man sagt, weil sie nunmehro frey, würde ihr Amant noch mehr Gelegenheit haben sie zu sehen, allein demselben soll hinterbracht seyn, sich in Acht zu nehmen und seine Visiten zu menagiren. Die leztere Ursache, wodurch die disgrace auf einmahl ausgebrochen, ist gewesen, daß ein fremder Kauffmann einen kostbahren Türckischen Tuch umb den Halß zu tragen der Königin zum Verkauff präsentiret. Wie nun der Königin derselbe wohl gefallen, haben Sie 60 rthlr. davor gebohten, hat aber unter 80 rthlr. nicht gelaßen werden wollen. Zwey Tage darauf ist solcher Tuch umb diesen Preiß verkauffet und der Fräulein von Wagenitz geschencket worden, die sich sofort mit demselben bey Hofe sehen laßen, welches die Königin dem Könige fast klagend erzehlet. Wie der König darauf zu dem Kaufmann gesand, ob der Tuch noch zu haben, hat derselbe zur Antwort gegeben, daß der Geh. Raht von Creutz solchen des Tages vorher bereits mit 80 rthlr. erhandelt. Alß die Fräulein vorhin berichteter maßen sich auf des Obermarschalls Gutfinden, aber wie man glaubet jenen zu chagriniren, bey Hofe sehen laßen, hat der König den Gen. Major von Löben sofort die ordre gegeben, daß dieselbe sich stehenden Fußes retiriren solte. Dieser hat solches an der Königin Cammerherrn von Brand hinterbracht, welcher der Fräulein gleich solche Ordre in das Ohr geraunet, worauf sie auch geschwinde sich aus der Cammer retiriret und zu ihrer Mutter gangen und hat der gantze Hoff auf dieselbe die Augen gewand. Sie soll eine so kostbare garderobbe und zwar die prätieuseste Kleider in solcher Menge und überdehm viele Juwelen, 2 toilettes und viele Spitzen haben, daß eine Princeß damit sich contentiren würde, folglich etzliche tausend rthlr. von dem Amant gezogen, worüber aber der König eine der Fräulein so nachtheilige decision gemachet. Es wird versichert, ein reicher Cavalier und Wittwer, als der von Quitzo, habe große reflexion dieselbe zu heurahten auf sie gemachet, so aber nunmehro gäntzlich cessiren wird.

Eine gewiße Dame soll zu dem Obristlieut. von Kleist, einen

großen Favoriten des Königs, ſich haben vernehmen laßen, die Frage anſtellend: „und er iſt derjenige, ſo die Frl. von Wagenitz vom Hofe gebracht?“ Er hat aber geantwortet, „daß er vor ſie als eine Dame große veneration trüge, ſagte ihm aber ſolches eine Mannesperſon würde er antworten, daß er es lüge wie ein ꝛc.“ worüber die Dame etwas decontenanciret worden. Der Angeber bleibet noch geheim. Der Fräulein Kammermädgen, ſo mit Unwillen entlaßen, ſoll die gröſte decouvertes von ihr an eine vornehme Perſon gethan haben, maßen dieſelbe vorhin die confidente geweſen. Es wird dennoch dem von Creutz das mehriſte bey der Sache und zwar als einen nicht lange verheurahteten Mann imputiret, vor deßen Frau die Fräulein nicht viel voraus hat, die Fräulein aber als eine Perſon von 20 Jahren leicht durch große praesente, und ſo ſie nur ein wenig intereſſiret, zu verleiten wäre geweſen. Der von Creutz hat beynahe 8 Tage zu Bette gelegen, iſt aber wieder reſtituiret und geſtern zum erſten wieder ausgangen, iſt auch mit andern Miniſtern, einigen fremden Geſandten und vielen Generals geſtern Mittag beym Könige mit zur Taffel geweſen. Unter den zweyten hat ſich auch der Baron von Schunck mit befunden. Vor dieſen iſt der lengſt erwartete Orden an den Dähniſchen Envoyé kommen, welcher ſolchen dem Könige überliefert, der denſelben an den Geh. Raht und Secretarium Marschall gegeben und dieſer hat ſolchen an den von Schunck überbracht, der folglich mit demſelben en public ſich ſehen laßen, wird in wenig Tagen von hier nach Franckreich gehen.

Der Baron von Knyphausen iſt am 24ten Abends um 11 Uhr über Hannover zu Sr. Czariſchen Majeſtät nach Holland gegangen.

Der Ober-Schatzmeiſter, ehemahliger Grand Maitre de la Garderobbe von Kameke lieget ohne Hofnung ſeiner Geneſung darnieder und iſt gantz von der Schwindſucht ausgemergelt, obwohl er vorm Jahr noch corpulenter statur war. Man giebt ſolches aber einer vor 9 Jahren empfangenen blessure ſchuld.

Der von Stammer wird noch ſtarck verhöret und ſoll nechſtens ſeine sententz bekommen und wird eine große Gnade vor ihm ſeyn, wenn er von der Todesſtraffe liberiret und zur ewigen Gefängnuß condemniret werden wird. Der Graff Rantzau, ſo mit jenem in gleicher Verdamniß gehalten wird, hat das juramentum perhorrescentiae wieder den General Fiscal abgeſchworen, alſo iſt dem Geh. Raht und Gen. Auditeur von Katsch deßen Sache committiret.

Der Hannöverſche Resident iſt von hier am 21ten ſchleunig

nach Hannover gangen. Waß dieſe Reiſe veranlaßet iſt bis dato unbekandt.

S. K. M. werden am 28 oder 29ten nach Potsdam ſich erheben, umb die Gratulations-complimente zum Neuen Jahre hier zu evitiren, und ſodan werden Se. Durchlaucht der Fürſt von Anhalt nach Dessau zurückgehen.

Der König hat an die Cronprinceß[1] zum Heyligen Chriſt poinsons[2] von unechten Steinen geſchencket. Die Princeß hat ſolches gleich regardiret und zum Könige geſagt, „daß Papa ihr etwas ſchenckete, ſo nicht echt ſchiene," und bey der Hoffmeiſterin hat ſie ſolches mit vieler Betrübnüß angebracht und hinzugefüget, „daß ſie wohl wüſte, daß ihr Papa nicht viel weg gäbe, ſie müſte nun ſolche wohl einmahl in die Hare machen, wolte dabey dennoch hoffen, daß der König zu beßern Gedancken kommen und ihr echte Juwelen ſchencken würde."

Ihro Hoheiten die Hertzogin von Zeitz haben an den König einen großen Kerl geſchencket, welcher den König ſehr lieb geweſen, weil er ſo wohl ausſehen ſoll; man will verſichern, daß er m/8 rthlr. im Vermögen habe.

Aus der Schweitz wird einer erwartet, welcher ſich vordehm wegen ſeiner extraordinairen Größe vor Geld in der Welt ſehen laßen und ſoll derſelbe beynahe einen Fuß mehr an der Länge haben, wie der größeſte, ſo noch zur Zeit unter dem Corps geweſen. Aus ſolchen Landen ſeyn einige, ſo vor großes Geld angeworben, jüngſt arriviret, daß alſo die passion zu großen Leuten den Haß, ſo der König ehemahls gegen die Schweitzer Garde ſeines hochſeeligen Herrn Vattern blicken ließ, ſcheinet verändert zu haben.

Der von Latorff, nachdem er ſeiner Frauen Abſterben vernommen, iſt bald von ſeiner Italianiſchen Reiſe zurück und anhero kommen, ſuchet des Königs protection, damit er noch etwas von der Verlaßenſchafft überkommen möge. Alleine der verſtorbenen Frauen Verwandte geſtehen ihm nichts, ſondern wollen vielmehr, daß er daßjenige, ſo er der Frauen entwand und beym Könige auf m/90 rthlr. angegeben worden, wieder reſtituiren ſoll.

Der Gräfflich Rantzauſche Raht und ehemahlige consulente der Gräffin Koseln, Haake von Bopfingen, hat mit dem angefügten des

[1] Ortgies meint vermuthlich die älteſte Tochter des Königs, Prinzeſſin Friederike Wilhelmine, denn eine Kronprinzeſſin, d. h. die Gemahlin des Kronprinzen, gab es damals nicht.

[2] Poinçons ſind Haar-Schmucknadeln.

Erbprintzen von Würtembergs Durchlaucht seine devotion bezeigen wollen.[1]

Wobey Ew. Hochfürstlichen Durchlaucht ein von Gott mit allem hochfürstlichen hohen Wollergehen gesegnetes Neue Jahr unterthänigst anwünsche und Dero hohen Gnade mich empfehle.

1717.

Nr. 1.

Berlin, den 2. Januar 1717.

Es ist seiter meinen Vorigen wenig Berichtenswürdiges hier vorkommen. Nachdem S. K. M. die Heylige Weynachtsferien hier gehalten und in solchen Tagen stets offene Taffel gewesen, bey derselben theils hohe Generals, theils die fremde Gesandten und einige Königliche Ministri sich alle Zeit mit befunden, haben Sie sich vorgestern, als am Neujahres Abend nachmittags 2 Uhr nach Potsdam erhoben und vermuhtet man nicht, daß Sie vor dem 12. hier wiederumb sich einfinden werden.

Des Fürsten von Anhalt Durchlaucht haben sich am 27. passato von hier nach Dessau erhoben.

In der Nacht vom 26ten aufm 27ten hat man hieselbst ohnweit

[1] Es liegt ein Kupferstich dem Berichte bei, den G. P. Busch gemacht hat. Er stellt in allegorischen Gestalten die Vermählung dar mit der Unterschrift: „Poetische Vorbildung der hochfürstl. Vermählung des Durchl. Erbprinzen von Würtemberg Friderici Ludovici mit Ihro Hoheit der Durchl. Prinzessin Henrietta Marie, Marggräfin zu Brandenburg, wie solche in dem Königl. Pallast zu Berlin feyerlich vollzogen den 8. Dez. Anno 1716.“ Dann folgen die Verse:

Seht! welch' ein Götterpaar führt Hercules zusammen,
Von dessen Majestät des Martis Reich erfüllt.
Wie Venus und ihr Sohn den schönen Kampf gestillt,
Nachdem der Held besiegt der Heldin Liebesflammen.
Nun Amor nach Berlin von Stutgart widerkommen,
Wo er vor hundert Jahr schon seinen Sitz gemacht,
Und Preussen, Würtemberg von ihm nimmt neue Pracht,
Sind drei, Gott, König, Fürst in gleichen Bund genommen.

S. Haake de Bopfingen.

Hierdurch erledigt sich auch die Note auf Seite 498. Mit dem Namen von Pöpfinck ist offenbar der nämliche Haake aus Bopfingen gemeint, der diesen Stich und die Verse gestiftet hat.

dem Schloße, dann an alle Kirchen in hiesiger Residentz, an denen vielen Brücken und andern publiquen Örthern pasquille angeschlagen, welche die hohe Nordische Häupter concerniren, und haben sich dabey versiegelte Paquete gefunden, den König dabey ersuchend, solche an die Könige von Dennemarck und Pohlen, imgleichen an den Czaar zu befördern, das Uebrige aber nebst den Beylagen von Nr. 1 bis 8 mögte der König mit attention in seinem Cabinet lesen. Weil solche des Morgens auf Königliche Ordre von Unterofficieren abgenommen, hat man wegen deren Weitläufftigkeit keine Copey davon nehmen können, folglich stehet nichts Speciales daraus zu referiren, nur daß gesagt wird, daß alles der Mühe zu lesen nicht Werth gewesen, so daß sie von geringer invention gehalten, und darinnen viele übel applicirte Sprüche aus Heyliger Schrifft befunden. Der Geh. Rath von Ilgen und der General-Fiscal Duhram sollen inzwischen dabey zimlich starck angegriffen seyn worden und an diesen eine Erinnerung geschehen, sein Ambt beßer wie vorhin wahrzunehmen. Man glaubet, daß ein Schwede oder einer der hier seynden Schwedisch Gesinnten davon der Autor seyn müße, welchem vor seine Arbeit und viele genommene Mühe im Schreiben, fals er ausgeforschet werden solte, der Spandausche Arrest auf einige Jahre dictiret werden dürffte. Es ist zwar eines ehemahls cassirten Hoffmusicanten, so sich Lehmann nennet, Nahme darunter gesetzet, allein dieser Mensch ist schon einige Zeit gantz irrig im Haupte, also hat man auf denselben gar keinen Verdacht.

Am 28ten war bey dem Königlichen Pollnischen und Churfächsischen Envoyé, dem Freyherrn von Manteuffel, Assemblée und zugleich ein splendider ball, welchem die verwittibte Marggräffin und auch der König auf eine kurtze Zeit beygewohnet, und werden dergleichen Assemblées wöchentlich 2 mal in der Stadt gehalten.

Von der affaire des bekandten Fräulein ist es jetzo etwas stille. Wie vorhin berichtet, hat der König derselben das erste Cammerjunckertractement, so vacant wird, nemlich 500 rthlr. zu einer pension destiniret. Sie soll aber darauf sich haben vernehmen laßen, wie ihr die restitution ihrer honneur lieber seyn würde, und daß der König ihr die Gnade thun und ihren Angeber ihr kund machen laßen, damit sie zu ihrer satisfaction gelangen mögte, wie sie dan auf des Königs justice großes Vertrauen setzete, und daß solche über kurtz oder lang ihr würde wiederfahren.

Die Kirchenbuße, womit man in nechst abgewichenen Jahre so starck verfahren, soll nunmehro abgestellet seyn, damit wegen der davor

tragenden Furcht künfftig weiter keine Stammerische und größere Sünden entstehen mögen. Jedennoch soll man dem s. h. Hurenwesen soviel möglich steuren und öffentlich solches liederliche Gesinde nicht dulden, wie dan an den Magistrat dieserwegen nachdrücklicher Befehl ergangen, wobey aber der König mit hoher Hand gesetzet, daß Er die nöhtige Kosten nur halb, der Magistrat aber die andere Helffte prästiren solte.

Der Baron Schunck hält sich reisefertig, sobald er des Erbprintzen von Würtemberg Durchlaucht Ankunfft zu Stutgard und seine instruction seiner vorseynden Verschickung an den Frantzoischen Hoff wird erhalten haben, von hier nach Paris abzugehen. Auch soll derselbe wegen des von seinem hohen principal ambirenden Electorats hier noch starck anhalten, damit hiesiger Hoff solches Werck facilitiren und bey andern Höfen secundiren mögte.

Das Sterben des Hornviehes continuiret noch in hiesiger Nachbarschafft, und hat man mit einer Vorbitte von den Cantzeln den Allerhöchsten umb Wegnehmung dieser Seuche anzuruffen angefangen. Alß jüngster Tagen einem Prediger aufm Lande 6 Stücke Vieh umgefallen, ist derselbe sofort auf seinem Hofe eingesperret worden. Die Schlächter alhier müßen bey dem Schlachten eines jeden Viehes zuvor einen Eyd schweren, daß sie solches von keinem verdächtigen Ort bekommen und so sie bey der Eröffnung solches schad- oder mangelhafftig finden würden, es sofort anzuzeigen. Auch wird ein jedes Vieh, nachdem es beym Einkauff sogleich bey hoher Strafe angemeldet werden muß, bevor es geschlachtet werden kan, am Horn durch ein Brandmerck gezeichnet.

Des jüngst verstorbenen Consistorial-Rahts und Probst Schnaderbachs vacante Probstey hat der König einem Prediger an der Friedrichswerderischen Gemeinde alhier, Nahmens Reinbeck,[1] auf Recommendation des auch bey solcher Gemeinde stehenden Predigers Roloff conferiret. Diesem ist solche Stelle vom Könige lengst zugedacht, maßen er Feldprediger und nachhero inspector zu Fürstenwalde ohnweit Wusterhausen gewesen, wo der König denselben öffters und auch hier nicht zu geringen heimlichen depit der Hoffprediger, welche die Frequentirung der Lutherischen Kirchen nicht gerne sehen, predigen hören, und sehr groß Werck von solchem Manne machet. Es hat aber derselbe die Probststelle depreciret, weilen er einigermaßen an der Schwindsucht laboriret. Alß er dabey zum Könige gesagt, daß sein Collega größere capacität wie er dazu hätte, hat der König erwiedert, „daß er also denselben dazu nehmen und ansetzen wolte." Die Wahl aber hat bey

[1] Johann Gustav Reinbeck, Propst in Kölln.

zweyen Predigern an solcher St. Petri-Kirche groß Mißvergnügen gemachet, maßen dieselbe solche Stelle ambiret, und soll der eine, so über 60 Jahr, darüber geweinet haben, weil er schon im Ministerio gewesen,[1] da der neue Probst noch nicht in die Welt geschauet.

Der von Habichsdahl, so vom Mecklenburg-Swerinschen Hofe sich hier findet, bemühet sich starck, der verwittibten Königin douaire und andere praetensiones zu ajoustiren. Er soll dazu größere aparentz, wie vordehm andere nicht finden können, haben. Man versichert, daß Se. Czarische Majestät bey der entrevue zu Havelberg den König zu beßern Gedancken bewogen habe, worauf auch der Hertzog selbst derozeit nach Havelberg kommen, hätte aber auch zuvor wegen der Erstattung des Schadens durch die Preußische troupes wehrender Pommerschen Campagne und durch Durchmarchen erlitten, renunciret. In solcher consideration glaubet man, daß zu den ehemahls determinirten m/10 rthlr. der König noch einige Tausend jährlich zulegen werde.

Man hat Nachricht, daß die Rußen Lübeck und solcher Stadt territorium in contribution gesetzet, prätendirten solche auch von dem Bischoffthum Euthin, woraus man abnimbt, daß sie dero Quartiere weiter zu extendiren suchen und im Mecklenburgischen die subsistentz nicht in die Länge mehr finden würden. Aber diese contributionsforderungen sollen bereits bey S. K. M. mit großen Quärelen angebracht seyn. Man siehet aber nicht ab, wie den Sachen wird Raht geschaffet werden können.

Von Wien hat man, daß, weilen die bißher debitirte Türckische Friedens-propositiones ohne Fundament gewesen, man sich zu einer frühzeitigen Campagne starck rüstete. Der jüngst enlevirte Wallachische Fürst wird nach Wien gebracht, weil man viel Diensahmes von demselben zu vernehmen trachten würde. Der alte General Graff Heister hätte sich bey Kayserlicher Majestät bereits ausgebehten, die vorseynde Belagerung Belgrad künfftiges Frühjahr zu dirigiren.

Aus Pohlen wird von einer reconfoederation etwas gemeldet, und daß neue große Schwürigkeiten wegen Auswechselung der bereits vor einem Monaht ratificirten Friedenstractaten sich hervorthäten, folglich die Sächsische troupes noch wohl in Pohlen überwintern mögten. Auch rückete das Rönnische Rußische Corps noch immer weiter ins Land. Man besorgete in solchem Reiche eine abermahlige Hungersnoht, und wäre dennoch eine allgemeine Kopffsteuer angekündiget, welches unter dem gemeinen Manne neues Mißvergnügen machete.

[1] Wohl Heinrich Lukas Thering.

Nr. 2.

Berlin, den 9. Januar 1717.

S. K. M. kamen wieder Vermuhten den 5. hujus am Abend von den Generals Gersdorff, Löben und Hackeborn vergeſellſchafftet von Potsdam hier an, arretiren ſich dato auch noch hieſelbſt, gedencken aber am 12ten von hier über Potsdam nacher Dessau zu einer großen daſelbſt angeſtelleten Schweine-Jagdt zu gehen, und vermuhtet man, daß S. K. M. wohl 8 Tage mit ſolcher Reiſe zubringen, und folglich das den 18ten dieſes einfallende Krönungsfeſt dieſes Mahl nicht in Dero Landen halten noch feyern werden.

Der Cammerherr von Happe iſt denominiret als Envoyé nach dem Königlichen Dähniſchen Hofe zu gehen, und präpariret ſich derſelbe zu ſeiner Abreiſe, wird alſo der Baron von Knyphausen beſtändig bey Sr. Czaariſchen Majeſtät verbleiben.

Der Würtembergiſche Geh. Raht Baron von Schunck iſt am 3ten ſchleunig von hier und wie man verſichert nach Franckreich abgangen.

Die Mindiſche Dohm-Probſtey iſt nunmehro an den Dohmherrn von Vincken, einen Osnabrückſchen Cavallier, vor m/10 rthlr. verkaufft und daß ſolche dem Geh. Raht Marschall zufallen werden, will man nicht mehr zweiffeln, weilen er jüngſter Tagen alhier ein ſchönes Hauß, ſo der von Hamraht ehemahlen bewohnet,[1] umb neun Tauſend Thaler erhandelt. Man glaubet feſte, daß derſelbe wohl bald, gleich es mit dem von Creutz vor 3 Jahren ergangen, zum würcklichen Geh. Raht dürffte declariret werden.

Die Commission gegen den von Kraut und Schindler wird ſich nechſtens und, wie man davor hält, zu deren satisfaction endigen, und ſollen die Beſchwerden wegen des außer Landes verbottenen Wollhandels dahin decidiret ſeyn, daß immer und zu allen Zeiten der Stein, nemlich 20 ℔, hier im Lagerhauſe mit 3 rthlr. bezahlet und die etwas ſchlecht mit unterlauffende Wolle nicht zurückgeworffen werden ſoll, und wann auch in Leipzig und in gantz Sachſen, wo jetzo der Stein à 5 rthlr. bezahlet wird, künfftig daſelbſt nur 2 rthlr. gelten würde, ſoll es dennoch alhier bey dem geſezten Preiſe der 3 rthlr. verbleiben, hingegen das Verbott wegen Ausfuhr der Wolle in ſeiner Vigeur bleiben. Auch iſt dem Landmanne unterſaget, keine linnen Zeuge, ſo die Dinſtmägde zu Röcken und Camiſolen tragen, mehr zum Verkauff anhero zu bringen,

[1] In der Heiligengeiſtſtraße.

jedoch ſoll ihnen freyſtehen, ſoviel zu machen, wie ſie vor ſich und ihre famille zur Bekleidung nöhtig haben.

Von der disgraciirten Fräulein und dem Amant verſichert man, daß dieſelbe ſich wohl fürzuſehen, denn der König ſtarck auf ſie Acht geben laße. Die Sache ſoll dennoch, wie unter der Hand nunmehro erforſchet, von dem Obriſtlieutenant von Kleist, einen großen Favoriten und commendeur der großen Grenadierer, zuerſt an den König gebracht ſeyn, maßen er einige Mahle ſchertzweiſe davon etwas angeführet, daß auch der König geſagt: „nimb Dich in Acht, daß Du nicht mehr ſprichſt, alß Du verantworten und beweiſen kanſt," worauf derſelbe repliciret: „wenn Ihro K. M. meiner Frauen Medgen, ſo bey der von Wagenitz gedienet, hören wolten, würden Sie den Sachen mehr Glauben geben," worauf ſich der König des andern Tages in des von Kleist Quartier, ſo auf dem Schloße zu Potsdam iſt, begeben und das Mädgen ſelber verhommen, die aber anfänglich vorgeſchützet, daß ſie einen Eyd ſchweren müßen, nichts zu releviren; worauf der König geſagt, „Er nehme den Eyd von ihr und verſicherte ihr dabey ſeiner Gnade und protection." Dieſemnach hat ſie alles herausgeſagt, auch zugleich 2 Briefe von dem von Creutz, welche ſie heimlich an ſich gebracht, über deren Verluſt ſie dennoch von der Fräulein ſtarck geprügelt und weggejaget worden, dem Könige eingeliefert. Alß der von Creutz bald darauf wegen anderer Affairen nach Potsdam geruffen und nach deren expedition von vielen andern Sachen bey einer Pfeiffe tabac geſprochen worden, fragt der König zuerſt den Obriſtlieutenant: „Huhreſt Du auch noch?" Dieſer hat geantwortet, daß J. K. M. doch ſolche Gedancken nicht mehr von ihm haben mögten, weil er ein Weib hätte genommen. Alß nun an den von Creutz gleiche Frage geſchehen, hat derſelbe repliciret, daß ſolches Leben weit von ihm entfernet wäre, worauf der König geantwortet: „Könnet Ihr ſolches mit einem Eyde beſtärcken und ſchweren?" Er hatte regeriret, wenn und zu welcher Zeit Ihro Majeſtät ſolches befehlen werden; worauf der König deßen beyde Brieffe hervorgezogen und ihm ſolche gezeiget, da er ſich dan ſofort zu des Königs Füßen geworffen und umb Gnade gebehten. Er iſt darauf ſtarck reprimandiret und unter anderm ihm geſagt worden: „Ihr negligiret Eure Dienſte, und weil Ihr ſo viel 1000 rthlr. in einem Jahre an die Wagenitzen ſchencken könnet, müßet Ihr mich entweder beſtehlen oder Geſchencke nehmen. Ich habe jetzo das Würtembergiſche Beylager im Kopffe, nach demſelben wir mehr von der Sache ſprechen wollen, und bis dahin erwartet meine ordre und bleibet vom

Hofe. Nach Spandau könte ich euch bringen laßen, allein hievon will ich euch dennoch hiemit pardonniret haben.“ Und darauf iſt er dimittiret worden, hat auch derozeit die Kranckheit fingiret und iſt in 10 oder 12 Tagen, auch wehrenden Beylagers Feſtivitäten, nicht bey Hofe erſchienen, biß der König ihn wieder ruffen laßen, ſo den 25ten passato geweſen, da der König ihm ein Zeichen ſeiner wiedergeſchenckten Gnade geben und ihm mit an die Taffel ſich zu ſetzen ſagen laßen, wie er dan nach der Zeit nach wie vor ſeine Ministerial-functiones verrichtet.

Die pasquil-Macher, als 2 Gebrüdern Lehmann und eines Prieſters Sohn, ſitzen in der Haußvogtey. In meinem Vorigen iſt auf das erſte spargement irrig berichtet, daß ſolche die Nordiſche hohe Alliirte concerniren, ſolche betreffen nur bloß den proceſs des vor 10 Jahren evadirten Hoffmuſicanten Volumiere,[1] welcher Gott geläſtert hatte. Dieſer iſt jetzo in des Königs von Pohlen Majeſtät Dienſten und deßwegen iſt das paquet an den König zur adresse recommendiret worden.

Nr. 3.

Berlin, den 16. Januar 1717.

Das Neue, ſo dermahlen zu berichten, iſt ſehr steril. S. K. M. haben ſich am 13ten mit verſchiedenen Generals von hier nacher Dessau erhoben, von dannen Sie nach geendigter Schweine-Jagdt am 18ten oder 19ten nach Potsdam revertiren werden.

Es iſt eine große Sache im leztern Conseil, nemlich die Abolirung der Lehen, reſolviret.[2] So viel man vernimbt verlanget der König pro Canone jährlich vor jedes Ritterpferd 50 rthlr., und rechnet man ſchon aus, daß ſolche Neuerunge dem Könige große Summen eintragen, aber auch dem Adel und insgemein allen Vaſallen viele Vortheile bringen und dabey, voraus künfftig, keine Caducität mehr ſtatt haben werde.

[1] Jean Baptiſte Volumier, eigentlich Woulmyer, ein geborener Belgier, ward nach Karl Freiherrn v. Ledebur, Tonkünſtler-Lexikon Berlins, 1861, S. 617, den 22. November 1692 bei der Kurfürſtlichen Kapelle zu Berlin angeſtellt, wurde 1705 Konzertmeiſter und 1709 als Konzertmeiſter nach Dresden berufen, wo er am 7. Oktober 1728 geſtorben. Nach der im folgenden Bericht mitgetheilten Geſchichte bedarf die Ledeburſche Darſtellung der Berichtigung.

[2] Ueber die Allodifikation der Lehen in der Kurmark vergl. Acta Boruss. II. S. 466 ff., Mylius a. a. O. II. V. Nr. 59 und Viktor Loewe, Die Allodifikation der Lehen unter Friedrich Wilhelm I. in den Forſchungen zur Brandenburg-Preußiſchen Geſchichte, Band XI. S. 341—374.

Inzwischen finden diejenige, so auf ansehnliche Lehen expectiviret, sich sehr verlegen, worunter der Grand maître, jetziger Ober-Schatzmeister von Kameke, der auf die importante Quitzowsche Gühter eine Anwartung vom hochseeligen Könige hat, und andere mehr, weil sie besorgen, daß die vertröstete recompens nicht mit dem Verlust übereinkommen werde. Wer der Erfinder der Sache sey, ist noch nicht bekand. Das patent[1] habe diesem copeylich beyfügen sollen. Da nun auch hiesige Lehns-Cantzeley und alle Lehncammern in den Provincien cessiren, so sehen auch hiedurch viele von ihren einträglichen Bedienungen sich auf einmahl beraubet.

Auch ist zu gleicher Zeit ein scharfes Edict[2] wieder diejenige, so Königliche Edicta, Befehle und Verordnungen nicht nach dem Buchstaben respectiren und exequiren, emaniret worden, dabey dem General Fiscal und seinen Subalternen nachdrücklich injungiret wird, nach der rigeur wieder die Contravenienten zu agiren, wie dan die Regierungen, Collegia und Magistrate von allen Mandaten, Rescripten und Verordnungen den Fiscälen copiam ertheilen sollen, damit dieselbe stets über deren Haltung ein wachsahmes Auge haben können.

Dann ist auch wegen der unter dem Hornvieh noch starck grassirenden ansteckenden Seuche ein Edict[3] herauskommen, vermöge welchen das hinfallende Vieh unabgedecket oder unabgezogen in die Erde tief eingescharret werden muß, damit bey Herumführung der Häute das gesunde Vieh nicht von dem Geruch angestecket, noch Hunde und Raben, wenn sie von den Aesern gefreßen, solche Seuche von Ort zu Ort weiter bringen mögen. Es wird starck debitiret, daß an einigen Orten in der Alte Marck und auf den Lüneburgischen Grentzen die Menschen, wenn sie in Häuser oder Ställe, wo viel inficirtes Vieh sich befindet, kommen, plötzlich dahin fallen und sterben, dahero besorgliche suites gefürchtet werden. Bei dem dieserwegen hier publicirten Edict ist zugleich ein praeservativ-Mittel, so der König mit Gelde erkauffet und bewehret gefunden, dem publico mitgetheilet worden.

Die pasquil-Macher seyn noch im Arrest, als zwey Gebrüdere Lehmann und eines Landpriesters Sohn. Jene seyn vor 10 Jahren unter der bande der Hoff-Musicanten gewesen, da aber deren chef, Volumier genand, von 7 aus solcher bande der Gotteslästerung be-

[1] Vom 5. Januar 1717; es liegt im Druckexemplar bei und ist hier fortgelassen.

[2] Vergl. Mylius a. a. O. II. III. Nr. 31 vom 22. Dezember 1716.

[3] Vom 9. Januar. Mylius a. a. O. V. IV. III. Nr. 15.

ſchuldiget wurde, und wie derſelbe unter andern Gott geläugnet, ſondern geſagt, daß ſeine Violine ſein Gott wäre, die ihm ſein Brot und reichliches Auskommen gebe, und die Angeber nicht allein die Sache dem hochſeeligen Könige denuncirten, ſondern auch weiter mit demſelben Dienſte nicht zu thun declarirten, wurden dieſe alle caſſiret, und der Volumier retirirte ſich bey den Engliſchen Geſandten Mylord Räbbi,[1] jetzigen Graffen von Strafford, der denſelben auch aus der Stadt bringen laßen und hat ſich nachhero, weil er wenig Seinesgleichen auf der Violine hat, bey des Königs von Pohlen Majeſtät engagiret. Dieſe Lehmänner, weil ſie nach deren cassement miserabel worden, führen große Querelen beym Könige in den angehefteten Papieren an, daß der Geh. Raht Grabe,[2] damahliger Secretarius des Graffen Wartenberg, den Gottesläſterer protegiret, der General Fiscal hätte imgleichen nicht bey Zeiten ſein Ambt verrichtet, jener aber ſie in Ungnade gebracht, bitten anbey, daß bey dem am 27ten Dec. an den König von Pohlen adreſſirten paquet der König in die Wege zu richten geruhen mögte, daß der mehrbeſagte Volumier nicht weiter geduldet, ſondern zu verdienter Straffe gezogen, ſie aber hinwiederumb vom Könige mit einem Stücke Brod begnadiget würden, welches dem Verlaute nach der König ihnen auf der Veſte Spandau geben zu laßen geſagt haben ſoll. Was das eigentliche sujet, daß der Geh. Raht von Ilgen dabey angeführet, kan man nicht recht erfahren.

Es wird noch ſtarck geglaubet, daß wo ſich der von Creutz nicht wohl fürſehen werde, ſein Fall ihm dürffte zubereitet werden, weil er heimliche Feinde haben ſoll.

Der Geheime General-Finantz-Raht und Secretarius der Domainen- und Chargen-Expeditionen Nahmens Cramer[3] iſt heute mit Tode abgangen. Weil deßen Bedienung ſehr einträglich, vernimbt man, daß verſchiedene bereits beym Anfang ſeiner Kranckheit ein Canon à 2500 rthlr. dem Könige offeriret, wenn ſolche vacante charge einen oder andern unter ihnen conferiret werden würde.

Der Oberſchatzmeiſter von Kameke dürffte der Medicorum Meinung nach bis zum Frühling noch ſein Leben trainniren, geben alſo demſelben keine Hofnung zur Geneſung.

Von Hannover hat man, daß die conferentzien unter den Kayſerlichen, Hannöveriſchen und Czariſchen Miniſtern wegen evacuation der

[1] Thomas Wentworth, Lord Raby.

[2] Chriſtian Grabe, Geh. Rath und Lehn-Sekretair.

[3] Benedikt Cramer.

Mecklenburgiſchen Lande daſelbſt gäntzlich abgebrochen. Des Königs von Engelland Majeſtät wolte durchaus beſagte Lande evacuitet wißen und bis dahin mit Sr. Czaariſchen Majeſtät über keine Affairen tractiren. Man ſiehet hier nicht ab, was ſolcher Hoff vor Mittel zur Hand nehmen könne, ſolche troupes vom Reichsboden zu delogiren, maßen derſelbe alleine nicht suffisant dazu iſt, auch überdehm zu ſolchen Extremitäten es kommen zu laßen nicht rahtſahm.

Der Obriſtlieutenant von dem Busch ſoll vermöge eingehohlter Urtheil ſeine verſtoßene Frau wiederumb anzunehmen ſchuldig erkand ſeyn, welchem Spruche aber parition zu leiſten er gar nicht incliniren ſoll.

Nr. 4.

Berlin, den 23. Januar 1717.

Heute vor 8 Tagen ſpäten Abends lief die Nachricht von der Czarin Majeſtät An- und Niederkunfft zu Wesel hier ein. Daß aber der Feldmarſchall und Gouverneur daſelbſt, der Graff von Lottum, bey der Geburt des Czariſchen Printzen[1] die Canons abfeuren laßen, wird vom Könige nicht approbiret, maßen dem Oeſterreichiſchen Printzen dergleichen, obwohl an den mehriſten Höfen im Reiche, dennoch alhier bey deßen Geburt zu Ehren nicht geſchehen, mögte alſo wenigſtens ein ſtarcker Verweiß dieſerwegen bereits dem Gouverneur zukommen ſeyn. Am 19ten wurde das bald nach der Geburt erfolgete Abſterben des Printzen berichtet, auch aus allen Provintzien, ſo die Czarin paſſiret, gemeldet, daß man alles Mögliche gethan, dieſelbe mit allen wohl zu verſehen, auch viele Victualien angeſchaffet, ſo daß alles in Abondantz zu ihrer und der gantzen suite Bewirthung angewand; es wäre aber nichts bezahlet worden und wie zu Minden, Herford und Bielefeld von den Particulieren, bey denen hochgedachte Czarin ſich eigenmächtig einlogiret, Rechnungen übergeben, hat Sie ſolches ſehr ungnädig genommen. Zwiſchen erſtern beyden Orthen hat ein Wirth aufm Dorffe eine Rechnung von 18 rthlr. gemachet, allein nichts erhalten. Der König will allen dieſen Leuten nicht einen rthlr. gut thun laßen. Bey dem Königlichen Raht und Richter zu Herford, welcher das Nachtlager geben und ſo unvermuhtet Sie aufnehmen müßen, haben die von der suite bey 100 rthlr. Werth entwand. Die Regierungen haben auch wegen der vielen angeſchafften Victualien Anfrage gethan, woher ſolche bezahlet werden ſolten, imgleichen, daß in Bielefeld ſo viel koſtbahre

[1] Großfürſt Paul.

Medicin gefordert, aber auch unbezahlet blieben. Ueberdehm wären die Bauren wegen der Vorſpann ſtarck fatiguiret, denen aber auch die verſprochene Bezahlung nicht gereichet worden. Weil nun der König ſo wenig wegen des einen alß des andern ſich erklären wollen, ſo wollen diejenige Wirthe zum Theil nach Weſel gehen, ihre Bezahlung zu ſollicitiren.

Der König iſt am 19ten zu Potsdam von Dessau ankommen, geſtern Abend aber zu Charlottenburg arriviret, wohin ſich geſtern Nachmittag auch Ihro Majeſtät die Königin erhoben. Der König wird morgen daſelbſt ſeine devotion halten und communiciren, gegen Abend aber hereinkommen, weil des Cronprintzen Geburtstag alß morgen den 24ten einfält, da er das 5te Jahr zurückleget und demſelben zu Ehren ein ball von den Königlichen und Marggräfflichen Kindern wird gehalten werden.

Zu Dessau hat man ſich ſtarck divertiret und iſt ein und anders daſelbſt vorkommen, davon man aber keine fundamentelle Nachricht noch zur Zeit hat.

Des Fürſten von Anhalt-Deſſau Hochfürſtliche Durchlaucht ſeyn der Uhrheber von der vorſeynden Aufhebung der Lehen, maßen Dieſelbe es ſo in Dero Landen practiciret, und haben nur einen Lehnträger mehr, denn Sie die übrige mehrentheils an ſich gekauffet und Dero Domainen combiniret. Es dürfften ſich dennoch hieſige Vaſallen mehrentheils mächtig der Sache opponiren und viele Einwürffe einbringen, weilen ſie der Meinung ſeyn, daß der jährliche Canon die bey einem Lehnsfalle zu erlegende Lehngelder ſtarck überſteigen würde. Nach der praetension des Königs ſollen jährlich von einem jeden Ritterpferde 50 rthlr. zur recognition erleget werden, und ſolches ſoll dem calculo nach jährlich dem Könige eine Summe von m/300 rthlr. einbringen, womit S. K. M. ſich im ſtande finden werden, innerhalb 10 Jahren den mehrern Theil der adelichen Güther, voraus derjenigen, ſo keine gute Haußhalter haben oder ſonſt ſtarck mit Schulden behafftet ſeyn, an ſich zu bringen. Umb dieſes Werck plauſibler zu machen, wird Königlicher Seiten ſouteniret, daß nach Abolirung der Lehen die Güther noch einmahl ſo viel gelten würden wie vorhin. Zugleich würde auch der Land Credit dadurch befördert werden. Hingegen beſorget der Adel, daß nach dieſen man denſelben contribuabel machen und ſie gleich andern Erbgüthern egaliſiren, mit Contributionen und Einquartirungen belegen und was dergleichen mehr. Denen außer Landes wohnenden Lehnträgern und ſonderlich denjenigen, ſo die geſampte Hand haben, dürffte ſolche

Veränderung auch gar nicht anständig seyn, davon man am 20ten Februarii mehrers wird zu vernehmen haben.

Nachdem Se. Durchlaucht der Marggraff von Brandenburg-Culmbach einige Monahte in Franckreich gewesen und bey der Zurückkunfft Dero Gemahlin[1] wieder Vermuhten gesegnetes Leibes gefunden oder wenigstens dieselbe also geurtheilet, so haben dieselbe des ersten Abends bey dem Entkleiden der Gemahlin den erhöheten Leib genau untersuchet, daß Sie auch keinen Zweiffel mehr gefunden, die Gemahlin auch nach vorgefallener harten Rede die Sache nicht geläugnet, sondern vielmehr eine gegründete Rechnung machen wollen, welche der Marggraff aber nicht gültig erkandt, sondern die Gemahlin genöhtiget, sich aus der Kammer zu retiriren, mit dem Beyfügen, daß er von nun sie nicht mehr als seine Gemahlin erkennete. Hat auch an den König diese Sache geschrieben und dabey hinterbracht, daß die intention wäre, die Gemahlin Dero Herrn Vattern des Hertzogen von Holstein-Beeck Durchlaucht, Königlichen General-Feldmarschallen und Gouverneur in Preußen, woselbst die Marggräffin sich wehrender Abwesenheit des Marggraffen befunden, wieder zuzusenden. Man will aber unter der Hand versichern, der Hertzog, Dero Herr Vatter, wolle sie nicht annehmen, sondern habe declariret, man mögte dieselbe auf ihre Lebenszeit auf ein Ambthauß oder Schloß bringen laßen. Es wird in geheim vertrauet, daß ein Bedienter und zwar von der livrée der Confident gewesen.

Der hochseelige König hat vor 9 Jahren einen Tractat mit dem Hause Culmbach getroffen, vermöge welchen daßelbe auf die künfftige succession von Baireuth renunciret und deßen Recht an das Königliche und Churhauß Brandenburg cediret.[2] Bei solchen Tractat ist denen Printzen von Culmbach eine pension determiniret, so aber jetzige Königliche Majestät etwas retranchiret, weil die Printzen von Culmbach solchen Tractat revociret und sich auch würcklich dieserwegen an Se. Kayserliche Majestät gewandt haben; also glaubet man nicht, daß der König sich wegen obiger Sache des Marggraffen starck annehmen werde.

Beygefügte Propheceyung[3] ist seiter wenig Tagen hier public worden

[1] Georg Friedrich Karl, geb. 19. Juni 1688, heirathete am 17. April 1709 Dorothee, Tochter des Herzogs Ludwig Friedrich von Holstein-Beck. Nach Cohn, Stammtafeln Nr. 80, geschieden 3. Dezember 1716.

[2] Im Jahre 1704 erwarb König Friedrich I. vom Markgrafen Christian Heinrich dessen Erbfolgerecht in Baireuth.

[3] Simon Pauli, Dr. u. Prof. zu Rostock, schreibet unter andern in seiner Postill, so 1572 gedrucket, Fol. 346: Dominica XX post Trinit. ad verba „Er schickte sein Heer aus": „Es werden die Reußen oder Moscowiter durch neue

und ſuchet man in vielen Bibliothequen nach dem allegirten Buche umb die passage darin zu finden. Der Geh. Raht und Landdroſt von dem Busch zu Bielefeld, welcher beſagte postill in Handen, hat dieſes zuerſt anhero communiciret.

Nr. 5.

Berlin, den 2. Februar 1717.

Nach meinem Letztern iſt faſt nichts Berichtenswürdiges hier vorkommen. S. K. M. kamen am 24ten passato gegen Abend nach verrichteter Dero devotion von Charlottenburg in Dero Residentz. Weil des Cronprintzen Geburtstag ſolches Tages einfiel, wo derſelbe das 5te Jahr zurückgeleget, ſo hat der König demſelben eine Freude machen wollen und ihm des Morgens einen Mondirungs-Rock vom Cronprintzlichen Regiement anziehen laßen. Alß er nun bey dem arrivement des Königs ſich in denſelben präſentiret, hat der König ihm das Feldzeichen und eine große Plempe an die Seite gehangen, auch was ſonſten zu beſagter Mondur gehörig, ihm gegeben. In ſolcher equipage iſt er darauf zum Obriſten ſolches ſo genandten Cronprintzlichen Regiements, welches ſeiter 3 Jahren der Gen. Lieut. Grote commandiret, declariret worden. Nach ſolchem hat der König ſich zu ſeinem ordinairen Abendplaisir gemachet, nemlich bey einer Pfeiffe tabac mit dem toccadille-Spiel die Zeit zu paſſiren, den beyden Obriſten Briou und Forcade de Biais aber befohlen, dem Cronprintz bey der Taffel, wobey alle Königliche und Marggräffliche Printzen und Princeßinnen ſich befunden, Geſellſchafft zu leiſten. Nach der Taffel iſt unter ſolchen jungen Herrſchaften ein ball gehalten, worauf der Cronprintz in voller Mondur tantzen müßen, welchem der König eine gar kurtze Zeit zugeſehen.

S. K. M. verhalten es wieder Dero Gewonheit etwas lang alhier, werden aber morgen nach Potsdam gehen, wollen dennoch künfftig alhier viele längere Zeit ſejourniren wie vorhin, welches man ſagt dieſe Urſache zu ſeyn, weil Sie nun in einem gantz neuen Gebäude am Schloße logiren,[1] ſo ſeiter Dero Regierung aufgeführet, denn vorhin hätten Sie

Bündnüſſe und andere practiquen in dieſe Lande gefordert, Liefland und ein groß ſtück von Pohlen haben ſie albereit verdorben und eingenommen; hernach werden ſie durch Liefland und Pohlen, darinnen keine Veſtungen ſind, in Preußen, Pommern, Mecklenburg und die andern Lande in Sachſen fallen und ſie überziehen: doch wird dieſer Troſt dabey ſeyn, daß Gott ihre Tyranney ſtürzen und ſie wieder zu Hauſe führen will, wann ſie dieſe Lande genung geſtraffet und gezüchtiget haben."

[1] Vergl. Borrmann, a. a. O. S. 271.

faſt keine Ruhe in Dero hochſeeligen Herrn Vattern Zimmern gehabt und folglich nicht darin ſeyn noch dauren können. — Ihro Majeſtät die Königinn continuiren glücklich in Dero geſegneten Zuſtande, und vermuhtet man Dero Niederkunfft vor Ausgang kommenden Monahts. Dero Dame d'honneur, die Gräffin von Wartensleben, hat dieſer Tagen das Malheur gehabt, da ſie beym Leſen eines Buches vom Schlaf überfallen und mit der Fontange[1] zu nahe ans Licht kommen, daß ſie nicht allein ihr Haar verlohren, ſondern auch das Geſicht ſehr verbrandt.

Der Cammerherr von Happe wird bereits zu Coppenhagen angelanget zu ſeyn gehalten. Er iſt ohne character dahin gangen. Der König hat ihm auch keine equippage-Gelder accordiren wollen und bekömpt monahtlich nicht mehr als 150 rthlr., da doch der Baron von Knyphausen 400 rthlr. und noch extraordinaire gratificationes gehabt.

Unter denen Geheimen Rähten von Kameken und Creutz iſt eine broullerie vorgefallen und der von Grumbkow nimbt des erſten Parthey welches Suiten ſeyn, wenn ein Miniſter in ſeines Herrn Gnade zu wancken beginnet und derſelben ſich nicht wie vorhin verſichern darff.

Daß der Würtembergiſche Geh. Raht Baron Schunck ein gar ſchlechtes Lob hier hinterlaßen, wird ihm von allen nachgeſprochen, indem er nicht alleine ſo vielen Hoffbedienten, unter denen den Königlichen Cammerdienern, 100 Ducaten ſchuldig blieben, alß die vor ſie determinirte Präſente, ſondern auch wegen empfangenen Ordens die gewönliche Gelder an die Ordens Cantzeley, ſo 180 Spec. Ducaten austragen, unbezahlet gelaßen, obwohl der Dähniſche Envoyé ihm die assignation präſentiren laßen, darauf ſich auch erkläret, ſolche des Montags zu zahlen, alleine ſo war er des Sontags gar früh von hier gereiſet. Er ſoll ſich große Hofnung gemachet haben, alhier ein anſehnliches Präſent zu erhalten, es iſt aber im geringſten nichts erfolget und hat man es genung zu ſeyn gehalten, daß man ihm den Orden von des Königs in Dennemarck Majeſtät zu Wege gebracht.

Der Geh. Raht und Cabinet-Secretarius Marschall hat 1000 Spec. Ducaten von des Hertzogen von Würtemberg Durchlaucht zum Gnaden-Geſchenck erhalten, weil er und der Baron Schunck die Uhrheber des Erbprintzen Mariage ſeyn, der König hat aber zuvor ſein agrement, bevor er ſolche annehmen wollen, geben müßen. Man ſagt, derſelbe

[1] Kopfputz von Spitzen und Bändern.

gehe mit dem Gedancken umb, des von Ilgen Tochter zu heurahten. Man zweiffelt aber sehr, daß er darunter reussiren werde, auch keine Hofnung hat, daß der König sich in seine faveur darin meliren werde, maßen dem von Ilgen vor einiger Zeit die Versicherung gegeben, daß seine Tochter zu verheurahten der König ihm die freye Hand laßen wolte, denn sie derozeit vor einen Officier prätendiret worden, so aber der von Ilgen depreciret.

Man sagt vor gewiß, der Graff Rantzau werde nechstens von Peitz nach der Memel in Preußen gebracht werden umb ihn weiter vom Hofe zu eloigniren, damit seinen Agenten die Gelegenheit benommen werde, so offt mit demselben zu conferiren oder zu correspondiren.

Der von Stammer, imgleichen die pasquil-Macher sitzen noch in der Hausvogtey, werden aber allerseits nechstens ihre sententz bebekommen, so dem Vernehmen nach dem ersten eine ewige Gefängniß, den übrigen aber solche auf einige Jahre dictiren dürffte.

Wir empfinden hier je lenger je mehr der Rußen sejour im Mecklenburgischen und das Sterben unter dem Vieh. Jene haben die Kornfrüchte und alle Victualien theuer hier im Lande gemachet, wegen des Viehsterben haben wir Mangel am Fleische und können seiter wenig Tagen alle Leute solches nicht vor baar Geld von den Fleischhauern bekommen, auch hat der Magistrat die Taxe des Preises verhöhen müßen und will bey dem Landmanne es auch künfftig zu Bestellung des Ackers am Viehe fehlen.

Von Warschau berichtet man, daß der völlige Vergleich zwischen dem Könige und Conföderirten Ständen nunmehro getroffen, man wäre aber sehr verlegen, die Rußen aus dem Lande zu bringen. Die Mecklenburgische evacuation glaubet man auch, daß sie in Stocken gerahten. Der König von Dennemarck verlanget auch die Moscowitische troupes nicht mehr zur descente. Wo sie auf solche Weise sich hinwenden werden, siehet man nicht ab.

Nr. 6.

Berlin, den 13. Februar 1717.

S. K. M. haben sich am 3ten von hier nach Wusterhausen, von da aber am 10ten nach Potsdam erhoben, wo dato auch der Auffenthalt noch ist, werden auch bey der seiter 5 Tagen eingefallenen und noch anhaltenden excessiven Kälte vermuhtlich erst in einigen Tagen anhero kommen.

Das sequestrirte oder vielmehr theils durch Tractaten theils durch Waffen occupirte Pommern muß am 25ten currentis S. K. M. die

Eventual-Huldigung leiſten, wozu der Gen.-Major von Borck, Gouverneur ſolcher Lande, und der Geh. Raht von Massow vom Könige bevollmächtiget ſeyn, den homagial Actum zu vollenziehen.

Man verſichert, daß der König wegen des avancements, wegen der vorjährigen armatur und anderer Unkoſten eine praetension von 5 Millionen Thaler an die Cron Schweden formire, und machet ſich der Schluß von ſelbſten, daß beſagte Lande, bevor dieſe anſehnliche Summe refundiret, nicht werden reſtituiret werden, welches viele debats bey dem künfftigen Friedens-Congreß abgeben dürffte. Man verläſt ſich hier ſtarck auf die Verbind- und Unterſtützung Sr. Czaariſchen Majeſtät, welche unſer interesse als Dero eigenes conſideriren werden.

Der Graff und Premier-Miniſter von Dönhoff, der Geh. Raht Posadowsky und der Hoffraht Thulmeyer, des von Ilgens Schweſter Sohn, kommen in consideration, fals der Friedens-Congreß nechſtens ſtatfinden ſolte, ſolchem beyzuwohnen.

Es ſoll ein satyre heraus ſeyn wegen der vorgeweſenen Krieges-Unruhe in Pommern, worin man ſouteniren ſoll, daß Stralsund durch heimliches Verſtändnüß übergangen. Die piece wird hier ſehr cachiret. So viel aber habe davon referiren hören, daß folgender Verß in derſelben enthalten:

„Ein gelbes Band und Sechs Tauſend Thaler Ring
Machte, daß Stettin an Preußen überging."

Erſters erhielte derozeit nach der convention zu Schweed der Baron von Goertz, und der von Bassewitz den Rinck à 6000 rthlr. vom König in Preußen. Jetzgedachter Baron von Goertz ſoll ſich ſtarck mit dem Schwediſchen Geſandten am Frantzoiſchen Hofe, dem Graffen Sparr broulliret haben und ſoll dieſer jenen ſtarck dreuen, daß er ihm eines verſetzen wolle.

Der König beſtehet ſtarck auf der Aufhebung der Lehen und will es nach dem project absolut ins Werck geſetzet wißen. Von Seiten des Adels werden ſtarcke Einwürffe obmoviret, dahingegen ſoll eine Tabelle unter der Preße ſeyn, worin dem Adel viele ſchwere Fragen zur Auflöſung vorgeleget werden, welche manchen ſo ſcharff als eine chambre d'inquisition fallen dürffte, und ſo man nach der rigeur würde verfahren, mögten vieler Güther confiscabel erkand werden.

Alß der König jüngſt zu Dessau geweſen, haben des Fürſten von Deſſau Durchlaucht alle Dero Vettern Fürſten von Anhalt Durchlauchten auch zur Jagdt invitiren laßen, von denen aber keiner als der Fürſt von Cöthen erſchienen. Wie dieſer Printz aber vermercket, daß man eine

mariage mit Deroſelben und der Princeß von Barby zu machen intendirete, iſt derſelbe des andern Tages in aller Frühe nach Cöthen zurückgangen und hat durch einen ſeiner Cavallier beym Könige und dem Fürſten von Deſſau die Entſchuldigungs-Complimente machen laßen, dabey vorgewand worden, daß dem Printzen die Nacht eine Unpäßlichkeit zugeſtoßen, derowegen derſelbe ſich genöhtiget geſehen, ſchleunig nach Cöthen zu retourniren.

Ob man wohl jüngſt ſtarck verſicherte, der Cronprintz wäre zum Obriſten declariret, ſo hat man dennoch nachhero ſouteniret, daß er nur als Cornete vom Regiement benennet; weil er aber binnen wenig Tagen ſchon zum Rittmeiſter avanciret, ſo ſagt man, daß der König ſich vernehmen laßen, er ſolle per gradus ſo wohl wie einer von geringen Stande gehen.

Die titulair Geheime Krieges Rähte von Kraut und Katsch haben Hofnung als würckliche Geh. Etats Rähte declariret zu werden.

Die Fräulein von Wagenitz lebet jetzo gantz vergnügt in ihrem freyen Stande. Die Frau von Creutz giebt ihr öffentlich die Visite und bekömpt auch ſolche wiederumb von der andern Seite. Die Marggräffin Albrecht iſt auch nebſt Dero Hoffmeiſterin, der Fräulein Mutter, bey ihr geweſen, ſo aber keine approbation gefunden, weil man einer vom Hofe disgraciirten Perſon den Beſuch nicht öffentlich zu geben pfleget.

Der von mir öffters erwehnete Schwediſche Capitain Crone als ein diseur de bonne aventure,[1] ſo gegenwärtig in Dresden iſt, ſoll der Fräulein auch beßer Glück propheceyen, nemlich, daß ſie noch dahin gelangen würde, über Land und Leute zu regieren. Weil nun dieſes Capitains Wiſſenſchafft nicht immer ſicher gangen noch eingetroffen, ſo wird die Fräulein dieſes der Zeit anheim geben müßen.

Des von Stammers verſchickt geweſene Acta ſollen zurück kommen und ihm poena capitis dictiret ſeyn, was vor eine Straffe ſeinen Complicen imponiret, vernimbt man noch nicht. Nechſtens wird man ein mehrers davon in Erfahrung bringen können.

Se. Hoheit der Marggraff Albrecht haben Vipern aus Italien bringen laßen, davon hier ein Saltz und andere Medicin präpariret worden, ſo der von Kameke gebrauchet, und ſoll er dadurch einigermaßen ſoulagiret werden; da er aber bereits s. h. Blut ausgeworffen, zweiffelt man an einer glücklichen suite.

Derjenige Bombardierer, ſo (vor) einiger Zeit in Trunckenheit

[1] Vergl. S. 473, 484 u. a.

eines Wirths Tochter erſtochen, iſt aus ſeinem arrest evadiret und dieſer Tagen durch den Trommelſchlag citiret.

Auf den Rahtsherrn und reichen Wollenhändler Michaelis, ſo vor weniger Zeit das Hoffrahts-praedicat gegen ein Canon ad 2500 rthlr. erhielt, ſiehet man folgendes distichon:

„Was macht ein neuer Raht? Er läſt Canonen gießen,
Daß man mit Tituln kan die Mauren niederſchießen,
Und daß man ſicherer drauf approchiren kan,
So rücket er alßdan mit einem Wollſack an.“

Nr. 7.

Berlin, den 20. Februar 1717.

S. K. M., ſo ſeiter dem 3ten dieſes theils zu Wusterhausen theils zu Potsdam ſejourniren, werden heute oder morgen hier vermuhtet, über neue depêches, ſo von Sr. Czaariſchen Majeſtät eingelauffen, ein geheimes Conseil zu halten. Man vernimbt noch nicht, daß die Rußen zum Theil ſich aus dem Mecklenburgiſchen moviret haben. Mit der Verſammlung einer Reichs-Armee dürffte es etwas langweilig zugehen, auch wohl gar umb alle Extremität zu verhühten, ſolche in Stecken gerahten.

Obwohl Se. Kayſerliche Majeſtät ſowohl durch den Graff Swerin, Preußiſchen Envoyé an Dero Hofe, alß durch Dero hier ſubſiſtirenden Raht von Voss einige Preußiſche troupes zu Dero assistentz begehren laßen, ſo vernimbt man dennoch nicht, daß eine ferme resolution desfals genommen, viel weniger ertheilet ſey; ſolche Sache ſoll aber dem Verlaute nach bey des Königs Anherokunfft beſchloßen werden, der meiſten Meinungen gehen dahin, daß ſolche assistentztroupes nicht nach Ungarn, ſondern ehender nach Italien, oder in einigen Kayſerlichen Städten und Veſtungen die Garnisons zu machen gehen würden, davon nechſtens etwas gewißers zu berichten ſeyn wird.

Vorgeſtern, als den 18ten, frühe morgens haben ſich alhier vorm Spandauer Thor zween Officiers, als der Obriſt-Lieutenant von Rohr und der Major Damitz, duelliret. Dem erſten hat das Unglück getroffen, daß er aufm Platze geblieben. Der andere hat ſich ſalviret, nachdem er den Gutſcher von ſeinem mitgehabten Fiacre forciret, daß er ihn auf 3 Meilen fortbringen müßen. Es ſeyn ihm zwar einige Commando nachgeſand, allein man vernimbt noch nicht, daß er apprehendiret. Es ſoll der Streit von einem vor 7 Jahren unter ihnen vorgefallenen different herrühren, ſo dem König bekand geweſen, aber

nicht decidiret werden wollen, und alſo beyden der Weg offen gelaßen, welchen ſie jetzo genommen.

Solches Tages iſt auch unter zween Lutheriſchen Predigern ein großer Schrifftſtreit vorm Consistorio debattiret und beyden ein ewiges Stillſchweigen auferleget. Der eine, Nahmens Schmid, hatte vor 4 Jahren von dem jüngſt juſtificirten Kürßnergeſellen von der Veſte Peitz ein ſchrifftliches Bekändnüß ſeiner begangenen Mordthat erhalten,[1] aber nicht denunciren wollen, worüber ein anderer, Nahmens Kahman, ſo die dem erſchlagenen Hofkürßner von ihm gehaltene Leichenpredigt zum 2ten Mahl drucken laßen, in einer neuen Vorrede ihn etwas ſtarck angegriffen, ſo der erſte etwas glimpflich in dem edirten Lebenslauff des Kürßnergeſellen beantwortet, der andere aber darauf ſeine theses ſtarck defendiret, folglich ein unanſtändiger Schrifftwechſel daraus entſtehen wollen, ſolcher aber iſt wie erwehnet durch ein ihnen imponirtes silentium unterbrochen. Hätte man vorgemeldete Officiers nach dem Kriegesrechte auch alſo vorgenommen, würde das Unglück verhühtet worden ſeyn.

Nachdem heute der präfigirte terminus, daß der Adel auf die Königliche propositiones wegen Aufhebung der Lehen, über die Antwort zu deliberiren ſich einfinden ſoll (gekommen), ſo vernimbt man, daß gar wenig deßelben ſich ſiſtiret, auch aus denen Provintzien wegen dieſer Sache bißher nur Vorſtellungen über ſolche eingelauffen, alß dürffte ſich das decisum noch etwas verzögern.

Obwohl die Militair-Haußhaltung hier wohl eingerichtet, ſo iſt dennoch der König noch der Meinung, daß dieſelbe zu verbeßern und ſolches auf einen ſolchen Fuß zu richten ſey, daß in Zeit von 2 Jahren bey keiner Compagnie Schulden mehr wären. Im Monaht April müßen alle Regimenter neu mundiret ſeyn, welches auch alſo eingerichtet, daß es alle 2 Jahr regulierement geſchehen wird.

Alß jüngſt der König das überaus große Canon Asia vor dem Arsenal ſtehen ſehen, hat Er geſagt, „daß es auf der Stelle vermodern ſolte," dieſes dürffte vor der Welt Ende nicht geſchehen, und ein successor in der Regierung wird demſelben vermuhtlich wieder einen Platz im Arsenal gönnen, welchen daßelbe nicht allein wegen der Größe und Schönheit meritirete, ſondern vornemlich weil 1709 zu einer Zeit 3 Könige und 1712 der Czaar und ein König mit vielen fürſtlichen Perſonen darauf geſeßen und getruncken.

Sonſten ſcheinet nunmehro ſtarck einzureißen, weil keine große Kerl mehr in hieſigen und benachbarten Landen zu bekommen, und ſo noch

[1] Vergl. S. 533.

einer etwa gefunden wird, demſelben 4 bis 500 rthlr. Handgeldt gegeben werden muß, daß an deren Statt Canons und Mortiers von denjenigen offeriret werden, ſo etwa Chargen oder andere importante Bitten vom Könige zu erhalten ſuchen. Der von Latorff hat ſich zu zweyen Canons wegen des Königs protection in dem Geſuch der Erbſchafft von ſeiner ſeehligen Frauen anheiſig gemachet, wie dan dieſerwegen nachdrücklich an den Magistrat zu Hamburg reſcribiret worden.[1]

Zween Rähte, ſo dem ohnlengſt verſtorbenen Geh. Raht Kramer ſuccediret in deßen Expeditionen, obwohl jeder nur eine quartam deßen salarii erhalten, weil conſiderable Sportuln dabey vorkommen, müßen beide einen Mortier à 1000 rthlr. ins Arsenal ſtellen; hingegen des am 14ten dieſes verſtorbenen Hoff- und Commiſſariats-Rahts Herman Schwiegerſohne, welcher gegen ein Canon ad 2300 rthlr. vor wenig Monahten die survivance auf ſeines Schwiegervaters Bedienung erhielt, werden dennoch jetzo chicanes gemachet, daß er zu jung die expeditiones nicht alle zu verrichten capabel wäre und einem andern alſo etwas abſtehen müſte.

Einem Bauer iſt dieſer Tage ein Eßkober vom Wagen genommen, ein gleicher aber mit einem lebendigen Kinde an die Stelle gehangen worden, welches praesent aber der Bauer ſogleich dem Magistrat offeriret und demſelben die Vorſorge des Kindes überlaßen.

Einem passagier iſt vor wenig Tagen des Abends beym Abfahren der Dresdenſchen Poſt, ehe ſolche vom Poſthauſe ans Thor kommen, der Koffer aufgeſchnitten; das hieſige Poſtambt hat durch hieſige gedruckte Zeitungen eine große recompens demjenigen verheißen laßen, welcher den Thäter decouviren würde.

Der Geh. Raht Gundling, weil er ein auf Königliche Anordnung vor ihm verfertigtes Kleid von Plüſchſammet mit goldenen Zindel doubliret, ein Veste und Paar Pantoffeln von gleichen Zindel und einen Huht mit einer weißen Feder gefürchtet und ſolches nicht anziehen wollen, hat ſich eine Zeit lang cachiret, aber nunmehro gäntzlich retiriret, und befindet ſich in Breslau. Ein hieſiger Prediger hat Briefe daher gehabt, daß er ſich vor einen Moscowitiſchen Commercien-Raht daſelbſt ausgeben ſoll. Andere wollen ſouteniren, er ſey catholiſch worden und in ein Kloſter gangen.

---

[1] Vergl. S. 498.

Nr. 8.

Berlin, den 27. Februar 1717.

Nach einer dreywöchigen Abweſenheit des Königs, ſeyn Se. Majeſtät endlich am 22ten des Abends von Potsdam über Spandau (wo Sie wegen zweyer Officier, ſo bey einem Streit es zu Stockſchlägen kommen laßen, information nehmen wollen) alhier arriviret, und des folgenden Tages iſt die resolution dahin ausgefallen, daß der jüngſt erſtochene Obriſt-Lieut. von Rohr,[1] welchen man hereingebracht und geöffnet hatte, die sepultur zwar haben, aber auf dem Platze wo der duel vorgangen, begraben werden ſolte. Solchem zufolge iſt der Cörper in einem ſchlechten Sarge auf einen Bauerwagen geſetzet, nach vorerwehnten Platze, wo er entleibet, gefahren und daſelbſt eingeſcharret worden. Der Gutſcher, ſo den Major von Damitz durch und 2 Meilen hinter Spandau gebracht, wo er mit einer Extrapoſt weiter ſich ſalviret, ſitzet ſeiter ſeiner Zurückkunfft in einen genauen arrest, weil er die affaire in beſagten Spandau nicht denunciret, überdehm iſt demſelben wegen geſchwinder Reiſe das eine Pferd umbgefallen. Der Obriſt-Lieutenant iſt vom Anhalt-Zerbſtiſchen und der Major vom Heydenſchen Regiement geweſen. Beyde ſeyn wegen eines vor 7 Jahren unter ihnen vorgefallenen Streits anhero aus ihren Garnisons vor das Kriegsgericht citiret, da dem Major der Verluſt ſeiner gage auf 6 Monahte zuerkand, dabey ihnen zugleich angedeutet, ihre Sache könten ſie ſonſten ausmachen, welches ſich dieſelbe gnung ſeyn laßen und hat der Obriſt-Lieutenaut den Major herausgefordert.

Am 23. hat der König geheimes Conseil gehalten, wo der verſamleten Chur-Märckiſchen Stände Erklärunge vorläuffig proponiret und erwogen worden. Dieſelbe ſollen 20 rthlr. vor jedes Ritterpferd jährlich zu zahlen ſich erkläret haben, wobey dieſelben vieles zu ihrer künfftigen Sicherheit allergehorſamſt ſuchen. Denenſelben iſt am 24ten die Audientz in des Königs Vorkammer, aber ohne eintzige ceremonie, verſtattet, davon man ein oder anders referiren höret, daß, wie nemlich der König aus der Kammer kommen, haben Se. Majeſtät geſagt: „Nun ſeyd ihr Herrn alle hier, die hier ſeyn ſollen? Ich vernehme, daß meine Meinung gantz anders will verſtanden werden, wie ſolche bey mir iſt. Ich ſuche gar nicht ihre Unterdrückung, ſondern werde vielmehr ſtets darauf bedacht ſeyn, ihr Beſtes und Aufnehmen zu befordern, und ſoll dieſes mein beſtändiger Fürſatz bleiben. Sonſten iſt bekand, daß

[1] Vergl. S. 612.

ich muß eine große Macht zu Beschützung meiner Lande auf den Beinen halten, so ja zu seiner getreuen Vasallen und sämptlichen Unterthanen Schutz gleichfals gereichete. Diejenige Gelder, so sie zur recognition geben würden, solten allein zu Erhaltung der Militz employiret werden, damit sie für fremder Macht und von einem feindlichen Überzuge, wie bißher, obwohl der mehrere Theil des Landes von Kriegestroublen wäre umgeben gewesen, allezeit gesichert und geschützet seyn könten." Worauf einer aus den Ständen mit kurtzen geantwortet, wie sie sämptlich zu Ihro Königlichen Majestät verhoffentlich hohen satisfaction sich allerunterthänigst erklären wolten, wozu sie nur einige Tage Zeit gesuchet, welches der König accordiret und sich bald wieder in Dero Kammer retiriret. Man will nun versichern, daß man von vorerwehnten 20 rthlr. bereits auf 30 kommen, und wird das Werck in wenig Tagen völlig decidiret werden. Die in meinem Vorigen erwehnte gedruckte Tabelle ist, wie diese Copey[1] zeiget, wegen der darin enthaltenen 23, zum Theil captiösen Fragen, damit die Absicht desto eher erreichet und die etwa sich opponirende in Furcht gesetzet würden, an alle Vasallen distribuiret.

Der Gen. Major von Löben machet den Anfang und verkaufft sein nahe an Wusterhausen belegenes Guth dem Könige vor m/80 rthlr., und so ein Vasalle künfftig solchem Exempel folgen will, wird es an Mitteln und prompter Bezahlung nicht fehlen, in Betracht bereits 13 Millionen in der Königlichen Schatzkammer sich befinden sollen, und soll der Entschluß genommen seyn, wenn 20 beysammen, will der König nicht mehr so starck samlen, sondern sodan anfangen, einen Königlichen splendiden Staat zu halten. Inmittelst ist jüngst eine neue Einschränckung und retranchement beym Hoffkeller gemachet, wodurch das deputat etwas knapp fallen will, nemlich, daß anstatt 300 Tonnen Croßener Bier nicht mehr als 12 benebst 80 Tonnen Molle,[2] so der König nach der Nimwegischen (Art) zu Cöpenick zu brauen anfangen laßen, und an Stelle 12 Fäßer Zerbster Bier nur ein Faß jährlich depensiret werden muß. Das deputat an Weine ist auch nach vorigen Zeiten bis zum 10. Theil verringert.

An die Collegia ist kund gemachet, so einer in oder außer denselben ein höher praedicat verlangete, solches nach einer leidlichen Taxa erhalten solte, als dasjenige vom Geheimen Raht vor 500 rthlr., vom Hoffraht vor 200, vom Raht vor 100 und vom Secretario vor 50 rthlr. Andere Tituls sollen nach proportion bezahlet werden. Der

[1] Vergl. S. 617.

[2] Molle ist eine Art leichten Weißbiers.

berühmte Zahnarzt u. ſ. w. Eysenbart[1] hat hiervon profitiren wollen und iſt Hoffraht worden. — Der bekandte Gundling ſoll noch nicht, wie ſpargiret wurde, die catholiſche Religion angenommen haben. Der König verlanget denſelben wieder bey ſich, und hat man ihm ſchreiben müßen, daß Naſen und Maulſchnellen fürs Künfftige gantz abgeſtellet und er nach Meriten jederzeit tractiret werden ſolte, worauf er geantwortet, wenn der König eine ſchrifftliche Capitulation, wie er hinkünfftig gehalten und conſideriret ſeyn ſolte, mit ihm aufrichten würde, wolte er wiederkommen.

Man hält hier den Baron Goertz vor das große instrument der decouvrirten Sachen in Engelland und daß der König von Schweden ſein conto künfftig gar nicht dieſerwegen finden würde.

Von dem Gen.-Lieut. Schlabberndorff ſoll Bericht kommen ſeyn, daß derſelbe mit Tode abgangen und der General Arnim dürffte das Gouvernement von Cüstrin wieder erhalten.

Tabelle

über

das von Sr. Königlichen Majeſtät als relevirende Lehn.

1. Nahme des Lehnguths?
2. Wo und unter welcher Hoheit ſelbiges belegen?
3. Nahme des Vaſallen?
4. Ob der Vaſalle das Lehen ſelbſt beſitze oder jemand anders?
5. Wann das Lehnguth nicht in des Vasalli ſondern in eines Tertii Händen, quo iure es dieſer letztere beſitze?
6. Ob es ein feudum promiscuum, oder zu was Rechten es ſonſt verliehen?
7. Ob ein gewiſſer Lehns-Stamm dabey vorhanden?
8. Ob der Vasallus in casu aperturae wegen Wiedererſtattung des Kauff-Pretii und der melioration Lehnsherrlichen consens habe?
9. Ohngefehrlicher Werth des Lehns?
10. Ob es auf den Fall ſtehe? Et
11. si non, wieviel lehensfähige Descendenten? und
12. Wieviel Geſambthänder dabey vorhanden?
13. Ob dieſelbe alle oder einige davon in fremden Landen wohnen? und wo?

[1] Ueber Dr. Eiſenbart (geſt. 11. November 1727 zu Münden, wo ſein Epitaph iſt), über den das weit bekannte Lied „Ich bin der Dr. Eiſenbart" berichtet, vergl. Arthur Kopp, Eiſenbart im Leben und im Liede im 3. Ergänzungsheft zu Steinhauſens Zeitſchr. für Kulturgeſchichte 1900. S. 1—66, wo aus dem Jahre 1716 die letzten Nachrichten über Eiſenbart mitgetheilt werden. Vergl. dazu S. 647.

14. Wer dieſe unter fremder Vormäßigkeit ſich befindenden Geſambthänder ſeyn?
15. Ob Lehnsfehler bey dem Lehn vorgangen und worin dieſelbe beſtehen?
16. Was vor Lehendienſte auf dem Lehn haften?
17. Wieviel bisher wegen ſolcher Lehendienſten gegeben worden?
18. Wie oft ſolches im nechſtverwichenen Seculo geſchehen?
19. Ob S. Königl. Maj. oder Dero hohe Vorfahren ſonſt einigen Nutzen aus dieſem Lehen gehabt und worin derſelbe beſtanden?
20. Was vor Schulden auf dem Lehen haften?
21. Ob dieſelbe consentiret ſeyn von Ihro Kön. Maj.? und
22. von den Agnaten?
23. Ob S. Kön. Maj. ex causa domanii einen Anſpruch an das Lehen haben?

Nr. 9.

Berlin, den 6. März 1717.

Alß in meinen leztern berichtet iſt der Ritterſchafft und ſämptlichen Vaſallen am 24ten passato eine dilation und zwar auf 4 Wochen zu Einbringung ihrer finalen Erklärung, maßen auch dieſelbe in einer incompleten Anzahl erſchienen, verſtattet. Inzwiſchen haben die hier verſamlet geweſene durch die Königliche Ministros 20, 25 bis 30 rthlr. vor ein Ritterpferd zur recognition offeriren laßen, ſo aber bis dato bey S. K. M. keinen ingress finden wollen. Der Obermarſchall von Printz hat ſowohl als General-Director der Lehns-Cantzley und weil er anſehnliche Güther beſitzet, wegen und entgegen der vorſeynden Lehnsaufhebung keinen Vortrag thun wollen, weil man ihn wegen ſeines dabey verſirenden interesse nicht anders als partialiſch halten würde, denn durch die cassation der Lehns-Cantzley derſelbe ein Anſehnliches von ſeinen Revenuen verliehren wird.

Die Huldigung der zwiſchen der Oder und Pehne belegenen Vorpommerſchen Schwediſchen Lande, wie ſolche der König ſeiter 1715 in Beſitz hat, iſt am 25ten jüngſthin mit üblichen Formalien geſchehen. Nach verrichteten Actu ſeyn die Stände und Deputirte aus den Städten und dem Lande an 10 desfals ſervirten Taffeln aufm Schloße zu Stettin tractiret worden. Die Landes-Einwohner ſeyn inzwiſchen wegen der introducirten Accise übel zufrieden, allein der König ſagt, daß nicht anders das interesse ſeines vorgeſchoßenen Capitals herausgebracht werden könte.

Ob zwar vorm Consistorio jüngſthin der praeliminair-Vergleich unter den zween hieſigen Predigern Kahman und Schmid gemachet,

deren Beſtraffung aber auf des Fiscals Anſuchen S. K. M. derozeit vorbehalten und ausgeſetzet, ſo iſt denenſelben ſolche vorgeſtern dictiret, daß nemlich erſter translociret und anderwerts ſein Predigtambt haben ſoll. Beyden aber iſt injungiret, ihrer Gemeinde von öffentlicher Cantzel eine Abbitte wegen der mit ihren Schrifftſtreit gegebenen Ärgernüß zu thun, die Predigt auch zuvor zu concipiren und dem Consistorio zur Censur einzuſchicken hätten, damit examiniret werden könte, ob ſie auch ihren begangenen Fehler in derſelben ſattſahm zu erkennen geben würden. Da der erſte große Liebe bey ſeiner Gemeinde hat, wird dieſelbe deßen Translocirung abzuwenden supplicando einkommen.

S. K. M. haben einigen Vornehmen des Hofes wehrenden ihren jetzigen Auffenthalt die Gnade gethan, bey denenſelben zu ſpeiſen, alß bey dem General-Feldmarſchall Graff von Wartensleben, dem Obermarſchall von Printzen und dem Geh. Kriegesraht von Kraut. Weil Sie bey leztern zur Abendmahlzeit zu kommen beliebet, haben Sie bis nach Mitternacht ſich bey demſelben aufgehalten und tabac gerauchet. Jetzgedachter Feldmarſchall hat dem Könige 12 große Kerl geſchencket, welche von guten Anſehen, aber nicht alle von der erfordrenden Länge ſeyn, ſolche kommen aus dem Sachſen-Gothiſchen und haben ihm beynahe 5000 rthlr. gekoſtet. Wie man ſagt, ſeyn dieſelbe aus allen Gothiſchen trouppes choiſiret.

Was die Hamburger und andere Gazetten von dem Feldmarſchall, als würde derſelbe ſein hieſiges Gouvernement mit dem in Preußen verändern müßen und dergleichen viele andere Dinge mehr, bißher debitiret, iſt falſch und weiß man davon hieſelbſt nichts.

Die Überlaßung einiger troupes an Jhro Kayſerliche Majeſtät, davon man mit Gewißheit gleichfals vieles ſpargiret, iſt auch gantz ungegründet und ceſſiret auf einmahl. Man ſagt, ſolche wären ohne unter eines Preußiſchen Chefs commando zu ſtehen verlanget worden und dieſes hätte ſolches Begehren gleich verwerfflich und unannehmlich gemachet.

Es wird in geheim geſprochen, daß die zween Ministri von Printz und Kameke etwas mißvergnügt ſeyn, und würden nur das Ende in der Lehnsaffaire abwarten, ſodan ſich aber ſuchen zu retiriren. — Der ehemahlige Grand maître de la Garderobe von Kameke hat von dem gebrauchten Vipernſaltz keine suites des ſich anfänglich gezeigten effects und brauchet jetzo die Eſelsmilch. Man glaubet aber, daß die Hofnung ſeiner Geneſung gar umſonſt ſey.

Des Königs Ungnade gegen die Fräulein von Wagenitz continuiret nach wie vor. Dieſelbe hat das einer Hofffräulein vermachte deputat-

Holtz behalten. Alß aber der Hoffgerichts- oder Haußvogtey-Schreiber ohnlengſt auf des Obermarſchalls ordre aus dem Königlichen Stalle einen Wagen zum Fahren ſolches Holtzes beſtellet, iſt ſolches dem Könige nachhero hinterbracht. Da denn gedachter Schreiber zum Könige gefordert und gefraget worden, wer ihm dergleichen Befehl ertheilet. Dieſer hat ſolchen vom Obermarſchall erhalten zu haben geſagt, der König darauf den Obermarſchall ſelbſt fragend, hat ſolches von ſich abgeweltzet. Alß der König einige Tage hernach in den Stall kommen, hat er den Stallmeiſter von Swerin gefraget: „haſt Du der Hure, der Wagenitzen, Holtz fahren laßen?“ Dieſer hatte zur Antwort gegeben, daß der Obermarſchall den Wagen begehren laßen, worauf der König geſagt: „weil zu dergleichen ich keine Pferde halten laßen will, ſo ſollen alle alte Geſpann verkauffet werden.“ Man vernimbt dennoch nicht, daß in égard des Obermarſchalls die affaire suites gehabt, nur der Haußvogtey-Schreiber hat zu einem Soldaten ſollen gemachet werden, wozu er aber nicht tüchtig befunden worden.

Der König ſoll die resolution genommen haben, daß, dem Schloße noch eine beßere vue zu geben, der Dohm, ſo vor mehr den 200 Jahren von dem Churfürſten Joachim Secundo, der Teutſche Hector beygenannt, geſtifftet, ſo gar ein koſtbahres Gebäude iſt und ein ſchönes Begräbnüß hat, worin 8 Churfürſten, unter denen des Königs Großvatter und Vatter und dieſer als König beygeſetzet ſtehen, ohne den vielen Printzen und Princeßinnen vom Hauſe Brandenburg, gäntzlich demoliret werden ſoll, ohne daß dabey declariret worden, daß ein neuer Thum gebauet werden wird, ſondern der König hat geſagt: „es wären ohne dem Kirchen gnung alhier, wer Luſt hätte ſolche zu frequentiren,“ und ſolte der Gottesdienſt, wie ordinair im Thum geſchehen, in der neuen großen, aber noch nicht zur perfection gebrachten Schloß Capelle gehalten werden, wo man auch ein neues Begräbnüß anbauen könte, umb die hohe Leichen dahin zu transferiren. Die Hoffprediger, die dadurch einen großen Abgang an ihrer Gemeinde leyden werden, maßen die Capelle etwa halb ſo groß als der Dohm iſt, ſollen dieſerwegen nicht alleine ſehr allarmiret ſeyn, ſondern auch, daß der König in allen Lutheriſchen Kirchen ein Chor haben will. — Am verwichenen Mittwochen, als dem vierteljährigen Bußtage, iſt der König des Nachmittags auch in der Lutheriſchen Predigt, ſo der jüngſt denominirte Probſt zu St. Petri Reinbeck gehalten, welcher noch bis Ausgang dieſes Jahres bey der Gemeinde aufm Friedrichswerder bleibet, maßen des verſtorbenen Probſts Schnaderbach Wittwe wie gewönlich das Gnaden-Jahr hat, welche aber

wegen vieler Schulden ihres Mannes Erbin nicht seyn wollende, davon nicht profitiren kan, sondern alles kömt den Creditoren zu guthe. — Ob man wohl versichert, dem von Stammer sey ein Todesurtheil gesprochen und daß er gar nach der decapitation verbrand werden solte, so ist es dennoch jetzo gantz stille von der affaire.

Nr. 10.

Berlin, den 16. März 1717.

Das Neue, so dermahlen hier vorgefallen, ist sehr steril, weil der König bei dem vorgewesenen sejour hieselbst mit vielen Landes- sonderlich aber Lehns-Sachen occupiret gewesen.

S. K. M. haben sich am 9ten von hier nach Wusterhausen erhoben, von da Sie am 12ten zu Potsdam angelanget seyn. Wie am 9ten die Abreise des Königs geschahe, hatten sich wohl über hundert Bürger, imgleichen einige getauffte Judenkinder und noch andere dieses Geschlechtes, welche der Prediger Kahman im Christenthum unterweiset, am Schloße versamlet, vermittelst einer überreichten supplic jetztbesagten Predigers translocation abzubitten. Die mündliche proposition war etwas confus gewesen, daß der König nichts als den Nahmen Kahman daraus vernehmen können, darauf den keine Antwort als diese erfolget: „Er solte es beßer gemachet haben", womit sich der König zu Wagen gesetzet und weggefahren. Es ist dennoch nachhero eine Königliche resolution eingelauffen, daß er ad interim sein Ambt hier verrichten soll.

In der Lehns-affaire ist beygeschloßene weitläufftige resolution[1] der Ritterschafft ertheilet. Dieselbe wünschet sehr, es bey den alten zu laßen, allein der König will nicht von seiner Meinung abweichen.

Der Major von Damitz suchet einen salvum conductum und vermeinet, seine Sache zu justificiren, weil ihn der Obrist Lieut. von Rohr herausgefordert, auch deßen Gutscher und der beyden Duellanten Bediente deponiret, daß der Major aufm Platze noch einen gütlichen Vergleich seinem Gegner angetragen. Der König soll sich dieserwegen expliciret haben. Alß S. K. M. darauf in des Luttherischen Predigers Roloff seine Predigt kommen, hat derselbe den duel starck angezogen und gesagt: „daß in einer hohen Obrigkeit Mächten nicht stünde, dergleichen frevelhafften Mörder von der Todesstrafe loßzusprechen; man solte alle Kräffte anwenden, daß dergleichen Streit beygeleget, allein dawieder

[1] Vom 2. Februar 1717. Das große, 8 Folioseiten umfassende Schriftstück ist hier fortgelassen worden.

ſagte man, daß ſolches nicht möglich ſchiene unter Soldaten, und dieſe ihre Sache ausmachen müſten, welches aber an jenem Tage eine kahle Entſchuldigung vor Gott ſeyn würde“ u. ſ. w. Der König hat alles wohl aufgenommen und iſt gantz satisfait von der Predigt geweſen.

Der Major iſt darauf am 11ten durch öffentlichen Trommelſchlag citiret worden, ſich vor dem Kriegesgericht hier zu ſtellen oder eine Sententz in contumaciam zu gewärtigen.

Der König wird im Monaht May nach den Cleviſchen Lande gehen, die daſelbſt und auf der route in den Quartieren ſtehende troupes in ihrer neuen Mondur die revue paſſiren zu laßen. Dergleichen Reiſe ſoll auch in eben der Abſicht nach Preußen vorgenommen werden, wie verlautet im Monaht Augusto. — Es wird von allen Regiementern Beſchwerung geführet, daß die aus hieſigem Lagerhauſe zur Mondur gelieferte Kirſey und Boye ſchlechter als jemals fallen, und kompt überdehm die Elle 2 ggr. theurer, als wan ſolche vordehm bey andern erhandelt; bey den Contracten ſeyn gute Proben gegeben, ſolche aber differiren bey der Lieferung ſehr.

Die Intereſſenten vom Lagerhauſe, als der von Kraut und Schindler, geben zu ihrer Entſchuldigung vor, daß ſie ſo ſehr preſſiret worden, und bey Winterszeiten könten die Ouvriers ſo gute Arbeit nicht machen, wie im Sommer. Der Bauer hat dieſerwegen auch ſeine Beſchwerden, denn der König freye Vorſpan giebt, als vor die Mondur auf jedes Regiement 14 Wagen, und liegen einige Regiementer, als im Cleviſchen und Gueldriſchen, 70 Meilen, einige in Preußen und Preußiſch Litthauen über 100 Meilen von hier, welches dem Landmann zur höchſten Laſt gereichet.

Weil hieſelbſt alle Vorſchläge, ſo Geld einbringen, angenehm ſeyn, ſo hat auch ein Jude ſich beym Könige angegeben, die gantze Grafſchafft Tecklenburg zu pachten und wolte ein viel mehrers geben, wie ſolche einbrächte, aber die Regierungs-Rähte und andere Bediente nach ſeinem Guthfinden jederzeit in Vorſchlag bringen. Er iſt aber mit ſeinem lächerlichen Geſuch abgewieſen und zuvor gefraget worden, ob er etwa ein Jüdiſches Königreich daſelbſt aufrichten wolte? Worauf er geantwortet: „weil Ihro Königliche Majeſtät Dero Luſthäuſer mehrentheils verarrhendiret, ſo ſtünde ihm ſeiner Meinung nach frey dergleichen Vorſchlag zu Dero gröſten interesse zu thun“. Die Antwort war gefallen, weil man in der Chriſtenheit dergleichen Verpachtung noch nicht hätte, ſo ſolte er eine in der Barbarey ſuchen.

Die Frau von Kannenberg, welche vorm Jahre einen conſiderablen

proces gegen den ehemahligen Cronprintzlichen Hoffmarschall von Adelsheim[1] gewonnen und dieser Tagen mit ihrer Fräulein Tochter, so eine Braut gewesen, von ihren Güthern aus der Schlesie ihren Sohn, so Rittmeister hier ist, zu besuchen, anhero kommen und über die mit Eyß bebrückte Oder fahren wollen, hat das Unglück gehabt mit ihrer Tochter, dem Gutscher und 4 Pferden in solchem Strohm bey Zerbrechung des Eyses umbzukommen. Der laquais, weil er bey Zeiten vom Wagen gesprungen, ist solchem Unglück und betrübten Zufall noch entgangen.

Der Königin Cammerherr von Brand ist nach Hannover gesand, wie man sagt, noch einige Juwelen aus der Großmütterlichen, der verwittibten Churfürstinn seeligen Gedächtnüß, Nachlaßenschafft abzuhohlen, auch einige der besten Musicanten mitzubringen, maßen des Königs von Engelland Majestät der Königin die gantze bande offeriret haben, solche zu gebrauchen, weil höchstbesagte Majestät dieselbe nach wie vor salariren ließen. Es soll dieses sujet bey der Königin Anwesenheit zu Hannover vorkommen seyn, daß Sie keine gute Music hätte, worauf Dero Herr Vatter derselben jährlich 2000 rthlr. dazu schencken wollen. Alß dem Könige aber solches zuvor eröffnet werden müßen, hat Er gesagt: „wenn Sie Musicanten halten solte, hätte Er selber Geld". Weil nun die Offerte nicht stattfinden können, ist nachhero permittiret, einige Fiedler kommen zu laßen aus der Hannoverischen Bande, denen man, so lange sie hier seyn, Kostgeld und freyes Quartier geben wird.

Vor 7 Tagen erhielt man hier die Nachricht von des Baron Goertz Arretirung zu Arnheim, welche bey vielen ein Vergnügen verursachet. Man saget vor gewiß, daß jemand von hier abgefertiget sey, demselben den Orden abzufordern, weil er (sich) denen Ordens-statutis entgegen in einem so schädlichen und bösen negotio, so großen Theils dieses Königliche Hauß mit concernirete, gebrauchen laßen. Man erinnert sich bey dieser Gelegenheit der vor 2 Jahren auf ein blutloses duel alhier publicirten satyre,[2] worin man nicht allein ein heßliches portrait von ihm machete, sondern ihm auch binnen 2 Jahren ein Unglück propheceyete, deßen Bestraffung dennoch nach des Autoris damahliger Meinung bei diesem casu keine Statt finden kan noch wird.

Die Gräffin Koseln, welche man bereits todt haben wollen, ist annoch im Leben, aber in einem elenden Zustande, weil sie wegen ihrer eyffrigen humeur öffters in das schwere Gebrechen fallen soll.

Der König von Schweden hat in einem Jahre seinen gröSten

[1] Vergl. S. 655.

[2] Vergl. S. 266.

Miniſter, als den Graff Piper, und am 23ten passato den Feldmarſchall Steenbock in der Gefangenſchafft, mithin dieſen als ſeinen gröſten General, ſterben laßen müßen.

In Pohlen thun ſich neue Malcontenten hervor, ſo den Grudzinsky als ihren Marſchall aufgeworffen haben und von Wien wird berichtet, daß der Großſultan abgeſetzet und ins Gefängniß geworffen ſey.

Die Invalides, ſo bißher monahtlich 1 rthlr. erhalten, und worunter noch viele, die der König alß in kleinen Städten und Veſtungen Dienſte zu thun tüchtig geurtheilet, müßen auf den 20ten dieſes zu Spandau ſich verſamlen, wo ſie der König ſelber ſehen und examiniren will. Aus denen tüchtigſten ſoll ein Regiement formiret und vom Gen. Major von Sidow commendiret werden.

Das jüngſt berichtete Unglück iſt nicht der Frau von Kannenberg, ſondern einer Sächſiſchen aus Pohlen gekommenen Dame begegnet, denn jene ſich hier eingefunden.

Eine neue Gelegenheit zum Mißvergnügen unter den Predigern hat ſich an der St. Nicolai-Kirche alhier gezeiget, wobey der Probſt Porst mit noch 4 Predigern ſtehet; denn nachdem der Probſt ohnlengſt Consistorial-Raht worden und alle Donnerſtag dem Consistorio beywohnen muß, alß er nun auch an eben dem Tage ſeine ordinaire Wochenpredigt hat, und neulich den Prediger Schmid, ſo den Streit mit dem Mag. Kahman gehabt, erſuchen läſt, vor ihm zu predigen, läſt dieſer ſagen, daß er ſolche Wochenpredigt wohl allezeit vor ihm thun wolte, ſo er ihn als einen adjungirten Probſt wolte beſtellen laßen, worauf der Probſt ſofort zum Obermarſchall von Printzen als Präſidenten vom Consistorio gangen, vorſtellend, daß er wegen ſeiner öfftern Schwachheit einen Adjunctum verlangete. Der von Printz hatte ihm ſogleich die objection gemachet, daß ſolcher müſte zu leben haben und wo das salarium hergenommen werden ſolte? Worauf er erkläret: „wenn man ihm einen adjunctum nach ſeinem Vorſchlage geben wolte, er mit ihm theilen und ihn verſorgen, auch bey ſich ins Hauß nehmen wolte," welches der König agreiret. Alſo iſt der bißherige Inspector in Tangermünde und Neu-Brandenburg Mag. Matthias Seidel[1] vorgeſtern als adjungirter Probſt introduciret, welchem Actu der von Printz und der von Creutz, 4 Deputirte vom Magistrat und außer dem hieſigen geiſtlichen Ministerio auch deputirte Prediger vom Lande mit beygewohnet. Dieſe Sache machet bey denen Predigern, ſo künfftig zur Probſtey aſpiriren können, großes Mißvergnügen.

[1] Nach dem Adreßbuch Chriſtof Mattheus Seidel.

Der König hat alle Operen-, Comödianten-, ſeiner hochſeeligen Frau Mutter und ſeine eigene Mascaraden-Kleider an die Juden vor 3500 rthlr. verhandeln laßen, wobey die Juden einen Gewinn von mehr als 1000 rthlr. gefunden.

Alß ohnlengſt eine Dame aus der Stadt gantz weiß gekleidet nach Hofe kommen, der Cronprinceß[1] die Cour zu machen, hat dieſe Princeß ohne ein Wort zu ſprechen derſelben viele tieffe Neigungen gemachet, daß die Dame nicht anders davor gehalten, ſolches geſchähe ſich über ſie zu moquiren. Nachdem damit lange continuiret, iſt endlich die Hoffmeiſterin dazu kommen, welche die Princeß gefraget, worumb ſie ſolches thäte? da ſie dan geantwortet: „Sie hätte wohl von der Berliniſchen weißen Frau gehöret; weil ſie nun dieſe Perſon davor hielte, ſo geſchähe ſolches, damit dieſelbe ihr gnädig ſeyn möchte.“ Alß aber geurtheilet worden, daß ſolches à dessein geſchehen, iſt die Princeß davor geſtraffet worden.

Ihro Majeſtät der Königin Niederkunfft vermuhtet man im kommenden Monaht. Dieſelbe fahren dan und wan bey ſchönem Wetter fleißig ſpatzieren.

Man verſichert, daß an den hieſigen Envoyé im Haag, Meinershagen, die Ordre ergangen, dem Baron von Goertz den Orden abzufordern.

Die im Streit geweſene Prediger haben beyde vorgeſtern ihre Abbitte ihren Gemeinden gethan, nach dem ihnen anbefohlenen modo, davon ſie ihre concepte zuvor an einige Consistoriales zur revision eingeſand.

Nr. 11.

Berlin, den 27. März 1717.

Nachdem S. K. M. ſeiter dem 9ten dieſes noch beſtändig draußen ſejourniren, iſt bis hieher faſt nichts Berichtenswürdiges hieſelbſt vorkommen. Dieſelben haben ſich am 18ten von Potsdam nach Brandenburg nur zu dem Ende erhoben, umb einige aus dem Corps der großen Grenadierer ausgeſonderte Mannſchafft unter das genandte Königliche Regiement daſelbſt zu rangiren, nach ſolchem aber am 21ten wiederumb zu gedachtem Potsdam angelanget, wo auch dato der Auffenthalt noch iſt, ohne daß man verſichert ſagen kan, ob Sie heute Abend oder nach dem Feſte erſt hier eintreffen werden.

---

[1] Vergl. S. 594.

Alle Officiers vom höchſten bis zum niedrigſten haben Ordre im Monaht April bey Straffe des cassements ſich bey ihren respective Regiementern finden zu laßen. Des Königs Reiſe nach dem Cleviſchen oder nach Preußen beruhet auf der Königinn Majeſtät Niederkunfft, derſelben man im bevorſtehenden Monaht April gewiß gewärtig iſt.

Des von Stammers Acta nebſt der eingehohlten Urtheil ſeyn auf Königlichen Befehl an das hieſige Criminal-Gericht gegeben, umb zu judiciren, ob ſolche auswärtige sententz denen Actis conform ſey? Deßen Mutter, ſo eine Frau von beynahe 70 Jahren, iſt gegenwärtig alhier in einem kränklichen und bekümmerten Zuſtande und wendet ihre eußerſte Mühe an, ihrem Sohn das Leben zu retten und hat bereits m/12 rthlr. davor offeriret. Man glaubet auch, daß ſolches Erbieten ſtatt finden werde, alleine der Graff Rantzau ſtehet demſelben im Wege, maßen dieſem dadurch ein praejudicium würde an Hand gegeben werden, und zwar umſomehr, weil des von Stammers delictum mehr elucidiret und evident gemacht worden, als jenes. Inzwiſchen hat beſagter Graff bey dieſer beſchwerlichen saison von der Peitz nach der davon 100 Meilen entlegenen Veſte Memel die Reiſe thun müßen. Dem ohnerachtet bleibet er immer opiniatre und hat ſich vor deren Antrettung nicht näher erklären wollen.

Man hält vor gewiß, der König werde von Seiten Dennemarck, weil daßelbe des Graffen Bruder im Beſitz deßen Güter gedencket zu mainteniren, darunter von Zeit zu Zeit angelegen, umb dieſen Graffen nicht frey zu laßen, ohnerachtet aller adhortation vom Kayſerlichen Hofe.

Der König hat bey lezter Anweſenheit alhier den in großen Gnaden ſtehenden Luttheriſchen Prediger Roloff zu ſich fordern laßen und von ihm begehret in dem punct der Gnaden-Wahl inſtruiret zu ſeyn, inmittelſt iſt auch der erſte Hoff-Prediger Achenbach in geheim geruffen und introduciret worden, folglich beyde in einen ſtarcken disput gebracht, bey welchen dieſer die Oberhand ſoll behalten, jener aber ſich reſerviret haben, außer des Königs Gegenwart ihn künfftig beßer zu begegnen.

Vor den Prediger Kahmann iſt auf ſeiner Gemeinde ſtarckes Anhalten eine mildere resolution von Potsdam eingelauffen, wie er nemlich ad interim und bis die Kinder zur Heyligen Communion inſtruiret, ſein Ambt alhier wahrnehmen ſolte, und machet ſich derſelbe Hofnung, daß deßen translocation noch werde abwendig gemachet werden können.

Der Chur-Hannöveriſche hier ſubſiſtirende Kriegesraht und Reſident Heusch diſtribuirte heute vor 8 Tagen die unter den Schwediſchen

Miniſtern gewechſelte Briefe. Die notification von dem concertirten dessein hat der Engliſche Envoyé Whitworth gleich anfangs an den König ſelber gethan. Man hat aber die projecte noch nicht ſo weit avanciret gefunden, alß man anfänglich debitiren wollen. Inzwiſchen wird viel geſprochen von Sr. Czariſchen Majeſtät dabey decouvrirten Wanckelmuht und daß keine gute intelligence zwiſchen Deroſelben und des Königs von Engelland Majeſtät würde zu hoffen ſeyn. Se. Majeſtät der König von Dennemarck ſollen auch nunmehro gantz von der Moscowitiſchen Parthey abwendig gemachet ſeyn.

Daß man den Duc d'Orleans in ſolchen Briefen imputiren wollen, wie er dem jungen Könige in Franckreich mit der Zeit ein poudre de la succession beybringen laßen würde, ſoll bey demſelben großes Mißvergnügen verurſachet haben. Einer, ſo in Paris ſich unterſtanden zu ſagen, daß gedachter Duc Regent beſagtes poudre durch einen ſeiner Vertrauten von Napolis hohlen ließe, ſoll in die Bastille geworffen ſeyn.

Man debitiret hier, daß der Baron Goertz fürnemlich dahin getrachtet, eine Summe Geldes von den Uebelgeſinneten in Engelland und Schottland zu ziehen, damit der König in Schweden ſeine Flotte dieſes Jahr bey Zeiten equippiren könte, es mögte hernach das dessein ſeinen Fortgang haben oder nicht.

Se. Durchlaucht der Printz George von Heßen-Caßel, welche ſeiter Endigung der Pommerſchen campagne nicht hier geweſen, ſind am 21ten alhier arriviret, in das ſogenandte Fürſten- ehemahlige Danckelmanſche Hauß logiret worden, woſelbſt Sie vom Könige defrayiret, auch von Königlichen Leuten und einer Carosse aus dem Königlichen Stalle bedienet werden, gleich des Fürſten von Anhalt-Deſſau Durchlaucht, wenn Dieſelbe hier kommen.

Nachdem die Invalides an 1000 Mann ſtarck, ſo ſich allein in der Chur-Marck aufgehalten, 9 Tage in und um Spandau gelegen und auf den König gewartet, iſt endlich an die General-Majors von Schwendy, Commendanten zu Spandau, und von Sidow die Ordre kommen, die tüchtigſte aus denenſelben zu choiſiren, welchem zufolge 4 Compagnien jede ad 100 Mann errichtet, welche heute hieſige Vorſtädte paſſiret und gehen nach der Peitz, Cüſtrin und Driesen an der Warta, wo ſie garnison halten und noch mehrere aus Pommern ihnen zugefüget werden ſollen, anſtatt jeder bißher monahtlich 1 rthlr. Gnadengeld genoßen, ſollen ſie nun 1½ rthlr. nebſt Mondur erhalten.

Der König will gerne den Officiers die menage beybringen,

worunter diejenige auch ist, daß sie keine Perruquen tragen sollen, weil solches eine kostbahre depense wäre, hat auch dieser Tagen denen Obristen von Lottum und von der Marwitz, die zu Potsdam gewesen, die Perruquen von den Köpffen genommen und ins Caminfeuer geworffen.

Der Herfordische Bürgermeister von Steding[1] hat viel von seinem Credit beym Könige verlohren, weil er zu Potsdam mit 2en großen Grenadieren keine Cur antretten wollen, sondern sich damit entschuldiget, daß es bereits zu weit mit ihrer Kranckheit kommen und chymische Mittel bey ihnen einen kurtzen process machen würden.

Nr. 12.

Berlin, den 17. April 1717.

Dasjenige, so seiter den 27ten passato hierselbst zu berichten vorkommen, bestehet fürnemlich in folgenden:

S. K. M. traffen den ersten Heyligen Ostertag des Abends von Potsdam hier ein und wurden Se. Durchlaucht der Printz George von Hessen-Cassel sehr gnädig von Deroselben empfangen, welche auch die folgende Tage jedes Mittags mit dem Könige und des Abends mit der Königin gespeiset haben. Am 2ten Ostertage haben S. K. M. Vormittages dem Gottesdienst im Dohm, Nachmittags aber in der Garnisonkirche beygewohnet. Man will nunmehro dafür halten, daß auf viele Vorstellungen des Kirchen-Ministerii am Dohm derselbe werde conserviret bleiben, wiewohl noch keine ferme resolution darunter genommen, ob das an denselben aufgerichtete Gerüste zu Renovirung oder zur Abbrechung dienen soll, maßen zu leztern zu glauben Anlaß genommen wird, daß befohlen, die neue große Schloßcapelle schleunigst zur perfection zu bringen.

Den 3ten Osterfeyertag haben beyde Königliche Majestäten bey des Obristen und Cammerherrn von der Marwitz erstgebohrnen Tochter alß hohe Gevattern gestanden. Weil dieser Obriste ein Favorite und des Gen.-Lieut. von Derffling Schwester Sohn und deßen declarirter künfftiger Erbe ist, so hat der König selbst gesagt, daß er nach dem Actu des Obristen Gast seyn wolte, welchemnach ein splendide festin gegeben worden.

Am 31ten passato hat der König das Arsenal und Gießhauß besuchet und im letztern der Ausarbeitung und Polirung der neuen gegossenen Canons etwas zugesehen, auch befohlen, daß 10 neue Mortiers

[1] Vergl. folgenden Bericht.

gegoßen werden ſolten. Zu dieſen, imgleichen zu den Canons, hat man alle in der Belagerung Stralsund ſchadhafft gewordene gebrauchet.

Den 1ten April hat man abermahl m/100 rthl. Ueberſchußgelder, ſo in Zeit von 2 bis 3 Monahten erſparet, aus der General-Caſſe in die Schatzkammer gebracht, welche Einlieferung der König ſo ſehr preſſiret, daß die Caſſen-Bediente das Feſt über damit zubringen müßen, ſolches Geld in richtige Ordnung und gehörige Beutel zu bringen; und weil nunmehro keine Gulden oder 16 ggr. Stücke faſt mehr zu ſehen, auch gar keine bey den Caſſen mehr einlauffen, der König aber die kleine Müntzſorten nicht in der Schatzkammer weiter gerne mehr haben will, ſo hat er 16 ggr. vom 100 zu geben befohlen, allein der Krieges-Zahlmeiſter, welcher die charge als General-Empfänger verſiehet, hat darauf zur Antwort geben: „ſo noch einige grobe Sorten zu finden wären, könte er dieſelbe geringer nicht als zu 1 rthlr. pro Cent überkommen", welches dan der König wiewohl ungern bewilliget.

Der Kayſerliche Hoff tractiret wegen des Hertzogthums Schwiebus, ſolches vor eine anſehnliche Summe abermahl zu verpfänden, welches vordehm ſchon einmahl geſchehen, bei des hochſeeligen Königs Zeiten aber reluiret worden.

Der neue Etat pro Trinitatis iſt zum Theil vom Könige bereits revidiret, wobey ein und andern etwas, und unter denen auch dem Hoffraht Thulmeyer, des von Ilgens Schweſter Sohn, 450 rthlr. retranchiret worden, bey welcher occasion der König geſagt: „Ein Mousquetier wäre auch ein ehrlicher Kerl; wenn nun ein unverheurahteter Bedienter dreymahl ſo viel wie ein Soldat hätte, könte er auch als ein ehrlicher Kerl leben." — Den einzigen noch in Dienſten geſtandenen und ſo genandten Cammertrompeter hat das Unglück betroffen, daß er im Etat gar ausgeſtrichen.[1]

Nachdem der Grand maître von Kamecke die Eſelsmilch gebrauchet, hat ſich große Hofnung gezeiget, daß er von der Schwindſucht geneſen werde.

Der Herfordiſche Bürgermeiſter von Steding, ſo vor Oſtern nochmahls in einer mit 6 Pferden beſpanneten Königlichen Gutſche nach Potsdam zu einem großen Grenadier gehohlet worden, hat demſelben gar keine Hülfe leiſten können, und wie der König von dem Stallmeiſter gefraget, welchergeſtalt derſelbe wieder nach Berlin ſolte gefahren werden, iſt die Antwort gefallen: „mit dem Unterofficierwagen

[1] Nach den Adreßbüchern der folgenden Jahre iſt Pepuſch (vergl. S. 54) noch im Dienſte geblieben.

mit 2 Mauleseln bespannet;" alß darauf remonstrationes geschehen, ist endlich ein Bauerwagen ihm zu geben befohlen worden, worauf er auch seine Rückreise genommen.

Dieser Bürgermeister hat an den Marggraff Albrecht eine Kaste vor 50 rthlr. verkaufft, worin Krumme und Lahme sich setzen. Solche Kaste ist doppelt und seyn in denen inwendigen Seiten der Bretter einige Löcher, wodurch vermuhtlich der darin verborgene spiritus durch eine kräfftige Ausdämpfung die Wirkung thun soll. Dann seyn an solcher Kaste Löcher, wo man ein Ohr, Auge, Finger und andere krancke Gliedmaßen anhalten kan. Es hat der Marggraff solche Kaste in eine besondere Kammer setzen laßen, wo täglich viele arme preßhaffte Leute sich einfinden, welche sich derselben bedienen, solche aber attestiren bis hieher weiter nichts, alß daß wehrender Zeit sie sich derselben gebrauchen einige Linderung verspüreten, einer gäntzlichen aber könten sie sich davon nicht rühmen.

Der Sächsische Gen.=Lieut. Alard kam mit Anfang dieses Monahts anhero und hat verschiedene Mahle mit dem Könige gespeiset. Wie versichert wird, suchet er alhier Dienste, und aus dieser Ursache seyn auch viele in Sachsen cassirte Officier anherokommen, maßen der König resolviret, seine troupes über m/70 Mann zu augmentiren und die tüchtige entlaßene Sächsische troupes, auch ein Regiement von Sachsen=Gotha, in Dienste zu nehmen, welches dem Lande gewißlich den gröſten ruin bringen wird, wie dan aus Preußen, Litthauen, Caßuben und andern Orthen, so dem nunmehro beruhigten Pohlen am nechsten liegen, die Unterthanen häuffig nach jetzgedachten Königreiche lauffen sollen.

Am 6ten giengen S. K. M. wiederumb von hier und zwar über Cöpenick und Teltau nach Potsdam, woselbst auch bis hieher beständig der Auffenthalt ist.

Weil vermöge Königlicher Ordre keine Kirchhöfe mehr in der Stadt seyn und die Todten forthin außer der Stadt sollen begraben werden, so hat man solches Tages angefangen, am St. Petri Kirchhofe die Mauer niederzureißen, die Leichensteine wegzuschaffen, die Gräber zu öffnen und die beynahe vermoderte Leichen in ein großen Loch an der Kirchen zu werffen, die noch in vollenkommenen Stande seynde Särger und diejenige, so noch vor Ostern dahin begraben, herauszuziehen, die Gräber zu vertieffen und die Särger zu versencken. Sodan soll solcher Kirchhoff gleich andern gepflastert werden, daß man darüber fahren und reiten kan. Dieses hat ein großes Klagen und Seufzen unter der Bürgerschafft verursachet, daß die Todte keine Ruhe mehr in

der Erde haben könten. Dieſelbe, ſo ſich an den Magistrat adreſſiret, ſein alle an den Bürgermeiſter Brimsleben, der zugleich Regiements-quartiermeiſter vom Cron-Regiement iſt, verwieſen, der aber keine andere Antwort gegeben, alß „der König will es ſo haben, und hat Er doch mit ſeinen eigenen Glaubensgenoſſen, nemlich denen am Dohm Begrabenen den Anfang machen laßen.“ Man will ſagen, ob es ſich zwar nicht wohl ſchicken würde, daß künfftig auf dieſen Kirchhoff der Fiſchmarckt in Cölln ſoll gehalten werden, weil der jetzige vor den Thüren der Generale Natzmer und Derffling gehalten wird und dieſerwegen keine freye Einfarht haben.

Der Frantzoiſche Geſandte Graff Rotenburg wird auch mit Ausgang dieſes Monahts auf einige Monahte eine tour nach Franckreich thun.

Am 11ten ſeyn diejenige 3 Geſchwiſtern Judenkinder, ſo 1715 aus freyem Trieb zu dem Prediger Kahman gelauffen kommen und bis daher von demſelben in Chriſtenthum unterwieſen, von ihm getauffet worden. Denenſelben iſt nebſt ihren überkommenen Nahmen der Zunahme Hirten-Treu beygeleget, auf Veranlaßung des Evangelii vom guten Hirten, ſo man ſolches Tages in der chriſtlichen Kirche zu erklären pfleget.

Gedachtes Predigers Kahman translocation iſt nunmehro ausgemachet, und wie man davor hält, zu ſeiner honneur, maßen er Superintendens adjunctus zu Petershagen, eine Stunde von Minden und zugleich Conſiſtorialraht des Mindiſchen Consistorii worden. Der Geh. Raht von Ilgen ſoll ſo ſtarck das Wort vor ihn geredet haben, daß ihm dieſes anſtatt der deſtinirten Dorffpfarre zu Fahrland conferiret, wiewohl jedoch eine ordentliche vocation von Petershagen anherokommen. Er iſt geſtern dahin abgereiſet umb ſich introduciren zu laßen, wird dennoch in 3 Wochen zurückkommen und hier ſeine Abſchiedspredigt halten.

Der Königlich Pollniſche und Chur-Sächſiſche Feldmarſchall Graff Fleming arrivirte hieſelbſt am 12ten, und Tages darauf iſt eine Pollniſche Dame, ſo vornehmen Standes und dabey verehelicht ſeyn ſoll, in Mannshabit, eine perruque und einen Huht mit einer weißen Feder aufhabende, en Courier mit einer suite von 8 Cavallieren, auch vorher reitenden postillon, hier ankommen. Man hat dieſelbe nachhero in Frauenkleidern verſchiedentlich bey dem Feldmarſchall Fleming im offenen Fenſter geſehen und öffters bey der Feldmarſchallin von Spaan, gebohrne von Fleming, und wird als eine ausbündige Schönheit ge-

prieſen, auch geſagt, daß ſie beßer zu Pferde ſitzen und Kugel auf Kugel ſchießen könne, als mit Arbeit, womit ſich Dames occupiren, umgehen, und ſoll ſie auf m/80 Spec. Ducaten Wechſelbriefe bey ſich führen. Es weiß aber keiner noch zur Zeit gewiß zu ſagen, was es vor eine Bewandnüße mit dieſer Dame habe. Einige wollen ſie vor eine Maitresse des Graffen Flemings halten, andere aber ſie einer höhern Perſon deſtiniren. Es wird auch verſichert, daß der Feldmarſchall das erledigte Statthalterthum in Sachſen überkommen würde.

Die Hoffmeiſterin, ſo von hier man der Erbprinceß von Würtemberg mitgegeben, hat ſich an ſolchem Hofe bereits eine disgrace zu wege gebracht; denn nachdem der Hertzoglichen Maitresse, der Gräffin von Würben, Geburtstag eingefallen und ſolcher ſo splendide wie der Erb-Princeß ihrer celebriret, auch beyde gleiche Präſente vom Hertzoge empfangen, hat gedachte Hoffmeiſterin mit großer Freyheit und ungebührlichen respect, wie man ſagt zum Theil ſelbſt gegen die Gräffin von Würben, hievon geſprochen, welche es dem Hertzoge geklaget, worauf der Hoffmeiſterin ſofort der Hoff verbotten, und iſt davon per staffettam an den König Nachricht gegeben worden, der in allen das Verfahren gebilliget, wie auch, daß man eine andere Hoffmeiſterin von hier ſchicken und die disgraciirte zurückkommen laßen wolte.

Der Obriſte, General-Adjutant, Cammerherr und Burggraff zu Stettin und dabey einer der gröſten Favoriten, der von Köppen, hat am 11ten unverhofft nach 6tägiger Kranckheit das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt und iſt am 15ten nachmittags umb 3 Uhr mit großem pomp beerdiget. Zuerſt machten den Anfang der procession das erſte Bataillon vom Feldmarſchall Wartensleben in ihrer neuen Mondur mit verkehrtem Gewehr und gedämpfftem Spiel, dieſen folgeten zween Marſchalle, und darauf der Leichenwagen von 6 mit ſchwartzen Decken behängten Pferden gezogen und von 24 Officiers umbgeben, welchen 27 Trauer-Gutſchen und von denen die erſten 5 mit 6, die übrige aber mit 2 Pferden beſpannet waren. Die zwey erſten von den fünffen waren vom Könige, die dritte der verwittibten Marggräffin Philippen, die vierte des Marggraff Albrechten, die fünffte des Marggraffen Christian Ludewig. Ohne ſolche 27 waren noch 68 andere Gutſchen mit 2 Pferden. Der train wurde beym Schloße vorbey genommen nach der Garniſonkirche, wo nach einer Trauer-Muſic die Leiche in ein Gewölbe beygeſetzet und 3 Canon bey jeder salve der mousqueterie abgefeuret worden. Der Feldmarſchall hat dabey des Königs Perſon repräſentiret und iſt die hieſige gantze Generalität, dann

auch alle Officiers von Potsdam und von Brandenburg zum Cron-Regiement und ſo genandten Königlichen Regiement gehörig, ſo dieſerwegen expresse hieher beordert, der Leichen zu Wagen gefolget, jedoch leztere alle in ihren Regiements- oder Mundirungs-Röcken, erſtere aber in geſtickten und chamarirten Kleidern. Deßen Kranckheit wollen einige einer Verkältung zuſchreiben, ſo er gelitten, wie er das große detachement vor Stralsund am Ufer der Oſtſee durchs Waßer geführet, davon die Eroberung des ſtarcken retranchements dependirete, maßen er ſeit der Zeit öffters davon incommodiret geweſen. Er hat am 6ten den König bey der Abreiſe noch aufgewartet, da er ſolche Mattigkeit auf einmahl überkommen, daß der König ihn nach Hauſe gehen heißen, wohin man ihn aber tragen müßen. Den 9ten iſt er in einen ſtarcken Schlaf gefallen, worin er bis am 11ten des Mittages gelegen, da ihn der Todt überraſchet, und zwar im 45ten Jahre ſeines Alters. Er läſt eine reiche Wittwe nach, ſo geſegnetes Leibes iſt, mit welcher er etwa ein Jahr geheurahtet geweſen. Der König, ſo höchſtens ſeinen Verluſt beklaget, hat ihr des Obriſten tractament, ſo lange ſie Wittwe bliebe, verſichern laßen (Er ſoll aber derſelben bereits den Geh. Raht Marschall deſtiniret haben), und ſo ſie einen Sohn zur Welt bringen ſolte, wolte er denſelben auf die exſpectivirte Quitzowſche Lehen confirmation ertheilen laßen.

Mit den Lehensaffairen iſt es noch im vorigen Stande. Die Deputirte verſamlen ſich jetzo wieder hieſelbſt. Man glaubet, es werde beym Alten gelaßen werden, wenn nur die intention erreichet wird, daß jährlich ein jedes Ritter- oder Lehnpferd mit 40 rthlr. wenigſtens bezahlet werden wird. Der Adel des Hertzogthums Magdeburg und der Alte-Marck will aber durchaus von keiner Neurung wißen, und ſpricht ſolcher unter der Hand, daß er ſich nach dem Kayſerlichen Hofe wenden würde.

Des von Stammers Urtheil iſt dahin vom Könige reformiret und declariret, daß er 30 Jahr auf einer Veſtung in gefänglicher Hafft ſitzen ſoll. Solche Urtheil iſt geſtern früh um 4 Uhr zur execution gebracht, indem er unter einer escorte nach Cüſtrin abgeführet worden. Deßen 4 Complices, als ein Unterofficier, Gutſcher, laquay und Jude, ſeyn nacher Spandau in die Karre gebracht. — Sobald der Graff Rantzau demſelben nicht mehr im Wege ſtehet, wird er vermuhtlich jedes Jahr mit 100 Ducaten abkauffen können.

Am 20ten dieſes iſt die revue von 6 Bataillons aus hieſiger Garnison angeſetzet, wobey auch das hieſige Artillerie-Corps imgleichen

ſich ſtellen wird, und zwar 1 Stunde von hier zu Tempelhoff, wo der Geh. Raht von Scharden ein Guth hat, welcher auch Anſtalt machet, S. K. M. und die gantze Generalität ſolches Tages zu tractiren. Vermuthet man alſo den König übermorgen alhier.

Mit der Königin Majeſtät Niederkunfft dürfften noch einige Tage verlauffen. Bey Hofe iſt man gantz traurig, weil Ihro Majeſtät ſeiter wenig Tagen ſehr ſchwillen an allen Gliedern, wiewohl Sie ſonſten ſich noch wohl befinden und vorgeſtern noch ſpatzieren gefahren ſeyn.

Nr. 15.[1]

Berlin, den 15. Mai 1717.

Der Printz, welcher am 2ten dieſes gebohren, iſt am 5ten ohne ſonderliche dabey vorgenommene Ceremonien getauffet und Ludewig Carl Wilhelm benennet worden.[2] Die hohe Gevattern ſeyn geweſen: der König von Franckreich, die Hertzoginn von Sachſen-Zeitz und der Landtgraff von Heßen-Caßel. Des erſtern Stelle hat der Marggraff Albrecht, der zweyten des Marggraffen Gemahlin und des dritten der Printz Georg vertretten. Der König hielt des Mittags offene Taffel und nach derſelben gegen 3 Uhr iſt der Tauff-Actus vorgenommen. Folgenden Morgens iſt der König nach Potsdam abgangen, weil die Cleviſche Reiſe nunmehro zu beſchleunigen reſolviret wird. Wie dan S. K. M. den 8ten früh umb 4 Uhr auf Brandenburg ſich erhoben, daſelbſt die revue über Dero Leibregiement zu halten, von da aber die Reiſe durch das Magdeburgiſche, Halberſtädiſche und ſo weiter fortzuſetzen. Sie haben ſich zwar nur 2 Tage zu Brandenburg aufhalten wollen, allein dieſer Entſchluß iſt auch geändert, maßen noch nicht gewiß, ob Sie heute noch von da erſt weggehen oder das Feſt[3] über daſelbſt verbleiben werden.

Se. Durchlaucht der Fürſt von Anhalt-Deſſau ſeyn von hier gleich nach Magdeburg, als Dero Gouvernement, wo Deroſelben Regiement auch in garnison ſtehet, abgangen, um den König daſelbſt zu empfangen. Man glaubet, Se. Durchlaucht werden die Cleviſche Reiſe mit zu thun decliniren.

Es ſeyn binnen kurtzen im Magdeburgiſchen und Halberſtädiſchen ſoviel Werbungsexceſſe vorgangen, daß der König viel Klagten dieſerwegen empfangen. Es wird zwar debitiret, daß der König Vertröſtung

[1] Die Berichte Nr. 13 und 14 fehlen.

[2] Dieſer Prinz ſtarb bereits am 31. Auguſt 1719.

[3] Am 16. und 17. Mai war Pfingſten.

geben, ſolchem Werck Einhalt zu machen, man weiß aber, daß den Officiers unter der Hand permission gegeben, die Leute zu nehmen, wo ſie dieſelbe bekommen könten. Dieſem nach begeben ſich alle junge Leute in benachbahrter Herren Lande, ſonderlich nach dem Braunſchweigſchen und Anhaltſchen, von der Seite von Pommern, Preußen und Litthauen aber weichet alles in Pohlen. Ein Braunſchweigſcher Bedienter, ſo hier geweſen, hat zu einem hieſigen Miniſter geſagt, daß, ſo man die force gebrauchen, er in 3 Tagen in Braunſchweig ein Regiement von Brandenburgiſchen entwichenen Unterthanen aufrichten wolte.

Se. Durchlaucht der Hertzog von Würtemberg-Oelß[1] ſeyn einige Tage hier geweſen, haben auch die Marggräffliche Höfe beſuchet. Man ſagt, daß die Anherokunfft bloß in der Abſicht geſchehen, dieſen Ort zu ſehen, ſind auch bereits wieder nach Dero Residentz retourniret.

Ihro Majeſtät die Königin befinden Sich nebſt dem jüngſt gebohrnen Printzen in einem vollenkommenen guten Wohlſtande. Der König hat derſelben vor der Abreiſe einen brillant von m/20 rthlr. geſchencket, auch Charlottenburg nebſt 6000 rthlr. jährlich, ſolches ſampt den ſchönen Garten zu entreteniren, offeriret, ſie ſoll aber geſagt haben, daß ſie ſich mit Monbijou contentire, weil ſie nicht weit und auf keine Nacht von ihren Kindern ſich entfernen könte.

Daß ein oder ander Gefangener nach der Geburt des Printzen die Freyheit überkommen hätte, daran iſt dato noch nichts.

Am 5ten des Abends ſtarb alhier der Geh. Raht Plarre, ein geſchickter und gelahrter Mann, in ſeinem 32. Jahr. Er iſt des von Grumbkow andere Hand geweſen. Sein Leben hat er ſich durch Debauchen, wie man ſagt, verkürtzet. Wie er dann am 2ten auf die Geburt des Printzen die letzte gemachet und die gantze Nacht bey einem Obriſten ſich aufgehalten, wonach er eine colique bekommen und den 3ten Tag verſchieden. Es iſt auf deßen Todt ein Verß gemachet, welchen man aber geheim hält und von keinem will produciret werden, weil ein gewißer hieſiger Miniſter dabey gemeinet wird. Einer, ſo den Verß herſagen hören, hat nur den Anfang und das Ende deßelben ſich erinnern können, und ſo in dieſen Worten beſtanden: „Te Pater in vivis . . . . Trina sororque dolent.“ Des verſtorbenen Vatter dem Nahmen nach iſt vorlengſt todt, welcher wie die historie ſaget, einesmahls den Miniſter bey ſeiner Frauen angetroffen, und der ſofort ſich vermittelſt einem Eyd und obligation zu 2000 rthlr. wegen violirten

[1] Karl Friedrich, geboren 7. Februar 1690.

Ehebettes verbindlich machen müßen, so er auch einige Tage darauf, ob er schon derozeit nur Geheimer Cabinets-Secretarius gewesen, erleget hat.

Der Pommersche Oberforstmeister von Santir[1] hat bereits seine dimission erhalten, ob er schon vor 6 Jahren von der Commission wegen seiner Beschuldigungen absolviret worden.

Dem Ober-Jägermeister Freyherrn von Hertenveld hat der König auch ein Zimliches an seinem Gehalt retranchiret und sollen Se. Majestät nicht allerdings mit der Jägerey satisfait seyn und gesagt haben, „daß Sie noch nicht hinter derselben Streiche kommen können, würden aber solche künfftig decouvriret werden, solten sie nachdrücklich davor angesehen werden."

Es ist auch jüngst der Geheime-, auch Ober-Kirchen und Schul-Raht, Ober-Domainen-Director, Dohm-Probst zu Havelberg, und der Chur- und Marck Brandenburg Ober-Jägermeister, der von der Gröben, so vordehm ein starcker Verfechter der Erbpacht gewesen, dimittiret worden, aus Ursachen, wie die Rede gehet, daß er starck wieder die Lehns-Veränderung gewesen. Es hat derselbe auch seit der introducirten Erbpacht ein zu den Domainen gehöriges Guht beseßen, wobey er sich bis hieher mainteniret, obschon die Erbpacht vor mehr den 7 Jahren aboliret, so ihm jetzo auch genommen und an den Geh. Raht und Gen.-Major von Grumbkow wiederumb verarrendiret worden. Der von der Gröben hat bey solches Domainenstück ein kostbahr Hauß aufbauen laßen, deßwegen der König ihm aber nicht die geringste Erstattung thun will.

Der König soll intendiren, eine Union unter der Luttherischen und Reformirten religion hier in Berlin zu machen, will den ersten Predigern von denen zum Dohm gehörigen reichen Stifftungen große Zulagen geben, hingegen sollen dieselbe die Beichtstühle fahren laßen und der übrigen differentien wegen beyderseits nachgeben. Man siehet dieses aber als ein project ohne Folge an.

Es will verlauten, Se. Czarische Majestät suche starck als ein Glied und Fürste des Reichs angenommen und consideriret zu werden, offerire dagegen Lieff-, Est- und Ingermanland zu Reichslehen. Se. Kayserliche Majestät sollen aber gar nicht auf solche proposition reflectiren. Hingegen geben andere Berichte, daß zwischen Moscow und Schweden wegen eines particulier Friedens unter der Hand tractiret würde, daß also dieses sich nicht wohl mit einander conciliiren läßet.

[1] von Zanthier.

Nr. 16.

Berlin, den 22. Mai 1717.

Nachdem S. K. M. gantzer 8 Tage zu Brandenburg sejourniret und mit Munstern und Exerciren des Cron-Grenadier und Königlichen Leibregiements zugebracht, zu welchen behuff das erste Regiement von Potsdam dahin marchiren müßen; Ihro Hoheiten die Marggraffen, des Printzen Georg von Heßen Caßel Durchlaucht, der General und Erster Minister Graff von Dönhoff, der von Grumbkow, der Königlich Dähnische Envoyé Gen.-Major Meyer und einige in faveur seynde Officiers, nachdem solche insgesampt benennet und invitiret worden, seyn alle nach gedachten Brandenburg gewesen, dieses corps der auserlesensten gröſten Leute zu sehen; der König ist darauf am 16ten, als am ersten heiligen Pfingsttage, von den General-Majors Löben und Hackeborn wie auch dem Obristen von der Marwitz vergesellschafftet, von solchem Ort aufgebrochen und ins Magdeburgische gangen. Man glaubet auch, daß dato bereits das Mindische werde erreichet seyn.

Es gehet bey vielen die Rede, der König würde incognito eine tour nach Paris thun, zu welchem Ende der Gen. Major von Löben offene Wechsel auf große Summen mitgenommen. Solche Reise würde in der Absicht geschehen, daß daselbst unter Frantzoischer mediation zwischen Preußen und Moscou mit dem Könige von Schweden wegen eines particulier Friedens solte tractiret werden. Erstere beyde Puissancen wären fast so mißvergnügt über Dennemarck und Hannover, wie der König von Schweden und wegen des Königs von Pohlen auch gantz indifferent; welches nicht anders als seltzsahme Conjuncturen nach sich ziehen würde. Weil dennoch der König bis dato keinen Minister bey sich hat, so wird starck an der Frantzoischen Reise und noch viel mehr an einer vorseynden Friedens-negotiation gezweiffelt, es wäre dan, daß der von Ilgen, welcher schon 4 Tage aus der Stadt und der Rede nach bey dem Geh. Raht Culeman auf dem Lande seyn soll, dem Könige in der Stille gefolget, davon man in wenig Tagen eclairciret seyn wird.

Man sagt von einem Campement von Dähnischen und Hannöverischen troupes, so nechstens auf den Gräntzen des Stiffts Vehrden formiret werden würde. Solches mögte, falß es dazu kommen wird, nicht ohne erhebliche Ursachen geschehen. Es sollen auch an die Cron Dennemarck bereits große Subsidien durch den König von Engelland von denen demselben vom Parlament accordirten m/250 Pfd. Sterling

auch von Hannover selbst remittiret seyn, umb die auf den Beinen habende Macht noch auf einige Zeit continuiren zu können.

Ihro Majestät die Königin in Preußen befinden sich in so einem erwünschten Wohlstande, daß Sie am 20ten zum ersten Mahl von den Hoff- und Stadt-Dames Visiten und Aufwartungen angenommen. Sie haben auch bey dem vorgewesenen Pfingstfeste ohne ihren ordinairen Hoffprediger den jüngst adjungirten Probst zu St. Nicolai, Seideln[1] und den Prediger Roloff in Dero Kammer predigen laßen.

Se. Majestät der König haben mit den Fürsten von Anhalt-Dessau Durchlaucht ein Pachtcontract auf 100 Jahr getroffen und Sr. Durchlaucht auf eine solche Zeit die hohe und niedrige Jagdt des Herzogthums Magdeburg um m/13 rthlr. verpachtet. Wie hirauf der contract beym Könige sofort ausgefertiget und zur Unterstegelung anhero gesandt, welches, da es sofort, weil man es alhier zuvor beym General-Finantz-Collegio in starcke deliberation genommen, nicht geschehen, durch eine staffette pressiret worden, folglich der contract zurückgesandt werden müßen. Es ist aber auch eine Vorstellunge an den König geschehen, derselben auch des Magdeburgischen Ober-Forstmeisters Bericht beygefüget, darin derselbe jährlich von solcher Jagdt 2000 rthlr. zu verschaffen vermeinet, auf seine Pflicht anzeiget. Hierüber ist der König sehr ungehalten worden, daß man den contract bereits extradiret, wogegen man remonstriret, wie man nichts anders thun können, als Ihro Majestät hohe Befehle zu respectiren, überdehm wäre ja nichts dem General-Finantz-Directorio dieserwegen communiciret, auch demselben gantz unbekand, waß Ihro Majestät zu Aufrichtung eines solchen contracts etwa bewogen. Ob der König nun sein Wort revociren wird, muß die Zeit geben.

Obwohl der Ober-Stallmeister von Sieberg[2] seiter des seehligen Ober-Cammerherrn Graff von Wartenbergs retraitte vom Hofe die Ober-Stallmeister charge rühmlich versehen, so hat der König dennoch den Ersten Stallmeister von Swerin[3] auch zum Ober-Stallmeister declariret. Weil erster noch vigoureux, kan er als ein emeritus nicht consideriret werden, sondern man glaubet, daß der König die Absicht dabey führe, denselben vom Hofe zu eloigniren, weil er niemahls bey demselben in sonderlichen Gnaden gestanden, vordehm aber unter des hochseeligen Königs Favoriten gewesen.

---

[1] Vergl. S. 624.

[2] Friedrich Gottfried von Syberg, Ober-Stallmeister, Generalmajor und Hauptmann des Amts Lehnin.

[3] Friedrich Boguslav von Schwerin.

An den hiesigen Residenten zu Hamburg ist rescribiret, dem Magistrat daselbst anzudeuten, daß wofern derselbe den unter Händen seynden transact zwischen dem von Latorff und seinem Schwager, dem Kauffmann Schlaff, nicht facilitirte und gegen des Königs Zurückkunfft zu Ende brächte, der Stadt Hamburg unangenehme mesures würden genommen werden.

Diese in Streit seynde Erbschafftsaffaire importiret noch m/160 rthlr. Der von Latorff, welcher jetzo hier, will sich mit m/30 rthlr. abfinden laßen, worauf der Gegentheil nur m/15 rthlr. gebotten, weil erster schon über m/100 rthlr. theils mit gutem Willen seiner seehligen Frauen, theils mit Gewalt weggefischet, so er conferiren soll.

Von Wien lief am Mittwochen die Nachricht ein, daß Ihro Majestät die Kayserin am 13ten dieses früh gegen 8 Uhr von einer Princeß[1] glücklich entbunden.

Wegen der Josephinischen Erzhertzoginnen wolte man eine Vermählunge mit den beyden Chur-Printzen von Bayern und Sachsen nicht mehr in Zweiffel ziehen. Über die leztern würde im Carlsbade bey des Königs von Pohlen Majestät Anwesenheit durch des Cardinals und Kayserlichen Principal-Commissarii zu Regensburg von Sachsen-Zeitz Durchlaucht Eminentz etwas tractiret werden.

Die Türcken seyn über die zwey Tausend Mann starck über die Sau gangen und haben Carlowitz in Feuer gestecket, so daß solches mehrentheils abgebrand, wobey als eine Merckwürdigkeit angeführet wird, daß die 1699 bey den wehrenden Friedenstractaten aufgebauete und so genandte Friedenscapelle mit vom Feuer verzehret worden.

Anlage.

Epitaphium agonizantis regni Poloniarum.

Sta viator parum, qui cito passu permeas Poloniam et quid moraris diu? non tuta in hac patria statio, quam nec rex nec lex nec regit ratio. Paululum morare, diu mirare! Multos reges nullum regem, multas leges nullas leges, etenim multi volunt sed non possunt regnare, omnes volunt leges condere, sed non omnes observare, et sic ambitio dominandi, contumacia parendi, in suumque omnia convertunt.

Vide reges exreges, leges exleges, comitia convitia, sessiones scissiones, constitutiones cavillationes, cleros non veros, praesules inutiles, ministri sinistri, senatores proditores, campeductores raptores, equitator praedator, militia malitia, infanteria miseria, bellum imbellum, pugna, fuga. His visis et auditis viator abi, here chare et nobis meliora precare.

[1] Maria Theresia.

Nr. 17.

Berlin, den 5. Juni 1717.

Nach meinem leztern iſt wenig Berichtenswürdiges hier vorkommen. So viel man vergewißert worden, haben die Regimenter von du Veyne, von Heyden und des Printzen Georg von Hessen-Cassel Durchlaucht Sr. Königlichen Majeſtät nicht allerdings contentiret, ſo daß Sie dem Gen.-Lieut. du Veyne den Rücken zugewendet und denſelben nicht einmahl angeredet, ſondern nur dem Obriſten, ſo das Regiement commandiret, in ein und anderm Stücke das Mißvergnügen zu erkennen gegeben und dabey declariret, ſolches auf einen beßern Fuß zu ſetzen, wornechſt ſolches Dragoner-Regiement auf Befinden zum Regiement Cavallerie[1] ſolte gemachet werden. Bey andern Regimentern hat der König zu einigen Capitains geſagt, wofern ſie nicht ihre Compagnien verbeßerten, er ihnen dieſelbe nehmen würde. Dasjenige vom Gen.-Lieut. und erſten Etats-Raht Graff von Dönhoff hat vor allen Feld-Regimentern am beſten beſtanden, ſo daß bey dieſen und einigen andern die vornehmſte Officier embraſſiret, bey jenen aber dieſelbe ungnädig angeſehen worden. Wie der König am 25ten passato des Morgens ohnweit Bielefeld ankommen, hat der Printz Georg mit ſeinem Regiement eine halbe Stunde von der Stadt auf einer Heyde geſtanden, mit deßen revue bis 2 Uhr zugebracht worden. Weil ſolches nicht, wie vorhin erwehnet, in dem verlangeten Stande befunden, hat der commandirende Obriſte von Mosel viele reproches hören müßen, welcher ſich aber damit entſchuldiget, daß ſeine beſte Mannſchafft, ſo aus dem Münſteriſchen, Paderborniſchen und Osnabrückſchen geweſen, faſt alle deſertiret wäre. Nach ſolcher revue hat der Geheime Krieges-Raht von Meinders den König auf ſeinen Garten tractiret, imgleichen Se. Durchlaucht den Fürſt von Anhalt und des Printzen Georg von Cassel Durchlaucht nebſt allen Generals, ſo den König begleiten; hat auch die Nacht wieder in der Stadt in des von Meinders Hauſe geſchlaffen, und am 26ten vor Anbruch des Tages iſt die Reiſe auf Wesel fortgeſetzet. Man debitiret, der König hätte bey einem ſeiner Ambtleute geſpeiſet und obwohl dieſer die hohe Gäſte gantz unvermuhtet in ſein Hauß bekommen, ſo hat er ſie dennoch wohl bewirthet, davor ſich der König, wie Er auf ſeinem Wagen ſchon geſeßen, nochmahls bedancket, dem Ambtmann auch ein Stück Geld in die Hand geſtochen und ſolche feſte zugedrücket mit dem Beyfügen, daß Er ſeine Mahlzeit damit bezahle, der postillon hatte auch zu gleicher Zeit abfahren müßen. Der

[1] d. h. zu Küraſſieren.

Ambtmann vermeinend, daß er ein Stück Gold in der Hand hätte, wäre sehr verwundert worden, wie er nur ein $^2/_3$ Stück ersehen.

Se. Durchlaucht der Fürst von Anhalt haben dem Könige bey dem Auffenthalt zu Magdeburg eine Erweiterung dieser Stadt fortification proponiret, so auch agreiret worden. Solches verursachet bey einigen Bürgern großes Klagen, weil ihnen dieserwegen ihre Gärten und Meyereyen entzogen werden wollen, so der Stadt zu nahe liegen.

Hochgedachter Fürst hat zu solcher Zeit daselbst dem Geh. Raht von Creutz vorgehalten, daß er so starck den Pachtcontract wegen der Jagdt[1] zu contrecarriren bemühet gewesen, worüber dieser sich sattsahm exculpiret, darauf der Fürst ihm 100 Spec. Ducaten zum Geschenck offeriret, welche er aber nicht annehmen wollen. Se. Durchlaucht haben ihn aber durch 2 Officier halten laßen und solche ihm in den Schubsack gestecket. Diese Forcirung hat der von Creutz sofort dem Könige hinterbracht, der dan gesagt, daß er solches Geschenck nur behalten könte. Man versichert, der Fürst habe die m/13 rthlr. bereits hier zahlen laßen.

Der Feldmarschall Graff von Wartensleben, welcher vom hochseeligen Könige auf des dimittirten Geh. Raht von der Gröben Lehn-Güter expectiviret worden, hat mit Königlichem consens mit dem von Gröben transigiret und gegen baar ihm bezahlte m/20 rthlr. auf solche Anwartung renunciret, dabey des von Gröben Töchter successionsfähig vom Könige erkläret worden.

Die Magdeburgische und andere wegen Aufhebung der Lehen sich opponirende Stände sollen jemand in geheim an den Kayserlichen Hoff gesandt haben und ein protectorium gesuchet, allein es sey denenselben wenig Hoffnung gemachet, derowegen sie sich erkläret, einmahl das geforderte quantum jetzo zu geben als don gratuit, hingegen begehren sie, daß es beym Alten bleiben mögte, allein der König will nicht von der Sache abweichen.

Am 28ten passato ist die verwittibte Fürstin Radzivill[2] bey Dero Frau Schwester, der Marggräffin Philippen, angelanget, einige Zeit bey derselben sich aufzuhalten.

Se. Hoheit der Cronprintz haben sich 12 Cammerjuncker choisiret, welches 3 Obristen, 3 Obristlieutenants und 6 Capitains seyn, von denen aber erst 2, als die Obristen Briou und Forcade kund worden.

[1] Vergl. S. 638.

[2] Maria Eleonore, geb. 14. März 1671, Herzogin von Anhalt, Gemahlin des Fürsten Georg Joseph Radzivil.

Man ſagt, der Graff von Dönhoff werde nechſtens als Cronprintzlicher Ober-Hoffmeiſter declariret werden.

Ein Frantzoiſcher Capitain, welcher ein Ingenieur zugleich iſt, hat die Stelle eines informatoris bey demſelben bekommen und angefangen, demſelben etwas in der fortification zu zeigen, deßwegen man eine kleine Schanze im Thiergarten auffgeworffen, umb dem Könige bey der Zurückkunfft bereits ein Probſtück ſeiner Progreſſen zeigen zu können.

Es iſt vor 8 Tagen ein berüchtigter ſtarcker Mann[1] anhero kommen, welcher verwunderungswürdige force von ſich ſehen läſt. 2 Pferde können denſelben nicht von der Stelle ziehen und mit einer Hand kan er ein Pferd mit ſampt dem Reuter in die Höhe heben. Er hat täglich viele Zuſchauer und wird bis zu des Königs Zurückkunfft, ſo man den 20ten, andere wollen gar den 12ten, vermuhtet, hier bleiben. Er iſt aus dem Halberſtädtſchen Gebürtig, iſt 36 Jahr alt und hat im 20ten zuerſt ſeine Stärcke angemercket.

Geſtern frühe um 3 Uhr hatten wir alhier einen ſtarcken alarm wegen Feuer, ſo bey dem Commiſſoriats-Raht Schönbeck[2] entſtund und kam die gantze garnison auf ihre Lärmenplätze. Weil auch alles zum Löſchen bald herzueilete, ſo wurde daß Hauß noch gerettet, ſo daß nur ein logement und die Küche vom Feuer ruiniret wurde, wodurch dennoch bey 800 rthlr. verlohren worden.

Ein Fendrich vom Löbenſchen Regiement, einer von Somnitz, hat vor wenig Tagen ein Frauenmenſch auf ſeiner Stube Gewalt gethan und die Ehre geraubet, welches dieſelbe zur Klage gebracht. Noch zwey andere Officiers von ſolchem Regiement haben auch in einem Hauſe eine Jungfer geſuchet, ſeyn aber in eine unrechte Kammer, wo ein handfeſter Advocat logiret, kommen und bey demſelben nach der Perſon Nachfrage gethan, welcher ſolches unrecht verſtanden und die junge Officiers ſtarck reprochiret, davon der eine den Degen gezogen, ſo aber bald disarmiret, der andere, welcher gleichfalls ſich erzürnen wollen, hat ſich auch entwaffnet geſehen. Dieſe beyde Exceſſe hat man an den König berichten müßen und glaubet man, daß ſie alle 3 dürfften abgedancket werden.

Es iſt von jemand aus Holland berichtet, daß der Czar daſelbſt bey dem sejour in Amsterdam mit 2en vornehmen Holländiſchen

[1] Ueber Johann Karl Eckenberg (auch Eggenberg), genannt „der ſtarke Mann", vergl. Allg. Deutſche Biogr. Band V. S. 609 ff. und die dort angegebene Litteratur. Danach iſt er 1685 im Bernburgiſchen geboren.

[2] Er wohnte auf dem Friedrichswerder im Hauſe des Amtmanns Stubenrauch.

Ständen von der Preußiſchen Macht und daß ſolche noch immer augmentiret würde, raiſonniret und geſagt hätte: „Zur Kurzweil wäre ſolche zu viel und zu ſtarck, zum Ernſt aber zu wenig.“ Woraus man judiciren will, daß dieſer Herr alle ſeine Alliirte faſt in gleicher consideration habe. Man will faſt nicht mehr zweiffeln, es werde mit Stellung einer Crayß-Armee, umb die Rußen aus dem Mecklenburgiſchen zu delogiren, zum Ernſt kommen.

Nr. 20.[1]

Berlin, den 26. Juni 1717.

Die revue über das Gersdorffſche Regiement iſt dennoch, wie in meinem Vorigen berichtet worden, heute vor 8 Tagen noch bey Bernau vor ſich gangen, zu welcher ſich der König des Morgens in aller Frühe von Landsberg erhoben und ſind S. K. M. des Abends noch nach Charlottenburg zurückkommen. Beſagtes Regiement iſt auch wohl beſtanden, ſo daß der König vollenkommen damit zufrieden geweſen. Man hat denſelben dennoch gar keiner guten humeur zu ſeyn wahrgenommen, ſo man einigen von Sr. Kayſerlichen Majeſtät eingelauffenen nachdrücklichen Schreiben beymeßen wollen, welche, wie verlautet, fürnehmlich der Rußen lange Verweilung im Reiche und des Graffen Rantzau arrest concerniret haben. Die einige Tage ſtarck vorgeweſene Tractaten wegen des beſagten Graffen Liberirung ſeyn gäntzlich ſeiter geſtern nach angelangter Hamburger Poſt abgebrochen und iſt der Licentiat Krüger heute ſchleunig nach Hamburg zurück gangen, weil man denſelben mit keinen guten Augen mehr angeſehen, indem auf deßen Verſicherung dennoch die Gelder zurückgeblieben. Der Feldmarſchall Graff von Wartensleben hat ſich zu dem avancement der Summe, ſo einige auf m/10, andere aber auf m/12 rthlr. ſetzen, erkläret gehabt, bey deren Erlegung der Graff ſofort aus dem arrest von der Peitz, wohin man denſelben vor wenig Wochen wieder ſoll transferiret haben, zwar erlaßen werden ſollen, allein er hat gleichſahm alhier auf ſeine parole und unter der Aufſicht eines Officiers ſo lange ſich arretiren ſollen, bis dem Feldmarſchall ſolche Gelder refundiret worden. Weil aber die aſſignirte Gelder zu Hamburg nicht gezahlet werden wollen, ſo ſind wie gemeldet die Handlungen zerſchlagen. Der vorgemeldete Licentiat, ſo zu der Peitz bey ihm geweſen, hat denſelben in einen dergeſtalt miſerablen Zuſtande gefunden, daß ſeinem von ihm ſelbſt vernommenen Berichte nach der Graff es ſchwerlich noch 5 Monahte würde aushalten können, daß

[1] Nr. 18 und 19 fehlen.

er nicht crepirete. Derſelbe vermeinet bey ſeiner Zurückkunfft nach Hamburg die verlangete Gelder noch loß zu machen.

Wegen der Rußen sejour im Mecklenburgiſchen iſt man deßwegen mit dieſem Hofe übel zufrieden, daß der König gar nicht zu deren Delogirung concurriren will, indem vorgewendet wird, daß jene ſolchenfals in Pommern und Preußen wenig discretion gebrauchen würden. Man ſpricht zwar, daß einige Preußiſche Regimenter ſich marchfertig zu halten Ordre hätten, umb nach der Elbe ſich zu ziehen, jedoch aus keiner andern Abſicht, alß dahin zu ſehen, daß weder die Rußen noch das Crayß-Corps, wenn es mit demſelben noch zum Ernſt kommen ſolte, hieſige Lande betreten, noch viel weniger denenſelben etwas zur Laſt vornehmen mögten. Man verſichert auch, daß der hieſige Hoff mit dem Chur-Hannöveriſchen in einem ſtarcken Mißvergnügen ſtehe, davon allerhand Urſachen debitiret werden, nemlich einestheils, daß man der Rußen Parthey in dieſem passu unter der Hand hielte, dann daß hieſiger Hoff nebſt andern Puiſſancen, darunter Franckreich und Holland mit begriffen, gäntzlich der Meinung wären, daß Chur-Hannover im Beſitz des Stiffts Bremen und Vehrden nicht bleiben, alß wodurch es alleine Meiſter von der Elbe und Weſer, dadurch dem Commercio großes Nachtheil zuwachſen könte, ſeyn würde, und könte Engelland nach dieſen leicht in ſolches interesse gezogen werden.

S. K. M. haben am 21ten nachmittags ſich von Charlottenburg nach Potsdam erhoben und kamen Ihro Majeſtät die Königin darauf ſofort anhero, welche ſich dieſe Woche über alle Abend zu Monbijou divertiret, woſelbſt Sie ſtets eine große Cour bey ſich gehabt. Weil aber der König heute gegen Abend wiederumb von Potsdam nach Charlottenburg kömt, wird die Königin auch wieder hinausgehen. Am Montag will der König die revue über die Gens d'Armes ohnweit dieſer Residentz halten, und den 1ten Julii gehet derſelbe nach Sweed und in die Gegend Stettin, am erſten Orthe die übernommene Sächſiſche 600 Mann Cavallerie zu ſehen, in den Vorpommerſchen aber, jedoch ohne Stettin oder Anclam zu berühren, die in derer Gegend ſtehende Regimenter Cavallerie von Wartensleben und Schlippenbach und das zu Fuß vom Gen.-Major von Borck, Commendanten zu Stettin, die Revue paſſiren zu laßen. Die Reiſe nach Hinterpommern und Preußen bleibet mit Ausgang Julii oder Anfangs Augusti feſte geſtellet, es wäre dan, daß ſich in dieſer Nachbarſchafft andere Conjuncturen hervor thäten, davon man bey Sr. Czariſchen Majeſtät retour nach dem Mecklenburgiſchen bald den Entſchlus vernehmen wird.

Es seyn in wenig Tagen zween unglückliche Zufälle bey Militairpersonen vorkommen. Des kürtzlich verstorbenen Hoff- und Commissariatsrahts Herman sein Sohn, welcher Auditeur von des Marggraff Christian Ludewigs Regiement gewesen, ist von einem Regiements-Quartiermeister, Nahmens Heydenreich, in einem förmlichen duel dergestalt blessiret, daß er den 12ten Tag darauf verschieden und weil der Thäter in seiner retraitte von dem chirurgo versichert worden, daß die blessure nicht tödtlich wäre, ist er in sein Quartier kommen, aber sofort arretiret, dörffte also nach dem vor 3 Monahten[1] aufs Neue geschärfften duel Edicte, daß weder der Medicorum Gutachten, ob die Wunde tödlich oder nicht gewesen, auch daß der 5te Tag nach der blessur überlebet, in keine consideration kommen, sondern ein duel mit dem Tode bestraffet werden soll, so dürffte gar keine Gnade vor den Regiements-Quartiermeister zu hoffen seyn.

Das Unglück, so zu Potsdam vorgangen, verhält sich folgender gestalt: Es seyn die Lieutenants von Weyher und Waldau beyde vom Cron Regiement Grenadierer auf der Havel gefahren und haben nach Schwalben geschoßen, da dan der erste den andern bey starcker Verrückung der Flinte unvorsichtiger Weise durch den Kopf geschoßen, daß er gleich todt im Kahne danieder gefallen.

Unter einigen der fürnehmsten Officiers von diesem Regiemente, so die Favoriten des Königs seyn, ist auch eine rencontre vorgefallen wegen öffters vorgefallener Differentzien nach der combination des Cron-Grenadier-Regiements und des Königs Leib Regiemente, dieselbe seyn aber bald separiret, daß also mit denen es ohne Gefahr abgelauffen, und hat der König die streitige Puncte sofort decidiret.

Des Fürsten von Anhalt-Dessau Durchlaucht, welche nach der Retour des Königs aus dem Clevischen beständig hier gewesen, seyn am 23ten dieses nach Dessau retourniret; deßen beyde elteste Printzen sind bereits den 14ten currentis zu Wien ankommen, und, nachdem sie bey Kayserlicher Majestät die Aufwartung gemachet, weiter nach Ungarn abgangen.

Der von Viereck ist bereits von seiner Gesandtschaft zu Paris nach Cleve zurückkommen. Man sagt, der Baron von Knyphausen werde nicht am Frantzoischen Hofe, sondern beym Czaren bleiben und daß vor dem Baron von Heydecampf große aparence sey, daß derselbe nach dem Frantzoischen Hofe würde gesand werden, worin der von Ilgen ihn dieses Mahl secundiret.

---

[1] Edikt vom 22. März d. J. Vergl. Mylius a. a. O. II. III. Nr. 34.

Der König hat dem Cammerherrn von Schenck,[1] einem Braunſchweigiſchen Cavallier, ſein tractement genommen, und ſeyn ſolche 1000 rthlr. dem Cammerherrn von Riedel,[2] einen Schleſiſchen von Adel, wieder gegeben, weil jener, der wohl 6000 rthlr. propre revenues hat, ſolche auswerts und nicht hier verzehret, indem er das gantze Jahr kaum 6 Wochen gegenwärtig iſt, dieſer aber bereits 4 Jahr beſtändig hier mit ſeiner familie lebet, kein tractement gehabt und über m/12 rthlr. von den Seinigen hieſelbſt depenſiret hat. Der von Schenck dürffte aber ſeinen goldenen Schlüßel dem Könige wohl zurückgeben.

Obwohl der von Latorff ſeine Erbſchafftsſache ſtarck hier pouſſiret, ſo will doch die Gegenparthey ſich noch nicht finden laßen, weil der Kayſer dieſelbe protegiret. Er iſt in Sachſen geweſen, und ſoll deßen Abſicht ſeyn, diejenige Fräulein, ſo S. Majeſtät der König in Pohlen äſtimiret und ſo koſtbahr beſchencket, eine von Diskau von Geſchlecht, zu heurahten, umb ſein Glück zugleich an ſolchem Hofe zu machen.

Die Werbungen haben ſich hier im Lande wieder ſtarck angehoben, weil der König bey den vorgeweſenen Revuen ſo viel kleine Mannſchafft caſſiret, alß bey des Printz Georg von Heſſen Regiement 120 Mann und vom Stilleſchen 150, imgleichen bey andern einige weniger. Da nun dabey viele Exceſſe vorfallen, ſo lauffen beym Könige viele Klagen und Vorſtellungen ein. Im Cleviſchen hat man einen Rentmeiſter beym Stifft Nien-Cloſter[3] und auch einen adjungirten Königlichen Richter wegnehmen wollen, welche aber davon benachrichtiget, außer Landes gewichen. In Bielefeld hat man eines Hoffrahts und Richters Sohn würcklich weggenommen. Die Regierungen in den Provintzen wollen aus Beyſorge der Ungnade nicht mehr von dergleichen referiren, die Miniſtri hieſelbſt auch nichts annehmen oder vortragen, ſondern ein jeder particulier ſendet in dergleichen Begebenheit ſeine Vorſtellung immediate an den König bey der Poſt. Im Halberſtädtſchen iſt von des Printzen Leopold von Deſſau Regiement etwas vorgenommen, ſo vieles Reden machet. Man hat daſelbſt einen adelichen Ambtmann enleviren und zum Soldaten machen wollen, welcher aber auch evadiret, alſo hat man deßen grob ſchwangere Frau weggeführet, in Meinung dadurch ihren Mann wieder zurück zu bekommen. Der Frau iſt in ſolcher Angſt und Bekümmernüß die Geburtszeit angetreten, und ob ſie wohl ihre Er-

[1] Georg Ludwig Baron Schenck von Winterſtedt.

[2] Steht nicht im Adreßbuche des Jahres 1717.

[3] Im Amte Asperden (Herzogthum Cleve) liegt ein adeliches Nonnenkloſter, das „Neue Kloſter".

laßung oder daß man ihr eine Hebamme kommen laßen mögte, inständigst gebehten, hat man ihr dennoch das eine so wenig als das andere accordiren wollen, da es sich dann begeben, daß solche Frau in ihrer Noht crepiren müßen. — Der König hat zwar durch eine neue Verordnung alle gewaltsahme Werbungen verbieten laßen, alleine die mündliche ordres, so den Officiers bey den Musterungen gegeben, die Leute zu nehmen, wie und wo sie dieselbe finden können, werden sie allen übrigen ordres prävaliren laßen.

Der Hoffraht Eysenbarth[1] thut hier große Curen und hat vor wenig Tagen in Beyseyn vieler vornehmen Leute einen 15jährigen Knaben einen Stein; eines kleinen Hüner-Eyß groß, glücklich geschnitten und andere große experimenta abgeleget.

Am verwichenen Sontage morgens nach 9 Uhr hatten wir alhier ein dermaßen starckes Gewitter, daß die Häuser vom Donner erschüttert wurden. Nachmittags kam ein zweytes Gewitter, so aber gnädiger vorbey ging. 5 Meilen von hier hat es einige Häuser und viele Scheunen angezündet, auch an denen Orthen, wo der Strich hergangen, das Korn solchergestalt verletzet und niedergeschlagen, daß man es abmehen müßen, weil es vor das Vieh noch einigermaßen genutzet werden kan.

Sonsten verlautet, daß die Rußen schon m/12 Mann starck im Lager bey Gadebusch stehen, daß aber die Mecklenburg-Swerinische troupes sich mit denenselben conjungiren würden, ist bis dato nicht confirmiret, noch weniger, daß dieser Hertzog eine praetension auf Ratzeburg formiren solte. Dieses, so es intendiret werden solte, würde nur dem Czaren zum praetext dienen, mit Hannover demelées zu haben.

Von Wien wird mit lezter Post berichtet, daß ein Courier aus dem Lager in Ungarn ankommen mit der Nachricht, wie daß die Armee mit großer Mühe den Saufluß passiret und gesuchet habe, m/50 Türcken zu attaquiren, dieselbe hätten aber die Flucht genommen und sich unter die Canons von Belgrad retiriret.

Nr. 22.[2]

Berlin, den 17. Juli 1717.

Es hat die sterilität der Nouvellen verursachet, daß bey voriger Ordinairen nichts berichten können.

Alß der König am 4ten dieses des Abends aus Vorpommern revertirte, gingen Se. Majestät eine Viertelstunde nach der Ankunfft,

[1] Vergl. S. 617.

[2] Bericht Nr. 21 fehlt.

alleine von dem Obriſten und chef von der Artillerie begleitet, nach dem Stalle. Dieſer Obriſte ſuchet ſeinen Cameraden, den arretirten Obriſten Reichmann, gerne völlig zu ſtürtzen, allein der König will denſelben pardonniren und in Dienſten behalten, weil er ein erfahrener Mann und mehr verſtehet, wie der Obriſte und chef der Artillerie, der von Linger. Er ſoll aber ſein diploma oder Adelbrieff dem Kayſer zurückſenden,[1] oder wenigſtens darauf renunciren, welches, ſo es geſchicht, Sr. Kayſerlichen Majeſtät nicht anders als höchſt mißfallen wird.

Die Revuen der Stettiniſchen, Anclamſchen und anderer Garniſonen, wie auch der auf dem platten Lande liegenden Cavallerie, ſeyn bey Löckenitz, Stargard und Prentzlow geſchehen und iſt der König in keinem Orthe des Schwediſchen Vorpommern zu Nachte geweſen.

Am 5ten that der König eine ſtarcke promenade durch die gantze Stadt und fuhr zwey Mahl übers neue Marckt nahe dem Gerichte[2] vorbey, betrachtete daſelbſt des Major von Damitz Bildnüß, welches dato noch am Galgen hänget. Deßen betagete Mutter hat die Abnehmung nicht erhalten können. Seine Güther ſeyn confiſciret. Die Mutter behält dennoch Zeit ihres Lebens einen zureichenden Unterhalt aus denſelben. Der Major ſoll General-Adjutanten-Dienſte bey Sr. Durchlaucht dem Printzen Eugenio thun, weil des Fürſten von Anhalt-Deſſau Durchlaucht denſelben ſo ſtarck recommandiret.

Am 6ten wurde Geheimer Raht gehalten und folgender Tag wieder mit Spatzierenfahren und Beſichtigung der Gießerey und des Arsenals zugebracht. Am 8ten erhuben ſich beyde Königliche Majeſtäten von hier auf Charlottenburg, wo Sie bis zum 13ten ſejourniret, da der König ſolches Tages nach Potsdam gangen, die Königin aber anherokommen.

Der ſtarcke Mann[3] muſte den 10ten nach Charlottenburg hinaus kommen und zum zweyten Mahl ſeine exercitia daſelbſt machen, da der König ſelber die Pferde mit peitſchen helffen, dennoch iſt er nicht von ſeinem Lager gerücket. Es ſeyn demſelben 100 rthlr. wie das erſte Mahl geſchencket und die permission gegeben, daß er bis heute hier bleiben könte, ſeine exercitia öffentlich ſehen zu laßen. Man machet demſelben eine Rechnung, daß er wenigſtens 7000 rthlr. hier in 7 Wochen gewonnen. Er hat gegen den Geh. Raht von Marschall geſtanden,

[1] Der Artillerie-Oberſt Gottfried Reichmann (geſt. 16. Dezember 1744) war am 28. Oktober 1715 als Edler Herr von Reichmann vom Kaiſer geadelt worden.

[2] Das Hochgericht ſtand auf dem neuen Markte.

[3] Vergl. S. 642.

daß er mit Zeigung ſeiner force mehr den m/100 rthlr. lucriret hätte. Er wird ſich nun von hier nach Hamburg begeben, von dannen aber will er noch eine tour in Jtalien thun, nachhero aber ſich zur Ruhe begeben.

Man fänget hier an, gegen vermögende Leute und Bediente inquisitiones anzuſtellen. Der erſte Proviant-Commiſſarius Wittstock[1] iſt auf m/5 rthlr. taxiret, welchem man eine große Rechnung wegen Backen und Brauen beym Proviantweſen, und fürnemlich wegen der Kleye und des Dünnebiers oder Covents gemachet. Mit dem Ober Saltzfactor gehet man auch ſtarck zu Wercke, welcher auch ein bemittelter Mann iſt. Man glaubet, daß Größere auch herbey gezogen werden dürfften.

Es gehet auch ſtarck die Rede, daß man dem Geh. Raht und Obermarſchall von Printz es ſo nahe geleget und näher legen würde, daß er ſich von hier retiriren müſte. Die Urſache deßen hält man zu ſeyn, weil er unter der Hand als Präſident der Lehns-Cantzley einigen Ständen in dem Werck der Lehnsveränderung ein und anders ſuppeditiret, wodurch dieſelbe in der opposition geſtärcket worden; dan ſoll dem Könige beygebracht ſeyn, daß derſelbe nur auf deßen interesse bedacht wäre und keine Depenſen machete, indem er keinem vom Hofe faſt ein Stück zu eßen gäbe, folglich dem Könige wenig honneur machete.

Es iſt dem Könige dabey in die Gedancken kommen, daß er eben keinen Ober-Marſchall nöhtig hätte und durch Einziehung deßen charge jährlich m/10 rthlr. profitiren könte, der Hoffmarſchall von Erlach auch bey jetziger Zeit gnung ſey und alles zu beſorgen ſuffisant wäre.

Der von Creutz iſt Präſident der General-Rechenkammer declariret, und wenn der von Printz ſich gäntzlich vom Hofe und aus der Stadt retiriren ſolte, wird jener auch an deßen Stelle Präſident vom Consistorio werden.

Des Ober-Landdroſten von Osten inventirte Dinge wieder den geweſenen Cantzler von Danckelmann werden alhier von keinen approbiret und hat das General-Finantz-Directorium in dieſer Sache eine ſtarcke Vorſtellung an den König gethan, anführend, daß es nicht wahrſcheinlich wäre, da der von Danckelman mit allen ſeinen Vermögen im Mindiſchen poſſeſſioniret, er aus dem Lande gehen und alles im Stiche laßen würde, dan wären die Beſchuldigungen wieder denſelben im Grunde nicht ſo richtig und klar, daß man einen Fiscal von hier dahin zu

---

[1] Joachim Ernſt Wittſtock, Kriegs- und Proviant-Kommiſſarius.

ſenden und wieder denſelben zu inquiriren der Nohtwendigkeit erachtete. Ob ſolche Vorſtellungen Eingang finden oder des von Osten bey allen Poſten immediate an den König einlaufende insinuationes die Oberhand behalten werden, weiß man noch nicht. Er thut von Zeit zu Zeit Dinge, die einem andern ſchwer zu verantworten fallen würden. Die Combination der Ravensbergiſchen Regierung mit der Mindiſchen hat er aufs neue rege gemachet; ob zwar das Ravensbergiſche als ein Stück der Cleviſchen succession conſideriret werden muß, folglich zu dem Mindiſchen niemahls gezogen werden kan, ſo incliniret der König dennoch zu der combination.

Der Landdroſt von der beſagten Grafſchaft, der von dem Busch, gehet mit dem Gedancken um, ſeine dimission zu nehmen und wird ſodan der Obriſte Freyherr von Rinsch wieder an deßen Stelle kommen. Weil dieſer aus der Grafſchafft Marck, geſchicht den Ravensbergiſchen Ständen dadurch auch zu nahe.

Der Geh. Raht und General-Auditeur von Katsch hatte vor wenig Tagen auch eine Vorſtellung an den König gethan wegen eines Lieutenants von Somnitz,[1] welcher wieder das ſechſte Gebott gehandelt und Kirchenbuße thun ſoll, daß der König denſelben davon dispenſiren und ihn mit Einziehung einiger Monahte tractaments dahingegen beſtraffen mögte, welches aber keinen ingress finden wollen, und hat der König mit eigener Hand dieſe resolution darauf geſchrieben: „Edicte müßen Edicte bleiben ohne alles und ferners raiſonniren.“

Ein Bürger und Holtzhändler Nahmens Wilcken iſt auch durch des Königs Unterſchrifft ſeines ehrlichen Nahmens beraubet, indem derſelbe wegen Schuld arretiret geweſen, ſich aber loß geſchworen. Bey Unterſchreibung der Ordre wegen deßen Befreyung hat die Unterſchrifft gelautet „Wilcke iſt ein Schelm. Friedrich Wilhelm.“

Der junge Graff Metternicht, Preußiſcher Geſandter wegen Magdeburg zum Fürſten-Collegio auf dem Reichstage zu Regensburg legitimiret geweſen, iſt daſelbſt ohnlengſt mit Tode abgangen und wird derſelbe hier ſehr regrettiret.

Der Baron von Knyphausen, weil deßen Gemahlin zu höchſter Freude der Angehörigen ihre Niederkunfft in Paris abwarten wird, ſoll ad interim am Frantzoiſchen Hofe bleiben, und komt der Cammerherr von Wallenrodt in consideration, den Czar, ſo lange er in Teutſchland bleiben wird, zu folgen.

---

[1] Vergl. S. 642.

Das Mißverſtändnüß zwiſchen Preußen und Hannover nimbt noch immer mehr und mehr zu, daß man auch beſorget, daß endlich ein oder ander Verdrießligkeit daraus entſtehen werde.

Der Geh. Raht von Ilgen, welcher noch immer die differentien glimpflich tractiret und vorgetragen, dürffte jetzo mehr Schwürigkeit finden, weilen andere nach des Königs Sinn ſich accommodiren.

Des geweſenen Geh. Rahts von Berchem Häuſer ſind nun endlich sub hasta verkauffet. Das principaleſte, ſo nahe am Schloße lieget, hat der Hoffjude Gumbert vor 10 200 rthlr. erhandelt, und das andere iſt vor 7500 rthlr. weggangen. Der erſte Kauff hat veranlaßet, daß der Magistrat dem Könige vorſtellen laßen, eine Verordnung zu machen, wodurch denen Juden inhibiret werde, in den fürnehmſten Gaßen und noch weniger ſo nahe am Schloße Häußer zu haben.

Der Grand Maître von Kamecke iſt ohnlengſt nach ſeinen Gütern in Pommern gangen, davon er nicht abzuhalten geweſen, und ſo hat er geſagt, daß er daſelbſt ſterben und nicht wieder nach Berlin kommen würde. Er iſt auch bald ſehr bettlägerig daſelbſt geworden und ſeine gemahlin ſchleunig zu demſelben abgereiſet, daß alſo die Frau von Blaspiel gantz alleine die Königin zu Charlottenburg accompagniret hat, weil der König nicht zugeben will, wenn Sie draußen ſeyn, daß eine Cammerfräulein mit hinaus kommen darff.

Des Königs Reiſe nach Preußen iſt dieſes Jahr unterbrochen und diejenige nach Hinterpommern wegen des Czaren Zurückkunfft bis den 1ten Octobris verſchoben. Der Rede nach dürffte der Czar an einem oder andern Orthe ſich mit dem Könige abouchiren und weil der König in kommender Woche von Potsdam nach Wusterhausen gehen wird, auch declariret, daß er in 2 Monahten nicht wieder anhero kommen würde, ſo wollen einige dafür halten, daß die entrevue wohl zu Wusterhausen geſchehen mögte.

Am 12ten zu Abend hat ein Grenadier vom Löbenſchen Regiement einen Bürger und Zeugmacher mit dem Säbel dergeſtalt in den Leib geſtochen, daß derſelbe gleich todt zur Erden gefallen, und der Thäter hat ſich ſalviret.

Der Baron Recke von Witten[1] iſt nunmehro mit des Königs Bewilligung bey des Marggraffen Albrecht Hoheiten Hoffmarſchall worden. Der Marggraff giebt demſelben nur 1000 rthlr. tractement,

[1] Gerhard Freiherr v. d. Recke zu Witten. Vergl. S. 94.

hat aber, dieſes zu erſetzen, ihm ſchon ein Ritterguth, ſo vom Sonneburgiſchen Heermeiſterthum dependiret, aufgetragen.

Geſtrige Wiener Poſt hat noch nicht gebracht, daß die trenchées vor Belgrad eröffnet wären, ſondern man arbeitete noch ſtarck, das Lager inaccessibel zu machen.

Nr. 23.

Berlin, den 3. Auguſt 1717.

Es iſt ſeiter meinen Vorigen wenig Berichtenswürdiges alhier vorkommen.

Nachdem S. K. M. am 20ten passato von Potsdam eine tour nach Brandenburg zu dem daſelbſt ſtehenden Battaillon vom Cron-Regiement gethan, des folgenden Tages aber wieder nach Potsdam zurückkommen und daſelbſt bis den 27ten ſejourniret, haben Sie ſich ſolches Tages nach Wusterhausen erhoben, und ſind Ihro Majeſtät die Königin den 28ten von hier auch dahin gangen, woſelbſt der Auffenthalt bis den 20ten Septembris ſeyn wird. Eine entrevue mit Sr. Czariſchen Majeſtät iſt zwar beliebet, der Ort aber noch nicht feſte geſtellet. Die Meinung gehet dahin, daß ſolcher an der Elbe erwehlet werden mögte. Bey ſolcher Gelegenheit dürffte der König vor die Stadt Dantzig intercediren, alß wieder ſolche Stadt der Czar ein Mißvergnügen gefaßet, ſo daß derſelben durch die aus dem Mecklenburgiſchen aufgebrochene troupes etwaß Wiedriges angemuhtet werden ſoll. Der König ſoll auch zur evacuation dieſer Lande bey dem Czar ein Großes beygetragen haben. Daß aber der Hertzog von Swerin dennoch über zwey Tauſend Mann von ſolchen troupes behält, auch würcklich bereits in Eyd und Pflicht genommen, iſt dieſem Hofe gar nicht angenehm. Dem gezogenen Calculo nach haben die Swerin- und Strelitzſche Lande den Rußen 3 Millionen wehrenden Auffenthalt contribuiren müßen.

Man heget nunmehro Hofnung, daß der König von Schweden nach ſeiner an den Graffen de la Marck[1] gethanen declaration des feſten Fürſatzes ſey, zu einem General-Friedens-negotio zu accediren. Preußiſcher Seiten wird man den Vorpommerſchen sequester ſo lange zu mainteniren feſte beſtehen, bis die avancirte Gelder nebſt den Unkoſten der Campagne von 1715, ſo von der General-Rechenkammer alhier auf 5 Millionen netto ausgerechnet, refundiret ſeyn werden. Man ſiehet aber nicht ab, wie das entkräfftete Schweden dieſem Puncte ein Gnügen werde thun können. Man debitiret, daß Schwediſcher Seiten

[1] Graf Ludwig Peter von der Marck, franzöſiſcher Geſandter in Schweden.

der Graff Welling als erſter und der General Ranck als zweiter Plenipotentiarius zum Friedenscongreß benennet worden.

Des zur Peitz arretirten Graffen Rantzau Befreyung ſtehet abermahl im weiten Felde, maßen derſelbe ſeine Hofnung auf den Ausſchlag einer Rechtsſache am Reichs-Hoffraht zu Wien und Verkauff ſeiner beym Dohm zu Hamburg habenden Canonicate, davon ſein Löſegeld zu bezahlen, ſetzet. Man glaubet aber, deßen Bruder werde auch dieſes zu contrecarriren ſuchen. Wie dan derſelbe überall zu Hamburg vorhin bey Negotiirung der Gelder kund machen laßen, daß die Graffſchafft Rantzau und übrige importante Güter Fideicommiss wären, alſo könte der Bruder dieſelbe nicht mit Schulden beſchweren ohne ſeinen consens.

Des Königs von Dennemarck Majeſtät ſouteniren alhier den jüngern Bruder gar ſehr, denn weil dem Vermuhten nach derſelbe keine Erben mit ſeiner Gemahlin zu hoffen, und der ältere Graff in ſeinem arrest crepiren ſolte, würden ſodan ſolcher Cron beynahe vor 2 Millionen Thaler Güter zuwachſen. Hätte der Graff bey leztern Tractaten binnen 4 Wochen die m/20 rthlr. hier in Berlin durch ſichere Hamburger Kauffleute reſtituiren laßen können, ſo hätten der Feldmarchal Graff von Wartensleben, der von Ilgen und von Katsch ſich erkläret, ſolche Summe ſofort zuſammen zu machen, der Graff darauf auch ſofort anhero gebracht werden ſollen, umb alhier bis zum termino der Wiedererſtattung den arrest zu halten. Obwohl ſich hierzu anfänglich auch gute Hofnung gezeiget, ſo iſt dennoch alles durch des Brudern opposition rückgängig worden.

Wegen Abſterben der verwittibten Churfürſtin von Sachſen Hoheiten[1] hat man alhier bey Hofe vor 8 Tagen die Cammertrauer angeleget. Zu Wusterhausen iſt der Hof gar eingeſchrencket, denn keiner ohne permission hinaus kommen darff. Beym Könige ſeyn daſelbſt etwa 3 oder 4 Generalsperſonen und die Königin hat nur die Frau von Blaspiel zu ihrer Geſellſchaft bey ihr, denn die Kameken ſich noch bey ihrem krancken Mann auf deßen Gütern in Pommern befindet.

Der von Blaspiel iſt am 30. nach dem Cleviſchen abgereiſet, weil der König ihm 2 Monahte permission auf ſeinen Gütern zu ſeyn gegeben. Der Geheime Raht von Kameke, ſo gleiche Erlaubnüß bekommen, iſt auch nach Pommern gangen.

---

[1] Anna Sophie, Wittwe des Kurfürſten Johann Georg III., Tochter König Friedrichs III. von Dänemark, ſtarb am 1. Juli 1717.

Es continuiret noch, daß der Ober-Marſchall von Printz ſich retiriren werde.

Der Cammerherr von Alvensleben hat ſeine dimission geſuchet, der König hat ihm aber dieſelbe nicht geben wollen, alſo bleibet derſelbe auf ſeinen Gütern, weil ihm das Cammerherrn-tractement genommen.

Der von Latorff, titulair-Cammerherr und Envoyé zu Hamburg, iſt nun faſt gantz vom Könige abandonniret, nachdem Se. Kayſerliche Majeſtät deßen Gegenpart und Schwager ſo nachdrücklich protegiren. Dieſer hat jenem anfänglich m/15 rthlr. aus der Nachlaßenſchafft ſeiner verſtorbenen Frauen offeriret, davon er ihm jetzo, ſeiter der Kayſer ſich in die Sache meliret, nicht ſo viel Pfennige geſtehet. Der von Latorff iſt alſo gar ſehr verlegen, weil alle Schätze der ſeeligen Frauen lengſt verflogen und ſchon über m/20 rthlr. Schulden hat. Er iſt von hier gangen, wie man davor hält, eine zweyte mariage in Sachſen zu treffen.

Am 28. passato hat der Lieutenant von Somnitz, welchen vorhin berichteter maßen der Geh. Raht und General-Auditeur von Katsch durch ſeine Vorſtellunge von der Kirchenbuße zu befreyen geſuchet, wegen Forcirung und Schwängerung eines jungen Mädgens, derſelben ſich unterwerffen und in hieſiger Garniſonkirche ablegen müßen. Es iſt dennoch demſelben zweyerley Gnade dabey wiederfahren, indem das Edict will, daß die Kirchenbuße an einem Sonntage geſchehen ſoll, davon er aber dispenſiret, dan hat bey geendigtem Gottesdienſt ein Unterofficier vor der Kirche ausgeruffen, welches auch vermittelſt einer geſchriebenen declaration, ſo an dieſelbe Kirche geplacket, kund gemachet, daß nemlich derjenige, ſo dem Lieut. von Somnitz jemahls vorwerffen würde, daß er Kirchenbuße gethan, von S. K. M. zur ewigen Gefängnüß condemniret ſey. Es ſoll der König auch geſagt haben, ſo ein Geh. Raht in dieſem punct das 6te Geboth übertreten würde, zu keiner remission der Straffe ſich Hofnung zu machen hätte.

Ein Advokate Nahmens Jochmann,[1] ſo wie vordehm berichtet, 3 junge Officiers, welche ein Frauenzimmer bey ihm geſuchet, nach überkommenen Streit dieſelbe alle 3 disarmiret, aber die Fürſichtigkeit nicht gehabt, die Degen zu behalten, bis er dieſelbe ihnen durch einen Dritten hätte zuſchicken können, nach dem auch ſo ſtarck auf satisfaction gedrungen, hat er ſeine Sache verlieren müßen, denn wie er dieſelbe ſo ſtarck beym Könige pouſſiret und der König ihn gefraget, „worum er die satisfaction, die ihm der Feldmarſchall angetragen, nicht suffisant

[1] Johann Heinrich Jochmann, wohnte Königs- und Jüdenſtraßen-Ecke. Vergl. S. 642, wo von nur zwei Offizieren die Rede war.

hielte?“ hat er frey geantwortet, „daß ſolche nicht mit der That, weil er in ſeiner Stube wäre überfallen, conform wäre,“ ſolches hat den König auf einmahl irritiret. Wie ein gewißer General ſolches angemercket, hat derſelbe dem Könige hinterbracht, daß der Advokat ſich rühmete, die 3 Officiers der Degen beraubet zu haben, ſo dieſelbe aber nicht geſtünden, ſondern vermittelſt Eydes das Gegentheil erhalten wolten, ſo hat der König geſagt: „Nun ſo ſoll er auch aufm Eſel reiten.“[1] Der Advokat, hievon Nachricht überkommend, hat ſich ſofort unſichtbahr gemachet, weil er dergleichen suites beſorget, und iſt alſo davon und ins Sächſiſche kommen. Es iſt alſo vor 4 Tagen von Wusterhausen die Ordre kommen, ein dem Advocaten gleichendes portrait zu machen und zwar mit dem ordinairen habit, folglich daßelbe auf den Eſel zu ſetzen. Man vernimbt nun zwar, daß die Geh. Rähte eine remonstration an den König geſand, von dem Erfolg man nechſtens ein mehrers wird vernehmen können.

Der von Adelsheim,[2] jetziger Königlicher Majeſtät als Cronprintzen ehemahliger geweſener Hoffmarſchall, hat vorgeſtern eine Wache von vier Mann und einem Unterofficier ins Hauß bekommen, ohne daß man die eigentliche Urſache erfahren kan. Derſelbe hat durch einen importanten process alle Güter ſeiner Frauen, ſo eine von Kannenberg iſt, verlohren, welche ihres ſeeligen Brudern Sohn, dem Rittmeiſter von Kannenberg, zuerkand worden. Weil er nun dieſen noch de fructibus perceptis et percipiendis Rechnung thun ſoll, ſo vermeinet der Rittmeiſter, daß deßen im Lande liegende Haabſeeligkeit kaum zureichen würde. Dieſer hat alſo jenes Laquayen einen durch Geld gewonnen und alß ihm berichtet, daß der von Adelsheim vor einiger Zeit eine Kaſte mit m/12 Spec. Ducaten wegſenden würde, iſt ſolche arretiret. Es ſollen aber, wie einige wollen, nur vor 2000 rthlr. ſilberne Gefäße darin gefunden ſeyn, welche man in deposito behalten. Jetzo nun wird geſagt, daß er abermahls etwas fortbringen, andere aber wollen, daß er Rechnung wie vor erwehnet, zu thun ſich weigere und man dieſerwegen possession von ſeinem Hauſe genommen, ſo des ſeeligen General-Commissarii von Danckelmans[3] geweſen und von ihm vor m/18 rthlr. erkauffet. Das Fundament hievon wird ſich bald eußern.

[1] Vergl. S. 153.

[2] Friedrich von Adelsheim, Hofmarſchall des Kronprinzen Friedrich Wilhelm und Hauptmann. Vergl. S. 623.

[3] Daniel Ludolf von Danckelman. Sein Haus lag in Friedrichswerder, am Waſſer.

Die Commiſſion gegen den Cantzler Danckelman zu Minden[1] hat zwar ſtattgefunden, auch daß der Auditeur der garnison daſelbſt Jura fisci bey derſelben obſerviren ſoll, die Arretirung des von Danckelmans iſt aber nicht bewilliget. Ein jeder iſt hier der Meinung, daß des von Osten Beſchuldigungen von gar keiner consideration ſeyn, der von Danckelman alſo als ein vollenkommener Juriſt ihm viel würde zu ſchaffen machen, folglich dieſe affaire zu jenes Nachtheil gar leicht ausfallen könte. Der Geh. Raht von Kameke, welcher ihn eintzig und alleine pouſſiret und dem Könige ſeine Perſon recommandiret, mißbilliget dieſe Sachen ſehr und hat durch ein Schreiben ſolches dem von Osten zu erkennen gegeben.

Der König verlanget noch immer, daß der berüchtigte Gundling wieder anherokommen ſoll. Derſelbe hat auch dem Geh. Raht von Marschal geantwortet, daß er noch einmahl des Königs parole trauen wolte, man mögte ihm nur Gelder zur Reiſe und zu Bezahlung ſeiner in Breslau gemachten Schulden ſenden, worauf ihm auch 150 rthlr. übermachet worden, er hat ſich aber bis dato nicht eingefunden. Man beſorget, daß bey ſeiner retour man noch ſchlimmer mit ihm umgehen werde wie vorhin.

Es will verlauten, daß vom Marggraffen von Bareuth einem von Gersdorff ein recommandation-Schreiben an den König ertheilet, worin derſelbe zu hieſigen Kriegesdienſten employiret zu werden recommendiret worden. Als der König von dem sujet vor Erbrechung des Schreibens informiret geweſen, iſt ſolches unerbrochen dem von Gersdorff durch einen Officier auf Ordre des Königs zurückgegeben.

Des Biſchoffen von Münster Fürſtliche Gnaden[2] ſollen auch vor kurtzer Zeit einen Dero Vettern mit gewißen Commiſſionen anhero geſand haben, deßen Creditiv oder Vorſchreiben man auch anzunehmen difficultiret. Der Überbringer hat ſich kurtz reſolviret und iſt mit demſelben wieder ſchleunig abgereiſet; welches nach dem sentiment eines hohen Herrn die Zahl der Freunde nicht anders als vermindern kan.

Im Wendiſchen hat es einige malcontente Bauren gegeben, ſo der Meinung geweſen, daß ſie von dem Adel und Beambten zu ſtarck mitgenommen würden, und weil darunter keine remedur geſchehen, haben ſich an die m/4 mit Weib und Kind auch allen ihrem Vieh in den Spreewald gezogen und folglich ihre Pflicht weiter zu erlegen ſich geweigert. Nach einigen Tagen haben ſie gelindere Gedancken bekommen, und eine

[1] Vergl. S. 545.

[2] Franz Arnold Wolf von Metternich, 1706—1708.

große Anzahl, ſo einige über 100 ſetzen wollen, aus ihren Mitteln zum Könige nach Potsdam deputiret. Wie ſolche in der Nähe kommen, iſt der König davon avertiret, hat man alſo dieſelbe in den Schloßplatz geruhig gehen laßen, es ſind aber darauf alſofort alle avenues mit Wachten beſetzet. Da es nun derozeit ſtarck geregnet, hat man dieſe Leute den Tag und die Nacht über daſelbſt arretiret. Den kommenden Morgen iſt der Obriſtlieutenant von Eyff hinausgeſand, der ſie in einen Crayß ſtellen laßen und ihnen eröffnet, daß der König gantz mißfällig vernommen, wie ſie ſich nicht allein ihrer Schuldigkeit und Pflicht entzogen, ſondern auch mit den Ihrigen von Hauß und Hoff ſich in einen Wald begeben, welches Sie als eine Empörung zu ſeyn hielten. Falß ſie nun nicht gleich würden die Urheber des gantzen Werckes anzeigen, ſtünde ein commando parat, ſie mit einander nach Spandau zu bringen, wo ſie alle in die Karre geſchmiedet werden ſolten, worauf die Leute höchſtens beſtürtzet worden und umb Gnade gebehten. Alß man ihnen aber unter ſolchen Bedreuungen die Autores nahmhafft zu machen nochmahls intimiret, haben ſie deren zwey angezeiget, welche man ſogleich vom troup ſepariret und ob ſie wohl vorgewendet, ſie wären arme einfältige Leute, hätten die Sache nicht beßer verſtanden, hat man dennoch ſolche beyde Leute nach beſagter Veſtunge in die Karre gebracht, denen übrigen aber angedeutet, ſich gleich wieder nach den Ihrigen zu begeben und ihr Haußweſen wahrzunehmen, ſolten auch in billigen Dingen ſoulagiret werden, worin ihrem Vorgeben nach ihnen zu viel geſchehen.

Des Cronprintzen Corps junge Cadets iſt ſchon auf 120 Köpfe angewachſen, vor deren education viel Sorge getragen wird. Jeder bekömpt monahtlich 4 rthlr. und haben dabey das quartier und alle exercitia frey. Sie ſind bey jüngſter Anweſenheit des Königs zu Charlottenburg demſelben abermahl präſentiret, bey ſolcher Gelegenheit der König ſich ſehr mit dem Cronprintz divertiret, denſelben nicht anders als „Herr Capitain“ genennet und wie Er gefraget, „womit der Herr Capitain ſeine Leute nach dem march refraichiren wolte,“ hat der Cronprintz ihnen Kalteſchalen von halb Wein und Bier in Keßeln vorſetzen laßen, wobey ſich die Burſe gelagert und zimlich erquicket. Dieſelbe werden zweimahl die Woche von ihm in den hieſigen Thiergarten exerciret.

Mit reparation des Dohms wird jetzo ſtarck fortgefahren, und iſt die alte structur umb ſolchen gantz weggebrochen, wodurch die vue und passage größer worden. Man hat auch hinter demſelben auf das alte Gemauer ein klein Thürmgen zu kleinem Geläute aufzuführen angefangen.

Seiter 8 Tagen haben wir alhier wiederumb über die Maße warmes Wetter gehabt, ſo dem Landmanne bey jetziger Erndte wohl zu ſtatten kömt. — Der Feldmarſchall hat heute als ein fürſichtiger Gouverneur alle Feuerſprützen in ſeiner Gegenwart probiren laßen.

Des Printz Wilhelms von Heßen-Caßel[1] geſchloßene Eheverbindung mit der Princeß von Zeitz hat man alhier gerne geſehen.

Über Wien hat man aus dem Lager vor Belgrad vom 15ten, daß nachdem alle Wercke zum unausſprechlichen guten Stande vor dem Ort gebracht, innerhalb 3 Tagen die Trancheen ſolten mit ſolcher vigeur geöffnet werden, daß Hofnung ſey, in kurtzen davon Meiſter zu werden. Das gros der Türckiſchen Armee wäre Nissa paſſiret und rückete gegen die Kayſerliche Armee an. In der Veſtunge finge bereits wegen der ſtarcken garnison an ein und anderen Lebensmitteln ſich ein Mangel hervorzuthun.

Nr. 24.

Berlin, den 21. Auguſt 1717.

Dasjenige, ſo ſeiter dem 3ten alhier vorkommen, iſt von gar keiner importantz. Beyde Königliche Majeſtäten continuiren Dero Auffenthalt noch zu Wusterhausen und weil der Hoff gewönlicher maßen daſelbſt gar klein und einſahm, bekömt man von dannen wenig Veränderliches zu vernehmen. Der König hat ſich am 14ten nach Potsdam erhoben, umb den 15ten des Obriſt-Lieut. von Kleist,[2] daſiegen Commandeurs der großen Grenadier und eines der gröſten Favoriten, erſtgebohrnen Sohn über die Tauffe zu halten. Da auch ſolches Tages des Königs Geburtstag, an welchen S. Majeſtät in Dero dreißigſte Jahr getreten,[3] eingefallen, iſt ſolcher bey der Kindtauffe zugleich celebriret worden, worauf Sie den 16ten wiederumb nach Wusterhausen zurückgangen ſeyn. Die elteſte Königliche Princeß[4] hat ſolchen Dero Herrn Vattern Geburthstag auch alhier zu Monbijou mit einem festin begehen wollen, wozu ſie den Cronprintz und Dero Princeßin Schweſter[5] nebſt allen zu Hoff gehörigen Dames invitiren laßen, deßwegen auch ſolches Tages die Hofftrauer wegen der Churfürſtin von Sachſen Hoheit quittiret,

[1] Geb. 10. März 1682, heirathete am 27. September 1717 Herzogin Dorothea Wilhelmine von Sachſen-Zeitz.

[2] Vergl. S. 521 und 522.

[3] Friedrich Wilhelm I. war am 15. Auguſt 1688 geboren.

[4] Friederike Wilhelmine, geb. 3. Juli 1709. Vergl. S. 594.

[5] Luiſe, geb. 28. Sept. 1714.

und ist daselbst ein starckes concert gehalten, gespeiset, mithin ein kleiner ball gehalten. Weil die informatrice der Princeß, die gelahrte Madselle Leti, dieses alles solchergestalt angegeben, auch vorhin zweymahl die Cour im Nahmen der Princeß nach Monbijou angesaget worden, solches aber als etwas Neues und Ungewöhnliches einigen vorkömpt, so ist man nicht gar wohl mit der von Leti zufrieden, zumahlen sie der Princeß die Hoheit ihres Standes zu starck und hoch beybringen soll, wozu dieselbe, ob sie zwar erst in ihrem 9ten Jahre und eines verwunderungswürdigen Verstandes ist, von selbsten starck incliniret.

Der Hertzogin von Zeitz ist zwar vom Könige freygestellet, ihren Auffenthalt alhier oder auf einem nahegelegenen Lustschlosse zu nehmen, dieselbe hat aber beschloßen, noch auf einige Zeit im Lande daselbst auf einem Ambte und Lusthause zu verbleiben, um noch ein und anders in Dero Affairen zu ajoustiren.

Der ehemahlige Cronprintzliche Hoffmarschall von Adelsheim hat nunmehro schon 3 Wochen die Wache im Hause, und zwar bloßerdings aus der Ursache, daß er solcher Wache das vordehm schuldig gebliebene und vom Könige derselben zuerkandte Geld nicht bezahlen will, und soll er declariret haben, solches nicht zu erlegen, würde man ihn auch nach Spandau bringen.

Der Obriste Reichmann von der Artillerie bleibet auch noch immer in dem arrest, weil er sein diploma extradiren soll, welches er aber betheuret, noch in der Reichs-Cantzley zu seyn.[1]

Der Cammerherr Chevalier de Ferrand, der vorhin berichteter maßen wegen eines duels aus Franckreich entweichen müßen,[2] auf der Hertzogin von Orleans recommendation aber alhier als Cammerherr vorm Jahre angenommen, wurde am 6ten auch arretiret, weil eines Frantzoischen Refugirten, Nahmens de Steys, Tochter, welche von ihrer Mutter öffters mit Schlägen tractiret, sich aus dem Hause mit einigen Juwelen in des Chevaliers seines retiriret, der sie aus compassion nach ihrer Tante bringen laßen. Da nun ihre Eltern vermeinet, daß sie beyde eine heimliche Eheverbindung verabredet, seyn beyde Personen aus diesem Verdacht arretiret. Alß er aber des folgenden Tages vor dem hiesigen Commendanten und einem Prediger in Gegenwart der Fräulein das Gegentheil declariret, ist er des Arrestes entschlagen und die de Steys wiederumb zu ihren Eltern gebracht worden.

[1] Vergl. S. 648.

[2] Vergl. S. 559.

Die Ausſetzung des Bildnüßes des Advocat Jochmans auf den Eſel bleibet bis dato noch in suspenso auf die abgegangene Vorſtellung aus dem Geheimen Rahte.

Die aus der Neumarck vertriebene 500 Jüdiſche Famillen haben keine Änderung ſolcher resolution erhalten können, obwohl die Königin und andere vor dieſelbe intercediret. Die hieſige Judenſchafft hat auch ungerne vernommen, daß man ohne allen Grund in den Hamburger Zeitungen debitiret, wie ſie in hieſige Friedrichſtädtſche Vorſtadt ſolte relegiret werden, da ſie eine öffentliche contradiction eyffrig geſuchet, davon der Geheime Raht und General-Fiscal Duhram denenſelben ein projet aufgeſetzet. Alß ſie aber ſolches dem Hoffraht Thulmeyer präſentiret, dem Preußiſchen Reſidenten in Hamburg zuzufertigen, hat derſelbe ſolches zerrißen und ihrem Geſuch nicht deferiren wollen. Die emigration läßt ſich auch nicht wohl practiciren, maßen ſie erſt vor 6 Jahren einen koſtbahren neuen Tempel[1] an dem eußerſten Ende in Berlin aufgebauet, vor ſolche concession ſie dem hochſeeligen Könige m/15 rthlr. und jetziger Königlicher Majeſtät vor die confirmation derſelben m/3 rthlr. erleget. Jmgleichen haben dieſelbe vor die Beſtättigung ihrer Privilegien dem jetzigen Könige m/6 und die gantze Judenſchafft in allen Königlichen Landen m/22 rthlr. zahlen müßen.

Der Cammerjuncker von Kunheim iſt denominiret als Envoyé nach Pohlen zu gehen, an des verſtorbenen von Löllhofels[2] Stelle. Daß dem Baron von Knyphausen ohnlengſt in Paris ein Sohn gebohren, hat deßen Schwiegereltern große Freude verurſachet, und hat der von Ilgen vor die angetragene Gevatterſchafft durch einen hieſigen Wechsler 1000 Kayſer-Gulden remittiren laßen. Man weiß aber, obwohl es nicht bekandt ſeyn will, daß der Frau von Knyphausen insbeſondere ein koſtbahres Juwel überſand, imgleichen auch, daß gedachter Baron überaus ſtarcke Schulden in Paris machen ſoll.

Der von Ilgen hat im 63 Jahr ſeines Alters das Podagra bekommen und zwar ſo ſtarck, daß man ſeinetwegen beſorget geweſen, jedoch hat es ſich ſeiter wenig Tagen damit zum Guten gebeßert und getrauet man demſelben noch ein langes Leben zu.

Die Fürſtin Radzivilen Durchlaucht, welche ſich einige Wochen bey Dero Frau Schweſter der verwittibten Marggräffin Philippen alhier aufgehalten, ſeyn vor 8 Tagen wiederumb nach Oranienbaum ins Anhaltiſche abgereiſet.

[1] Nicht vor 6, ſondern vor 3 Jahren. Vergl. S. 189.

[2] Georg Friedrich Löllhöffel von Löwenſprung.

Gestern kam alhier nachmittags umb 3 Uhr neben dem Posthause Feuer aus, welches aber sogleich gedämpfet wurde. Weil der Wind starck stürmete und große Gefährlichkeit wegen der situation des Orts zu besorgen war, wurden die Trommeln gerühret und mit den Glocken Sturm geschlagen.

Die Tuch- und Zeug-Manufactur, so der von Kraut und Schindler seiter 3 Jahren entreprenniren laßen, wird dem Vermuhten nach bald ceßiren, weil dieselbe, da sie keine Abnehmer haben, keinen Vorschuß mehr thun wollen, und die hiesige Kauffleute, die damit benachtheiliget werden, die Wahre so wenig wie die Fremden verlangen, das Werck auch die Tuch- und Zeugmacher im Lande ruiniret, überdehm alle Regiementer wegen der gelieferten schlechten Mondur Klage führen.

Der Regimentsfeldscheerer vom Wartenslebenschen Regiement alhier hat vor 8 Tagen öffentliche Kirchenbuße thun müßen.

Des hiesigen Frantzoischen Hoffpredigers Ancillon Sohn ist vor wenig Tagen in Halle erstochen, und 2 andere Burse seyn bey einer debauche beym starcken Drincken todt geblieben.

Aus dem Lager vor Belgrad[1] hat man vom 2ten currentis, daß die Türcken eodem des Nachmittags das retranchement zu beschießen angefangen, wodurch einiger Verlust erlitten, auch der General Baron Regal dabey getödtet. Ein Corps von m/30 Türcken hatte die im abgewichenen Winter zu Meadia[2] aufgeworffene Schantze 3 mahl bestürmet und bey dem 4ten die garnison zu capituliren gezwungen, und sey dieselbe nach Temeswar convoyiret worden.

Im Türckischen Lager wäre die vorige Nacht großer Lermen entstanden, weil m/10 Mann aus der Armee durchgangen, so aber bis auf 800 wieder herbey gehohlet. Dafern des Printzen Eugenii Durchlaucht nur einige avantage fünden, wären Sie intentioniret, die Türcken zu attaquiren.

Jetzo wird communiciret dasjenige, so mit particulier-Schreiben aus dem Lager vor Belgrad vom 7ten currentis bey heutiger Wiener Post berichtet, darin fürnehmlich bestehend, daß die Türcken eine batterie gegen den linken Flügel des Kayserlichen Lagers angeleget und das Hauptquartier zu bombardieren und canoniren angefangen, wodurch der General-Feldzeugmeister Graff von Regal durch eine feindliche Stückkugel sehr hart am obern rechten Bein blessiret, und würde derselbe

[1] Ueber die Kriegsereigniße vergl. Erdmannsdörfer a. a. O. II. S. 364 ff. und Arneth, Prinz Eugen, Band II. S. 424 ff.

[2] Mehadia, N. von Orsowa.

ſchwerlich davon reſtituiret werden können. Die im Kayſerlichen Lager ſich befindende Volonteurs und Jäger verſuchten öffters ihr Glück gegen die herumſtreiffende Feinde und zwar mit guter avantage. Es wäre hingegen der Frantzoiſche General-Lieutenant, ſo des Printzen de Dombes[1] Gouverneur geweſen, mit einem Pagen erſchoßen worden. Von Türckiſcher Seiten wäre der Ibrahim Bassa, als die dritte Perſon vom Großvezier, im Recognosciren geblieben.

Vor der Schantze bey Meadia hätten die Türcken bey m/5 Todte und Verwundete eingebüßet.

In der Nacht vom 5ten auf den 6ten hätte der General-Feldmarſchall Lieutenant Broue de Camus[2] mit 8 Batt. und 8 Grenadier Compagnien, auch etzliche hundert Arbeitern in einer Vorſtadt ohne Verluſt posto gefaßet.

Von Peterwardein wird mit einem Postscripto berichtet, daß beſagter General-Feldmarſchall-Lieutenant darauf gar die Waßerſtadt erobert hätte, woraus man mit 30 Mörſeln und 24 halben Carthaunen die Veſtung zu beängſtigen intentioniret wäre, in welcher bereits ſtarcke Noht ſey, maßen die garnison ſchon mit Roßfleiſch zu ihrem Unterhalt vorlieb nehmen müſte, welche auch verſchiedene Mahle Raqueten angezündet, ihre Noht damit zu erkennen zu geben, und ſey ein Laboratorium mit vieler ammunition in derſelben aufgeflogen, ſo bis den folgenden Tag, weil das Feuer viele nebenſtehende Häuſer ergriffen, gebrand.

Man promittiret ſich alhier von denen Printzen von Anhalt-Deſſau eine staffette, ſo bald etwas von größerer importantz in ſolcher Belagerung oder bey der Kayſerlichen Armee paſſiren wird.

Jetzo werde auch berichtet, daß der Grand-maître von Kameke vorgeſtern auf ſeinen Gütern in Pommern das Zeitliche verlaßen.[3] Derſelbe hätte des Morgens eine Blutſtürtzung bekommen, ſo in weniger denn einer Stunde Zeit deßen Tod befordert.

Dieſen Nachmittag, alß man in einer hieſigen Vorſtadt am fundament eines Hauſes etwas beßern wollen, das Hauß aber vorhero nicht gehörig unterſtützet worden, iſt daßelbe plötzlich eingefallen, worunter 10 Seelen ins Ewige befördert ſeyn, alß eine Frau mit 6 Kindern, eine andere hochſchwangere Frau nebſt noch zwey anderen Perſonen.

Man berichtet zugleich, daß Ordre von Wusterhausen kommen, diejenige Kammern, ſo die verwittibte Königin vordehm bewohnet hat,

[1] Ein Enkel Ludwigs XIV.

[2] Graf Browne de Camus.

[3] Paul Anton von Kameke ſtarb zu Strachmin am 19. Auguſt 1717.

zu meubliren weilen Se. Czariſche Majeſtät in dieſe Residentz zu kommen inclinireten, und beſagte apartements beziehen ſolten. Ob etwas hieran ſey, wird ſich mit nechſten äußern, wiewohl gewiß, daß beſagte Se. Majeſtät bey Dero vorigen zweymahligen Hierſeyn niemahlen bey Hoff logiren wollen, ſondern jedesmahl bey Dero hier ſubſiſtirenden Geſandten Dero Auffenthalt genommen.

Nr. 25.

Berlin, den 24. Auguſt 1717.

Heute haben wir von Wien per Estaffettam dieſe beykommende erfreuliche und importante Zeitung[1] erhalten. Die detail wird mit nechſten zu hoffen ſeyn. Es iſt nicht zu zweiffeln, dieſer glückliche Sieg werde in vielen Dingen ſowohl im Römiſchen Reiche, als bey den auswärtigen oder benachbarten Puiſſancen considerable changements in égard Sr. Kayſerlichen Majeſtät zu wege bringen und viele zum Verderben reichende Entrepriſen rückgängig machen.

Sonſten iſt ſeiter meinen leztern nichts Veränderliches vorgefallen und vernimbt man auch noch nichts gewißes von Sr. Czariſchen Majeſtät Anherokunfft.

Der Hoff bleibet noch beſtändig zu Wusterhausen.

Nr. 26.

Berlin, den 28. Auguſt 1717.

Gleichwie mit voriger Poſt referiret, wie die glorieuſe Kayſerliche Waffen unter des Printzen Eugenii von Savoyen Durchlaucht tapferer Anführung einen ſo herlichen Sieg wieder die Ottomanniſche Pforte, welche wegen ihrer ſtarcken Anzahl ſo formidabel im Felde zu erſcheinen überall debitiret worden, befochten; ſo habe heute berichten ſollen, daß Tages nach ſolcher Bataille die Veſtung Belgrad zu capituliren begehret, auch wircklich vermittelſt accord den Kayſerlichen Waffen ſich ergeben, ſo als die erſte Frucht des befochtenen Sieges zu conſideriren und nicht gezweiffelt wird, höchſtbeſagter Printz werde noch dieſe Campagne von der erhaltenen Victorie weiter zu profitiren und tieffer in des Feindes Land zu dringen ſuchen, maßen dasjenige, davon deßen Armee bis in den Monaht October ſubſiſtiren kan und derſelben durch die zur Hand habende Schiffe und Fahrzeuge einen zimlichen Weg auf der Donau wird zur Hand geführet werden können, vorrähtig, oder

[1] Vom Siege des Prinzen Eugen bei Belgrad vom 16. Auguſt. — Die Beilage fehlt.

ſonſten gnungſahm beſorget iſt und dahero dieſerwegen kein Mangel erſcheinen kan.

Dasjenige ſo vorgeſtern von Uebergabe gedachten Belgrads von denen Printzen von Anhalt-Deſſau an Dero Herrn Vattern Durchlaucht per staffettam nach Dessau berichtet, iſt gleich den vorigen von der bataille, aus ſichern Urſachen, nichts anders, als wäre ſolches durch einen andern Courier en passant hier abgegeben, publiciret und nach Wusterhausen ſpediret worden, wie ſolches auch durch beygefügtes[1] gedrucktes Blätgen dem Inhalt nach, nur mit dieſem vorläuffig referiret werden können.

Sonſten iſt von Wien berichtet worden, daß dieſe Eroberung ſo viel vortheilhafftiger und angenehmer, weil ſolche Sr. Kayſerlichen Majeſtät keine 300 Mann gekoſtet, welchem hinzugefüget wird, daß die Kayſerliche Infanterie einige Tage vor der bataille an des Printzen Eugenii Durchlaucht eine solenne deputation abgeordnet mit dieſer Bitte: „Weilen das Chriſtliche Lager von dem Türckiſchen, beydes vom Felde, als aus der Veſtunge, ſtets mit Bombenwerffen und Schießen Tag und Nacht allarmiret, mithin ſehr fatiguiret würde, Se. Durchlaucht doch ohnmaßgeblich die Feinde durch Lieferung einer bataille lieber gleich angreiffen und aus dem Felde ſchlagen mögte, als ihres Angriffs, womit ſelbige droheten, erſt abzuwarten; ſie, die Kayſerliche, wolten ſich als brave Leute dabey halten und mit Gott gewiß den Sieg und Beute davon tragen.“ Worauf der Printz auch reſolviret, mit m/60 Mann der auserleſenſten Troupen den Feind anzugreiffen, ſo auch den 16ten mit ſo vielen glücklichen Erfolg ergangen.

Die Kayſerliche Infanterie hätte ſich über alle Maße bey dem Treffen diſtinguiret und hätte bey den Türcken der Numerus sine Numine nichts geholfen, maßen dieſelbe nicht allein aus dem Felde und einem dreyfachen retranchement geſchlagen und in die Flucht getrieben, ſondern auch die Hauptfeſtung Belgrad, worin die garnison eine kleine Armee ausmachete, ohne ſolche zu ſuccurriren, verlaßen, und nach ihrem großen Verluſt in ſolchem Schreck dieſelbe ſofort übergeben müßen. Die particularia der bataille und Accordspuncta von Belgrad iſt man alle Poſt gewärtig.

Es wird noch immer verſichert, daß Se. Czariſche Majeſtät ſich in wenig Tagen hier einfinden und S. K. M. dieſerwegen morgen oder übermorgen von Wusterhausen mit Ihro Majeſtät der Königin anhero

[1] Es fehlt.

kommen werden. Der König ſoll einige Tage her nicht gar guter humeur geweſen ſeyn und dahero die daſelbſt zur Rephüner-Jagdt beordert geweſene acht Jäger weidlich baſtioniret und von ſich gejaget haben, obſchon einige darunter ſich befunden, die ſich großer Königlicher Gnade rühmen können. Nun iſt zwar vor ein paar Tagen ordre kommen, daß ſie wieder zurückkommen ſolten, allein ſie haben ſich hin und wieder zerſtreuet und ſich zu ihren guten Freunden aufs Land gewendet. Dieſelbe haben hautement hier geſagt, daß ſie nichts gethan, wodurch ſie dergleichen tractement verdienet, nur es wäre der König nach der Zeitung aus Ungarn faſt immer ſehr verdrießlich geweſen.

Der Geheime Raht von Ilgen, welcher ſchon wieder dem ordinairen Conseil beygewohnet, iſt vorgeſtern aufs neue mit dem Podagra befallen und ſoll über alle Maßen davon incommodiret werden. Ein alter Bürger und Kauffmann hieſelbſt hat zwar ein gutes Mittel, ſo etwas ſoulagiret, ertheilet, auch ſich anheißig gemachet, daß er das Podagra gar vertreiben wolte, daß es nimmer wieder kommen würde, allein man hat aus der Erfahrung, daß ſolches ſodan in den Leib getrieben und der patient ins Ewige befordert worden.

Der Geheime Raht und vordehm geweſene Ober-Ceremonienmeiſter von Besser[1] hat dieſer Tagen mit des Marggraff Albrecht Conditor eine verdrießliche affaire gehabt: Dieſer hat ſich mit eines Glaßſchneiders Tochter, ſo des von Bessers Pathe, dabey aber alhier die fameuſeſte s. h. Hure, jedoch ein ſehr ſchönes Menſch iſt, verſprochen. Weil der Marggraff ſolche Heuraht nicht approbiret, hat man dieſelbe ins Spinhaus bringen wollen. Bey einer dergleichen Verfolgung hat der Conditor dieſelbe derozeit mit Gefahr ſeines Lebens durch die Spree getragen. Alß ſie jetzo in des von Bessers Hauß ſich ſalviret und daſelbſt protection erhalten, iſt der Conditor gantz berauſchet dahin kommen, ſie reprimandiret, worumb ſie nicht zu ihm ſich gewendet und zu ihm ſeine Zuflucht genommen (dem noch hinzukommen die jalousie, maßen der von Besser jederzeit als ein großer Liebhaber des Frauenvolcks beruffen geweſen). Ob die Menſch ſchon ihre Entſchuldigung angeführet, hat ſolche keinen Eingang bey dem Conditor gefunden, ſondern er hat ſie mit Schlägen tractiret; auf ſolches bruit der von Besser herunterkommen und ſich ihrer angenommen, worüber er mit jenem in ein Fauſtcombat gerahten, ſo daß ſie beyde zur Erden gefallen, da denn der Conditor demſelben ein Stück aus dem Kinn und der Naſe gebißen,

[1] Vergl. S. 7 und die dort in der Anmerkung angegebene Schrift.

bevor deßen Leute herzukommen, den Conditor abzuſchmieren, welcher auch darauf in die Wache geführet, aber bald darauf durch den Marggraffen Printzen Carl, welcher in Abweſenheit der Herrn Marggraffen die parole austheilet, folglich der commendant Forcade einige deference vor denſelben hat, aus dem arrest, wiewohl ohne Vorbewuſt des Feldmarſchalln als Gouverneurs erlaßen worden. Dieſe affaire machet viel bruit und dürffte vom Könige nicht wohl aufgenommen werden.

Geſtern iſt alhier eine beynahe 50jährige Weibesperſon, ſo ihr uneheliches Kind umbgebracht, decolliret worden.

Eben jetzo verlautet, daß eine Mutter mit ihren beyden Kindern ſich dieſen Nachmittag im Thiergarten aufgehangen.

Letzter[1] Bericht.

Berlin, den 4. December 1717.

Nachdem des Graffen Rantzau affaire und deßen Arretirung zwey Jahre her an verſchiedenen Höfen einiges bruit gemachet und Se. Kayſerliche Majeſtät vielfältige adhortatoria wegen ſeiner Befreyung anhero abgehen laßen, hat man zwar unter allerhand Prätexten dieſelbe biß hieher differiret. Der Licentiat Krüger, welcher vorhin an hieſigem Hofe acces gefunden, iſt im September wegen dieſer Sache von Hamburg wieder anhero kommen mit dem Anbringen, daß der Graff Güldenſtein, welcher vorhin unter dem Nahmen Huguetan nachhero Odyck am Königlichen Dähniſchen Hofe bekand geweſen, ſich offeriret, gegen Verpfändung eines Rantzauſchen im Königlichen Hollſteiniſchen belegenen Allodial-Gutes, das Löſegeld der m/20 rthlr. hieſigem Hofe zu zahlen, welches auch gedachter Graff, wie er bey des Czaren Anweſenheit hier geweſen, ſchrifftlich declariret, worauf der Licentiat Krüger permission erhielt, nach der Veſte Peitz zu dem Graff Rantzau ſich zu verfügen, umb daſelbſt mit demſelben alles dieſer Sache wegen zu concertiren. Wie er dan in alles condeſcendiret, auch durch zween Officier und einer escorte von 8 Mann am 2. October von der Peitz alhier eingebracht, aber zu ſeiner höchſten Beſtürtzung auf hieſigen Neuen Marckt in die Corps de Garde auf die ſogenandte Verhörſtube geſetzet wurde, woſelbſt er dieſe Stunde auch noch gehalten wird, weilen nach deßen arrivement dieſe Sache ſich mächtig alteriret, indem von wegen ſeines jüngern Brudern, der König von Dennemarck dem Graff Güldenſtein inhibition gethan, nichts zu zahlen, bis deßen praetensiones ange-

[1] Seit dem 28. Auguſt ſind keine Berichte vorhanden. Vergl. die Einleitung.

nommen und auf das Bündigste verschrieben und gesichert worden. Solche bestehen denn in folgenden:

1. Soll der Graff auf diejenige revenues, so deßen jüngerer Bruder wehrender bißheriger Besitzung der Güter genoßen und gehoben, auf das kräfftigste renunciren, daß er dieserwegen in Ewigkeit keinen Anspruch an denselben machen wolle.

2. deßen hin und wieder gemachte Schulden zu bezahlen übernehmen, und

3. da dem jüngern Bruder vermöge väterlicher disposition jährlich nur 3000 rthlr. zu seiner subsistence aus den Gütern gereichet worden, sollen ihm fürs künfftige jährlich m/12 rthlr. stipuliret und versichert werden.

Diese 3 Puncte seyn dem arretirten Graffen etwas hart vorkommen, maßen solche wenigstens auf 300 bis m/400 rthlr. anlauffen. Man versichert auch gar, daß von Seiten des Dänischen Hofes noch separate praetensiones aufs tapis gekommen. Es ist auch der Graff seiter seines Hierseyns schon zwey mahl bedrohet, sich zu diesen allen finaliter zu erklären, oder sich zu einer Reise nach dem entferneten Memel fertig zu halten.

Der mehrerwehnte Licentiat Krüger ist zwar am 6ten October nach dem Dänischen Hofe abgefertiget, eine moderation zu suchen und nach deren Erhaltung die ratification des Königs von Dennemarck anhero zu bringen; es wird aber von dem hiesigen Envoyé an solchem Hofe berichtet, daß sich viele Schwürigkeiten dabey hervorthäten.

Man hat in den gedruckten Zeitungen etwas erwehnet, daß der Baron Goertz nach seiner retraitte aus Holland an ein und andern Orthen sich sehen laßen, welches außer Zweiffel zu setzen, maßen er mit einem passe vom Czar und Könige von Pohlen durch dieses Reich nach Reval und Petersburg gangen, umb von da nach Schweden überzusetzen. Derselbe ist auch nach des Czaren Ankunfft jüngsthin 6 Meilen von hier in einem Dorffe bey einem Prediger angelanget, deßen Sohn er mit einen Schreiben an den von Ilgen gesand, welcher solches dem Könige vorgezeiget, darauf ihm auch erlaubet, zu der gesuchten conferentz sich zu begeben, nach solcher wolte man derozeit starck versichern, daß er gar incognito zwey Nächte hier bey einem Frantzoischen Traiteur gewesen, wo die Frantzoische, Czarische und Chur-Sächsische auch hiesige Ministri ihn bey Abendzeit öffters besuchet, deßwegen auch der Dänische Envoyé damahls sehr mißvergnügt soll gewesen seyn.

Es wird auch jetzo hier dafür gehalten, daß der Friede zwischen dem Czar und Könige in Schweden nur auf der ratification der prae-

liminair puncten beruhe, in welche Preußen mit begriffen, nemlich, daß ſolches in geruhigen Beſitz Stettin mit allen deßen dependentzien bleiben ſolle, bis demſelben 6 bis 7 Millionen rthlr. bezahlet, welches von Seiten Schweden in 20 und mehr Jahren können präſtiret zu werden, man unmöglich hält.

Der Geh. und General-Finantz-Raht Baron von Mardefeldt iſt am 15ten November von hieſigem Hofe als Envoyé an den Czar nacher Petersburg abgangen, wie man ſagt, auf des Baron Goertz vertröſtete baldige retour vom Könige in Schweden zu warten und ſodan die lezte Hand an das Friedenswerck zu legen. Inzwiſchen wollen einige die gantze Sache noch ſtarck in Zweiffel ziehen und vielmehr glauben, der Baron Goertz hätte dieſes alles nur proponiret, dadurch den Czar und hieſigen Hoff zu amuſiren, folglich daß er mit ſeines Königs ratification wohl dürffte zurückbleiben. Es iſt auch die demolition der Veſtung Wismar von dem König von Schweden ſehr empfindlich aufgenommen und dürfften einige Tonnen Goldes pro indemnisatione gefordert werden.

Hieſiger Hoff iſt dieſerwegen anfänglich ſtarck vom Kayſer angemahnet, von ſolcher Demolirung abzuſtehen, aber nicht attendiret, derowegen beyderſeits Höfe nicht wohl ſtehen; und die debitirte Anherokunfft des Printzen Eugenii Durchlaucht iſt ohne Grund, maßen der König keinen Mann an den Kayſer überlaßen wird, es wäre dan, das Swibus an das Hertzogthum Crossen gäntzlich wieder cediret und mit demſelben reuniret werden würde.

Hieſige Lande werden indeßen ſtarck durch Haltung einer ſo großen Anzahl troupes beläſtiget und lauffen continuirlich unbeſchreibliche Klagen ein wegen der ſtets anhaltenden Rekruten-Werbunge, ſo bey einer ſo ſtarcken Anzahl wegen ſtets abgehender Mannſchafft nimmer ceſſiren wird, wodurch es dan geſchicht, daß das commercium mit den Benachbarten gäntzlich danieder lieget, in mehrentheils Städten und andern Orthen keine Nahrung mehr iſt, folglich Bürger und Bauer das contributions-contingent nicht anders als durch militairiſche execution zu bezahlen genöthiget werden kan, und die Zahl der inexigibeln ſich immer mehr und mehr häuffet.

Obwohl dasjenige, ſo ohnlengſt zwiſchen denen studiosis und der garnison zu Halle vorgangen, genau unterſuchet, auch darauf von der Regierung, der Universität und dem Magistrat daſelbſt die nachdrücklichſte Vorſtellungen geſchehen, das Vorgegangene mit Gelindigkeit zu tractiren, maßen wiedrigenfals nicht allein der König und die Stadt

darunter großen Schaden und Verluſt, ſondern auch der bißher floriſſanten Universität ihr ruin zu beſorgen, ſo hat dennoch alles nichts verfangen wollen, ſondern nach dem rapport des Fürſten von Anhalt-Deſſau Durchlaucht, welche am 6ten passato zum Könige nach Wusterhausen kommen, aller tort den studiosis gegeben worden, worauf dan erfolget, daß dem Berichte nach in 6 Wochen über 700 derſelben ſich von da wegbegeben haben.[1]

Das gute Vernehmen mit des Königs von Engelland Majeſtät iſt auch noch nicht hergeſtellet, indem wegen der Grentzen öffters kleine disputes ſich präſentiren. Die Werber thun auch zu Zeiten Eingriffe, ſo nicht allemahl juſtificiret werden können.

Der König hält jetzo des Hertzogen von Mecklenburg-Swerin Parthey ſtarck bey und bemühet ſich, denſelben mit ſeiner noblesse zu vereinigen, ſo gar auch, daß man dafür hält, hieſiger Hoff werde ſich, fals der Niederſächſiſche Crayß die Kayſerliche Mandata gegen hochbeſagten Hertzog zur execution zu bringen fortfahren ſolte, ſolchem Werck mit Ernſt opponiren, wozu des Czaren Majeſtät denſelben portiret. Man hat auch verſichern wollen, daß durch Vermittelung des Czaren und des Königs hochbeſagter Hertzog dahin disponiret, Dero erſten Gemahlin, welche ein vor alle Mal m/400 rthlr. vor ihre satisfaction begehret, ad dies vitae jährlich 5000 rthlr. zu verſchreiben, worüber beyde Majeſtäten guarands ſeyn.

Daß der von Stammer, welcher mit dem Graff Rantzau eines gleichen criminis beſchuldiget und auf 30 Jahr zur Gefängnüß nach Cüstrin condemniret, bereits vor 3 Wochen ſeine Freyheit gegen Erlegung von m/10 rthlr. erhalten, bleibet zwar ſtarck ſecretiret, allein ſolches iſt gar gewiß. Er iſt 2 Nächte incognito in einem mir bekandten Hauſe geweſen. Es hat derſelbe zwar einen revers von ſich ſtellen müßen, hieſige Lande lebenslang zu meyden, präpariret ſich auch würcklich zu einer Reiſe in fremde Lande, dennoch glaubet man, wenn er einige Jahre abweſend geweſen und die Sache etwas aus dem Gedächtnüß kommen, wird er ſolches bannissement wohl mit 1000 Ducaten redimiren können. Die erwehnte m/10 rthlr. ſeyn mit consens ſeines Brudern und Agnaten auf die Lehngüter genommen, welche m/80 rthlr. importiren, und alles iſt mit des Königs Bewilligung geſchehen.

Nachdem der bekandte Gundling ohnlengſt nach ſeiner retour von Breslau ſich incognito zu Halle und mehrentheils in Merseburg auf-

[1] Vergl. Schrader, Geſch. d. Friedrichs-Univerſität zu Halle. 1874. I. S. 253.

gehalten, ſo haben des Fürſten von Deſſau Durchl. denſelben doch endlich attrappiren und durch zwei Officiers zu dem Könige nach Potsdam bringen laßen. Und wie der ehemalige Geh. Raht und Ober-Ceremonienmeiſter von Besser ſich nach der jüngſthin gehabten rencontre zu gleicher Zeit nach Dresden begeben,[1] wo er in dergleichen function von des Königs in Pohlen Majeſtät employiret, iſt Gundling demſelben alhier ſuccediret[2] und zugleich zum Baron declariret, muß er alſo wegen dieſer charge ſich nunmehro ſtets beym Könige aufhalten, hat auch alle bey dem 3wöchichen sejour zu Wusterhausen introduciren müßen, traget einen beſonderen ſammiten Talar, auch ſonſt ordinair einen blauen ſammiten Rock mit rohten Aufſchlägen, drap d'or Weſte und Hohſen und eine große carrée perruque. Wie beyde Königliche Majeſtäten am 29. November nebſt des Fürſten von Dessau Durchlaucht auch ſich eingefunden und wie vorgeſtern bey dem Gen. Major von Gersdorff assemblée gehalten, wo ſich der König auch 2 Stunde aufgehalten, hat die Fräulein von Gersdorff ihn, er aber die Frau von Förder auffordern müßen, welche ihn faſt außer Othem tantzen laßen, woraus ſich der König ein großes plaisir gemachet. Enfin, er ſoll öffters wegen ſtarcker Vexationen ſeine bittere Thränen weinen und zu Zeiten als gantz verwirret im Kopfe ſeyn.

Der interims-Bouffon Schönfeld hat den Geh. Raht von Marschal fälſchlich angegeben, iſt alſo disgraciiret und weggejaget worden.

Geſtern hat der Geh. Raht von Grumbkow den König tractiret, welches dieſen Winter, wenn der König hier ſeyn wird, à la ronde geſchehen ſoll.

Es ſoll vorgeſtern Abend Nachricht eingelauffen ſeyn, als wenn die Schweden intendirten, eine descente mit einigen Tauſend Mann in Pommern fürzunehmen, worauf geſtern Expreſſe an hieſige Commendanten in Vor- und Hinterpommern ſpediret, umb auf ihrer Huht zu ſeyn. Man glaubet dennoch, wenn Schweden bey dieſer saison ſolches tentiren, werde es viel ehender auf Rügen oder Stralsund angeſehen.

Vorgeſtern iſt der Gen. Lieut. und Gouverneur zur Peitz, Marquis de Varenne im hohen Alter alhier verſchieden. Der Gen.-Lieut. du Veyne wurde bey ohnlengſt vorgeweſener revue ſeines ſo genandten Anſpachſchen Dragoner-Regiements[3] priviret, wozu der König Anlaß

[1] Vergl. S. 94 der hier auf S. 7 citirten Druckſchrift.

[2] Vergl. Iſaacſohn in der Allgem. Deutſch. Biogr. X. S. 128.

[3] Das jetzige 1. Brandenburg. Dragoner-Regiment Nr. 2, deſſen erſter Chef (1690) der Markgraf Georg Friedrich von Ansbach geweſen iſt.

nahm, daß er ein vom Feldmarſchall Graff von Wartensleben geliehenes Pferd ritte, denn es einem Gen.-Lieutenant von der Cavallerie gebührete, eigene Reitpferde zu halten. Der Obriſte Wensen,[1] ſo das Regiement wieder bekommen, muß ihm dennoch, ſo lange er lebet, jährlich 1000 rthlr. geben.

Der Obermarſchall von Printz hat zwar ohnlengſt ſeine dimission begehret, der König hat ihm aber ſolche refuſiret und geſagt, wenn er ſolche ihm gleich accordirete, ſo ſolte er dennoch hierbleiben und hieſelbſt ſein Geld verzehren, weil es alles alhier erworben.

Man hat hier in 9 Jahren 4 Academien übern Hauffen gehen ſehen, dennoch iſt eine 5te etabliret vor die Cronprintzliche Cadets, welcher man aber auch gleiche fata prognoſticiret.[2]

Der geweſene Cantzler von Danckelman iſt von der Commission plenarie abſolviret. Hingegen hat der von Osten, welcher jetzo alhier ſich befindet, ſich viele Feinde durch dieſe affaire gemachet.

Der Printz George iſt ſeiter den 12ten November zu Bielefeld geweſen und wie er jüngſtens nach ſeiner retour aus Hungarn hier war, hat ihn der König viel Careſſen bewieſen, auch demſelben bey ſeiner Rückreiſe nach Cassel das Ordensband gegeben.

Die Duelle haben bißher ſtarck überhand genommen. Außer daß jüngſt der Capitain von Knobbelsdorff den Capitain von Westphal bey einer querelle auf der Stube erſtochen, hat in Preußen der Capitain Graff Arco auch den Lieut. Montail in einem förmlichen duel entleibet. Die Thäter haben ſich beyde ſauviret.

Der hieſige reiche Hoffjude Gumpert, welcher ob er wohl in großen Gnaden, ohnlengſt nach Wusterhausen gefordert und im blauen Rocke und Stiffletten beydes nach der Mondur der großen Grenadierer eingerichtet, erſchienen, iſt dieſerwegen weiblich vom Könige geprügelt worden.

Der Advocat Jochman muß ſich noch immer außer Landes aufhalten. Der König hat ihm ſeine Rückkunfft permittiret, wenn er 2 große Kerle mitbringen würde.

Die Soldaten machen hier große insolentien, attaquiren und

---

[1] v. d. Wenſe.

[2] Mit Unrecht; denn die „Kompagnie Kronprinzlicher Kadetten", die König Friedrich Wilhelm I. im Jahre 1717 ſtiftete, ward bereits am 1. September desſelben Jahres als Inſtitut unter dem Namen „Königl. Kronprinzliches corps de cadets" mit 110 Kadetten eröffnet und iſt nicht wieder eingegangen, ſondern hat ſich zu dem heutigen Königl. Kadettenkorps ausgeſtaltet. Vergl. v. Crouſaz, Geſchichte des Königl. Preuß. Kadetten-Corps. Berlin 1857.

ſpoliren die Leute des Abends auf den Gaßen, und deren Diebereyen ſeyn über die Maße ſtarck.

Vor wenig Tagen, alß der Dohm-Dechant und Landrath von Stille ſtarck berauſchet des Nachtes in ein Loch des Canals beym Poſthauſe gefallen und beyde Beine gebrochen, haben zween ihn die Nacht gefunden, welche er gebehten, ſeine Leute zu ruffen ihn abzuhohlen, ſo ſie zwar verſprochen, ihm aber zuvor Rock und Camiſoll ausgezogen und den Degen, Huth, perruque, Uhr und alles bey ſich gehabte Geld abgenommen, ſeinen Bitten aber nicht ſtattgegeben. Derſelbe iſt wenig Tage darauf verſchieden.

Jetzo vernehme, daß der König dieſen Mittag über der Taffel geſagt, „daß das Schwediſche dessein auf Pohlen gemüntzet wäre, intendireten bey Colberg oder Stolpe an Land zu ſetzen, hieſige Königliche Pommerſche Lande zugleich zu ravagiren und ſolchergeſtalt in Pohlen einzubrechen.“ Er hätte aber an alle Regiementer daſelbſt ordre gegeben, ſich nach ſolcher Seeküſte zu ziehen.

Auch iſt heute dem Gen.-Lieut. du Veyne das Gouvernement zu Peitz, ſo vorgeſtern vorhin beſagter maßen vacant worden, wieder conferiret, umb den Obriſten Wensen von der pension der 1000 Rthlr. zu befreyen.

Anhang.

1735.

Berlin, den 15. Januar 1735.

Des Königs Zuſtand iſt vor einigen Tagen ſo leidlich geweſen, daß Se. Majeſtät einige neu angekommene Recruten vor Dero Regiement in einem Zimmer rangiret haben, und war jeden Mann eine bouteille Wein geſchencket, ſo ſie im Quartier auf ihres hohen Chefs Geſundheit austrincken ſolten. Vorgeſtern aber erhielte man wiederumb die Nachricht, daß der Zuſtand abermahl gar ſchlecht wäre, ſo auch noch continuiret.

Des Cronprintzen Königliche Hoheit kamen am 12ten von Potsdam hier wiederum an, befinden ſich auch noch hieſelbſt und ſind am 13ten bey dem General und Etats-Minister von Grumbkow auf der Assemblée erſchienen, imgleichen der Marggraff Carl und deßen Bruder der Marggraff Wilhelm, welche beyde Printzen auch vor 3 Tagen hier aus ihren Quartieren ankommen.

Geſtern Mittag wurde der Cronprintz mit jetzt hochgedachten zweyen Marggraffen von dem Feldmarſchall Graff von Finckenstein tractiret, wobey aber kein General, ſondern nur der Rußiſche Geſandte Graff Jagouzinsky und ein ander fremder Miniſter, imgleichen des Grafen von Finckenstein Schwiegerſohn, der Etats-Minister von Viereck, zugegen geweſen.

Der König hat geſtern ſeinem Würcklichen Etats-Minister und Cammer-Gerichts-Präſidenten von Broich[1] eine Wache von 24 Mann, 2 Unterofficiers und 1 Oberofficier ins Hauß legen laßen, welches großes Aufſehen im Anfange machete. Auf eingezogene genaue Erkundigung aber iſt ſolches aus keiner andern Urſache geſchehen, alß weilen er der Königlichen Ordre nach als Praesident vom Cammer-Gericht nicht die anbefohlene erſte Session ſolches Gerichts im Neuen Collegien-

[1] Balthaſar Konrad von und zum Broich.

hauſe auf der Friedrichsſtadt halten laßen, dan ſoll er auch wegen ſeines Haußbaues am Thiergarten gewißen vorhin ergangenen Verordnungen nicht nachgelebet haben. Beſagter Miniſter hat dieſen ſeinen Gäſten geſtern Mittag eine Taffel im beſten Zimmer ſeines Hauſes decken und denenſelben wohl auftragen, auch Wein und Bier nach Verlangen reichen laßen.

Der Geheimte Raht Manitius, ein Membrum des General-Directorii, hat auch wegen ſeines Baues 6 Mann und einen Unterofficier ins Hauß bekommen. Es iſt hiebey wegen der neuen Häuſer auf der Friedrichsſtadt zu gedencken, daß dieſelbe mehrentheils ledig ſtehen. Viele von den Eigenthümern geben Leute die freye Wohnung, andere müßen noch Geld zugeben, damit ſie jemand bekommen, der ihre Häuſer bewohnet, weilen die Diebe ſolche beſuchen, die Fenſter und Schlößer von den Thüren, auch ander Eiſenwerck aus ſolchen Häuſern ſtehlen. Der König hat dieſerhalben einen Geheimten Rahte vom General-Directorio befohlen, in allen fremden Landen kund zu machen, daß außer denen vorhin bekandten Freyheiten und vielen douceurs die hier ſich zu etabliren geſonnene Handwercker auch 2 Jahre freye Wohnung genießen ſollen.

Auch haben Se. Majeſtät der König auf einmahl reſolviret, daß Dero gantzer Reitſtall, den geringſten Klepper nicht ausgenommen, verſilbert werden ſoll. Die Pferde werden alle taxiret und ſoll eine Auction, aber nur vor Generals und Ministri auch andere hohe Officiers angeſtellet werden, dieſelbe auch gehalten ſeyn, nach der gemachten Taxe die Pferde an ſich zu bringen. Die abweſende Generals ſollen andern commission geben, vor ſie zu kauffen. Die Stallmeiſtere und Piqueurs ſind bereits alle caſſiret, unter denen 3 Brüder, die Keyser genand, davon der Elteſte dem General von Grumbkow geſchencket, die andern zwey aber unter die Cavallerie gegeben worden. Der Cronprintz und der Marggraff von Schwed haben ſich jeder einen davon ausgebethen, allein der König hat geſagt: „Wohin ſie einmahl gegeben, da ſolten ſie bleiben.“

Es verlautet: Der Kronprintz hätte einige Briefe, ſo von Potsdam an Generals geſchrieben worden, bey der Poſt arretiren laßen, davon die Urſache nicht eigentlich bekand iſt.

Geſtern Nachmittag iſt ein Courier vom Kayſerlichen Hofe mit importanten Depechen hier ankommen, welchem der Fürſt von Lichtenſtein[1] nechſter Tagen dem Verlaute nach folgen würde.

[1] Der Kaiſer ſchickte den Fürſten von Liechtenſtein nach Berlin, um den König zu bewegen, ein Hülfskorps zur Verſtärkung der Reichsmacht an den Rhein zu ſchicken.

Wegen der am 13ten dieſes bey dem General von Grumbkow geweſenen Assemblée iſt noch beyfällig zu melden, daß daſelbſt ſtarck getantzet worden, welches bey dem Feldmarſchall Graff von Finckenstein deßwegen nachgeblieben, weilen er keinen großen Saal in ſeinem Hauſe hat. Die Gräffin Würben[1] hat der Graff von Finckenstein auf expreſſe Königliche Ordre zu der Assemblée nöthigen laßen müßen, iſt auch in einem ſchwartzen ſammiten Kleide mit einem auf der lincken Bruſt gehefften mit Brillanten beſezten ſehr hochgeſchäzten Portrait erſchienen.

Zu Halle iſt ein Studiosus unter das Gewehr gebracht, deßwegen ein kleiner tumult zwiſchen den Studenten und der garnison entſtanden.

Ein bey der Pommerſchen Cammer ſtehender Krieges- und Domainen-Raht, Nahmens von Blumenthal[2] iſt zum Würcklichen Geheimten Staats-Miniſter und als zweyter Praesident bey der Preußiſchen Cammer declariret worden.

Der jetzige Graff von der Lippe-Detmold iſt nunmehro[3] in den Reichsfürſtenſtand getreten. Wie verſichert wird, hat deßen verſtorbener Herr Vater darüber bereits vor einigen Jahren von Ihro Kayſerlichen Majeſtät das Diploma erhalten.

Berlin, den 18. Januar 1735.

Sichere Nachrichten von Potsdam geben, daß es einen Weg wie den andern ſehr veränderlich mit des Königs Kranckheit wäre, folglich die Hofnung zu Sr. Majeſtät Geneſung auf ungewiße principiis der Medicorum nur ruhete. Es ſoll auch einem Medico der Abſchied gegeben ſeyn mit den Worten: „Er ſolte nur nach Berlin gehen, denn wenn ich dich Narren und deinem Rahte gefolget hätte, würde ich ſchon längſt kalt ſeyn.“ Der Geheimte Raht und Leib-Medicus, auch berühmte Professor zu Halle, Hoffmann[4] und der Hoffraht Ellert[5] ſind diejenige, ſo noch beſtändig bey dem Könige bleiben, zu denen auch alles Vertrauen geſetzet wird, und haben Se. Majeſtät des leztern ſeiner Frauen 600 rthlr. zum Neujahrgeſchenck anhero ins Hauß geſand, dem erſten aber ſind 300 Species-Ducaten zu Theil worden. Der Leib-Medicus Horch wird auch noch zu Zeiten hinausgefordert, welcher

[1] Vergl. S. 565.
[2] Adam Ludwig von Blumenthal, geb. 1696.
[3] Das iſt bereits 1720 geſchehen. Vergl. Cohn, Stammtafeln.
[4] Dr. Friedrich Hofmann.
[5] Dr. Johann Theodor Eller.

hier viele Patienten hat, wie die Königin ihn denn auch an die Cronprinceß und an die Frau von Viebahn geſand, leztere aber iſt den Weg aller Welt gegangen.

Se. Königliche Hoheit der Cronprintz ſind am 16ten wieder von hier nach Potsdam gangen, haben aber heute von dannen nach Ruppin zu Dero Regiement ſich begeben wollen. Dero Gemahlin Hoheit ſind wieder vom Fieber befreyet und vorgeſtern zum erſten Mahl in der St. Petri-Kirche geweſen.

Die Marggraffen Carl und Wilhelm ſind auch wieder nach Soldin in der Neumarck in ihr Standquartier abgangen.

Der Königliche Etats-Minister von Broich hat ſeine jüngſt gedachte Gäſte noch, und ſind die erſten geſtern Abend durch andere abgelöſet worden. Derſelbe hat gar ſolide Vorſtellungen nach Potsdam abgehen laßen, worin er von andern Miniſtern, ſonderlich von dem General von Grumbkow ſecundiret wird.

Der Hoff-Baumeiſter Grael[1] iſt caſſiret und zu Potsdam unters Gewehr gebracht. Dem Vernehmen nach ſuchet der Dähniſche Geſandte ſelbigen gegen Stellung 2 großer Mannſchafft loß zu bitten, um ihn als Hoff-Baumeiſter nach Coppenhagen zu ſchicken.

Jüngſt iſt der Major von Görne, des Etats-Ministri und General-Poſt-Directoris Sohn, mit 2 große Mannſchafften alhier ankommen, die er an den König geſand, dagegen ihm alle darauf gewandte Koſten nebſt dem Gnaden-Creutz, ſonſten der Orden de la generosité genand, überbracht worden.

Es ſitzet hier ſchon geraume Zeit ein Deserteur, welcher, da er 3 Mahl entlauffen, mit dem Strange bedrohet wird. Dieſer Menſch redet 8 Sprachen und beſitzet dabey einige studia, ſoll auch an auswärtigen Höfen die function eines Dollmetſchers verrichtet haben, iſt aber par malheur unter hieſige Werber in fremden Landen gerahten, die ihm, ſeinem Vorgeben nach, die Stelle eines Dollmetſchers verſprochen, aber ſolches Verſprechen nicht gehalten hätten. Alß ihm nun dieſes nichts helffen wollen, ſo hat er zu erkennen gegeben, daß er von reformirten Eltern gebohren, aber zur Catholiſchen Religion in ſeiner Jugend wäre verleitet worden. Wenn er nun ſterben ſolte, ſo wolte er in dem Glauben ſterben, worin er gebohren wäre, hat auch ſolcher halben den Ober-Hoffprediger Jablonsky ſich ausgebethen, der ihn wieder zur reformirten Religion bringen und darin aufnehmen ſolte.

[1] Friedrich Jakob Grael.

Der arme Menſch vermeinet durch das Changement der Religion ſein Leben zu behalten, welches ihm auch vermuhtlich gelingen wird, weilen der König ſehr scrupuleux iſt, wenn er Todes-Urtheile unterſchreiben ſoll.

Wie einige Nachrichten aus Sachſen geben, ſoll die Gräfin Cosel mit des Graff Hoym ſeine Sache impliciret werden. Solchem wird hinzugefüget, daß, weilen der Graff großes Vermögen und ſchöne Güter beſäße, dürffte deßen Sache wohl auf eine confiscation derſelben hinauslauffen. Zweyen andern Churſächſiſchen Miniſtern, welche in gröſten Gnaden noch ſtehen, ſuchte man auch eine Fallbrücke zu machen, woran einige Mißvergnügte von Adel arbeiteten.

Berlin, den 22. Januar 1735.

Endlich hat der König ſein längſt gehegtes Verlangen, anhero zu kommen, erfüllet und langeten Se. Majeſtät geſtern Nachmittag gegen 3 Uhr alhier an. Ihro Majeſtät die Königinn nebſt denen Printzen und Princeßinnen traffen eine halbe Stunde zuvor ein. Die Generals und Officiers hatten ſich gegen die Ankunfft in ſtarcker Anzahl am Schloße verſamlet, bey denen ſich auch Se. Königliche Hoheit der Cronprintz, welche vorgeſtern arrivirten, kurtz vor des Königs Ankunfft aus Dero Palais[1] einfanden. Die Reiſe hat der König in einen zugemachten Wagen gethan, hat aber ſolchen vorm Thore mit ſeiner offenen ordinairen chaise, ſo mit weißen Bärendecken inwendig gantz behangen geweſen, verwechſelt und ſich alſo einer hinzu gelauffenen unzehligen Menge Volcks öffentlich ſehen laßen, welches durch ein Jubelgeſchrey ſeine große Freude an den Tag geleget. Se. Majeſtät waren von 3 Perſonen im Wagen vergeſellſchafftet. Sobald Sie aus demſelben gebracht, iſt der Cronprintz hinzugetreten und hat ſeine submission gemachet, welchen der König embraſſiret, ſolche Gnade auch einigen Generals wiederfahren. In der Cammer ſind Se. Majeſtät von der Königin, der Cronprinceß und übrigen famille empfangen worden. Kurtz hernach hat die Cronprinceß ihre Heylige Chriſt-Geſchencke vom Könige empfangen, welche man darauf durch mehr denn 10 Perſonen öffentlich vom Schloße nach dem Cronprintzlichen Palais über die Gaße tragen ſehen, ſo in einem ſchönen Cabinet mit Thüren von Spiegelglaſe, ſilbern Tiſche, Geridons, Wandleuchters, Theekeßel, hohen Feuerſorge[2] und vielen andern Silberwerck beſtanden. Das Cabinet ſoll mit koſtbahren Etoffes, Spitzen,

[1] Es iſt der bisherige Palaſt der Kaiſerin Friedrich.

[2] = Gluthpfanne.

Band und andern prätieuſen Galanterien gantz angefüllet geweſen ſeyn. Nachhero hat man den König mit einigen Generals am Fenſter ſitzen ſehen, ſo daß die Reiſe glücklich überſtanden worden. Allen Vernehmen nach werden S. K. M. jetzo mit Dero Cabinets-Miniſtern und Generals über wichtige Affairen fleißig conferentz halten, wozu die Reichs- und auch die Pollniſche Angelegenheiten genugſahme Materie an Hand geben werden, maßen die ſtarcke Rede gehet, die Rußiſche Kayſerin hätte in ſerieuſen terminis aufs neue begehret, den König Stanislaum aus den hieſigen Landen fortzuſchaffen, oder ſie würde mit ihren Alliirten andere mesures zu nehmen gezwungen werden. Dan ſey hieſiger Hoff ſicher informiret worden, daß die Cron Schweden im Monaht Martio an 30 000 Mann in Vorpommern zuſammen bringen würde. Bey allen dieſen Umſtänden wäre der König gemüßiget, mehrere Troupen aus einigen Provintzen nach Pommern und Preußen zu ziehen, um gegen alle evenements ſolche Lande in Sicherheit zu ſetzen, wodurch Se. Majeſtät aber außer Stand geſetzet werden würden, Ihro Kayſerliche Majeſtät und dem Römiſchen Reiche bey dem fortgeſezten Kriege mit mehrern Hülffs-Troupen beyzuſpringen.

Der Etats-Minister von Broich iſt am 18ten Nachmittag von der ihm eingelegten Wache wieder befreyet worden, welchen er 5 Tage Mittages und Abends ſtarck auftiſchen laßen müßen, maßen ihm durch eine vorgezeigte Ordre auferleget, denen Unterofficiers bey jeder Mahlzeit 4 Eßen und den Gemeinen 3 aufſetzen zu laßen nebſt einer Tonne Bier jedes Tages, auch Brandtwein und Tabac. Wie verſichert werden will, habe ſolcher Miniſter, da über dieſes alles ihm noch vorgeſchrieben, wie er ſein Hauß bauen laßen ſoll, zwar vorgeſtellet, daß er dazu keine Mittel, auch viele Kinder hätte, um ſeine dimission angeſuchet, ſo ihm aber refuſiret ſey; da ihm dan angerahten, des Königs Willen zu thun, hat auch darauf ſich demſelben unterworffen; worauf der König einer ſeiner Töchtern eine Stelle in einem Stifft geſchencket haben ſoll. Der Geheimte Raht Manitius hat ſich ebenfals wegen ſeines Baues zum Ziel geleget und iſt ihm die Wache auch abgenommen worden.

Auf geſchehene Vorſtellunge des Magistrats iſt demſelben zur finalen resolution worden, daß aus jedem Hauſe, worin 4 familien zur Miethe ſitzen, eine in die Friedrichsſtadt zu wohnen ſich begeben ſoll, welches bey vielen Handwerckern zimliche Unruhe machet, weilen ſie beſorgen, daß ihnen in dem Verdienſt viel abgehen würde. Es iſt auch die reiterirte Ordre an einem gewißen Geheimten Rahte ergangen, er ſolte Einwohner aus fremden Landen ſchaffen und denenſelben alles

was ſie zu ihren transport und Diäten verlangten, auch nach Befinden mehrere Frey-Jahre und baaren Vorſchuß verſichern laßen.

Der Hoff-Baumeiſter Grael iſt auf Vorbitte in Freyheit geſtellet, ihm aber zugleich anbefohlen, nach Verlauff einiger Tage aus des Königs Landen ſich zu begeben, womit dieſer Mann wohl zufrieden iſt.

Obwohl ohnlängſt gewiß verſichert wurde, daß die Fräule v. Grävenitz, der Gräffin Würben Niece, der Ober-Hoffmeiſterin v. Kamcken ihrem eintzigen auf Reiſen begriffenen Sohne verſprochen wäre, ſo iſt ſolches dennoch geändert und will ſelbige gegen die Zeit, wenn der v. Kamcke von der Reiſe zurückkömt, eine andere Niece kommen laßen; die hier gegenwärtige iſt alſo mit dem Obriſt-Lieutenant von der Cavallerie Baron v. Goltz würcklich verſprochen worden.

P. S. Der König hat heute der Wachtparade zu Pferde beygewohnet.

Berlin, den 25. Januar 1735.

S. K. M. befinden ſich nach Dero Hierkunfft mehr und mehr ſoulagiret, wiewohl das Gehen und Stehen noch nicht fort will, derowegen Sie auch am 22ten, als des Tages nach Dero glücklichen arrivement, der Wachtparade beſtändig zu Pferde ſitzend, beygewohnet. Bey dieſer Gelegenheit haben alle hier befindliche fremde Geſandten auf dem Parade-Platze ſich eingefunden und dem Könige die reverence gemachet. Der Frantzoiſche war unter denſelben der erſte geweſen, welcher viel mit S. Majeſtät geſprochen. Am 23ten, als am Sontage, iſt der König nicht bei der Parade erſchienen, ſondern aus Dero Cammerfenſter derſelben zugeſehen, haben auch vorher in der Königin Vorkammer dem Gottesdienſt beygewohnet, wie denn 4 reformirte und 4 lutheriſche Prediger benennet worden, von denen alle Sontage 2, als von jeder Religion einer, bey Hofe predigen ſollen, obwohl es eine bekandte Sache, daß der König des Jahres keine 10 reformirte Predigten höret, hingegen alle übrige Zeit dem Lutheriſchen Gottesdienſt beywohnet.

Geſtern als am 24ten haben Se. Majeſtät wieder der Parade beygewohnet und da ſolcher des Cronprintzen Geburtstag war, haben Se. Königliche Hoheit beyde Königliche Majeſtäten und die Königliche famille in Dero Palais zu Mittage splendide tractiret, wohin der König in einer portchaise ſich tragen laßen. Se. Majeſtät auf das Pferd und wieder abzuſetzen, giebt viele Beſchwerlichkeit, wozu allemahl 3 oder 4 Menſchen gebrauchet werden müßen. Gleiche Bewandnüß hat es auch, wenn Sie zu Wagen fahren wollen.

Man referiret, daß des Cronprintzen Taffel geſtern ſehr wohl

ſerviret geweſen, wozu des hochſeeligen Königs in Pohlen Maître d'Hotel, ein Frantzoſe Nahmens Duval, in geheim gebrauchet worden, denn dieſer Mann hatte am Beylager des Marggraffen von Schwed ſeine Probe ablegen müßen, ſo dem König war ſehr gerühmet worden; nachdem er aber mit demjenigen tractement, ſo ihm der König offeriren laßen, ſich nicht engagiren wollen, hat man weiter nach ihm nicht gefraget; wie er aber darauf wieder wegreiſen wollen, ſagt der Cronprintz zu ihm, „er ſolte nach Ruppin gehen und ſeiner da warten", ſoll auch allen Vernehmen nach bey Sr. Königlichen Hoheit in Dienſte getreten ſeyn. Bey dieſem Printzen hält ſich auch ein Frantzoiſcher Obriſtlieutenant auf, welcher bey der Frantzoiſchen Armee jemand im duel erleget, von welchen viel Werck gemachet wird. Und da auch das Cronprintzliche Regiement nach Frantzoiſcher Manier neue Mondur hat bekommen, ſo will daraus geſchloßen werden, daß ſolcher Printz gar ſtarck vor ſelbige Nation portiret ſey, zumahlen auch der Frantzoiſche Geſandte bey demſelben ſich über alle Maße inſinuiret hat.

Unter denen Heyligen Chriſt-Geſchencken, ſo der König an die Cron-Princeß bey ſeiner Ankunfft gegeben, ſind auch 2 Blumentöpffchen von maſſiven Golde mit naturellen Blumen geweſen, welche der Königin ihr Gärtner fourniret hat, davon die Princeß eine große Liebhaberin iſt.

Hiebey iſt zu gedencken, daß der König wehrender ſeiner Regierung alle diejenige praesente ſowohl an der Königin, als der Königlichen Kinder Geburtstagen, imgleichen die Heyligen Chriſtgeſchencke allemahl an Gold- und Silberſtücken gemachet, hingegen nichts an Porcelain und dergleichen verwendet hat.

Der Geheimte Raht und Leib-Medicus Hoffmann hat auch zu Potsdam einen beſondern Heyligen Chriſt bekommen, denn da derſelbe die Freyheit gehabt, wenn er des Nachts ſchleunig zum Könige gerufen worden, im Schlaffrocke mit der Mütze und einen Stock in der Hand zu erſcheinen, wie der König nun obſerviret, daß der habit etwas ſchmutzig geweſen, haben Se. Majeſtät in geheim einen koſtbahren Schlafrock und dergleichen Mütze, auch einen Stock mit einem ſtarcken maſſiven goldenen Knopfe machen und ihm alles in ſeine Cammer legen laßen, worüber der alte Mann ſich inniglich gefreuet und zum Könige geſagt: „Daß der Stock zum hohen Andencken bey ſeinen Nachkommen bleiben ſolte, ſo lange einer ſeines Nahmens in der Welt ſeyn würde."

Die Königin läſt in geheim gar koſtbahres doppeltes Kinderzeug machen, ſo vor das Kind deſtiniret, welches die Cronprinceß zur Welt bringen wird, dahero man nunmehro an derſelben Schwangerſchafft nicht mehr zweifflen will.

Berlin, den 29. Januar 1735.

Der veränderliche Zuſtand des Königs continuiret noch, und obwohl Se. Majeſtät ſich dabey öffters ſtärcker machen, als Sie in der That ſind, ſo werden Sie doch dabey auch mehrmahlen genöhtiget, ſich in der Cammer zu halten, ſind auch bereits es alhier müde und ſprechen davon, daß Sie binnen kurtzen entweder nach Wusterhausen oder nach Potsdam gehen wolten, davon Ihro Majeſtät die Königin und die Medici Se. Majeſtät auf alle Weiſe zu detourniren ſuchen. Man glaubet aber, daß Se. Majeſtät nur bis zur Ankunfft des Fürſten von Lichtenstein ſich werden hier halten laßen, welcher binnen 8 oder 10 Tagen von Wien erwartet wird. Bey dem 8tägigen Auffenthalt iſt der König 3 mahl bey der Parade geweſen, dabey dan allezeit außer der Generalität, den Officiers und Fremden, eine große Menge Volcks ſich eingefunden, wegen der leztern ihren ſtarcken Zudringen der König übel zufrieden geweſen, aber nicht wohl verhindert werden können. Ein Zolleinnehmer vom Lande hatte ſich jüngſt ſogar entfreyet, daß er ſich durch die Generalität gedrungen und dem Könige eine supplic aufs Pferd gereichet, ſo höchſt ungnädig aufgenommen, dafür er auch ein paar Stockſchläge empfangen hatte. Wie er nun nicht länger Fuß halten wollen, ſondern mit aller force durch die Generalität ſich einen Weg gemachet, hatten auf hohe Ordre Unterofficiers ihm nacheylen und ihn mit einer ſtarcken bastonade vor ſeine effronterie regaliren müßen.

Ihro Königliche Hoheit die Cronprinceß befinden ſich gantz wohl und haben keinen Anfall, wie die Holländiſche Gazetten gemeldet, von einer ſchwindſüchtigen Kranckheit. Dieſelben halten auf Veranlaßung des Königs jetzo die Woche 2 mahl Cour, und die Assemblées werden auch 2 mahl in der Woche continuiret. Der König hat auch verlanget, daß Generals- und Ministri-Wittwen die Assemblées halten ſolten, allein dieſelbe haben dagegen ihre Vorſtellungen thun laßen, um deßen überhoben zu ſeyn. Einige meinen, es wäre nur darauf angeſehen geweſen, die Gräfin Würben mit an den Reihen zu bringen, maßen man noch damit umgehet, dieſelbe durch eine mariage zu feßeln, um ſie mit ihrem Gelde hier im Lande zu behalten.

Des Generals und Geheimten Etats-Ministri von Grumbkow 6te Fräule. Tochter iſt eine Braut mit einem v. Schulenburg, der ein Bruder von des Cabinets-Ministri v. Podewils ſeiner Gemahlin iſt.

Wie der König am 21ten von Potsdam kommen und den Thiergarten paſſiret, haben Se. Majeſtät den Bau in Augenſchein genommen, welchen daſelbſt einige Ministri, hohe Officiers und Hoffbediente ins

Werck ſetzen laßen. Es iſt zwiſchen denenſelben auch einem Juden ein Platz angewieſen, nicht daß er ſein daſelbſt bauendes Hauß ſelber bewohnen, ſondern an jemand vermiehten oder damit wuchern will. Alß nun die erwehnte daſelbſt Anbauende dem Könige zu erkennen gegeben, wie ſie den Juden gerne aus ihrer Nachbarſchafft haben mögten, iſt ihnen darunter deferiret, die Stelle dem Juden genommen und dem Etats-Miniſter v. Broich gegeben worden. Solcher Jude hält ſeiter geraumen Jahren eine banque vor die Officiers, denen er Geld vorſchießet. Weilen er aber öffters in beſchwerliche Umſtände mit denenſelben gerahten, ſo hat er ein Privilegium geſuchet, worin unter andern begehret worden, daß, wenn ein Officier nicht zu geſezter Zeit nach ſeinem ausgeſtelleten Wechſel Zahlung verfüget, der Commandant ſelbigen auf ſein Anſuchen ſofort in die Wache ſchicken ſoll. Die übrige Puncte ſollen auch Chriſten und Juden etwas nachtheilig fallen. Da aber ſolcher Jude ſich erbotten, ein Hauß vor 12 bis m/15 Rthlr. zu bauen, ſo iſt ihm das begehrte Privilegium ertheilet worden.

Der Obriſte und General-Director aller Fortificationen in des Königs Landen von Walrave[1] iſt auf Begehren des Churfürſten von Mayntz nach ſolcher Reſidentz-Stadt abgangen, die fortifications zu examiniren und ſelbige ſo viel möglich, auch die saison permittiren wird, zu verbeßern, wozu der König ihm 6 Wochen Erlaubnüß gegeben.

Auf die surprise des Frantzoiſchen Maréchals de Broglio an der Secchia[2] ſiehet man dieſe in Paris gemachte satyre:

Reveillez-vous, Monsieur de Broglio!
Reveillez-vous, car il est tems.
Mettez la tête à la fenêtre:
Vous y verrez les Allemands.

Berlin, den 1. Februar 1735.

S. K. M. haben auf Zurahten der Medicorum ſich bißher nicht wegen der dabey vorkommenden vielen Beſchwerlichkeiten zu Pferde geſetzet und der Parade beygewohnet, ſondern derſelben nur an Dero Fenſter zugeſehen, hingegen haben Sie ſich in einer port chaise an verſchiedene Orte, unter andern auch nach der Douane oder ſogenandten Packhofe[3] und nach dem Lagerhauſe, wo die feineſte Tücher nach Eng-

[1] Vergl. Allg. Deutſche Biogr. Band VI. S. 2 ff.

[2] Am 15. September 1734 fand dort ein ſiegreiches Gefecht der Kaiſerlichen gegen die Franzoſen ſtatt. Die Secchia iſt ein Nebenfluß des Po in Modena.

[3] Zwiſchen Schloß- und Schleuſenbrücke.

liſcher und Holländiſcher Art, auch die Mondirungs-Tücher vor die gantze Armee fabriciret werden, tragen laßen. An ſolchen Orten hat der König genaue Unterſuchung gehalten und weilen die Ankunfft gantz unvermuhtet geſchehen, iſt dem auf der Douane wachthabenden Lieutenant von Benckendorff ein desastre zugeſtoßen, worüber er in arrest kommen; denn die draußen am Thor der Douane ſtehende Schildwache den König nicht gekand, bis die port chaise bey ihr hineinpaſſiret. Da nun die Wache heraus geruffen, iſt der Officier beim Herausſpringen aus der Stube ohngefehr gefallen, der König aber hat die Gedancken gefaßet, er ſey betruncken, iſt alſo ſofort nach der Hauptwache geſchicket worden.

Geſtern hat dem Gen.-Major von Sydow die tour getroffen, daß Assemblée bey ihm gehalten, worauf der König auch erſchienen.

Ihro Majeſtät die Königin haben vorige Woche eine Cour gehalten, welches noch niemahlen bey des Königs Anweſenheit geſchehen. Se. Majeſtät hatten zu der Zeit die Ober-Hoffmeiſterin von der Cronprinceß, die von Katsch, ruffen laßen, ſelbige über ein und anders befraget, auch was die Dames auf der Cour machten; ſo hatte dieſelbe geantwortet: „Selbige bezeigten ihre größte Freude, daß Ihro Majeſtät wieder wohl wären und ſich alhier befünden, hätten wohl gewünſchet Ihro Majeſtät auch auf der Cour zu ſehen.“ Wozu der König gelachet und geſagt: „Die Cour iſt mein Weſen nicht, ich bin inzwiſchen den Dames obligiret, werde mich, wenn die Assemblée bey Sydow iſt, darauf einfinden und mich gegen die Dames bedancken, daß dieſelben ſoviel part an meiner erlangten Geſundheit nehmen.“

Am 4ten dieſes, da die Hochzeit des Obriſtlieutenants von der Goltz mit der Fräule von Graevenitz bey ihrer Tante der Gräfin Würben vollzogen werden ſoll, vermuhtet man auch den König darauf zu ſehen, maßen Se. Majeſtät ſolches ſich haben vernehmen laßen. Es hat auch die gedachte Gräfin ſolcher halben plötzlich ihr Quartier changiret und iſt von der Friderichsſtadt herein in der verwittibten General-Lieutenantin von Gersdorff ihr Hauß gezogen, welcher Sie 380 rthlr. jährlich Miethe giebt. Solche Gräfin iſt auch auf vorhin erwehnter Cour bey der Königin erſchienen, und hat an der einen Bruſt, wie mir referiret worden, des Königs, auf der andern des Hochſeeligen Hertzogs von Würtemberg mit Brillanten beſeztes portrait gehabt. Erſters ſoll der König ihr 1730 bey der Anweſenheit zu Ludewigsburg geſchencket haben. Man weiß aber auch, daß die Königin ſolche Gräfin ſampt ihrer Niece mit vieler indifference auf der Cour geſehen habe; ohn-

erachtet Ihro Majeſtät bewuſt, was mehrgedachte Gräfin ſowohl wegen ihres Auffenthalts alhier, auch publiquen Erſcheinung bey Hofe und auf den Assemblées vor eine gnädige resolution vorhin von Potsdam erhalten.

Die Pollniſche Palantine Wielopolska, ſo eine Lubomirsky ſeyn ſoll, hat ſich nahe an das Schloß einlogiret, daß ſie aus ihren Cammern in des Königs ſeine ſehen kan. Dieſelbe hat einen großen Heyducken mitgebracht, welchen ſie unter der Hand dem Könige offeriren laßen und damit ihr künfftig in Pohlen keine affaire dieſerwegen gemachet würde, weilen es daſelbſt capital iſt, ſo ein Pohle einem andern zu Brandenburgiſchen Dienſten befordert, iſt der Heyducke durch die Wache aufgegriffen und ohngeachtet ſeiner protestation nach Potsdam ſofort abgeführet worden.

Wie aus Wesel hier verlauten will, hat man daſelbſt einen Holländiſchen Unterofficier, welcher einen deserteur, der dennoch würcklich Preußiſche Dienſte genommen, zur Rückkehr verleitet, aber atrapiret worden, sans façon aufgeknüpffet.

Der Würckliche Etats-Minister und Cammer-Gerichts-Praesident von Broich iſt vor einigen Tagen bey Sr. Majeſtät dem Könige geweſen und hat Deroſelben den Abriß ſeines vorhabenden Haußbaues vorgeleget; da er nun zugleich ſich beklaget, daß er ſo unglücklich geweſen, Marquen von Ihro Majeſtät Ungnade zu empfinden, ſo wolte er unterthänigſt bitten, daß Sie Dero vorige Gnade ihm doch wieder zuwenden möchten. Er hätte alles Ihro Majeſtät zu dancken, da Sie ihm ſo viele Jahre Brot gegeben und das wenige, ſo er im Vermögen hätte, beſäße er alles von Dero Gnade. Der König war von ihm gantz attendriret worden, hat ihn ſeiner Gnade verſichert, ihm das Gnaden-Creutz geſchencket und 500 rthlr. zu ſeinem tractement zugeleget, imgleichen die Anwartung auf die erſte vacant werdende Ambtshauptmannſchafft. Überdehm ſollen ihm alle nur benöhtigte Baumaterialien gratis auf ſeine Hausbauſtelle geliefert werden, dergleichen Gnade noch kein Neuanbauender gehabt.

Vorige Woche hat der König nebſt einigen Generals auch die 2 Conſiſtorial-Rähte, alß den Erſten Hoffprediger Jablonsky und den Probſt Reinbeck, zur Taffel gehabt (die hält man hier vor die gelahrteſte Prediger von den beyden Religionen). Der König hatte ihnen einige Puncte aufgegeben, worüber ſie disputiren müßen, ſo ſie beyde alß ſehr moderate Leute zu des Königs satisfaction verrichtet. S. Majeſtät hatten endlich den discours abgebrochen mit den Worten: „Ich bin nicht in allen Stücken reformiret, auch nicht lutheriſch geſinnet, aber dennoch ein guter Chriſt.“

Von dem Marggräfflichen Hofe zu Schwed verlautet alhier: daß der am 25ten Januarii eingefallene hohe Geburtstag der Marggräffin Hoheit[1] bey Anweſenheit einiger Herrſchafftlichen Perſonen mit Mascaraden, Bals, Concerts und Illuminationen celebriret und ſehr splendide begangen worden. S. Hoheit der Marggraff haben auch Dero Gemahlin, welche geſegnetes Leibes iſt, an ſolchen Tage mit einer equipage, ſo mit Diamanten, Schmaragten und Rubinen beſetzet, auch andern Galanterien über 3000 Rthlr. an Werth, beſchencket.

Berlin, den 5. Februar 1735.

S. K. M. befinden ſich in Dero Beßerungszuſtande jetzo ſo wohl, daß dieſelbe in dieſer Woche auch bey einigen Generals, als dem General-Feldmarſchall von Natzmer und dem General auch Etats-Minister von Grumbkow zum Eßen geweſen. Überdehm haben Sie auch bey denen Generals von Sydow und Kalckstein der Assemblée beygewohnet. Geſtern, wie der Gräfin Würben ihrer Niece, der von Grävenitz, Hochzeit mit dem Obriſt-Lieutenant von Goltz vollzogen worden, haben Se. Majeſtät ſich gefallen laßen, derſelben beyzuwohnen. Da dan gedachter Gräfin von wegen des Königs 3 Tage vorher war kund gethan, daß Se. Majeſtät des Mittages mit 20 Perſonen, des Abends aber mit 40 bey ihr ſpeiſen wolten, wozu gedachte Gräfin große Anſtalten ſofort verfügen laßen und alleine 6 Königliche Köche dazu auf ihr Begehren erhalten. Wie jetzo verſichert werden will, bekömt ſolche Braut m/25 Rthlr. baar zum Brautſchatze mit, nebſt der vollenkommenen Ausſteuer, dan zahlet die Gräfin Dero Eheherrn jährlich 1500 Rthlr. als Zinſen von dem übrigen conſtituirten Brautſchatze; überdehm ſoll mehrgedachte Gräffin dem Obriſtlieutenant ihre gräffliche Güter geſchencket haben, weilen ſie aber ſolche dermahlen nicht im Beſitz hätte, würde der König dahin per intercessionales ſich zu interponiren erſuchet werden müßen, daß er zu derſelben possession gelangete. Es dürffte aber damit gleiche Bewandnüß haben, als wenn ein Cardinal in partibus Infidelium creiret wird. Die Gräfin Würben ſoll ſich ſehr beſchweret haben, daß bey ihrem Auffenthalt alhier mit Ausgang abgewichenen Jahres zwey der bekandten „Geſpräche im Reich derer Todten", worin ſo viel Nachtheiliges gegen ihre Perſon und Angehörige geſagt wird, debitiret worden. Der Autor derſelben iſt zwar als Königlicher Hoffraht caracteriſiret, hat ſich aber vor beynahe 3 Jahren à la sourdine nach Leipzig retiriret, folglich kan ſie an ſelbigen nicht kommen.

[1] Sophie, geboren 25. Januar 1719, Tochter König Friedrich Wilhelms I. Ihr Gemahl war Markgraf Friedrich Wilhelm von Schwedt.

Der hieſige Buchhändler hat ſich damit entſchuldiget, daß er die Geſpräche nicht vor dem Verkauff geleſen.

Wie ſonſten noch ſtarck geſprochen wird, ſollen 2 oder 3 Freyer ſich beſtändig Mühe geben, mehrgedachte Gräffin ſelbſt durch das Band der Ehe hier zu feßeln. Man ſagt ſogar, daß ein Printz aus einem benachbahrten Lande zu einer andern Niece, ſo die Gräfin anhero kommen laßen will, als ein Freyer ſich angegeben hätte.

Wie der König bey dem General v. Grumbkow jüngſter Tagen geſpeiſet, hat deßen kleinſter Sohn Sr. Majeſtät mit einer kurtzen jedoch artigen Rede zu Dero wieder erlangten Geſundheit gratuliret, welches gar gnädig aufgenommen. Dieſes hat Anlaß gegeben, daß der König am 9ten aller Generals und einiger Miniſtern kleine Söhne bey Hofe an einer großen Taffel, welche mit gemeinen erdenen und höltzern Schüßeln, Tellern und Löffeln ſerviret werden ſoll, tractiren will. Weilen ſolches einer Wirthſchafft gleichkommen ſoll, ſo werden die kleinen Gäſte theils als Bauern, theils als Saltzburger u. ſ. w. gekleidet, erſcheinen. Der jüngſte Königliche Printz August Ferdinand[1] wird à la tête derſelben ſeyn und verlautet, daß die mehriſten als Cornets, Fähndrichs und Unterofficiers bey ſolcher occasion werden ernennet, auch monahtlich das halbe tractement bekommen werden, bis ſie zu den Jahren gelangen, daß ſie ihre function verrichten können. Vorgedachter Printz August Ferdinand, welcher Huſaren-Capitain iſt, hatt jüngſter Tagen in ſeiner Mondur zu ſeinem Chef dem Obriſtlieutenant v. Beneckendorff fahren und demſelben die Cour machen müßen.

Es ſoll in fremden Landen debitiret werden, der König würde den König Stanislaum als König in Pohlen erkennen, dieſes würde auch bey den Officiers von des Königs Armee dadurch publiciret werden, daß ein jeder einen goldenen Ring, worin dieſe Worte graviret ſeyn würden „Vivat Stanislaus Rex Poloniae,“ tragen ſolte. Allein ſolches alles wird als erdichtet gehalten.

Dergleichen Ringe ſind vorm Jahre in Dantzig verfertiget und von einigen getragen worden. Es werden auch alhier bey einigen Frantzoiſch geſinneten dieſelbe geſehen. — Dem Königlichen Leib-Chirurgo und Regiements-Feldſcheerer von des Königs Regiement, welcher jüngſthin zum Hoffraht und Doctor erkläret, iſt auch bey dem Doctorhuhte ein ſilbern Ring gegeben, worin die Worte „Doctor Doctorum“ geſtochen. Man läſt aber dahin geſtellet ſeyn, ob derſelbe dafür paſſiren wird.

Alhier wird auch debitiret: Der König von Franckreich hätte dem

[1] Geboren 23. Mai 1730.

in Preußen commandirenden General und Interims Gouverneur v. Katte eine pension von m/12 Livres, auch einem von deßen Söhnen ein Regiement conferiret, weilen der König Stanislaus von dem General sehr viel Gutes nach Franckreich berichtet hätte.

Der Russische Gesandte Graff Jagouzinsky ist am 1ten dieses mit seiner gantzen famille schleunig von hier weggegangen, imgleichen vorgestern der Dähnische Gesandte Gen.-Major Praetorius.

Der Schwedische Resident v. Ehrencroon soll ebenfalls zur Abreise sich fertig halten. Wie dabey verlauten will, soll der von Mardefeld, welcher viele Jahre als Preußischer Envoyé am Rußischen Hofe gestanden, auch von dannen rapelliret seyn worden.

Berlin, den 8. Februar 1735.

Se. Majestät der König sind feste entschloßen, am 11ten oder 12ten dieses wieder von hier nach Potsdam zurückzugehen, umb daselbst ein neues Bataillon zu einem Feldregiement aufzurichten, wozu alle Regimenter einige übercomplete Mannschafften abgegeben haben. Ihro Majestät die Königin werden inzwischen noch einige Tage hier zurückbleiben; weilen aber der Hertzog von Bevern und Gemahlin nebst dem Printz Carl und Gemahlin mit Ausgang dieses Monahts zu Potsdam erwartet werden, so wird die Königinn gegen derselben Ankunfft sich auch dahin erheben.

Der König hat gestern Mittag bey dem General-Lieutenant und hiesigen Commendanten v. Glasenap gespeiset, ist auch Abends auf eine kurtze Zeit bey dem General und Ersten Cabinets-Minister v. Borcke auf der Assemblée gewesen. Morgen wird die Bauren-Hochzeit, wie solche in beykommenden Plan[1] genennet wird, bey Hofe gehalten werden, worauf aber nur Personen von 5 bis 14 Jahren erscheinen.[2] Die Princeß Ulrica,[3] welche dabey eine Braut vorstellen wird, wäre gerne davon dispensiret gewesen, allein sie hat solches nicht erhalten können. Es giebt diesem Hofe großes Vergnügen, daß alle des Königs verheurahtete Princeßinnen Töchter, außer der Erbprinceß von Bareuth, welche noch beständig in einem kränklichen Zustande ist, sich gesegneten Leibes befinden. Vor die glückliche Entbindung des Printzen Carls von Bevern Gemahlin[4] hat man vorgestern das öffentliche Kirchengebeth hier

[1] Fehlt.

[2] Diese und andere Angaben finden Bestätigung in der von mir in den Schriften des Vereins für die Geschichte Berlins Heft IX. (1873) herausgegebenen Berliner Garnison-Chronik, wo es z. B. zum 9. Februar 1735 heißt: „ist die Assemblee auf dem Schloß vor allen adlichen Kindern gewesen".

[3] Geboren 24. Juli 1720.

[4] Philippine Charlotte, Tochter König Friedrich Wilhelms I., geboren am 13. März 1716. Vergl. S. 479 und 483.

angefangen, welches auch nechſtens vor die Cronprinceß und Marggräfin von Anſpach geſchehen wird. Die Marggräfin von Schwed wird darin den Beſchluß machen.

Des Cronprintzen Königliche Hoheit befinden ſich ſchon einige Tage in Ruppin als Dero Standquartiere. Man hat dieſen Printzen zwar auf die Hochzeit der Gräfin Würben ihrer Niece vermuhtet, allein ſolches iſt nicht erfolget, weilen er etwas mißvergnügt über ſolche Gräfin dem Verlaute nach ſeyn ſoll, indem er vor die Niece einen andern Bräutigam proponiren laßen, bevor ſolche an den Obriſtlieutenant v. Goltz verſprochen worden, ſo aber den effect nicht gehabt, nachdem der König vor dieſem den Antrag thun laßen.

Daß der König mehrere Troupen dieſes Jahr in die Campagne nach dem Oberrhein marchiren laßen werde, ſolches wollen dermahlen viele in Zweiffel ziehen, jedoch wird man dieſerwegen erſt bey des Fürſten von Lichtenstein Ankunfft[1] das Gewißeſte zu vernehmen haben.

Der erwartende Entſchluß des Engliſchen Parlaments und die Pollniſche Affairen ſollen dabey in große consideration kommen, zumahlen da die Rußiſche Kayſerin mit dem Könige Augusto in Pohlen mit großen Unternehmungen umgehen, davon in kurtzen ſich etwas Unverhofftes äußern dürffte.

Sonſten hat der König reſolviret, daß der Bau alhier bey angehenden Frühjahr noch unabläßig fortgeſetzet, auch zum dritten Mahl auf S. Majeſtät Koſten der Thurmbau an der St. Petri-Kirche wieder vorgenommen werden ſoll. Es ſind an 50 Bediente auf eine Liſte gebracht, welche noch Häuſer bauen ſollen.

Der Graff v. Wartensleben, ein Sohn des ſeeligen General-Feldmarſchalls, welcher Capitain geweſen, wegen ſeiner aber vor wenig Jahr etwas ſchlecht geſtandenen Geſundheit ſeine dimission nahm, hat jetzo beym Könige ſich ſelbſt gemeldet zum Haußbau, welches Se. Majeſtät gnädig aufgenommen und ihm die lezte Stelle in dem Quarrée am Thiergarten[2] anweiſen laßen.

Des Staats-Miniſtri v. Görne elteſter Sohn[3] iſt Vice-Praesident beym Cammer-Gericht worden, dafür derſelbe auch ein Hauß zu bauen ſich offeriret hat.

---

[1] Vergl. S. 674.

[2] Dem heutigen Pariſer Platze.

[3] Hans Chriſtof von Görne.

Orts-, Personen- und Sach-Register.

A.

Aachen S. 100.
—, Bad S. 320. 559.
Abbitte von der Kanzel S. 619. 625.
Accise S. 17. 19. 39. 42. 53. 80. 87. 92. 94. 105. 314. 472. 475. 584. 618.
Achenbach, Hofprediger S. 36. 115. 193. 318. 484. 488. 527. 626.
—, Legations-Sekretär S. 115. 171. 486.
v. Adelsheim, Hofmarschall S. 299. 389. 623. 655. 659.
Adelstand der Offiziere S. 481.
Aderlaß des Königs S. 205. 206.
Adrianopel S. 78. 406.
Advokaten S. 4 ff. 33. 65. 66. 84. 134. 174.
— müssen Mäntel tragen S. 4. 28. 44. 60. 134. 227.
Afrika S. 248.
Aggerhus, Citadelle von Christiania S. 493.
Ahlden, Prinzessin von S. 442. 483. 519.
v. Ahlefeld, Dänischer Gesandter S. 67. 78. 91. 103. 107. 162. 166. 186.
Akademie des Briand S. 33. 106.
— s. auch Ritter-Akademie.
Aland, Insel S. 171. 190.
Alard, Sächsischer General S. 630.
Alarm S. 290.
v. d. Albe, Brigadier S. 216. 291. 317. 453. 456. 505.
Albemarle, General S. 160.
Alberti, Schriftsteller S. 46.
Albrecht, Markgraf von Brandenburg-Schwedt S. 3. 8. 14. 35. 72. 111. 113. 121. 131. 193. 207. 303. 375. 507. 531. 547. 548. 611. 630. 632. 634. 651.
Albrecht, Markgräfin S. 96. 104. 108. 254. 437. 483. 590. 611. 634.
—, Markgraf von Brandenburg-Kulmbach S. 558.
Alchymie S. 124.
Allianz zwischen Preußen, Hannover, Polen und Dänemark S. 255. 257.
— mit Dänemark S. 312. 339.
Allodifikation der Lehne S. 601. 605. 610. 613. 641.
Alt-Damm S. 303.
Altefähr, olde Fehre, Rügen S. 412.
Altmark S. 3. 144. 633.
Altona S. 348. 395. 581.
v. Alvensleben S. 128. 654.
Amalia, Kaiserin S. 193.
Amsterdam S. 10. 22. 160.
—, Jude Pintho S. 5.
Anatomie S. 61. 68. 88. 93. 485.
Ancillon, Hofrath u. s. w. S. 129. 130. 140. 325. 328.
—, Hofprediger S. 661.
Anhalt-Dessau, Fürst Leopold von S. 46. 69. 72. 94. 106. 113. 114. 120. 144. 146. 148. 188. 193. 234. 235. 269. 279. 291. 295. 298. 304. 322. 379. 397. 407. 420. 433. 436. 444. 451. 461. 462. 482. 493. 498. 512. 515. 516. 520. 541. 546. 547. 556. 586 bis 588. 591. 594. 605. 610. 634. 638. 645. 669 f.

Anhalt-Deſſau, Erbprinz von S. 146. 425. 434. 453. 481. 542. 559.
—=—, Prinz Leopold von S. 434. 455. 559.
—=—, Prinz Wilhelm Guſtav von S. 76. 160.
—=—, Prinzeſſin Henriette Agnes von S. 268. 588.
—=—, Prinzeſſin Leopoldine Marie von S. 587.
—=Köthen S. 65. 140. 610 f.
—=Zerbſt S. 160. 326.
Anklam S. 118. 295. 320. 322 ff. 644.
—, Fähre S. 358. 361.
Anna, Königin von England S. 94. 100. 170. 294. 321.
— Sophie, Kurfürſtin von Sachſen S. 653.
Anton Ulrich, Herzog von Braunſchweig-Wolffenbüttel S. 356.
Archiv, Halliſches Regierungs- S. 202.
Arco, Kapitän Graf S. 671.
Aremberg, Herzog von S. 571.
Arguin, Inſel in Afrika S. 10. 32.
Armee S. 7. 9. 55. 63. 66. 95. 117. 171.
Die einzelnen Regimenter ſ. unter R.
Marine-Bataillon S. 224.
Schloßgrenadiere S. 516.
Schweizergarde S. 6. 90.
Freikompagnie Bellegarde S. 331.
Jäger S. 298. 331. 334.
Kavallerie S. 57.
Artillerie S. 54. 57. 61. 63. 73. 235. 295. 298. 307. 313. 339. 372. 383. 391. 444. 473. 481. 509. 522. 526. 633.
Feuerwerkerei S. 270. 274.
Munition S. 313. 319. 337.
Kadetten S. 175. 671.
Fahnen S. 240.
Marſchreglement S. 37.
Montirungsreglement S. 35.
Montur der Armee S. 95. 126. 319. 459. 486. 550. 613. 622.
— nach Schwediſcher Art S. 455.
Feldmarſchälle S. 46.
Adelſtand der Offiziere S. 481.
Bärte S. 221.
Vergl. Exceſſe, Garniſon, Gaſſenlaufen, Große Kerls, Inſubordination, Kanonen, Sold, Soldaten, Uniform, Verpflegung, Werbungen.
v. Arnim, Georg Abr., General-Lieutenant S. 10. 70. 107. 127. 211. 234. 301. 305. 317. 327. 330. 331. 354 ff. 360. 369. 375. 383. 430. 463. 466. 617.
Artillerie, ſ. Armee.
Aſchersleben S. 172. 194.
Aſia, Kanone S. 55. 82. 613.
Aſſembleen S. 75. 98. 216 229. 243. 256. 575. 596. 670. 673. 675. 681. 683. 685. 687.
Aſturien, Prinz von S. 500.
Auerochſen S. 575.
Aufkäuferei-Edikt S. 60.
Auffitzender Adel, ſ. Reichstag zu Pferde S. 202. 205. 217.
Augsburg S. 84.
Auguſt, König von Polen, ſ. Polen.
—, Herzog von Sachſen-Merſeburg-Zörbig S. 290.
— Ferdinand, Prinz von Preußen S. 686.

B.

Le Bachellé, Louis S. 19.
Baden, Friedens-Traktaten S. 127.
v. Bähr, Geh. Rath S. 537.
Bähr, Sächſiſcher Major S. 363.
v. Bär, Urſinus, Biſchof S. 2. 54. 70. 262. 267. 537. 586.
Bären werden gehalten S. 555.
Bärte des Militärs S. 221.
v. Bahr, Oberhofmeiſter S. 442.
Ball bei Graf Flemming S. 254 f. 256. 258 ff.
Bankerotte S. 258. 263. 265. 267. 332. 384. 405. 570.
Barby, Prinz von S. 555. 557.
Barcelona S. 139.
v. Bar(de)leben, Oberſt S. 404.
v. Barfus, Kammerjunker S. 553.
v. Bartholdi, Chriſt. Friedr., Freiherr

S. 1. 4. 28. 52. 61. 84. 111. 119. 171. 174. 186. 191. 193. 309. 542.
v. Bartholdi, Friedr. Heinr., Freiherr v. Micrander S. 52. 171.
Bartsch, Resident S. 241.
v. Bassewitz, Holsteinischer Gesandter S. 28. 29. 48. 50. 73. 135. 148. 151. 154. 159. 161. 165 ff. 176 ff. 188. 196 ff. 213. 214. 220. 223. 240. 257. 319. 610.
—, Kommandant von Stettin, Oberst S. 47. 49. 78. 79. 422. 428.
v. Baudissin, Wolff Heinr., General-Lieutenant S. 202. 327. 330. 337. 418. 435.
Bauer, Russischer General S. 28. 387. 520.
Bauern, malcontente S. 656 f.
Bauern-Hochzeit, Kinderfest bei Hofe S. 687.
Baumgarte, Prokurator S. 5.
Bayern, Kurfürst von S. 51. 64.
Bayreuth, Markgraf von S. 18. 96.
—, Erbfolgerecht Preußens S. 606.
Beckhoff, Major S. 404.
Beichtstühle S. 636.
Belgrad S. 538. 571. 580. 585. 598. 647. 652. 658. 661. 663.
Bellegarde, Oberstlieutenant S. 331.
v. Benckendorff, Lieutenant S. 683.
v. Beneckendorff, Oberstlieutenant S. 686.
v. Bennigsen, Hannoverscher Hofmarschall S. 550.
v. Berchem, Joh. Thom. Matth. S. 3. 9. 21. 27. 103. 560. 651.
Berckhoff, Capitain S. 404.
Bergen, Rügen S. 380. 423.
v. Beringhusen, Oberstallmeister S. 90.
Berlin.
Stadttheile:
Dorotheenstadt S. 138. 527. 542.
Friedrichstadt S. 23. 328. 363. 511. 527. 564. 674. 678.
Friedrichswerder S. 243. 263. 527.
Königstadt S. 225.
Neu-Kölln am Wasser S. 392.
Thiergarten S. 64. 110. 114. 145. 239. 295. 674. 681 f.
Berlin.
Thiergarten, Laternen S. 201.
—, Schanze des Kronprinzen S. 642.
Straßen, Plätze u. s. w.:
Breitestraße S. 484.
Exerzirplatz S. 15. 50. 81.
Fischerstraße S. 45.
Fischmarkt, Kölnischer S. 631.
Grünstraße S. 118
Heilige Geiststraße S. 4. 155.
Hetzgarten S. 10.
Klosterstraße S. 64. 290.
Leipziger Landstraße S. 390.
Lustgarten S. 15. 21. 50. 81. 157. 295. 296. 455.
—, Bassin darin S. 296.
Neuer Markt S. 485. 648. 666.
Pariser Platz (Quarrée) S. 688.
Place d'armes S. 296—297. 455.
Poststraße S. 155.
Reitplatz S. 113.
Schloßfreiheit S. 56. 81.
Schloßplatz S. 3.
Stallplatz S. 44. 87. 254.
Stralauerstraße S. 241.
Brücken, Thore u. s. w.:
Frankfurter Thor S. 33.
Hundebrücke S. 466.
Köpenicker Thor S. 6.
Landwehr, Wache an der S. 274.
Lange Brücke S. 296.
Leipziger Thor S. 316. 455. 512. 522. 574.
Ringmauer S. 188.
Spandauer Thor S. 106. 126. 612.
Wall S. 206.
Thorwachen S. 376.
Kirchen, Kirchhöfe:
Dom S. 1. 17. 26. 39. 65. 69. 141 562. 566. 620. 628. 657. — Glocken S. 569. 580. — Gruft, K. Begräbniß S. 141. 620. — Gräfl. Wartenbergische Gruft S. 569. — Kirchhof S. 562. 566. — Thurm S. 562. 566. 569. 580.
Französische Kirche S. 69. 328.

Berlin.
Garnisonkirche S. 9. 15. 63. 628. 632. — Gruft S. 632.
Katholische Gemeinde S. 257.
Klosterkirche S. 17.
—, neue S. 36.
Nikolaikirche S. 3. 45. 624. — Propstei S. 577.
Parochialkirche S. 118. 174. — Glockenspiel S. 118.
Petrikirche S. 43. 390. 527. 598. 676. 688. — Kirchhof S. 630. — Propstei S. 577. — Thurmbau S. 688.
Schloßkapelle S. 18. 54. 69. 620. 628.
Sophienkirche S. 20.
Synagoge S. 189. 660.
Schlösser, einzelne Häuser u. s. w.:
Arsenal, s. Zeughaus.
Ballhaus S. 441. 455.
Bibliothek S. 21.
v. Bülowsches Haus, Königstraße S. 19.
Danckelmansches Haus s. Fürstenhaus.
Friedrichs-Hospital S. 79.
Fürstenhaus, früher Danckelmansches Haus S. 29. 36. 40. 90. 235. 253. 391. 591. 627.
Gießerei, Gießhaus S. 484. 546. 628. 648.
Hamrathsches Haus S. 599.
Hauptwache S. 666.
Hausvogtei S. 17. 26. 40. 83. 84. 86. 265. 543. 573.
Jägerhof des Kronprinzen S. 11.
Königl. Schloß S. 3. 14. 15. 26. — Bau S. 7. 15. 26. 86. 118. 141. 143. 562. 566. 607. — Behörden im S. 562. — Gespenst S. 557. — Kapelle s. Kirchen. — Möblirung, Silber S. 14. 15. 236. — Münzthurm S. 56. — Wache S. 557.
Kronprinzl. Palais S. 677.
Lagerhaus S. 60. 682.
Lindtholzsches Haus S. 480.

Berlin.
Markgräfl. Schwedtsches Palais S. 542. 574. 584.
Monbijou S. 22. 26. 29. 123. 134. 140. 155. 340. 512. 525. 635. 644. 658 f.
Observatorium S. 11. 14.
Orangerie, s. Pomeranzenhaus.
Packhof S. 682.
Petrischule S. 157.
Pomeranzenhaus S. 157. 441. 455.
Postamt, Posthaus S. 110. 115. 614. 661.
Propstei zu St. Petri S. 243. 577.
Proviantbaus S. 553.
Reithaus S. 249.
Rüstkammer S. 512.
Schwerinsches Palais S. 544.
Spinnhaus S. 41. 268. 528.
Stall, Königl. S. 11. 26.
v. Tettausches Haus S. 207. 243.
Wachsbleiche S. 312.
Zeughaus, Arsenal S. 7. 45. 81. 250. 297. 466. 526. 546. 554. 613. 628. 648. — Kugelhaufen am S. 554.
Denkmäler:
Denkmal des Großen Kurfürsten S. 9. 296.
Gärten:
Kornmesserscher Garten S. 522.
Kreuzscher Garten S. 522.
Meindersscher Garten S. 36.
Wirthshäuser:
Italiener, Wirthshaus S. 115.
Vincent, Gasthof S. 410.
Bewohner, Zahl, Korporationen u. s. w.:
Akademie der Wissenschaften S. 11.
Einwohnerzahl S. 86. 239. 251.
Einquartierung S. 44.
Garnison S. 13. 86. 92. 117. 121.
Maler-Akademie S. 11.
Refugirte S. 119.
Ritter-Akademie S. 32. 33. 60. 106. 139.
Schützengilde S. 130. 527.

Berlin.
Verſchiedenes:
Alarm bei Feuer S. 290.
Feuerſpritzenprobe S. 658.
Galgen S. 537. 543.
Hauseinſturz S. 662.
Hochgericht S. 648.
Illumination S. 502. 507. 508. 512.
Markt, Großer S. 290. — Märkte S. 100.
Noth in der Stadt S. 88.
Polizeiweſen S. 100.
Rathhausreglement S. 100.
Raubanfall S. 88.
Redouten, Karneval S. 87.
Schützenſchießen S. 130.
Schutz vor Feuersgefahr S. 385.
Verproviantirung S. 43.
Bernau S. 164. 643.
Bernburg S. 113.
Berner, Oberſt S. 351.
Bernouchen S. 128.
Bernſtein-Kabinet S. 581 f.
v. Berry, Herzog S. 141.
v. Beſchefer, Oberſt S. 217 ff. 229 ff. 292. 335.
Beſchilling, Prokurator S. 5.
Beſoldungen der Beamten S. 81. 147.
v. Beſſer, Ober-Ceremonienmeiſter S. 7. 665. 670.
Beſtechlichkeit der Richter S. 37.
Betſtunde wegen der Peſt S. 79.
Bettelei S. 272.
Bewert, Joh. Wolfg. S. 28.
Bibliothek, Königliche S. 21.
v. Bibra S. 489.
v. Bieberſtein ſ. Marſchall v. Bieberſtein.
Biegen, Amt S. 48. 54.
Bielefeld S. 153. 161. 200. 235. 268. 604. 640. 646. 671.
Bienemann, Dr. med. S. 123.
Bierbrau-Privileg S. 46.
Bieſenthal S. 528.
Bildniſſe der Generale und großen Grenadiere S. 99.
— ſ. Pesne.
Billerbeck, Oberſtlieutenant S. 404.
Birckholz, Prokurator S. 5.
Blankenfelde S. 28.
v. Blankenſee, General S. 291. 336. 458.
—, Capitain S. 100. 150.
v. Blaspil, Joh. Mor., Frhr. S. 1. 16. 25. 38. 50. 61. 66. 86. 140. 174. 216. 243. 302. 474. 550. 653.
—, Frau S. 221. 305. 544. 651. 653.
Block, Konr. Fr., Kammerrath S. 5. 9.
v. Blücher, Geh. Rath S. 539.
v. Blumenthal, Adam Ludw., Miniſter S. 675.
—, Fräulein S. 116. 309. 552.
Bock, Oberjäger S. 354.
—, Schwediſcher Offizier S. 360.
de Bodt, Jan, Ingenieur S. 7. 53. 98. 462.
Böhmen S. 251.
Bomſtedt, Fähndrich S. 201.
Bonn, Belagerung S. 219.
Bopfingen S. 498. 595.
v. Borck, Ob. Appell.-Gerichtsrath S. 187.
—, General u. Kabinetsminiſter S. 687.
—, General S. 49. 62. 78. 102. 113. 152. 170. 203. 214. 222. 234. 292. 307. 446. 448. 510. 514. 567. 610.
Borck, Capitain S. 404.
Borgstorf ſ. v. Burgsdorff.
Bornholm S. 361. 377.
v. Boſe, Sächſiſcher General S. 572.
Bosnien S. 580.
v. Boſſe, Oberſtlieutenant S. 175. 481.
Graf Boſſe, Schwediſcher Offizier S. 559.
v. Bothmer, Generalmajor S. 546.
Boyeſſen, Däniſcher Capitain S. 372.
v. Brand, Kammerherr S. 544. 592. 623.
Brandbriefe in Potsdam S. 118.
Brandenburg, Stadt S. 3. 46. 96. 111. 274. 491. 497. 556. 561. 564. — Ritter-Akademie S. 443.
—, Neu- S. 249.
—-Kulmbach, Markgraf Georg Friedrich Karl von S. 606. 656.
—-Schwedt, Erbprinz von S. 309. 315.
Brandmal wegen Diebſtahls S. 68.
Brandſtiftung S. 155. 161.
Branntweinbrennen S. 207.

Braugerechtigkeit S. 46.
Braunſchweig S. 167.
—, Kongreß S. 64. 70. 74. 83. 91. 98. 100. 105. 108. 109. 113. 125. 137. 150. 152. 225. 234. 237. 242. 481.
—-Celle, Eleonore Herzogin von S. 483.
Brechtel, Prokurator S. 5.
v. Bredow, Oberſt S 72. 73. 87. 92. 102. 131. 343. 350. 386. 562.
—, Fräulein S. 96.
Bredow, Karl Albrecht S. 66.
Breitenfeld, Prokurator S. 84.
Bremen, Stift S. 236. 240. 344. 644.
Breslau S. 316. 327.
Breton, Engliſcher Geſandter S. 120. 123. 144. 171. 294.
Briand S. 33. 106. 109. 202.
Brieſer, Lieutenant S. 448.
Brimsleben, Bürgermeiſter S. 299. 539. 631.
de Briou, Oberſt S. 44. 76. 252. 257. 311. 404. 607. 641.
v. Brockdorff S. 24. 482.
v. Broglio, Marſchall S. 682.
zum Broich, Geh. Rath, Präſident S. 539. 673. 676. 678. 682. 684.
Brouillamini des Grafen Goertz S. 172. 181 ff.
Browne de Camus, General-Feldmarſchall-Lieutenant S. 662.
Brüſſel S. 572.
Brütz, Groß- S. 506.
v. Brunſen, Oberſt S. 70.
Buchſtäbliche Auslegung königl. Befehle S. 602.
v. Bülow, Wilh. Dietr., Ober-Hofmeiſter S. 19.
Bützow S. 379.
Buhle, Advokat S. 5.
du Buiſſon, Oberſt S. 162.
Buntebarth, Kaufmann in Berlin S. 241.
Burchardi, Reſident in Hamburg S. 213.
v. Burgsdorff, Borgstorf, Major S. 404.
v. dem Buſch S. 128.
—, Domherr S. 555.
—, Geh. Rath und Landdroſt in Bielefeld S. 607. 650.
v. dem Buſch, Oberſtlieutenant S. 238. 513. 604.
—, Fräulein S. 467. 544.
Buß- und Bettag S. 65. 310. 311. 583. 620.
— — — in Schweden S. 97. 119.
de Buy, Armand Maillette S. 16. 523.

C. (ſ. a. K.)

Celle S. 462.
Ceremoniell S. 520.
Charlotte Albertine, Prinzeſſin von Preußen S. 8. 141.
Charlottenburg S. 15. 21—23. 31. 33. 50. 60. 62. 76. 108. 149. 165. 201. 248. 249. 297. 463. 465. 469. 480. 514. 520. 522. 556. 566. 635.
—, Luiſenkirche S. 526 f.
—, Orangerie S. 33.
—, Schloßgarten S. 21.
Choczyn, Chocim, Moldau S. 107.
v. Chowalkowska S. 63.
Citation, öffentliche S. 536. 559. 573. 612. 622.
Czeremetoff, Ruſſiſcher General S. 289.

D.

Dänemark, König von S. 82. 83. 93. 98. 152. 203. 226 ff. 563.
—, Königin Charlotte Amalie von S. 110.
Dänen S. 40. 54. 55. 62. 64. 73. 102. 190. 364.
Dänholm, Inſel S. 419. 423. 425. 431. 435. 436. 437. 439. 443. 446.
Däniſcher Miſſionar S. 45.
Däniſches Heer S. 190.
Daldorff, General 430.
Dalwig, Schwediſcher General S. 449.
Damerow auf Uſedom S. 351.
Damgarten S. 333. 334.
v. Damitz, Major S. 612. 615. 621. 648.
v. Danckelman, Eberh. S. 27. 36. 89. 142. 509. 553.

v. Danckelman, Friedr. Wilh., Reg. Rath zu Minden S. 200. 254. 545. 547. f. 555. 567. 649. 656. 671.
—, Generalkommiſſar S. 655.
—, Kanzler zu Minden S. 200.
—, Präſident zu Halle S. 5. 139. 142. 157. 543.
—, Wilh. Heinr. S. 545.
Dankfeſt S. 454.
Danzig S. 136. 163. 354. 418. 419. 426. 430. 443. 483. 487. 505. 652.
—, Werder S. 140.
Darbau, Hauptmann S. 372.
Datirung der Königlichen Reſkripte S. 19.
Debreczin S. 150.
Degentragen der Gymnaſiaſten S. 2.
Demaret S. 405.
Demmin S. 322.
Demotica, Türkei S. 104. 165. 202. 212.
v. Derenthal, Kammerjunker S. 128.
—, Kanzleidirektor S. 462.
v. Derfflinger, Generallieutenant S. 8. 14. 31. 41. 45. 77. 82. 104. 149. 192. 234. 291. 454. 463. 467. 479. 486. 511. 519. 577. 631.
—, Frau Generallieutenant S. 112.
Graf v. Dernath S. 111. 116.
v. Derſchau, Major S. 246. 527.
Deſerteur-Edikt S. 59.
Deſerteurs, Generalpardon S. 12.
Deſertion S. 37. 68. 92. 96. 201. 209. 226. 236. 274. 295. 327. 378. 486. 505. 555. 684.
Deſſau S. 69. 94. 114. 115. 117. 142. 144. 146. 148. 164. 169. 206. 420. 462. 516. 599.
v. Dewitz, Däniſcher General S. 159. 250. 252 f. 262. 264. 272. 308. 441. 459.
Diebesbande S. 47. 332.
Diebſtähle S. 68. 81. 169. 262. 271. 614.
Dieckhoff, Geh. Rath S. 550.
v. Dieskau, Karl S. 23. 139.
—, Fräulein S. 646.
Disziplinloſigkeit der Soldaten S. 248.
Dittman, Enthuſiaſt S. 172.
Frhr. v. Dobrezinsky S. 138.
Döberitz bei Spandau S. 8. 58.
Dömitz a. d. Elbe S. 240. 311.
Graf Dönhoff, Geſandter S. 30.
— —, Otto Magnus, Miniſter S. 480. 501. 507. 511. 556. 573 f. 610. 637.
— —, Generallieutenant S. 291. 350. 463.
— —, Generalmajor S. 305. 552. 578.
Gräfin Dönhoff S. 426. 434.
Dohna, Graf Alexander v. S. 46. 185. 187. 229. 314. 320. 459. 461. 554.
—, Graf Chriſtoph zu, Miniſter S. 1. 28. 29. 30. 31. 34. 35. 49. 52. 64. 75. 93. 98. 102. 105. 108. 145. 151. 160. 161. 164. 192 ff. 206. 208 ff. 214. 217 ff. 229 ff. 234. 264. 276. 310. 321. 322. 375. 377. 384. 412. 456. 461. 463. 474. 477. 480. 501.
—, Graf, Offizier S. 447.
Gräfin v. Dohna S. 89. 133.
— —, Amalie S. 266. 277.
— — Ferraſſière, Kathar. Henr. S. 266. 277. 511.
Domänen S. 48.
Prinz de Dombes S. 662.
Dompropſtei in Minden S. 585.
v. Doſſe, Lieutenant S. 417.
Drachen ſ. v. Trach.
Dragoner, Holſteiniſche S. 85.
Dreckmeyer, Hauptmann S. 271.
Dresden S. 24. 36. 47. 70. 80. 91. 96. 103. 107. 116. 137. 152. 185. 252. 267. 465.
Drieſen, Neumark S. 70. 627.
Drillinge S. 251.
v. Droſt, Kammergerichtsrath S. 14. 223. 229.
Droſte, Carl, Kornhändler, Königsberg S. 386.
v. Dücker, Schwediſcher General S. 36. 109. 116. 119. 128. 145. 148. 165. 238. 246. 307. 378. 398. 413. 423. 439. 448. 460.
Duell S. 72. 82. 100. 186. 194. 208. 211. 217. 222. 223. 240. 244. 249. 250. 252. 257. 266. 497. 513. 612. 621. 645. 671.
Duell-Edikt S. 16. 34. 92. 131. 222. 645.

Düring, Schwedischer Generaladjutant S. 238.
Dürre Zeit S. 152. 155. 158. 161.
Düsseldorf S. 519.
Duhram, Generalfiskal S. 218. 596. 660.
Duisburg S. 584.
Duncker, Wilh. Friedr. S. 27.
Dunnekille, Dynokihle, Norwegen S. 530.
Durham, Mich. S. 17. 19. 26. 42. 53.
Duval, Koch S. 680.

E.

Eberstedt, Janus v., Polnischer Gesandter S. 35.
Eccard, Hannoverscher Kammerrath S. 142.
Eckenberg, Joh. Karl, der starke Mann S. 642. 648.
v. Effern, Gräfin S. 271.
Eger, Bad S. 487.
v. Ehrencron, Schwedischer Resident S. 687.
Ehrenschild, Admiral S. 205.
Einkünfte des Königs S. 81.
Einquartierung S. 44. 50. 85. 92. 206. 210.
Einwohnerzahl von Berlin S. 86. 239. 251.
— in der Mark S. 288.
Eisenach S. 320.
Dr. Eisenbart, Arzt, Hofrath S. 617. 647.
Elbe, Fluß S. 105. 121. 122. 188. 240.
Elbing S. 163.
Eldena bei Greifswald S. 412.
Elennthiere S. 575.
Eleonore, Herzogin von Braunschweig-Celle S. 483.
Elisabeth Charlotte (Liselotte) v. d. Pfalz, Herzogin von Orleans S. 483. 559.
Ellenberger, General-Proviantmeister S. 481.
v. Eller, Fräulein S. 200.
Dr. Eller, Hofrath S. 675.
v. Eltz, Frhr. S. 214. 217. 220. 344.
Prinz Emanuel von Portugal S. 546. 580.
Emden S. 224. 237.
England S. 64. 94. 99. 144.
—, Königin von S. 94. 99. 170.
Englische Pferde S. 561.
Entbindung der Königin S. 8. 190. 479. 634.
— — Kaiserin S. 493.
— — Zarin S. 604.
Enthusiasten S. 172. 175. 186. 195. 202. 216.
Entrevue s. Zusammenkunft.
v. Eosander, gen. Göthe, Königl. Ober-Bau-Direktor und General S. 1. 7. 8. 26. 52. 302. 509. 515.
Erasmi, Advokat S. 5.
Erbpacht S. 258. 636.
Erbschaft, Oranische S. 82.
Erbverbrüderungs-Vertrag mit Mecklenburg S. 77. 121.
v. Erlach, Siegmund S. 90. 141. 256. 262. 470. 649.
—, Major S. 369.
Ermland S. 163. 434.
Ernst August II., Bischof von Osnabrück S. 442. 462.
Ersparnisse S. 81.
Esel, Strafinstrument S. 153. 558. 655.
Eselsmilch S. 619. 629.
Esthland, Deutsches Reichslehn S. 636.
Etaminmacher S. 157.
Etat, Hof- S. 80.
Prinz Eugen von Savoyen S. 534. 538. 546. 648. 661. 663. 668.
Europa, Kanone S. 55. 82.
Europäische Fama S. 133. 248.
Eutin, Bisthum S. 598.
Evakuation von Mecklenburg S. 603 f. 609. 652.
Excesse von Offizieren S. 642.
— — Soldaten S. 51. 248. 271. 671 f.
Extrapost S. 615.
v. Eyff, Major S. 539. 657.

F.

v. Fabricius, Holsteinischer Gesandter S. 212.
Fabricius, Prediger in Stralsund S. 444.

Fabritius, Prokurator S. 5.
Fahnen S. 240.
—, eroberte S. 512.
Fahrland S. 19. 631.
Falschmünzer S. 363. 368. 464. 479.
Fama, Europäische S. 133. 248.
Fehrbellin S. 21. 132.
Feldmarschälle, Preußische S. 46.
Feldprediger S. 597.
Ferdinando, Sänger S. 135.
de Ferrand S. 559. 659.
Fesser, Postschreiber S. 123.
Feuerlösch-Mittel S. 570.
Feuersbrunst S. 45. 56. 264. 642. 661.
Feuerschutz S. 154.
Feuerwerkerei S. 270. 274.
Fiacre S. 612.
Fieber, hitziges s. Fleckfieber.
Fiedel, Strafinstrument S. 59.
Finanz-Direktorium, General- S. 85. 638. 649.
Graf v. Finckenstein, Generallieutenant S. 98. 211. 219. 231. 234. 237. 270. 275. 286. 291. 321. 350. 444. 446. 511. 575. 673. 675.
Finland S. 119. 145. 150. 170.
v. Flanß (Pflantz) S. 204.
Fleckfieber, Fieber, hitziges S. 124. 258. 299. 314. 318. 319. 467. 486. 504. 560.
Fleischhauer S. 405
Fleischman, Resident S. 580.
Graf v. Flemming, Jak. Heinr. S. 27. 28. 29. 31. 35. 37. 40. 50. 57. 62. 69. 70. 74. 91. 113. 116. 125. 137. 152. 156. 159. 161. 163. 237. 242. 244. 247. 250. 254. 256. 258 f. 262. 264. 267. 270. 278. 295. 303. 305. 314. 329. 375. 392. 411. 436. 451. 523. 548. 560. 590. 631.
— —, Kammerherr S. 69.
v. Flemming, Oberst S. 247.
Flotte, Russische S. 171.
—, Schwedische S. 171.
v. Förder, Adr. Joach. S. 23.
— (Förster) S. 254. 528.
—, Frau S. 670.
Förstereien in der Mark S. 45.
Forbin s. Vorbein.
v. Forcade de Biais, Oberst S. 84. 218. 240. 461. 467. 551. 561. 564. 573. 607. 641. 666.
Forsel, Forcel, Schwedischer Sekretär S. 488. 493.
Francke, Aug. Herm. S. 1. 4. 9. 18. 112. 192.
Franken S. 91. 105.
Frankfurt a. M. S. 519.
Frankfurt a. O. S. 443. 456.
—, Messe S. 100.
Frankreich S. 70. 89. 94. 99. 103. 104. 105. 107. 137. 141. 156. 193.
Frantzen, Prinzlicher Stallmeister S. 509. 511. 542.
Frechen, reformirte Kirche S. 549.
Freienwalde S. 450.
Freikompagnie Bellegarde S. 331.
Fridborn, Lieutenant S. 417.
v. Friedeborn, Regierungsrath S. 2.
Friederike Auguste s. Wilhelmine.
— Luise, Prinzessin von Preußen S. 190. 193.
Friedland bei Wriezen S. 207. 547.
Friedrich I., Kurfürst S. 451.
Friedrich s. Kronprinz.
Friedrich Karl Albrecht, Markgraf von Brandenburg-Schwedt S. 188.
Friedrichsberg, Feste S. 229.
Friedrichsburg in Afrika S. 248.
Friedrichsfelde S. 15.
Friedrichshall, Norwegen S. 530.
Friedrich Wilhelm I., König von Preußen, passim, s. auch König.
Prinz Friedrich Wilhelm, Sohn des Markgrafen Albrecht S. 108. 111.
Prinz Friedrich Wilhelm von Brandenburg-Schwedt, Sohn des Markgrafen Philipp S. 103.
Friedrich Wilhelms-Kanal (Neuer Graben) S. 340. 368.
Graf Friese, General S. 537.
v. Friesendorff, Schwedischer Gesandter S. 109. 172. 214. 225. 234. 294. 299. 302.
Friesland, Holländische Provinz S. 515.

v. Fronhorſt S. 141. 489. 501. 521. 541.
Froſt S. 460.
v. Fuchs, Paul, Kammergerichtsrath S. 28.
Fürſten-Akademie (Ritter-Akademie) S. 106.
Fürſtenberg, Fürſt von S. 534.
Fürſtenwalde S. 597.
Futter-Etat S. 81.

G.

Gabel, Däniſcher Admiral S. 493.
Gadebuſch S. 647.
Gäde, Advokat S. 5.
Gärtner, Hof- S. 21.
Galgen S. 537. 543.
Garde du Corps S. 44. 56. 70. 75. 76. 133. 531.
— — —, Ruſſiſche S. 510.
Gardelegen S. 49.
Garderobe, Königliche S. 67.
Dr. Garlipp v. d. Müllen S. 578.
Garmin ſ. Jarmin.
Garniſon S. 50. 79. 81.
—küſter S. 467.
—prediger S. 467.
Garte, Prokurator S. 5.
Gaſſenlaufen S. 96. 271.
Gauſe, Advokat S. 5.
—, Ludw., Syndikus S. 60.
Gehälter S. 111. 112. 118.
Geheime Hofkammer S. 222.
Geheimer Kriegsrath S. 272.
Geheimer Rath S. 34. 42. 44. 55. 58. 65. 66. 76. 84. 89. 97. 105. 108. 126. 148. 159. 162. 163. 185. 187. 193. 208. 209. 215. 222. 226. 234. 235. 241. 242. 249. 287. 456. 465. 477. 480. 484. 500. 516. 525. 531. 546. 550. 556. 557. 568. 577. 612. 615. 648.
Geiſeln in Weſel S. 51. 57. 71.
Geldern S. 19. 27. 57. 62. 105.
Geldforderung an Schweden S. 610.
Geldmangel S. 498.
Gelpke, Rittmeiſter S. 453.
General-Finanz-Direktorium S. 85. 638. 649.
Generalkaſſe S. 629.
General-Kriegskaſſe S. 313. 332.
General-Poſtmeiſter S. 111.
General-Rechenkammer S. 649. 652.
Genf S. 309. 315.
Gensdarmes S. 13. 75. 76. 80. 113. 129. 133. 146. 157. 160. 164. 166. 236. 305. 428. 445. 453. 531. 644.
Georg I., König von England S. 356. 519. 525. 557.
Gerardi, Sachſen-Weimariſcher Hofrath S. 129.
Gerau, Schwediſcher Lieutenant S. 115. 134.
Gerben ſ. Jarmin.
Gerlach, Ingenieurmajor S. 410.
v. Gersdorff, General S. 64. 66. 69. 98. 104. 114. 125. 150. 152. 153. 210. 230. 291. 324. 334. 447. 516. 543. 574. 599. 670.
—, Sächſiſcher Generaladjutant S. 411.
—, Offizier S. 656.
Gertz, Schwediſcher General S. 526.
Geſchenke des Königs S. 677. 680.
Geſpenſt im Schloſſe S. 557.
„Geſpräche im Reiche der Todten" S. 685.
Getreidepreiſe S. 274. 305.
Gevatter-Bitten, Edikt S. 63.
Gewitter S. 26. 27. 386.
Giebichenſtein S. 98. 457. 472.
Gießerei, Königliche S. 484.
Giſhorn S. 550.
v. Glaſenapp, Generallieutenant und Kommandant S. 687.
—, Oberſt S. 467.
Glocken des Doms S. 569. 580.
Dr. Glockengießer S. 504.
Gnadenkreuz, Orden de la générosité S. 95. 113. 309. 489. 542. 684.
Gniſters = Speerreiter S. 335.
v. Göhl, Lieutenant S. 403.
Göhrde S. 547. 550. 556. 568.
v. Görne, Major S. 676.
—, Hans Chriſtof, Vicepräſident S. 688.

Graf v. Görtz, Holsteinischer Gesandter S. 50. 55. 66. 72. 75. 76. 94. 98. 100. 103. 107. 109. 111. 120. 123. 130. 140. 148. 151. 154. 158. 159. 161. 162. 164. 165. 166f. 172f. 192. 194ff. 209. 214. 220. 223. 228. 240. 249. 250. 279ff. 315. 319. 344. 387. 429. 432. 436. 440. 567. 610. 617. 623. 625. 627. 667f.
Graf Golowkin, Gesandter S. 73. 98. 171. 216. 222. 264. 266. 277. 493. 496. 511.
v. Goltz, Oberstlieutenant S. 679. 683. 685. 688.
Golzow, Uckermark S. 541. 543. 546. 547.
Goslar S. 142.
Gotha S. 76. 619. 630.
Gottesdienst, lutherischer S. 679.
—, reformirter S. 17. 69. 318. 679.
Gotteslästerung S. 602.
Grabe, Geh. Rath S. 603.
Grabow, Mecklenburg S. 77. 467. 582.
Grael, Hofbaumeister S. 676. 679.
v. Gräve, Major S. 417.
v. Grapendorf, Hieron., Kammerherr S. 89. 470.
v. Grebenitz, Grävenitz, Württembergischer Obermarschall S. 574.
—, Frl. S. 542. 565. 679. 683. 685.
Greifswald, Grypswalde S. 331. 334ff. 407. 439. 520. 543.
Grimmen S. 335.
Grodno S. 387.
v. d. Gröben S. 204. 241. 544.
—, Generaladjutant S. 461.
—, Geh. Rath S. 636. 641.
Gröningen bei Halberstadt S. 44. 77. 136. 518. 583.
Grohmann, Hofrath S. 472.
Große Grenadiere s. Regimenter.
Große Kerls S. 30. 49. 56. 614. 619. 671. 676.
v. Grote, Friedr. Wilh. S. 13. 23.
—, Thom. Aug., General S. 75. 447. 607.
v. Grudzinsky S. 624.
v. Grumbkow, Friedr. Wilh. S. 2. 25. 28. 29. 34. 61. 67. 87. 92. 105. 112. 130. 160. 161. 162. 166f. 172f. 191. 192ff. 208ff. 217ff. 229ff. 234. 235. 240. 243. 249. 250. 276. 279ff. 377. 422ff. 429. 442. 453. 461. 471. 489. 521. 522. 550. 608. 635f. 637. 670. 673f. 676. 681. 685. 686.
v. Grumbkow, Frau S. 200. 274. 325. 328. 481.
—, Wilh. Georg S. 39.
—, Philipp Otto, Regierungsrath S. 67. 217. 543.
—, Joach. Ernst, Obermarschall S. 440.
Grypswalde s. Greifswald.
Gualkoffsky s. Chowalkowska.
Graf v. Güldenlöw S. 67.
Graf v. Güldenstein S. 666. (Huguetan, Obyck.)
Günther, Schwedischer Generaladjutant S. 78. 79.
Güter, adeliche S. 48.
Gütergotz S. 54.
Guhr, Stallmeister S. 229f.
Gumpert, Hofjude S. 651. 671.
Dr. Gundelsheimer, Andr., Leibarzt S. 72. 97. 124. 133. 149. 191. 206. 314. 318. 320. 375.
Gundling, Jakob Paul, Hofrath ꝛc. S. 23. 46. 99f. 468f. 470. 476. 478. 482. 489. 507. 515. 537. 541. 549f. 555. 558. 580. 614. 617. 656. 669.
—, Konsistorialrath und Professor zu Halle S. 580.
Guse, Oberstlieutenant S. 372.
Gusow S. 45.
v. Gyldenstjern, Feldmarschall S. 83. 109. 119.
Gymnasiasten, Degentragen S. 2.

H.

Haag S. 64. 115. 156. 160. 519. 584.
Haake, Rath aus Bopfingen S. 498 Anm. 594f.
v. Habichsdahl S. 598.
v. Hacke, Ernst Ludw., General S. 10. 53. 70.
—, Lieutenant S. 112. 117. 169. 206.

v. Hacke, Fräulein S. 498.
v. Hackeborn, General S. 149. 234. 255. 274. 291. 337. 511. 599. 637.
Haff, großes S. 327. 334. 336. 343. 354. 369. 372.
v. Hagen, Phil. Siegm. S. 27.
Hahn, Holsteinischer Sekretär S. 302.
v. Hake, Lieutenant S. 112. 117. 169. 206.
Halberstadt S. 1. 8. 18. 23. 111. 132. 199. 221. 515.
Halle S. 1. 5. 16. 17. 18. 48. 112. 113. 127. 132. 161. 163. 475. 481. 543. 566. 569. 574. 579. 661. — Freitische S. 65. — Garnison S. 5. — Canstheinsche Bibel S. 136. — Rathhaus S. 139. — Regierung S. 187. 202. — Reibungen S. 668. 675. — Studenten S. 5. 139. 504. — theologische Fakultät S. 5. — Universität S. 468. 500. 668. — Waisenhaus S. 136.
Hamburg S. 36. 37. 40. 43. 47. 63. 67. 79. 80. 95. 102. 105. 146. 148. 186. 211. 237. 287. 297. 340. 348. 374. 395. 440. 446. 451. 462. 467. 490. 587. 639. — Seuche S. 38.
Hamburger Gazetten S. 56.
Hamm S. 475.
Hamrath, Feuerwerker S. 277. (274).
v. Hamrath, Friedr. S. 8. 20. 171.
Handel S. 105.
Handels-Kompagnie S. 32.
Handwerker S. 230. 239. 271.
Hannover S. 54. 62. 64. 87. 89. 94. 125. 136. 153. 163. 185. 211. 241. 288. 393. 514. 519. 525. 535. 543. 546. 584. 593. 623. 644.
—, Kurfürstin von S. 39. 52. 141. 149. 154.
v. Happe, Landrath S. 477. 489. 599. 608.
Harburg S. 79.
Harley, Edw. S. 125.
Harz, Gebirge S. 504.
Hasenfuß, Ritter von S. 471.
Hasse, Lieutenant S. 448.
Havel, Fluß S. 645.
Havelberg S. 251. 320. 572. 574f. 581.
Hebammen S. 93.
v. Heems, Kaiserlicher Gesandter S. 100.
Heer, Dänisches S. 190.
Heidebrand bei Stettin S. 156.
Heilsberg, Capitain S. 113. 117. 169. 175. 206.
Graf Heister, Oesterreichischer General S. 598.
Dr. Hendrich, Hofprediger S. 14.
Hendrich, Pet. Ludw., Bibliothekar S. 21.
Henk, Dänischer Admiral S. 351. 358. 368.
Hennegau[ische Stände] S. 51. 57. 71. 91.
Henriette Marie, Markgräfin von Brandenburg-Schwedt S. 544. 551. 557. 565. 583. 586. 595.
Herford S. 490. 604.
Hermann, Peter Gottl., Hofrath S. 537. 614. 645.
Hermann, Auditeur S. 645.
Herold, Christ., Geh. Rath S. 539.
Herrenhausen S. 141. 163. 556.
v. Hertefeld, Ober-Jägermeister S. 131. 241. 243. 474. 477. 513. 533. 557. 636.
Hessen-Kassel S. 69. 72. 74. 82.
—, Landgraf von S. 128. 139. 147. 190. 199. 264. 634.
—, Erbprinz von S. 82. 120. 125. 136. 147. 246. 255.
—, Prinz Georg von S. 90. 160. 235. 253. 256. 261. 268. 274. 291. 350. 435. 459. 461. 627. 628. 634. 637. 640. 671.
—, Prinz Wilhelm von S. 658.
v. Heugel, Kammergerichtsrath S. 28. 187.
Heukenroht, Landrentmeister S. 76. 211. 216. 244.
Heusch, Joh. Wilh., Braunschweigischer Rath und Hannoverscher Resident S. 39. 45. 294. 304. 573. 626.
Hexen S. 155. 251.
Hexenprozesse abgeschafft S. 251.
v. Heydekampf S. 134. 135. 268. 294. 298. 315. 645.
v. Heyden, Generallieutenant S. 187. 200.
—, Frau Oberst S. 134.
Heydenreich, Regimentsquartiermeister S. 645.
Hildesheim S. 83. 288.

Hinrichtungen S. 68. 88. 92. 243. 251. 288. 348. 485. 556. 570. 666.
Hinterlader (Kanonen) S. 250.
Hirschbrunst S. 41. 45.
Hirtentreu, getaufte Juden S. 631.
Hitzacker S. 506.
Hoek, de oude S. 160.
v. Hoensbroech, Wilh. Adrian S. 27.
Höpner, Prokurator S. 5.
Frhr. v. Hofen S. 557.
Hof-Etat S. 80. 81. 89. 93. 96. 103.
Hofgärtner S. 21.
Hofgericht, Clevisches S. 57.
Hofglasschneider S. 106.
Hofjude S. 651. 671.
—, wird wehrhaft gemacht S. 555.
Hofkammer, Geheime S. 222.
Hofkavaliere S. 395.
Hofkeller S. 616.
Hofkürschner S. 275.
Hofnarr S. 470f.
Hofprediger S. 597. 620.
Hofsattler S. 541.
Hoftrauer S. 110. 146. 149. 205. 653. 658.
Hoftrompeter S. 56. 80. 89. 568.
Hofwehemutter S. 419. 426.
Hoffmeister, Advokat S. 5.
—, Banquier S. 405.
Dr. Hofmann, Friedr., Geh. Rath und Leibarzt S. 675. 680.
Hohenstein, Regierung zu S. 12. 221.
Holland S. 64. 131.
—, Provinz S. 515.
Holländer S. 55. 56.
—, Peter, Lootse S. 380. 388. 427.
Holstein S. 54. 55. 56. 73. 83. 98. 99. 120.
—, Traktat zwischen Polen und S. 345.
—, Herzog Christian Aug. S. 28. 50.
von Holstein-Beck, Herzog S. 46. 191. 606.
— —-—, Prinzessin S. 606.
von Holstein-Gottorp, Herzog Karl Friedr. S. 176. 315. 319.
Holstein-Sonderburg S. 193. 241. 277.
— —-Augustenburg S. 472.
Holsteinische Truppen S. 99.
Holzhandel S. 542.
Hompesch, General S. 160.
Honslaerdyk S. 160.
Dr. Horch, Leibarzt S. 491. 504. 527. 675.
Horn, Holsteinischer General S. 78. 292.
Hornburg, Lieutenant S. 417.
Hortense, Maurice, Abbé S. 170.
Graf v. Hoym, Adolf Magn. S. 24.
Graf Hoym S. 677.
Hübner, Prediger S. 269.
—, Hannoverscher Resident S. 297. 312. 468.
Hüger, Grenadier S. 24.
Hülsemann, Geh. Rath S. 486. 523.
Hufenschoß S. 500.
Huguetan s. v. Güldenstein.
Huis tom Bosch S. 160.
Huldigung in Preußen S. 168. 173. 185. 191.
— in Pommern S. 610. 618.
Huldigungs-Donativ S. 1.
Huldigungseid S. 3.
Humbert, Prokurator S. 5.
Hungersnoth in Polen S. 113.
v. Huß, Kammergerichtsrath S. 2.
—, Joh. Helfrich, Regierungsrath S. 545.
d'Huxelles, Marquis, d'Uxelles, Französischer Minister S. 57. 453. 478.
v. Hymmen, Reinhard, Vice-Kanzler S. 19.
Hynitzsch, Advokat S. 5.

J (i).

d'Iberville S. 402.
Ibrahim Pascha S. 662.
Ilgen, Heinr. Rüdiger v., Minister S. 1. 14. 15. 16. 28. 31. 34. 38. 41. 47. 49. 50. 66. 138. 142. 143. 151. 159. 160. 161. 164. 166. 168. 207. 211. 217. 227. 235. 245. 250. 264. 276. 294. 298. 318. 324. 329. 376. 405. 429. 432. 453. 459. 460. 497. 502. 511. 547. 573f. 596. 603. 609. 631. 637. 645. 651. 653. 660. 665. 667.
—, Frau S. 14. 112. 168. 207. 229. 315. 386.
—, Charlotte S. 114. 117.
Illumination S. 502. 507. 508. 512.

v. Ilten, Ernst Aug. S. 16. 25.
v. der Impel, Klevischer Regierungsrath S. 4.
Ingermanland, Deutsches Reichslehn S. 636.
Insubordination der Großen Grenadiere S. 120. 122.
Interims-Kommission in Geldern S. 62.
Invaliden S. 276. 624. 627.
Invaliden-Kasse S. 95.
Isenhost (Rügen) S. 380.
Italien S. 1. 70. 107.

J (J).

Jablonsky, Hofprediger S. 70. 676. 684.
Jacobi, Kunstgießer S. 9. 296. 526. 532.
Jäger S. 298. 331. 334. 429.
Jagd S. 39. 41. 45. 65. 66. 67. 69. 72. 102. 122. 131. 207. 208. 214. 215. 241. 245. 253. 394. 541. 543. 546. 553. 566. 589. 599. 638. 641. 665.
Graf Jagouzinsky, Russischer Gesandter S. 673. 687.
Dr. Jagwitz S. 329.
Janus v. Eberstedt, Polnischer Gesandter S. 35.
Jarmin (Gerben, Garmin) S. 334.
Jasmund (Rügen) S. 361.
v. Jasmund, Hofmarschall S. 534.
Jede (Gäde), Advokat S. 5.
v. Jena, Kammergerichtsrath S. 2.
Joachim II., Kurfürst, stiftet den Dom S. 620.
Joachimsthalsches Gymnasium S. 2.
Job, Advokat S. 269.
Jocher, Kaufmann aus Leipzig S. 546.
Jochmann, Advokat S. 654. 660. 671.
Johann, Markgraf von Brandenburg S. 157.
Johann Sigismund, Kurfürst S. 69. 74.
Jubiläum, Reformations- S. 69. 74.
Jude baut Haus im Thiergarten S. 682.
Jude Pintho in Amsterdam S. 5.
Jude will die Grafschaft Tecklenburg pachten S. 622.
Juden, Judenschaften S. 44. 133. 244. 621. 622. 631. 660. 682.
Juden aus der Neumark S. 660.
Juden, getaufte S. 621. 631.
Juel, Dänischer General S. 329.
—, Dänischer Admiral S. 360. 361.
Jumpelt, Prokurator S. 5.
Juristenfakultäten zu Frankfurt a. O. und Halle S. 570.
Jus Indigenatus in Kleve S. 16.
Justiz-Ordnung S. 30.
Justizsachen S. 103.
Justizwesen in Geldern S. 27.

K (C).

Kabinet des Königs S. 250. 261. 264.
Kadetten des Kronprinzen S. 657. 671.
Kadettenkorps, Königliches S. 671.
Kälte, starke S. 609.
Kahman, Pastor S. 613. 618. 621. 624. 626. 631.
Kaiser S. 85. 157. 193. 204.
Kaiserin, Krönung S. 212; s. Entbindung.
Kaiser Karl VI. S. 572.
Kaiserlicher Hof S. 93. 98. 102. 105. 227. 493. 497. 502.
v. Kalckstein, General S. 685.
v. Kameke, Ernst Bogisl., Wirkl. Geh. Etatsrath, Präses des General-Finanz-Direktoriums, General-Postmeister S. 1. 25. 38. 111. 129. 222. 230. 498. 608. 619. 653. 656.
—, Paul Anton, grand-maitre de la garderobe, Generalmajor, Ober-Schatzmeister S. 12. 15. 31. 96. 129. 243. 291. 350. 377. 440. 459. 461. 466. 593. 602. 603. 611. 619. 629. 651. 662.
—, Frau, geb. v. Brünnow S. 140. 222. 375. 466. 651. 653. 679.
Kaminiec, Moldau S. 109. 113.
Kammer, Preußische S. 106. 191.
Kammerfrauen S. 222.
Kammerfräulein S. 222.
Kammergericht S. 2. 84. 171. 206. 215. 405. 560.
Kammerherren S. 71. 85. 89. 147.

Kammerjunker S. 85. 89. 147. 474. 641.
Kammermuſik, Hannoverſche S. 189.
Kammermuſikanten S. 586.
Campements S. 117. 121. 122. 127. 278.
v. Kanitz S. 212.
v. Kannenberg S. 299. 389. 454.
—, Rittmeiſter S. 655.
—, Frau S. 622. 624. 655.
Kanonen S. 55. 82.
— werden geſchenkt S. 537. 552. 603. 612. 613. 614.
Kanonenguß S. 532. 554.
v. Canſtein, Fräulein S. 254.
v. Canſtein'ſche Bibel S. 136.
Kaperſchiffe S. 293. 343. 354. 359. 369. 372. 423.
v. Kaphengſt, Major S. 453.
Kappe, Spaniſche ſ. Spaniſcher Mantel.
Karl, Markgraf S. 666. 673. 676.
Prinz Karl von Bevern S. 687.
Karl XII., König von Schweden S. 78. 79. 89. 100. 104. 107. 119. 148. 150. 153. 156. 186. 202. 204. 208. 212. 214. 225. 236ff. 247. 250. 293. 353. 373. 394. 422ff. 513 u. a. m.
Karlowitz S. 534. 639.
Karlsbad S. 487. 515. 542. 639.
Karlskrona S. 307. 360. 373. 381. 394. 418. 450. 513.
Karneval S. 87. 96. 189.
Karow bei Genthin S. 38.
Kaſſel S. 69. 90. 94. 225. 289.
Kaſſen-Extrakte S. 85.
Kaſſuben S. 166. 192.
Graf Caſtel S. 438. 440.
Kaſten, zur Heilung von Kranken S. 630.
Katharina Iwanowna S. 487.
Katholiken S. 100. 107. 110. 116. 257.
v. Katſch, Chriſtof, Geh. Rath S. 8. 40. 58. 116. 131. 171. 175. 187. 192. 193. 248. 308. 481. 593. 611. 650. 653f.
— Geh. Rath S. 171.
—, Frau, Oberhofmeiſterin bei der Kronprinzeß S. 683.
Katſch, Jak. Heinr., Kammerrath S. 5.
v. Katte, General S. 687.
—, Geh. Rath S. 558.
Kaufleute, Franzöſiſche S. 268.
Kavallerie S. 57.
Kavelpaß S. 326. 330.
Kerls ſ. große und kleine.
v. Kettler S. 74. 128.
Keyſer, Stallmeiſter S. 674.
v. Keyſerlingk, Georg Joh. S. 68.
Graf Khevenhüller S. 535.
v. Kielmansegge, geb. v. Platen S. 153.
Kiew S. 148. 170. 208.
v. Kinsky, Landrath S. 36.
Kiowsky, Woiwode S. 104. 186.
Kirchenbuße S. 482. 485. 552f. 596. 650. 654. 661.
Kirchen-Direktorium, Evangeliſch-reformirtes S. 35.
Kirchhöfe S. 630.
Kirchhoff, Advokat S. 5.
Kirchmann, Sekretär S. 167. 440.
Kleider-Ordnung S. 11.
Kleidung des Königs S. 6. 48. 110.
Kleine Kerls S. 56.
v. Kleinſorgen, Geh. Rath S. 523.
v. Kleiſt S. 122. 498. 517. 521. 592. 600. 658.
Kleve S. 1. 2. 16. 17. 19. 23. 33. 42. 46. 51. 53. 57. 64. 83. 94. 121. 149. 160. 265. 475.
Kleviſche Landſtände S. 57.
v. Klinkowſtröm, Oberſt S. 435.
v. Klitzing, Oberſtlieutenant S. 70.
v. Clodi S. 74.
v. Knobelsdorff, Capitain S. 671.
Knoop, Joh. Melch., Geh. Rath S. 539.
Knop, Hofrath S. 36.
v. Knyphauſen, Friedr. Ernſt, Frhrr. von Inn- und S. 68. 70. 86. 114. 117. 128. 138. 143. 150. 156. 161. 163. 165. 167f. 186. 188. 194. 207. 209. 211. 223. 227. 237. 244. 245. 273. 360. 362. 376. 383. 389. 391. 395. 399. 406. 428. 430. 455. 459. 460. 465. 474f. 488. 544. 572. 593. 650. 660.
—, Frau S. 315. 329.
Kober, Prokurator S. 5.
v. Cocceji, Samuel S. 134. 311.

Koch, Lieferant S. 550. 562.
—, Prokurator S. 5.
— v. Lunt, Peter S. 58. 68. 84.
v. Kochenhausen, Russischer Resident S. 513.
Coehorn, Menno v. S. 428.
Köln a. Rh. S. 549.
Königs Geburtstag S. 658.
Der König (Friedrich Wilhelm I.) gießt Kugeln S. 41. — hält Tafel S. 305. — ist krank S. 247. 673 ff. — ist verwundet S. 256. — sorgt für die Soldaten S. 386. — speist öffentlich S. 13. 18.
(s. Aderlaß, Einkünfte, Geschenke, Kleidung, Uniform.)
Königin-Wittwe S. 44. 77. 277. 467. 496. 518. 582. 598.
Königsberg N./M. S. 450. 523. 526.
Königsberg i. Pr. S. 14. 106. 108. 150. 165. 173. 185. 387. 505. — Fischhof S. 510. — Friedrichshof S. 510. — Studenten S. 191.
Königsdorff, Advokat S. 5.
Königsleben, Student S. 567.
Graf Königsmark S. 356.
Königstein S. 142.
Köpenick S. 57. 61. 65. 249. 279. 489. 630. — Brauerei S. 616.
v. Köppen, General S. 69. 96. 150. 240. 297. 394. 409. 417 f. 423. 459. 489. 632.
Köslin, Regierung zu S. 9.
Köthen S. 140.
Kolbatz, Pommern S. 214. 219. 221.
Kolberg S. 52. 90. 316. 377.
Gräfin Kollonitsch, geb. v. Blaspil S. 352.
Kombination der Westfälischen Kammern S. 287.
Kommissariats-Kollegia S. 20. 22. 39. 57. 62.
Kommißbrot S. 199.
Komödianten S. 189. 211. 241. 245. 248. 256. 460.
—, Französische S. 51.
v. Compernaß, Schwedischer Stallmeister S. 4.
Konsistorium S. 613. 618. 624.
Konsistorium, Französisches S. 69.
Kontribution S. 51. 53. 215.
Kontributions-Rückstände S. 85. 91.
Konzept-Papier S. 58.
Kopenhagen S. 36. 68. 70. 78. 80. 83. 91. 350. 455. 457. 572.
Corbin, Ingenieur-Oberst S. 53. 99.
v. Korff, Heinr. Viktor S. 16. 25.
Korfu S. 548.
Korn mangelt S. 207.
Kornmesser, Bürgermeister S. 296. 522.
de Cornuau, General S. 169.
Gräfin Cosel S. 24. 252. 426. 434. 477. 482. 486. 490. 492. 499. 566. 569. 574. 579. 623. 677.
Cosmar, Advokat S. 5.
Kostüme, Theater- u. a. S. 625.
Kottbus S. 17. 20.
Coulet, Kaufmann S. 39. 263. 265. 467.
Cour bei der Königin S. 683.
Kovent, Dünnbier S. 649.
Krackau, Joh. Christof S. 22.
Krätzmer, Advokat S. 5.
Krakau S. 155.
Kramer, Geh. Rath S. 603. 614.
Krankheiten, ansteckende S. 437. 462. 486.
v. Kratz, Oberstlieutenant S. 66. 560.
Krautt, Tuchfabrik S. 577. 599. 622. 661.
v. Krautt, Joh. Andr., Ober-Empfänger S. 16. 27. 46. 58. 96. 241. 244. 398. 463. 476. 482. 505. 515. 553. 556. 611. 619.
—, Hofkammerrath, und Frau S. 168. 207.
v. Krautt, Major S. 113. 123. 515.
v. Krautt, Fräulein S. 386.
Kreditwesen S. 26.
Kreis-Armee, Niedersächsische S. 643. 644. 669.
Kreis-Direktorium, Niedersächsisches S. 273. 568.
Crellius, Ernst Siegm., Bibliothekar S. 21.
Krenckel, Prokurator S. 5.

v. Kreutz, Ehrenreich Bogisl. S. 1. 19. 34. 52. 87. 105. 160. 174. 214. 222. 247. 270. 294. 303. 375. 384. 398. 479. 498. 501. 512. 522. 590. 592 f. 599. 600. 603. 608. 624. 641. 649.
—, Frau v. S. 611.
Kriegsartikel S. 35.
Kriegserklärung S. 316.
Kriegsgericht S. 622.
—, Einsetzung des S. 206.
Kriegskasse, Königl. S. 67. 81. 139. 289.
Kriegskosten-Entschädigung S. 610.
Kriegsrath, Geheimer S. 272.
Kriegsraths-Kollegium zu Magdeburg S. 12.
Christian Ludwig, Markgraf von Brandenburg S. 14. 128. 129. 193. 207. 442. 449. 508. 632.
Christiani, Hofmedikus S. 373.
Kroatien S. 580.
Krönungs-Ceremoniell S. 168.
Krönungstag S. 74. 76. 78. 79. 85. 256. 459.
de Croissy, Französischer Gesandter S. 302. 304. 306 ff. 310. 312. 313. 319. 323. 328. 335. 339. 341. 362. 373. 429 f. 432. 436. 441. 444. 446. 452.
Krone, Schwedischer Capitain, prophezeit S. 473. 484. 488. 493. 504. 539. 611.
v. Kronfeld, General S. 523.
Kronprinz S. 119. 122. 145. 149. 152. 466. 605. 607. 611. 641 f. 657. 673. 674. 676 f. 679. 688.
Kronprinzessin S. 676. 677. 680. 681. 688.
Kronschlot bei Kronstadt S. 205.
Kronstedt, Schwedischer General S. 559.
Kroffen, Herzogthum S. 137. 482. 668.
Krossener Bier S. 616.
de la Croze, Bibliothekar S. 21.
Krüger, Licentiat S. 643. 666 f.
Krug v. Nidda, Geh. Rath S. 223.
v. Krummensee S. 152. 153. 204.
v. Krusemark, Oberstlieutenant S. 103.
Küchensteuern S. 37.
v. Kühl, Gabr., General von der Artillerie S. 66. 73. 291. 309. 343. 439. 443. 444.
Kühl, Lieutenant S. 444.
Küraſſe S. 319.
v. Küssau, Major S. 404.
Küstrin S. 118. 145. 313. 323. 324. 523. 526. 627. 633.
Kujavien, Bischof von S. 548.
Culeman, Geh. Rath S. 405. 637.
Kulmbach, Markgraf von Brandenburg- S. 241.
—, Markgraf Albrecht von Brandenburg-, wird katholisch S. 558.
v. Kunheim, Kammerjunker S. 660.
Kunstkammer S. 67.
Kurfürst, Der Große S. 25. 91. 101. 340.
— —, Denkmal S. 9. 296.
Kurland S. 156.
—, Herzogin Anna von S. 486.
Kurmark S. 1. 3.
Kur-Pfalz S. 107. 110. 201.
Kurschwert, Kurscepter S. 3.
Kurwürde, Jubiläum S. 451.
v. Kurzrock, Baron S. 71.
Kutschen, Königl., werden verkauft S. 498.
Kutschensteuer S. 42.

L.

Labrosse S. 560.
Lagow, Komturei S. 207.
Landdrostenthaler S. 545.
Landmiliz in Schweden S. 140.
Landsberg, Alt- S. 166. 214. 217 ff. 230. 643.
— a. W. S. 548.
Landschaft, Kurmärkische S. 90.
Landstände, Kurmärk. S. 86. 125. 288.
—, Klevische S. 57.
Langallerie, Marquis de S. 521.
Laquayen, Livree S. 111.
de Lassé, Französischer Gesandter S. 138.
Laternen im Thiergarten S. 201.
v. Lattorf, Kammerherr S. 67. 95. 297. 312. 467. 489. 497. 579. 594. 614. 639. 646. 654.

Lauenburg a. E. S. 496.
Lebbin am Haff S. 359.
Lebus S. 308.
v. Lefort S. 328.
Legard, Däniſcher General S. 329. 457.
v. Legat, Lieutenant S. 117. 169. 206.
Lehen, Allodifikation der S. 601. 605. 610. 613. 617. 641.
Lehmann, Hofmuſikant, Pasquillant S. 596. 601. 602 f. 609.
Lehnskanzlei S. 602. 618. 649.
Lehr, Advokat S. 5.
Leibkutſcher S. 87.
Leibmundſchenk S. 111.
Leibniz S. 14.
Leibregiment zu Pferde S. 50. 54. 55. 291.
Leichenbegängniß König Friedrichs I. S. 6.
Leipzig S. 74. 80. 120. 123. 128. 137. 564. 568. 589.
—, Meſſe S. 118. 186. 190. 290. 566.
Lemberg S. 148.
Lenzen a. E. S. 104. 317. 320. 374. 476. 481. 506.
Leopold, Erzherzog S. 493. 497. 500. 502. 571.
Leopoldine Marie von Anhalt-Deſſau S. 587.
v. Lepſch, Major S. 404.
Leti, Fräulein, Lehrerin der Prinzeß Wilhelmine S. 659.
v. Lettow S. 38. 40. 48. 53. 60. 61.
Leuenhaupt, Schwediſcher Admiral S. 382.
Leutrum, Schwediſcher General S. 449.
Leyden, Gazette de S. 310. 316.
—, Anatomie zu S. 62.
Liburnica, Luſtyacht S. 581.
v. Licht, Ruſſiſcher Geſandter S. 154.
Liebau S. 387.
Liebenwalde S. 102.
Fürſt v. Liechtenſtein S. 674. 681. 688.
Lieferant, General-, der Armee S. 304. 305. 317. 340. 395. 398.
v. Liepen, Oberſt S. 363. 374.
Liepmann, Hofjüdin S. 9. 48.
Lietzen, Joh. Ord. Komturei S. 70. 86. 207. 209. 224. 237. 245. 391.
v. Lieven, Schwediſcher General S. 89. 226.
Lilie, Schwediſcher Admiral S. 368.
v. Lilien, General S. 75. 84. 255. 276. 351.
v. Lilienſtedt, Schwediſcher Senator S. 236.
Lille S. 130. 519.
Limburg, Herzogthum S. 85. 91.
—, Herrlichkeit, in Württemberg S. 91. 105.
Lingen S. 187. 205. 221. 238. 265.
v. Linger, Oberſt von der Artillerie S. 72. 73. 87. 92. 102. 130. 481. 648.
v. Lintelo, Holländiſcher Geſandter S. 56. 66. 118. 142. 144. 146. 160. 216. 243. 273. 327. 333. 464. 509. 520. 539.
Lippe, Graf v. der S. 52. 227.
Lippe-Detmold, Fürſt von S. 675.
Lippſtadt S. 70. 227.
Liſelotte von der Pfalz, Herzogin von Orleans S. 483. 559.
Liſſa, Polniſch- S. 156. 534.
Litauen S. 148. 170. 344. 387.
Livland S. 108. 120. 236. 246.
—, Reichslehen S. 636.
v. Löben, Freiherr, General S. 12. 69. 70. 75. 82. 150. 152. 169. 200. 204. 206. 210. 240. 289. 336. 424. 463. 511. 519. 559. 561. 574. 592. 599. 616. 637.
—, Fräulein S. 375.
Löcknitz, Paß S. 317. 648.
Löhöffel v. Löwenſprung, Geſandter S. 660.
Graf Löwenhaupt S. 38. 40. 48. 53. 60. 61.
Loitz S. 321. 334 ff.
London S. 402. — S. James Palaſt S. 356.
Longeville, Franzöſiſcher Oberſt S. 449.
Lorentz, Prokurator S. 5.
Lothringen S. 237.
Lotterie S. 288. 406.
Graf v. Lottum, Philipp Karl, Feldmarſchall S. 19. 46. 472. 604.

v. Lottum, Oberſt S. 628.
Louis XIV. S. 376. 383. 399. 400. 401.
— XV. S. 483.
Luben v. Wulffen S. 258. 288. 540.
Lublin, Friede S. 537. 548.
v. Lubomirsky S. 684.
—, Maitreſſe S. 24.
v. Luck, Daniel S. 52.
Ludwig, Markgraf von Brandenburg-Schwedt S. 3.
— Karl Wilhelm, Prinz von Preußen S. 634.
v. Ludwig, Joh. Peter, Profeſſor in Halle S. 16.
Ludwig, Heinr. Dan., Kabinets-Sekretär S. 188. 228.
Ludwigsburg bei Greifswald S. 415.
Lübeck S. 440. 446. 492. 514. 572. 598.
Lübecke, Advokat S. 5.
v. Lüderitz, Oberſt S. 210. 404. 442. 459.
Lüderwald, Paſtor S. 20.
v. Lüdicke, Geh. Rath S. 74. 100.
Lüdicke, Joach. Chriſt., S. 539.
Lüttich, Luyk S. 95.
Luiſe, Raugräfin S. 483. 559.
v. Lunt, ſ. Koch v. Lunt.
Lutheriſche Geiſtliche S. 116.
— Kirchen im Kleviſchen S. 33.
Lutheriſcher Gottesdienſt S. 15. 679.
Luxemburg S. 64.
Luxemburgiſche Stände S. 51. 57.
Luxus moderiren S. 12.
Luyk ſ. Lüttich.
Lyſius, Prediger S. 128. 225. 269. 533. 560.

M.

Mäntel der Advokaten S. 4. 44. 175. 227.
Märkte in Berlin S. 100.
Magazine, Oeffnung der Königl. S. 147.
Magdeburg S. 1. 12. 18. 71. 132. 136. 163. 187. 268. 455. 491. 516.
—, Citadelle S. 76. 211. 481. 565.
—, Erweiterung der Fortifikation S. 641.
—, Herzogthum, Adel S. 633.
— —, Jagdpachtung S. 638. 641.
Mailette du Buy, ſ. Buy.
Mainz, Befeſtigung S. 682.
—, Stadt S. 519.
—, Kurfürſt von S. 71.
Malchin S. 322.
Malchow S. 14. 187. 188.
Mancke, Joh. Karl, Hofrath S. 58.
Mangin, Kaufmann S. 265.
Manitius, Geh. Rath S. 674. 678.
Mansfeld, Grafſchaft S. 349.
Mantel, Spaniſcher S. 59. 72. 84. 87.
Manteuffel, Ernſt Chriſtof Freiherr v. S. 29. 63. 140. 165. 172. 203. 207. 226. 243. 264. 368. 465. 524. 535. 569. 573. 596.
Manufakturkaſſe S. 19. 95.
v. Mardefeld, Geh. Rath, Geſandter S. 64. 71. 175. 187. 289. 668. 687.
—, Oberſtlieutenant S. 457.
—, Frl. S. 200. 254.
—, Page S. 494.
Mardyck bei Dünkirchen S. 220. 519.
Maria Thereſia S. 639.
Marine-Bataillon S. 224.
—-Gebühren S. 95.
Mark, Grafſchaft S. 1. 584.
de la Mark, Franzöſiſcher Geſandter S. 652.
Marli S. 362.
Marquard bei Potsdam S. 11.
Marſchall v. Bieberſtein, Joh. Aug. S. 8. 16. 30. 48. 53. 57. 64. 86. 98. 102. 117. 138. 143. 272. 274. 457.
— — —, Kammerherr und Hofmeiſter S. 103. 168.
— — —, Frau S. 208.
Marſchall, Geh. Kabinets-Sekretär, Geh. Rath S. 150. 537. 554. 558. 585. 593. 599. 608. 633. 648. 656. 670.
Marſchallsſtab S. 3.
Marſchreglement S. 37.
Martini, Pasquillant S. 57.
v. der Marwitz, Oberſt S. 467. 516. 574. 628. 637.
Marzahn S. 231.
Maſchs, Regierungs-Rath S. 51.
Maſern des Kronprinzen S. 119.

Maskenball S. 247.
Maſſin (Marchin) bei Küſtrin S. 45.
v. Maſſow, Geh. Rath S. 327. 369. 610.
v. Matucoff, Ruſſiſcher Geſandter im Haag S. 134.
Maulthiere S. 91.
Maupas, Hauptmann S. 372.
Maximilian, Herzog von Hannover S. 500.
Maximilian Wilhelm, Herzog von Braunſchweig S. 163.
Mazeppa S. 567.
Mecklenburg S. 82. 105. 107. 121. 434. 567. 568. 576. 604. 612.
—, Erbverbrüderungs-Vertrag mit S. 77. 121.
—, Evakuation von S. 603 ff. 609. 652.
—, Herzog von S. 77. 94. 104. 107. 253. 283. 331. 469. 487. 494 ff. 499 ff. 514. 520 f. 524. 581. 669.
Mecklenburgiſche Stände S. 533. 536. 554.
Mecklenburg-Strelitz, Herzog von S. 540.
Medaille auf die Schlacht bei Peterwardein S. 588.
v. Meder S. 124.
v. Meerkatz, Major S. 66.
Mehadia S. 661 f.
Mehemet Riza Bey, Perſiſcher Geſandter S. 410. 417. 419. 426.
v. Meinders, Geh. Rath S. 640.
Meinertshagen, Geſandter S. 625.
Memel S. 173. 626.
Menſchikow, Fürſt Alex. Danilowitſch S. 27. 28. 30. 31. 32. 34. 48. 49. 53. 54. 67. 73. 83. 109. 147. 155. 165. 176 ff. 205. 562.
—, Fürſtin S. 28. 29. 34.
Mercier, Pierre, Teppichweber S. 80.
Mercy, Kaiſerlicher General S. 585.
Meteor S. 499.
Meth S. 225.
Graf Metternich S. 311. 531. 650.
Meyer, Däniſcher General S. 250. 334. 447. 455. 461. 490. 493. 520. 530. 536. 572. 584. 637.
—, Hoffüchenmeiſter S. 22.
Meyer, H. Bernh., Kammerrath S. 5.
v. Meyerfeld, Schwediſcher General S. 27. 30. 36. 47. 76. 252. 307.
Meyermarks, Jude S. 52.
Michaelis, Profeſſor der Theologie in Halle S. 4.
—, Rathsherr S. 541.
—, Wollhändler, Hofrath S. 612.
v. Micrander, General S. 52. 90.
— ſ. auch Bartholdi.
Mieg, Andr., Geh. Rath, S. 3. 228.
Mietau S. 387.
Miliz, Militär S. 7. 9.
v. Milkau, Sächſiſcher General S. 411. 415.
Minden S. 1. 17. 18. 23. 57. 125. 188. 200. 205. 221. 265. 268. 547. 604.
— Dompropſtei S. 585.
v. Minkwitz S. 300.
Minſter, Herzogin von S. 547.
Miſſionar S. 45.
Mißernten S. 133.
Mittenwalde S. 2. 22. 24. 30. 243. 249.
Mobilmachung S. 261. 266.
Mockratz auf Wollin S. 326.
v. Möllendorf, Oberſtlieutenant S. 354.
v. Mörner, Oberforſtmeiſter S. 7.
— S. 284.
—, Däniſcher General S. 455.
Mörs, Grafſchaft S. 19. 36. 45. 187.
Mohr aus Afrika S. 10. 32.
Moldau, Fluß S. 561.
Molle, Bier S. 616.
v. Monbell, Oberſtlieutenant S. 216.
—, Fräulein S. 112. 192. 200. 254. 328.
Monbijou ſ. Berlin, Schlöſſer.
Monde, Drei S. 134.
Monoti, Capitain S. 448.
Mons Pietatis S. 36.
Montail, Lieutenant S. 671.
v. Montargue, General S. 276. 304. 336.
v. Montigni, de Remy Montigny, Regierungsrath S. 4. 25. 27. 545.
Montirungsreglement S. 35.
Montredon, Major S. 351. 353.
Montur der Armee S. 95. 126. 319. 459. 486. 550. 613. 622.

Montur der Pagen S. 51. 71. 111.
— nach Schwedischer Art S. 455.
Mord s. Todtschlag.
Mordbrenner S. 385. 392.
Morea, Halbinsel S. 521.
Moritz, Advokat S. 5.
v. Mosel, Oberst S. 161. 461. 640.
Moskau S. 68. 109. 142. 155. 236.
Moskowiter S. 29. 30. 31. 32. 50. 53. 55. 119. 122. 145. 148. 190. 228. 246. 387. 389. 392. 546. 568. 576. 609. 612. 643 f. 647.
Motzfeld, Frz. S. 51.
du Moulin, General-Adjutant S. 22.
Müller, Schwedischer Kanzler S. 307.
—, Advokat S. 5.
—, Prokurator S. 5.
v. Münchow, Präsident S. 191.
Münster, Bischof von S. 656.
v. Münz S. 70.
Münzedikt S. 251.
Münzreform S. 32.
Münzsorten S. 137.
Munition S. 313. 319. 337.
Musikanten S. 623.
Musterung S. 57.

N.

Nadelitz bei Putbus S. 427.
Nadol, Prokurator S. 5.
Nassau, Fürstin von S. 94.
—-Dillenburgisches Regiment S. 201.
Natalie Alexiewna von Rußland S. 511. 543.
Nativität stellen S. 225.
v. der Natte, Graf S. 188. 240. 249. 253.
v. Natzmer, General S. 75. 76. 113. 190. 194. 199. 207. 235. 291. 305. 334. 433. 466. 631. 685.
Naumburg S. 153.
Negelin, Kaufmann in Königsberg S. 505. 510.
Neubrandenburg S. 249. 253. 263.
Neuchatel S. 53. 57. 64. 300.
Neue Fähr-Schanze, Rügen S. 380.
Neue Kloster, im Klevischen S. 646.
Neuendorff, Lieutenant S. 417.
Neuer Graben s. Friedrich Wilhelms-Kanal.
Neue Tief, Nie Diep, bei der Insel Ruden S. 313. 317. 327. 345. 346. 427.
v. Neugebauer, Schwedischer Resident S. 307. 315.
Neuhaus, Geh. Rath S. 558.
Neujahrs-Gratulation S. 73.
Neumark S. 1. 481. 494. 504.
Neuschlot, Finland S. 170.
Niedersächsische Kreis-Armee S. 643. 644. 669.
Niedersächsisches Kreis-Direktorium S. 273. 568.
Niemirow, Ukräne S. 104.
Niepen S. 381.
Nimweger Bier S. 616.
Nissa S. 658.
„Non soli cedit" S. 55.
Nordhausen S. 190. 207.
Nordische Affairen S. 70. 103 ff. 278.
Nordischer Frieden S. 567. 571.
— Krieg S. 29. 83.
Norris, Adm. S. 529.
Nürnberg S. 91. 319.

O.

Ober-Rhein S. 74.
—, Marsch nach dem S. 10.
—-Feldzug S. 688.
Oder, Fluß S. 100.
—, Eisgang S. 623.
Odyck s. Güldenstein.
Oesen S. 150. 201.
Oeffnung der Königl. Magazine S. 147.
Oehlschläger, Advokat S. 5.
Oesterreich, Erzherzog Leopold von S. 493. 571.
Offreus, Mathematiker in Zeitz S. 216.
Ohnesorge, Kellermeister S. 570.
Die, die Greifswalder S. 361.
Olde Fehre s. Altefähr.
Oliva S. 293.
v. Oppen, Landrath und Domherr S. 475.
Oppositio Planetarum S. 41. 42. 43.

Oranienbaum S. 660.
Oranienburg S. 30. 32. 102. 257. 261. 264. 265. 450. 591. — Porzellankammer S. 257.
Orange-Succession S. 55. 82. 160. 187. — -Tribunal S. 62. 524.
Orden de l'innocence S. 589. 591.
—, Danebrog, Dänischer S. 575.
—, Weißer, Dänischer S. 575. 587. 593. 608.
— s. Gnadenkreuz (de la générosité).
— s. Schwarzer Adler-.
—, das goldene Vließ S. 500.
Ordenskanzlei S. 608.
Ordre de bataille S. 291. 292. 364. 366. 367.
Orléans, Elisabeth Charlotte von S. 483. 559. 659.
—, Philipp von S. 483.
Orsowa S. 585.
Ortgies, Geh. Sekretär S. 71.
Osnabrück, Bischof Ernst August von S. 442. 462.
v. Ostau, Kanzler S. 500.
v. Osten, Präsident S. 191.
v. der Osten, Regierungs-Direktor S. 545. 547 f. 567. 649. 656. 671.
Oster-Diep S. 350.
Ostfriesland S. 44. 68.
Ostindien S. 45.
Ostsee S. 293. 303. 315.
Graf Oxenstjerna S. 4. 272.

P.

Pachtung der Jagd im Herzogthum Magdeburg S. 638. 641.
Pagen, Königliche S. 26. 51. 71. 399.
Paget, Lord S. 125. 136. 144.
v. Palffy, General S. 571.
v. Pannewitz, (mit dem einen Auge), General S. 305. 394. 406. 430. 434. 453. 481.
—, Major S. 434.
—, Lieutenant S. 113. 124. 131.
v. Pannewitzsches Dragoner-Regiment S. 74.
Panzowa S. 585.
Papier-Verbrauch S. 39.
Papier-Verordnung S. 58. 133.
Paris S. 90. 341. 391. —, Theuerung daselbst S. 341. 387. —, Reise des Königs S. 637.
Pasewalk S. 321.
Pasquille S. 503. 596.
Patkul S. 488.
Pauli, Professor in Rostock S. 606.
Paulucci, Kardinal S. 135
Peene, Fluß S. 304. 311. 315—319. 322. 327. 330.
Peenemünder Schanze S. 351. 353. 355. 357. 362. 363. 369 ff. 380. 415.
v. Peine, Sächsischer Offizier S. 349.
Peitz S. 100. 145. 193. 199. 205. 208. 301. 395. 525. 555. 613. 627. 643. 672.
Pensions-Etat S. 81.
v. Pentz, Hannoverscher General S. 504.
Pepusch, Hofmusikant S. 54. 629.
Perleberg S. 476. 481.
Perrücken der Offiziere S. 628.
Perrückensteuer S. 42.
Persien, Gesandter S. 410. 417. 419. 426. 441. 510.
Persode, Major S. 404.
Pesne, Antoine, Hofmaler S. 80. 582. 584.
Pest S. 34. 36. 38. 40. 43. 47. 49. 54. 63. 244. 251. 255. 264. 287. 297. 348. 375.
Peter I., Zar S. 30. 31. 32. 47. 54. 62. 70. 73. 82. 83. 98. 108. 115. 120. 127. 135. 137. 148. 150. 158. 165. 193. 203. 205. 227. 303. 379. 478. 480. 483. 496 ff. 509. 524. 543. 563. 575. 581. 636. 642. 651 f. 663.
Peter, Sohn des Zarewitsch S. 420.
Petersburg S. 73. 135. 143. 227. 461. 480. 667.
Petershagen bei Minden S. 631.
Peterwardein, Schlacht S. 535. 587. 662.
v. Petkum, Geh. Rath S. 77. 82.
Pfalz, Kur- S. 107. 110.
—, Kurfürst von der S. 7. 519.
—, Kurfürst Johann Wilhelm von der S. 527.

Pfalz, ſ. Orleans.
Pfalzgraf Karl S. 163.
Pferdeausfuhr S. 261.
Pferdefleiſch S. 486. 662.
Pferdezucht S. 32.
v. Pflantz ſ. v. Flanß.
Pfund- oder Waidmeſſer S. 550. 558.
Philipp, Markgraf von Brandenburg-Schwedt S. 18. 68. 72. 142. 296.
—, Markgräfin, geb. Prinzeſſin von Anhalt-Deſſau S. 102. 164. 193. 256. 420. 483. 490. 512. 542. 551. 565. 588. 632. 641. 660.
— V. von Frankreich S. 387. 572.
—, Herzog von Orleans S. 483. 627.
Philippi, Joh. Kaſim., Bibliothekar S. 21.
Philippine Charlotte, Prinzeſſin von Preußen S. 479. 483. 687.
Pietismus S. 560.
Pillau S. 185. 223. 314.
v. Pini, Capitain S. 404.
v. Pinoy, Graf S. 51.
Pintho, Portugieſiſcher Jude in Amſterdam S. 5.
Graf Piper S. 624.
Plarre, Geh. Rath S. 552. 559. 635.
v. Platen, Nik. Ernſt, Präſident S. 23.
v. Plotho, Geh. Rath S. 171. 175. 187. 191. 193. 230. 389. 484. 493.
Plüſchau, Miſſionar S. 45.
v. Podewils, Miniſter S. 681.
Podolien S. 104.
Poel, Inſel bei Wismar S. 355. 457.
v. Pöpfinck (!) S. 498.
Polen S. 37. 40. 47. 50. 85. 91. 96. 97. 107. 113. 116. 118. 137. 144. 158. 173. 205. 217. 225. 228. 598.
—, Traktat zwiſchen Holſtein und S. 345.
—, König Auguſt von S. 7. 10. 24. 32. 63. 70. 74. 80. 82. 91. 104. 142. 278. 425. 430. 554. 688. — erhält Löwen S. 10.
Polizeiweſen in Berlin S. 100.
Pommern, Provinz S. 1. 37. 102. 119. 140. 148. 188.
Pommerſche Traktaten S. 73. 83.
Poniatowsky, General S. 249.
Porſt, Joh., Propſt S. 2. 20. 172. 517. 577. 624.
du Portail, General S. 229. 434. 453. 481.
Portugal, Prinz Emanuel von S. 546. 580.
Porzellan S. 271. 352.
v. Poſadowsky, Fr. Wilh. S. 108.
—, Geh. Rath S. 610.
—, Lieutenant S. 453.
Poſen S. 225. 430. 443. 460. 465. 469.
Poſtamt S. 110. 115.
Poſtirungen S. 102. 105. 255. 374.
Potsdam S. 24. 25. 26. 34. 38. 39. 40. 41. 50. 52. 55. 67. 74. 76. 81. 82. 84. 85. 89. 90. 91. 93. 95. 97. 100. 105. 108. 110. 114. 125. 126. 129. 133. 144. 149. 163. 165. 193. 199. 201 205. 208. 235. 244. 279. 295. 462. 463. 465. 469. 478. 483. 486. — Thiergarten S. 14. 39. 45. — Schloß S. 498. — Schloßgarten S. 504. 589. 591. — Apotheke S. 118. —, Brandbriefe S. 118.
—, Moskowiter S. 53.
Potsdamer Wein S. 157. 507.
Pott, Enthuſiaſt 172. 175. 186. 194.
„Poudre de la succession“ S. 627.
Praetorius, Däniſcher General S. 687.
Prag S. 80.
Predigten, Länge derſelben S. 251.
Pregel S. 510.
Preis der Wildſchweine S. 69. 230.
Prenzlau S. 129. 239. 286. 321. 648.
Preßburg S. 212. 221.
Preuß, Oberſt S. 351.
Preußen, Provinz S. 1. 35. 41. 46. 85. 106. 116. 160. 164. 187. 188.
Preußiſche Kammern (zu Königsberg und Inſterburg) S. 191. 223.
— Stände S. 191.
— Truppen als Aſſiſtenz S. 612. 619.
Preußiſch-Holland S. 474. 480.
Priegnitz S. 3.
v. Printzen, Marquard Ludw., Obermarſchall S. 1. 3. 11. 12. 15. 31. 34. 35. 36. 38. 47. 49. 50. 66. 90. 92. 111. 168. 174. 188. 217. 243. 245.

250. 263. 264. 304. 308. 323. 332. 409. 435. 467. 470. 474. 502. 511. 533. 562. 573f. 589. 618. 619. 624. 649. 654. 671.
Privilegien der Klevischen Stände S. 23.
Prokuratoren S. 4. 84.
— müssen Amtskleidung tragen S. 4.
Prophet (Schwedischer Lieutenant Crone) S. 473. 484. 488. 504.
Proviant für die Armee S. 289. 304. 305. 324. 325. 327. 337.
Prozeß-Ordnung S. 28.
Pruth, Fluß S. 37.
Puderlieschen S. 529.
v. Pulian, Joh. Phil. S. 23. 228.
Pultawa, Schlacht S. 115. 204.
Putbus S. 427.
zu Putlitz, Edler Herr S. 3.
v. Puttkamer, Offizier S. 497.
—, Fähndrich S. 417.
—, Page S. 591.
Pyritz S. 170. 173. 450.
Pyrmont, Bad S. 149. 154. 478. 480.

Q.

v. Quad, Oberst S. 295.
Quäkerei S. 269.
Quarantäne S. 37. 38.
Quarnebeck, Dorf S. 49.
Quedlinburg S. 74.
Quilitz S. 303.
v. Quitzow S. 592.
Quitzowsche Güter S. 602. 632.

R.

Raab, Dänischer Admiral S. 350. 354. 361.
Raby, Lord S. 603.
Radeberg bei Dresden S. 158.
v. Raders S. 70.
Radziwil, Fürst S. 163.
—, Fürstin S. 641. 660.
Ramler, Rath S. 392.
Rangreglement S. 7. 579.
Rangstreit zwischen Berlin und Brandenburg S. 3.
Rank, General S. 653.
Rantzau, Graf S. 306. 308. 312. 315. 318. 323. 332. 337. 352. 418. 432. 492. 498. 524. 549. 555. 565. 578. 593. 609. 626. 633. 643. 653. 666.
v. Rantzau, Dänischer Gesandter S. 466.
Rastatt, Friede S. 89. 97. 102.
Rath, Geheimer s. Geheimer Rath.
Rathhaus-Reglement S. 112.
Ratzeburg S. 647.
Raumer, Hofrath S. (112). 117. 206.
Ravensberg S. 1. 90. 187. 188. 205. 221. 265. 286. — Appellationsgericht S. 525. —, Regierung S. 650.
v. der Reck (Witten v. der Reck), Präsident zu Kleve S. 16. 94. 651.
Reckenitz, Fluß S. 334.
v. Redern S. 500.
v. Reenberg, Christ. S. 186. 308.
Reers, Joh., Kommandant zu Arguin S. 10.
Refeld, Advokat S. 5.
Reformations-Jubiläum S. 69. 74.
Reformirte (Franzosen) in Berlin S. 10. 386.
Reformirte in Sachsen S. 10.
Reformirter Gottesdienst s. Gottesdienst.
Refugirte S. 119. 386.
Graf v. Regal, General S. 661.
Regensburg S. 34. 47. 58. 518.
Regiment v. d. Albe zu Pferde S. 291.
— Alt Dohna S. 79. 81. 145. 204.
— Anhalt-Dessau S. 55. 106. 291 u. a.
— von Ansbach zu Pferde S. 55.
— Arnim S. 291.
— Arnim zu Pferde S. 127. 262. 291.
— Borck S. 170. 173. 291. 292. 644.
— Derfflinger zu Pferde S. 55. 291. 331. 457. 514.
— Erbprinz von Hessen-Kassel S. 82.
— Erbprinz von Hessen-Kassel zu Pferde S. 82.
— Finckenstein S. 55. 122. 291.
— Forcade S. 573.
— Füsiliere S. 491. 514.
— Garde du Corps S. 44. 56. 70. 75. 76. 133. 531.

Regiment Gensdarmes S. 13. 75. 76. 80. 113. 129. 133. 146. 157. 160. 164. 166. 236. 305. 428. 445. 453. 531. 644.
— Gersdorff S. 455. 564. 643.
— Grenadiere, rothe, große, Kronregiment S. 2. 6. 24. 26. 42. 49. 51. 52. 79. 97. 99. 100. 108. 110. 114. 118. 120. 122. 133. 136. 191. 201. 222. 228. 236. 248. 249. 258. 263. 269. 288. 298. 299. 319. 324 (rothe). 409. 451. 454. 469. 498. 504. 509. 517. 528. 531. 539. 542. 550. 561. 564. 589. 591. 594. 614. 625. 628. 633. 637. 645. 652.
— —, weiße S. 42. 64. 66. 324.
— Grumbkow S. 21. 55. 192. 267. 291. 292. 461.
— Heyden S. 79. 81. 145. 169. 200. 204. 210. 221. 239. 324. 368. 640.
— Heyden zu Pferde S. 55. 291.
— Holle S. 291.
— Jung Dönhoff S. 146. 291. 323. 640.
— Jung Dohna S. 291.
— Kameke S. 55. 128. 291. 446.
— Katte zu Pferde S. 55.
— Königin S. 323.
— Kronprinz zu Pferde S. 75. 96. 111. 274. 277. 490; Montur S. 680.
— Leibgrenadiere, infanterie royale S. 55. 108. 262. 274. 277. 291. 298. 550. 556. 561. 564. 625. 634. 637. 645; deſſen Montur 550. 556.
— Leib-—, Königl., zu Pferde S. 50. 54. 55. 291.
— Löben S. 277. 291—295. 298. 441. 444. 564. 642.
— Markgraf Albrecht S. 81. 170. 291.
— Markgraf Albrecht zu Pferde S. 127. 265. 291. 331. 472.
— Markgraf Chriſtian Ludwig S. 129. 343. 645.
— Markgraf Ludwig S. 291. 442.
— Markgraf Wilhelm S. 55.
— Pannewitz zu Pferde S. 74. 291. 351. 430. 453. 481.
Regiment du Portail zu Pferde S. 286. 291. 317. 319. 341. 344. 434. 453.
— Prinz Friedrich Wilhelm von Brandenburg-Schwedt S. 490.
— Prinz Georg von Heſſen-Kaſſel S. 90. 295. 461. 640. 646.
— Prinz Guſtav von Anhalt-Deſſau S. 490. 505.
— Prinz Heinrich von Brandenburg-Schwedt S. 170. 239. 291. 292.
— Prinz von Holſtein-Beck S. 191.
— Prinz Leopold von Anhalt-Deſſau S. 646.
— Schlabbrendorf S. 291.
— Schlippenbach zu Pferde S. 55. 127. 291. 644.
— Schönebeck S. 291.
— Schwendi S. 55. 291. 295.
— Stille S. 55. 146. 449.
— Truchſeß v. Waldburg zu Pferde S. 204. 210. 221. 239.
— du Veyne S. 640. 670.
— Wartensleben S. 55. 126. 129. 132. 291. 298. 395. 446. 453. 461. 564. 632.
— Wartensleben zu Pferde S. 472. 482. 644.
Regiments-Quartiermeiſter S. 155.
Reglement wegen Beſchleunigung der Expeditionen S. 579.
—, betr. Verkehr der Miniſter mit den Geſandten S. 166.
(v.) Reichmann, Oberſt von der Artillerie S. 481. 648. 659.
Reichsfürſt, der Zar will R. werden S. 636.
Reichskontingent S. 85.
Reichstag zu Pferde, Polen S. 119. 137. 145. 158. 165. 170. 208. 221. 569. 572.
Reiherbeize S. 122. 131.
Reinbeck, Prediger und Propſt S. 597. 620. 684.
Reinſch, Oberſt S. 404.
Reiſen, Stadt in Polen S. 156. 165. 170. 173. 190.
Reitſtall, Königlicher, wird verkauft S. 674.
Rekrutengeld S. 12.

de Remy Montigny ſ. Montigny.
Renteikaſſe, Königliche S. 67. 81. 139.
Rentkammer, Königliche S. 456.
Repnin, Fürſt S. 496. 505.
Reſkripte, Datirung der Königlichen S. 19.
Reſchow S. 331.
Reuterzehrung S. 161. 364.
Reval S. 158. 338. 667.
v. Reventlow S. 172. 302.
v. Rhetz, Wirkl. Geh. Rath S. 543.
Ribbink, Schwediſcher Oberſt S. 559.
Ribinsky, Graf S. 418.
Richter, Prokurator S. 5.
—, Beſtechlichkeit der S. 37.
v. Rieben, Major S. 66.
Riedel, Kammerherr S. 646.
Riga S. 148. 347.
Ringe, ſilberne S. 686.
Riſſelmann, Geh. und Konſiſtorial-Rath S. 541.
Ritter-Akademie S. 32. 33. 129. 139. 468. 509.
— des Briand ſ. Briand S. 33.
Ritterpferde S. 235. 601. 605. 615. 618. 633.
Ritterſchaft, Kurmärkiſche S. 615. 621.
v. Rochow, Landrath S. 6.
Rode, Prokurator S. 5.
Römer, Anna S. 437 Anm.
v. Rönne, Ruſſiſcher General S. 534. 572. 598.
v. Rohr, Oberſt S. 400. 404. 489. 612. 615. 621.
Roloff, Prediger S. 243. 263. 527. 569. 597. 621. 626. 638.
Rom, Kloſter S. Caterina di Siena S. 135.
Roſe, Schwediſcher General S. 380. 449.
de Roſe, maréchal de France S. 137. 384.
Roſenfeld, Kaufmann S. 248.
Roſenthal, Goldſchmied zu Leipzig S. 567.
— S. 14.
Roſenzweig, Stallmeiſter S. 32. 306. 341. 386. 392. 427. 429. 435. 468.
Roſtock S. 77. 324. 331. 446.
v. Rothenbourg, Graf, Franzöſiſcher Geſandter S. 127. 137. 138. 141. 143. 146. 148. 164. 172. 210. 211. 214. 220. 228. 237. 241. 257. 263. 270. 273. 293. 294. 300 ff. 340. 384. 389. 393. 395. 398. 405. 432. 449. 453. 456. 473. 475. 478. 482. 489. 631.
la Roue, Kaufmann S. 265.
Ruden, Inſel S. 341 ff. 368 ff. 430. 435.
Rüben, Lieutenant S. 348.
Rücker, Advokat S. 5.
Rügen S. 31. 313. 315. 331 ff. 368 ff. 380 ff. 420. 462. 465. 470. 509.
Ruppin S. 23. 104. 132. 134. 262. 688.
Ruſſiſche Prinzeſſinnen S. 511. 542.
— Truppen ſ. Moskowiter (Kiewſches Dragoner-Regiment) S. 487. 491. 492.
v. Rynſch, Präſident S. 57.
—, Oberſt S. 650.
Ryswick S. 160.

S.

Saarmund S. 589.
Sachſen S. 95. 97. 104. 105. 107. 136. 145. 158. 486.
—, Kurprinz von S. 163.
—, Graf Moritz von S. 387.
— -Gotha S. 121. 211.
— -Merſeburg S. 140.
— -Weißenfels S. 387.
— -—, Herzogin S. 139.
— -Zeitz, Herzogin S. 594. 634. 659.
— -—, Prinzeſſin S. 552. 658.
— -—, Kardinal S. 639.
Sächſiſche Truppen S. 40.
v. Sacetot S. 106. 503. 547.
de Saint Paul, Friedr. Otto S. 27.
Sakrow S. 11.
Salzhandel S. 316. 340.
Sandomir S. 212. 221.
v. Sandrart S. 271. 352.
Sanrath, Schwediſcher Hofrath S. 4.
v. Santir ſ. Zanthier.
Sau, Fluß S. 639. 647.
Savoyen, Prinz Eugen von S. 534. 538.
v. Scamber ſ. Tſchammer.

v. Schacht, Major S. 289. 435. 539.
v. Schack S. 227.
Schäffer, Advokat S. 5.
v. Schardius, Scharden S. 476. 482. 550. 634.
Schatzgräber S. 40.
Schatzkammer s. Tresor.
Scheid, maître d'hôtel S. 117.
v. Schenck, Kammerherr S. 646.
Schildwachen, werden eingezogen S. 11.
Schindler, Tuchfabrik S. 577. 599. 622. 661.
v. Schlabbrendorf S. 305.
—, Generallieutenant S. 617.
Schlaff, Kaufmann zu Hamburg S. 638.
Schlesien S. 204. 316. 340.
v. Schlieben, Kammerherr S. 11. 16.
—, Hof-Jägermeister S. 474. 477. 521. 562.
Graf v. Schlippenbach S. 25. 30. 68. 73. 90. 115. 117. 148. 171. 187. 203. 227. 234. 237. 239. 242. 244. 246. 250. 254. 256. 268. 276. 305. 316. 511. 591.
Schloß-Grenadiere S. 516.
—-Cavaliers S. 517.
Schlüter, Andreas S. 7. 82 Anm. 2). 143. 147.
—, Jos. Heinr., Bürgermeister S. 83. 410.
v. Schmettau, Dänischer General S. 329.
Schmidt, Pastoren S. 533.
—, Pastor S. 613. 618. 624.
Schmidtmann, Prediger S. 36.
Schnaderbach, Propst S. 527. 569. 597. 620.
Schnauen = Boote S. 358. 359.
Schneiderin, die dicke S. 41. 502.
Fürst v. Schönaich-Karolath S. 266. 277.
Schönbeck, Kommissariatsrath S. 642.
Graf v. Schönborn, kaiserl. Gesandter S. 13. 34. 71. 83.
v. Schönborn, Kardinal S. 481.
Schönebeck S. 65. 69.
Schönfeld, Bouffon S. 670.
Schönhausen S. 14. 258.
Schonen S. 79. 100. 119. 148. 226. 240. 381. 394. 460. 464. 478. 518. 520. 524. 534. 544.
Schott, Joh. Karl, Bibliothekar S. 21.
Schout by Nacht = Admiral S. 171. 205.
Schram, Advokat S. 5.
Schreibmaterialien-Verbrauch S. 39.
Schützenschießen S. 130.
v. der Schulenburg, Joh. Matth., Venetianischer General S. 548.
—, Hannoverscher Kammerherr S. 149. — S. 238.
—, Page S. 566.
v. Schulenburg, Kammerjunker S. 513. — S. 681.
—, Fräulein S. 547.
Schulhoff, Jude S. 21.
v. Schultz, Vice-Gouverneur S. 504.
Schultze, Advokat S. 5.
Schunck, Joh. Nath., Hofrath ꝛc. S. 309. 542. 544. 551. 574. 584. 587. 593. 597. 599. 608.
Schwartze, Prokurator S. 5.
Schwarzburg-Sondershausen S. 160.
Schwarzer Adler-Orden S. 55. 75. 77. 121. 130. 148. 162. 258. 356. 358. 574. 610. 623. 625. 671.
Schweden S. 25. 70. 83. 99. 109. 148.
Schwedische Monturen S. 508.
— Nationaltruppen S. 494. 504. 516. 520. 523. 526. 559.
— Regimenter v. Stralenheim und v. Leutrum S. 190. 216.
— Truppen S. 100.
Schwedischer Einfall in Pommern S. 670. 672.
Schwedt S. 27. 28. 46. 49. 176. 275. 286. 287. 298. 305. 324. 341. 644.
—, Vertrag S. 29. 30.
—, Markgräfin Sophie von S. 685.
v. Schweinichen S. 128.
Schweizergarde S. 6. 90.
v. Schwendy, General S. 77. 291. 326. 330. 348. 351. 354. 493. 523. 627.
Schwerin, Stadt S. 487.
Graf v. Schwerin, Friedr. Wilh., Oberhofmeister ꝛc. S. 3. 96. 262. 502. 531. 544. 562. 612.
—-—, Kammerherr S. 89.

Graf v. Schwerin, Friedr. Boguslav, Stallmeiſter S. 254. 287. 306. 501. 503. 612. 620. 638.
Schwiebus, Herzogthum S. 629.
Schwindſucht S. 593.
Schwinge bei Loitz S. 334.
Secchia, Fluß in Ober-Italien S. 682.
v. Seckendorff, Sächſiſcher General S. 336. 424. 544. 556. 560.
Seeland S. 460. 470. 524.
v. Seheſted, Däniſcher Admiral S. 347 ff. 354. 357. 378. 387. 393. 407. 421. 427. 430. 440. 459.
Seidel, Chriſt. Matth., Paſtor S. 624. 638.
Selbſtmord S. 263.
Selcho, Capitain S. 446.
v. Selchow, General-Adjutant S. 446.
Selterbrunnen S. 522.
Senning, Bürgermeiſter von Berlin S. 3.
Sequeſter von Stettin S. 62. 165 ff. 345.
— — Wismar S. 62.
Sequeſtrationskoſten S. 532. 576.
Servis, ſilbernes, des Königs S. 236.
Servisgelder S. 274.
Seuche zu Hamburg S. 38.
v. Seydlitz, Sächſiſcher General S. 534.
Siebenlinge S. 437.
Silberwerk, Königl. im Berliner Schloſſe S. 14.
Simſon, Bereiter S. 298.
Siochirdta, Schwediſcher Capitain S. 381.
Sirmien S. 580.
Smigelsky S. 104.
Societät der Wiſſenſchaften S. 11. 14.
Sold S. 76. 86. 133. 199. 226. 236. 305.
Soldaten, Disziplinloſigkeit S. 248.
Soldin S. 676.
v. Somnitz, Fähnrich S. 642. 650. 654.
Sonnenburg, Heermeiſterthum S. 346. 652.
v. Sonsfeld, Fräulein S. 467. 516. 544.
Sophie Luiſe, verwittwete Königin von Preußen S. 20. 77. 95. 121.
v. Spaen, Frau Feldmarſchall, geb. v. Flemming S. 631.
Spandau S. 21. 77. 100. 119. 122. 201. 222. 265. 267. 274. 482. 515. 520. 524. — Spinnhaus S. 525. 571.
Spaniſche Hengſte S. 13.
Spaniſcher Mantel (Kappe) S. 59. 72. 84. 87. 468.
Graf Sparr, Schwediſcher Oberſtlieutenant S. 559. 610.
Frhr. v. Sparre S. 127. 137. 146.
„Speculum regium“ S. 45. 51. 57.
Speerreiter, Gniſters, Waloſchen S. 335. 349.
Spener, Profeſſor der Medizin, Anatom S. 14. 36. 37. 61. 88. 122. 124.
v. Spörck, Geh. Rath S. 567. 573.
Spree, Fluß S. 123. 134. 157.
v. Stackelberg, Schwediſcher General S. 515. 520. 523. 526. 536.
Stände, Kurmärkiſche S. 215. 615. 618.
—-Gelder S. 39.
Staffetten S. 94. 97. 105. 163. 315.
Dr. Stahl, aus Halle S. 149. 168. 318. 329. 375. 491. 503. 514. 543.
Stahlbrode S. 393. 427.
v. Stammer, Stallmeiſter S. 565. 573. 578. 593. 597. 609. 611. 621. 626. 633. 669.
Stanislaus (Leszczynski), König von Polen S. 40. 104. 107. 148. 150. 153. 156. 214. 278. 451. 678. 686.
v. Stapff, Oberſt S. 139.
Stargard S. 239. 302. 426. 480. 648.
—, Regierung zu S. 9. 459.
ſtarke Mann, der S. 642. 648.
Staupbeſen S. 92. 123. 308. 464. 479.
Lord Stayrs S. 387.
v. Steding, Bürgermeiſter von Herford, macht Kuren S. 628. 629.
Graf Steenbock, Schwediſcher Feldmarſchall S. 176. 624.
Steffens, Markus, Paſtor S. 536.
Steinerne Brücke bei Berlin S. 74.
Steinhagen bei Stralſund S. 333. 335.
Stempelpapier S. 92. 258. 472.
Stendal S. 36. 37. 47. 255.
Stepenitz S. 317. 326. 330.

Sternberg, Mecklenburgiſcher Landtag S. 549.
Sternhöck, Schwediſcher Sekretär S. 212.
Stettin S. 25. 27. 29. 30. 32. 36. 40. 47. 48. 49. 50. 54 62. 76. 78. 85. 100. 102. 109. 116. 125. 137. 145. 149. 156. 190. 193. 199. 203. 207. 220. 226. 239. 254. 261. 264. 273. 301 ff. 320. 462. 472. 496. 511. 644. — Arſenal S. 292. — Lazareth S. 320. — Prediger daſelbſt S. 313. 317. 323. — Schloß S. 618.
Steuer-Kollegium, Magdeburg S. 12. 23.
Steuerweſen S. 27.
de Steys, Refugirter S. 659.
Stiffeletten, weiße S. 584.
Stiffelius, Prokurator S. 5.
v. Stille, General S. 305.
—, Domdechant S. 582. 672.
Stockholm S. 74. 88. 119. 140. 452.
Stofregen, Prokurator S. 5.
Stolpe, (Regbz. Potsdam) S. 41.
— bei Anklam S. 317. 334.
— (Pommern) S. 441. 672.
Storkow S. 24.
v. Stoſch, Geh. Sekretär S. 130.
—, Hofrath S. 130.
—, ſeine Witwe S. 552. 559. 578.
Lord Strafford S. 8.
Stralſund S. 37. 78. 89. 100 103. 113. 116. 118. 122. 137. 140. 145. 208. 221. 225. 226. 238. 239. 242. 246. 252 ff. 294. 317 ff. 323. 333 ff. 406 ff. 449. 459. 465. 520. — Contreſcarpe S. 435. 437. — Frankenſtraße S. 444. — Frankenthor S. 423. 428. 431. 436. 437. 443. 449. — Frankenwerk S. 409. 416. — H. Geiſtkirche S. 444. — Hornwerk S. 416. 423. 428. 431. 436. 437. 444 ff. — Knieper Thor S. 421. — Kupfermühle S. 408. 413. 417. 421. 422. 437. 443. — Langeſtraße S. 444. — Semlower Straße S. 444. — Tribſeer Thor S. 410. 412. 446.
Strateman, Advokat S. 5
Graf Strattmann S. 224.
Streblau, Karl Fr. S. 4. 21. 52. 103.
Groß-Streſow, Rügen S. 427.
Stripe, Amtskaſtner S. 17. 20.
v. Strünckede, Joh. Konr. Frhr. S. 51.
Stützing, Advokat S. 5.
v. Sturm, Kammergerichts-Präſident S. 28.
Sturmwind S. 97. 100. 267. 378.
Stuten S. 32.
Stutereien S. 13. 229. 305. 511. 622.
Stuttgart S. 309. 497. 584. 589.
Graf v. Styrum S. 105. 333.
Subſidien, Sächſiſche S. 578.
Swine, Fluß S. 327. 348.
v. Syberg, Oberſtallmeiſter und Generalmajor S. 52. 75. 149. 638.
v. Sydow, General S. 404. 457. 459. 624. 627. 683. 685.
Synagoge S. 189.

T.

Tangermünde S. 153.
Tapetenmacher S. 201. ſ. Mercier.
Tarif auf Waaren S. 56.
Tartaren S. 40. 107. 165.
Taxe für Titel S. 616.
Tecklenburg, Grafſchaft S. 187. 205. 221. 238. 265. 525. 622.
Teltow, Kreis. Stadt S. 26. 630.
Temesvar S. 543. 546. 561. 661.
Tempelhof S. 634.
Teplitz, Bad S. 144.
v. Tettau, Generallieutenant S. 70. 77. 167. 207.
Thering, Prediger S. 598 Anm.
Theuerung S. 133. 144. 147. 189. 199. 609.
v. Thienen, Oberſt S. 373.
Thomaſius S. 48. 65. 503. 543.
—, de concubinatu S. 18.
Thorn S. 192. 572.
Thulemeier, Heinr. Wilh. S. 159. 610. 629. 660.
Tilſit, Kammer S. 223.
Timurtaſch S. 119.

Todtſchlag, Mord S. 15. 17. 62. 106. 316. 319. 345. 346. 384. 494. 525. 528. 529. 578. 613. 651. 661.
Tönning, Feſtung S. 64. 83. 93. 98. 111. 176. 425.
de Torcy, Marquis S. 138. 164. 237. 405.
Tordenſkiold S. 530.
Torgau S. 425.
Gräfin v. Tour S. 519.
Townshend S. 402.
v. Trach, Drachen S. 63.
Traktat mit Frankreich S. 300.
— zwiſchen Polen und Holſtein S. 345.
Trauer-Edikt S. 560.
—-Koſtüm S. 146.
Traugott, Prokurator S. 5.
v. Trautwetter, General S. 424.
Trave, Fluß S. 113. 227.
Treptow a. d. Tollenſe S. 322.
Treſor, Schatzkammer S. 52. 67. 81. 129. 207. 289. 498. 616. 629.
Triebſees S. 290. 333.
Trier, Kurfürſt Karl von S. 442. 445.
Trompeter, Hof- S. 56.
Tronicke, Prokurator S. 5.
du Trouſſel, General S. 187.
Truchſeß v. Waldburg, Graf S. 128. 275. 422. 457. 472. 482. 501.
Truppen, Preußiſche, als Aſſiſtenz S. 612. 619.
—, Sächſiſche S. 40.
v. Tſchammer (Scamber) S. 372.
Tuch zu Uniformen S. 133. 622.
Tuchfabrik S. 241. 661; ſ. auch Krautt und Schindler.
Tücher, fremde S. 211.
—, Holländiſche und Engliſche, Steuer S. 39. 46. 56.
—, inländiſche S. 35. 56. 96. 105. 210.
Türkei S. 89. 104. 119. 148. 165. 236. 277. 488 u. a.
Türkiſche Armee S. 37. 40. 107. 109. 116. 236.
Turin, Schlacht bei S. 442.
Tympfe, Polniſche Münze S. 242.

U.

Uckermark S. 3.
Uckermünde S. 359.
Udſtadt ſ. Yſtad.
Ujpalanka S. 585.
Ukräne S. 119.
Ulrike, Prinzeſſin von Preußen S. 687.
— Eleonore, Prinzeſſin von Schweden S. 71. 83. 89. 97. 125. 136. 212.
Uniform des Königs S. 110.
— der Gensdarmes S. 157. 160.
—, Ruſſiſche S. 510.
—, Schwediſche S. 508.
— ſ. Montur der Armee.
Uniformen, Tuch zu S. 133. 622.
Union der lutheriſchen und reformirten Kirche S. 636.
Unwetter S. 267. 647.
Urſinus ſ. v. Bär.
Uſedom, Inſel S. 301. 303. 304. 311. 313. 317. 326. 327. 330. 333 ff. 354. 388.
Utrecht S. 30. 48. 91.
d'Uxelles ſ. d'Huxelles.

V.

de Varenne, Marquis, Generallieutenant S. 106. 395. 406. 670.
de Vayne, General S. 229. 463. 670. 672.
Venedig S. 549.
Venetianiſche Dienſte S. 462.
Verden, Stift S. 236. 240. 344. 637. 644.
Verluſtliſte S. 370. 371.
Verpflegung der Soldaten S. 132.
Verſailles S. 48. 376. 405.
Verwundung des Königs S. 72.
v. Viebahn, Frau S. 676.
Viebahn, Advokat S. 5.
Viehſeuche S. 597. 602. 609.
de Vienne S. 503.
v. Viereck, Adam Otto S. 16. 23. 24. 83. 475. 481. 489. 645. 673.
Vilmnitz bei Putbus S. 428.
Vilwart, Oberſt S. 427.
Vincent, Traiteur S. 410.

v. Vincke S. 599.
Vineta bei Uſedom S. 351. 355.
Vipern, Italieniſche; Heilmittel S. 611. 619.
Graf Virmond S. 395. 405. 408. 461. 464. 465. 470. 481. 493. 497. 502. 507. 512. 521. 524. 531. 532. 534 f. 539.
Viſitation der Poſten S. 265.
Vleertman, Ingenieur S. 445.
Vließ, Das goldene S. 500.
Volumier, Konzertmeiſter S. 601. 602. 603.
Vorbein, Forbin, bei Loitz S. 330. 335.
Vorkäuferei S. 100.
Vorſchneider, Königl. S. 18.
Voß, Kaiſerl. Rath S. 142. 210. 304. 332. 470. 612.
—, Lieutenant S. 438.

W.

Wachslichter, weiße und gelbe S. 75. 312.
Wachtparade S. 679. 682.
v. Wackenitz, v. Wagenitz, Frl. S. 247. 255. 589. 592 f. 596. 600. 611. 619.
—, Frau S. 589.
Graf v. Wackerbarth S. 57. 137. 225. 287. 308. 318. 322. 341. 394. 398. 409 ff. 424. 436. 443. 444. 455. 458 f.
Waidmeſſer S. 550. 558; ſ. Pfundmeſſer.
v. Waldburg, Truchſeß ſ. Truchſeß.
v. Waldow, Lieutenant S. 645.
Wales, Prinzeſſin von S. 426.
Wallachei S. 561.
v. Wallenrodt, Sigismund, Geh. Etatsrath S. 501.
—, Kammerherr S. 650.
Waloſchen, Speerreiter S. 349. 378. 390. 404. 414.
v. Walrawe, Oberſt S. 682.
Waltersdorf, Woltersdorf bei Wuſterhauſen S. 226. 234.
Wangersheim, Schwediſcher Oberſt S. 104.
Warnecke, Kammerrath S. 223.
Warp, Alt- und Neu- S. 359.
Warſchau S. 24. 40. 70. 91. 136. 165. 190. 270. 387. 460. 465. 469.
v. Wartenberg, Graf Friedr. S. 11. 111. 215. 226. 453.
— —, Kornet S. 453.
—, Gräfin S. 57. 90. 300. 389. 392.
Wartenberg, Herrſchaft in Schleſien S. 35.
v. Wartensleben, Graf, General-Feldmarſchall S. 29. 39. 46. 55. 75. 98. 126. 232. 303. 320. 328. 391. 396. 417. 449. 457. 475. 619. 641. 643. 653.
—, Graf, Major S. 447. 448.
— —, Capitain, Hausbau S. 688.
—, Gräfin, dame d'honneur S. 608.
—, Komteſſe S. 467.
v. Wedderkop, Magnus S. 94. 158.
Wedel, Kapitän S. 404.
Wegener, Fähnrich S. 448.
Weichſel, Fluß S. 85. 121. 276.
v. Weiler, General S. 116. 552.
—, Frau General S. 58. 116. 309.
—, Fräulein S. 58. 552.
Weimar S. 130.
—, Herzog von S. 18.
Wein, Potsdamſcher S. 157. 507.
Weiſe, Prokurator S. 5.
Weiße Frau S. 625.
Wellingk, Graf, Schwediſcher General, S. 62. 79. 237. 268. 294. 307. 653.
Wenden S. 656.
v. d. Wenſe, Oberſt S. 671. 672.
Werbungen S. 12. 26. 54. 56. 87. 102. 107. 125. 135. 140. 209. 266. 271. 463. 475. 634. 646. 668.
Werbungsedikt S. 135.
Werden a. R. S. 227. 470.
Werneuchen S. 128.
Wernicke, Sekretär S. 423.
v. Werthern, Graf S. 35.
Weſel S. 7. 51. 83. 516. 519.
—, Citadelle S. 51. 57. 71.
—, Feſtungsbau S. 53. 98. 462. 514. 604. 640. 684.
Weſer, Fluß S. 188.
Weſtfäliſche Kammern S. 287.
Weſtindien S. 123.

Westphal, Resident S. 203. 216. 227.
v. Westphal, Capitain S. 671.
Wettin S. 1.
—, Bergwerk S. 223.
Wetzlar S. 134.
v. Weyher, Lieutenant S. 645.
Whitworth, Lord S. 535. 546. 549. 562. 573. 575. 627.
Wieck bei Greifswald S. 393. 412. 426.
Wielopolska, Palatine S. 684.
Wien S. 25. 34. 38. 50. 80. 102. 186. 220. 238.
Wiesniowiecky, Fürst S. 104.
Wilcke, Holzhändler S. 650.
Wildschweine, Preise S. 69. 230.
Wilhelm, Markgraf S. 673. 676.
Wilhelmine, Friederike (Auguste), Prinzessin von Preußen S. 119. 122. 465. 473. 522. 594. 625. 658.
Willisch, Prokurator S. 5.
v. Winterfeldt S. 325. 363. 369. 374.
Wismar S. 62. 103. 116. 122. 137. 262. 317. 320. 324. 329. 331. 390. 425 ff. 453. 458. 460. 463. 464. 467. 469. 473 f. 478. 483. 486. 487. 490. 492. 496. 504 ff. 508. 513. 520. 554. 668. — Lübeckſches Thor S. 496.
v. Witten ſ. v. der Reck.
Wittgenstein, Graf S. 4. 35.
Wittow, Rügen S. 380. 444.
Wittſtock, Kriegskommiſſar S. 649.
Wolffenbüttel S. 100. 156.
—, Herzog Anton Ulrich von S. 110. 116.
Wolgaſt S. 272. 275. 286. 295. 333 ff. 354.
Wolle S. 105.
Wollhandel S. 577. 599.
Wollin S. 294 f. 310. 313. 317. 323. 330. 333 ff.
Wollpreiſe S. 599.
v. Wreech, General S. 548.
v. Wülknitz, Kammerherr S. 89.
v. Würben, Gräfin S. 565. 632. 675. 679. 681. 683. 685. 688.
Württemberg, Kurwürde S. 597.
—, Erbprinz Friedrich Ludwig S. 544. 551. 557. 564. 568. 574. 575. 576. 583. 586 f. 588 f. 591. 595. 608.
Württemberg, Prinz von, Sächſiſcher General S. 326. 379. 422. 444. 448.
—-Oels, Herzog Karl Friedrich von S. 635.
v. Wulfen, Fräulein, Enkelin Eberhards v. Danckelman S. 553.
Wulff, Lieutenant S. 417.
v. Wulffen, Luben S. 258. 288. 540.
v. Wurm, Sächſiſcher Offizier S. 349.
v. Wurmbrand, Generaladjutant S. 561.
Wuſterhauſen S. 8. 15. 24. 34. 41. 42. 44. 58. 61. 102. 208. 214. 219. 220. 221. 222. 225. 234. 279. 417. 454. 460. 463. 474. 477. 480. 489. 500. 520. 543. 651.
v. Wuthenow, General S. 291.

Y.

Yſtad, Udſtedt S. 255. 429. 450. 452. 509. 513.

Z.

v. Zanthier, Santir, Pommerſcher Oberforſtmeiſter S. 636.
Zar ſ. Peter.
Zarewitſch S. 155. 222. 552.
—, deſſen Gemahlin S. 420. 426.
Zeitz, Herzogin von Sachſen- S. 594. 634. 659.
—, Prinzeſſin von S. 552. 658.
—, Kardinal von Sachſen- S. 639.
Zerbſter Bier S. 616.
Ziegler, Advokat S. 5. 67.
Zieglerſche Klingen S. 72.
Zigeuner S. 163.
Zollregiſter S. 105.
Zorn, Apotheker S. 517.
Zoſſen S. 249.
Zuſammenkunft des Königs mit Peter dem Großen S. 470. 492. 500. 502. 510. 511. 513. 518. 572 f. 581. 598. 651 f. 664.
— mit dem König von England S. 587.
Zweibrücken S. 156. 194. 208. 237. 294.

Zusätze und Berichtigungen.

Seite 4, Anm. 3, füge hinzu: Vergl. Krauske, Friedrich Wilhelm I. und die Advokaten. Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte III. S. 622.

„ 4, Anm. 4. Es ist doch möglich, diesen v. Montigny festzustellen. Er führte nämlich den Doppelnamen de Remy-Montigny, und als solcher erscheint er auch im Register zum I. Bande der Acta Borussica. — Pierre de Remy-Montigny wurde am 18. März 1689 Mindenscher Regierungsrath und im Jahre 1715 kassirt.

„ 6, Anm. 2. Grübel wird die kleine, noch nicht vierjährige Prinzessin Wilhelmine, die älteste Tochter des Königs Friedrich Wilhelm, gemeint haben, die auch Ortgies später häufig Kronprinzessin nennt.

„ 19, Anm. 7. Es ist der Freiherr Witten v. der Reck, der später noch mehrere Male vorkommt, gemeint.

„ 23, Anm. 2 und S. 99, Anm. 2. Vergl. Krauske, Die Litteratur über Jakob Paul Gundling. Forschungen u. s. w., Bd. III, S. 628.

„ 91, Anm. 1. Die Grafschaft Limburg liegt in Schwaben, wird aber zum Fränkischen Kreise gerechnet.

„ 139, Anm. 1, lies S. 5 statt 4.

„ 149, Anm. 2, lies Gottward statt Gotthard.

„ 167, Anm. 1, lies Mylius II. III. S. 57 statt II. S. 57.

„ 217, Zeile 6, lies 1714 statt 1713.

„ 222, Anm. 1, lies Grand maître de la Garderobe statt Wirkl. Etats-Ministers.

„ 274, Zeile 8, lies Lintelo statt Lintolo.

„ 287, Zeile 1, lies Lehnschulzen- und Städtepferde.

„ 483, Anm. 1, lies Elisabeth Charlotte statt Charlotte Elisabeth.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn,
Berlin SW 12, Kochstraße 68—71.

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

44 085 984 912